This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

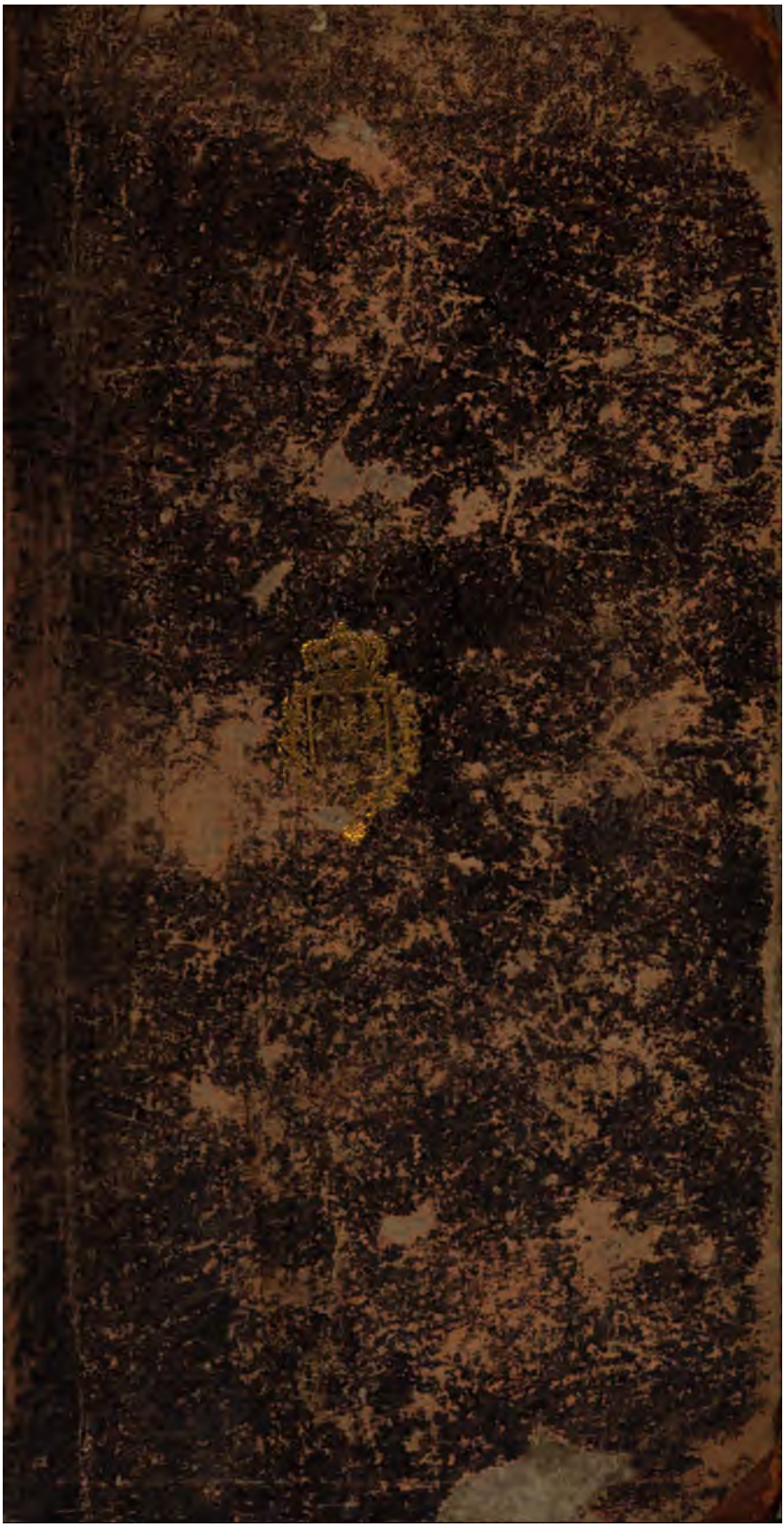
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



6582

12. l. 12

Taylor Institute

185

6582

12. l. 12

6582

12. l. 12

JOH. CHRISTOPH SCHMID.

K. Würtemb. Prælat u. General Superintendent.

Schwäbiſches

Wörterbuch

mit

etymologiſchen und hiſtoriſchen Anmerkungen

von

M. Johann Chriſtoph von Schmid,

Königlich Würtembergiſchem Prälaten, General-Superintendenten, Ritter des Ordens der Würtembergiſchen Krone, Mitglied der Kön. Baierſchen Academie der Wiſſenſchaften.

Mit Königl. Würt. Privilegium.

Nebſt dem Bildniſſe des Verfaſſers.

Stuttgart.

E. Schweizerbart's Verlagshandlung.

1831.

kurzen Abriß eines Vorworts voran, welcher von der Hand des Verfassers zu künftiger weiterer Ausführung bestimmt war, und unter dessen Papieren mit der Aufschrift:

Gedanken zu einer Vorrede

sich vorgefunden hat:

1) Regeln für Idiotiken überhaupt (wie in dem Versuche, aber verbessert und kurz).
2) Angabe der Ausdehnung des Wörterbuchs nach Ort und Zeit:
   a) Ort: Was bisher Schwaben geheißen hat, wobei es natürlich bisweilen in die benachbarten Landschaften hinein streift.
   b) Zeit: Vom Ende der Minnesänger und dem Anfange des gewöhnlichen Gebrauchs der deutschen Sprache in Urkunden (vom Ende des XIII. Jahrhunderts) bis jetzt.
   c) für die vergangene Zeit wurden schwäbische Urkunden (eine Menge ungedruckter) und schwäbische Schriftsteller (zum Theile auch noch in Handschriften) gebraucht, und zu Ersparung des Raums nur durch Abbreviaturen bezeichnet. Wie nun manche Wörter aufzunehmen waren, die auch in der Nachbarschaft vorkommen: — denn wollte man ihnen, weil sie auch von den Nachbarn gebraucht werden, die Aufnahme versagen, so dürften auch diese sie nicht aufnehmen, und sie müßten, da sie bisher auch von dem Hochdeutschen zurückgewiesen worden sind, als herrenloses Gesindel ohne Heimath umherirren, was ihr Adel und ihre Brauchbarkeit nicht verdient — so wird aus gleicher Ursache manches in schwäbischen Ur-

kunden und Schriftstellern vorkommende Wort im Wörterbuche erscheinen, wenn sich gleich auch andere Schriftsteller desselben bedienen. Uebrigens ist gewöhnlich bemerkt, ob und in welcher Landschaft dasselbe auch noch gebraucht wird. Besonders erhielten diejenigen Wörter, die in Haltaus oder Scherz-Oberlin nicht vorkommen oder von ihnen unrichtig erklärt werden, auf Aufnahme Anspruch, wenn sie gleich nicht das deutliche Gepräge des Schwabenthums an sich tragen.

3) Dem Wörterbuche wird noch eine Sprachlehre vorgesetzt, die — der erste Versuch erhielt nur einige dahin einschlagende Bemerkungen — das Ausgezeichnetste der schwäbischen Mundart nach Aussprache, Wortbildung und Wortfügung, auch als Anhang eine Sprüchwörtersammlung enthalten soll.

4) Da der Titel seyn wird: Schwäbisches Idiotikon mit etymologischen und historischen Anmerkungen, so ist in der Vorrede anzuzeigen, was man unter den Anmerkungen zu erwarten habe: daß nämlich nicht jedes Wort, wie in Wachter, etymologisirt, sondern in Betreff der Ableitungen häufig auf diesen, Adelung und Scherz-Oberlin verwiesen, öfters bei den verschiedenen Meinungen der Sprachforscher auf die bessere gedeutet, oft die Abstammung kurz und klar angegeben, eine unrichtige berichtigt, eine neue vorgetragen werde. Der Verfasser ist den Klippen, woran so manche Etymologen, wo nicht Schiffbruch leiden, doch durch dreistes Zufahren oder Unkunde des Wegs ihrem Schiffe einen Leck verursachen, nicht selten ausgewichen, und

mehrere seiner Ableitungen dürfen sich um ihrer klaren, auf feste Sprachgesetze gebauten Gründe willen gute Aufnahme versprechen. Bei vielen ist es schon verdienstlich, neue und bessere zu veranlassen.

Die historischen Anmerkungen bestehen hauptsächlich in Stellen aus Urkunden und Schriften, aus denen nicht nur an und für sich der Sinn des daraus genommenen Wortes erhellet, sondern die zugleich auch einen Beitrag zur Sitten-, Rechts- und anderen Geschichte liefern. Von dieser Seite hat sich der Verfasser, so sehr der nächste Zweck auf Sammlung des idiotischen Wörtervorraths und auf Forschung gerichtet ist, noch das Verdienst erworben, daß auch der Freund und Forscher der Geschichte der Sitten-, Rechts- und politischen Geschichte das Werk nicht ohne Belehrung durchblättern wird.

5) Ueberhaupt hofft er, daß denjenigen, die den höhern Standpunkt der Sprachforschung kennen, die Bemerkung nicht entgehen soll, er habe sich auf denselben zu erheben gestrebt; wenigstens würde er seine jahrelange Mühe ziemlich bedauern, wenn man hier nichts als einen alphabetischen Haufen von Wörtern finden sollte, ob sie gleich auch alsdann nicht nutzlos wäre und ihn das Wahrnehmen der unzählichen, verschlungenen und wunderbaren Wort- und Begriffsverwandtschaften reichlich dafür entschädigt hätte. Aber was man Wundervolles gesehen, was man über die alltäglichen Vergnügungen Erhabenes empfunden hat, das möchte man auch gerne Andern darstellen und mittheilen. Im Einzelnen läßt sich dieser richtigere und höhere Gesichtspunkt nicht gewahr werden; er muß in der Behandlung des Ganzen erkannt werden. Eben

deßhalb wird er auch dieſe und jene einzelne Erklärung und Ableitung willig gegen eine beſſere aufgeben und ſich nicht um und über dieſelbe zanken. Iſt, wie man aus den Erſcheinungen beinahe ſchließen ſollte, allzeit fertige Kampfluſt unerläßliches Kennzeichen des Sprachgelehrten, ſo will er, ſo ſehr er die Wahrheit liebt und ſo wenig er die Mühe ſcheuet, zu ihrer Erkenntniß zu gelangen, gerne auf dieſen ehrenvollen Namen Verzicht thun. Mag ſich das Werk ſelbſt vertheidigen, wenn es kann; allenfalls ſteht eine heitere, ruhige Gegenrede zu Dienſt, wo es ihrer bedarf. Es vergeſſe aber Niemand, für jede Art von Kenntniß und Wiſſenſchaft nur eine ſolche Begründung zu verlangen, als die Natur derſelben zuläßt. Wortforſchung kann, ohne an ihrem Werthe zu verlieren, und ohne lächerlichen, unhaltbaren Behauptungen dadurch einen Schlupfwinkel bereiten zu wollen, des Bakchylides Ausſpruch ſich zueignen: πλατεια κελευθος.

. . . . . .

Oft hat der Etymolog in großer Dunkelheit zu wandeln: non mediocreis enim tenebrae in silva, ubi haec captanda. Varro. Wenn das Forſchen nach Erkenntniß beſcheiden machen ſoll, ſo muß die Wortforſchung bei dem redlichen Wahrheitsforſcher Demuth erzeugen; denn wie oft geht er ganz im Dunkeln! wie oft muß ihm ein Vielleicht, ein Vermuthlich genügen! Und ſieht er vor und in ſeiner Zeit die Ericus *) mit ſo vieler Zuverſicht

*) Renatum e Mysterio Principium Philologicum, Patav. 1686, 8. Ein Buch voll Gelehrſamkeit, Scharfſinn und Tollheit, welches verdient hätte, in unſern Zeiten zu erſcheinen; oft kann man verleitet werden zu glauben, es ſey innerhalb der letztverfloſſenen zwölf Jahre geſchrieben worden.

um ſich wandeln und hört ihnen, wie ſein Neffe im Klinggedichte, zurufen:

Wol dem der baut auf Felsen, nicht auf Sand,
Auf Wahrheitsgrund, und nicht auf leeren Tand,
Der FELS ist Er, Mein Vetter,

ſo zupft ihn ſein guter Genius am Ohr: Lieber Freund, hüte dich, nicht auch ſo zu wandeln! Oft hat ſich der Verf. des ſchwäb. Wörterb. dieſe Verirrungen vorgehalten, und in diſciplinariſcher Abſicht ſelbſt **Nugas Etymologicas** niedergeſchrieben; er wünſcht, nicht vergeblich.

Der Etymolog gibt oft Gelegenheit, daß man ſich über ſeine Ableitungen, über das Aufnehmen und Wegwerfen und Vertauſchen der Buchſtaben, das er, wie ein Hokus Pokus Spiel zu treiben ſcheint, luſtig macht. Verdient er dieſen Spott öfters, ſo iſt es doch eben ſo oft, ja noch öfters nur die Unwiſſenheit, welche ſpottet. Es mögen hier nur wenige Beiſpiele von ſolchen Wörtern ſtehen, die, wie der Sprachforſcher weiß, in der unwiderſprechlichſten Verwandtſchaft ſtehen und doch nicht Einen Buchſtaben mit einander gemein haben:

cheo und voll.
ὄπτω und Auge.
Hals und cou.
Kind und pullus.

} S. meine grammat. Misc.

Hier lache, wer Luſt hat, dem Gelehrten ſeine Unwiſſenheit zu verrathen!

. . . . . .

Die Vortrefflichkeit der ſüddeutſchen, namentlich der ſchwäbiſchen Mundart hat Radlof vortrefflich gezeigt, und ſie in Wortreichthum ſowohl, als auch im Wohllaute gefunden, indem ſie viele Wörter auf a und o und au endigt, die in den nördlichen Mundarten und in der Schriftſprache

auf das ſchwächliche en ausgehen, indem ſie überhaupt das Volllaute a, o, u den verſchwächenden Umlauten vorzieht, und dadurch eine Menge beſtimmt unterſchiedener Ableitungen hat und haben kann, welche den andern Mundarten abgehen, insbeſondere eine weitgehende Unterſcheidung der ſubjectiven und objectiven Zeitwörter.

Möchte es dieſem Sprachweiſen, deſſen Scharfſinn und folgerechter Darſtellung wenige gleich oder auch nur nahe kommen, doch gefallen haben, dieſe Vorzüge bloß nachzuweiſen, nicht aber das, was die Theorie für richtig erkennt, ſogleich praktiſch anzuwenden, nicht die Speculation in das Leben der Sprache ſelbſt gewaltſam überzutragen, nicht aus einem Grammatiker, der bloß zu erzählen und über die Gründe des Gegebenen zu urtheilen hat, den Schein eines Geſetzgebers anzunehmen! Es wäre auf ſeine Lehre viel mehr geachtet worden. Jetzt glauben die Meiſten in ſeiner Schreibart ſelbſt den Beweis zu finden, daß die ſüddeutſchen Mundarten nicht trefflich ſeyen.

Grammatiſche Bemerkungen habe ich hie und da, doch nicht häufig, angebracht. Sie gehören in eine ſchwäb. Dialektologie, welcher ich einige ſcharfſinnige Bearbeiter wie Radlof wünſche.

Dieß iſt der kurze Abriß zu einer Vorrede, wie ihn der Verfaſſer des Wörterbuchs ſelbſt auf einem kleinen, zerrißnen Blatte zu künftiger weiterer Ausführung niedergeſchrieben. Möge das Publikum die wenigen Worte, die der Zufall gerettet, ſtatt eines größeren Vorworts aus fremder Feder ſich gefallen laſſen! Möge das Werk für ſich ſelbſt ſprechen! Leider war es dem Verfaſſer nicht mehr vergönnt, die Frucht eines vierzigjährigen, mit

Liebe gepflogenen Studiums selbst noch der Welt zu übergeben; ihm blieb nur der Schweis und die Mühe, und eine fünfmalige Umarbeitung des täglich zu immer größern Massen anschwellenden Werkes.

Solche, die des Verfassers nähere Lebensumstände und literarische Thätigkeit kennen zu lernen wünschen, verweisen wir auf den kurzen Lebensabriß von Dr. G. H. Moser, Rector und Professor am Gymnasium zu Ulm, in der Tübinger Zeitschrift für Theologie, herausgegeben von Dr. J. C. F. Steudel. Erstes Stück. 1828. Vielen aber hoffen wir einen Gefallen zu erweisen, wenn wir dem Hauptwerke des Verfassers ein Verzeichniß seiner sonstigen Schriften und zerstreuten Abhandlungen anhängen.

Die gedruckten Schriften Schmids sind folgende:

1) Der Anfang des ersten und zweiten Theils der Christlichen Religionsgeschichte, die sein Freund Bayer mit Dr. Rosenmüllers Vorrede, Nürnberg, 1780. 8. herausgab.
2) Ueber die älteste Geschichte der Erde, von Rosenmüller. Aus dem Lateinischen. 8. Nürnberg, 1782.
3) De Legis Mosaicae apud veteres Christianos Auctoritate. Diss. 4. Erlangae, 1782.
4) Anleitung zur teutschen Sprache und zu schriftlichen Aufsätzen für Ungelehrte. 8. Leipzig, 1786. (Auch als ein Theil von Lorenz's Lesebuch.)
5) Ueber die Sinnlichkeit in der Religion, eine Predigt in der akad. Kirche zu Erlangen gehalten. Erl. 1786.
6) Sendschreiben an Hrn. Ritter von Zimmermann, seine Schrift über Friederich den Großen betreffend. 8. Ulm, 1788.
7) Rede bei dem Sarge Karl Traugott Baurs. 8. Ulm, 1788.
8) Briefe an einen Jüngling, welcher Theologie studiert. 8. Leipz. 1792.
9) Eines patriotischen Ulmers Gedanken über die Riedvertheilung. 8. Ulm, 1792.
10) Versuch eines schwäbischen Idiotikons, oder Sammlung der vorzüglichsten in Schwäbischen Ländern u.

Städten gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologischen Bemerkungen. 8. Berlin bei Nicolai, 1795. (Besonders abgedruckt aus Nicolai's Reisen durch Deutschland, 9tem Thle.)

11) Rede am Grabe des J. J. Gangwolf, der Theol. Candidaten. 8. Ulm, 1795.

12) Reden am Grabe gehalten. 8. Ulm, 1797.

13) Vorschläge, das Lesen leicht und richtig zu lehren. 8. (Ulm, 1798.)

14) Predigt am Dank- und Freudenfeste wegen geschlossenen Friedens, am 10. Mai 1801, in der Dreieinigkeitskirche gehalten. 8. Ulm, 1801.

15) Prolog, gehalten auf dem Stadttheater zu Ulm, am 24. Febr. 1802, bei Eröffnung des Liebhabertheaters. 4.

16) Predigt zur religiösen Feier des Uebergangs der Stadt Ulm und ihres Gebiets unter die Kurbairische Regierung. 8. Ulm, 1803.

17) Rede bei der dem Andenken des Grafen Philipp von Arko im Münster gehaltenen Gedächtnißfeuer. 8. Ulm, 1805.

18) Predigt am Feste der dem Kurhause Bayern zu Theil gewordenen Königswürde. 8. Ulm, 1806.

19) Observationes Anonymi in Julium Obsequentem. (In Thierschii Actis Philologorum Monacensium II. 2. p. 291—302. 1816.)

20) Christliche Religionsgesänge, gesammelt von A. Fischer, mit einer Vorrede und Biographie des Sammlers von J. C. S. 8. Ulm, 1816.

21) Theagenes. (A. d. Französ. der Mme. Gallien, Nichte, nachher Gattin des Philologen Wyttenbäch in Leyden.) 8. Leipz. Göschen. 1816.

22) Predigten von J. M. Schmid (seinem Bruder), herausgegeben von J. C. S. mit einer Lebensbeschreibung des Verf. 8. Ulm, 1816.

23) Rede bei dem Einführen der ersten Garben, gehalten in der Münsterkirche zu Ulm den 5. August 1817. 8.

24) Drittte Jubelfeier der Reformation, in Ulm begangen 1817. 8. Ulm bei Wohler.

25) Trauerrede vor der Beerdigung des Stadtpfarrers K. G. Weller. 8. Ulm, 1818.

26) Trauerrede zur Todtenfeier J. K. Majestät Katharina von Würtemberg. 8. Ulm, 1819.

27) Denkwürdigkeiten der Ulmischen Reformationsgeschichte. 8. Tüb. 1817. (2tes Heft der von S.

und Pfister herausgegebenen Denkw. der Würt. u. Schwäb. Reformationsgeschichte.)

28) Animadversiones in Lennepii Etymologicum Linguae Graecae et Indicem Etymologicum Vocum Latinarum (in Creuzeri Meletemm. e Disciplina Antiquitatis P. III. p. 99 — 135. 8. Lips. 1819.)

29) Aufsätze, a) in Millers und Kerns Beobachtungen zur Aufklärung u. s. w. 8. Ulm, 1779—80. b) in Kerns Schwäb. Magazin. 8. Ulm, 1786—87. c) in Meusels Histor. Litteratur; d) in Wagenseils Magazin von und für Schwaben; e) in Meusels literarisch-biographischem Magazin (über Fulda's Leben und Charakter), f) in Paulus Memorabilien (über die Sprachengabe am Pfingstfeste); g) in Gräters Bragur; h) in Hausleutners Schwäb. Archiv; i) in Jägers Magazin für die Reichsstädte; k) in Schlichtegrolls Nekrolog (Leben E. M. Faulhabers); l) in der Berlinischen Monatsschrift von Biester; m) in Degens kritischen Nachrichten von kleinen Schriften (krit. Bemerkungen über Xenoph. Mem. Socr.); n) der Artikel Ulm in der neuen Auflage des Lexikons von Schwaben (auch besonders abgedruckt); o) der Artikel Bauernkrieg in Ersch's und Gruber's Encyclopädie; p) der Artikel Purismus in den Probeheften derselben; q) in Memmingers Würtemb. Jahrbüchern über die Geschichte Ulms; r) im Kunstblatt des Morgenblattes (Nachrichten von alten Ulmischen Künstlern und von seinem Schwager, dem Kupferstecher F. Kaiser); s) im Morgenblatt selbst (ein Aufsatz, betitelt: Teutsch oder Deutsch?).

30) Recensionen, a) in Seilers gemeinnützigen Betrachtungen; b) in Roos Bibl. für Pädagogen und Erzieher; c) in der Allg. deutschen Bibliothek; d) in den Tübinger gelehrten Anzeigen; e) in Meusels historischer Literatur; f) in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur (über geschichtliche, kirchengeschichtliche, literarische und linguistische Werke.)

31) In den Jahren 1824 und 1825 war er amtlicher Herausgeber einer Reihe von Heften: Verhandlungen in der Kammer der Abgeordneten des Königr. Würtemberg. 8.

Die Hinterbliebenen.

Abbreviaturen.

A.

a. a. O. — am angeführten Orte.
a. c. — aus einem, einer.
A. und A. — Adelung.
Ag. — Augsburg, Augsburgiſch.
Ag. B. — Augsb. Bibel.
Ag. StB. — Augsb. Stadtbuch.
Altd. — altdeutſch.
Appenz. — Appenzell.
AS. — Angelſächſiſch.
Alg. — Algäu.

B.

B. d. ſt. M. — Buch der ſterbenden Menſchheit.
Balzh. Ded. — Balzheimer Deduction ꝛc.
BS. — Bauernſprache.
Bair. — Bairiſch.
Bib. — Bibel.
Bisk. — Biskayiſch.
BS. — Bodenſee.
Br. — Brief.
Bösch. — Böſchenſtein.
Bret. — Bretanniſch.
Brem. W. — Bremer Wörterbuch.

C.

Chron. — Chronik.
Cobl. — Coblenz.
Celt. — Celtiſch.
Cyn. — Cynosura.

D.

D. Gl. — Docen. Gloſſen.
DC. — Docen.
Durl. — Durlach.

E.

Ebd. — Ebendaſelbſt.
Eckh. FO. — Eckhardi Francia orientalis.
Eng. — Engliſch.

F.

Fr. — Friſch.
Fab. BB. und Bilg. — Fabers Bilgerbuch.
Feller. mon. — Felleri monumentorum variorum ineditorum trimestria.

Frk. — Fränkisch.
Frz. — Französisch.
Form. u. Rheth. — Formularia u. Rhetorika.
Fries. — Friesisch.
Finl. — Finländisch.

G.

Gl. Fl. — Glossae Florentinae.
Gl. Lind. — Glossae Lindebrogianae
Gl. Mons. — Glossae Monseenses.
Gold. scr. R. A. — Goldasti scriptores Rerum Alemánicorum.
Geißl. — Geißlingen an der Steige.
Gaild. — Gaildorf.
Gm. — Gmünd.

H.

Henneb. — Henneberg.
Halt. — Haltaus.
HSchr. — Handschrift.
Hall. — Hallenberg disquisitio etc.
Holl. — Holländisch.
Hamb. — Hamburgisch.
Holst. — Holsteinisch.
Hz. — Herzog.

J.

Isl. — Isländisch.
Isld. — Isidor.
It. — Italiänisch.
Iw. — Iwein.
J. — Ihre.
JH. — Jahrhundert.
Id. u. Herm. — Iduna u. Herman.

K.

K. — Kero.
Kurd. — Kurdisch.
Kpt. — Kempten.
Kfb. — Kaufbeuern.
Kr. g. Str. — Krafts geistlicher Streit.
Königsh. — Königshofen.

L.

LS. — Liedersaal.
Lind. — Lindau.
Lat. — Lateinisch.
Landv. — Landvolk.
Limp. — Limpurg.
LO. — Landesordnung.
LP. — Landespolizei.
Lbeschr. — Lebensbeschreibung.

M.

Mm. — Memmingen.
MA. — Mittelalter.
Myll. — Myllius Passio Christi.
Mol. — Molitor von Unholden.
Monum. boic. — Monumenta boica.
Mel. — Melusine.
Minn. — Minnesänger, Minnelieder.
MGrön. — Markgröningen.

N.

N. u. Notk. — Notker.
Nib. — Nibelungen.
Nr. Sb. — Nyerup. Symb.
NS. — Niedersächsisch.
Nd. — Niederdeutsch.
NSchw. — Nordschwäbisch.
Neug. — Neugarti Codex diplomaticus Alemanniae.
Nb. — Nürnberg.
Nwestl. — Nordwestlich.

O.

O. u. Ottfr. — Ottfried.
OD. — Oberdeutschland.

Oeſtr. — Oeſterreich.
O. E. E. R. — Ordnung eines ehrſamen Raths.
OL. — Oberland.
OSchw. — Oberſchwaben.

P.

Perſ. — Perſiſch.
Pöb. — Pöbelhaft.
Pſ. — Pſalm.
Pf. — Pfalz.
Pin. Inst. — Piniciani brevis institutio etc.
Pic. Inst. — Picini Institutio.
pron. — pronuntiatio.

R.

R.B. — ulm. Rothes Buch.
RPr. — Rathsprotokoll.
RB. — Rathsbeſchluß.
Reg. Chron. — Regensburger Chronik.
Reutl. — Reutlingen.
Rw. — Reinwald.
Rav. — Ravensburg.
Rauw. — Rauwolf.
R. M. — Rabani Mauri glossae.

S.

ſ. v. a. — ſo viel als.
Schöpfl. A. D. — Schöpflin Alsatia Diplomatica.
Steinh. — Steinheil.
SchH. — Schwäbiſch Hall.
Stl. — Stalder.
StPr. — Steuerhausprotokoll.
Sz. und Schwz. — Schweiz
Slaw. — Slawiſch.
Steuerrechn. — Steuerrechnung.
Sächſ. — Sächſiſch.
Schwed. — Schwediſch.
Schilt. Gloss. — Schilteri Gloss.
Schw. Sp. — Schwabenſpiegel.
SW. — Schwarzwald.
Schr. — Schreiben.
Stat. d. t. O. — Statuten des deutſchen Ordens.
Steinh. Chron. — Steinhöwels Chronik.
SO. — Scherzii Glossarium medii aevi cura Oberlin.
Söfl. — Söflingen. (Dorf bei Ulm)
Spr. J. — Spreter Inſtruction.
Spr. chr. M. — Spreter chriſtl. Meſſe.
Sam D. E. — Sam Davids Ehebruch.
Span. — Spaniſch.
Sher. — Sheridan.

T.

T. — Tatian.
Tyr. — Tyrol.

U.

U. — Ulphilas.
Ulm. — Ulmiſch.
Urk. — Urkunde.
u. a. O. — und andrer Orten.
Ung. — Ungariſch.

V.

VO. — Verordnung.
Vf. — Verfügung.
VU. — Vaterunſer.
vgl. — vergleich.

W.

W. u. Will. — Willer.
Wtr. — Wachter.
WFrk. — Westfranken.
WW. — Westerwald.
WSchw. — Westschwaben.
Wibling. — Wiblingen. (Dorf bei Ulm.)
WB. — Wörterbuch.
Westr. — Westenrider.
Wallis. — Walliserisch.
Wt. — Würtemberg.
wt. OL. — würtemberg. Oberland.

A.

a 1) helltönend, mit weit geöffneter Mundhöhle, gedehnt: sagen, fahren, das, Glas, gar, Staar, paar, Tafel, schaden; abgestoßen: Stadt, Sack, Schmalz, Narr, bachen, Katz, blaß, daß; jedoch in und um Ulm Schmaalz, Saalz, Naar, Haamer, Kaamer, aalt, kaalt.

2) wie ä: Ärbet, wäschan, Märk, Häfner, Wt. Bääs, Ulm. Äschan, ächte, näh (Ulm.), älle.

3) wie e: Epfel, sing. die Wesch, hert.

4) wie å (zwischen a und o): Schåås, Håär, blåsan, brâtan, Påbst, Åbed, Sträß, Åtham, Wt.

5) wie au im ehemaligen Ulmischen alle diejenigen Wörter, die nach Nro. 4. im Wirt. å ausgesprochen werden, und zwar mit vortönendem a: Schlauf, Haur u. s. w.

6) wie i: Sonntig, seiner Lebtig, Leilich.

7) mit eingeschobenem Nasenlaut: mang, Nanse. Ueberhaupt nehmen die Buchstaben m und n im Deutschen dem a seinen hellen Laut, was man am leichtesten an Wörtern von zwo Sylben, deren jede den Vokal a hat, wahrnimmt: Adam, Abnahme, Pfarramt, abhanden, Abgang, Rathsmann. S. eine übereinstimmende Bemerkung in Beilage IV.

a mit dem Nasenton ist der unbestimmte Artikel: an Man, an Frau, an Kind, ähnlich dem Engl. a man, a wife, a child, und von dem Zahlwort ein, gleich dem Engl. one, schon durch die Aussprache als verschieden bezeichnet, was im Hochdeutschen und Holländischen (von Molinus im Archaeologus Teuto sehr getadelt) nicht geschieht; beide lauten nämlich durch die Casus so:

	Bestimmter Artikel.	Zahlwort.
Nom.	dees ist an Man, an Frau	oin (auch oan) Man, oin Frau
Gen.	s'Gsicht vom an Man, von a Frau	oins Mans, oinr Frau
Dat.	amman*) Man stoht der Huot wohl an, anran Frau d'Hauban	oinm Man, oinr Frau
Acc.	an Man, an Frau	oinn Man, oin Frau.

*) Unterschieden vom bestimmten Artikel: am Man, oder m'Man.

aar, aas, ſuche die Wörter mit aa unter Einem a.

ab in Zuſammenſetzungen 1) wie aa, ah: ahbruch, ahſchaffan, ahraumann, ahgſchmack; 2) wie ä: äwerg (Abweg).

ab, 1) von einem Orte herab: ab der Kanzel, abm Dach, abm Berg; 2) von einem Orte hinweg: nimms ab dem Tiſch; 3) über: ab einem klagen, ab einem ſich freuen; 4) ent: abgehen, entgehen: Sy mochtind nit agangen der grimmen türken zorn, Fab. BB. abe, hinab, abhin: Berg abe, auch 'nabe; eben ſo ane, auffe, auſſe, eine, dure oder durre, füre und fürre, umme, ſtatt hinan, hinauf, hinaus, hinein, hindurch, voran, hinum, aber, herab.

ab, f. fahrende Habe: an ab oder an gut, RB. 1397. H wurde ehemals auch im Deutſchen am Anfange eines Worts häufig weggelaſſen, z. B. aiſchen, antwerk, ard, öhren, ſtatt heiſchen, Handwerk, Hard, hören, ſ. Nr. Sb. 415, 595, 421, ahrte ſt. harte; êht und eht, Habe, T. S. Stl. Landesſpr. d. Schw. 265.

apapaupele, n. etwas ſehr Schönes, Kinderſpr. Ulm.

abbel, ſ. abich.

abentheuer, n. 1) was dem Zufalle unterworfen, unſicher iſt: mit dem Abentheuer des Siebs umgehen, durch Siebumdrehen einen Dieb entdecken wollen, SPr. 1559. 2) überhaupt Wagſpiel des Scheibenſchießens, Kegelns u. ſ. w. An St. Michelstag (1477) hatten die Büchſenſchützen allhier ein Abendtheuer, ſ. Schorers Mm. Chron. 12. 19. 28. 31. 54. Der Rath zu Ulm ſchenkte ſeinen Schützen auf die zwei Abentheuer zu Ravensburg zehen Gulden, a. d. Steuerrech. v. J. 1481. (Obenthüren in dem Hafen, Lottoſpiel im Glückshafen, ſ. Ochs Geſch. v. Baſel IV, 207.) Daher 3) auch der bei Wagſpielen ausgeſetzte Preis oder Vortheil: die jr die abenteuer mit lauffen gewunnen habent, B. d. ſt. M. Ein ſendbrieff von ſchieſſenshalb mit dem Bogen auff abentheyr, form u. reth. Kögeln um Abenteuren, Spr. 1559. Zu einem von den Schützen in Ulm ausgeſchriebenen Schießen ordnete der Rath auch ein Roßlaufen an, wobei nachgemelte abentüren vffgetan werden, ein Tuch von 34 Gulden, ein Armbroſt und ein Schwerd. Das Roß das zuerſt für und über das Ziel kommt, ſoll das Tuch haben, das letzte Pferd ſoll die Sau heimführen. Ein ähnliches fand i. J. 1454 zu Augsburg ſtatt, ſ. Gemeiners Reg. Chr. III, 227. Aus dem Ulmiſchen Ausſchreiben zu dem Roßlaufe möchte ſich die ſprichwörtliche Redensart eine Sau aufheben erklären laſſen, wenn noch beigefügt wird, daß die Preiſe währen der Dauer des Wettkampfs zugedeckt blieben: i. J. 1451 wurde in Ulm ein verdeckter Ochs, ächt Gulden werth, i. J. 1454 ein verdeckter Becher, eilf Gulden werth, ein andermal ein verdecktes Pferd, zweiunddreißig Gulden an Werth, ein goldene

Ring u. s. w. als Preis ausgesetzt. 4) Waaren, bei denen man wagt, weil man ihre Beschaffenheit nicht leicht erkennen kann, z. B. altes Gold, Silber u. dgl.: was den Juden vnder solicher Afentur von Gold, Silber vnd Kleinoten, daz gebrochen, geschlagen, oder nicht gantz als arkwönig ist, fürkommt, das alles und yeglichs süllen sie von erste den Goldschmiden hie ze Vlm zeigen vnd erkunnen, ob das rechtfertig oder vnrechtfertig sy, ... Auch mügen sie worehlichen vngenarlichen wechsel mit Riniſchem, Vngriſchem, Behmiſchem vnd Welſchem Gelde tryben, wann das alles Afentur heisset, RB. 1425. antreffend allerlay aubentheyr von kupffer, messing vnd andern metallen vergüllt vnd versilbert, so durch die frembden landfarer zu verkauffen vmbgeführt werden ... das die Silberin arbait an der mark kaum zwelff lot gehalten, a. e. Schr. Augsburgs an Ulm 1503. Dem Worte unterlag der Begriff der Unsicherheit, des Mangels an dem Stempel, der die Aechtheit und Güte einer Waare beglaubigt, der Verfälschung; daher Murnerin der Schelmenzunft: Darumb so haißt es abentheur Oben süß vnd vnden seuer. Daher 5) abentheuer, abenthenertuch, eine Gattung Barchent oder Tuch von Wolle und Lein, auf dem Lande fabrizirt und als Ulmisches Fabrikat zu Markte gebracht, ohne auf der Ulmischen Schau vorgelegt und gestempelt worden zu seyn: x ellen Afentürers für 1 Pfd. 3 ßhl. a. e. Rechn. v. J. 1430. da merclich Abenteuer und andre ungeschaute Barchenttücher gewürckt, schwartz gefärbt, von den Unsern zu Ulm gekaufft und bey andern geschauten, besigelten Ulmerbarchant durch sie in die Messe und sonst für Ulmerbarchant verkauft werden, wodurch dem schwartzen beschauten, besigelten Ulmerbarchant merklicher Unglaube, Schaden und Bruch entstehen könne; so sei gesetzt, daß in den Flecken, wo Weber sitzen, die an die Ulmer Schau würken, (d. i. deren Tücher als Ulmische Waare in Ulm anerkannt und gestempelt werden) so wie denen, die nicht an die hiesige Schau würken, geschrieben werde, daß sie alle an die hiesige Schau würken sollen, oder aber kein Bürger kein solch Abenteur- und ungeschaut Barchenttuch hinfüro weder kaufen noch verkaufen soll bei Straff der Verweisung aus der Stadt und dem Zehenden auf ein Jahr nebst der darauf gesetzten Geldstrafe, ja wenn sich dabey Jemand gefährlich halte, bey Straff an Leib und Gut. Da nun auch dergleichen Abenteuer und ander ungeschaut Barchant auf die Franckfurter Messe gekommen seyn soll, so soll den Ulmer Kaufleuten, die auf der Messe seyn, bekannt ge-

macht und beym Eid auferlegt werden, dergleichen Barchanttücher von dem beschauten und besigelten Ulmerbarchant zu sondern, und anderwärts und nie für Ulmerbarchant feil zu haben, a. e. Vf. v. J. 1470. Zu Roth und Berg bei Weissenhorn wurde Abentheuertuch gewürkt, und daher vom Rathe zu Ulm beschlossen, er wolle bei seiner Ordnung (1489) bleiben, also welche in einem Flecken sitzen, da Abentheuertuch gewürkt wird, sollen sie an die Schau nicht gelassen werden, es seyen denn die, so dergleichen würken, vorher aus dem Flecken vertrieben, RPr. 1503. man soll der neuen Ordnung der Abentheuer halb nach Augsburg schreiben, eb. Dieß scheint die Folge gehabt zu haben, daß auch zu Augsburg verordnet wurde, die gerecht befundenen Tücher mit einem Bleizeichen zu versehen, s. Stetten Gesch. v. Ag. I, 257. Auf das Anbringen, daß die von Weissenhorn Abentheuer Barchent würken und eine eigene Schau haben, soll weiter erkundigt werden, RPr. 1511, 1515, 1518, 1527 u. s. w. Sobald die Fugger die Herrschaft Weissenhorn, in welcher bereits starke Weberei getrieben wurde, pfandschaftsweise einbekommen hatten, war ihr Handelsgeist bemüht, den Ulmischen Barchenthandel an sich zu ziehen. — **abentheurer**, m. 1) der umher reist, um etwas zu zeigen oder zu lehren: ob sich begäb, das ain aventur her käme, der sich gewachsen lut (dût, däucht?) des manats (?) oder rechnen zu leren vnderstan wölte, a. e. Rm. Schulordn. v. J. 1469 in Leonhards Rm. 219 (519). 2) Puppenspieler, wandernder Schauspieler: den Abenthewrern mit dem Himmelreich (die das Himmelreich zur Schau aufführten oder es vielleicht in einem Guckkasten zeigten) ist zugelassen, heute und morgen das Himmelreich zu haben und länger nicht„ RPr. 1507. so wie Gott Neurospasten (Puppenspieler) dz ist Gauckler oder Abentheurer lassen seyn, Seb. Frank; — **abentheurerin**, f. öffentliche Weibsperson, sonst auch fahrendes Fräulein genannt, s. gute Dirne.

aber, allerdings, Ausdruck starker Bejahung: Frage: ist dieß der rechte Weg? Antwort: aber! Es ist eine Ellipse: ja, ganz gewiß, wie könnt ihr aber zweifeln?

aber, m. n. 1) Bedenklichkeit, Zweifel: er setzt ein Aber darein; 2) Widerwille, Eckel: einen Aber an einer Sache, einem Unternehmen haben, Ag. Ulm. (Oestr. NS.) Die Partikel aber ist hier, jedoch ohne je den bestimmten Artikel oder ein persönliches Fürwort bei sich zu haben, zu einem Hauptworte erhoben, ebenso wie auch wenn in der Redensart: wenn das wenn nicht wäre, und scherzweise nisi gebraucht wird. Die Isländische Sprache hat nicht nur das verwandte eß, Zweifel, von ef, (Engl. if) wenn, wo-

ferne, ſondern auch ein Zeitwort eſa, zweifeln, und es wird kein Bedenken haben, heißt im Italiäniſchen: non ci avrà alcun ma.

aber, ſ. eber.

aper, äprich, f. voll geſponnene Spindel, Andrehe, von ab-brechen. (Abruch, Aprich, Äperle, Sz.) ſpinn ain apperich vatter vnſer der du biſt, Geiler v. K.

aberär, m. Witz, der dem witzigen Einfalle eines Andern durch Anklang deſſelben Gedanken oder Worts matt nachtönt, Nachwitz: das iſt ein Aberär. Ehemals wurde aber ſtatt wieder gebraucht; aper, a ridiculous imitator or mimick, Sherid.; man mag Affe auch unter die Verwandten dieſes Worts rechnen dürfen.

aberkauf, m. Kauf einer Waare in der Abſicht, um auf demſelben Platze wieder verkauft zu werden; in Betreff der Barchenttücher wird ein ſolcher Kauf durch Ulmiſche Geſetze v. J. 1460 und 1465 verboten.

aperlaus, grämlich, ſeltſam, wunderlich, Ulm. aperlauſer, m. Grübler, aperlauſen, pl. Grübeleien; von abich, verkehrt, lächerlich, abgeſchmackt, oder von aber, Bedenklichkeit, Zweifel, und lauſchen, lauſen, lösen, ſehen, ſ. amberlaur.

aberſaat, f. Saat in die Stoppeln: daß die Leute nach der Gerſte und in die Aberſaat Rüben ſäen, Ulm. Verordn. v. J. 1453. Stat. der Stadt Giengen v. J. 1654. (Bair.)

aberſchauz, f. das Hintere: Der Eckart thut als kupferſchmit So er eynn keſſel bletzen will, So macht er löcher mer denn vil Daß doch der keſſel nit wirt ganz Ich ſchlag jm was innd aberſchauz, von hintenher, daß er es nicht wahrnimmt, Herm. v. Sachſenheim Mörin, Ausg. Worms 1539, 17, a, a. Schauz heißt nach SO. noch jetzt im Elſaß eine Kleidung der Bäuerinnen, die den hintern Theil des Leibes bedeckt.

aberwand, f. Zurücknahme ſeiner Worte, aberwand habẹn, etwas in zweifelhaften, unbeſtimmten Worten ausſagen, um einer Verantwortung zu entgehen, SW.

aberwandel, m. 1) Neukauf, 2) Widerwille, 3) Geldſtrafe. (Sz.) von wandeln, ändern, und aber.

aberwetter, n. übles Wetter.

aberwind, m. Südweſtwind, ſo genannt, weil er vom Gebirge aber d. i. herabkommt, BS.

apfelmann, m. Apfelmuß, Apfelbrei, Ag. apfelkunz, m. Apfelgebackenes in Milch und Eier gerührt. Gräter bringt bei dieſer Benennung Shakſpear's Apple-Johns, Apfelhänſe, in Erinnerung; Kuchemichel, eine Gattung Eierkuchen, iſt von ähnlicher Zuſammenſetzung.

abgeſchmack, ſ. ge-ſchmack.

abich, äbig, verkehrt, umgewandt (abi, abich, abig, Oeſtr. äbſch, WW. Cobl. Sächſ. abäch, Sz.); äbichten, das zu ſcherende Tuch auf der linken Seite rauhen, Poppe; die Stammſylbe iſt ab, wovon

im Oeſtr. aben, wenden, verkehren, und hat die Bedeutung: ge
wendet, vor der rechten Seite abgewendet. Davon kommt gäb, unl
Ulm. gäbſch, 1) link: die gebſche Hand; 2) verkehrt: die gebſch
Seite (ſo das alte winstra, link, von wenden, und link ſelbſ
von κλίνειν, beugen, wenden); 3) linkiſch, ungeſchickt: ein gäbſche
Menſch, (gabiſch Bair.) mit dem verſtärkenden un: ungäb, wa
ſich nicht recht fügen will, widerwärtig, ungeſchickt: du biſt ein un
gäber Menſch, Ulm.; improbus, frauali vel ungauun, VM. 96
(woferne dieß nicht von geben herkommt: der ſich nicht geben, nich
folgſam ſeyn will). Aurbacher (Philolog. Beluſtig. I, 78.) führ
ein mir unbekanntes Sprichwort an: Schwäbiſch iſt gäbiſch, u m
g'kehrt iſt gar nichts. Das Wort kommt in mancherlei Formen
vor: ther abaho githank, der verkehrte Gedanke, O. abahe kitanke, ver
kehrte Gedanken, K., die speise mus allzuhart sin Vngebe vnd ga
vareyne, H. Georg v. 3004. auff, thöricht, albern, Skinner, aafs
aafschelyk, Holl. afwig, Schwed. gauche, Frz. auckward, Engl
Das Isl. api, ein verkehrter, alberner Menſch, ſcheint eher dieſen
Stamme, als dem Worte ápi, Affe, zuzugehören. — abbel, appel
1) unverſtändig, albern, einfältig, Ag. Ulm. 2) unflätig, meiſtens nu
von Weibsperſonen gebräuchlich. — appelhaft, der Albernheit nahe
Ulm., kann zwar von Apollonia hergeleitet werden, da dieſer Tauf
name, wie noch viele andere männlichen und weiblichen Geſchlechts
öfters in einem lächerlichen oder verächtlichen Sinne genommen wird
es geſchieht aber hier, wie bei andern ſolchen Namen, nur dann un
darum, wann und weil ſie eine Lautähnlichkeit mit Wörtern haben
die etwas Lächerliches oder Verächtliches bedeuten, wie hier mit äbig

apoſtuzleriſch, heuchleriſch, ſ. begeine, und in SO. apostuzler un
bastuzler, bockſtüßler, m. Heuchler: wirt auch durch die Bock
ſtüßler, Zwangzapfen, Widerteuffer ꝛc., ſo ſie ein neuw
müncherey auffrichten vnd den Menſchen in Bocksho
zwingen wend, nit verhindert, Spr. J. — apoſtuzlerei
1) Heuchelei (in Triumph. Verit. mit ſolcher Apoſtuzlerei un
ſonſt dergleich viel Gleyßnerey, ſ. Strobels N. Beit
z. Litt. V, 254); 2) abergläubiſches, zauberiſches Mittel: wenn ma
Creutz, characteres vnd Zeichen macht, zu denenſelbe
beſonndere werck gebraucht, vnd Jhnen eine beſonnder
Krafft, als z. E. Nächtliche Geſpänſt oder den Teuffe
dadurch zue vertreiben, zuleget, iſt ſolches ein rechte
offene, Abergleubiſche Apoſtuzlerei, a. e. Gutachten de
Ulm. Geiſtlichen v. J. 1638. — Daß Spreter das Wort bod
ſtüßler von Bock und ſtoſſen herleitet, erhellet aus der aus ih
angeführten Stelle; die Abſtammung von apoſtüzler bleibt ei
Dunkel.

abrahämle, n. Runzel auf der Stirne, vermuthlich weil man ſi
den Erzvater Abraham als einen alten Mann denkt.

aprilenglöckle, n. Maiglöckchen, Geißl.

äbſch, ſ. abich.

abſchelat, f. Baumwolle, die bei dem Barchentgewürke für untauglich gehalten und daher in der Schau verworfen wird: Item ob man die abſchelat gar verpieten, oder ob man es beleiben laſſen ſoll, wie es jetzt iſt, Ulm. VO. v. J. 1481, gute geſchowete woll vnd nit Abſchelat, Ulm. Ordn. v. J. 1498. auch wird die unſeuberkeit, So Jn der wollen durch den Weber am wirckhen befunden vnnd von denſelben alls Jn diſes gewürckh des barchents vntaugenlich ausgeſchoſſen, welches der auswurff oder abſchölat genannt wärt, a. e. geſchichtl. Darſtellung des Ulm. Leinwandhandels v. J. 1553. Vielleicht verfertigte man von dieſer ausgeſchoſſenen Wolle eine geringere Gattung Barchent.

abwerken, adj. von Abwerg: ein abwerkenes Tuch.

ach, f. Name einer Menge kleiner Flüſſe und Bäche in Schwaben, ſ. das geogr. Lex. v. Schwaben. Aber auch im übrigen Deutſchland, in der Schweiz und in andern Ländern werden viele Bäche und Flüſſe eben ſo oder ähnlich genannt, ſo daß ein gemeinſchaftlicher Urſprung des Worts nicht zu verkennen iſt; auch das Appellativ Bach, womit wieder πηγη verwandt iſt, kommt davon her. Das einfachſte, allgemeinſte und erkennbarſte Element, das Waſſer, wird mit dem einfachen Urlaute a bezeichnet, nehme man ihn nun als hiſtoriſch oder nur ideell primitiv. So hieß das Waſſer alt, ſo noch in der Schweiz und in Island; aa, Perſ. au, aw, Kurd. áb nach Hammer Indiſch-Perſiſch, ἄα, ἄχα, ἄ, σύστημα ὑδάτων, ſ. Etym. Gr. Gud. Ed. Sturz, p. 1. αἴγες, Wogen (und eher hievon als von αἶγες, Ziegen, das ägäiſche Meer, auch Achaja, von dem daſelbſt herrſchenden Waſſercultus), ahwa, U. aha, N. aqua, Lat. aches, Walliſ. av, au, Jsl. ae, Schwed. aea, AS. eau, Frz. oja, Finnl. — Zu dieſer Wortfamilie gehören die Namen vieler Flüſſe und Bäche in Schwaben: Aich, Ayha, Ai, Aja, Ayach und wie der Bach auch noch heißt Deyach und Teya, Ehe, Eyne, Eibach, Eierbach, Echaz, Eger, Egge, Eich, Egenbach, wie die Steinlach bei ihrem Urſprunge heißt, Oja. Vielleicht iſt der Bodenſee von der einfließenden Ach oder von dem Rheine ſelbſt, der wohl auch den Namen Ach tragen konnte, Ac-ronius, See, in welchen die Ach rinnt, genannt worden, ſ. Mela III, 2.; nicht unwahrſcheinlich auch die Achalm von dem an ihrem Fuße vorbei fließenden Waſſer. Da das Jsl. a im Genitiv der einfachen und im Nominativ der vielfachen Zahl ar hat, ſo möchten auch die Flüſſe Aaar, Ohr u. ſ. w. zu dieſer Familie gehören. Das vielen Ortsnamen angehängte ach drückt gewöhnlich die Lage an einem Fluſſe aus, z. Biberach; doch iſt es öfters auch die Collectivform, ſ. Birkach.

chalm, f. der hoch über das Land hervorragende Berg bei Reut-

lingen in einem von der Echaz bewässerten Thale mit den Ruinen eines Bergschlosses. Auf die bei Ach vorgetragene Ableitung verweisend und die der Romantik dienende Volkssage vom Ursprunge dieses Namens übergehend füge ich der Vermuthung meines geehrten Freundes Pfister's, daß Kulm, Bergspitze, in demselben enthalten seyn möchte, noch bei, daß er aus Alm, Alp, und Ach, Wasser, entstanden seyn könnte.

un-acht, f. der Acht entgegen gesetzt: i. J. 1395 wurde Wilhelm von Augsburg aus dem Frieden in den Unfrieden, aus der Unacht in die Acht wegen Todtschlags verurtheilt.

ächt, achter, achtert, ächterst, echt, echter, echtert, ett, wohl, freilich, etwa, Wt.BS., LS. II, 11, 6 und 11. Es wird auch fragweise gebraucht, doch wohl? Bd. echter, dennoch, Schwed. Holl. Die Partikel ist mit halt analog und, wie doch, statt ich dächte, i thought, eine Ellipse: ich achte, ich halte dafür. (Sz.)

ächter, raubluſtige Menschen, die auf solche, welche in die Acht erklärt waren, ausgingen, um ihnen ihre Güter zu nehmen und sie selbst gegen Erlegung eines Lösegelds zu fangen; vor ihnen waren aber auch Andere nicht sicher, die nicht in der Acht waren. Sie trieben um die Zeit der Errichtung des Schwäbischen Bunds, besonders um Ulm, Kirchberg und Weissenhorn ihr Unwesen; man zog gegen sie aus, und i. J. 1489 wurden von einem Haufen Aechter, der aus Ulm ausgezogen war, unter Anführung des Pflegers zu Weissenhorn, Hansen von Rechberg, vierundsiebenzig erschlagen, a. Thoman's Weissenhorn. Chron. (HSchr.)

ächtzeit, f. Abendzeit, besonders an Sonn- und Feiertagen, welche das Gesinde zu seinem Vergnügen anwenden darf, Ulm. Unordnung auff der Aeschen Mittwoch mit gesellschafften, Fahen vnd Brunnen werffen, auch die jungen Töchter in Egten ziehen, Wt. LO. Man könnte geneigt seyn, es von acht, nach der Aussprache ächt, ächte, Abends acht Uhr, wie z. B. ahtebroth, das um acht Uhr gegebene Essen, s. Schöpfl. A. D. I, 226. oder von Acht, Achtmann, eigen, Leibeigener, herleiten, wonach es die Freizeit der Eigenleute, der Dienstboten bedeutete, wiewohl Achttage, Echttage nach Haltaus gerade diejenigen Tage sind, an welchen der Eigenmann auf des Herrn Hof und Gut dienen muß. Wahrscheinlich aber stammt es von Nacht, welches Wort mit ater, dunkel, schwarz, in Verwandtschaft steht, analog mit Watter und Atter, Nachen und Achen u. s. w.; auchten heißt des Nachts auf die Waide treiben, WSchwb., üchtwaide, f. Nachtwaide, Wibling. Urk. v. J. 1342. eine üchtwaide bei Altenstatt, Helfenstein. Lagerb. v. J. 1415, bei der Iller, Urk. v. J. 1517. auchtwiese, uchtwiese, Waidwiese, im ältern Sösling. Urbarien u. a. Lagerbüchern. Diese Ableitung erhält noch weitere Bestätigung durch verwandte Wörter, welche die Zeit der Dämmerung bedeuten:

uthwo, U. otta, Schwed. Dämmerung, oete, clanculum, Gl. Th. in Eckh. F. O. II, 1002. uthentid, Zeit der Dämmerung, AS. uchtelblum, Zeitlose, Voc. vet. ap. Pez, und uchtzinse, reditus ex decima minuta, Egtor §. 518, beides aus SO., mögen auch hieher gehören, jenes Nachtblume, dieses Abgabe aus der Nachtwaide; s. ucht in A. Obschon diese Wörter die Morgendämmerung bedeuten, und die Erholungsstunden der Aechtzeit auf den Abend fallen, so steht dieß dieser Ableitung doch nicht im Wege, da dergleichen Uebergänge der Bedeutungen sehr häufig sind. — Sollte otium, dem Begriffe nach mit dem Obigen verwandt, nicht auch als Wort in Verwandtschaft stehen? So liegen auch in Muße der Abstammung und der Bedeutung nach die Begriffe dunkel, verborgen, stille, ruhig, unthätig.

ache, hinab: ache gehen, hinabgehen, Gaild., folglich gleichbedeutend mit dem obigen abe. Daß der Umtausch der Hauch-, Gaumen- und Kehllaute h, ch, g, k, r, mit den Blase- und Lippenbuchstaben w, b, p, f, v, φ, häufig vorkommt, ist zwar bekannt, wird aber nicht so häufig berücksichtigt, als es zum Vortheile der Nachforschung nach Stämmen und Verwandtschaften der Wörter geschehen könnte. Es kann daher in einem Idiotikon, welches durch das Besondere dem Gemeinsamen der Sprache förderlich seyn möchte, nicht für außerörtlich gehalten werden, wenn durch eine beträchtliche Anzahl von Beispielen, in welchen sich dergleichen Vertauschungen nachweisen lassen, Anlaß und Anleitung gegeben wird, durch Anwendung eines in der Natur liegenden Sprach- oder Sprech-Gesetzes auf einzelne Fälle manchen bisher unentdeckten Abstammungen und Verwandtschaften auf die Spur zu kommen. Siehe Beilage I.

achel, ageln, äge, f. der spitzige Abfall vom Flachs und Hanf beim Drehen und Spinnen; verwandt mit einer Menge griech., lat. und deutscher Wörter, die die Urslbe ak, ek, ik in sich enthalten und etwas Scharfes, Spitziges, Schneidendes, Stechendes bedeuten.

achsel, s. axel.

ächz'gen, stark ächzen, Intensivform.

adelfisch, s. felsche.

adelisch, zart, Ulm. Landv.

un-adeln, entehren: der du disen torechten Jüngling mit missetaten vnadelst, Nith. — Adel ist, wie schon Andere bemerkt haben, von Atta, Vater, herzuleiten und bedeutet, gleich dem sprachverwandten ἔθνος, Geschlecht; in den Reichsstädten wurde das Patrizíat, von pater stammend, das Geschlecht, die Geschlechter genannt; aett, Geschlecht, Isl. Christes edhili, Christus Geschlecht, Judases edhile, Judas-Geschlecht, Isid. adol, Natur, natürliche Beschaffenheit, Ursprung, adallegr, natürlich, dem Vaterlande, der Person eigen, Isl. eddyl, Verwandtschaft, Geschlecht, Celt., wovon schon Leibniz, Collect. Etym. I, 117. Adel hergeleitet hat. Auch

W.

W. u. Will. — Willer.
Wtr. — Wachter.
WFrk. — Weſtfranken.
WW. — Weſterwald.
WSchw. — Weſtſchwaben.
Wibling. — Wiblingen. (Dorf bei Ulm.)
WB. — Wörterbuch.
Weſtr. — Weſtenrider.
Wallis. — Walliſiſch.
Wt. — Würtemberg.
wt. OL. — würtemberg. Oberland.

A.

a 1) helltönend, mit weit geöffneter Mundhöhle, gedehnt: ſagen, fahren, das, Glas, gar, Staar, paar, Tafel, ſchaden; abgeſtoßen: Stadt, Sack, Schmalz, Narr, bachen, Katz, blaß, daß; jedoch in und um Ulm Schmaalz, Saalz, Naar, Haamer, Kaamer, aalt, kaalt.

2) wie ä: Arbet, wäſchan, Märk, Häfner, Wt. Bääs, Ulm. Äſchan, ächte, näh (Ulm.), älle.

3) wie e: Epfel, sing. die Weſch, hert.

4) wie å (zwiſchen a und o): Schååf, Håår, blåſan, bråtan, Påbſt, Åbed, Sträß, Åtham, Wt.

5) wie au im ehemaligen Ulmiſchen alle diejenigen Wörter, die nach Nro. 4. im Wirt. å ausgeſprochen werden, und zwar mit vortönendem a: Schlauf, Haur u. ſ. w.

6) wie i: Sonntig, ſeiner Lebtig, Leilich.

7) mit eingeſchobenem Naſenlaut: mang, Nanſe. Ueberhaupt nehmen die Buchſtaben m und n im Deutſchen dem a ſeinen hellen Laut, was man am leichteſten an Wörtern von zwo Sylben, deren jede den Vokal a hat, wahrnimmt: Adam, Abnahme, Pfarramt, abhanden, Abgang, Rathsmann. S. eine übereinſtimmende Bemerkung in Beilage IV.

a mit dem Naſenton iſt der unbeſtimmte Artikel: an Man, an Frau, an Kind, ähnlich dem Engl. a man, a wife, a child, und von dem Zahlwort ein, gleich dem Engl. one, ſchon durch die Ausſprache als verſchieden bezeichnet, was im Hochdeutſchen und Holländiſchen (von Molius im Archaeologus Teuto ſehr getadelt) nicht geſchieht; beide lauten nämlich durch die Caſus ſo:

	Beſtimmter Artikel.	Zahlwort.
Nom.	dees iſt an Man, an Frau	oin (auch oan) Man, oin Frau
Gen.	s'Gſicht vom an Man, von a Frau	oins Mans, oinr Frau
Dat.	amman*) Man ſtoht der Huot wohl an, anran Frau d'Haubán	oinm Man, oinr Frau
Acc.	an Man, an Frau	oinn Man, oin Frau.

*) Unterſchieden vom beſtimmten Artikel: am Man, oder m'Man.

aar, aas, ſuche die Wörter mit aa unter Einem a.

ab in Zuſammenſetzungen 1) wie aa, ah: ahbruch, ahſchaffan, ahraumaⁿ, ahgſchmack; 2) wie ä: äwerg (Abweg).

ab, 1) von einem Orte herab: ab der Kanzel, abm Dach, abm Berg; 2) von einem Orte hinweg: nimms ab dem Tiſch; 3) über: ab einem klagen, ab einem ſich freuen; 4) ent: abgehen, entgehen: Sy mochtind nit agangen der grimmen türken zorn, Fab. BB. abe, hinab, abhin: Berg abe, auch 'nabe; eben ſo ane, auffe, auſſe, eine, dure oder durre, füre und fürre, umme, ſtatt hinan, hinauf, hinaus, hinein, hindurch, voran, hinum, aber, herab.

ab, f. fahrende Habe: an ab oder an gut, RB. 1397. H wurde ehemals auch im Deutſchen am Anfange eines Worts häufig weggelaſſen, z. B. aiſchen, antwerk, ard, öhren, ſtatt heiſchen, Handwerk, Hard, hören, ſ. Nr. Sb. 415, 596, 421, ahrte ſt. harte; eht und heht, Habe, T. S. Stl. Landesſpr. d. Schw. 265.

apapaupele, n. etwas ſehr Schönes, Kinderſpr. Ulm.

abbel, ſ. abich.

abentheuer, n. 1) was dem Zufalle unterworfen, unſicher iſt: mit dem Abentheuer des Siebs umgehen, durch Siebumdrehen einen Dieb entdecken wollen, SPr. 1559. 2) überhaupt Wagſpiel des Scheibenſchießens, Kegelns u. ſ. w. An St. Michelstag (1477) hatten die Büchſenſchützen allhier ein Abendtheuer, ſ. Schorers Mm. Chron. 12. 19. 28. 31. 54. Der Rath zu Ulm ſchenkte ſeinen Schützen auf die zwei Abentheuer zu Ravensburg zehen Gulden, a. d. Steuerrech. v. J. 1481. (Obenthüren in dem Hafen, Lottoſpiel im Glückshafen, ſ. Ochs Geſch. v. Baſel IV, 207.) Daher 3) auch der bei Wagſpielen ausgeſetzte Preis oder Vortheil: die jr die abenteuer mit lauffen gewunnen habent, B. d. ſt. M. Ein ſendbrieff von ſchieſſenshalb mit dem Bogen auff abentheyr, form u. reth. Kögeln umb Abenteuren, Spr. 1559. Zu einem von den Schützen in Ulm ausgeſchriebenen Schießen ordnete der Rath auch ein Roßlaufen an, wobei nachgemelte abentüren vffgetan werden, ein Tuch von 34 Gulden, ein Armbroſt und ein Schwerd. Das Roß das zuerſt für und über das Ziel kommt, ſoll das Tuch haben, das letzte Pferd ſoll die Sau heimführen. Ein ähnliches fand i. J. 1454 zu Augsburg ſtatt, ſ. Gemeiners Reg. Chr. III, 227. Aus dem Ulmiſchen Ausſchreiben zu dem Roßlaufe möchte ſich die ſprichwörtliche Redensart eine Sau aufheben erklären laſſen, wenn noch beigefügt wird, daß die Preſſe während der Dauer des Wettkampfs zugedeckt blieben: i. J. 1451 wurde in Ulm ein verdeckter Ochs, acht Gulden werth, i. J. 1454 ein verdeckter Becher, eilf Gulden werth, ein andermal ein verdecktes Pferd, zweiunddreißig Gulden an Werth, ein goldener

Ring u. s. w. als Preis ausgesetzt. 4) Waaren, bei denen man wagt, weil man ihre Beschaffenheit nicht leicht erkennen kann, z. B. altes Gold, Silber u. dgl.: was den Juden vnder solicher Afentur von Gold, Silber vnd Kleinoten, daz gebrochen, geschlagen, oder nicht gantz als arkwönig ist, fürkommt, das alles und yeglichs füllen sie von erste den Goldschmiden hie ze Vlm zeigen und erkunnen, ob das rechtfertig oder vnrechtfertig sy, ... Auch mügen sie worehlichen vngenarlichen wechsel mit Rinischem, Vngrischem, Behmischem vnd Welschem Gelde tryben, wann das alles Afentur heisset, RB. 1425. antreffend allerley aubentheyr von kupffer, messing vnd andern metallen vergüllt vnd versilbert, so durch die frembden landfarer zu verkauffen vmbgeführt werden ... das die Silberin arbait an der mark kaum zwelff lot gehalten, a. e. Schr. Augsburgs an Ulm 1503. Dem Worte unterlag der Begriff der Unsicherheit, des Mangels an dem Stempel, der die Aechtheit und Güte einer Waare beglaubigt, der Verfälschung; daher Nurnerin der Schelmenzunft: Darumb so haißt es abentheur Oben süß vnd vnden seuer. Daher 5) abentheuer, abentheuertuch, eine Gattung Barchent oder Tuch von Wolle und Lein, auf dem Lande fabrizirt und als Ulmisches Fabrikat zu Markte gebracht, ohne auf der Ulmischen Schau vorgelegt und gestempelt worden zu seyn: x ellen Afentürers für 1 Pfd. 3 ßhl. a. e. Rechn. v. J. 1430. da mercklich Abenteuer und andre ungeschaute Barchenttücher gewürckt, schwartz gefärbt, von den Unsern zu Ulm gekaufft und bey andern geschauten, besigelten Ulmerbarchant durch sie in die Messe und sonst für Ulmerbarchant verkauft werden, wodurch dem schwartzen beschauten, besigelten Ulmerbarchant merklicher Unglaube, Schaden und Bruch entstehen könne; so sei gesetzt, daß in den Flecken, wo Weber sitzen, die an die Ulmer Schau würken, (d. i. deren Tücher als Ulmische Waare in Ulm anerkannt und gestempelt werden) so wie denen, die nicht an die hiesige Schau würken, geschrieben werde, daß sie alle an die hiesige Schau würken sollen, oder aber kein Bürger kein solch Abenteur- und ungeschaut Barchenttuch hinfüro weder kaufen noch verkaufen soll bei Straff der Verweisung aus der Stadt und dem Zehenden auf ein Jahr nebst der darauf gesetzten Geldstrafe, ja wenn sich dabey Jemand gefährlich halte, bey Straff an Leib und Gut. Da nun auch dergleichen Abenteuer und ander ungeschaut Barchant auf die Franckfurter Messe gekommen seyn soll, so soll den Ulmer Kaufleuten, die auf der Messe seyn, bekannt ge-

macht und beym Eid auferlegt werden, dergleichen Barchanttücher von dem beschauten und besigelten Ulmerbarchant zu sondern, und anderwärts und nie für Ulmerbarchant feil zu haben, a. e. Bf. v. J. 1470. Zu Roth und Berg bei Weissenhorn wurde Abentheuertuch gewürkt, und daher vom Rathe zu Ulm beschlossen, er wolle bei seiner Ordnung (1489) bleiben, also welche in einem Flecken sitzen, da Abentheuertuch gewürkt wird, sollen sie an die Schau nicht gelassen werden, es seyen denn die, so dergleichen würken, vorher aus dem Flecken vertrieben, RPr. 1503. man soll der neuen Ordnung der Abentheuer halb nach Augsburg schreiben, eb. Dieß scheint die Folge gehabt zu haben, daß auch zu Augsburg verordnet wurde, die gerecht befundenen Tücher mit einem Bleizeichen zu versehen, s. Stetten Gesch. v. Ag. I, 257. Auf das Anbringen, daß die von Weissenhorn Abentheuer Barchent würken und eine eigene Schau haben, soll weiter erkundigt werden, RPr. 1511, 1515, 1518, 1527 u. s. w. Sobald die Fugger die Herrschaft Weissenhorn, in welcher bereits starke Weberei getrieben wurde, pfandschaftsweise einbekommen hatten, war ihr Handelsgeist bemüht, den Ulmischen Barchenthandel an sich zu ziehen. — **abentheurer**, m. 1) der umher reist, um etwas zu zeigen oder zu lehren: ob sich begäb, das ain aventur her käme, der sich gewachsen lut (dût, däucht?) des manats (?) oder rechnen zu leren vnderstan wölte, a. e. Mm. Schulordn. v. J. 1469 in Leonhards Mm. 219 (319). 2) Puppenspieler, wandernder Schauspieler: den Abenthewrern mit dem Himmelreich (die das Himmelreich zur Schau aufführten oder es vielleicht in einem Guckkasten zeigten) ist zugelassen, heute und morgen das Himmelreich zu haben und länger nicht, RPr. 1507. so wie Gott Neurospasten (Puppenspieler) dz ist Gauckler oder Abentheurer lassen seyn, Seb. Frank; — **abentheurerin**, f. öffentliche Weibsperson, sonst auch fahrendes Fräulein genannt, s. gute Dirne.

aber, allerdings, Ausdruck starker Bejahung: Frage: ist dieß der rechte Weg? Antwort: aber! Es ist eine Ellipse: ja, ganz gewiß, wie könnt ihr aber zweifeln?

aber, m. n. 1) Bedenklichkeit, Zweifel: er setzt ein Aber darein; 2) Widerwille, Eckel: einen Aber an einer Sache, einem Unternehmen haben, Ag. Ulm. (Oestr. NS.) Die Partikel aber ist hier, jedoch ohne je den bestimmten Artikel oder ein persönliches Fürwort bei sich zu haben, zu einem Hauptworte erhoben, ebenso wie auch wenn in der Redensart: wenn das wenn nicht wäre, und scherzweise nisi gebraucht wird. Die Isländische Sprache hat nicht nur das verwandte efi, Zweifel, von ef, (Engl. if) wenn, wo-

ferne, ſondern auch ein Zeitwort eſa, zweifeln, und es wird kein Bedenken haben, heißt im Italiäniſchen: non ci avrà alcun ma.

äber, ſ. eber.

aper, äprich, f. voll geſponnene Spindel, Andrehe, von ab-brechen. (Abruch, Aprich, Äperle, Sz.) ſpinn ain apperich vatter vnſer der du biſt, Geiler v. K.

aberär, m. Witz, der dem witzigen Einfalle eines Andern durch Anklang deſſelben Gedanken oder Worts matt nachtönt, Nachwitz: das iſt ein Aberär. Ehemals wurde aber ſtatt wieder gebraucht; aper, a ridiculous imitator or mimick, Sherid.; man mag Affe auch unter die Verwandten dieſes Worts rechnen dürfen.

aberkauf, m. Kauf einer Waare in der Abſicht, um auf demſelben Platze wieder verkauft zu werden; in Betreff der Barchenttücher wird ein ſolcher Kauf durch Ulmiſche Geſetze v. J. 1460 und 1465 verboten.

aperlaus, grämlich, ſeltſam, wunderlich, Ulm. aperlauſer, m. Grübler, aperlauſen, pl. Grübeleien; von abich, verkehrt, lächerlich, abgeſchmackt, oder von aber, Bedenklichkeit, Zweifel, und lauſchen, lauſen, löſen, ſehen, ſ. amberlaur.

aberſaat, f. Saat in die Stoppeln: daß die Leute nach der Gerſte und in die Aberſaat Rüben ſäen, Ulm. Verordn. v. J. 1453. Stat. der Stadt Giengen v. J. 1654. (Bair.)

aberſchantz, f. das Hintere: Der Eckart thut als kupferſchmit So er eynn keſſel bletzen will, So macht er löcher mer denn vil Daß doch der keſſel nit wirt ganz Ich ſchlag jm was innd aberſchantz, von hintenher, daß er es nicht wahrnimmt, Herm. v. Sachſenheim Mörin, Ausg. Worms 1539, 17, a, a. Schantz heißt nach SO. noch jetzt im Elſaß eine Kleidung der Bäuerinnen, die den hintern Theil des Leibes bedeckt.

aberwand, f. Zurücknahme ſeiner Worte, aberwand haben, etwas in zweifelhaften, unbeſtimmten Worten ausſagen, um einer Verantwortung zu entgehen, SW.

aberwandel, m. 1) Reukauf, 2) Widerwille, 3) Geldſtrafe. (Sz.) von wandeln, ändern, und aber.

aberwetter, n. übles Wetter.

aberwind, m. Südweſtwind, ſo genannt, weil er vom Gebirge aber d. i. herabkommt, BS.

apfelmann, m. Apfelmuß, Apfelbrei, Ag. apfelkuntz, m. Apfelgebackenes in Milch und Eier gerührt. Gräter bringt bei dieſer Benennung Shakſpear's Apple-Johns, Apfelhäuſe, in Erinnerung; Kuchemichel, eine Gattung Eierkuchen, iſt von ähnlicher Zuſammenſetzung.

abgeſchmack, ſ. ge-ſchmack.

abich, äbig, verkehrt, umgewandt (abi, abich, abig, Oeſtr. äbſch, WB. Cobl. Sächſ. abäch, Sz.); äbichten, das zu ſcherende Tuch auf der linken Seite rauhen, Poppe; die Stammſylbe iſt ab, wovon

im Oeſtr. aben, wenden, verkehren, und hat die Bedeutung: gewendet, vor der rechten Seite abgewendet. Davon kommt gäb, und Ulm. gäbſch, 1) link: die gebſche Hand; 2) verkehrt: die gebſche Seite (ſo das alte winstra, link, von wenden, und link ſelbſt von κλίνειν, beugen, wenden); 3) linkiſch, ungeſchickt: ein gäbſcher Menſch, (gabiſch Bair.) mit dem verſtärkenden un: ungäb, was ſich nicht recht fügen will, widerwärtig, ungeſchickt: du biſt ein ungäber Menſch, Ulm.; improbus, frauali vel ungauun, VM. 968 (woferne dieß nicht von geben herkommt: der ſich nicht geben, nicht folgſam ſeyn will). Aurbacher (Philolog. Beluſtig. I, 78.) führt ein mir unbekanntes Sprichwort an: Schwäbiſch iſt gäbiſch, umg'kehrt iſt gar nichts. Das Wort kommt in mancherlei Formen vor: ther abaho githank, der verkehrte Gedanke, O. abahe kitanke, verkehrte Gedanken, K., die speise mus allzuhart sin Vngebe vnd gar vareyne, H. Georg v. 3004. auff, thöricht, albern, Skinner, aafs, aafschelyk, Holl. afwig, Schwed. gauche, Frz. auckward, Engl. Das Isl. api, ein verkehrter, alberner Menſch, ſcheint eher dieſem Stamme, als dem Worte ápi, Affe, zuzugehören. — abbel, appel, 1) unverſtändig, albern, einfältig, Ag. Ulm. 2) unflätig, meiſtens nur von Weibsperſonen gebräuchlich. — appelhaft, der Albernheit nahe, Ulm., kann zwar von Apollonia hergeleitet werden, da dieſer Taufname, wie noch viele andere männlichen und weiblichen Geſchlechts, öfters in einem lächerlichen oder verächtlichen Sinne genommen wird; es geſchieht aber hier, wie bei andern ſolchen Namen, nur dann und darum, wann und weil ſie eine Lautähnlichkeit mit Wörtern haben, die etwas Lächerliches oder Verächtliches bedeuten, wie hier mit äbig.

apoſtuzleriſch, heuchleriſch, ſ. begeine, und in SO. apostuzler und bastuzler, bockſtüßler, m. Heuchler: wirt auch durch die Bockſtüßler, Zwangzapfen, Widerteuffer ꝛc., ſo ſie ein neuwe müncherey auffrichten vnd den Menſchen in Bockshorn zwingen wend, nit verhindert, Spr. J. — apoſtuzlerei, 1) Heuchelei (in Triumph. Verit. mit ſolcher Apoſtuzlerei und ſonſt dergleich viel Gleyßnerey, ſ. Strobels N. Beitr. z. Litt. V, 254); 2) abergläubiſches, zauberiſches Mittel: wenn man Creutz, characteres vnd Zeichen macht, zu denenſelben beſonndere werck gebraucht, vnd Jhnen eine beſonndere Krafft, als z. E. Nächtliche Geſpänſt oder den Teuffel dadurch zue vertreiben, zuleget, iſt ſolches ein rechte, offene, Abergleubiſche Apoſtutzlerei, a. e. Gutachten der Ulm. Geiſtlichen v. J. 1638. — Daß Spreter das Wort bockſtüßler von Bock und ſtoſſen herleitet, erhellet aus der aus ihm angeführten Stelle; die Abſtammung von apoſtüzler bleibt ein Dunkel.

abrahämle, n. Runzel auf der Stirne, vermuthlich weil man ſich den Erzvater Abraham als einen alten Mann denkt.

aprilenglöckle, n. Maiglöckchen, Geißl.

ábſch, ſ. abich.

abſchelat, f. Baumwolle, die bei dem Barchentgewürke für untauglich gehalten und daher in der Schau verworfen wird: Item ob man die abſchelat gar verpieten, oder ob man es beleiben laſſen ſoll, wie es jetzt iſt, Ulm. VO. v. J. 1481, gute geſchowete woll vnd nit Abſchelat, Ulm. Ordn. v. J. 1498. auch wird die unſeuberkeit, So Jn der wollen durch den Weber am wirckhen befunden vnnd von denſelben alls Jn diſes gewürckh des barchents vntaugenlich ausgeſchoſſen, welches der auswurff oder abſchölat genannt würt, a. e. geſchichtl. Darſtellung des Ulm. Leinwandhandels v. J. 1553. Vielleicht verfertigte man von dieſer ausgeſchoſſenen Wolle eine geringere Gattung Barchent.

abwerken, adj. von Abwerg: ein abwerkenes Tuch.

ach, f. Name einer Menge kleiner Flüſſe und Bäche in Schwaben, ſ. das geogr. Lex. v. Schwaben. Aber auch im übrigen Deutſchland, in der Schweiz und in andern Ländern werden viele Bäche und Flüſſe eben ſo oder ähnlich genannt, ſo daß ein gemeinſchaftlicher Urſprung des Worts nicht zu verkennen iſt; auch das Appellativ Bach, womit wieder πηγη verwandt iſt, kommt davon her. Das einfachſte, allgemeinſte und erkennbarſte Element, das Waſſer, wird mit dem einfachen Urlaute a bezeichnet, nehme man ihn nun als hiſtoriſch oder nur ideell primitiv. So hieß das Waſſer alt, ſo noch in der Schweiz und in Island; aa, Perſ. au, aw, Kurd. áb nach Hammer Indiſch-Perſiſch, ἄα, ἄχα, ἄ, σύστημα ὑδάτων, ſ. Etym. Gr. Gud. Ed. Sturz, p. 1. ἀλγες, Wogen (und eher hievon als von αἶγες, Ziegen, das ägäiſche Meer, auch Achaja, von dem daſelbſt herrſchenden Waſſercultus), ahwa, U. aha, N. aqua, Lat. aches, Walliſ. av, au, Isl. ae, Schwed. aea, AS. eau, Frz. oja, Finnl. — Zu dieſer Wortfamilie gehören die Namen vieler Flüſſe und Bäche in Schwaben: Aich, Ayha, Ai, Aja, Ayach und wie der Bach auch noch heißt Deyach und Teya, Ehe, Eyne, Eibach, Eierbach, Echaz, Eger, Egge, Eich, Egenbach, wie die Steinlach bei ihrem Urſprunge heißt, Oja. Vielleicht iſt der Bodenſee von der einfließenden Ach oder von dem Rheine ſelbſt, der wohl auch den Namen Ach tragen konnte, Acronius, See, in welchen die Ach rinnt, genannt worden, ſ. Mela III, 2.; nicht unwahrſcheinlich auch die Achalm von dem an ihrem Fuße vorbei fließenden Waſſer. Da das Isl. a im Genitiv der einfachen und im Nominativ der vielfachen Zahl ar hat, ſo möchten auch die Flüſſe Aaar, Ohr u. ſ. w. zu dieſer Familie gehören. Das vielen Ortsnamen angehängte ach drückt gewöhnlich die Lage an einem Fluſſe aus, z. Biberach; doch iſt es öfters auch die Collectivform, ſ. Birkach.

achalm, f. der hoch über das Land hervorragende Berg bei Reut-

im Leben, werden, verkehren, und hat die Bedeutung: g
wendet, von der rechten Seite abgewendet. Denn kommt gäbi, m
Ulm. gäbisch, i. auf: die gäbi Hand; 2 verkehrt: die gäbi
Seite so das alte wintera. ins. vom werden, und hier ei
vom abwen, beugen, werden; 3 tückisch, ungeschickt: ein gäbi
Mensch, gäbigs Bier, mit dem verwandten an: angäbig, an
sich mehr übel, widerwärtig, ungeschickt: du bist ein ar
gäber Mensch, Ulm.; improbus, frustra vel ungenus. VII. 65
(woraus dieß mehr von geben herkommt: der üb mehr geben, wie
folgium sein will. Aurbacher Predigt. Beiträg. I. 75. führt
ein mir unbekanntes Sprichwort an: Schwäbisch ist gäbisch, und
g'lehrt ist gar nichts. Das Wort kommt in mancherlei Formen
vor: ihser abaho gahuuk, der verkehrte Gedanke, D. abahe kitanke, ver
kehrte Gedanken, K., die speise muss allzuhart sin Vngehe vnd ga
vureyne, H. Georg v. Wittl. auch thöricht, albern, Skinner, aafs
aafachtigh, Holl. afwig, Schmeck. gauche, Frz. awkward, Engl.
Das Isl. api, ein verkehrter, albener Mensch, scheint eher diesem
Stamme, als dem Worte api, Affe, zugehören. — abbel, appel,
1) unverständig, albern, einfältig, Bg. Ulm. 2) unflätig, meistens nur
von Weibspersonen gebräuchlich. — appelhaft, der Alberheit nahe,
Ulm., kann zwar von Apollonia hergeleitet werden, da dieser Tauf-
name, wie noch viele andere männlichen und weiblichen Geschlechts,
öfters in einem lächerlichen oder verächtlichen Sinne genommen wird;
es geschieht aber hier, wie bei andern solchen Namen, nur dann und
darum, wenn und weil sie eine Lautähnlichkeit mit Wörtern haben,
die etwas Lächerliches oder Verächtliches bedeuten, wie hier mit äbig.

apostuzlerisch, heuchlerisch, s. begeine, und in SO. apostuzler und
bastuzler, bockstäßler, m. Heuchler: wirt auch durch die Bock-
stäßler, Zwangzapfen, Widertenffer ꝛc., so sie ein neuwe
mäncherey auffrichten und den Menschen in Bockshorn
zwingen wend, nit verhindert, Spr. J. — apostuzlerei,
1) Heuchelei (in Triumph. Verit. mit solcher Apostuzlerei und
sonst dergleich viel Gleißnerey, s. Strobels N. Beitr.
z. Litt. V, 254); 2) abergläubisches, zauberisches Mittel: wenn man
Creutz, characteres vnd Zeichen macht, zu denenselben
besonndere werck gebraucht, vnd Jhnen eine besonndere
Krafft, als z. E. Nächtliche Gespänst oder den Teuffel
dadurch zue vertreiben, zuleget, ist solches ein rechte,
offene, Abergleubische Apostuzlerei, a. e. Gutachten der
Ulm. Geistlichen v. J. 1638. — Daß Spreter das Wort bock
stäßler von Bock und stossen herleitet, erhellet aus der aus ihm
angeführten Stelle; die Abstammung von apostäzler bleibt ein
Dunkel.

abrahämle, n. Runzel auf der Stirne, vermuthlich weil man sich
den Erpeter Abraham als einen alten Mann denkt.

aprilenglöckle, n. Maiglöckchen, Geißl.

äbſch, ſ. abich.

abſchelat, f. Baumwolle, die bei dem Barchentgewürke für untauglich gehalten und daher in der Schau verworfen wird: Item ob man die abſchelat gar verpieten, oder ob man es beleiben laſſen ſoll, wie es jetzt iſt, Ulm. BO. v. J. 1481, gute geſchowete woll vnd nit Abſchelat, Ulm. Ordn. v. J. 1498. auch wird die unſenberkeit, So Jn der wollen durch den Weber am wirckhen befunden vnnd von denſelben alls Jn diſes gewürckh des barchents vntaugenlich ausgeſchoſſen, welches der auswurff oder abſchölat genannt wärt, a. e. geſchichtl. Darſtellung des Ulm. Leinwandhandels v. J. 1555. Vielleicht verfertigte man von dieſer ausgeſchoſſenen Wolle eine geringere Gattung Barchent.

abwerken, adj. von Abwerg: ein abwerkenes Tuch.

ach, f. Name einer Menge kleiner Flüſſe und Bäche in Schwaben, ſ. das geogr. Lex. v. Schwaben. Aber auch im übrigen Deutſchland, in der Schweiz und in andern Ländern werden viele Bäche und Flüſſe eben ſo oder ähnlich genannt, ſo daß ein gemeinſchaftlicher Urſprung des Worts nicht zu verkennen iſt; auch das Appellativ Bach, womit wieder πήγη verwandt iſt, kommt davon her. Das einfachſte, allgemeinſte und erkennbarſte Element, das Waſſer, wird mit dem einfachen Urlaute a bezeichnet, nehme man ihn nun als hiſtoriſch oder nur ideell primitiv. So hieß das Waſſer alt, ſo noch in der Schweiz und in Island; aa, Perſ. au, aw, Kurd. âb nach Hammer Jndiſch-Perſiſch, ἄα, ἄχα, ἄ, σύστημα ὑδάτων, ſ. Etym. Gr. Gud. Ed. Sturz, p. 1. αἶγες, Wogen (und eher hievon als von αἶγες, Ziegen, das ägäiſche Meer, auch Achaja, von dem daſelbſt herrſchenden Waſſercultus), ahwa, U. aha, N. aqua, Lat. achea, Walliſ. av, au, Jsl. æ, Schwed. aea, AS. eau, Frz. oja, Finnl. — Zu dieſer Wortfamilie gehören die Namen vieler Flüſſe und Bäche in Schwaben: Aich, Aypa, Ai, Aja, Aypach und wie der Bach auch noch heißt Deyach und Teya, Ehe, Eyne, Eibach, Eierbach, Echaz, Eger, Egge, Eich, Egenbach, wie die Steinlach bei ihrem Urſprunge heißt, Oja. Vielleicht iſt der Bodenſee von der einfließenden Ach oder von dem Rheine ſelbſt, der wohl auch den Namen Ach tragen konnte, Acronius, See, in welchen die Ach rinnt, genannt worden, ſ. Mela III, 2.; nicht unwahrſcheinlich auch die Achalm von dem an ihrem Fuße vorbei fließenden Waſſer. Da das Jsl. a im Genitiv der einfachen und im Nominativ der vielfachen Zahl ar hat, ſo möchten auch die Flüſſe Aaar, Ohr u. ſ. w. zu dieſer Familie gehören. Das vielen Ortsnamen angehängte ach drückt gewöhnlich die Lage an einem Fluſſe aus, z. Biberach; doch iſt es öfters auch die Collectivform, ſ. Birkach.

achalm, f. der hoch über das Land hervorragende Berg bei Neut-

lingen in einem von der Schaz bewässerten Thale mit den Ruinen eines Bergschlosses. Auf die bei Ach vorgetragene Ableitung verweisend und die der Romantik dienende Volkssage vom Ursprunge dieses Namens übergehend füge ich der Vermuthung meines geehrten Freundes Pfister's, daß Kulm, Bergspitze, in demselben enthalten seyn möchte, noch bei, daß er aus Alm, Alp, und Ach, Wasser, entstanden seyn könnte.

un-acht, f. der Acht entgegen gesetzt: i. J. 1595 wurde Wilhelm von Augsburg aus dem Frieden in den Unfrieden, aus der Unacht in die Acht wegen Todtschlags verurtheilt.

ächt, achter, achtert, ächterst, echt, echter, echtert, ett, wohl, freilich, etwa, Wt.BS., LS. II, 11, 6 und 11. Es wird auch fragweise gebraucht, doch wohl? Bd. echter, dennoch, Schwed. Holl. Die Partikel ist mit halt analog und, wie doch, statt ich dächte, i thought, eine Ellipse: ich achte, ich halte dafür. (Sz.)

ächter, raubluſtige Menschen, die auf solche, welche in die Acht erklärt waren, ausgingen, um ihnen ihre Güter zu nehmen und sie selbst gegen Erlegung eines Lösegelds zu fangen; vor ihnen waren aber auch Andere nicht sicher, die nicht in der Acht waren. Sie trieben um die Zeit der Errichtung des Schwäbischen Bunds, besonders um Ulm, Kirchberg und Weissenhorn ihr Unwesen; man zog gegen sie aus, und i. J. 1489 wurden von einem Haufen Aechter, der aus Ulm ausgezogen war, unter Anführung des Pflegers zu Weissenhorn, Hansen von Rechberg, vierundsiebenzig erschlagen, a. Thoman's Weissenhorn. Chron. (HSchr.)

ächtzeit, f. Abendzeit, besonders an Sonn- und Feiertagen, welche das Gesinde zu seinem Vergnügen anwenden darf, Ulm. Unordnung auff der Aeschen Mittwoch mit geselschafften, Fahen vnd Brunnen werffen, auch die jungen Töchter in Egten ziehen, Wt. LO. Man könnte geneigt seyn, es von acht, nach der Aussprache ächt, ächte, Abends acht Uhr, wie z. B. ahtebroth, das um acht Uhr gegebene Essen, s. Schöpfl. A. D. I, 226. oder von Acht, Achtmann, eigen, Leibeigener, herleiten, wonach es die Freizeit der Eigenleute, der Dienstboten bedeutete, wiewohl Achttage, Echttage nach Haltaus gerade diejenigen Tage sind, an welchen der Eigenmann auf des Herrn Hof und Gut dienen muß. Wahrscheinlich aber stammt es von Nacht, welches Wort mit ater, dunkel, schwarz, in Verwandtschaft steht, analog mit Watter und Atter, Nachen und Achen u. s. w.; auchten heißt des Nachts auf die Waide treiben, WSchwb., üchtwaide, f. Nachtwaide, Wibling. Urk. v. J. 1342. eine üchtwaide bei Altenstatt, Helfenstein. Lagerb. v. J. 1415, bei der Iller, Urk. v. J. 1517. auchtwiese, uchtwiese, Waidwiese, im ältern Sösling. Urbarien u. a. Lagerbüchern. Diese Ableitung erhält noch weitere Bestätigung durch verwandte Wörter, welche die Zeit der Dämmerung bedeuten:

uthwo, U. otta, Schwed. Dämmerung, oete, clanculum, Gl. Th. in Eckh. F. O. II, 1002. uthentid, Zeit der Dämmerung, AS. uchtelblum, Zeitlose, Voc. vet. ap. Pez, und uchtzinse, reditus ex decima minuta, Egter §. 518, beides aus SO., mögen auch hieher gehören, jenes Nachtblume, dieses Abgabe aus der Nachtweide; s. ucht in A. Obschon diese Wörter die Morgendämmerung bedeuten, und die Erholungsstunden der Aechtzeit auf den Abend fallen, so steht dieß dieser Ableitung doch nicht im Wege, da dergleichen Uebergänge der Bedeutungen sehr häufig sind. — Sollte otium, dem Begriffe nach mit dem Obigen verwandt, nicht auch als Wort in Verwandtschaft stehen? So liegen auch in Muße der Abstammung und der Bedeutung nach die Begriffe dunkel, verborgen, stille, ruhig, unthätig.

ache, hinab: ache gehen, hinabgehen, Gaild., folglich gleichbedeutend mit dem obigen abe. Daß der Umtausch der Hauch-, Gaumen- und Kehllaute h, ch, g, k, x, mit den Blase- und Lippenbuchstaben w, b, p, f, v, φ, häufig vorkommt, ist zwar bekannt, wird aber nicht so häufig berücksichtigt, als es zum Vortheile der Nachforschung nach Stämmen und Verwandtschaften der Wörter geschehen könnte. Es kann daher in einem Idiotikon, welches durch das Besondere dem Gemeinsamen der Sprache förderlich seyn möchte, nicht für außerörtlich gehalten werden, wenn durch eine beträchtliche Anzahl von Beispielen, in welchen sich dergleichen Vertauschungen nachweisen lassen, Anlaß und Anleitung gegeben wird, durch Anwendung eines in der Natur liegenden Sprach- oder Sprech-Gesetzes auf einzelne Fälle manchen bisher unentdeckten Abstammungen und Verwandtschaften auf die Spur zu kommen. Siehe Beilage I.

achel, ageln, äge, s. der spitzige Abfall vom Flachs und Hanf beim Drehen und Spinnen; verwandt mit einer Menge griech., lat. und deutscher Wörter, die die Ursylbe ak, ek, ik in sich enthalten und etwas Scharfes, Spitziges, Schneidendes, Stechendes bedeuten.

achsel, s. axel.

ächz'gen, stark ächzen, Intensivform.

adelfisch, s. felsche.

adelisch, zart, Ulm. Landv.

un-adeln, entehren: der du disen torechten Jüngling mit missetaten vnadelst, Nith. — Adel ist, wie schon Andere bemerkt haben, von Atta, Vater, herzuleiten und bedeutet, gleich dem sprachverwandten ἔθνος, Geschlecht; in den Reichsstädten wurde das Patriziat, von pater stammend, das Geschlecht, die Geschlechter genannt,; aett, Geschlecht, Isl. Christes edhili, Christus Geschlecht, Judases edhile, Judas-Geschlecht, Isid. adol, Natur, natürliche Beschaffenheit, Ursprung, adallegr, natürlich, dem Vaterlande, der Person eigen, Isl. eddyl, Verwandtschaft, Geschlecht, Celt., wovon schon Leibniz, Collect. Etym. I, 117. Adel hergeleitet hat. Auch

das Französische Gentilhomme kommt von gens, Geschlecht, her. Der Knecht hatte nach den Begriffen der alten Zeit kein Geschlecht: denn er gehörte sammt seinen Kindern dem Herrn an. Vergl. ge-bohren und geschlecht.

hunds-athem, in der Redensart: alle Hundsathem, alle Augenblick, Ulm. pöb.; in un fiato, auf einmal, due fiate, zweimal, eigentlich in Einem Athemzuge, zwei Athemzüge, It.; ja selbst die Redensart in uno attimo, Orl. fur. II, 38, 5. in Einem Athem, plötzlich, ist aus dem Deutschen in das Italiänische übergegangen.

athemlos, autalos, magenschwach, bis zum Erbrechen, zur Ohnmacht übel, Ulm. Alb, atalos, dasselbe, Mm. (Appenz. odenlaß, cui respiratio impedita est, s. Oberlin de Geilero p. 37.)

g'äder, n. wo die Adern an der Handwurzel zusammen laufen.

ädern, äußerst nöthigen, zwingen, Reutl.

atter, s. Natter, adder, Engl. Hamb. Holst. S. Beilage II.

atti, ätte, m. Vater, noch häufig bei dem Landvolke, besonders in der Kindersprache, ehemals aber allgemein: Dauid hätte jhe gern dem kind ainen Ätti gemacht, Sam, alt Atte, Grosvater, Limp. Chr. atta unsar, U. Der Name war und ist auch in andern Sprachen gewöhnlich: gure aita, Bisk. uas haite, Fries. unser Vater, s. ten Kate I, 64. sq. Nach Eustachius nannten die Bithynier den Jupiter Papa und Attis, der syrische Gott Adad (s. Macrob. Saturn. I, 23.) ist vermuthlich auch so viel als Vater, und der Gott der Gallier Teutates, welchem Menschen geopfert wurden, (s. Luc. Phars. I, 444, 59. Lactant, Inst. I, 21. Quintil. I, 6, 34.) bedeutet etymologisch den Vater der Todten, taud-ates, Ditis pater, Caes. B. G. VI, 18., was Merkur, der unter jenem Namen verstanden seyn soll — qui virgas levem coercet aurea turbam, Hor. Od. I, 10. 18, 19. — seinem Geschäfte nach auch war; in der zwoten Hälfte des Worts erkennt auch Wachter den Atis oder Tatis, den Vater. Adonai der Hebräer, Adonis der Phönizier bezeichnet auch den Herrn: ἀδώνις, δεσπότης ὑπὸ φοινίκων, Hesych. Bei den Phrygiern hieß der Geißbock Attagos d. i. Attageiß, s. Arnob. adv. Gent. p. 180. Ed. Bas. 1546, 8. Nach Festus redeten die Römer alte Männer aus Achtung atta an, und Athobeg, Vater und Herr, heißen im Türkischen die Könige von Schiras, s. Allg. Encycl. d. Wiss. u. K. I, 1. S. 126. Die Begriffe von Vater, Herr und Gott gränzen in den Vorstellungen der Alten nahe an einander. Atta ist ein Laut noch stammelnder Menschen, für welchen, wie für Amme, Mutter, ein anderes Wort als Stamm aufzusuchen vergeblich wäre; davon abgeleitet ist aett, Geschlecht, Adel, ἔθνος u. s. w. S. un-adelu.

attlestritt, m. Geschwür, das mit vielen Löchern aufgeht. Reutl. Die erste Hälfte des Worts scheint mit Eiter verwandt zu seyn.

ä lautet 1) sehr helle: Häässn, Hägen, Läden, Fäden, sägen, mähen, färben.

2) wie e: Gleser, fellt, Este, Meder, nehren, zehlen, Reder, Bletter, schelen, wehlen, Fesser, Sebel, Seck; erger, kelter, Negel, Kelber.

3) wie ea: Bear (bear, Engl.), ealls, eallig, st. älls, ällig (eal, AS.).

4) wie aï: faian, (saian, Ul.) maian, auf der Alb.

after, m. 1) Hintertheil des Flosses, SW. 2) schwache Frucht; 3) altes, abgängiges Eisen. — afterbergen, afterberglen, auf dem Ackerfelde das Zurückgebliebene der Feldfrüchte, in den Gärten das des Obstes nachlesen, Ulm. u. a. O. — afterkoser, m. Verläumder, Ag. Bib. 1477. aftermontag, m. Dienstag, afterhömd, n. die dritte Heuernte, SchH. afterrew, f. Nachreue, Petr. Gris. 1471. afterschlag, m. 1) schwacher Leinsamen, der zum Oel genommen wird; 2) Abholz von den Aesten, im Gegensatze gegen das Brennholz vom Stamme. — afterwegs, hin und her: die So geuerlich Afterwegs Ryten vnd strayffen, Absch. der oben Städte in Schwaben 1520, s. auch SO. — afterzins, m. dem Erzins entgegen gesetzt; diesen konnte man mit zehen, jenen mit acht Gulden ablösen, RB. v. J. 1396. s. eren. — drafter, hin und her: der Herr hat das abentmahl nit draffter zu tragen geben, Ordn. E. E. R. (Sz. und alt, s. SO. 225. 251.) — After, Achter und seine Verwandten finden sich auch in den ältern Sprachen: ἀντάρ, אַחַר; ἔχομαι, statt ἕπομαι, ich folge nach, sequor.

geäffer, (after?) Die zwei hintere kleine Klauen; waidmännisch. Ch. Sutor. 714—780.

avemergen, auvanmergen, n. Abendzeit, wenn man zum Gebete Ave Maria läutet; St. Mergen heißt ein ehemaliges Kloster im Breisgau st. St. Maria.

affalter, affolter, m. Mistel, Abholder, viscum album, Linn. Daher oder vielleicht von den wildwachsenden Obstbäumen — aphal, Apfel, derw, Baum, Celt., affaltera, W. affaltra, malum, Gl. Gerbert 51, a. — haben die vielen Ortsnamen in Schwaben, Franken u. a. O.: Affalten, Affaltern, Affalterbach, Affalterhof, Affaltrach, Affalterthal, Affalterwang u. s. w. ihren Ursprung.

äffen, betrügen, RB. Ag. StB. s. Walchs Beitr. IV, 214. Diese Bedeutung ist demnach schon alt.

affenbulle, f. dumme Weibsperson. — affengast, m. 1) Gaffer; 2) beschwerlicher Gast, Ulm., vom offenen Mund, wie Maulaffe, so genannt. — affenröcklein, n. ein kurzes weibliches Unterkleid: etliche tragen unter den Jänken Affenröcklin von Attlaß oder Damast, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611.

äffern, 1) wiederholen, Ulm. und alt; 2) tadeln, Mm. eigentlich: je-

mand durch Nachsprechen seiner Worte lächerlich machen, von aber, afar, wieder.

afrig, 1) hart, spröde, z. B. Metall; 2) sauer; asper, Lat. âpre, Frz. afro, Ital.

âge-bitz, s. in B.

agelstür, f. Elster, Krähe, Steinh. Chr. von agel, achel, Spitze, und stür, Steuer, Schwanz, folglich: Spitzschwanzvogel. Elster ist jenes Wort zusammengezogen, wie Beil, Feile, Biene, Spelt, aus Bigel, Figel, Bigen, Spigel. (S. Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 900, von spica. Der Vogel heißt auch Agerst, agace, Frz. agaza, pica, Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 984, agu, AS. a ist demnach hier keine Partikel, (Gr. Gr. II, 707.) und von g nicht zu trennen, sondern die Stammsylbe des Spitzigen, s. achel.

agemeise, s. hagemeise.

agen, aglen, s. achel.

agert, ägerte, egert, f. eine Zeitlang ungepflügtes, nur zum Graswachs liegen gelassenes Land, s. eggarten in SO. ärget, Garten, Kpt. Es ist entweder s. v. a. öder Garten, oder ageart, ungeart, ungepflügt, unangebaut, oder eingord, einsame Gegend, (Oestr.) weil solche Plätze gewöhnlich von den Wohnungen des Landmanns entfernt sind. Gräter hat ecchero, ecchert, okkert, abgesondert, allein, O., N., W., zur Etymologisirung dieses Worts ausgemittelt.

ägerst, m. Essich, akeits, U.

ägerst, s. agelstür.

agmeise, s. ambis.

agöne, lagune, eine Gattung Fische, Ukeley, cyprinus alburnus, BS.

ägschägst, ätsch, ätschi, Ausruf spottender Schadenfreude, gewöhnlich mit ausgestrecktem linken Zeigefinger ausgesprochen, während mit dem an der rechten Hand über ihn gestrichen wird; man nennt es in Ulm das Rüble schaben, (WW.) verw. mit äzen, spotten, oder vielleicht mit ag, spitzig.

aher, f. Aehre, s. Beitr. zur krit. Geschichte d. deut. Spr. V, 277. Erkennbar ist in dieser Form der in achel erörterte Stammbegriff spitzig, und darum Aehre, wie schon Wt. bemerkt hat, nicht von aren, pflügen, herzuleiten. Auch in spica liegt der Begriff des Spitzigen etymologisch.

ai. Ueber diesen doppelten Selbstlauter s. Beilage III.

ai, aile, aiaile, n. Kuß, liebkosendes Legen der Wange an Wange, Kindersp. Ulm. (Bair. Oestr.) audaile haben, liebkosen.

aiper, m. Storch, Wt. Ebenso und adebär in NS.

aicheloh, s. lachen.

aineweg, s. weg.

ainlich, ähnlich: wie ainlich disse Mess dem Nachtmal Christi sey, Spr. chr. M. Von ein, wie schon Fr. bemerkt hat: was

einerlei Art iſt, similare, einlich vel glich machen, a. Joh. Melbers Vocabularius Praedicantium, oder wie das Buch am Ende heißt Variloquus.

ainlich, m. Linnengewebe mit einfachem Faden, wie Zwilich mit zwei, Drilch mit drei Fäden: vnd ſoll man Zwilch vnd ainlich machen zwayer Ellen brait, a. d. Pfullendorf. Verfaſſ. Urk. v. J. 1383, in Walchners Geſch. v. Pfullend. 172.

ais, ſ. eis.

aiſchen, ſ. eiſchen.

aiſchmer, aiſtmer, jemand, aiſchmes, etwas, aiſchmet, irgendwo, irgendwohin. (pron. äiſchmer u. ſ. w.)

aiſpeln, ſ. äſpeln.

aiſſig, adj. heftig, widrig: ein aiſſigs Geſchrei, ein aiſſiger Kerle; adv. ſehr: es hat mich aiſſig verzürnt. (aiſtig, Sz. ysselik, Holl. aiſen, ſchauern, Hornek, aislicher stanuk, Iw. I, p. 586. Vielleicht iſt αἰσχρὸς und häßlich verwandt.

aiz, anz, driz .... klooz, erſter, anderer, dritter .... letzter, Ulm. klouz, SchH. Man ſagt aber nicht vierz, fünfz u. ſ. w., ſondern vierter, fünfter. Es ſind indeclinable Wörter, eigentlich Genitive: erſten, zweiten, dritten Orts, wie eins in der Redensart: es iſt eins, ſo viel iſt als: es iſt eines Dings. Solcher Genitive, adverbialiter gebraucht, haben wir viele: jenſeits, weiters, nirgends, niemals, anders, längs, vorwärts, ſtäts, links u. ſ. w. Die Ausſprache von erſt lautet in Schwaben airſt, bei K. heißt zuerſt azerist, einer im Isl. airn und der oberſte zufolge des Gloſſars zur Edda aeztr, haextr; hieraus möchte ſich aiz in der Bedeutung erſter erklären laſſen. Anz iſt offenbar aus anders zuſammen gezogen. Statt deſſen ſagt man in einigen Gegenden ames, das ſo viel ſeyn mag als altd. einniz (oder wohl richtiger emniz) und das Engl. amidst, in der Mitte, was in jener ſonderbaren Form zu zählen auf den Zweiten um ſo mehr paßt, als nur bis auf den Dritten alſo gezählt wird, wornach alsdann jener in der Mitte ſteht. In klooz, g'loz, iſt der letzte, late, Engl. leicht zu erkennen. Klazabend iſt im Hennebergiſchen der Abend vor der Hochzeit, folglich der letzte, den die Braut im älterlichen Hauſe zubringt. Jene Art zu zählen iſt vorzüglich bei ſolchen Spielen der Knaben gewöhnlich, wo jedem ſeine beſtimmte Ordnung angewieſen werden muß.

äcke, Nacken.

acker in der Redensart: mit einem zu Acker gehen, rauh, ſtreng, hart mit jemand verfahren.

äckes, ſ. eggäs.

alafanz, ſ. alfanz.

alb, alp, f. das Gebirge, welches ſich durch Schwaben von Nordoſten nach Südweſten zieht. In Schwaben wird es gemeiniglich

macht und beym Eid auferlegt werden, dergleichen Barchanttücher von dem beschauten und besigelten Ulmerbarchant zu sondern, und anderwärts und nie für Ulmerbarchant feil zu haben, a. e. Bf. v. J. 1470. Zu Roth und Berg bei Weissenhorn wurde Abentheuertuch gewürkt, und daher vom Rathe zu Ulm beschlossen, er wolle bei seiner Ordnung (1489) bleiben, also welche in einem Flecken sitzen, da Abentheuertuch gewürkt wird, sollen sie an die Schau nicht gelassen werden, es seyen denn die, so dergleichen würken, vorher aus dem Flecken vertrieben, RPr. 1503. man soll der neuen Ordnung der Abentheuer halb nach Augsburg schreiben, eb. Dieß scheint die Folge gehabt zu haben, daß auch zu Augsburg verordnet wurde, die gerecht befundenen Tücher mit einem Bleizeichen zu versehen, s. Stetten Gesch. v. Ag. I, 257. Auf das Anbringen, daß die von Weissenhorn Abentheuer Barchent würken und eine eigene Schau haben, soll weiter erkundigt werden, RPr. 1511, 1515, 1518, 1527 u. s. w. Sobald die Fugger die Herrschaft Weissenhorn, in welcher bereits starke Weberei getrieben wurde, pfandschaftsweise einbekommen hatten, war ihr Handelsgeist bemüht, den Ulmischen Barchenthandel an sich zu ziehen. — abentheurer, m. 1) der umher reist, um etwas zu zeigen oder zu lehren: ob sich begäb, das ain aventur her käme, der sich gewachsen lut (dût, däucht?) des manats (?) oder rechnen zu leren vnderstan wölte, a. e. Mm. Schulordn. v. J. 1469 in Leonhards Mm. 219 (319). 2) Puppenspieler, wandernder Schauspieler: den Abenthewrern mit dem Himmelreich (die das Himmelreich zur Schau aufführten oder es vielleicht in einem Guckkasten zeigten) ist zugelassen, heute und morgen das Himmelreich zu haben und länger nicht„ RPr. 1507. so wie Gott Neurospasten (Puppenspieler) dz ist Gauckler oder Abentheurer lassen seyn, Seb. Frank; — abentheurerin, f. öffentliche Weibsperson, sonst auch fahrendes Fräulein genannt, s. gute Dirne.

aber, allerdings, Ausdruck starker Bejahung: Frage: ist dieß der rechte Weg? Antwort: aber! Es ist eine Ellipse: ja, ganz gewiß, wie könnt ihr aber zweifeln?

aber, m. n. 1) Bedenklichkeit, Zweifel: er setzt ein Aber darein; 2) Widerwille, Eckel: einen Aber an einer Sache, einem Unternehmen haben, Ag. Ulm. (Oestr. NG.) Die Partikel aber ist hier, jedoch ohne je den bestimmten Artikel oder ein persönliches Fürwort bei sich zu haben, zu einem Hauptworte erhoben, ebenso wie auch wenn in der Redensart: wenn das wenn nicht wäre, und scherzweise nisi gebraucht wird. Die Isländische Sprache hat nicht nur das verwandte eß, Zweifel, von ef, (Engl. if) wenn, wo-

ferne, ſondern auch ein Zeitwort eſa, zweifeln, und es wird kein Bedenken haben, heißt im Italiäniſchen: non ci avrà alcun ma.

äber, ſ. eber.

aper, äprich, f. voll geſponnene Spindel, Andrehe, von ab-brechen. (Abruch, Aprich, Äperle, Sz.) ſpinn ain apperich vatter vnſer der du biſt, Geiler v. K.

aberär, m. Witz, der dem witzigen Einfalle eines Andern durch Anklang deſſelben Gedanken oder Worts matt nachtönt, Nachwitz: das iſt ein Aberär. Ehemals wurde aber ſtatt wieder gebraucht; aper, a ridiculous imitator or mimick, Sherid.; man mag Affe auch unter die Verwandten dieſes Worts rechnen dürfen.

aberkauf, m. Kauf einer Waare in der Abſicht, um auf demſelben Platze wieder verkauft zu werden; in Betreff der Barchenttücher wird ein ſolcher Kauf durch Ulmiſche Geſetze v. J. 1460 und 1465 verboten.

aperlaus, grämlich, ſeltſam, wunderlich, Ulm. aperlauſer, m. Grübler, aperlauſen, pl. Grübeleien; von abich, verkehrt, lächerlich, abgeſchmackt, oder von aber, Bedenklichkeit, Zweifel, und lauſchen, lauſen, löſen, ſehen, ſ. amberlaur.

aberſaat, f. Saat in die Stoppeln: daß die Leute nach der Gerſte und in die Aberſaat Rüben ſäen, Ulm. Verordn. v. J. 1453. Stat. der Stadt Giengen v. J. 1654. (Bair.)

aberſchantz, f. das Hintere: Der Eckart thut als kupferſchmit So er eynn keſſel bletzen will, So macht er löcher mer denn vil Daß doch der keſſel nit wirt ganz Ich ſchlag jm was innd aberſchantz, von hintenher, daß er es nicht wahrnimmt, Herm. v. Sachſenheim Mörin, Ausg. Worms 1539, 17, a, a. Schantz heißt nach SO. noch jetzt im Elſaß eine Kleidung der Bäuerinnen, die den hintern Theil des Leibes bedeckt.

aberwand, f. Zurücknahme ſeiner Worte, aberwand haben, etwas in zweifelhaften, unbeſtimmten Worten ausſagen, um einer Verantwortung zu entgehen, SW.

aberwandel, m. 1) Reukauf, 2) Widerwille, 3) Geldſtrafe. (Sz.) von wandeln, ändern, und aber.

aberwetter, n. übles Wetter.

aberwind, m. Südweſtwind, ſo genannt, weil er vom Gebirge aber d. i. herabkommt, BS.

apfelmaun, m. Apfelmuß, Apfelbrei, Ag. apfelkuntz, m. Apfelgebackenes in Milch und Eier gerührt. Gräter bringt bei dieſer Benennung Shakſpear's Apple-Johns, Apfelhänſe, in Erinnerung; Kuchemichel, eine Gattung Eierkuchen, iſt von ähnlicher Zuſammenſetzung.

abgeſchmack, ſ. geſchmack.

abich, äbig, verkehrt, umgewandt (abi, abich, abig, Oeſtr. äbſch, WW. Cobl. Sächſ. abäch, Sz.); äbichten, das zu ſcherende Tuch auf der linken Seite rauhen, Poppe; die Stammſylbe iſt ab, wovon

im Oeſtr. aben, wenden, verkehren, und hat die Bedeutung: gewendet, vor der rechten Seite abgewendet. Davon kommt gäb, und Ulm. gäbſch, 1) link: die gebſche Hand; 2) verkehrt: die gebſche Seite (ſo das alte winstra, link, von wenden, und link ſelbſt von κλίνειν, beugen, wenden); 3) linkiſch, ungeſchickt: ein gäbſcher Menſch, (gabiſch Bair.) mit dem verſtärkenden un: ungäb, was ſich nicht recht fügen will, widerwärtig, ungeſchickt: du biſt ein ungäber Menſch, Ulm.; improbus, frauali vel ungauun, VM. 968 (woferne dieß nicht von geben herkommt: der ſich nicht geben, nicht folgſam ſeyn will). Aurbacher (Philolog. Beluſtig. I, 78.) führt ein mir unbekanntes Sprichwort an: Schwäbiſch iſt gäbiſch, umg'kehrt iſt gar nichts. Das Wort kommt in mancherlei Formen vor: ther abaho githank, der verkehrte Gedanke, O. ahahe kitanke, verkehrte Gedanken, K., die speise mus allzuhart sin Vngebe vnd gar vareyne, H. Georg v. 3004. auff, thöricht, albern, Skinner, aafs, aafschelyk, Holl. afwig, Schwed. gauche, Frz. auckward, Engl. Das Isl. api, ein verkehrter, alberner Menſch, ſcheint eher dieſem Stamme, als dem Worte api, Affe, zuzugehören. — abbel, appel, 1) unverſtändig, albern, einfältig, Ag. Ulm. 2) unſtätig, meiſtens nur von Weibsperſonen gebräuchlich. — appelhaft, der Albernheit nahe, Ulm., kann zwar von Apollonia hergeleitet werden, da dieſer Taufname, wie noch viele andere männlichen und weiblichen Geſchlechts, öfters in einem lächerlichen oder verächtlichen Sinne genommen wird; es geſchieht aber hier, wie bei andern ſolchen Namen, nur dann und darum, wann und weil ſie eine Lautähnlichkeit mit Wörtern haben, die etwas Lächerliches oder Verächtliches bedeuten, wie hier mit äbig.

apoſtuzleriſch, heuchleriſch, ſ. begeine, und in SO. apostuzler und bastuzler, bockſtüßler, m. Heuchler: wirt auch durch die Bockſtüßler, Zwangzapfen, Widerteuffer ꝛc., ſo ſie ein neuwe müncherey auffrichten vnd den Menſchen in Bockshorn zwingen wend, nit verhindert, Spr. J. — apoſtuzlerei, 1) Heuchelei (in Triumph. Verit. mit ſolcher Apoſtuzlerei und ſonſt dergleich viel Gleyßnerey, ſ. Strobels N. Beitr. z. Litt. V, 254); 2) abergläubiſches, zauberiſches Mittel: wenn man Creutz, characteres vnd Zeichen macht, zu denenſelben beſonndere werck gebraucht, vnd Jhnen eine beſonndere Krafft, als z. E. Nächtliche Geſpänſt oder den Teuffel dadurch zue vertreiben, zuleget, iſt ſolches ein rechte, offene, Abergleubiſche Apoſtutzlerei, a. e. Gutachten der Ulm. Geiſtlichen v. J. 1638. — Daß Spreter das Wort bockſtüßler von Bock und ſtoſſen herleitet, erhellet aus der aus ihm angeführten Stelle; die Abſtammung von apoſtüzler bleibt ein Dunkel.

abrahämle, n. Runzel auf der Stirne, vermuthlich weil man ſich den Erzvater Abraham als einen alten Mann denkt.

aprilenglöckle, n. Maiglöckchen, Geißl.

äbſch, ſ. abich.

abſchelat, f. Baumwolle, die bei dem Barchentgewürke für untauglich gehalten und daher in der Schau verworfen wird: Item ob man die abſchelat gar verpieten, oder ob man es beleiben laſſen ſoll, wie es jetzt iſt, Ulm. BO. v. J. 1481, gute geſchowete woll vnd nit Abſchelat, Ulm. Ordn. v. J. 1498. auch wird die unſeuberkeit, So Jn der wollen durch den Weber am wirckhen befunden vnnd von denſelben alls Jn diſes gewürckh des barchents vntaugenlich ausgeſchoſſen, welches der auswurff oder abſchölat genannt würt, a. e. geſchichtl. Darſtellung des Ulm. Leinwandhandels v. J. 1553. Vielleicht verfertigte man von dieſer ausgeſchoſſenen Wolle eine geringere Gattung Barchent.

abwerken, adj. von Abwerg: ein abwerkenes Tuch.

ach, f. Name einer Menge kleiner Flüſſe und Bäche in Schwaben, ſ. das geogr. Lex. v. Schwaben. Aber auch im übrigen Deutſchland, in der Schweiz und in andern Ländern werden viele Bäche und Flüſſe eben ſo oder ähnlich genannt, ſo daß ein gemeinſchaftlicher Urſprung des Worts nicht zu verkennen iſt; auch das Appellativ Bach, womit wieder πηγη verwandt iſt, kommt davon her. Das einfachſte, allgemeinſte und erkennbarſte Element, das Waſſer, wird mit dem einfachen Urlaute a bezeichnet, nehme man ihn nun als hiſtoriſch oder nur ideell primitiv. So hieß das Waſſer alt, ſo noch in der Schweiz und in Island; aa, Perſ. au, aw, Kurd. áb nach Hammer Indiſch-Perſiſch, ἄα, ἄχα, ἄ, σύστημα ὑδάτων, ſ. Etym. Gr. Gud. Ed. Sturz, p. 1. αἶγες, Wogen (und eher hievon als von αἶγες, Ziegen, das ägäiſche Meer, auch Achaja, von dem daſelbſt herrſchenden Waſſercultus), ahwa, U. aha, N. aqua, Lat. aches, Walliſ. av, au, Isl. ae, Schwed. aea, AS. eau, Frz. oja, Finnl. — Zu dieſer Wortfamilie gehören die Namen vieler Flüſſe und Bäche in Schwaben: Aich, Aypa, Ai, Aja, Apach und wie der Bach auch noch heißt Deyach und Teya, Ehe, Eyne, Eibach, Eierbach, Echaz, Eger, Egge, Eich, Egenbach, wie die Steinlach bei ihrem Urſprunge heißt, Oja. Vielleicht iſt der Bodenſee von der einfließenden Ach oder von dem Rheine ſelbſt, der wohl auch den Namen Ach tragen konnte, Acronius, See, in welchen die Ach rinnt, genannt worden, ſ. Mela III, 2.; nicht unwahrſcheinlich auch die Achalm von dem an ihrem Fuße vorbei fließenden Waſſer. Da das Isl. a im Genitiv der einfachen und im Nominativ der vielfachen Zahl ar hat, ſo möchten auch die Flüſſe Aaar, Ohr u. ſ. w. zu dieſer Familie gehören. Das vielen Ortsnamen angehängte ach drückt gewöhnlich die Lage an einem Fluſſe aus, z. Biberach; doch iſt es öfters auch die Collectivform, ſ. Birkach.

achalm, f. der hoch über das Land hervorragende Berg bei Reut-

lingen in einem von der Schaz bewässerten Thale mit den Ruinen eines Bergschlosses. Auf die bei Ach vorgetragene Ableitung verweisend und die der Romantik dienende Volkssage vom Ursprunge dieses Namens übergehend füge ich der Vermuthung meines geehrten Freundes Pfister's, daß Kulm, Bergspitze, in demselben enthalten seyn möchte, noch bei, daß er aus Alm, Alp, und Ach, Wasser, entstanden seyn könnte.

un-acht, s. der Acht entgegen gesetzt: i. J. 1395 wurde Wilhelm von Augsburg aus dem Frieden in den Unfrieden, aus der Unacht in die Acht wegen Todtschlags verurtheilt.

ächt, achter, achtert, ächterst, echt, echter, echtert, ett, wohl, freilich, etwa, Wt.BS., LS. II, 11, 6 und 11. Es wird auch fragweise gebraucht, doch wohl? Bd. echter, dennoch, Schwed. Holl. Die Partikel ist mit halt analog und, wie doch, statt ich dächte, i thought, eine Ellipse: ich achte, ich halte dafür. (Sz.)

ächter, raubluſtige Menschen, die auf solche, welche in die Acht erklärt waren, ausgingen, um ihnen ihre Güter zu nehmen und sie selbst gegen Erlegung eines Lösegelds zu fangen; vor ihnen waren aber auch Andere nicht sicher, die nicht in der Acht waren. Sie trieben um die Zeit der Errichtung des Schwäbischen Bunds, besonders um Ulm, Kirchberg und Weissenhorn ihr Unwesen; man zog gegen sie aus, und i. J. 1489 wurden von einem Haufen Aechter, der aus Ulm ausgezogen war, unter Anführung des Pflegers zu Weissenhorn, Hansen von Rechberg, vierundsiebenzig erschlagen, a. Thoman's Weissenhorn. Chron. (HSchr.)

ächtzeit, f. Abendzeit, besonders an Sonn- und Feiertagen, welche das Gesinde zu seinem Vergnügen anwenden darf, Ulm. Unordnung auff der Aeschen Mittwoch mit gesellschafften, Fahen vnd Brunnen werffen, auch die jungen Töchter in Egten ziehen, Wt. LO. Man könnte geneigt seyn, es von acht, nach der Aussprache ächt, ächte, Abends acht Uhr, wie z. B. ahtebroth, das um acht Uhr gegebene Essen, s. Schöpfl. A. D. I, 226. oder von Acht, Achtmann, eigen, Leibeigener, herleiten, wonach es die Freizeit der Eigenleute, der Dienstboten bedeutete, wiewohl Achttage, Echttage nach Haltaus gerade diejenigen Tage sind, an welchen der Eigenmann auf des Herrn Hof und Gut dienen muß. Wahrscheinlich aber stammt es von Nacht, welches Wort mit ater, dunkel, schwarz, in Verwandtschaft steht, analog mit Vatter und Atter, Nachen und Achen u. s. w.; auchten heißt des Nachts auf die Waide treiben, WSchwb., üchtwaide, s. Nachtwaide, Wibling. Urk. v. J. 1342. eine üchtwaide bei Altenstatt, Helfenstein. Lagerb. v. J. 1415, bei der Iller, Urk. v. J. 1517. auchtwiese, uchtwiese, Waidwiese, im ältern Söfling. Urbarien u. a. Lagerbüchern. Diese Ableitung erhält noch weitere Bestätigung durch verwandte Wörter, welche die Zeit der Dämmerung bedeuten:

uthwo, U. otta, Schwed. Dämmerung, octe, clanculum, Gl. Th. in Eckh. F. O. II, 1002. uthentid, Zeit der Dämmerung, AS. uchtelblum, Zeitlose, Voc. vet. ap. Pez, und uchtzinse, reditus ex decima minuta, Egtor §. 518, beides aus SO., mögen auch hieher gehören, jenes Nachtblume, dieses Abgabe aus der Nachtwaide; s. ucht in A. Obschon diese Wörter die Morgendämmerung bedeuten, und die Erholungsstunden der Aechtzeit auf den Abend fallen, so steht dieß dieser Ableitung doch nicht im Wege, da dergleichen Uebergänge der Bedeutungen sehr häufig sind. — Sollte otium, dem Begriffe nach mit dem Obigen verwandt, nicht auch als Wort in Verwandtschaft stehen? So liegen auch in Muße der Abstammung und der Bedeutung nach die Begriffe dunkel, verborgen, stille, ruhig, unthätig.

ache, hinab: ache gehen, hinabgehen, Gaild., folglich gleichbedeutend mit dem obigen abe. Daß der Umtausch der Hauch-, Gaumen- und Kehllaute h, ch, g, k, x, mit den Blase- und Lippenbuchstaben w, b, p, f, v, φ, häufig vorkommt, ist zwar bekannt, wird aber nicht so häufig berücksichtigt, als es zum Vortheile der Nachforschung nach Stämmen und Verwandtschaften der Wörter geschehen könnte. Es kann daher in einem Idiotikon, welches durch das Besondere dem Gemeinsamen der Sprache förderlich seyn möchte, nicht für außerörtlich gehalten werden, wenn durch eine beträchtliche Anzahl von Beispielen, in welchen sich dergleichen Vertauschungen nachweisen lassen, Anlaß und Anleitung gegeben wird, durch Anwendung eines in der Natur liegenden Sprach- oder Sprech-Gesetzes auf einzelne Fälle manchen bisher unentdeckten Abstammungen und Verwandtschaften auf die Spur zu kommen. Siehe Beilage I.

achel, ageln, äge, f. der spitzige Abfall vom Flachs und Hauf beim Drehen und Spinnen; verwandt mit einer Menge griech., lat. und deutscher Wörter, die die Ursylbe ak, ek, ik in sich enthalten und etwas Scharfes, Spitziges, Schneidendes, Stechendes bedeuten.

achsel, s. axel.

ächz'gen, stark ächzen, Intensivform.

adelfisch, s. felsche.

adelisch, zart, Ulm. Landv.

un-adeln, entehren: der du disen torechten Jüngling mit missetaten vnadelst, Nith. — Adel ist, wie schon Andere bemerkt haben, von Atta, Vater, herzuleiten und bedeutet, gleich dem sprachverwandten ἔθνος, Geschlecht; in den Reichsstädten wurde das Patrizíat, von pater stammend, das Geschlecht, die Geschlechter genannt; aett, Geschlecht, Isl. Christes edhili, Christus Geschlecht, Judases edhile, Judas-Geschlecht, Isid. adol, Natur, natürliche Beschaffenheit, Ursprung, adallegr, natürlich, dem Vaterlande, der Person eigen, Isl. eddyl, Verwandtschaft, Geschlecht, Celt., wovon schon Leibniz, Collect. Etym. I, 117. Adel hergeleitet hat. Auch

das Französische Gentilhomme kommt von gens, Geschlecht, her. Der Knecht hatte nach den Begriffen der alten Zeit kein Geschlecht: denn er gehörte sammt seinen Kindern dem Herrn an. Vergl. ge-bohren und geschlecht.

hunds-athem, in der Redensart: alle Hundsathem, alle Augenblick, Ulm. pöb.; in un fiato, auf einmal, due fiate, zweimal, eigentlich in Einem Athemzuge, zwei Athemzüge, It.; ja selbst die Redensart in uno attimo, Orl. fur. II, 38, 5. in Einem Athem, plötzlich, ist aus dem Deutschen in das Italiänische übergegangen.

athemlos, antanlos, magenschwach, bis zum Erbrechen, zur Ohnmacht übel, Ulm. Alb, atalos, dasselbe, Mm. (Appenz. obenlaß, cui respiratio impedita est, s. Oberlin de Geilero p. 37.)

g'äder, n. wo die Adern an der Handwurzel zusammen laufen.

ädern, äußerst nöthigen, zwingen, Reutl.

atter, f. Natter, adder, Engl. Hamb. Holst. S. Beilage II.

atti, ätte, m. Vater, noch häufig bei dem Landvolke, besonders in der Kindersprache, ehemals aber allgemein: Dauid hätte jhe gern dem kind ainen Ätti gemacht, Sam, alt Atte, Grosvater, Limp. Chr. atta unsar, U. Der Name war und ist auch in andern Sprachen gewöhnlich: gure aita, Bisk. uas haite, Fries. unser Vater, s. ten Kate I, 64. sq. Nach Eustachius nannten die Bithynier den Jupiter Papa und Attis, der syrische Gott Adad (s. Macrob. Saturn. I, 23.) ist vermuthlich auch so viel als Vater, und der Gott der Gallier Teutates, welchem Menschen geopfert wurden, (s. Luc. Phars. I, 444, 59. Lactant, Inst. I, 21. Quintil. I, 6, 34.) bedeutet etymologisch den Vater der Todten, taud-ates, Ditis pater, Caes. B. G. VI, 18., was Merkur, der unter jenem Namen verstanden seyn soll — qui virgas levem coercet aurea turbam, Hor. Od. I, 10. 18, 19. — seinem Geschäfte nach auch war; in der zwoten Hälfte des Worts erkennt auch Wachter den Atis oder Tatis, den Vater. Adonai der Hebräer, Adonis der Phönizier bezeichnet auch den Herrn: ἀδώνις, δεσπότης ὑπὸ φοινίκων, Hesych. Bei den Phrygiern hieß der Geißbock Attagos d. i. Attageiß, s. Arnob. adv. Gent. p. 180. Ed. Bas. 1546, 8. Nach Festus redeten die Römer alte Männer aus Achtung atta an, und Athobeg, Vater und Herr, heißen im Türkischen die Könige von Schiras, s. Allg. Encycl. d. Wiss. u. K. I, 1. S. 126. Die Begriffe von Vater, Herr und Gott gränzen in den Vorstellungen der Alten nahe an einander. Atta ist ein Laut noch stammelnder Menschen, für welchen, wie für Amme, Mutter, ein anderes Wort als Stamm aufzusuchen vergeblich wäre; davon abgeleitet ist aett, Geschlecht, Adel, ἔθνος u. s. w. S. un-adelu.

attlestritt, m. Geschwür, das mit vielen Löchern aufgeht. Reutl. Die erste Hälfte des Worts scheint mit Eiter verwandt zu seyn.

ä lautet 1) sehr helle: Häästn, Hägen, Läden, Fäden, sägen, mähen, färben.

2) wie e: Gleser, fellt, Este, Meder, nehren, zehlen, Reder, Bletter, schelen, wehlen, Fesser, Sebel, Seck; erger, kelter, Negel, Kelber.

3) wie ea: Bear (bear, Engl.), ealls, eallig, st. älls, ällig (eal, AS.).

4) wie aï: saian, (saian, Ul.) maian, auf der Alb.

after, m. 1) Hintertheil des Flosses, SWB. 2) schwache Frucht; 3) altes, abgängiges Essen. — afterbergen, afterberglen, auf dem Ackerfelde das Zurückgebliebene der Feldfrüchte, in den Gärten das des Obstes nachlesen, Ulm. u. a. O. — afterkoser, m. Verläumder, Ag. Bib. 1477. aftermontag, m. Dienstag, afterröhmd, n. die dritte Heuernte, SchH. afterrew, f. Nachreue, Petr. Gris. 1471. afterschlag, m. 1) schwacher Leinsamen, der zum Oel genommen wird; 2) Abholz von den Aesten, im Gegensatze gegen das Brennholz vom Stamme. — afterwegs, hin und her: die Sogenerlich Afterwegs Ryten vnd strayffen, Absch. der oben Städte in Schwaben 1520, s. auch SO. — afterzins, m. dem Erzins entgegen gesetzt; diesen konnte man mit zehen, jenen mit acht Gulden ablösen, RB. v. J. 1396. s. eren. — drafter, hin und her: der Herr hat das abentmahl nit draffter zu tragen geben, Ordn. E. E. R. (Sz. und alt, s. SO. 225. 251.) — After, Achter und seine Verwandten finden sich auch in den ältern Sprachen: ἀντάρ, אַחַר; ἔχομαι, statt ἕπομαι, ich folge nach, sequor.

geäffer, (after?) Die zwei hintere kleine Klauen; waidmännisch. Eh. Sutor. 714—780.

avemergen, auvanmergen, n. Abendzeit, wenn man zum Gebete Ave Maria läutet; St. Mergen heißt ein ehemaliges Kloster im Breisgau st. St. Maria.

affalter, affolter, m. Mistel, Abholder, viscum album, Linn. Daher oder vielleicht von den wildwachsenden Obstbäumen — aphal, Apfel, derw, Baum, Celt., affaltera, W. affaltra, malum, Gl. Gerbert 51, a. — haben die vielen Ortsnamen in Schwaben, Franken u. a. O.: Affalten, Affaltern, Affalterbach, Affalterhof, Affaltrach, Affalterthal, Affalterwang u. s. w. ihren Ursprung.

äffen, betrügen, RB. Ag. StB. s. Walchs Beitr. IV, 214. Diese Bedeutung ist demnach schon alt.

affenbulle, f. dumme Weibsperson. — affengast, m. 1) Gaffer; 2) beschwerlicher Gast, Ulm., vom offenen Mund, wie Maulaffe, so genannt. — affenröcklein, n. ein kurzes weibliches Unterkleid: etliche tragen unter den Jänken Affenröcklin von Attlaß oder Damast, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611.

äffern, 1) wiederholen, Ulm. und alt; 2) tadeln, Mm. eigentlich: je-

mand durch Nachsprechen seiner Worte lächerlich machen, von aber, afar, wieder.

afrig, 1) hart, spröde, z. B. Metall; 2) sauer; asper, Lat. âpre, Frz. âfro, Ital.

äge-bitz, s. in B.

agelstür, f. Elster, Krähe, Steinh. Chr. von agel, achel, Spitze, und stür, Steuer, Schwanz, folglich: Spitzschwanzvogel. Elster ist jenes Wort zusammengezogen, wie Beil, Feile, Biene, Spelt, aus Bigel, Figel, Bigen, Spigel. (S. Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 900, von spica. Der Vogel heißt auch Ägerst, agace, Frz. agaza, pica, Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 984, agu, AS. a ist demnach hier keine Partikel, (Gr. Gr. II, 707.) und von g nicht zu trennen, sondern die Stammsylbe des Spitzigen, s. achel.

agemeise, s. hagemeise.

agen, aglen, s. achel.

agert, ägerte, egert, f. eine Zeitlang ungepflügtes, nur zum Grauswachs liegen gelassenes Land, s. eggarten in SO. ärget, Garten, Kpt. Es ist entweder s. v. a. öder Garten, oder ageart, ungeart, ungepflügt, unangebaut, oder eingord, einsame Gegend, (Oestr.) weil solche Plätze gewöhnlich von den Wohnungen des Landmanns entfernt sind. Gräter hat ecchero, ecchert, okkert, abgesondert, allein, O., N., W., zur Etymologisirung dieses Worts ausgemittelt.

ägerst, m. Essich, akeits, U.

ägerst, s. agelstür.

agmeise, s. ambis.

agöne, lagune, eine Gattung Fische, Ukeley, cyprinus alburnus, BS.

ägschägst, ätsch, ätschi, Ausruf spottender Schadenfreude, gewöhnlich mit ausgestrecktem linken Zeigefinger ausgesprochen, während mit dem an der rechten Hand über ihn gestrichen wird; man nennt es in Ulm das Rüble schaben, (WW.) verw. mit äzen, spotten, oder vielleicht mit ag, spitzig.

aher, f. Aehre, s. Beitr. zur krit. Geschichte d. deut. Spr. V, 277. Erkennbar ist in dieser Form der in achel erörterte Stammbegriff spitzig, und darum Aehre, wie schon Wt. bemerkt hat, nicht von aren, pflügen, herzuleiten. Auch in spica liegt der Begriff des Spitzigen etymologisch.

ai. Ueber diesen doppelten Selbstlauter s. Beilage III.

ai, aile, aiaile, n. Kuß, liebkosendes Legen der Wange an Wange, Kindersp. Ulm. (Bair. Oestr.) audaile haben, liebkosen.

aiper, m. Storch, Wt. Ebenso und adebär in NS.

aicheloh, s. lachen.

aineweg, s. weg.

ainlich, ähnlich: wie ainlich disse Meß dem Nachtmal Christi sey, Spr. chr. M. Von ein, wie schon Fr. bemerkt hat: was

einerlei Art iſt, similare, einlich vel glich machen, a. Joh. Melbers Vocabularius Praedicantium, oder wie das Buch am Ende heißt Variloquus.

ainlich, m. Linnengewebe mit einfachem Faden, wie Zwilich mit zwei, Drilch mit drei Fäden: vnd ſoll man Zwilch vnd ainlich machen zwayer Ellen brait, a. d. Pfullendorf. Verfaſſ. Urk. v. J. 1583, in Walchners Geſch. v. Pfullend. 172.

ais, ſ. eis.

aiſchen, ſ. eiſchen.

aiſchmer, aiſtmer, jemand, aiſchmes, etwas, aiſchmet, irgendwo, irgendwohin. (pron. äiſchmer u. ſ. w.)

aiſpeln, ſ. äſpeln.

aiſſig, adj. heftig, widrig: ein aiſſigs Geſchrei, ein aiſſiger Kerle; adv. ſehr: es hat mich aiſſig verzürnt. (aiſtig, Sz. ysselik, Holl. aiſen, ſchauern, Hornek, aislicher stannk, Iw. I, p. 586. Vielleicht iſt αἰσχρός und häßlich verwandt.

aiz, anz, driz .... klooz, erſter, anderer, dritter .... letzter, Ulm. klonz, SchH. Man ſagt aber nicht vierz, fünfz u. ſ. w., ſondern vierter, fünfter. Es ſind indeclinable Wörter, eigentlich Genitive: erſten, zweiten, dritten Orts, wie eins in der Redensart: es iſt eins, ſo viel iſt als: es iſt eines Dings. Solcher Genitive, adverbialiter gebraucht, haben wir viele: jenſeits, weiters, nirgends, niemals, anders, längs, vorwärts, ſtäts, links u. ſ. w. Die Ausſprache von erſt lautet in Schwaben airſt, bei K. heißt zuerſt azerist, einer im Isl. airn und der oberſte zufolge des Gloſſars zur Edda aeztr, haestr; hieraus möchte ſich aiz in der Bedeutung erſter erklären laſſen. Anz iſt offenbar aus anders zuſammen gezogen. Statt deſſen ſagt man in einigen Gegenden ames, das ſo viel ſeyn mag als altd. einnis (oder wohl richtiger emnis) und das Engl. amidst, in der Mitte, was in jener ſonderbaren Form zu zählen auf den Zweiten um ſo mehr paßt, als nur bis auf den Dritten alſo gezählt wird, wornach alsdann jener in der Mitte ſteht. In klooz, g'loz, iſt der letzte, late, Engl. leicht zu erkennen. Klazabend iſt im Hennebergiſchen der Abend vor der Hochzeit, folglich der letzte, den die Braut im älterlichen Hauſe zubringt. Jene Art zu zählen iſt vorzüglich bei ſolchen Spielen der Knaben gewöhnlich, wo jedem ſeine beſtimmte Ordnung angewieſen werden muß.

äcke, Nacken.

acker in der Redensart: mit einem zu Acker gehen, rauh, ſtreng, hart mit jemand verfahren.

äckes, ſ. eggäs.

alafanz, ſ. alfanz.

alb, aly, f. das Gebirge, welches ſich durch Schwaben von Nordoſten nach Südweſten zieht. In Schwaben wird es gemeiniglich

Alb ausgesprochen. Ueber das Geographische ist Röder und Memminger und über die natürliche und landwirthschaftliche Beschaffenheit eines großen Theils des Gebirgs Hdslin (Beschreib. der Würtemb. Alp. Tüb. 1798, 8.) nachzusehen. Der Name kommt schon unter dem Kaiser Probus (Vopisc. c. 13.) in derjenigen Gegend vor, wo die Alemannen ihre Wohnsitze hatten. Nach Isidor bedeutet er im Celt. hoch, N. braucht ihn überhaupt für Berg: in dien lochon dero alpon, Ps. CIII, 8.: auch der galische Namen Albion enthält den verwandten Begriff eines Felsengebirges, s. Sprengels Geschichte v. Gr. Britt. S. 6.; im Tatar. heißt Alp Höhe, Kraft, Tapferkeit, und nach Fayer im Mongol. alin Berg, s. Act. Erud. Lips. 1731, p. 316. alma, ein Berg in Illyrien, s. Vopisc. Prob. c. 18. Alani ex montium appellatione cognominati, Amm. Marc. XXXI, 2. alldur, Berghöhe, Isl., altus, hoch: lauter verwandte Wörter und Begriffe; ὄλπια, ἄλπια sind nach Athenäus Namen von Bergen, die ehemals Ripäen hießen, und selbst der Olymp scheint nach Schwabs etymologisch-mythologischen Andeutungen S. 49. zu dieser Familie zu gehören. Von Alb, welche Schreibart theils durch Alba in Vopisc. l. c. 13., theils durch die Verwandlung des Worts in Alm in Oestr., Salzb., Tyr. u. s. w., indem b leichter als p in m übergeht, theils durch die Aussprache der Schwaben gerechtfertigt wird, hat das Albuch, der Landstrich am nordöstlichen Ende der Alb, und das Albdäu, die bergichte Landstrecke zwischen dem Bodensee und dem Lech und die an derselben nördlich bis nach Memmingen herabliegende Ebene des südlichen Schwabens, den Namen. Neben diesem größern und jenem kleinern Albegäu erscheint im Schwarzwald noch ein Drittes, s. Neugart. Episc. Constant. Prol. Nr. XXX, XXXII, XXXIII. — almand almang, f. (letztere Aussprache in SchH.) Gemeinweide, wird meistens abgeleitet von allmäniglich, almoenig, Schwd. almue, Dän. almugi, Isl. Volk, s. A. in Allgemeinheit, SO. und Stl. ist aber wahrscheinlich nichts als Alb, Alben, welches, wie so eben bemerkt wurde, in Baiern, Tyrol und Oestreich Alm lautet und Weide bedeutet, S. Wst. und auch Radlofs Musterſaal I, 55 fgg.; in Oestr. wird Kalb Kalm ausgesprochen, s. Oestr. Volksl. von Ziska und Schottky, S. 61. 65. 84. 85., und in Schwaben und einem großen Theil v. OD. Schwalm, Schwälmle st. Schwalbe. Die Bedeutung von Höhe, Berghöhe, grasreicher, zur Weide gelegener Berghöhe ging zufolge der Einrichtungen im alten Deutschland leicht in den Begriff einer gemeinschaftlichen Weide über. Die Römer glaubten in diesem Worte ihr alimonia zu hören, weil beide in Laut und Bedeutung zusammenstimmen, s. Vopisc. l. c. c. 15. — alemannen, almannen, der Volksname, der schon im Anfange des III. Jhdt. bekannt war, s. Spartiani Caracalla c. 10. Scr. Hist. Aug. wage ich gleichfalls aus diesem Stamme und der angezeigten Be-

deutung herzuleiten. Dieſer völkerſchaftliche Name läßt allerdings verſchiedene Ableitungen zu, und hat daher auch manche erdulden müſſen. Die unhaltbarſte, obgleich älteſte, iſt wohl die von allerlei Männer. Mit größerer Wahrſcheinlichkeit läßt er ſich, wie Helveter, Galen, Walen, von wallen, einwandern, oder von el, fremd, auch ſtark, heldenmüthig, oder, wie die Elſäßer von der Ill als Anwohner an dieſem Fluſſe, von einem Fluſſe Alb (ſ. iller) herleiten. Möſer (Osnabr. Geſch. S. 129. 131.) glaubt, daß die Germanen etymologiſch die Arimannen, Ehrenmänner, freie Männer, denen das Recht zukomme, im Gerichte zu ſitzen, ſeyen, und Savigny iſt (Geſch. des röm. Rechts im MA. I, 193.) der Meinung, daß mit dieſen Namen die Alemannen ſprachverwandt ſeyn möchten, und ſucht dieſe Vermuthung durch halbannum, haut-ban, arrière-ban, Frz., welche aus Arbannum, Aribannum, Haribannum entſtanden ſeyen, wahrſcheinlich zu machen. Aber zufolge der obigen Erläuterung des Wortes Alb läßt ſich der Volksname am zwangloſeſten auf Alm-mannen, Bewohner der Almen, Männer der Alb, zurückführen, ähnlich dem Volksnamen Alanen, welche, wie oben geſagt, nach Bayer a. a. O., aus alin, Berg, entſtanden iſt. Waren doch die Almen, Alben, Weiden Deutſchlands überall berühmt genug! *) Ohne Zweifel waren es Almmänner, die vom Schwarzwald herab über den Rhein in Gallien eindrangen, aber unter dem Kaiſer Probus wieder über den Neckar und die Alb zurückgedrängt wurden, ſ. Vopisc. Prob. c. 13. Daß die Deutſchen öfters von ihren Bergen herab weſtlich über den Rhein ſetzten und in Gallien einfielen, darf als gewiß und als bekannt vorausgeſetzt werden. So wie die Alpen, von denen es nach der oben angeführten hiſtoriſchen Angabe in früherer Zeit drei große Gauen gab, eine weite Ausdehnung hatten, ſo war auch der almanniſche Volksſtamm weit ausgedehnt; der Name ſelbſt aber konnte bald in eingeſchränkter, bald in weiter Bedeutung genommen werden, und mit dem Volke auch in ſolche Gegenden wandern, die eigentlich nicht zu der Alb gerechnet werden können. Welcher Volksname, die urſprüngliche appellative Bedeutung verlierend, iſt nicht auf ähnliche Weiſe umhergewandert, ausgedehnt, eingeſchränkt worden, und bisweilen auf kürzere oder längere Zeit oder gänzlich verloren gegangen! Wer noch mehrere Meinungen über den Wortſtamm unſeres Nationalnamens kennen lernen will, ſehe in des gelehrten Pougens Trésor des origines ... de la lang. Fr. Specimen, p. 27. sqq. nach. — Uebrigens iſt die Mannigfaltigkeit der Ableitungen dieſes Namens, für deren jede ſich ſcheinbare Gründe anführen laſſen, eine ſtarke Auf-

*) Quid laudatius Germaniae pabulis? Plin. XVII, 4.

forderung an den Sprachforscher, in seinen Behauptungen bescheiden zu seyn *).

alber, m. 1) eine Art Pappelbaum, populus alba, auch Albe, Albernbaum, Weidepappel, Silberpappel, Pappelweide genannt, albare, populus, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. Rüster oder Ulmer, ulmus campestris oder sativa, obgleich dem Namen nach mit Alber verwandt, ist ein anderer Baum (Sz. Bair. álbar, m. populus nigra, Oestr. almer, Isl.). 2) Acker- oder Wiesenfeld, das ehemals sumpficht und mit Albern bewachsen gewesen zu seyn scheint, z. B. Alber vor dem Gänsthor zu Ulm, ehemals von größerem Umfange als jetzt, der vordere und hintere Alber vor dem Herdbruckerthore an der Iller, jetzt noch und in Akten v. J. 1528, 1642 u. s. w., in einem Zehentverzeichnisse v. J. 1452 Aulbracht vor dem Herdbruckerthor, in einem Weidvertrag v. J. 1499 Albrecht, und in einem andern Alberach genannt. Da ach, acht, icht die Form des Collectivs ist, (s. birkach) so bedeutet das letztere, wovon die anderen nur Mißformen sind, einen mit Albern bewachsenen Platz. Albergruin, Olbergruin hieß in Straßburg nach SO. ein Graben, worein Unrath geleitet wurde, und noch ist daselbst der Name Ulmergraben übrig, der das Nämliche zu bezeichnen und aus jenem entstanden zu seyn scheint. In Stadtgräben oder in seichte, mit schlammichtem Grunde angefüllte Wasser pflegt man Albern zu pflanzen.

allbot, s. als.

albuch, s. alb.

alpuz, s. buz.

alb, alber, oder, WSchwb. Bd. auff ainer lautt alb harpffe, Mfll. einem alb anderm anstände, NPr. (Sz. alt, Min. II, 216. mit alter, alius, dem Französ. autre, dadurch mit oder selbst und so ferner auch mit ander, ἕτερος, uter u. s. w. stamms- und begriffsverwandt.

alten, f. 1) ein tiefliegender, sumpfichter Wiesengrund in Gehölzen; 2) Flußwasser, das in ein verlassenes Wasserbett ausgetreten ist, daher Altwasser bei Ulm und Leipheim, vermuthlich das ehemalige Bett der Donau. Dergleichen Wasser werden auch Altach genannt. die Altach zu Offenhausen, die yetz von der Thonaw weckgebrochen ist, Ulm. VO. v. J. 1551, und schon in einer Urkunde v. J. 1576 in der Deduction von der Herrschaft Baltzheim. S. auch SO. Höfer hält das Wort gleichbedeutend mit Halde, was auf die Bedeutung 1) um so mehr paßt, als Åldn in Oestr. eine Furche bedeutet, die zur Bedeutung 2) angeführten Stellen aber deuten offenbar auf alt.

---

* Ut potero explicabo, nec tamen ut Pythius Apollo, certa ut sint (omnia) et fixa quae dixero, sed ut homunculus conjectura sequens ... Aequum est enim meminisse, et me qui disseram hominem esse, et qui judicetis, ut ei probabilia dicantur, nihil ultra requiratis. Cic.

altern, ein hohes Alter erreichen: So du des morgens auß dem pedt wilt geen, so solt du rausen vnd deine glider geleich vnnd sittlich erdenen vnnd streckken, von dem altert vnd erkückt sich die natur vnd die leblichen geyst, Steinh. N. S. — älteln, leise Kennzeichen des herannahenden Alters an sich haben. — alti, f. das Alter, WSchw. — Die Verwandtschaft des Lat. altus, hoch, mit alt, erhellt aus der Bedeutung weit, die das letztere Wort ehemals hatte: altinot, dilatat vel amplat, kaaltinoter, dilatus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 959. Dasselbe Wort bezeichnet demnach nebst der Höhe und Weite der Körper auch die Lebenslänge.

allebatterie, f. Mischelsuppe, olla potrida, Span.

alemannen, s. alh.

aalen, vormalige Reichsstadt, vom Aal-fluß so genannt, der auch in El-wangen ausgedrückt ist. Vermuthlich hat das Dorf Ahlen bei Biberach seinen Namen auch vom Wasser. Bei dem Flußnamen Aal, so wie bei der Aos, die bei Gravelines in das deutsche Meer fließt, bei der Aade in Brabant u. a. m. liegt der Urlaut a, aa, Wasser, zum Grund, s. ach.

ählen, Bäume, Steine u. dgl. durch Maschinen aus dem Wasser ziehen, Ulm. ἕλκειν, alt ἕλειν, ziehen.

allenbock, m. Möwe, laurus, BS. (Sz.)

allermittelst, alleweil, allgat, ällig, s. als.

alfanz, m. 1) Vortheilsucht: Paulus hat on allen alafanz geprediget, Spr. J. 2) Gewinn, Vortheil: ir yeglichem war 1000 fl. worden zu alafanz, Sengg ap. Oefele I, 255. Die muntz ward ie langer ie böser, dan Jedermann suchet sein alafanz vnd sein Vortheil, Eb. 277. 3) Falschheit, allegorisch unter der Gestalt eines Manns: Eyn mechtig statt, heyßt falsch vntrew, die ist gebawen vest vnd new von eynem König, heyßt Alafanz, Mörin Hermans von Sachsenheim, Worms, Fol. 1539, 35, b, b. — allefante, f. vortheilsüchtige Weibsperson, SW. — alanfanzisch, vortheilsüchtig: kein heßlicher verfluchter ding auf erden nit ist, dann ein geitziger, alanfanzischer Mensch, Spr. J. Das wort gewiß laut ettwas allfanzisch oder vortailisch, Nith. Ter. — allefizig, 1) geizig, Ebing. 2) boshaft, verschlagen, SW. — alanfanzisch, alefanzisch, seltsam, grämlich. In der letzten Bedeutung, welche das Wort auch in andern Provinzen hat (älfänzed, Oestr.), läßt es sich von Fanz, Gefänz, fanzen, fänzen, Scherz, scherzen, Bair. herleiten. Das Brem. WB. sucht seinen Ursprung in all fancy, Wtr. in el, fremd, und fans, redend: aliena loquens; eben so gut könnte man es aus à la fantaisie oder à l'enfant oder albern und fante, Kind, Bursch It. Bair. ableiten. Die Abstammung in der ersten Bedeutung ist noch dunkler, und die Ver-

wandtſchaft beider Bedeutungen, wenn es Wörter Eines Namens ſeyn ſollten, nicht wohl zu erklären. Mehreres, aber Ungenügendes ſ. bei Kaindl I, 83.

algän, almand, almannen, ſ. alb.

almey, f. Schrank, Kleiderkaſten: vj ß vm ain almeyen, a. e. Rechn. v. J. 1462. armarium, armario, almajo, Span. almar, Oeſtr. Es wurde auch in mey, mye abgekürzt: myen zu der Bettſtatt, mye die vff der löbinſtat, Akten 1461.

als, äls, alls, 1) eine Partikel der Verwunderung, denke doch, ſogar: er iſt als ſelber bei mir geweſen; es iſt als ein Wunder, daß man dich einmal wieder ſieht, Ulm. u. a. O.; 2) jedesmal, gewöhnlich: ſie kommt als ſelber zu ihm; er machts als oder äls aſo; 3) ſo eben: ſie ſind als weggegangen; 4) nahe zu, ziemlich: ich hab mir alls oder älls gefürchtet; ich glaub alls, wir warten vergebens; er hat ſich alls geſchämt; 5) gleichſam, ſo wie: lieber, vertrautter als Bruder Crafft... dienſtwilliger als Bruder Remundus Hörman, a. Briefen an Hans Ulr. Kraft, Ulm. Patrizier, der etliche Jahre als Kaufmann in der Levante lebte, v. J. 1575 bis 1583, meinem lieben Alls Bruoder... lieber Adam Allß Bruoder, a. Br. des blinden Orgelmachers Conr. Schott von Stuttgart an Adam Steigleider, Organiſten in Ulm, v. J. 1597. Im Franzöſ. wurde comme eben ſo gebraucht: votre come Frere Pierre le Feure, a. Br. an den erwähnten Kraft; auf ähnliche Weiſe gebrauchte man auch tanquam: illustrissimi Amici, tanquam fratres carissimi, ſ. Hz. Maximilians v. Mailand Schr. an Solothurn, in Glutz-Blozheim Geſch. d. Eidg. 544. magnifico ac potenti viro Laurentio de Medicis, tanquam fratri nostro carissimo, ſ. Roſcoe Leo X, B. I. Urk. Nr. VIII. und der berühmte Kardinal Granvella unterſchrieb ſich 1568 in einem Brief an den ſtandhaft katholiſch gebliebenen Burgermeiſter Ulrich Ebinger in Ulm: tanquam frater Ant. Card. Granvelanus; 6) gänzlich, völlig, viel, ſehr, und, mit Adverben verbunden, ihre Bedeutung verſtärkend: vergelts Gott älls tauſendmal, viel tauſendmal. — ällsfort, immerfort. — allsgemach, langſam, allmählich, ohne Eile: gand allsgmach, iſt eine Begrüßung an Vorübergehende; allemal, ſonſt, ehemals: es iſt allemal der Brauch geweſen. — allermittelſt, inzwiſchen. — alleweil, älleweil, 1) jetzt: es iſt alleweil Mode, es iſt älleweil nichts zu machen; 2) ſo eben: er iſt alleweil fortgegangen; 3) allezeit, immer: er iſt alleweil müßig. — allgat, allerdings... das jetz Bäbſt, Byſchoff ꝛc. ein kyrch ſeyen, aber nit allgat Chriſti, Spr. J. — ällig, a) adv. 1) allemal; 2) vormahls ſonſt, Wt. Ulm. allmig, Bd. (Sz.,) b) adj. ſonderbar, ſeltſam: ein älliger Menſch Wt., in dieſer Bedeutung mit el, fremd, alius, alienus

verwandt, in ersterer mit dem veralteten allich, eallic, catholicus, AS., aellicher, catholicus, Herrad 191. allelochi, Allgemeinheit, N., s. Schilt. Gloss. 18. 19. 21. — as, 1) als, da, WSchw. Els. u. alt: der Wachter an der Zinnen, as er den Tag anblaſt, Fab. BB.; 2) wie, in Geſtalt: mit weiß vnd geberd as wer es meß, Gaiſtl. J., Hamb.; 3) daß: das Kind ſchreit, as es ein Jammer iſt, WSchw. — asda, alſo, ſo wie es iſt, noch, ganz: asda geſund, asda ganz, asda blutig, im Remsthal ausda ausgeſprochen, (ôlſa, Oeſtr.) — aſebaar, anſebaar, ſo eben, in dieſem Augenblicke, Reutl. — aſô, aſoũ, âſoũ, als Frage oder Erſtaunen, alſo, auf dieſe Weiſe, SchH. (das a ſchwetiſch ausgeſprochen). — As iſt aus als, alls, alles entſtanden, wie as, Engl., at Isl., alt, Schwd. Als, Alls iſt in mehreren der oben angeführten Bedeutungen nichts anders als der Genitiv und ſo viel als: alles Dings, wie weiters, anders, ſtäts, längs u. ſ. w. — Eine weitere ſprachliche Erörterung über all ſiehe in Beylage IV.

ampel, f. 1) Lampe; man kann eine Buchſtabenverſetzung annehmen, wie Anke und Nacken, Orß und Roß, Born und Brunnen, Bord und Brett, bernen und brennen, oder es von ampula herleiten; 2) eine trunkliebende Weibsperſon: eine verſoffene Ampel, welcher immer wieder zugegoſſen werden muß, wie der Lampe Oel.

amberlaur, amperlauer, m. 1) alberne Meinung; 2) läppiſche Gewohnheit, ſonſt aperlaus.

ambis, f. Ameiſe, WSchw. ambeiz, Minn. Die verſchiedenen Ableitungen dieſes Worts ſind bei A. nachzuſehen. Man könnte es ableiten von wimmeln, wambla Isl., und die Endigung für dieſelben halten, wie in Ilt-is oder Eid-echs, oder von oem, Wunde, Schwd. und eiſen, eiten, brennen, wegen des brennenden Schmerzens ihres Stichs, oder, wie Imme, von ambl, unaufhörliche Arbeit, embla, ſorgfältig, emſig arbeiten, zu welcher Familie auch emſig und emezic im altd. B.U. proth unser emezic, unſer täglich Brod, gehören; da aber das Ulm. Landvolk dieſes Inſekt agmeiſe, hagmeiſe nennt, ſo leitet ag auf die Familie ſolcher Wörter, welche den Begriff des Stechens in ſich enthalten, ſ. achel; in der anderen Hälfte des Worts mag man den in mehreren germaniſchen Mundarten und Sprachen dem Inſekt beigelegten Namen Myr finden.

amboſaten, pl. Kriegsmänner, die bei Unruhen und Widerwillen im Heere über ausgebliebene Löhnung, Mangel an Proviant u. dgl. an die Oberſten und Feldherrn abgeſchickt wurden, um durch Vorſtellungen Abhülfe zu veranlaſſen, ſ. Fronsbergers Kriegsb. III, 64. a. Zwen amiſeten von gemeinen knechten, in Hansluz handſchr. Geſch. des Bauernkriegs.

ambraſt, m. Sorge, Verlegenheit, embarras? oder ombrage? oder von brassen, erzürnen? sie brasten in iro rate, N. Pſ. CV, 45. Vgl. braß.

ämt, emt, ömd, n. das zweite Heu, Grummet (Sz.). Stalders Ableitung von Au und Mad wird durch die Aussprache auf der Ulmer Alb und in Oberschwaben Aumad bestätigt; die von am Ende, als letztes dürr gemachtes Gras, ist gezwungen.

amten, 1) Amtssitzung halten; 2) das Hochamt singen, SW.; 3) als Vorgesetzter starke Verweise geben (Sz.). Schon U. hat andbaht, Diener, andbathjan, aufwarten, sich aufwarten lassen, s. U. Spec. cur. Maji ed. p. 12. K. und T. ebenfalls, auch gehören Cäsars gallische ambacti hierher; ferner ammecht in den Salfeld. Stat. in Walchs Beitr. I, 35. Erfurt. Stat. Eb. 106. Stat. d. d. Ord. S. 22. u. a. O., ambatt, Magd Isl., ombud, aufgetragenes Geschäfte, Schwd., ambyht, Sendung, AS. imbudun, sie sandten, Nr. Sb. 213. Dieß alles führt zu der Ableitung von ent und bieten: entbieten, auftragen, befehlen, Amt, ein entbotenes, aufgetragenes Geschäfte.

ämele, Sauerkirsche, SW. — amelbeer, f. 1) Kirsche, Amorelle: ramum cerasorum mihi dejice, wirff mir ain aſt mit amelbeer herab, Pinc. Instit.; 2) rothe Weichseln, zum Unterschied von der schwarzen, Kfb. — Beere von bor, baren, hervorragen, wie bacca von βέβηκα, βέβακα.

amiseten, s. amboſaten.

amm, f. Mutter, bei dem Schwäb. Landvolke, Kinderspr. Es ist alt und schon in den morgenländischen Sprachen anzutreffen. — ammenſöhnle, ammentöchterle, n. von der Mutter verzärteltes Kind.

ame, ämе, amm, n. Frucht- und Wein-Maaß, und die Messung, Ag. StB., sonst Ohm, Immi, ursprünglich vermuthlich ein Schöpfgefäß; ämen, eichen: (wo der wintrager ein frenkisch fuder ämet, Ebd. von ἰμέω, ich schöpfe, cumera, Getreidegefäß, Horat. Sat. I, 1, 53. ist verwandt.

ammelmehl, n. Kraftmehl, Stärke, Ag. vgl. emer.

auf-amſeln, hinscheiden, sterben, pöbelh. er wird wohl aufamſeln. Käme das Wort aus den Klöstern, so möchte es auf animus anspielen.

an wird als Präposition voranstehend mit dem Nasentone ausgesprochen: anfangan, Anmuth, anſagan u. s. w.

an, ane, aun, 1) ohne: an, ane, aun werden, einer Sache entledigt, verlustig werden, (wannen ſie enkunden nimmer werden ane, Colaz. Cod. 447.); 2) wegen: mir an, meinetwegen, wohl, was an mir ist, BS.

an-bletzen, s. letzen.

ahnd, and, adv. drückt die Sehnsucht nach dem Vergangenen, desiderium, aus: es thut mir ahnd nach dem Freund, nach dem Ort, nach dem Zuſtand. — Daß ahnd und die Zeitwörter ahnen und ahnden, welche nur die Willkühr der Grammatiker zur Bezeichnung von Begriffsunterschieden für verschieden erklärt

die Seele und ihre mannigfachen thätigen und leidenden Zustände, besonders aber das mit Mißbilligung und besorglichen Gefühlen verbundene Urtheil, welches sich auf Vergangenheit oder Gegenwart oder Zukunft bezieht, überhaupt alles dasjenige bezeichnet, was der Ahnd wahrgenommen, geurtheilt und bald ängstlich, bald heftig aufgeregt, meistens aber unangenehm und schmerzlich gefühlt hat — ad quod animum advertimus — bezeichnet, mögen folgende Bedeutungen, worin das Wort als Hauptwort, Zeitwort und Umstandswort vorkommt, beweisen: es ahndet mir, ich glaube, es stehe mir dieser oder jener Unfall bevor, ich befürchte einen unglücklichen Ausgang der Sache, er hat es geahnet, geahndet, er hat es getadelt. — ent-anen, den Sinn abwenden, aus den Gedanken verlieren, Minn. I, 44. II, 166. aand., Dän., andi, Isl., önd, AS., der Geist, ant-lat, Tod, Verlassen des Geistes, Isl. — antlaßtag, grüner Donnerstag, weil Christus an demselben sein Todesgedächtniß durch Einsetzung des Abendmals gestiftet hat, anto, iracundia, K. zelus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 976. and, Zorn, Eifer, Niederd. Ps. herausg. von Hagen LXVIII, 10. ik andoda, ich war unwillig, Ebend. LXXII, 5. andic, zelotes, Herrad 182, anda, rancor, andunga, zelus, AS. (analog mit *μένος* und *θυμός*, welche sowohl Seele als Zorn und Lust bedeuten), ande, schmerzlich: ui ist ande iuwer grozziu armuot, Wig. 5948. daz was in allen ande, Ebd. 11484. — ande, zuwider, ärgerlich: diß waz dem lecker ande daz der han so vil gemande, LS. I, 260. — anti, unwillig, Bair. Strodtmann (Oßnabr. Idiot. 299.) bemerkt, daß ahnen, anhnen überhaupt heiße: einen Begriff, eine Empfindung haben, und ande kommt in älteren Sprachdenkmalen als Ausdruck dessen vor, was im Gemüthe vorgeht: iedoh was im niht so ande, daz er daz selbe mit ubele wolte gelten, Wernh. p. 22. — Obgleich Adelung die Ableitung Fr's und J's von an, ohne, mit Recht verwirft, so irrt er doch, wenn er d in diesem Worte zur Wurzel rechnet: denn, in ahnd, andi, aand, wind u. a. verwandten Wörtern vorhanden, fehlt es in *ἀνεμός*, animus, ani, Hauch, Sanscr. wähnen u. s. w., wogegen in anderen verwandten Wörtern, z. B. Athem, achten, akta, Schwd. das n, und wieder in andern z. B. הָנָה, *ἡγέομαι*, aha, mens, U. im Spec., ahon, ahjan, hugjan, Frk. Alem. Goth. (sehen, wahrnehmen, dafürhalten) das n und d oder t fehlt. Sucht man für alle diese Wörter die Wurzel, so möchte sie in *ἄω*, ich wehe, das sich nur nicht weiter auflösen läßt, sondern aus welchem auch alle angegebenen Begriffe auf die einfachste Weise entwickelt werden können, zu finden seyn. Vgl. sailsorger.

ander, n. weibliche Reinigung.

ander drückt in der Redensart: sie sind z'ander Kind, den Verwandtschaftsgrad der Geschwisterkinder aus; sie sind z'dritten Kind, bezeichnet den diesem nächsten Grad der Verwandtschaft.

anderlei, etwas anders, von einer andern Art, dem einerlei entgegen gesetzt; ist allgemeiner üblich, vgl. 1 B. Mos. XIX, 19.

anders, n. was von Apfel- und Birn-Trestern, zum zweitenmal gepreßt, gewonnen wird, und mit Wasser gemischt Leire gibt, Wt.

ahndlich, billig, Sch.H. Gräter hält das Wort für verwandt mit ahnden, mit Recht strafen; da aber ahnden, ohne den Rechtsbegriff in sich zu enthalten, bemerklich machen, zurechtweisen, tadeln, bestrafen, dagegen billig mit gleich und gleich mit ähnlich begriffsverwandt ist, so möchte ähndlich wohl nichts anders seyn als ähnlich.

St. Antonius Rauch, m. Rothlauf, das heilige Feuer, Lockfeuer, St. Antoniusfeuer: Hans Koler der Bader sagt eidlich, daß der arme Mann, dem er neulich die Füsse abgeschnitten, des heiligen Sct. Antonius Rauch gehabt habe, RPr. v. J. 1515. Diese Krankheit wurde, wie man sonst glaubte, durch die Wunderkraft der Gebeine des Aegyptischen Einsiedlers Antonius geheilt. — St. Antonius-Säue, Schweine, den Antoniern gehörig: dem Meßner zu St. Antonius (einer Kapelle vor der Stadt Ulm jenseits der Donau) ist gestattet, eine Sau in der Stadt gehen zu lassen, der Murr (Einungs- oder Polizei-Diener) soll ihn daran nicht hindern, aber es soll ihr, wie allen St. Antonius-Säuen, eine Glocke ins Ohr gehenkt werden; welche ohne Glocke ist, soll der Murr einthun, RPr. v. J. 1518. J.J. 1525 durften die Metzger in Ulm nur vier, i.J. 1529 aber kein Schwein mehr ohne Geissel laufen lassen, nur St. Antoni war vergönnt, zehn Ferklein und nicht drüber, und keine Loosen auf der Gasse gehen zu lassen, jene mußten aber Glöcklein in den Ohren tragen, a. Akten. — Glocke und Schwein sind Symbole des St. Antonius-Ordens. In der Schrift: das babstum mit seynen gliedern gemalet vnnd beschryben, 1526, 4., worin die verschiedenen Stände des Klerus und die Mönchsorden abgebildet sind, ist ein Antonier dargestellt mit einem Schweine zur Seite, und unten am Kreuze, das er in der Hand hält, eine Glocke mit einer Unterschrift, in welcher es unter anderem heißt: betteln sehr, auch lerns (lehren sie es) ihre schweyn, und in einem alten Gedichte in J. E. Kapp's Diss. de Antonianis, Lips. 1737, 4. wird von Antonius also gesungen:

Er lehrt sie, daß sie eine Glock
Tragen, und einen schwarzen Rock
Ein blaues Kreuz und magres Schwein
Soll stetig umb und bei ihn seyn.

Man sehe auch Fr. WB. 30, 1. — Der Ursprung der Antonius-Säue soll folgender seyn. Als der junge König Philipp von Frankreich i. J. 1131 auf dem Wege nach Rheims bei St. Gervais

vorbeiritt und ſeinem Pferd ein Schweine zwiſchen die Beine kam, ſtürzte er und ſtarb. Nun wurde verboten, Schweine frei auf der Gaſſe umherlaufen zu laſſen, aber die Abtei St. Anton widerſetzte ſich dieſem Verbote, weil es die ihrem Patrone ſchuldige Ehrfurcht verletzte. Man ſah ſich daher genöthigt, dem Heiligen für ſeine Schweine einen Freiheitsbrief zu geben, fügte jedoch die Bedingung bei, daß ſie am Hals eine Glocke tragen müßten, a. Sauval Hist. de la ville de Paris in Beckmann's Geſch. d. Erfind. II, 355 fgg. Nach Gujet, einem Schriftſteller des XIII. Jh., trugen die Schweine dem Orden in Frankreich in einem Jahre 5000 Mark ein: denn in jeder Stadt, in jedem Dorf fütterte man für denſelben eines, ſ. Vincenz von Beauvais II, 155. Der in einer Regensb. VO. v. J. 1500 vorkommende Name „Tönl 27 andere Schweine" kommt unſtreitig vom Antonineroden her, ſ. Gemeiners Reg. Chr. IV, 54. 23. 90.

andrehe, f. voll geſponnene Spindel, ſ. aper.

andwerk, n. 1) Befeſtigung, oder, wie Schilter glaubt, Belagerungswerkzeug: vnnd wo ain gefäzze (Belagerung) wurde, ſo ſol die ſelb ſtat vnd zwo der nächſten gelt dar lihen zu antwärcken vnd zu buwen die man zu dem gefäzze bedarf, Städtebund-Urk. v. J. 1347. Ich wil vch heizzen machen Antwerck vnd ritten Ez mag nieman erſtritten LS. III, 121.; 2) ein Gerüſte: Ain antwerck daz man ferne ſach, daz muoſt da bereitet ſtan, LS. I, 358. — Es ſcheint die Klammern, womit ein Götzenbild feſt gehalten wurde, zu bedeuten: do was ir entwerch verloren, Wernh. 192., eben ſo in Barlam 253; 2) und in Wig., woſelbſt Bennecke die erſte Sylbe von ent ableitet, da ſie wahrſcheinlich nichts anders als Hand ohne Hauchlaut iſt, ſ. ab.

ane, hin, hinzu, hinan, voran: gang ane, geh voran, vorwärts, dortane, dörtane, dettane, dort, dorthin, wäane, wo, wohin, däane, da, dahin, ſoane, ſo hin, ſo ſo, ſo allgemach, dädane, hier, rechts ane, zu mir ane u. ſ. w. Ane iſt eigentlich anhin ſt. hinan, wie abe, abi eigentlich abhin ſt. hinab.

ahne, f. Großmutter, (ahul, Oeſt.) ähne, ähni, m. Großvater, enblin, daſſelbe, Lyrers Chron. Ulm 1476, 4. (Sz.) enian, zeugen, AS. daher auch Enkel; aber vielleicht iſt der Stamm von ahne, wie der von anus, altes Weib, in *ἐνος*, aetas, zu ſuchen; *ἐνος* und anus ſtehen mit annus in gleicher Stamms- und Begriffsverwandtſchaft, wie vetus mit *ἔτος*, das Jahr.

ang, m. verſchloſſener Ort: vz dem angen Myns herzen, LS. VI, 6. Den [Christum] slus du in dinen angen, Minn. I, 29, a.

thor-angel, m. Schimpfname für grobe Bauern, wt. OL.

angeln, pl. Abfall von Flachs und Hanf, Ulm, ſ. achel.

angerſchen, ängerſchen, pl. eine Art Burgunderrüben, ſonſt auch Vieh-Mangold, Ranſche, Runkelrübe, nach Einiger Meinung von Angers ſo genannt.

angſten, ſ. engenen.

angſter, m. ein Trinkgefäß mit engem Hals (Oeſtr.) Vmb ain Angſter, 7 kr. Kaufb. Inv. v. J. 1480.

angſter, pl. Stachelbeeren, angresst, Böhm. ohne Zweifel zu der zahlreichen Familie von acuere, Achel, angulus u. ſ. w. gehörig.

St. Anne, f. die in Ulm noch im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts für Soldatenweiber übliche Strafe der Geige, beſtehend aus Brettern zwiſchen zwei Pfählen befeſtigt und mit drei eingebohrten Löchern verſehen, worein die Sträflinge in gekrümmter Stellung Kopf und Hände ſtrecken mußten. Hieß etwa die erſte Perſon, die dieſe Strafe auszuſtehen hatte, Sandanne? oder gab es ein St. Annenkloſter, worin, gleich dem Magdalenkloſter zu Paris, harte Büßungen eingeführt waren oder Sträflinge weiblichen Geſchlechts gezüchtigt wurden? oder iſt es nur Verketzerung des in andern Gegenden Deutſchlands gewöhnlichen Namens Ganten?

annemärgele, n. Andächtlerin, Betſchweſter, weinerliche Weibsperſon; eigentlich Anna Maria.

anke, f. 1) Butter; 2) Schmalz, SW.; — ankenbutter, m. Bodenſatz der ausgelaſſenen Butter, SW. — eierne Anken, Eier in Butter gebacken, Breisg. Bd. (Sz.) Höfer iſt geneigt, das Wort von anc, enge, herzuleiten, weil die Butter gepreßt wird, übereinſtimmend mit skaka, friſche Butter, von at skaka, in die Enge treiben, Isl., in welchem Fall es jedoch eher von anken, pumpen, ſtoßen Sz., wie Butter von batten, ſchlagen, abſtammen würde. Mir ſcheint es mit Sahne, sagina, sanguis, sanies, verwandt zu ſeyn, wie αἷμα mit Seim und lac mit Laich. Die Verwandtſchaft von sanguis und Sahne läßt ſich durch das ſinnverwandte ἰχώρ nachweiſen, welches ſowohl Blut als die Theile der Milch, der wäſſerichten und der feſten, bedeutet: πᾶν δὲ γάλα ἔχει ἰχῶρα ὑδατώδη, ὃ καλεῖται ὀρρός, καὶ σωματῶδες, ὃ καλεῖται τυρός, Aristot. Hist. Anim. III, 20. Die Brüder Grimm haben mich in dieſer Meinung bekräftigt, ſ. Altd. Wäld. I, 15. Auch Hong, Honig, dürfte zu dieſer Familie gehören. Vermuthlich iſt und bedeutet wanch dasſelbe: daz uf dem bette ziehen (Ziechen) swebet blut und wanch, Blut und Fette, Wgrnh. 222, auch gewährt vanch in den Nibelungen v. 759 und 8308 in dieſer Bedeutung einen richtigen Sinn; doch hat Laßberg in der erſten Stelle (v. 1489) vunchen, und nur in der zweiten (v. 17081) vanchen; durch jene Lesart erhält Hagens Erklärung im WB. „Funken" eine Beſtätigung, und beide Stellen laſſen dieſe Bedeutung wohl zu. Endlich iſt für anesmero in Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 983 ſicherlich ancsmero zu leſen.

anke, ankel, f. anken, m. Nacken. (WFrk. Pf. Cobl.) ἀυχήν, Nacken, balsagga, Hals, U., welches, wie ſchon Fr. bemerkt hat und

im Stiernhielmiſchen Texte ſteht, halsagga heißen muß. Daß gg im Gothiſchen ng auszuſprechen iſt, erhellet aus aggilus, tuggo, aggwus, draggk, inngaggaith, Engel, Zunge, eng, Trank, eingehet. Das Wort iſt mit ἄγκων, angulus, Winkel, und ähnlichen, die eine Beugung bedeuten, verwandt.

anni, hinweg, SchH. ſ. Jb. und Herm. 1814, Nr. 24.

ănſpe, ănſpe, m. Scheibe oder Knopf an einer Spindel, den ſilbernen ănſpe ſpinnen laſſen, nicht ſelbſt ſpinnen, ſondern für Geld ſpinnen laſſen, Sprichw. Ulm. Iſt das n nur Naſenton, ſo gehört das Wort zu äſpen, zittern, weil der Spindel durch den Knopf eine zitternde Bewegung gegeben wird, ſ. wirtel; im entgegengeſetzten Falle iſt es aus an und ſpinnen entſtanden.

anſebar, ſ. als.

an-wald, an-wand, ſ. in W.

anweſen, n. Haus oder Güter, inſoferne darauf ein ſtädtiſches oder landwirthſchaftliches Gewerbe haftet. (Frk. Bair.)

anz, ſ. aiz.

Änz, einſpännige oder gabelförmige Deichſel: in der Änz führen, in einem einſpännigen Gefährt führen, vermuthlich von eins, einzig. (Bair.)

aar, f. Ader: darnach trang der Palſam durch die kelen vnd breit ſi da in die Bruſt durch die aren in die hend, Tr. Erſt. aar, Dän. Die Verwandten dieſes Worts ſ. in quätt.

arbeit, f. 1) das durch Arbeit Erworbene, Ag. StB.; 2) ein beſchwerlicher Zuſtand verurſacht durch Krankheit, Krieg, Theurung, Abgaben, mühſeliges Geſchäfte oder andere Noth. — ärbeten (der Ton auf der Stammſylbe arb), arbeiten, ärbetlen, (der Ton ebenfalls auf der erſten Sylbe) pl. Gichter, Zuckungen in Kinderkrankheiten. — arbeitſelig, in elenden Umſtänden, NSchw. und alt: des Alexanders ſel. Sohn, der ſo krannck vnd arbeitſelig iſt, ſollen Mein günſt. HH. die Herrſchaftpfleger mit einem kerulin verſehen, damit er ſin weib vnnd kinder zu eſſen haben RPr. v. J. 1528. — arbeitſeligkeit, f. elender, kränklicher Zuſtand: ſie ihrer arbeitſeligkeit halben in das Spital zu nemmen, RPr. v. J. 1552. Arbeit war früher im Fränkiſchen und Alemanniſchen in Arabeit ausgezogen; der Endlaut iſt derſelbe, der unter andern Formen in Heimat, Zierat, Armetei, Demuth vorkommt, und, alt viel häufiger gebraucht, eda, ede, ida, ide, od oda, ode lautete.

arpel, m. Lumpen.

arbſcht, f. die blaue Burgundertraube, weſtl. SW. (Schreiber.)

arch, f. Küchenkaſten, SW. arca.

art, f. Landſchaft, Gegend: ob wir vfrur in der Art vmb vns erfüren, a. e. Br. Holl's an Ulm i. J. 1486. Da Art, abſtammend von aren, pflügen, auch Öſch, Zelge, Flur bedeutet, —

aratio, art, Herrad 181 — (ſ. A.) ſo ergibt ſich die obige Bedeutung von ſelbſt. — Das Wort Art, Weiſe, iſt verſchieden, und ſtammt vom verlornen aren, ſeyn, her, wovon are Engl. und war herkommt; an ἀρετή, bei welchem die Wurzel ar, er, groß, hoch, ſtark, voran im Alter oder dem Anſehen, zum Grunde liegt, iſt hier, das Wort in jener oder dieſer Bedeutung genommen, nicht zu denken.

ärteln, ſeiner Natur gemäß handeln: ſo aber der Wolff erwachst, hebt er an zu ärtelen, greifft an, würgt die Schaf, Spr. J.

artlich, 1) artig, geſittet, anſtändig; 2) angenehm; 3) ſonderbar, eigener Art; 4) ungewöhnlichen Gefühls bei Annäherung eines körperlichen Uebels, bei Magenſchwäche, Ohnmacht u. dgl.; es wird mir ganz artlich.

äret, f. Ertrag der Ernte, m. Zeit der Ernte. Et drückt im männlichen Geſchlecht die Zeit aus: Aeret, Heuet, Monet, im weiblichen iſt es die ſonſt auch ach, acht, icht lautende Collectivform: Äret, Heuet, Traget, Kochet, Nähet, Bachet u. ſ. w. Dieſe Endigung erſcheint übrigens in verſchiedenen Formen: at: Monat, Heurat, Zierat, Heimat, et: die oben angeführten Beiſpiele, od, oth: Kleinod, tugoth (Tugend) AS. ut, uth: Armuth, Demuth, geoguth (Jugend) AS.

aren, rufen, Wt. Baar, SW.: i haun der geart vnd du häſt mer nit vertont, ich habe dir gerufen und du haſt mir nicht geantwortet, Baling. — gären, ſchreien, Baling. — karen, ſchwatzen, A. (Sz. röcheln, knarren). — haren, ſchreien. Das Wort iſt alt, arandi, praedicatio, alte Gloſſe zu Burchards Homilien, ap. Eçkh. F. O. I., 846. weit verbreitet und hat eine zahlreiche Familie, ſ. Beylage XV. Aus aren iſt auch entſtanden guerre, g'är, geär, Krieg, eigentlich Geſchrei, was Krieg, von kreien, crier, ſtammend, urſprünglich ebenfalls bedeutet. Auf ähnliche Weiſe iſt Scharmützel nach Stamm und Begriff mit skarma, ſchreien, Schwed., skarmi, rufen, Bret., ysgarm, Geſchrei, Walliſ. verwandt, daher es bei Tſchudi auch Schalmützel heißt, ſ. Chr. Helv. II, 420., und αὐτὴ ἐνοπή, φύλοπις, βοή (βοὴν ἀγαθὸς) bedeutet bei Homer Ruf, Heerruf, Kriegsgeſchrei, Krieg. Vgl. baren.

ährenwart, m. Flurſchütz, Gieng Stat. v. J. 1654. So Ärwart, Bannwart, Holzwart, Grieswärtel, orcyrd-weard, Gärtner, AS. u. ſ. w.

äres, näres, m. Milchſchorf, vermuthlich von der harſchen Haut, welche dieſe Kinderkrankheit verurſacht, ſo genannt: arisco, rauh, ariscar, kratzen, Span.

arfel, ein Arm voll, Bd. (wie Hamfel, Mumfel, Hand voll, Mund voll.)

arg wird zur Verſtärkung der Bei- und Umſtandswörter gebraucht: arg viel, arg ſchön.

ver-argt, erzürnt: mit einander sind sie verargt worden, Amm. Pf. 52. jargare, ὀργή, arga, beleidigen, Schwed. — Ar scheint ein Stammlaut für das Schmerzliche zu seyn: arg, arga, ὤρα, (Sorge) ὀργή, jurgare, harf, herb, moer ere, mors, Schmerz, (ärgern) Il. marzjan, kar, Sorge, Il. cura, sehr Sorgen, würgen.

ärget, s. agert.

argen, f. ein wilder Waldbach, aus dem algäuischen Gebirge kommend und bei Langenargen in den Bodensee fließend, vermuthlich ein mit der Aar in der Schweiz, im Hohenlohischen und Nassauischen, arar, Saone, ararus, Moldawa, und mit dem Flüßchen Ohrn im Hohenlohischen verwandter Name, entstanden aus dem Urnamen des Wassers, a, aa. Vgl. ach, aalen und bär.

un-argwöhnig, auf den man keinen Verdacht hat, N. B. — Sollten die bei A. vorkommenden Ableitungen des Wortes arg nicht Genüge leisten, so könnte der Etymolog hinweisen, 1) auf argutus, schlau, zumal da das verwandte karg dieselbe Bedeutung hatte: der wirt wise vnd charch, Altd. Wäld. III. 14. carch, artificiosus, Nr. Sb. 317.; 2) auf ἄργος, helle, indem schlau und klug auch zu der Familie von λάειν gehört, welche den Begriff von sehen, hell, Licht in sich trägt; 3) auf hehr, groß, erhaben, furchtbar, oarg, unerschrocken, wild, ar, der Böse, der Teufel, Isl. Ehrich, der Kriegsgott, Bargi, Straßenräuber, s. Leibn. Collect. Etym. I, 145.

arm, schlecht, armselig: Alexius tet arm hesse an, Leg. ärmlich, von widrigem, faden Geschmacke, fig. ein ärmliches Geschwätz, das ohne Inhalt und Grund ist. — armer Mann, Armmann, m. Hintersasse, homo pauper, s. Halt. und DC. Savigny verwechselte diesen Namen mit den hievon ganz verschiedenen Arimannen, s. Vorr. z. 2ten Th. der Gesch. d. röm. Rechts im MA. S. XX, fg.

armetei, f. Armut, in einem Ulm. Schr. v. J. 1465 arenmut, armida, r. M. — armuth, f. und n. die Armen. Zu der Familie dieses Worts gehören orbus und bar, leer. — armusen, n. Almosen, Stift. Urk. des Hosp. in Canstatt, s. Memminger 160, auch in Urkunden von Metz hat das Wort ein r: airlmone, armoigne, s. Jean-François Vocabulaire Austrasien p. 6. 12., verarmuten, arm machen: auß solchem anschlag müßten die Burger der Erbern Stett mitt der Zeit gantz verarmut werden.... So die Erbern Stett vnd die Iren durch sölch anschleg verarmut vnd verderbt würden, Städteabschied v. J. 1522.

er-arnen, erwerben, Ulm. ich habs wohl erarnet, Schertlin LBeschr. I, 27. ist weiter verbreitet, z. B. Sz. Nbg. to earn, arn, Engl., arna, arbeiten, aerna, sich fest vorsetzen, Schwed.; auch bei

Kero und in den Minn. Verwandt ist ärst, äriſt, emſig, Schwz. ernten, eorn, AS. ἄρνυμαι, kerni, bitten, Ung. be-gehren, quaerere, carus, gern, querè, wollen, Span. u. ſ. w.; arbeiten und erwerben gehört durch die Sylbe ar dieſer Familie gleichfalls an.

g'arnen, verg'arnen, entgelten, büſſen: er hat es vergarnen müſſen, Ulm. die sele danne garnet swaz der lip ie gefrumet, Wernh. v. 2628. daz muſten ſy garn, Horn. c. 105. Daroarna, Oeſtr. arnen, erarnen, dulden: kum ich ze wer, es muos sin lip erarnen, Minn. II, 38. Vielleicht gehört es mit Armut zu Einem Stamme, und hat ſeine Bedeutung durch die Mittelbegriffe: entblöst ſeyn, leiden, erhalten.

arras, arrat, m. eine Art Wollenzeuch, dem Machecr an die Seite geſtellt, Ulm. Verordn. in Str. o. L. 1574., jetzt Raſch; unſtreitig ſo genannt von der Stadt Arras, wo ſie fabrizirt wurde: denn in der Ulm. Pfund-Gelds-Ordnung v. J. 1608 werden unter andern Waaren auch Niederländiſche genannt, als Schamlot, Grobgrün, Burſchat, Arrat, Machayer. S. Harras in SO. und A. Auch zu Löwen wurden dergleichen Zeuche fabrizirt, ſ. Wſt. Beitr. VIII, 138.

arſch, m. 1) das ſtumpfe Ende des Eies; 2) das Nadelöhr, Ulm. Volk, breitarſch, m. ein breiter, an Butzen und Stiel flach gedrückter Apfel, arſchböller, m. Schläge auf den Hintern, ſ. ver-böllen. Die Wurzel des Worts iſt ar, hoch, ähnlich mit Börzel von bor und Steiß von ſtoßen, hervorragen.

arwart, m. Flurſchütz: den arwarten vnd den mößner zu lohnen, Ulm. Urk. v. J. 1357. Nördl. Stat. in Senckenberg Vis. div. de LL. Germ.; von aren, pflügen, und warten, verwahren, hüten. Vgl. ährenwart.

arzneien, 1) Arznei nehmen; 2) Arznei geben, heilen, RPr. v. J. 1511. Amm. Pſ. 29. Wir haben gearzneyet Babilon. vnd ſy iſt nicht geſundt worden, B. d. ſt. M. sie gearzenont, W. — arzen, Nib. — Den Vermuthungen der bisherigen von A. aufgezählten Ableitungen dieſes Worts mögen folgende zur Seite ſtehen, die, wenn auch keine derſelben befriedigt, vielleicht doch zur Entdeckung des wahren Stammes leiten. 1) Gleichwie ἰάεσθαι und θεραπεύειν, wärmen, erwärmen, in die Bedeutung von heilen übergegangen iſt, weil warme Bäder und Umſchläge für vorzügliche Heilmittel gehalten wurden, ſo könnte Arzt von arere, aridus, herzuleiten ſeyn. 2) Das Schwed. laekare, Arzt, womit leech, Engl., leca, AS., lecke, Arznei, Slaw., gelakunt, laborant morbo, Gl. Th. ap. Eckh. F. O. II, 1004. laahi, medicus, ib. I, 854. lachinun, heilen, Gl. Doc. in Misc. I. übereinſtimmt, leitet J. von laecken, minuere, zur Ader laſſen, was die Vermuthung erregt, daß Arzt von arteria herkommen könnte. 3) Da die Aerzte zugleich Apotheker waren, wurzari, herbarius, ſo könnte das Wort aus aurt, aurts, U. Wur-

zel, entſtanden ſeyn. Man iſt auch ſchon auf arrizare, aufrichten, zurechtbringen, It., verfallen, was wohl am wenigſten richtig ſeyn möchte. Man wähle oder gebe Beſſeres!

as, es: as iſcht nit währ, Alb.

as, asba, asebar, ſ. als.

aas, n. in Fäulniß übergegangener Leichnam ohne beſchimpfenden Nebenbegriff: Nu waz daz waur, daz Hectors Leichnam, wie gar biderb er geweſen waz, ain böſ Auff waz, vnd daz er nit wol mocht behalten werden on ſmak, Tr. Erſt. Bei der Zweifelhaftigkeit des Stammes dieſes Wortes ſeyen folgende Vermuthungen geſtattet! 1) Es ſteht in Verwandtſchaft mit eſſen, Speiſe des Fleiſches, ſ. 1 B. Moſ. XV, 11, Luth. Ueberſ.; oder 2) es ſchließt den Begriff des Schmutzigen, Eckelhaften in ſich, at, unſauber, ata, beſudeln, w'üſt, ater, ſchwarz; oder 3) es enthält die Wurzelſylbe unzähliger Thiernamen, ſ. bärgli, ſ. äffen.

aſätz, erledigt: wenn ein Pfarrherr zu allen von todts wegen, oder die Pfarr ufgibt, vnd dieſelb Pfarr alſo aſätz würde, Urk. v. J. 1441, auch in einer Elſaſſ. Urk. v. J. 1358, ſ. Schöpfl. Als. Dipl. nr. MDLXXXIV; vermuthlich ſ. v. a. ab-geſezt; in einer Basl. Urk. v. J. 1375 heißt es anſatz, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. II, 238.

äſpelen, (pron. äſchbelen) aiſpeln, näſpeln, pl. Miſpeln, Ulm u. a. O. (aſpen, aſperlen, Bair. Oeſtr.)

äſch, eſch, öſch, m. Flur, Bann, Zelge, eſchehay, öſchay, öſchoy, m. Flurſchütz, Feldhüter, beinahe durch ganz Schwaben und alt: ſwenne dez vorgenanden Grauen Rudolf (von Werdenberg) Amman zů Naw (Langenau) Eſchehayen ſetzen will, Ulm. Urk. v. J. 1305; von aſch und heien, hüten; jenes iſt ſchon alt und von Adelung richtig etymologiſirt, jedoch an ſeiner Verwandtſchaft mit Etter zu zweifeln. Öſchhay ſtatt Öſchhayer, wie Beck, Bräu, Gaſtgeb, Hirt, Holzwart, Koch, Schmied, Schultheiß, Steinmetz u. ſ. w. ſtatt Bräuer, Becker u. ſ. w. So suein ſtatt Schweiner, subulcus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 974; womit vielleicht swain, Baurenburſch, Engl. verwandt iſt.

äſchengrittel, aſchengruttel, äſchengruſel, f. weibliche Perſon, welche niedrige Hausarbeiten verrichten muß und deßhalb einen ärmlichen, ſchmutzigen Anzug hat, cendrillon. Das bekannte Feenmährchen, nach welchem eine ſolche Perſon eine Prinzeſſin wurde, iſt auch in den ſchwäbiſchen Kinderſtuben bekannt, und Name und Mährchen iſt Deutſchland alt. Geiler v. K. überſetzte unter dem Titel: die Eſchengrůbel, Anfang der Menſchen im Dienſt Gottes, eine Schrift Gerſon's, worin die ſchmachvolle Erniedrigung und die Erhöhung Chriſti auf den Zuſtand der Frommen angewendet zu ſeyn ſcheint, ſ. Oberlin de Geilero

p. 8. — Die erſte Hälfte des Worts iſt Aſche, Staub, Unreinlichkeit, Armut, über die zwote ſ. gruſel, wofern ſie nicht aus Petrarca's durch Steinhöwel's Ueberſetzung in Deutſchland frühe bekannt gewordene Griſelde entſtanden, oder von rutrum, Werkzeug zum Rühren, Kratzen, Graben, abzuleiten iſt. — Sonſt Aſchenbrödel, brodoso, brodoloso, ſchmutzig von Näſſe, von Fettigkeit, It. brode, eine mit Fett beſchmutzte Frau, Frz., Aſchenpöſel, Holſt.

aſchenkrittel, f. Vogel, der zuletzt aus dem Ei geſchlüpft iſt, an der Fils. Vielleicht verderbt aus Neſtkrippel, ſ. Neſtquäck.

äſcher, äſcherich, m. ausgelauchte Aſche. (Sz.).

ſich ab-äſchern, haſtig und mit Anſtrengung arbeiten oder laufen, und dadurch müde und kraftlos werden; mit haſtig verwandt? oder im verb. intens. von öſen, ſchöpfen: ſich bis zur Erſchöpfung abarbeiten? aabaſchen, fortgehen, Elſ. ſcheint hieher zu gehören, ſ. das WB. zum Pfingſtmontag. Das Wort iſt nach Adelung, welcher abeſchern geſchrieben wiſſen will, weiter verbreitet.

aſchröslein, sorbum, Frischl. Nomencl. c. 19. Speierling, Fulda.

aſſel, m. Trippel. Vielleicht iſt darunter diejenige Gattung Bodenſatz oder Schlamm zu verſtehen, deren Entſtehung Sterlin in ſ. WB. f. Kameral. und Oekon. I, 478. beſchreibt. Das Wort iſt mir ohne weitere Erläuterung mitgetheilt worden.

äſſen, zu eſſen geben, ätzen, aas, pron. oas, Kleinfutter für das Vieh, SW. äſſe, f. Atzung, äſſig, 1) was ernährt werden muß: ein äſſiges Pfand, ein verpfändetes Stück Vieh, das man füttern muß; 2) was zur Nahrung dient: welcherlay werung dann ze Vlme in der Stat vmb äſſig gut vmb wein vnd vmb brot geng vnd gebe iſt, Urk. v. J. 1392. äſig, n. περικάρπιον, pulpa, das Fleiſch des Obſtes, ſ. Frischl. Nomencl. c. 19.

au, ſ. über deſſen Ausſprache Beylage V.

au! Interj. Wenn man z. B. Jemanden warnt, er ſollte Acht geben, daß er nicht Schaden nehme, ſo antwortet er: au! ꝛc. warum nicht gar. (Ausſp. ſehr gedehnt.)

äu, äule, äuäule, ſ. ai, aile, aiaile.

aucht, f. ſcheint eine Zeit oder einen Zuſtand zu bedeuten, worinn man die Vögel ſchießen oder fangen darf: das niemant hie zwiſchen vnd ſanct Ulrichs tag kainen Vogell weder groß noch klain, mit netzen oder ſonnſt nit fahen noch auch mit dem Rorr, noch In ander Weg nit ſchießen Noch die vogell im Neſt außnemmen noch das zu geſchehen beſtellen ſoll in keinen Weg, außgenommen die kramat vogell, vnd die ſo in der aucht ſein, Ulm. Verord. v. J. 1531.

auchten, in der Nacht das Vieh waiden, auchtwaide, s. Nachtwaide, s. ächtzeit.

aunchzen, aunzgen, aunsgen, ächzen. (aunchazu, achaze Oestr. euxen, sunchzen, NSächs.).

audaile, s. ai, aile.

autalaus, s. athemlos.

auetter, s. auherderer.

auffe, aufhin, vgl. abe, ane, auffer, herauf.

auvemergen, s. avemergen.

auffen, vermehren, zum Gedeihen bringen: das gemeiner Frey vnd Reichs Stett Ehr, nutz vndt Wolfarth dardurch zum höchsten fürgesetzt vnnd geauffet werden möge, a. e. Ulm. Ausschr. v. J. 1525. Auch Sz., verwandt mit augere, uber, wachsen, Wucher, eacan, vermehren, eaca, Wucher, AS. avart, Frucht, Isl.

auffitzer, s. hautzinger.

augen, zeigen: So waren auch Si solicher massen vbersetzt, das sie sich nit augen torsten, sie waren vom Feinde dergestalt umlagert, daß sie sich nicht zeigen durften, Akt. der Schwäb. BStädte v. J. 1448.—augenbeere, s. Heidelbeere, OSchw.—augenhacken, m. ein Hacken, vermittelst dessen man umgehauene Baumstämme fortzieht, Leutk.—augenmazer, m. verhärteter Augenschleim, nach Popowitsch Schwäbisch (mir unbekannt). —augenspiegel, m. 1) Brille, jetzt noch und nicht, wie Frisch glaubt, nur ehedem; 2) Liebling, du bist mein Augenspiegel. — Das Wort Auge bedarf zwar, da seine Verwandtschaften hinlänglich bekannt sind, keiner etymologischen Erläuterung; wir können jedoch nicht umhin zu bemerken, daß es, gleich andern Wörtern des Sehens und des Hörens, mit Wörtern verwandt ist, welche spitzig, eckigt, scharf, schneiden bedeuten:

aug: ac uere, ac-ies, Ecke.
ἀκουειν: wie aug.
specere, inspicere: spica, spicare, spiculum.
sehen: sägen.
σκοπειν: scopulus, scopus.

augstelen, pl. Augustbirnen, Ulm. augsten, ernten, OSchw. augstelen, Blitzen ohne Donner, in heißen Sommernächten gewöhnlich.

augstnuß, f. Haselnuß.

auherderer, m. Maulwurf, Ulm. auetter, hasselbe, Reutl. Ich weiß dieses Wort nicht zu etymologisiren, es müßte denn so viel seyn als Auferderer, der die Erde aufwirft: denn herauf lautet in einigen Gegenden Schwabens auer, aur, wie das Engl. over, o'r; allein der Ton auf der vorletzten Sylbe steht dieser Erklärung im Wege.

aule, s. ai, aile.

ausfangen, awsfangen, osangen, Aeste, Reiser, kleines Gehölze, dürres Holz und anderes Geniste verbrennen, um einen Boden urbar zu machen oder zu düngen: das hinfüro niemant mehr an orten vnnd ennden, da es denen hölzern zu schaden vnnd nachthayl Raichen mag, awsfangen soll, Ulm. Verordn. v. J. 1536 u. Ulm. LP. v. J. 1721. S. awsang in SO. Prescher beschreibt das hiebei übliche Verfahren, s. Gesch. u. Beschr. der RGrafsch. Limpurg I, 55. Vgl. Motten.

ausde, s. als.

ausdinghäusle, s. ding.

aunsel, m. 1) Betäubung, Sinnenverwirrung; 2) Unmuth, böse Laune, aunselig, (der Ton auf der ersten Silbe) verwirrt, verraunseln, sich im höchsten Grade der Verwirrung befinden. Eigentlich Un-sal, unselig, armut, unsel, iammer, Vocab. 1482 in Heumanni Opusc. 454. usel, elend, Schwed., oselegr. Isl.

aunser, m. 1) Sack, Schnappsack, Sack, worin die Lerchenfänger das Garn und andere zum Lerchenfange erforderliche Geräthschaften, auch wohl die todten Lerchen tragen, Nm. Vmb ain Waidonser 1 kr. Kaufb. Invent. v. J. 1480. oser, m. Bücherfack, Bd.; — 2) ein fauler Mensch, Ulm.; 3) üble Nachrede: einem einen aunser anhängen, einem etwas Böses nachreden, rautaunser, m. Sack, worin der Stadtschreiber die Rathsakten verwahrte, bis sie in die Kanzlei: Registratur gebracht werden konnten, Ulm. Dokumt. vom J. 1478. (ähnlich dem grünen Sacke im englischen Parlament). Stalder will das Wort, welches auch in der Schweiz gebräuchlich ist, von As, Speise, herleiten, wornach es eigentlich einen Speisesack bedeutete; sollte es nicht eher zu der Familie von vas, Faß, oder zu haurire, hausi, gehören, womit öse, ausa, Isl. verwandt ist? Sinnverwandte Wörter sind Mantelsack, Watsack, Felleisen. Der erste dieser Namen bedarf keiner Erläuterung; Wat im zweiten bedeutet Tuch, Kleidung; der dritte kommt von Fell, die Endigung eisen ist nicht von dem Metalle dieses Namens herzuleiten: denn sie ist nichts anders, als die auch in pel-ise, Pel-z, Fil-z enthaltene Endform.

ausse, hinaus, wie abe, ane, auffe gebildet, aussenläufer, pl. Besuchende, Visiten, SW.

aus-merkig, s. in M.

aus-setzel, m. 1) Vagabund: der henker soll alle vssetzel vz der stat triben daz si vnder den burgern iht gangen, Ag. StB.; 2) ein ausgesetztes Kind.

aunzgen, s. aunchzen.

auwerfer, m. Maulwurf, im Filsthal; s. v. a. Aufwerfer.

awasel, n. durch Stoßen getödtetes Vieh, Ag. StB. in Walchs Beytr. IV, 32. 307. von ab- und wesen, s. wasel. So ist abpirt in Hornek bei Pez III. c. 382 nicht von einem Zeitworte

abpe-

abperen, zu Grunde gehen, abzuleiten, ſondern pirt iſt die 3te Perſon von pim, ich bin, deſſen Infinitiv wohl nirgends in der Form peren zu finden ſeyn wird.

awer, herab, SchH. ſtatt aber, ſ. Jd. und Herm. 1814 Nr. 24.

aweg, (die letzte Sylbe betont) hinweg, awey, AS. away, Engl.; wird auch mit Zeitwörtern verbunden: aweg gehen, aweg werfen, aweg legen u. ſ. w.

âwerg, n. Abwerk; werch, awirke, stuppa, awirch, putamen, Herrad 187.

awi, hinab, ſtatt abe, abi, SchH. ſ. Jd. u. Herm. 1814, Nr. 24.

axel, f. Wurm in den Fingern, Ulm. Landv. Sonſt aſſel, von aiſſen, aiten, brennen.

azelbergen, σφαιρίνδα, Frischl. Nomencl. p. 177. Das Spiel iſt mir unbekannt, auch findet ſich der Griechiſche Name in B. IX. K. VII. des Pollux nicht, wo von den Spielen gehandelt wird.

âzen, 1) verſpotten, aizzare, It., in dieſer Bedeutung mit âtſch, âgſch, verwandt; 2) ernähren, Speiſe reichen, vorzüglich gebräuchlich von Vögeln, dann von Vieh überhaupt, und endlich von Menſchen: ein Kind âzen, wt. LO. Es iſt die factitive Form von eſſen, ἄσαι, satiare, pascere, Hesych.

batte, f. Ueberſchlag einer Rocktaſche; das Franz. bate hat verwandte Bedeutungen; das Wort kommt von battre, ſchlagen.

batten, barten, verb. neutr. 1) hinlänglich ſeyn: es will nichts batten; 2) nützen: es battet mir; weiter verbreitet; baaten, baten, Holl., to boot, Engl., botjan, Ulf., budd, Nutzen, Walliſ.; von bas, bat, gut, batna, verbeſſern, bati, Verbeſſerung, ábati, Vortheil, Isl., bastar, bastare, zureichen, Span. It.

bätterle, n. Halsſchnur mit angereihten Kügelchen, NSchw. — patter, potter, m. Halsſchnur mit angefaßten Glaskorallen, Ag. ſchwarz Augſteinen, (von Achat) und Hals-Better, in Kurz Verzeichn. der Landſtreicher in Buchloe 1733. — peterlen, pl. Roſenkranz: mit peterlin kleppern, Spr. J. — Botter bedeutet in einigen Gegenden Halsſchnur und Roſenkranz, eben ſo Batzer. Dieſe ähnlichlautenden und bedeutungsverwandten Wörter ſcheinen verſchiedene Herleitungen zu fordern: 1) von beten, weil die Gebete an den Kügelchen des einer Halsſchnur gleichenden Roſenkranzes abgezählt werden, ſ. Nicolai's Reiſe VIII, 96, daher der Roſenkranz auch Bettnuſter und in Oeſtr. die Beten genannt wird; 2) von Pater noſter: gleichwie nämlich Nuſter, Halsſchnur, offenbar aus noſter entſtanden iſt, ſo vermuthlich auch Botter, Bätterle, Peterle, aus Pater; auch im Engl. ſind beads Gebetkügelchen, sphaerulae precatoriae, Skinner; Paterkramer; ainen ſchmähen, wie einen Paterkramer; 3) von Batzen: ſo nennt man ein an die Halsſchnur gehenktes Goldſtückchen; leicht konnte dieſe Benennung auf die Halsſchnur ſelbſt übergehen; 4) von But, bud, kleiner, runder Knopf, Engl. bead: 1) small globes or balls strung upon a thread, and used by the romanists to count their prayers, 2) little balls worn about the neck for ornament, 3) any globular bodies, Sher.

battern, 1) ſchlagen der Hühner, Ulm.; 2) die Kinder ſchlagen, ſcherzw., Wt.; 3) oft und gerne Backwerk machen, SchH. vielleicht weil der Taig oder die Eier geſchlagen werden. — abbattert, 1) platt abwärts ohne Erhöhung und Vertiefung; 2) unſcheinbar, unförmlich am Körperbau, an Kleidung u. ſ. w. abattu. — verbattern, den Kopf verſchlagen, Reutl. — batſchen, ſchlagen — bätſchen, v. neutr. einen ſchallenden Ton von ſich geben. — batſch! 1) Ausrufungswort, um einen plötzlichen, ſchallenden Schlag oder Fall auszudrücken; 2) subst. m. Schlag. — batſchhand, f. in der Kinderſprache batſchele, n. freundlicher Handſchlag — einbätſchen, in einem Handel, in einer Liebhaberei Geld zerſplittern. Battern und Batſchen ſind verb. intens. und iterat., von baten, ſchlagen, to beat, Engl., battre, Frz., παταάσσω, patscha, Pfote, Taze, Perſ. παταὶ, tödten, Scyth. Herodot. IV. 110.

baatſchen, plaudern (OSächſ. watsch, reden, Sanskr.) — gepaatſch, n. Geplauder. — baatſchig, plauderhaft — bitſchebaatſche, f. 1)

Geplauder; 2) Plaudermaul. — baatſchappel, baatſchregel, f. Spottname für plauderhafte Weibsperſonen; *βάζειν*, *βαβάζειν*, ſprechen, plaudern, wäſchen, g'wätſch, wiſchwäſch, Oeſtr. wad, ſprechen, Sanscr.

batſchen, 1) im Waſſer plätſchern, könnte noch dem obigen batſchen, battern angehören; 2) im weichen Koth gehen, wornach es ein v. augment. von waten zu ſeyn ſcheint und in Verwandtſchaft ſteht mit *βάω*, *βάζω*, vado, beto, altlat. *φοιτάω*, *ὁδ-ός*, it-er u. ſ. w. und mit denjenigen dieſer Familie, die den Naſenton annehmen: wandeln, andare, It.

bafel, pafel, pofel, m. ſchlechte verlegene Waare, Ladenhüter, weiter verbreitet. — verbafelt, ſchlecht, verderbt: verbaflet war geben, friſche dagegen begeren, Spr. J. — unverbafelt, unverderbt: wenn die Speiſe nur, von ehren des Sacraments, in jrer Subſtanz gerecht vnd vnuerbaflete ſpeiſe iſt, Spr. chr. M. — Verwandt entweder mit peu, pauvre, Frz. few, Engl., paucus, *βαιός*, klein, gering, bof, Taugenichts, Schwd. u. ſ. w., oder mit *φαῦλος*, faul, unnütz, ſchlecht, was aber wieder mit jenen Wörtern verwandt ſeyn mag; bava di metalli, Schlacken, It.

baffel, f. liederliche Weibsperſon, Ag. u. a. O.

bäffen, bäfzen, bäfzgen, zanken, widerbellen, jedoch mehr im Stillen als laut, letztere die Verſtärkungsform vom erſtern, welches zwar weiter verbreitet iſt, aber im Hochdeutſchen ſelten vorkommt. — gebäfz, n. das Widerbellen (Elſ.) — gebeffel, n. Geſchwätz, Gezänke: Bil gebeffels iſt in eyer rott, Herm. v. Sachſ. Mör. 24, b, b. — nachbäffen, 1) Zankworte ſpöttiſch nachſprechen; 2) wieder ſchelten; *βαύζειν*, bellen, bafouer, Frz.

bägern, 1) unruhig, auf und abklettern, von Kindern gebräuchlich; 2) plagen; bag, Zank Streit, pagari, zanken R. M.

bähen, 1) ſich mit Wärme gütlich thun, was auch bächeln heißt; 2) röſten, am Feuer braun machen, z. B. Brodſchnitten, Stecken u. ſ. w. (Oeſtr.) Es iſt das verb. primit., *βάειν*, wärmen, in der Verkleinerungsform bächeln, in der Verſtärkungsform bachen, backen; bada, warm machen, Schwd., gehört hieher und nicht zu baden, peku, braten, Slaw., focus, Ofen, ignis, *αὔειν* ſind ebenfalls verwandt.

bay, f. 1) Fenſtergeſimſe worauf man ſich anlehnt, Mm.; 2) große Fenſter in Häuſern der Vornehmen, SW. Wer den gern in den maygen ſicht der gang an aine baygen, LS. II, 334. baie, Frz., bay-window, Engl., zu einer Fenſterbeien hinauswerfen, Tſchudi II, 518.

baiten, ſieden, (bähen): do iſt für do-innen... Fro ſo baiten mir das ay, LS. LXXIII, 181.

baiten, trommeln, eigentl. päuken, von Pauke.

bailen, beunruhigen, plagen, OSchw.

paindt, ſ. beunt.

ver-bairt, argwöhniſch, abwendig gemacht, Neckarth., vermuthlich von em-pören, aufbringen, aufreitzen.

er-baizzen, ſich niederlaſſen: Alſo erbaizzet Hector mit den ſeinen zu Hector, Tr. Erſt. baisser, Frz.

ein-packen, aufhören: pack ein, hör auf, gieb nach, geh fort! ſie hat einpackt, ihre Blüthezeit, ihre Schönheit iſt vorüber.

bakkel, f. unförmliche, tief ins Geſicht gehende Weiberhaube. — Bokkelhaube, f. gebauſchte Haube, wie ſie zu der ehemaligen Augsburgiſchen und Ulmiſchen Frauenkleidung gehörte, ſ. XXXIII Vorſtell. in Stetten's Erläut. z. Augsb. Geſch. Die Haube reichte bis an die Backen; daher der Name; aus gleichem Grund hieß die Sturmhaube im Mittelalter Beggelhaube, ſ. Minn. II, 198.

bäkkelen, Nothdurft verrichten, Kinderſp.; béque, Schiffsabtritt, Span., jedoch des üblen Geruchs wegen vielleicht mit Bock näher verwandt. — balen, ein bale machen, daſſelbe, Wt.; ſcheint aus dem erſtern zuſammen gezogen zu ſeyn.

bäkken, bäckſen, 1) mühſam mit ſtumpfen Werkzeugen klopfen, hauen, hacken, ſchneiden — bäckſer, ein ſolches Werkzeug oder Meſſer, SW. (Sz. bagen, zaudern, Ottfr.); 2) hüſteln, bäkker, m. trockener Huſten, becchio, It., βηξ, βήχος, Huſten, βήχιον, tussilago, Huflattich. — bocken, ſtoßen, gehören in dieſe Verwandtſchaft.

bäks, bäx, n. ein Paar, ſcherzw. Ulm. bis.

bäkſer, böchſer, m. ſchlechter, ſaurer Wein, Wt.

paläſterle machen, betrügen, Alg. balatra, ein Schurke, Horat. Sat. I, 2. 2.

balche, bälche, ſ. falche.

balcir, n. caesaries, Vocab. Mscr. ſ. Balzer in Friſch und SO. Vermuthlich mit balg und pilus verwandt.

bald, Conjunct. ſobald als: bald ich gegangen bin, haben ſie mir alle nachgerufen.

bälder, eher, geſchwinder. Es iſt kein Grund vorhanden, dieſen richtig gebildeten Comparativ aufzugeben und veralten zu laſſen. — Zu den Verwandten dieſes von Adelung richtig etymologiſirten Wortes gehören βάλιος, ſchnell, Hesych. βάλη, König, ein phrygiſches in Äſchylus vorkommendes Wort, (ſ. Schneiders Gr. WB.) und Bel, Baal, Herr, König, Gott, in einem anſehnlichen Theile des weſtlichen und mittlern Aſiens.

balen, ſ. bäkkelen.

balfe, palfe, palfi, m. grober, tölpiſcher Menſch, Wt. Dieſe Benennung ſoll durch einen Oberſten Palfy, der im XVII. Jahrhundert zu Herrenberg einen würtembergiſchen Prinzen im Duell erſchoß, veranlaßt worden ſeyn.

balgen, 1) zanken; 2) Vorwürfe machen, Bd. (Elſ.); 3) raufen, ſchlagen (Sz. Oeſtr.) — Bolg, Zorn — verbolgen, v. act. u. neutr.

erzürnen, ſich erzürnen, alt, pelegia, rixa, Lat. im MA. DC. balgiſch, renommiſtiſch: wie wir gar lange Phariſeiſche Röck nit achten, alſo misfallt uns dagegen die kurz und zuuil beſchnitten und balgiſch kleidung, H. Ulrichs v. Wt. Kirchenrede v. J. 1526, ſ. Sattler III, Beil. S. 195.

balingen, eine Oberamtsſtadt in Würtemberg, zwiſchen Felsbergen liegend. — Balm, eine Bergfeſte im Klettgau. — Palmbach, im gebirgigten Oberamt Neuenbürg. In der Schweiz heißen mehrere Felſenhügel Balm, ſ. Stalder; balme in Savoyen, Bruderbalm auf dem Rigi, *πάλλα, φάλλα, φάλαι, φάλοι, φελλεὺς*, fiall, Schwd., Isl., Berg, Fels, bal, hoch, ein Berg, bala, oben, Pehlw. ſ. Radlof's Keltenthum 293.

balladern, plaudern, ſcheint eine ſcherzhafte Erweiterung des Worts parlare zu ſeyn, und als Klingreim zu ſalbadern gebildet.

balläſter, m. Armbruſt, ballistra.

balle, m. ein dicker Menſch. — hamballe, m. 1) daſſelbe; 2) ein gutmüthiger Menſch, mit dem ſich wie mit einem Ball ſpielen läßt, (Henneb. Hampes, Pf.) verhamballen, einen alſo behandeln; von Hand und Voll.

ballenbeil, m. Handbeil, Heidenh.

ballenbinder, ballhäuſer, ſ. rodweſen.

ballier, m. Aufſeher über Maurer und Zimmerleute bei einem größern ſtädtiſchen Bauweſen, Ulm. u. a. O. (Bair., Oeſtr., Polier, Sächſ.) ballei, f. ein durch Rathsglieder verwaltetes Amt, mit welchem Verrechnungen verbunden ſind, z. B. Steuer-Hoſpital-Herrſchaftpfleg-Amt, Ulm. Zunächſt bedeutet es die Kanzlei, dann die Beamtung; baillif, balio, grado principale d'autorità e governo, Aufſeher, Geſchäftsträger, Frz. It., balia, podestà, autorità, ballire reggere, governare, Crusa, von bajulus, Laſtträger und Beamter, der eine Charge (Laſt und Amt) übernimmt, wie die von Spelmann und Ducange geſammelten Stellen beweiſen, womit auch die Wien. Jahrb. der Litt. IV, 20. 22. 80. zu vergleichen ſind. So hieß Veſir Laſtträger, ſ. Hammer in den Fundgr. d. Or. V, 85. *μέγαλος βαϊουλος* hieß einer der erſten Staatsbeamten der byzantiſchen Kaiſer, beſonders der Hofmeiſter der Prinzen, ſ. Meurs. Gloss. Graecobarb. s. v. *βαϊουλος*, auch der venediſche Handelsconſul zu Conſtantinopel, Ibid. *μπαϊουλος*. Vielleicht gehört das im Spec. Ulf. des Majo vorkommende bilaif, welches er durch minister überſetzt, auch hieher.

palmand, wird, anders als in der in SO. unter palmat syden angeführten Stelle, von Seide unterſchieden: Eyn kleynes Zwerg das trug eyn ſeyl an ſeiner Hand von blawer ſeiden vnd palmand, Mörin Herm. v. Sachſ. 1, b, a.

palmmulle, ſ. mulle.

bambel, bampel, bompel, f. 1) dicke, unbehilfliche Weibsperſon

(Oeſtr); 2) vulva; 3) dickes, rundes Fäßchen. — pompes, m. ein kleiner dicker Kerl, bambino, It. — hoſenpompes, m. ein Knabe, der ſeit Kurzem Hoſen trägt. — bomme, f. Pudelmütze, Ulm., vermuthlich von der rundlichten ſchwulſtigen Geſtalt ſo genannt. Verwandte: Wampe, *πόμφος*, Geſchwulſt, Bumme, ein dickes rundlichtes Ding von beſonderer Größe in ſeiner Art, Herz. Poſen, Bernd.

bampen, bampern, die Nothdurft verrichten, in der pöbelh. Kinderſp.

bampen, bampfen, mampfen, übermäßig, mit vollen Backen eſſen, Ag. Ulm., Eb. (Sächſ., Salzb., Oeſtr.)

bämber, f. Katze, Ag. (Nbg.)

ver-pammlen, ſ. verb'hammeln.

bammert, m. Feldhüter, Bd. eigentl. Bannwart. (Sz. banneret, Engl.)

bahn, f. Feldflur, Bann, Wt. OL.

banden, gefangen ſetzen, Ag. StB.

bantle, ſ. bankle.

banern, mit dem Panier ausziehen, Amm. Pſ. 19.

bänes, m. Traubengeländer, BS.

bangeln, drückend und küſſend liebkoſen.

bangnuß, f. Beſorgniß: ſeine bangnuß vnd anliegen zu bekennen, Ulm an Hz. Ludwig v. Baiern i. J. 1473.

bankeln, ver-banklen, der Glätte berauben, Kleidung, Papier, weiße Wäſche u. dergl. durch ungeſchicktes Tragen, Legen oder Drücken verrunzeln, OSchw. to bungle, to perform dumsily, Sher. in der Banklung ſeyn, beängſtigt werden, in die Banklung nehmen, beängſtigen, letzteres von bang.

bänkert, immenbänkert, m. Bienenkorb. Die erſte Hälfte, Biene, iſt aus Bige entſtanden, wie Beil aus Bikel, und kommt von piken, ſtechen, her: als daz honich die bigen uz dem trore mugen vinden, Wernh. 47; pecchia, bega, It. beſtätigt dieſe Herleitung. Das Wort lautete und lautet auch bisweilen beg, bege, bej, bi, bie, der Ablativ in der Mehrzahl im Berner Oberland vo Bijenen, ſ. Stalder LSpr. d. Schw. 76. bigrus, der als Miniſteriale des Herrn den wilden Honig ſammelt, ſ. DC. Die zwote Sylbe iſt Kar, Korb, Gefäß: alsam diu bin zuo den karn Mit froeiden vallent ob ir rechet wiesit (rechter Wieſel) drinne si, Minn. II, 3. pichar, Gl. Doc. binekar, alvear, Herrad 180. Berelius hat bikare bereits ſo etymologiſirt, und Ihre widerſpricht mit Unrecht.

bankle, bantle, m. ein kleiner dicker Menſch, ähnlich mit Bankard, worunter man in Ulm ein armſeliges Kind verſteht, und mit bantling, a little child, Sher.; beide bedeuten auch ein außerehlich erzeugtes Kind. Ob ſie in dieſer Bedeutung mit pehis, *πενέω*, *βεινέω*, coeo, *βαίνω*, stupro verwandt ſind?

bänklen, auf der Ruhebank vor dem Haus ſitzen, Lind. — Bank

hat den Namen von der Erhöhung über den Boden, wie scamnum von scandere, ſteigen, back, Rücken, Buckel, banc, Hauſen, AS. bankreutig, der alles verliert, bankerot: Ludwig von Bernhauſen will ehe Weib und Kinder verwegen und bankrewtig werden, denn daß er im Etter zu Herlingen das Maleſiz nicht zu ſtrafen haben ſollte, Ulm. RPr. v. J. 1539.

bänn, m. 1) Schubkarren, Miſtkarren; 2) ein tiefer, cylinderförmiger Rückenkorb von Weidenſtäben (Wanne); 3) Kaſten auf einem Wagen, z. B. zum Sandführen, SW.; benna, genus vehiculi, ein galliſches Wort, Feſtus.

bannen, im Ringen, im Kämpfen bezwingen, Baar, SW. — er-bannen, neutr. verſagen: frow ſid mir dü kunſt erban daz ich uch nit tanken kan, LS. II, 1, VII, 83.

bantſchen, 1) gierig eſſen; 2) viel trinken, (Elſ. Pf.) verwandt mit Wanſt, paunch, Engl.; 3) ſchlagen, mit batſchen, battre, Frz. basa, Schwd. verwandt.

banur, f. Todtenbahr, ſ. Beytr. z. crit. Geſch. d. d. Spr. V, 278; vermuthlich nur ein Leſe- oder Druckfehler ſtatt baur, bauer, Baar, Bahr.

bahr, f. Tödtung, in der Redensart, Bahr gegen Bahr: den Schuldigen ſoll man richten baur gen baur, ſ. Memming. Stadtb. in Leonhards Memmingen im Algow S. 113.

baar, f. eine Landesſtrecke an dem Urſprung der Donau, zum Schwarzwald in ſeiner größern Ausdehnung gehörig, ſ. das geogr. Lex. v. Schwaben, und über ihre ehemalige Lage und Gränzen Neugart Episc. Constan. Proleg. XXXIV. Das Wort ſoll Herrſchaft bedeuten; ſollte die Gegend ihren Namen nicht eher von den dichten Wäldern erhalten haben? bearve, bearo, bearuwe, beora, berwe, bearwe, lucus, AS.

bär, f. Flüßchen in Wt. ſ. Rösler's Naturgeſch. Wirt. I, 55. bärenbach, ſ. Röſch-Scharndorf S. 4. Im Grabefeld im Hildburghauſiſchen trägt ein Bach den Namen Bahr, in Baiern eine Baar oder Paar in die Donau auf ihrem rechten Ufer eine pirra im Puſterthal in Tyrol, Urk. v. J. 1048, in Hormayr's Werken I, 143, Birſe in Elſaß, Var ein Fluß in der Provence, Bornia im Walliſerland, Fiörew, der Götterfluß in der Edda; bara, Welle, Woge, Lat. des MA. nach DC., bara, Isl., baar, Holl. daſſelbe, βάρις, Kahn oder Floß, um Laſten darauf zu führen, nach Herodot II, 96. Aegyptiſch, Born, Waſſer, Quelle, בְּאֵר Brunnen gehören unſtreitig, vielleicht auch die Flüſſe Aar in der Schweiz und Weſtfalen und Argen in OSchw. zu dieſer Verwandtſchaft.

bär, m. Mähre: einem einen Bären anbinden, ein Mährchen, eine Lüge aufheften (Oeſtr. und weiter verbreitet). Gleichwie heften, ſo iſt auch anbinden ein bildlicher Ausdruck, letzterer veranlaßt durch die Lautgleichheit des Worts mit dem

Thiernamen Bär. Das Wort kommt von baren, par(ol)er, sprechen.

bärameis, m. Ameisenbär, Alpirsch.

barchent, m. dichtgewobener Baumwollenzeuch mit einer rauhen, gekartetschten Seite; beim Bettbarchent kommt auch eine leinene Kette dazu. Nie wird das Wort, wie Adelung meint, als Längenmaß gebraucht, jedoch hat jedes Stück seine bestimmte Länge. Ob er von einem Ort, wo dergleichen Tücher zuerst verfertigt wurden, oder von burra, grobe Wolle, Lat. d. MA., oder wie Höfer will, wegen der rauhen Oberfläche von barren, in die Höhe richten, oder nach Fulda, der Leisten-Einfassung wegen von Park den Namen hat, ist ungewiß. S. fardel.

parten, m. die für arme Schüler des Gymnasiums in Ulm wöchentlich gesammelte Gabe, die sonst mit dem Ausruf Partem! geheischt wurde. Das Sammeln solcher Gaben war zur Zeit der Reformation und vermuthlich noch vor derselben bis auf unsere Zeit herab gewöhnlich. Luther im Sermon: daß man die Kinder zur Schule halten soll, (Luth. W. X, 524. Walch. Ausg.) sagt von sich: Ich bin auch ein solcher Partekenhengst gewest, und habe das Brod vor den Häusern genommen, und Gigas in s. kurzen Pred. von christl. Schulmeistern und Schülern, Frkft. a. d. O. 1566, drückt sich also aus: wenn euch grobe und böse Leute deponieren und vexieren, nennen euch Bachanten, Cornuten, Tischbierjunker, Partekenfresser, schüttelt den Rock, so fällt alles ab. — Parteken ist die Kleinform von Partem.

barten, s. batten.

barthaube, f. Schlafhaube für Weibspersonen, Ag., vermuthlich so genannt, weil sie das Kinn umschließt.

hack-bärtlein, n. Handbeil, Ag. (Bart, Axt, Hellebarte, alt, barten, Fleischbarte, f. Fleischbeil, Frk. Oestr.).

bartlen, wortwechseln, weitläufiges Gespräch führen, SW., von parler.

bartling, so wird Eckart wegen seines starken Barts in Herm. v. Sachsenh. Mörin häufig genannt.

bareit, n. weiblicher Kopfzeug, Haube mit Goldbrath und Perlen, bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, so lang bei Hochzeiten feierliche Kirchgänge üblich waren, von den Bräuten und Bräutführerinnen an hochzeitlichen Festen der Honoratioren in Ulm, Memmingen u. a. O. getragen, s. Hausleutners Schw. Arch. II, 221. Daher das Ulmische Sprichwort: bareit und barfuß, Flitterpuz und Armut. Barrette, Frz., bartel, Henneb. Barett war ehemals ein Hut, gewöhnlich der Männer, bisweilen auch der Frauen: es ziehen jetzund Frowen daher wie die Mannen, vnd henken das Haar dahinden ab bis auf die Hüft vnd hent

baretlin, mit hanen federlin, vf, Gailer v. K. Auch war es eine besondere Auszeichnung für Doctoren, welche deßhalb vom Adel spottweise Bareutleute genannt wurden, s. Schilter s. h. v.

baren, tragen, (Oestr.) bärhafte, fruchtbar, Ag. StB. s. Walchs Beytr. IV, 286. Petr. Gris. 1471. Ulm. Urk. 1528. — unbärhaft, 1) unfruchtbar, Eberlin, 1523. Amm. Pf. 112. 2) unfähig zum Kinderzeugen: nun begehren wir zu hören, ob die böse wyb einen man mögen verzobern, damit er vngeberhafft werd vnd mit ſeiner Frowen daz elich werck nit müg verbringen, Mol. — neubärſch, Kuh, die erſt geworfen hat, Kpt. bärknopf, bärenknopf, m. Tragknopfe, Fruchtaug, Alb. — tragbäre, f. Traggeſtelle (Henneb. Heſſ.) — ſamenborer, m. Samenträger des Hanfs, Wt., s. Beyl. XVI.

baren, schreien: die Schweyher bareten, Auszug des schwäb. Bundes gegen Hz. Ulrich v. Würt. 1532, 4.

bären, weit öffnen, offen zeigen.

bähren, m. Garn an einer Stange zum Fischfang, SW.

ge-bähren, erzeugen: daß er ſüben ſün von ſo vil töchter gebäre, Steinh. Chr. Abraham gibar Isaken, Tat. Der frowen annam gebar, der furste hiez ysaschar, Wernh. 19. Die Lateiner gebrauchen parere gleichfalls von Männern und Weibern. — Ueber die Begriffsverwandtschaft der vier voranstehenden Zeitwörter s. Beyl. XVI.

bärendreck, m. Likrizienſaft, Süßholzſaft, ausgepreßter, dicht gekochter Birnſaft, glycirrhiza; die erſte Hälfte des Worts iſt aus Birn, öfters wie Bärn lautend, entſtanden; dieſe Lautähnlichkeit nebſt der ſchmutzigen Farbe des Safts konnte die Ausprägung des Namens in Bärendreck veranlaſſen. Im Ravensburgiſchen heißt er Bärenkrut.

bärgli, n. Spanferkel, männlichen Geſchlechts, Wt. Bd. farch, varche, f. Schwein, Ag. StB. ferlin, m. Steinh. Chr. Das Wort hat noch mancherlei Formen: Eber, Bär, (Oestr. Henneb.) Barch, verſchnittener Eber, Sz., Cobl. Färkel, Borg, berrus, Oſciſch, ſ. Amadut. Alph. Etr. p. LXXX. porcus, Färmutter, weibliches Schwein. Farre, Pferd, φηρ ſind etymologiſch verwandt. Ueber die große Verwandtſchaft dieſer Wörter mit andern Thiernamen ſ. Beylage VI.

bärig, 1) ſo eben, vor wenigen Augenblicken: er iſt bärig da geweſen; 2) kaum, ein wenig: es wird bärig langen, ich hab ihn bärig angerührt, Wt. — bärlich, leer, bloß: die Zunft der Müller, die alle gar bärlich anlüten abkommen, R. B. — barkopf, mit entblößtem Haupte, Wt. Ag. StB. barhopt, Petr. Gris. 1471. Da man ſtatt bärig auch bloß

sagt: er ist bloß, d. i. kaum, so eben da gewesen, so gehört bärig zu der nach ge-bähren erörterten Wortfamilie.

parlen, s. aren.

hinter-bärlingen, hinterrücks, hinterwertlingen, dasselbe, Kr. g. Str.

barmen, wachsen, zunehmen der Kinder, des jungen Viehs, OSchw. Durch barme, Schoos, AS. und warm erklärt sich der Grund dieser Bedeutung: so enthält auch küken, quicken den Begriff der Wärme und zugleich des Lebens und Gedeihens. Auch in der Bedeutung: gähren gehört das Wort zu warm, weil zur Gährung Wärme erforderlich ist. — verbarmen, impers. es verbarmt ihn, er wird über die Behandlung empfindlich, traurig, er fühlt sie schmerzlich. Unverkennbar ist die Verwandtschaft von arere, w-arm, f-ervere, g-ähren, b-armen, erb-armen, u. s. w.

bärmutter, bärenmutter, s. Kolik SW. (Färmutter, Schwein.)

baarn, barn, m. 1) Kornscheune, Heuboden; 2) Verschlag in der Scheune; 3) Krippe; 4) Trog. — barnen, aufbarnen, Heu, Garben u. dgl. auf den Barn thun, SW. baern, AS., barn, Engl. Den angegebenen Bedeutungen zufolge ist es von baren, tragen, oder von dem verwandten bor, hoch, weil der Heuboden gewöhnlich im obern Theile des Hauses angebracht ist.

barren, Neckerei treiben, spielen wie Katzen und Hunde, verwandt mit marren: denn b und m werden häufig gegen einander umgetauscht. — barrig, verliebt, hauptsächlich von beargwohnten Mädchen gebraucht. — unbärrig, 1) schwierig zu handhaben, von Dingen, 2) schwer zu behandeln, von Menschen; burrae, Possen, Vgl. burle.

bartzefant, m. Diener: ein bartzefant, des Hertzogen von Safoy, Ilsung in Hausleutners Schwäb. Arch. III, 326. Datt, de P. P. p. 632. erklärt es: fecialium discipuli vel adjuncti; es ist das franz. poursuivant.

barzen, s. börzel.

bäs, s. Baase, auch von weibischen Mannspersonen gebraucht: Bäs Jörg. — bäsle, n. Hexe, SW. Bäs Anne, Kinderruthe, an der Fils. — Ungeachtet des von Adelung bei diesem Worte aufgestellten ehrlichen und beherzigungswerthen Grundsatzes, daß es keine Schande sey, bei dem Etymologisiren alter einfacher Wörter in Betreff des Stammes seine Unwissenheit zu bekennen, dürfte es hier doch nicht schwer seyn, vermittelst des gemeinsamen Begriffs verwandter Wörter wo nicht den Stamm selbst, doch die Familie zu finden, zu welcher es gehört. Er selbst führt das Lat. und Schwed. pusa, Freundinn, Verwandte, Ehegattin, an und wird hiedurch richtig auf spondere, sponsus, geleitet. Dahin führt auch suason, hussuason, Hausgenosse, Tat., swes, proprietas, Ulf., gisuaso, Hausgenossen, suasdum, Familie, Ottfr., in suaslihon husun, in privatis

domibus, suason, domesticis, Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 978 sq., vassus, Vaſall, indem er zu den eigenen Leuten, zur Familie des Herrn gehört. Allen dieſen Wörtern kommt der Gemeinbegriff der Verbindung zu; ſie ſtehen ſomit unter ſich ſelbſt und mit binden, beſten, Beſen ſprachlich und der Bedeutung nach in einer Familienverwandtſchaft. Vgl. beſemreis und beſten. Hieher gehört vielleicht auch Buſen, das Gebeſeme, die nächſten Anverwandten, bebuſamen, die adeliche Stammverwandtſchaft und damit den Dienſtmannenſtand beweiſen, ſ. Bodmann's Rheing. Alterth. 258, 260. Und wenn viere mit binden verwandt iſt, ſo möchte auch πηὸς, Verwandter durch Heurat, Odyss. VIII, 581, hieher gehören. Auch dürfte es nach der Auseinanderſetzung in Beylage I. nicht zu gewagt ſeyn, κάσις, welches Bruder und Schweſter bedeutet, gleichfalls zu dieſer Familie zu zählen; an der Verwandtſchaft mit Schweſter dürfte ſchwerlich ein Zweifel Statt finden.

baſchen, ſchlagen, boſſen, ſtoßen. — buſch, m. Schlag: den zwain was nit worden da Wann vngefüge buſche groß vnd daz ſi wurdent harns bloß, Liederſ. XXXIX, 89. (bäſchen, Oeſtr. basa, caedere, ferire, beta, verberare, Schwd. bussare, battere, ſtoßen, ſchlagen. It.)

baſchen, mit Würfeln ſpielen. — baſch, m. 1) Wurf mit gleichen Augen; 2) drei Würfel, Geißl.; bis, zweimal, besch, zwei, Altperſ.; in par und paar iſt das s mit r vertauſcht. — boſſen, ſcheint daſſelbe zu bedeuten: wer vnder ine ſpilt oder boſſet, der ſol vnd muzz ſechs haller geben, Ulm. Ordn. der Baderknechte v. J. 1346. Will ſein lebtag nit ſpilen, kartten, boſſen noch kain Spil das den pfenning gewinnt oder verleurt, nicht thun, Ulm. Urphede v. J. 1438.

ab-baſchen, einen abfertigen, mit ihm abkommen, appacciare, It., oder vielleicht verwandt mit batten, act. genug thun, neutr. genug ſeyn.

bäſcheln, bäſteln, kleine, nicht anſtrengende, nicht förmlich erlernte Arbeit treiben, z. B. drechſeln, ſchnitzeln, ſchreinern, zimmern. — eines bäſteln, ein uneheliches Kind zeugen, pöbelh. — erbaſten, zuwege bringen, leiſten. — bäſtelträger, m. Ausplauderer, Ag. (baaſeln, böſſeln, poſſeln, büſſeln, Oeſtr. Henneb. Pf. busy, Engl. bezig, Holl. geſchäftig, pussa, im Hauſe emſig beſchäftigt ſeyn, Schwd. påta, mit einem Meſſer oder andern Werkzeug etwas bilden, ſchnizeln, Schwd., basiden, ſpielen, Perſ. Hammer? in Wien. Litt. Zeit. Jahrg. 1815, nr. 69.)

baſchgen, 1) ſchnattern, Wt. Urk. v. J. 1528.; 2) im Raufen Meiſter über einen Andern werden, Ulm. und baſten, Wt. 3) im Ringen die Kräfte mit einander meſſen, Bd. Seiner Form nach zwiſchen batten und boxen ſtehend iſt das Wort mit beiden verwandt;

pascere hatte, wie aus compascere erhellt, eine ähnliche Bedeutung; πατρόω iſt verwandt.

baſcho! Wenn ein Knabe etwas hat, das er einem der Kameraden geben will, ſo hebt er es mit den Händen in die Höhe und ruft: wer zuerſt ſchreit baſcho! Dem, der zuerſt alſo ausruft, wird die angebotene Gabe zu Theil, Ulm. Vermuthlich von bacco le mani, küß die Hand, Danke, It.

paſſauer Kunſt, ſ. Hexenmeiſterei: wider das Böſt- Schuß- und Stichfreymachen, und Paſſauer Kunſt ſollen Ministri ernſtlich predigen, Cyn. Wirt. Eccl. v. J. 1679. Auch in Ochs Geſch. von Baſel VII. 347, geſchieht der Paſſauer- Teufels- zauberiſchen Künſte Erwähnung. Buchinger erzählt den Urſprung dieſer liſtig erſonnenen Kunſt in ſ. Geſch. v. Paſſau II, 259.

baſſeltang, m. Zeitvertreib, passe-le-tems, WSchw. Aehnlich hat man in der Schweiz aus baise le mains Baſelmann, Schmeichler, gebildet.

baſſot, bosselé? ein baſſoten Silberin becher, Ulm. Reform. Akten v. J. 1525.

baſt, beſt: man ſchickt die, ſo ain (am?) baſten ſaufen mögen, über jn, Sam D. E.

paſtetlen, pl. viele Umſtände, z. B. mit Höflichkeitsworten, Auftragen von Speiſen u. dgl., verb. dergleichen Umſtände machen.

baſten, er-baſten, bäſteln, ſ. bäſcheln.

bau, m. ehemaliger Wall um die Stadt Ulm. Adelung bemerkt, daß dieſes Wort in Sachſen u. a. Ländern Strafarbeit in Feſtungen bedeute; allein dieſe Bedeutung iſt eine abgeleitete; früher wurden darunter Feſtungswerke und Arbeiten an denſelben verſtanden. Ohne Zweifel ſind unter burwerk in Weſtphalen, civilia opera, deren Kindlinger in den Münſtr. Beitr. II, 226. h. gedenkt, nicht Geſchäfte des Feldbaus, ſondern Arbeiten an der Befeſtigung der Städte zu verſtehen, wozu die Landbewohner verpflichtet waren; ſ. Hüllmann deutſche Finanzgeſch. im MA. S. 97. — bauen, befeſtigen, ſichern: mine farwe Die ich ſo rechte garwe Für wandel helt gebüwen, Liederſ. XXXII, 159. — baumann, m. 1) Aufſeher über den Feldbau eines Hoſpitals, Kloſters oder anderer Stiftungen; 2) der ſein eigenes Feld baut, ſchon im Schwabenſp. K. 212. buuelüte; 3) Beſorger ſowohl eigener als einer Stiftung oder einer Privatperſon gehöriger Rebgüter. — baulente, pl. die Zunft der Feldbegüterten, welche neben dem Ackerbau kein anderes Handwerk und Gewerbe treiben (die Baumannſchaft in Regensburg war ohne Zweifel daſſelbe, ſ. Gemeiners Reg. Chr. IV, 102.). — baumeiſter, m. Aufſeher über Einnahme und Ausgabe einer Stadt. So hießen ſie in dem reichsſtädtiſchen Augsburg, ſo in Geißlingen unter der Herrſchaft der Grafen von Helfenſtein; einen, der den Vorrang hat, konnte es wohl nie bedeuten, wie Adelung meint, ſondern einen ſolchen, der das

Vermögen, welche Bedeutung das Wort Bau, wie das Franz. état, hatte, einer Gemeinde, ihr Einnehmen und Ausgeben, zu verwalten und zu sorgen hatte, daß Nichts, was ihr gehörte und erhalten werden mußte, in Verfall gerathe. — baustadt, f. Stadt, welche sich vom Feldbau nährt: nach dem Heilprunn ein buwstat ist vnd allein von ligend gut als wingarten Irn offenhalt hat, a. e. Schr. Heilbronns an Wilh. Besserer. 1491. — abbauen mit jemand, mit jemand, über den man unzufrieden ist, die bisherigen Verhältnisse brechen, ihn von sich entfernen (Bair.). — anbau, m. anbäule, n. Auswuchs an der Schulter, Höcker, scherzw. ausbau, m. Grundstücke, welche vom Wohnorte entfernt außer den Gränzen des regelmäßig bebauten Feldes liegen, Weideplätze, Egerten, Heiden, die man in neuern Zeiten mit Haber anzusäen und dann zehen bis zwölf Jahre brach liegen zu lassen pflegt, Ulm, Heidenh. u. a. O., und schon in e. Urk. v. J. 1424. (Out-field, Engl. Ohnezweifel ist ausbaz in SO. ein Druckfehler für ausbaw, deßgleichen usbas bei dem Wort breite für usbaus.) — nachbaur, m. Nachbar, Ulm. Dieß ist die rechte Form: denn es kommt von nahe und bauen, wohnen, her, s. Adelung. — bau, m. Fuchs- oder Dachsloch (waidmännisch). Ch. Sutor 774—780.

baucharzt, bucharzt, m. Leibarzt: der erbar vnd gelert maister Jacob Engeli von Vlm, des Herzogs von Oestreich Bucharzt, Ulm. Urk. v. J. 1406. Oberlin versteht unter Bucharzt einen wissenschaftlichen Arzt, dem Empiriker entgegengesetzt, Waldau (s. Kinderling, Willenbücher und Koch für deutsche Sprache, Berl. 1794, 8.) und schon früher Duellius (s. Hist. Ord. Teut. p. 73.) sogar einen Bibliothekar, als ob Buch, liber, in dem Namen enthalten wäre. An eine Unterscheidung zwischen empirischen und wissenschaftlichen, buchgelehrten Aerzten ist wohl in diesem Zeitraume nicht zu denken. Selbst die Stelle im büchlein des schachzabel spils, wo das Buch in der rechten Hand des fünften Bend als Bezeichnung des Bucharztes angegeben ist, kann nicht beweisen, daß der letztere Name von Buch herkommt, sondern, wie diese Stelle sich ausdrückt, daß er Lateinisch, Grammatik, Rhetorik, Logik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie, Musik, mit Einem Worte, die sieben freien Künste erlernt haben müsse, s. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. ungedr. Handschr. I, 73. Der Bucharzt ist dem Wundarzt, gemeiniglich Scherer genannt, weil die Bartscherer auch Chirurgie trieben, entgegen gesetzt, und heißt daher auch oft inwendiger Arzt; als solcher wurde i. J. 1457 Johann Kettner vom Grafen Eberhard von Würtemberg auf acht Jahre angenommen; während dieser Zeit soll kein inwendiger Arzt, der eine Apotheke habe, angenommen werden; er soll zu einem rechten Burglehen haben 100 fl., 12 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Dinkel, 30 Scheffel Haber, 1 Fuder Wein; für das Haus und was er in der Apotheke hat, soll er frei

seyn, ungedr. Urk. u. Sattler V. Nr. 68. — Daß Bauch mit biegen verwandt seyn mag, läßt sich auch aus pauchhanta, innuit, R. M. in Eckh. F. O. II, 966.: kipauchono, adnuo, Boxh. in Schilt. III, 906., dem Isl. bauga, Ring, Kreis, und dem Slaw. brucha vermuthen, welches mit brechen, umbiegen, in Verwandtschaft steht; will man auch, da der Bauch die umschließende und umgeschlossene Höhle des Leibes ist, Back, Becher, Becken als stammverwandt annehmen, so thut dieß jener Herleitung keinen Abbruch: denn Biegung, Umkreisung, Einschließung stehen in naher Begriffsverwandtschaft mit einander.

bauchen, die Seiten der Eier an einander schlagen; die Kinder thun dieß bei dem Eierspiele zur Osterzeit, wenn die beiden Ende durch Spicken (s. dieses Wort) bereits zerbrochen sind (RhPf.). — bauchlen, sichtlich in der Schwangerschaft dick werden.

bauchen, die Wäsche mit warmer Lauge begießen. — bauchzipfel, m. die Röhre im Waschzuber, SW. verw. m. im-buere, Altfranz. buer, faire la laissive, s. Pougens Arch. Fr. und feucht.

bauder, m. Schlag mit der Hand, besonders auf den Rücken oder Hintern, Ulm. s. peuterling in Haltaus; nach Sheridans Vermuthung wird bower von Spenser in derselben Bedeutung gebraucht.

ab-bauen, s. bau.

mit-bauer, s. weiher.

bäuerlen, s. bäurelen.

baufalter, s. falter.

bäuken, s. baiken.

bauli, n. ein großer Frucht- oder Heurechen. SW.

beim bäulichen, s. beilich.

baum, m. Sarg, an der Fils, SW. und alt: darnach sol man gan über die böm vnd darob röchen ... vend darzu opfferlichter lögen vff den böm ... darnach sind sy schuldig der lych zu röchen vff dem böm, a. d. Artikeln der Marnerbrüderschaft in Ulm im XV. Jahrhundert. — todtenbaum, Gmünd (Elsf. Man solt jn Pawmaß plossen (ohne Sarg) In dem Graben verpuen, Horn. l. g. feretrum, Bière à porter les morts, Todtenbaum vl sarch, Vocab. Latinis Gallicis et Theutonicis uerbis scriptum, Straßb. 1521, 4.) Nachher scheint man unter Baum die Lichter, die auf den Sarg gestellt werden, endlich auch die Leuchter verstanden zu haben: arbores, candelabra majora in ecclesiis multis instructa luminibus, quae a terra surgunt, DC. Vermuthlich ist selpoum, stipes candelabri, in Gl. Doc. ein Leuchter, beim Seelamt für einen Verstorbenen angezündet.

baumann, s. bau.

baumen, 1) den Baum spannen, damit auf dem Wagen das Heu oder die Garben zusammen gehalten werden; 2) unentschlossen seyn, OSchw.; letztere Bedeutung ist vermuthlich von der Unbeweglichkeit

der Bäume hergenommen; verbäumtes Holz, erſticktes, abgeſtandenes. — Daß in Baum der Begriff von Erhöhung auch etymologiſch enthalten iſt, erhellet aus der goth. Form bagms, womit Bocken, Bock, Buckel, Bank, (wie scamnum von scandere) back, Rücken, Engl. (wie Rücken von ragen) baeck, Holzſtoß auf Höhen, der angezündet wird, um die Annäherung des Feindes anzuzeigen, Schwed., u. ſ. w., welche alle den Begriff der Höhe in ſich faſſen, verwandt ſind. Die Sprachanalogie zwiſchen bag und bau erhellt auch aus dem Romaniſchen jou bagegig, ich baue. Da nach Heſychius βαρύες ein Synonym von δένδρα, Bäume, iſt und bak auch im Griechiſchen den Begriff des Hervortretens, der Höhe und Größe bezeichnet, ſo dürfte ſich auch hiedurch beſtätigen, daß Baum den Namen wegen ſeines Steigens in die Höhe, ſo wie vielleicht δένδρον und Tanne von τείνομαι, ich ſtrecke mich, erhalten hat. Aus demſelben Grunde ſcheinen βωμός, Altar, בָּמָה, Anhöhe und βουνός, Hügel, vielleicht auch fanum, weil die Tempel auf Höhen errichtet wurden, bane, Berg, Galiſch, βαίνω, ich ſteige auf, ihre Bedeutung erhalten zu haben.

bäurelen, nach bäuriſcher Lebensart riechen.

baurentrumpf, m. tölpiſche, grobe Perſon vom Lande.

baurenfeiertag, m. baurenkirbe, f. bäuriſcher, geſchmackloſer, aus der Mode gekommener Putz in Kleidung und Hausgeräthe.

baurenfünfer, m. ſtolze, vornehm thuende, in dörflichem Putze prunkende Bauersleute. Der Grund dieſer Benennung iſt ungewiß, vielleicht zu ſuchen in einem Bilde auf den deutſchen Kartenblättern oder in Vierer, verketzert aus Führer, womit man in einigen Gegenden einen Raths- oder Gerichtsmann auf dem Dorfe benennt, welchem zufolge man einen eiteln, ſtolzen Bauern, der mehr als ein Vierer, d. i. Führer, zu ſeyn ſich dünkt, ſpottweiſe mit dem Namen Baurenführer bezeichnet. Höfer und ſein Rezenſent in der Wien. Litt. Zeit. Jahrg. 1815. nr. 69. ſteigen höher hinauf und leiten dieſen Namen von einem Fünfergerichte ab, das nicht nur in einigen Orten Deutſchlands gewöhnlich war — ſ. unten fünf — ſondern auch in der Pentas der Hierarchie des Byzantiniſchen Reichs, in der noch beſtehenden Pentas der Bojarenwürde des Diwans in der Moldau und Wallachei, ja ſchon in der Pentas der alten Perſiſchen und Chaldäiſchen Staatseinrichtungen hervortritt.

baurengans, f. Taſchenmeſſer mit hölzernem Griffe, Schb. Wieland erinnerte ſich noch dieſes ſeines Landsmanns, ſ. deſſen kleine Schriften, Leipz. 1785, 12. I, 25. Vgl. roßkegel.

baurengericht, ſ. herrengericht.

baurenkarpf, m. cyprinus Carasius, Linn. Karauſche; den Karpfen ähnlich, aber ſchlechter und wohlfeiler; er wird auch die ſchwarze Fuhrn genannt.

baurenkäs, m. ſchlechter Streichkäs, Ulm.

baurenkirbe, ſ. baurenfeiertag.

bäurle, in der Redensart: das Bäurle lösen, flache Steine dergestalt auf die Oberfläche des Wassers werfen, daß sie wieder aufspringen, ricocheter. Groß ist die Zahl der Benennungen für dieses Wurfspiel: das Wasser lösen, Kfb., Frosch erlösen, unsre liebe Frau lösen, das Bräutlein lösen, das Bräutlein machen, Zürich, Jungfern machen, jühgferlen, das Kindli werfen, in der Baar, unsern Herrgott erlösen, fischeln, bei Stuttgart, schiffeln, bei Passau, shipping, Engl., Schifflen machen, bei Jena, flötzen, bei Calw, to make docks and dracks, Enten und Entriche machen, Engl. — Brod schneiden, um Tübingen, Butterbämme streichen, Butterbrod werfen. — flächeln, zweieln, auf- und ab-hüpfen, Oestr. — pflinzern, plätschern, im Nwestl. Schw. — flaigern, pflaigern, bei Stuttgart und im Wt. OL. — flättern, Alg. — plätteln, Tyr. — hitzerlen, bei Stuttgart, verwandt mit hutschen, glitschen. — bäumelen, Uri. — Püttchen smyten, d. i. Scherben werfen, Hamb. Einige dieser Benennungen lösen sich in den Begriff des flachen, geschwungenen Werfens, andere des schnellen, leichten Gleitens auf dem Wasser, wieder andere der fliegenden, schwebenden Bewegung, noch andere des Aufhüpfens auf. Zur Erklärung der hier zu erläuternden Redensart sey eine Vermuthung gestattet, welche gern einer bessern Platz machen wird. Das Bräutlein lösen, synonym mit jungferleñ, scheint der frühere Name zu seyn: dieses leichte, zarte, frohe Jugendspiel bezeichnet symbolisch die der Braut schuldige, zarte, heitere Behandlung, oder ihr eigenes leichtes, fröhliches, neckendes Hüpfen durch das Leben, bevor sie in den stillen, engen, verborgenen Ehestand eintritt, wie der geworfene Stein, ehe er in das Wasser niedersinkt. Die Braut wird gelöst, indem sie, so lange die Kraft des Wurfs würkt, immer wieder aufhüpft. Höfer kommt dieser Erklärung nahe, wenn er sagt, daß die Steine darum Jungfern heißen, weil sie gleichsam unberührt auf dem Wasser dahin glitschen. Als die frühere Bedeutung des sinnvollen Ausdrucks unbekannt geworden war, ging das Bräutlein durch verderbte Aussprache in Bäuerlein über. Aus Bräutlein konnte leicht Jungfrau entstehen, unter dieser Maria die liebe Frau verstanden und diese gegen unsern Herrgott umgetauscht werden. Eben so leicht konnte der in jungferlen liegende Begriff des Hüpfenden und Zarten in Kindlein werfen übergehen. — Es ist übrigens begreiflich, daß ein so altes, weit verbreitetes Jugendspiel mancherlei Namen erhalten konnte und diese Namen mancherlei, bald durch entstellende Aussprache, bald durch Uebergänge der Phantasie auf Aehnliches veranlaßte Umänderungen erleiden mußten. Die Griechen nannten es ἀποστρακισμός, Scherbenwurf, s. Poll. L. IX. C. VIII. Minutius Felix beschreibt es, ohne ihm einen bestimmten Namen zu geben, genau: is lusus

est: testam teretem, jactatione fluctuum levigatam, legere de litore: eam testam plano situ comprehensam inclinem ipsam atque humilem, quantum potest, super undas irrotare: ut illud jaculum vel dorsum maris raderet, enataret, dum leni impetu labitur: vel summis fluctibus tonsis emicaret, emergeret, dum assiduo saltu sublevatur. Is se in pueris victorem ferebat, cujus testa et procurreret longius et frequentius exsiliret. ſ. Min. Fel. Ed. Lindn. p. 15.

bauſen, boſen, m. Bund Stroh, Werg, Flachs. (**bauſchen**, Oeſtr.) verb. 1) dergleichen in einen Bündel binden, Wt. Ulm.; 2) aufgeblaſen ſeyn, 3) durchbringen, inſonderheit mit Trinken, auch **verbauſen** und in intenſiver Form **verbutzen**; to bouse, to drink lavishly, Sher. buttare i denari, It.

bauſch, bauſt, m. 1) Tragring, 2) Fallhut. Im Wt. tragen die Weibsperſonen die Laſten mit großer Geſchicklichkeit meiſtentheils auf dem Kopf, auf dem ein Bauſt zur Unterlage dient. — In den Wörtern ähnlichen Lauts liegt meiſtens ein verwandter Begriff, nämlich der des Wulſtigen, der Ausdehnung mit Weichheit verbunden, z. B. **bauſen, Buſen, Büſchel** u. ſ. w. — **gepeuſch**, n. Ringe, Kränze: **die Feinde ſeind faſt** (ſehr) **mit Feuerzeug umgangen, als mit gepichtem und geſchwibeltem Gepeuſch** (mit Schwefel- und Pech-Kränzen); **des ſie viel machen**, Acten des Städtekriegs 1450. — **bauſcheln, verbauſcheln**, ungeſchickt arbeiten, z. B. Kleider, Wäſche u. dgl. ungeſchickt zuſammenlegen, gleichſam wie einen **Bauſch** zuſammenwickeln.

bauſchen, ſchlagen, Ulm. **bautſchen**, daſſelbe, Mm. (ein wenig ausdreſchen, Henneb.) von **boſſen**, pousser, ſtoßen, in der intenſiven Form.

bätze, batzel, betze, betzele, botzel, botſchel, butzel, butſchele, Schwein, Wt. Ulm. (**Putzel**, RhPf.) Mehrere Thiere tragen dieſen Namen: **Petz**: m. Bär, **Petze**, f. Hündin, *βάσσαρις*, Fuchs u. ſ. w. ſ. **Beylage VI.**

batzele, n. **batzer**, m. **batzerle**, n. 1) jedes Stück Geld, 2) Geldgehänge, an der Halsſchnur, Kinderſpr. von **Batzen**, Vierkreuzerſtück, dieſes, wie pieçe und pezzo, abzuleiten von battere, ſchlagen, prägen; bath, Münze, Wales.

batzenwaffel, f. breites Maul, pöbelh.

batzig, 1) ſtolz, rechthaberiſch, kühn, trotzig, gebraucht von einem ſolchen Betragen Kleinerer, Schwächerer, Untergeordneter gegen Größere, Ueberlegenere und Vornehmere, (Pf. Oeſtr. Henneb. NSächſ. OLauſ. bots, batselig, Holl.) 2) häßlich, vom Wetter gebraucht, bad weather, Engl.

be. Dieſe Partikel wurde ehemals Wörtern vorgeſetzt, bei denen ſie jetzt nimmer Statt findet, oder wo ſie, wenn man ſie ihnen vorangeſetzt, eine ganz andere Bedeutung hat, z. B. **beſunder**, ſondern, **bedürfen**, dürfen.

beppern, ſ. bäppern.

bechel n, nach Pech riechen.

becher, m. eine gewiſſe Zins- oder Lehensabgabe: Ulm widerlegt d. i. erſetzt Hanſen Ehinger den Zins aus einem zu öffentlichem Gebrauche abgebrochenen Hauſe, beſtehend in zwei Bechern und zwei Weihnachtshühnern nebſt andern Zinſen, a. e. Urk. v. J. 1506, und erkaufte i. J. 1575 neben andern auf einem Hauſe liegenden, in Geld beſtehenden Erzinſen und 26 Weihnachtshühnern auch einen weißen Schenkbecher. Nach Adelung hat Becher auch die Bedeutung eines Getreidemaaſes; und unter Zinſen, deren Ablöſung in Baſel geſtattet wurde, kommt ein Becher Bohnen mit 10 ß vor, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. V, 582. Das Becherlehen im Rechte der Baieriſchen Herzoge in Regensburg v. J. 1278 iſt nicht, wie Weſtenrieder (Gloss. Vorr. p. 15.) meint, ſondern eine ſolche als Lehen bezogene oder hingegebene Abgabe. In der Schweiz iſt Bechergeld ein Geldbeitrag an das Armengut. Auch in Münſteriſchen Urkunden kommen beccarii als Abgabe vor, ſ. Kindlingers Münſt. Beytr. II, Urk. S. 56. 120. eben ſo meines Erinnerns in Heſſiſchen Lehensbriefen Schüſſellehen, die man unrichtig in Schlüſſellehen verwandeln wollte. Daß Becher auch ein Holzmaas oder Holzabgabe war, erhellt aus den alten Straßburgiſchen Statuten: der Kufmeiſter ſoll den Becherern des Biſchofs das Becherholz geben, ſ. Königsh. 715. 727.

bettſtatt, ſ. Bettſtätte. Iſt ſie zum Gebrauche bereitet, ſo heißt ſie angerichtet; iſt ſie auseinander gelegt, ausgeſchlagen.

bett, was iſt es? zwiſchen dem Zoll für verhern (Färchen) und bachen ſteht im Ag. StB.: Ein bette git einen helbelinch.

bettel, m. das Geſchäfte des Bettelns, unterſchieden von bettelei, welches die Lebensart des Bettelns und den Hang zu derſelben bedeutet.

beten, eine auswendig gelernte Lection in der Schule herſagen; zum Beten gehen, zum Religionsgeſpräche bei dem Beichtvater vor Vollziehung der Hochzeit gehen, ſ. hierüber die Ulmiſche Kirchenordn. S. 334. — betig, der gern und viel betet, ſpottw. OSchw. — hinbeten, einem Sterbenden vorbeten. — betnuppel, f. andächtige Weibsperſon, Betſchweſter, die an dem Roſenkranz nuppt, d. i. zerrt, betnuſter, ſ. bätterle.

bedenthalb, beiderſeits, Ag. StB. bedenthalbe, m. Querſack, Bd. Halb bedeutete ehemals Seite: anderthalb, auf der andern Seite, jenſeits, Nib. Ueber die Ableitung von beide iſt Adelung unentſchieden. Sollte es nicht, da die Bedeutung von neben, bei noch einer Sache, in ihm liegt, von bei, wie ambo von ἀμφί, um, herkommen, bey aber mit binden, viere, Wiede, Weide verwandt ſeyn, und bis, zwei, auch hieher gehören? — Noch iſt zu bemerken, daß beide, um das Geſchlecht zu bezeichnen, abgeändert beand, Herran, buod Frauan, boid Kinder, wie zweaⁿ H., zwuo Fr., zwoi K.

peterle, n. eine Art Frauenwamms; auch ſonſt werden Kleidungsſtücke durch Taufnamen benannt: Jäckle, jaquet, jaque. — petersfleck, m. Abfall vom Stoffe, den man dem Schneider zur Verfertigung eines Kleidungsſtücks gab, ſpottweiſe damit anzuzeigen, er könne für ſich daraus noch ein Peterle gewinnen, Ulm.

peterling, m. Peterſille, weiter verbreitet, peterlin im Memm. StB. in Leonhards Memmingen, S. 130. Ueber Sille gibt Adelung genügende Auskunft, das unerklärte Peter aber erklärt ſich durch federscelli, Gl. Fl. in Eckh. F. O. II, 984; das Kraut gleicht nämlich der Fahne einer Feder, πτερά. Aus demſelben Grunde heißt das Farnkraut πτερίς, ja es hat auch ſprachlich ſeinen Namen eher von Feder, fe'er, als, wie Höfer aus dem Lat. Namen filix ſchließt, von Faden erhalten. Analog iſt harephan, Haarfahne, Hollunder, in Gl. Prud. ap. Eckh. II, 1004.

bettler, m. kleines Weinfäßchen, (Schwz.) mit Butte, Bottich verwandt.

betſch, calantica, plaga, Schleyer, Frischl. Nom. c. 141.

be-fehlen, ſ. in ſ.

begein, f. weinerliche, eingedumpfte Weibsperſon, die bald da bald dort aushelfend auch das Geſchäft der Klatſcherei treibt, Ulm. Ehemals gab es in Ulm Beguinen, Hausnonnen: die Ulmer ſollten alle ihre Kinder aus den Klöſtern nehmen und einſtweilen aus dem Kloſtergute verſorgen, jedoch nicht ſo, daß ſie den Junkerſtand treiben könnten. Wenn ſich aber die Kloſterleute nicht ehrbar hielten, ſo habe man ja viel Holz, Galgen, Rad und Ruthen. Dann würde auch das Geſchwürms der Hausnonnen in Ulm nicht ſo viel ſeyn, die auch ein Mönchsgezücht, und deßhalb ſo nachredig, ſo ſpitzig, ſo närriſch, ſo apoſtutzleriſch ſeyen, daß kein Vogel ihnen entfliehen möge, der nicht eine Feder laſſen müſſe. Man ſoll alſo die Hausnonnen, wenn ſie nicht zu alt ſeyen, nicht ohne Ehemänner laſſen; ſie ſeyen in Stadt und Land eben ſo nütz, als die Nonnen zu Hechingen. Eberlin i. J. 1523, ſ. (Ruefs) Freyburg. Beytr. z. Beförd. d. ält. Chriſtenth. VIII, 422. Da ſie als Krankenpflegerinnen bald in dieſem bald in einem andern Hauſe dienten, ſo erklärt ſich hieraus die angegebene Bedeutung.

beiliche, f. Nähe: ſo ſind die kowfflöwffe vmb das korn bey ainer byliche ain ymmy haber vmb vij oder vij ein halb ſchillingen. ain ymmy gerſten vmb viij ß vnd das gemiſt korn by xj oder xij ß, a. e. Br. Ulr. v. Winkenthal, Vogts zu Leipheim, v. J. 1471. (Schwz. woſelbſt bei in beier und beiſt geſteigert wird.) — beim beilichen, nahezu, ohngefähr. — (beilich), adv. nahezu, Salzb. und bei nahe: nu warns an ein ander so bei, Stryker in Schilt. Thes. II, 104.)

beuhel, n. Beihel, Beil. In einem Kaufb. Inv. v. J. 1480. — biechel per transpositionem.

ver-beint, 1) verſtockt, hart, OSchw.; 2) erſtarkt, reif, vom Rebholz gebräuchlich, Wt.

beinhäusler, m. ein knochendürrer Menſch.

beinſchlecht, abgeſtrichen, beim Meſſen des Getreides: vom weichen Korn ſoll der Müller vom Immi einen aufgehäuften, vom harten einen beinſchlechten Metzen Mahllohn nehmen, Ulm. Verordn. v. J. 1517. acht beinſchlechte ſind ſechs aufgemeſſenen gleich, Ebend.; vermuthlich von der ſchlechten d. i. geraden, unausgebogenen Richtung eines Beins ſo genannt.

beinutz, ſ. rechniz.

beize, f. Lockſpeiſe für Tauben. — beitzen, impers. zum Stuhlgang reitzen. In dieſer Bedeutung iſt das Wort die Augmentativform, bedeutet es aber: zur Speiſe, zum Genuß zubereiten, ein Factitivum von beißen, und ſ. v. a. beißen machen, über-beizen, über Vermögen gehen (treiben?), Ag.

beizel, m. Geſchwulſt, verhärtete Drüſe, OSchw. bozzolo, It., Radlof (handſchriftlich) leitet es von banſen, act. aufgebunſen machen, neutr. aufgebunſen ſeyn, her, dem zufolge bäuſel, bäuzel geſchrieben werden ſollte. Zu dieſer Familie ſcheint auch butz, was knopfartig iſt, zu gehören.

beck, m. Bäcke; über dieſe Subſtantivform ſ. in äſch; — becke, f. was auf einmal gebacken wird, Augsburg. Verordn. v. J. 1433 in Siebenkees Beytr. z. t. Recht II, 196.

bekket, n. Becken.

bekkelen, bekken, beks, bekſer, ſuche dieſe Wörter mit ä.

pelepe, Klöpper bei der Haſenjagd, SW.

bell, dicke Bell, f. dicke Weibsperſon. Zunächſt iſt zwar in dieſem Wort der Name Barbara, vom Volk in Bell, Belle verwandelt, enthalten, es ſpielt aber zugleich, wie dieß mit mehrern von Taufnamen entlehnten Spottbenennungen der Fall iſt, (ſ. äbig) zugleich auf Appellativa an: belly, Bauch, Engl. bulga: e bulga matris in lucem editus, Lucil. Reliq. XXXVI, βέλφος, aeol., ſtatt δέλφος, Mutterleib, bel, Fett in den Eingeweiden, Slaw.

ab-bellen, heftig abweiſen, ſ. ver-böllen.

belch, m. gemeines Waſſerhuhn, fulica atra, auch Möre genannt, ſo wie ihr Feind, die Roſtweihe, fulica aeruginosa, Mörenteufel, BS.

belch, ſ. falche.

belche, pl. Eigenname mehrerer hohen Berge auf dem Schwarzwald und im Breisgau, ſ. Dumbeck Pag. Germ. 62., auch in der Schweiz und dem Elſaß. Daß in dieſem Namen das in berg enthaltene r in l verwandelt iſt, kann nicht bezweifelt werden. Gleiches ge-

ſchieht in Kilche ſt. Kirche, ſchwälmen ſt. ſchwärmen der Bienen, Baar, SW. (Schwz.) So Balbierer und Barbierer, Maulbeer und murus, almarium u. armarium, Ulme u. ormus, templança u. temperança, milagro u. miragro, von pallidus pardo, peligro von periculum, Span. blanco, blando und branco, brando, Portug. peluca, Span. Perücke, βλύω, ἐλλός, κόλπος u. βρύω ἐῤῥαός, κόρφος, Lilie u. λείριον, palare u. fahren u. ſ. w. — Das hohe Alter und die weite Verbreitung des Worts Berg läßt ſich außer demjenigen, was Adelung anführt, auch aus einer Münze von Perga in Pamphylien beweiſen, auf welcher, in Anſpielung auf den Namen, dergleichen auf Griechiſchen Münzen viele vorkommen, (ſ. Creuzer's Symb. u. Mythol. im Ausz. v. Moser 41.) ein Felsberg abgebildet iſt, ſ. Pompon. Mel. Ed. A. Gronov. p. 79.

belzen, impfen. (Oeſtr. Henneb. Sächſ.), die Intenſivform von fillen, in die Haut ſchneiden, peler, die Haut abziehen: denn die Impfung geſchieht in die Haut des Baums, der an der Impfſtelle aufgeſchnitten und, ſo weit es erforderlich iſt, geſchält wird. Fell, pellis, bildet den Stamm; davon jenes fillen und belzen; pilus, Haar, pallium, Mantel, pileus, Hut, (wie dieſes mit Haut verwandt) velare, verhüllen, ferner fillan, bedecken, Goth., bevilde, Begräbniß, Wigal., bevelhen, begraben: Swen er daz lich bevelhen myt v dynget, wenn er, der Pfaffe, das Begräbnißgeld von euch fordert, a. d. Warth. Wettſtr. in Docen Misc. I, 118. beviltit, (unrichtig bevittir) erklärt durch beskinit, von skin, Haut, Eb. 233; ferner se-pel-ire, begraben, spolium, ſ. v. a. se-polium, oder ex-polium, die abgezogene Haut, exuviae, fylled, excoriatus, AS.

belzig, 1) vertrocknet, ſchwammicht, z. B. Obſt, Rettig u. dgl.; 2) wenn in den Armen oder Füßen durch eine gepreßte Lage ein ſtumpfes Gefühl erregt wird, wenn ſie, wie man ſich ausdrückt, eingeſchlafen ſind.

pelzmärte, m. eine Mannsperſon, die an Martini, Nikolai oder Weihnachten in einer Verkleidung, gewöhnlich von Pelz oder Fries, die Kinder ſchreckt, Ulm. u. a. O.

benätſch, ſ. binätſch.

bentel, ſ. benz.

benkel, m. Pack, Ag., Diminutiv von Pack mit eingeſchobenem Naſenton.

benkert, benn, ſuche dieſe Wörter mit ä.

benz, bentel, m. eigenſinniger Menſch; auf den Taufnamen Bernhardt (vgl. Bell) und zugleich auf ein Appellativ, mit jener angegebenen Bedeutung verwandt, anſpielend. — bennen, wollen, verwandt mit wähnen, welches vormals auch wollen bedeutete. — binnig, eigenſinnig, Sz. Daß ſich mehrere abgekürzte Taufnamen, wie Benz, auf z endigen, können folgende Beiſpiele beweiſen:

Buz, Boſe, Burkard, Diez, Dietrich, Eberz, Eberhard, Friz, Friederich, Göz, Gottfried, Heinz, Heinze, Heinſe, Heinrich, Kunz, Conz, Konrad, Lenz, Leonhard, Luz, Ludwig, Manz, Menz, Meinhard, Maz, Mäz, Metz, Matthias, Matthäus, Reiz, Reichard, Renz, Reinhard, Seiz, Siegfried, Uz, Ulrich, Walz, Welz, Walter, Wenz, Wernher.

benzenhut, m. Spitzhut: dieſe 3 tag ich hie (zu Speier) geweſt bin, iſt komen der küng Ferdinandus ſampt den andern fürſten, aber der maiſtail bentzenhiett, Joh. Ehinger an Memmingen 1529. Pinz heißt nach Friſch Pfrieme, Schuſterahl, Pinne bedeutet überhaupt etwas Hervorragendes, Spitziges.

ver-beren, 1) unterlaſſen: ſo wer beſſer geſein daz ez were verboren, Tr. Erſt.; 2) verlaſſen: daz mich von üch verbirt, das ich von euch nicht erhalte, LS. V, 42. daz mich fröde mide die wil ſy dich verbirt, Eb. XV, 11. In ähnlichem Sinne wird vertragen, übertragen, gebraucht, baren und tragen aber ſind ſinnverwandt.

perchtag, ſ. prechtölterin.

durch-bert, ganz bebartet, Mör. Herm. v. Sachſ. 10, a, a.

-bereit, baar: Herzog Leopold von Oeſtreich ſoll dem burger von Augsburg zwenzig gulden alſo bereit richten, Schwb. Urk. v. J. 1386. Vgl. Beylage XVI.

beren, ſchlagen: ich ſol dir bern die haut noch wol mit eynem ſcheit, ſ. Mörin des Herm. v. Sachſenheim, S. 1, b, b. Ausg. Worms, 1539, fol. auch 28, b, b. (Ich ſoll dir dinen rucken bern, Berl. Pfaff v. 2604, von Lizel herausg.) — zerberen, mit Qual zerberen, quälen, LS. XLV, 328.

berg, m. Schatz: als ring Als ain clainer pfening Gen aller welt bergen, LS. LXXXVII, 39.

berg, m. ehemalige Benennung des Schul- und Kinder-Feſtes in Ulm; es wurde in alter Zeit auf dem Michelsberg gefeiert, woſelbſt der Platz der nach der Reformation abgebrochenen Kirche den erforderlichen Spielraum gewährte. Der Name blieb, als es vermöge einer Anordnung des Raths im Jahre 1540 bei dem Schießhaus und ſpäter auch an andern Orten begangen wurde. Zur Zeit des Kriegs und der allzuviel ſorgenden Polizei wurde dieſe Schulfreude beinahe gänzlich eingeſtellt; jetzt iſt ſie im Maienfeſt wieder hergeſtellt.

after-bergen, ſ. in after.

berglein, pl. Birnen, die auf Bergen wachſen, ſ. Goldast. Scr. R. A. I, 126.

Berggolte, Saukübel, Weinsb. Vermuthlich Bär-Gölte.

un-berrig, ſ. barren.

perzen, börzen, ſ. börzel.

perlen, das krauſe Gewächs am Kopf nächſt den Hörnern beim Hirſche: (weidmänniſch) Ch. Sutor. 774—780.

beſemreis, n. ausſchweifendes Leben: eine Frau, die von jrem Mann jn das beſemreyß vnd hurenleben geloffen, Ulm. RPr. v. J. 1547. Nebſt dem, daß das Wandeln nach Reisholz zu Beſen in den Gehölzen Anlaß zu Ausſchweifungen darbietet, mag bei dieſem Worte in der angezeigten Bedeutung auch ein Wortſpiel: böſe Reiſe, mit unterlaufen. — Beſen, Beſem besem, AS. möchte, wie Baſe und beſten, zur Familie binden gehören. — In Schwaben haben noch mehrere Hauptwörter am Ende das m, das anderswo in n übergegangen iſt, beibehalten: Kettem, Baſem, Fädemle; dagegen war da, wo jetzt das m vorhanden iſt, das n gewöhnlich: Uf dem anger stuont ein boun Da getrounde mir ein troun, Minn. I, 109. Aten, (in Baiern noch) Athem, arn, Arm, Minn. I, 107. LS., III, 72, XVII, 73. Bön, Böm, genan, genam, kan, kam, Lein, Leim, nan, nam, ſunde, verſunde, ſäumte, verſäumte, trönlich, trömlich, Barl. u. Joſ. warn, warm, Altd. Wäld. II, 62.

beſſere, m. der Vornehmere: Beſchicht ze wandeln aber dir Mit dinem beſſern volge mir Dem volg noch ſo ez gebür Biß daz er ſprech ganz her für, Liederſ. LXXVI, 314.

beſten, zuſammennähen, binden, Ulm. besto, najo, bozzo, sarcio, Gl. Fl. sitze und beste Mir den ermel wider in, Minn. II, 85. vermuthlich gehört hierher auch: Und wagene also veste Die daz gesmide beste, Wernh. S. 160. basta, Schwd., besten, Perſ. Wächter und Ihre haben beſten und binden mit Recht zu Einem Stamme gerechnet; in βίω, vieo, Wiede, wetten, with, Engl., fehlt das n gleichfalls; di-videre, gehört demſelben Stamme an und heißt eigentlich: das Gebundene auflöſen, ſ. wetten.

beut, ſ. in der Redensart: auf Beut reden, gegen den Angeredeten im Geſpräche die perſönlichen Fürwörter du, er, ſie, ihr, vermeiden. Es geſchieht aus Verlegenheit über die Höflichkeitsform, ſ. geiſtweis.

beutelfaß, n. Mehlkaſten, Ulm., ſo genannt, weil das gebeutelte Mehl darin verwahrt wird. Bei Adelung fehlt dieſe Bedeutung gepüttelt, von feinem Mehl: gepüttelt brot, Steinh. N. S.

beuten, ver-beuten, vertauſchen, umſetzen: ainem E. Rath zu Augsburg ſoll der verbeuten Jrer vnd andrer kaufflent güter Jm Niederland halben, ain freuntlichs danckbrieflin geſchriben werden, Ulm. RPr. 1542. buiten, Holl., to truy, Engl., ſ. das verwandte beugen.

beug, holzbeug, ſ. Holzſtoß. — beugen, Holz, auch andere Dinge geordnet auf einander legen, κάγος, pigo, Gl. Mons. bicé, It., beacon, Engl., binge, Schwd., Haufen. — bog, eine Zahl von Vieren, z. B. Aepfel, alſo ein Haufen, Oeſtr., bâk, Holzſtoß auf Berghöhen, der bei Annäherung des Feindes als Lärmzeichen angezündet wird, gehört ungeachtet Ihre's abweichender Meinung auch

hieher, ſo wie das Oeſtr. ein Bock Holz, Papier u. ſ. w., welches Höfer von bocken, ſtoßen, herleiten will, weil man auch Holzſtoß ſage; allein Stoß bedeutet in dieſer Zuſammenſetzung, wie in Steiß, das Hervorragende, die Erhöhung. Selbſt Buch Papier dürfte eher hieher als zu Buch, liber, gehören, da auch in Riß Papier etymologiſch der Begriff eines Haufens enthalten iſt. In entfernterer Verwandtſchaft ſteht Bank, ſ. bänklen.

beugen, im Aufſtreiche verkaufen, WSchw., ſie verpeyketen vj pferdt, Thoman Weiſſenhorn. Chr. (HSchr.) baugian, kaufen, Ulf. to buy, Engl., ſ. beuten, auch pagare, It., payer, Frz., bezahlen, gehört in dieſe Familie. Sollte die Redensart: das Recht beugen, nicht eben ſo gut durch dieſe Bedeutung als durch krümmen, inflectere, zu erklären ſeyn? venalia jura, Propert. I, 11. 49. byan bedeutet AS. kaufen und beugen. Uebrigens bietet biguer, Frz., büten, Hamb. und byta, Isl. vertauſchen, den verbindenden Mittelbegriff zwiſchen den verſchiedenen Bedeutungen von beugen dar: auf eine andere Seite richten, umwenden, tauſchen, kaufen, verkaufen.

beuckler, ſ. bock, böcke.

beunt, peunt, bünt, pünt, paindt, f. ein geſchloſſener Gras-, Acker- oder Waide-Platz, weiter verbreitet, in e. Urk. circ. 1103. biunda, ſ. Freher Orig. Palat. I, 180. Bodmann verſteht darunter den Inbegriff beiſammen liegender Ackergüter, ſ. Rheing. Alterth. 719. bund, Grund, Boden, Dän., bonde, bondi, Bauer, Schwd. Isl., bondmann, Sklave, Engl. Da die Bedeutungen dieſer Wörter im Begriff des Gebundenſeyns übereinkommen, ſo gehören ſie wahrſcheinlich zur Familie von binden. Etwas entfernter liegt die Ableitung von bua, bauen, wohnen, wornach bonde ein Inwohner, Bauender, Beunt, ein bewohntes Stück Land und das Bündtnerland eine bewohnte Provinz wäre, ſ. Ihre in bonde und Buch's Reiſe nach Norw. u. Lappl. I, 322. Noch weniger dürfte mit Pougens (Specimen p. 182 fgg.) das altgoth. bena, theilen, als Stammwort anzunehmen, am allerwenigſten aber Beunt mit Haltaus von be-eint herzuleiten ſeyn.

betze, betzele, ſ. bätze.

bezel, f. Kinderhaube, Wt., (Pf. bazn, f. bazl. n. Oeſtr.)

bezig, bözig, Auskehricht, ſ. batzig.

pezner, m. ein ehemaliges Kleidungsſtück der Augsburgiſchen Frauenzimmer, ſ. Stetten Erläut. 62. Mein gelehrter Freund, Herr Rector Beyſchlag, glaubt, es könne ein Muff oder Schafpelz darunter zu verſtehen und von Batz, Fell, abzuleiten ſeyn; die Gerber nennen ein Schaffell Schafbatz.

pf. Nur zu häufig wird in Schwaben dieſer harte Laut ſtatt des einfachen f oder p auch in der Mitte und am Ende gebraucht: ſcharpf, Harpfe, Schupfe, Hampf, ſchlaipfen, Stämpfel, Stumpf,

u. ſ. w. Uebrigens hat ja das ſ. g. Hochdeutſch auch ſchöpfen, Kopf, ſtumpf, Pferde, Kampf, Sumpf, Pfarrer, u. ſ. w. alle gleichfalls aus jenen einfachen Buchſtaben entſtanden.

pfachig, fähig, berechtigt, des Vermögens: die von Eßlingen warent auch des hailigen richs ſtatt vnd des (Zolls) an dem ende zu haben wol groß vnd pfachig, Gr. Ulr. v. Wt. Klage wider Eßl. i. J. 1450; fähig in vergröberter Ausſprache?

pfatt, f. Einzäunung, häufig in Heiders Act. Lind., von faſſen, pfätſchen, einbinden, fascia, Binde? pfätten, Oberbalk, das Oberſte an einer Säule, ἐπιστύλιον, ſ. Frischl. Nomencl. c. 147.

pfatſch, pflatſch, m. Schlag ins Waſſer, pfatſchnaß, pflatſchnaß, durch und durch naß, pfatſchen, pfatſcheln, pfladern, pflatſchen, pflatſcheln, im Waſſer plätſchern, es pflatſcht, es fällt ein Platzregen, plaska, impers. ſchlagregnen, Schwd.—pflätſch, gepflätſch, n. 1) Näſſe durch ausgeſchüttetes Waſſer verurſacht, plash, a small take of water or puddle, Sher.; 2) übles Gerede: einen ins pflätſch bringen, Kſb., einem ein pflätſch in den Kopf machen, einen durch Gerede beſorgt machen oder verwirren. — pflatſch, f. Geſchwulſt, pflatſchnaſe, f. breite, dicke Naſe. Mit jenen Wörtern ſteht in Verwandtſchaft pioggia, Regen, It., πλάδιον, Feuchtigkeit, pluere, und iſt zu vergleichen bätſchen und lätſche, mit dieſem Blatt, ſ. blätſche.

pfätſchen, ſ. fätſchen.

pfäffig, pfäfflich, einem Geiſtlichen gebührend: pfäfflich ere, Schw. Sp. K. 360. wer einen pfaffen beraubet, vf des riches ſtrazze der gewihet iſt vnd phäfflichen (ohne Gewehr) ritet oder gat ann wer... die ſol man in den ſtock legen, Ag. StB., ſ. Walch Beytr. IV, 138. der in pfefflich ritten ſäch, d. i. gleich einem Ritter, bewaffnet, Liederſ. II, 543. — pfaffenkäpple, pfaffenſchläpple, n. Spindelbaum, evonymus europaeus, wegen der einem rothen Baret ähnlichen Samenkapſel. (Schwz.) — pfaffenſchnizle, n. Seitenſtück von gebratenem Geflügel, als das Beſte den Geiſtlichen vormals aus Frömmigkeit gegeben oder von dieſen als ſolches genommen: (Pfaffenmöcken, Schwz.) die Italiener nennen es cimarosto; davon Schmarotzer, die nach guten Biſſen ſchnappen.

pfähwind, m. Südwind, BS. Fön, ventus.

pfändle, n. zum Weinen verzogener Mund: ein Pfändle machen, den Mund weinerlich verziehen, pfändlich, pfendlich, empfindlich, beſchwerlich, gefährlich: hat er das for im ſo ligen wir gar pfendlich, Jac. Ehinger aus dem Lager des Städteheers vor Ramſtein an Ulm i. J. 1452. den Stetten pfendlich vnd gantz nachthailig, Ulm. Urk. v. J. 1496 u. Datt P. P. p. 883. Mit phinon, cruciare, phinot, attritus, Rab. M. infeinon, empfinden, Ulf., inphinden, leiden, infindida, Mitleiden, Notk., folglich

auch mit Pein verwandt, spielt es wegen der breiten, verzogenen Mundform der Kinder und ungebildeten Menschen beim Weinen zugleich auf das Wort Pfanne hinüber.

pfärrig, 1) eingepfarrt: ein Weiler in der Pfarrei Frisenried, der dahin pfärrig ist, s. Feyerabend Ottenbeur. Jahrbücher, II, 49.; 2) der Geld schuldig ist: er ist mir pfärrig, vielleicht von der Pflichtigkeit in eine Pfarre hergenommen.

pfausen, und in der Verstärkungsform pfauzen, pfuzen, 1) tönen bei Auslassung eingepreßter Luft; 2) seinen Unwillen durch Mienen ausdrücken, Wt. sich aufpfausen, sich aufblähen, groß thun. — pfausig, pfauzig, aufgeblasen, aus Hochmuth oder vor Verdruß. — pfausbacken, pl. aufgeblasene Backen, Bausbacken.

pfetschen, s. fätschen.

pfeffer, m. Gans- oder Hasen-Eingeweide in schwarzer, stark gepfefferter Brühe (Oestr.) — pfefferpfanne, f. ein Seiher von Blech in Form einer Pfanne, Ulm.

pfeffern, 1) mit Wachholderruthen am Unschuldigenkinder- oder Pfeffertag hauen. Unerwachsene Knaben pfeffern Mädchen, um Pfefferkuchen oder sonst eine Gabe zu erhalten, Erwachsene ahmen diese ziemlich in Abgang gekommene Sitte aus Schäckerei nach. (Oestr. In Baiern Fizeltag.) 2) in übertheurem Preise käuflich anbieten; 3) etwas erschweren.

pfehen, pfechen, pfechten, pföchen, 1) das Ellen- und Gewicht-Maas berichtigen, Wt. LOrdn. v. J. 1552. Ulm. LPol. v. J. 1721; 2) festsetzen, entscheiden, bestimmen: was von Leyhen vnd Bürg werden, haben wir in der geschrifft gepföcht, Spr. J. leert das Wort Gottes an jm selbs, obs gleych also im Buchstaben gepfächt vnd verfasset ist, Eb. — pfocht, f. aufgegebene Arbeit, im Spinnen, Garnwinden u. dgl. SW. — fechen, das Fach, Schwz. — fechten, prüfen, Els. Es gehört zu Fach, Begränzung. — fahen, begränzen; Fachbaum ist ein in das Wasser geschlagener Pfahl, um anzuzeigen, wie hoch das Gerinne einer Mühle steigen darf.

pfennfert, n. kleines Brod, Nördl. (s. v. a. pfenningwerth, was Geldwerth hat; daher helbert, pfenwerth, zweyerwerth, dreyerwerth, vierwerth, in einer von Höfer bei Angster angeführten Oestr. Urk. v. J. 1380, und Pfennert, ein Stück Vieh, Luzern; ferner: davon soll er ausgeben sieben pfenning wert dem vicarier, vj pfenbert dem Locaten, vj pfenbert den vj schulern, ein pfenbert dem Knaben, s. Jungs Misc. II, 57.) Bisweilen bedeutet es Nahrungsmittel, die man für sein Geld, seinen Pfenning kauft: bei gegenwärtiger hoher steigerung aller essender pfenwert, a. Act. des LTags zu München i. J. 1556, bisweilen gemeine, gewöhnliche Speise, dem kostbaren Mahl entgegengesetzt, s. Ochs Gesch. v. Bas. II, 154, bis-

weilen überhaupt Kaufmannswaare: durbare penwerd, lichte penwerd, jene Holz, diese Wein, Bier u. s. w., s. Bruns Beitr. II, 186. — pfenning, m. überhaupt Geld, s. groschen. — Pfenning kommt, wie schon Frisch vermuthet und Höfer bewiesen hat, wie Pfund von pendere her.

pfetzen, mit einem Messer schnell einen Riß oder Schnitt machen, SW.

pfittern, ausbrechen in ein Lachen, das man verhalten will, s. pfiz und pfittern.

pfiffis, pfipfis, m. eine gewisse Krankheit des Geflügels (Schwz.) — pfinzer, dasselbe, Mm. (Pips.)

pfingstdienst, m. eine Gültabgabe in Elwangen, vermuthlich weil sie an Pfingsten entrichtet werden mußte.

pfingsten, pfingstelen, impers. es pfingstelt ihm, er befürchtet eine Ahndung, einen Verweis, eine Strafe, einen ungünstigen Ausgang der Sache, es ist ihm pfingstelig, dasselbe, pfingstern, tief Athem holen, ängstlich seyn: so der mensch treg ist vnd schwer nach demessen vnd den autem tief holt vnd pfingstert, Steinh. Es kommt entweder von bange, oder von phinon, s. pfändlich.

pfingstlimmel, m. der Baurenbursch, der am Pfingstmontag am längsten schläft; dieß wurde für einen Beweis der größten Faulheit gehalten, weil dieser Tag von der Jugend des Landvolks der Fröhlichkeit besonders gewidmet war; auch gab man diesen Namen jungen Burschen, die an diesem Tage in ein benachbartes Dorf zogen, Neckereien trieben und wieder geneckt wurden, und am Ende von eingesammelten Gaben mit den jungen Leuten des angefallenen Ortes zechten. Ueberhaupt wurde im Mittelalter und auch noch später Pfingsten, wie Ostern, (s. osterspiel) nicht nur kirchlich, sondern auch weltlich allgemein als ein besonders erfreuliches Freudenfest gefeiert, so daß man jede lebhaftere Lustbarkeit mit dem Namen dieser christlichen Festzeit zu bezeichnen pflegte: Ez hette der kunig Artus Zo caridol in seinem hus Ze ainem Phingsten gelait Nach reicher gewonhait Ein als schoene hochzeit Daz er vor des noch seydt Kein schoenen nie gewan, Iw. I, 31. sq. und v. 63, sq. wird eine pfingstliche Lustbarkeit beschrieben. Das herrliche Fest, die Hochzeit zu Worms, wurde auch am Pfingsttag gegeben, s. Nib. v. 1097., eben so das zu Wien, Eb. v. 5473. Zu Pfingsten erhielt Wigalois die Ritterschaft, was im Mittelalter mit festlichem Gepränge zu geschehen pflegte, s. Wigal. 1622. Abt Berchtold von St. Gallen richtete an Pfingsten 1269 eine Hochzeit mit neunhundert Rittern an, s. Arx Gesch. v. St. Gallen I, 397, Ochs Gesch. v. Bas. I, 397. In Poitou pflegten die mannbaren Jünglinge in eine Brüderschaft vereinigt, jährlich an Pfingsten ein fröhliches Fest zu begehen und unter sich einen König zu wählen, der das ewige Licht der Brüder-

schaft besorgen mußte, s. Pougens Spec. p. 129. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hielten im Ulmischen Gebiete die Roßbuben in den Pfingstfeiertagen ein Wettrennen, das i. J. 1753 wegen häufig vorgefallener Schläghändel abgethan wurde, Urk. In Wales müssen noch jetzt alle Landleute am Pfingstmontag um drei bis vier Uhr auf seyn, um die Feiertage zu beginnen, bei Strafe aus dem Bett geworfen und von ihren Genossen in den Stock gelegt (also für einen Pfingstlimmel gehalten) zu werden, s. Wien. Jahrb. d. Litt. V, 50. Vgl. Wasservogel.

pfienzig, empfindlich, wehlittig, Wt., wie pfendlich v. phinon, cruciare.

pfies, m. Geschwulst, pfiesich, verpfiest, aufgepfiesen, aufgedunsen, mit φυσᾶν, aufblasen, und bausen, aufgeschwollen seyn, verwandt.

pfister, pfisterer, pfistermeister, m. Becker in Klöstern, Hospitälern, pistor (Oestr.). — pfisterei, f. Gesindstube (Oestr.) — pfister, adj. neugierig, naseweis; wenn dieses auch einen andern unbekannten Stamm haben sollte, so spielt es doch auf jenes Wort hinüber: denn in der Pfisterei, wo sich das Klostergesinde zu versammeln pflegte, war auch Klatscherei und Kannengießerei einheimisch.

pfitz, m. Sprung, all Pfitz, alle Augenblicke, Ulm. — pfitzen, herauspfitzen, 1) mit Lachen, Geheimnissen oder einer unvorsichtigen Rede plötzlich herausbrechen; 2) schnell entweichen: der Vogel, der Fisch ist mir aus der Hand gepfitzt, schnell entwischt. — aufpfitzen, schnell von seinem Platze auffahren. — pfitzauf, m. 1) ein in die Höhe gehendes Eiergebackenes; 2) der nie lange ruhig auf Einer Stelle bleiben kann. — hineinpfitzen, unversehens und ungesehen irgendwo hineinwischen. — pfitznein, m. ehemals in Ebingen ein Wirthshaus, in das man durch eine Hinterthüre unvermerkt hineinwischen konnte. — Ein Schallwort, wie das verwandte vite.

pfladern, pflatsch, pflätsch, s. pfatsch.

pfländern, mit Gewalt herumreißen, fortschleudern, Ag., verwandt mit flattern, flodern.

pflänslen, pflienslen, durch die Nase sprechen. — pfnisel, m. Schnuppen: schmeck der nit den pfnisel hat, Spr. J. πνεῦσις, πνευστιάω, pfneusen, pfnüsen, Schwz.

pflanz, m. Pflanzung, Geblüme: Do sah ich wüniglichen stan Manch schon gezelt inn reiche pflanz, Herm. v. Sachs. Mörin 2, b, b. Nachher heißt es: Ach Gott, wie manches blümlin fein Sah ich, vnd werder frücht auch vil.

pflänzle, s. pflienzle.

pflarzen, pflärzen, pflürzen, weinen, SW.

pflaute, pflautsch, pflote, f. große, plumpe, schmutzige Hand, flazza, vola, Gl. Fl. in Fckh. F. O. II, 986. — pflautenbastle,

pflotſch, plumper, ungeſchickter, träger, überall ſich anlehnender Menſch. — pflotſchig, pflotzig, plump, träge.

pflaunzen, mürriſch ſeyn, Kſb.; flienzeln, pflienzeln, daſſelbe, Wt. OL., die Verſtärkungsform von pflennen.

pflennen, ſ. flennen.

pflicht, f. Pflege: er hat ſeine Pflicht, man läßt es ihm an Wart und Pflege nicht fehlen; pflichtlos, hülflos, SW. Min frôd lit in diner pflicht, Liederſ. XXXVIII, 226. Die Verwandtſchaft dieſes Wortes erhellt aus den Erläuterungen bei be-fehlen.

pflitter, m. Näſſe, pflitterig, 1) wäſſerig, auseinander laufend wie weicher Koth oder ſchmelzender Schnee; 2) weichlich. — pflittern, 1) leicht in Thränen ausbrechen; 2) verhaltnes Lachen. — gepflitter, n. verhaltenes Lachen, ſ. pfittern. — pflitzen, weinen, SW. Siehe über die Verwandtſchaft des Lachens und Weinens den Art. lacheter Gori.

pflitſchpfeil, m. Pfeil, den man vom Bogen abſchießt: ein grauſſam anzahl Pflitſchpfeil ſampt deren dozu gehörigen Bogenn, Kiechel. — pflitſchbogen, m. Bogen, von welchem ſie abgeſchoſſen werden, ſ. Wunderers Reiſe in Fichards Frankfurt. Arch. II, 204. flêche, Frz.

pflienzle, pflänzle, n. Ehrenverletzung, üble Nachrede: einem ein pflienzle anhängen; vgl. pflaunzen.

pflochzen, pflochzgen, heftig pochen, ſchlagen: ſein Herz fieng zu pflochzen an, Gedichte e. Schwaben 1756. — flochzgen, flozgen, wenn ein Geſchwür, welches bald aufbrechen will, an die Haut ſchlägt und dadurch Schmerzen verurſacht. Ein Schallwort in der Verſtärkungsform, mit plaudere verwandt.

pflote, pflotſch, ſ. pflaute.

pflock, flock, m. Brett, Diele, doppelt ſo dick als gewöhnlich.

pflötz, m. der ebene Boden in Zimmern, Ag. ihrer Badknecht einer legt ihn rücklingen auf das pfletz nieder, Rauwolf, ſ. Adelung in Flötz.

pfludern, pfluttern, 1) flattern, auffliegen; 2) eilig handeln, to flutter, Engl., pfludrazen, Oeſtr.

pflumpf, pflumpfer, m. 1) dumpfes Getöſe des Falles; 2) was alſo fällt. — pflumpfen, alſo fallen (Schwz., blumpfen, Oeſtr.) — pflümpfel, pfümpfel, pfuank, m. 1) ein grober Kerl; 2) unbehülflicher Menſch. — pflumpfen, pflutten, f. dicke Weibsperſon, SW.

pfnaſten, ſchnauben? So ze hant ez gen mir pfnaſt, Liment (bîwent) als ain wilder ber, Liederſ. I, 142; Naſe iſt der Stamm.

pfnüſel, ſ. pfläuſeln.

pfocht, pföchen, ſ. pfehen.

pfoſen, Pflaumen; entweder wegen ihres aufgetriebenen Körpers,

von bausen, pfausen, aufschwellen, oder wegen der Haut so genannt, von pose, posi, Sack, Beutel, Dän. Isl.

pfraumig, 1) von fetten Speisen triefend; 2) russicht von der Pfanne, der pfraumige Freitag, der Freitag in der Fastnachtwoche; vermuthlich will man hiemit das strenge Fasten bezeichnen: die Pfanne darf bloß angerührt, nicht daraus gegessen werden.

pfründe, f. für eine Einkaufssumme erlangtes Recht der Aufnahme in das Hospital, praebenda, Ag. Ulm. (Schwz.)

pfuanz, s. pflumpf.

pfuchen, pfuchzen, pfuchzgen, pfuzgen, act. schmerzen, insonderheit gebraucht von noch nicht offenen Blasengeschwüren, die durch ihr Drücken an der zarten Wundhaut einen zuckenden, brennenden Schmerz verursachen, neutr. vor Schmerzen winseln. Pfuchen ist die primitive Form, die andern sind in der intensiven oder augmentativen; βύζειν bezeichnet das Geheul der Unken und den Ton gefüllter Blasen. — pfutzgen, 1) Spritzen des Lichts, Kfb.; 2) nießen, Wt. Oberland. Vgl. übrigens pfuchzen bei Adelung, und oben pfausen.

ver-pfuhäplen, im Geschäfte aus Ungeschicklichkeit mißthun, Gmünd. Die erste Hälfte des Worts ist verwandt mit pfuschen; die andere, häplen, drückt ein unsicheres, ängstliches Angreifen eines Dings oder eines Geschäftes aus, und ist verwandt mit hapern, d. i. heben, halten, hemmen, und in der neutralen Bedeutung stocken.

an-pfuien, pfui über etwas ausrufen: Sie halten mich zurück, die Zeit, worin ich lebe, auszupfuien, Wielands Briefe; piohota, delusit, R. M. in Eckh. F. O. II, 960, und pooh, repudium, 959. Da das Ausrufungswort auch fi heißt, so hat die Isl. Sprache davon fia, hassen, fijan, Ulf., aus dessen Partizip fiandi, Feind, der Hassende, abzuleiten ist.

pfulben, pfulgen, m. großes Bettkissen; Wieland hat das Wort in dieser Form gebraucht; pulwini, Tat. K. 52. v. 3. pillow, Engl. Pfühl.

pfuhlerin, f. eine kurze Tabackspfeife in Form der thönernen Kölninischen, mit einem Kopf aus Maserholz geschnitten. Sie wurden sonst in dem Dorfe Pfuhl bei Ulm, woher sie den Namen haben, in Menge verfertigt.

pfünzeln, s. fuselen.

pfurren, auf-pfurren, mit rauschender, schnarrender Geschwindigkeit auffahren, wie z. B. ein Pulverrad, ein Kreisel, heftig auf den Boden geworfener Stein u. dgl. (Schwz.) — pfurrer, m. schnarrendes Getöse: es hat einen Pfurrer gethan, es ist mit schnarrendem, sausendem Getöse aufgefahren. — pfurrig, auffahrend mit Zankworten. Es ist mit surren verwandt und synonym, und in der Redensart: surren und pfurren, einen lauten, fortrauschenden, schnarrenden Tone von sich geben, sind beide mit einander vereinigt.

pfuhwäſche, f. kleine Wäſche, die nur bisweilen zwiſchen den größern vorgenommen wird. Ob vielleicht in pfuh das Engl. few, wenig, ſteckt? Vergl. übrigens pfuhäplen.

pfurpfig, bauſchicht, blattericht, faltig, wenn es glatt ſeyn ſollte, z. B. an Kleidern, Ulm.

pfuſen, lange ausſchlafen, SW.

pfüſen, ſtinken, NSchwb. verwandt mit füſen, faiſten.

pfuzen, ſ. pfauſen.

pfuzgen, ſ. pfuchen.

phaſe, Paſcha: Als Phaſe Gott des Herrn kam, Darinn man das figurlich Lam Gewont zu opffern, Myll. Paſſ.

pipapen, buppapen, kleine Waaren durch Würfel ausſpielen laſſen. Ulm. Pol. 1721. den Büchſenſchützen iſt zugelaſſen, allein in Zyn vnd kanten zu bipappen, ſonſt ſoll man ſich alles ſpielens enthalten, RPr. 1551. — pipaper, m. ein herumziehender Krämer, der ſeine Waaren durch Ausſpielen anzubringen ſucht, Ulm. Kirch. Viſit. Prot. v. J. 1534. — bubbabberei, f. unnütze, heilloſe Sache. — bubbabériſch, ſchwächlich, kränklich, zart, Wt. Da mit jenem Spiele gemeiniglich Betrug, Uebertheurung der Waaren und Verleitung der Jugend und des Volks verbunden war, ſo wurde es den Schützen in Ulm im Jahre 1515, auch im Würt. verboten: wir gebieten, daß hinfüro alle Gaſtereien, Schußwerk, Buppapen und Kramereien auf dem Kirchweyhtag ganz abſeyn, Wt. Verordn. to bopeep, Verſteckens ſpielen, Engl.

biber, f. Namen zweier Flüſſe in Schwaben und eines in der Schweiz, Biberbach in Schwaben, Biber, Bibra, Bibert in Franken, Bever im Braunſchweigiſchen und Paderborniſchen, Bober in Schleſien u. a. O. Popper in Ungarn. Eine Menge Ortſchaftsnamen in Schwaben, Franken und andern Provinzen fangen mit Biber an. Ohne Zweifel liegt ein appellatives Stammwort zum Grunde, welches den Begriff von Waſſer, Fließen u. ſ. w. enthält, und zunächſt und am deutlichſten in dem Waſſerthier Biber und in bibere, trinken, buere, tränken, u. a. m. erſcheint.

bibihle, wiwihle, n. Wunde, Geſchwür, in der Kinderſprache, von wehe.

pippe, f. 1) Hahn am Faß, Ag. Da durch denſelben, wie durch eine Röhre, der Wein herausgelaſſen wird, ſo iſt es nichts Anders als das Wort Pfeife, Röhre; 2) Klöpper bei der Haſenjagd, SW.

pichen, ſtark trinken, Ulm., von Bechar, oder nach dem in Beil. I. erörterten Buchſtabentauſch von bibere.

an-pichen, die Fehler eines Mitſchülers angeben. — pichpech, m. Angeber in einer Schule, Wt., verwandt mit piquer, einen anſtechen?

bidam, m. Kräuſel, bihammen, zittern: ſid ich von aller (alter) bidamme, LS. LXXVIII, 63. — bilden, zittern, Ag. Bil

v. J. 1473. — erbidmen, particip. erbebend: mit erbidmen vnd erſchrocknem Hertzen, Spr. chr. M. (bidmen, zittern, Bidmung, f. Erſchütterung, Schwz.)

er-biten, erwarten: . . . ſunder die huſſen ſprechen wurden, der weltlich zuge törſt ir nit erbiten, a. d. Bericht des Ulm. Abgeordn. auf die KVerſamml. zu Baſel 1431. bidan, AS.

biet, n. Keltertenne oder Butte mit niederm Rande, worauf die Trauben, die der Kelterbaum zerdrücken ſoll, gelegt werden; 2) Ort, Platz, Gegend, Gebiet: Sitzt hin bey dieſem biet Gethſemani, Myll.; 3) Saft eines zerdrückten Inſekts, fetter Speiſen. (Batz, Ansb. Oeſtr. von batten, ſchlagen, drücken.)

bieten, 1) in der Redensart: einem die Zeit bieten, guten Morgen, guten Abend wünſchen, SW. 2) vor Amt, vor Gericht laden.

ver-bieten, a) mit dem verneinenden ver: 1) Haft auf etwas legen: ein Gut verbieten, Ag. StB.; 2) weihen: nim mich vnd was ich bin vnd han in Got, das müße verbot ſein Maria vnd Sanctus Matheus, Heinr. v. N. Die Reihenfolge der Begriffe bis auf dieſe letztere Bedeutung iſt folgende: unterſagen, den Gebrauch unterſagen, Beſchlag auf etwas nehmen, abſondern, einem Andern zum Gebrauche zuweiſen, widmen, weihen: mit dem verſtärkenden ver: 1) ſagen laſſen, entbieten: ich hab ihm in die Fremde verboten, daß er heim kommen ſoll, OSchw.; 2) vorladen, SW. einem das Ding verbieten, einen vor Gericht fordern, Ag. StB.

biderweib, n. ehrliche Frau: ſein fromes Eelichs biderweib, Ulm. Urk. v. J. 1528. Daß das Wort biderb hieß, iſt bekannt; bi iſt die Vorſylbe be, wie in be-quem und hundert andern Wörtern. Adelungs Zweifel, ob verderben von derb abſtamme, wird durch R. M. expedit, pidarpit, 963. augenſcheinlich widerlegt: die Begriffe feſt, dauerhaft, brauchbar, nützlich, worauf man ſich verlaſſen kann, welche durch verderben verneint werden, hängen aufs genaueſte zuſammen.

bitt, m. Tiefe, Strudel: mit groſſen Sorgen faren die bilgrin zu der Inſel das ſi furchten ſi fallen in den bitt als Sant Paulus Actuum 27, Gaiſtl. J. βυθός.

bittermüthig, erbitterten Gemüths, in e. Schr. Ambr. Blaarers an Machtolf, Stadtſchr. zu Eßl. v. J. 1532. — Bitter von bitten, welches wie bitzeln eine Verſtärkungsform von heißen iſt und ſcharf auf der Zunge beißen bedeutet; πικρός iſt auch etymologiſch daſſelbe Wort, ſ. raiten.

bitſch, f. großer, etwa ſechs Maß faſſender Bierkrug von Kupfer oder Holz, Ag. Ulm. (bitſchen, f. Oeſtr.) bitſchen, viel trinken, Ag. Vermuthlich iſt hieraus bürſten entſtanden, pitcher, a water pot, Shor. Butte, wovon Bitſche die Augmentativform iſt,

ſ. blätſche, πλοσ, pot, Frz., pittaro, piatone, It. und die obigen biet und bitt.

bitſchebatſche, ſ. batſchen.

biegel, m. Winkel, Wt. P. Gr. v. J. 1471; byge, AS. — biegele, n. kleines Häuschen, Ulm.; von biegen, ſich wenden, in eine Spize, Ecke ausgehen, welches Wort mit einer Menge anderer, die etwas Eckichtes, Spizziges bezeichnen, z. B. mit Winkel, picken, piquer, Bikkel, woraus Beil, bigen, Wernh. p. 47., woraus Biene entſtanden iſt, endlich mit ſolchen ähnlicher Bedeutung, denen der Blaſelaut fehlt, als acuere, angulus, unguis, Ecke, Achel u. ſ. w. verwandt iſt.

bicketle n. kleines Stüppich, SW. βικοσ, vas vinarium, Hesych. verwandt mit Becher.

bikkel, m. Haue mit einer Spize. — bikkelhart, was ſich nur mit einem Bikkel zerſchlagen läßt. — bicken, pigere, figere, drückt ſtechen oder mit einem ſpizigen Werkzeug ſchlagen aus. Daß Beil aus Bikkel entſtanden iſt, erhellet aus bigil, in Gl. Lind. und bial in Gl. Fl., ferner aus nail, rain, fowl, von Nagel, Regen, Vogel, und Feile, welche in Gl. Mons. figila heißt.

pickeln, was man bei dem Schlafen der Arme und Füße empfindet, Ag.

auf-picken, ſterben, ſpottw. und ſcherzw.: er iſt aufgepickt, Wt.

bilchim, n. Pelz von der Bilchmaus, da der Pilch vom Geſchlecht der Eichhörner (Popowitſch): ein grauer Rock mit Bilchim unterzogen, a. e. Rechn. v. J. 1462. Scheint zu balg, weichhaariges Fell, zu gehören; Adelung und Höfer leiten es anders ab.

bild, n. 1) Perſon, Geſchlecht, jezt nur noch in der Zuſammenſezung Mannsbild, Weibsbild, ehemals aber abgeſondert in Verbindung mit dem Adjektiv des Geſchlechts in dieſer Bedeutung gebräuchlich: ain töchterlin. Bewyßt iugent vnn wpplich pild, Rith, Ter. wan auch wyblichem bild mer gnad zu bewyſen iſt, a. e. Bittſchr. eines Schwäb. Ritters um Strafnachlaß für ein gefallenes Mädchen v. J. 1493. S. auch Etzels Hofhalt. v. 52. 57. und den Anſchlag zum Huſſitenkriege i. J. 1427. in (Senkenbergs) RA. I, 122; 2) Tadelwort für Perſonen weiblichen Geſchlechts wegen kleinerer Verſehen oder bedeutenderer Vergehungen: du bild, das iſt ein ſchönes Bild. — Bei Ottfried lautet das Wort bild, daher es ten Kate I, 177. von bei und leyden, erzählen, herleitet, wie Beiſpiel von bei und spel, spil, Erzählung, Engl.; daß Bild und Spiel gleichbedeutend ſind, erhellet aus der Winsbeckin, wo von Nebudkadnezar geſagt wird: von hohvart sich verviel sin spil, Minn. II, 257., ſo wie wiederum Spiegel in Spiel umgewandelt oder zuſammengezogen wird. Sachſenſpiel, Schwabenſpiel, ſ. Gaupp über deutſche Städtegründung, S. 111. — ein-bilden, einprägen, deutlich darſtellen: der Prediger ſoll dem Volk die Abſicht der Sa-

kramente wohl einbilden, Ulm. Ordinatsformel. — widerbilden, geſtalten: ir ſollent nit gleichförmig werden diſer welt, ſünder widerpildent üch in die ewigkeit ewers ſynns, Plen.

bilgen, m. Felleiſen, Ranzen: des vnder wegen geſchoſſenen potten, ſo gen Nürnberg reitt, bilgen ſoll geöffnet, vnd die brieff an Ire gehörige ort geantwurt werden, NPr. 1562., ſ. bulg.

byliche, ſ. beilich.

philiſter, m. ſoll nach Adelung unter Schwabe eine gewiſſe Gattung Reif bedeuten.

un-bill, f. Unrecht, iſt überhaupt OD. Bill bedeutete ehemals das Recht, bill, Geſetzesvorſchlag, Engl. — Weichbild, Stadt- oder Markt-Recht; daher billig, verwandt mit will: man will nur, was ſchön, gut, nützlich, recht, billig iſt; dahin gehört auch βέλτερος von einem alten βέλος, βούλομαι, well, Engl. wohl, wild, vortrefflich, Schwd. seiner gotheit wilde, die Vortrefflichkeit Gottes, Minn. I, 29. Vgl. wild. Gaupp will auch das Wort Bild, Form, Muſter, hieher ziehen, ſ. über deutſche Städtegründung S. 111.

billele, n. Pille. (Elſ.)

billen, bellen: der Hund billt, er hat gebillt.

binätſch, m. Spinat. (Schwz.)

herum-binden, einem Kalb (ſcherzw. auch von Kindern gebraucht) die Muttermilch nehmen und es an das Futter gewöhnen; das Maul herumbinden, ſich an Speiſen etwas verſagen, Ulm.

beines, bei meiner Seele.

bir, bihr, Birn; mit manchen bieren, Hugo v. Trimb. ſ. Nyerup. Symb. p. 156. pear, Engl., pirum, Lat.

bier, in der Redensart bier ſieden, ein Knabenſpiel auf dem SW. — bierdämpfel, m. der viel Bier trinkt. — bierzäpfler, m. der, nicht Brauer, das Bier maasweiſe ausſchenkt, Kſb. — Der Edda zufolge iſt dieß der edlere, in der Sprache der Aſen, der Götter, gebräuchliche Name, die Menſchen nennen es Oel, (ale, Engl.) die Rieſen Reinbad, in der Hölle heißt es Meth, ſ. Edd. Saem. I, 275. — Die Deutſchen kannten dieſes Getränke ſchon in früher Zeit, ſ. Tac. Germ. c. 23., und brachten die Kenntniß deſſelben wahrſcheinlich ſchon aus ihren aſiatiſchen Wohnſitzen mit: denn Xenophon fand in dieſen Gegenden ein aus Gerſte bereitetes, berauſchendes Getränke allgemein eingeführt. Nach Herodot II, 77. machten auch die Aegyptier Bier. Für die Ableitung iſt zu bemerken, daß die Gerſte Angelſ. und Altd. bere hieß, daher Gerſtenbrod im Straßb. Stadtrecht berbrot genannt wird, ſ. Königsh. S. 720.; und da zerwe, Slaw. Gerſte, terw, Tarve, Holl., Hamb. Waizen bedeutet, ſo dürfte cerevisia, welches ſchon Plinius kennt, (XXII, 25.) von dieſen Wörtern herzuleiten ſeyn. Bier und cerevisia bedeutet dem-

nach etymologiſch Waizen- oder Gerſten-Trank. Unbemerkt kann hier die Verwandtſchaft zwiſchen b-ere, G-erſte, h-ordeum, K-orn, t-erwe, z-erwe, arare und as, eſſen, nicht gelaſſen werden. Ob κοῦρμι, Bier, (ſ. Schneiders Gr. WB.) Cuirm, bei den Hochſchotten, Cwrw in Wales, eine Art Bier, mit den eben angeführten Wörtern, Eider mit ὄτος, Waizen, und ζῦθος, οἶνος κριθινός, Gerſtenwein, verwandt ſind, mag hier für Wortforſcher als Anfrage ſtehen. — Hüllmanns Ableitung des Biers von bitter bedarf wohl keiner Widerlegung.

birkach, 1) Birkengehölz, ſo Erlach und Weidach, in der Wt. LO.; 2) Name mehrerer Dörfer und Weiler in Schwaben u. a. deutſchen Ländern. Ach den Ortsnamen angehängt, drückt bald die Lage an einem Bach oder Fluß aus, bald iſt es die Collectivform: Birkach, wo viele Birken, Weidach, wo Weiden, Erlach, Eichach, Haslach, wo viele Haſelſtauden ſind, daher auch Häslach bei Stuttgart den Namen hat und die benachbarte Haſenſteig aus Haſelſteig entſtanden ſeyn möchte. In Kärnthen, Steiermark und Salzburg nennt man einen Haufen Soldaten, Weiber, Kinder, Geiſen u. ſ. w. Soldatenach, Weiberach, Kinderach, Geiſach. Althochdeutſch lautete die Form ahi, dann ach, ech, und ſpäter und jetzt ich, icht, ſ. Gr. Gr. II, 312. fg.

birling, ſ. burren.

birnſchütteln, ſ. rüpflinsſpiel.

biron, m. Gabel, Kfb., Ag. pirone, It.

birs, birſch, ſ. pürs.

bis, um, mit, die Zeit zu bezeichnen: bis ſieben Uhr, bis nächſten Samſtag, um ſieben Uhr, nächſten Samſtags, der bis, ſo lange bis: der bis ich fertig, ſtrick du, Ulm. u. a. O. Es ſcheint eine Ellipſe: der Weile bis, das Wörtchen bis aber aus bei es, wie das Engl. with aus by it, zuſammengeſetzt zu ſeyn.

biß, ſei: biß klug, ſei klug, Ulm., wiß, daſſelbe: wiß mir helflich ſtürbar, LS. LIV, 132. LXXI, 191. — Ueber das uralte Zeitwort des Seyns hier nur wenige Bemerkungen. I) Es erſcheint

1) ohne Mitlauter: εἰμι, eram, ero, esse, are,

2) mit Mittellautern, und zwar

a. mit Lippenlautern: war, weſen, wiß, bin, biß, pim, to be, pirum, birt.

b. mit Pfeiflautern: φύω, fui, fio.

c. mit Ziſchern: sum, sis, ſeyn.

II) Die analogen Buchſtaben wechſeln in demſelben häufig:

r: eram, are, war, pirum,

s: esse, weſen, was, biſt, iſt,

ſ. über dieſes Zeitwort Adelung in Seyn, Ihre Gloss. Sui-Goth. und Scheid in Walckenaer Oserv. Acad. p. 447. sqq.

biß, m. Seide, biſſem, von Seide: mit biſſem Kleide, Ag.

Bib. v. J. 1477, byssus. Die Stelle im Buch der Chronica: die da wirkten den Biß, wird übrigens durch Leinweber erklärt, wornach Biß für Seide, Baumwolle und Leinwand gebraucht würde.

an-biß, m. Eſſen außer der gewöhnlichen Mahlzeit, wofür aber Imbiß gebräuchlicher iſt, enbiſſen, ſpeiſen: du ſolt hüte mit mir enbiſſen, Leg.

biſen, biſemen, 1) durch Ziſchen rufen; 2) leiſe zuſammen ſprechen; 3) durch bs! bſt! Stillſchweigen gebieten. (Biſſen, NS. biſchen, biſten, OS.)

biſern, 1) geſchwind laufen, Durl.; 2) ſpringen des Viehs vor Hitze, mit dem Schwanz in die Höhe, Alpirsb., (Schwz.) busy, geſchäftig, Engl. — Biſſenwurm, geſchwind kriechender Wurm, ND. Das allgemein gebräuchliche wiſchen, ſich ſchnell, geräuſchlos bewegen, deutet in ſeiner Kleinform wie das iterative biſern, auf ein verloren gegangenes Zeitwort biſen, wiſen, wovon auch Wieſel ſeinen Namen hat.

biesle, n. Zehenkreuzerſtück, Bd. piece, Frz.

anbißle, biſchele, bizzeli, ein wenig, letzteres im Algöw, am Bodenſee und gegen die Schweiz.

biſſen, m. 1) Keil (Schwz.); 2) Stück Holz, womit ein Riß oder eine Spalte im Holz ausgefüllt wird, SW.

einge-biſſen, ſtolz, einbildiſch, weil Leute dieſes Charakters öfters die Lippen einzubeißen pflegen.

biſſig, m. 1) zum Beißen geneigt, z. B. Hunde; 2) empfindliche Stichelreden gebend.

bismattente, f. anas rufina, Linn., vorzüglich des Winters auf dem Bodenſee, Stalder.

biz, m. Zorn, Reutl.

biz, ein Filialdorf bei Ebingen, auf einem hohen Berge liegend; auch Büz im Eichſtädtiſchen liegt auf einem Berge; verwandt ſind die Appellative Spitze, Pic.

äge-biz, m. Saamenhäuschen und Knopf am Kernobſt, ſonſt Butzen genannt, entweder ſ. v. a. abgebiſſen, wie Äwerg ſtatt Abwerg, oder, weil in der ſchwäbiſchen Mundart die Vorſylbe ge ſelten gehört wird, wegen des Spitzigen und Stechenden, das der vertrocknete Kernknopf an ſich hat, aus äge und biß zuſammengeſetzt.

bize, bizi, buſi, f. Katze, Ag. Ulm., SW., (Biſe, Elſ., Mizi, Mizerl, Oeſtr. puss, Engl.) — buſelig, zarthaarig, wie ein Katzenfell, SW.

bizzel, m. 1) Reiz auf der Zunge; 2) lüſterne Begierde. — bizeln, 1) auf der Zunge beißen; 2) lüſtern machen: der Apfel bizelt mich (Oeſtr.); 3) Kummer, Unruhe verurſachen: der Tod des Kindes bizelt ihn, es beunruhigt ihn, das Kind vielleicht vernachläſſigt zu haben; was bitzelt dich aber ſunſt, quid te ergo aliud sollicitat, Nith. Ter. Es iſt die verkleinernde Form von bitzen, beitzen, ſo wie dieſes die verſtärkende von beißen; wie

überhaupt der Wurzelbuchſtabe s in der Intenſivform häufig in z übergeht: baizen, äzen, flözen, heizen, rizzen, aber auch die alte kräftigere Ausſprache, wie ſie zum Theil noch in Schwaben gehört wird, ausdrückt: grüzen, im Schuzz, ſ. gruß.

bizzelt voll, bizzig voll, über und über voll, z. B. ein Baum voll Raupen, Mm. ein Korb voll Obſt, Geißl.; in der Schweiz biſſet voll, folglich von Biſſen, Keil, abzuleiten.

bizzele, bizzeli, ſ. biſſele, und bizzel.

biezen, flicken, nähen, mit beſtęn verwandt, SW.

blach, blahe, blähe, bläne, blaiche, f. Packtuch, grobes Tuch über einen Wagen geſpannt. (Blachen, Bair. — blagen, f. Oeſtr. — blaue, Lauf., ſonſt auch Plan, Plane) — blahe, blag, f. flach aufgeſchütteter Getreidehaufen, und nach dem Ag. StB. ein Quantum Salz, das ſo viel als acht Scheiben betrug, ſ. Walchs Beytr. IV, 47. — blauw, bläne, f. Heuſchwaden zum Aufgabeln, Anſtaden zuſammengehäuft, Urk. SW. — Flach, planus liegt bei dieſen Wörtern, ſo wie bei plaga, plagula, Vorhang, Lat., plahuta, Leintuch, Wend., plagg, Schwd., blaea, blâa, ein Stück Tuch, Isl., Lacken, vielleicht auch bei dem ſchottiſchen Plaid — an outer loose weed of striped and variegated cloth, Jamieson, als Stamm und Begriff zum Grunde.

aufs-blatt, vorn auf die Bruſt, waidmänniſch. Ch. Sutor. 774—780.

blatt-feicht, des Weibleins Geburtsglied, waidmänniſch. Ch. Sutor. 774—780.

blatte, f. 1) flacher Dachziegel; 2) breiter Schurzfleck; 3) das große Waidmeſſer, waidmänniſch, Ch. Sutor. 774—780.

blatte, in der Redensart: er hat eine ſchwarze Blatte, er iſt berauſcht, Ulm.

blätteln, auf einem Baumblatt pfeifen, ſich einblätteln, immer zu Hauſe bleiben, gleich einer Wickelraupe im Blatt. — blätteln, durchblätteln, blättern, tadeln, die Fehler einem ſtückweiſe vorhalten, ſeinen Unwillen ausgießen, Ag., Kfb., Wt., NSchw. — verblättern, etwas vorwitzig errathen, Ravensb.

blatterſteppig, blatterſtuppig, pockennarbig, die andere Hälfte des Worts von ſteppen, Stiche machen, ſticken.

blätſch, bletſch, f. 1) großes Kohlblatt (bletſchen, f. Oeſtr.); 2) verdrießlich herabhängende Lippe. — abbletſchen, die Blätter am Kohlſtrunk abnehmen. Blätſche iſt die Vergrößerungsform von Blatt, wie Blätſche von Blatter, batſchen von batten, Bitſche von Butte, Britſche von Brett, Flitſche von Flieden, Fletſche von platt, latus, Goſche von cavus, Plotſche von Pfote, und in der Schweiz Gätſch von Koth, Gletſcher von glacies, Rätſche von raten, Lätſch von latus, quatſchen von waten; ähnlich lautet die Ital. Augmentativform oggio.

blätſche, f. zuſammengefloſſene Blattern, Geſchwüre bloach, Engl.

blatſchen, ſ. pfatſch.

zu-platſchen, eilig zufallen: ſind die römer alſo plumpsweiſe auf das Griechiſche zugeplatſchet? ſ. Gründl. Bedenken von verſchied. Mißbräuchen, ſo in den Schulen eingeriſſen, Augsb. 1693, 4.

plateyſel, kleine Meerfiſche, Abrah. a S. Cl.

bläen, die Wäſche bläulicht machen durch Schmalte oder Bläue. (blalen, Oeſtr.)

blag, f. Gegend: ſy ſeben auch gegen mit nacht an orientiſcher blag, hoch wiß berg vnd iſt das gebirg Armenie, Gaiſtl. J. plaga.

blahe, bläbe, ſ. blach.

bläbet, bläht, bläbtig, dick, fett, BS. von bläben.

bläbmühle, f. Putzmühle zur Reinigung des Getreides, entweder weil es gleichſam geſchlagen, geklopft, gebläut, oder weil es ſo gereinigt als blahe aufgeſchüttet wird.

blaichen, einen aufgetriebenen Leib bekommen, vom Vieh gebräuchlich, wenn ſein Leib von Uebermaß grünen Futters aufgebläht wird, SW.

ver-placken, beſudeln: was iſt doch nicht für eine Quantität Papier eine lange Zeit hero verplacket worden, in denen Sachen, welche man doch alle bey den Alten beſſer finden könnte, ſ. das bei zu-platſchen citirte Bedenken.

plämpel, geplämpel, n. ſchaales Getränke in Menge genoſſen, z. B. ſchlechter Wein, ungegohrnes Bier, unkräftiger Thee, ſchwacher Kaffe, allzu wäßrige Speiſe. (Schwz.) — Abrah. a S. Cl. wohlangefüllter Weinkeller: Der Satan legt dem Geizigen auf, er ſoll faſten, nicht viel verzehren, ſauern Plämpel trinken.

ver-blarrt, vergafft, ſtarr anſehend, Ulm. — blarren, mag die Intenſivform von lauren, λάειν, ſehen, ſeyn.

blaß, m. bläßle, n. Pferd, Rind, mit einem weißen Sterne oder Fleck auf der Stirne. (WW. NSächſ. Holl.) — blaſſe, f. 1) dieſes weiße Zeichen auf der Stirne, von dem Stern durch ſeine größere Länge unterſchieden; 2) die Stirne: das Kind hat eine ſaure Blaſſe, es wird bald ſterben, Ulm. Alb; die Weiber belecken nämlich die Stirne eines kranken Kindes und ſchließen aus dem ſauren Geſchmack auf ſeinen baldigen Tod. — blasse, equi pallidi, qui frontem albam habent, Gerbert Itin. Alem. bläs, das weiße Mal auf der Stirne der Thiere, Schwd. Ob das Wort näher mit blason, Zeichen, to bless, bezeichnen (signare, ſegnen, ſ. bletzen), als mit blaß bleich verwandt iſt, oder ob es, wie Hallenberg II, 85, flg. meint, der großen Familie ähnlichen Lautes, welche glänzen (und dann auch bezeichnen) bedeutet, angehöre, laſſen wir dahin geſtellt ſeyn.

bläſe, f. Koruroſe, Kornmohn, SW.

blaſen, ſtark trinken. — bläß, Rauſch, Reutl.

an-blaſen, durch Blasinſtrumente die Ankunft eines Fremden an-

zeigen: botzen was beschlossen, der Wachter sie anbließ, O liebes trewes wächterli, Schleuß vff das tor vnd lauf vns in, Fab. Bilg.

bläsgen, bläschgen, blechzen, blechzgen, den Athem mit Heftigkeit ausblasen, in Krankheiten, bei starker Korpulenz, bei angestrengter Arbeit, in Erhitzung bei geschmackwidriger Declamation in Trauerspielen. — bläschger, blast, m. tief geholter Seufzer: bitter ist ein aufferhebung des gemüts in Gott mit athem, blast, stimm vnd wort außgießen, Spr. J. blast, Engl. φλάζειν, verwandt und wie sie die Verstärkungsform von blasen, oder auch von flere. plorare.

blast, m. Blähung. — blâst, m. ein Wind, welcher Gewitter droht, es blostet, es zieht ein Gewitter auf, BS. (Schwz.) — blaust, m. Geschwulst, Aufgedunsenheit, Mm.; von blähen, wie Blust von blühen, Rast von ruhen.

blau, f. Fluß, der bei Blaubeuren entspringend nach einem dreistündigen Lauf sich bei Ulm in die Donau ergießt. Man leitet den Namen gemeiniglich von der Farbe seines Wassers her, die zwar blau ist, jedoch nicht mehr als andere Flüsse und Bäche; vielmehr hat er seinen Ursprung von La, Wasser, welches mit Lache, lacus, lavare verwandt ist, und in lo, lau, b'lau überging. Aehnliches Namens und gleiches etymologischen Ursprungs ist der Lech, die Piave, plavis, in Oberitalien, die Lavis in Tyrol, und die Bleich, welche das Breisgau und die Ortenau von einander scheidet: flevus, Vlie, flevo, die Zuydersee, Mela III, 2. scheint eher dem Stamm von fluere anzugehören. Vielleicht hat auch Blaufelden oder Blofelden an der Nordgränze Würtembergs, und Bloach, auch blach und blobach geschrieben, s. Wibels Hohenl. KGesch. II, 231. denselselben etymologischen Grund; wenigstens kann das angehängte Ach oder Bach keinen Zweifel erregen, da es mehrere aus zwei Wörtern zusammengesetzte Flußnamen giebt, deren jeder schon für sich Wasser bedeutet, z. B. Biberach, Biberbach, Eiach, Eibach.

blaug, (Allgäu) blöde, schüchtern, s. blauk.

plaute, f. Seitengewehr, Ulm. — Plyde, breiter Degen, Henneb. — Plötze, Nbg., verwandt mit gladius und dem skandinav. bilda, Belagerungsgeschütze; der gemeinsame Begriff und Stamm liegt in πλήσσειν, πλήττειν, und dem folgenden bläuen.

bläne, s. blach.

bläuen, bluien, klopfen, schlagen, werfen, Ulm. u. a. O. Noch niempt, (Niemand) ir vmb die oren plû, LS. I, 384. (Nb.) — verbläuen, verwerfen, z. B. im Ballspiel den Ball, so daß er kaum mehr zu finden ist, Ulm. sein Geld verbläuen, verschleudern. — zer-bläuen, tüchtig abprügeln. — blaiel, m. Hanfbrecher. — bleielen, den Hanf das erstemal brechen. — bleireisten,

m. Werg vom Hanf, Wt. — blonagel, m. Nagel, der am Wagen die Vorderräder mit dem Wagen zusammenhält, Wt., blei, blow, Schlag, Holl., Engl., plei, Folter, Holl. — blöwe, Walke, Urk. v. J. 1398. in Neugart C. D. Al. et Burg. nr. 1159. — pluel, persticus (pertica) Gl. Fl. 989. — plagen, πλήγειν und mit dem Zischer schlagen, gehören zu dieser Familie.

blauer Montag. Es sei dieser auch in Schwaben üblichen Benennung des Vergnügungstags der Handwerksbursche und einer etymologischen Erläuterung derselben hier ein kleiner Raum gegönnt! Sie hat viele meistens ungenügende Ableitungen erdulden müssen, die man in Adelung nachsehen mag. Ein gelehrter Freund vermuthet, er heiße als von Geschäften frei und leer der blaue Montag, wie in den Redensarten ins Blaue schießen, ins Blaue reden, das Wort blau statt leer gebraucht wird. Witzig! Vielleicht ist es der ploughmonday, Plomondä, Pflugmonat, der erste Montag nach Dreikönig, der in einigen Landschaften Englands vom Landvolk als Fest begangen wurde und vielleicht noch begangen wird: vermuthlich zog es mit dem Pflug, dem Sinnbild des Ackerbaus, umher, sammelte Gaben und machte sich einen fröhlichen Tag. Diese Sitte scheint aber auch in Deutschland Statt gefunden zu haben; wenigstens wurde zu Ulm i. J. 1560, 1574, 1579 und noch öfters das Umführen des Pflugs an der Fastnacht als ein heidnischer Mißbrauch, wofür es die Geistlichkeit erklärte, verboten. Der Tag hieß in Deutschland der gute Tag, s. der Steinmetzen Brüderschaft Ordnung Straßb. 1563, Fol. Art. 51., in England wird er noch also, und in Dänemark der freie Montag genannt. Blau, in dieser Verbindung gebraucht, dürfte sich noch mit der meisten Wahrscheinlichkeit mit blühen, bleo, blio, Farbe, bleofestnysse, Anmuth, Vergnügen, blisse, Fröhlichkeit, blissian, sich freuen, sich erholen, AS., to bless, glücklich machen, segnen, in Verwandtschaft setzen lassen.

blauk, dumm, einfältig, schüchtern, unentschlossen, Mm. — block, m. unbeholfener Mensch, Ulm. blockhead, Engl. — blükait, f. Blödigkeit, Schüchternheit: Blükait waz ir gemäß, LS. XXIV, 214. — blücklich, blöde, Eb. 217. Vgl. pleugen.

blauſt, s. blaſt.

blauzen, bloſten, blotzen, verdrießlich seyn, mürrisch thun: der Himmel bloſtet, es sieht unfreundlich, regnerisch aus. Ag. Vgl. blaſt.

platz, m. runder, flacher Kuchen, Ulm. Wt., πλακοῦς, placenta, λάγανα, Fladen, Blähe, flach, latus, planus, u. s. w. alle Einer Familie angehörig.

platz, 1) adv. plötzlich: er schlägt ihn platz nieder; 2) subst. m. Schlag mit der flachen Hand. — platzen, 1) v. act. schlagen, zu Boden schlagen, insonderheit mit der flachen Hand; 2) v. neutr. mit Heftigkeit zu Boden fallen, auseinander knallen, bersten, fallen. —

herausplatzen, unbesonnen und schnell ein unvorsichtiges Wort fallen lassen, ein Geheimniß offenbaren. — platzel, f. Plaudertasche, Ulm. —plötzlich, was einen starken Schall von sich giebt: es reguet plötzlich, es regnet stark, es fällt ein Platzregen, es schneiet plötzlich, es schneiet sehr, MGrön.

blechlein, in der Redensart: einem Blechlein anschlagen, einem Uebles nachreden: Schlecht meiner frawen Blechlein an vnd zeiht sie falscher Zauberei, Mörin Herm. v. Sachsenh. 12, a, b. Frisch hat in gleicher Bedeutung: einem jeden ein Blechlein anhangen; vermuthlich hieng man ehemals Verbrechern ein Blechlein an, auf welchem ihre Missethat bezeichnet war. — blechner, m. Klempner.

aus-blechen, 1) Geld hergeben, aber unwillig, (Oestr. WW. Posen) von Blech, Blechmünze? 2) wider Willen gestehen: er muß blechen, er muß bezahlen, gestehen, auf den Fildern. Nach DC. hieß im MA. bezahlen placare; ob von Blech, oder aus der altlateinischen Bedeutung des Worts abgeleitet, lasse ich dahin gestellt seyn.

blechzen, blechzgen, s. bläsgen.

blekke, f. cyprinus alburnus, auch bipunctatus, Tüb. von seiner weissen, glänzenden Farbe so genannt, sonst Blicke, Ukeley, Lauring, Silberfisch.

bletsche, s. blätsch.

bleiel, bleielen, s. bläuen.

bleich, s. blau.

ver-blecken, unanständig Körpertheile sehen lassen, z. B. den Hintern, SW. s. ent-plöcken.

plempel, s. plämpel.

ver-plempern, sein Geld für Kleinigkeiten allmählig durchbringen.

blenden, verblenden, ein Haus mit Mörtel bewerfen und anstreichen, damit die Bausteine und das Gebälke nicht gesehen werden. Adelung hat diese Bedeutung nicht bestimmt angegeben.

plerren, laut heulen; Verstärkungsform von flere, plorare,

bleß, s. blasen.

bleugen, blögen, blähen: der Tüfel hab iren leib geplengt mit lufft oder andern dingen, damit sie hab gewent, sie sy schwanger gesin, Mol. da blögt sich das Fleisch, Spr. J.

er-pleugen, beunruhigen, erschröcken, niederschlagen: das vns vast erpleugt vnd schrecken pringt, Urk. v. J. 1451. so der ritter erpleugt ist als die iungen vnd zagen tund, Nith. Ter. damit ander dest minder erpleugt und verhindert werden, Ulm. Urk. v. J. 1528. bluoge, Ottfr. blyg, Schwd. furchtsam, daz ir wer was gein in bluc, Barl. und Jos. 327, v. 9. sie was nit zu vil blug noch furchtende, noch zu vil geherzt und durstig,

m. Werg vom Hanf, Wt. — blonagel, m. Nagel, der am Wagen die Vorderräder mit dem Wagen zusammenhält, Wt., blei, blow, Schlag, Holl., Engl., plei, Folter, Holl. — blöwe, Walke, Urk. v. J. 1398. in Neugart C. D. Al. et Burg. nr. 1159. — pluel, persticus (pertica) Gl. Fl. 989. — plagen, πλήγειν und mit dem Zischer schlagen, gehören zu dieser Familie.

blauer Montag. Es sei dieser auch in Schwaben üblichen Benennung des Vergnügungstags der Handwerksbursche und einer etymologischen Erläuterung derselben hier ein kleiner Raum gegönnt! Sie hat viele meistens ungenügende Ableitungen erdulden müssen, die man in Adelung nachsehen mag. Ein gelehrter Freund vermuthet, er heiße als von Geschäften frei und leer der blaue Montag, wie in den Redensarten ins Blaue schießen, ins Blaue reden, das Wort blau statt leer gebraucht wird. Witzig! Vielleicht ist es der ploughmonday, Plomondä, Pflugmonat, der erste Montag nach Dreikönig, der in einigen Landschaften Englands vom Landvolk als Fest begangen wurde und vielleicht noch begangen wird: vermuthlich zog es mit dem Pflug, dem Sinnbild des Ackerbaus, umher, sammelte Gaben und machte sich einen fröhlichen Tag. Diese Sitte scheint aber auch in Deutschland Statt gefunden zu haben; wenigstens wurde zu Ulm i. J. 1560, 1574, 1579 und noch öfters das Umführen des Pflugs an der Fastnacht als ein heidnischer Mißbrauch, wofür es die Geistlichkeit erklärte, verboten. Der Tag hieß in Deutschland der gute Tag, s. der Steinmetzen Brüderschaft Ordnung Straßb. 1563, Fol. Art. 51., in England wird er noch also, und in Dänemark der freie Montag genannt. Blau, in dieser Verbindung gebraucht, dürfte sich noch mit der meisten Wahrscheinlichkeit mit blühen, bleo, blio, Farbe, bleofestnysse, Anmuth, Vergnügen, blisse, Fröhlichkeit, blissian, sich freuen, sich erholen, AS., to bless, glücklich machen, segnen, in Verwandtschaft setzen lassen.

blank, dumm, einfältig, schüchtern, unentschlossen, Mm. — block, m. unbeholfener Mensch, Ulm. blockhead, Engl. — blükait, f. Blödigkeit, Schüchternheit: Blükait waz ir gemäß, LS. XXIV, 214. — blücklich, blöde, Eb. 217. Vgl. pleugen.

blauſt, ſ. blaſt.

blauzen, bloſten, blotzen, verdrießlich seyn, mürrisch thun: der Himmel bloſtet, es sieht unfreundlich, regnerisch aus. Ag. Vgl. blaſt.

platz, m. runder, flacher Kuchen, Ulm. Wt., πλακοῦς, placenta, λάγανα, Fladen, Blähe, flach, latus, planus, u. s. w. alle Einer Familie angehörig.

platz, 1) adv. plötzlich: er ſchlägt ihn platz nieder; 2) subst. m. Schlag mit der flachen Hand. — platzen, 1) v. act. schlagen, zu Boden schlagen, insonderheit mit der flachen Hand; 2) v. neutr. mit Heftigkeit zu Boden fallen, auseinander knallen, bersten, fallen. —

herausplatzen, unbesonnen und schnell ein unvorsichtiges Wort fallen lassen, ein Geheimniß offenbaren. — platzel, f. Plaudertasche, Ulm. —plötzlich, was einen starken Schall von sich giebt: es reguet plötzlich, es regnet stark, es fällt ein Platzregen, es schneiet plötzlich, es schneiet sehr, MGrön.

blechlein, in der Redensart: einem Blechlein anschlagen, einem Uebles nachreden: Schlecht meiner frawen Blechlein an vnd zeiht sie falscher Zauberei, Mörin Herm. v. Sachsenh. 12, a, b. Frisch hat in gleicher Bedeutung: einem jeden ein Blechlein anhangen; vermuthlich hieng man ehemals Verbrechern ein Blechlein an, auf welchem ihre Missethat bezeichnet war. — blechner, m. Klempner.

aus-blechen, 1) Geld hergeben, aber unwillig, (Oestr. WW. Posen) von Blech, Blechmünze? 2) wider Willen gestehen: er muß blechen, er muß bezahlen, gestehen, auf den Fildern. Nach DC. hieß im MA. bezahlen placare; ob von Blech, oder aus der altlateinischen Bedeutung des Worts abgeleitet, lasse ich dahin gestellt seyn.

blechzen, blechzgen, s. bläsgen.

blekke, f. cyprinus alburnus, auch bipunctatus, Tüb. von seiner weissen, glänzenden Farbe so genannt, sonst Blicke, Ukeley, Lauring, Silberfisch.

bletsche, s. blätsch.

bleiel, bleielen, s. bläuen.

bleich, s. blau.

ver-blecken, unanständig Körpertheile sehen lassen, z. B. den Hintern, SW. s. ent-plöcken.

plempel, s. plämpel.

ver-plempern, sein Geld für Kleinigkeiten allmählig durchbringen.

blenden, verblenden, ein Haus mit Mörtel bewerfen und anstreichen, damit die Bausteine und das Gebälke nicht gesehen werden. Adelung hat diese Bedeutung nicht bestimmt angegeben.

plerren, laut heulen; Verstärkungsform von flere, plorare,

bleß, s. blasen.

blengen, blögen, blähen: der Tüfel hab iren leib geplengt mit lufft oder andern dingen, damit sie hab gewent, sie sy schwanger gesin, Mol. da blögt sich das Fleisch, Spr. J.

er-plengen, beunruhigen, erschröcken, niederschlagen: das vns vast erplengt vnd schrecken pringt, Urk. v. J. 1451. so der ritter erplengt ist als die iungen vnd zagen tund, Nith. Ter. damit ander dest minder erplengt und verhindert werden, Ulm. Urk. v. J. 1528. bluoge, Ottfr. blyg, Schwd. furchtsam, daz ir wer was gein in bluc, Barl. und Jos. 327, v. 9. sie was nit zu vil blug noch furchtende, noch zu vil geherzt und durstig,

in der altd. Ueberſetzung der Narratio arcana des Aeneas Sylvius in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 413. — blü, blüg, blöde, ſchüchtern, LS. II, 165, 256. — blückhait, der Mannheit entgegengeſetzt, Eb. 326. — erfloigen, supprimere, Willer. Vgl. erbleichen in SO. Das obige blauk und ver-blüfft ſind vermuthlich Verwandte. — Blug, zart, delikat, Schwz., hat eine nahverwandte Bedeutung, auch bleich, mattfarbig, und klug, ſchlau, umſichtig, welche ſich auf lugen, λεύσσειν, zurückführen laſſen.

bletz, m. 1) Fleck von Leder oder Tuch; 2) kleines Stück Feld; 3) Wunde: er hat mir einen Bletz geſchlagen, SW. — ſtuckpletz, ſ. Stuck. Nieman blezza niuuues duoches nauuit altemo giuuate, Tat. plats, Ulf. verwandt iſt Laz.

bletzen, coitum exercere. (Pf.) — bletzann, f. Hure, Ulm. — blissom, coitus arietis cum ove, Altengl. nach Skinner, to bless, Engl., bledsian, bletsian, AS. ſegnen; wie man ſtatt ſchwanger geſegneten Leibes ſagt, ſo ſtatt geſegnet im engliſchen Gruß Angelſächſiſch: thu eart betwux wifum gebletsud, ſ. Quat. Evang. Vers. duae, Ed. Iun. et Maresch. (Dordr. 1665, 4.) p. 174. Ueber die Begriffsverwandtſchaft zwiſchen signare, ſegnen, und bleas, ſ. blaß.

bletzen, anbletzen, ſ. laz.

ver-blichen, verdunkeln, des Glanzes berauben: das auch Gottes gſatz nit verblicht, Spr. J. das ſein ſchlechte geburt verblichet würd, Eb. mit verblichtem verſtand, Eb.; von bleich, vgl. er-pleugen.

blitt, ſ. blöd.

ge-blit, worin Blei gegoſſen iſt: wer falſch würffel oder geblit würffel tret, der ſol vnd muzz ain halb jar von der ſtat ſin, R. B. Der Spielmeiſter goß Blei in die Würfel, um ſie zu ſeinem Vortheile fallen zu machen. Auf alten Wachstafeln zu Jauer in Schleſien ſteht: Hannes ... ſint begriffen mit falſchen gebleyten Wauffiln (lies Wurffiln), dorum ihnen auch die Statt iſt verſagt, ſ. Jb. u. Herm. Jahrg. 1812, S. 26. Im Ag. StB. ſind hohle oder gefüllte Würfel verboten und von dem betrügeriſchen Spiel geſagt, daß es gewichartet, nach einer andern Lesart gewehartet, und in dem darauf folgenden Geſetz, gevierhartet heiße, ſ. Nr. 209, 210 in Walchs Beitr. IV, 215.

blick, durnblick, wetterblick, m. Blitz: da kam ain blick vom himmel, Leg. da kam ain durnblick vnd ſchlug jn da nyder, Eb. blig, Notk. plichin, fulminibus, Gl. Doc. blic, fulgur, Herrad 178. wol tausend plicke, Iw. I, 647. blixt, Schwed.

blikkel, m. Fenſterladen, Ag. von blicken, durchleuchten des Lichts, wie das Engl. window, Auge oder Oeffnung für den Wind. S. Schmeller u. Bluckel.

blicklich, klar, überzeugend: uß dem du mir ſo getrewlich vnd blicklich ſchreiben kannſt, Heinr. v. N.

blinzeln, 1) mit halb geſchloſſenen Augen ſehen; 2) liebäugeln; weiter verbreitet. — blinzebéni, m. der nicht gut ſieht, ſ. v. a. blinz, lender Benjamin.

blitzblau, ſ. kützblau.

blitzbös, ſehr erzürnt, erbost, blitzdumm, ſehr dumm.

plitzger, m. Blitz, Ulm, Raßner Hiſt. Beſchr. des von Freundsberg. 145. 180. u. a. O. blochzen, blitzen, Rotk.

blochen, blöchen, gefangen ſetzen: welcher teuffel hat euch darzu bewegt, vnd fürt euch von der gerechtigkeyt ab, das ir vmb jeder härings naß ein hyderman türnen, blöchen, voltern laßt, Spr. J. dar mit der menſch di reynen gwyßinen facht, thürnt vnd blöcht, eb. — blockhaus, n. 1) feſtes, ſchweres Gefängniß; 2) ein Menſch, deſſen beſchwerlicher Nähe man nicht los werden kann, Ulm. Lock, Schloß, Engl. at loka, ſchließen, Isl.

blöd, entblößt: 1) wenn durch Abtragen die Fäden an Kleidungsſtücken ſichtbar werden, dünne, dem Zerreißen nahe; 2) von körperlichen Kräften, ſchwach, gebrechlich, kränklich: mein Vater als eine blöde Perſon ſeines Leibs, ſ. Breunings (ſchauderhafte) Foltergeſchichte in Paulus Sophroniz. B. II. H. IV. S. 12.; ein blöder Magen, in Folge von Nüchternheit und Leere deſſelben oder nach übermäßigem Genuſſe, namentlich des Getränkes; blöder Kopf, eingenommen, matt, wie nach langem und tiefem Schlafe, angeſtrengter geiſtiger Arbeit oder übermäßigem phyſiſchen Genuſſe; 3) von Kräften des Verſtandes, einfältig, Ulm.; 4) von Muth, ängſtlich, furchtſam. (In Oeſtr. heißt eine ſchwache, blaſſe Tinte eine blöde.) Ebitudo, von hebes, überſetzt R. M. argida vel ploadi, ſ. Eckh. F. O. II, 962. — blitt, furchtſam: Nit ze bald (keck), nit ze blitt, LS. 266. — blödele, n. ſchwacher, charakterloſer, furchtſamer Menſch, Ulm. — blödigkeit, f. weibliche Roſe. Ulm. Apoth. Ordn. v. J. 1607. (Geiler v. K.) — Blutt und blos ſind verwandt; bliteus, einfältig, Plaut. Truc. IV, 4. 1.

blotter, m. 1) verdichtete Flüſſigkeit, z. B. Tintenſatz, Eſſigmutter, ſchlammichter Koth; 2) Sahne, Rahm, Ebing. blautr, weich, Isl. und Schwz. — plädern, plättern, mit Waſſer beſchmutzen, Koth von ſich werfen; verwandt iſt lutum, ſchlammichter Koth, von luere, wäſſericht machen, und hievon pluere, regnen.

blögen, ſ. bleugen.

block, ſ. blauck.

ent-plöcken, aufdecken, entblößen, offenbaren: vnnd ſend entplöckt die grundföſtinen des vmbkraiß, Amm. Pſ. 17. er hat entplöckt ſein gerechtigkait den Augen der völker, eb. 97. der böser ere sin ore emplecket, Conr. v. Wirzb. in Minn. II, 202, von blecken, d. i. ſehen oder blicken laſſen: der tiefe Grund der Erde ganz entblecket, Opitz.

blockhaus, ſ. blochen.

blonagel, s. bläuen.

bloß, 1) so eben: er ist bloß weggegangen; 2) nicht ferne: das Dorf ist bloß dort. BS.

bloßhäusler, m. ein Landmann, der nur ein Häuschen, ohne Feldgüter, besitzt und vom Taglohn sich ernährt, auf dem Hochsträß. In Baiern heißen sie Leerhäusler.

blosten, s. blast und blauzen.

blotzen, verdrießlich seyn, s. blauzen.

blotzen, Butter machen; man stößt oder stampft die in ein aufgerichtetes Butterfaß geschüttete Milch vermittelst einer an einem Stiele befestigten hölzernen Scheibe. — plotzfüßle, n. Butterfaß. — plotzbronn, m. Pumpbrunnen; plotsen, pumpen, Holl.

blotzkosel, m. versoffener Mensch, Reutl. s. blasen.

plötzlich, s. platz.

plü, s. bläuen.

blutt, adj. bloß, entblößt, 1) von Federn: ein blutter Vogel; 2) von Haaren, eine blutte Maus; 3) von Vermögen, arm. adv. blos, kaum, so eben: es sind blutt einige Kreuzer, er ist blutt da gewesen, (Elf.) — bluttig, adj. und adv. dasselbe: ein bluttiger Gsell, ein armseliger Mensch, keinen bluttigen Heller, gar nichts. Bluts, adj. und adv. kahl, leer, Holl. Blöd, blitt und bloß sind damit verwandt. Obgleich in der Zusammensetzung von blutjung, blutarm, blutsauer, auch aus der Ableitung von Blut, sanguis, welche durch die gedehnte Aussprache der ersten Sylbe einige Wahrscheinlichkeit erhält, ein leidlicher Sinn hervorgeht, so dürfte es doch nicht gezwungen seyn, auch hier blutt, blos, zu vermuthen: nichts als arm, jung, sauer, d. i. sehr arm u. s. w.

unge-pludert, enge anschließend, nicht weit, polsterig: den ansehenlichen vnd vermögenlichen Bürgers Söhnen ist gnädiglich zugelassen, wo sie jre hosen, von wegen jr jugendt, zerschnitten haben wöllen, das sie die ziemlich, vnnd mit glatten schnitten zerschneiden lassen mögen, doch vnuerkerbert, vnleichtfertig, vnd vngeplodert, Mt. LO. v. J. 1552. Man machte in die weiten Pluderhosen Schnitte, und um sie den Streifen des Hermelins ähnlich zu machen, mit einem Messer, sollten aber die Schnitte glatt bleiben, mit einer Scheere. Die Mode scheint öfters bis zur unanständigen Entblößung getrieben worden zu seyn. S. kerten.

bluttige hand, Todesstrafe, Ag. StB.

bluh, blut, bluſt, f. Blüthe, bluſt, auch Elſ., ist auf dem SW. ein Neutrum; blossom, Blüthe, Engl., blossen, blühen: so blossen wir den anger nie gesahen, Minn. II, 74. — bluhweiß, rein weiß. — blühen, bluten: meine Hand blüht, SW. Die sprachliche und Begriffs-Verwandtschaft von Blüthe und Blut ist bekannt; mir scheint auch die mit Lohe, Feuer, nicht bezweifelt

werden zu dürfen: pluhon (blühen) bedeutete ehemals brennen, lodern: erpluhites, exarsisti, ſ. Nyer. Symb. p. 203., eben ſo wird ſchimmern und Blüthe treiben, blühen, im Hebr. mit demſelben Stammworte פָּרַח, פֶּרַח, bezeichnet.

blükaft, blücklich, ſ. blauk.

blume, f. 1) Kahn am Wein; 2) Jungfrauſchaft; Strafe für die Blume war Strafe für die geraubte Jungfrauſchaft, in vielen Urk. des XV. u. XVI. Jh. Die Blumen ſachen, da nit allain vmb entſetzung des Magthumbs, ſondern vmb verſpruch eelicher vermählung geclagt wird, ſind vor dem Gayſtlichen Richter außzufieren, a. e. Schr. der Räthe des Biſch. v. Konſt. 1531. Der Ehrenräuber mußte der Geſchwächten, wenn ſie nicht ſchwanger war, ein paar Schuhe geben, was vermuthlich von der Sitte herzuleiten iſt, nach welcher, dem Gregor von Tours in ſ. lib. de vitis patrum c. 20. zufolge, der Franke ſeiner Braut ein paar Schuhe als Brautgeſchenk überreichte. — blum, m. das Gras, ehe es abgemäht wird: ſy haben kain vichtratt daruff denn erſt wenn der Blum ab dem mad kommt, Vertrag v. J. 1471. (männlichen Geſchlechts auch bei Notk. und den Minneſ.) — Dinkelblum, Einkornblum, f. Dinkelſaat, Einkornſaat, Göpp. — an-blümen, das Feld beſäen, es nicht brach liegen laſſen. (Schwz.)

blunder, m. 1) Kleidungsſtücke, Bd.; 2) alte Kleider, altes Hausgeräthe, weiter verbreitet.

blunz, m. 1) dicke, in den Magen und Dickdarm gefüllte Blutwurſt (Bair. Oeſtr.); 2) ein kurzer dicker Menſch. — blunzen, das deutſche Quadrille ſpielen. Da der Eichelober, ſonſt Treff-Dame genannt, in dieſem Spiele die beſte Karte, als Hanswurſt abgebildet iſt, ſo mag der Name daher entſtanden ſeyn. — blunzenfinſter, ſehr finſter, wie in einer Wurſt, pöbelh. Ulm., ſonſt: wie in einer Kuh; to blote, aufſchwellen, Engl. — blutzig, wulſtig, dickfleiſchicht, Sächſ.

bluſt, ſ. bluh.

beim bluſt, eine Betheuerung ſtatt beim Blut Chriſti! Der rohe Menſch ſucht der Sündenſchuld des Fluchens auszuweichen, indem er die Fluchformel in einen ähnlich lautenden, jedoch ſinnloſen Ausdruck verwandelt: Sakermoſt, Sakerment, mein Eichel, ſt. mein Eid, Bair., Potz Tauſend, der Taufig, ſtatt Täus, Teufel, Teuhenker, wo Teufel in der Mitte abgebrochen und das unſchuldigere Wort Henker angehängt wird, eben ſo Teu-ſcher, Teuchſel, auch bei meiner Sechs, entweder wegen Lautähnlichkeit, ſtatt bei meiner Seele, oder ſtatt bei meiner Treu, indem nämlich dieſes letztere eine Lautähnlichkeit mit drei hat und um der Betheurung bei meiner Treu auszuweichen, in das doppelte drei umgewandelt wird, wiewohl ſie ſich auch auf die ſechs Eideshelfer beziehen läßt, die zum Beweiſe der Unſchuld eines Mords erforderlich waren, ſ. Langen Geſch. d. St. Rotweil S. 165. Aehn-

liche Scheinvermeidung ärgerlicher und sündlicher Ausdrücke führt Jhre bei forbased an. — blustsunge, m. Erzjunge, verdammter Bursch, Ulm.

bobáli, n. Heiligenbild, Ag. vermuthlich spottweise, von Puppe.

popel, m. 1) Teufel; 2) Gespenst (OSächs. popen, vermummen, Popanz); 3) dummer Mensch. — anpoppeln, zum Besten haben, Wt.

poppel, m. Knaul, poppele, n. Obst, Weinbeer, Kfb. Popple, Muschel, pepple-stones, runde Steinchen, Engl. Wie Knaul, Knäuel, aus Knoll stammend, den Begriff von rund, knopficht, kugelicht in sich trägt, so drückt die Wurzelsylbe bob, pop, denselben Begriff aus; popern, Gesichtsbläschen, Oestr. bubble, Wasserblase, Engl. bob, Bohne, Böhm. βούβων, bubo, Beule, u. s. w.

poppel, m. ein einfältiger, simpelhafter Mensch, Wt. Ol. — poppeln, zittern, beben, poppelig, holpericht, z. B. ein unebener, gefrorner Weg; ein Jterativ von beben.

popen, poplen, pl. 1) Spinngewebe, SW. 2) Spinne.

poppern, popperlen, schnell, aber mit schwachem Schlag klopfen, Bd.

pochen, s. poggeln.

böchser, s. bäkser.

bochslen, lärmen: wenn kirchwyhi da ist im Jaur so wirt in der nacht dar vor ain groß bochßlen in der kirchen vnd in dem Bochßlen staund all touten rff in den grebern, Geistl. J.; abgeleitetes Zeitwort von pochen, stoßen, wie dessen Augmentativ bockeln, durch polterndes Gehen, Stoßen oder Werfen einen Lärm machen, s. bock.

boot, n. 1) Anbot auf eine Waare: ein Boot thun; 2) Collegium der Vorsteher einer Zunft, ehemals aus Zunftmeistern, Büchsenmeistern und Zwölfmeistern bestehend, Ulm. (Schwz.); in beiden Bedeutungen von bieten stammend, unboot, Spottpreis, den ein Feilscher auf eine Waare bietet.

all-bott, allbott, allebott, 1) allemal; 2) manchmal; 3) oft nach einander; jebot, bisweilen, öfters, einbott, zweibott, dreibott, ein-, zwei-, dreimal, SchH. — allbottsbedienter, m. Lohnlakei. — allebottskrämer, m. der nur bisweilen Waaren zum Verkaufe hat, Ag. una botta, einmal, Ital. dva puta, zweimal, Illyr. tuà bete oder bojte, im südlichen Schweden, s. Hallenb. I, 467. — alle Gebott, RhPf. Da Bott Stoß, Streich bedeutet von batten, pousser, so ist es mit all Ritt, Ulm. OSächs. all Streich, all Hitz (hit, Streich, Schlag, Engl.). à tous coups, sinngleich.

bott, m. Dienstknabe, Dienstmädchen, Dienstbote, SW.

boden, m. Floß: siebenzehen böden mit holz mit bilen, pruckstück, laitterbäm, bretter vnd latten geladen, q. e.

Br. Donauwörths v. J. 1450. In Lauenburg werden Flöſſe, auf denen man Stamm- und Stabholz nach Hamburg führt, Bodens genannt, nach dem Brem. WB. hießen ehemals in Niederſachſen die Schiffe Boden; boat, Engl. batr, Isl. Bot. Ueber das Etymologiſche ſ. Bodenſee.

boden verſtärkt in Zuſammenſetzung mit Adjectiven die Bedeutung: bodenbös, bodengut, bodengenug u. ſ. w., in der Schweiz und dem Elſaß bodenluſtig; wie grund in grundgütig u. a. — bodenbirn, ſ. Grundbirn, OSchw. — bodenhaube, f. Haube mit einem Wulſt, hinten mit einem Netze überzogen, Ulm., im Gegenſatze gegen Hauben, welche das Haar nicht völlig bedecken. — bodenſchatz, m. Abgabe von fremdem Wein, SchH., ſinnverwandt mit Lagergeld. — Boden als Grund, worauf man tritt, iſt mit *βάδω, βαδίζω*, ich trete, und mit *οὐδός*, Grund, Boden, verwandt.

böthenbrod, ſ. mettenbrot.

bodenſee, m. Der See zwiſchen einem Theile von Ober-Schwaben und der Schweiz. Goldaſt leitet den Namen von dem ehemaligen kaiſerlichen Schloſſe Potama, Bodama her (ſ. Scr. R. A. I, 111), welches in e. Urk. v. J. 839 (ſ. Neugart. C. D.-Al. nr. 292) und unter dem Namen Bodungo, in dem Geogr. Rav. IV, 26. (ſ. Mela Ed. A. Gronov. L. B. 1722, p. 782.) vorkommt; ihm folgen die meiſten. Da jedoch das Schloß eben ſo gut vom See, als dieſer von jenem den Namen hat bekommen können, ſo iſt die Ableitung Walafrieds von *ποταμός* (ſ. Goldast. l. c. 147) noch weniger abzuweiſen. Daß nämlich in Bod der Begriff Waſſer liegt, beweiſen nicht nur mehrere Appellative, in denen mit dieſer Stammſylbe dieſe Bedeutung verbunden iſt, ſondern auch viele Flußnamen. I. Appellative: *ποτ-αμός*, Fluß, *βέδ-υ*, Waſſer, Phryg. (ſ. Clem. Alex. Strom. L. V.) und in den orphiſchen Gedichten *βάθ-ος*, Tiefe, Waſſer, pat-ak, Ung. pot-ak. Böhm. Bach, put-eus, Brunnen, wad, wat, wet, (naß) Wat-er, Waſſ-er, *ὕδ-ωρ*, u(n)da, woda, Slaw. II. Flußnamen: Pad-us, bei Plinius III, 116. bod-incus, bei Polybius II, 108. (Ed. Steph.) *βοδ-έγκος*, der Po, Pad-er, Brunnen und Fluß im Bisthum Paderborn, Pudius, Püding, auch Täſnerbach in Tyrol, ſ. Hormayr's Werke I, 77, baetis, jetzt Guadalquivir in Spanien. — Bod-em, Bach im Heſſiſchen, in e. Urk. v. J. 1265, in Kuchenbeckers Annal. Hass. XI, 153. — Bod-e, Fluß bei Quedlinburg, vermuthlich derſelbe, der ſchon in e. Urk. v. J. 963 in Orig. Guelf. IV, 383 vorkommt, ein Bodenſee in der Mittelmark, der bothniſche Meerbuſen u. ſ. w. Sehr möglich, daß auch der Rhein den appellativen Waſſernamen Pad, Pod hatte, Batavien und Baduhenne, ein Hain bei den Frieſen, ſ. Tac. Ann. IV, 73. vom Waſſer, Uſipeten von Pad: die Bewohner des Uſipuſſes, Paſſau, alt Batava, von dem Zuſammenfluſſe der Donau und des Inn, und Padova von der nahen Brenta oder vom Po, der

den man nicht zum Sprechen bringen kann, bucco, Tölpel, Lat. — **bocken**, 1) mit dem Kopf an einanderſtoßen (Elſ.); 2) klopfen, pochen; 3) eigenſinnig, mürriſch ſeyn (Schwz.). — **bockeln**, 1) bockartig riechen (Schwz.); 2) durch Stoßen, Werfen, Auftreten einen polternden Lärmen machen, ſ. bochslen. **bockiſch**, **bockbeiniſch**, unbiegſam, ſtörriſch (**bockad**, Oeſtr.). — **umbocken**, umfallen. — **bocksnarr**, **pokkelmann**, m. 1) närriſcher Kerl; 2) Popanz: **jag mir keinen Pokkelmann ein**, wolle mich nicht ſchrecken. Der Name iſt herzuleiten von den Schwänzen, die ſich Vermummte, um Furcht zu erregen, angebunden, wodurch ſie den **Bocksgöttern**, Faunen, ähnlich ſahen, Vgl. **Stalder** I, 202. — **bocksleber**, ſ. Leberkuchen. — **bocksſchelle**, ſ. Kartoffel. — **bockſtall**, m. Baugerüſte: **die Bockſtal füllen der Kirche ſein**, Urk. 1465. — **bockſtälle**, n. Strafwinkel für eigenſinnige Kinder, Ag. Hieraus läßt ſich die Redensart: **ins Bocks horn jagen** erklären. **Horn** bedeutet nämlich (wie Schwd., Isl., **Hören**, **Hörne**, Hamb. u. corner, Engl.) Winkel: der Eigenſinnige, Trotzige wird in den Winkel gejagt, in die Enge getrieben, daß er ſich ergeben muß; in Ulm ſagt man: in **das Bocks horn ſperren**.

pocken, ſich etwas einbilden: **er pockt auf den Schultes**, er iſt ſtolz darauf, den Schultheiß zum Gönner zu haben, Ulm. Alb., ſonſt **pochen**.

bokkelhaube, ſ. bakkel.

bockſtüßler, ſ. apoſtuzleriſch.

boll, f. plumpe, ſchmutzige Weibsperſon. — **bolle**, m. grober, plumper Menſch. — **bolle**, f. 1) Kothklumpen; 2) Excrement von Thieren, Geißbollen, Roßbollen. (Dieß ſind auch die **Gaißpon**, womit der derbe **Murner**, in der Schelmenzunft den Magen des Schmarozers gefüllt wiſſen will.) — **bollengrind**, m. 1) Dickkopf; 2) eigenſinniger Menſch, Ulm. — **bollenhammel**, m. 1) mit Koth beſudelter, unreinlicher Menſch (Elſ.); 2) Starrkopf, eigentlich jedoch der Leithammel, von bell, Glöcke. — **bollicht**, **bollet**, 1) wulſtig; 2) beſchmutzt. — **bollen**, verb. zuſammenrollen, sbst. pl. Samenkörner in runden Samenbehältern. Man sieht uf dem zwie Bollen die sich went uf tuon, Minn. I, 189. — **böllele**, n. Ziegenkoth. — Der gemeinſame Begriff iſt rund, kugelicht, *βόλος*, *βόλβος*.

polake, m. Reſt eines Getränks im Glas oder von Taback in der Pfeiffe, Ag.

polläken, **polliten**, pl. 1) Mauthſcheine; 2) Thorzettel; 3) Quartierbillet für Soldaten. (Schwz. Oeſtr., ſ. **Nicolais** Reiſe II, 482. 540. poliza, It., poulet, Frz., boletum, Lat. im MA.)

polläkle, n. verſchnittenes Huhn. (**Päleten**, Oeſtr., poularde, Frz.)

polter, m. Bodenſatz der zerlaſſenen Butter, SW.

bolbern, 1) lärmen; 2) trotzen, herausfordern: **der Sun Gottes**,

der ſich nit von aim jeden vngleubigen Pfaffen alſo boldern läßt, Spr. M. von bold, Engl. bald, altd. kühn.

bolen, 1) werfen, Bd., ſ. rolen-bolen; 2) ſpringen wie die kleinen Kinder, SW., in erſter Bedeutung von Boll, in letzterer von Bohl, Anhöhe. — verbolen, verwerfen, vom Abortieren des Viehs gebräuchlich, SW.

bollen, pöllen, heulen, OSchw., vermuthlich von bellen, ſ. püllen.

ver-böllen, ein Glied ſo zerfallen, daß es ſchmerzt, ohne daß eine Wunde vorhanden wäre. — arſchböller, m. Schlag mit einem breiten Werkzeug auf die Hintertheile; pellere, billen, altd. billen wazzer uz dem steine, Wernh. 75. bil, Stoß, Anfall, Angriff, ſ. Altd. Wäld. B. III, S. 105, fg.

bolken, pl. Abfall vom gezimmerten Bauholz, große Späne, SW. Mit Balken einerlei.

bolſter, aufgeblaſen: über dieſen bericht Chriſti ſchleycht abermals der bolſter geyſt herzu, Spr. J. mit Wulſt verwandt.

bolſterig, krank, vom Geflügel gebräuchlich, Ag. Sonſt maſig.

polſterſchuh, m. Pelzſchuhe, Winterſchuhe, dergleichen das Kloſter St. Ulrich und Afra in Augsburg jährlich an Baieriſche und biſchöfliche Beamte und an den Dekan der Domkirche liefern mußte, ſ. Urk. v. J. 1233, 1345 und 1388 in Mon. Boic. XXII, 209. XXIII, 133. 235.

bolz, der ſchnell, kühn und frech auf etwas, auch auf das Böſe, losgeht: ein verrucht vnd bolz, Spr. J. ein trunken Bolz, Eb. u. Seb. Frank, (Schwz. Luther) ſchwerlich von Pilz, Schwamm, ſondern, wie aus Trunkenbold hervorgeht, von bald, kühn: in der Trunkenheit trotzig und kühn. — bolzen, ſtolz, gewaltthätig ſeyn.

bolzeben, bolzengrad, ganz eben, aufrecht, ungekrümmt wie ein Bolz; fehlt bei Adelung, ſo wie die Bedeutung des letztern Worts: kleiner, zugeſpitzter, gefiederter Drath, der durch ein hölzernes Rohr nach einer Scheibe geblaſen wird; valus, Stock, Ulf. und Pfahl ſind verwandt.

bompel, pompes, bomme, ſ. bambel und bunkes.

bömpeli, n. Fiſch, colymbus minor, Linn. BS.

pompen, act. mit zitterndem, lautem Geräuſch ſtoßen oder werfen, und neutr. alſo fallen. — pamper, pomperer, m. 1) Schlag; 2) Trommel. — pomperling, m. Schlag mit der Hand auf den Rücken, Ulm. — pompes, pumpes, pl. Schläge. — bumme, f. 1) Schlag; 2) Wurf mit dem Balle. — pumps, plötzlich mit Schall. — bummen, krachen. — anpumpen, 1) mit dumpfem Geräuſch anſtoßen; 2) anlaufen, ſich unerwartet die Mißbilligung, den Verweis eines Andern zuziehen: er iſt recht angepumpt; 3) einen unvorgeſehenen Verluſt oder Schaden leiden. Durch dieſe Wörter läßt ſich die Pompermette, zu der das Zeichen durch

Klopfen mit hölzernen Prügeln gegeben ward, erklären, s. Nicolai's Reise V, 54.

pommer, m. 1) Spitzhund; 2) Schalmei, (Oestr.); 3) Rausch; 4) dicke, jedoch rege Weibsperson.

bohnen, Geld wider Willen geben müssen, Wt., von Ban, Bann, eine ehemalige Abgabe? S. SO., oder vom Spielen der Kinder mit Bohnen?

bohnenmändle, n. ein kleiner Knirps, der sich gerne Freiheiten herausnimmt, vermuthlich vom Bohnenkönig hergenommen, der, so lange er es ist, eine lächerlich-bedeutende Rolle spielt. — bohnenmärkte, Jahrmärkte in der Fastenzeit, SW. — bohnsack, m. Schmeerbauch, Ulm.

bonz, s. bunt.

börten, m. Kuchen, SW. von Brod, wie bernen, Berd, Born, Borte und brennen, Brett, Brunnen und broder durch Versetzung des r?

ge-bohren, adelich: einen gebornen Mann zum Hauptmann nehmen, Act. des Schwb. Bunds im XV. Jh. ein Gegensatz gegen einen städtischen Geschlechter oder Patrizier: eym rat darynn geporne leut sind als grafen vnd ritter, (den Titel zu geben) Form. u. Rh. die gebornen Frauwen zu sinem (K. Friedrichs III.) Gemahl gehörig werden schon in Rom seyn, Ulm. Ausschr. v. J. 1451. Dem Adel, der sich im Bauernkrieg nach Ulm geflüchtet hatte, wurde vorgehalten: ein Rath getröste sich, sie werden als fromme, geborne Leute und Glieder des Reichs ihren Leib, Haab und Gut getreulich zu einem Rath setzen, RPr. 1525. Eim jeden fürsten vor und nach dantzten zwen Grauen, wie ich sag, vnd dann so vil geborne Herrn, s. Fürst. Würt. Ritterl. Pomp und Solennität, beschr. durch M. Jo. Ottingerum, (Stuttg. 1607, 4.) S. 72. — ungebohren, nicht adelich: durch kainerlay gunst oder freundschafft wegen, es sy geboren oder vngeboren, Ulm. Urk. v. J. 1370. Baron ist etymologisch ein Gebohrner. Auf gleiche Weise gab man in den Reichsstädten den Namen das Geschlecht; die Römer nannten die Adelichen generosi, d. i. von Geschlecht. Die Griechen *γενναῖοι* und *γενῆται*, *γένος*, Geburt, Geschlecht, Adel; und von kunne, Geschlecht, mit *γένος* verwandt, kommt wahrscheinlich König, chuning, Alem. cyning, AS. der Geschlechter, der Adeliche, her. Die Französischen Prinzen heißen Prinzen vom Geblüt. Patriziat kommt von pater, gentilhomme von gens, Adel selbst von Atta, Vater, aett, Geschlecht, Isl., her. So alt, so verbreitet, und durch das uralte Verhältniß der Knechte zu ihrem Herrn als Familie so tief in der Völker Wahn und Sprachen eingewurzelt, ist die Vorstellung, daß nur der Adel von Geburt und ein Geschlecht sey. Hoch- und Wohlgebohren bezeichnete anfäng-

lich den Unterschied zwischen dem höhern und niedern Adel; für Hochwohlgebohren wurden allmählig auch die höhern Staatsdiener aus dem wissenschaftlich gebildeten Bürgerstande erkannt, Wohlgebohren ist bis zu der auch ohne wissenschaftliche Bildung und Staatsdienst geehrten Bürgerklasse herab gestiegen, und ungeborne gibt es nun in Deutschland nicht mehr. Vgl. un-adeln, burger und geschlechter.

porren, s. burr.

en-bören, hoch tragen: daz siv iren mut billich hoch vf enbört, Tr. Erst. — borkirche, f. Emporkirche. — umboren, unruhig hin und her klettern. — bohrentle, n. ein Kind, das dieß thut, Wt. — samenborer, m. Samenträger. — geböhrter Weg, ein mit Kies beschütteter, aber bereits niedergetretener Weg, Ulm. LVolk. Daß jene Wörter zu bor, hoch, baren, tragen, sich baren, sich in die Höhe richten, gehören, leidet keinen Zweifel; auch das letztere könnte aus bor, chaussée, entstanden seyn, jedoch ist auch chaucada, (hoher, hauher, haucher Weg Hochgesträß) als Name der öffentlichen Straße schon alt, s. Antons Gesch. d. t. LWirthsch. II, 375. Vgl. burr und baren.

pori, m. Lauch, Ag. porrum.

börzel, m. Steiß. — borzhenne, burzhenne, f. Henne mit herausstehendem After ohne Schwanz. — borzen, pl. Reißholz, Ag. verb. 1) sich unruhig hin und her bewegen wie Kinder (purzeln hat eine verwandte Bedeutung); 2) hervorstehen, z. B. eine volle Tasche, ein volles Euter. — sich barzen, berzen, pörzen, sich sträuben, unbiegsam, stolz seyn, Ag. Wt., ist ein Intensivum von baren, s. en-bören. (barzn, Oestr.) Auch hier ist, wie in barr, Fichtennadel, borre, Distel, Schwd., Borste u. s. w. der Stamm bor, emporragend, hervorstehend, hoch.

bös, (pron. bais) klug, schlau, Ulm. — ein Böser, m. Unordnung, Uebermaaß in der Diät: ich hab einen Bösen gethan, ich war unmäßig, Ulm. — bosgen, böse seyn, Bosheit verüben, Ulm. Bd., von einem verloren gegangenen Primitiv, bosen Bosheit treiben, subj., bösen, bös machen, obj. — bösele, n. ein kleines Uebel am Körper, Ueberk. — bosget, f. Bosheit; (Schwz., so narkait, Narrheit, Lieders. II, 456.) — boshaftigen, boshaft seyn: sie haben geboßhafftigt vnd haben geschalkhafftigt, s. Böschenstains Gebet Salomons hinter Amm. Pf. — bößfätig, auf schlechte Pfandschaft? Ein kauffbrieflin auff verzucken vmb wißmad bößfätig, Form. u. Rh. (Wad, Pfand.)

bosch, n. junges Rind, Kälberbosch, Stierbosch, Ehing. bos.

boschen, m. 1) Gestäude, Busch; 2) Zeichen einer Bierschenke, SW.

bosen, s. bausen.

bossen, s. baschen.

possen, pl. Abbildungen? sambt aines jeden Geschlechts, vnd

der verordenten Perſonen Schilt, Helm vnd Zaichen, In künſtliche poſſen, auf art der alten Klaidung, Waffen, vnd Wören geſtellt, ſo ſteht auf dem Titel des 154. Bildniſſe, in Holz geſchnitten, enthaltenden „Bericht und anzaigen, der loblichen Statt Augſpurg, aller Herrn Geſchlecht," von Paul Hector Mair 1550 in Fol. herausgegeben. Sonſt wird boſſieren nur von erhabenen, nicht von flachen Bildwerken gebraucht.

boſſen, pl. Schnürſtiefel. — botſchen, pl. niedergetretene Pantoffeln, babouches, Frz. (Bätſchen, Oeſtr.) Bottus, botta, Pelzſtiefel, nach Weſtenrieder, botte, Frz. und botschuhe in SO., ſcheinen den Namen von Boden erhalten zu haben, wie Sohle von solum; vielleicht auch Bundſchuh, der ſchon i. J. 1277 als Familienname vorkommt, ſ. Gemeiner Regensb. Chr. I, 410., wofern er nicht von den Neſteln, womit er gebunden wurde, ſo benannt iſt. Ein Kriegsbannier mit einem Bundſchuhe, das ſich verſchworen hatte, aller Welt Feind zu ſeyn, trat im Elſaß ſchon i. J. 1468 auf, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. IV, 176. Uebrigens kann mit bottus, botta, botte das Lat. odo, udo, eine Art Filzſchuhe von Bockshaaren verglichen werden.

poſſig, ſcherzhaft, närriſch, auf den Fildern.

ver-boſteln, roboſteln, zerzauſen, z. B. Haare, Kleider, ſ. ropfen.

bözig, ſ. bezig.

brachſen, braxen, ſchlagen, Algäu.

unge-bracht, in folgender Stelle: demnach der Elefant ein vngebracht gros vnd heßlich thier iſt, gibt es vmb denn Mohren, a. Kiechels ungedr. Reiſen. Entweder ungebrochen, was ſich nicht bezwingen läßt, wie z. B. von Maria der Unbefleckten geſagt iſt: ungebrachet ist der anger, Wernh. 9., oder ungeſtaltet, unförmlich, wie brachtlich, bright, herrlich bedeutet.

brachtelen, n. Lachsforelle, wenn ſie noch jung iſt, salmo trutta, BS. älter heißt ſie Förne.

brächten, in folgender Stelle: daß niemand in der ſtat mit ſteinbogen ſchieſſen ſoll vnd wa der Vogt oder ſein boten ſteinbogen finden die ſoll er brächten, Ag. StB. in Walchs Beytr. IV, 307. ſ. auch Schappel. Entweder ſ. v. a. zerbrechen, oder wahrſcheinlicher be-rechten, d. i. vor das Recht, vor das Gericht ziehen.

brachtlich, herrlich, loblich vnd brachtlich, Schwb. Bükt. v. J. 1505, brightly, Engl., prächtig.

brachoze, Brachmonat, Junius, a. e. Isn. Urk. v. J. 1291 *) in

*) Dieß iſt die rechte Jahrszahl und nicht, wie in Jäger abgedruckt iſt, 1212. In jenem Jahre lebten der Isniſche Abt Berthold III. (Ann. Mon. Isn. Mscr.) Eberhard Truchſeß und Friedrich und Berthold von Rohrdorf; in jenes Jahr verſetzt Pappenheim (Truchſ. Chron. I, 49) den Vertrag, und was jeden Zwei

Jägers Jur. Mag. f. RSt. III, 214. fgg. Aehnlich heißt der Heumonat Höwotſe in e. Urk. v. J. 1240. in Comment. Soc. Gott. a. 1753. III, 207, u. Wagenſeils Magaz. v. u. f. Schwaben I, 244 von Höwet, Heuet.

brächſen, m. krummer Baurenſäbel, nach Friſch.

brät, n. kleingehacktes Fleiſch, um Klöſe und Würſte zu machen. Es iſt überhaupt Oberdeutſch, und bedeutet im Oeſtr. die weiche, fleiſchigte, eßbare Subſtanz ſowohl von Fiſchen als von Kürbiſſen, Melonen u. dgl., und in der Schwz. Schweinefleiſch im Gegenſatz gegen Speck. Daß dieſes Wort Fleiſch bedeutet, erhellt aus Wild-pret, dem Isl. brad, Lockſpeiſe der Vögel, Raub wilder Thiere, und aus einer von Wachter angeführten Stelle in einer Freyburgiſchen Chronik: ob die wund gange durchhaut oder durch brotten, durch Haut oder Fleiſch. Es dürfte daher nicht wohl von bryttan, brechen, AS., herzuleiten ſeyn, ſondern als Nahrungsmittel mit Brod Einen Stamm haben. Demjenigen, was Adelung über letzteres Wort bemerkt hat, fügen wir folgendes bei: 1) Sonderbar iſt die Zuſammenſtimmung des Lauts und des Begriffs von Brod und braten, und von eſſen und assare; 2) mit hunges rat im Liedersaal 90. möchte eher Honigs-Speiſe, Nahrung, als Vorrath bedeuten; 3) rå heißt im Schwed. Kuchen, davon ſtammt unrad, Brod; Ihre führt aus einem Gothländ. Aufwandgeſetze ein afgeleich brot, dat man hetet unrad, und aus einem Mühlhauſ. Aufwandgeſetze bei Haltaus panem unrat an; 4) wariti heißt kochen, Altſlaw., und die vierte Bitte lautet im Hindoſtaniſchen: jek, jek dinka hamari roti hamnaka adsch deo, jedes, jedes Tags unſer Brod heute gebet, ſ. Hallenberg I, 473. So möchte rå nahezu für die Wurzel von Brod gelten dürfen.

bräter, m. 1) Bratenwender (Elſ., Oeſtr.); 2) plumpe Taſchenuhr. (Bair., Schwz.)

brätlen, ſ. in R.

bratſchet, bratſchig, bratſchelet, bratſchelig, dick, breit: rothlecht pratſcheten Angeſichts, a. Kurz Verzeichn. der nach Buchloe gebrachten Landſtreicher, 1733. (bräſchad, Oeſtr.) Es iſt die Augmentativform von breit.

bratſchelieren, 1) ſich in fremde Dinge miſchen; 2) in die Medizin pfuſchen. Vielleicht von praktizieren, oder von bachelier, Frz., batchelor, Engl., Bakkalaureus, alſo ſ. v. a. überall den Gelehrten ſpielen wollen, oder von bas chevalier, Page, womit gewöhnlich der Begriff eines anmaßlichen, naſeweiſen jungen Menſchen verbunden

---

fel hebt, jene Jahrszahl hat das auf meine Bitte noch einmal nachgeſehene Original. Hiedurch iſt der Irrthum aus dem Wege geräumt, den ich über dieſe 72 Jahre zu hoch geſetzte Urkunde in einem Aufſatz in Meuſels hiſt. lit. ſtat. Mag. I, 254. veranlaßt haben könnte. Hätte es mit der Jahrszahl 1219 ſeine Richtigkeit gehabt, ſo wäre die Urkunde die zweit-älteſte in deutſcher Sprache, ſ. Schönemann I, 291. fg.

wird; baccalare, an arrogant, presumtuous fellow, in Gloss. zu Shakeſpear Edinb. Edit. 1769. ſ. auch baccalaureus in DC. und bachelier in Pougens Specimen.

bratſchen, pl. die kleinen Holzkohlen, Alg.

brätſchen, plaudern, ſ. b'räteln.

braf, gut, auch von lebloſen Dingen, z. B. ein brafes Haus, gebraucht. — bräfe, f. Güte einer Sache, eines Zuſtands, eines Menſchen. — unbräfe, f. überaus gute Beſchaffenheit, mit dem verſtärkenden un; beraflig, Schwd., beravi, Dalekarl., bråd, Schwd., bradr, Isl., hraed, AS. sprauto, Ulf. behend, auch vorzüglich; ſie ſcheinen alle, nebſt dem nahe verwandten probus, mit raffen zu Einer Familie zu gehören; die Bedeutung von Behendigkeit geht vermittelſt einer natürlichen Begriffsverknüpfung auf tapfer und von dieſer auf vorzüglich über.

brag, f. eine Feldſtrecke in der Stuttgarter Markung: die Straßen über die pragk gen Vayhingen, gen Speir, Wurms vnnd Oppenhaim zu, Abſch. zu Ulm v. J. 1486, vermuthlich verwandt mit bracca, aufgeworfener Erdhaufen, ſ. DC.

brägeln, mit Umſtändlichkeit erzählen, ſ. in R.

brägeln, brägelen, 1) im Fette röſten oder braten; 2) Schallen, das dadurch verurſacht wird. — brägelet, n. Brei mit Kruſte, Ulm., prazit, röſten, Slaw., to broil, auf dem Roſt braten, Engl. und noch näher bråcka, assare, Schwd.

bragen, 1) ſich außer Athem ſchreien, z. B. Kinder, SW.; 2) ſich außer Athem lachen, SW. — braigen, ſchreien des Hirſchs, der Kinder. — brägen, lautſchreien von kleinen Kindern in der Baar, im übrigen Schwaben briegen, aus Schwabs Bodenſee 1827, S. 335. — brig, brick, mürriſch. — briegen, briecken, weinen, zanken, mürriſch ſeyn (Schwz.); — breigen, zanken: Göttin... diſen mann nit fürbaß breyg, Herm. v. Sachſ. Mör. 45, b, b. — brieſchen, blärren, ſchreien wie das Vieh, SW. — brögen, ſchreien, von Kindern. — brögeln, brüllen, SchH., brehen, ſchreien, rachen, laut ſprechen, altd., brek, mürriſches, weinerliches Weſen der Kinder, Isl., βρύχειν, ſchreien einiger Thiere, rixa, Geſchrei, Zank, brega, Zank, Span.

braiſelen, ſ. brand.

brak, m. Hund, männlichen Geſchlechts; bracco, Leg. Fris. Tit. IV. nr. IV. ſ. Georgisch p. 417., brac, braque, Frz.

brakke, f. kleines, ſchlechtes Haus, baraque, Frz.

bracken, frieren, ſo daß das Eis kniſtert, wenn man darauf tritt. — bracket, leicht gefroren, SW., verwandt mit brechen, einen knarrenden Ton von ſich geben. — brehen, ſchreien.

bracken, ausleſen, wählen, wenn z. B. die Schäfer aus der Heerde die beſten Schafe wählen. — brackenwaar, f. 1) Ausſchuß; 2) Geſindel, brak, ſchlecht, braken, ausmerzen, Holl.

bracken, pl. Preßſcheiter in der Kelter, welche über dem Secker im Biet, d. i. im Raum oder der Tenne wo gepreßt wird, im Viereck aufeinander gebeugt werden, um die Laſt des Kelterbaums zu tragen.

brallen, ſ. brellen.

brähme, f. weißgrauer Nebel, der einer dicken, ſchwarzen Wolke vorangeht, und einen heftigen Sturm ankündigt, ſ. Hartmanns Beſchr. des Bodenſees S. 33.

brand, m. brändle, n. Rauſch, Räuſchchen. — angebrannt, 1) dem Rauſch nahe; 2) verliebt; 3) unrichtig im Kopfe. — bränteln, brentelen, brenzelen, braiſelen, 1) nach Brand riechen (Elſ., Schwz.); 2) nicht in der Regel, nicht in der Ordnung, z. B. im Vermögen, in der Rechtgläubigkeit, u. ſ. w. — branteweiner, m. Brantweinbrenner, Ulm. Vgl. Huter.

brandt, Bern-Datzen, weidmänniſch, Ch. Sutor. 774—780.

brandlen, verb. ein gewiſſes Spiel mit Karten. (Oeſtr.)

prangen, 1) geputzt im Bette liegend Beſuche in der Wohnſtube annehmen; 2) zu Gevatter ſtehen; 3) die Braut in die Kirche führen; 4) überhaupt eine Ehrenſtelle bei öffentlichen Feierlichkeiten einnehmen, Wt. — pranger, m. Spiegel, an der Fils.

braß, braſt, m. eine unordentliche, verwirrende Menge von Menſchen, Geſchäften, Sachen, (O. u. NS.) von embarras? oder näher von bras, Plunder, Holl. Vgl. ambraſt.

braßlieren, lärmen, Mörin Herm. v. Sachſenh. 39, a, a. brass in SO.

braſt, m. Beklemmung. — herzens-braſt, daſſelbe, von Breſten, Gebrechen.

braſtlen, bräſtlen, braſſeln, jetzt u. alt: ſie haben gebraſtet als das feuer in den born, Amm. Pſ. 117. do horten ſie ettwas braſtlen, Meluſ. — braſſem, m. Dampf des ſiedenden Waſſers. — brazzelen, bräzzelen, brozzelen, 1) ſprudeln der Bläschen, wenn das Fleiſch gebraten wird; 2) allerlei backen und braten; 3) kniſtern des Holzes, der Steine am Feuer; 4) rauſchen der Regentropfen im Niederfallen auf Bäume, Getreide, Dächer u. ſ. w., oder des Hagels; verwandt mit raſſeln.

bräſtling, m. eine Gattung großer, wohlſchmeckender Erdbeere. — bröſtel, in ScHh. (Brösling, weiße Erdbeere, von ihrer Härte ſo genannt, Adelung; vielleicht aber durch Buchſtabenverſetzung, wie Born und Brunn, aus Beere entſtanden.)

bräu, brui, m. Bierbrauer, OSchw. Vgl. äſch. — brüwen, zubereiten, zurichten: der gen mir wanken brüwete, der auf Wankelmuth bedacht war, LS. XXXII, 129. Wil anders in der welt bruwet, LI, 65. LXXIV, 102.

bräuchig, bräuchlich, bräuchnig, der in Kleidern und anderm Aufwand alles mitmacht. (Schz.) — bruch, m. Hoffart in Kleidern und Gaſtmalen: unmäßigkeit des bruchs, R. B. 1411. Brau-

chen scheint der Familie von ruchen, ruhen, wollen, mit Heftigkeit begehren, anzugehören; andere leiten es von frui ab.

braut, f. eine unehlich Geschwängerte: sie ist Braut von (nicht mit) ihm, sie ist von ihm schwanger, SW. — brautgeb, bräuger, bräugel, m. Bräutigam. — bräugerin, f. Braut. — brautschaft, f. Brautpaar, Ag. Ulm. — brutgeb, brutgod, brutgot, R. B. 1411. — brutgung, Leg. Bräutigam. — bräutelding, n. Brautpaar, Ag. Ulm. — brautlauf, m. Verlöbniß, broutlousti, Ottfr. II, 86. Tat. XLV. brudlaup, Isl., in der Gloss. zur Edda II, 594. unrichtig durch cursus sponsae vel accursus ad sponsam erklärt, bröllop. Dän. — brudlofte, Holst., lobte, Frankenhaus. Stat. in Walchs Beytr. I, 259, von loben, versprechen. — bräugelkrezen, m. Korb, worin die Braut dem Bräutigam den Tag vor der Hochzeit Geschenke überschickt, welche vormals in einem Hute, zwei Manschettenhemden, Hemdknöpfen, Schuh- und Halsschnallen, zwei Paar seidene Strümpfen, Handschuhen und zwei Ringen bestanden; ist die Braut die Magd des Hauses, so bestreitet die Herrschaft die Kosten, Ag. — Zu Einer Verwandtschaft gehören Braut, Bruder, brüten, kiprutta, stupravit, Gl. Boxh. in Schilt. III, 905, brotar, Knospe, Span., fructus, frô, Samen, Span., to grow, Engl., crescere, u. s. w.

braudel, f. brudeln.

ver-braunbeerlen, in Leckereien das Seinige durchbringen, Wt.

bräune, f. 1) die Kinderkrankheit sonst Schwämme, aphthae, genannt; 2) Milchschorf, Leutk. Da diese Krankheit in einigen Gegenden auch das wilde Feuer genannt wird, so liegt der Begriff von brennen, Entzündung, zum Grunde.

bräunet, bräunlicht: bräuneten Angesichts, a. Kurz Verzeichn.

bräunselicht, brandigen Geschmacks, den besonders geistreiche Weine von dem Erdreich annehmen, worin sie wachsen, Wt.

braus, m. Lärm.

brausch, spröde, zerbrechlich.

brazz, f. 1) Klaue; 2) Pfote; 3) breite, plumpe Hand; überhaupt OD.; es ist, wie das Ital. braccio, die Augmentativform von bras.

bräzzelen, s. brägeln und brasten.

brazzig, stolz, hoffärtig, Wt.

bräzing, brezing, m. cyprinus Brama, Linn. sonst Bleihe, vermuthlich aus Brachse, Brassen entstellt.

ge-brech, n. Glanz: dein antliz, das vom licht der gnad widerlichten ist in das gebrech der hailigen dryvaltigkait, Heinr. v. N., von brehen, glänzen.

ge-brecht, n. 1) Geschrei: Jener vnd der und sin genoß Die machtend ein gebrechte, LS. I, 245.; 2) lauter, fröhlicher Gesang: Die vögel tribent jr gebrecht, eb. 211; erbrechen, laut singen: Als sich die vögel widerstreit Erbrachen, nach

gesanges weiß, Mörin Herm. v. Sachs. I, a, b. — von brehen, schreien.

prechtölterin, f. die h. Prechta von Rosenberg, von welcher der Dreikönigstag Brechentag, Perchtag genannt worden seyn soll. Irrig: denn dieser Festtagsname ist nichts anders als eine wörtliche Uebersetzung von dies epiphanias, Tag des schimmernden, brehenden Sterns, Tag der Erscheinung; giperahtanah, Theophania, Gl. Mons.

brechen, gebrechen, Krankheit, Seuche, Pest: einig Personen sind am Gebrechen gestorben, Ulm. Akt. v. J. 1530. — brechhaus, n. Krankenhaus, Pesthaus, Ulm. Ein Gebrechenhaus in Bamberg in e. Urk. v. J. 1530, gichtbrüchig in Luthers Bibelübersetzung.

brechen, Hanf brechen: sie hat gebrecht.

brechen, der Sauen Wühlen (waidmännisch). Ch. Sutor 774—780.

her-brechen, (verb. neutr. mit haben) hereinbrechen, beginnen: di nacht hat hergebrochen mit irem dunkeln liecht, Fab. Pilg.

auf-brecher, m. Kloakreiniger, Ulm.

brechhaft, abgebrochen, mangelhaft: die Red ist brechhaft, Rith. Ter.

brechnägel, s. achel.

bretschal, f. hölzerner Hand- und Armschuh, vermittelst dessen ein großer lederner Ball in die Höhe geschlagen wird; je höher und gerader der Ball getrieben, je länger er vom Fallen auf den Boden erhalten wird, desto größern Ruhm hat der Spieler. Noch bis in den Anfang dieses Jahrhunderts übten sich die ältern Gymnasiasten in Ulm in diesem männlichen Spiele; es hat sich aber gänzlich verloren, seitdem ihre Anzahl geringer ist, seitdem sie früher aus dieser Lehranstalt kommen, und seitdem die Polizei auch diese Jugendfreude unter ihre Aufsicht genommen hat. Das Spiel wurde auf dem Münsterplatze getrieben; zu Auxerre war ein ähnliches Ballspiel sogar in der Kirche erlaubt, s. pelota in DC. Daß es aus Italien kam, beweist der Augmentativname Ballon, ballone, und der Name des Handschuhs, von bracciale, Armbedeckung; wer aber eine Ableitung aus dem Deutschen vorzieht, mag sie in preta, palma finden, s. Eckh. F. O. I.

preganten, Fußknechte: einer vom (Raubs) wegen, so die vnsern vnd ander preganten getan haben, a. e. Br. der Schwäb. BStädte v. J. 1450, die hantpücsen der preganten, ebend. Mein fraw hat noch vmb euch vil hut Mit scharpff preganten manigfalt, Herm. v. Sachs. Mör. 23, b, a. brigands, brigade, Frz. briga, It. verw. m. rixa, s. DC. s. v. brigancii.

brege, brige, brigach, f. kleine Flüsse, die sich mit der Donau nahe bei ihrem Ursprunge vereinigen. — bregenz, f. Fluß bei der Stadt Bregenz, brochenzell, ein Ort an der Schussen gelegen. Die

Pregel hat mit Brege, und Brienz mit Bregenz nicht nur eine Lautähnlichkeit, sondern es liegt allen diesen Eigennamen auch ein Appellativ zum Grunde: bru, Wasser, Celt., brecki, Meer, Fluth, Isl., broca, Fluß, AS., broek, Bruch, Sumpf, βρήχειν, regnen, βροχή, fließendes Wasser; auch mögen die vielen in den römischen Geschichtschreibern und Itinerarien vorkommenden Gallischen und Germanischen Ortsnamen, die sich auf briga, brigis endigen, vom Wasser, woran sie lagen, so benannt worden seyn. Die letzte Sylbe in Brez-enz und Brie-enz bedeutet gleichfalls Wasser, Fluß, wie aus den Flußnamen Enz und Ens erhellt. Diese Zusammensetzung zweier Wörter, deren jedes Wasser bedeutet, kommt auch in Biber-ach, Ey-ach, Ey-bach u. s. w. vor.

brey, brye, eine noch im XVI. Jahrhundert vorhandene Vorstadt in Canstadt, s. Memmingers Canstadt (1812) S. 62. Vermuthlich verwandt mit Bruch, bro, Land, Altbritt. broga, ager, Gall. nach Scholiast. Juvenal.; brua, sumpfichter Ort, wovon auch Brühl abstammt, s. dieses Wort.

breite, gebraidin, umbreite, f. 1) Bezirk: ein Zehend mit all vnd jeder seiner weittin, begreiffung, umbraidin, Zugehörung vnd Gerechtigkeit, Ulm. und Blaub. Urk. v. J. 1555; 2) ein Umfang von Feldgütern: ein Juchert stosset vff Hern Caspars gebraidin, Ulm. Urk. v. J. 1436, und öfters im Helfenstein. Lagerbuche v. J. 1461. In Ulm hat eine Gasse den Namen auf der Breite; diesen Platz hatte vor Erweiterung der Stadt ein Mayer des deutschen Königs, villicus regalis, inne, nach e. Urk. v. J. 1244; außerdem gab es noch einen Ackerplatz in der Gegend des Gänsthors, des Zeughauses und des jetzigen Zucht- und Arbeitshauses, die Braitte am Geiß, Urk. 1570. Eben so heißt in Rottweil ein Platz, der ehemals des Küniges gebreite war, noch jetzt die Breite, s. v. Langen Gesch. v. Rotw. S. 154. Der Name ist auch in Thüringen gewöhnlich, s. Adelung, und hieß im MA. braida; ein gewisses Stück Land bei Upsala heißt sala bråte; wret, agellus, Schwed., mag auch hieher gezogen werden dürfen. Vielleicht ist Börde, NSächs., und Hof-raite verwandt. Stammt es von breit, so bezeichnet es etymologisch die der Länge eines Feldes entgegengesetzte Ausdehnung, scamnum. Das in Ihre vorkommende bryta, evellere, und bråte, evulsarum arborum cumuli, quales coacervare solent, qui in sylvis arva excolunt, concaedes, bietet eine andere Ableitung und Bedeutung dar, wornach das Wort ein ausgereutetes Feld, Reute, anzeigt. Die Westphälischen und Rheingauischen Haingeraiden, Bezirke, welche gemeinschaftliche Besitzungen und Gerichte haben, gehören ohne Zweifel auch in diese Familie, s. Bodmanns Rheing. Alterth.; mit letztern aber dürfte Haingarten zu Rotweil, der Platz, worauf das Hochgerichte gehalten wurde, ein und dasselbe Wort seyn.

breitling, breitarſch, m. eine Gattung großer, breiter Aepfel, lactiflaus, Linn.

breigen, ſchrecken: Göttin dein krafft erzeyg, Vnd diſen mann nit fürbaß breyg Vnd laß jn glauben, was er wöll, Mörin Herm. v. Sachſ. 45, b, b. bregean, terrere, AS.

preis, pris, preisle, n. 1) Saum am Hemd (am Pferdehufe wird der Streifen zwiſchen dem Fleiſche und Horn Preis und Saum genannt); 2) Dachziegel, Ag. Mm. — priſen, einfaſſen, mit einer Kette, gewöhnlich von Silber, einſchnüren, um den bei der vormaligen Oberſchwäbiſchen Frauentracht gewöhnlichen Bruſtvorſtecker zu befeſtigen, Ulm. ein watſack, der war fein verſchloſſen vnd gebriſſen zu, Mörin Herm. v. Sachſ. 18, a, b. — preiskette, f. eine ſolche Kette, Ulm. — preisneſtel, m. hiezu gebrauchte ſeidene oder wollene Bendel. — preisriem, m. Schnürriemen, Frischl. Nom. c. 140. — preisziegel, m. Ziegel zur Einfaſſung, Rpr. 1557. — armpreis, n. Armband, Ag. Bib. 1477. Brisschuhe, Schnürſchuhe, Wigal. 1434. ein rok gebriset mit flizze, eb. 1427. der sin warheit briset mit rehte vnd mit gute, Wernh. v. 1802, 3. Preis iſt verwandt mit prensum, woraus das Franz. pris entſtanden iſt, von prendre (pre-hendere, Hand, hinthan. capere, U.), faſſen, hangen, und bedeutet in natürlicher Stufenfolge: 1) das Genommene, Gefaßte; 2) das Zuſammenhaltende und Zuſammengehaltene; 3) das Gefangene oder Eroberte: eine gute Priſe; 4) die Ehre der Eroberung, des Siegs; 5) Lob und Ehre überhaupt; 6) Werth des Genommenen, des Eroberten; 7) Werth einer Sache überhaupt. Auch Bräm, Saum, brandeum bei DC. und πράνδιον in Meurs. Gloss. Graecobarb., Gürtel, Binde, Riemen, gehören zu dieſer Familie.

brellen, brölen, bröllen, brallen, brüllen; brailer. Frz. broil. Geſchrei, Lärm, to broil, ſtreiten, Engl. Es iſt die Intenſivform von brehen, ſchreien, eine Form, die auch in andern Zeitwörtern vorkommt:

Intenſiva, Iterativa, Frequentativa.	Primitiva.
bellen, billen.	boare,
briller, glänzen, Frz. Brille. Daß auch das Altſchwed. brylla dieſem Stamme angehört und glänzen, hell ſeyn, bedeutet, nicht aber, wie Ihre meint, von brail, brouiller herzuleiten iſt, läßt ſich aus forbrylla, des Glanzes berauben, ſchließen. (for verneint.)	brehen, glänzen.
trillen.	drehen.
grillen, Grille.	crier, krähen.
ſchillern.	ſcheinen.

Intenſiva, Iterativa, Frequentativa.	Primitiva.
tô smell, riechen, ſchmecken, Engl.	ſmehen: smehhanti (unrichtig suehhanti) soozo, ſüßriechend, smechea soziu, Wohlgeruch, ſ. Eckh. F. O. II, 963.
ſchrillen, to shrill, Engl.	ſchreien.
ſtellen, ſtillen.	ſtehen.
zullen.	ziehen.
to toll (a bell) Engl.	to tow, ziehen, Engl.

brenn, f. Mittag- oder Abendeſſen: Sie wöllen löſchen vnß die brenn Mit reicher koſt, Mörin Herm. v. Sachſ. 42, a, b. — brin, daſſelbe: So müſten all regler (Canonici regulares) Och jr purſſen legen gemain Das man ſetzen tät bi zwain Oder fier vber ain brin, LS. LX. 55. S. brände in Stalder.

brem, n. Dorngebüſch: nit fer von mir in der blony (Ebene) Stunt ain brem vnmaſſen hoch, LS. L. 97.

breme, f. Bremſe; bremme, Holl., der ſunden brame, Bremſe, Stachel der Sünde, Altd. Wäld. II, 263. III, 182. prammo, vepres, Nyer. Symb. 231. Zwiſchen dieſem Worte und Brom-beerſtaude, welche beide ihren Namen von brennen, ſtechen, haben und wegen ihres brennenden Stichs mit brennen verwandt ſind, iſt dieſelbe etymologiſche und Begriffsverwandtſchaft, wie zwiſchen vepres, Dornſtrauch, vipera, Schlange, Natter, und vespa, Weſpe. Und gleichwie vespa und σφηξ (σ'φηξ, vesca, vespa) Einem Stamme angehören, ſo läßt ſich auch vepres und vipera (vecres, vicera) mit jenen auf wicken, bicken, picken, ſtechen, als Stamm zurückführen. Vgl. Beil. I.

prenſen, einengen, drücken: Rector Hebenſtreit in Ulm braucht es in einem Schreiben v. J. 1618 vom Drücken eines Pferdes, um es feſt zu halten. (Poſen, Pomm., Holſt.) premere.

brente, brenke, brienke, f. plattes, hölzernes Waſſergefäß, (OD.) brenta, It., pren, Baum, Holz, Celt. — brieneck (vermuthlich brienk, oder brink, brenk): Trichter, Frischl. Nom. c. 133, 177.

einen brennen, einem durch Beſuch große Koſten verurſachen, ſich brennen, ſich zu ſeinem Schaden täuſchen. — einbrennet, f. eingebranntes Mehl, das zu gewiſſen Speiſen genommen wird. — brennts, 1) n. Branntwein; 2) m. Torf, Eglofs, (Schwz.) brennende Liebe, Lychnis chalcedonica, Linn, Wt.

brenteln, brenſeln, brenzeln, ſ. brand.

brenz, f. Fluß, der bei Königsbronn entſpringt und bei Dillingen in die Donau fällt. Dieſer Flußname kommt öfters vor: Brent am Rhöngebirge, brenta in Oberitalien, Brent, ehemals Bregent, wie aus bregent-ford ſtatt brent-ford erhellet, Brenno, Brenon, Brianon in Frankreich, und deutet auf ein Appellativ. Brenz iſt vielleicht aus Bri-enz, Breg-enz zuſammengezogen, ſ. brege.

preſchgen, preſten, 1) nöthigen, preſſen: man hat dich nicht gepreſtet, Wt. OL.; 2) plagen: preſchg mich nicht, laß mich ungeſchoren.

breſt, m. Gebrechen, Krankheit. — breſtung, f. breſtungen, pl. Kränklichkeit, körperliche Uebel, Ulm. — ge-breſten, verb. neutr. 1) Beſchwerde haben, Ag. StB.; 2) abgehen, mangeln, ſich entbreſten, ſich entziehen, ſich nicht ſtellen, Ulm. Urk. v. J. 1357.

breſtling, ſ. bräſtling.

brent, f. Gebräu, Bier? Gemſen wiltpret vnn ſalmen friſch. Das hetten wir vil mer, dann gnug, Daß man es heufet von vuß trug, Vnd dort empfiengends arme leut, Wer es geweſen zu der brent. Die man zu Heſſen haben wirt, zu zeiten, als ſich das gebürt, Herm. v. Sachſ. Mör. 43, b, b.

brezze, brezget, brezzet, brezzel, f. ringförmig gewundenes Eierbrod (OD.). — brezgendürr, ſehr dürr. — brezgenmarkt, m. Plaudermarkt, viel Gerede um Nichts, Ulm. Alt kommt das Wort in folgenden Formen vor: brecita, panis deo conspersus, in medio concavus et torvus, Gl. Lind. ap. Eckh. F. O. II, 994. precilingi, placentas, prezitella, rinc, collyridam panis, Gl. Doc. Das Wort wird bald von brechen, frangere, bald von brachium, wegen der Form in einandergeſchlungener Arme abgeleitet. Anton (Geſch. d. t. LW. I, 401.) nimmt Brod als Stamm an, und Gräter ſucht den Urſprung des Namens in brehen, glänzen: denn anfänglich ſey es das Sonnenbrod, d. i. ein Ring mit vier Speichen geweſen und habe erſt ſpäter die Geſtalt über einandergeſchlungener Arme bekommen, aus welchem Grunde man es von brachium, braccio, It. abgeleitet habe.

brezing, ſ. bräzing.

pritſchinelle, n. Scherz- und Schmeichelwort für einen kleinen, muntern, plauderhaften Knaben oder ein Mädchen, pulicinello, pulicinella, It. Das Wort ſpielt aber auch auf britſchen hin, welches ehemals einen Luſtigmacher oder eine Perſon bedeutete, welche dem Volke ein ergötzliches Schauſpiel gab.

brief, m. 1) jedes beſchriebene Papier (Tyr. Holſt.); 2) ehemals der Abdruck eines Schauſtempels auf Leinwand in Ulm, und das Stück ſelbſt, das damit bezeichnet wurde, ſ. ochs. — brieflein, n. ſchriftliche Verſicherung, Urkunde, man wird dir ein Brieflein geben, ſagt man mit ſpöttiſchem Tadel zu ſolchen, die in einer ungewiſſen Sache eine zuverſichtliche Gewißheit haben möchten. — briefen, Brief ſchreiben: formulari vnd teutſch rhetorica wie man briefen vnd reden ſoll, Augsb. 1501, 4. Sie wolte ſich briefen (aufſchreiben) laxzen, Wernh. 169. — verbriefen, urkundlich verſichern. Man weist dieſem Worte das Lat. breve des MA. als Stamm an; könnte es nicht mit γράφειν, verwandt ſeyn?

briegen, ſ. bragen.
brig, brik, ſ. bragen.
brige, ſ. brege.
brigete, erzbrigete, f. Heulerin, Ulm.; eigentlich der Taufname Brigitte, aber zugleich anſpielend auf die bei bragen angeführten Appellative.
prim, ſ. rems.
brin, ſ. breim.
bringen, gebähren: die Kuh wird bald bringen. — einem es bringen, einem zutrinken: i will dir's bracht haun. Das Trinkgefäß wird einem Andern zum Trinken dargeboten, der Reichende trinkt aber zuvor aus demſelben, was vermuthlich aus der Abſicht entſtanden war, demjenigen, dem man den Trunk bot, jedes Mistrauen zu benehmen. Die Ital. Redensart brindisi, ich bring dirs, ſtammt aus dem Deutſchen ab. Da die Deutſchen bei ihren Mahlzeiten an einzelnen Tiſchen ſaßen, (ſ. Tac. Germ. c. 22.) ſo iſt die Redensart: ich will dirs bringen, wörtlich zu nehmen. Noch bis auf unſere Zeit konnte ein zugebrachtes Glas nicht ohne Beleidigung und in roherer Geſellſchaft nicht ohne die Gefahr, ſich Händel zuzuziehen, abgewieſen werden. Vergebens wurden früher gegen dieſe die Völlerei begünſtigende und blutigen Haber veranlaſſende Sitte Reichsgeſetze erlaſſen, der Kirchenbann ausgeſprochen und Orden errichtet; nur die Zeit, die auch die Trunkliebe der Deutſchen ſchwächte, war im Stande, ihr zu ſteuern und ſie gefahrlos zu machen, ja beinahe auszurotten. Minder bekannt dürfte ſeyn, daß auch Speiſen auf gleiche Weiſe zugebracht wurden; dieß ſcheint aus einem Geſpräche Vom Clöſterlichen ſtandt, MDXXX, zu erhellen, worin Jörg von Ulm ſagt: einer bringt mir ſo, ich gewarts ym, was er mir dann vor thut, dz muß ich im nach thun in drinken vnd eſſen, wer es ouch roßdreck oder hundtz feich.
brienke, ſ. brente.
pries, ſ. preis.
brieſchen, ſ. bragen.
briſſolen, pl. gebratene Fleiſchrippen, bressoles, Frz.
küh-prieſter. ſ. in K.
brochenzell, ſ. brege.
brot, n. 1) Tiſch? (bourd, Ulf., bard, Isl., board, Engl.) Backofen? Brodtiſch oder Gerechtigkeit, Brod feil zu haben? ain jegliches daz ze Gyßlingen geſeßen vnd in der Stivre da iſt Es ſy man oder frow. Der git ain yeglich brot aller Järlich 1 ß Hl. ze Marktrecht, a. d. Helfenſtein. Lagerb. v. J. 1415. Dieſe Abgabe war von dem Feuerzins verſchieden; denn es wird ſogleich hinzugeſetzt: So git ain yeglich Hus, daz ain ganze Hofſtat iſt, alliv Jare xviij Hl. Fivrzinſe, Ebend.; 2) Lohn?

vnde stat auch sie — des Burggrafen — broz ze nicht hoher danne ze fivnf schillingen, Ag. StB. (aus einer genauen im Archiv zu Augsburg verwahrten Abschrift genommen) begossen brot, Suppe? ob ein laufender bott käme, der meinem herrn von württemberg gehörte, kompt er zu dem Mayer (in Laichingen) so er ob Tisch sitzet, so sol ihm der Maier zu eßend geben, als er es haut, komt er aber zwischen den Maulen, so soll er ihm geben Käß und Brodt, oder ein begoßen Brodt, Vertrag v. J. 1573. — gebröttet, ein Diener, der nicht allein im Lohn, sondern auch im Brod des Dienstherrn steht, Ulm. Stat. v. J. 1683. Jörg Hirnkouer und seine gebrötteten Knechte sagen i. J. 1454 der Stadt Dinkelsbühl ab. (Bair. s. Delling u. d. W. gebrödt.) — brodgesind, n. die in des Herrn Haus dienen: jr weiber, kinder, vnd brodtgesind, Form. u. Rh. (In einer Schweiz. Urk. heißt das Gesinde Brottesser, s. Schweiz. Geschichtforscher B. IV.) — Der Herr heißt muntherro, s. Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 982, der Diener gelaibo, vermuthlich von Laib, Brod, folglich mit gebröttet synonym; aesne, AS. und asneis [1]), Miethling, Taglöhner, Ulf., kann, von essen, Atzung, aes, esca, AS. abgeleitet, gleichbedeutend mit gebröttet, von aiz, Geld, aber so viel als Lohndiener seyn. Uebrigens s. über asneis eine andere Ableitung Füglistallers in Stalders Landesfp. d. Schw. 265.

brodel, ge-brodel, n. 1) warmer Dampf; 2) Laut von Blähungen: ein gebrodel im buch, Steinh. N. P., von brutten, s. brudeln.

eigen-brödler, s. in E.

broten, s. schneidern.

profei, Privet, Kloak, s. Frischl. Nomenc. Fril. c. 163.

professoner, provisioner, m. 1) Invalide, Ag., der eine Provision erhält; 2) Soldat, Offizier: weiter ist auf jeden Hauptplatz verordnet einer, So das commenda in Feindsnöten füren soll, aus eines Ers. Rhats bestellten hauptleuthen oder Provisionern... zum Oberbefehlshaber allzeit einer aus E. Rhats Provisionern, Ulm. Kriegs-Ordn. v. J. 1608. Nach einer Ulm. Chron. war Martin Hoffmann i. J. 1609 Feuerwerffer u. Profisioner. Wenn sich daher Leonh. Fronsberger, Bürger von Ulm, in seinem Kriegsbuche Röm. Kais. Maj. Provisioner unterzeichnet, so bedeutet das nicht, wie Nicolai (N. Berl. Monatsschr. J. 1808, Mai S. 274) meint, einen

1) Sollte nicht aanom, stipendia, Ulf. Luc. III, 14, welches Grimm (D. Gr. I, 23) mit Recht für dunkel hält, aanom heißen müssen? Von ais haben auch die Gaisuten, gealseten, ihren Namen, nach Radlofs richtiger Bemerkung im Reitenth. 339.

Preciſten, ſondern einen Soldaten, der eine Beſtellung hat, und Friſchlins Erklärung in ſ. Nomencl. triling. c. 173. durch μισθόφορος, miles mercenarius, Söldner, die auch SO. annimmt, iſt die richtige. In den Akten des Baier. Landtags zu München v. J. 1556 heißt es: wir haben ain namhaffte anzal Prouiſioner aufnemen laſſen.

brögen, ſ. bragen.

ſich broglen, prahlen, Ulm. Wt. — geprogling', geprogel, n. Prahlerei; brogliare, sollevarsi, commoversi, Crusca, to brag, Engl., alt brogen, ſich regen, in die Höhe richten, ungeſtüm ſeyn: die heidenschaft broget, Minn. I, 135, 193.

brocket, f. eingebrocktes Brod zu einem Gerichte Bohnen oder Erbſen (Brocke, f. OS). — einbrocken, ſein Vermögen allmählig zuſetzen. — ſchmeckbröckele, Verſuchbrocken von einer Speiſe.

prolle, m. ein dicker Menſch, prollig, dick. (Holl.)

promig, ſ. be-ramen.

broſe, m. ein dicker Menſch; eigentlich der Taufname Ambroſius, aber anſpielend auf breit, brocken, brauſen u. a. laut- und begriffsähnliche Wörter.

bröſele, n. 1) Broſamlein; 2) wenig: er hört und ſieht kein Bröſele, gar nichts. — verbröſelen, zerbröckeln, verbryzelen, Holl. die Sylbe ſam hat mit ψαμός, μέρος τι τοῦ ἄρτου, (Lennep Etym. Gr. 1137.) ſo viele Aehnlichkeit, daß kaum nur ein Zufall anzunehmen iſt.

proſſeln, keimen: die Wahrheit... herfür proßlet vnd quillt, Spr. J. Mit dem Ziſchlaut iſt es ſproſſen; ſ. brossen in SO.

bröſtel, ſ. bräſtling.

brozeln, zanken, verwandt mit brutſchen, brutteln.

brozzeln, ſ. braſtlen.

bruch, pron. bruoch, f. Schambecke, Ulm. Βράκκαι, braccae, ein Kleidungsſtück der Kelten, Diod. Sic. Lib. V. und Sueton. Caes. c. 80. proh, bragas, Gl. ap. Eckh. F. O. I, 854. pruah, Beinkleid, Kero, dihbruc, deoh proh, Bedeckung für die Schenkel, Gl. Lind. 997, Gl. Th. 988, ap. Eckh. F. O. II, ſie zogen ſich nackt aus vnz an die Bruch, Königsh. braec, femoralia, AS., broek, Holl., breeches, Beinkleider, Engl.; überhaupt Bedeckung: die bübeschait machet ganz der eren bruch, X Gebot der Liebe in Doc. Misc. II, 179, bruchus, Wend., brucha, Slaw. der Bauch, braie, Windeltuch, Frz. und in Metz brayes, Hoſen, ſ. Jean-François Vocab. Austras. p. 22. Der Däniſche König Ragnar hatte von ſeiner wollichten Kleidung den Beinamen Lodbrog, ſ. ten Kate I, 80. Die Ableitung des Namens aus dem Erſiſchen breac, bunt, weil das dieſen Namen tragende Oberkleid der Gelen bunt, oder wie das der Hochſchottländer noch bis auf unſere Zeit gewürfelt war, dürfte wohl

der Herleitung von brechen nachzusetzen seyn, da sich der Leib da, wo dieses Kleidungsstück getragen wird, theilt oder spaltet, oder die Kleidung von der Hüfte abwärts, welche ehemals aus Einem Stücke bestand, später getheilt wurde, woher die Strümpfe (von truncus) und stockings, Engl., (stock, truncus) den Namen erhalten haben; und da Büchsen, Hosen, SW. und NS. von beugen abzuleiten seyn mögen, folglich denselben Grund der Benennung haben. So wahrscheinlich übrigens diese Ableitung ist, so möchte doch wrigan, bedecken, verhüllen, AS., auch eine andere Ableitung rechtfertigen. — brüchler, Leinwandhändler, Ulm. Ag., (Bair.) der hauptsächlichste Stoff der Kleider war besonders in Süddeutschland Linnen; Paul Warnefried rühmt den Flachsbau an den Ufern der Donau, de gest. Longob. L. I. c. 20.

bruch, Eichenlaub auf dem Hut, weidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

bruch, s. bräuchig.

brunch, m. unbeholfener Mensch. — brunchig, unbeholfen, Wt.

brudeln, 1) anfangen reden der Kinder; 2) siedend sprudeln. — brudel, brodel (Oestr.). — braudel, brodem, m. warmer Dampf. — brutig, brennend: brutiger bräd, (braud) zusammenfließende, durch heißes Wasser verursachte, das Fleisch beinahe ablösende, eiternde Wunden; broth, liquor in which flesh is boiled, Sher. und βρύειν, hervorquellen, gehören hierher. — brütiger Hunger, heftiger Hunger, bradhungradr, zum Sterben hungrig, von brad, hitzig, Isl.

brutteln, mit haben: murren, zanken, mit seyn: halbredend fortgehen, Bd. — brozeln, brutschen, (v. intens.) um etwas tadelnd oder fordernd herum reden, murren, mit verbissenen Worten widerbellen. — brozelsuppe, f. bruttelmuß, n. der mürrisch in den Bart spricht, verdrießlich, zänkisch ist. — brutscher, m. mürrischer Mensch, Wt.; praten, Holl., und brutten bedeutet überhaupt ein verworrenes Geräusch machen, eine Bedeutung, die in brausen und Winds-braut vorhanden ist.

brudergericht, n. Gericht im Kloster Weingarten, von den Brüdern oder Mönchen daselbst über des Klosters Leibeigene gehalten, s. Wegelin RLVogtei in Schw. II, 171.

brüderin, f. Brudersweib, Schwägerin, an der Fils, und RProt. v. J. 1553.

brutgeb, brutgot, s. braut.

prüdig, schwammicht: wäßerig vnd feucht speiß machen faul vnd prüdig, Steinh. R. S. Vielleicht mit dem obigen brudel verwandt und hieher auch zu ziehen broed, elend, broedekeit, Schwäche, s. diese Wörter in SO.

bruhtle, m. ein Mensch von schweinischer Lebensart, Reutl.

brutschen, s. bruttlen.

brühets, n. Häckerling, Abfall vom Dreſchen mit ſiedendem Waſſer angegoſſen, als Rindviehfutter.

brühl, m. eine gewöhnlich zum Graswuchſe benützte Feldung; in Memmingen heißt ein Stück Feldes das Prühle; im Helfenſtein. Lagerb. v. J. 1461 kommt ein Brühl vor, welcher drei Tagwerk zu Heu und Oehmd, zwölf Tagwerk Luß, (ſ. dieſes Wort) zwei Tagwerk zu mitteln Wieſen und ein Tagwerk Holzmad enthielt. Der Name kommt auch im übrigen Deutſchland häufig vor und wird bisweilen in Städten, z. B. in Leipzig, Plätzen gegeben, welche früher zu Grasplätzen dienten oder Bruch-, d. i. Sumpf-Boden waren: denn von Bruch ſcheint er abzuſtammen, ſ. brey.

brühlein, n. 1) Saft, Verſüßung, Milderung: in einem Brühlein beibringen, etwas Unangenehmes mit möglichſter Schonung eröffnen; 2) Gift: einem ein Brühlein geben, vergiften; 3) Weitläufigkeit, beſonders in Entſchuldigung und Rechtfertigungen: ein Brühlein herum machen; 4) verdrießlicher Handel: ein Brühlein anrichten, Jemanden bei Andern Verdruß verurſachen durch Angeberei oder Verläumdung. — brühheiß, 1) um, friſch: er hat ihms brühheiß erzählt; 2) den Angſtſchweiß austreibend: er hat ihm brühheiß aufgoſſen.

brui, ſ. bräu.

brukk, f. 1) Faulbett, Ulm.; 2) erhöheter Schuſterſchemel, Wt. — Brüge, ein erhöheter Sitz in Schauſpielhäuſern und Kirchen, NSachſ. Frouwe Jafute diu reine Uf einer hohen brûke saz Daz nie dehein brûk baz Von betten was geslihtet, Wigal. 7468 fgg. Dos o auf dem u ſcheint unrichtig zu ſeyn: denn die Sylbe wird, wie auch in Brücke, erhöhter Weg über dem Waſſer, nicht gedehnt ausgeſprochen.

die bruck, im „langen Puff“ die gebundenen, gedoppelten Steine.

brukken machen, zur Bezahlung alter Schulden neue machen.

brummelhag, m. Brüllochs. — brummelhummel, brummelhummler, m. 1) Erdhummel, apis terrestris; 2) mürriſcher Menſch. — brummeln, 1) unverſtändlich ſprechen, Wt.; 2) murren: vmbſunſt werden ſie brummlen, Amm. Pſ. 38. — brummung, f. Unmuth: ich hab geſchryen aus brummung eines herzens, Eb. 37.

brûndlen, pl. Birnen, die an Brunnen wachſen, ſ. Gold. Scr. R. Al. I, 126.

in-brünſtigen, entzünden: ſchmaichwort... do mit ains das ander in lieby inbrünſtiget, Nith. Ter.

brunzen, den Urin laſſen. — brunz, brunzig, m. der Urin.

brüslein, n. Bruſtdrüſe, beſonders bei Kälbern, (Bair., Bries, Oeſtr., ſonſt Bröschen, Brutzen,) vermuthlich ſ. v. a. Brüſtlein. Das Wort Bruſt, burst, Tat., borst, Holl., iſt verwandt mit brustian, hervorbrechen, ſ. Doc. Misc. II, 6, und bären, bor: denn ſie

ist der hervorstehende Theil am Körper; darum steht auch bron, Brust, mit bre, Hügel, Wallis., und Busen mit barm, Ulf. und paren Abraham, Bair. LRecht, und hiedurch wieder mit Brust selbst in etymologischer Verwandtschaft.

psalm, m. Kirchenlied, Ulm., SW.

bub, (buah), m. Sohn, bei dem Landvolke ohne Rücksicht auf das Alter. — **buben**, 1) schlechte Streiche machen: huren und buben; 2) Jemanden einen Buben schelten. — **bubelen**, impers. es bubelet, es sieht der Handlungsweise von Knaben ähnlich. — **bübelen**, sich wie ein Knabe betragen. — **büble**, n. Kleidungsstück von Weibspersonen, Wamms, sonst auch mit Taufnamen, z. B. Peterle, Annabärbele, Hansele, Jäckle benannt. — **bubensammet**, m. schlechter Sammet, in Ulm. Verordn. von Straff offenb. Laster v. J. 1574. — **bubenschenkel**, n. eine Art Semmelbrod, Breze, von der Form so genannt, Ulm. (Nass., WW.) — *βουβών*, das männliche Glied, daher die oben angeführte schlimme Bedeutung von buben; eben so *φαλλός* in derselben Bedeutung und *πάλληξ*, Jüngling. Wenn *βουάγωρ*, wie bei den Spartanern der Vorsteher einer Abtheilung öffentlich erzogener Knaben hieß, nicht eigentlich einen Rindviehtreiber, und *βοῦα*, ein Haufe Knaben, eine Heerde bedeutet, so wäre das Schwäb. Wort buah, Knabe, schon in Sparta üblich gewesen.

buppapen, **bubbaberei**, s. pipapen.

buppele, n. Bett, Kindersp. — **einbuppelen**, ein Kind mit liebender Sorgfalt in das Bett legen; in der Redensart: man wird dirs buppelen, bedeutet es eine scherzhafte oder spöttische Zurechtweisung: man wird es dir wohl so vortheilhaft, so bequem einrichten, wie du es wünschest.

bucharzt, s. baucharzt.

buchel, s. **büchele**, n. Bucheneichel; nicht nur ehedem, wie Adelung meint, sondern auch noch jetzt üblich.

büchsen, Beinkleider, Hosen, SW. (NS.) s. bruch.

büchslein, n. Geldbörse von Blech, Silber oder anderm Metall, ins Büchslein blasen, bestechen, ins Büchslein blasen müssen, sich Geld kosten lassen müssen, um einen Handel zu gewinnen oder einen Beleidigten zu schweigen (schwaigen). Frisch leitet diese Redensart von einem Büchschen mit rother Schminke ab, durch die, wenn man hineinblase, das Gesicht roth werde. Allein sie enthält nicht den Begriff der Beschämung, sondern der Heimlichkeit: das Geld in die Büchse geworfen klingelt, die Bestechung kommt an den Tag; bläst man aber nur hinein, so hört es Niemand. Sie kommt bereits in einem Liede v. J. 1429 vor, s. Fichards Frankf. Arch. III, 365.

butt, s. cyprinus Phoxinus, Linn. BS. Sonst Elrize, Felle, Pfelle, Pfrille genannt.

pudele, n. 1) kleines Branntweinfläschchen; 2) kleiner Rausch; 3) Halsbedeckung im Winter von gezupfter Seide; in den zwei ersten Bedeutungen mit Bouteille, in der letzten mit Pudel, Zotte, verwandt. — pudelkappe, Zottelhaube für Mannspersonen.

pudeln, auszanken, plagen, meistern; weiter verbreitet und verwandt mit batten, botten, schlagen, stoßen, und bauder, Schlag, s. putsch.

budern, impers. es budert, es donnert in der Ferne. — buderer, m. entfernter Donnerlaut, an der Fils.

butte, bütte, f. butten, m. hölzernes, enges, auf dem Rücken tragbares Gefäß, namentlich zum Tragen des Weins, der Trauben; boute, Frz., botta, It., butt, Engl. — büttrich, Ag. Bib. v. J. 1477, anderwärts Bod, Bodel, Botte, Bottich, Buten, s. bitsche.

ver-buttet, s. butz.

büttel, gebüttel, m. Gesandter, Bote, Wt. Urk. v. J. 1312, von bieten, fordern, befehlen, richten. Der Büttelmeister in Ulm konnte in Sachen um fünf Schilling Heller und darunter sprechen, s. Jägers Magaz. III, 509, er vertrat in Abwesenheit des Stadtammtmanns, der im Stadtgerichte den Vorsitz hatte, öfters seine Stelle; auch verkündigte er Ganturtheile. Später bedeutete in Ulm u. a. O. Büttel bloß einen Amts-Gerichts- oder Polizeidiener, der vor Amt oder Gericht zu bieten hatte. Der Name war, wie Scherge, ehemals ehrenvoller. S. über ihn büttel u. büttelamt in Schilt. Halt. u. Heumanni Opusc. 271.

ge-püttelt, s. beutelfaß.

buttele, n. Bettchen, Kindersp. — einbutschen, einen ins Bett verstecken, Mm.

butter und batter, das Letzte, folglich das Unreine eines Getränks, die Hefe, SW.

butterlen, nach Butter riechen. (ränkeln, Schwz.)

buderwinzig, s. butz.

putsch, m. leichter Schlag mit der Hand, SW. — butschen, mit dumpfem Ton anstoßen, Bb.

butschele, s. bätze.

ein-butschelen, s. buttele.

puff, puffer, m. Stoß. — puffen, stoßen, vorzüglich von hinten und unversehens (Oestr.); puffer, m. pufferle, n. 1) Terzerol; 2) kleine, aber entschlossene Weibsperson; 3) kleines Branntweinfläschchen.

büffel, Absatznägel.

bug, buk, m. 1) Runzel, Vertiefung an einer Sache, welche glatt seyn sollte, z. B. Obst, Metallgefäß; 2) das Vordere der Thiere.

bugg, m. 1) Hügel; 2) Beule, SW. mit Bukkel verwandt.

bügelmeister, m. Anführer, Urheber: die buben, so vor Andern anfenger oder Bügelmeister geweßt, a. e. Schr. Ulms an Schw. Hall i. J. 1525.

bukſieren, einen necken, plagen, quälen, Schabernack anthun, to box, Engl.

bugraz, Lagerſtätte in den Holzhauerhütten, Alg. Vermuthlich verdorben Italiäniſch.

bukkel, m. 1) Rücken; 2) Höcker. (Bugel, Oeſtr.) back, Engl., bukken, Holl., weiter verbreitet.

bukkeln, pl. Hambutten, an der Fils, in Langenau u. ſ. w. bucchia, Roſenknopf, It.

bukken, biegen, neigen.

buhl, m. Jungfrau, die bei Hochzeiten u. a. Feſtlichkeiten einer Mannsperſon als Geſellſchafterin, partner, beigegeben wurde: Agatha Kraftin, von Ulm, an Felix Schwendi zu Zürich verheurathet, läßt den Grafen Eberhard von Würtemberg, der wie noch andere Grafen und Herrn um Wilpret auf ihre Hochzeit gebeten wurde, erinnern: Als ewer gnade zu zytten Ettwan hie, So ſye ſy in Erberkeit ewer gnaden vffgenommener bul geweſſen, da er ihr denn zugeſagt habe, daß er ſie auf ihrer Hochzeit, wenn man ihn deſſen erinnern würde, mit einem Wiltgeprätt nicht verlaſſen wolle, a. d. Schr. v. J. 1473. — Buhl iſt mit βούλομαι, wollen, begehren, verlangen, verwandt und geht daher in die verwandten Begriffe von Zorn, Eifer, über: pulahti, aemulationes, Nyer. 256. gibulath, ira, Tat. 145, vgl. mit 78, 21. 8.

pulle, pl. kleine Hühner, pulli.

bühlen, bühler, pl. Zahnfleiſcherhöhung beim Hervorbrechen der Zähne: die Bühler ſchießen ein, die Zähne wollen hervorbrechen, (Bilder, Schwz.) biloma, Zahnfleiſch, Rab. M., welches Mylius durch viel Horn, d. i. Zähne, erklärt, wobei aber Leibniz ſeine Bedenklichkeiten äußert; (ſ. Coll. Etym. II, 21) mit Recht: denn bil iſt ein Stammwort, welches überhaupt eine Erhöhung, Hervorragung bedeutet, z. B. Bühl, Bühel, Bulle, Hamb. Büll, Frieſ. Büttel, Holſt. ein Hügel, Beule, eine durch Stoßen, Fallen oder Schlagen am Oberhaupt des Menſchen verurſachte Geſchwulſt oder Erhöhung, balon, cicatrices, Gl. Lips. palus, Pfahl, φάλλος, männliches Glied, ἦλος, Nagel, Hühnerauge, u. dgl. m. Nahe kommt dem Wort οὖλον, Zahnfleiſch.

püllen, blöcken der Kühe, Ag. Bib. 1477. Von dieſem alten Zeitworte hat der Bulle, Brummelhag, ſeinen Namen, ſ. bollen.

bulg, m. lederner Sack: die brieff ſamt Irem plunder Bulgen vnd wören, hab ich von Inen genomen, a. e. Br. des Vogts v. Geißlingen an Ulm v. J. 1546. bulga, daſſelbe, Fest. ſ. bilgen.

bump, Borg: auf Bump nehmen, auf künftige Bezahlung kaufen. (Fränk. u. a. O.)

bumpe, bumme, bummen, an-pumpen, ſ. pompen.

bumpfgrob, ſehr grob.

pudele, n. 1) kleines Branntweinfläschchen; 2) kleiner Rausch; 3) Halsbedeckung im Winter von gezupfter Seide; in den zwei ersten Bedeutungen mit Bouteille, in der letzten mit Pudel, Zotte, verwandt. — pudelkappe, Zottelhaube für Mannspersonen.

pudeln, auszanken, plagen, meistern; weiter verbreitet und verwandt mit batten, botten, schlagen, stoßen, und bauder, Schlag, s. putsch.

budern, impers. es budert, es donnert in der Ferne. — buderer, m. entfernter Donnerlaut, an der Fils.

butte, bütte, s. butten, m. hölzernes, enges, auf dem Rücken tragbares Gefäß, namentlich zum Tragen des Weins, der Trauben; boute, Frz., botta, It., butt, Engl. — büttrich, Ag. Bib. v. J. 1477, anderwärts Bod, Bodel, Botte, Bottich, Buten, s. bitsche.

ver-buttet, s. butz.

büttel, gebüttel, m. Gesandter, Bote, Wt. Urk. v. J. 1312, von birten, fordern, befehlen, richten. Der Büttelmeister in Ulm konnte in Sachen um fünf Schilling Heller und darunter sprechen, s. Jägers Magaz. III, 509, er vertrat in Abwesenheit des Stadtammanns, der im Stadtgerichte den Vorsitz hatte, öfters seine Stelle; auch verkündigte er Ganturtheile. Später bedeutete in Ulm u. a. O. Büttel bloß einen Amts-Gerichts- oder Polizeidiener, der vor Amt oder Gericht zu bieten hatte. Der Name war, wie Scherge, ehemals ehrenvoller. S. über ihn büttel u. büttelamt in Schilt. Halt. u. Heumanni Opusc. 271.

ge-püttelt, s. beutelfäß.

buttele, n. Bettchen, Kindersp. — einbutschen, einen ins Bett verstecken, Mm.

butter und batter, das Letzte, folglich das Unreine eines Getränks, die Hefe, SW.

butterlen, nach Butter riechen. (änkeln, Schwz.)

buderwinzig, s. butz.

putsch, m. leichter Schlag mit der Hand, SW. — butschen, mit dumpfem Ton anstoßen, Bd.

butschele, s. bätze.

ein-butschelen, s. buttele.

puff, puffer, m. Stoß. — puffen, stoßen, vorzüglich von hinten und unversehens (Oestr.); puffer, m. pufferle, n. 1) Terzerol; 2) kleine, aber entschlossene Weibsperson; 3) kleines Branntweinfläschchen.

büffel, Absatznägel.

bug, buk, m. 1) Runzel, Vertiefung an einer Sache, welche glatt seyn sollte, z. B. Obst, Metallgefäß; 2) das Vordere der Thiere.

bugg, m. 1) Hügel; 2) Beule, SW. mit Bukkel verwandt.

bügelmeister, m. Anführer, Urheber: die buben, so vor Andern anfenger oder Bügelmeister geweßt, a. e. Schr. Ulms an Schw. Hall i. J. 1525.

bukſieren, einen necken, plagen, quälen, Schabernack anthun, to box, Engl.

bugraz, Lagerſtätte in den Holzhauerhütten, Alg. Vermuthlich verdorben Italiäniſch.

bukkel, m. 1) Rücken; 2) Höcker. (Bugel, Oeſtr.) back, Engl., bukken, Holl., weiter verbreitet.

bukkeln, pl. Hambutten, an der Fils, in Langenau u. ſ. w. bucchia, Roſenknopf, It.

bukken, biegen, neigen.

buhl, m. Jungfrau, die bei Hochzeiten u. a. Feſtlichkeiten einer Mannsperſon als Geſellſchafterin, partner, beigegeben wurde: Agatha Kraftin, von Ulm, an Felix Schwendi zu Zürich verheurathet, läßt den Grafen Eberhard von Würtemberg, der wie noch andere Grafen und Herrn um Wilpret auf ihre Hochzeit gebeten wurde, erinnern: Als ewer gnade zu zytten Ettwan hie, So ſye ſy in Erberkeit ewer gnaden vffgenommener bul geweſſen, da er ihr denn zugeſagt habe, daß er ſie auf ihrer Hochzeit, wenn man ihn deſſen erinnern würde, mit einem Wiltgeprätt nicht verlaſſen wolle, a. d. Schr. v. J. 1473. — Buhl iſt mit βούλομαι, wollen, begehren, verlangen, verwandt und geht daher in die verwandten Begriffe von Zorn, Eifer, über: pulahti, aemulationes, Nyer. 256. gibulath, ira, Tat. 145, vgl. mit 78, 21. 8.

pulle, pl. kleine Hühner, pulli.

bühlen, bühler, pl. Zahnfleiſcherhöhung beim Hervorbrechen der Zähne: die Bühler ſchießen ein, die Zähne wollen hervorbrechen, (Bilder, Schwz.) biloma, Zahnfleiſch, Rab. M., welches Mylius durch viel Horn, d. i. Zähne, erklärt, wobei aber Leibniz ſeine Bedenklichkeiten äußert; (ſ. Coll. Etym. II, 21) mit Recht: denn bil iſt ein Stammwort, welches überhaupt eine Erhöhung, Hervorragung bedeutet, z. B. Bühl, Bühel, Bulle, Hamb. Büll, Frieſ. Büttel, Holſt. ein Hügel, Beule, eine durch Stoßen, Fallen oder Schlagen am Oberhaupt des Menſchen verurſachte Geſchwulſt oder Erhöhung, balon, cicatrices, Gl. Lips. palus, Pfahl, φάλλος, männliches Glied, ἦλος, Nagel, Hühnerauge, u. dgl. m. Nahe kommt dem Wort οὖλον, Zahnfleiſch.

püllen, blöcken der Kühe, Ag. Bib. 1477. Von dieſem alten Zeitworte hat der Bulle, Brummelhag, ſeinen Namen, ſ. bollen.

bulg, m. lederner Sack: die brieff ſamt Irem plunder Bulgen vnd wören, hab ich von Inen genomen, a. e. Br. des Vogts v. Geißlingen an Ulm v. J. 1546. bulga, daſſelbe, Fest. ſ. bilgen.

bump, Borg: auf Bump nehmen, auf künftige Bezahlung kaufen. (Fränk. u. a. O.)

bumps, bumme, bummen, an-pumpen, ſ. pompen.

bumpfgrob, ſehr grob.

bunt, bunten, m. hölzernes Gefäß, besonders zu Aufbewahrung des Schmalzes, **bonz,** Weinfaß, Ag. St.B., s. **Walchs** Beytr. IV, 77. **Fleischbonz,** hölzernes Gefäß zu Aufbewahrung des Fleisches, Heidenh. — **bunt, buntner,** m. der Magen eines Thiers. — Etwa Bütte mit dem Nasenton? oder von **binden,** einschließen?

bünt, pünt, s. beunt.

bunte, m. Pfropf, Spunte, Stöpsel, Bd. (Schwz.) — **bunz,** m. kleiner, dicker Mensch. (**Baunz,** Östr., **baunzet,** Bair.)

büntel, ein scherzhaftes Schelwort für Kinder.

bündlen, in einen andern Dienst treten, SW. Von dem Bündel Kleider, den die wandernden Dienstboten aus ihrem bisherigen Diensthause wegtragen.

buntrömen, Band, Fessel,: **du hast aufgelößt meine buntrömen,** Amm. Ps. 115., von **binden** und **Riemen.**

buntschele, n. Füllen BS. Vielleicht von to bound, hüpfen, springen, Engl. oder von **bänd,** bald, Schwz. und **feindlich,** eilig, altd.

bundschuh, s. bossen.

buntüberecks, verkehrt, verwirrt, durcheinander (weiter verbreitet); das erste drückt die Vermischung verschiedenartiger Farben, das andere eine die gerade Linie verlassende Richtung aus. **Bunt** leitet **Frisch** irrig von den gefleckten Hermelin- und Zobelfellen her, welche **Bund** heißen, denn der Name dieser Felle kommt vielmehr erst von dem **bunt seyn** her; **Wachter** läßt es wegen der mannigfaltigen Farben der Blumen von ἄνθος abstammen; **Adelung** wagt gar keine Vermuthung. Möchte nur kein Wort schwerer und unsicherer zu etymologisiren seyn, wie dieses! Es kommt von punctus, punto, Ital., folglich von pungere her, womit pingere in der engsten Verwandtschaft steht, ja identisch ist, wie aus der Stelle in **Claudian** in Rufin. I, 315: membra ferro gaudet pinxisse Gelonus, und aus **piken,** stechen, erhellt. Die Folgenreihe der Bedeutungen von pingere, pungere ist: 1) stechen, 2) sticken, 3) mahlen. So heißt κέντρον ein buntes Kleid, von κεντεῖν, stechen, sticken. Punktieren, Sticken, Mahlen und Schreiben stehen aus Ursachen, die hier keine Auseinandersetzung bedürfen, im Alterthume in so naher Begriffsverwandtschaft, daß sie bisweilen durch dasselbe Wort bezeichnet werden: רָקַם sticken, bunt weben, Tapeten wirken, Hebr. bedeutet im Arabischen Schreiben und Mahlen; nach der Volsunga-Saga beschäftigte sich Gundrun mit **Stickerei** und **schrieb** (scrifadi) große Thaten, schöne, damals gewöhnliche Spiele, Schwert und Panzer u. dgl. m. S. Edd. Sām. II, 301. not. 47. penta, mahlen, Isl.

bühne, f. 1) Zimmerdecke; 2) unbewohnter Boden unter dem Dach. **Fußbühne,** Fußboden, NPr. 1563. sprichwörtlich: **er hat Heu auf der Bühne,** er ist nicht dumm. (**Bön,** Holst., βουνός, Hügel, βαίνω, ich steige; **Baum,** und in alter Form **Baun,** ist verwandt.

bungerer, m. Luftröhre, trachea, arteria, canna pulmonis, Vocab. Mscr. bungen, bedeutet in der Schweiz hohl tönen, und so möchte die Benennung von diesem Wort abzuleiten seyn, wie vermuthlich trachea von τραχὺς, rauh.

bunkes, hosenbunkes, m. kurzer, dicker, knopfichter Knabe oder Bursche. (buniges, Hamb., bunkad, kurz und dick, Oestr.) bunga, tumor, Isl., bunch, etwas Kurzes, Dickes, Knopfichtes, Höcker, Beule, Engl., pung, Schlauch, Dän., βουνὸς, Hügel.

bünken, Allgäu, Blatterstepfen, -narben.

uner-bunst, f. Neid, Misgunst, livor, Serranus (von Kempten). b ist hier nur ein Vorlaut, wie g in gönnen, Gunst, w in wünschen; daher ast, Gunst, apanste, Misgunst, S. Doc. Misc. II, 289 und Zusätze 24. enstic, benignus, Rab. M. onske, Dän., oska, Isl., optare, unna, cupere, bene cupere, Schwd.; wünschen, onske und oska haben die Augmentativform; alle lassen sich, wie Adelung richtig bemerkt hat, auf Ahn, animus, als den Stamm zurückführen.

pünsel oder Zenn, des Männleins Geburtsglied, weidmännisch. Ch. Sutor. 774 — 780.

bunz, s. bunte.

bunzen, Docke, Puppe, s. Frischl. Nomencl. c. 67. Vgl. bonz in bunte.

burr, burren, m. 1) Erhöhung des Bodens, niedriger als Bühl. — porren, m. Anhöhe: zu den porren Min ougen liesz ich snorren, LS. I, 109. Hievon viele Ortsnamen: Büren, Beuren, Kauf-, Blau-, Otto-, Wäschen-Beuren u. s. w. Einige solcher Endigungen dürften übrigens auch von Born, Brunnen, abzuleiten, andere mit Bauer, bur, habitaculum, von bua, bauen, Schwd., verwandt seyn; 2) ein kleiner knopfigter Mensch, Wt. — bürling, m. Heuhaufen (weiter verbreitet). — bürgele, n. Hügel, Reutl. Der Stamm ist bor, bar, Pers. para, Sanscr. hoch. Herodot II, 33. setzt die Quellen des Isters (der Donau) an die Stadt Pyrene; vermuthlich ist darunter ein Gebirge, Pyr, Pyrn, Pyrenäen zu verstehen, welches Tacitus Abnoba nennt.

bürde, f. Zeit des Trächtigseyns: behain schwin zu mösten noch zu vermeszgen Dann Nunnen, So in der Jungent by der milich oder vor der bürdi verschnytten sin worden, Ulm. Verordn. v. J. 1462. — bürdlin, n. Gebährmutter: es ist getheilt das Bürdlein, 1 B. Mos. 58, 29, Ag. Bib. 1477.

ge-bürtlich, zeugend: gebürtliche Kraft, Zeugungskraft, Nith. Ter.

ver-büren, verschulden, z. B. das Leben, Ulm. (OSächs.) lyf en goed verbeuren door verraad, moord u. s. w. Holl.

burgele, s. burr.

burger, m. 1) Gemeinder in einer Dorfskörperschaft, Wt. Sonst

haben nur Glieder von Stadtgemeinheiten dieſen Namen; daß ihn im Württembergiſchen auch Bauern tragen, iſt ein Zeichen alter verfaſſungsmäßiger Freiheit. Aus gleicher Urſache nannten ſich auch die rheingauiſchen Dorfbewohner Bürger, ſ. Bodmanns Rheing. Alterth. 377. 2) Patrizier, Ag. Ulm u. a. O. z. B. Straßburg. Die Gemeinheit, universitas, der vorzüglichern ſüddeutſchen Reichsſtädte war in früher Zeit eingetheilt in die Bürger die nit der Antwerk und in die von den Antwerk; jene wurden vorzugsweiſe Burger genannt. Sie verwalteten das Gemeinweſen ſowohl in richterlicher, als in adminiſtrativer Hinſicht beinahe ausſchließlich, bis die Zunft- und Handwerksgenoſſen im vierzehnten Jahrhundert, nachdem auch ſie zu Vermögen, zu einer beſſern Bildung und dadurch zu einem ſtärkern Selbſtgefühl gelangt waren, dieſe Regierung, die ihnen Joch und Anmaßung zu ſeyn ſchien, unter vielfachen, innerlichen Unruhen und heftigen Erſchütterungen abſchüttelten und ihnen dieſelbe entweder gänzlich abnahmen oder ſie mit ihnen theilten, ſ. Königshofen-Schilter S. 305, 306, 875; in der Verfaſſungsurkunde Pfullendorfs v. J. 1383 werden ſie nicht Bürger, ſondern derb demokratiſch Müſſiggänger genannt, weil ſie kein Handwerk trieben, ſ. Walchner's Geſchichte der Stadt Pfullendorf S. 15, 162, 166. Das Wort hat demnach hier eben ſo wenig eine entehrende Bedeutung, als καλοὶ ἀγαθοὶ und optimates im Alterthum für den Adel gebraucht, in ſittlich-edler Bedeutung zu nehmen iſt. Die Vornehmen zu Megara nannten das Volk κακοὺς, die Schlimmen, villains, was wohl eher in einem böſen Sinn genommen wurde, vgl. ge-bohren. — Burgermagd, Magd in einem Patrizier-Hauſe. Ag. — burgerſchlitten, m. ſchön gezierter Schlitten, wie ihn ſonſt nur die Patrizier zu haben pflegten, Ulm. — burgerſtube, f. Verſammlungshaus der Patrizier, Ulm, Ag., Bib., Mm. u. ſ. w. Die ähnlichen Verſammlungshäuſer der Kaufleute und Handwerker hießen Zunftſtuben, Zunfthäuſer. Eben ſo zu Straßburg, ſ. Königsh. S. 303, fgg. Das Etymologiſche ſ. in Adelung; — burgeriſch, zum Civilrecht gehörig: es zieht in ain peinlich clag vnd iſt nit burgriſch, a. e. Gutachten Joh. Gaſſolds, Domherrn zu Augsburg, v. J. 1470. burgerische kunst, politia, a. e. Vocab. v. J. 1482. in Heum. Opusc. 455. — burgerlehen, n. Beſoldung, ſ. baucharzt.

ver-bürgſchaften, Bürgſchaft leiſten: verbürgſchafft für deinen Knecht zu gutem, Amm. Pſ. 118.

burl, burle, n. Scherzrede, Poſſen. — burligäuke, m. ein Spottname, SW., burrae, Lat., burla, It., boert, Holl., bourde, Frz., vgl. barren.

burlebaus, m. Schnappſack von haarichtem Leder, SW.

burlegiger, m. 1) Miſchmaſch von Getränken, 2) ſaurer Wein, Wt.

pürs, pürſch, f. Wildbahn. — pürſchen, jagen, pürſchrohr,

m. Jagdflinte (weiter verbreitet). Ueber die Etymologie, ſ. den folg. Art.

burſch, ſ. 1) Contubernium von Studierenden in Tübingen, bursa; 2) unter einem Rottmeiſter ſtehender Soldatenhaufe: Hab in meiner Burſch vnder mir zehen Knecht, ſo nach der gebür Mir gehorchen, ſ. Frondsberger's Kriegsb. III, 63, b. — burs, ſ. und burſgeſell, führt auch Friſchlin in Kap. de castris in ſeinem Nomencl. an. Der Grundbegriff dieſes Worts iſt Beiſammenſeyn, Zuſammenhalten; der Beweis hievon: Börſe, Beutel, βύρσα, Leder, Fell, birsa, Fell, Gl. Lind. ap. Eckh. F. O. II, 993. borshholder, ein Gemeindevorſteher, dergleichen König Alfred je über zehen Familien ſetzte; barsa, Netz, Eb., bersa, Umzäunung, Thiergarten: intra bersas forestae, Spelm. Gloſs. Archaeol. 80. ante beram fractam, Ib. 79. bersarii, welches ich eher für Aufſeher über Thiergärten, als für Bärenjäger halten möchte, buricae in sylvis tam porcorum quam pecorum, L. Alem. c. 97. — pürſch, Wildbahn oder vielmehr Wildbann, dann auch, wie das AS. bearo, beora, berwe, Hain, Wald, Forſt. Irrig ſind demnach alle von Abelung bei bürſchen angeführten Ableitungen, deßgleichen auch Leibnizens von bird, Vogel, (Felleri Mon. 597.) welches Wort vielmehr von beran, hervorbringen, gebähren, (bird, pullus, AS.) abſtammt, folglich zunächſt ein Junges bedeutet. Es iſt ferner nicht zu zweifeln, daß auch Bauer, Käficht, bur, bure, Gemach, AS., baer, villa, praedium, Isl., und die damit zuſammengeſezten Wörter zu dieſer Familie gehören, als: bred-bure, Brautgemach, AS., go-bura, Kuhſtall, Sanscr., betebure, sacellum, Gl. Th. ap. Eckh. II, 1003. bothebur (ein Druckfehler ſtatt bethebur: denn in der Ueberſetzung ſteht bette bur) in e. Urk. K. Lothars v. J. 845, ein Ortsname, der wahrſcheinlich aus einer frühe daſelbſt erbauten Kapelle erwachſen iſt, ſ. Königsh. oder Schilter 528. 530. Vergl. erich. — pürsgericht, n. Kriminalgericht für einen gewiſſen Bezirk zu Rotweil. — pürsvogt, m. öffentlicher Ankläger bei demſelben, ſ. Langen, Geſch. v. Rotw. 94. 96. — Verwandte dieſes Worts ſ. Beylage XIII.

burſchat, burſet, m. eine Art Zeuch, halbſeiden, subsericum, Frischl. Nom. c. 138, ſ. arras.

bürſten, ſ. bitſch.

burzenſtengel, m. Stolpern, Fall durch Gaukeln, Wanken, Kſb., Allgäu, ſ. v. a. Burzelbaum.

burzhenne, ſ. börzel.

bus, m. Biſſen: ein Bus Brod, Geißl.

buſper, rührig, lebhaft, munter, beſonders von Vögeln gebräuchlich.

buß, bußerle, n. Kuß, (OD.) to buſs, Engl., basiare, Lat., bus-ek, Küßchen, Perſ.

buſen, mingere, Ulm. pisser, Frz. Vielleicht iſt buere, im-buere, naß machen, befeuchten, verwandt. (bußig, feucht, Oeſtr.)

buſſen, m. ein hoher Berg bei Riedlingen in Oberſchwaben. Da s und z in der alten Ausſprache häufig gegen einander vertauſcht wurden (ſ. gruß), ſo dürften Buſſen (Buzzen) und Biz für etymologiſche Verwandte zu halten, und auch durch dieſen Eigennamen die Höhe bezeichnet ſeyn.

ein-büßen, Gunſt verlieren: er hat bei ihm ſehr eingebüßt.

buſch, m. 1) Blumenſtrauß, Ag. (buſchen, Oeſtr.); 2) Schlag, ſ. baſchen.

büſchel, m. ein Bund ungeordnetes, kurzes Stroh; Schaub iſt langes, ordentlich zuſammengebundenes Stroh, ein-buſcheln, ein Kind einwickeln, Wt. OL.

buſchen, ſich ins Gebüſch verſtecken, z. B. Verliebte, Ulm. — Mit Buſch iſt verwandt ὄσκος, Zweig, und, nach Ihre, βόσκειν, waiden, wie nemus und νέμειν.

buſi, ſ. bize.

busmen, aufblaſen? ſich zum Stoß rüſten? vnd ſah herfür vntugentlich, Recht ſam eyn Falk der buſmet ſich, Mör. Herm. v. Sachſ. 8, a, a.

butz, butzen, m. Die verſchiedenen Bedeutungen dieſes Worts und ſeine Sprößlinge in Schwaben müſſen nach den verſchiedenen Stämmen, oder wenn dieſe nicht jedesmal verſchieden ſeyn ſollten, nach gewiſſen Hauptbegriffen, denen die übrigen untergeordnet ſind, in Klaſſen abgetheilt werden; wobei übrigens zu bemerken iſt, daß die Bedeutungen bisweilen der einen Klaſſe eben ſo gut zugetheilt werden können, als der andern.

I. was rund, knopficht und abgeſtumpft, bud, Knopf, Engl.: 1) Kernhaus des Obſtes mit dem zurückgebliebenen Blüthenknopf, buccia, It., daher das Sprichwort: mit Butzen und Stiel, Alles ohne Ausnahme, auch das Geringſte; 2) Mittelpunkt einer Kreisfläche, einer Schießſcheibe, der durch einen Nagel bezeichnet wird: er hat den Butzen herausgeſchoſſen, Mm.

II. was klein, unbedeutend, verborgen iſt, oder weggeſchnitten wird: butz, butzle, ein kleines Kind, ſcherzw. πιτυᾶς, Zwerg, ſ. Meurs. Gl. Gr. Barb. — butzenigel, m. ebendaſſelbe (boß, St. Gallen, puds, Dän.), butzig, butzicht, kurz, dick, ſtumpficht, verbuttet, was nicht zum gedeihlichen Wachsthume kommt, klein, eingeſchrumpft (butt, Sächſ.), buderwünzig, wuderwünzig, budermunzig, ſehr klein, die zwote Hälfte des Worts vermuthlich von mutzen, ſtumpfen. — butzen, m. Abfall vom brennenden Lichte, quod putatur. — putzen, pl. ſchlechtes Leder: die ſchuchſter kaufen Flemiſch putzen vnd ander leder, das nit kauffmannsgut iſt, R. B. — alputz, m. Schuhflicker, Ag. StB. (Albutzer in e. Urk. v. J. 1402. in Ludewig Rel. X, 611. Vermuthlich iſt alpun

in Gl. Doc. Misc. I, 223. ein Druckfehler ſtatt alpuz; übrigens darf nicht unbemerkt gelaſſen werden, daß butzen auch nähen bedeutet, ſ. Herrad. 199., und flicken: to patch und botch, Engl. pudtzer, Dän.) — butz, m. verborgenes körperliches Uebel: er hat einen Butzen im Leib.

III. Schlag, Wurf, Stoß, verwandt mit batten, botten, boſſen, ſtoßen: 1) Schlag im Scherze, Ulm.; 2) Wurf, den man zur Strafe aushalten muß, wenn man im Ballſpiele einen Fehler gemacht hat, Ulm.; 3) Steiß des Geflügels, Wt. (Auch Steiß kommt von ſtoßen.)

IV. Scherz, Verſtellung, Mummerei, verwandt mit Poſſe, παίζειν: 1) Butz, f. Scherz, Betrug, Lüge, Ulm. pots, Holl. puls, Schwed., daher: butzmacher, m. Lügner, Aufſchneider, Ulm.; butzbacherei, f. Aufſchneiderei, busbacheria, Liſt, It.; 2) m. Narr, Poſſenreißer: wie vns die falſchen wichtiſchen butzen beſchelten, Spr. M. 3) Larve: das Mommen vnd die Butzen Kleider, und mit verdecktem Angeſicht gehen, iſt verboten in der Wt. LO. v. J. 1552; (auch zu Speier 1471 die Faſtnachtsbutzen, ſ. Lehmann Sp. Chr. 881.) daher auch Vogelſcheu; verbutzen, vermummen: am Faſtnacht ſoll ſich Niemand verbutzen, verkleiden, verwelchen, verſtellen, verkappen, Ulm. Verordn. v. J. 1612. Von wala-pauz in den Longobard. Geſetzen gehört das letztere hieher; über das erſtere ſ. ver-welchen. Die mancherlei Namen verkleideter Perſonen, welche ehemals an Faſtnachten, an Nicolai oder zu Weihnachten, die Kinder zu ſchrecken, aufgeſtellt wurden, ſind: butzenmäkkeler, butzenmann, butzenmaunkeler (von maunkeln, heimlichthun), butzenraule (anderwärts Rollputz, Rollnarr, weil er klingelnde Schellen an ſich trug), butzenprecht, ſonſt durch Knecht Ruprecht, d. i. der Knecht der Brech, die ſich in Franken am Dreikönigstag ſehen läßt, ſ. perchtölterin. Rob heißt im Slawiſchen, woher vermuthlich die Sage von dieſer Geſpenſtererſcheinung gekommen iſt, Knecht, und iſt auch in Rübezal enthalten, welches wörtlich der Knecht mit dem Zagel (czal, die Hinterſeite, Poln., kann nach Bernd auch Schwanz bedeuten) heißt. Daß aber Rübezal ſ. v. a. Rübezagel iſt, kann eine Urkunde v. J. 1530 beweiſen, in welcher Rübezagel als Geſchlechtsname vorkommt, ſ. Schuftes Henneb. Geſch. I, 90. Ohne Zweifel war ein ſolcher Kerl, um die Teufelsgeſtalt täuſchender nachzumachen und deſto mehr zu ſchrecken, mit einem Schwanze behängt. Eine zum Kinderſchrecke gebrauchte Weibsperſon heißt butzenbell, Butzenbarbara, Ulm. — butzengäuker, m. ein ſchwarzvermummter Mann, während der Beſingniß mit Fackeln am Trauergerüſte ſtehend, SW. put, Baurenkerl, Engl., gehört vielleicht auch hieher.

butzel, ſ. bätze.

ver-butzen, ſ. bauſen.

butzenbrunnen, m. ein Brunnen in Ulm, woraus nach dem Kin-

derglauben die Hebammen die neugebornen Kinder holen. Butz, puzzi, Ottfr., buzze, Tat. Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. puzze, Nyer. Symb. 277. putte, Hagens Niederd. Pſ. LXVIII, 16. pozzo, It. puteus, ſind zwar gleichfalls Namen für Brunnen, das Wort ſcheint aber hier eher aus dem obigen butz, kleines Kind, entſtanden zu ſeyn, da man auch in Sachſen zu der gleichen Bezeichnung den Butterbrunnen hat, welches mit buder, butz, kleines Ding, zuſammen trifft.

butzentiegel, m. Lichtſparer, Wt.

butzenwacker, m. kleiner, naſeweiſer Junge, Wt.

butzer, m. 1) Lichtſchnauze, Ulm.; 2) Verweis.

C.

Siehe die mit C. anfangenden Wörter in K. und Z.

h 1) wird am Ende der Wörter häufig, bisweilen auch in der Mitte weggelaſſen, und durch Weglaſſung dieſes rauhen Kehllautes die Ausſprache ſanfter: weler (weller) von ui will mit gaun, welcher von euch will mitgehen, i freili nit, ich freilich nicht, was kümmerts di und mi, was kümmert es mich und dich, dees Haus iſt ſölli hauh, dieſes iſt ſehr (ſolchermaßen) hoch, gang woidle nåh, geh weidlich, hurtig nach, noh ai er ſi umſieht, noch ehe er ſich umſieht, durnein, durch hinein, Fur, Furche, Ueberk. Miil, Milch, Ulm. u. ſ. w.; 2) lautet bisweilen wie k: Stork, Storch.

D. T.

d wird wie t ausgesprochen 1) gemeiniglich vor r: trehen, Trach; 2) wenn es die Abkürzung des Artikels die ist: t'Raupen, t'Fenſter, t'Kuche, t'Wäſch; jedoch nicht vor den Ziſchern: d'Supp, und nicht vor Selbſtlautern: d'Ernt.

t wird verdoppelt in betten, precari, und tretten.

t wie d vor Selbſtlautern: Dag, Deufel, dief, dolt, Duch.

d wird der erſten und dritten Perſ. Plur. angehängt: mer gand, ſie gand, mer weand, ſie weand, wir thätents nit, ſie könntents nit, wir, ſie gehen, wir, ſie wollen, wir, ſie thäten es nicht.

tabakelen, nach Tabak riechen.

tapp, m. Schlag: er hat ſeinen Tappen, er iſt ſo getroffen, daß er wankt, la tape, coup de main, Frz. — 1) täple, n. Vorderfuß eines Hunds, einer Katze; 2) Hand eines Kinds, ſcherzw. — täpeln, 1) mit kurzen, ſanften Schritten gehen; 2) liebkoſend mit der Hand berühren; 3) auf die geſpitzten Finger ſchlagen. — täpen, etwas langſam thun, SW. wohltäpen, zu Gefallen reden, SW. — dapp, m. dappele, n. dappicht, dappelig, adj. tölpiſch, plump, ungeſchickt (dappad, Oeſtr. dappel, Elſ., daffe, Narr, AS., tafatt, ungeſchickt, Schwed.) — duppel, dupper, Dummkopf, düppelicht, dumm, SW. — zutäppiſch, anſchmiegend, ſchmeichelnd (auch Müller im Siegfried v. Lindenberg). — dappinsmuß, m. tölpiſcher Menſch, Ag. (OS.) ſ. billedapp. — Von dem allgemein deutſchen Wort Tappe, Tatze, Breitfuß, breite Hand.

talbard, tapphart, n. langes Kleid: Rökk vnd tapphart mit Flügeln oder offenen Ermeln, Ulm. Geſetze v. J. 1411. Auch in e. Nürnb. Polizeigeſetze in Jägers Mag. f. d. RSt. I, 317. tabbaard, tabbert, Holl. tabart, Frz.

taber, n. ein feſter Ort: ſy gewonnen ain markt haißt Newkirch, vnd machten ein Taber darauß, vnd ritten da auß vnd ein ... ſy gewonnen ain markt hieß Hedersdorff, den vmbgruben ſy auch vnd machten mer Tabern vnd thetten groſſen ſchaden, a. e. Ag. Chr. z. J. 1356, ſ. SO. Vermuthlich bedeutete das Slaw. Tabor zuerſt Berg, wie noch jetzt das Tabor in Böhmen, ſodann Bergfeſtung, endlich Feſtung, Befeſti-

gung; in Steiermark giebt es eine Feſtung Tabor, ſ. Höfer z. d. W.; Unreſt in ſ. Chron. Austr. erzählt bei dem Jahre 1476, daß K. Friederich den wider ihn verſchwornen Oeſtreichiſchen Landherrn etlich Taber angewonnen habe, ſ. Hahn Cdl. Mon. Ined. I, 619. und Gemeiner Regensb. Chr. III, 794.

tabernieren, ſ. florieren.

der dachel, Dim. das Dachele, Hund, Hündlein. (Lech.)

tapfer, 1) behend; toper, celeriter, cito, Leg. XII. Tab. IV. 5. (analog mit weidlich und bald, welche geſchwind und muthig, kühn bedeuten); 2) ſehr ſtark: es regnet tapfer, es regnet heftig (analog mit swinths, geſchwind, welches gothiſch, mächtig, ſtark bedeutet); auch in δοός nähern ſich die Begriffe ſchnell und tapfer, ſ. Buttmann Lexil. nr. 74. — tapferkeit, f. Wichtigkeit: es erforderte dann ſelbſt die Größe und Tapferkeit des Handels, Wt. 20. — ταχύς und das gleichbedeutende diffig, düfig, ſind verwandt.

dapps, tapps, diebes, dipps, m. Rauſch (dampas, dampus, Oeſtr. tipsy, Engl.). Vielleicht weil der Rauſch dippelicht, ſchwindlicht macht; oder etwa von δίψος, Durſt?

dacht, dächt, m. Gedanke, Ueberlegung, vgl. dicht, verdacht, überlegt: mit verdachtem Sinn vnd Muthe, Ag. StB. — dachtel, f. Ohrfeige, von denken, wie man auch ſagte: ich will dir ein Merks geben. Weiter verbreitet.

ver-dacht, m. Lüſternheit: einen Verdacht auf etwas haben, nach etwas lüſtern ſeyn, Ramsth.

dachtel, dächtele, daichtele, n. ſchwächliche, ängſtliche, blöde Perſon, Ulm. — dächeln, der Ruhe genießen, ſich pflegen, SchH. — aufdächeln, 1) Kinder mit ängſtlicher Sorgfalt erziehen, Reutl.; 2) durch Nahrung und gute Pflege die Geſundheit wieder herſtellen. Iſt verwandt entweder mit deuchen, heimlich thun, oder mit toga, ziehen, oder mit teuken, in das Waſſer tauchen und weich machen; im Oeſtr. die Wäſche eindechtelen, einweichen.

tächer, n. Dutzendweiſe oder im Großen: ez en ſol niemen der nit ze krame ſtat weder gürtlen noch hantſchuch beſunder verkaufen, wan in die krame bi dem Tächer, Ag. StB. ſ. Walchs Beitr. IV, 52. fg. Irrig hat man es durch Kramladen erklärt; es kommt von decem.

dächle, n. Sonnen-, Regen-Schirm, Regendach, OSchS.

ein-dächst, eingeſchrumpft, verhockt. Von Dachs, der ſich in ſeinem Bau zuſammen zieht? oder von decken, verbergen? womit aber auch Dachs, wofern er nicht von deg herkommt, verwandt iſt.

das, n. (Dahs), anderswo dachſen, Reiſig von Tannenzweigen, ſ. Schmeller.

that, f. thätle, n. Schublade, Fach eines Kaſten, dode, Ag. das thätle geht ihm auf, er fängt an zu begreifen, Wt. — hoſen-

thätle, n. Hosentasche. Mit Dose, Tasse, Tasche verwandt?

datte, dätte, m. Vater, Kindersp. (Datti, Dattl, Oestr.) In einigen Orten des Wirt. Oberamts Balingen war ehemals die Gewohnheit, daß Ehezwistigkeiten durch einen stattlichen untadelhaften Mann im Dorfe, den man den Datte nannte, der aber unbekannt blieb, ehe sie zu sehr überhand genommen, gerügt und bestraft wurden. Er klopfte nämlich, von zwei selbstgewählten Gehülfen begleitet, an dem Hause uneiniger Eheleute an, antwortete auf die Frage, wer da? bloß: der Datte kommt, und ging ohne weiters wieder weg. Hörte der Zwist nicht auf, so erschien er zum zweitenmale und beobachtete dasselbe. Blieb auch dieß ohne den beabsichtigten Erfolg, so kam er zum drittenmale vermummt, drang in das Haus und prügelte den schuldigen Theil tüchtig ab. Der Mißbrauch hob diesen vielleicht altgermanischen Mißbrauch auf, s. Fabri geogr. Mag. I, 28. — döte, m. Taufpate, dötle, n. Patenkind, dote, f. 1) weiblicher Taufpate; 2) Hebamme, Ulm. — dotenzeug, n. Geschenk der Taufpaten an das Patenkind, Mm. דוֹד, Vetter, τηθή, Großmutter, Amme, τέττα, nach Eustathius zu Il. IV, 412. der Name, welchen jüngere Personen ältern geben, ded, Ahn, Ung. dad, daddy, the child's way of expressing father, Sherid. Atte und Amme, Tatte und Mamme, in alten und neuen Sprachen Vater und Mutter, und die ähnlich lautenden Tate, Tutte, Mamme, Brust, Brustwarze, sind Laute, die sich auch von nicht ausgebildeten Sprachwerkzeugen leicht zu Wörtern gestalten lassen und daher von dem Liebe- und süße Nahrung-bedürftigen Kinde nahezu überall als artikulirte Worte zuerst ausgesprochen werden.

dätteln, 1) langsam, kindisch, ungeschickt handeln; 2) geziert thun. — dättele, dattaile, n. furchtsamzärtliche, kindischblöde, durch Erziehung verzärtelte, feige Person. — verdättelen, durch kindisches, zitterndes, unsicheres Benehmen etwas verlieren, was schon gewonnen zu seyn schien. — dattern, dottern, 1) zittern, to totter, Engl. touteren, Holl.; 2) stottern; 3) ängstlich seyn: er dattert, er zittert, es dottert ihm, es ist ihm bange, er ahndet Schlimmes (Oestr.); verdattert, verzagt, verdattern, seine Schuld durch Worte oder Gebährden wider die Absicht verrathen, Ravensb. — ertatterung, f. Schrecken: Erinnerungsrede bei Gelegenheit allgemeiner Ertatterung wegen einem feindlichen Einfall in Schwaben, ist der Titel einer zu Augsburg 1763 in 4. erschienenen Schrift P. Sebast. Sailers, Mönchs zu Marchtall, Verfassers mehrerer niedrigkomischer Gedichte in schwäbischer Mundart. — Dattern ist die Wiederholungs-, dätteln die Verkleinerungsform, das primitive Zeitwort datten habe ich nicht gefunden. Die Bedeutungen kommen in den Begriffen des Zitterns, des Aengstlichen und Unsichern, woraus entweder ein ungeschicktes

oder ein geziertes Benehmen entſteht, mit einander überein; es mögen daher folgende Wörter für Verwandte der obigen zu halten ſeyn: *tarral*, Ausruf eines leidenden, dabei aber geduldigen Menſchen, Ariſtoph., tet, ungeſchickte Weibsperſon, dutten, kindiſch, furchtſam ſeyn, Holl. — dudling, ein langweiliger, träger, verzärtelter Menſch. Bair. — verdutzt, ängſtlich, der ſich nicht recht zu helfen weiß.

thatersnobel, eine Münzſorte: meynen rock ... Man ſagt er gilt wol ſieben par Der Thaters nobel, als ich wen, Do jeglicher duckaten zwen Do heymen in ſeiner müntz gilt, Bezeychnet nach des Keyſers ſchilt Auß Thattern vnd von Carthag, Mörin Herm. v. Sachſ. b, a, a, 23. a, b. Das Wort iſt der engl. Münze Roſenobel nachgebildet.

thätig, ſtill, ſich da ſchmiegend, wo Widerſtand erwartet wurde. Entweder aus einer Verwechslung mit degen (degenmäßig), geſittet, zahm, oder aus thädingen, ſtreitende Parteien vereinigen, entſtanden. S. übrigens Beilage VIII.

un-thätle, n. Fehler, Gebrechen, Mackel, Untugend: es iſt kein Unthätle an ihm; er iſt vorwurfsfrei, kein Unthätle am Himmel, der Himmel iſt wolkenlos. (Nürnb. Henneb.) Sie iſt vor untêde wol behuot, Minn. II, 60. Eigentlich: was nicht gethan ſeyn ſollte.

datſch, m. Schlag. (In Baiern iſt Andetſchen das Knabenſpiel mit Schuſſern oder Steinkügelchen, vermuthlich von dem durch das Zuſammenſtoßen verurſachten Klang.) — dätſcheln, ſanft, liebkoſend ſchlagen, to dash, Engl., verdätſcheln, verzärteln. — taze, f. Hand, breite Hand, Vorderfuß von Hunden, Katzen, Affen (allgemein). — tazen, pl. Schläge mit einem Haſelſtecken auf die flache Hand oder die geſpitzten Finger, ſ. däſch. — dätſchen, fallen, dätſchen laſſen, fallen laſſen, SW.; zuſammendätſchen, mit einem Schlage zuſammen fallen. — daatſchen, plaudern. Da auch batſchen, baatſchen die doppelte Bedeutung von ſchlagen und plaudern hat, ſo erhellet hieraus, daß beide Wörter dieſelben ſind, und daß Ihres Wahrnehmung, daß d, t nicht ſelten mit b p f v alterniren, richtig iſt. Mehrere Beiſpiele hievon ſ. in Beilage VII.

daatſch, dätſch, dootſch, m. 1) Backwerk mit einem Gefülſel von Aepfeln, Kirſchen u. dgl. Ag. Kfb.; 2) Backwerk, das nicht aufgeht, Oeſtr.; 3) was in die Höhe gehen ſollte, aber verſitzen bleibt; 4) ein unbehülflicher, ungeſchickter Menſch; — datſchen, mit Taig umgehen, verdätſcht, verſeſſen, datſchicht, in die Breite gehend, z. B. Geſicht, Naſe. — doſchicht, doſchet, doſchmet, 1) dick angezogen, folglich nach dem Volksgeſchmacke nett, gefällig; 2) buſchicht, z. B. ein Blumenſtrauß; δασύς, dick, doſtig, aufgedunſen, Oeſtr.

taflen, n. Aufſtellung von Gemäldetafeln, worauf das Leiden Chriſti abgebildet iſt: das tafflen in der karwochen ſol abgeſtelt vnd nit mer getaffelt, ſondern die glocken gelent wer,

ben, Ulm. NPr. v. J. 1529. Vgl. Haltaus. — täfeln, prügeln, in derselben Figur wie hobeln.

daffelfinger, m. Stumpffinger. — daffelſchwanz, m. Stumpfſchwanz, SW. diß, zusammenpressen, Isl.

dägeln, den Lehmen mit hölzernen Schlegeln festschlagen, um die Zwischenräume der Steine an den Cisternen auszufüllen, Alb.

ge-dagen, schweigen: wer, ob die Richter allso erkanten, daz nit überfaren wer, so süln der oder die, die allso ducht, daz In überfaren wer, dann von clag lon, vnd gedagen, Helfenstein. Urk. v. J. 1379. Es ist nicht, wie SO. meint, s. v. a. auf einen andern Tag verschieben, sondern mit tacere, tougen, heimlich, verwandt.

dai, f. einfältige, gutmüthige Weibsperson, Ulm. Leſſing gab der gutmüthigen Wärterin in Nathan dem Weisen den Namen Daja; aja, Kindsweib, Amme Span.

dai, da: dai oben, dai unten, SW.

daichtele, s. dächtel.

taig, morsch, z. B. Kernobst; überhaupt weich, τήκειν, weich machen. — taigaff, m. abgeschmackter Mensch, Ulm.

ver-dakt, bedeckt: ze stund sprungend si in das Harnasch vnd sauſſent vf ihr verdacktin roſſ, Tr. Erst. Statt gedeckt sagte man ehemals gedackt, gehuckt, s. Friſch und vgl. tougenheit.

dakkel, f. einfältige Person. — takkelicht, tölpisch, ungeschickt, abgeschmackt.

ab-taklen, 1) zerprügeln, Wt.; 2) allen Schmuck abnehmen, in der Blöße darstellen, mit einem abtakkeln, Jemand von sich entfernen; 3) jemand heimlich umbringen.

dalpe, dalper, m. Tölpel. — dalpen, tglken, ungeschickt berühren. — dalpicht, talkicht, talket, ungeschickt, tölpisch. — dalde, dalter, dolde, dalle, döhle, dallebatſch, dallewatſch, dalk, m. läppischer, tölpischer, plumper, ungeschickter Mensch (Oestr., Els. Jül. Berg.). — dallmähren, närrisch thun, kindisch reden. — dallmausen, ein Spiel mit Charten, SW. Dahlen bedeutet: sich närrisch, albern betragen; schäkern, scherzen; dwals, närrisch, Ulf., dalivus, fatuus, Osc., to dally, to play the fool, Sher. toll, tölpisch, gehören in diese Verwandtschaft, und batſch, watſch, ist aus waten in der augmentativen Form entstanden, und drückt einen plumpen Gang aus. Talpatſch, Tolpatſch, eine Art Ungarischer Fußknechte, wird nur wegen der Lautähnlichkeit und darum in dem Sinne des Lächerlichen und Närrischen genommen, weil dem Volke das Ungarische fremd, das Fremde sonderbar, (es kommt mir ſpaniſch vor) und das Sonderbare närrisch vorkommt. S. dilledapp, toll und trallewatſch.

dahle, f. dähle, n. Dohle, Wt. Ulm. von dahlen, plaudern, dela, longa conversatio, Isl., nach Ihre.

thalerochs, m. „Ein ehemaliger Wettſtreit der Metzgerzunft zu Schwäbiſchhall, am Charfreitag den fetteſten Ochſen im Schlachthauſe zur Schau aufzuhängen. Der Sieger bekam von dem Rathe einen Thaler Halliſchen Gepräges an einem ſeidenen Bande; wer das fetteſte Rind hatte, erhielt einen Gulden.“ S. Kalender in Jd. und Herm. Jahrg. 1812.

talgen, tälgen, telgen, 1) karten: 2) nicht völlig ausbacken; 3) häufig Backwerk machen. — talk, m. unausgebackenes Backwerk. — talket, talkicht, talgigt, fettigt. (Talg, Mehlputzen, Nürnb.)

dämmel, m. Schimmel. — dämmeln, modricht riechen. — dämmelicht, von modrichtem Geruche. Da ein ſolcher Geruch aus nicht verdunſteter Feuchtigkeit entſteht, ſo iſt das Wort mit Dänm, Dampf verwandt.

auf-damen, ſchwer zu widerlegende Einwürfe und Vorwürfe machen; vom Damenbrett hergenommen; weiter verbreitet.

damper, m. dummer Pinſel, Wt. Vgl. tapp.

dampf, m. 1) Rauſch, ſ. ver-tämpfen; 2) Betrug (gleicherweiſe wie Nebel). — eingedämpft, in ſich verſchloſſen, heimtückiſch, engherzig. (dampfig, engbrüſtig, Friſch.)

dampfnudel, f. 1) Hefenkloß (Oeſtr.); 2) ein dickes, fettes Kind.

dahn, in den Redensarten: die Thür iſt der dahn, das Brod iſt der dahn, wenn die Thür nur zugelehnt, nicht geſchloſſen iſt, wenn am Brode die Oberrinde vom Weichen abſteht, Ulm. Dahn bedeutet eine ſchräge, abwärts geneigte Richtung: ieg daaner, ich ſinke hin, Dän., down, abwärts, Engl., Eier bienen, Eier legen, Oeſtr., ſ. Donlege in Adelung, und unten Donau.

tändler, welcher mit altem Hausrathe, alten Kleidern handelt, Trödler, Mindelh. (Bair.)

tänderlen, vertänderlen, tändeln, ein Geſchäft ohne Ernſt und Aufmerkſamkeit treiben, die Zeit unnütz zubringen; ein Diminutiv des Diminutivs.

dangel, n. Eiſen, worauf Sicheln gehämmert werden, SW. — dangeln, dängeln, 1) Senſen, Sicheln durch Hämmern, Wetzen, ſchärfen (Nürnb. u. a. O.); 2) ſich ſorgfältig vorbereiten; 3) an einer Perſon oder Sache zu beſſern ſuchen, ſie meiſtern. Ζάγκλη, δάγκλη, Sichel, δήγειν, wetzen, at dangla, klopfen, Isl., alle verwandt mit ac-uere, Achel u. ſ. w. Vgl. dinklen.

über danks, über Willen, mehr als einem lieb iſt. Dank bedeutete vormals Wille, ſ. Adelung.

dinkeln, ſ. dinkeln.

tanne, f. wie im Hochd. — tännen, Adj. In einer Kaufbeurer Marktrechnung v. J. 1564 kommt neben andern Farben, als blau, grien, rott u. ſ. w. auch tanett vor.

tarras, m. eine Art groben Geſchützes: bei 40 Klotz tarras vnd Handbüchſen, viel Armbruſt vnd Geſchütz von Pfeilen, a. e. Urk. v. J. 1449.

daren, dürfen, dar, kühn: do eilten in die von troy allzu dar nah, Tr. Erſt. Δαρεῖν, Δρασύς, to dare, Engl.

darmen, darben, arm ſeyn, Uebert.

das, Artik. des Neutr. wird gemeiniglich in s verkürzt: 's Aug, 's Kleid, 's Salz, 's Strau, (Stroh) 's Züngle. Vor Vokalen wird es in dieſem Falle mit dem Hauptworte in Ein Wort verwandelt, vor Conſonanten wird es lautirt.

daß, relativ gebraucht: ich weiß nicht, um welche Zeit, daß er kommen wird; du glaubſt nicht, wie mühſelig daß es iſt.

däſch, f. Ohrfeige. — verdäſchen, Maulſchellen geben, SW. (Elſ.) dash, Schlag, Engl. Maultaſche iſt allgemein üblich. Die Ableitung ſ. in datſch.

täſig, ſtill, Kfb. tacere, vgl. taus.

taub, thöricht: do du als ain toub würſt gehendt vnd haſt dann auß nichts als geſchafft auß weißhait vnd göttlicher krafft, Myll. Paſſ. Chr. Dagegen bedeutet wiederum thöricht auch taub: denn das von Ziska in den Wien. Jahrb. d. Litt. VI, Anz. Bl. 21. angeführte dearisch, stockdearisch, taub, iſt wohl nichts anders als thöriſch, thöricht. Die Begriffsverwandtſchaft beider Wörter bedarf keines Beweiſes.

däube, f. Verdauung: der Stier hat däube verlohren, er verdauet nicht mehr, SW. — untöwe Magenſchwäche: Ich kan es nit beſchreiben was not angſt vnd forcht ſchwindel blödigkeit vnd vntowes ſich die zarten cloſter Junckfrowen gelytten haben, Geiſtl. J. ſo daß filie Syon gar darnider fallen vnd krank werden vnd mit ſchwindel vnd vntöwen zeſchaffen haben, Eb. — undäuen, erbrechen: mit trunckenhait der maſſen beladen, daß ſie ſich mit glimpffen zumelden vndewen wurden, a. d. Ulm. Gemayn außſchreiben, 1531. — vndäwig, crudus, Friſchl. Nomencl. c. 16.

tauber, m. Fluß im Norden Würtembergs; ähnlich lautet die Tiber und der Tuberus in Hinter-Aſien, δύπτειν, טָבַע, tuffare, tauchen, ſcheinen die appellativen Verwandten zu ſein. Der Name der alten Grafen von Rotenburg domini de Columba und die weiße Taube, die ſie im Wappen geführt haben ſollen, kann nicht als Einwurf gegen dieſe Vermuthung gelten, da, jene unkritiſche Behauptung auch als hiſtoriſch wahr angenommen, bekannt iſt, daß die lateiniſchen Namen häufig aus einer falſchen Deutung der überſetzten Wörter entſtanden und die Wappenſchilder nach bloßer Lautähnlichkeit gemacht worden ſind.

däuchtele, daichtele, ſ. dachtel.

taue, Feldmaas der Wiesen, Bb., von Tag, demnach s. v. a. Tagwerk, oder Schwz. Tagwer.

dauen, däuen, den Secker auf dem Kellerbiet aufhauen, um ihn zum zweitenmal zu pressen, Wt.

un-tauen, s. däube.

täufe, f. Taufbegleitung, Ulm.

taugen, pl. Faßbrettchen, Dauben; duig, Holl.

taugenheit, f. Verborgenheit: das Buch der taugenheit, das Buch der heimlichen Offenbarung, die Apokalypse, B. d. st. M., wo aber durch einen Druckfehler taubenheit steht. — tougenbuch, ebendasselbe, Heinr. v. Nördl. — daukelich, heimlich, an der Fils. In Gl. Rab. M. ap. Eckh. II, 956 bedeutet tastungun vel stulingun clam, letzteres s. v. a. verstohlen, ersteres scheint mir ein Druckfehler statt tagungun zu seyn. Tougen, heimlich: weder offenbar noch tougen, Minn. I, 32. thôkn, thokna, Nebel, Schwd., Isl., dok, schwarzer Trauerschleier, Schwd. titkon, heimlich, Ung. — dägen, schweigen, gedägen, geschweige, Oestr. Ziska. — betttucket, Bettedecke, Bair.; tacere und decken gehören zu demselben Stamme, s. Beilage VIII.

daul, daulen, m. 1) Bedauern, Mitleiden, und das Zeitwort daulen, Bedauern erregen: du daulest mich, ich habe Bedauern mit dir, epandolem, ich habe Mitleiden, Rab. M. dole, Kummer, Engl. deuil, doléance, Frz., dolenza, It., duelo, Span. dolere; 2) Bedenklichkeit, Mißtrauen: er hat einen daulen, er traut nicht ganz, es daulet ihn, er giebt es nicht gerne weg; 3) Widerwillen, Eckel. In wiefern es mit toll verwandt ist, s. toll.

däum, m. Dampf, wässeriger Schweiß. — däumen, durch Bettwärme sich eine mäßige Ausdünstung verschaffen, Ulm. (dahmen, Oestr.) Σύμα, Weihrauchdampf, daum, vapor, Rab. M. toum, Dampf erhitzter Pferde, Stryck. Exped. Hisp. dem, Hauch, Athem, Pers., tim, Durst, Epirot., duim, deym, Rauch, Böhm., theismo, fermentum, Gl. Fl. 983.

däumerling, m. Fingerschuh von Leder. Hans Däumerling ist ein auch dem schwäbischen Volk bekanntes Mährchen.

daunderlaun, m. träger Mensch, der sich nicht aus seinem Kreise bewegt; (Oestr.) von dehnen und an-lehnen, beides Zeichen der Trägheit.

daunst, m. fremde, in bürgerliche Rechte getretene Person, Ag. — dienstler, m. der einen obrigkeitlichen Dienst hat, Ag. Es wird wohl nur Ein Wort seyn.

daurle, vermuthlich, wahrscheinlich, Mm.

er-dauren, er-duren, 1) erforschen: die Aussag der Weiber soll bei bemeltem Braun erduret werden, Ulm. RPr. v. J. 1548; 2) wahr machen, erhärten, Ulm. Urk. v. J. 1528, (Schwz.) kommt von dur, durus, hart, so wie gleichfalls hievon, und nicht

von theuer, betheuern, durch feierliche Versicherung erhärten, bekräftigen; übrigens stehen theuer und durus wieder unter sich selbst in Verwandtschaft.

taus, tose, m. Betrug. — undaus, grober Fehler, Reutl. — untäusch, pl. mildernder Name für fehlerhafte Gewohnheiten und Handlungen: selbst seine Untäusch sind mir lieb, auch seine Fehler mag ich leiden, Ulm. — toser, m. Betrüger. — tauseln, betrügen; täuschen. — übertizen, überdüzen, überlisten, vervortheilen. — taus, m. Teufel: daß dich der Taus, daß dich der Teufel. — dausler, m. dem, so einfältig er sich stellt, nicht zu trauen ist. — dissein, düsseln, disemen, dismen, dusmen, leise reden, Ulm. SchH. Wt. Bd. — dißlen, dosen, dösen, dosmen, schlummern. — dosig, still, nachsinnend. — doser, m. ein stiller, schwach nachsinnender Mensch. — dosöhricht, dusöhricht, schwach, stumpf hörend. — duus, still, sanft, ein duser Mensch, eine duse Farbe (Oestr.). — düsten, verdüsten, schreiende Kinder stillen, Wt. — vertuschen, geheim halten. — dusel, sbst. 1) Dämmerung, Hohenl.; 2) Lüge, adj. dunkel, dämmericht, zuerst gleiche, ähnlichlautende und verwandte Wörter: Dusius, Nachtgeist, bei den alten Galliern. Einer Nachweisung Grotefends zufolge Augustin. de civ. Dei, XV, 23, duce, Gespenst, Skinner, dus, schwarz, Celt., to dose, Engl., dusa, Isl., dusorten, Holf. schlämmern, doux, sanft, Frz., tacere, tyst, Schwd., tus, Isl., δύσμη, Abend, dusky, dunkel, düster, täuschen, im Verborgenen, betrügerisch handeln. Und nun die natürliche Begriffsreihe dieser verwandten Wörter: düster, dämmernd, schwarz, verborgen, still, sanft, schlummernd; dunkel, betrügerig, Teufel. Ueberhaupt aber ist da, de, di, do, du der Stammlaut einer großen Zahl von Wörtern, die den Begriff der Dunkelheit, der Tiefe, des Verbergens enthalten, oder sich ohne Umweg darauf zurückführen lassen. Ein leicht vermehrbares Verzeichniß solcher Wörter siehe in Beilage VIII.

tause, f. Büchse. Ist es aus Dose entstanden, so gehört es zu den in Beilage VIII. verzeichneten Wörtern; es könnte aber auch aus ventouse, Schröpfkopf, abgekürzt seyn.

tausen, tusen, beohrfeigen; vgl. däsch und dusel.

dausch, f. Schweinsmutter, Ag. — däuschen, deischen, f. Mist des Rindviehs, SW.

un-täusch, s. taus.

dauzen, s. duzen.

töwe, m. Thau: man soll rossen wasser vnd baumöl vnd den töwe in ein glaß vahen, Steinh. N. S.

tazen, s. datsch.

hand-taze, f. Handkrause: ein halb duzet handtazen ... ein

paar Handtazen mit Spitzen, a. e. Inventar v. J. 1658. (Oestr. Bair.)

batzen, pl. Blatternarben. — **bätzig**, blatternarbig, SchH. (Pätzen, Oestr.)

dechantsweise, zu zehen Stücken, oder vielleicht duzendweis: die kramer sollen fürann kain beymesser mer an schaiden dann dechants weys verkauffen, Ulm. RPr. 1527.

dettane, s. ane.

tegen, Edler: Joseph war ain küscher tegen, Leg. Vorher wird gesagt, daß er zu den zwölf Junkern von Davids Geschlecht gehört habe. — **degenmäßig**, zahm gemacht: er ist ganz degenmäßig, er widerstrebt nicht mehr, es giebt nach; deeg, recht, Schwd., tiginn, edel, erhaben, Isl., dignus, Lat.; Buttmann hält übrigens dieses Wort für einerlei mit διάκονος, διάκτορος, Bote, Diener im edelsten Sinne, so wie διακονεῖν und dienen, s. Lexil. 220. In degenmäßig sollte man beinahe teig, weich, vermuthen.

degerloch, ein hoch liegendes Dorf bei Stuttgart, auch zwischen Nellingen und Scharenstetten, Oberamts Blaubeuren in Würtemberg, heißt ein Wald Tegerloch. Die Endigungen von Ortsnamen in loch loh, lau, z. B. Schopfloch, Wiesloch, Hohenlohe, (ungeachtet der Uebersetzung aka flamma) Tennenlohe, Pappelau, Brümmelau, Eiselau, Iserlohe u. s. w. sind aus Lohe, lucus, Wald, entstanden: du zierest anger und lo, Minn I, 182. dornlaoh, Dornstrauch, Rab. M. dager, däger, deger ist, wie aus den Würt. Ortsnamen Degerschlacht, Dagersheim erhellt, gleichfalls appellativ, aber die Bedeutung mir unbekannt.

deichen, dichen, dichelen, teuchen, schleichen, Ulm. (Schwz.) gehört zu den in Beil. VIII. verzeichneten Wörtern.

deichselklöpper, m. Spottname für einen Zweirößler, der über die Deichsel hinaus keine Pferde anzuspannen hat, daher sie klappert.

teig, s. taig.

deihen, gedeihen: es deicht und baffet nichts, nichts gedeiht, nichts reicht zu, Wt., theihan, wachsen, Ulf.

theil, in der Redensart: an an Theil Ort, an einigen Orten.

deile, f. hölzerner Wasserkanal. — **deilung**, f. Oeffnung in die Straßen, wodurch das Wasser in die Häuser geleitet und abgeleitet werden kann, Ag. till, Engl., s. dohle.

theile, s. vögele.

einem theilen, sich Jemands durch Wort und That annehmen: das Juen vom pund alles das getailt werden soll, sonil man Juen Inhalt der ayeng schuldig ist, Schwäb. BActen 1520; to deal, Engl. hat eine ähnliche Bedeutung.

ver-theilen, absprechen, verurtheilen: als ein Mensch dem sein Leben mit Recht vnd Urtheil abgesagt vnd vertheilt ist, Ulm. Urk. v. J. 1399.

deim, s. düm.

deiⁿſen, deiⁿſelen, daher, davonſchleichen; gehört entweder zu den in Beil. VIII. verzeichneten Wörtern, oder ſtammt von ta, Zehe, AS., woher Stalder das ſynonyme täſeln leitet, und wovon auch tanzen herkommen möchte. Aber auch ta dürfte zu jener Familie zu rechnen ſeyn, da damit ein Unteres, Tiefes bezeichnet wird.

deiⁿſeler, m. Kropf. Ag. großer Kropf, Mm. Von dehnen, Ausdehnung? oder von tas, Haufen?

déis, jenes, Hebel.

deiſch, ſ. dauſch.

decken, f. plur. die Deckenen, 1) in hochd. Bedeutung; 2) als Deckel: Item vier eiſen Hafen-Deckenen. Kaufbeurer Inventar. 1576.

decken, zum Schweigen bringen, folglich tacere in der faktitiven Bedeutung. — ab-decken, 1) unvermuthet abprügeln; 2) heimlich tödten. — ab-decker, m. Schinder. — deckſal, m. Vorhang, Ag. Bib. 1477.

dellelen, Allgäu. tändeln, ſ. dalpe, dahlen.

telgen, ſ. talgen.

vmb-tels, umgeben: Mit manger richen varw vmb tels, LS. L. 36. ſ. umbetuilen und umbtillen in SO.

ver-tempfen, durchbringen, ſchwelgen: wann ſie hetten baider gut mit füllerey vnd ſchlecken vertempfft, Nith. Ter.; von Dampf, Verdunſtung, Rauſch.

ge-themmer, n. Lärm, Getöſe: zu Lund, zu Pariß, vnd zu Metz ward doch gethemmer nie ſo groß Von den hemmern vnd vō amboß, Mörin Herm. v. Sachſ. 39, a, a.

deneſt, denneſt, denniſt, dengerſt, dennoch: es iſt deneſt währ.

dehnfud, f. eine alberne, träge Weibsperſon, die erſte Sylbe drückt die Trägheit, die andere das weibliche Geſchlecht aus.

denken, hat im Supino die alte und die neue Form: i haun dächt, i haun denkt; ſich hinter-denken, wahnwitzig reden, SW. — gedenker, m. Zeuge in einer Vermächtnißſchaft: daß ir (der Richter) dhainem follicher gemächt vnd geſetzt nicht gedenker ſeyn ſolle, noch das mit im beſetzen laßz, noch daß ir dhainer keinen gedenkbrief einneme oder ſollich brief beſigle, Ulm. Verordn. v. J. 1405. — gedenkbrief, m. Urkunde eines Vermächtniſſes, Eb.

denelen, denneten, dünnen, pl. dünne, breite Kuchen, die man mit der Scheere theilt, Bib., Rav., Lind., SW. (dünne, Kuchen, tanggen, kneten, Schwz., δανδαλύς, Kuchen, Hesych.)

tennrieden, ſ. käs.

tenſch, f. Schleuſe einer Waſſerleitung, Hebel, von tenere.

d'er, er: d'er will eben nicht, d'er mag nicht; ſo bekommt auch esso in desso ein d voran.

der, dieſer Artikel wird vorgeſetzt, 1) dem Fragfürwort: der welch?

welche; 2) ehemals dem Vocativ: Herr der Burgermeiſter, ſ. mein; sagt mir der Bapt von Rome Was sol ü der krumbe stab, Minn. II, 170. — deren, von denen, zu der Art gehörig, der alte Genit. plur. des Artikels, wie das Frz. des ſtatt de les: wir eſſen deren Kirſchen, ſie haben deren Treiſchen gefangen, es ſind halt deren Schweizer, BS. der bis, der weil, der biſich, während dem, bis dahin. Eigentlich Genitive, abſolut geſetzt, wie im Griechiſchen, oder wie der Ablativ im Lateiniſchen. — derthalben, hier, da: derthalben ſeyn, da ſeyn, an der Fils. — dervontwegen, dervontwillen, deßwegen.

terr, Land, Boden, Gebiet, terra? wer hat üch her Geladen in miner frowen terr, LS. L. 145.

dehren, langſam ſeyn. — dehrig, langſam; to tire, Engl. Eigentgentlich die Augmentativform von dehnen, oder von ziehen.

dergleichen thun, ſich ſo ſtellen. (Schz.)

dermen, ſ. tirmen.

dees, Holzdörre ob dem Feuer in den Köhlerhütten, Alg.

dees, 1) dieſes, das: dees Haus dâ, dees iſt wâhr. 2) elliptiſch: s'iſt mir an dees nein gfahren, es iſt mir in das Herz gefahren, es hat mich ganz erſchüttert, empört.

teuchen, ſ. teichen.

deuterling, m. Dickkopf, Ulm.

deuen, Treſter auspreſſen, Wt. Im WW. und Trier bedeutet es drücken.

d'theuerſt, ſogar.

teufele, n. Unterrock der Weiber. — teufelhaftig, vom Teufel beſeſſen: fünffzehen blinden die waren teufelhafftig, Leg.

teuhenker, ſ. bluſt.

tixt, f. Tinte: der Stetſchreiber ſol auch ſin ſelbs pirmit vnd tixten haben vnd ſin ſelbs ſchuler. Augsb. StB.

diebel, m. ſtarker, eiſerner Nagel oder Stift, Bretter oder Pfähle zu befeſtigen. (Duppen, ſchlagen, Oeſtr., τύπτειν, ſchlagen, Düppel, Kloß, Frziſch, Döbel, Pflock, Zapfen, Sächſ.)

dippel, subst. und adj. dumm, blöde, dipplicht, dippelhirnig, 1) ſchwindlicht, 2) blödſinnig. — dippelhaber, m. 1) Wildhaber unter dem Getreide, deſſen Genuß Schwindel verurſacht; 2) Haſpel zum Garn abwinden, Wt., Dupe, Frz. und Engl., mit duppen, τύπτειν, ſchlagen, ſtumpf machen, verwandt; Stippel, Hirnwuth des Rindviehs, Schwz.

be-dieben, Dieb ſchelten, Ulm. R.B.

diebes, ſ. dapps.

über-dippen, vervortheilen, betriegen. Entweder verwandt mit dupe, den man zum Beſten hat, oder mit Dieb, welches, wie tougen, taub und andere in Beil. VIII. verzeichnete Wörter den Begriff des Heimlichen in ſich trägt.

manden nichts leihen noch geben noch dingskouff geben, noch Bürg werden noch ſonſt ein Geding oder Sache in keine Weiſe anſetzen, thun vnd haben, darum daß ſie in ihren Mühlen mahlen und Korn brechen oder mahlen heißen, eb. Kein Burger vſgenommen der Juden ſol dahain gelt (·) oder dingskouf vſſlihen verkoffen noch tun denne daz ſich von iedem hundert pfund oder guldin zehen pfund oder guldin derſelben münße gezieh oder gebure, Eb. Welcher verderblich böß ungewohnlich dingskauff vffgenomm oder geben hetten, iſt verbotten bei einem groſſen Frevel, a. d. Adelberger Gerichtsordnung v. J. 1502, in Besold Doc. Red. p. 71. Haltaus erklärt dieſes Wort unrichtig durch erkauftes Gericht. — dingsleute, pl. die eine gedingte oder Pact-Steuer zu geben haben, a. e. Leiph. Geſatzbüchl. v. J. 1411.

dinkeln, die grüne Saat des Getraides abgipfeln; von Dinkel, das, wie Ζάγκλη, δάγκλη ſeinen Namen von den ſcharfen, ſpitzigen Angeln der Aehre erhalten zu haben ſcheint; vgl. dangeln.

dinklen, pl. Brodſchnitten in die Suppe, SW. Vermuthlich mit denneten verwandt.

dinnen, ſ. doben.

dienſtler, ſ. daunſt.

dienzen, drüben, SW., hienza, dienza, hüben, drüben, Roſenfeld, ſ. hienzen.

dinzeltag, m. der Jahrtag der Handwerker. Vergl. Schmeller. Die Ausſprache Denzeltag iſt analog mit der von Wend, Kend ſt. Wind, Kind. Das Wort von Tanz abzuleiten, und daher Tänzeltag zu ſchreiben, iſt kaum zu rechtfertigen. — In Kaufbeuren feiert die Gemeinde, beſonders der proteſtantiſche Theil, außer den Dinzeltagen der Handwerke, ein jährliches Dinzelfeſt in dem ſogenannten Dinzelhölzle, wahrſcheinlich zum Andenken an den Religionsfrieden.

dirledapp, ſ. dilledapp.

dierletey, f. Ingrediens einer Salbe: Iſt euch gerunnen dann das Blut, So nemet parme dierletey Getemperirt mit eynem ey, Des weiſſen vil, vnd mit den buttern, Vnd auch dazu ein wenig buttern, Vnd machet drauß eyn gute ſalb, Vnd beſtreicht den Schaden allenthalb, Mör. Herm. v. Sachſ. 43, a, b. Uebrigens ſagt Popowitſch s. v. Meſelan, daß ein halb wollener, halb leinener Zeug mezzalana, in Schwaben und Franken Tirletey genannt werde.

ver-dirlemitzeln, durch Ungeſchicklichkeit einen Vortheil verſäumen, Ulm.

dirlitzen, pl. Frucht des Hornsbaums, Kornelinskirſchen, cornus mascula, Linn. Nach Höfer von τείρειν, τέρσειν, tergere, wegen

ihrer austrocknenden Eigenſchaft, nach Popowitſch aber von tir, Speer, weil die Alten aus dem Holze des Baums Speerſchafte verfertigten. Dürften Vermuthungen auf Vermüthungen gehäuft werden, ſo könnte man den Namen auch von den ſtörrigen — terrig, Celt. — Zweigen des Baums herleiten; die Kirſchen heißen auch Hirlizen.

tirmen, dermen, beſtimmen, widmen, zueignen: er hat ihm Schläge, er hat ihm ſeine Werkſtatt getirmt. Seine erbeschaft Dorzu her getirmet was, ſ. Amiss. Terr. S. in Wiedeburgs Nachr. v. altd. Mſcr. S. 100. Von terminus, determinare? oder von thirma, parcere, servare, Isl., für Jemanden aufſparen, erhalten, ihm beſtimmen.

diſele, n. Hahn, OSchw.

tiſchen, partic. von tauſchen: unß hend tiſchan, wir haben getauſcht, Heidenh.

diſſeln, diſemen, dismen, ſ. taus.

dieſer, wird auf dem Schwarzwald von dem Entfernten gebraucht und jener von dem Gegenwärtigen.

dieſes, n. ſchamhafte Benennung der weiblichen Reinigung, Ulm.

diſſeck, ſ. duſſäck.

tiſſen, toſen, brauſen, Fulda; daher Ortsnamen von Flüſſen, in Schwaben: Illertiſſen, Rißtiſſen u. ſ. w., und anderwärts die Flüſſe: Teſſino, Thös, Theis, Doſſe, Düſſel, Doux, Tees, Teſe u. ſ. w.

diſtel-ſaiten, ſ. in S.

diſtelzwigli, n. Diſtelfink, Bd.

dizel, ſ. dutte.

über-tizen, ſ. duzen.

dò, da, wie ehedem umgekehrt häufig wa, ſa, ſtatt: wo, ſo.

do, doh, doch, Alb und alt: do zu den leſten gefiel ez in ze tun, Tr. Erſt.

tobel, m. 1) Bergritze, Bergſchlucht, durch Regengüſſe entſtanden (Schwz.); 2) Eigenname eines hohen Bergs auf dem Schwarzwald; in der erſten Bedeutung mit tief, in der zwoten mit top, Spitze, Engl. AS., ſo wie beide wieder unter ſich aus demſelben Grunde verwandt, wie in riſen der Begriff des Aufſteigens und des Herabfallens enthalten iſt, das Meer altum und profundum genannt wird, und ſinken mit ſiegen, νίπτειν mit neigen in Verwandtſchaft ſteht. Du die brunnen uzlazzist in getubelin, in mitti dero berge, und in der Erklärung: rinnent hina diu wazzer, Notk. Pſ. 103.

toppel, m. Büchſe, in die bei einem Schießen um Gewinn der Mitſpieler ſeinen Einſatz einlegt: daz gelt ſo In den Toppel gelegt vnd dar Inne Belipt, a. e. Einladung Wilhelms von Rechberg an Ulm zu einem Schießen v. J. 1463. Die Abentheuer oder Gewinne beſtanden in ſilbernen Bechern, Schalen und Ringen.

topf, m. Hohlkreiſel. (Oberd.)

doben, oben, droben, ſtatt da oben; auf gleiche Weiſe dinnen, düben, dunten, duſſen, duzzen, Ag. StB. u. ſ. w.

toben, ſehnlich trachten: Sin hertz ſtill vnd offenbar Nach frowen mine tobte, LS. XLIV, 31. ſtatt dieſes Worts braucht der Dichter v. 131. ringen.

toppen, pl. dicke Milch, die nach abgelaufenen Molken zurückbleibt. — toppenkäs, m. daraus gemachter Käs, Sächſ. Quark, Schwz. Zieger.

tobin, m. eine Art Seidenzeug, Ulm. Verordn. in Straff offenb. Laſter, v. J. 1574, ſ. SO.

doch, dochel, dachel, m. Hund, Ulm. Wt., dog, Engl., dochel, hausdochel, der ſich im Hauſe immer beſchäftigend es ſelten verläßt, Wt. (wie ein treuer Hund?) Thous, der Name eines Hunds, ſ. Ovid. Met. III, 220. Θώς, thos, eine Gattung Wölfe, toa, tofa, Fuchs, Isl. Dachs iſt gleichfalls verwandt, wenn es nicht zu den in Beyl. VIII. verzeichneten Wörtern gehört.

docht, vermochte, ausrichtete, taugte: Mein trew noch flehe nit mer docht, Mörin Herm. v. Sachſ. I, b, a.

dot, döte, ſ. datte.

döttane, ſ. ane.

todtbaum, ſ. baum. — todtbrief, todtſchein, m. Schein über einen verloren gegangenen Schuld- oder Pfandbrief, Ulm. Urk. 1382. tödtlich, ſterblich: ez kan kain tötlich menſch nimmer erfehten, Tr. Erſt. untödtlich, unſterblich: untödtlichen göt, dii immortales, Nith. Ter. Nieman dett dye vier Frovve vor todamlich, sunder vor Göttin achten, in der altd. Ueberſetzung der Narratio arcana etc. des Aeneas Sylvius in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 411. — todtreif, überreif, SW. — Tod ſteht mit daudi, welches nicht nur Tod, ſondern auch Kummer bedeutet, ſ. Gloss. zur Edd. Säm. II, 600., auf dieſelbe Weiſe in Verwandtſchaft, wie mors mit moeror und Sch'merz.

dode, ſ. that.

dötſchel, Stein im Kernobſt, Reutl.

toffel, m. Pantoffel, tofla, Schwd., von tabula, weil ſie urſprünglich aus Brettchen beſtanden, die man unter die Fußſohlen band, Wachter; ob nicht eher von Tappe, Breitfuß? Die erſte Sylbe von Pantoffel möchte von Band herzuleiten ſeyn, analog mit Bundſchuh.

togge, f. Strohfackel, Bd. Scheint mit Docht verwandt zu ſeyn.

dokke, f. 1) Puppe (weiter verbreitet), wie's Döckle aus'm Laden, ſehr geputzt, Ramsth.; 2) die Laibform des bekannten Ulmiſchen Zuckerbrods. — dockeli, Stutzer, der ſich wie eine Zierpuppe kleidet, SchH. — dokkelen, 1) mit der Puppe ſpielen; 2) tändelnd arbeiten (dökkelen, Appenz.). — dokkenmann, dok-

kenhanſel, m. männliche Puppe. — dockanne, f. weibliche. — dokkengaul, m. Steckenpferd. — Die in Adelung erwähnten Ableitungen ſind nicht befriedigend; eher dürfte das Wort von ziehen, toga, Schwd., ſtammen, da Puppen an Schnüren gezogen (Marionetten) und Marionettenſpieler ſchon frühe vorkommen: *νευροσπάσται*, Aristot. de mundo. Aber am richtigſten hält man es für verwandt mit Zeichen, token, Engl., da es ein Bild bedeutet: simulacrum puellarum, pupa, tocha, Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II, 989. doccha, pupa, simulacrum, Gl. Lind. ib. 999. Und, dem Ulmer Zuckerbrod ähnlich, heißt auch in einem Kanon der Leptiniſchen Synode eine gewiſſe Brodform simulacrum, alſo Dokke, ſ. Anton's Geſch. d. t. LWirthſch. I, 402. Uebrigens iſt im Griechiſchen für eine wächſerne Puppe der Zauberer ein ähnlich lautender Name *δαγύς*, Theocr. II, 110.

dokkelmauſer, m. 1) der unter dem Scheine von Unſchuld Liſt und kleine Ränke ausübt (Duckmäuſer, Adelung, Muggetüßler, Stalder); 2) Krebs, der unter dem Schwanze Eier hat. Von tougen, heimlich, und mauſen, heimlich auf etwas ſinnen, oder mauſen, heimlich wegnehmen.

tocklin, n. Tüchlein: ich ſend dir auch ain kleines tocklin, darin du enpfahen ſolt die hitzigen treher deins weinenden hertzens, Heinr. v. N.

tölpentrötſch, ſ. elpentrötſch.

dolde, ſ. dalpe.

toll, 1) groß, lang; 2) hübſch: ein tolles Menſch, eine hübſche, große Weibsperſon, ein tolles Haus, ein ſchönes Haus, eine tolle Predigt, eine gute Predigt. — dohle, dolle, f. 1) bedeckter Kanal zu Abführung des Unraths; 2) Klpak, dola, cloaca, Gl. Mons., ſ. Adelung und beile. — dohlen, tolen, dulden: ich dohls nicht, ich leide es nicht, SW. thulan, Ulf. Wand ich iemer mit in dol Beidiu liep und leit, Wigal. 1004. fg.; tolerare. — dolder, m. Baumgipfel, Mm. SW. Bd. Den tolden man der höhe jach, Minn. II, 248. auff aines bomes dolde, Behaim in Fichard's Frankf. Arch. Man wundere ſich nicht, dieſe Wörter unter ein Wort gereihet zu ſehen, deſſen Bedeutung — Narrheit in ſtärkerem oder ſchwächerm Grade — mit ihren Bedeutungen nicht in Verbindung geſetzt werden zu können ſcheinen. Sie ſtehen allerdings in einem natürlichen Begriffs-Zuſammenhange, welcher leicht zu erkennen iſt, wenn man von tall, hoch, groß, Engl., alſo von dem Begriff des ſtark in die Augen, in die Sinne Fallenden ausgeht. Es ergeben ſich hieraus vier Klaſſen von Bedeutungen, deren eine ſich immer aus der andern natürlich entwickelt: 1) hoch, lang, groß, ſtark, ſchön; 2) laut, heftig, zornig, raſend, wahnſinnig; 3) närriſch, einfältig; 4) Schmerz, dulden, leiden, nieder-, zu Boden drücken, vertilgen. Für jede dieſer Klaſſen mögen hier außer den

bereits angeführten, noch andere Beispiele stehen. Zu 1) tall, lang, Engl., thollr, Säule, Pfahl, adal-thollr, Baum, thöll,, Fichte, Isl., talltrae, Fichte, Dän., στόλος, Spitze eines Horns, Zweigs, Schwanzes, tollere, in die Höhe heben; zu 2) ein toller Lärm, mach mich nicht toll; er ist toll über ihn hergefahren, ein toller Hund, das Tollhaus; 3) das ist ein toller Streich, dwals, dwala, dwalmon, Ulf., dalivus, Osc., stolidus, stultus, dull, Engl., s. dalpe und dilledapp. Zu 4) dolor, dolere, dolefull, Engl., tolerare, dulden, Thal, Dohle, τέλος, Ende, tilgen, alt tilen. — Daß Wörter aus Einer Wurzel erwachsen in ihren Bedeutungen weit auseinander gehen, in den Abstammungen aber sich öfters wieder in denselben nahe kommen, läßt sich aus dem hier entwickelten Beispiele, womit man auch gugel und wild vergleichen mag, wahrnehmen. Es ist im Grunde dieselbe Erscheinung, die wir in den Verwandtschaften der Völker und Familien gewahr werden: früher verwandt gehen auch diese in einer Reihefolge von Geschlechtern durch Auswanderungen und aus andern Ursachen weit auseinander, Verheirathungen und Einwanderungen bringen sie aber später wieder in die Verwandtschaft, welche gänzlich verloren gegangen zu seyn schien.

dolles, pl. Schläge, besonders Schulstrafen, SW. Etwa: ein Tolle bekommen?

dollfuß, m. Stelzenfuß.

dolke, m. Tintenklecks, SW. (Els. Schwz.)

dolschet, doschet, dessen Bedeutung zu suchen ist in doatsch.

ver-domlen, verhandeln, vertauschen: seinen Schlitten und Zeug gögen Einen Sattel zu uerdomlen, Kiechel.

dommerizen, unter einander regnen und schneien, Gmünd.

dona, f. das tiefe, strudelnde Wasser unter den Wuhren oder Schleusen bei Mühlen, am Neckar. — donau, f. der bekannte Strom, der in Schwaben entspringt. Tonn, Welle, Borh., don, Wasser, Wachter, down, Engl., abwärts, dona, rauschen, Ihre. Aus diesen verwandten Bedeutungen erklärt sich der Grund der Namen vieler Flüsse: Don, Donez, Dnieper, Dniester, Düna, Dun, Ton, Tyne, Deine, Tone, Tinea, Tanaro, vielleicht auch Dänemark, Wasserland, zumal da die Eider noch im neunten Jahrhundert Dena hieß, Aberdeen, Hafen u. a. Stammverwandte. Wer an kühnern Zusammenstellungen und Ableitungen Wohlgefallen findet, mag sie in Schulz: Zur Urgeschichte des deutschen Volksstamms, Hamm 1826, in 8., S. 198 suchen. Welker rechnet auch den mythologischen Danaos zu dieser Familie, s. Schwenk Etymol. Mythol. Andeut. S. 328.

dondel, f. runde, dicke Weibsperson; scheint verwandt zu seyn mit diendel, Bair., Tyr., und donzella, It.

donder, m. Donner, Wt. Ulm, und alt in Amm. Ps. 103. Hist.

Beſchr. der v. Freundsberg S. 180.; als Verſtärkungswort: das Donnersding, der Donnerskerle u. ſ. w., donnerſchlagen, erſchütternde Worte ſprechen: Nathan donnerſchlagt zu dauid, Sam D.E. Ein donnerſchlächtiger Kerl (verdammenswerth, verflucht, gew. als Steigerung, in gutem und ſchlimmem Sinne; adv. ſ. v. a. ſehr), Wieland im Lucian. Donder kommt dem lat. tonitru und dem wirklichen Donnerlaute näher als Donner.

tonen, einen Laut von ſich geben, Wt., Baar, vertonen, antworten, ſ. aren, donnern, Ag. Bib. 1477. — gedönung, f. Saitenton: auff der gedönung in der harpffen, Amm. Pſ. 91., toulos, abgeſchmackt.

dörpel, m. 1) zwergartiges Kind oder Thier; 2) unbehilfliches Kind. Wenn es zur Familie von Thor gehörte, ſo würde daraus hervorgehen, daß bei dieſem letztern Worte der Begriff des Kleinen, nicht zum vollen Wachsthume Gediehenen zum Grunde liegt, wie bei Narr.

dordurwille, um deßwillen, Bd. (Schwz.)

ſich döhren, ſich aus dem Staube machen, SW. (Tärrären, ſich in geräuſchvoller Eile davon machen, Schwz.)

ge-thören, ſich erkühnen: viel ſeind die vnuerſchampt diſe Wort gethoren anziehen auff des heylig Gottes wort, Spr. J. dürſten, dürfen: ſie torſten ſich nicht wagen, Fab. Pilg.

ſich ver-thoren, thöricht werden: es habend ſich vertoret die ſtarken des herzes, Amm. Pſ. 75. überthörlen, überliſten: wie die Bäpſt die Kayſer, künig in ghorſamen vnn zu ſchweren beredt vnd überthörlet haben, Spr. J.

dorf, dorfen, n. dorfete, f. Beſuch, Bergdorf, Beſuch auf dem Berg, nachtdorf, bei der Nacht, dorfgang, Gaſt SW. (Schwz.) dörfelen, den dörflichen, bäuriſchen Geſchmack an ſich tragen. (Schwz.) Die Verwandtſchaft zwiſchen Dorf und Torf iſt von den Etymologen bisher überſehen worden. In Torf, Turf, turba, jetzt von einer beſtimmten Gattung des mit Pflanzen bewachſenen Bodens, von dem erdharzigen, brennbaren Raſen gebraucht, liegt der allgemeinere von Boden, Erde, Raſen, bebautem Lande; daher: thaurp, Ackerfeld, Ulf., ſ. Specimen ... curis Maji editum p. 4. und nirgends iſt in Ulfilas, dem älteſten deutſchen Sprachdenkmal, das neuteſtamentliche κώμη durch dieſes oder ein ſtammverwandtes Wort überſetzt. Von dieſer urſprünglichen Bedeutung geht das Wort in den Begriff einer Gemeinheit über, die auf dem Boden, dem Lande wohnt. So nennen wir die Dorfbewohner im Gegenſatz gegen die Städter das Land. Einen ähnlichen Uebergang der Bedeutungen erlitt δῆμος, δᾶμος; urſprünglich bedeutet es Boden: πίονα δῆμον, (Böotiens) fetten, fruchtbaren Boden, Iliad. V, 710. und Lykiens, XVI, 437., ferner Odyss. XIII, 97. 266. XIV, 329. Dieſes griechiſche Wort hat ſich mit der hier angegebenen Bedeutung

in unſerer Sprache in Damm, Dammerde *) erhalten. Nachher wurde durch δῆμος eine auf dem Lande wohnende Gemeinheit bezeichnet, wobei wir uns bloß auf die Eintheilung Attikas in δῆμους beziehen. So heißt auch Dedina Feld und Dorf, Böhm und vielleicht iſt weiha, Ulf., und Waas, Dorf, Wend, aus Waſen entſtanden, und כְּפַר Dorf, und עָפָר, Staub, möchten wohl in ähnlicher Verwandtſchaft mit einander ſtehen. Der Verfaſſer kann übrigens nicht unterlaſſen zu bemerken, daß Hr. Füglistaller das Wort und den Begriff Dorf ſchon in dem alten durum — Vitodurum, Holzdorf, (Winterthur) — zu finden glaubt, (in mündlicher Mittheilung) und es von thor, Franz. tour, Ring, ableitet, was allerdings mit Gard, Ruſſiſch Gorod, Einfaſſung, Stadt, übereinſtimmt, ſ. Stalders Landesſpr. der Schw. 265.

dorgeln, dorkeln, taumeln, (Oeſtr. Elſ. WW. Henneb.) vielleicht von torquere, eine drehende Bewegung machen, ſ. durchel und durkel in SO.

torkel, f. Kelter, BS.; torcular.

dormel, ſ. turmel.

torrent, m. Fluß, Bach: der torrent cedron, der Bach Kidron, Fab. Pilg. torrens.

dorſich, dorſchig, dorſch, durſich, m. eßbarer Krautſtengel, Kohlſtrunk; die feſte längliche Subſtanz, auf der die Blätter beim Kohl und Salat aufſitzen. Torso, It. — kuh-dorſche, f. Kuhkoth, SW.

ge-torſt, m. Muth, Kühnheit: do tratt ich do her mit getorſt, Herm. v. Sachſ. Mör. 29, b, a. getroſt iſt ein Druckfehler, wie auch aus dem Reim Fürſt erhellt.

toſe, toſen, toſer, ſ. taus.

doſen, horchen, aufhorchen, loſen. Hier iſt l gegen d vertauſcht. Daß dieß öfters der Fall iſt, folglich ein Grund hiefür in der Bildung der Sprach- oder der Hör-Werkzeuge vermuthet werden muß, erhellt aus dem Verzeichniſſe in der Beilage IX.

doſch, f. 1) Kröte, Bd., 2) Buſch.

doſchet, doſchicht, ſ. daatſch.

döſchen, cacare, SW.

dotſch, ſ. daatſch.

un-töwe, ſ. däube.

trappdrein, m. plumper, tölpiſcher Menſch, Wt.

über-traben, über die Gränze treiben: wie hat dich übertrabt dein muth, Mör. Herm. v. Sachſenh. 5, b, a.

trappieren, ertappen; attrapper.

trachter, trechter, m. Trichter; auch anderwärts.

trächen, ſ. trechen.

*) Beiläufig iſt hier zu bemerken, daß, gleichwie Damm die doppelte Bedeutung von Erde oder Raſen und von Waſſerhemmung hat, auch in ager und agger beide Bedeutungen enthalten ſind: man dämmt das Waſſer durch aufgehäuften, geſchlagenen Raſen.

trager, oder treustrager, Allgäu, curator., s. Schmeller.

trat, getrat, rasch, schnell: der pulß ist ym klain vnd schlecht vast schnel vnd getrat, Steinh. R.S. getratter vnd schneller, Eb. Tratto, It. dra, Schwd., draa, Holl., verwandt mit trahere, seine Richtung auf etwas nehmen, τρέχειν, thragian, laufen, Ulf., jedoch scheint der Anfangsbuchstabe nicht radikal zu seyn, wie aus bradr und hradr, schnell, Isl. und aus reit, redi, fertig, schnell, Ottfr. erhellet, wie denn alle diese Wörter mit ihren Bedeutungen aus richtrn abgeleitet werden können. Vgl. trazen.

trätschen, s. b'rateln.

drafter, s. after.

über-trag, m. Concordat: vnd daby hefftiglich verbotten das sy (das Domkapitel zu Kostanz) ouch nit vssz furnemen der vbertrag mit der tütschen nation ettwen beschehen zu wal ains bischoffs . . . gedachten zekeren, a. e. gleichzeitigen gedruckten Uebersetzung der Bulle P. Sixtus IV. v. J. 1474. die streitige Bischofswahl zu Kostanz betreffend.

traget, tragete, f. was man auf einmal tragen kann, tragend, schwanger: Hans von Holle minnete vnd machte tragend sein leibliche Schwägerin; er mußte aus der Stadt und dem Zehenten; gleiche Strafe wurde für jeden bestimmt, der dieses Verbrechen begehen würde, Ulm. R.B. v. J. 1380. tragig, was getragen wird oder getragen werden muß: sie hat ein tragiges Kind, ihr Kind kann noch nicht allein gehen. Conjugationsform: traist, trait, trägst, trägt. So auch: saist, sait, st. sagst, sagt, aber nicht klait st. klagt, wie ehemals, z. B. LS. XXIX, 106, 212.; nicht plait, frait, nait, wait, zait; schlait, schlagt.

drähling, m. vollgesponnene Spindel; von drehen.

tralle, trallewatsch, m. langsamer, ungeschickter, plumper Mensch, Wt., (Oestr.) Trall drückt den Begriff des Groben, Derben, Plumpen aus, es mag nun näher mit drehen, oder mit drawl, der im Sprechen die Worte dehnt, Engl., oder mit thrall, thrael, trael, Knecht, Engl., AS., Dän., verwandt seyn; watsch ist in dalpe erläutert, s. drull.

trampel, f. schwerleibige, plumpe Weibsperson. (Oestr.) — trampelthier, 1) Dromedar, 2) dicke, schwerleibige Weibsperson, trampeln, mit plumpen, polternden Schritten daher gehen. Pf., WW. to trample, Engl. trampian, calcare, Ulf. — trämplen, 1) allerlei Hausgeschäfte verrichten; 2) tropfenweise ausschütten. — trämpler, m. der niedrige Hausdienste verrichtet, Unterknecht; verträmplen, zersplittern: das Vermögen, die Zeit verträmplen. — In der einen Bedeutung scheint trämplen mit travailler, to travel und traben, in der andern mit tröpfeln verwandt zu seyn.

traimen, verb. neutr. blühen (vom Getreide), der Kern hat vertraimt, verblüht; der Traim, die Blüthe, Kaufbeuren.

dran in der Redensart: einen dran kriegen, einem etwas abgewinnen, einen durch List zu etwas bringen, wozu er keine Lust hatte, oder dessen er sich nicht versah.

trantschen, schwerfällig einhergehen. — trantscher, m. der so geht, Mm. Augmentativform von trähnsen, so wie dieses ein abgeleitetes Zeitwort von einem andern, das in trainer, Frz., to train, Engl., noch vorhanden ist.

um-trank, m. Trinkspruch, Toast: Schwedische Offiziere lassen 1649 zu Ulm bei einem Gelage unter andern Umtränken auch folgenden umgehen:

Auff des Römischen Kayſers Noth,
Deß General Holtzapffels Todt u. ſ. w.

a. c. Ulm. Chron.

thräns, f. eine klagsüchtige, langsame Weibsperson. Spielt auf das folgende trähnsen, auf Thräne und auf den Taufnamen Trine, Katharine, an.

trähnsen, 1) im Sprechen und Handeln langsam seyn; 2) stark athmen; brönsgen, dasselbe, in der Intensivform, trönsig, langsam, schläfrig, (trahnsen, WW., trühnsen, Hamb., drieseln, Holst.) trainer, ziehen, Frz., to train, Engl., to drone, to live in idleness, to be sluggish, Sher. to drowse, schlummern, schläfrig seyn, Engl.

drasch, m. was auf einmal gedroschen wird. (Schwz.) trask, Ulf.

drast, m. 1) dampfichter, übler Geruch; 2) großer Lärm, Geräusch; 3) Elend, Noth, Ulm.

traube, f. Schaustempel auf Barchent, s. ochs.

träublen, pl. Johannisbeeren: zarte Hans Träuble, dasselbe, Wt. Zarte ist aus sade und dieß aus sankt entstanden, s. Sant Johannis-Seegen. Wenn uva von uvor, Feuchtigkeit, oder von ὕειν, regnen, den Namen hat, so möchte Traube mit träufeln in etymologischer Verwandtschaft stehen; überhaupt aber liegt in dem Urlaute dra, dre u. s. w. der Begriff theilweise bewegter Flüssigkeiten: Thräne, dreiri, Blut, Isl., δρόσος, Thau, δρόσοι, Thränen, ἱ-δρώς, Schweiß, trinken, Tropfe, Thrug, Weinmost u. s. w.

draudel, draundel, m. 1) rascher Umtrieb; 2) guter Fortgang: es ist kein Draudel in ihm, das Geschäft geht ihm gar nicht von der Hand; 3) Lust; 4) Laune; 5) Gleichheit; 6) Schwindel. draudeln, drehen. To trundle, eine Walze umtreiben, Engl., thraut, beschwerliche Arbeit, thrauk, langwierige Arbeit, Isl. — drochtel, m. Schwindel, Ohnmacht: Engele, gehe nicht so nahe zum Kranken hin, daß dich der Drochtel nicht angehet, a. Spörers Kirchweihpredigt, mitgetheilt von Radloff. — drodel. draudel, m. Verwirrung des gesponnenen Fadens, wenn er, zu stark gedreht, zusammenfährt, Ulm. — drädel, m. lange und langweilige Dehnung: der Brief ist in einem Drädel geschrieben, gedehnt geschrieben. — drodeln, ungleich,

grob spinnen, Ag. Alle diese Bedeutungen lassen sich auf drehen und trahere zurückführen.

trautel, m. vertrauliche Weibsperson. (Traut, Freund, Freundin, Vertraute, alt.)

trauertsch, m. grober, ungesitteter Mensch, Ulm.

trauren, wird von Pflanzen gesagt, wenn sie die Blätter sinken lassen.

draus, in der Redensart: draus kommen, 1) den Sinn fassen, begreifen: ich kann wohl draus kommen; 2) die Gedankenreihe verlieren: er ist ganz draus kommen, er hat in der Rede den Faden verloren.

drauschlecht, s. drotsch.

trawallen, 1) sich abarbeiten, sich durch Gehen ermüden; 2) zur Arbeit anhalten. — Gleichwie to travel, Engl., arbeiten und reisen heißt, so bedeutet auch arna in der Edda beides, und Elend ist zugleich Fremde und Mühseligkeit, wovon das letztere bei den meisten Völkern mit Arbeit synonym ist.

trazen, träzen, träzeln, reizen zur Lust oder zum Zorn, jetzt und alt: doch soll sich ain yeder allweg züchtig beweysen, vnd nyeman überal trazen, noch belaidigen, Ulm. Reform. Ordn. 1531. (in der Fasten mit Speisen Muthwillen treiben, andere tratzen und ärgern, s. Ochs. Gesch. v. Bas. V, 542.) Von reizen, wie trat von reit, trecken, ziehen, von regen, Trichle, Glocke, Schwz., von ringen, to ring, Engl., Triste, Gebirg in abgestumpfter Kegelform, Schwz. von risen, reisen, to rise, sich erheben, Tremel, von Ramen, ramus u. s. w.

trech, n. eintrecht, zutrechet, f. das mit Asche bedeckte Feuer. — treche, f. Platz auf dem Heerd für die warme Asche, SW. — trechen, zutrechen, 1) bedecken; 2) das Feuer mit der Asche löschen (Schwz.). — auftrechen, aufladen, aufzwingen: lehren oder kirchen gepreuch, die auß der schrifft jren grund nit haben, sollen vnnder dem namen der kirchen nieman vff getrochen werden, Ulm. Gemayn außschreiben 1531. Vlm achtet on not sein das die E. Stött, zusamen eruordertt, vnnd Jnen deßhalben costen vffgetrochen werd, a. e. Schr. v. J. 1538. — vertrechen, bedecken, verlöschen: treck mit treck läßt sich nit vertrechen, der hauff wird nur dester größer, Spr. J. — vertrogen, geheimnißvoll: im sanquineus ist nit vertrogen vnd redt vil, Steinh. R. S. — zutrechen, 1) (löschen, endigen,) nicht mehr gebähren: mein Weib hat zutrochen, sie hat aufgehört, Kinder zu haben, an der Fils; 2) zuschieben, aufladen, verursachen: man verstand wol mit was sachen Jm (dem Abt von Roggenburg) die armen lüte gen ainem erbern Rat (zu Ulm) vil vnglimpfs zutrechen möchten, a. e. Verhör v. J. 1471. — trohe, truhe, truche, f. nach

der Länge liegender Kasten mit einem Oberdeckel. (Trugen, Oestr., Trucke, Lade, Schachtel, Schwz., Trog, trou, Loch, Frz. — kleidertrog, Kleidertruche, Wt. Ol. — todtentrüchle, n. Sarg, Ag.: des Anneles Trüchle, durch allzugroße Sorgfalt verzärteltes, verzogenes, schwaches Kind, Ulm. — Mit trechen steht tragen, drücken, dringen und triegen sowohl sprachlich als der Bedeutung nach in naher Verwandtschaft, und die Begriffe dieser Wörter wickeln sich ungefähr auf folgende Weise auseinander: tragen; tragen machen = drücken, (treihan, U.) dringen, auflegen, aufladen, zumuthen. — auftrechen, zutrechen, = verbergen, verwahren, Truche, verheimlichen, — triegen — durch Bedecken unwirksam machen, — trechen. Letzteres kommt in Gl. Rab. M. in einer Zusammensetzung vor: intrihit, revelat, (ent-trechet) s. Eckh. II, 973. — Zu dieser Familie gehört auch trüb, tristis, verborgen, dunkel, düster, traurig.

tret, m. Leibeigener, Wt. Urk.

trett, m. Zimmerboden.

treff, m. tüchtiger Schlag, Streich: wart, ich geb dir einen Treff. (WW. u. a. O. Trief, Bair.)

trefft, f. Trieb, Kraft: allain vß der ingießung des somens, on ander trefft vnn tugent mag daruß nichtzig geboren werden, Mol. v. unh.

trefen, träufeln, tröpfeln: wer nit hört, der tref ein tröpflein brantwein in die oren, Schrick von ungebrannten Wassern, Ag. 1494 in Fol. — treffig, Maul: einen ins Treffig schlagen, pöbelh. Trefen ist das Primitivum, träufeln, tröpfeln und das faktitive triefen sind abgeleitet, und treffig hat wie triel seine Bedeutung von dem Herabfallen wässerichter Speisen von den Lippen erhalten.

trefflich, adv. sehr: hat auch sein weib treffenlich übel gehalten, Ulm. RPr. 1549. adj. stark, heftig: der paur, wölcher so treffenliche flüech vnd gotsschwüer geüebt, Eb. 1555.

treher, pl. Thränen, Steinh. Chr. (Schwz.)

drei, s. zwei.

treiten, unehlich beiwohnen, noch und schon im Heldenbuche; das Begatten der Vögel heißt treten, bei den Lateinern calcare, s. Colum. VIII, 5.

dreier, s. gangfisch.

drein, in der Redensart: etwas drein gehen, etwas spielen, das eine Handlung vorstellt: verschlupfen, verbhalten, Soldaten, Kaufleutles drein gehen, Ulm. u. a. O.

ver-dreinsgen, heimlich verkaufen.

dreiffigkraut, Wegrich, plantago.

dreißkisch Eier, die letzten Eier, die die Hühner im Jahre legen und die sich über den Winter am längsten aufbewahren lassen.

trecken, ziehen: treck! gezogen, ſo wird denjenigen zugerufen, die einen Bündel von Stroh, Reiß, Holz, oder gefüllte Säcke in den obern Stock eines Hauſes zu ziehen haben, um Göppingen; trecken, Holl., to drag, Engl., dragan, AS. von regen, bewegen.

ein-drecken, einen Unfall haben, übel ankommen, pöbelh. — drekkeln, im Koth ſpielen, von Kindern; Zoten reißen.

drekkeler, m. der nicht fertig werden kann, Wt. von träg und ſomit auch von trecken, ziehen, dehnen, gleichwie zaudern, zögern, von ziehen.

dremel, m. 1) kurzer, dünner Balken; 2) großer Prügel, Knüttel; 3) lange, ſtarke, ſteife Mannsperſon, Die süle gros, die werde stark Ut dremel wol gedilet stat, Minn. II, 160. Es iſt das Diminutiv von Tram, Querbalken, Oeſtr. NSächſ., und kommt her von Ram, Ramm, ramus, Ramel, das Diminutiv, NSächſ. Vielleicht gehört auch termes hieher; vgl. naſt.

trempeln, ſ. trampel.

threnſen, ſ. trähnſen.

treſter, pl. was vom Druhg zurückbleibt, ſ. dieſes Wort. Adelung leitet es von Druſen ab, weil es einen unnützen Ueberreſt bedeutet; man könnte es auch von tretſchen, trätſchen, ſtampfen, (Schwz. ſ. Stalder) welches ein Intenſiv von treten iſt, herleiten.

treug, trocken. (S. Jeſaj. XIX, 6. in Luthers Ueberſetzung.)

treuſch, trüſch, f. Aalraupe.

trezen, ſ. trazen.

dri, drüben, jenſeits: überm Bach dri, jenſeits des Bachs, ri, herüber: komm ri, komm herüber, Böbl. Sindelf.

trieb, m. eine Art Seidenzeug: Wammes von Samat, Trib, Attlaß, Tobin, Taffet, a. e. Ulm. Chr. v. J. 1611.

trippel, m. Thürſchwelle: in durpila stare, ſ. Capitul. Reg. Fr. Ed. Bal. Chin. II, 550, 703. dorpel, Holl.

trippstrill, ein Ort im Würtembergiſchen, ſ. Geogr. Lex. v. Schw. Man antwortet Kindern, Einfältigen und Unbeſcheidenen, wenn man den Namen eines Orts ſelbſt nicht weiß oder ihn verhehlen will, auf ihre Frage wo? z'Trippstrill.

z'dritten Kind, ſ. ander.

drittigs, n. drei gleiche Bilder im Spiele mit Karten.

triet, f. ein Magenpulver: ſo aber die Fraw die triet gebraucht vnnd etlich tag wie aine kindbötterin geſſen, iſt ſie dauon kranck worden ... er hat mir die triet überanttwurt, die ich probiert hab vnd nicht für gerecht triet erkennen kan, a. e. Br. v. J. 1518. Bei dem Juden Süskind wird es truchten genannt; er beſchreibt eine für ſittliche Wunden und Krankheiten heilſame Latwerge, beſtehend aus Treue, Zucht, Milde und Mannheit, und fährt fort: dabi sol maset (Mohn) bulvern smeken

und truchten, Minn. II, 177. trisenét, Frz. In Baiern und Schwaben werden gebähte Semmelschnitten mit Trisenetpulver, d. i. gröblich zerstoßenem Gewürze bestreut; dergleichen Gebäcke wurde besonders in Frauenklöstern verfertigt; es ist schon alt, s. Panis de Treit und de Truset in DC. triset ist in SO. unerklärt geblieben, s. Delling.

der-trieten, verwirren, den Frieden stören. SW.

trieflen, Fäden zusammendrehen. — auftrieflen, 1) die Fäden wieder aufdrehen; 2) unangenehme, bereits vergessene Dinge wieder in Erinnerung bringen. (Bair.) Ein Diminutiv von treiben, und dieses ein Derivativ von drehen.

ab-er-triegen, Jemanden durch Betrug um Etwas bringen: alz ezlich verlassen lüte hie ze Blme ander erber biderb lüte vmb jr Gut laichent vnd in daz boßlich abertriegent, R. B. v. J. 1401.

trikkeln, trocknen, z. B. Wäsche, SchH.

trilpentrisch, s. elpentrötsch.

trielen, wässerichte Speise von den Lippen träufeln lassen. — triel-, pletz, m. trieltüchle, n. Geifertuch für Kinder, Wt., Ulm. Von Triel, Lippe, besonders die herabhängende Unterlippe, Oestr. Bair., wie schlabbern von labium. Sonst war das Wort, wie auch Hüfer bemerkt, edel: val (gelb) war ir das har Und ir rosevarwer triel, Nith. in Minn. II, 77. Ueber die weitere Ableitung s. trefen: bedrauled, besudelt, Altengl. his beard was bedrauled, s. Skinner, gehört auch hieher.

drilch, m. grobe, dreifädige Leinwand, wie Zwilch etymologisch zweifädige; Adelung will es nicht von trilex, trilicium abgeleitet wissen, weil sonst auch Billich statt Zwilch gesagt werden müßte, da kein Zwitter aus dem Lateinischen und Deutschen Statt finde. Letzteres ist unrichtig: denn dergleichen Wörter sind nicht ganz ungewöhnlich; im Englischen ist threefold, aber nicht twofold, sondern bifold. Wenn Zwilch und Drilch nicht ursprünglich Adjektive sind, entstanden aus der Endsylbe lich, welche zur Bezeichnung von Eigenschaften und Beschaffenheiten angebildet wird, so muß man entweder licium, was Adelung unter lich, IV, 1., seine frühere Behauptung vergessend, selbst annimmt, oder Lach, Lacken, (daher auch Leilach, Leilach st. Leinlacken) zur Ableitung zu Hülfe nehmen. — Boppo macht aus Drilch und Zwilch Zeitwörter: diu kerge schande zwilhet und drilhet, Kargheit wirkt zweifache, dreifache Schande, Minn. II, 231.

trillen, 1) drehen: trill den Faden, den Deichsel u. s. w.; 2) militärisch üben; 3) frisch zur Arbeit antreiben; 4) hart behandeln. — triller, m. eine mit Latten verschlossene, aufrecht gestellte Drehwalze, worin muthwillige Polizeiverbrecher, besonders Weiber und junge Leute, stehend umgetrieben werden. Eine solche Strafmaschine ist dem Verfasser seinem älterlichen Hause gegenüber aus

ſeiner Jugend noch in lebhaftem Andenken. — trillmeiſter, m. Exerziermeiſter, eine ehemals in Schwaben, jetzt noch in Hamburg, ſ. Schütze's Holſt. Edict. und in der Schweiz, ſ. Stalder, übliche Benennung; von drehen, ſ. drellen.

dringen, ſtricken? Maria gelörnet würcken dryngen Syden ſpinnen vnd mit Gold würken, Leg. Wie Strick von stringere — daher in Schwaben String — ſo vielleicht eben daher driugen und ſtricken und das Franz. tricotter. (strincotter, stricotter, trincotter, tricotter.)

trinkin, f. 1) Flüſſigkeitsmaaß: der iſt ſime herren ſchuldic ellin iar ſehs pfenninge oder vier trinchen mätes, Ag. StB. ſwär ein fuder wins verſchenket. der ſol dem Burggrafen ein trinchen wins gäben. Iſt aber daz vaz halpfuederk. ſo ſol man im ein ſidlin wins geben, Eb. er ſol bewarn daz ein ieglich Litgäbe daz recht gäbe. vnde alliv gebrantiv mäz haben. vnde ſol daz ein trinchen ſin vnde ein ſidlin. vnde ſuln obenan enge ſin vnde inden wit, Eb.

driſſufle, f. Thürſchwelle, Trittſtufe, Ag. StB. (Tritſchäuflein, Od. driſchufflin: wen das Geld über ſin driſchufflin käme, a. e. Regensb. Schr. v. J. 1395, in Abhandl. d. Churf. Bair. Ak. d. Wiſſ. I, 225.) Adelung führt aus Rab. M. durscufle, an, und meint, es ſollte dürscufle oder dürstufle heißen; eher möchte es driscufle heißen müſſen, thriskulla, Schwd., von dreſchen, treten, Wachter, und Schwelle: Auftrittſchwelle.

drieſſen, draiſſen, klagen, jammern, SW.

triſchacken, 1) eine gewiſſe Art Kartenſpiel, i tre sciacchi, It.; 2) derb abprügeln: letzteres anſpielend auf dreſchen. (WW. Elſ., Oeſtr.)

driſtunt, dreimal, Ag. StB. Schlage, wup, wird dagegen für die Uhrenſtunde gebraucht: vmb vier ſchlage, veber vier ſchlage, a. e. Brandenb. Hochzeitordn. in Kinderling u. a. für deutſche Sprache, Berl. 1794, 8.

driz, aiz.

drochtel, drobel, drobeln, ſ. draudel.

trotteln, zaudernd gehen, langſam arbeiten, Ulm. im Augmentativ von tröbeln, zaudern. — trotſch, m. Zauberer.

drotſch, drotſchel, drutſchel, f. dicke, jedoch hübſche, liebwerthe Weibsperſon (Od.). — drotſchig, adj. daſſelbe. Nach Wachter ein Diminutiv von Traut, Freund, Freundin, Vertraute; jedoch ſcheint das Wort zugleich den Begriff des Dicken, Breiten auszudrücken. Sehinan (woraus die Araber die zur Seife gebrauchte Aſche verfertigen) iſt ein drauſchelechts dickes gewächß, Raumolf. Im Franz. drus kommen beide Bedeutungen zuſammen: denn es heißt Freund, Liebhaber, und nach Jean-François in ſeinem Vocab. Austras. p. 47 auch fett.

trotſchnaß: ganz, bis zum Triefen naß, traufnaß.

trog, trohe, ſ. trech.

trögel, m. Einſammlung von Eiern, Mehl u. a. Victualien. Im nördlichen Theile von Schwaben iſt eine ſolche Sammlung für die Schullehrer, zum Theil auch für die Pfarrer noch immer herkömmlich. Der Name und die Sitte mag von unter dem Namen Kirchentracht, Kirchenbrod auf den Altar gelegten Opfern entſtanden ſeyn. In Baiern gehört der dritte Theil deſſelben dem Meßner, ſ. kirchtrühte bei Westenrieder.

trögeln, unmerklich viel Wein zu ſich nehmen; die Kleinform von trinken, welches Wort auch im Dän., Schwed. u. Isl. ohne n iſt.

droh, m. Einwurf, Widerſpruch: Si was gar an allen dro Gehaiſſen ſicherlichen hero, LS. XLV, 79.

drol, droll, m. Schelm. Wt. dróle, Frz. Ehemals bedeutete es Geſpenſt, Teufel, tröll, böſer Geiſt, Isl. — drölerei, f. Betrug. (thrölſucht, Raubſucht, ſ. Peſtalozzi Lienh. u. Gertr. III, 355.)

trolen, rollen, kugeln, SW.

drollernen, pl. eine Art Kirſchen, Amorellen. — winterdrollen, Herlinge: die vätter haben winther drollen geeſſen, Spr. J.

ge-trompt, zertrümmert: vil der ſper die warn getrompt zu klaynen ſpreiſſen, Mörin Herm. v. S. 59, a, a.

drönsgen, ſ. trehnſen.

troſtle, 1) ſicher, getroſt; 2) allgemach: geh, komm troſtle, SW.

be-trübt, beſeſſen, bezaubert, Ag. (Bair.) Eigentlich betrütet, von Trut, Hexe, Drud, Geſpenſt, Bair. — be-trübt, vom Teufel beſeſſen, SW.

tropfel, m. Unwiſſender: da von ſo hat myn munt bericht Von mynem herzen diß gedicht Vnd hat vermiſcht dar in latin Allen tropfeln gar ze pin, LS. XXIII, 46.

drü nü, drüber hinein, außerordentlich, über alle Maaßen: ſein Vermögen iſt nicht drü nü, Leonb. — drüber dürre, drüber nein, ebendaſſelbe, SW.

truche, truhe, ſ. trech.

truche, f. Truhe, ſ. Trech. Vmb 3 Raißtruchen (coffres) vnd ain ſeßel 6 fl. Kaufb. Inv. v. J. 1480.

truchſeß. Dieß iſt der Name der berühmten Dynaſtenfamilie der Truchſeſſe von Waldburg in Oberſchwaben, deren Oberhaupt den Fürſtentitel trägt, und von welcher Pappenheims durch ein erlauchtes Glied dieſes Hauſes mit urkundlichen Beweiſen bereicherte Chronik der Truchſeſſe (2 BB. in Fol. Memm. u. Kempten 1777 u. 1785.) manchen berühmten einflußreichen Mann und viele für die Vaterlandsgeſchichte merkwürdige Thatſachen aufweiſt. Ich halte ihn für einen und ebendenſelben mit Droſt. Dieſen leitet Leibniz von trot, droit, imperium her, ſ. Felleri Mon. Ined.

p. 598., welches mit Jhre's Ableitung von drott, Herr, übereinstimmt. Der Stamm von Droſt ſcheint aber eher in Treue trauen, to trust, Engl., geſucht werden zu müſſen: trusted, fidelis, zuſammengezogen Droſt, ein Getreuer, Vaſall. Auch in drudis, drudas, daſſelbe bedeutend, iſt Trauter, Vertrauter, nicht zu verkennen. Von B. Heinrich von Augsburg ſagt des h. Ulrichs Biograph: drudes suos donis congruis sibi complacere sategebat, ſ. Welseri Opera p. 572. druzzi wird durch clientias, clientelas, Dienſtmannenverhältniß, überſetzt, D. Gl. Rab. M. ap. Eckh. II, 973, a, und in einem Fränkiſchen Kapitular v. J. 858. bezieht ſich in der Stelle: sine solatio et comitatu drudorum et vassorum, das Comitat auf die Vaſallen, völlig in dem Sinne, wie dieſes altdeutſche Inſtitut von Tacitus, Germ. c. 14. beſchrieben wird, solatio aber auf drudorum: Solatium, Hülfe, Troſt entſpricht den drudis, den trusted, wie comitatus den vassis; beide, drudes und vassi, ſind fideles. Wie nun drotsed, drossard aus trusted entſtanden iſt, ſo konnte letzteres leicht, und um ſo mehr in Truchſeß, Trugſeß, Truckſeß übergehen, als das Stammwort Treue auch im Gothiſchen, Schwediſchen und Isländiſchen einen Gaumenbuchſtaben enthält: triggwa, trygg, trogon, tryggus. Der Hauptgrund der bisherigen, nach meiner Ueberzeugung unrichtigen Ableitung, die man in Adelung nachſehen mag, liegt in der Lateiniſchen Ueberſetzung der Worts, in dapifer, deſſen Bedeutung: der Speiſe aufträgt, auf die Ableitung von Truche führen mußte. Und wie könnte man beſtreiten, daß Truchſeß dieſe Bedeutung ſchon frühzeitig hatte? Nur ein paar Beweiſe hiefür! trut saz, discophorus, qui cibum apportat, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 987. Oben was gestechet dar in (im Helme) Ein schuzzel von golde, da bi man wizzen solde, Daz er da truhsaezze was, Wig. 3902 fgg. Aber das Speiſeauftragen war nur Eine der Dienſtwürden der Getreuen, der trusted, an den Höfen der Großen; ihr Name bezeichnet den Inbegriff mehrerer für ehrenvoll gehaltener Verrichtungen. Erſt ſpäter, als der Name trusted, drotset in Truchſäß verunbeutlicht worden war, verſtand man unter demſelben den Würdeträger, der jetzt mit dieſer Benennung bezeichnet wird. Eben ſo ſind die Amtsnamen Ammann, Schultheiß, Vogt u. ſ. w. erſt nach und nach von allgemeinern Bedeutungen in beſondere übergegangen, ſo wie dagegen beſondere bisweilen in allgemeinerer Bedeutung genommen wurden: Mönche nennt Stryker Gottes Schenken, d. i. Diener Gottes, ſ. SO. s. v. gottes schenken.

trûtilachti, ſ. Traute, Geliebte: Die trûtilachti gar Erſüfzt vz herzengrund, LS. XXXII, 108. ſ. trutelecht in SO.

drutſchel, ſ. drotſch.

truhg, m. Weinmoſt, der nach dem zweiten Preſſen von der Bütte abfließt, der ungekeltert abläuft, folglich der beſte, heißt Vorlauf,

und der nach dem erſten Preſſen, folglich der von mittlerer Güte, Vorſchuck; was vom Truhg zurückbleibt, wird Treſter genannt. Dem erſten Anſcheine nach ſtammt Trugh von drücken, aber aus ſeiner Bedeutung eines unnützen Ueberbleibſels iſt mit größerer Wahrſcheinlichkeit eine Verwandtſchaft mit drug, nichtswerthe Sache, Engl., Trug, Bodenſatz in den Bienenſtöcken, dregs, Engl., dregg, Isl., drabbe, AS., Hefe, druosina, amurca olei, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 983, Treſter, und τρύξ, junger, ungegohrner Wein, Treber zu vermuthen.

truglehrer, m. Sophista, Vocab. Mscr.

trühen, gedeihen, fett, ſtark werden (Schwz. Elſ.). — trühaft, was ein gutes Wachsthum hat, SW. Dru, Frz., to thrive, Engl., dringr, reichlich, fruchtbar, throaz, wachſen, Isl., tieren, wachſen, gedeihen, Holl. τρέφειν, ernähren, ſind verwandt.

drui, drei.

be-drucken, ſchwächen, Ag. Bib. 1477. — drucker, m. dem man nur ſchwer ein Geſpräch abgewinnen kann, entweder weil er trocken iſt, oder weil man die Worte aus ihm oder er aus ſich herauspreſſen muß. — druckerle, n. der Alp, incubus, ἐφιάλτης; der Deutſche, Lateiniſche und Griechiſche Name erklärt ſich von ſelbſt, und es möchte bloß noch das verwandte ellyl, Geſpenſt, Wales, anzuführen ſeyn. — Drucken iſt ein verbum factitivum von tragen: denn es bedeutet tragen machen.

truckenlich, betrüglich: Gern, ſprach die Mörin truckenlich, Herm. v. Sachſ. 17, a, a. S. tragenheit in SO.

trühlen, ſ. trielen.

trull, f. dicke, runde Weibsperſon. (vulva, Engl.) Trollen, Trillen bedeutet drehen, wälzen, folglich enthält es auch den Begriff des Runden.

trumpel, unzüchtige Weibsperſon: jr ſogt wol darbei Manch vnnütz Pfaff hab trumplen drei In ſeinem hauß, als man dann ſagt, Mörin Herm. v. Sachſ. 34, b, b.

trumpelnoune, f. Beguine, Vocab. Mscr.

trumpf, m. ein plumper, grober, bäuriſcher Menſch; auftrumpfen, ſchwer zu beantwortende Fragen, ſchwer zu widerlegende Vorwürfe machen; von Trumpf im Kartenſpiele.

trumm, n. 1) ein abgeriſſenes Stück Faden; 2) Anfang oder Ende eines Fadens, wo man wieder anknüpft; daher die bildliche Redensart: er kann das Trumm nicht finden, er weiß ſeinen Vortrag nicht anzufangen, oder wenn er abgeriſſen iſt, nicht wieder anzuknüpfen; 3) der obere Sitz, der Ehrenplatz: das man in ſetzt auß herren drum, LS. LVI, 7. Mit truncare verwandt.

trümlen, trumſlen, wanken, taumeln. — trumſel, m. Schwindel; trumlig, trumſelig, trümlig, trümſelig, 1) wankend aus Schwäche, Schläfrigkeit, Schwindel oder Berauſchung; 2) Bran-

sen in den Ohren fühlend: es ist mir trumselich, Heidenh. Mit tremere, tremulare verwandt.

trün, traun, wahrlich: ja trün das ist ja by trün red ichs, Nith. Ter. Hier ist die von Adelung für dunkel gehaltene Ableitung von traun ganz klar gemacht: bei Treue, bei meiner Treu, ma foi statt par ma foi; dieses Versicherungswort lautet tra im Schwed. u. bei Horneck c. 570, im Laurein trewe, s. Nyer. Symb. p. 60, und truwen in Wigal. 5884., durch beide letztere Formen wird jene Ableitung bestätigt. — entraun, ach doch: entrawt neyn, Mörin Herm. v. Sachs. 36, b, a.

trünnig, flüchtig: ein trünniger Schuldner, Ulm. Stat. Leg. Alem. c. 9. Jetzt ist abtrünnig einer, der sich einer Verbindung losmacht.

trunkenbolz, s. bolz.

trüsch, s. trausch.

truschel, f. eßbarer Schwamm, Frischl. Nomencl. c. 26.

er-drüsten, verdrießlich machen, erzürnen: er hat mich arg verdrüstet, er hat mich sehr erzürnet, Ulm. Dieses faktitive Zeitwort fehlt der hochdeutschen Sprache. Hieher gehört auch entrüsten, und nicht zu rüsten, eigentlich en-drüsten, oder ent-drüsten. Folgende Stelle mag die Behauptung beweisen: ihm (dem Prediger Sam, der die Kirchengebräuche zu gach umstoßen wollte) soll geboten werden gemach zu thun und sich die Baut (das Warten) nicht entrüsten zu lassen, RPr. v. J. 1524. Es ist mit δρόος, Geräusch, verwandt und bedeutet etymologisch: mit Geräusch fortstoßen oder fortgestoßen werden.

truzzen, seinen Unwillen über Jemanden durch Mienen oder dadurch zu erkennen geben, daß man nicht mit ihm sprechen will. Es ist nicht, wie Adelung zu meinen scheint, ein Synonym von trotzen; in Schwaben wenigstens werden beide genau unterschieden: er hat mit ihm getrutzt, er wollte ihm kein freundliches Wort geben, er hat ihm getrotzt, er hat sich ihm muthig entgegen gestellt, er hat ihn kühn herausgefordert. — truzzig, 1) der ein saures, unfreundliches Gesicht macht; 2) unangenehm: truzzig Wetter, Wt. u verliert, an Partikeln angehängt, gerne seinen Vokal, insonderheit wenn gleich darauf ein Vokal folgt: wennd', daßd' ein Esel bist, So in Herm. v. Sachs. Mörin: daßt eyn Ritter bist, 1, b, b.

üben, brüben, s. doben.

uppel, dupper, duppelicht, s. tapp.

upf, m. 1) Punkt; 2) Fleck. — dupfet, 1) fleckicht; 2) pockennarbicht. Die große Verwandtschaft dieses Worts s. in Beil. VIII. hier nur Folgendes: Daß es verwandt ist mit tingere, färben, erhellet aus bedyppan, bedipt, gefärbt, AS.; ferner mit decken: deagen, färben, AS.; mit tünchen, duncken: dunchunga, litura, Gl. Lind. mit to die, färben: kazéhot (kadéhot), fucatus, tinctus,

Gl. R. M. zawa, tinctura, Gl. Doc. Zawer, Schönfärber, ſ. Decen in Wien. Jahrb. d. Litt. VIII, 200.

tübingen, Univerſität und Oberamtsſtadt in Würtemberg, ehemals tuingen, tuoingen, tuwingen, ſ. Hess Mon. Guelf. p. 40. 44. 46. Ein miles Fridericus de Twingen kommt in einem Söflingiſchen Nekrologium vor, welches Herr Prof. Beeſenmeyer in Ulm beſitzt. Der Name ſtammt vermuthlich von Wingen, Wengen, Wangen, winja, Ulf.; Aue, mit vorangeſetztem t, wie Twiel ſtatt Wiel, Weil. Hug ein Twinger, von dem der Tanhuſer preist, daß er mit dem jungen Helden von Albenberg manch Herrenwerk verrichtet habe, ſ. Minn. II, 64., iſt ein Pfalzgraf von Tübingen, deren mehrere Hug hießen, z. B. im J. 1125 Hugo comes de Tuingen in Neugart Cod. Al. Dipl. nr. 845., und keineswegs ein servus publicus, wie das Wort twinger, als komme es von zwingen her, in SO. erklärt wird.

für-tuch, n. Schürze; mit decken, tegere, verwandt, wie τεῖχος, die ſchützende Mauer, und τεῦχος, Zeug, Waffe.

dudern, ſtottern. — duderer, m. Stotterer. — geduder, n. das Stottern; es iſt das Wort ſtottern ohne Ziſcher, und ſteht mit dattern, zittern, in Verwandtſchaft. (dadern, Oeſtr.)

dutte, f. düttle, n. was in eine ſtumpfe, kegelförmige Spitze ausläuft: 1) weibliche Bruſt und Bruſtwarze; 2) Saugröhrenglas für Kinder, künſtliche Bruſtwarze; 3) keilförmig zuſammengelegtes Papier, um Sachen darein zu thun, die aus mehrern einzelnen Stücken beſtehen. — dütze, m. Saugbeutel, Ag. — dudel, f. Blasinſtrument (tudel, Mundſtück an einer Schalmei, Span.). — dudeln, kunſtlos auf einem Inſtrumente ſpielen (düten, auf dem Horne blaſen; Gutte, Krämerdütte, bedeutet in der Schweiz ein Blashorn); 2) viel trinken. Außer den bereits angeführten Verwandten bemerken wir noch folgende: τιτθός, τιτθίον, Bruſtwarze, tuit, Holl. tuyeau, Frz. Röhre, Pfeife, tetö, tetey, Spitze, Gipfel.

zu-tüttler, m. Schmeichler, parasitus: Gnato der ain zutüttler was oder liebkaller, Nith. Ter. — zuditler, ebendaſſelbe, Frischl. Nomencl. c. 70. (alle Flattierer, Schmeichler, Verräther, Kalthanſen, Augendiener, Suppenfreſſer, Zutitler, Ohrenbläſer, die zwei Zungen in einem Maul haben, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. VI. 37.) — zuditelung, f. Schmeichelei, eb. Gehört zu ta(n)gere, θίγειν, berühren, und iſt begriffsverwandt mit palpare, kann aber auch von düte, Blasinſtrument, hergeleitet werden, und einen ſolchen bedeuten, der Jemanden mit angenehmer Muſik empfängt.

düfig, diefig, 1) kellerfeucht, Kfb.; 2) unwillig, Ebing. (bedüft, traurig, Oeſtr.) S. die Verwandtſchaft dieſes Worts in Beil. VIII.

düfig, diffig, hurtig, fleißig, ſ. tapfer.

thühe, f. Schenkel, Steinh. N. S. thig, Engl. S. thiche in SO.

thui, f. die, fui, ſie, Ulm. Vormals diu.

duck, m. Tücke: einem einen Duck thun, einem einen heimlichen Streich ſpielen; verduckelu, verheimlichen, Tüb. Ag. — duckes, m. verborgener Ort: es geht in Duckes, es geht verloren; 2) Nebenſache: es fällt in Duckes. S. Beil. VIII.

ſich ducken, ſich neigen, bücken (OLauſ. Oeſtr. daucken, Holſt.); — dukker, m. Bückling, Ueberk. — ducks, bucklicht; δύω, δέδυκα, ich gehe unter, ſinke; tauchen, unterſenken, ſind die nächſten Verwandten; es ſcheint die Intenſivform von einem verloren gegangenen Diegen zu ſeyn, wie bücken, ſich ſchmucken, von biegen, ſchmiegen. S. Beil. VIII.

dulde, f. Geduld: Conrad Vergen zu bitten, das er die ding ſiner arbaitt coſtens vnd lons halb dulde haben wil, Abſch. d. ſchwäb. BStädte v. J. 1470.

dule, f. mit Fingern eingedrückte Vertiefung im Weichen (Schwz. dölle, delle, Elſ. Heſſ. Henneb. Weſtph.) — Dillſtein, Dulſtein, der tiefſte Stein, Mittelpunkt der Erde, ſ. Altd. Wäld. II, 214. Vgl. dole.

dull, f. 1) Dohle; 2) liederliche, auch abgeſchmackte Weibsperſon Wt. Geſchwätziger als ein Dull, Ch. Sutor.

tummel, m. 1) Schwindel; 2) Rauſch; 3) Lärm; folglich was Taumel.

dumper, verdumplen, verdumlen, ſ. diemer.

thun, 1) lärmen: der, das hat thaun, der, das hat gelärmt; 2) laſſen: tuw dich ſchawen, laß dich ſchauen, Heinr. v. N. ſ. iſtig; 3) warten, pflegen: den Kranken, den Pflanzen thun, SW.; 4) zureichen: es thuts, es mags nicht thun; 5) machen: wie ich dich z'mug thun geſunt, LS. XXXVIII, 292; 6) in die Lage verſetzen: er tätt die lüte ſtille ſtän das ſi ſich nit mochten geregen, Leg.; 7) Verweiſe geben: er hat ihm ſchrecklich gethan, er hat ihm heftige Verweiſe gegeben; ſich thun, tauglich, paſſend ſeyn: es thut ſich, es paßt; das Thun, Gewerbe, Geſchäfte: das iſt ein Thun, er hat ein großes Thun, er hat ein gutes Gewerbe; Ein Thun, einerlei, daſſelbe. — abthun, 1) Geflügel in der Küche tödten; 2) hinrichten — anthun, ankleiden — ſich aufthun, Aufwand machen, ſich große Dinge anmaßen — austhun, durch ſeine Vorzüge Jemanden übertreffen und vergeſſen machen — dafür thun, hindern: ich will ihm ſchon dafür thun, ich will ihn außer Stand ſetzen; — einthun, 1) einen Knecht, eine Magd in Dienſte nehmen; 2) den Leuten das Haus zu unerlaubten Zuſammenkünften öffnen; 3) Jemanden beerben; — verthun, 1) verderben: verthu mir die Sach nicht, verderbe ſie mir nicht, Ulm. 2) verſchwenden; — ungethan (aundaun), 1) widrig im Geſchmacke, z. B. Moſt; 2) der ſich nicht recht zu benehmen weiß; 3) mit dem man nichts anzufangen weiß. — unthuner, m. ein ſolcher Menſch. — thunloſigkeit, f.

(daunloſigkeit) Unthätigkeit, im Ries. (Dieſes Wort für Tonloſigkeit zu halten, möchte für die Volksſprache zu koſtbar genommen ſeyn.)

dunten, ſ. doben.

dungleget, ſ. Ort für den Miſt.

dunk, ſ. Weberkeller. (OD.) Tunch, textrina, Gl. Fl. der tiefen helle tunk, Gold. Schmiede, ſ. Kolocz Cod. S. 7. dungeon, a prison subterraneous, Sher. donjon, Frz. Plinius H. N. XIX, 1. bemerkt, daß die Deutſchen in gegrabenen Erdhöhlen zu weben pflegen. — dunkeſel, m. Kellerwurm; ὄνος, Aristot.

dunkein, m. ein Menſch, der nichts mitmacht, ein Sonderling.

dunken, in der Redensart: er iſt ums Dunken kleiner, größer, es iſt kaum zu merken, daß er kleiner, größer iſt.

dunker, ſ. ducken.

dunkes, n. eine Art mürben Backwerks; Brod, das man eintaucht.

dunſt, m. 1) dünner Nebel, Baling. (Dunſt ſtammt von dünn); 2) Stoß, Schlag: da von er mengen ſtrengen dunſt Euphie mit grimmer bitterkait, LS. XXIV, 6 und 268; der Kolocz. Cod. hat dafür blut runſt, S. 278. — dunſtloch, n. Schweißloch, porus, Vocab. Mscr.

dur, durch, duraus, durane, überall, dure, hindurch, durnein, dureine, durch und durch (Schwz.), durabe, ganz hinab, durauf, ganz hinauf, durummer, allenthalben, derdur, hindurch.

über-thüre, ſ. Vorhäuschen an einer Thüre, Ag. einthürig, zweithürig, was eine, zwo Thüren hat, z. B. ein Kaſten.

er-duren, ſ. er-dauren.

dürftele, n. ſchwächliche, kraftloſe, kleine Perſon. — dürftig, krank, ſiech: die dürftig Stub, ein großes Krankenzimmer im Hoſpitale zu Ulm; das maul vnd der fleck wirt zu ainem loch vnd fulet das flaiſch vnd wird ain ſchad druß, den niemant hailen mag, das der menſch muß zu ainem dürfftig werden, Leg. Die Dürftigen, diejenigen Armen, welche in den Hoſpital aufgenommen werden, ohne etwas hinein zu bringen, entgegengeſetzt den Pfründnern, die ſich für eine Summe Geldes in demſelben einkaufen und nach Verhältniß des Eingebrachten eine beſſere Koſt, auch wohl eine wöchentliche Geldzulage erhalten, Ulm. Mm. u. a. O. Dieſe Einrichtung, vermöge welcher betagte Bürger und Bürgerinnen ſich um die Einlage eines Kapitals für ihre alten Tage ein ſorgenfreies Leben erkaufen konten, hat die neuere Zeit aufgehoben.

türkenbund, m. Gußmodel für ein Hefenbackwerk, wegen ſeiner Aehnlichkeit mit einem Turban ſo genannt.

türkheim, Name mehrerer Ortſchaften in Schwaben, auch in Baiern und am Rhein. Turegum ſcheint verwandt zu ſeyn, und der Name

von Thur, Dur, dur, Bret., dur, duwr, Wäl., dour, Cornwäl., Waſſer, hergeleitet werden zu können. In der Schweiz heißt ſprudeln noch jetzt tſchuren; bekannt ſind die Flußnamen Thur, Duero, Dora bei Turin, Adour in Frankreich; auch der Guadalavir, oder nach Jſ. Voß (ad Melam, v. Ed. Gron. 1722, p. 492.) der Rio de Carleta wurde Thuria, noch ein anderer, der in das ſchwarze Meer fließt (in Geogr. Rav. IV, 5, ib. p. 773.), Tyram genannt. Da es aber auch Ortſchaften dieſes Namens gibt, welche nicht am Waſſer, ſondern, wie z. B. Türkheim im Oberamte Geißlingen, auf der Höhe liegen, ſo mögen dieſe ihren Namen von dem durch viele Sprachen verbreiteten Tauer in Kärnten, Salzburg, Tyrol, Tor, Tyr, Tur, Höhe, Berg — θειρη, Hügel, Taurus, Monte Toro auf Minorka, tyrses nach Dionys von Halikarnaß bei den Griechen und Tuskern Mauern und Burgen, Tyrol, Thüringen, Gebirgland, Gibral-tar, Thurm erhalten haben; turgere iſt verwandt.

dürlizen, ſ. dirlizen.

turmel, dormel, m. 1) Schwindel, Taumel, daher thurmelicht, ſchwindlicht; mit tourner, tourbillon verwandt; 2) Schlaftrunkenheit; durmen, durmeln, ſchlummern; dormire.

durnen, donnern, Wt. Alh. — durnblick, m. Blitz, Leg. — Durnſchlag, m. Donnerſchlag, eb. Der Name des nordiſchen Donnergottes Thor iſt in dieſem Worte vernehmbar.

turnieren, lärmen, lautähnlich mit durnen, donnern; verturnieren, verderben, zerreißen; tournàn, distaurnan, reißen, Ulf.

turnofen, durofen, m. Bratkachel im Ofen, Bal. SW. Vermuthlich ſ. v. a. Durchofen, weil die Kachel durch die ganze Länge des Ofens läuft.

durſchlechten, pl. Kinderpocken; vielleicht weil ſelten ein Menſch davon frei geblieben iſt, etwa wie, nach Meurs. Gloss. Gr. Barb. p. 505, und Sieber, die Peſt bei den Neugriechen wegen ihrer Allgemeinheit Panukla, die Allbekannte heißt, wofern anders, da man gewöhnlich durſchlachten ſagt, das d nur der Artikel iſt: denn die Krankheit, oder wenigſtens eine ähnliche, heißt ſonſt Urſchlacht: rote oder Barpel (ſo werden ſie nach SO. in Straßburg noch jetzt genannt, vermuthlich von varius) oder die urſchlacht, variola, Vocab. 1482. in Heum. Opusc. p. 461. urslaht vel werna, varius, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 984. — durch ſchlechts, allgemein, für immer: yedes arm menſch zu vndersuchen, ob es nu bis zu pesserung ſeiner kranckhait oder ſunſt durch ſchlechtz in das Spital aufgenommen ſey, Ulm. Verordn. v. J. 1491.

durſten, gethören.

thürstüdel, m. Thürpfosten, Ag. Bib. 1477.
durwadlete, f. die Krankheit des Durchlaufs.
duus, dusel, s. taus.
dusel, f. Ohrfeige, dusen, duseln, duschen, schlagen, düsseln, stoßen, schlagen: hört doch nur den Kammerjunker düsseln an ihr Schlafgemach, Schiller. — kirchendußler, m. der Meßner, der die Hunde aus der Kirche jagt, unter der Predigt Schlafende aufweckt u. s. w. Wt. (Nach Schubert ist auch in Schweden noch hie und da hiezu ein Mann aufgestellt, welcher Stoet genannt wird, weil er die Leute mit einer Stange stößt.) Vgl. däsch, tausen und duzen; verduschen, tüchtig schlagen, beohrfeigen; duzen, mit den Köpfen, in Scherz oder in Ernst, an einander stoßen. (Schwz.) To dowse und toss, Engl. stoßen.
düschen, in einander, zusammenfahren. (Oestr.)
dusenöhrle, n. eine nichtsbedeutende, werthlose Sache: nicht ein Dusenöhrle, nicht das Mindeste, Wt. Rüdinger hält es für douzain, ein Stück von zwölf Deniers. Im Henneb. heißt es dudenierlen, welches Reinwald von deux deniers ableitet. In letzterer Form ist es lautähnlich mit dem Elf. — duttenöhrle, Spitze einer papiernen Düte.
dussäck, dissek, n. 1) Schwert, in der Fechtschule üblich, Ulm. Verordn. v. J. 1613. s. federfechter; 2) überhaupt Schwert. Das Wort ist slawisch, s. SO. und Adelung, und, wie Hantzinger, vermuthlich durch die Verbindung Deutschlands mit Böhmen unter den Kaisern aus dem Luxenburgischen Hause in unser Vaterland gekommen. In Sastrow's Leben heißt es Taßhack.
dussen, s. doben.
düsten, verdüsten, s. taus.
tusig, tausend, Wt.
duzen, s. dusel.
über-düzzen, s. taus.
twiel, hohentwiel, abgetragene würtembergische Bergfestung unfern des Bodensees, nach Leibnizens Vermuthung von ihren zwei (two) Bergspitzen so genannt, s. Collect. Etym. I, 145. Wenn nach Cicero Orat. c. 45. bellum aus duellum entstanden, und statt bonorum auf der Scipionischen Tafel duonoro geschrieben ist, s. Michael. de orig. ling. p. 475., so könnte Twiel aus Bühl, Erhebung über die Ebene, Berge, entstanden seyn. Aber mit besserem Grunde ist es für das in ein Appellativ übergegangene Weil, Weiler, Wiel mit vorangesetztem Dental zu halten: weilen, to dwell, wohnen, Engl., tuuala, duala, mora, Ottfr., Kero, twalen, sich verweilen, Minn. II, 171. an duol, sine mora, s. Ihre unter an, twal, das Verweilen, Zögern,

ſ. Alld. Wäld. II, 41. do wart des twellen mit lang, es ging geſchwind, Liederſ. LXXIII, 154. Die Voranſetzung eines d oder t vor w war in den germaniſchen Sprachen und Mundarten nicht ungewöhnlich: die twerender Nacht, Erfurt. Stat. in Walchs Beitr. II, 23. Vermuthlich entſtand ſie aus der Partikel it, welche eine Wiederholung oder eine Verſtärkung ausdrückt, bisweilen aber mag ſie nur aus einem Tauſche gegen den Ziſcher entſtanden ſeyn. Vgl. zwagen und zwei.

eben, eine Partikel, gebraucht, um einen Satz mit ruhiger aber bestimmter Zuversicht zu bestätigen: er ist eben nicht recht klug, man sage, was man will, es ist eben noch gar kalt, so sehr man Wärme wünscht. Zuweilen drückt es den Grund einer Behauptung aus: weil er eben ein Narr ist, darum hat er so gehandelt, eben so mehr, eben so gut, lieber, vollends: ich will es dir eben so mehr geben, sagen, thun u. dgl. SchH. Es ist mit dem süddeutschen halt, halter sinnverwandt, und wird häufig da gebraucht, wo die Griechen γάρ zu setzen pflegten. Das e lautet hier wie ä und das Wort wird dadurch von eben, glatt, plan unterschieden: der Weg ist äben doch nicht recht eben.

ver-eben, ausgleichen: die haut vns entschieden verebent vnd veraint, Urk. 1360. — **ebenbild**, u. Beispiel: damit er niemand ärgerlich oder zum bösen ebenbild sey, Ag. Zucht- und Polizei-Ordn. v. J. 1553, Bl. 10. — **ebennächtig**, äquinoctial; evennagtlyg, Holl. Die Römer hatten auch nur aequinoctium, die Griechen aber ἰσημερία und ἰσονύκτιον.

eber, äber, 1) leer, entleert, a. von lebendigen Geschöpfen, Wt.; b. von Feldfrüchten, Kfb., c. von Schnee im Frühjahre, Mm. Bd. (aber, Schwz. Bair.); 2) still; 3) nüchtern, Wt. Ulm. — **ebere**, f. Stelle am Ufer, wo das Wasser stille steht, Ulm. Das Wort ist alt und verbreitet: Auf dem Schnee und auf dem Eber (überall) Wird mir mein Sachen weger, s. Altd. Wäld. III, 109. ez wär äber oder fne, Parz. v. 3562. Es ist so schön appa, sand d'Alma so grün, der Schnee ist weg, die Hochwaiden sind grün, s. Radlofs Musterf. I, 82. — **ôbarn**, aufthauen, Oestr., aebban, austrocknen, aebung, Ebbe, aebera, aebere, aeber, aufgedeckt, offenbar, AS. Wachter leitet das Wort von aben, deficere.

epper, jemand. — **eppen**, etwa. — **eppes, eppis**, etwas: hât der eppen epper eppis thân, thaun, hat dir etwa Jemand was gethan? — **eppeher**, irgendwoher. — **eppehin**, irgendwohin. — **eppewahr**, gewiß wahr, ja eppen, ja wohl, als beruhigende Bejahung; wird es aber fragweise ausgesprochen, so drückt es eine Bezweiflung oder Verneinung aus: meinst Du etwa? — **etwän**, Jemand. — **epsch**, etwas, Bd. — **ebschmar, eabschmer, oischmets, oitschmets**, irgendwo, irgendwohin, Alb. — **eppethin**, irgendwohin. — **g'eppethin, gehen**, Besuch geben: komm auch zu mir geppenhin, besuch mich auch, Ulm. Wt. Eittvört, Jemand, Isl.

echt, echter, s. ächt.

et, it, nicht, οὐ, οὐκ ohne das präfigirte n, wie οὖν und nun.

et, 1) Adjectiv-Endigung, a. statt icht: drecket, specket, bräunet, b. statt isch: narret; 2) Substantiv-Endigung, a. der Zeit: Heuet, Äret, brachet, wie Monat; b. des Orts: Kopfet, Kopfnet,

Fußet, Fußnet, der Ort, wo der Kopf, die Füße im Bett liegen, Stricket, Nähet, der Ort, wo Stricken, Nähen gelehrt wird, wie Heimat; c. der Collectivwörter: Bachet, Kochet, Traget.

ett, ſ. ächt.

ettebätte, ſ. hättebette.

etten, äta, Diäten, die einem Aufſeher beim Ufer- und Waſſerbau für außerordentliche Dienſte bezahlt wurden, Ulm. Vermuthlich aus Diäten verdorben.

etten, pl. Weidengeflechte an Flüſſen, um das Waſſer zu dämmen oder ſeinem Laufe eine andere Richtung zu geben. — etten ſchlagen, ein ſolches Geflecht machen, Ulm. — etter, m. Weichbild, Bezirk der Gerichtsbarkeit, Markung, Ag. Steuerordn. u. a. O. (weiter verbreitet.) — gatter, m. Thüre von Latten oder eiſernen Stäben, um Höfe, Gärten u. dgl. zu verſchließen. — gitter, n. 1) zierliche Thüre aus Eiſenſtäben bei Kirchen, Schlöſſern u. dgl.; 2) kleine Thüre aus Latten oder Eiſendrath zur Verſchließung von Fenſtern, Kelleröffnungen u. ſ. w. — ausgattern, ausforſchen. — vergattern, erfahren, gleichſam: hinter der Verzäunung hervorholen. Die zahlreiche Familie des Wortes ſ. in Beilage X.

ettich, m. Fieber: der freſſig ettich, Freßfieber, SW., von eiten, brennen; verwandt iſt aedi, furror, Isl. und Wuth.

ettlinſchieß, Pfarrdorf im Wt., Oberamt Albeck, von der h. Ottilie ſo genannt: denn noch heißt eine Strecke in der Dorfmarkung das St. Ottilienfeld. Der Ort Ettlishofen in der Fuggeriſchen Herrſchaft Kirchberg iſt vermuthlich aus Otto, Oettlin entſtanden, welches der Name mehrerer der alten Grafen von Kirchberg war. Was das Appellativ Schieß bedeutet, welches noch in mehrern Ortsnamen, z. B. Büttelſchieß, Hagelſchieß, Eichſchieß vorkommt, iſt mir nicht bekannt.

ettmen, athmen, Ag. Bib. v. J. 1477.

egde, f. Egge, Heidenh. Aalen.

eggäs, hekkäs, hekgäis, hekgäas, f. Eidexe. Achtet man bloß auf den Laut des Wortes, ſo ſcheint in demſelben Geis enthalten zu ſeyn. Das Thier heißt egidehsa, Gl. Mons. in Schilt. Thes. III, 255. ewithessa, Gl. Th. in Eckh. II, 978. In dieſer alten Geſtalt des Thiernamens iſt keine Spur von einer Geis. Ob wegen der Volksmeinung, die Eidexe ſey giftig, der Name von Ait, Gift, oder wegen des Schreckens, den ihre fahrende Bewegung verurſacht, von egisso, ekiso, egsa, Schrecken, herzuleiten iſt, wage ich nicht zu entſcheiden; es iſt mir vielmehr wahrſcheinlicher, daß es ihn von dem geſpitzten Schwanze erhalten hat, indem ag, ak, eg, ek den Begriff des Spitzigen ausdrückt. Des langen Schwanzes wegen heißt auch eine Krähen- oder Elſterart ägerſt, Schwb., agace, Frz. und die Elſter iſt aus Agelſtür entſtanden. Die Endſylbe ehsa, esse, die in der ſpätern Form in ex übergegangen iſt, und im weſtl. SW. im

Diminutiv Essässele als Name der Eidexe gebraucht wird, ist dieselbe, welche auch in Am-eise, Ilt-is, Horn-is enthalten ist. — Merkwürdig ist, daß in Ulm ein altes, geiziges, schmutziges Weib Hekkäs genannt wird, und eine Hexe im AS. haegesse heißt. Man könnte geneigt seyn, aus diesem gemeinschaftlichen Namen beider auf eine gemeinschaftliche Eigenschaft, entweder des schnellen Verschwindens oder des Entsetzens, welches sie verursachen, zu schließen, um derentwillen ihnen derselbe beigelegt worden sey. Aber der Name der Unholdinnen hat einen andern Ursprung, der sich ungeachtet der von einander abweichenden Ableitungen desselben leicht finden läßt, wenn man wahrnimmt, daß sie sich auf einen gemeinschaftlichen Stamm zurückführen lassen. In Hagg, Haag, Hag, Schalk, (hake, Schwd.) Hagsch, Haagsch, ein verschmitztes Weib, Hexe, Hägele, Unhold männlichen und weiblichen Geschlechts, Schwz. (s. Stalder) hechizero, Hexenmeister, hechizera, Hexe, Span., hazzala, Eumenides, Gl. Th. hazzal, maledicus, Rab. M. ap. Eckh. II, 957, 1004. und saga, Hexe, Zauberin, Lat. ist eine Verwandtschaft mit hag, (welches Skinner schon ohne einen Anhängsel, Hexe, strix, bedeutet) hug, Verstand, Klugheit, hagur, klug, Isl. sagus, weissagend, sagi, nach Cato, bei den Thuskern pontifices et sacri expiatores, ἅγιος, sacer, (saker) und sagax, des Aufspürens fähig, klug, verschlagen, unverkennbar. Und da sagax von sagire herkommt, dieses aber, wie theils aus etymologischen Gründen, welche in Beil. I. entwickelt sind, theils aus einer Stelle Cicero's *) erhellet, mit sapere, und σοφοί, σόφαι, Zauberer, Hexen, verwandt ist: so dürfte auch zaubern dieser Familie angehören. Leibnizens Ableitung des letztern Wortes von toben, was durch das wendische toblatsch, Zauberer, einige Bekräftigung erhält, kommt der unsrigen in sofern nahe, als auch μανία, Tollheit, Tobsucht, und μένος, mens, der Etymologie und den Begriffen nach verwandt sind. Endlich dürfte auch Zabel, Teufel, hieher zu ziehen, und somit der böse Geist nicht nur ein Meister, sondern etymologisch auch ein Verwandter der Hexen seyn. Verstand, Klugheit, Weisheit, Erkenntniß der Geheimnisse der Natur und der Zukunft, Zauberei, Wundergabe, Heiligkeit oder Erhebung über das gewöhnliche Menschliche, Begeisterung, Extase, Manie vom guten oder vom bösen Geiste bewürkt — alle diese Begriffe berühren sich nach den Vorstellungen des Alterthums so nahe, daß man die etymologische Verwandtschaft der angezeigten Wörter, die mit dieser Begriffsverwandtschaft so genau zusammenstimmt, nicht wohl für gezwungen halten kann. Hallenberg, sich besonders an das Span. hechizera haltend, leitet es von hacio, facio — daher es

*) Sagire enim sertire acute est, ex quo sagae anus, quia multa scire volunt, et sagaces dicti canes, Div. I, 31. Acute sentire ist aber nichts anders als saporem acutum habere, acute sapere.

auch fechizera heißt, her: denn im Mittelalter heißen die Zauberinnen facturae, S. DC., Schwedisch wurden sie görninger, von göra, machen, genannt; bei den Griechen hieß μάγγανον eine Maschine (Mang) und Zauberei: s. de nom. Luc. et Vis. p. 45. Der Sprachkenner wähle! Kant treibt Scherz, wenn er Hexe von hoc est corpus meum ableitet.

egten, s. ächtzeit.

eger, f. Fluß im Rieß und im Bayreutischen. Scheint zum Stamme aqua zu gehören. Vgl. ach und ehingen.

egerte, s. agert.

egli, m. der gemeine Bars, perza fluviatilis, wenn er erwachsen ist; er heißt auch Rauegel, Stichling, Schaubfisch, und im ersten Jahre Heuerling, im zweiten Ferndling, BS. Egli und Stichling, genannt von seinen Stacheln.

eglofs, eine Herrschaft, ein Dorf und ein Bergschloß an der Argen, sonst Meglofs genannt, wie die Ortenau, vormals Matenau hieß, s. Urk. v. J. 763 in Neugart C. D. Al. et Burg. I, 42., s. Beilage XL

ehehaften, eheleutergyst, s. e, ehe.

eherlen, Geschenke? das Eherlen holen an Fastnacht wird in e. Ulm. Verordn. v. J. 1642 verboten. Ehrung wenigstens bedeutet Geschenk.

ehingen, Name mehrerer Städte und Dörfer in Schwaben und Franken, und wie ähnliche Ortsnamen Ehestetten, Ehegarten, Eheleiten, Ehesberg von ihrer Lage am Wasser so genannt, und daher verwandt mit den Appellativen aha, aqua, und mit dem Flußnamen Echaz, die in den Neckar, Egge, Eger, die in die Donau, Ehe, die in die Aisch fällt u. s. w.

ehschwing, n. das gröbste Werk, s. Fr. Xav. Bronners Leben I, 1 B., vermuthlich s. v. a. Abschwing; asuuinga, quisquiliae, s. Nyer. 186. und Doc. Misc. Zusätze p. 24.

ei, über dessen von ai verschiedene Aussprache, s. Beilage III. Hier ist nur zu bemerken, daß dieser Diphthong in mehreren Hauptwörtern, die sich auf eit endigen, in ein kurzes, nach a hinziehendes e übergeht: Arbet, Faulket, Kranket, Währet, Gwohnet. Dieß gilt jedoch nur von solchen Wörtern, in welchen eit der Stammsylbe unmittelbar angehängt ist.

eibach, Flüßchen, das in die Fils, eiach, aich, eich, in den Neckar, aich, in die Elzach fällt. Ei ist ein alter Name für Wasser, und nur ein anderer Laut statt a, aa, s. Wachter.

eibe, f. ein gewisser schreiender Vogel im Algöw, s. Wachter. — eiber, m. Storch, Wt. (Adebär, NSächs.)

eibe, f. Armbrust mit hölzernem Bogen, für Knaben, Baling. den jungen Knaben, die mit den Eiben schießen, Soll den Sommer alle Sonntag ain batz zu vortail gegeben wer-

den, Ulm. Verordn. v. J. 1531. Vermuthlich verfertigte man solche Bogen aus Eibenholz. Hieher möchte y-bogi in der Edda, Bogen aus Eibenholz, gehören, da es wahrscheinlicher ist, daß es aus yb-bogi, als aus yr-bogi entstanden ist, zumal da yr schon für sich einen Bogen bedeutet, s. Gloss. Edd. II, 850.

eichelweis, zu gleichen Theilen: sie soll mit seinen Kindern erster Ehe Aichelenweis erben, a. e. Ulm. Heirathsbr. v. J. 1473. in Aichelweis theilen, Eb. sie soll mit den Kindern erster und zweiter Ehe in gleichem Erbtheil stehen, Eb. Aus dieser letzten die beiden ersten erklärenden Stelle erscheint die von Schilter, Adelung und Oberlin angenommene Bedeutung, ganz, völlig, als unrichtig. Es ist demnach die aequalentia, divisio hereditatis vel bonorum per aequales partes velut aequa lance, s. Spelmanni Gloss. Archaeol. p. 71., und das Wort ist mit Eiche, Flüssigkeitsmaaß, aequus, agina, Wagenbalken, woran sich die Zunge bewegt, Fest., und εἶκος verwandt.

eichhalm, m. eichhälmle, n. Eichhorn, Ulm. OSchwb. Horn ist nicht, wie Adelung, Frische folgend, meint, bloß die Afformativsylbe er, obgleich das Thier auch Eicher genannt wird, s. Stalder unter Acher, sondern eine verderbte Aussprache von Harm, sonst auch Harmin, Hermelin, dem in Eichwäldern sich aufhaltenden, wieselartigen Pelzthier, dessen die ältern Sprachdenkmale häufig gedenken. Maria wird die Wisel genannt, die das Hermelin gebahr, das der Schlange tödtlich war, s. Gold. Schm. p. 162. fgg., und Christus der hohe himel harm, eb. v. 174., s. Kolocz. S. 7. wisela, mustela, und harm, migale, stehen neben einander in Gl. Lind. ap. Eckh. II, 997. Vgl. auch Benecke's WB. zu Wig. unter harm. Seines Pelzes wegen heißt das Eichhorn auch Eichhase, Eichkatze, s. Ziska in Wien. Jahrb. d. Litt. 1824. Anzeigeblatt S. 10. Beiläufig zu bemerken, beweist theils das öftere Vorkommen dieses Worts in den ältern Sprachdenkmalen, theils seine Verwandtschaft mit dem ähnlichen Pelzthiere hare, Haase, Engl., theils die Geschichte selbst, daß bei demselben nicht an pelles armeniae, nicht an das Land Armenien zu denken ist, s. Fischers Gesch. d. t. Handels I, 245. fg. — aicherminin, mit Pelz vom Eichhorn bebrämt: ain aicherminin korhaube, Ulm. Stift.Urk. v. J. 1437., Chorkappen einer hermin kirsen oben mit Spangen beschlagen, Ulm. Stift.Br. v. J. 1387, wobei aus Wachter zu bemerken ist, daß Chorkappe nicht nur eine Kopfbedeckung, sondern überhaupt ein im Chor gebrauchtes Priestergewand ist, s. auch kappe in Benecke a. a. O. Harminweiß, Harmwiz, von weißem Hermelin, in einem Minneliede, s. Morgenbl. Jahrg. 1815, Nr. 165, Wig. 929, und graharmin, von grauem Hermelin, in Iw. III, 455. Eichhorn ist demnach Eich-Harm und nach der weichen Aussprache (wie Belch, Kilche u. s. w. statt

Berg, Kirche), Eichhalm; Eichhälmle. Vielleicht ist statt γαλῆ, Wiesel, Marder, Katze, welches verwandt zu seyn scheint, auch γαρῆ gesprochen worden. — Eine sprachliche und geschichtliche Erörterung des Worts Eiche, s. in Beilage XII.

eid. Auch in diesem Worte bewährt sich die Richtigkeit der schwäbischen Aussprache, die in demselben, da sein ei in den verwandten Formen stets in e übergeht: ed, Schwd., eed, Dän., das a (aid) vortönen läßt. — Vermittelst der vergleichenden Etymologie dürfte die Ableitung dieses Worts nicht länger ungewiß bleiben. Serment, Frz. und schwören, mit sermo, Wort und to answert, antworten, Engl. verwandt, drückt etymologisch den Begriff des Redens, Sprechens aus, eben so ἔρκος, Eid, wegen seiner Verwandtschaft mit ὄρα, oro, oratio. Ob das altfränkische arrame, juro, in Leibnit. Coll. Et. II, 14, aren, rufen zum Stamme hat, läßt sich wohl fragen, aber nicht behaupten. Buttmann (Lexil. nr. 73) stimmt übrigens der Ableitung von ἔρκος, Einschließung, bei, weil derjenige, der mit einem Eide etwas verspricht, durch denselben gleichsam in den Gränzen seines Versprechens fest gehalten wird; nach dieser Ableitung kann der Begriff noch allgemeiner gefaßt und auf jede eidliche Aussage (Zeugniß, Reinigung u. s. w.) ausgedehnt werden. Fluchen kommt von flehen, wie suchen von sehen, und ist mit λέγειν verwandt, welches in der Form lahan bei Ulf. schmähen, lästern, fluchen bedeutet, wie im Lat. precari, flehen, imprecari, fluchen. Eben so beschreien, durch einen Fluch, durch eine Zauberformel Unheil bringen — to beshrew, to wish a curse to, Sher. — von schreien, laut sprechen. Geloben, feierlich, an Eides Statt versprechen, ist aus dem alten loben, Meldung thun, erwähnen, entstanden, welches in leuen, lüen, die Bedeutung eines lauten Geschreies hatte. Alles dieses weiset in Aufsuchung des sprachlichen Ursprungs von Eid auf ein Wort, welches Reden, Sprechen bedeutet, wahrscheinlich auf ajo, autumo, s. Lucil. in Censorino, Ed. Havere. p. 402. Eid ist ein feierliches Wort, eine heilige Aussage, kommt schon bei Ulf. vor: mith aith, s. Maji Spec. Ulph. p. 10. ufaitheai weisun, waren eidlich verpflichtet, eb. p. 6. Auch das hebr. עֵדוּת Zeugniß, יָדָה im Hiphil bekennen, ist in Laut und Begriff unserm Wort Eid nicht unähnlich. Sind diese Ableitungen nicht völlig grundlos, so dürfte es nicht auffallen, wenn wir jus, jurare gleichfalls mit ajere, jehen, in Verwandtschaft stellen; jus ist das Gesatzte (Gesetz), Ausgesprochene, wie lex von λέγειν das Ausgesprochene. Eben so nahe sind νόμος, νέμειν, Gesetz, Gesetz geben, und Name, nennen, in Laut und Begriff verwandt.

eitel, ein besonders in Ulm häufig vorkommender Taufname. Mehrere Grafen von Zollern trugen den Namen Eitelfriz, und schon zu der Römer Zeiten hieß ein Sueven- und ein Cheruskerfürst Italus (nicht Italicus), s. Tac. Hist. III, 21. Annal. XI, 16.

Es ist das Wort edel, welches in einer Menge germanischer Namen von Personen vornehmer Geburt vorkommt: Adelbert, Adelheid, Adelgund, Ethelbert, Ethelraid, Ethelwald, Adelfried, Athelricus sive Atticus in welfischen Urkunden u. s. w. Vielleicht gehören auch Ida, Otto, Attila, (Verkleinerungsform von Otto) Eudes, Uto, Utta hieher. Auf ähnliche Weise ist der römische Vorname Cnejus gebraucht worden, eigentlich Gnaivus, s. Declerc Synon. u. Styn. I, 125. Das Wort Eid ist ein feierliches Wort, eine heilige Aussage.

eierne Anken, pl. Eier in Butter gebacken. — eiergreth, f. Mannsperson, die sich um alle Kleinigkeiten in der Haushaltung bekümmert, Ulm. — eierhaber, m. Eiergebäcke, Ulm. Wt. Die andere Hälfte des Worts kommt von heben, erheben, und drückt, wie Auflauf, das in die Höhe Gehende des Backwerks aus. — eierpolster, m. Eierkuchen, Ag. Eier im Schmalz, hieß ehemals in Ulm das Mor[illegible]nessen bei Hochzeiten oder an den Morgen, woran die Hochzeitgeschenke genommen wurden; es wurde aber vermuthlich wegen des Aufwands, der dabei eingerissen war, in den Jahren 1545—1705 siebenmal verboten.

eifel, f. Insul, Spr. J.

eigenbrödler, m. eigenbrödlerin, f. eine unverheirathete Person, die ein eigenes Hauswesen führt.

eigentlich, wunderlichen, sonderbaren Charakters, besonders eigensinnig auf eine selbstgeschaffene Ordnungsweise haltend. (Schwz.) — eigenschaft, f. Leibeigenschaft.

einandernach, geschwind: mach einandernach, eile, SW., um einander, in der Verwirrung, ohne Besinnung: lauf nicht lang um einander, SW.

einberlich, einmüthig, einstimmig, Reichenau. Urk. v. J. 1570.

einbock, m. Doppelbier. (Ambok, Bair. Oestr.)

ein-dächst, s. in D.

eine, hinein: geh eine ins Ställe, geh in den Strafwinkel. — einer, herein: komm einer.

eines Gangs, unmittelbar in Sachen, die gethan werden oder geschehen, Bd. — einfältig, einzeln, jeder für sich: vnd habind wir ainfältig hoptlüt vnsern fründen hinder sich verschriben vnd yetzlicher besunder sinen fründen daz daz man vns sterkin sol, der Städte Hauptleute vor Ruggburg an Ulm 1452.

einzecht, einzeln, s. Zeche. — einzen, 1) einmal; 2) dermaleinst, OSchwb., enzig, übereinzig, überenzig, allein noch übrig; 3) überflüssig, entbehrlich. (Els.)

einge-bissen, s. in B.

eingeschlecht, n. das Eingeweide und die äußern Glieder, Kopf, Füße u. s. w. des Federviehs, jetzt und alt: es sind ze myden

alle vegeſchlächt von allen tiren on hüner leberen und hanen klölin, Steinh. R.P. minutal, Ingislati, quod fit de piscibus et ysiciis (?) holeribus (oleribus) veluti Hafenbraten, ſ. Gl. Gerb. 126. a.: Inſlitt, Unſchlicht, Unſchlitt iſt daſſelbe Wort, nur auf die Bedeutung von Talg eingeſchränkt, ſ. gänsgeſchlecht und unſchlicht.

einigiſtigkeit, f. Weſenheit des einigen Gottes, Heinr. v. N., ſ. iſtig.

einletzig, einzeln, OSchw., einlitzig, einlützig, daſſelbe: uslut ater ainlitzig burger . . . samenhaft vnd ainlitzig, a. d. Memm. Stadtb. in Leonhards Memmingen S. 108. 130.

einlich, ſ. ainlich.

einrößler, m. Bauer, der nur mit Einem Pferde fahren kann, zweirößler, der mit zwei u. ſ. w. (Schwz.)

einſer, m. die Einsziffer; ſo Zweier, Dreier, Vierer u. ſ. w.

ein-ſchlauf, ſ. ſchleifen.

einſuppen, Iſopp, Bohnenkraut, SW.

einung, f. 1) eine Rathsdeputation in Ulm, Nördlingen u. a. Reichsſtädten, welche wegen kleiner Schulden, Schmäh- und Raufhändel ſtreitende Parteien zu vereinigen, geringe Polizeivergehungen zu beſtrafen und das Verhör der Kriminalverbrecher zu beſorgen hatte, ſ. Haids Ulm S. 287; 2) Gemeinwaide, Ag. StB. 3) Strafkodex einer Dorfgemeinde; 4) Frevelſtrafe a. a. Ulm. u. Salmensweiler Vertrag v. J. 1385: Och haben wir erloubt daz ſi (Vogt und Richter zu Geißlingen) wohl ain beſchaiden aynung vff wiſen gärten vnd och äcker ſetzen mugen vmbe daz daz iederman beſt das bi dem ſinen beliben mug vnd waz alſo von fölicher aynung wegen gefiele daz ſol halbz der ſtat ze giſlingen an dern buwe vnd der ander halbtheile dem der ſchade widerfaren were werden vnd gefallen, Ulm. Urk. v. J. 1396. — einunger, m. Mitglied des Einungsamts. Vgl. einung in Halt.

einwählig, einſtimmig gewählt: Grav Heinrich von Werdenberg ſoll der von Ulm Vogt ſeyn, bis an ainen ainwelligen vnd gewaltigen Römiſchen Künig, Ulm. Urk. v. J. 1328.

inzecht, einzen, übereinzig, ſ. eines Gangs.

is, eiſen, m. (pron. ais, vis, vas) Geſchwür. (Schwz. aß, vaß, Oeſtr.) — eiſelfehl, empfindlich, wehlittig, Ulm. Da Eis mit Eiter verwandt, von eiten, aiten, brennen, herkommt, wie virus von urere, ſo bezeichnet das letztere Wort einen Menſchen, der ein Brennen auf der Haut (fehl, fell) verſpürt. Eiter, eiten und Eis, in Verwandtſchaft ſtehend mit Eſſig, acutus u. ſ. w., kommen mit dieſen im Begriffe des Schneidenden, Stechenden und Schmerzlichen überein; die Benennungen für Geſchwür, Gift, Brennen, Schlange, Schierling ſtehen überhaupt häufig in ſprachlicher, ſo wie

ihre Begriffe in Bedeutungs-Verwandtschaft, s. Kanne goldene Aerse der Philister S. 19.

eis, uns, eiser, einser, unser: eiser Herrgott.

eisperbeer, eisperbsbeer, s. Johannisbeer, Kfb. Ag.

eischen (aischen), heischen, fordern, jetzt und alt: aisch von mir, Amm. Ps. 2. — ischer, s. Zoll und Umgeld, Wt. Urk. — stadteischer, m. Aniseinnehmer, Bib. To ask, Engl., er eiskota, er forderte, Tat. Ottfr., assan, acsian, achsian, fragen, untersuchen, AS., oska, aeskia, Isl., önske, Dän., wünschen, sind Verwandte.

eischmer, s. aischmer.

eisen, eisern: ein eisenes Thürle; eben so: ein steinener Krug, ein hülzenes Bitschle; analog mit golden, und alt: wulvin, hulzin, russin, hurwin, pucchin, von Wolf, Holz, Roß, Hor (Koth), Bock, und dem Lat. cervinus, caprinus, equinus u. s. w. Aus Teufel bildete der alte Dichter das Adjectiv tüflin statt teuflisch, s. LS. LV, 24.

eisen, eiste, s. Gefängniß, eisenvater, eisenmutter, eisenknecht, Kerkermeister und seine Familie, Ag. (Bair.)

eisenvörtlen, n. ein Spiel der Kinder, worin sie etwas von Eisen zu berühren suchen müssen, wenn sie sich nicht gefangen geben sollen, Eisenvortheilchen, Ravensb.

eisschemel, m. Eisscholle. Bank und Schemel sind begriffsverwandt, s. bänklen; wie man nun Sandbank sagt, so auch Eisschemel.

eck, n. sechszehntels Simri, vielleicht mit Eiche verwandt. — ausecken, genau ausmessen, sorgfältig anordnen, jede Kleinigkeit am rechten Ort, zu rechter Zeit benützen, Ulm.

ecker, eckerich, n. Eichel-, Büchel-, Wachholder-Ernte. (Ecker, Eichel, NS. accom, Engl., Acherun, Acherand, Acherig, Schwz.) s. Eichel in Adelung.

über-ecks, quer, verkehrt. (Oestr.)

elpentrötsch, tölpentrötsch, m. ein ungeschickter Kerl; den Elpentrötsch jagen, einen zum Besten haben, Wt. Das Wort ist vermuthlich aus Elfe und Drude zusammengesetzt, welche beide ein beschädigendes, irre führendes Gespenst bedeuten. Gräter findet in der letzten Sylbe das Wort Drost und versteht unter Elpentrötsch einen Fürsten der Elfen. Auf dem Schwarzwalde wird Trilpentritsch ein Mensch genannt, den man zum Besten hat.

elbsch, m. Schwan, WSchwb. Alpiz, Rab. M. in Eckh. II, 970. elpiz, in e. Einsiedl. Kod. des XII. Jh. in Gerbert It. Al. p. 136. Die lat. Benennung olor ist verwandt. Gewöhnlich nimmt man albus, wegen der weißen Farbe des Schwans, als Stamm und Grund des Namens an, Wachter aber leitet ihn von Elf, Wasser, her; im Gloss. Edd. Säm. wird alft, Schwan, in Uebereinstimmung mit Wachter, von a, Wasser, oder all, Grund, jedoch nicht mit Zuversichtlichkeit, abgeleitet. Diese Herleitung ist wahrscheinlich, weil

der Schwan ein Wasservogel ist; Freunde mystischer Wortdeutungen finden überhaupt zwischen Vögeln und Flüsseln eine mystische Verwandtschaft, s. Heidelb. Jahrb. Jahrg. 1820. S. 1016, fg. — Ueber die Endigung iz s. geiwiz.

elta, ein Flüßchen, s. iller.

elend, n. 1) ein Garten in Ulm hinter dem Hospital an der Donau, auf dessen Stelle ehemals vermuthlich ein Pfleghaus für arme Pilger und Fremdlinge war. Der Ulmische Barfüßermönch Eberlin ertheilte den Rath, die Bettelmönche wegzujagen, oder wenn sie bleiben wollen, zur Arbeit an der Stadt Gebäu oder zum Dienst der Armen im Spital auch Franzosenhaus oder elenden Herberge zu gebrauchen, a. e. Vermanung an den Rath zu Ulm, 1523. 4. Auch in dem benachbarten Dorf Offenhausen gab es ein solches Haus: einen Acker zu Offenhausen gelegen an dem ölend, Urk. 1397; in Augsb. führt eine Gegend der Jacober Vorstadt, meist mit niedern Häusern in engen Gäßchen und von armen Leuten bewohnt, diesen Namen; 2) überhaupt Irre, Fremde: vnsre ersten eltern kamen von der innwohnung in das ellend, von der sichern Heimath in die Fremde, Steinh. Chr. — elenden; 1) im Elend, in der Noth seyn: da wir also ellentent, da haut Got vns gehört, Fab. Pilg.; 2) ein Fremder seyn, Ag. Bib. v. J. 1477. Das Wort ist, wie aus der alten Schreibung ellend und dem gleich folgenden elelendig erhellt, aus el und Lend entstanden. Daß el fremd bedeutet, und elend fremd und arm, ist bei Schilter, Haltaus, Adelung u. a. zu sehen; beizufügen ist: elelendig gedan bin bruothron minon, in fremithi kindon muodir minro, fremdländisch bin ich worden meinen Brüdern, entfremdet den Kindern meiner Mutter, s. Hagens Niederd. Ps. LXVIII, 9.; eliluit, ein fremder Mensch, elirarten, ein Barbar, Rab. M. Das elende Zeugniß, der elende Eid, Zeugniß, Eid eines Fremden gegen einen Einheimischen, s. Dreyers Nebenst. 377. Diese Bedeutung hat auch in paupertate missa in Karls d. Gr. Kapitular de villis, s. Antons Gesch. d. t. LW. I, 177 fgg. Die Wortverwandtschaft von el, wollen und Quaal ist in be-vielen nachgewiesen, und die Begriffsverwandtschaft geht aus der Vorstellung der Menschen hervor, die noch auf einer niedern Stufe der Bildung stehen, und selbst solcher, die gebildet den höchsten Werth auf ein einfaches, stilles Familien- und Verwandtschafts-Leben setzen; diesen ist außer der Heimath seyn und sich im Unglücke befinden gleich bedeutend. Aus dem gleichen Grunde hat die altdeutsche Sprache für Heimath, Wohnung und für Glückseligkeit Ein Wort: selde. — Pflegehäuser für Fremde, Kranke und Pilgrime hießen auch an andern Orten Elendhäuser, elende Herbergen: Heinrich Stöllriedt, Bürger zu Biberach, machte i. J. 1495. für die elende Herberge daselbst eine Stiftung, a. Pflummen Ann. Bib.

Mscr. Elendhaus in Frankfurt, ſ. Kirchners Geſch. v. Frankf. I, 337, elende Herberge in Straßburg, ſ. Königsh. S. 275, 284; in Baſel, ſ. Ochs V, 98, 113. Zu Lübeck, wo es mehrere ſolche Häuſer gab, wird eines derſelben Gaſthaus genannt, ſ. Dreyer a. a. O., welches in mehreren Städten Hollands, ſo wie alt gestiohus, ſ. Arx Geſch. v. St. Gallen I, 197., der Name für Hoſpital iſt: denn Gaſt und Fremder ſind ſynonym, daher auch Gaſtrecht und das elende Recht.

elwangen, ſ. aalen, iller.

em, en, ihm, ihn, von er, eben ſo folgerecht als dem, den, wem, wen von der, wer. — Dieß gelte, wie Vieles, was in dieſem Werke angeführt iſt, für einen Beweis, nicht daß die Schwaben allein, ſondern daß auch ſie und öfters gerade in demjenigen, was andere Landſchaften für fehlerhaft halten, Recht haben; en, in, wie die Griechen ἐν.

embros, ſcheint eine Marmorart zu ſeyn: Ettlich ſagen die ſül ſeyent embros geſtain, die von natur allweg ſchwitzend, Gaiſtl. J.

empfehlniß, ſ. be-fehlen.

emt, ſ. ämd.

emer, m. Sommerdinkel, OSchwb. Ohne Zweifel iſt farina emeratia im Cod. Laurish. III, 195 Mehl von dieſem Getraide, ſ. Antons Geſch. d. t. LW. II, 177. Amelkorn, Spelt, Dinkel, läßt Friſch aus ἄμυλον, ohne Mühle, vom beſten Waizen ausgedrückt, entſpringen, und führt Amelung aus Nyff und Amedum aus Chyträus an, wodurch er die Verwandtſchaft mit dem Franz. amidon erweiſen will. Näher kommt amares, farris, in Gl. Doc. Misc. I. Ob es mit ἀμᾶν, das Getreide ſchneiden, verwandt iſt, getrauen wir uns nicht zu behaupten. Vgl. ammelmehl.

en, ſ. em.

en wird ausgeſprochen: 1) aⁿ: redaⁿ, ſagaⁿ, Erbſaⁿ.

2) aiⁿ: faiⁿſter.

3) Zwiſchen e und i: die gutei Leut. Hier iſt nämlich guten, nicht gute, anzunehmen, weil in dem letzten Falle bei den Adjektiven das e hell ausgeſprochen wird.

En wird als Endſylbe bei Hauptwörtern männlichen Geſchlechts im Nom. Sing. bisweilen nicht ausgeſprochen und nur die Stammſylbe gebraucht: Gart, Of, Lad, Kaſt, Rupf (Sackleinwand), Karr, Balk.

ena, euch, der Dativ: ich will ena was erzählaⁿ, SW. (enk, Bair. Tyr.)

ener, ihr, Dat. Foem.: er hats ener gebaⁿ, Ulm.

emher, m. Anker: die emher wir vß warfend, Fab. Pilg.

ent-blöcken, ſ. in B.

entenmähre, f. ein alberneres? oder lügenhaftes? Mährchen: Bei der ſo ſaß er one ſcham. Vnd ſagt jr bald eyn enthen mer, Herm. v. Sachſenh. Mör. 18, b, a.

entenmayer, m. ein unbefugter Schreiber von Memorialien und andern Schriften, der das Landvolk irre führt und betrügt, Wt.

entgeben, ein Ende geben, entſcheiden: die zunfftmaiſter ſond kainer endlichen ſach ohn den Rath entgeben, Pfullendorf Verfaſſ. Urk. v. J. 1383 in Walchners Geſch. v. Pfullend. S. 164.

endhaft, 1) letzt, peremtoriſch, Ag. StB. Minn. II, 216; 2) was Aufſchluß giebt: Nu merckent ... diß endehaft mere, LS. XLIV, 265.

endlich, 1) weidlich, redlich, Kirchh.; 2) behend: an das ort do der herr Jeſus vnder dem Crütz nit me mocht ſo endlich gan, Geiſtl. J. — fürendlich, fürendig, gar ſehr, SW. — endlichkeit, f. Redlichkeit: die ſchwaben haben es gar vor vil jaren vmb dz römiſch reich fertigklich verdient mit irer endlicheyt vnd großer frumkeyt, Form. u. Rhet. Anna, eilen, Schwb., Isl.

endlin, ſ. ahn.

ehne, jenſeits, drüben, Hebel. (Ent, enten, enat, Oeſtr. Bair.) — ennend, ennund, daſſelbe: dißhalb vnd ennend der Albe, LFrieden v. O. u. NSchwb. v. J. 1370. ennund veldes, Ulm. Urk. v. J. 1342. Enond Jordane, Notk. Ueberhaupt lautet jener alt und zum Theile jetzt noch Schweizeriſch ener, ſ. Stalders LSp. der Schw. S. 114. Damit ſtimmt anent, Schott., überein, welches Skinner nicht zu etymologiſiren wußte.

enge, f. Gült, Abgabe, Wt. Urk. — engethaber, engethühner, Haber, Hühner, welche Leibeigene ihren Herren zu geben haben, ſ. Urk. nr. 43. c. in Sattlers Geſch. v. Wt. II. (Engergeld, Bair.) Von angaria, und weder, wie Oberlin meint, von Anger, noch, wie Sattler glaubt, von Enke, Knecht.

engechs, wunderlich, ſonderbar, widrig, Bib. (Schwz.)

enget, f. die Zeit, da die Wieſen nicht abgemäht werden dürfen, von Georgii bis Peter und Paul, alt, OSchwb. Vermuthlich von engen, einſchließen, befriedigen.

engelgruß, Mariä engelgruß, m. Mariä Verkündigung, Ulm. Urfehde v. J. 1433.

engelſeit, ſ. ſaiten.

engelſüß, 1) sbst. n. die Wurzel des Polypodium vulgare, Bd.; 2) adj. artig, fromm, folgſam, von Kindern.

engenen, pl. Engbrüſtigkeit, Bangigkeiten; den engſten, gleich, auf der Stelle, Ulm. Geißl. Eng, wovon Angſt und bang kommt, iſt mit ἄγχι, ἐγγύς und ango, ſtamm- und ſinnverwandt.

enist, iſt nicht mehr, iſt todt, Ag. StB. — enſeyn, nicht mehr ſeyn, Ulm. Urk. v. J. 1307. — enphallen, in der Zeugſchaft abfallen,

Ag. StB. Ebenſo entrosten, nicht tröſten Minn. I, 160. — enwiſſen, enwollen, u. ſ. w. ſ. SO. Dieſe verneinende oder wegnehmende Partikel en lautet jetzt ent und iſt mit von, ohne, un, sine, verwandt, drückt aber bisweilen, inſonderheit mit ſeyn verbunden, eine Verſtärkung aus: ſwa er das nicht entäte. Ag. StB. und ſchon bei den Römern: sei ensiet quei endo jous vocatom vendecit, mitetod, XII Tab. I, 5.

ennend, ennund, ſ. ehne.

enz, f. Fluß im Würtembergiſchen. Die Ens in Oeſtreich und Reſt in der Schweiz, auch der Inn ſind verwandt, vermuthlich auch die Ens: denn die Anwohner dieſes Fluſſes hießen Answaren. S. Kinzig.

enzig, überenzig, ſ. eines Gangs.

eer, Kupfer: ſchmalz empfachet ain böſe giffti von dem eer, Steinh. N. P. — erin, kupfern, Eb. (Schwz.) Ore, Erz, iron, Eiſen, Engl., aer, ar, AS., Schwd., aes, Erz, Kupfer, Lat., damit iſt verwandt aur-um, Ferr um, ar gentum, vermuthlich auch aur, Koth, Gries, Isl., ar ena, Sand, ar gilla, Lehme, Hor, Koth, Erde, אֶרֶץ, Erde, arziz, Zinn, Perſ. In χρυσὸς darf man vielleicht ein aus einem Vokal entſtandenes Schwa annehmen: χερυσὸς, und ſo erſcheint auch in ihm ein in den angeführten Namen wahrnehmbarer, gemeinſchaftlicher Stammlaut. In Eiſen (nach Schlegel im Sanskrit ayas) iſt die gewöhnliche Umwandlung des r in s vorgegangen, folglich darf auch dieſes Wort aus derſelben Wurzel entſprungen angenommen werden. Somit bezeichnet der in dieſen Wörtern enthaltene Stammlaut dasjenige in der Schöpfung, was nicht Thiere, Pflanze, Waſſer, Luft und Licht iſt. Auf ähnliche Weiſe ſtehen mit einander in Verwandtſchaft Kupfer, עָפָר, Staub, und עֹפֶרֶת, Blei.

erbar. Von dieſem ehrenden Beiwort ſagt der Stadtſchreiber Gotzmann von Schw. Hall in e. Schr. an den Peter Neithart, Stadtſchreiber in Ulm, es ſey mehr als ehrſam; dieſes gelte gar nichts. — erbarkeit, f. 1) Adel: Dieſelbigen all werden genannt die erbrigkeit, darvmb daz ſy vnd ir fordern ſel. lang in großen eren vnd ſtand vnd rechten her ſind komen, Ilſung, (in der Mitte des XV Jh.) ſ. Hausleutners Schwäb. Arch. II, 339.; 2) die Geſchlechter im Gegenſatz gegen die Zunftgenoſſen; nach einer Verordnung v. J. 1506 durften bei den Mahlen, die der Burgermeiſter zu Ulm an St. Jörgen- (dem Wahl-) Tag und an Weihnachten halten mußte, keine Rehſtotzen und Sulzfiſche und auf jedes Mahl nur vier Gerichte gegeben werden, unter denen für die Erbarkeit auch Fiſche ſeyn durften. In den würtembergiſchen Kirchenviſitationsakten v. J. 1581 werden ſogar die Dorfmagiſtrate durch die Benennung Ehrbarkeit von der Gemeinde ausgezeichnet. Auch außer Schwaben bezeichnete man durch Ehrbar,

die Ehrbarkeit die Vornehmen, den Adel, das Patriziat: die Zünfte in Nürnberg machten i. J. 1350 einen Aufstand gegen die Erbern, s. Oefele Scr. R. B. I, 339. nun habe er (Herzog Albrecht zu Oestreich) erkannt und für sich genommen die Weisheit auch redliche Vernunft, damit Burgermeister und Rath zu Ulm in aller Erberkeit (bei dem gesammten Adel) gewedet (gerühmt) werde, a. e. Schr. des Herzogs an Ulm v. J. 1446. In summa wir von der Erbarkeit zu Rotenburg (an der Tauber) sein von der gemeindte wegen Alle verderbt, a. e. Schr. des Ansbach. Kanzlers Wolfg. Oeffners v. J. 1525; ehrlich bedeutete wie ehrbar adelich; als aber Bernhart von Bernhausen i. J. 1537 Vogt in Geißlingen werden wollte, verlangte er, daß für dieses Wort adelich gesetzt werden sollte; der Rath zu Ulm erklärte, er könne keinen Unterschied finden: dann wir hallten das die baide In ainer Significat stannden allso was Adelich, das dasselb auch Eerlich, vnd hinwider was Eerlich auch adelich sej, darumben ainicher besserung bej diesem puncten nit von nötten.

erbarmherzigkeit, s. Barmherzigkeit, Leg.

erben, als Eigenthum, als Angehörigen aufnehmen: das sin lug (Loch) jn (den Bären) miner erbt, LS. LXV, 175.

erbis, s. Erbse, Ulm. — erbiszwehl, s. Handzwehle, worin die Form von Erbsen eingewürkt ist, Ulm. — erbselen, pl. Berberis, Ulm. SW. (Schwz.). — erschen, pl. Erbsen, Wt. Alb., SW. — sadihanserschen, St. Johannis-Erbsen: noch in des Verfassers Jugendzeit pflegte man an seinem Geburtsorte Ebingen an Johannis des Täufers Tag an öffentlichen Plätzen Feuer anzuzünden und Erbsen daran zu kochen, die aufbewahrt und seines Erinnerns bei Quetschungen und Wunden für heilsam erachtet wurden. Das Feuer am Johannistag, (Summetsfeuer, Bair. Delling) vermuthlich ein Ueberbleibsel des alten Sonnendienstes, war durch ganz Deutschland. — K. Friedrich veranstaltete sogar auf dem Reichstag zu Regensburg 1471 ein Johannisfeuer öffentlich auf dem Markte und tanzte um dasselbe mit gemeiten schönen Frauen, s. Schilling Beschr. d. Burgund. Kriege S. 58. — Ja durch das ganze christliche Europa verbreitet. Nach Schubert wird auf dem Berg Afwasara in Finnland die Sonne, die daselbst vom 16. bis zum 31. Junius ununterbrochen sichtbar ist, von einer Menge Menschen betrachtet; und die Phönizier zündeten zum Andenken des zur Zeit der Sonnenwende geendigten großen Jahrs ein Feuer an, s. Creuzers Symb. u. Myth. im Ausz. von Moser, 146. Erst schaffte der Eifer der Reformatoren, in unsern Zeiten aber, da wo diese uralte, auch in Frankreich noch übliche Sitte noch Statt hatte, eine kleinlichte Polizei und eine eben so kleinlichte Finanzerei sie an den meisten Orten ab, um einige Bündel Holz zu ersparen und einigen Muthwillen junger Bursche

zu verhüten. Uebrigens ſpringen in der Nähe Ulms am Johannistag noch jetzt hie und da junge Burſche und Mädchen über angezündete Holzhaufen. Nach einer Mittheilung ſangen ehemals die Knaben, wenn ſie Holz zum Johannisfeuer ſammelten, folgendes Liedchen, deſſen erſte Zeile ich nicht zu entziffern weiß:

Am Pfeit am Pfekt am Gloria
Gient ens au a Stuierle (Gebt uns auch eine Beiſteuer)
Zuo onſers Hergets Fuierle.
Scheitle raus, Scheitle raus!
Geit (giebt) a guotes Glick ens Haus.

Feſtfeuer waren übrigens nicht nur am Tage Johannis, ſondern auch zu andern feſtlichen Zeiten gebräuchlich, z. B. an Weihnachten, ſ. Kindlingers Münſter. Beitr. II, 6. und Urk. nr. XXXIV, oder am erſten Mai, wie bei den Galen, ſ. Sprengels Geſch. v. Gr. Britt. S. 14. ſ. den Artikel notfyr in Schilt. Gl. u. nodfri in DC. Auch bei den Feſten der Oſtianiſchen Helden brennen Feuer, ſ. Fingal an mehreren Orten, und die nordamerikaniſchen Wilden hatten ihre feierlichen Zuſammenkünfte am Feuer, ſ. Berl. Monatsſchr. Jahrg. 1796, ſ. Johannisbrod. — welſche Erſchen, Stachelbeere, Wt. — Erbis iſt aus zwei Wurzelwörtern entſtanden: das erſte er, von aren, arare, daher ert, erta, ertur, Erbſe, Isl., araweiz, Gl. Mons. und arvinze, vermuthlich ein Druckfehler ſtatt arviuze oder aruuize, bisas vel arvillas, Gl. Fl. in Eckh. II, 984, zu welcher Wortfamilie auch arvum, arbor, φέρβειν, waiden, herba gehören; das zweite, bis, auch in pisum erſcheinend, iſt Bees, Beere, das ganze Wort bedeutet folglich eine im Artland, d. i. in gepflugter Erde erzeugte Beere.

erbſal, m. Erbſchaft: tailend den erbſal früntlich nach meinem todt, Spr. chr. M.

erbſelen, ſ. erbis.

erbſünder, m. ungebohrnes Kind: mein Weib hat einen jungen Erbſünder gekriegt; ſo zeigen die Bauern hie und da das ungebohrne Kind dem Pfarrer zur Taufe an.

erchtag, ſ. erichtag.

erdapfel, m. Kürbis, Ag. Bib. 1477; eben ſo in Gl. Mons. und noch jetzt in der Mark Brandenburg. Auch in Kiechels von Ulm handſchriftl. in den Jahren 1585 bis 1589 unternommenen Reiſe bezeichnet der Name ein anderes Gewächs als jetzt: denn unter den zu Lido gezogenen Gewächſen, als Salat, Angurien, Cucombri, Meloni u. ſ. w. führt er auch Erdäpfel an. Dieſer Name kommt auch in Gemeiners Regensb. Chron. III, 203. bei dem Jahre 1452 vor.

erdelen, erdeinelen, einen Erdgeſchmack haben. (Schwz.)

eret, f. Ernte, ſowohl die Zeit derſelben als das Geerntete. — heret, f. daſſelbe: da die ſchnitter vff ſchnitten in der heret Gaiſtl. J.

eren, ehren, m. Vorſaal, Vorplatz, Gang beim Eintritte in das Haus; weiter verbreitet, erin, pavimentum, ſ. Nyerup Symb. 200. eruri, daſſelbe, Gl. Lips., erne, locus secretior, locus aliquis, AS. Vielleicht von area, Hof, Vorhof, welches Stalder mit eren, vorher, in Verwandtſchaft ſetzt. Es könnte aber auch mit arne, arnested, Dän., ar, arin, Isl., haurja, Ulf., Heerd, weil der Feuerheerd bei den Altdeutſchen gleich bei dem Eintritte in das Haus ſtand, woſelbſt er in den weſtphäliſchen Landhäuſern noch immer ungefähr dieſelbe Stelle einnimmt, ſ. Möſers patr. Phant. III, 144. u. vgl. Hallenberg II, 301.

eren, vorherig, erſter Ehe: eren Hausfrau, eren Kinder, Frau, Kinder erſter Ehe, in Urk. des XIV, XV u. XVI Jh. Afterkind bei Adelung möchte daher ein Kind aus zweiter Ehe bedeuten, wie auch Stalder annimmt, (umbe ſein eren miſſetat, wegen ſeiner frühern Miſſethat, Barl. u. Joſ. 353, v. 25. — der eren Rat, der vorige Senat, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. I, 367. erder, Schwz. und aernwege, in engliſchen Urkunden aus der Sachſenzeit, wird durch via prisca überſetzt, ſ. Sprengels Geſch. v. G. Britt. S. 57. — erenmals, erenmauls, vormals, früher, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV. 49. 112. 258. 564. 581. Ulm. R. B. — erleiſt, früh, auf das bäldeſte: ſie ſollen den bau vollbringen ſo ſi damit erleiſt mögen, Urk. v. J. 1348. — erſchatz, m. Schatzung, die gleich bei Uebernahme eines erbfälligen Guts zu entrichten war, laudemium. — erſchätzig, was dieſe Schatzung erlegen muß. — ehrenvogt, m. vormaliger Vogt, Ottob. Urk. v. J. 1350. in der Neresheim. Deduction c. Oeting. nr. 7. — erzins, errenzins, m. der erſte, frühere Zins auf einem Hauſe oder Gut, dem Afterzins entgegengeſetzt. — erdrenzins, daſſelbe: vnd auch geben ſulen ze erdrem zinſe Aht phunt, Ulm. Urk. v. J. 1356 in Beeſenmayers Miſc. 176; die Spitalpfleger ſollen ſich erkundigen, ob es nur ein Afterzins oder ein Erdzins ſey, Ulm. Rpr. v. J. 1549. Die verſchiedenen Laute, die das Wort angenommen hat, können auch zu verſchiedenen Ableitungen Anlaß geben, z. B. Erdzins von Erde, da man auch Bodenzins ſagt und es einen Waſſerzins giebt; allein der Gegenſatz mit Afterzins und das ſchwz. erder, vorher, widerlegt dieſe Ableitung; oder von Ehre, wie es in einer Schweiz. Urk. v. J. 1260 geſchehen iſt: exigere mortuarium, sed ab herede, qui succedit, nomine honoris seu Ehrschatz tantum quatuor solidos . . . ad honoris mercedem, qui dicitur Ehrschatz, ſ. Neug. Cod. Dipl. Al. et B. Fr. II, nr. 972.; allein theils iſt hier das Wort in einer andern als der oben angegebenen Bedeutung genommen, theils giebt es genug Beiſpiele irriger aus unrichtiger Herleitung entſtandener Ueberſetzungen deutſcher Wörter im Mittelalter; oder von aes, aeris, welches wohl die unhaltbarſte Ableitung ſeyn möchte. Die obige Ety-

mologie rechtfertigt sich wohl von selbst. Er, frühe, ist alt, early, earliest, Engl., aerre, prior, AS., dei (die?) erirun, prisca, Rab. M. in Eckh. II, 972.

eren, glatt felgen, zur Saat eren, zum drittenmale ackern, Wt. (Bair.). — überöhren, über den Markstein hinaus pflügen, Ulm. Polizy. v. J. 1721. to ear, Engl., arare, ἀροῦν.

ehrenknecht, m. ehrenmagd, f. ledige Personen, die zur Begleitung des Brautpaars in die Kirche und in das Wirthshaus erwählt werden, SW.

ergele, n. hölzernes Gefäß mit einer Handhabe, SW. (Erkle, Zuber, Els.) die Verwandtschaft s. bei erich.

ergern, schlechter machen, verschlimmern: nicht versetzen, verkümbern, verkaufen noch ergern, Stiftungsbr. v. J. 1466. von arg, arga, laedere, Schwd.

erich, erken, m. Flechtwerk, zum Fischfang im Wasser ausgespannt und befestigt, Ulm. Erich schlagen war den Fischern von Günzburg zwischen Ostern und Bartholomäi verboten, Ulm. RPr. v. J. 1501. Dem Rathe zu Ulm zum Nachtheile und nicht der Fische wegen ließ der Abt von Wiblingen in der Iller einen Erich machen; er wird ersucht, ihn zu der gebräuchlichen Zeit wieder auszuziehen, ebend. v. J. 1527. In einem solchen Errach wurden i. J. 1545 bei Lindau 1600 Karpfen gefangen, a. d. Lind. Intell. Bl. Jahrg. 1814. Außer den Fisch-Erichen gab es auch Eriche von Weidengeflecht und mit starken Pfählen befestigt, um das Wasser zu dämmen. In einem Streite zwischen Ulm und Wiblingen der Hugken, Schlegelschlachten und Eriche halb, wodurch verschiedene Arten von Weidendämmen bezeichnet zu seyn scheinen, wurde i. J. 1533 ein Vertrag geschlossen. Gedruckte Fischerordnungen v. J. 1548 und 1561 enthalten Vorschriften über die Zeit des Erichschlagens, die von den Fischern und Inhabern der Fischenzen auf der Donau von Ehingen bis Günzburg beobachtet werden mußten. Jetzt bedeutet Erich einen Anker zur Befestigung der Flösse und Schiffe, auf welchen man Schlagwerke u. dgl. errichtet. Arche ist nach Frisch eine Einfassung des Wassers durch zwei Holzwände, und Archen schlagen wird in Baiern von verbotener Fischerei in Flüssen gebraucht. Die Verwandtschaft dieses Worts, welches den Stammbegriff des Einschließens enthalten, s. Beilage XII.

erichtag, erchtag, ergtag, m. Dienstag, Ag. Ulm. (Bair. eridag, jardag, Oestr.) Leibniz leitet den Namen von Ares, Mars, her; er heißt in allen tartarischen Mundarten ein Mann, ari, ein indisches Wurzelwort, bedeutet vortrefflich, ausgezeichnet, ruhmvoll, s. Fr. Schlegel in Wien. Jahrb. d. Litt. VIII, 459, ἀρι, ἐρι ist im Griechischen eine verstärkende Vorsetz-Partikel, ἄορ, Schwert, Altscyth., oarg, unerschrocken, wild, Isl. — hehr, groß, erhaben, furchtbar, vargi, latrones Arvernis apud Sidonium, idem olim apud Germa-

nos, ſ. Leibnit. Coll. Et. I, 145.; Erec, bedeutete nach Grotefend (Abhandl. d. Frankf. Gel. Vereins I, 17.) in Süddeutſchland dieſelbe Gottheit, welche im andern Deutſchland Teut hieß und von welcher der Dienſtag, tuesday, Eng., ſeinen Namen hat. Der baieriſche Herkules Argle oder Aergle mag dieſem Stamme gleichfalls angehören, ſ. die Nomenclatura vor Aventins Annal. Boj. Ed. Bas. 1615, fol. — Alle dieſe Wörter, den gemeinſamen Begriff kräftig, furchtbar enthaltend, mögen Einem Stamme angehören; man kann hiemit den Art. Kärles vergleichen.

ehrlen, Geſchenke, die die jungen Leute, an Faſtnacht in die Häuſer gehend, verlangten; eine Ulm. Verordn. v. J. 1608 verbot das Begehren und Geben ſtrenge; es ſcheint etwas zum Eſſen, etwa ein auf dieſe Zeit beſonders gebackenes Brod — vielleicht Faſtenbrezeln — geweſen zu ſeyn: noch waren etlich Gutgewinner zu Ulm, hatten kein gelt auf die Faßnacht, Erlach (ſonſt Erlin) zu eſſen und Wein zu trinken, Thoman Weißenhorn Chron. (HSchr.)

erlich, ſ. birkach.

ermel, m. Weiberkittel, Calw.

erms, f. Fluß, der in den Neckar fällt; gehört zu den Flußnamen Aar, Bar.

erſchen, ſ. erbis.

erung, f. Geſchenk, oft vorkommend in den Akten des Schwäb. Bunds; ſ. auch Haltaus p. 272.

erzen, mit er anreden, Ag., SchH.

eſäſſele, ſ. eggäs.

eſchehay, ſ. äſch.

ab-eſchern, ſ. eſchern.

eſpan, n. Viehweide, das Eſpan invangen, das Eſpan ußlaſſen, die Gemeinweide aufthun, beſchließen, Isn. Urk. v. J. 1290 in Jägers Mag. f. RStädte III, 219. nit triben vff die Eſpan vnd vff die Üchtweide, Wibl. Urk. v. J. 1342. Eſpan zu Giengen in e. Urk. v. J. 1418; Eſpanmühle in Kaufbeuren. Das Wort, aus äzen und bann entſtanden, bedeutet einen Weideplatz, wie Wildbann einen Jagdraum. Haltaus hat das Wort unerklärt gelaſſen.

eſpele, ſ. äſpeln.

eſch, ſ. äſch.

eſſend, eſſendig, als Nahrung genoſſen: eſſende Speis, Lebensmittel, Wt. LO.: nichts eſſendiges noch uneſſendiges vor oder unter den Thoren und in den Gaſſen, ſondern auf dem rechten Markt zu kaufen, Ulm. Verordn. im Anf. d. XVI JH. ſ. äſſig. — g'eßnig, wohlſchmeckend: geßnig Brod, Wt. OL.

eſtrich, m. 1) beſchütteter, feſtgeſtampfter, geebneter Fußboden; 2) be-

mit dem Beſen davon Weggekehrte, ſ. ge-mülle. Weiter verbreitet und alt: astrih, pavimentum, ſ. Nyer. Symb. 220; astragus, astragum, von den würfelförmig eingelegten Steinchen oder Brettchen.

eu. Ueber deſſen Ausſprache ſ. Beilage V.

ewangeliſieren, das Evangelium verkündigen: ſteig auf den hohen Berg du der do ewangeliſireſt ſyon, vnd erheb in ſterk die ſtymen ſo du ewangeliſireſt iheruſalem, Pleu.

ewerk, Berechtigung, Gerechtſame, gegründete Anſprüche, was einer rechtlich genießt, was er geſetzlich, in ſeinem Berufe thut: Iſt daz ein man den andern beliumundet böſer dinge daz er im ſinen liumunt böſert daz ge an ſin ere, oder an ſiniu ewärk, oder an ſin gut, Ag. StB. So ſtehen die Worte in der ſorgfältigen Abſchrift im Augsb. Arch., und es iſt kein Grund vorhanden, erweck zu leſen und die ſpitzfindige Unterſcheidung Schilters zwiſchen Ehre und Ehrwerk anzunehmen, oder wie Haltaus zwiſchen den Lesarten Ewerk, Erwerk und Erenwert zu wanken. Siniu iſt die Mehrzahl: ſeine ehrhaften Werke; ez enſol kain man kain vrteil ſprächen (anſprechen) vber ſinen mak. diu im an ſinen lip gat. oder an ſiniu ewärk, vnz an die ſibende ſippe. vnde mag auh niht gezink ſin der dinge, diu im an ſinen lip oder an ſiniu ewärk gant, eb. Dem an den Leib gehen iſt entgegengeſetzt Gülte, aigen, lehen, lipgedinge, erbelehen, eb. Unter Ewerk ſcheinen daher vorzüglich dieſe Gegenſtände zu gehören; was an den Leib, was an die Ehre, was an die Ehwerke gehet, wird jedesmal von einander unterſchieden. Daher dürfte auch im alemaniſchen Landrecht c. 274 die Lesart ewerck ſtatt erewerck die richtige ſeyn.

ewigtag, Neujahrstag: Freytag nach dem Ewichtag zu wihennechten 1380, Ulm. Urk. Anno domini MCCCCCXVII. am achten Tag nach dem ewig Tag, ſ. Fricks Beſchr. des Ulm. Münſters S. 84. Das noch nicht befriedigend etymologiſirte Wort iſt vielleicht bloß aus ehtewe, acht, ſ. SO. und Tag entſtanden: denn daß der erſte Jänner der achte Tag, der achte Tag des Herrn, nämlich nach ſeiner Geburt, genannt wurde, erhellt aus dem alemaniſchen Kalender in Schilt. Thes. T. I. P. II. p. 70. und aus einer Thüring. Urk. v. J. 1415. in Tenzels Suppl. Hist. Goth. p. 282. Vielleicht aber bedeutet der Name den Tag, da die E, das Geſetz der Beſchneidung, durch das Beiſpiel Jeſu geweihet, geheiligt wurde; die Feſttage hießen im Frieſiſchen Wies-di, geweihete Tage. Zu künſtlich iſt die im Muſ. f. altd. Litt. und K. II, 200. vorgetragene Deutung, daß durch ewig das ſich wiederholende, in ſich zurückkehrende Jahr ausgedrückt werde.

ezhemool, jüngſt, SchH. ſ. Id. u. Herm. 1814. Nr. 24.

F.

fappelen, neutr. hin und her fahren, gaffen, unachtſam ſeyn. — fappelei, f. übereiliges, unachtſames Handeln; to wabble, to move from side to side, Sher. (jedoch nur niedrig), ein Iterativ von weben und verwandt mit bewegen, vagari.

fach, m. Fackel: Er wart gel als von wachſe ain fach, LS. XLVII, 74.

fach, n. 1) Waſſerſchwelle in Flüſſen, OSchw. (Schwz.); 2) ein von Baumſtämmen zuſammen geſetztes Floß, worauf die Salzſieder im Kocher das liegen gebliebene Holz forttreiben, SchH.

ge-fach, gefangen: Wenn er ſich in getett Als er gefach wäre, LS. LXXII, 240. von fahen.

fächs, Scherz: in Fächs, ſcherzweiſe, Närrenfex, Narr, Mör. Herm. v. Sachſ. 4, a, a. Fex in Salzb. eine Art Cretins.

fädel, m. ein ſchlechter dürftiger Menſch. (fattig, arm, dürftig, fattzig, unordentlich, ſchmutzig, Holſt.) — fättel, vettel, f. liederliche Weibsperſon. (fädel, ferkel, Oeſtr. fateln, unflätig ſeyn, Bair.) Vettel iſt demnach nicht von vetula herzuleiten, ſondern mit foedus, futire, Foz u. ſ. w. verwandt.

fadenzähler, m. auf den Markt in Ulm gebrachte Schneller mußten ihre beſtimmte Anzahl Fäden haben, nämlich 700 auf einen Haſpel, welcher im Umfange zwei Ellen hatte; ſie zu unterſuchen, waren obrigkeitliche Fadenzähler aufgeſtellt.

vater, mutter, ſchweſter, Aufſeher, Aufſeherinnen in Armen-, Kranken- und Waiſenhäuſern, ſelbſt in Gefängniſſen: Fundel-, Lazaret-, Zuchthaus-Vater, Waiſen-Mutter, dürftige Schweſter *), Ulm. OSchw. Eiſenvater, Eiſenmutter, Ag. Dieſe Benennung, mild lautend für die Unglücklichen, ſchreibt ſich aus denjenigen Zeiten her, da die Hoſpitäler, Seelhäuſer, Waiſenhäuſer, welche ſämmtlich Gotteshäuſer genannt wurden, eine klöſterliche Form hatten und unter der Aufſicht von Ordensgeiſtlichen — dem Orden des heiligen Geiſtes zu Rom in Saxia, welcher unter Pabſt Eugen IV. der Regel des h. Auguſtin unterworfen wurde, ſ. Schelhaus d. j. kleine hiſtor. Schr. I, 333. — oder wenigſtens ſolche Perſonen ſtanden, welche nach einer geiſtlichen Regel lebten, daher der

*) Auf ähnliche Art wird ein Zimmer im Hoſpitale in Ulm, worin ſich den Tag über die Armen aufhielten, die dürftige Stube genannt.

mit dem Beſen davon Weggekehrte, ſ. ge-müll̃e. Weiter verbreitet und alt: astrih, pavimentum, ſ. Nyer. Symb. 220; astragus, astragum, von den würfelförmig eingelegten Steinchen oder Brettchen.

eu. Ueber deſſen Ausſprache ſ. Beilage V.

ewangeliſieren, das Evangelium verkündigen: ſteig auf den hohen Berg du der ds ewangeliſireſt ſyon, vnd erheb in ſterk die ſtymen ſo du ewangeliſireſt iheruſalem, Pleu.

ewerk, Berechtigung, Gerechtſame, gegründete Anſprüche, was einer rechtlich genießt, was er geſetzlich, in ſeinem Berufe thut: Iſt daz ein man den andern beliumundet böſer dinge daz er im ſinen liumunt böſert daz ge an ſin ere, oder an ſiniu ewärk, oder an ſin gut, Ag. StB. So ſtehen die Worte in der ſorgfältigen Abſchrift im Augsb. Arch., und es iſt kein Grund vorhanden, erweck zu leſen und die ſpitzfindige Unterſcheidung Schilters zwiſchen Ehre und Ehrwerk anzunehmen, oder wie Haltaus zwiſchen den Lesarten Ewerk, Erwerk und Erenwert zu wanken. Siniu iſt die Mehrzahl: ſeine ehrhaften Werke; ez enſol kain man kain vrteil ſprächen (anſprechen) vber ſinen mak. diu im an ſinen lip gat. oder an ſiniu ewärk, vnz an die ſibende ſippe. vnde mag auh niht gezink ſin der dinge, diu im an ſinen lip oder an ſiniu ewärk gant, eb. Dem an den Leib gehen iſt entgegengeſetzt Gülte, aigen, lehen, lipgedinge, erbelehen, eb. Unter Ewerk ſcheinen daher vorzüglich dieſe Gegenſtände zu gehören; was an den Leib, was an die Ehre, was an die Ehwerke gehet, wird jedesmal von einander unterſchieden. Daher dürfte auch im alemaniſchen Landrecht c. 274 die Lesart ewerck ſtatt erewerck die richtige ſeyn.

ewigtag, Neujahrstag: Freytag nach dem Ewichtag zu wihennechten 1380, Ulm. Urk. Anno domini MCCCCCXVII. am achten Tag nach dem ewig Tag, ſ. Fricks Beſchr. des Ulm. Münſters S. 84. Das noch nicht befriedigend etymologiſirte Wort iſt vielleicht bloß aus ehtewe, acht, ſ. SO. und Tag entſtanden: denn daß der erſte Jänner der achte Tag, der achte Tag des Herrn, nämlich nach ſeiner Geburt, genannt wurde, erhellt aus dem alemaniſchen Kalender in Schilt. Thes. T. I. P. II. p. 70. und aus einer Thüring. Urk. v. J. 1415. in Tenzels Suppl. Hist. Goth. p. 282. Vielleicht aber bedeutet der Name den Tag, da die E, das Geſetz der Beſchneidung, durch das Beiſpiel Jeſu geweihet, geheiligt wurde; die Feſttage hießen im Frieſiſchen Wies-di, geweihete Tage. Zu künſtlich iſt die im Muſ. f. altd. Litt. und K. II, 200. vorgetragene Deutung, daß durch ewig das ſich wiederholende, in ſich zurückkehrende Jahr ausgedrückt werde.

ehemool, jüngſt, SchH. ſ. Jd. u. Herm. 1814. Nr. 24.

F.

fappelen, neutr. hin und her fahren, gaffen, unachtſam ſeyn. — fappelei, f. übereiliges, unachtſames Handeln; to wabble, to move from side to side, Sher. (jedoch nur niedrig), ein Iterativ von weben und verwandt mit bewegen, vagari.

fach, m. Fackel: Er wart gel als von wachſe ain fach, LS. XLVII, 74.

fach, n. 1) Waſſerſchwelle in Flüſſen, OSchw. (Schwz.); 2) ein von Baumſtämmen zuſammen geſetztes Floß, worauf die Salzſieder im Kocher das liegen gebliebene Holz forttreiben, SchH.

ge-fäch, gefangen: Wenn er ſich jn getett Als er gefäch wäre, LS. LXXII, 240. von fahen.

fächs, Scherz: in Fächs, ſcherzweiſe, Närrenfex, Narr, Mör. Herm. v. Sachſ. 4, a, a. Fex in Salzb. eine Art Cretins.

fädel, m. ein ſchlechter dürftiger Menſch. (fattig, arm, dürftig, fattzig, unordentlich, ſchmutzig, Holſt.) — fättel, vettel, f. liederliche Weibsperſon. (fädel, ferkel, Oeſtr. fateln, unflätig ſeyn, Bair.) Vettel iſt demnach nicht von vetula herzuleiten, ſondern mit foedus, futire, Foz u. ſ. w. verwandt.

fadenzähler, m. auf den Markt in Ulm gebrachte Schneller mußten ihre beſtimmte Anzahl Fäden haben, nämlich 700 auf einen Haſpel, welcher im Umfange zwei Ellen hatte; ſie zu unterſuchen, waren obrigkeitliche Fadenzähler aufgeſtellt.

vater, mutter, ſchweſter, Aufſeher, Aufſeherinnen in Armen-, Kranken- und Waiſenhäuſern, ſelbſt in Gefängniſſen: Fundel-, Lazaret-, Zuchthaus-Vater, Waiſen-Mutter, dürftige Schweſter *), Ulm. OSchw. Eiſenvater, Eiſenmutter, Ag. Dieſe Benennung, mild lautend für die Unglücklichen, ſchreibt ſich aus denjenigen Zeiten her, da die Hoſpitäler, Seelhäuſer, Waiſenhäuſer, welche ſämmtlich Gotteshäuſer genannt wurden, eine klöſterliche Form hatten und unter der Aufſicht von Ordensgeiſtlichen — dem Orden des heiligen Geiſtes zu Rom in Saxia, welcher unter Pabſt Eugen IV. der Regel des h. Auguſtin unterworfen wurde, ſ. Schelhaus d. j. kleine hiſtor. Schr. I, 333. — oder wenigſtens ſolche Perſonen ſtanden, welche nach einer geiſtlichen Regel lebten, daher der

*) Auf ähnliche Art wird ein Zimmer im Hoſpitale in Ulm, worin ſich den Tag über die Armen aufhielten, die dürftige Stube genannt.

Hoſpital in Ulm in einer Bettelordnung v. J. 1492 der würdige Spital genannt wird. Man kann jene Aufſehersnamen auch darum für angemeſſen halten, weil die Pflege der Unglücklichen in den Wohlthätigkeitsanſtalten väterlich, ja oft mehr als dieß, verzärtelnd war. Es müßte für Schwelgerei gehalten werden, wenn der fleißige Bürger und Landmann und der mittlere Staatsdiener ſeinen Tiſch jetzt ſo decken ließe, als er in frühern Zeiten den Armen des Jahrs wohl hundertmal gedeckt wurde. Damals zu viel und jetzt zu wenig!

ein-fädmen, einfädeln. (Schwz. Fäm, Faden, einfämen, einfädeln, NS. vadem, Holl.) Ueber fadem ſ. beſemreis.

fätſche, f. Ohrfeige, Ag. (watſche, Elſ.) verwandt mit batſchen, ſchlagen.

fätſchen, fetſchen, pfätſchen, die Kinder einwickeln (OD.). — fätſchenkind, fätſchentiſch, Kind, welches, Tiſch, auf welchem es eingewickelt wird. — pfätſchel, n. Wikelband für kleine Kinder; fascia, Lat., fasca, cataplasma, Gl. Th. in Eckh. II, 981. faskja, Binde, Ulf. Fäſch, Schwz. Vielleicht verwandt mit pfaid, worüber Höfer nachzuſehen iſt.

ver-fahen, ver-fangen, 1) vindiciren, Ag. St.B.; 2) nützen, helfen: es vernacht jn nit vmb ain har, LS. XXX, 147. — wiederfahen, geſtohlnes Gut durch Anzeige des Thäters wieder erlangen.

faitſch, f. 1) Hündin; 2) faule, geile Weibsperſon, Ulm.

faig, bös: ſwig du faiger gaiſt, Leg. Furcht iſt dem kräftigen Zeitalter etwas böſes, der Furchtſame iſt weich, mit welchem Wort faig verwandt iſt; — veichen, ſchlechtes, nicht hinlänglich ausgebackenes Brod backen, Ag. StB. Schläfrig, weich und furchtſam ſind nahverwandte Begriffe, die endlich auf krank, ſterbend übergehen: vaak, Schläfrigkeit, Holl., fakon, dormitare, Gl. Lips. vaig, veigit, ſchlecht, ſ. SO. — veiges obez, der Apfel im Paradies, Gold. Schm. v. 335. faeg, moribundus, AS.

faigen, ſcherzend, buhleriſch raufen, zerren, von Hunden, Katzen und Menſchen gebraucht, Ulm. (fayen, Schwz.) fagr, Dän., fägna, Schwed. Isl., faginon, ſich freuen, faheds, Fröhlichkeit, Ulf. gifa in gifehen, hüpfte vor Freuden, Tat., feuuida, Freude, Arch. Teut. aus Gass. Gloss. faegen, fröhlich, faegnian, ſich freuen, AS., von fahen, bewegen, vagari, wie exultare von salire. Ueberhaupt werden die ſtärkern Gemüthsbewegungen, ſie ſeyen freudig oder traurig, häufig durch Wörter aus ſolchen Familien bezeichnet, die eine ſtarke körperliche Bewegung anzeigen. S. Beilage XIV.

an-failen, auf eine feile Sache bieten, Mm.

faierlen, ſ. fernelen.

faiſen, ſtinken. (feiſten, pedere, Bair. Oeſtr. fiſt, fiſten, Sächſ. Trier., vysten, Holl., vesser, Frz., to fizzle, Engl., fisa, Isl., vyste, Dän.). — fäuſelicht, übel riechend, z. B. Schimmel,

alte Kleider, Wt. — fänſeln, feislen, modericht, faulicht riechen. Schh. (Ausb.)

herum-faiſen, die Spindel im Kreiſe laufen laſſen, Brenzth.

faiſer, m. Seifertuch, Bib. (Faſch, Faiſch, Blut, Bair. Oeſtr.). Blut heißt in der Jägerſprache Schweis; Seifer oder Geifer, Schweis, Blut, ſind verwandte Begriffe, ſ. ſchweiſſig.

vayſt, m. Roggen, Ag. Bib. 1477. Vermuthlich mit Beeſen verwandt.

fack, f. Hanf-, Flachs-Breche, facken, Flachs brechen, SW. Flachs, vahs, alt, faxi, Isl., feax, AS.

fack, feck, m. Freſſer: Knöpflesfack, Breifack, Wt. φάγειν, eſſen.

fakel, f. papaver rheum, Linn. an der Brenz; entweder von der brennrothen Farbe oder von der flatternden Bewegung.

fackeln, hin und her fahren. — fackeler, m. der dieß thut; verwandt mit vagari und dem obigen faigen, auch mit fappeln.

falbele, n. krauſer Buſenſtreif an Mannshemden; falbala, Frz.

falben, falb werden; es valwent liehte bluomen uf der heide, Minn. I, 4. und häufig.

falch, m. fahles, gelblichtes, gelblichtrothes Pferd. — falchel, f. fahle Kuh. Dieſer Name für Pferde ſolcher Farbe mit weißer Naſe kommt ſchon in Prokop vor.

falche, fälche, valch, belch, blaufalch, m. eine Art Lachsforelle im Bodenſee, nach Verſchiedenheit ihres Alters verſchieden genannt: Heuerling, Seelen, Maibel im erſten, Stüben im zweiten, Gangfiſch und hernach Springer im dritten, Renken und Halbfelchen im fünften, Blaufelche im ſiebenten Jahr; Salmo Wartmanni, nach dem Gelehrten, der ihn zuerſt beſchrieben hat, Linn. Gangfiſch wird er genannt, nach Einigen, weil er weit verſendet wird, nach Andern von ſeiner weißgrauen Farbe, canus, Lat., can, Bret. und Wal., woher auch χήν, Gans, ohne Aſpiration ans-er, den Namen haben möchte; und Belche, entweder auch von ſeiner fahlen, falchen Farbe, oder von felgen, wenden, weil er ſich im Waſſer oft umwendet. Weißfelche, Sandfelche, und wofern ſich der Fiſch an mooſichten Plätzen aufhält, Miesadlerfelche, auch Adelfiſch heißt die große Muräne, salmo muraena; jung wird er Adelsperle, hernach auch Gangfiſch genannt, iſt jedoch von dem vorigen, der der geſuchte iſt, wohl zu unterſcheiden. Gangfiſch wird aber bei Göppingen und Eßlingen die Haſel, der Döbel, cyprinus dobula genannt.

falcheln, Dorn- und andre Stecken mit Aeſchen- oder Erlenlaub reiben, um ſie rothgelb, falch zu machen.

falter, baufalter, weifalter, zweifalter, m. Schmetterling. Falter heißt er von den gefalteten Flügeln; Baufalter ſcheint aus Bifalter, wie er in einigen Orten genannt wird, verdorben zu ſeyn, wodurch ſeine Doppelflügel, wie durch Zwifalter und das

farbt; jenes bezeichnet die am Tuch vorgenommene Handlung, dieses die Eigenschaft, welche das Tuch dadurch erhalten hat. Derselbe Unterschied ist zwischen bewegt und bewogen, verderbt und verdorben, erschreckt und erschrocken: weil Cajus durch des Titius Bitten und Ermahnungen bewegt und ergriffen wurde, so fühlte er sich bewogen, die Hand zuerst zur Versöhnung zu bieten; er hat meine schön geglättete Wäsche verderbt, und nun ist sie verdorben; durch den Knall erschreckt, floh er erschrocken davon. Wie viel der Schriftsprache durch Mangel an solchen das Subjektive und Objektive unterscheidenden Wortformen oder an Unterlassung ihres Gebrauchs abgeht, und wie unklar sie wird, wenn man beides mit einander verwechselt, hat Radlof in s. Trefflichkeit der südteutschen Mundarten S. 58. bündig dargethan.

ge-fahr, f. in der Redensart: jä, 's ist a gfähr, ja es ist wohl was, es hat wohl etwas zu bedeuten (nämlich nichts). — ge-fähr, adj. 1) gefährlich: der diner eren ist gevär, LS. I, 50; 2) besonders durch Lüsternheit Gefahr bringend: einer Sache gefähr seyn, mit Lüsternheit nach ihr trachten, so daß sie nicht sicher ist, Ulm u. a. O. (gfähr, WW. gefährt, Henneb.) gefahren, lüstern nach Etwas streben, Mm.; 3) mit Aengstlichkeit einen Versuch machen: gfahr nit lang, zaudere nicht ängstlich, greif muthig an. — gefähren, zur Verantwortung ziehen, belangen: ich will dich nicht darum g'fähren, Reutl.

farch, n. Schwein, Ag. StB., s. bärgli.

färch, was ans Leben geht, tödtlich: vnd slug im ain färch wunden, also daz er fiel von dem Ross, Tr. Erst. Vnd warff mich herab überzwerch, Daß es mir gieng durch marck vnd ferch, Mörin Herm. v. Sachsenh. 7, b, b. (ferchen, tödten: Sunst vorcht er in do, Iw. VIII, 237.) — färch bedeutet 1) Seele, faerth, AS.; 2) Leben, βίος, βίοϱ aeol. fiör, Isl., Leben, vires, Lat.; 3) Blut, daher: Ferchgenosse, Vexichmag, Blutsfreund; 4) Krankheit: Vorcht, rothe Ruhr, Tyr.; 5) Tod. Da sich nicht entscheiden läßt, welche von diesen Bedeutungen die erste war, so finden über die Ableitung des Worts nach seinen verschiedenen Bedeutungen auch verschiedene Vermuthungen Statt, als: von fahren, denn die Seele fährt wieder dahin, von βίοϱ, was bereits angeführt ist, von Farbe, faerg, Schwd., fard, Frz., virga, nach Servius zu Aen. III, 660. bei den Galliern Purpur, folglich auch die Blutfarbe, wie denn das Blut der Thiere in der Jägersprache fährt heißt. Wäre es erlaubt, Vermuthungen auf Vermuthungen zu häufen, so könnte man, insoferne das Wort Leib Leben bedeutet, eine Verwandtschaft mit σάρξ, in der Bedeutung von Seele, oder mit fervere, gähren, wie Geist mit Gischt, vermuthen. Wörter solcher Art können den eiteln Etymologen noch eitler machen, indeß sie den Bescheidenen an die Beschränktheit seines Wissens mahnen

wenn etwas bereits beginnt: es wird anfangen Nacht, ich hab anfangen gnug, er wird anfangen gscheider. — beifangen, 1) einschließen, umzäunen, ummauern: von desselben hus mittler sule bis hintenan an den Zaun, als er es by dem hus vnd gegen der mur gebifanget hat, Ulm. Urk. v. J. 1540. (Schwz.); 2) aus andern Orten mit Gewalt herführen: als die Armenlüte sprechent man byfange Jn Jre kinder als von der (Leib-) aigenschafft wegen, a. e. Roggenburg. Vertr. v. J. 1474. — fürfang, m. 1) Zurückforderung oder Wegnahme eines geraubten oder gestohlenen Dings vor dem richterlichen Ausspruch, und hinterlegtes Pfand, bis dieser erfolgt, Ag. StB. wer dechainerlay gut hie jn disem gerich an fället, oder her jn bringet, für vnrechtfertigs der sol daz berechten für diubigs oder Röbigs vnd sol vor hin den fürfang vergewissen ze dem minsten funf pfunt haller waz gwand oder Blunder ist oder zehen pfund haller waz Rind Roſs oder sylbergeschirr kelch oder kouffmannschafft ist, s. Memming. Stadtbuch in Leonhards Memmingen im Algow, S. 106. — gefang, m. Gefangenschaft: was grosses layds vnd grosser angst werdent sy empfahen von ewrem harten gfang, Fab. Bilg. — sich verfangen, lockere Zähne bekommen: das Stückle Vieh hat sich verfangen, die Zähne sind ihm locker geworden, daß es nicht fressen kann, SW. — unverfänglich, was nicht viel ausrichtet: der Stette macht in kriegen wäre klain vnnd vnuerfänglich, a. e. Memming. Instruct. für ihren Abgesandten v. J. 1509. — zufang, m. Sauertaig, Ulm. Er wird von Milch und Hefe gemacht, um die Güte der Hefe zu versuchen, und scheint daher eher Gährung als Sauertaig zu bedeuten.

annenzu, so eben, Ebing.; etwa vornenzu?

änz, s. fante.

anzig, fannzig, mürrisch, verdrießlich, Ulm.

änzig, geschäftig, Ag. unfänzig, 1) unaufgeräumt; 2) ungezogen, s. alfanz.

ar, gefärbt, bunt: vnder sinem varen harnasch, Tr. Erst. faren, färben: Ez wart auch daz wasser by den gestat von dem plut der toten gefart mit Rot, Eb. — farb, f. Uniform, in der farb, uniformirt, a. d. schwäb. Bundesakten. Die Städte waren die ersten, welche ihren Kriegsknechten gleiche Kleidung gaben, s. Hegewisch Gesch. Maximilians I, S. 22. 211; sie uniformirten auch ihre Büttel und andere Rathsdiener. — farb, färbe, f. Werkstätte der Färberei. — färben, durch Lügen ausschmükken, weiß machen: ewer geschäfft gründet daruff mich zu verwen, als ob Jr u. s. w. Dietrich v. Weiler an Ulm i. J. 1461. gefarbt, was, weder weiß noch schwarz, eine Farbe hat, unterschieden von gefärbt, dem man eine Farbe gegeben hat: man h das Tuch gefärbt, vorher war es weiß, jezt ist es

Isl. bifluga bezeichnet werden; Weifalter heißt er von den wehenden Flügeln, wyen, wehen, weywouter, Schmetterling, Holl. S. ten Kate II. 507.; in Serrani Dict. Lat. Germ. wird er Pfeyffholter genannt.

falg, f. 1) das Werkzeug, und 2) die Zeit des Fälgens. — falgen, fälgen, das Feld zum zweitenmal pflügen, to fallow, Engl. Das erste Pflügen heißt brachen, das dritte äckern. Der Name kommt von der Krümme des Werkzeugs, wie falx, Sichel, Felge am Rad, Falke mit dem gebogenen Schnabel, valgus, krummbeinig, u. s. w. s. schelk; fälgen, auffälgen, das Holz aufbeugen, Kfb.

bei-fall, Gedächtniß, leichtes Finden der Gedanken und Worte: unser Pfarrer ist brav, kann das Ulmische Landvolk sagen, es fehlt ihm nur an Beifall, es will nur im Predigen nicht von Statten gehen; — einfallen, das bewegliche Vermögen eines Schuldners in seinem eigenen Hause verhaften: man ist heute dem Kaufmanne N. N. eingefallen, Ulm. — verfallen, umkommen: Sy musten stan in sorgen, daſ roſſ vnd man verfiel, Fab. Bilg. — fälle, n. eine kleine Oeffnung vom Wohnzimmer aus nach der Küche oder nach einem obern oder untern Zimmer, mit einem Fallthürchen. — für-fälle, n. Starrwerden der Kinder, wenn der Athem bei ihrem Schreien lange ausbleibt: das Kind hat ein Fürfälle bekommen. (Braggen, Schwz.) Die Diminutivform fälle von fall kommt in ähnlichen Wörtern auch vor: a Knälle, a Bälle, eigentlich Knäll-le, Bäll-le.

falsch, der seinen Unwillen, seinen Zorn verschließt, um desto unvermutheter loszubrechen, vorzüglich von Hunden gebräuchlich, die ohne äußerliches Zeichen von Wildheit gerne beißen; fallère, neutr. heimlich seyn, act. verborgen handeln, bedecken, wela, betrügen, well, List, Schwd., filou, Betrüger, Frz., mit Fell und dessen ganzen Familie verwandt.

fahn, m. 1) Person, welche Flitterstaat macht; 2) flatterhafter Mensch. — fürfahne, f. Flitterstaat, Ag.

fante, m. Geck, Ulm. Wt. — fandel, m. Bursche. — sparrafandel, m. närrischer Kerl, der einen Sparren im Kopfe hat, verfändeln, verschleudern, vielleicht: ein Spiel verlieren, fänz machen, prahlen, Wind machen, SW., Farte, It., fante, Posse, fanten, Possen machen, Schwz., fänd, Fändelbauer im Schachspiele, fante, Bub, Unter, Valet im Kartenspiel, It.

fahnden, auf eine Sache, auf einen Menschen ausgehen, um desselben habhaft zu werden.

fangen, 1) bekommen, empfangen: sie hat eins gefangen, sie ist (unehlich) schwanger geworden, einen Spreißen fangen; dieselbe Bedeutung hat fae, Isl.; 2) mit Gewalt zufügen: er hat ihm eine gfangen, er hat ihm eine Ohrfeige gegeben. — fangen, fangete, f. Geburtstagsgeschenk. — anfangen, adv. allmählich,

wenn etwas bereits beginnt: es wird anfangen Nacht, ich hab anfangen gnug, er wird anfangen gſcheider. — beifangen, 1) einſchließen, umzäunen, ummauern: von deſſelben hus mittler ſule bis hintenan an den Zaun, als er es by dem hus vnd gegen der mur gebifanget hat, Ulm. Urk. v. J. 1340. (Schwz.); 2) aus andern Orten mit Gewalt herführen: als die Armenlüte ſprechent man byfange In Ire kinder als von der (Leib-) aigenſchafft wegen, a. e. Roggenburg. Vertr. v. J. 1474. — fürfang, m. 1) Zurückforderung oder Wegnahme eines geraubten oder geſtohlenen Dings vor dem richterlichen Ausſpruch, und hinterlegtes Pfand, bis dieſer erfolgt, Ag. StB. wer dechainerlay gut hie jn disem gerich an fället, oder her jn bringet, für vnrechtfertigs der sol daz berechten für diubigs oder Röbigs vnd sol vor hin den fürfang vergewissen ze dem minsten funf pfunt haller waz gwand oder Blunder ist oder zehen pfund haller waz Rind Rofs oder sylbergeschirr kelch oder kouffmannschafft ist, ſ. Memming. Stadtbuch in Leonhards Memmingen im Algow, S. 106. — gefang, m. Gefangenſchaft: was groſſes layds vnd groſſer angſt werdent ſy empfahen von ewrem harten gfang, Fab. Bilg. — ſich verfangen, lockere Zähne bekommen: das Stückle Vieh hat ſich verfangen, die Zähne ſind ihm locker geworden, daß es nicht freſſen kann, SW. — unverfänglich, was nicht viel ausrichtet: der Stette macht in kriegen wäre klain vnnd vnuerfänglich, a. e. Memming. Inſtruct. für ihren Abgeſandten v. J. 1509. — zufang, m. Sauertaig, Ulm. Er wird von Milch und Hefe gemacht, um die Güte der Hefe zu verſuchen, und ſcheint daher eher Gährung als Sauertaig zu bedeuten.

fannenzu, ſo eben, Ebing.; etwa vornenzu?

fänz, ſ. fante.

fanzig, faunzig, mürriſch, verdrießlich, Ulm.

fänzig, geſchäftig, Ag. unfänzig, 1) unaufgeräumt; 2) ungezogen, ſ. alfanz.

ar, gefärbt, bunt: vnder ſinem varen harnaſch, Tr. Erſt. faren, färben: Ez wart auch daz waſſer by den geſtat von dem plut der toten gefart mit Rot, Eb. — farb, f. Uniform, in der farb, uniformirt, a. d. ſchwäb. Bundesakten. Die Städte waren die erſten, welche ihren Kriegsknechten gleiche Kleidung gaben, ſ. Hegewiſch Geſch. Maximilians I, S. 22. 211; ſie uniformirten auch ihre Büttel und andere Rathsdiener. — farb, färbe, f. Werkſtätte der Färberei. — färben, durch Lügen ausſchmücken, weiß machen: ewer geſchäfft gründet darnuff mich zu verwen, als ob Jr u. ſ. w. Dietrich v. Weiler an Ulm i. J. 1461. gefarbt, was, weder weiß noch ſchwarz, eine Farbe hat, unterſchieden von gefärbt, dem man eine Farbe gegeben hat: man hat das Tuch gefärbt, vorher war es weiß, jezt iſt es ge-

farbt; jenes bezeichnet die am Tuch vorgenommene Handlung, dieses die Eigenschaft, welche das Tuch dadurch erhalten hat. Derselbe Unterschied ist zwischen bewegt und bewogen, verderbt und verdorben, erschreckt und erschrocken: weil Cajus durch des Titius Bitten und Ermahnungen bewegt und ergriffen wurde, so fühlte er sich bewogen, die Hand zuerst zur Versöhnung zu bieten; er hat meine schön geglättete Wäsche verderbt, und nun ist sie verdorben; durch den Knall erschreckt, floh er erschrocken davon. Wie viel der Schriftsprache durch Mangel an solchen das Subjektive und Objektive unterscheidenden Wortformen oder an Unterlassung ihres Gebrauchs abgeht, und wie unklar sie wird, wenn man beides mit einander verwechselt, hat Radloff in s. Trefflichkeit der südteutschen Mundarten S. 38. bündig dargethan.

ge-fahr, f. in der Redensart: jä, 's ist a gfähr, ja es ist wohl was, es hat wohl etwas zu bedeuten (nämlich nichts). — ge-fähr, adj. 1) gefährlich: der diner eren ist gevär, LS. I, 50; 2) besonders durch Lüsternheit Gefahr bringend: einer Sache gefähr seyn, mit Lüsternheit nach ihr trachten, so daß sie nicht sicher ist, Ulm u. a. O. (gfähr, WW. gefährt, Henneb.) gefahren, lüstern nach Etwas streben, Mm.; 3) mit Aengstlichkeit einen Versuch machen: gfahr nit lang, zaudere nicht ängstlich, greif muthig an. — gefähren, zur Verantwortung ziehen, belangen: ich will dich nicht darum g'fähren, Reutl.

farch, n. Schwein, Ag. StB., s. bärgli.

färch, was ans Leben geht, tödtlich: vnd slug im ain färch wunden, also daz er fiel von dem Ross, Tr. Erst. Vnd warff mich herab überzwerch, Daß es mir gieng durch marck vnd ferch, Mörin Herm. v. Sachsenh. 7, b, b. (ferchen, tödten: Sunst vorcht er in do, Iw. VIII, 237.) — färch bedeutet 1) Seele, faerth, AS.; 2) Leben, βίος, βίοϱ aeol. fiör, Isl., Leben, vires, Lat.; 3) Blut, daher: Ferchgenosse, Verichmag, Blutsfreund; 4) Krankheit: Vorcht, rothe Ruhr, Tyr.; 5) Tod. Da sich nicht entscheiden läßt, welche von diesen Bedeutungen die erste war, so finden über die Ableitung des Worts nach seinen verschiedenen Bedeutungen auch verschiedene Vermuthungen Statt, als: von fahren, denn die Seele fährt wieder dahin, von βίοϱ, was bereits angeführt ist, von Farbe, faerg, Schwd., fard, Frz., virga, nach Servius zu Aen. III, 660. bei den Galliern Purpur, folglich auch die Blutfarbe, wie denn das Blut der Thiere in der Jägersprache fährt heißt. Wäre es erlaubt, Vermuthungen auf Vermuthungen zu häufen, so könnte man, insoferne das Wort Leib Leben bedeutet, eine Verwandtschaft mit σάρξ, in der Bedeutung von Seele, oder mit fervere, gähren, wie Geist mit Gischt, vermuthen. Wörter solcher Art können den eitelu Etymologen noch eitler machen, indeß sie den Bescheidenen an die Beschränktheit seines Wissens mahnen

Uebrigens ist die von Adelung vermuthete Abstammung von far, farbe, die wahrscheinlichere; sie wird durch die Bedeutung von rother Ruhr noch mehr bestätigt; aus ihr lassen sich die übrigen Bedeutungen am ungezwungensten herleiten, und die Begriffe reihen sich alsdann folgendermaßen: roth, Blut, Leben, Seele; roth, rothe Ruhr, Krankheit, Tod, s. dieses Wort bei Horn. im Gloss.

fahrt, f. Augenblick: all-fahrt, alle Augenblick, SW.

fahrt, f. ein Gebündel, so viel man auf dem Kopf tragen kann, eine Traget; eine Fahrt Heu auf dem Kopf, SW. — fardel, n. ein Ballen Tuch, in Ulm 45 Stücke oder Ballen Barchenttuch, jedes Stück zu 24 Ellen. Fardello, It., fardeau, Frz., fartel, fardel, Oestr., ein Pack, Ballen, Fuder, fardel, a bundle, a little pack, Sher., fordus, trächtig, portare, baren, Bürde u. s. w. sind damit verwandt, nicht aber fahrendes Gut. — Die in SO. I, 374. aus Eck angeführte Stelle, daß fartel etwas unrechtes sey, wird aus folgender urkundlichen Darstellung diejenige Erläuterung erhalten, deren sie bedarf. Barchent, aus wollenem und leinenem Garne gewürkt, war, vom vierzehnten Jahrhunderte an bis in das letztverflossene eines der vorzüglichsten Gewerbe Ulms. Länge, Breite, Fadenzahl und Güte des Gewürks wurde von geschwornen Schauern untersucht, und die Stücke, wenn man sie erprobt fand, mit einem obrigkeitlichen Zeichen, welches je nach der Anzahl der Fäden die Figur eines Ochsen, eines Löwen, einer Traube oder eines Briefs hatte, gestämpelt; 45 solcher bezeichneten Stücke nannte man eine Wehrung Fardel. Ballenweise in Lösch (vermuthlich Laschen, was da bindet) und Blaichen (d. i. Blahen oder Packtücher) gebunden, wurden die Fardel auf die Messe gebracht und unaufgebunden und ungesehen verkauft und weiter geführt. Die Wolle dazu kam aus Venedig, mußte ebenfalls geschaut werden, und wurde gewöhnlich nicht um Geld, sondern gegen Barchenttücher verkauft, die man um Georgii auf die Blaiche that, nach Vollendung des Blaichens aber durch Weißschauer untersuchen ließ, ob sie die gehörige Weiße erhalten und auf der Blaiche nicht Schaden gelitten hätten. Mit diesen Tüchern wurde von Jedem, welcher wollte — denn dieser Handel war an keine Zunft gebunden — fardelweise Großhandel getrieben. Die im Julius weiß gewordenen Fardel-Barchenttücher gab man demjenigen, welcher weiter damit handeln wollte, an Jakobi dergestalt zu Wechsel, daß der Empfänger der Waare dem Verkäufer dafür auf die vier Tage angehenden Fasten eben so viele ungeblaichte Stücke und nach Maaßgabe des Blaichkostens, des Preises der Wolle und des leinenen Garns, und überhaupt des in jenen Tagen eingetretenen Gangs oder der augenblicklichen Aussicht des Handels einen Aufwechsel von 4 — 8 Gulden zu geben hatte. Weil nämlich die Verwechsler der weißgeblaichten Tücher nun rohe Waare und hiemit manches Waguiß zu übernehmen hatten, z. B. ob die Tü-

cher auf- oder abschlagen, wie sie auf der Blaiche ausfallen, ob diejenigen, mit welchen man den Wechselhandel geschlossen, vor der Verfallzeit sterben oder verderben oder vom Lande kommen würden, so war wegen dieser verschiedenartigen Wagnisse und der mehr oder minder theuern Zwischenzinse der Aufwechsel sehr verschieden. Hatte Jemand Geld vonnöthen und wußte den üblichen Zins — einen Gulden von zwanzig — nicht aufzubringen, so nahm er an Jakobi ein oder mehrere Fardel zu Wechsel (auf Lieferung), um sie an Fasten mit rohen Fardeln und dem zuvor verabredeten Aufwechsel wieder zu bezahlen, und suchte sich für die gewechselten Fardel Geld zu verschaffen. Fiel ihm die Zahlung zur eingetretenen Zeit zu schwer, so erneuerte er den Borghandel — denn dieß war der Wechsel mit Fardeln in der That — in verstärktem Maße, und stedte sich, wofern nicht besondere Glücksumstände eintrafen, im nächsten Jahr um so tiefer hinein. Diesen Wechselhandel trieben Personen geistlichen und weltlichen Standes, wenn sie sonst nicht Geld aufzutreiben wußten: denn man konnte die Fardel wie baares Geld brauchen. Galten die rohen Tücher an Fasten ein Merkliches weniger als die weißen an Jakobi gegolten hatten, so war der Vortheil auf Seite der Heimbezahlenden, im umgekehrten Falle aber auf Seite derjenigen, die weiße Tücher hergegeben und die Verkaufsbedingungen bestimmt hatten. Diesen Handel, der mit dem in neuerer Zeit besonders in Holland getriebenen Obligationenhandel der Schwindelei halb einige Aehnlichkeit hat, verdammte die Geistlichkeit als wucherlich und den göttlichen Gesetzen zuwider. D. Ulrich Kraft, Pfarrer in Ulm, predigte im Anfange des XVI. Jahrhunderts heftig dagegen; der Rath selbst hielt ihn wegen des Bedrängnisses, in die der Schuldner, dem man immer wieder gegen neuen Aufwechsel borgte, öfters gerieth, und wegen des Gewinns, den die Gläubiger sich zu machen wußten, für betrüglich (Verordn. v. J. 1501), und ließ sich daher von den hohen Schulen zu Heidelberg und Freiburg Gutachten stellen; diese aber scheinen die Rechtmäßigkeit des Handels vertheidigt zu haben, jedoch in einem Zeitalter, wo man Handel und Wucher nicht von einander zu unterscheiden wußte, ohne merklichen Erfolg. So erklärt sich die oben erwähnte Stelle aus Eck's Predigten. — Daß die Fardel-Barchenttücher als Unterpfand versetzt oder verschrieben wurden, erhellt aus einer Menge Ulmischer Urkunden; so ist es begreiflich, warum Fardel überhaupt als Unterpfand gebraucht wird, z. B. in einem alten Memmingischen Statut: ein (von einem neu aufgenommenen Bürger zum Unterpfand verschriebenes) Haus oder Hofstat das do heisset ein Vardel in der Stat, weßhalb auch das Buch, worein dergleichen Pfandschaften eingeschrieben wurden, Vardelbuch genannt wurde, s. Leonhard's Memmingen 245 (346), und in K. Sigmunds Reformation, s. SO. II, 1694

fährte, verte, vare, s. Fahrt; Gottes vere, Wallfahrt: swelic

man in gottes vere varen wil, vber mer. Ze Rome, ze Sant Jacobe oder swar er varen wil, Ag. StB. — gefert, n. 1) Weg, Bahn: den conterswec send sy gefaren, do ists ein wilds gefert, Fab. Bilg.; 2) Sitte, Handlungsweise, Benehmen: do fundent sy zum ersten getailt die christenhait, die kriechen von den remschen, hand ain besunders gfert, Sewib dieselben pfaffen hand, Lang bert u. s. w. Eb. die cristen all gemönlich send drin mit mengem gfert, wer iheſum christ für sein Got halt, Er glaub das, wie er welle, so sint er sin gestalt, Eb. Er het net witz als König Salmō Das dunckt mich wol an seim gefert, Herm. v. Sachs. Mör. 27, a, b.; 3) Beigeschmack des Weins. (Fährte, Spur, die durch den Geruch gefunden wird; grüngefertet, grün, frisch, herb schmeckend, bei Frisch.) — fahre, f. Ag. fuhr, f. Ulm. Ergötzlichkeit, lärmende Lustbarkeit. (Fahri, Schwz.) — unfuhr, Lustbarkeit im Uebermaße, Ungebühr, Ulm. Ag. StB. Schw. Spr. K. 58; unfurig, Unfuhr treibend, LS. II, 661. Sonst bedeutete Fuhr überhaupt Lebensweise, Auf-führung: ich wolde ouch rehter vuore pflegen, Minn. II, 161. Ein armer der ist wol geborn Der rehte vuore in tugenden hat, Eb. Ir geviel sin füre deste baz, Wig. 354. Wenn auch Fuhr in der oben angegebenen Bedeutung von dem ehemals üblichen Herumführen der Fastnachtsnarren auf Karren, (s. gugel) und die fahrenden Schüler, vagi scolares, so wie die fahrenden Fräulein, Freudenmädchen, von ihrer unstäten, wandernden Lebensweise — denn fahren bedeutet reisen — benannt worden seyn mögen, so klebt diesen Wörtern doch auch der Begriff der Fröhlichkeit an, die, wie jede Art stärkerer Gemüthsäußerung, mit Ausdrücken lebhafter körperlicher Bewegung bezeichnet wird, s. Beil. XIII. — fahrig, hitzig, unbesonnen, Ulm. — fahraus, m. ein solcher Mensch. — verfahren, nicht zusammenhalten, vom Taig gebraucht — zufahren, eine Handlung vornehmen: vmb daz han wir ze gevaren mit wolbedachtem sin, R.B. 1343. 1345. (hier also nicht mit dem Nebenbegriff unbesonnener Eilfertigkeit.)

ahren, reisen, jedoch ohne den Beibegriff eines Gefährts: in den Wein, in den Most, ins Gäu fahren.

ahren, eine Art Kartenspiel, s. poggeln.

ahrniß, f. Hure, Ag. StB., vgl. Beyl. XIV.

ahrsamen, m. eine Münze, die einer abergläubischen Meinung zufolge nie ausgeht und sich selber vermehrt, Wt. Meines Erinnerns schreibt das Volk dem Farrenkraut überhaupt eine wundersame, zauberische Kraft zu.

aß, n. Gefäß, Geschirr: Manch gezelt schön gezieret was Mit gold, gesteyn, vnd Königsfaß, Die gläßten durch eynander vast, Mör. Herm. v. Sachs. 5, a, a.

nete Inhalter über die Fechtschulen, i. J. 1616 aber wurden die Inhalter wieder von den Fechtern selbst gewählt, der eine ein Weber, der sich Meister des langen Schwerds, der andere ein Maurer, der sich Freifechter nannte. Sie kamen bei dem Magistrat klagend ein, daß unerachtet sie löbliche Ordnungen, dem der Brüderschaft geleisteten Eid gemäß, nach des Schwerds Gerechtigkeit unterschießen, sich doch die Partein, sonderlich fremde Fechter nicht daran kehren, sondern öfters Gewalt ausüben; manchmal legen sich, wenn sich die Fechter entzweien, die Zuschauer darein, und erbittern und verkehren jene noch mehr; des Fechtens unerfahrene und ungehaltene (in die Brüderschaft nicht aufgenommene) Handwerksbursche laufen, ob es gleich bei einem Gulden Strafe verboten sey, in die Schranken und benehmen den Fechtern durch ihr fechten den Platz; öfters werde durch Gebrauch unredlicher, bei ritterlicher Fechtkunst nicht passirter Künste gemißhandelt und der Inhalter, Abmahner und Warner nicht geachtet. — Bisweilen hielten sie feierliche Schwerdtänze auf dem Markte; ein solcher wurde i. J. 1551 in Ulm von vier und zwanzig Handwerksburschen gehalten, wobei zwei Meister des langen Schwertes waren. Das Ziel des Tanzes war, daß sie alle um einen Narren tanzten, auf dessen Achsel jeder sein Schwerd liegen ließ, lagen alle so übereinander, so stellte sich der Fechtmeister, Leonhard Kächelen, ein Nadlergesell von Dinkelsbühl, oben darauf; die Fechter waren in Weiß und acht derselben als Bauern gekleidet, die Köpfe beschoren und bekränzt. — Noch i. J. 1698 war in Ulm eine Fechtschule, einer wurde zum Meister des langen Schwerds genannt, wobei ein Federfechter mit einem Schüler und zwei Marxbrüder mit zwei Schülern waren. — Da diese Anstalten ihren ehemaligen Zweck und ihre sonstige Ehre schon längst verloren hatten, und sie nur noch müßiggängerische Uebungen einiger weniger Handwerksbursche und der Zeitvertreib des niedrigen Pöbels geworden waren, so hörten sie nach und nach, in Ulm namentlich seit dem dreißigjährigen Kriege, gänzlich auf. S. auch Stetten Gesch. der Künste u. Handw. in Augsb. II, 168. fgg. — Das Wort Feder, welches hier ein Gewehr bedeutet, ist kein anders als dasjenige, womit auch das gewöhnliche Schreibwerkzeug bezeichnet wird; die Aehnlichkeit beider besteht in der länglichten, runden Gestalt: rorre vel fedar, fedar, Rab. M. — Fechten ist wie betteln, wofür es auch bisweilen gebraucht wird, mit petere verwandt; ihr gemeinschaftlicher Begriff ist: auf einen losgehen: petere hostem, (wie audax von avere, i. e. vehementer cupere) petere aliquem, ut det.

fechten, betteln, kommt aus d. späteren Zeit jener Fechtbrüder.

federle, Schweif, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

federn, Schweif, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

vettach, fettich, m. Flügel: zway vettach: ob dem höpt zwe

geſtreckt gefliegent, Leg. auch Amm. Pſ. — gefetticht, geflügelt, ebend. Pſ. 148.

vetter, m. So nennen die Dienſtboten in mehreren Gegenden des Wt. Oberlands ihre Herren, und Baaſen ihre Frauen. — gvetterlen, Vetter und Baaſen ſpielen, Kinderſpr. — vetterlens machen, Nepotismus ausüben. — vetterlen, Jemanden Vetter heißen. — gevetter, pl. zwei oder mehrere, welche zu einander Vetter ſind, alt; wie Geſchwiſter und Gebrüder, ein Collectivum.

federiſch, m. Floß aus Brettern zuſammengeſetzt, Ulm. ſ. bäderiſch.

federle, n. in der Redensart: wo der wohl ſein Federle hinbläst? wohin dieſer wohl ſeine Abſicht richten mag, z. B. beim Heurathen.

federrit, m. Leinwand auf einer Seite federartig anzufühlen, Ulm. Es iſt von federwat, väterwat, Ag. StB., verſchieden, welches ein mit Federn gefülltes Bett bedeutet; vgl. SO. I, 378.

fetſchen, ſ. fätſchen.

feget, f. was durch Fegen abfällt. — fegpiez, fegwiſch, m. eine müßige, unruhige Weibsperſon. — fegen, reinigen, iſt mit wäh, fagr, Isl., ſchön, glänzend, verwandt, wie färben mit Farbe und ſcheuern mit skir, rein, Isl., cari vel cliz, decus, Rab. M.

fegge, f. Flügel, Bd. Von wehen in der verſtärkten Form.

feh, veh, n. 1) Zuchtvieh, Zuchtthier: die Kuh rennt dem Veh nach, ſie rindert, Baar, SW. (Schwz.); 2) zartes Pelzwerk, Ag. StB. — fehine, Pelzfutter, Wt. LOrdn. v. J. 1552. (feeg, Hennb.) — rückfehin, ſchlechtes, ſchönfehin, feines Pelzwerk, Ulm. Verordn. in Straf offenb. Laſter 1574. Vech, pallium polymitum Herrad 189. gikkelvech, opus polymitum, eb. 184. gikkelvechtok, polymita varia, eb. 189. Veh iſt eine andere Form ſtatt Vieh, und Vieh iſt pecus, und pecus daſſelbe mit dem Griech. πέκος, Fell, Wolle, wovon πέκτειν, ſcheeren, ſtammt; gleiche Bewandtniß hat es mit dem ſtamm- und begriffverwandten Vieh, Feh, Pelz und pelztragendes Thier: feh, faucha, vohe, Fuchs, Ulf., Willer. Tat. und Minn. II, 164. las feas, die Schaafe in einem waldenſiſchen Gedichte am Ende des XVI Jh. ſ. Geſch. der Waldenſer a. d. Franzöſ. (Lpz. 1796, 8.) II, 360. vohe, Katze, Minn. II, 254. Vgl. Altd. Wäld. III, 196. 224. Aehnliche Verwandtſchaft iſt in felis und Fell, Katze und Kotze. — Ohne Zweifel gehört veder, Pelzwerk in Wigal. 7405. auch zu Feh und nicht zu varius, ſ. Benecke WB. zu Wig.

vehen, befehden: wär ouch das vns yemant vehen oder haſſen wölt, nach vßgang diß bunds, Städtebündn. v. J. 1437.

feichte, f. Fichte, Ag. (Bair. Oeſtr.) Das bairiſche Städtchen im Rezatkreiſe möchte eher von den Fichtenwäldern als von dem feuchten Boden Feichtwangen genannt worden ſeyn.

Isl. bifluga bezeichnet werden; Weifalter heißt er von den wehenden Flügeln, wyen, wehen, weywouter, Schmetterling, Holl. S. ten Kate II. 507.; in Serrani Dict. Lat. Germ. wird er Pfeyffholter genannt.

falg, f. 1) das Werkzeug, und 2) die Zeit des Fälgens. — falgen, fälgen, das Feld zum zweitenmal pflügen, to fallow, Engl. Das erste Pflügen heißt brachen, das dritte äckern. Der Name kommt von der Krümme des Werkzeugs, wie falx, Sichel, Felge am Rad, Falke mit dem gebogenen Schnabel, valgus, krummbeinig, u. s. w. s. schelk; fälgen, auffälgen, das Holz aufbeugen, Kfb.

bei-fall, Gedächtniß, leichtes Finden der Gedanken und Worte: unser Pfarrer ist brav, kann das Ulmische Landvolk sagen, es fehlt ihm nur an Beifall, es will nur im Predigen nicht von Statten gehen; — einfallen, das bewegliche Vermögen eines Schuldners in seinem eigenen Hause verhaften: man ist heute dem Kaufmanne N. N. eingefallen, Ulm. — verfallen, umkommen: Sy muſten ſtan in ſorgen, daſ roſſ vnd man verfiel, Fab. Bilg. — fälle, n. eine kleine Oeffnung vom Wohnzimmer aus nach der Küche oder nach einem obern oder untern Zimmer, mit einem Fallthürchen. — für-fälle, n. Starrwerden der Kinder, wenn der Athem bei ihrem Schreien lange ausbleibt: das Kind hat ein Fürfälle bekommen. (Braggen, Schwz.) Die Diminutivform fälle von fall kommt in ähnlichen Wörtern auch vor: a Knälle, a Bälle, eigentlich Knäll-le, Bäll-le.

falſch, der seinen Unwillen, seinen Zorn verschließt, um desto unvermutheter loszubrechen, vorzüglich von Hunden gebräuchlich, die ohne äußerliches Zeichen von Wildheit gerne beißen; fallere, neutr. heimlich seyn, act. verborgen handeln, bedecken, wela, betrügen, well, List, Schwd., filou, Betrüger, Frz., mit Fell und dessen ganzen Familie verwandt.

fahn, m. 1) Person, welche Flitterstaat macht; 2) flatterhafter Mensch. — fürfahne, f. Flitterstaat, Ag.

fante, m. Geck, Ulm. Wt. — fandel, m. Bursche. — ſparrafandel, m. närrischer Kerl, der einen Sparren im Kopfe hat, verfändeln, verschleudern, vielleicht: ein Spiel verlieren, fänz machen, prahlen, Wind machen, SW., Farte, It., fante, Posse, fanten, Possen machen, Schwz., fänd, Fändelbauer im Schachspiele, fante, Bub, Unter, Valet im Kartenspiel, It.

fahnden, auf eine Sache, auf einen Menschen ausgehen, um desselben habhaft zu werden.

fangen, 1) bekommen, empfangen: ſie hat eins gefangen, sie ist (unehlich) schwanger geworden, einen Spreißen fangen; dieselbe Bedeutung hat fae, Isl.; 2) mit Gewalt zufügen: er hat ihm eine gfangen, er hat ihm eine Ohrfeige gegeben. — fangen, fangete, f. Geburtstagsgeschenk. — anfangen, adv. allmählich,

wenn etwas bereits beginnt: es wird anfangen Nacht, ich hab anfangen gnug, er wird anfangen gſcheider. — beifangen, 1) einſchließen, umzäunen, ummauern: von deſſelben hus mittler ſule bis hintenan an den Zaun, als er es by dem hus vnd gegen der mur gebifanget hat, Ulm. Urk. v. J. 1340. (Schwz.); 2) aus andern Orten mit Gewalt herführen: als die Armenlüte ſprechent man byfange In Ire kinder als von der (Leib-) aigenſchafft wegen, a. e. Roggenburg. Vertr. v. J. 1474. — fürfang, m. 1) Zurückforderung oder Wegnahme eines geraubten oder geſtohlenen Dings vor dem richterlichen Ausſpruch, und hinterlegtes Pfand, bis dieſer erfolgt, Ag. StB. wer dechainerlay gut hie jn disem gerich an fället, oder her jn bringet, für vnrechtfertigs der sol daz berechten für diubigs oder Röbigs vnd sol vor hin den fürfang vergewissen ze dem minsten funf pfunt haller waz gwand oder Blunder ist oder zehen pfund haller waz Rind Rofs oder sylbergeschirr kelch oder kouffmannschafft ist, ſ. Memming. Stadtbuch in Leonhards Memmingen im Algow, S. 106. — gefang, m. Gefangenſchaft: was groſſes laydes vnd groſſer angſt werdent ſy empfahen von ewrem harten gfang, Fab. Bilg. — ſich verfangen, lockere Zähne bekommen: das Stückle Vieh hat ſich verfangen, die Zähne ſind ihm locker geworden, daß es nicht freſſen kann, SW. — unverfänglich, was nicht viel ausrichtet: der Stette macht in kriegen wäre klain vnnd vnuerfänglich, a. e. Memming. Instruct. für ihren Abgeſandten v. J. 1509. — zufang, m. Sauertaig, Ulm. Er wird von Milch und Hefe gemacht, um die Güte der Hefe zu verſuchen, und ſcheint daher eher Gährung als Sauertaig zu bedeuten.

fannenzu, ſo eben, Ebing.; etwa vornenzu?

fänz, ſ. fante.

fanzig, faunzig, mürriſch, verdrießlich, Ulm.

fänzig, geſchäftig, Ag. unfänzig, 1) unaufgeräumt; 2) ungezogen, ſ. alfanz.

far, gefärbt, bunt: vnder sinem varen harnasch, Tr. Erſt. faren, färben: Ez wart auch daz wasser by den gestat von dem plut der toten gefart mit Rot, Eb. — farb, f. Uniform, in der farb, uniformirt, a. d. ſchwäb. Bundesakten. Die Städte waren die erſten, welche ihren Kriegsknechten gleiche Kleidung gaben, ſ. Hegewiſch Geſch. Maximilians I, S. 22. 211; ſie uniformirten auch ihre Büttel und andere Rathsdiener. — farb, färbe, f. Werkſtätte der Färberei. — färben, durch Lügen ausſchmükken, weiß machen: ewer geschäfft gründet daruff mich zu verwen, als ob Jr u. ſ. w. Dietrich v. Weiler an Ulm i. J. 1461. gefarbt, was, weder weiß noch ſchwarz, eine Farbe hat, unterſchieden von gefärbt, dem man eine Farbe gegeben hat: man hat das Tuch gefärbt, vorher war es weiß, jezt iſt es ge-

farbt; jenes bezeichnet die am Tuch vorgenommene Handlung, dieses die Eigenschaft, welche das Tuch dadurch erhalten hat. Derselbe Unterschied ist zwischen bewegt und bewogen, verderbt und verdorben, erschreckt und erschrocken: weil Cajus durch des Titius Bitten und Ermahnungen bewegt und ergriffen wurde, so fühlte er sich bewogen, die Hand zuerst zur Versöhnung zu bieten; er hat meine schön geglättete Wäsche verderbt, und nun ist sie verdorben; durch den Knall erschreckt, floh er erschrocken davon. Wie viel der Schriftsprache durch Mangel an solchen das Subjektive und Objektive unterscheidenden Wortformen oder an Unterlassung ihres Gebrauchs abgeht, und wie unklar sie wird, wenn man beides mit einander verwechselt, hat Rabloff in s. Trefflichkeit der südteutschen Mundarten S. 38. bündig dargethan.

ge-fahr, f. in der Redensart: jâ, 's ist a gfâhr, ja es ist wohl was, es hat wohl etwas zu bedeuten (nämlich nichts). — ge-fâhr, adj. 1) gefährlich: der diner eren ist gevär, LS. I, 50; 2) besonders durch Lüsternheit Gefahr bringend: einer Sache gefâhr seyn, mit Lüsternheit nach ihr trachten, so daß sie nicht sicher ist, Ulm u. a. O. (gfâhr, WW. gefährt, Henneb.) gefahren, lüstern nach Etwas streben, Mm.; 3) mit Aengstlichkeit einen Versuch machen: gfahr nit lang, zaudere nicht ängstlich, greif muthig an. — gefähren, zur Verantwortung ziehen, belangen: ich will dich nicht darum g'fähren, Reutl.

farch, n. Schwein, Ag. StB., s. bärgli.

färch, was ans Leben geht, tödtlich: vnd flug im ain färch wunden, also daz er fiel von dem Ross, Tr. Erst. Vnd warff mich herab überzwerch, Daß es mit gieng durch marck vnd ferch, Mörin Herm. v. Sachsenh. 7, b, b. (ferchen, tödten: Sunst vorcht er in do, Iw. VIII, 237.) — färch bedeutet 1) Seele, faerth, AS.; 2) Leben, βίος, βίοϱ aeol. fiör, Isl., Leben, vires, Lat.; 3) Blut, daher: Ferchgenosse, Bexichmag, Blutsfreund; 4) Krankheit: Vorcht, rothe Ruhr, Tyr.; 5) Tod. Da sich nicht entscheiden läßt, welche von diesen Bedeutungen die erste war, so finden über die Ableitung des Worts nach seinen verschiedenen Bedeutungen auch verschiedene Vermuthungen Statt, als: von fahren, denn die Seele fährt wieder dahin, von βίοϱ, was bereits angeführt ist, von Farbe, faerg, Schwd., fard, Frz., virga, nach Servius zu Aen. III, 660. bei den Galliern Purpur, folglich auch die Blutfarbe, wie denn das Blut der Thiere in der Jägersprache fährt heißt. Wäre es erlaubt, Vermuthungen auf Vermuthungen zu häufen, so könnte man, insoferne das Wort Leib Leben bedeutet, eine Verwandtschaft mit σάϱξ, in der Bedeutung von Seele, oder mit fervere, gähren, wie Geist mit Gischt, vermuthen. Wörter solcher Art können den eiteln Etymologen noch eitler machen, indeß sie den Bescheidenen an die Beschränktheit seines Wissens mahnen.

Uebrigens ist die von Adelung vermuthete Abstammung von far, farbe, die wahrscheinlichere; sie wird durch die Bedeutung von rother Ruhr noch mehr bestätigt; aus ihr lassen sich die übrigen Bedeutungen am ungezwungensten herleiten, und die Begriffe reihen sich alsdann folgendermaßen: roth, Blut, Leben, Seele; roth, rothe Ruhr, Krankheit, Tod, s. dieses Wort bei Horn. im Gloss.

fahrt, f. Augenblick: all-fahrt, alle Augenblick, SW.

fahrt, f. ein Gebündel, so viel man auf dem Kopf tragen kann, eine Traget; eine Fahrt Heu auf dem Kopf, SW. — fardel, n. ein Ballen Tuch, in Ulm 45 Stücke oder Ballen Barchenttuch, jedes Stück zu 24 Ellen. Fardello, It., fardeau, Frz., fartel, fardel, Oestr., ein Pack, Ballen, Fuder, fardel, a bundle, a little pack, Sher., fordus, trächtig, portare, baren, Bürde u. s. w. sind damit verwandt, nicht aber fahrendes Gut. — Die in SO. I, 374. aus Eck angeführte Stelle, daß fartel etwas unrechtes sey, wird aus folgender urkundlichen Darstellung diejenige Erläuterung erhalten, deren sie bedarf. Barchent, aus wollenem und leinenem Garne gewürkt, war, vom vierzehnten Jahrhunderte an bis in das letztverflossene eines der vorzüglichsten Gewerbe Ulms. Länge, Breite, Fadenzahl und Güte des Gewürks wurde von geschwornen Schauern untersucht, und die Stücke, wenn man sie erprobt fand, mit einem obrigkeitlichen Zeichen, welches je nach der Anzahl der Fäden die Figur eines Ochsen, eines Löwen, einer Traube oder eines Briefs hatte, gestämpelt; 45 solcher bezeichneten Stücke nannte man eine Wehrung Fardel. Ballenweise in Lösch (vermuthlich Laschen, was da bindet) und Blaichen (d. i. Blahen oder Packtücher) gebunden, wurden die Fardel auf die Messe gebracht und unaufgebunden und ungesehen verkauft und weiter geführt. Die Wolle dazu kam aus Venedig, mußte ebenfalls geschaut werden, und wurde gewöhnlich nicht um Geld, sondern gegen Barchenttücher verkauft, die man um Georgii auf die Blaiche that, nach Vollendung des Blaichens aber durch Weißschauer untersuchen ließ, ob sie die gehörige Weiße erhalten und auf der Blaiche nicht Schaden gelitten hätten. Mit diesen Tüchern wurde von Jedem, welcher wollte — denn dieser Handel war an keine Zunft gebunden — fardelweise Großhandel getrieben. Die im Julius weiß gewordenen Fardel-Barchenttücher gab man demjenigen, welcher weiter damit handeln wollte, an Jakobi dergestalt zu Wechsel, daß der Empfänger der Waare dem Verkäufer dafür auf die vier Tage angehenden Fasten eben so viele ungeblaichte Stücke und nach Maaßgabe des Blaichkostens, des Preises der Wolle und des leinenen Garns, und überhaupt des in jenen Tagen eingetretenen Gangs oder der augenblicklichen Ansicht des Handels einen Aufwechsel von 4 — 8 Gulden zu geben hatte. Weil nämlich die Verwechsler der weißgeblaichten Tücher nun rohe Waare und hiemit manches Waguiß zu übernehmen hatten, z. B. ob die Tü-

cher auf- oder abschlagen, wie sie auf der Blaiche ausfallen, ob diejenigen, mit welchen man den Wechselhandel geschlossen, vor der Verfallzeit sterben oder verderben oder vom Lande kommen würden, so war wegen dieser verschiedenartigen Wagnisse und der mehr oder minder theuern Zwischenzinse der Aufwechsel sehr verschieden. Hatte Jemand Geld vonnöthen und wußte den üblichen Zins — einen Gulden von zwanzig — nicht aufzubringen, so nahm er an Jakobi ein oder mehrere Fardel zu Wechsel (auf Lieferung), um sie an Fasten mit rohen Fardeln und dem zuvor verabredeten Aufwechsel wieder zu bezahlen, und suchte sich für die gewechselten Fardel Geld zu verschaffen. Fiel ihm die Zahlung zur eingetretenen Zeit zu schwer, so erneuerte er den Borghandel — denn dieß war der Wechsel mit Fardeln in der That — in verstärktem Maße, und steckte sich, wofern nicht besondere Glücksumstände eintrafen, im nächsten Jahr um so tiefer hinein. Diesen Wechselhandel trieben Personen geistlichen und weltlichen Standes, wenn sie sonst nicht Geld aufzutreiben wußten: denn man konnte die Fardel wie baares Geld brauchen. Galten die rohen Tücher an Fasten ein Merkliches weniger als die weißen an Jakobi gegolten hatten, so war der Vortheil auf Seite der Heimbezahlenden, im umgekehrten Falle aber auf Seite derjenigen, die weiße Tücher hergegeben und die Verkaufsbedingungen bestimmt hatten. Diesen Handel, der mit dem in neuerer Zeit besonders in Holland getriebenen Obligationenhandel der Schwindelei halb einige Aehnlichkeit hat, verdammte die Geistlichkeit als wucherlich und den göttlichen Gesetzen zuwider. D. Ulrich Kraft, Pfarrer in Ulm, predigte im Anfange des XVI. Jahrhunderts heftig dagegen; der Rath selbst hielt ihn wegen des Bedrängnisses, in die der Schuldner, dem man immer wieder gegen neuen Aufwechsel borgte, öfters gerieth, und wegen des Gewinns, den die Gläubiger sich zu machen wußten, für betrüglich (Verordn. v. J. 1501), und ließ sich daher von den hohen Schulen zu Heidelberg und Freiburg Gutachten stellen; diese aber scheinen die Rechtmäßigkeit des Handels vertheidigt zu haben, jedoch in einem Zeitalter, wo man Handel und Wucher nicht von einander zu unterscheiden wußte, ohne merklichen Erfolg. So erklärt sich die oben erwähnte Stelle aus Eck's Predigten. — Daß die Fardel-Barchenttücher als Unterpfand versetzt oder verschrieben wurden, erhellt aus einer Menge Ulmischer Urkunden; so ist es begreiflich, warum Fardel überhaupt als Unterpfand gebraucht wird, z. B. in einem alten Memmingischen Statut: ein (von einem neu aufgenommenen Bürger zum Unterpfand verschriebenes) Hauss oder Hofstat das do heisset ein Vardel in der Stat, weßhalb auch das Buch, worein dergleichen Pfandschaften eingeschrieben wurden, Vardelbuch genannt wurde, s. Leonhard's Memmingen 245 (346), und in K. Sigmunds Reformation, s. SO. II, 1694.

fährte, verte, pare, s. Fahrt; Gottes verer, Wallfahrt: swelich

man in gottes vere varen wil, vber mer. Ze Rome, ze Sant Jacobe oder swar er varen wil, Ag. StB. — gefert, n. 1) Weg, Bahn: den conterswег send sy gefaren, do ists ein wilds gefert, Fab. Wilg.; 2) Sitte, Handlungsweise, Benehmen: do fundent sy zum ersten getailt die christenhait, die kriechen von den remschen, hand ain besunders gfert, Sewib dieselben pfaffen hand, Lang bert u. s. w. Eb. die cristen all gemönlich send drin mit mengem gfert, wer iesum christ für sein Got halt, Er glaub das, wie er welle, so sint er sin gestalt, Eb. Er het net witz als König Salmō Das dunckt mich wol an seim gefert, Herm. v. Sachs. Mör. 27, a, b.; 3) Beigeschmack des Weins. (Fährte, Spur, die durch den Geruch gefunden wird; grüngefertet, grün, frisch, herb schmeckend, bei Frisch.) — fahre, f. Ag. fuhr, f. Ulm. Ergötzlichkeit, lärmende Lustbarkeit. (Fahri, Schwz.) — unfuhr, Lustbarkeit im Uebermaße, Ungebühr, Ulm. Ag. StB. Schw. Spr. K. 58; unfurig, Unfuhr treibend, LS. II, 661. Sonst bedeutete Fuhr überhaupt Lebensweise, Auf-führ-ung: ich wolde ouch rehter vuore pflegen, Minn. II, 161. Ein armer der ist wol geborn Der rehte vuore in tugenden hat, Eb. Ir geviel sin füre deste baz, Wig. 354. Wenn auch Fuhr in der oben angegebenen Bedeutung von dem ehemals üblichen Herumführen der Fastnachtsnarren auf Karren, (s. gugel) und die fahrenden Schüler, vagi scolares, so wie die fahrenden Fräulein, Freudenmädchen, von ihrer unstäten, wandernden Lebensweise — denn fahren bedeutet reisen — benannt worden seyn mögen, so klebt diesen Wörtern doch auch der Begriff der Fröhlichkeit an, die, wie jede Art stärkerer Gemüthsäußerung, mit Ausdrücken lebhafter körperlicher Bewegung bezeichnet wird, s. Beil. XIII. — fahrig, hitzig, unbesonnen, Ulm. — fahraus, m. ein solcher Mensch. — verfahren, nicht zusammenhalten, vom Taig gebraucht — zufahren, eine Handlung vornehmen: vmb daz han wir ze gevaren mit wolbedachtem sin, R.B. 1343. 1345. (hier also nicht mit dem Nebenbegriff unbesonnener Eilfertigkeit.)

fahren, reisen, jedoch ohne den Beibegriff eines Gefährts: in den Wein, in den Most, ins Gäu fahren.

fahren, eine Art Kartenspiel, s. poggeln.

fahruiß, f. Hure, Ag. StB., vgl. Beyl. XIV.

fahrsamen, m. eine Münze, die einer abergläubischen Meinung zufolge nie ausgeht und sich selber vermehrt, Wt. Meines Erinnerns schreibt das Volk dem Farrenkraut überhaupt eine wundersame, zauberische Kraft zu.

faß, n. Gefäß, Geschirr: Manch gezelt schön gezieret was Mit gold, gesteyn, vnd Königsfaß, Die gläßten durch eynander vast, Mör. Herm. v. Sachs. 5, a, a.

faſe, f. faſen, pl. kleine Stückchen Leinwand, ein, zwei Daumen breit, an demjenigen Ende eines Stücks, wo der Zettel abgeſchnitten wird; fetzen iſt die augmentative Form.

faſel, faſelhanns, faſelnarr, m. närriſcher, läppiſcher Kerl. (Henneb.) — faſandel, f. leichtſinnige, buhleriſche Weibsperſon. — fößlen, Faſtnachtspoſſen treiben, SW. (faſelbutze, m. vermummter Kerl zur Faſtnachtszeit, Pf., faſ, Gebährde, Isl.) — faſen, faſeln, gedeihen, nützlich ſeyn. Wir halten dieſe Wörter für Glieder Einer Familie: faſeln, ſich gebährden, luſtig ſeyn, ſpringen, kann ſowohl von läppiſchen Menſchen, als auch von Thieren in der Brunſtzeit gebraucht werden, wie überhaupt, was ſich auf Zeugungsluſt bezieht, mit Wörtern verwandt iſt, welche ſpringen bedeuten, vgl. Beil. XIV. Daher Faſel, Zeugung, Saamen, Erzeugtes: under iro faſel scheidest du fone mennischen chinden, Notk. iro scaf sind faselig, eb. Wuocherrint, Baſelſchwein, in e. Urk. v. J. 1286. in Neug. C. D. Al. et B. II, nr. 1035. Hiemit iſt verwandt farre, Zuchtſtier, fara, Zeugen, Isl. Jedoch iſt auch die Ableitung von weſen, ſeyn, nicht ohne Wahrſcheinlichkeit, ſ. waſel. — faſelhemd, n. das erſte Hemd, das die Taufpathin dem Pathenkinde verehrt, SW. Hieher, und nicht zu faſten, möchte auch Faſching und Faſnacht, nicht Faſtnacht, zu ziehen ſeyn.

faſemen, fäſemen, einfädeln. Faden iſt mit Faſe, faha, Haar, fox, Flachs, verwandt.

fäſig, wenig, ſelten, faſennacket, fazzennacket, völlig nackt, fazzenleer, fazzennüchtern, gänzlich nüchtern. Verwandte dieſes Worts ſcheinen zu ſeyn: fawai, wenige, Ulf., fásén, ſelten, rar, fésar, karg, faed, Seltenheit, Wenigkeit, Isl. few, wenig, Engl. paucus, vacuus, und vacio, Span., leer.

faſtenknecht, m. Knecht des Abdeckers, Hundſchlager; ſo genannt, weil er zur Faſtenzeit in der Stadt umhergehen mußte. In einer Ulmiſchen Verordnung v. J. 1684, Waſenmeiſter wegen der Faſtenknechte überſchrieben, iſt jenem aufgetragen, ſich um Burſche umzuſehen, die ſich zum Abthun der in großer Menge umherlaufenden Hunde gebrauchen laſſen; und anderswo heißt es: der Waſenmeiſter habe einen Kerl bekommen, welcher ſich zum Herumgehen in der Faſten und in Schlagung der hund woll gebrauchen laſſen. — Faſten ſcheint mit vastare, öde, leer machen, verwandt zu ſeyn, wie jejunium mit ἰάινω, ich leere.

fauchen, Jemanden gerichtlich aufſuchen, in Verhaft nehmen, OSchw. Landſchaftliche Ausſprache ſtatt fahen.

faudlen, betrügen, SW. (fäukeln, heimlich entwenden, Schwz.)

faukeli, n. die geſchloſſene Hand, Kinderſp. SchH. mit πύξ verwandt, ſ. faunſt.

faul, fehlwerfend, im Ballſpiele: wer in demſelben im Wurfe nicht trifft, hat faul geworfen; faulbalen, dieſes Ballſpiel ſpielen.

Ulm.; faul, abgeſtumpft SW.; in der letzten Bedeutung mit φαῦλος, in der erſtern mit fehl, falſch verwandt; faulelen, nach Fäulniß riechen (Schwz.), vielleicht ſteht das Wort in dieſer Bedeutung mit δόλος, Schmutz, in Verwandtſchaft.

ſaum, m. Schaum: Träume ſind Fäume, Ebing., fam, foam, faim, Oeſtr., foam, Engl.

ſaunten, pl. Fabeln, Poſſen, a. d. Fildern; vgl. fante.

ſaunſel, ſaunſeler, m. ein Kind, das einen kleinen Fehler begangen hat, ſcherzw. Ulm.

ſaunſt, funſt, f. Fauſt, Landv. um Ulm: beſunder iſt zu Wiltha Sant Criſtoffels Zan ſo groß als ain mauß funſt, Gaiſtl. J., funſt und pugnus haben ein n, in πύξ und Fauſt fehlt es.

ſäuſeln, ſ. faiſen.

ſauzen, ſchmollen, Ulm.

ſazen, fozen, fozelen, ſpotten, noch und früher: Gott läßt ſich nicht fazen, Spr. J. — fozmann, fazvogel, m. Spottvogel. Von einem Bauer zu Mecklingen, jetzt im Wt. Oberamt Blaubeuren, der zu einem andern, welcher der Wittenbergiſchen Concordie gemäß das Abendmahl nach der Lutheriſchen Erklärung genoß, ſagte, die Juden haben Chriſtum gekreuzigt, er habe ihn gegeſſen, bezeugten in der Kirchenviſitation v. J. 1537 andere Bauern: es ſey doch derſelb ein fazman vmb ſollicher abentheurer, daher ſie nit wiſſen mögen, ob er das in einem ernſt geredt, oder welcher maynung es ſonnſt beſchehen ſeie, a. den Viſ. Act.; fabeta, die Freude, Ulf., fazio, Poſſenreißer, It., facetiae, Lat. Auch dieſes Wort gehört zu denjenigen, von welchen der Grund ihrer Bedeutung in faigen angegeben iſt.

aus-ſazen, ausfaſern.

ſazeile, ſazenetle, ſazeneitle, n. Nastuch, facilet, daſſelbe, Ag. Hochz. Ordn. v. J. 1575. (Schwz. fatſcheile, ſazenell, ſazanettel, Oeſtr.) In einem Gloſſar aus dem VIII. Jahrhundert in Eckh. F. O. I. 854. kommt unter den romaniſchen Wörtern neben andern Kleidungsſtücken fasselas vor, welches durch faciun überſetzt iſt. Von faciun iſt ſazeile, ſo wie das Ital. fazzoletto das Diminutiv. Ob nun dieſes Wort durch den noch bis in unſere Zeit herein ſehr beträchtlichen Leinwandhandel des ſüdlichen Deutſchlands nach Italien, von da zu uns oder von uns dorthin gekommen iſt, läßt ſich nicht entſcheiden, folglich auch ſeine eigentliche Herkunft ſchwer beſtimmen. Iſt es deutſchen Urſprungs, ſo läßt es ſich von Fetzen, pezzo, Stück, herleiten; wofern es aber auswärts entſtanden iſt, ſo hat man den Stamm wahrſcheinlich in facies zu ſuchen; ſazeile iſt alsdann eine mappa facialis, ein Tuch zur Reinigung des Geſichts, dergleichen nach den alten Kirchenſatzungen, z. B. Iſidors, jeder Mönch haben mußte, und das unter dem Namen φακέλιον ſchon bei den Scholiaſten des Ariſtophanes im Plutus vorkommt — eine

Bemerkung, die wir der Mittheilung des verstorbenen, gelehrten Bibliothekars Peterſen in Stuttgart zu danken haben. Einige Lautähnlichkeit mit Fazeile (Fanzeile) hat der Name des Tiſchtuchs im Spaniſchen: pannezuelo de mesa, wornach auf pannus, Tuch, als Stamm zurückgewieſen würde, wiewohl es noch größere Aehnlichkeit mit Handzwele hat; indeſſen hat auch dieſe Sprache fazaleja, Handtuch.

fechten, in der Redensart: zu fechten kommen, zurechte kommen, SW., ſ. federfechter.

fechel, m. Leinwand, die an den Schleier geheftet herabhängt, ſ. Hauſleutners Schw. Arch. II, 221. Es iſt die gutturale Ausſprache von Weihel, velum.

fechezele, ſ. vochaz.

fedele, m. Schuldenmacher, der Waaren aus dem Laden nimmt, ohne ſie zu bezahlen, und ſie wieder um Spottgeld verkauft, Tüb.

fechtenen, pl. Thorheiten, Ulm. Von fad? oder von Fehde?

fechel, ſ. vohle.

fechezle, ſ. vochaz.

federfechter, m. der mit einer Feder, d. i. einem befiederten Spieſe ficht, ſ. die ausführliche Darſtellung in Jahns deutſcher Turnkunſt S. 278—285. — federſpiel, n. 1) ein ſolcher Spieß; 2) das Gefechte mit demſelben, ſ. Wt. Verordn. v. J. 1552, von ſpielen in der alten Bedeutung: Thiere jagen, ſ. SO. I, 378. II, 1554. — Zu weiterer Erläuterung diene eine kurze Nachricht von den ehemaligen Federfechtern und den ihnen ähnlichen Marxbrüdern, die zugleich für einen Beitrag zur Geſchichte alter vaterländiſcher Sitte gelten mag. „Sie lebten in einer Brüderſchaft oder Innung, die ſich über einen beträchtlichen Theil Deutſchlands erſtreckte, eigene Geſetze und Ordnungen hatte, und anſehnliche Freiheiten genoß. Zu Prag waren die oberſten Federfechter und zu Frankfurt am Main die oberſten Marxbrüder, die das ausſchließliche Recht beſaßen, Meiſter des Schwerds zu machen. In dem den letzten von K. Friedrich III. i. J. 1487 zu Nürnberg ertheilten Freiheitsbrief iſt feſtgeſetzt, „daß nun hinfüro allenthalben in dem h. Reich ſich Nie„mand einen Meiſter des Schwerds nennen, Schul halten, noch „um Geld lernen (lehren) ſoll, er ſey denn zuvor von den Meiſtern „des Schwerds (zu Frankfurt) in ſeiner Kunſt probirt und zuge„laſſen, daß ſie auch je zu Zeiten, wann ihnen das gefällig ſey, einan„der in unſer und des h. Reichs Städten Tag ſetzen, einen Obern „unter ihnen erwählen und kieſen, und daſelbſt ihr Mängel und Ge„brechen zufürkommen, nach ihrer beſſern Verſtändniß, Ordnung und „Satzung, die bei ziemlichen Pönen und Bußen zu halten und zu „vollziehen, machen ſehen und fürnehmen, und alle die ſo unter ih„nen darwider handeln würden, darum nach Ziemlichkeit ſtrafen und „büßen ſollen und mügen, von allermänniglich unverhindert.“ E.

Lersners Chron. v. Frankf. I, 428. SO. II, 1008. Die Marxbrüder, bemerkt Lersner, hatten unter sich vier Meister und einen Hauptmann. Es gab noch eine ähnliche Verbrüderung, die Luxbrüder, vermuthlich von ihrem Schutzpatron Lukas, dem Evangelisten, so genannt, wie die Marxbrüder von dem Evangelisten Markus. Auch in Ulm hielten solche privilegirte, bald einheimische bald fremde Fechter mit Bewilligung des Raths schon frühzeitig Fechtschulen, in denen sie sich nach Fechtens Recht und Eigenschaft zu verhalten hatten. Im J. 1514 war, dem Raths-Protokolle zu folge, dem Kürsnerhandwerk erlaubt, Fechtschule zu halten, und Jedermann verboten, wenn einer geschlagen würde, Hand anzulegen oder sich dessen anzunehmen. Die Fechter zu Ulm hatten, nach den Berichten der Chronisten, bis auf den „langwierigen" (dreißigjährigen) Krieg ihre Brüderschaft, die ein Ers. Rath in guter Ordnung unterhielt und pflanzte. Einige dieser Verordnungen mögen die Bekanntmachung ähnlicher veranlassen und dadurch eine Geschichte dieser vaterländischen Institute möglich machen: 1589. Niemand als wer zum Fechten gehört oder Fechtens wegen zugegen ist, soll sich in den Fechtschulen in oder über die Schranken verfügen; 1590 und 1602 wiederholt; 1607: die Fensterläden bei den vergönnten Fechtschulen sollen durch das Volk also überstanden und verfinstert werden, wodurch mancher Fechter an seiner Leibes Defension verhindert werden könne; Niemand soll sich in die Entzweiungen der Fechter legen, woraus öfters unbescheidene Worte, erschreckliche Flüche und Schwüre, und Schänden und Schmähen erfolgt; das Pfeifen, Auslachen und Schreien über die Fechter, das Hineinstehen über die Schranken des Fechtplatzes wird untersagt, nur Fechtern und solchen, die ein Schulrecht thun, Rathsverwandten und andern fürnehmen Personen soll es unverwehrt seyn, Schranken, jedoch keine hohe, sondern nur gewöhnliche, an die Schranken zu setzen; 1609 und 1613: zu Verhütung von Unordnungen, die sich mit Friedmachen, Unterschlagen und sonst zutragen, und die aus Mangel an erforderlicher Gewalt der Inhalter entspringen, sollen die Fechter aus ihrem Mittel zwei Meister, einen von der Feder und den andern von den Marx-Brüdern zu Inhaltern oder Inspektoren erwählen, die Gewalt haben sollen, alle Unbescheidenheit und Mißbräuche mit guten Worten abzuschaffen, dem Ungehorsamen sollen sie die Stange, Dusaken oder mit welchem Gewehr sie zukommen können, über die Lenden schlagen und ihn aus der Fechtschule schaffen; gegen die Fechter sollen sie unpartheiisch seyn; 1609: keinem Fechtmeister soll erlaubt seyn, eine Schule zu halten, er habe denn zuvor darum gefochten; jeder Fechtmeister, der um eine Schule anhält, soll einen Inhalter bei sich haben; die Marxbrüder, Federfechter sollen der Schule halb umwechseln. Im J. 1610 waren Herr Hans Abraham Ehinger und Veit Marchthaler, beide des Raths, verord-

nete Inhalter über die Fechtschulen, i. J. 1616 aber wurden die Inhalter wieder von den Fechtern selbst gewählt, der eine ein Weber, der sich Meister des langen Schwerds, der andere ein Maurer, der sich Freifechter nannte. Sie kamen bei dem Magistrat klagend ein, daß unerachtet sie löbliche Ordnungen, dem der Brüderschaft geleisteten Eid gemäß, nach des Schwerdes Gerechtigkeit unterschießen, sich doch die Parteien, sonderlich fremde Fechter nicht daran kehren, sondern öfters Gewalt ausüben; manchmal legen sich, wenn sich die Fechter entzweien, die Zuschauer darein, und erbittern und verkehren jene noch mehr; des Fechtens unerfahrene und ungehaltene (in die Brüderschaft nicht aufgenommene) Handwerksbursche laufen, ob es gleich bei einem Gulden Strafe verboten sey, in die Schranken und benehmen den Fechtern durch ihr fechten den Platz; öfters werde durch Gebrauch unredlicher, bei ritterlicher Fechtkunst nicht passirter Künste gemißhandelt und der Inhalter, Abmahner und Warner nicht geachtet. — Bisweilen hielten sie feierliche Schwerdtänze auf dem Markte; ein solcher wurde i. J. 1551 in Ulm von vier und zwanzig Handwerksburschen gehalten, wobei zwei Meister des langen Schwerdes waren. Das Ziel des Tanzes war, daß sie alle um einen Narren tanzten, auf dessen Achsel jeder sein Schwerd liegen ließ, lagen alle so übereinander, so stellte sich der Fechtmeister, Leonhard Küchelen, ein Nadlergesell von Dinkelsbühl, oben darauf; die Fechter waren in Weiß und acht derselben als Bauern gekleidet, die Köpfe beschoren und bekränzt. — Noch i. J. 1698 war in Ulm eine Fechtschule, einer wurde zum Meister des langen Schwerds genannt, wobei ein Federfechter mit einem Schüler und zwei Marxbrüder mit zwei Schülern waren. — Da diese Anstalten ihren ehemaligen Zweck und ihre sonstige Ehre schon längst verloren hatten, und sie nur noch müßiggängerische Uebungen einiger weniger Handwerksbursche und der Zeitvertreib des niedrigen Pöbels geworden waren, so hörten sie nach und nach, in Ulm namentlich seit dem dreißigjährigen Kriege, gänzlich auf. S. auch Stetten Gesch. der Künste u. Handw. in Augsb. II, 168. fgg. — Das Wort Feder, welches hier ein Gewehr bedeutet, ist kein anders als dasjenige, womit auch das gewöhnliche Schreibwerkzeug bezeichnet wird; die Aehnlichkeit beider besteht in der länglichten, runden Gestalt: rorre vel fedar, fodar, Rab. M. — Fechten ist wie bettelu, wofür es auch bisweilen gebraucht wird, mit petere verwandt; ihr gemeinschaftlicher Begriff ist: auf einen losgehen: petere hostem, (wie audax von avere, i. e. vehementer capere) petere aliquem, at dat.

fechten, bettelu, kommt aus d. späteren Zeit jener Fechtbrüder.

federle, Schweif, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

federn, Schweif, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

vettach, fettich, m. Flügel: zway vettach: ob dem höpt zwo

geſtreckt zefliegent, Leg. auch Amm. Pſ. — gefetticht, geflügelt, ebend. Pſ. 148.

vetter, m. So nennen die Dienſtboten in mehreren Gegenden des Wt. Oberlands ihre Herren, und Baaſen ihre Frauen. — gvetterlen, Vetter und Baaſen ſpielen, Kinderſpr. — vetterlens machen, Nepotismus ausüben. — vetterlen, Jemanden Vetter heißen. — gevetter, pl. zwei oder mehrere, welche zu einander Vetter ſind, alt; wie Geſchwiſter und Gebrüder, ein Collectivum.

federiſch, m. Floß aus Brettern zuſammengeſetzt, Ulm. ſ. bäderiſch.

federle, n. in der Redensart: wo der wohl ſein Federle hinbläst? wohin dieſer wohl ſeine Abſicht richten mag, z. B. beim Heurathen.

federrit, m. Leinwand auf einer Seite federartig anzufühlen, Ulm. Es iſt von federwat, väterwat, Ag. StB., verſchieden, welches ein mit Federn gefülltes Bett bedeutet; vgl. SO. I, 378.

fetſchen, ſ. fätſchen.

feget, f. was durch Fegen abfällt. — fegpleʒ, fegwiſch, m. eine müßige, unruhige Weibsperſon. — fegen, reinigen, iſt mit wäh, fagr, Isl., ſchön, glänzend, verwandt, wie färben mit Farbe und ſcheuern mit skir, rein, Isl., cari vel cliz, decus, Rab. M.

fegge, f. Flügel, Bd. Von wehen in der verſtärkten Form.

feh, veh, n. 1) Zuchtvieh, Zuchtſtier: die Kuh rennt dem Veh nach, ſie rindert, Baar, SW. (Schwz.); 2) zartes Pelzwerk, Ag. StB. — fehine, Pelzfutter, Wt. LOrdn. v. J. 1552. (feeg, Henneb.) — rückfehin, ſchlechtes, ſchönfehin, feines Pelzwerk, Ulm. Verordn. in Straf offenb. Laſter 1574. Vech, pallium polymitum Herrad 189. gikkelvech, opus polymitum, eb. 184. gikkelvechrok, polymita varia, eb. 189. Veh iſt eine andere Form ſtatt Vieh, und Vieh iſt pecus, und pecus daſſelbe mit dem Griech. πέκος, Fell, Wolle, wovon πέκτειν, ſcheeren, ſtammt; gleiche Bewandtniß hat es mit dem ſtamm- und begriffverwandten Vieh, Feh, Pelz und pelztragendes Thier: feh, faucha, vohe, Fuchs, Ulf., Willer. Tat. und Minn. II, 164. las feas, die Schaafe in einem waldenſiſchen Gedichte am Ende des XVI Jh. ſ. Geſch. der Waldenſer a. d. Franzöſ. (Lpz. 1798, 8.) II, 360. vohe, Katze, Minn. II, 254. Vgl. Altd. Wäld. III, 196. 224. Aehnliche Verwandtſchaft iſt in felis und Fell, Katze und Kotze. — Ohne Zweifel gehört veder, Pelzwerk in Wigal. 7405. auch zu Feh und nicht zu varius, ſ. Benecke WB. zu Wig.

vehen, befehden: wär ouch das vns yemant vehen oder haſſen wölt, nach vßgang diß bunds, Städtebündn. v. J. 1437.

feichte, f. Fichte, Ag. (Bair. Oeſtr.) Das bairiſche Städtchen im Rezatkreiſe möchte eher von den Fichtenwäldern als von dem feuchten Boden Feichtwangen genannt worden ſeyn.

feicht, Blatt, des Weibleins Geburtsglied, waidmänniſch. Ch. Sator. 774—780.

feichtin, ein Lachs-Weibchen, waidmänniſch. Ch. Sutor. 774—780.

feiertag, ſ. feirig.

feinf, fünf.

feig, ſ. faig.

veigele, n. Veilchen, Wt.

fein, 1) ſogar; 2) noch dazu: er hats fein verſprochen und fein am Sonntag.

feinden, feindlich geſinnt ſeyn: ſie waiß das ſich die buler von kain ander ſach mer fynden, wan vmb dz ſy von aim bain die hund nagen, Rith. Ver., Adelung meint, das Wort veralte; wir müſſen einen großen Reichthum beſitzen, wenn wir Wörter von ſo gutem, edelen Gepräge gleichſam zum Fenſter hinauswerfen können.

feindlich, 1) ſehr, Ulm.: mit dem der kiele rennet gar feindlich vff dem mör, Fab. Vilg. Do hortten ſie ettwas veindlich braſtlen, . . . das ſchwein ſchaumet veintlich, Melnſ. (Bair. Steierm.) — feinlich, daſſelbe, Ag. (Oeſtr.); 2) wenig, faintly, Engl.; 3) etwa, beinahe, doch wohl, SW. Wt. — Höfer leitet es von win, lieb, und der Sammler für die Tyrol. Geſch. II, 68. von, fein her, es ſcheint aber, wenigſtens in einigen der angegebenen Bedeutungen, von Feind zu ſtammen und den Begriff von heftig zu enthalten.

feirig, 1) ungebraucht: das Geld liegt feirig da; 2) müßig, ohne Arbeit: das Amt trägt keinen feirigen Mann, man muß ſich darneben noch durch andere Arbeit etwas zu verdienen ſuchen. — feiern, neutral ſeyn: würde oſterich wider die ſtette ſin, daz die von Rottenburg (am Neckar) alsdann viren, Schwäb. Bundesakten v. J. 1449. — feiertag, m. Faullenzer, Ulm.

feiſeln, ſ. faiſen.

feiſt, reich: das iſt eine feiſte Braut. Das Wort iſt mit eſſen verwandt, ſ. masgang.

feck, ſ. fack.

feckeln, act. 1) lügen; 2) kleine Betrügereien im Spiel treiben; 3) fehlen, (fackeln) neutr. mißlich ſtehen: es feckelt, Wt. — fecks, m. Scherz, in Fecks ſpielen, nicht um Geld, bloß zum Zeitvertreib ſpielen, Ulm. (Fakſen, feks, verſchmitzter, liſtiger Kopf, Holl.)

veel, ſ. vohle.

felbe, f. felber, m. Weidenbaum, salix alba, Linn. Ulm. u. a. O. von der falben Farbe der Rinde und des Laubs; farba, Wend.

feld, n. ein völliger, kriegeriſcher Auszug ins Feld, entgegengeſetzt bloßen, kleinen Streifereien und Ausfällen: K. Sigismund habe in willen uff diſen Summer ain veld ze machen, den

winter uss aber den krieg mit täglichem krieg zu tryben, Schwäb. Akten v. J. 1425. — veldenklich, im Felde: ayliff Juchart ackers zu kablatzhofen (in der Markgrafsch. Burgau) veldenklich gelegen, Urk. v. J. 1435. — feldmeister, m. Oberknecht auf der Blaiche, Ulm. — feldsicherheit, f. Sicherheit desjenigen, was auf dem freien Felde ist, welche wegen größerer Leichtigkeit des Diebstahls stärkere Gewährung bedarf, als dasjenige, was sich in den Häusern befindet; ein Felddiebstahl wird daher stärker bestraft als ein Hausdiebstahl, und der ehemals gewöhnliche Schwur bei Feldessicherheit wurde für verbindender gehalten als ein anderer: Ich wil euch schweren eynen eydt Bei guter feldes Sicherheyt, Herm. v. S. Mör. 2, a, b. 21, b, b. 41, b, b.

be-fehlen, empfehlen: ich befehl mich Ihnen, überhaupt OD. — einer ein Kind befehlen, eine schwängern. — empfehlniß, Anvertrautes, Ag. StB. Die Abstammung des Worts bestehlen, sagt Adelung, ist noch unbekannt. Aber außer der Begriffsverwandtschaft des Be-fehlens mit wollen möchte zwischen diesen zwei Wörtern auch eine sprachliche vorhanden, und die gesammte Sippschaft der dieser Familie angehörigen Wörter also zu reihen seyn:

ἑλειν, nähmen,
θελειν, wollen,
φιλειν, begehren, Sehnsucht haben, lieben,
ge-fallen, fülhan, anafilhan, Ulf., empfehlen, übergeben, anvertrauen,
velle, valere,
wählen, wollen, walten, kiuuellan, Kero,
solere, sollen, schalten,
und vermittelst der Verwandtschaft zwischen θελειν, und φελειν, vielleicht auch
pflegen und placere: denn pflegen bedeutet auch auftragen, empfehlen: Die magede pfleget er starche Daz sie an marien huote Staete waeren durch ir guote, Wernh. p. 100.

fehlhalte, f. unsicherer Punkt, ungewisser Standort, Spitze eines Dings: auf der Fehlhalte stehen, keinen sichern Standpunkt haben, SchH. — fehlig, fehlerhaft, Ulm. (Schwz.)

fell, n. 1) Häutchen auf dem Auge; 2) Hautwunde, welche offen, ohne das weggequetschte Häutchen daliegt; 3) liederliche Weibsperson, eben so s-cortum von corium.

vellung, f. Fülle, Genüge: das des denne die vellung dest bas möge gehept werden, R. B. v. J. 1400.

felsacht, n. Felsengebirge: hoch felsacht, schmal höf weg, Fab. Bilg. Ueber die Sylbe acht s. birkach. — befelsen, befestigen: damit das New testament benelselt ist, Spr. chr. M. Fels, in sich schließend den Begriff hart, fest, zusammengestoßen, ist mit fillen, pellere, stoßen, bill, Stahl, AS. verwandt.

fenchel, m. wilder Hirsen, Ag.

fensterlen, des Nachts an das Kammerfenster der Liebsten gehen. (Oestr. fenstern, NSächs. — finstern, auf der Insel Fehmern.)
ab-fenstern, auszanken, bittere Vorwürfe machen.
ver, 1) statt zer: verdrücken, versägen; 2) statt er: verlauben, verlernen, verobern; 3) eine Verstärkung ausdrückend: ich thu was ich verkann, ich kann dirs nicht versagen.
ferch, s. färch.
ferd, fährt, fern, fernd, färtig, fenstig, vor einem Jahr. (Ferden, Oestr., fahrten, Laus. der hure ist böser danne vert, Winsb. πέρυσι. Dieses Wort gehört zu Einer Familie mit vor, Fürst, fahren, (wie verwichen, vergangen, von weichen, gehen) ferne, fort u. s. w., und so treffen die verschiedenen bei SO. I, 386. angeführten Ableitungen endlich doch zusammen.
vert, unzertrennliche Partikel statt ent, fort: vertfliehen, vertlaufen, vertrennen, vertleiden.
ge-fert, s. fährte.
fertigung, f. Instruction. So werden die Instructionen genannt, die die Städteboten von ihren Räthen auf Reichs- und Bundestage erhielten.
fergen, ferken, 1) forthelfen: ferk mich, daß ich weiter komm; 2) eine bestellte Arbeit zeitig liefern; in dieser Bedeutung verwandt mit fournir; 3) Waaren von einem Orte zum andern fortschaffen; 4) von sich weisen, abfertigen; (Schwz. ich furchte das sie mich verge, Minn. I, 70.) — ferker, m. bedeckter Kanal, den Unrath wegzuschaffen. (Schwz.) — gutfertiger, m. der die Fertigung der Waaren im Pack- oder Waarenhause zu besorgen hat. — weinförge, m. welcher Wein zu Schiffe wegführt, Rpr. v. J. 1542. Das Wort ist aus fertigen zusammengezogen, und kommt von fahren her, daher es auch schiffen bedeutet.
ferm, 1) vortrefflich; 2) ohne Anstoß, standhaft, Ulm., Wt. (Oestr.) fermo, It.
fern, fernd, s. ferd.
ferndling, s. egli.
fernen, fernelen, (pron. fairelen) in der Ferne ein gutes Ansehen haben, schön scheinen, wie die Stadtjungfern, setzt das Sprichwort hinzu; fernsen, Els., westlen, s. das Wörterb. im Pfingstmontag. (Straßb. 1816, 8.) — ferren, sich entfernen, mangeln: daz mir ferren sol ir gruß, LS. III, 79.
fersen, fersing, m. Ferse; von περί, (pes) πόρ, πούς, woher auch per-nix, pro-per-are herzuleiten ist.
vespern, 1) schelten, mit Heftigkeit einen Verweis geben, wie: einem eine Lection, ein Kapitel lesen, einen katechisiren, so: einem eine Vesperlection halten; 2) des Nachts umherschwärmen, auf Liebschaft ausgehen, Ag. Der Ausdruck in dieser Bedeutung läßt sich eben sowohl auf Vesperzeit als auf Wispern, still fortschleichen, hinleiten.

veesen, m. Dinkel, Spelt, Kern in der Spreu, weiter verbreitet; Fesa, Gl. Fl. Nach Tatian XXXIX, 6. scheint es nur die Spitze der Spreu zu bedeuten: fesun in ougen. Es ist, wie bei Eichhalm bemerkt wurde, mit pys, pisam, pisum und andern Wörtern verwandt, welche aus der Erde wachsende Nahrungsmittel bedeuten; vielleicht läßt es sich eben deßwegen mit Fasel, Erzeugung, und wasen, wachsen, in Verwandtschaft setzen; Spelt hingegen stammt von spica und ist aus (spicula) spigil entstanden, Gl. Fl.

feste, f. 1) feierlich bestätigter, gefestneter Vertrag; 2) Eheverlöbniß, Fast statt wedded, Altengl., s. Skinner, festar, Eheverlöbniß, Isl.; 3) der dabei gewöhnliche Schmaus, auch Festung, s. Stuhlfeste, s. genannt, von Stuhl, Gerichtsstelle; 4) Freiheiten, OSchwb. — festwein, m. festbier, n. was bei solchen Verträgen getrunken wird. (festar-öl, Isl., Haftelwein, Bair.) — festochs, m. 1) ein zu solchen Schmäusen geschlachteter Ochs, überhaupt ein solcher, den man auf festliche Zeiten schlachtet; 2) eine altmodisch geputzte Person, Ag.

feuertenfel, m. zusammengeknetetes Pulver, das man anzündet. — feuerzäpflein, feuerhund, eisernes Gestell auf dem Heerde, um Holz darauf zu legen. — feuernikel, fürnikel, s. nikel. — feurer, pl. Salzsieder, welche verpflichtet sind, bei Feuersbrünsten zuerst zu Hilfe zu eilen, SchH.

fetzen, m. 1) ein abgerissenes Stück, Lumpen; 2) Fahne: ... zwei offene fliegende und zwei zugewickelte Fetzen mitnehmen und wo es Noth wäre auch diese fliegen lassen, Hofmann handsch. Beschreib. des Baurenkriegs um Schw. Hall; 3) schlampichte Weibsperson. — fetzenkerl, m. starker Kerl. — fetzengaul, m. großer Gaul, in dieser Zusammensetzung verstärkend, wie das begriffsverwandte Stück: Weibsstück, große, starke, dreiste Weibsperson; pezzo, It., fissus, gespalten, getheilt, zerrissen.

g'fichs, nett, schön, hübsch, daher das Sprichwort: außen gfichs, innen nichs, SW.

fidle, s. foz.

fidlen, 1) mühsam mit einem stumpfen Messer schneiden, Ag. (Oestr.) — fitschen, fitschlen, fitschefatschlen, dasselbe; 2) überhaupt ohne Ernst und ohne Erfolg arbeiten; 3) heucheln oder aus Verstellung schonend und zärtlich behandeln, Ulm. (In der ersten Bedeutung wahrscheinlich von findere, Taschenfeidel, gemeines Taschenmesser, Oestr.) — fitsche, m. träger, einfältiger Mensch, to fidge, to move nimbly and irregularly, Sher., fidra, fitla, leicht berühren, Isl.

gefieder, n. Bettfedern: sie habe etwieuil gefieders hinder sich verlassen, Ulm. Urk. v. J. 1423.

fiderling, m. in der Redensart: ein Fiderling bauen, im Alt-

kord bauen, Ag. Scheint zu fidlen zu gehören und nachlässige Arbeit zu bedeuten.

fikken, verb. act. 1) rühren; 2) v. n. a) beißen: es fickt ihn, z. B. die Raude, daher scabies, ruda vel vichido, Gl. Fl. 990. b) anrühren, Zuneigung oder Unwillen erregen: was fikkets mich, was gehts mich an? Ἰύγειν, aeol. φίγειν, fikiax, concupiscere, appetere, Gl. Edd. Sæm.

viel, sehr: vielgut, vielgeschwind, vielfromm, Alg. — viele, f. Menge, Vielheit.

be-vielen, verdrießen, bedauern: das ein jede Statt sich des Costens vnd der Müh nit beuilen laßte, Akt. d. schwäb. Bunds v. J. 1493. In ähnlicher Bedeutung: Ereich us Dennemarchen lant Den gabe nie bevilte, Minn. II, 64. den niemer affenheit bevilt, Ib. 13. den des niht bevilte, Wigal. 166. daz leit des wir da wielten, gold. Schm. v. 1934, und noch später: Sie wollen Vnnß solchen bericht bei nechster gelegenheit vnbevihlet zukommen lassen, a. e. Schr. Nürnbergs an Ulm v. J. 1623: daz er durch seinen Willen Sich liezz nicht pevillen, Horn. c. 69. Das Wort ist nicht, wie es SO. etymologisirt und womit Lachmann im WB. zu der Auswahl alter hochd. Dicht. des XIII Jh. auch übereinzustimmen scheint, von viel abzuleiten: quod nimium est, sondern einer bei Elend bemerkten Wortfamilie ähnlich. Das Weitere s. in Beilage XIV.

fils, f. Name eines Flusses im Hochstift Augsburg und eines andern im Königreiche Würtemberg; drei Flüsse Vils in Baiern. Es ist, wie andere Flußnamen, appellativ und wahrscheinlich durch Buchstabenversetzung aus Fließ, Quelle, Wasser, Bach, entstanden, wie Born aus Brunnen oder umgekehrt.

findlen, trügerisch ersinnen: ob du nochmals findlest der Meß zu gut, Spr. chr. M.

findner, m. Inventarium: das die pfleger ainen Innentarium ideſt findner was vnd wievil der kinde guttes begriffen vber geben, Ulm. Verordn. v. J. 1463.

fingerle, n. Ring, Ag. StB., wie δακτύλιον von δάκτυλος. — F-inger ist mit d-igitus einerlei Wort, wie lo-b-en lô-fv-a, Schwd. mit lau-d-are, s. Beilage VII.

finster, link: An miner finster sitten, an meiner linken Seite, LS. XLVII, 155.

g'fiert, listig, verschlagen: du dunckest dich gar gfiert, Wo kompst du her mit dem Latein, Herm. v. S. Mör. 4, a, b.

finsterlings, im Finstern, Ulm.

viertäten, falsch spielen: Swer mit dem andern spielt mit holn wrfeln oder mit gefülleten daz heizzet geviertätet, Ag. StB. Spilt aber ein man mit dem andern sitzet ein man da bi der ez mit in beiden hat. wirt er des

bewärt ſelbe dritte alz recht iſt, daz heizzeit volleclichen geviertätet, Eb.

virgele, n. 1) Düpflein auf dem i; 2) Strichlein; 3) ein nichtsbedeutendes Ding: aufs Virgele, bis auf die geringſte Kleinigkeit pünktlich, in der Reinlichkeit, im Anzug, in der Ordnung; gevirgelt, aufs Genauſte; virgula, eine zarte Linie.

ge-vierharten, ein beträchtliches Spiel ſpielen: Spilen mit holen wurflen oder mit gefüllten wurfeln, das heizzet gevierhartet, Ag. StB., ſ. SO.

vierleute, pl. vier Dorfvorſteher: Ir amtmann vnd vierleut ſollendt alle wochenn ains oder zway mal Im flecken vmbgeen, vnd alle feuerſtatten beſichtigen, vnd was ir ſorglichs funden, das zu uerbietten befliſſen ſeyn, Ulm. Verordn. v. J. 1530.

firmameß, n. firmament: eyn veſt ... die reycht biß an das firmameß, Herm. v. Sachſ. Mör. 22, a, a.

firſt, m. das Oberſte, daher 1) Dachſpitze (Der virst in rehter masse erhaben, Minn. II, 161.); 2) oberſte Bedeckung des Rauchfangs; 3) fortlaufender Bergrücken, SW., adverb. ſobald als, Ag. StB. fürſtmals, daſſelbe, ſ. Walchners Geſch. v. Pfullend. S. 170, ſ. Beil. XVI.

fiſpern, ſich ſchnell und mit leiſem Geräuſche fortbewegen; ſonſt wiſpern.

fiſchenz, f. 1) Ort, wo gefiſcht wird; 2) das Recht daſelbſt zu fiſchen. (Schwz.) — fiſcherſtechen, n. Ueber dieſes Ulmiſche Volksfeſt, ſ. Hauslentners Schwäb. Arch. I, 527. Seit 1817 iſt es auch in Canſtatt üblich, überhaupt aber eine ſo alte und verbreitete Volksbeluſtigung, daß ein Zweikampf im engliſchen Rechte boatswain battle, Fiſcherkampf, genannt wurde, ſ. Skinner s. v. batswain.

fiſel, f. 1) altes Weib, Ag. (ausgetrocknet wie eine Gerte, Ruthe? denn fiſel bedeutet in der Schweiz Ruthe); 2) Faſer, Ulm. Ag.; 3) männliches Glied. — ochſenfiſel, ochſenfiſeler, m. Farrenſchwanz. — pechfiſel, m. Schuhmacher, ſcherzw. — flachsfiſel, m. 1) flachsbärtiger Jüngling; 2) karger Menſch; 3) Einfältiger. — herrgottsfiſeler, m. Andächtler. — mädchenfiſeler, mädchenfizeler, m. der gerne mit Mädchen ſchäckert. — fiſierlich, närriſch, wunderbar. (Schwz. vies, ſeltſam, Holl.) — fizen, 1) mit der Ruthe hauen (Schwz. Elſ. Pf.); 2) reizen; es iſt die Intenſivform von fiſen, fiſeln. — ohrenfizeler, ein Inſekt, das in die Ohrenröhre eindringt und daſelbſt einen Reiz verurſacht. — fizeltag, m. Tag der unſchuldigen Kinder, woran Knaben und junge Mädchen die Frauen und Mädchen ihrer Bekanntſchaft mit einer Ruthe fizen, um Lebkuchen zu bekommen, Kfb., ſ. pfeffern. To feaze, geißeln, to feazle, mit harten Ruthen ſchlagen, Engl.

viſenz, Schaden auf dem Felde: were daz ſolh gut von Viſenz hagel vnd ander frais ſchaden neme, Ulm. Urk. v. J. 1347. Aber was für ein Schaden? Mißwachs?

viſierlich, ſ. fiſel.

fize, f. eine beſtimmte Anzahl Fäden beim Abhaſpeln des Garns, welche unterbunden wird; mehrere Fizen machen einen Schneller.

fizen, ſ. fiſel.

flaas, m. Flachs, flachſen, Flachs pflanzen, Lein ſäen, SW. Alb; ſo auch hanfen, rüben, SW., faxi, Isl., fex, feax, AS. iſt verwandt oder daſſelbe mit faſen, vahs, Haar; letzteres Wort bedeutet im Oeſtreichiſchen auch Flachs, im Schwediſchen hör, welches Ihre zu etymologiſiren verlegen war, lahnefahs, caesaries, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. — Das Aufnehmen oder Weglaſſen des l nach einem Blaſe- oder Pfeif-Laut kommt öfters vor, ſ. Beilage XVII.

fladern, 1) mit den Händen ſpielend ins Waſſer ſchlagen; 2) neutr. fliegend herunterhangen. — flättern, ſ. bis auf den Boden herabhangendes, flatterndes Haarband, SW.; verwandt mit flattern, ſ. flodern.

flätig, eilends, hurtig: mach flätig, SW., fleet, Engl. und ohne l, vite, Frz.

flaigen, iterativ flaigern, ſchwingen, flatternd bewegen: Kinder flaiget man über Stellen, die ihnen beſchwerlich ſind, Steine, indem man ſie flach haltend in ſpitzigem Winkel über die Waſſerfläche wirft; fleygi, Isl. Es iſt ein Faktitivum von fliegen.

flakken, ausgeſtreckt, faul liegen (Fränk.), flaquer, Frz., ieg flikker, ich ziehe von einem Orte zum andern, Dän., any thing that appears loosely held together, Sher., flak, lak, NSächſ.

flämmen, nach der Flamme riechen, Wt. verflammen, verbrennen: ain fewr würt verflammen grundöſtin der berge, Amm. Deuteron. 52. hinter ſeiner Pſalmenüberſetzung.

flandern, flattern (Lauf.), flántern, ſchimmern, flimmern. (Holl.) — flanderer, m. Flattergeiſt. — flanter, m. Lappen, (flenters, Holl.) — fländer, fländerlen, pl. 1) dünne, ſchimmernde Metallblättchen am Kopfputze von Kindern oder Bauermädchen; 2) glänzender, jedoch werthloſer Putz, Flitter; to flare, to flutter with a splendid show, to glitter with a transient lustre, to flaunt, to make a fluttering show in an apparel, Sher. Leichte, wehende Bewegung iſt der Stammbegriff.

flankiren, lärmen; das franzöſ. flanquer, jedoch von ſeiner eigentlichen Bedeutung abweichend, verflangiren, verſchwenden.

flannen, flennen, pflännen, flänslen, heulend Thränen vergießen, βλέννα, Naſenfeuchtigkeit, die bei weinenden Kindern zu fließen pflegt. In Schleſien weinen: bahl flenn ich wie ah Kind.

Logau; überhaupt weiter verbreitet, ſ. Bernd deutſche Spr. in GHz. Poſen, S. 63.

flarr, flärre, pflarre, ſ. Goſche, flärren, pflärren, heulen. — flärrer, m. Heuler. — gepflärr, n. Geheul; plorare, flere.

flärr, f. 1) breites, abgeriſſenes Stück Brod, Fleiſch, Kuchen, Tuch u. ſ. w.; 2) große Narbe im Geſichte von einem Hiebe. (Flerre, Hamb.) — flargen, m. zäher Schleimauswurf. — flörgen, Maulſchellen geben. Das Breite, Flache iſt der Stammbegriff: flaw, Engl., flow, AS., flaw, Walliſ.; ein Stück, Skinner, blätſch, Pletz, flarren, ſchneiden, Schwz., flarig, übel geſchnitten, Holſt., flarden, breites Stück, NSächſ.

flauten, pl. Halbſtiefel, geſchnürt und von den Schuhen abgeſondert, Ulm. Nach Adelung in Flöke 3. liegt in dem Worte der Begriff eines langen, runden Körpers.

flauten, flauden, pl. der Abfall vom geſchmiedeten Eiſen, was während des Schmiedens in Funkengeſtalt wegfliegt. Vgl. Schmeller, fläm, flodern.

flauderbuſch, m. Buchengebüſch, das den Winter über dürres Laub behält, Ulm. — flauderholz, fluderholz, n. Floßholz. Die Flöße, Flauder genannt, worauf ſie von der Iller in die Donau gebracht werden, beſtehen aus mit Stricken zuſammen gebundenen Scheitholz-Büſcheln, 6—8 in der Breite und der noch ſo viele, als die Länge der zuſammenhaltenden Bäume zuläßt. Der Name kommt ſchon in einer Ulmiſchen Urkunde v. J. 1423, und fludrones lignorum noch früher in den Nachrichten von Juvavia S. 309 vor, woſelbſt bemerkt iſt, daß das Fluderholz inſonderheit zum Mühlenbau gebraucht werde. Die Ableitung ſ. in flodern.

fläz, m. ein aus Trägheit oder aus Bauernſtolz unthätiger Menſch; verwandt mit Latſche.

flechten, in der Redensart: laß dir flechten, drückt für den, der prahlt oder übertreibt, einen Verweis aus, ſ. v. a., laß dich zurecht weiſen, lenke wieder in den rechten Weg ein; vielleicht vom Zurechtmachen der Haare hergenommen; flechtig, was ſich leicht flechten läßt, ſ. ſchwinglich.

fletter, m. Haſpel, Wt. OLand; von der flatternden Bewegung.

fleterſche, Schmetterling, Alg., von flattern.

fletſche, f. Goſche, Maul, pöbelh. (Flotze, Hamb.) Es iſt entweder die augmentative Form von platt, breit, ſ. blätſche, flazza, die breite Hand, Gl. Fl. 986., oder die Verwandtſchaft mit wlts, Angeſicht, Ulf., flos, daſſelbe, Isl.

flegel-henket, ſ. in H.

flehnen, flechnen, fleinen, flüchten, Faktitive von fliehen, alt: flehen, ſ. SO. I, 397. Mit fugere verwandt, ſ. Beil. XVI.

fleinslatte, f. Schiefer, Wt., ſ. fleins in Adelung.

fleiſchkatze, f. Accisbedienter, vermuthlich, weil er das heimlich

ohne Entrichtung der Acciſe eingebrachte Fleiſch wegzunehmen berechtigt iſt. — vlaiſmanger, m. Fleiſchhändler, Ag. StB., fleshmonger, Engl., ſ. manghaus. — Fleiſch ſcheint mit leik, Leichnam, Fleiſch, verwandt zu ſeyn: flaec, flaese, AS. lasch, leach, todter Körper, Leichnam, Perſ.

fleiſſung, f. weſſen man ſich befleißt, Werk: ſie ſind vermuraint in iren Werken, vnd haben vnkeuſchheit triben in iren fleiſſungen, Amm. Pſ. 105. Da flyz, Fleiß, bei Notker auch Streit bedeutet, ſo kann das Wort mit lis verwandt ſeyn, welches, wie Neid und contentio, Anſtrengung, Eifer, Entgegenſtreben bedeuten kann.

fleck, fürfleck, m. Schürze, Ulm. Wt. (Oeſtr.) — kuttelfleck, pl. Kaldaunen. (OSächſ.)

flecke, f. Floß, Ag. StB., felonque, Frz., fleki, Isl.

flecket, beſchmutzt; flecked, maculatus, in Lincolnſhire, Skinner.

fleckenlade, f. die Lade bei dem Bürgermeiſter, worin die Urkunden und Verſicherungsbriefe des Flecken, des Dorfs, verwahrt ſind, SW.

flennen, ſ. flännen.

flenslen, flienzlen, pflienzlen, ſchmeicheln: wo ſie Chriſtum ſein wort nit vervolgt, vnd den pfaffen an der Herrn höff nit pflenſlet, weren noch lang nit zu Ritter geſchlagen, Spr. J. Es iſt ein Diminutiv von flehen, deſſen ältere Bedeutung: ſchmeicheln, Adelung gut auseinander geſetzt hat; flehari, Schmeichler, Rab. M. Vom ſchmeichelnden, ſich ſchmiegenden Bitten hat Flehen ſeine nunmehrige Bedeutung.

flenzel, m. pflenzlein, n. was von übler Nachrede hängen bleibt: einem einen Flenzel anhängen.

flieben, f. 1) Scheermeſſer; 2) Aderlaßeiſen: das er in die truß mit ainer flüben oder heiſſen yſſen ließ howen, Steinh. R.S. Vgl. SO. — flitſche, f. Degen, die Augmentativform des vorigen; mit Plaute und den daſelbſt angeführten Wörtern verwandt.

flieder, Lanzett (mit dem Emblem, sanat, dum ferit). Ch. Sutor.

flieger, m. ein flüchtiger, leichtſinniger Menſch.

flicken, 1) leicht verwunden; 2) ausſchelten, Ulm.

flienslen, ſ. pflänslein und pflaunzen.

flochberg, m. Berg bei Nördlingen, flohberg, Berg bei Mergſtetten, Heidenheimer Oberamts. — fluh, f. kahler Fels, OSchwb. (Schwz. Floch, Floggen, feſtes Geſtein, Friſch, fluah, Fels, Nyer. Symb. 219. 227. 249. Flügelsberg, ein Bergſchloß im Fränk. Baiern, und der bekannte Blocksberg; vielleicht iſt aber lugen der Stamm, weil man von den Berghöhen weit umher ſieht.)

flochzgen, ſ. pflochzen.

flodern, fladern, fludern, pfludern, 1) flattern; 2) im Waſſer pflätſchen. — ausflodern, den Ofen mit einem naſſen Lumpen reini-

gen, SW. — fludern, gewöhnlich von einem Vogel, pfludern, von einem Vogelschwarme und flodern vom Plätschern im Wasser gebraucht; sie sind Iterative von fliegen, fliehen und fließen. Diese Zeitwörter, wie jene abgeleiteten, bedeuten eine schnelle rauschende Bewegung in der Luft und im Wasser und sind nahe mit einander verwandt.

flögen, auswaschen? mit der Wurfschaufel werfen? viel weger wer in den nammen Christi nicht haben dann also Gottes wort flögen vnd wannen, Spr. J.; nach der ersten Bedeutung mit flauen, lavare, verwandt, nach der zweiten, wahrscheinlichern, mit fliehen und s. v. a. flaigern, fliehen machen, wegwerfen.

flock, s. pflock.

flörgen, s. flärr.

florieren und tabernieren, eine Art Musik in der Kirche: vnd gienget also zu der Messe mit garuil vnd mangerlai getöns von syssem saitenspil auch pfyffen busanen florieren tabernieren daz do one Zal vil waz vnd auch vß der maßen kunstrych vnd lieplich, Melns. In tabernieren ist taber, Pauke, leicht zu erkennen, florieren aber möchte wohl flotieren heißen müssen; floiten und tamburen, Wigal. 1668. Uebrigens heißt to flourish a trumpet, sich auf der Trompete hören lassen.

g'floß, n. Fingerwurm, nagelgfloß.

flösch, schwammicht, fett, von Fleisch und Menschen gebraucht, Bd. SW. Nach Hebels Meinung verwandt mit flaccus, schlapp; oder etwa mit Fleisch?

floz, m. 1) verschüttete Feuchtigkeit, von fließen; 2) ein großes Stück, von Platz, latus, breit; daher 3) viele Worte: einen rechten Floz machen, viele Worte machen; flozlang, sehr lang, gedehnt: er hat einen flozlangen Brief geschrieben.

flöz, m. Flur vor den Zimmern, an der Fils. (Bair.) Adelung hat diese Bedeutung nicht übersehen; flezzi, Decke, s. Oberl. Bihlib. 100. Fließ, vellus.

flöz, f. Bach bei Albeck und Langenau, von fließen, welches Zeitwort — fluere, p'luere, lavare, luere — ohne Zwang auf das Urwort lo, Wasser, zurückgeführt werden kann.

flozgen, s. pflochzen.

flucht, f. Weidendamm nicht nach dem Laufe des Wassers, sondern querein gemacht, um es auf die entgegengesetzte Seite zu treiben, Ulm.

fluchtsal, der sein Gut zum Schaden seiner Gläubiger einem Andern überläßt, Ag. StB. Schw. Sp.

fluchen, glänzen, SW., verwandt mit lügen, leuchten.

fluder, m. der gesprenkelte Taucher, colymbus stellatus, BS., auch Ganner genannt.

fluderholz, s. flauderholz.

fludern, s. flodern.

flug, fluck, m. Rothlauf.

flück, reif zur Strafe, eigentlich fähig zum Fluge.

flürlich, fein, artig, mit Manier, SchH. Etwa mit fleurette, Liebkosung, artige Schmeichelei, verwandt?

vochaz, f. weißes Kreuzerbrod, Mm., fechezle, Zuckerbrod für Kinder, Reutl., Focacia, Aschkuchen, s. DC. vocatia, eine Gattung Brod in e. Urk. v. J. 1029 in Falkenstein Cod. Dipl. Antiq. Nordg. V, 25; Vochezer, eine Gattung Brod und Becker, Schwz., s. Stalder. semeluochenza, similaginem, in Gl. Doc. Vielleicht von vocatio, weil die Armen in den Hospitälern ehemals per vocationem zur Brodaustheilung aufgerufen wurden. Dergleichen lateinische oder lateinischlautende Wörter, wie z. B. Partem, Lätiz, Juks, Gassatim u. dgl. giengen öfters aus den Klöstern unter das Volk über; oder, wie DC. glaubt, von focus, da der Aschkuchen Angelsächsisch foca heißt; Wachter leitet es von φόρος, und in seinen handschriftlichen Zusätzen noch gezwungener von dem arabischen chobez, Brod, womit eher das einsam stehende cibus in einem etymologischen Zusammenhange stehen möchte.

fochte, fochen, f. Windfuchtel, Fächer. — fuchtelig, flatterhaft, fuchtler, m. ein solcher Mensch; von wehen.

vogtrechen, dem Vogt, dem Beamten in der Frohn rechen müssen: die vor der Stadt Leipheim sitzen, müssen jährlich einen Tag vogtrechen, Ulm. Urk. v. J. 1453.

vögele, n. der vierte Theil eines Schoppens, namentlich von Branntwein, auch Theile genannt statt Sechszehntheilchen, und Büdele s. Bouteille.

vogelheu, n. wilder Reps, SW.

voggelig, närrisch, unsinnig; foggy, cloudy, in understandig, Sher. Dieses Englische, unstreitig mit fog, dichter Nebel, verwandt, vielleicht auch das deutsche Wort, wofern es nicht mit faigen, vagari, in Verwandtschaft steht: denn ausschweifend hin und her springen ist eben so sehr ein Zeichen der Narrheit als der Freude; und leicht möchte das Celtische feol, woraus fou entstanden ist, fegol gebeißen haben.

vöglen, s. fugen.

vohle, vöhle, veel, fechel, f. junge Weibsperson, am BS. und im Alg. verfohlen, der Jungfrauschaft berauben, Ulm. Urk. v. J. 1531. vel, Jungfrau, Wales. Die Begriffsverwandtschaft zwischen Füllen und Weib oder Jungfrau ist auch sonst ausgedrückt: queen, Weib, Altengl., und eine nicht tragende Kuh, Holl., πῶλοι, Füllen und Jungfrau, Gof, Goof, Mädchen, Schwz. und ceva, Kuh Colum. ἔλλός, ein junger Hirsch, und pullus ist verwandt, auch Wolf, ein junger Löwe, LS. II, 595, 4.

folge, f. Vergleich, Entscheid: gütliche Volg, gütlicher Vergleich

Wt. LO., dem mit Recht folgen entgegen geſetzt, ſ. Haltaus. ausfolgen, begleiten: wirſt du ausgefolgt, SW. folgig, gehorſam: biz volgig meiner wort, Tr. Erſt. gefolgig, daſſelbe, N.B. v. J. 1372. — folgen ſcheint aus voll gehen entſtanden zu ſeyn: fulgengun, ſie folgten, gehorchten, ſ. Cott. Ev. in Doc. Misc. II, 22, vgl. völlig.

un-fölig, unfehlbar, gegründet, wahrhaft: über diſen vnfölichen Bericht tringt der valſch gleyß herzu, Spr. J. vertrawen auff die vnfölliche Zuſagung Gottes, Eb.

volkriſch, voller Läuſe, SW., von Volk. Auf einer gnoſtiſchen Münze in Cishull's Antiq. Asiat. p. 127. kommt nach einer handſchriftlichen Anmerkung Wachters zu ſeinem Gloſſar πολχός, Volk vor, welches, wie Schneider richtig bemerkt, das äoliſche ὄλχος ſtatt ὄχλος mit dem Digamma iſt. Daraus geht zugleich die Verwandtſchaft des Wortes Volk mit πολύς, voll, viel, fiol, Altd. und föld, Menge, Isl., volgus u. ſ. w. hervor. Die Volsker haben vermuthlich, wie die Deutſchen von Deut, Volk, ihren Namen von Volk erhalten, und Vologeſacerte in Babylonien (Plin. H. N. V. 26.) dürfte ſo viel ſeyn, als Volksgard, d. i. Volksſtadt.

völlig, in Fülle: das Geld völlig haben, viel Geld beſitzen, Wt. Dk.; — volliſter, vollzig, vollends, eb.; — vollreiten, zu Pferd anlangen, häufig in den ſchwäb. Bundesakten; — vollſchreiben, gänzlich, vollkommen beſchreiben: Ez ſchreibt der maiſter Dares, daz nie kain maiſter alz weiſer ye ward, der die ſchön ſeiner Form möcht vollſchreiben, Tr. Erſt. — Ehemals waren viel mehrere Zuſammenſetzungen mit voll üblich als jetzt, als: vollbezahlen, vollbieten, vollfahren, vollgehen, vollhärten, vollhören, vollleben, vollleiſten, volloben, vollmeſſen, vollreden, vollreichen, vollrichten, vollſagen, vollſchauen, vollſehen, vollſprechen, vollſtehen, vollthun, vollwarten, vollwiſen, vollwohnen. Es wird dadurch die nahe oder völlige Endigung oder die Fortwährung einer Handlung ausgedrückt.

forcht, ſ. Furcht, geforchten, gefürchtet. Daß das o in dieſem Worte alt iſt, erhellt aus der Form deſſelben bei Ulfila, faurthei: denn ſtatt o ſteht bei ihm häufig der Diphthong au; forhta, Alemann.

fordern, betteln: er iſt gen fordern geweſen, er war auf dem Bettel, SW.

fore, ſ. Forelle, fohreune bach, Forellenbäche, Wt. LO. v. J. 1552.

fören, furen, m. ein Fiſch, Lauben, cyprinus leviscus; jung heißt er furnikel, BS. — förne, Lachsforelle, wenn ſie älter iſt; jung wird ſie brachtelen genannt, salmo trutta, BS. ſ. brachtelen.

vornenzu, kurzvorhin, ſoeben: ich hab es vornenzu gethan, SW.

föſlen, ſ. faſel.

foz, ſ. fuhs.

fozen, fozelen, ſ. fazen.

fenſterlen, des Nachts an das Kammerfenſter der Liebſten gehen. (Oeſtr. fenſtern, NSächſ. — finſtern, auf der Inſel Fehmern.)

ab-fenſtern, auszanken, bittere Vorwürfe machen.

ver, 1) ſtatt zer: verdrücken, verſagen; 2) ſtatt er: verlauben, verlernen, verobern; 3) eine Verſtärkung ausdrückend: ich thu was ich verkann, ich kann dirs nicht verſagen.

ferch, ſ. färch.

ferd, fährt, fern, fernd, färtig, fenſtig, vor einem Jahr. (Ferden, Oeſtr., fahrten, Lauf. der hure ist böser danne vert, Winsb. *pérvsi*. Dieſes Wort gehört zu Einer Familie mit vor, Fürſt, fahren, (wie verwichen, vergangen, von weichen, gehen) ferne, fort u. ſ. w., und ſo treffen die verſchiedenen bei SO. I, 386. angeführten Ableitungen endlich doch zuſammen.

vert, unzertrennliche Partikel ſtatt ent, fort: vertfliehen, vertlaufen, vertrennen, vertleiden.

ge-fert, ſ. fährte.

fertigung, f. Inſtruction. So werden die Inſtructionen genannt, die die Städteboten von ihren Räthen auf Reichs- und Bundestage erhielten.

fergen, ferken, 1) forthelfen: ferk mich, daß ich weiter komm; 2) eine beſtellte Arbeit zeitig liefern; in dieſer Bedeutung verwandt mit fournir; 3) Waaren von einem Orte zum andern fortſchaffen; 4) von ſich weiſen, abfertigen; (Schwz. ich furchte das sie mich verge, Minn. I, 70.) — ferker, m. bedeckter Kanal, den Unrath wegzuſchaffen. (Schwz.) — gutfertiger, m. der die Fertigung der Waaren im Pack- oder Waarenhauſe zu beſorgen hat. — weinförge, m. welcher Wein zu Schiffe wegführt, Npr. v. J. 1542. Das Wort iſt aus fertigen zuſammengezogen, und kommt von fahren her, daher es auch ſchiffen bedeutet.

ferm, 1) vortrefflich; 2) ohne Anſtoß, ſtandhaft, Ulm., Wt. (Oeſtr.) fermo, It.

fern, fernd, ſ. ferd.

ferndling, ſ. egli.

fernen, fernelen, (pron. fairelen) in der Ferne ein gutes Anſehen haben, ſchön ſcheinen, wie die Stadtjungfern, ſetzt das Sprichwort hinzu; fernſen, Elſ., weſtlen, ſ. das Wörterb. im Pfingſtmontag. (Straßb. 1816, 8.) — ferren, ſich entfernen, mangeln: daz mir ferren ſol ir gruß, LS. III, 79.

ferſen, ferſing, m. Ferſe; von *περί*, (pes) *πόρ*, *ποῦς*, woher auch per-nix, pro-per-are herzuleiten iſt.

veſpern, 1) ſchelten, mit Heftigkeit einen Verweis geben, wie: einem eine Lection, ein Kapitel leſen, einen katechiſiren, ſo: einem eine Veſperlection halten; 2) des Nachts umherſchwärmen, auf Liebſchaft ausgehen, Ag. Der Ausdruck in dieſer Bedeutung läßt ſich eben ſowohl auf Veſperzeit als auf Wiſpern, ſtill fortſchleichen, hinleiten.

veesen, m. Dinkel, Spelt, Kern in der Spreu, weiter verbreitet; Fesa, Gl. Fl. Nach Tatian XXXIX, 6. scheint es nur die Spitze der Spreu zu bedeuten: fesun in ougen. Es ist, wie bei Eichhalm bemerkt wurde, mit pys, pisam, pisum und andern Wörtern verwandt, welche aus der Erde wachsende Nahrungsmittel bedeuten; vielleicht läßt es sich eben deßwegen mit Fasel, Erzeugung, und wasen, wachsen, in Verwandtschaft setzen; Spelt hingegen stammt von spica und ist aus (spicula) spigil entstanden, Gl. Fl.

feste, f. 1) feierlich bestätigter, gefestneter Vertrag; 2) Eheverlöbniß, Fast statt wedded, Altengl., s. Skinner, festar, Eheverlöbniß, Isl.; 3) der dabei gewöhnliche Schmaus, auch Festung, f. Stuhlfeste, f. genannt, von Stuhl, Gerichtsstelle; 4) Freiheiten, OSchwb. — festwein, m. festbier, n. was bei solchen Verträgen getrunken wird. (festar-öl, Isl., Haftelwein, Bair.) — festochs, m. 1) ein zu solchen Schmäusen geschlachteter Ochs, überhaupt ein solcher, den man auf festliche Zeiten schlachtet; 2) eine altmodisch geputzte Person, Ag.

feuerteufel, m. zusammengeknetetes Pulver, das man anzündet. — feuerzäpflein, feuerhund, eisernes Gestell auf dem Heerde, um Holz darauf zu legen. — feuernikel, fürnikel, s. nikel. — feurer, pl. Salzsieder, welche verpflichtet sind, bei Feuersbrünsten zuerst zu Hilfe zu eilen, SchH.

fetzen, m. 1) ein abgerissenes Stück, Lumpen; 2) Fahne: ... zwei offene fliegende und zwei zugewickelte Fetzen mitnehmen und wo es Noth wäre auch diese fliegen lassen, Hofmann handsch. Beschreib. des Baurenkriegs um Schw. Hall; 3) schlampichte Weibsperson. — fetzenkerl, m. starker Kerl. — fetzengaul, m. großer Gaul, in dieser Zusammensetzung verstärkend, wie das begriffsverwandte Stück: Weibsstück, große, starke, dreiste Weibsperson; pezzo, It., fissus, gespalten, getheilt, zerrissen.

g'fichs, nett, schön, hübsch, daher das Sprichwort: außen gfichs, innen nichs, SW.

fidle, s. foz.

fidlen, 1) mühsam mit einem stumpfen Messer schneiden, Ag. (Oestr.) — fitschen, fitschlen, fitschefatschlen, dasselbe; 2) überhaupt ohne Ernst und ohne Erfolg arbeiten; 3) heucheln oder aus Verstellung schonend und zärtlich behandeln, Ulm. (In der ersten Bedeutung wahrscheinlich von findere, Taschenfeidel, gemeines Taschenmesser, Oestr.) — fitsche, m. träger, einfältiger Mensch, to fidge, to move nimbly and irregularly, Sher., fidra, fitla, leicht berühren, Isl.

ge-fieder, n. Bettfedern: sie habe etwieuil gefieders hinder sich verlassen, Ulm. Urk. v. J. 1423.

fiderling, m. in der Redensart: ein Fiderling bauen, im Ak-

kord bauen, Ag. Scheint zu fidlen zu gehören und nachläſſige Arbeit zu bedeuten.

fikken, verb. act. 1) rühren; 2) v. n. a) beißen: es ficktihn, z. B. die Raude, daher scabies, ruda vel vichido, Gl. Fl. 990. b) anrühren, Zuneigung oder Unwillen erregen: was fikkets mich, was gehts mich an? Ἰύειν, aeol. φίγειν, fikiax, concupiscere, appetere, Gl. Edd. Saem.

viel, ſehr: vielgut, vielgeſchwind, vielfromm, Alg. — viele, f. Menge, Vielheit.

be-vielen, verdrießen, bedauern: das ein jede Statt ſich des Coſtens vnd der Müh nit beuilen laßte, Akt. d. ſchwäb. Bunds v. J. 1493. In ähnlicher Bedeutung: Ereich us Dennemarchen lant Den gabe nie bevilte, Minn. II, 64. den niemer affenheit bevilt, Ib. 13. den des niht bevilte, Wigal. 166. daz leit des wir da wielten, gold. Schm. v. 1931, und noch ſpäter: Sie wollen Vnnß ſolchen bericht bei nechſter gelegenheit vnbevihlet zukommen laſſen, a. e. Schr. Nürnbergs an Ulm v. J. 1623: daz er durch ſeinen Willen Sich liezz nicht pevillen, Horn. c. 69. Das Wort iſt nicht, wie es SO. etymologiſirt und womit Lachmann im WB. zu der Auswahl alter hochd. Dicht. des XIII JH. auch übereinzuſtimmen ſcheint, von viel abzuleiten: quod nimium est, ſondern einer bei Elend bemerkten Wortfamilie ähnlich. Das Weitere ſ. in Beilage XIV.

fils, f. Name eines Fluſſes im Hochſtift Augsburg und eines andern im Königreiche Würtemberg; drei Flüſſe Vils in Baiern. Es iſt, wie andere Flußnamen, appellativ und wahrſcheinlich durch Buchſtabenverſetzung aus Fließ, Quelle, Waſſer, Bach, entſtanden, wie Born aus Brunnen oder umgekehrt.

findlen, trügeriſch erſinnen: ob du nochmals findleſt der Meß zu gut, Spr. chr. M.

findner, m. Inventarium: das die pfleger ainen Innentarium ideſt findner was vnd wievil der kinde guttes begriffen vber geben, Ulm. Verordn. v. J. 1463.

fingerle, n. Ring, Ag. StB., wie δακτύλιον von δάκτυλος. — F-inger iſt mit d-igitus einerlei Wort, wie lo-ben lô-fv-a, Schmb. mit lau-d-are, ſ. Beilage VII.

finſter, link: An miner finſter ſitten, an meiner linken Seite, LS. XLVII, 155.

g'fiert, liſtig, verſchlagen: du duncheſt dich gar gfiert, Wo kompſt du her mit dem Latein, Herm. v. S. Mör. 4, a, b.

finſterlings, im Finſtern, Ulm.

viertäten, falſch ſpielen: Swer mit dem andern ſpielt mit holn wrfeln oder mit gefülleten daz heizzet gevierttätet, Ag. StB. Spilt aber ein man mit dem andern ſitzet ein man da bi der ez mit in beiden hat. wirt er des

bewärt selbe dritte alz recht ist, daz heizzeit vollecliehen geviertätet, Eb.

virgele, n. 1) Düpflein auf dem i; 2) Strichlein; 3) ein nichtsbedeutendes Ding: aufs Virgele, bis auf die geringste Kleinigkeit pünktlich, in der Reinlichkeit, im Anzug, in der Ordnung; gevirgelt, aufs Genaueste; virgula, eine zarte Linie.

ge-vierharten, ein beträchtliches Spiel spielen: Spilen mit holen wurflen oder mit gefüllten wurfeln, das heizzet gevierhartet, Ag. StB., s. SO.

vierleute, pl. vier Dorfvorsteher: Ir amtmann vnd vierleut sollendt alle wochenn ains oder zway mal Im Flecken vmbgeen, vnd alle feuerstatten besichtigen, vnd was ir sorglichs funden, das zu uerbietten beflissen seyn, Ulm. Verordn. v. J. 1530.

firmameß, n. firmament: eyn vest . . . die reycht biß an das firmameß, Herm. v. Sachs. Mör. 22, a, a.

first, m. das Oberste, daher 1) Dachspitze (Der virst in rehter masse erhaben, Minn. II, 161.); 2) oberste Bedeckung des Rauchfangs; 3) fortlaufender Bergrücken, SW., adverb. sobald als, Ag. StB. fürstmals, dasselbe, s. Walchners Gesch. v. Pfullend. S. 170, s. Beil. XVI.

fispern, sich schnell und mit leisem Geräusche fortbewegen; sonst wispern.

fischenz, f. 1) Ort, wo gefischt wird; 2) das Recht daselbst zu fischen. (Schwz.) — fischerstechen, n. Ueber dieses Ulmische Volksfest, s. Hauslentners Schwäb. Arch. I, 527. Seit 1817 ist es auch in Canstatt üblich, überhaupt aber eine so alte und verbreitete Volksbelustigung, daß ein Zweikampf im englischen Rechte boatswain battle, Fischerkampf, genannt wurde, s. Skinner s. v. batswain.

fisel, f. 1) altes Weib, Ag. (ausgetrocknet wie eine Gerte, Ruthe? denn fisel bedeutet in der Schweiz Ruthe); 2) Faser, Ulm. Ag.; 3) männliches Glied. — ochsenfisel, ochsenfiseler, m. Farrenschwanz. — pechfisel, m. Schuhmacher, scherzw. — flachsfisel, m. 1) flachsbärtiger Jüngling; 2) karger Mensch; 3) Einfältiger. — herrgottsfiseler, m. Andächtler. — mädchenfiseler, mädchenfizeler, m. der gerne mit Mädchen schäckert. — fisierlich, närrisch, wunderbar. (Schwz. vies, seltsam, Holl.) — fizen, 1) mit der Ruthe hauen (Schwz. Elf. Pf.); 2) reizen; es ist die Intensivform von fisen, fiseln. — ohrenfizeler, ein Insekt, das in die Ohrenröhre eindringt und daselbst einen Reiz verursacht. — fizeltag, m. Tag der unschuldigen Kinder, woran Knaben und junge Mädchen die Frauen und Mädchen ihrer Bekanntschaft mit einer Ruthe fizen, um Lebkuchen zu bekommen, Kfb., s. pfeffern. To feaze, geißeln, to feazle, mit harten Ruthen schlagen, Engl.

viſenz, Schaden auf dem Felde: were daz ſolh gut von Viſenz hagel vnd ander frais ſchaden neme, Ulm. Urk. v. J. 1347. Aber was für ein Schaden? Mißwachs?

viſierlich, ſ. fiſel.

fize, f. eine beſtimmte Anzahl Fäden beim Abhaſpeln des Garns, welche unterbunden wird; mehrere Fizen machen einen Schneller.

fizen, ſ. fiſel.

flaas, m. Flachs, flachſen, Flachs pflanzen, Lein ſäen, SW. Alb; ſo auch hanfen, rüben, SW., faxi, Isl., fex, feax, AS. iſt verwandt oder daſſelbe mit faſen, vahs, Haar; letzteres Wort bedeutet im Oeſtreichiſchen auch Flachs, im Schwediſchen hör, welches Ihre zu etymologiſiren verlegen war, lahnefahs, caesaries, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. — Das Aufnehmen oder Weglaſſen des l nach einem Blaſe- oder Pfeif-Laut kommt öfters vor, ſ. Beilage XVII.

fladern, 1) mit den Händen ſpielend ins Waſſer ſchlagen; 2) neutr. fliegend herunterhangen. — flättern, f. bis auf den Boden herabhangendes, flatterndes Haarband, SW.; verwandt mit flattern, ſ. flodern.

flätig, eilends, hurtig: mach flätig, SW., fleet, Engl. und ohne l, vite, Frz.

flaigen, iterativ flaigern, ſchwingen, flatternd bewegen: Kinder flaiget man über Stellen, die ihnen beſchwerlich ſind, Steine, indem man ſie flach haltend in ſpitzigem Winkel über die Waſſerfläche wirft; fleygi, Isl. Es iſt ein Faktitivum von fliegen.

flakken, ausgeſtreckt, faul liegen (Fränk.), flaquer, Frz., ieg fläkker, ich ziehe von einem Orte zum andern, Dän., any thing that appears loosely held together, Sher., flak, lak, NSächſ.

flämmen, nach der Flamme riechen, Wt. verflammen, verbrennen: ain fewr würt verflammen grunduöſtin der berge, Amm. Deuteron. 52. hinter ſeiner Pſalmenüberſetzung.

flandern, flattern (Lauf.), fländern, ſchimmern, flimmern. (Holl.) — flanderer, m. Flattergeiſt. — flanter, m. Lappen, (flenters, Holl.) — fländer, fländerlen, pl. 1) dünne, ſchimmernde Metallblättchen am Kopfputze von Kindern oder Bauermädchen; 2) glänzender, jedoch werthloſer Putz, Flitter; to flare, to flutter with a splendid show, to glitter with a transient lustre, to flaunt, to make a fluttering show in an apparel, Sher. Leichte, wehende Bewegung iſt der Stammbegriff.

flankiren, lärmen; das franzöſ. flanquer, jedoch von ſeiner eigentlichen Bedeutung abweichend, verflangiren, verſchwenden.

flannen, flennen, pflännen, fläuslen, heulend Thränen vergießen, βλέννα, Naſenfeuchtigkeit, die bei weinenden Kindern zu fließen pflegt. In Schleſien weinen: bahl flenn ich wie ah Kind,

Logau; überhaupt weiter verbreitet, ſ. Bernd deutſche Spr. in Ohz. Poſen, S. 63.

flarr, flärre, pflarre, f. Goſche, flärren, pflärren, heulen. — flärrer, m. Heuler. — gepflärr, n. Geheul; plorare, flere.

flärr, f. 1) breites, abgeriſſenes Stück Brod, Fleiſch, Kuchen, Tuch u. ſ. w.; 2) große Narbe im Geſichte von einem Hiebe. (Flerre, Hamb.) — flargen, m. zäher Schleimauswurf. — flörgen, Maulſchellen geben. Das Breite, Flache iſt der Stammbegriff: flaw, Engl., flow, AS., flaw, Walliſ.; ein Stück, Skinner, blätſch, Plet, flarren, ſchneiden, Schwz., flarig, übel geſchnitten, Holſt., flarden, breites Stück, NSächſ.

flauten, pl. Halbſtiefel, geſchnürt und von den Schuhen abgeſondert, Ulm. Nach Adelung in Flöte 3. liegt in dem Worte der Begriff eines langen, runden Körpers.

flauten, flauden, pl. der Abfall vom geſchmiedeten Eiſen, was während des Schmiedens in Funkengeſtalt wegfliegt. Vgl. Schmeller, fläm, flodern.

flauderbuſch, m. Buchengebüſch, das den Winter über dürres Laub behält, Ulm. — flauderholz, fluderholz, n. Floßholz. Die Flöße, Flauder genannt, worauf ſie von der Iller in die Donau gebracht werden, beſtehen aus mit Stricken zuſammen gebundenen Scheitholz-Büſcheln, 6—8 in der Breite und der noch ſo viele, als die Länge der zuſammenhaltenden Bäume zuläßt. Der Name kommt ſchon in einer Ulmiſchen Urkunde v. J. 1423, und fludrones lignorum noch früher in den Nachrichten von Juvavia S. 309 vor, woſelbſt bemerkt iſt, daß das Fluderholz inſonderheit zum Mühlenbau gebraucht werde. Die Ableitung ſ. in flodern.

fläz, m. ein aus Trägheit oder aus Bauernſtolz unthätiger Menſch; verwandt mit Latſche.

flechten, in der Redensart: laß dir flechten, drückt für den, der prahlt oder übertreibt, einen Verweis aus, ſ. v. a., laß dich zurecht weiſen, lenke wieder in den rechten Weg ein; vielleicht vom Zurechtmachen der Haare hergenommen; flechtig, was ſich leicht flechten läßt, ſ. ſchwinglich.

fletter, m. Haſpel, Wt. OLand; von der flatternden Bewegung.

fleterſche, Schmetterling, Alg., von flattern.

fletſche, f. Goſche, Maul, pöbelh. (Flotze, Hamb.) Es iſt entweder die augmentative Form von platt, breit, ſ. blätſche, flanza, die breite Hand, Gl. Fl. 986., oder die Verwandtſchaft mit wlts, Angeſicht, Ulf., flet, daſſelbe, Jöl.

flegel-henket, ſ. in H.

flehnen, flechnen, fleinen, flüchten, Faktitive von fliehen, alt: flehen, ſ. SO. I, 397. Mit fugere verwandt, ſ. Beil. XVI.

fleinslatte, f. Schiefer, Wt., ſ. fleins in Adelung.

fleiſchkatze, f. Accisbedienter, vermuthlich, weil er das heimlich

ohne Entrichtung der Accise eingebrachte Fleisch wegzunehmen berechtigt ist. — vlaismanger, m. Fleischhändler, Ag. StB., fleshmonger, Engl., s. manghaus. — Fleisch scheint mit leik, Leichnam, Fleisch, verwandt zu seyn: flaec, flaese, AS. lasch, lesch, todter Körper, Leichnam, Pers.

fleissung, f. wessen man sich befleißt, Werk: sie sind verunraint in jren werken, vnd haben vnkeuschheit triben in jren fleissungen, Amm. Ps. 105. Da flyz, Fleiß, bei Notker auch Streit bedeutet, so kann das Wort mit lis verwandt seyn, welches, wie Neid und contentio, Anstrengung, Eifer, Entgegenstreben bedeuten kann.

fleck, fürfleck, m. Schürze, Ulm. Wt. (Oestr.) — kuttelfleck, pl. Kaldaunen. (OSächs.)

flecke, f. Floß, Ag. StB., felouque, Frz., fleki, Isl.

flecket, beschmutzt; flecked, maculatus, in Lincolnshire, Skinner.

fleckenlade, f. die Lade bei dem Bürgermeister, worin die Urkunden und Versicherungsbriefe des Flecken, des Dorfs, verwahrt sind, SW.

flennen, s. flännen.

flenslen, flienzlen, pflienzlen, schmeicheln: wo sie Christum sein wort nit vervolgt, vnd den pfaffen an der Herrn höff nit pflensiet, weren noch lang nit zu Ritter geschlagen, Spr. J. Es ist ein Diminutiv von flehen, dessen ältere Bedeutung: schmeicheln, Adelung gut auseinander gesetzt hat; flehari, Schmeichler, Rab. M. Vom schmeichelnden, sich schmiegenden Bitten hat flehen seine nunmehrige Bedeutung.

flenzel, m. pflenzlein, n. was von übler Nachrede hängen bleibt: einem einen flenzel anhängen.

flieben, f. 1) Scheermesser; 2) Aderlaßeisen: das er in die truß mit ainer flüben oder heissen yssen ließ howen, Steinh. N.S. Vgl. SO. — flitsche, f. Degen, die Augmentativform des vorigen; mit Plaute und den daselbst angeführten Wörtern verwandt.

flieder, Lanzett (mit dem Emblem, sanat, dum ferit). Ch. Sutor.

flieger, m. ein flüchtiger, leichtsinniger Mensch.

flicken, 1) leicht verwunden; 2) ausschelten, Ulm.

flienslen, s. pflänslein und pflaunzen.

flochberg, m. Berg bei Nördlingen, flohberg, Berg bei Mergelstetten, Heidenheimer Oberamts. — fluh, f. kahler Fels, OSchwb. (Schwz. Flock, Floggen, festes Gestein, Frisch, flunh, Fels, Nyer. Symb. 219. 227. 249. Flügelsberg, ein Bergschloß im Fränk. Baiern, und der bekannte Blocksberg; vielleicht ist aber lugen der Stamm, weil man von den Berghöhen weit umher sieht.)

flochzgen, s. pflochzen.

flodern, fladern, fludern, pfludern, 1) flattern; 2) im Wasser pflätschen. — ausflodern, den Ofen mit einem nassen Lumpen rein-

gen, SW. — fludern, gewöhnlich von einem Vogel, pfludern, von einem Vogelschwarme und flodern vom Plätschern im Wasser gebraucht; sie sind Iterative von fliegen, fliehen und fließen. Diese Zeitwörter, wie jene abgeleiteten, bedeuten eine schnelle rauschende Bewegung in der Luft und im Wasser und sind nahe mit einander verwandt.

flögen, auswaschen? mit der Wurfschaufel werfen? viel weger wer in den nammen Christi nicht haben dann also Gottes wort flögen vnd wannen, Spr. J.; nach der ersten Bedeutung mit flauen, lavare, verwandt, nach der zweiten, wahrscheinlichern, mit fliehen und s. v. a. flaigern, fliehen machen, wegwerfen.

flock, s. pflock.

flörgen, s. flärr.

florieren und tabernieren, eine Art Musik in der Kirche: vnd gienget also zu der Messe mit garuil vnd mangerlai getöns von syssem saitenspil auch pfyffen busanen florieren tabernieren daz do one Zal vil waz vnd auch vß der maßen kunstrych vnd liepli ch, Melus. In tabernieren ist taber, Pauke, leicht zu erkennen, florieren aber möchte wohl flotieren heißen müssen; floiten und tamburen, Wigal. 1668. Uebrigens heißt to flourish a trumpet, sich auf der Trompete hören lassen.

g'floß, n. Fingerwurm, nagelgfloß.

flösch, schwammicht, fett, von Fleisch und Menschen gebraucht, Bd. SW. Nach Hebels Meinung verwandt mit flaccus, schlapp; oder etwa mit Fleisch?

floz, m. 1) verschüttete Feuchtigkeit, von fließen; 2) ein großes Stück, von Platz, latus, breit; daher 3) viele Worte: einen rechten Floz machen, viele Worte machen; flozlang, sehr lang, gedehnt: er hat einen flozlangen Brief geschrieben.

flöz, m. Flur vor den Zimmern, an der Fils. (Bair.) Adelung hat diese Bedeutung nicht übersehen; flezzi, Decke, s. Oberl. Bihlib. 100. Fließ, vellus.

flöz, f. Bach bei Albeck und Langenau, von fließen, welches Zeitwort — fluere, p'luere, lavare, luere — ohne Zwang auf das Urwort lo, Wasser, zurückgeführt werden kann.

flozgen, s. pflochzen.

flucht, f. Weidendamm nicht nach dem Laufe des Wassers, sondern quervein gemacht, um es auf die entgegengesetzte Seite zu treiben, Ulm.

fluchtsal, der sein Gut zum Schaden seiner Gläubiger einem Andern überläßt, Ag. StB. Schw. Sp.

fluchen, glänzen, SW., verwandt mit lügen, leuchten.

fluder, m. der gesprenkelte Taucher, colymbus stellatus, BS., auch Ganner genannt.

fluderholz, s. flauderholz.

ohne Entrichtung der Acciſe eingebrachte Fleiſch wegzunehmen berechtigt iſt. — vlaiſmanger, m. Fleiſchhändler, Ag. StB., fleshmonger, Engl., ſ. manghaus. — Fleiſch ſcheint mit leik, Leichnam, Fleiſch, verwandt zu ſeyn: flaec, flaese, AS. lasch, leach, todter Körper, Leichnam, Perſ.

fleiſſung, f. weſſen man ſich befleißt, Werk: ſie ſind vernnraint in jren Werken, vnd haben vnkeuſchheit triben in jren fleiſſungen, Amm. Pſ. 105. Da fyx, Fleiß, bei Notker auch Streit bedeutet, ſo kann das Wort mit lis verwandt ſeyn, welches, wie Neid und contentio, Anſtrengung, Eifer, Entgegenſtreben bedeuten kann.

fleck, fürfleck, m. Schürze, Ulm. Wt. (Oeſtr.) — kuttelfleck, pl. Kaldaunen. (OSächſ.)

flecke, f. Floß, Ag. StB., felouque, Frz., fleki, Isl.

flecket, beſchmutzt; flecked, maculatus, in Lincolnſhire, Skinner.

fleckenlade, f. die Lade bei dem Bürgermeiſter, worin die Urkunden und Verſicherungsbriefe des Flecken, des Dorfs, verwahrt ſind, SW.

flennen, ſ. flännen.

flenslen, flienzlen, pflienzlen, ſchmeicheln: wo ſie Chriſtum ſein wort nit veruolgt, vnd den pfaffen an der Herrn höff nit pflenſlet, weren noch lang nit zu Ritter geſchlagen, Spr. J. Es iſt ein Diminutiv von flehen, deſſen ältere Bedeutung: ſchmeicheln, Adelung gut auseinander geſetzt hat; flehari, Schmeichler, Rab. M. Vom ſchmeichelnden, ſich ſchmiegenden Bitten hat flehen ſeine nunmehrige Bedeutung.

flenzel, m. pflenzlein, n. was von übler Nachrede hängen bleibt: einem einen Flenzel anhängen.

flieben, f. 1) Scheermeſſer; 2) Aderlaßeiſen: das er in die truß mit ainer flüden oder heiſſen yſſen ließ howen, Steinh. R.S. Vgl. SO. — flitſche, f. Degen, die Augmentativform des vorigen; mit Plaute und den daſelbſt angeführten Wörtern verwandt.

flieder, Lanzett (mit dem Emblem, sanat, dum ferit). Ch. Sutor.

flieger, m. ein flüchtiger, leichtſinniger Menſch.

flicken, 1) leicht verwunden; 2) ausſchelten, Ulm.

flienslen, ſ. pflänslein und pflaunzen.

flochberg, m. Berg bei Nördlingen, flohberg, Berg bei Mergelſtetten, Heidenheimer Oberamts. — fluh, f. kahler Fels, OSchwb. (Schwz. Floch, Floggen, feſtes Geſtein, Friſch, fluah, Fels, Nyer. Symb. 219. 227. 249. Flügelsberg, ein Bergſchloß im Fränk. Baiern, und der bekannte Blocksberg; vielleicht iſt aber lugen der Stamm, weil man von den Berghöhen weit umher ſieht.)

flochzgen, ſ. pflochzen.

flodern, fladern, fludern, pfludern, 1) flattern; 2) im Waſſer pflätſchen. — ausflodern, den Ofen mit einem naſſen Lumpen reini-

gen, SW. — fludern, gewöhnlich von einem Vogel, pfludern, von einem Vogelschwarme und flodern vom Plätschern im Wasser gebraucht; sie sind Iterative von fliegen, fliehen und fließen. Diese Zeitwörter, wie jene abgeleiteten, bedeuten eine schnelle rauschende Bewegung in der Luft und im Wasser und sind nahe mit einander verwandt.

flögen, auswaschen? mit der Wurfschaufel werfen? viel weger wer jn den nammen Christi nicht haben dann also Gottes wort flögen vnd wannen, Spr. J.; nach der ersten Bedeutung mit flauen, lavare, verwandt, nach der zweiten, wahrscheinlichern, mit fliehen und s. v. a. flaigern, fliehen machen, wegwerfen.

flock, s. pflock.

flörgen, s. flärr.

florieren und tabernieren, eine Art Musik in der Kirche: vnd gienget also zu der Messe mit garuil vnd mangerlai getöns von syssem saitenspil auch pfyffen busanen florieren tabernieren daz do one Zal vil waz vnd auch vß der maßen kunstrych vnd lieplich, Melus. In tabernieren ist taber, Pauke, leicht zu erkennen, florieren aber möchte wohl flotieren heißen müssen; floiten und tamburen, Wigal. 1668. Uebrigens heißt to flourish a trumpet, sich auf der Trompete hören lassen.

g'floß, n. Fingerwurm, nagelgfloß.

flösch, schwammicht, fett, von Fleisch und Menschen gebraucht, Bd. SW. Nach Hebels Meinung verwandt mit flaccus, schlapp; oder etwa mit Fleisch?

floz, m. 1) verschüttete Feuchtigkeit, von fließen; 2) ein großes Stück, von Platz, latus, breit; daher 3) viele Worte: einen rechten Floz machen, viele Worte machen; flozlang, sehr lang, gedehnt: er hat einen flozlangen Brief geschrieben.

flöz, m. Flur vor den Zimmern, an der Fils. (Bair.) Adelung hat diese Bedeutung nicht übersehen; flezzi, Decke, s. Oberl. Bihlib. 100. Fließ, vellus.

flöz, f. Bach bei Albeck und Langenau, von fließen, welches Zeitwort — fluere, p'luere, lavare, luere — ohne Zwang auf das Urwort lo, Wasser, zurückgeführt werden kann.

flozgen, s. pflochzen.

flucht, f. Weidendamm nicht nach dem Laufe des Wassers, sondern querein gemacht, um es auf die entgegengesetzte Seite zu treiben, Ulm.

fluchtfal, der sein Gut zum Schaden seiner Gläubiger einem Andern überläßt, Ag. StB. Schw. Sp.

fluchen, glänzen, SW., verwandt mit lügen, leuchten.

flnder, m. der gesprenkelte Taucher, colymbus stellatus, BS., auch Ganner genannt.

flnderholz, s. flanderholz.

fludern, s. flodern.

flug, fluck, m. Rothlauf.

flück, reif zur Strafe, eigentlich fähig zum Fluge.

flürlich, fein, artig, mit Manier, SchH. Etwa mit fleurette, Liebkosung, artige Schmeichelei, verwandt?

vochaz, f. weißes Kreuzerbrod, Mm., fechezle, Zuckerbrod für Kinder, Reutl., Focacia, Aschkuchen, s. DC. vocatia, eine Gattung Brod in e. Urk. v. J. 1029 in Falkenstein Cod. Dipl. Antiq. Nordg. V, 25; Vochezer, eine Gattung Brod und Becker, Schwz., s. Stalber. semeluochenza, similaginem, in Gl. Doc. Vielleicht von vocatio, weil die Armen in den Hospitälern ehemals per vocationem zur Brodaustheilung aufgerufen wurden. Dergleichen lateinische oder lateinischlautende Wörter, wie z. B. Partem, Lätiz, Juks, Gassatim u. dgl. giengen öfters aus den Klöstern unter das Volk über; oder, wie DC. glaubt, von focus, da der Aschkuchen Angelsächsisch foca heißt; Wachter leitet es von φάγος, und in seinen handschriftlichen Zusätzen noch gezwungener von dem arabischen chobez, Brod, womit eher das einsam stehende cibus in einem etymologischen Zusammenhange stehen möchte.

fochte, fochen, f. Windfuchtel, Fächer. — fuchtelig, flatterhaft, fuchtler, m. ein solcher Mensch; von wehen.

vogtrechen, dem Vogt, dem Beamten in der Frohn rechen müssen: die vor der Stadt Leipheim sitzen, müssen jährlich einen Tag vogtrechen, Ulm. Urk. v. J. 1453.

vögele, n. der vierte Theil eines Schoppens, namentlich von Branntwein, auch Theile genannt statt Sechszehntheilchen, und Büdele st. Bouteille.

vogelheu, n. wilder Reps, SW.

voggelig, närrisch, unsinnig; foggy, cloudy in understandig, Sher. Dieses Englische, unstreitig mit fog, dichter Nebel, verwandt, vielleicht auch das deutsche Wort, wofern es nicht mit faigen, vagari, in Verwandtschaft steht: denn ausschweifend hin und her springen ist eben so sehr ein Zeichen der Narrheit als der Freude; und leicht möchte das Celtische feol, woraus fou entstanden ist, fegol geheißen haben.

vöglen, s. fugen.

vohle, vöhle, veel, fechel, f. junge Weibsperson, am BS. und im Alg. verfohlen, der Jungfrauschaft berauben, Ulm. Urk. v. J. 1531. vel, Jungfrau, Wales. Die Begriffsverwandtschaft zwischen Füllen und Weib oder Jungfrau ist auch sonst ausgedrückt: queen: Weib, Altengl., und eine nicht tragende Kuh, Holl., πῶλοι, Füllen und Jungfrau, Gof, Goof, Mädchen, Schwz. und ceva, Kuh, Colum. ἄλλος, ein junger Hirsch, und pullus ist verwandt, auch Wolf, ein junger Löwe, LS. II, 595, 4.

folge, f. Vergleich, Entscheid: gütliche Volg, gütlicher Vergleich,

Wt. Ld., dem mit Recht folgen entgegen geſetzt, ſ. Haltaus. ausfolgen, begleiten: wirſt du ausgefolgt, SW. folgig, gehorſam: biz uolgig meiner wort, Tr. Erſt. gefolgig, daſſelbe, R.B. v. J. 1572. — folgen ſcheint aus voll gehen entſtanden zu ſeyn: fulgengun, ſie folgten, gehorchten, ſ. Cott. Ev. in Doc. Misc. II, 22, vgl. völlig.

un-fölig, unfehlbar, gegründet, wahrhaft: über diſen vnfölichen Bericht tringt der valſch gleyß herzu, Spr. J. vertrawen auff die vnfölliche Zuſagung Gottes, Eb.

volkriſch, voller Läuſe, SW., von Volk. Auf einer gnoſtiſchen Münze in Eishull's Antiq. Asiat. p. 127. kommt nach einer handſchriftlichen Anmerkung Wachters zu ſeinem Gloſſar πολχός, Volk ver, welches, wie Schneider richtig bemerkt, das äoliſche ὄλχος ſtatt ὄχλος mit dem Digamma iſt. Daraus geht zugleich die Verwandtſchaft des Wortes Volk mit πολύς, voll, viel, fol, Altd. und föld, Menge, Isl., volgus u. ſ. w. hervor. Die Volsker haben vermuthlich, wie die Deutſchen von Deut, Volk, ihren Namen von Volk erhalten, und Vologeſacerte in Babylonien (Plin. H. N. V. 26.) dürfte ſo viel ſeyn, als Volksgard, d. i. Volksſtadt.

völlig, in Fülle: das Geld völlig haben, viel Geld beſitzen, Wt. Ol.; — volliſter, vollzig, vollends, eb.; — vollreiten, zu Pferd anlangen, häufig in den ſchwäb. Bundesakten; — vollſchreiben, gänzlich, vollkommen beſchreiben: Ez ſchreibt der maiſter Dares, daz nie kain maiſter alz weiſer ye ward, der die ſchön ſeiner Form möcht vollſchreiben, Tr. Erſt. — Ehemals waren viel mehrere Zuſammenſetzungen mit voll üblich als jetzt, als: vollbezahlen, vollbieten, vollfahren, vollgehen, vollhärten, vollhören, vollleben, vollleiſten, vollloben, vollmeſſen, vollreden, vollreichen, vollrichten, vollſagen, vollſchauen, vollſehen, vollſprechen, vollſtehen, vollthun, vollwarten, vollwiſen, vollwohnen. Es wird dadurch die nahe oder völlige Endigung oder die Fortwährung einer Handlung ausgedrückt.

forcht, ſ. Furcht, geforchten, gefürchtet. Daß das o in dieſem Worte alt iſt, erhellt aus der Form deſſelben bei Ulfila, faurthei: denn ſtatt o ſteht bei ihm häufig der Diphthong au; forhta, Alemann.

fordern, betteln: er iſt gen fordern geweſen, er war auf dem Bettel, SW.

fore, ſ. Forelle, fohrenne bach, Forellenbäche, Wt. Ld. v. J. 1552.

fören, furen, m. ein Fiſch, Lauben, cyprinus leviscus; jung heißt er furnikel, BS. — förne, Lachsforelle, wenn ſie älter iſt; jung wird ſie brachtelen genannt, salmo trutta, BS. ſ. brachtelen.

vornenzu, kurz vorhin, ſo eben: ich hab es vornenzu gethan, SW.

föſlen, ſ. faſel.

foz, ſ. fud.

fozen, fozelen, ſ. fazen.

fohzen, einen Preis bieten, Kfb., etwa ſ. v. a. botſen, ein Gebot auf etwas ſchlagen?

fracht, in der Redensart: zu frachten kommen, zurechte kommen, SW.

fratt, wund, beſonders durch Reiben oder Aezen, — fretten, ſich abfretten, 1) ſich ohne Fortgang abarbeiten; 2) plagen: der Burgermeiſter und die Fünf ſollen nach füglichen mitteln trachten, wie ſie den Commenthur frötten, vnnd Im auch laids beweyſen, NPr. v. J. 1541. — freet, m. Dränger? wie mich die nidigen freet möchten beſchelten, Spr. chr. M. — frettung, f. Bedrängniß, Streit: krieg, zwietracht vnn tägliche frettung unter eheleuten Urſach des ſcheydens, Eb. — gefrett, n. mühſeliges Arbeiten ohne Erfolg. — fretter, m. 1) Pfuſcher, Ulm.; 2) Beeinträchtiger, Quäler: ſo mag der Fürſt mit gewalt, krieg, ſchwerdt, hereskrafft, dem fretter vnd wieterich widerſtan, Spr. J. — freteriſch, unverträglich: diſe Predicanten ſind auch freteriſch, vnruwig in jrem ſinn, mögen den nechſten nit gedulten, Eb. Vermuthlich gehört dieſes Wort zu der Familie von ῥέζειν, ῥέδειν, Doriſch, thun; fricare, reiben, und gewiß far in fretta, eilig etwas thun, It., to freet, reiben, ſich abhärmen, Engl., frotter, reiben, Frz. frett, fleißig, Schwz. freht, meritum, Gl. Mons. Auch thriutjan, thun, Ulf. dürfte hieher zu ziehen ſeyn: denn das gothiſche, wie das isländiſche, engliſche und griechiſche th, Θ, alterniren wie mit t, ſo auch mit φ, ſ. S. Beilage XVIII.

rademt: Vz appatecken frademt Ez ſmackt tuſend tail ſo wol Als ez von wurtzen blümen zol Gab nach nimen buncken, LS. I, 60. Ob es ein corrumpirtes, von fragrare, duften, wohlriechen, abzuleitendes Wort iſt?

über-fragt, mehr gefragt, als man zu antworten weiß: ich bin überfragt, du fragſt mich mehr, als ich zu beantworten weiß.

fragler, fragner, pfranger, m. Obſthändler, im nördl. und nordöſtl. Schwaben; auf den pfragen treiben, das Vieh, es ausbauen laſſen und alſo verkaufen, nicht weitern Handel mit demſelben treiben, Abſch. der obern Städte v. J. 1526. Zu Fracht gehörig, worüber Adelung genügende Auskunft gibt, bedeutet es ſeinem Urſprunge nach einen Mann, welcher entweder als Verkäufer oder als Beſorger mit Waaren zu thun hat.

un-fraich, nicht mehr friſch, ausgetrocknet, z. B. Brode.

fraid, kühn: der ſterkſt vnd fraidigſt aller mann, der do hiezz achilles, Tr. Erſt. — fraidigkeit, f. Kühnheit, Tapferkeit: ain alſo uſſerwelter mann von dez ſterkin, fraidigkait, weißhait vnd guten ſitten allin nehſtiu land zinguſſe geben, Eb., verwandt mit frech, frya, instigare, provocare, Gloss. Edd. Saem. II, 629.

ge-fraiſch, n. Frieſel. (Fränk.) — gefräs, n. Hautausſch Geſichte, am Kopfe, vermuthlich daſſelbe Wort und mit Fr verwandt.

ge-främs, n. Beſetzung, Gebräme, Lappen an einem Kleide, v. J. 1411.

ge-fräs, ſ. ge-fraiſch.

frauenmäntele, n. alchemilla vulgaris, Linn.

fräulein, n. 1) unverheirathete Tochter oder Magd im Geg gegen Knecht, Ag. St.B.; 2) Beiſchläferin: und hett mich torrenden frewlins unterwunden ... das frewlin 2 kindlach bey mir gehapt ... da nam ich zu Weil rothea, die war ſicher eine ehrbare und frome Toc Zengg ap. Oefele I, 252. Vielleicht entſteht aber die letzter deutung erſt durch das Beiwort törend, thöricht. — gfräu Frau Baaſen, Gevatterinnen ſpielen, wie kleine Mädchen pfleg

frazzung, f. Servitut der Bewaidung, die man auf ſeiner dulden muß, OS. — frazzen, alſo waiden.

frech, 1) hellfarbig; 2) ſchön, geſund, friſch: ein freches Me eine ſchöne junge Weibsperſon, an der Donau, Durl. fraay, verwandt mit fraid: die Begriffe von ſchön, friſch, muthig fließen bei kräftigen Naturmenſchen in einander. — Frech iſt maßlich mit Frefel, frivolus, pravus verwandt.

fretten, ſ. fratt.

frefel, adj. frech: welcher Pfaff gedar hie ſy künn vnnl fel ſein, Spr. chr. M. subst. Geldſtrafe, weiter verbreitet gab nicht nur, wie Haltaus anführt, einen großen und mit ſondern auch einen kleinen Frefel, jeden von einer beſtimmten Su frid geboten bej dem groſſenn fräffell, alls nämlich ß vß ... vmb ſollichen groſſenn fräffell, die xiij ß Ulm. Verordn. v. J. 1537; in RPr. v. J. 1509 wird ein Frefel zu 60 ß angegeben. Der kleinere ſcheint um zehen geringer geweſen zu ſeyn; wenigſtens iſt in SO. ein Frefel va 5 ß angeführt; und der mittlere mag 5 ß mehr als dieſer un weniger als der große, folglich 8 ß 5 ß betragen haben. Gegen wird in Würtemberg ein großer Frefel zu 14 fl., ein kleiner z 15 kr. gerechnet. In Ulm wurde der große Frefel i. J. 1509 au geſetzt. — Gleichwie Frefel Vergehen und Strafe deſſelben bei ſo wird in Baſel das Strafgeld für eine Polizeivergehen — fü Unzucht, wie man daſſelbe ehemals hieß — Unzüchte ge ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. II, 191.

frei, adv. 1) doch: ich hab es dir frei geſagt; 2) ſogar, daher freilich, adj. ſchön, gut, OSchw., mit dem obigen und frech verwandt.

frei, abgeſchmackt, ſeltſam: ein freier Menſch, das Ding frei aus.

freithof, m. Kirchhof, Kfb. überhaupt OD. Sonst, z. B. von Ottfried und in Hagens Niederd. Pſ. LIV, 5. wurde es für Palaſt gebraucht; in beiden Bedeutungen ein Aſyl, entweder inſoferne ein ſolcher Ort von dem Eingriffe der bewaffneten Gewalt gefreiet, oder inſoferne er ein Platz des Friedens iſt.

freiet, f. das Ausgehen auf eine Braut: er iſt auf der Freiet.

freifechter, m. Fechtmeiſter, der eine Fechtſchule zu halten priviligirt war, ſ. federfechter.

freiheit, freiheitsbub, m. 1) der nicht in Dienſten iſt und frei umherläuft: die von Nördlingen haben bei ihren Jahrmeſſen etliche Kleinode ausgeworfen, darum zu rennen und armen Freiheiten und armen Dirnen darum zu laufen, Urk. v. J. 1450.; der ſchwäbiſche Bund verordnete i. J. 1499, keine Freiheitsbuben zu hauſen und zu hofen, da durch ſie viel Unrechtes begangen werde; ähnliches ſchon früher die Eidgenoſſen, ſ. Müller V, 50; was ſie, ſelbſt auf Reichstagen, für Unfug trieben, erzählt Schilling in ſ. Beſchreib. der Burgund. Kriege (S. 61.), wo er die Vorfälle auf dem RTage zu Regensburg 1471 beſchreibt; ſie ließen ſich zu Kriegsdienſten anwerben, nach deren meiſtens baldigem Ende ſie zur Plage des Volks müſſig und gewaltſam bettelnd umherzogen; 2) Schmarotzer, parasitus, Nith Ter. — freihart, scurra, incubus, Poſſenreißer, ſ. Pictiani Institut. A. V. 1520, 4. Ein Regensburgiſches Statut v. J. 1308 gebietet, daß kein Bub noch freiheit bei Feuersbrünſten ungefordert in ein Haus laufe, auszutragen, ſ. Gemeiners Regensb. Chron. I, 469. — Gehört etwa fredic, apostatae, R. M. in Eckh. II, 954. freideo, profugus, 972. freidaken, apostaticum, freiden, apostare, Gl. Boxh. in Schilt. Gloss. 964. auch zu dieſer Familie?

freimann, m. gewerbloſer Landfahrer, gewöhnlich Söhne aus bürgerlich-unehelichen Ständen, Nachrichtern, Abdeckern u. dgl. — freileute, pl. zu einer ſolchen Familie Gehörige. Vgl. Haltaus.

freiſal, f. Losſprechung: ſi ſulu friedich vnd loz ſin von aller Twangſal.... Der vorgeſchrieben Widerlegunge vnd friſal ſind getzeug u. ſ. w. Urk. v. J. 1334 in Dolps Bericht von Nördlingen, Doc. nr. XV.

fremden, an-fremden, Scheu vor fremden Perſonen haben, von Kindern gebräuchlich, Ulm. Mm. u. a. O. Ir ere und min schamriches gern Hat an uns nu das froemden gar gemachet, Minn. I, 32.

fremen, lärmen, toben: fürchtet nit der vnuerſchampten fremen vnd toben, Spr. J. fremere.

an-fremmen, 1) eine Arbeit beſtellen, Oeſtr. OPf.; 2) kaufen, SW.; 3) unehlich ein Kind zeugen, pöbelh. Ieg fremmer, ich befördere, Dän., frem. betreiben, Isl., ih habe uz gefrumet min apostolos, Notk. fram, frem, vorwärts, alt. S. Haltaus.

frenſch, franzöſiſch: Es würden trenbel nit als frenſch

Seh ſie ſie an, ſie würden hünſch, Herm. v. Sachſ. 22, a, b. Könnte man nicht auf's unwiderſprechlichſte darthun, es wären franzöſiſche Trauben, ſo würde ich behaupten, es ſeyen hunniſche oder ungariſche.

freſſe, f., freſſen, n. gefräß, n. Mund, pöbelh. (Oeſtr.) gefries, n. häßliches Geſicht, Kfb. Ag.

nach-freude, f. Nachgeburt, SW.

freund, m. 1) Verwandter; 2) Freundin: Hie mit wünſch ich daz valſchi mynn Minem fründ vnd mir entrinn Wann ſy git nach fröden lait Vnd nach füſſi Bitterkait, LS. XXIII, 52 u. 35. — freundſchaft, f. Verwandtſchaft, weiter verbreitet, freunden, buhlen: Werlin Müller der Wattmann, Burger zu Zürich hat zu Maiſter Mathäus (Neitharts) Probſts zu Zürich ſeel. Tochter gefründet und dieſer ſie ihm zur Ehe gegeben, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1467. — freundlich, buhleriſch: Anna Otten Hosmanns Tochter, die in Lieb entzündet ſich überſehen und früntlicher füntlicher liblicher (leiblicher) Werk mit Hanſen Nithart (dem Ueberſetzer des Terenz) gepflogen hat, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1459. — freundſchaft, Buhlſchaft: Agneſe Sälzin ſpricht D. Peter Neitharten, der mit ihr leiplicher natürlicher Freundſchaft und Werke gepflogen, für die eilf Gulden, die ſie früher und für die dreizehen, die ſie jetzt empfangen hat, von allen fernern Anſprüchen los, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1477. — Hypokorismen dieſer Art waren in jener Zeit, deren Sitte man für keuſch, deren Sprache man für unverhüllend zu halten pflegt, nicht minder gewöhnlich, als in dem überfeinen und laſterhaften Athen *) und Frankreich. In der Ulmiſchen Frauenwirthsordnung v. J. 1510 wird der Buhle einer Frau im Frauenhaus ihr lieber Mann und eine öffentliche Weibsperſon, die ihr ſchändliches Gewerbe außerhalb des Frauenhauſes treibt, gute Dirne, Fräulein, armes Fräulein genannt, ſ. Jägers Magaz. f. RStädte II, 214. In einer Schrift aus dem XV. Jahrhunderte mit dem Titel: Dis ist die betrügnifs, heißt es: die knecht hant auch ire wiber affter land lauffende die sprechent sy syent in dem offen liben leben gewehsen und wollent sich bekeren von sünden, ſ. Heumann Exercit. Jur. Univ. p. 175. Dennoch waren Kinder mit öffentlichen Weibern erzeugt bürgerlich-unehelich und verachtet, und der Vorwurf einer ſolchen Geburt gehörte unter die ſchwerſten Beſchimpfungen: kein (Ordens-) bruder sal keinen cristenen menschin vorreter. ader abertrunnigen von

*) ἃ δ' οὖν οἱ νεώτεροι τοὺς ἀθηναίους λέγουσιν, τὰς τῶν πραγμάτων δυσχερείας ὀνόμασι χρηστοῖς καὶ φιλανθρώποις ἐπικαλύπτοντας, ἀστείως ὑποκορίζεσθαι. τὰς μὲν πόρνας ἑταίρας . . . καλοῦντας, Plutarch. Solon, p. 29, b. Edit. Bas. 1533.

deme gelouben oder das im der adem stincke adir eines bosen wibes svn adir mit sogetan worten schelten, s. Stat. d. d. Ord. p. 79. Erst mit der Reformation, d. i. nachdem der Glaube an die Wirksamkeit kirchlicher Bußübungen und anderer äußerlicher Versöhnungsmittel erschüttert worden war, trat gegen die Vergehungen wieder größere Strenge ein. Welche Reichs-, Kreis- und Bundestags-Versammlung späterer Zeit hätte sich wohl erlaubt, eine Fürbitte zu thun, dergleichen i. J. 1495 der Römischen Königlichen Majestät, auch der Kurfürsten, Fürsten und anderer des Bunds verordnete Anwälde zu Ulm für die aus der Stadt verwiesene Anna Göppin bei dem Magistrate um ihre Wiederaufnahme einlegten: so wir bericht werden, Sollichs vß der buhlschafft vnd nicht vß andern Swären händeln fliesse, wa dem Also So ist üch vnnerborgen die allerberümptesten durch Sollichs erblindet sind, a. den Akten. Oder welcher Bischof dürfte jetzt eine ähnliche Fürbitte mit einem Grunde unterstützen, welchen B. Otto zu Kostanz i. J. 1485 für Bethen Mayserin in Biberach dem dortigen Magistrate zu Gemüth führte: weil die Frawen bysweilen leichtlich beredt werden, a. Pflummern Ann. Bib. Mscr. Auch Geistliche in der Seelsorge und auf niedern Stellen — von der höhern Geistlichkeit, wohin z. B. der oben erwähnte Propst zu Zürich gehört, über dessen Herrschsucht, Luxus und Weiberliebe sich übrigens der bekannte Felix Hemmerlin oft und bitter beschwert, ist es ohnehin bekannt — hatten für bedeutende fleischliche Vergehungen auf Nachsicht und Milde zu rechnen. Das Ulmische Rathsprotokoll v. J. 1511 drückt sich über einen solchen Fall also aus: der Pfaff von Aufhausen hat einem Kind ein Kind gemacht, er soll dem Töchterlin um sein Magdthum Abtrag thun sonst werde ihm ein Rath keine Hilfe thun, wenn ihm von dem Vater etwas beschwerliches geschehe. So sieht es gegen das Ende des gepriesenen keuschen Mittelalters aus! Was Wunder auch, da ein Aeneas Sylvius, Kardinal und nachmals Papst, nicht erröthete, Kaspar Schlicks, des Kanzlers K. Sigmunds, Liebesabentheuer zu Siena auf die frechste Weise zu erzählen, s. die altdeutsche, vermuthlich von Nicolaus von Wyle verfaßte Uebersetzung der Narratio arcana in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 406 fgg. — freundholds, ein Liebkosungswort: o du mein fründ holds, o capitulum lepidum, Nith. Ter. Die letzte Sylbe von hold; ob nicht auch in Geiz-hals? obgleich das Gloss. Edd. I, 501 das Isl. frials durch fri-hals, liberum (de jugo) collum erklärt, da es doch nur eine Adjektivform zu seyn scheint. — verfreundschaften, zu Freunden machen, aussöhnen: die künig der hörßkrefften werdend verfraindschafft, Amm. Ps. 97.

fryi, f. Freiheit: Habemt lanb vnd fryi, zi herusalem vmbzegan, Fab. Bilg. — gefry, daſſelbe: die künigin zart von cypern gab in ir gefry, Eb.

fricht, f. 1) Convulſionen; 2) Kinderkrankheiten überhaupt, Ag.

frieden, einen Streit ſtillen. Ag. StB. (Schwz.) — friedſäule, f. die Säulen, die die Markung eines Orts bezeichnen: ist das ain burger oder mer ainen andern entlibeant hie in der stat vnd frydsulen, Memm. StadtB. in Leonhards Memmingen, S. 111. ſ. Haltaus, der dieſes Wort auch nur aus ſchwäbiſchen Urkunden anzuführen wußte.

fricken, reiben, fricare.

g'fries, ſ. freſſe.

frieſelen, modrig riechen, Kfb.

frieſen, Gräben auf dem Felde ziehen, SW. (Frieß, Graben, Schz.)

friſch, frech, unbändig: dieſe Gegend hat friſche Leute, Wt. OL.

friſchling, junges Schwein, waidmänniſch. Ch. Sutor. 774—780.

g'friſtig, n. Froſtbeulen, Bd.

un-fröhlich, ein todtgebornes Kind, das die Taufe nicht erlangen konnte, Ulm.

fronfiſcher, m. Fiſcher, der im Stadtdienſte die öffentlichen Fiſchwaſſer in Aufſicht hat, a. Ulm. Urk. v. J. 1645 u. 1682. — Unter den Amtleuten des Abts zu Münſter im Elſaße kommt auch ein Fronviſcher vor, ſ. Schöpfl. Als. Dipl. II, 167. — frongericht, n. Gericht, über Ganten oder zahlungsunfähige Schuldner: Gantrecht oder Frongericht zu halten, Ulm. Verordn. v. J. 1498. Rpr. v. J. 1550, 1553. Es ſoll freytag veber 8 tag dem geprauch nach ain Frongericht gehalten, vnnd die leut deßhalb verwarnt werden, Eb. 1552. Vermuthlich wurden die Parteien verwarnt, um ſich zuvor noch mit einander zu vergleichen. Ordnung, wie es an vnſerm Gandt oder Frongericht, verbrieffter vnd bekandtlicher Schulden halben, mit liegenden Vnderpfanden gehalten werden ſoll, Ulm. Stat. 1579. — fronwech, fronweich, dem Herrn geweiht, fromm? lang ziet hab ich mit fronwaichem gemüt gewacht, Spr. J.; billich ſollen die Fürſten vnn Herren fronwech ſein, Eb.; Gott ſchickt dem frummen creutz, daß er ihn beſſer inbrünſtiger in ſeiner erkanntnuß lieb hab, vnd daß fromwecher in Gottes forcht ſein glauben erhalte, Eb. riſtig und fronwäch, Eb. Doch könnte in der andern Hälfte des Worts der Begriff wachſam liegen.

frörer, m. kaltes Fieber, Ulm. Ag. von dem frörer in ainer ſucht, Steinh. N. S. (Schwz.) frürer, Henneb. Sonſt hat das Fieber ſeinen Namen von der Hitze: πυρετός von πῦρ, Feuer, febris

von fervere, heiß seyn, heiße, Ulf. — gför, n. gfröre, f. Reisen. In Schwaben und Baiern hat frieren ein subjektives u. objectives Partizip: er hat die Füße erfrört, und: er ist erfroren.

froschen, Frösche fangen. — Daß Frosch von seiner starken Vermehrung — fiō, fraiwa, Stamm, Schwd. Ulf. — den Namen hat, wird durch groda, Frosch, Schwd., bestätigt, welches von gro, keimen, werden, wachsen, zunehmen, herkommt und mit Kraut, Gras, radix, Raute, Rettich, Regen und mit einer Menge anderer Wörter, welche Frucht, Fruchtbarkeit und Wachsthum bezeichnen, verwandt ist; doch kann man ihn wegen der schmierichten, schleimichten Haut auch von froda, Isl., fraade, Dän., frod, Engl., Speichel, ableiten.

fruchtbaren, fruchten: als dis gleichs fals mit nichten fruchtparn wollen, a. e. Absch. der Oberländ. Städte v. J. 1534.

fruchtsam, munter: ajn hüpsch schön fruchtsam kind, a. e. Schr. der Universität Tübingen an Ulm v. J. 1528 (sonst fruchtig, s. Frisch). — frut, dasselbe, LG. LXXXVII, 19. dem siech entgegengesetzt. — fruttig, dasselbe, Ulm. — frütig, dasselbe: das sie da jren leyb thätig, frütig vnd leichtmütig übten, Spr. J. — fruttele, adv. frefentlich, ausgelassen, Mm. Ein liehter meie, der machet manig herze fruot, Minn. I, 4. Der — daß es Winter ist — wirt manig herz unfruot, II, 243. In der Schweiz wird es auch von frischem Gedeihen der Pflanzen gebraucht; extimple, friuntum, Rab. M. 962. gehört auch hieher. Es ist verwandt mit froh, laetus: laeta segea. Freude, und frui, welches einem alten Grammatiker zufolge nicht nur usum capere, sondern auch ex usu delectationem capere bedeutet, analog mit laetus, welches von λαύω, fruor, stammt. Uebergetragene Bedeutungen sind: froot, longaevus, Rab. M. fruatar, gravis, grandis, grandaevus, Ottfr. frout, prudens, in letzterer Bedeutung besonders häufig, s. Eckh. F. O. I, 873. sq. II, 969. Es wird demnach durch dieses Wort auch der Begriff des Brauchbaren, Tüchtigen ausgedrückt, wie durch das verwandte fructus.

frutig, hoch: thut er frutig gar nichts, thut er doch gar nichts, sagt er mir frutig dieß und jenes nach, Kfb.

frühlichter, pl. Lustbarkeiten zu gewissen festlichen Zeiten, da die jungen Leute auf dem Lande früh um ein, zwei Uhr aufstanden, aßen, tranken und allerlei Muthwillen trieben. Sie wurden im Ulmischen zur Zeit der Reformation und wieder i. J. 1602 verboten.

fuchtelig, fuchtler, s. fochen.

füchten, fürchten, in einigen Gegenden Würtembergs. (wer sins liebs fochtet, Altd. Wäld. IV, 155.) So wird Hiischwiith, Gaata", st. Hirschwirth, Garten, fut, weand, däf, fort, werden, darf, ausgesprochen. In Baiern wird r am Ende häufig verschluckt: Batar, Muatar u. s. w. oder geht in der Mitte in i über: Maikt statt Markt, wie im Lat. peior statt perior, s. Doederl. Lat. Synon. u.

Etym. I, 49 u. 68. So wird im AS. crigan, rufen, erio, Krähe, beord, Tiſch, auch cigan, cio, beod ausgeſprochen; ferner Spache, Stimme, xospehbe, alloquatur, ap. Eckh. F. O. I, 846. sprecan und specan, ſprechen, speek, Engl., oso, osa, Bär, Bärin, Span. ſtatt orso, orsa, quemar ſtatt cremar, sprauto, ſchnell, Ulf. und spuden; fervere und fovere, scopulus und scupulus. So iſt auch ſcheiden und ſchroten, Stuß und Strauß, Stümpfe und Strümpfe, nur durch Beibehaltung oder Wegwerfung des r verſchieden.

fuchſen, ſ. fugen.

fuchſen, Mühe, Beſchwerlichkeit verurſachen: dieſe Arbeit hat mich recht gefuchst; vexare?

fud, f. weibliche Schaam. (Isl. in Norwegen noch von den Stutten gebräuchlich, fydill, virga virilis. Isl., Fuß, Schwz.) — fudneidig, eiferſüchtig, mißgünſtig, Ulm. — füdle, n. der Hintere. (fud, Schwz., podex, auch in Steiß und dem plattdeutſchen Stütt, f. kommen beiderlei Schaamtheile unter Einem Namen vor.) — füdlebantſcher, m. Spottname für ſchlagſüchtige Schulmeiſter. — foz, f. 1) weibliche Schaam (haarichte, wollichte Decke, Schwz., ſo hat auch Kotze beide Bedeutungen); 2) Schimpfname für Weibsperſonen, pöbelh. — futſchi, m. feiger Menſch, SchH. — fozzenhut, Lumpenkerl, vermuthlich aus Fozzenhund entſtanden, welches nach Stalder in der Schweiz einheimiſch iſt, ähnlich dem Schwed. baelghund, von baelg, Bauch, und eben ſo wenig von billen, als das deutſche Wort von Fezzen. Nach der eigentlichen Bedeutung bezeichnet das Wort einen von einem Hunde erzeugten, einen bikkin whalp, Sohn einer Hündin, Schwd., welcher Schimpfname nach Ihre in den altſchwediſchen Geſetzen höchlich verboten war, ſ. in Gloss. Suig. hwar, in England iſt son of a bitch, Sohn einer Hündin, eine große Beſchimpfung. Das Wort wird noch gewöhnlicher im Zorn, oder pöbelhaft umgekehrt gebraucht: Hundsfot, was, wie aus dem Obigen erhellt, weder durch Hundsvogt, noch durch Hundsfütterer, noch durch Hunnus fuit zu erklären iſt. Wie gewöhnlich Schimpfnamen von Thieren und ihren Schaamtheilen hergenommen als Ueberbleibſel aus der rohen Vorzeit in Schwaben und Baiern und vermuthlich auch anderwärts noch jetzt üblich ſind, iſt bekannt; wir enthalten uns aber um ſo mehr das Papier damit zu beſudeln, als es für das Anſtandsgefühl ſchon läſtig genug iſt, zum Behufe der Sprachforſchung Artikel aufnehmen zu müſſen wie den gegenwärtigen. — Verwandte dieſes Worts ſind: foeda, zeugen, Schwd., fottere, It., foutre, putain, Frz., pudere, foetere, futuere, foetus, βύττος, φυτεύω. — Wer die Interjectionen für die Hauptſtämme aller Wörter hält, was keineswegs unſere Ueberzeugung iſt, der mag den Stamm dieſer Wörter in Pfui, Pfudi, Schwz., ſuchen.

braut-fuder, n. Wagen, worauf die Ausſteuer der Braut in des Bräutigams Haus geführt wird, SW.

fudern, lärmen und fluchen, foudre, Frz.

futterfaß, n. Wetzsteinfaß, Kompf, SW.

futtigel, m. eine Art Unkraut unter dem Dinkel, Wt. Unterl.

ge-fuge, angenehm, Ag. StB. kafokin, Rab. M.

fugel, fugele, m. der sich um Kleinigkeiten Mühe giebt. — hausfugele, hühnerfugele, der sich um Kleinigkeiten im Hauswesen annimmt, Wt. — fügel, füglerin, f. Beschließerin, Aufwärterin, LS. I, 200, 208, von fügen, anordnen.

fugen, Probenächte halten, im Bregenzer Wald, s. Keyßler's Reisen S. 21. (Schwz. sonst daselbst kilpen, kilten, s. Müllers Eidg. II, 1. iukilthe, schwanger, Ulf. — finstern, auf der Insel Fehnern.) — fügerin, f. Kupplerin. — fugsen, fuchsen, vögeln, sich unehlich vermischen, pöbelh., to fuck, Engl., wahrscheinlich von fügen, insofern es vereinigen bedeutet, wiewohl das Wort auch von Vögeln wegen ihrer Begattungslust und von Fuchs hergeleitet werden kann, da auch das Lateinische lupa und seine Verwandte ähnliche Begriffe bezeichnen.

fuggern, tauschen, Handel treiben. (Diebsgriffe versuchen, heimlich entwenden, Schwz.) — fuggerei, f. Handelsgesellschaft In einer unruhigen bürgerlichen Bewegung zu Ulm i. J. 1513, dergleichen eine noch heftigere im folgenden Jahr im Würtembergischen ausbrach, klagten die Ulmischen Bürger vor einer kaiserlichen Commission, daß Hans Besserer, der nebst den drei Obersten des Raths aus der Stadt entwichen war, mit seinen Vettern und Schwägern eine Fuggerei in Stuttgart und nicht in den gemeinen Städten des schwäbischen Bunds errichtet habe: all Fuckerer soll abgethan werden, Eberlin im XIten Bundsgenossen; solche Handelsgesellschaften gab es schon sehr frühe, ihr wird schon im alemanischen Landrechte (c. 243.) gedacht, aber im XV und XVI Jahrhundert über sie bittere Klage geführt. — fuggersgut, n. großer Reichthum: er könnte Fuggersgut durchbringen, wird von einem großen Verschwender gesagt. Auch in Spanien heißt ein sehr reicher Mann fucar: denn der Name des Handelshauses Fugger, war daselbst im XVI Jahrhundert durch seinen Handel und Reichthum überhaupt und durch seine Anlehen an den Hof, durch Pachtung der Bergwerke und durch seine Faktoreien in den vorzüglichsten Handelsplätzen des Königsreichs insbesondere eben so bekannt als in Deutschland. — fuggerei, ein Stadtviertel in Augsburg, den Fuggern angehörig.

*) Diese Fuggerei meint auch Boemus, Cantor im deutschen Haus in Ulm, wenn er in seiner Suevia klagt, daß der gemeine Mann durch solche Handelsgesellschaften, dergleichen die Reichern und Mächtigern unter den Schwaben beinahe überall errichten, genöthigt werde, Wein, Getreide, Spezereien, sogar Löffel, Nadeln, Brillen und Docken in Stuttgart und wo sie sonst Niederlagen haben, zu kaufen, s. Goldasti Rer. Suev. Script. (Ulm. 1727, fol.) p. 5.

er-fulen, beſchmutzt: fir erfulen Bette, a. e. Haushaltungsrechnung v. J. 1432. fule Wäſche ſagt man in NS. ſtatt ſchmutzige Wäſche.

fundelhaus, fundelkind, fundelvater, fundelmutter, Waiſenhaus-kinder, Aufſeher, Aufſeherin darüber, ſ. Vater. In Ulm gab es ſchon vor dem Jahr 1388 ein Waiſenhaus.

fünf, in der Redensart: einem fünfe austhun, einem mit den fünf Fingern über das Geſicht fahren, Maulſchellen geben, Ulm. Alb. — fünferamt, n. Waiſengericht aus fünf Richtern beſtehend, in Stuttgart. — fünferknecht, m. vormals Amtsdiener des geheimen Raths in Ulm, der aus den fünf oberſten Rathsgliedern beſtand, die man die Fünf hieß.

funſt, ſ. faunſt.

für, alsdann auch, bei dieſer Gelegenheit: ich will für Brod holen, SchH. (voords, NS.) — fürane, vorwärts, voran. — füren, hervor. — fürſche, vor ſich, vorwärts, gerade aus. — fürheinſer, bald, SchH.

fur, für, f. Nahrung: einem Ehr und Für abſchneiden, alles rauben, die Ehre und die Mittel des Unterhalts. — gfür, n. 1) daſſelbe, Ag. StB. wann er das vmb lyb vnd gut vmb er vnd gfür kan, Meluſ.; 2) Nutzen, Vortheil: daz ſi ain Mulin nach irem nutz, vnd nach irem gefur buwen mügent, Ulm. Urk. v. J. 1330. — fürung, f. 1) Speiſe, Ag. Bib. v. J. 1477; 2) Futter: ain fürung des töds, pabulum mortis, Leg. — furen, act. u. neutr. 1) ernähren, nahrhaft ſeyn; 2) hinreichend ſeyn. — erfüren, ſpeiſen, zu eſſen geben: wir mogen in das erfüren denn er vns, Ulm. Akt. v. J. 1503. — winterfuhr, f. Feld, hinreichend, um aus demſelben Futter zur Winterung eines Stücks Vieh zu gewinnen, Eglofs. — Verwandte: voro, βορά, φέρβω, voer und voeder im Holländiſchen, wie Fur und Futter im Deutſchen. Steigt man in der Geſchlechtsreihe dieſes Worts und ſeiner Bedeutungen höher hinauf, ſo kommt man zu fahren in der Bedeutung des Lebens und findet darin die auch in andern Wörtern erſcheinende Zuſammenſtimmung der Begriffe des Eſſens und des Lebens, ſ. Beil. XX.

fuhr, ſ. fährte.

fürben, reinigen; 1) mit dem Beſen, Wt. Bd. u. alt, ſ. gemülle; 2) das Kloak reinigen, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 104; 3) das letzte Reinmachen des Maurers beim Gypſen. — fürbung, f. Purgiermittel: In dem Apriellen ſol man ſaure getrenk vnd fürbung niemen, Steinh. N. S. — ſwertfürb, m. Schwertfeger, alt. Fourbir, fourbisseur, Frz., furbisher, Eng., forbire, It., unde furbit er sin tenne, Notk., mit dem Ziſcher: jah skufta haubidis sinis biswarb, Ulf., ist mit ira fahsu suarb, und mit ihren Haaren abwiſchte, Tat. Verwandt mit πῦρ, purus, fürben, ver-

rere; ferner mit σαίρειν, σύρειν, fegen, waſchen, ſchlämmen, cari vel cliz, decus, Rab. M. skir, rein, skire, ſcheuern, skirn, Taufe, in der Kristaisaga. Vielleicht iſt Virbicarius ein Schwertfeger, ſ. Fiſchers Geſch. d. teutſch. Hand. I, 40.

fürchter, m. fürchtele, n. furchſamer Menſch. — fürchtig, adj. erſchreckt: einen fürchtig machen, einen erſchrecken, Ulm; adv. zur Verſtärkung: fürchtig groß, fürchtig ſchön, fürchtig weit, fürchtig arm. So wird im Hildebrandslied harmlich gebraucht, und die verſtärkende Partikel ſehr iſt mit Ser, Schmerz, Wunde, verwandt, ſ. Altd. Wäld. II, 111. — Fürchten ſtammt von fahren. Gleichwie freudige Empfindungen und Aeußerungen derſelben durch Worte lebhafter Bewegung ausgedrückt werden, ſo bezeichnet man auch die ſtärkern unangenehmen Gefühle und ihren äußerlichen Ausdruck mit Worten, welche eine heftige, ſchnelle Bewegung bedeuten, ſ. Beil. XIV. Das Wort Furcht wird in Schwaben häufig wie Furacht, den Ton auf die erſte Sylbe geſetzt, ausgeſprochen, wie forathan bei Ottfr., Ker. u. a.

füderling, m. in Vorrath verrichtete Arbeit, SW. — fürhinein, zum voraus, in Vorrath: fürhinein ſchaffen.

furti, m. Feiertag, weſtl. SW. (Schreiber.) Eben ſo Lebti, Lebtag.

führen, 1) zur Geliebten haben: was führt er für eine? Rathhal; 2) Zechfrei halten, ins Wirthshaus führen; 3) eine Fertigkeit im Trinken beſitzen: er kann führen.

fürfang, m. Geld, welches derjenige, der einem Andern, bevor er deßhalb gerichtlich geklagt, etwas wegnahm (vorher fieng), als ſey es ihm von demſelben geraubt oder geſtohlen worden, vor Gericht hinterlegen mußte, bis er den Diebſtahl bewieſen hatte; konnte er dieſen nicht erweiſen, ſo war der Fürfang verfallen, jedoch wurde demjenigen, bei dem das entwehrte Gut gefunden worden war, geſtattet, wofern er es konnte, ſeinen Schub zu ſtellen, d. i. denjenigen, von dem er das Gut, das er nicht als Raub oder Diebſtahl erkannt, bekommen hatte, vor Gericht zu ziehen: wer dehainerlay gut hie jn disem gericht an fallet... der sol daz berechten für diubigs oder Röbigs vnd sol vor hin den furfang ver gewissen... vnd wil der jn dez gewalt daz gut funden wirt sinen schub stellen so sol jm daz gericht Tag gen zwen tag vnd sechs wochen .... welher klaegel sölich gut nit behebt mit dem Rechten, d. i. nicht rechtlich beweiſen kann, daß es ihm geſtohlen worden ſey, der muss den furfang geben, ſ. Leonhards Memmingen S. 106. fgg.

fürkauf, m. Aufkauf von Lebensmitteln zum Wiederverkauf. — fürkäufler, m. 1) der einen ſolchen Handel treibt; 2) Trödler, Ulm.

furke, f. dreizinkichte Heugabel, SW. BG. dungfurke, Tetn. rebfurke, Ravensb. (Schwz. furca.)

führling, m. Führfaß.

furm, m. gute Gestalt: es hat doch einen Furm, es ist doch gut angeordnet, eingerichtet. — unfurm, m. Ungebühr: was treiben die Kinder für einen Unfurm? wie ungebührlich betragen sie sich? — ungfurmt, unziemlich, Ulm. (Oestr.) Form lautet auch im Altfranzösischen fourme: en la fourme et maniére de lui (D. Konrad Renner, kaiserl. Rath) requis seres, a. e. ungedr. Br. Karls V. an seinen Bruder Ferdinand I. v. J. 1521. Umgekehrt wird auch o statt u oder ou gesetzt: gote statt goutte, gutte, rote statt route, s. Altd. Wäld. I, 25. 26. 27. 30.

fuhrn, s. cyprinus erythrophthalmus, sonst Rothaug, Plötze; schwarze Fuhrn, s. baurenkarpf.

fürnehmigkeit, f. als Titel auf der Ueberschrift eines Briefs an D. Peter Neithart, Stadtschreiber in Ulm, v. J. 1475: dem hochwysen, großer Fürnemigkait.

fürnikel, s. nikel.

fürnies, s. aus-näseln.

fürnsal, ein Dorf auf dem Schwarzwalde, nach alten Documenten die vier Saale, d. i. Höfe.

fürre, s. für.

furren, Furchen ziehen, SW. Der Hauptstamm dieses Worts scheint arare zu seyn; Verwandte sind: porca, Furche zur Ableitung des Wassers, Fest. ὄρχος, series plantarum, ὄρω, in silum, in seriem duco, s. Lennep Et. Gr. ὀργάς, ager arabilis, ὀλκός, s-ulcus.

fürst, weil: fürst ich da gewesen bin, SW. s. v. a. für es, für das, eo quod; 2) sobald als, s. first.

fürstsäule, f. Hauptsäule; so treit och nicht frucht vff im vsser ainem New bebuwen palast zu niemen die fürstsule zu gepew eins andern vnd den vor bebuweten in Verbuw fallen zu lassen, a. e. Ulm. Br. v. J. 1466.

fürwerden, vorüber seyn: alsbald vnser Frawentag ze der Lichtmesse der allschierost kompt verruckt vnd fürwirt, Ulm. R. B. v. J. 1410, s. werden.

fuhrwerken, Fuhrwerk um Lohn treiben.

füse, f. Flinte, Bd. fusil, Frz.

fuselen, füseln, pfünzeln, zart und unleserlich schreiben. — fuselig, so geschrieben; fysa, fysan, fuasan, eilen, Isl., AS., Allemann. — fiseln, feiseln, zart regnen, Cobl., Bair. Vgl. fisel.

fussen, gut, behend gehen. — fusselen, füsselen, 1) mit zappelnder Eile gehen, ohne weit zu kommen; 2) mit den Füßen unter dem Tische einander zu berühren suchen; 3) zärtlich, leise gehen. — fusset, fußnet, f. der untere Theil am Bettgestelle. — z'fußnet, zu den Füßen am Bette. In einem, dem von Schütze

im Holſtein. Itiotikon S. 76 mitgetheilten, vollkommen ähnlichen Kindergebet wird um zwölf beſchützende Engel gebeten, und zwar um zwean z'Kopfnet, zwean z'Fußnet. — Fußnetkaſten, m. ein niedriger, der Länge nach liegender Kaſten für Kleider.

Fußreis, in der Redensart: in der Fußreis ſeyn, ſich in einer Verlegenheit befinden, SW.; vermuthlich von Reuſe, geflochtener Korb, z. B. Fiſchreuſe, worin man Fiſche fängt.

G.

g wird im größern Theil von Schwaben rein als Gaumenlaut ausgesprochen; gegen Südwesten und Süden nähert sich die Aussprache dem k, gegen Norden dem ch.

un-gäb, s. äbig.

gäbele, in der Redensart: ein gäbele gegen einen machen, zum Spotte zwei Finger gabelförmig gegen Jemanden ausstrecken, digitum intendere, nur noch unter Kindern gebräuchlich, ursprünglich vermuthlich als Nachbildung der furca, des gabelförmigen Galgens, den Schimpfnamen furcifer ausdrückend; gäbeln, reizen, SW., gabba, Isl., gaber, Altfranz., ausspotten.

auf-gabeln, durch Zufall, Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn zu einer widrigen Sache, z. B. einem Prozeß, einer ansteckenden Krankheit, einer falschen Sache, einer falschen Sage, einer Schwangerschaft u. dgl. gelangen.

gabler, Spisser, junger Hirsch, waidmännisch, Ch. Sutor. 774—780.

gappeln, sich mit den Füßen wehren, SW., vgl. gaupeln.

aus-gäbig, zum Cursieren, nicht als Medaille geprägt, Ulm. Steuerverordn. v. J. 1642.

gapsen, nach Luft schnappen.

gäbsch, s. äbig.

gächen, s. gäh.

gächzg, m. ein von der Sonne ausgebrannter Platz, Kirchh.

gadem, gaden, m. 1) Kammer, Zimmer, stubengaden, Wt. SW.; 2) Speisekammer, Mm. (Oestr.) 3) Stockwerk, jetzt noch und alt: man mag ane yedes hus machen dryer gädmer oder kare hoch, Ulm. R.B. v. J. 1427.; 4) Kramladen, tragbare Bude, Ag. ze Gademe stan, im Kleinhandel feil haben, Ag. St.B. in Walchs Beitr. IV, 59 fg., ihm ist Keller gegenüber gestellt: ein burger der weder ze gademe, noch ze koelr stat, der weder einen eigenen Laden im Hause, noch einen unter den öffentlichen Kramladen hat, Eb. — gademer, m. 1) der einen Gadem hat, Krämer, Ag. StB.; 2) der einen Gadem macht, Zimmermann, s. Gemeiners Regensb. Chron. I, 349. — gademann, m. Trödler, Ag. StB. zwei-drei-gädig, zwei-drei-stöckig, kadum,

Rh.M. apothecae, vulgariter, gadame, dergleichen einen nach e. Urk. v. J. 1294. ein Gewandſchneider zu Frankfurt beſaß, ſ. Fichard, Entſteh. der RSt. Frankfurt S. 352. Die Verwandtſchaft dieſes Wortes ſ. in Beil. X.

gäder, ſ. in A.

gadern, vergadern, verſammeln: daß ich zu Burtenbach viel Knecht vergadert und zuſammen bracht, Schertlein, BBeſchr. I, 185.

gattern, ver-, aus-gattern, ſ. etter.

gattergeld, n. gutsherrliches Gefäll: 9 Pf. Hlr. jährlichs und ewigs Gattergeld aus vnderſchiedlichen Höfen vnd Huben ze Machtolsheim, a. e. Urk. v. J. 1387, ſ. Haltaus; ſein Name iſt entſtanden, entweder weil das Gefäll am Gatter oder Thor eingenommen wurde, ohne daß der Gutsherr oder ſein Beamter in den Hof zu gehen berechtigt war, oder weil der Bauer den Hof beſchließen durfte und ohne Unterſuchung des Ertrags von ſeinem Hofe dem Gutsherrn eine beſtimmte Abgabe zu entrichten hatte, ſ. Bodmanns Rheing. Alterth. 381, 385.

gattig, gattlich, wohlgebildet, nett, gefällig, ungattig, was nicht ſo iſt. — gattung, f. Tauglichkeit, Bd. Wt. SW. (Schwz. gätlich, bequem, Fränk., gablich, Schleſ.) — angattigen, beſtellen, anpaſſen, richtig machen, Wt. — Gatten bedeutet eigentlich vereinigen, aus welcher Bedeutung die andern abgeleitet ſind; übrigens wird von Art, dem Synonym von Gattung, das Beiwort artig in einer verwandten Bedeutung gebraucht.

gaffer, m. Kamphor, Steinh. R.P.

gafzen, pl. Spreu, käpfzen, kifze, Obſtbutzen, SW. (kaff, kaffs, O. u. NSachſ. u. Minn. cheva, Gl. Fl. gabisahi, gauuessahi, gauuissa, quisquiliae, Gl. Doc. in Misc. I, ceaf, stipula, A.S. ꝸ, cavus, hohl, alſo: Balg ohne Kern.

gagen, Schreien der Gänſe, Ulm. (Oeſtr. Gag, Gagag, heißt in mehreren Gegenden eine Gans: es kommt eine Gans übers Meer und kommt ein Gagag wieder her; gagelen, ſo ſchreien, Holl., kak bedeutet im Arab. einen langhalſichten Vogel, einen unförmlich langen Menſchen, und einen Einfältigen; eben ſo gansar und gansaron, Span.) — gagg, gaggel, gaggelig, gackelich, gogg, goggel, ein unverhältnißmäßig langer Menſch, ein Menſch mit einem ſchlendernden Gange, ein Einfältiger. — gackeln, ſeinen Körper ohne Haltung, ohne Feſtigkeit tragen, Schwz., gagelich, wackelnd. — gackelmändle, n. Gaukelmännchen, aus Hollundermark geſchnitzelt, unten mit einem Nagel, um es ſtehend zu machen, SchH.

gagen, gägen, gerichtlich vorlegen; Ag. StB., daß dieß aus gegen ſtammt, erhellet aus zegagen, zugegen, vor Augen, Eb.

gägen, gäugen, 1) act. ſchief richten, z. B. ein Gefäß, um daraus zu trinken oder es auszugießen; 2) neutr. ſich auf die Seite neigen,

sich wiegend, sorglos bewegen: der Tisch gäget, laß dein Gägen bleiben. — gauken, hin und her bewegen. (gaukeln, die Diminutivform, ist gewöhnlicher.) — gägele, gäukele, n. eine schwankende, zum Fallen sich neigende Bewegung, mach kein Gägele, nimm dich in Acht, daß du nicht fällst, daß du es nicht fallen läßt, daß du nichts verschüttest. — gignen, wanken: die sul facht an zittern vnd gignon, Gaistl. J. — gigeln, gügeln, fröhlich hüpfen: das Herz gigelt ihm im Leib, to laugh idly, to tilter, Sher. — gackeln, göckelen, mit dem Feuer unvorsichtig umgehen. — vergägeln, vergekkeln, vergikkeln, durch Unachtsamkeit um einen Vortheil im Spiele, im Handel kommen, etwas aus Uebereilung übersehen (was eben sowohl von gäh, eilig, als von gucken, sehen, gückelen, mit halbgeschlossenen Augen sehen, herkommen kann). — vergogelen, verschmausen: so müßt ihr bekennen, daß er (Christus) vergogelet werd, vnd nach lotterbübischer Art verschwind wie der wind, Spr. chr. M. — göckel, m. Gaukler. — göckeler, m. sorgloser Mensch. — gügele, n. ein kleiner Rausch. — Die Wurzeln laufen hier sehr in einander, doch scheint der Hauptstamm im folgenden gäh gesucht werden zu müssen, und die Begriffe: gehen, eilig gehen, abwärts sich neigen, eilen, fröhlich, unbesonnen seyn, sich genetisch aus einander zu entwickeln.

gäh, unvermuthet, plötzlich. — gähe, f. Eile, gächt, Uebereilung: behain gächte an dem ze tund, sich hierin nicht zu übereilen, a. e. Rechn. der schwäb. BStädte v. J. 1420. — gauch, adj. eilig, hitziger Begierde: do wart gauch den wolffen dieses dultig Lam zu fressen, Myll. Pass. Chr. — gächen, gahen, neutr. eilen: dar von (von Tervis, Treviso) hand sy bald gächet, Gaistl. J. Hernach sy kamend gahen, Eb. — gauchen, act. treiben, jagen: Raymond gauchet das schwin vor den Hunden hin, Melus. — sich gäuchen, närrische Sprünge, Bewegungen machen. Es ist, wie jagen, die verstärkte Form von gehen, verwandt ist gaukeln, Gauch.

gähwände, f. (Oberschw. Gähwinde) Schneewand, zusammen gewehter Schneehaufen; von Gähwänden herkommen, keine Heimath haben, Ulm. — gäuwände, f. dasselbe, Wt. Sonst Windwehe, daher es wohl gähwinde zu schreiben seyn möchte.

gailen, ungestüm fluthen: nit fer Was dû stat daz wilde mer Entschwischen gailti sin gewill, LS. XLV, 39.

gaigele, verb. Art Kartenspiel.

gainützl, s. gaum.

gairen, s. gere.

gaiß, das Weible der Gambs (Gemse). (waidm.) Ch. Sutor. 774—780.

um-gaizlen, 1) langsam und kleinlicht handeln; 2) hin und her schütten, Reutl.

gakauf, m. ein solcher, von dem die Kürsner die Waare kaufen und welchem Bürgen gestellt werden müssen, kommt dreimal so geschrieben vor in e. Ulm. Verordn. v. J. 1466.

gackeln, s. gagen.

gakkele, n. Ei, Kinderspr. von gag, Gans. (gägerl, Oestr.) Wenn im Sommer der Himmel bedeckt war, sangen wir Knaben mit lauter Stimme: Sonne, komm du aber, Ich muß dir eppis sagen, S'stoht ain Kindle an der Wand Hot a Gakkele in der Hand, u. s. w. Knaben in Griechenland sangen bei ähnlichem Anlaß: ἔξελθ' ὦ φιλ' ἥλιε, Hervor o liebe Sonne, s. Poll. IX, 7.

gakken, gakfen, 1) schreien der Hühner beim Eierlegen; 2) stottern; 3) mit Unverstand heraus reden: weyter replicierend diese leut unuerschampt gaxende, wir geben von dem Zehenden u. s. w. Spr. J. (gagazen, Oestr.) goazken, durch heftiges Räuspern herausstoßen, was im Halse steckt, Mm. Vielleicht ein verb. augm. von gagen, schreien wie eine Gans.

gakkelig, 1) buntscheckicht; 2) närrisch. — gakel, s. altes, aberwitziges Weib, SchH. — gakkelei, n. buntscheckichte Kleidung. — gakkeleinisch, buntscheckicht, kakelbont, Holl., Gak, scheckicht, gioco scheinen zu dieser Familie zu gehören.

gäkser, s. gekser.

gal, m. Hall, Schall, Schrei: nu hat der gal des ewigen worts in dir funden ein stat fest stetigkeit, Heinr. v. N. (Gall, Kall, Galm, Galst, Schall, Ruf, Geschrei, Oestr.) — ergöllen, vor Freude laut schreien: ergöll vor Juchzen vnd frolock, Spr. aus Jes. LIV, 1. — göllig, schreiend, Eb. — vergälsten, Schrecken einjagen, vermuthlich durch einen unerwarteten Schrei (Schwz. jedoch nur Schrecken aus Scherz). — galsterei, s. Zauberei: sie sagte, dz der selb solch galstry machen konnte, Mol. v. vnh. — ergelstern, durch Zauberei zu Grund richten: ... habe Conrad Wachters Frau mit angesonnener Unzucht zugesetzt vnd sie ergelstert, daß sie keinem Menschen mehr ähnlich gesehen, Consil. Tub. I, 23. — Dieses Hall- und Schallwort kommt in verwandten Formen und Bedeutungen häufig vor: קוֹל, Stimme, גיל, jauchzen, καλεῖν, rufen, χελιδών, helundo, wofür nach Scaliger hirundo gebraucht wurde, Schwalben, calare, rufen, gallus, Hahn, calm, galm, Schrei, Kero, Ottfr. calmes clangoris, Nyer. Symb. 237. geeret si diu kalle fin, die Sängerin, Minn. I, 189. die vogellin kallen, Ib. II, 156. galer, singen, Altfranz., fiallar, Hahn, Isl., gola, singen, Isl., gala, kalla, rufen, krähen, Schwd., galder, Sänger, Dichter, Skalde, Schwd., to call, rufen, Engl. Galander, Eisvogel, (ob auch in Herman von Sachsenheim? Gallander vnd die Nachtigall Die haben gar vngleichen schall, s. Mörin II, b, a.) — kellen, bellen, Oestr. Volkslieder von Ziska und Schottky 32. u. 274. hellen,

gellen, hallen, jolen, ſchallen, Nachtigall, u. ſ. w. Da Zauberei ſchon im Alterthum *) durch Murmeln, Reden, Rufen, Schreien, oder durch feierliche Sprüche Lieder und Geſänge verübt wurde, ſo iſt es natürlich, daß dieſe Benennungen für Zaubern, Zauberer, Zauberei von Wörtern des Murmelns, Sprechens u. ſ. w. hergenommen ſind: calstrare, mathematici (d. i. Zauberer) Notk. Pſ. 73, 15. galender, incantans, Gl. Lips. calstar, incantationes, Nyer. 209. galendiro, angalendero, incantantium, Niederd. Ps. von Hagen 15. galder, Zauberer, Schwd., galder, Zauberei, Dän., galdra, Zauberer, Isl., galan, zaubern, AS., vermuthlich iſt auch vergolden, unſichtbar werden, Stalder, von gal abzuleiten, und bedeutet ein durch Zauberei bewirktes Verſchwinden, κηλειν, bezaubern. Dieſen ſind noch andere mit gal nicht verwandte Wörter beizufügen: ἐπαοιδή, carminare, incantare, imprecari, fascinare, von fari, Fest., spel, spela, Rede, to spell, bezaubern, Engl. — trollen, ein widriges Geſchrei erheben, und trolla, beherxen, Schwd. tobeshrew, to wish a curse, Sher. beſprechen, beſchreien, raunen, murmeln und zaubern, לחש, mussitare und incantare.

gala, in der Redensart: z'gala gehen, Beſuch machen, vermuthlich weil man ſich dazu putzt, in Galla geht.

galé, f. Schiff, Galeere: der wind die gale faſſet, Fab. Bilg. galea, It., γαῦλος, und, nach Meurſius, barbariſchgriechiſch γαλαία, γαλία, Gölle.

Galle, 1) Griesgalle, ſ. d. W.; 2) Wettergalle.

galee, f. Trinkgeſchirr: ein E. Rath hat dem Herzog Magno (von Würtemberg) ein Galeen vff 90 fl. wehrt verehrt, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1511, ſ. Frisch. Nomencl. gale, galle, bei den Bildhauern die Netzſchale, Fiz. Der Stammbegriff hohl liegt in allen verwandten Wörtern: calix, calathus, Kelch, Gölle, Galeere, Schale u. ſ. w.

gall, gelt, unträchtig, von Schafen gebräuchlich. — erdgall, f. naſſe, ungebaute, unfruchtbare Stellen auf Aeckern. (Bair.) — gältvieh, n. 1) Kälber, die noch keine Milch geben; 2) Kühe, die, weil ſie krank oder trächtig ſind, keine Milch geben; 3) verſchnittenes Vieh. — göltrich, nicht trächtig, Ulm. galli, Fehler, gallstrond, unfruchtbares Ufer, gallvid, unfruchtbarer Baum, Isl., to geld, ver-

*) Die Stimme des Zauberers, Beſchwörers, der wohl beſchwören kann, Pſ. 58, 5, 6, ἐπαοιδῇ δ' αἷμα κελαινὸν ἔσχεθον, Odyss. XIX, 457.

Sunt verba et voces, quibus hunc lenire dolorem
Possis. Horat. Epist. I, 1. 34.

Fluminis haec rapidi carmine vertit iter. Tibull. I, 2, 41; verglichen mit I, 8, 17—24.

Carmina vel coelo possunt deducere lunam;
Carminibus Circe socios mutavit Ulyssi;
Frigidus in pratis cantando rumpitur anguis. Virg. Ecl. VIII.

schneiden, Engl., gilda, Sichel, Ulf., κόλος, verstümmelt, s. gelzen bei Adelung.

galtbrunnen, m. Schöpfbrunnen, eigentlich Galgenbrunnen, von dem über zwei aufrecht stehenden Seitenbalken liegenden Querbalken Galgen genannt, woran die Rolle befestigt ist, über das das Seil, daran die Eimer hängen, gezogen wird. Der Galtbrunnen, wo man das Wasser in einem Eimer vermittelst eines Seiles oder einer Stange heraufzieht: im Gegensatze zum Gumpbrunnen, Gumper, Pumpbrunnen.

gallrey, s. Sulz. SW.

gälstern, hart behandeln, quälen, Ulm. Eine Verstärkungsform von quälen.

ver-gälstern, galsterei, s. gal.

gambs, Gems, Ch. Sutor. Junges Gambsl, Kütz; das Weibchen Gaise, das Männchen Bock; Gambshorn-Gewichter ꝛc.

gampen, 1) im Sitzen die Füße schaukeln; gamba, It., jambe, Frz., Fuß, Bein; 2) geilen: mit leeren Wampen ist nicht gut gampen, sine Cerere et Baccho friget Venus. — gammel, m. 1) großer Schenkel am Lech; 2) virga virilis. (Königsh.) — gammel, gampel, gummt, gummel, f. faule, geile Weibsperson. — gammel, gämmel, m. Lust, Kitzel, Geilheit, (Schwz.) — gammeltag, m. Tag ohne Arbeit, ohne kirchliche Feier, SW. — gämmelig, gampisch, ausgelassen. — gumpen, hüpfen, tanzen, muthwillig hinausschlagen, Bd. SW. — gumpen, m. übermäßige Tracht von Speisen, Nay. Ulm. — guvntak, Montag, um Hohenstaufen, s. den Kalender in Jb. u. Herm. Jahrg. 1816, vielleicht eigentlich der lustige, blaue Montag. — gumpert, schwelgerisch, der gumpete Donnerstag, der Donnerstag vor Fastnachten, woran über die Kosten der Musik und des Getränks von den Bauernburschen mit dem Wirth ein Vertrag gemacht wird und die Schmausereien bereits ihren Anfang nehmen, und am darauf folgenden rüstigen Freitag und schmalzigen Sonntag fortgesetzt werden, s. Roths gemeinnütziges Lexikon; die Benennungen sind eher bairisch als schwäbisch. — gaumlen, 1) herum springen; 2) sich begatten, von Thieren gebräuchlich. (ausgampen, Bair.) Auch in andern Mundarten und Sprachen finden sich ähnliche Ausdrücke in ähnlichen Bedeutungen: gampig, ausgelassen, Oestr. — gammel, gampen, gumpen, Schwz., gemelich, gemmelich, gemelich, fröhlich, possierlich, s. SO., gumpelliute, (Spielleute) giger und tambürer, s. Wien. Jahrb. d. Litt. XXXII, 233. — to game, spielen, Muthwillen treiben, gamesome, fröhlich, muthwillig, Engl., gamna, scherzen, Isl., γάμος, Fröhlichkeit, frohes Fest, Hochzeit; ich halte auch skaemta bei Ihre, skemta, Isl., jocari, schimpfen, für Verwandte dieser Wortfamilie. Aus der Bedeutung Fuß entwickelt sich der Begriff von Hüpfen, Tanzen, und aus diesem der der Fröh-

lichkeit und Wollust, s. Beil. XIII. Von der schwankenden Bewegung, die durch gampen ausgedrückt wird, hat campana, die Glocke, den Namen, und schwerlich, wie Vossius meint, von καπάνη, Kappe.

gan, gönnte, zugestand: die Stivr... sulen wir han die wile vnser herre der Kayser lebt vnd er vns sin gan, Ulm. Urk. v. J. 1354.

gähnaffe, m. Maulaffe: gähnaffen feil haben, mit offenem Munde, müßig da stehen, gihmaulen, dasselbe, von gihnen, gienen, gähnen.

gant, ganter, m. Sperrbalkenwerk: das der gant, den Eberhard der Lohmüller selig hinter seinem wur gebauwen hat, mit kainem Rechten do soll sein, Ulm. Urk. v. J. 1556; 2) Querblock, Bierfässer darauf zu legen, s. ganten, bei Adelung. — gantner, m. der solche Blöcke, überhaupt hölzerne Gefäße macht: wenne für vffgat sullen alle gantner vnd schafbinder alle ihre schaf vnd kübel hervff setzen, R.W. — Da nach einem Brief der Stadt Rothenburg a. d. T. v. J. 1441 Ganter solche sind, welche Butten, Kübel, Gelten verfertigen, und Gänterli in der Schweiz einen Schrank bedeutet, so ist hier eine Verwandtschaft mit Kante, Kanne, cadus zu vermuthen; canterius, ein Sparren, cantharus, ein Trinkgefäß.

gäng, s. maul.

durch-gang, Nachfrage des Superintendenten als Visitators nach dem Zustand des Kirchen- und Schulwesens bei den Gemeindevorstehern, Wt. — untergang, m. 1) Untersuchung der Marksteine; 2) die Untersuchungs-Commission. — untergänger, m. ein Glied der Commission, s. Haltaus.

gangfisch, s. falche.

gangweg, m. Fußweg, Ag.

ganner, s. fluder.

gänsdreck, m. das kleine Mühlenspiel, worin jeder der beiden Spielenden drei Bohnen — ternos utrinque lapillos, Ovid. de art. amandi III, 307 — in einem durch eine wagrechte und eine senkrechte Linie getheilten, folglich sieben Punkte oder Knoten enthalten, den Dreieck so lange zieht, bis die Bohnen des einen gesperrt sind; von trecken, ziehen, und Gans, wegen des schleppenden Hin- und Herziehens. Das größere Mühlenspiel, wozu ein Viereck gezogen wird, heißt, wenn jeder Spieler neun Bohnen hat, Neunemal, hat er zwölf, Zwölfemal.

gansgalli, m. dummer, einfältiger Kerl.

gänsger, gänsmann, m. Gänserich, Wt.

gansgeschlecht, gänsgeschrei, n. Kopf, Füße und Eingeweide der Gans in Schwarzsauer gekocht, Ulm. Ag., vgl. unschlicht. Nach Popowitsch soll es in Schwaben Gansgret, Gansgeschlinge, Gansgrös heißen; mir unbekannt.

gansloſen, ein Dorf im wt. Oberamt Göppingen. Sein Name hat ihm, wie der Stadt Scheppenſtedt wegen der Lautähnlichkeit mit Schöps, den Ruf einfältiger Streiche zugezogen.

gänſpig, der ſich närriſch gebährdet, Ulm.; mit Giſpel verwandt.

zer-gänzen, abbrechen, zerſtören: das Schloß Helfenſtain Sampt allen behauſungen darjnnen vnd ſonderlich die fürnämbſten beueſtigungen ſollen, mit ehſtem allerdings zergenzt werden, RProt. v. J. 1552.

gar, 1) aus, zu Ende: es iſt gar, Ulm. Wt., gar getan, geendigt, Minn. I, 160 (NS.); 2) in vorzüglichem Maße: er iſt gar einer, die Buben machen gar einen Lärmen. — garwe, adv. fleißig, völlig, gänzlich: meine farwe, die ich ſo rechte garwe für wandel hett gebüwen, LS. XXXII, 138. iſt das Stammwort von gerben, bereiten, verfertigen, brauchbar machen: kacaruuit, compositus, Rab. M. 959. 964, ſ. gar und gärben bei Adelung.

gär, gärn, miggär, miggair, n. das ganze Gedärme eines Ochſen; in demſelben iſt der Gär, d. i. der Miſt oder Dung enthalten.

gart, m. eine lange Gerte: Jaſon zwang die Ochſen mit dem gart, Tr. Erſt. (Schwz.)

gärtlen, 1) Gartenarbeit treiben, beſonders im Anfange des Frühlings; 2) ſich aus Liebhaberei, zum Spiele mit Gartenarbeit beſchäftigen. (Schwz.)

garben, garten, müſſig ſeyn, umher ſchwärmen, betteln: das herrloſe Geſind ſoll im ſchwäbiſchen Kreiſe nicht mehr garten, Ulm. Verordn. v. J. 1586, 1590; meiſtens waren es Knechte, gartende Knechte, d. i. dienſtloſe Soldaten, eine Landplage, furchtbarer als Theurung und Peſt, weil das Landvolk durch dieſe Menſchen mit Diebſtahl, Raub, Brand, Verwundung, Nothzucht und Mord auf die fürchterlichſte Weiſe und zu manchen Zeiten, namentlich bei Gerüchten daß man Kriegsleute brauche, oder wenn man ſie nach geendigtem Krieg entließ, ſtündlich geängſtigt und mißhandelt wurde; ihnen werden im ſechszehnten Jahrhunderte beigezählt die Landfahrer, Schüſſelbinder, Pfannenbletzer, Savoyer, die in Rückenkörben mit allerlei Waaren hauſirten, Kemetfeger, Spengler, Keſſelflicker u. dgl. — z'Garten gehen, Beſuch machen, Baar. zuggartler, m. der Beſuche macht, Eb. — karz, körz, lichtkarz, m. Spinngeſellſchaft in den Winterabenden, noch jetzt und alt: welche auch ohn erlaubniß ein körtz oder gunkelſtuben halten bey nächtlicher weyle, ſoll des büeſſen mit eim Mittelfrevel, ſ. Besold Doc. red. nr. XIV, p. 81; letzteres möchte übrigens eher von Kerze, Licht, abzuleiten ſeyn: licinius, Carz, in Gl. Gerbert 28, a. ſteht zwiſchen lauter Wörtern, welche auf Licht Bezug haben, vgl. daher unten das Wort Licht. — garde-

brüder, umher streifende Bettler, bisweilen auch Wurstsammler genannt, wt. Almosenordn. v. J. 1724. — karthof, m. Besuchgesellschaft der Frauenzimmer: so viel dann der Frauen und Jungfrauen Zusammenkünften, Karthof oder lange Täg, wie mans zu nennen pflegt, betrifft, a. d. Stubenordn. des Ulm. Patriziats v. J. 1626. — heimgarten, m. Besuchgesellschaft, OSchwb. (Bair. Oestr.) wird auch als Zeitwort gebraucht: Besuch machen. (Garden, auf der Gard seyn, nichts thun, müssig umherschwärmen, gartende Knechte kommen in den Reichspolizeiordnungen öfters vor, s. RAbsch. II, 626. III, 21. 285. IV, 33.) — Insoferne das Wort eine Gesellschaft bedeutet, (gartsane, chorus, Gl. Doc.) gehört es der in Beil. XII. zu erich erörterten Wortfamilie an, wiewohl sich auch aus Garde die Begriffsreihe: warten, müssig seyn, Besuch geben, umherschweifen, betteln, ohne Zwang herleiten läßt.

garen (garan), Garn, Ulm.; verwandt mit Haar, Flachs, Oestr. Bair. und alt. — Auf ähnliche Weise wird gern, Hirn, Dorn, Horn, Korn, Sporn, Zorn, Thurn aus einander gezogen. — Als allgemeines Sprechgesetz darf angenommen werden, daß zur Aussprache zweier zu Einer Sylbe gehöriger Mitlauter immer ein mehr oder minder hörbares Schwa gebraucht wird und dieses häufig in einen klaren Selbstlauter übergeht. So haben unsere Infinitive red'n, hör'n, sprech'n, les'n, steh'n, geh'n u. s. w. ein Schwa, welches aber zur Erleichterung der Aussprache in ein vernehmbares e verwandelt wird: reden, hören u. s. w.; hag'l, reg'l, sig'l, Hagel, Regel, Sigel.

garen, garren, knarren. Bd. SW.

aber-gähren, abschlagen, wohlfeilern Kaufs werden: die Früchte gähren aber, SW. — aufgähren, aufschlagen, Eb.

garge, gargel, f. Bodendaubenrinne. — gargeln, solche Rinne machen; an andern Orten Gergel, Girgel, s. Adelung in Gergel.

garmet werden Tauben genannt, welche am Körper durchaus reinweiße, am Kopfe und den Flügeln aber durchaus rothe oder gelbe oder blaue oder schwarze Federn haben und nicht bunt gezeichnet sind.

gärn, s. gär und gern.

garnen, s. arnen.

gassatim, in der Abenddämmerung spazierend; ist, wie Stellatim, Lätiz, Gaudi u. dgl. durch Klosterstudenten in den Volksgebrauch gekommen. In der hölzernen Noth steht hochpoetisch: Jetzt weste was Gosategeh ist, s. des Knaben Wunderhorn II, 66.

gasse, f. Stall: darumb ward Christus geboren in äiner gassen, Plen.

gassel, gaissel, f. eine Handvoll. (gaustel, Elf. gäuschel, NRh.) Vgl. ganfel.

gassengericht, n. öffentlich gehaltenes Gericht: Oesterreich besaß als

Inhaber der Markgrafschaft Burgau im Dorfe Size das Gassengericht, s. Wegelin Bericht v. d. LVogt. in Schwb. II, 139.

gaßgäng, m. Rock für Mannspersonen, vor 40, 50 Jahren Mode. — kassegli, n. kurzes Frauenzimmergewand mit Aermeln, Ag. casaquin, Frz. κάσσον, ein kurzes Gewand, Hesych.

aus-gäsgen, durch Spott reizen, SW.

gast, m. 1) Fremder, Ulm. R. B. und überhaupt alt; 2) unkundig: mich beschait der dingt (dinge) Der ich vil licht müst wesen gast, LS. L, 141. — gastzoll, m. Zoll auswärtiger Handelsleute im Gegensatze gegen Bürger, Ulm. Urk. v. J. 1505. — gasten, Mahl halten: wo man also im glauben und liebe gastit, Spr. chr. M. — übergasten, durch langen Besuch beschwerlich fallen, Pfisters Herz. Christoph S. 115.

gastig, schmutzig, häßlich, gäter, gaster, beschmutzen, verderben, Frz.

gäu, n. 1) Bezirk auf dem Lande: die Metzger gehen ins Gäu, wenn sie auf dem Lande umher Vieh einkaufen (Oestr.); 2) besonders die Landstrecke von Hornberg bis Calw, Wt. jemanden ins Gäu gehen, der Geliebten eines Andern nachgehen, wo übrigens das Wort eher g'häu, Gehege, entstanden seyn mag. — gaugen, im Gau umher laufen, vgl. gogg. — Gäu scheint mit γαῖα, γῆ, Erde, verwandt zu seyn; Kruse glaubt, es komme von Aue, Fluß, her, wie pagus von πήγη, Quelle, s. Arch. f. alte Geogr. B. I. H. 2. S. 46.

gaupeln, s. gappeln.

gauch, gauchen, gäuchen, s. gächen.

gautsche, gutsche, f. 1) Faulbett, couche, Frz.; 2) Schaukel. Jene Bedeutung hatte es ohne Zweifel früher, als Gutsche, Kutsche, welches Fahrzeug früher nur für Kranke gleichsam als Tragbett gebraucht worden ist, gegenwärtig hat. — gautschen, 1) act. wiegen, schaukeln (Elf.); 2) neutr. durch Schwanken ausfließen.

gäufet, adv. beide Hände voll. — gaufel, eine starke Hand voll, Mm. SW. (gaufe, gipfel, Oestr., gavel, Engl., göpa, hohle Hand, Schwed. gauf, was beide Hände fassen, Schwz. göffel, göffelsmaul, Maulaffe, Geiler v. K. Murner. (gaffen, Kaue, Gaumen, chaumon, chomos, R. M. gew, Rachen, lw. X, 588. cavus, γαύσω, ich krümme, כף, hohle Hand — alle diese verwandten Wörter bezeichnen Hohles, Geöffnetes, Aufgesperrtes.)

ver-gauffern, verspotten: daß keiner den andern .... beleidige, aufwäge zu Zorn, reitze, verspotte, vergauffer, schelte, schmähe oder schlage, Hz. Ludwigs v. Wt. Kirchenordn. (Gauff, ein alberner Mensch, Oestr.)

gaugen, 1) auf dem Rücken tragen; 2) umher laufen; 3) schwerfällig schwanken, wie eine auf dem Rücken getragene Last; 4) knarren, wie alte Thüren, Gebäude, Aeste, welche herunter zu brechen drohen u. s. w. S. gäu und vgl. gogg.

gäugen, s. gägen.

gäuhwände, s. gähwände.
gauke, f. Pumpe, gaukbronnen, m. Pumpbrunnen, SW.
gäukele, gäukelen, s. gägen.
gaulicht, s. gohlicht.
gaun, s. geh.
gaumen, gomen, zu Haus bleiben, das Haus hüten, OSchw. — gaumer, m. Hüter, Alg. — gämel, Wächter, Ag. StB., s. Walchs Beitr. IV. 96. Das Wort kommt in verschiedenen Mundarten und Sprachen und in mancherlei Formen vor: gamen, Oestr. vergamern, Tyr. vergaumen und verhüten, Bullinger in Misc. Tigur. II, 16. Gaumet, ein Stadtviertel in Luzern, eigentlich Wachtplatz, weil die Städte in Wachtplätze eingetheilt zu werden pflegen, s. Stalder LSpr. d. Schw. 215. — Ehegaumer, m. der über die Gesetze wacht, Sittenrichter, alt. — Hofgämel, m. Aufseher über den Platz um den herzoglichen Hof zu Regensburg, s. Westenr. Gloss. Vorr. p. XV. die froue nam des goume, Wernh. 27. kaumünna, animum advertit, Gl. Boxh. ap. Schilt. III, 905. gaumjan, beobachten, Ulf. gyman, begyman, aufmerken, Achtung geben, forgyman, nicht achten, übertreten, verachten, AS. gaum, Aufmerksamkeit, Schwed. geymi, gefa gaum at, Achtung geben, Isl. κομεῖν, sorgen, נָמַם, bedecken.
gautzend, schreiend, unangenehm laut reden, SchH.; kommt mit κράζειν, schreien, überein, nur daß, wie in speak statt spreak, sprechen, das r ausgestoßen ist.
gatze, f. hölzernes Schöpfgefäß. (Schwz. cazze, It.) Vergl. katze.
gatzgen, 1) schreien der Hühner; 2) stottern. (Schwz.) S. gakken.
ge. Diese Vorschlagsylbe wird nicht nur vielen Hauptwörtern, z. B. g'Spaß, g'Schmuck, g'Spott, g'Saft u. s. w., sondern auch bisweilen Zeitwörtern vorgesetzt: er g'hört übel, er g'sieht nicht wohl, es g'schmeckt ihm, ich g'spürs wohl, g'schwaig mirs Kind u. s. w. (g'Naak, Nacken, Bair. g'Moänät, Monat, Steirisch, g'Lenz, Lenz, Schwz.) Dagegen fällt sie auch bisweilen weg: Leis, Hag, Simsen statt Geleise, Gehäge, Gesimse. So λίθος, und Gr. Barb. γλίθος, so γάλαξ (γάλακτος) und lac, γλαυκός und λευκὸς, γινώσκω, und nosco u. s. w.
gean, gian, geben, geant, giant, gebt.
geb, es sey: geb wo du bisch, du magst seyn wo du willst, Hebel; elliptisch statt: Gott gebe. Oder ist es etwa das früher angeführte eb, ob, mit dem Vorlaute g, wie das gleichbedeutende englische if alt gif hieß?
gébete, f. Verlobungstag, SchH. (Gebetag, Frk.)
uf-geben, im Tausch gegen eine andere Sache noch etwas hinzu geben; — begeben, einem geistlichen Orden einverleibt, Ag. StB. By dem selben guten leben Daz man haisset die begeben, LS. LVI, 75. — disse drei dine (Keuschheit, Gehorsam,

Armuth) bilden vñ stellon den begebenen menschen nach unserme herren ihesu Christo, St. d. d. Ord. S. 40.; auch Luther nennt sich in der Zuschrift an Amsdorf v. J. 1520 zu seiner Schrift an den Adel als Mönch einen verachteten, begebenen Menschen, s. Luther Briefe von de Wette, I, 457.; von begeben, sich begeben, entsagen, renunciare seculo, s. das Wörterbuch zu Carl und Jos. — sich eingeben, sich viel einbilden, Uebert. — vor und nach geben, ohne Rücksicht auf das Benehmen des Andern zuvorkommend und nachgiebig seyn. — vergebens, auf alle Fälle, wenn auch der Erfolg zweifelhaft ist: sieh vergebens nach, ich will vergebens anfragen. Conjugationsform: geist, geit, gean, giebst, giebt, geben; letzteres, der Infinitiv in SS. LXXXII, 82. gen: Daz si so gern enpfachent vnd alles gen versmachent.

gebsch, ädig.

gechzer, s. gekser.

un-getig, mißverstehend: Sie waren auf baid seitten ungetig wann sie sagt deß Chree geschicht. er maint sie sag von Doro, vnd sein baid vnrecht, Nith. Ter. — Get, fassen, gata, Meinung, Jöl. afgetali, oblivio, GL Lips. to guess, muthmaßen, Engl. ver-gessen, d. i. ver-wissen, nicht mehr wissen, sind Verwandte.

getsch, wollüstig: Gott thut diz biß ins maul, das das flaisch nit so getsch vnd freuel werd, Spr. J. — gätsch, f. liederliche Weibsperson, Mm.

ver-gegen, entgegen: er ist mir vergegen kommen.

gegentheil, m. in der Zusammenstellung: mein Gegentheil, Gatte, Gattin, OSchw. (Oestr.)

geh (gaun), drückt aus, daß etwas bald geschehen werde: es wird geh regnen, du wirst geh fallen. Eigentlich der abgekürzte Infinitiv: es wird gehen regnen, dem Französischen ähnlich: je m'en vais faire cela. Im Oestr. lautet es gen, was der Infinitivform näher liegt. — angehen, übel ankommen, bei einer Person, bei einem Unternehmen; 2) mittelmäßig, erträglich seyn, z. B. im Feldertrage, bei einem Handel, in der Gesundheit u. s. w. — aufgehen, im Vermögen zunehmen, Wt. — ausgehen, spöttisch nachmachen, verlästern. — drauf gehen, 1) viel kosten; 2) zu Grund gehen; 3) sterben, letzteres pöbelh. — drauf gehen lassen, sich viel kosten lassen, besonders zur Befriedigung der Eitelkeit oder der Rachsucht. — eingehen, 1) act. schwängern; 2) neutr. geschwängert werden, Mm., Ag. Bih. 1477. — ergehen, verfallen, z. B. ein Pfand, Ag. StB. — sich vergehen, zu weit, zu schnell, zu lang gehen: vergangets nett, OSchw.

gehebz, f. Unehe, Stand eines Kebsweibs: ist sü edel, so nym ich sie zu ainem wip ist sie ain dirne, so gib ich jr gut

vnd han ſie zu der gehebz, Leg. Nur gezwungen würde man das Wort von habere: quia heri Chrysidem habuit, Ter. herleiten; es iſt nichts anders als Kebs, über deſſen Ableitung ſ. heuren.

geſchwände, ſ. gähwände.

be-geyden, ſ. geuden.

gnitter, n. Dreifuß, Bib.

geifig, beißend, geifern, ſchimpfen. (Bair. ſonſt keifen, kifen.)

geifiz, naſeweis; ſonſt auch ſtiegelfiziſch, in beiden eine Anſpielung auf Kibiz (Geiwiz) und Stiegliz.

geig, f. 1) Brod in Geigenform, Ulm u. a. O.; 2) eine geigenförmige Strafmaſchine von Holz, worin Hände und Kopf geſpannt werden, ſonſt auch Fidel g nannt.

geil, fröhlich: des ſullent ir weſen fröulich vnd gail, ſagen die Engel zu den Hirten, Leg. — geilen, 1) muthwillig ſeyn: iſt ſchön wetter ſo gailet die Jugendt herauß (aus der Kirche) ongeſtraffet, Viſit. Akt. v. J. 1581.; 2) geil ſeyn, Amm. Deuteron. 32. 3) triefend aus hütten: wie geilſt du dein vergifften ſchlund Vber den der dein ſeel begund Erlöſen, Myll. Paſſ. Chr. — vergeilen, den Uebermuth völlig ausgießen, ausgeifern: wenn haſt vergeylt an diſem frommen man, Herm. v. Sachſ. Mör. 17, b, a.; letzteres von Giel, Maul, Gosche. (Geil heißt überhaupt, was ſich in die Höhe richtet, ſey es aus Fruchtbarkeit oder Stolz oder Vergnügen: elatus, keil, elate, kaillihho, R. M. 951. 962. 965.)

gein, gegen, zu, wider: er hât geimer (gein mir) gſait, ich bin geinder (gein dir) gangen, ich bin dir entgegen gegangen. — geinem, zu ihm, — geinas, geinös, gegen, zu uns. — geinich, zu euch, ze helfende gein aller manneglichen ane gein vnſerm herren dem Kayſer, Hülfe leiſten wider Jeden, ausgenommen wider den Kaiſer, Ulm. Urk. v. J. 1334.

geinſen, geiſſen, knarren, pfeifend tönen, wie z. B. Dachfahnen bei heftigem Winde, Mm. — gigſen, knarren, Bd.

geiſelſchwein, n. Saugſchwein, R. B. 1410. 1411.

geishirtlen, pl. eine Art ſaftiger Birn, Wt.; ſie ſollen, zuerſt zu Gaisburg bei Stuttgart gepflanzt, daher den Namen haben.

geiſſelmayer, m. 1) ein Bauer, der das Gut eines Gutsherrn baut und wie ein Knecht fortgeſchickt werden kann; 2) ein ſolcher, dem nach Abzug des Zehenten und der Gefälle der Ertrag gehört; 3) ein Oberknecht beim Fuhrweſen, ſ. Schwäb. Chron. Jahrg. 1796, S. 76. Geiſſel iſt eine Fuhrmannspeitſche, und Mayer bedeutet einen Obmann; gâslakarl, ein Hirte, Dalekarl.

geiſſen, geiſſeln (ai), 1) riechen wie eine Ziege; 2) klettern wie eine Geiß (Elſ.); ein Knabenſpiel auf dem Schwarzwalde. Es iſt dem bei nikel beſchriebenen Spiele, κυνδαλισμός, ähnlich. — Geiß wird

in einigen Gegenden Schwabens goeß, in andern goaß ausgeſprochen, in letzterer Form iſt es das platte engl. goat.

geiſt, in der Redensart: einen Geiſt, Geiſter machen, wenn ledige Baurenburſche ihren Aeltern Korn u. dgl. entwenden und ſich vom Erlöſe luſtig machen.

geiſten, am Sterben ſeyn, impers. es geiſtet, es ſpuckt, umher geiſten, gleich einem Geſpenſte unbemerkt bald da bald dort ſeyn. — geiſtler, m. Inſpirirter, Viſionär: was jn getraumet, ſoll auß Gottes geyſt geboren vnd für geſchrifft gehalten ſein, als die Enthuſiaſte, geyſtler gethon, Spr. J. — geiſtlichkeit, f. geiſtliche Sachen, kirchliche Angelegenheiten: Roggenburgs halb dem Abt von Urſperg und Adelbarg zu ſchreiben, daß ſie daran ſehen in der Geiſtlichkeit, was dann einem Rath (der die Schirmvogtei über das Kloſter hatte) in der Weltlichkeit (in temporalibus) gebühre, das wolle ain Rath auch thun, Ulm. RPr. 1507. — geiſtweis redet man mit Fremden, wenn man nicht durch Du, Er, Sie, Ihr mit ihm ſpricht, ſondern vermeidend oder umſchreibend: ſind wir auch da? ſchon lange hier? iſt man auch ſchon hier geweſen? ſ. deuten.

geitze, f. Pflugſterze, Manlbr. goazen, SW. daſſelbe, Ueberk. (Schwz.) keizza, stiva, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 986.

geitzen, pl. Waſſermotten an Brunnquellen, kleinen Fiſchen ähnlich; man glaubt, daß ſie in Waſſer hinunter geſchluckt die Auszehrung verurſachen.

geiwiz, m. Kibiz; die erſte Sylbe von ſeinem Geſchrei hergenommen: geya, latrare, Isl.; iz aber iſt die Endigung mehrerer Vogelnamen: Alpiz, Schwan, Gl. Mons. Emmeriz, Ammer, Krüniz, Nikawiz, Reniz, Stigliz, und vermuthlich eben daher auch das fliegende Inſekt Horn-iß und in einigen Mundarten Horn-iz; auch für ſich ſchon bedeutet jener Laut Vogel: ois-eau, Frz. edn, Vogel, Celt., עוף (ajitt), Gevögel.

ver-gekkelen, ſ. gägen.

aus-gekſen, auslachen, eine Gabel mit den Fingern gegen einen machen, SW.

gekſer, gechzer, gechzger, m. Schluchzer, Aufſtoßen. (Oeſtr.)

geel, gelb: um deiner geelen Haar willen geſchieht es nicht, nicht dir zu lieb geſchieht es, ſprichwörtlich.

gelbfüßler, m. wurden die Würtemberger ehemals von ihren Nachbarn genannt, weil die würtembergiſchen Weinbauern, alſo ein großer Theil der Bevölkerung des Unterlandes, gewöhnlich gelbe hirſchlederne Hoſen trägt; oder wegen der gelben Farbe der Livree der Hofbedienten? Dergleichen Neckereien haben bei Gränznachbarn überall und zu allen Zeiten Statt gehabt; dieſe mag insbeſondere durch die Kriege der Grafen mit den Städten oder ſpäter durch Herzog Ulrichs Ueberfall Reutlingens veranlaßt und dem Gelbſchnabel, béjaune,

nachgebildet worden seyn, obgleich dieser Spottname eine andre Bedeutung hat.

gelt, s. gall.

gell, gelt, nicht wahr? gebt ihr es zu? oder: gebt es nur zu! Eigentlich der Imperativ von gelten, to yield, zugeben, Engl.; daher man in Schwaben mit Recht auch sagt: geltet, gelten Sie? (Frk.)

gelte, f. hölzernes, kupfernes Wassergefäß; weiter verbreitet, s. Abelung.

gelten, 1) schuldig seyn; 2) die Schuld entrichten. — geltniß, f. Ersatz, Geldstrafe, Ag. St.B. — gelter, m. Gläubiger: da fielen die gelter über die fromen frawen und namen was da was und also plib der frawen vnd irn kinden nichts über, denn ir man was vil schuldig, Zengg ap. Oefele I, 252. — In der gewöhnlichen Bedeutung: einen Werth haben, steht gelten zu Geld in einem ähnlichen Verhältnisse, wie aestimare zu aes.

gell, m. Mithuhlerin: das sie dester eh gedenken solle sie sei ir gell, Rith. Ter.: du hast gedulticlich mit senftem gemut dines mannes verschulden getragen, vnd darüber dyn gellen vß eygenschafft freygelassen, Steinh. Bocaz — gella, emula, Gl. Doc. kiella, dasselbe, Nyer. Symb. 205. Gell, Zuweib, Horn. im Gloss. — gelgele, n. Niederkunft vor der Verehlichung, Ag. — Verwandt scheint zu seyn: käl, zärtlich, Dän., ir keiner der ist kal, Minn. II, 74. Eppe der was beide zornig und kal, Eb. 77. kalkja, Ulf., calot, Altengl. Hure, Galan, galant, kallen, kosen, liebkosen, LS. II, 435, 74. 597, 65. καλεῖν, schmeicheln, häl, glatt, schmeichlerisch. — geil, לוּל, fröhlich seyn. Zärtlein wurde ehemals in gleichem Sinne wie kalkja gebraucht.

gemeinder, m. Handelsgenosse: Ulm ist Jäcklin dem Juden und seinen Gemeinden 25000 fl. schuldig, Urk. v. J. 1375. — vergmeinden, einer Gemeinde etwas amtlich bekannt machen, Ulm u. a. O. mit einer Weibsperson gemeinsamen, sich fleischlich vermischen, Ag. Bib. 1477. — gemeinsamung, f. Beischlaf, eb. — gemeine, f. Hure, eb. — gemeinschaft, f. Beisitz in einem Schiedgericht zwischen zwei streitenden Parteien, zu welchen jede eine gleiche Anzahl Richter gewählt haben und um Stimmengleichheit zu verhüten, gemeinschaftlich einen gemeinen Mann, d. i. einen solchen gewählt haben, der ihnen beiden ansteht: als wie Herrn Wolffen vom Stain zu der gemainschaft gen vnsern Herren graff Herman von Sulze baten, a. e. Rechn. der Schwäb. BStädte v. J. 1425. Da außer der Mühe des Geschäfts öfters auch noch der Haß derjenigen, die durch den schiedsrichterlichen Spruch verloren, zu befürchten war, so schlug man das Ansinnen zum Schiedsrichteramte nicht selten aus.

an-gends, sogleich, auf der Stelle: Vberlingen sol alsdan angends die erbern obern stett an ain gelegen malstatt zu-

ſamen beſchriben, Abſchr. v. J. 1520 ſo richtig gebildet wie nachgehends.

geneſer, m. eine Art Lerchen: 1693 fieng Sev. Beck beim Tagler-chen einen Gemſer (eine Art Lerchen) mit 2 Köpfen, ſ. Unolds Geſch. v. Memm. 299.

gerben, 1) ſich erbrechen; 2) tüchtig abprügeln: einem das Leder gerben, (Sächſ.) in beiden Bedeutungen pöbelh.

gere, geren, gairen, m. 1) Schoos, Schürze, Fürtuch: Swa man einen ſeckel ſnider begrifet an der hantgetat da er pfen-ninge abgeſnieten hat . . . ez ſi an ſeckeln oder vz geren, Ag. StB. (gare, Harniſch, ſ. SO.); 2) zackichte, eiſerne Gabel, wo-mit man nach den Fiſchen ſticht, um ſie zu fangen, Mm.; 3) Wurf-ſpieß: Dů myn irn ſcharpffen ger Hat dar in geſtoſſen, LS. I, 55. (Man enmac in niht geseren Mit geschozzen noch mit geren, Wig. 4769 fg.) 4) eine Fläche, die ſich in eine Spitze en-det, z. B. gerenacker; in e. Urk. v. J. 1343 wird gere im La-tein des Mittelalters pecia genannt; Anton (Geſch. d. t. LW. III, 72) leitet es von Gerte ab und verſteht demzufolge darunter ein Ackermaas; richtiger wird es wie pecia von piece, durch ein Stück Feld oder Acker erklärt. — hohengehren, eine Burg im Würt., Oberamt Schorndorf, auch von der Spitze ſo genannt; 5) eine Volks-, Orts-, Familien- oder perſönliche Eigenheit in Kleidung, Gebräuchen, Sitten, welche Andern ſonderbar, lächerlich oder unſchicklich vorkommt: der geren von einem haben, die Art und Weiſe eines Andern an ſich haben, du haſt einen artigen gairen, du haſt eine ſelt-ſame Manier, Ulm. Es iſt mit guer verwandt und drückt auch in andern Mundarten das Eckichte, Schiefe, Spitzige, in einen Winkel Auslaufende, von der graden Linie Abweichende aus, ſ. gehre und kieren bei Stalder, Gare, Schiefe, Hamb., Gäre, daſſelbe, Schleſ. ſie trugen Röcke mit 24 oder 30 Geren, vermuthlich Zipfel oder Lappen, Limp. Chron. §. 56. ger, gör, Fels, Slaw., κέρας, Horn, daher Kärnthen, die karniſchen Alpen, Korn-wales u. ſ. w. geiri, dreieckichtes Stückchen Tuch, Isl., geeren, eine ſchiefe, ſchräge Bewegung machen, Holl. In der Stelle im Sach-ſen-Recht: rok ſunder ermel oder die gare, ſ. Kopp Bilder und Schriften der Vorzeit I, 100. und in Wig. 7166 fgg. Das swert begunder sleichen Under sinem schilde hin Und stoch in zů den gern in Eine wunden die war wit, läßt ſich das Wort am be-ſten durch Harniſch erklären, in welcher Bedeutung es aber nicht hieher, ſondern zu der Familie von wehren, Harniſch, garnir, garnacia, garnachia, ein langes Kleid, Lat. des MA., gehört.

geren, begehren, Bd. — aufbegehren, hitzig gegen einander wer-den, Ulm. Ag. Mm. (Oeſtr.)

aber-gehren, ſ. aber-gähren.

gern, nahezu, woran nicht viel fehlt: es iſt von hier gern noch

ſechs Stunden weit, es ſind gern ſchon ſieben Jahre vorbei; bei Adelung fehlt dieſe Bedeutung. — gern.r, lieber, wie bälder von bald. Warum wollen wir durch Verwerfung ſolcher ſprachrichtigen Formen unſere Sprache ärmer machen, als ſie iſt?

gerſt, gerſtern, gerſtig, geſtern, Ulm., Wt. So eigentlich hersternus, hersternus ſtatt hesternus und girst.n daeg, AS.

ge-ſchlecht, ſ. in S.

geſchwiſtergit, Schweſtern: in vnſern vnd vnſer Brüder vnd geſwiſtergitt beſſern nutz, a. e. Helfenſtein. Kaufbr. v. J. 1375. Ueber git ſ. e, ehe.

geuden, rühmen: eyn ſo ſtreytiger doctor, der ſich ſeiner künſt geydt, Ulm. Gemayn Außſchr. v. J. 1551. — begeyden, begüden, rühmen: wie der Hiſpaniſch Cardinal, ſprechende, kan ich auß brot Chriſtum machen, ſo mag ich auch Rebhüner in fiſch verendern, begüdet ſich hie baider gleichen gwalt zu haben, Spr. chr. M. mag ſich hie ſeines willens vnd werks niemants begeyden noch rümen, Eb. — ergeudig, ruhmſichtig: ain ergeudiger hulender torechter Ritter mit namen Traſo, Rith. Ter. γαίω, glorior, davon γηθω.

geuter, n. Euter. (Gidder, NS.) Die Verwandten ſ. in quätten.

ghay, ſ. kei.

gichter, pl. Zuckungen, Convulſionen, inſonderheit in Kinder-Krankheiten. Mihaeler Iw. X, 99. leitet das Wort von gihen, bekennen, Gicht, Bekenntniß: bei der Folter ſuche man ein Bekenntniß zu erzwingen, und verurſache durch dieſelbe die zuckenden Bewegungen; eben ſo ſey aus der peinliche Frage d. i. der Folter, das Wort Fries entſtanden, wodurch man ebenfalls ein Zittern ausdrücke. Allein letzteres Wort iſt nicht aus Fragen, ſondern aus Frieren, vor Froſt zittern, entſtanden, und Gichter hat mit to gig, eine kreiſende Bewegung machen, Engl., und geiga, zittern, Isl., ein nähere Verwandtſchaft als mit gihen, bekennen. Adelungs Ableitung von geheniſt nur inſoferne richtig, als gig u. geiga Augmentative davon ſeyn mögen.

gichtig, allbekannt: ob er, der Beiwohner, ſeinen gichtigen Maiſter hab, Ulm. Bettelordn. v. J. 1501. — ungichtig, nicht eingeſtanden, Eb. — mißgichtig, in e. Urk. v. J. 1358 in Wenker Coll. Jur. Publ. Germ. p. 170.) — gichtigung, ſ. Quittung: Wiprecht Ehinger ſoll die gichtigung thun und dagegen das Geld empfangen, Ulm. Rpr. v. J. 1511; von jehen, ſagen, bekennen, wovon auch Quittung, Bekenntniß des Empfangs, Losſagung von der Schuld, wett, Witwe und Beichte abzuleiten ſind, denn das Wort wit, los, wovon ſie nach Adelung abſtammen ſollen, konnte ich nicht finden. In allen angeführten Wörtern liegt

der Begriff des Bekennens, Freisprechens, Lossagens. Vgl. wittwenstuhl.

git, s. eheleutergyt.

gitter, s. etter.

ver-gift, n. mit Vergift getödtet, Steinh. Chr. — gifti, f. Giftigkeit, s. eer.

gigacken, schreien einer Gans; der Esel gigackt, Abrah. a. S. C. wohlangefüllter Weinkeller.

giggesgagges, Ofenloch. — gäns gangen parfuß; warum? weil sie nichts thun mögen, Ch. Sut.

gigelen, s. gägen.

*gigen, gicken, mit dem Finger, mit dem Messer spielen, berühren, stechen. — froschgiger, m. ein elendes Messer. Da man mit einem solchen Messer, wenn man schneiden will, oft hin und herfahren muß, so möchte Geige zu dieser Verwandtschaft gehören.

gigeriz, s. gucken.

gignen, s. gägen.

gigsen, s. geinsen.

giel, m. Gosche, Ulm., gula, gueule, Frz. — nach sinnlichem Genusse lüstern: aber fräffig, gylig vnd verfoffen sein, ist ein mutwillig Laster, Spr. J. — Aber was bedeutet dieses Wort bei Herman von Sachsenheim: der Knecht der ab dem Kalb da fiel, Der mocht wohl seyn ein thöricht Giel!

gilfen, gilfzen, gilfzgen, vor Schmerzen seufzen, ächzen, winseln; es drückt den Schmerzenslaut aus und ist mit galen, gellen verwandt.

gillen, güllen, s. hilb.

giller, s. guhl.

gilniz, f. Gefängniß, in d. Uebersetz. von Valer. Max. Augsb. 1481; es ist verwandt mit gula und dem Frz. gueule, in welchen der Begriff des Hohlen enthalten ist, gueule de four, Ofenloch; ein Gefängniß pflegt man öfters Loch zu nennen. Vgl. verwandte Wörter in hilb.

gihmaulen, s. gähnaffe.

gimmgold, n. Chrysolith: darum hab ich lieb gehöpt deine gebot, mer dann das gold vnd das gymgold, Amm. Ps. 118., wörtliche Uebertragung des griechischen Worts. — gimme, f. Edelstein: der edlen Gymme in den Fürspang, das Jesus Christus uf sinem getrewen hertzen treit, Heinr. v. N.; gemma ist, wie Adelung richtig bemerkt, mit Kamm, kamen, Slaw., verwandt, welches eine harte Steinart bedeutet.

giengen, gingen, jenes die ehemalige Reichsstadt in Schwaben, dieses ein Dorf im Wt. Oberamt Geißlingen. Auch im Cod. Lauriah. I, 115. u. a. O. kommt ein pfälzischer Ort dieses Namens vor.

welcher etymologiſch bloß ingen, Wohnung, mit vorangeſetztem Kehlbuchſtaben zu ſeyn ſcheint.

ginggen, pl. Schwänke, Kſb.

ginnen, 1) ſpielen: weler vf dem blatz gynt der iſt kumen vm ain ß wachß... kainer ſol gynnen jn ſines maiſters huſ am werchtag vm kain gelt; kainer ſol kain ledzelten ſail haben weder am ſuntag am zwelff botte tage noch an andra banetage vnd er ſol auch darin nit gynne lauße zu kainer zit... Ez iſt auch mer ze wiſſen von der ledzelten wegen welin die ſind die darin gynnent ez ſey fiertag oder werchtag weder ſpillen noch rate noch kainerlay gynnentz vfgenomen, a. e. Ulm. Weberknechtsordnung und Brüderſchaft a. d. XV Jh. Es ſcheint, wie auch Stalder bei günnen bemerkt, mit gewinnen, gaigner, oder vielleicht mit ginna, illudere, decipere, Jsl., gimner, Betrüger, ein Beiname Odins, verwandt zu ſeyn; aus letzter Bedeutung: betrügen, täuſchen, verführen, ſcheint folgende Stelle erklärt werden zu müſſen: Wa menſch in guttem leben iſt Dar kert der tüfel mangen liſt Wie er jn verſtät machen mug Ez ſi mit denken oder lug Er ſent jm yetz in den mut Daz jm ſin leben tunckt gut So ginet jm ſin herz ſtreben Vz ainem leben in ain ander leben, LS. II, 128.; 2) das Maul weit aufthun, viele und große Worte machen: dieſe freſſend die ſünd der menſchen, verſchluckend all ding, noch dann gienend ſy, als vmb deß gutz willen, vfferhebent ire ſölen vnd lerent in einem ſchenen glyß, Spr. J. In dieſer Bedeutung iſt das Wort mit gähnen verwandt.

ginzen, 1) das Uebergewicht bekommen, ſo daß es dem Umfallen nahe iſt; 2) muthwillig hinausſchlagen: das Vieh ginzet, SW.

girbel, m. Gipfel eines Baums, Ueberk. Neckarth.

girigeug geben, blinde Kuh ſpielen, SW., von gyrus? (girigingelen, Schwz.)

girmſen, brummen, ſchreien? veber diſen klaren bericht, Girmſet ruchloß Pfaff vnd ley, mit vngegründtem argument, Spr. chr. M. die bettelmünch gyrmſend vnd bettelnd on verſchampt, Eb.

giſpel, m. 1) unbeſonnener, übereilter, einfältiger, jedoch gutmüthiger Menſch; (Bair. Oeſtr.) 2) in deſſen Kopf es ſich dreht, mit Haſpel verwandt, welches in ähnlicher Bedeutung gebraucht wird; gyſp; phrenesis, Celt. ſ. Leibn. Coll. Et. I, 126.

gieſſen, ein Ort an der Argen, vermuthlich von dieſem wilden Waldbach ſo genannt. — güß, güüß, 1) Ueberſchwemmung, SW. 2) Fluth: das Güß hat mich hieher geführt, SchH. — güßfiſchlin, Fiſche von übergetretenem Waſſer herbeigeführt, SchH. (Gießen, Waſſertiefe, Schwz., Waſſerfall, alt; bei Lauſenburg heißt eine Stelle

im Rhein Gießen, ſ. Büſching V, 627. Die heſſiſche Stadt dieſes Namens hat ihn von drei kleinen Bächen, ſ. Bodmanns Rheing. Alterth. 97. Geyſer heißt die heftig ſprudelnde, emporſchießende, heiße Quelle in Island. — gieshübel, m. hölzerner Kaſten über dem Waſſer mit einer Fallthüre, durch welche Huren und andere Sträflinge ehemals in das Waſſer geſtürzt wurden, Wt.; es ſcheint auch ein Gefängniß bedeutet zu haben: Wer ein handgelübde nicht hält, ſoll bei Waſſer und Brot acht tag in den Güßübel und dann aus der Stadt geſchafft werden, Biberach. Statut v. J. 1438. In Baſel wird dieſe Strafe Schwemmen genannt. Güßübel iſt der Name eines Hofs im Würzburgiſchen, und Berggieshübel einer Stadt im Königreich Sachſen.

an-gießen, die Unverfälſchtheit des Weins oder die Richtigkeit des Maßes unterſuchen? der Burggraf hat auch den gewalt daz er vnde ſine boten an mugen giezzen eime iglichen litgäben abentſ vnde morgens. vzerhalp ſins hufes. vnd ſwa er daz vnreht vindet. da ſol er im ſelber einen aimer vor hin dan nämen. vnd ſol der ſtat rihten alſo. daz er den andern win ſol geben vmbe halbe phenninge, Ag. StB.

glatt, 1) dieſen Augenblick, ſo eben, kaum: er iſt glatt da geweſen; 2) beinahe, nicht viel mehr: es iſt glatt eine Viertelſtunde weit; 3) ganz und gar: er iſt glatt ein Narr worden; es iſt glatt gut, ohne weiteres gut. (Pf. MRh.) — glatterdings, gänzlich, Ag. Das Wort iſt begriffsverwandt mit häl, welches gleichfalls geglättet, ganz, woran nichts mehr fehlt, und mit ſchier, welches etymologiſch einen plötzlich in die Augen fallenden Glanz, und abgeleitet ein ſchnell vorübergegangenes Erſcheinen bedeutet.

g'laib, ſ. in L.

glanz, adj. glänzend: in alſo glanzer wirde, LG. XXXII, 153. nach alſo glanzem Morgen, 161. — glanzen, einen Glanz haben: der Tiſch, die geglättete Leinwand glanzt. — glänzen, Glanz geben: die Sonne glanzt und glänzt, jenes neutr., dieſes, wie glätten, fällen, ſchellen, act.

glär, n. Geſchlinge, Geräuſche, beſonders Lunge und Leber des geſchlachteten Viehes, Mm.

glaſpe, m. tölpiſcher Menſch; glappa, thöricht läppiſch handeln, Isl.

glaſcht, m. Stimme, weſtl. SW. (Schreiber.) Auch hier zeigt ſich die Verwandtſchaft der Benennungen für Begriffe des Sehens und Hörens.

glaſen, Fenſterſcheiben zerbrechen, ſcherzw. — gläſte, n. bei Hochzeiten und andern Luſtbarkeiten pflegen Mannsperſonen in das Wein-

glas, welches ſie einer Weibsperſon bieten, ein Stückchen Geld zu werfen, das ihr gehört, wenn ſie es austrinkt; dieß nennt man ums Gläsle legen, SW.

glaſt, m. Glanz, Schein, Ag. Bd. alt. — glaſtriemen, pl. Lichtſtralen: ain wiſſer marmelſtein In dem ain ſunn mit glaſtrymen geſchowen iſt, Leg. — glaſten, glänzen: Manch gezelt ſchön gezieret was Mit gold, geſteyn, vnn Königs faß, die gläßten durch eynander vaſt, Mörin Herm. v. Sachſenh. 3, a, a. in dem glaſtet wunneklich die gſtalt göttlichs weſens, Myll. Paſſ. Chr. — Riemen bedeutet hier Strahl, und iſt mit mehrern Wörtern verwandt, welche eine Ausdehnung in die Länge bedeuten: ramus, remus, radius, Rain, Rahn, Ruder, Rohr, Rieß, Rand u. ſ. w.

glaubenslang, ſo lang als man braucht, den Glauben, das Credo, zu ſprechen: mein Gedächtniß iſt nur glaubenslang, Romig in Jb. u. Herm. Jahrg. 1812, nr. 43. Man pflegt das Zeitmaß auch nach einer Vaterunſerlänge zu beſtimmen. — Den von Adelung in Glauben angeführten Ableitungen iſt zunächſt lubaina, Hoffnung, Ulf., beizufügen.

glaunen, ſchielen, Wt., mit λαιος, ſehen, verwandt.

glaunſen, von Klauſe, (?) eine künſtliche Waſſerſchwelle in den Gebirgen.

glaunſen, das Waſſer ſchwellen, um mahlen zu können, Baling.

glein, m. Haber: einen glein anfangen, ſtutzig werden, Ulm. Vielleicht g'läun von Launе; oder iſt in dem Worte eine Verwandtſchaft mit lis enthalten?

gleinſter, 1) m. ein beſchwerlicher Menſch; 2) n. Anhäufung verſchiedener Dinge an einem Plate, wohin ſie nicht gehören und den ſie verſperren: einen gleinſter machen, Ulm.

gleys, glys, m. Gleißnerei, Schein, Heuchelei: wölche perſon mit ſolchen glyß beläſtigt, Spr. J. ſ. unföllig. — glichsnen, act. ſcheinen machen: wie ſolliches durch wyplichen liſt geglichsnet halte, Steinh. da gleichsnete ſi ain flucht, ebend., gleißen iſt das neutr.

glen, m. Eingeweide: aus meines hertz glen ſag ich dir lob vnder, Myll. Paſſ. Chr. (Glüngg, Lünk, Schz.) Eigentlich bedeutet es Lunge.

glender, n. Eingeweide: intestinum, ingeweid und glender, Vocab. Mscr.

glene, gli, f. Lanze, Wt. Urk., ſonſt auch Gleue, Glefe, verwandt mit gladius, oder nach Ihre herzuleiten von glänzen, glifwa, da mehrere Waffengattungen von Glanz ihren Namen haben. Der Name dieſer Waffe wurde auch dem Kriegsmanne ſelbſt beigelegt, der ſie trug, wie Spieß und in den thüringiſchen Geſetzen lancea.

un-gleuſter, n. 1) Geſpenſt, Wt.; 2) böſes Weib, Baling. Da Glen-

ſter ſo viel iſt als Funke, ſo kommt jene Bedeutung vermuthlich von den ſchimmernden Irrlichtern her, die das Volk für Geſpenſter hält.

gleſten, ſ. glaſt.

gli, ſ. glene.

gliichlig, durchgehends gleich, Hebel.

glichsnen, ſ. gleys.

gliedlet, in dem zuſammengeſetzten Worte kleingliedlet, was kleine, zarte Glieder hat, z. B. ein Kind.

glitschig, ſchlüpfrig von Waſſer, Eis, Schnee, oder im Sommer auf dürrem Grasboden an ſteilen Abhängen; die augmentative Form eines von gleiten ſtammenden Adjektivs.

einen glimpfen, gelinde, ſchonend behandeln: den predicanten jre freyen vnd hizigen reden, So ſie an der Cantzel mit dem das ſie dem gemainen mann der ſchulden vnnd anders halben glimpfen, vnd die oberkait zu heftig antaſten, reden, zu uerweiſen, Ulm. NPr. v. J. 1544.

glys, ſ. gleys.

g'lismat, ſ. in L.

glizzen, glizzern, glizzgen, glänzen. (Schwz. to glitter, Engl., glizzan, clicinot, splendens, Gl. Doc. in Misc. L gliscere, ohne Ziſcher lucere, B'liz, Ant-liz, glizza, glänzende Leinwand, ſ. Lupi Opera, Ed. Baluz. p. 111, 403. (Epist. LXVIII.)

g'loch, ſ. in L.

glochig, lenkſam, Ulm. ſ. v. a. geleichig, gelenkig.

glöt, ſ. loth.

glockengießen, ein Knabenſpiel auf dem SW.

gloriat, m. Gummi: vj groß vom gloriat, a. e. Kirchenrechn. v. J. 1471.

glosten, ohne Flamme brennen, von glaren, glänzen, ſ. Stalder.

gloſchgen, glimmen, Ag.

gloz, ſ. aiz.

glozzgen, einen zuckenden Schmerzen verurſachen, wie z. B. ein Geſchwür: der Finger glozzget, Ulm. — (gluzen, gluckezen, Bair., glutſchen, Jül. u. Berg.)

glozz, m. 1) unordentliche Haare; 2) verworrener Flachs, mit letzterm Worte und mit Locke verwandt. — glozzicht, klozzicht, zerzaust, in Unordnung.

glozzen, mit weit aufgeſperrten Augen ſehen, ſo daß ſich daraus entweder Dummheit oder Hochmuth zu erkennen giebt: was glozzeſt mich ſo an? (Oeſtr.) Es iſt im verb. augment. von gloſen, genau anſehen: durchgrunden noch durchgloſen kan nieman din wirdikait, Altd. Wäld. II, 226., und lauſen, lauſchen, ſehen; das supinum glott von glo, Schwd., nur vom Pöbel gebraucht, wie bei uns glozzen. — glozzig, reich, ſ. kloz.

gluſe, Stecknadel. — doppelgluſe, Haarnadel, Ag. (Gloſe, Schwz. clifa, clufe, Aehre, AS., chaluvon, Gl. Fl., clavus, Nagel. Dieſem nach läge in dem Worte der Begriff des Spitzigen, des ſich Erhebenden; es läßt ſich aber auch von kleiben, zuſammenhalten, ableiten.

gluſen, grünen, Baling. entweder von laufen, da auch das begriffsverwandte rennen keimen bedeutet, oder von kleiben, den Erdboden oder die Hülſe aufſprengen.

glukker, m. 1) gebrannter Ziegelſtein zum Kaminbau, größer als die gewöhnlichen Backſteine, Wt.; 2) Schnellkügelchen. — glukkern, mit dieſen ſpielen. (Schwz. klikker, WW. Holl. cludi, globulus, Gl. Fl. In erſterer Bedeutung iſt vielleicht glossibus: tugurium glossibus tectum, in Vita S. Udalr. in Welser. Opp. p. 547, und das Span. losa, Steinplatte, damit verwandt.

glukerin, f. Gluckhenne Wt.

glückſelig wird in Ulm als Wunſch bei Tages- und Jahreszeiten gebraucht: glückſeligen Morgen, glückſelige Feiertäge. So der Italiäner: felicissima notte. — Wenn Adelung bemerkt, daß Glück in andern Mundarten und Sprachen durch Wörter ausgedrückt werde, welche Geſchwindigkeit bedeuten, ſo war er dem Stamme des Wortes nahe, nämlich löcken, laikan, ſpringen, froh-locken.

glumſen, in der Aſche verdeckt brennen, von glimmen, wovon es die Kleinform iſt, Bd. — abglumſen, allmählich erlöſchen, ebend. (Schwz.) — glümple, n. kleiner Funke.

glunt, f. liederliche Weibsperſon; verwandt mit ſchlunt, ſchlutt.

glunken, ſchlendern, SW. — glunker, m. Müßiggänger, SW. — um-glunken, hin- und herfahren: die ritter bilgrin haben nit hindernuſſen wetterſhalb vnd geſchefft vnd gmertzhalb der patronen vnd galeotten darumb ſi lang vff dem mer vmbglunken, Gaiſtl. J. — glunkerig, ſchlotterig.

gluſam, 1) ſtillwarm vor einem Regen nach windichtkalter Witterung: ein gluſames Zimmer, das nur wenig erwärmt iſt; 2) ſtillen Charakters, Ulm. Lau ſcheint der Stamm zu ſeyn.

gnach, 1) genau: ime zu ſagen, hinfüro gegen den leuten nit ſo gnach zuſuchen, RPr. 1551. Hieraus erhellt die Verwandtſchaft des Wortes genau mit nahe und eben daher, nicht aber von Nacht, ſtammen die bei SO. vorkommenden genacht, geneckte tage, genau beſtimmte Gerichtstage, die man nicht verſäumen darf.

gnaden, 1) Andacht verrichten, beſonders Meſſe hören: zu Yſprung hand ſy gnadet, Fab. Pilg.; 2) ſegnen, Abſchied nehmen: ſy kommt an das mör, bim ertrich hand ſy gnadet, Eb. zu gnaden gehen, untergehen der Sonne: am anbent, als ſchier die Sonn zu gnaden gan, und ſich tag vnd nacht ſchaiden wollt, a. e. Br. Memming. v. J. 1490, als die Sonn zu genaden gieng,

Kiechel. Der Stamm ist nid, (Schwz.) und die Begriffsreihe: sich neigen, niederfallen, sich herablassen, Gunst erweisen, ehren, danken, segnen, anbeten; neigen, nahe und genau sind verwandt, s. Iw. VI, 60. VII, 423. 741. XII, 217.

gnästlein, Fünklein: mit kainer gschrift mögen ir ein einigs gnästlein von diesem fewr erhalten, Spr. J. — gnäschlein, dasselbe, Eb. — gnaisthäuser, pl. Klöster: wie ir mit etlichen gnaisthüsern christenlich vnd wol gehandlet, Eb. Gnast, Gnaist, Gnist, Funke, hat seinen Namen vom Prasseln des Feuers, to gnash, Engl., Gnaisthaus stammt entweder von Nest im verächtlichen Sinne, oder von Nist, Genist, Unrath.

g'nauren, g'niffig, g'nucken, g'nüst, s. in N.

gopen, spielen wie die Hunde, Katzen u. dgl. SW.

götte, götti, m. gotte, gott, f. Pathe, Pathin, überhaupt OO. schißgötte, schißgotte, schlottergotte, Vicepathen, SW. — göttling, m. Jüngling: si sy frowe oder jungfrowe . . . er sy man oder göttling, N.B. 1411, was man einem Göttling im Spiel über einen Schilling abgewinnt, soll man wieder geben, Rotw. Rechtsb. v. J. 1432, in v. Langen Gesch. v. Rotweil 148. (wurde auch vom weiblichen Geschlechte gebraucht: filiola, Villol vel Gotele, s. Herrad 199.) Obgleich die erstern Wörter, so wie die ähnlichen godfather, godmother, godson, goddaughter, godchild, Engl. und cod-sibar, geistliche Verwandtschaft, (s. unge-seufer) Jöl., wegen ihrer Bedeutung auf Gott, göttlich als Stamm zurückzuweisen scheinen, so gehören sie doch eher zu den von gatten stammenden, eine Verwandtschaft bezeichnenden Wörtern: gade, gadeling, goteling, Otfr., catalinga, Aeltern, Kero u. s. w. Zu gezwungen ist Hallenbergs Ableitung von der Vorschlagsylbe in Ge-vatter, oder dem com im franz. com-pere, s. de usu voc. lucis et visus I, 145.

gottele, n. gottelig, adj. winselnd, weibischjammernd, s. v. a. der immer ach Gott! ausruft, bigote. — gotten, unter die Götter erheben: Claudius ward gegottet, daz wir heissen geheiliget, Steinh. Chr. — gottespfenning, m. Gabe in ein Gotteshaus für ein demselben gehöriges grundzinsliches Gut, Ag. StB. — gottesbrief, ein Druckfehler statt Gebotsbrief, in Langen Gesch. v. Rotw. 137, den wir nur darum anführen, damit das Wort nicht etwa einmal in ein Glossar aufgenommen werde. — gottesfreunde, pl. So nannten sich gegenseitig die frommen Mystiker, die im XIV. Jahrhundert in Schwaben, in der Schweiz und am Rhein lebten: vnser lieber Vatter der Tauber vnd ander gotzfründ, s. die Briefe Heinrichs v. Nördlingen, der, wie der Dominikaner Suso in Ulm, auch zu demselben gehörte, in Heumann Opusc. 345, 346, 348, 354, 356, 364, 377, 387, 390, 397.

Auch Johann Agricola gebraucht noch dieses Wort in seinen Sprichwörtern: vil guter bücher zu tröſten vnd zu leren, von vilen Gotsfreunden geſchryben. In der Theologia Teutſch werden den warhafftigen, gerechten gottesfreunden die ungerechten falſchen, freyen gaiſt entgegen geſtellt. Wernher nennt ſie gotes truten, S. 56. die gotwerden und lieben, 139. die lieben gotes holden, 209. — gottig, gohig, gottes-einzig, einzig. (Schwz. Pf.) — gottleuchtend, von Gott erleuchtet: ain Ritter heiſſet der von Pfaffenheim vnd ain anderer Ritter vnd ſein wunderlich gotterleuchtende fraw haiſſet die von lanſperg, Heinr. v. N. — gottlob, m. ein Familienſchmaus nach einem Wochenbette, OSchw. gottloben, eine Wöchnerin beſuchen, wobei Geſchenke von Eiern, Wein, und Mehl gebracht werden, SW. — gottmerſprich, gottverſprich, gottwohlſprich, als wollte er ſagen oder, nach Reinwald (Henneb. Jb. II, 156), ſo gut als zu ſprechen. (Codica, Bair., co dica, d. i. come se dicesse, Venez. gottumkeit, Frk. gottigkeit, Oeſtr.; in der Sylbe keit nehmen Höfer und Füglistaller, dieſer in Stalders Schweiz. Dial. S. 265. richtig das altdeutſche chit, (lat. in-quit) er ſagt, gewahr.) — gottwilche, Gott willkommen, Bd. (Schwz.)

gotig, gohig: einzig. (Allgäu.)

götſch, ſ. getſch.

gogelhopf, ſ. gugel.

gogg, ſ. gagen.

gogg, m. Landſtreicher, großer Kerl, grober Menſch, gogen, ein unherſchweifendes Leben führen, Wt. ein goggendes Pfeiffel iſt in einem i. J. 1735 von Krauß herausgegebenen Verzeichniß der nach Buchloe ins Zuchthaus gebrachten Landſtreicher der Name für eine Spitzbubenpfeife. — gägen, die ärmere Klaſſe der untern Ammerſtadt in Tübingen; ſonſt dummgrobe Menſchen, Tüb.

gogges, m. Branntwein, ſcherzw.

ver-gogeln, ſ. gägen.

gohlicht, gaulicht, n. Talglicht. (Henneb. Gailliecht, Heſſ., folglich von geil, fett, γάλα, Milch; Gokellicht im Gr.Herzogth. Poſen, vermuthlich weil man damit im Hauſe mehr gaukelt, ſ. Bernd.) Sollten Scheuklichter, Herm. v. Sachſ. 24, b, a, u. 36, a, a, die von Kerzen unterſchieden werden, wohl Wachslichter ſeyn?

gojen, gähnen.

gökel, gökeler, ſ. gägen.

gökker, gokkeler, m. Hahn, weiter verbreitet, coq, Frz., holzgökker, Hohlkrähe, picus niger.

goldenes Almoſen, Hausarmen aus dem Almoſenkaſten oder Bettelſeckel gegeben, verſchieden von dem für Straßenbettler und ſolche, die vor den Kirchenthüren betteln durften, aber, um erkannt zu

werden, sammt mit allen zu ihrer Familie gehörigen Gliedern ein blechernes Schildchen über der Schulter auf dem Kleide tragen mußten, Ulm. Verordn. v. J. 1508 und schon früher.

golter, m. Teppich, Ag. In Iw. II, 570. bedeutet es Bettdecke, in Wigal. Polster, u. Kalter nach Adelung überhaupt Decke.

goltern, neutr. tönen nicht ganz voller Fässer, Ulm. von gallen, laut seyn.

goltschein, Glanz? die goltschein der bäch, Ag. Bib. 1477. Weng versteht darunter die Quelle; das Wort giebt zu dieser Deutung keinen Anlaß.

golen, s. gugel.

golhoppen, s. gugel.

golken, pl. Eiterung bei der Raude, SW.

goll, m. Gimpel, Dompfaff.

er-göllen, s. gal.

goller, n. Brusttuch, über die Schulter und an den Hals anzulegen, Ulm. Wt. alt: darum ist ir goller hoffart, Amm. Ps. 72. collier, Frz., collar, Engl., gula, collare, Lat. d. MA. Für den Galgen hilft kein Goller, und für's Kopfweh kein Kranz, Ch. Sutor.

golreihen, s. gugel.

golsch, golschen, m. dünn gewürkte, geringe Leinwand; sie wurde, wenn sie als Waare zu Kauf gebracht werden sollte, obrigkeitlich mit einem Bleizeichen bezeichnet, damit sie nicht für Leinewand verkauft würde. — golschenkeller, m. Ort der Leinwandschau, Ulm. — gölsch, kelsch, kölsch, m. stärkere Leinwand zu Bettzeug, blau und weiß gewürfelt, Eb. Gyotts, zugerichtete Leinwand, Ung. Frischlin in s. Nomencl. leitet es von gallisch her; allein die Beweisstellen, daß die Leinweberei durch die Gallier nach Rom und Deutschland gebracht worden sey, Juv. Sat. IX, 30. Plin. H. N. XIX, 1. sagen dieß gar nicht; auch müßte sich dieses Wort, wenn es von so hohem Alter wäre, in der gallischen und germanischen Sprache häufiger vorfinden.

golter, m. andere Aussprache von goller: Vmb ain altes Goldterlin, Kaufb. Inv. 1480. Vmb ain alten Golter. eb.

gomen, s. gaumen.

ver-gönnen, mißgönnen, Ulm. Urk. v. J. 1542.

gore, m. ein unkluger, seltsamer Mensch, aus Georg entstanden und zum Scherz und Spott gebraucht, wie Stoffel, Hänsle, Hiesel, Lude, Märte, Naze, Galle und andere Taufnamen.

gorksen, gorzen, gorzgen, das Würgen beim Erbrechen und der dadurch verursachte Schall; gurken, gurksen, das Gepolter in den Eingeweiden, SchH.

gosch, f. 1) Maul, pöbelh.; 2) Kinn, SchH. Es hat die augmentative Form, s. blätsche, und ist mit gauf, cavus, verwandt, s. gaufet.

goß, erklärt sich durch das beigefügte: oder Leibgürtel, Ulm. Steuerprot. v. J. 1633. — gosset, n. ein Stück im Hemd unter

dem Aermel eingenäht, um die Spannung zwiſchen Arm und Rumpf zu verhindern; gousset, Frz.

be-goſſen brodt, Suppe? kommt der bott zu dem Mayer, ſo er ob Tiſch ſizet, ſo ſol ihm der Mayer zu eßend geben, als er es haut, kommt Er aber zwiſchen den Mäulen, ſo ſoll Er ihm geben Käß und Brodt oder ein begoßen Brodt, a. e. zu Laichingen geſchloſſenen Vertrag v. J. 1573.

gösſer, m. Trichter, ſ. Frischl. Nomencl. c. 126.

goſt, göſt, die Superlativform in obergoſt, mittlergoſt, vordergoſt, untergoſt, hintergoſt, zu oberſt, ganz in der Mitte, zuvorderſt u. ſ. w. im Hauſe, Ag. Ulm. Mm. (der vernünftigſten oder obergöſten urteiler einer, Hz. Georgs v. Baiern LOrdn. in Westenr. Vorr. z. s. Gloss. p. XXXVI.) Gehörte das g ſelbſt in goſt zur Superlativform, ſo fände ſich in geist, über die Maſſen, ſehr, Isl., ein Verwandter; da aber die Superlative ſich ſonſt in oſt endigen, als: aftrost oder afterost, niderost, uzzarost, Gl. Rab. M. in Eckh. F. O. II, 953, 954, 959, 962, und die angelſ. Form gleichfalls ost und die isländiſche ast iſt, ſo iſt folgerecht anzunehmen, daß die obigen Wörter aus den Adjectivformen oberig, unterig, vorderig u. ſ. w. entſtanden ſind.

g'rä, ſ. in R.

gräbbe, gröbbe, grebe, f. Begräbniß, Grabſtätte: als er uf die grebe kumet, ſo ſol er friede haben, Ag. StB. Letzteres ein Abſchreibe- und kein Druckfehler, deren es übrigens, wie ſich der Verfaſſer durch Anſicht einer höchſt ſorgfältigen Abſchrift im Augsburgiſchen Archiv überzeugt hat, in dem Abdrucke in Walchs Beiträgen eine große Menge giebt. (grebt, Schwz.)

gräbe, kräpe, f. kreben, m. Tragkorb, Kfb. Elw. — rückgräb, Korb, der auf dem Rücken getragen wird.

grabeln, 1) im Dunkeln umher greifen; 2) auf dem Boden umher kriechen; 3) Unruhe, Sorge verurſachen: der Handel grabelt ihm immer im Kopf rum, er kann ihn nicht aus den Gedanken ſchlagen. — graupeln, mühſam, gebückt umher gehen. — aufgraupeln, ſich allmählich wieder erholen; verwandt to grope, to grubble, Engl., repere.

grapfen, ſchlecht ſchreiben, SchH., γράφειν. — grapf, m. 1) ſchlechtgeſchriebener Buchſtabe; 2) ungeſchickter Menſch; 3) Aepfelwecken.

gräben, ſich grämen, gräbig, 1) zum Ausgraben und Verſetzen tauglich: der Baum iſt gräbig, Wt.; 2) grämlich.

graber, m. Arbeiter beim Untergraben einer Feſtungsmauer: Ich Maiſter Wölfflin der graber Tun kunt .... das mich die Reichs Stette wies ſolds von dem graben an dem berg zů zolr gewerte hand, a. d. Quitt. 1423. — grabmeiſter, m. der über die Graber geſetzt iſt: Ich Claus Wölflin der Grab-

maiſter . . . als ich den Reſten ze Zolre mit graben vnd miner arbeit vnd kunſte gedienet han, a. d. Quitt. 1423.

grach, n. oberſter Theil einer Scheuer, SW.

grät, g'räth, ſ. in R.

gratt, grätten, krätzen, m. Korb. (Krakſen, Oeſtr., cratto, Gl. Fl. grettole, Weidengerten zum Korbflechten, crates, Gerte, vermuthlich auch wegen der Geflechtform Roſt, crates, Herrad 192. ſind Wörter Eines Stamms) chrezze, Hoſenträger, Bd.

g'rat, g'räth, g'raten, verg'raten, erg'ratſchen, erg'rätſchen, ſ. in R.

grattel, f. 1) Fingergeſchwür an den Sehnen der Mittelhand, Wt.; 2) Stellung mit auseinander geſtellten Beinen. — grättig, grattlich, ſo ſtehend oder gehend, gratteln, gratſchen, ſo gehen. Letzteres die Augmentativform, ſ. ratteln. — grätlehaar, m. ein Menſch mit ſtaubichtem Haare, SW.

gräde, m. hoher Bergrücken: Sebaſtian ſprach da ſein gebet vnd gieng vff den gräde, Leg., ſ. grath in Adelung.

grädenvoll, ſ. rädel.

gradual, n. ein Buch für den Prieſtergeſang in der Kirche: Pfaff Otte der Rott giebt in die Heiligkreuzkapelle zu Ulm ain gradual daz Muſice geſcriben iſt, vnd zwen antiphonier die auch Muſice geſcriben ſint, Ainen von der Zeit, den andern von den Hailigen, Stiftungsbr. v. J. 1535. ſo genannt, quia in gradibus canitur, DC.

gräen, grau werden: wer ſein antlicz mit geprannten wein zwahet, der grät nit, Mich. Schrick, von ausgebrannten Waſſern, Augsb. 1494, Fol. Daſſelbe ſagt auch das alte Lied vom Branntwei' · er verzeucht die gröe in dem har, ſ. Beckmanns Geſch. d. Erfind. II, 282.

gräen, unwillig machen, ſich vergräen, ſich bekümmern: er vergräet ſich nicht, er thut, als ob es ihn nichts angehe, er läßt ſich keinen Kummer, nicht den geringſten Schmerzen anmerken, SW. grätig, zum Unwillen reizbar, Ulm., grätiſch, daſſelbe, Ag., grattlich, bedenklich, ſchlimm: es ſieht grattlich aus, Ulm. — heißgrätig, 1) hitzig, ausgedorrt, unfruchtbar; 2) ſehr reizbar, leicht aufgebracht. Von einem hitzigen Boden gebraucht, möchte das Wort mit craitir, secher sur pied, ſ. Jean-François Vocab. Austras. p. 38, inſoferne es aber zum Unwillen reizbar bedeutet, mit wrath, Zorn, Engl. und graet, weinen, heulen, verwandt ſeyn.

gräfen, zum Grafen machen: die kr. Mt. habe Heinrichen Prüſcheneck gegräft und heiſſe er Grave Heinrich zu Hardecke, a. e. Ulr. Strauß an Nördl. im J. 1506.

gragölen, lärmen und ſchreien. — gragöler, m. Schreier, Schz. WW. NSächſ. kragelen, hadern, zanken, Holl., craker, Engl., ragata, lärmen, Schwd., jedoch trivial, ragatta, Streit, It., κράζειν,

tragen; aus dem letztern und galen, laut ſeyn, ſchreien, zuſammen geſetzt.

g'raid, ſ. in R.

grall, m. Groll: Litt er (Jeſus) gedultig on allen grall, Myll. Paſſ. Chr.

grallen, das Geräuſch im Schlunde vom Genuſſe fetter Speiſen, Ag.

gramanzen, gramanzes, pl. 1) Umſtände, Weitläufigkeiten. Oberlin leitet dieſes weiter verbreitete Wort von grand merci, Stalder von krämmen, zieren, Schmidt im WW. Idiot. von krümmen, einen krummen Rücken machen, her. Es ſey erlaubt, dieſen Vermuthungen noch eine beizufügen: grand monde, vornehme, höfliche Welt; 2) allerlei kleines Confekt, womit beide Geſchlechter bei Hochzeitmalen einander beſchenken, von Krumme, und dieſes von cruman, zerreiben, AS. — gramanzen machen, gramſen, verdrießlich ſeyn, von Gram; grimace, Frz, gremizunga, rugitus, gremizzonto, expostulans, bibl. Gloſſ. S. Id. u. Herm. Jahrg. 1812 Nr. 30.

grämbig, grämlich, beſonders von Kindern, wt. OL.

grämpler, grampler, ſ. kram.

grandal, ſ. gradual.

grandig, 1) ſehr, ſtark, groß; 2) was Koſten verurſacht; 3) ausgeſperrt; grand, Frz.

granen, laut auflachen, Wt. Vgl. g'reinen und lachen, Gore.

granen, ſ. zanen.

grangel, ſ. g'ränbel.

granzen, ſ. ranzen.

gräß, bös, Welzh. Wir haben dieſes Wort mit der Ableitungſylbe lich: gräßlich.

graupeln, ſ. grabeln.

grautucher, m. Wollenweber, der gröbere Tücher verfertigt, Ulm. Ag. u. alt im N.B. 1403, nach Adelung auch ſchweizeriſch, aber Stalder hat das Wort nicht.

gräniſch, ſ. grauſen.

grannen, Gram haben, weinerlich thun, Wt. (granen, Oeſtr., to groan, Engl.) grannzen, gronzen, gränzgen, daſſelbe in der Intenſivform, ſ. rannſen, grannzig, mürriſch, vgl. g'reinen und zanen.

grauſen, Ekel haben: es graust mir ab ihm, SW. — gräniſch, ekel, graufig, ſehr: graufig ſchön, graufig zärtlich, graufig reich, graufig dumm, graufig wüſt u. ſ. w. — gräſſeln, ſchaudern: Vor forcht ſo gräſſelt mir die haut, Herm. v. Sachſ. Mör. 26, b, a.

grebe, ſ. grät in R; und gräbde.

ge-gretteltt, leicht abgeſotten: gegretteltes Fleiſch, Schh. roh?

g'reinen, ſ. in R.

maiſter . . . als ich den Reſten ze Zolre mit graben vnd miner arbeit vnd kunſte gedienet han, a. d. Quitt. 1423.

grach, n. oberſter Theil einer Scheuer, SW.

grät, g'räth, ſ. in R.

gratt, grätten, krähen, m. Korb. (Krakſen, Oeſtr., cratto, Gl. Fl. grettole, Weidengerten zum Korbflechten, crates, Gerte, vermuthlich auch wegen der Geflechtform Roſt, crates, Herrad 192. ſind Wörter Eines Stamms) chrezze, Hoſenträger, Bd.

g'rat, g'räth, g'raten, verg'raten, erg'ratſchen, erg'rätſchen, ſ. in R.

grattel, f. 1) Fingergeſchwür an den Sehnen der Mittelhand, Wt.; 2) Stellung mit auseinander geſtellten Beinen. — grättig, grattlich, ſo ſtehend oder gehend, gratteln, gratſchen, ſo gehen. Letzteres die Augmentativform, ſ. ratteln. — grätlehaar, m. ein Menſch mit ſtaubichtem Haare, SW.

gräde, m. hoher Bergrücken: Sebaſtian ſprach da ſein gebet vnd gieng vff den gräde, Leg., ſ. grath in Adelung.

grädenvoll, ſ. rädel.

gradual, n. ein Buch für den Prieſtergeſang in der Kirche: Pfaff Otte der Rott giebt in die Heiligkreuzkapelle zu Ulm ain gradual daz Muſice geſcriben iſt, vnd zwen antiphonier die auch Muſice geſcriben ſint, Ainen von der Zeit, den andern von den Hailigen, Stiftungsbr. v. J. 1535. ſo genannt, quia in gradibus canitur, DC.

gräen, grau werden: wer ſein antlicz mit geprannten wein zwahet, der grät nit, Mich. Schrick, von ausgebrannten Waſſern, Augsb. 1494, Fol. Daſſelbe ſagt auch das alte Lied vom Branntwei' · er verzeucht die gröe in dem har, ſ. Beckmanns Geſch. d. Erfind. II, 282.

gräen, unwillig machen, ſich vergräen, ſich bekümmern: er vergräet ſich nicht, er thut, als ob es ihn nichts angehe, er läßt ſich keinen Kummer, nicht den geringſten Schmerzen anmerken, SW. grätig, zum Unwillen reizbar, Ulm., grätiſch, daſſelbe, Ag., grattlich, bedenklich, ſchlimm: es ſieht grattlich aus, Ulm. — heißgrätig, 1) hitzig, ausgedorrt, unfruchtbar; 2) ſehr reizbar, leicht aufgebracht. Von einem hitzigen Boden gebraucht, möchte das Wort mit craitir, secher sur pied, ſ. Jean-François Vocab. Austras. p. 38, inſoferne es aber zum Unwillen reizbar bedeutet, mit wrath, Zorn, Engl. und graet, weinen, heulen, verwandt ſeyn.

gräfen, zum Grafen machen: die kr. Mt. habe Heinrichen Prüſcheneck gegräft und heiſſe er Grave Heinrich zu Hardecke, a. e. Ulr. Strauß an Nördl. im J. 1506.

gragölen, lärmen und ſchreien. — gragöler, m. Schreier, Schz. WW. NSächſ. kragelen, hadern, zanken, Holl., craker, Engl., ragata, lärmen, Schwd., jedoch trivial, ragatta, Streit, It., κράζειν,

kragen; aus dem letztern und galen, laut seyn, schreien, zusammen gesetzt.

g'raid, s. in R.

grall, m. Groll: Litt er (Jesus) gedultig on allen grall, Myll. Pass. Chr.

grallen, das Geräusch im Schlunde vom Genusse fetter Speisen, Ag.

gramanzen, gramanzes, pl. 1) Umstände, Weitläufigkeiten. Oberlin leitet dieses weiter verbreitete Wort von grand merci, Stalder von krämmen, zieren, Schmidt im WW. Idiot. von krümmen, einen krummen Rücken machen, her. Es sey erlaubt, diesen Vermuthungen noch eine beizufügen: grand monde, vornehme, höfliche Welt; 2) allerlei kleines Confekt, womit beide Geschlechter bei Hochzeitmalen einander beschenken, von Krumme, und dieses von cruman, zerreiben, AS. — gramanzen machen, gramsen, verdrießlich seyn, von Gram; grimace, Frz, gremizunga, rugitus, gremizzonto, expostulans, bibl. Gloss. S. Id. u. Herm. Jahrg. 1812 Nr. 30.

grämbig, grämlich, besonders von Kindern, wt. OL.

grämpler, grampler, s. kram.

grandal, s. gradual.

grandig, 1) sehr, stark, groß; 2) was Kosten verursacht; 3) ausgesperrt; grand, Frz.

granen, laut auflachen, Wt. Vgl. g'reinen und lachen, Gore.

granen, s. zanen.

grangel, s. g'rändel.

granzen, s. ranzen.

gräß, bös, Welzh. Wir haben dieses Wort mit der Ableitungsylbe lich: gräßlich.

graupeln, s. grabeln.

grautucher, m. Wollenweber, der gröbere Tücher verfertigt, Ulm. Ag. u. alt im R.B. 1403, nach Adelung auch schweizerisch, aber Stalder hat das Wort nicht.

gräuisch, s. grausen.

graunen, Gram haben, weinerlich thun, Wt. (granen, Oestr., to groan, Engl.) graunzen, gronzen, gränzgen, dasselbe in der Intensivform, s. raunsen, graunzig, mürrisch, vgl. g'reinen und zanen.

grausen, Eckel haben: es graust mir ab ihm, SW. — gräuisch, eckel, grausig, sehr: grausig schön, grausig zärtlich, grausig reich, grausig dumm, grausig wüst u. s. w. — grüsseln, schaudern: Vor forcht so grüsselt mir die haut, Herm. v. Sachs. Mör. 26, b, a.

grede, s. grät in R; und gräbde.

ge-grettelt, leicht abgesotten: gegretteltes Fleisch, SchH. rôti?

g'reinen, s. in R.

grempelwaar, f. abgenützes, altes Hausgeräthe.

grempig, gremzig, trotzig, unbescheiden: wer will so grempig sin? das er sagen bedirff, ainigs guts ym menschen sin, Spr. J. wer wil yn so gremzig der doch sagen mög eynigs guts im menschen syn, Eb.

greube, grub, grübe, f. ausgebratener, gewürfelt geschnittener Speck. — griff, n. Rindsnierenfett, Ag. (Graube, Graubenen, Schwz., Griefe, Henneb. Kreibe, WW., Greven, Osnabr., κυρίβια, Poll. Vielleicht gehört hieher korf, Wurst, karfwa, zerschneiden, Schwd. kerben.

greuseln, neutr. erschrecken: mein fleisch hat gekreuselt von der forcht, Amm. Ps. 118, ein abgeleitetes Zeitwort von grausen.

gretzen, stark reiten.

gripfen, tief eingreifen, ein Iterativ von greifen. — grips, f. Griff an der Sense, SW. am grips nehmen, packen, ergreifen.

griechen, griechling, eine Art kleiner, schlehartiger Pflaumen, Ag. u. a. O. die schwarzen oder blawen krichen die sich von den stainen schelen, Stainh. R.P. SO. und Adelung in Krieche. Es mag, wie Kirsche und Kriese den Namen von Kern, Gries haben.

grite, gritte, f. Ente, SW.

grittlen, eine Abart des Wurms am Finger, SW.

grittig, grittler, s. mit K.

griff, s. greube.

griffen, die Stollen des Hufeisens des Eises wegen scharf, spitzig machen.

griffig, 1) knickerisch, vortheilsüchtig; 2) anzüglich, beißend in Reden.

grickes, m. schlechter Branntwein, Ag. Dem Branntwein werden mancherlei Scherz- und Spottnamen gegeben, theils weil er ein gewöhnliches Getränke des gemeinen Volks ist, welches gerne scherzt und spottet, theils wohl auch, um das Schimpfliche der Branntweinsucht damit zu decken. Hier nur einige derselben: Bindfaden, Gogges, Haar, Krambambel, Bulle u. dgl. m.

grill, f. kleine Person, scherzw.

grillen, hell aufschreien. — griller, m. Schrei: einen griller thun. (Grölen, NS., grell, schreiend, Grille, das hellschreiende Insekt.) Die Ableitung s. in brellen. Bei grell ist zu bemerken, daß es nicht nur von Lauten, sondern auch von Farben gebraucht wird, und daß überhaupt die Benennungen des Sehens und Hörens in einander laufen; hell z. B. wird von Schall und von Farben gesagt, s. mehreres in lugen.

grimben, beständig klagen, — grimber, m. grimberin, f. der, die beständig klagt, SchH. von gram.

grimmelt, in: grimmelte Gerſte, durch Mahlen enthülst und gerundet, ſtatt daß ſie durch Schroten, Zerreißen, Grütze wird; to ground, mahlen, Engl.

grien, m. gries, grüs, n. grober Sand. — griesmehl, n. grob gemahlenes Mehl. — griſch, n. Kleie. — griſchelu, ein Kinderſpiel: Pfenninge, Glaskügelchen u. dgl. werden in einem Haufen Kleie, den man nach Anzahl der Mitſpielenden in gleiche Theile theilt, verſteckt; das Verſteckte gehört demjenigen, in deſſen Haufen es ſich findet, SW. u. a. O. — grieſelicht, körnig, ſandig, löchericht, ein wenig geronnen, von der Milch, SchH. — untergrieſen, aushöhlen, wenn das Waſſer das Gries unterhöhlt. — Das Wort kommt in der Bedeutung von grobem Sande und Kleie auch anderwärts vor; grès, Sandſtein, Frz., grava, Kies, Span. Die ſteinichten Mündungen der Rhone heißen gras, graus, ſ. Büſching III, 605, und die ſteinichte Ebene Crau (campus lapideus, nach Iſ. Voſſius zu Mela, Ed. Gron. 1722. p. 480.) hat den Namen von dieſem Appellative. Auch bedeutet Grüt, jus grutae — eine Abgabe, welche die Brauer denen von Waſſenaer für den Gebrauch des Waſſers erlegen mußten — ſchwerlich Waſſerlinſen oder Malz, ſondern das Sandufer, auf welches die von Waſſenaer einen ausſchließenden Freibrief hatten. Hiemit heben ſich die Schwierigkeiten, welche der gelehrte Beckmann fand, ſ. Geſch. der Erf. III, 71. Vgl. Antons Geſch. d. t. LW. II, 285. III, 326. Mit Grüs, Grüt iſt Schrot verwandt.

grienen, ſ. g'reinen in R.

grind, 1) Kopf, pöbelh. (Bair. Oeſtr. Schwz.) und im Plural: gründe, die Kuppen der Hochgebirge, weſtl. SW. (Schreiber.) Der Stammbegriff iſt demnach Erhabenheit, Hervorragen; 2) Schorf der Kopfraude, ſcheint mit Rinde verwandt.

grieſelicht, ſ. grien.

grieſen, ſ. krieſen.

ver-grieſen, ſich abhärmen, Wt. — grüſel, m. Schauder, Schrecken: der grüſel ſteigt mir auf, Ulm. — gruiſen, 1) Schrecken haben; 2) ſich reuen laſſen, jammern, Neckerth. — krüſeln, 1) ſich lebhaft bewegen, pochen: das Herz krüſelt mir, Kſb.; 2) ſchaudern: ich zitter vnd krüſel ganzer, Nith. Ter. vnd werdent die gelider zitternt. vnd die hut krüſelin, Eb. — grüſelicht, Schauder erregend. — Adelung führt griſeln, Schauer empfinden, an, grisly, dreadful, horrible, hideous, Sher.; Graus iſt verwandt. Luthers rüſſeln, über etwas murren, und ſich rüſſeln, iſt vermuthlich ſo viel als: den Rüſſel aus Unwillen hin und her bewegen.

griesgallen, ſteinichte Striche (auf Wieſen ꝛc.) Allgäu, wie Wettergallen.

griesgräm, hart, ſtreng: eine griesgrämme Kälte, SW.

griſch, griſchelu, ſ. grien.

grizelmern, Paſtinak, in Serrani Diction. Die letzte Sylbe enthält das Wort möhre, moraha, pastanagha, Gl. Fl. in Eckh. II, 999. An einigen Orten heißt ſie Hirſchmöhre.

grob, 1) in die Augen fallend: wann zwai widerwertige ding beiander geſehen werden, ſo iſt itlich ſeiner geſtalt gröber, Nith. Ter. opposita sita juxta se posita magis elucescunt; 2) derb, ſtark, fett, vom Viehe, — gröbern, fett werden, von Vieh und Menſchen, BS.

gropp, m. Kaulbars, Kaulkopf. Ulm. u. a. O. (Schwz.)

gropen, greifen, SW. — be-groppen, 1) betaſten, Ulm. R. B. to grope, Engl.; 2) im Dunkeln nach Etwas ſuchen; greifen iſt das primitivum, ſ. grabeln.

grobgrün, eine Art niederländiſchen Wollenzeugs, ſ. arras.

grodel, m. Grimmen: welche grymen oder grodeln in dem buch haben, Steinh. R. P. Es iſt ein Schallwort.

g'roden, ſ. in R.

grölſen, rülpſen, SchH.

gromet, n. das Fleiſch an der Frucht, grüner Fruchtſamen; von grün.

gronen, grunen, 1) gedeihen, (Oeſtr.) von grün, friſch, geſund. In der Form grünen ſollte es gedeihen machen, beleben, bedeuten; iro dignitas herscaft peginnet dar virescere gruonen, Notk. Pſ. 91, v. 11. to grow, wachſen, Engl., iſt verwandt.

grönle, gronle, grühle, n. junges Gänschen, Wt. Ulm.; von grüner Farbe ſo genannt.

groß, ſchwanger: großen Leibs ſeyn, Ag. gros, groß ſeyn, zu Gevatter ſtehen, SW.

groſchen, m. ſechzig Kreuzer: das die gannzen vnd halben ſilberin groſchen vnd pfening höher dann vmb ſechszig vnd dreyſſig Creuzer (daruf ſie geſchlagen) genommen vnnd geben werdenn, Ulm. Verordn. v. J. 1529. ein guldener, halbguldener Groſchen, Ebend. Daß das Wort etymologiſch Dickmünze bedeute, von groß, dick, und der Blechmünze entgegen geſetzt wurde, iſt bekannt.

grözelfrucht, f. Erbſen, Linſen, Wicken, überhaupt die kleinen Zehentfrüchte, Wt.

grübe, ſ. greube (in dialekt. Ausſprache gruibe).

grübel, m. Todtengräber, OSchw. (der die Grube macht, wie Bötel von Warte). Grüblein: im R. Prot. v. J. 1508 ſteht: die Buben, die in ein Grüblein geſchworen haben, ſollen fänglich angenommen werden. (Vielleicht läßt ſich dieſes aus der Sitte erklären, deren ſich der Verfaſſer aus ſeiner Jugend erinnert, nach welcher die Knaben, wenn ſie etwas als Wahrheit feierlich bekräftigen wollten, den linken Zeigefinger gegen den Boden ausſtreckten mit den Worten: ich will dieß ſeyn, wenns nicht wahr iſt.) In demſelben Jahre wurde ein Bürger, der vermuthlich eine Grube

gemacht, und Andre angeſtrengt und verurſacht, daß ſie Gott den Allmächtigen daran geläſtert haben, mit Ruthen aus der Stadt gepeitſcht, und er mußte über dem Loch ſchwören, Ebend.

grübeln, 1) mit den Fingern aushöhlen, Wt.; 2) kitzeln, Ag., letzteres die Kleinform von greifen.

grüel, ſ. gruſel.

gruiſen, ſ. ver-griesen.

grühle, ſ. gronle.

grulle, f. weibliche Schaam, Ulm. Wt. — gruſſele, n. daſſelbe, SW.

grülot, grünlicht: die apoſtem ſind etwan rot; etwan gel; etwan grülot, Steinh. R. P.

g'rumpel, ſ. in R.

grümplen, Fürkauf treiben: des grümplens vnd fürkowffs halb ſoll ain Stettag vßgeſchriben werden, Absch. der obern Städte v. J. 1526. (Grämpeln, Schwz.) Vielleicht verwandt mit to ramble, hin und her ziehen, und ſomit analog mit hauſiren, mit Waaren von Haus zu Haus gehen.

grumſen, subst. große, aus Weiden geflochtene Körbe, die zu beqnemer Fortſchaffung des Obſtes dienen und auf Wagen geführt werden, Filsth. verb. ſeine Unzufriedenheit durch weinerliche Töne ausdrücken, mürriſch ſeyn. Bd. SW.

gründe, ſ. grind.

grundel, f. Schmerle, ſo genannt, weil ſie ſich gern auf dem Grunde der Bäche aufhält. Ueberhaupt OD.

grundhold, m. Untertban, Kfb. (Oeſtr.) Grund mit gradi verwandt, wie βάθος, Schritt, und Boden? oder mit Grüt, Kiesboden? oder nach Junius mit to grow, grünen, wachſen? grundfeſten, grundſtigen, feſte gründen: er hat das erdtrich auff die mör gegrunduöſtiget, Amm. Pſ. VIII, XXIII, CXVIII.

grunen, ſ. gronen.

gruß, m. Geſchenk: einem einen Gruß bringen, ein Geſchenk mitbringen. — grußbar, freundlich, freundſchaftlich, SW. — grüzzen, grüßen, OSchw. Eben ſo Chriezi, Krieſe, Kirſche, a Bizzele, ein Bißchen, an der ſüdlichen und weſtlichen Gränze Schwabens, — ällz, alles, — Schnzz, Schuß: er iſt kein'n Schnzz Pulver wehrt, Wt. Häufig geben überhaupt in deutſchen Wörtern Einer Familie beide Buchſtaben in einander über: Schütze, ſchießen, Hitze, heiß, ſchwitzen, Schweiß, ſetzen, ſitzen, geſeſſen, Nutzen, genießen, Ritz, reißen u. ſ. w. In Neapel ſagt man io pozzo ſtatt io posso. So Ζάνυτος und Saguntum, Ζάω, ich lebe, σάος, ganz, geſund. — Grüßen iſt mit reitzen verwandt und hat bei Notker (ſ. Schilt. Gloss, 407.) die mit dieſem Worte verbundene Bedeutung, und da reizen mit ſtoßen, anregen, begriffsverwandt iſt, ſo iſt auch in grüßen, wie in appellere und appellare, der Uebergang von anregen u. anreden zum eigentlichen Grüßen erklärbar.

grüß, s. grien.
gruſel, s. kraus.
gruſel, f. Gans, grüſel, grüel, f. Doppelſchnepfe, tringa gambetta, BS.
haus-gruſel, f. eine Perſon, die ſich jedes Dings in der Haushaltung mit Geſchäfftigkeit annimmt, ſ. äſchenkruſel, und vgl. ruſtel, g'ruſt. Gruſel heißt im WW. eine mit vieler Unruhe verbundene Landwirthſchaft.
grüſel, ſ. ver-grieſen.
gruſſele, ſ. grulle.
grüſſeln, ſ. grauſen.
g'ruſt, ſ. in R.
grüzzen, ſ. gruß.
g'ſchmack, ſ. in S.
guten, gut werden: 's het menge Schade gutet übernacht, Hebel. — guten tag, Mittwoch, Gmünd, ſ. v. a. Gwodans- oder Wodanstag. — guting, hurtig, geſchwind, Wt. ſ. v. a. Gutding. — gutele, guts, gutzele, ſüßes Naſchwerk für Kinder, bonbon; in der Redensart: er iſt ein Gutele, bedeutet es: er iſt ein etwas ſchlimmer Menſch. — gute Dirne, Beiſchläferin: als er ain gute Dirn an ir gehabt hat, die bey ainer andern abentürerin zu hawſe geweſen iſt ... die des benanten Schwarzburgers gute diern geweſen iſt vnd Büberey mit der gepflogen hat, Ulm. Einungsb. v. J. 1494. (Uebrigens wurden öffentliche Frauen auch böſe Weiber genannt, ſ. SO. und Ochs Geſch. v. Baſ. II, 89.) guteinet, was gründlich gut iſt, nach altem Schrote und Korn (Nbg. Die Endigung dieſes Worts iſt das Partic. Paſſ. von einen, welches, wie enzen, die Aehnlichkeit eines Dings und ſeiner Beſchaffenheit mit einem andern ausdrückt: kupfereinen, räuchereinen u. dgl. m., und kommt von ein, einlich, ähnlich.) — gutgewinner, m. welche auf Kaufmannsgüter lauerten und ſie raubten, ſ. ehrlen; — gutheißen, gut verheißen, Bürgſchaft leiſten, Ulm. Schwörbr. v. J. 1397. R. B. — gut Leben, jedes Kinderſpiel: mer weand guot Leaban thuan, wir wollen etwas ſpielen, Ebing. — gute Leute, Ausſätzige: des alten Deckers Weib, ſo der guten Leut ſein ſoll, ſoll ſich ſchauen laſſen, ... Agathe Deckerin (dieſelbe Perſon) ſo mit dem Ausſatz befleckt iſt, ſoll aus der Stadt, NPr. v. J. 1528. — gutleuthaus, n. Armenhaus, Tüb. u. a. O. — Gut iſt hier verwandt mit arm, sacer, heilig, ſ. horugebruader in Ruck; die guten Leute in den Nibel. v. 4258. ſind vielleicht auch arme, breſthafte, vielleicht ausſätzige Leute, für welche die fromme Wohlthätigkeit jener Zeit Gutleuthäuſer bauete.
be-güden, ſ. geuden.
gutter, m. enghalſiges Glasgefäß, in welchem ausgeſchüttete Flüſſigkeiten ein Gluckſen verurſachen. — gutzern, rumpeln im Bauche,

SW. (Schwz. Schlef.) gutla, liquida agitare ut bilbiant, Isl., gutto, It., guttarium, Lat., χύω, ich gieße, χυτρόν, ein Waſſergefäß.

guttern, 1) werfen, treiben, Ulm. jetter, Frz.; 2) Butter machen; ver-gütterlen, durch Ungeſchicklichkeit verderben, SW.

gutſche, ſ. gautſche.

gufel, Luſt: der Gufel ſticht ihn nach dieſer Sache. (guwen, ſich ſehnen, Holl. güffen, mit Verlangen anſſehen, Schobers Spr. Sal. gufte, Luſt, Begierde: nach törſches hertzen gufte, Baarl. u. Joſ. S. 225. v. 10. mit cupere verwandt.)

guggähne, guggähni, m. Urgroßvater, guggahna, f. Urgroßmutter. (Bair. Schwz.) gucken gegel, alte Narren: Man findt noch gucken gegel vil, Sie hon lang zeit gar wol verblüt Vnd nemen gern biern auß der glüt (und möchten noch kühne Thaten verrichten), Herm. v. Sachſ. 26, b, b. Wachter leitet es gezwungen von ἀγωγὸς her, weil er die Reihe der Großältern anführt. Da zu Bezeichnung ſolcher Namen anderwärts, z. B. in der Schweiz, beſchimpfende Wörter gebraucht werden: Pfuchähni, Pfuipfuchähni, Stinkähni, und ein Pathe Schißgötte genannt wird, ſo iſt man beinahe verſucht, auch hier eine Abſtammung von Wörtern ähnlicher Bedeutung, z. B. Gauch, Geck, zu vermuthen. Will man aber dem Volke keine ſolche Rohheit im Namengeben aufbürden, ſo mag es, bis andere Sprachforſcher etwas Beſſeres finden, erlaubt ſeyn, auf gugginn, subtristis, languidus, Isl., oder, die Verwandlung des Kehlbuchſtaben in einen Lippenlaut annehmend, auf gubbe, Greis, Schwed. verweiſen.

gugel, m. 1) ſpitzige Kappe (Oeſtr. Kogel, cucullus, kuſl, Schwed.); 2) Narrenkappe, die gemeiniglich ſpitzig iſt; 3) Trauermantel mit einer Kapuzze bei vornehmen Leichenbegängniſſen, Ag. (Bair.) — gugler, m. eine Art Leinewand, vermuthlich wegen ihres Gebrauchs zu Gugeln ſo genannt: Barchat, Leinwath, Kölſch, Golſchen, Gugler, Zwilch vnd mitler, Ulm. Verordn. v. J. 1496. Npr. 1551. — gukke, f. ſpitzige Tüte, cucus, cuculus. — gugelfuhr, f. große Luſtbarkeit (ſ. fährte), weil die Gugelnarren, die Narren mit den ſpitzigen oder Hauswurſthüten, ſich zur Faſtnachtszeit auf Karren herumführen ließen und Unfug trieben. „Gugelfuhr," ſagt Sulzer (Theorie Art. Satyre), „nannte man in meiner Kindheit in meinem Vaterlande ein luſtiges Muthwillentreiben bei Zuſammenkünften junger Leute, nach der Etymologie des Worts: zum Poſſenreißen gedungene Narren, die auf Karren herumgeführt werden." Vgl. SO. I, 559. 575, Flögels Geſch. d. kom. Litt. I, 292 u. 327 und Stalder. — gugelhut, m. unaufgekrämpter ſpitziger Hut, wie ihn die Geiſtlichen in Ulm bis in den Anfang dieſes Jahrhunderts als Amtskleidung trugen. — golreihen, m. ausgelaſſene Luſtigkeit, beſonders Tanz und Umzug zur Faſtnachtzeit. in alten Polizeigeſetzen bloß Reihen genannt. Es iſt hier ange-

nommen, daß die erste Hälfte des Worts aus gogel, gugel, zusammen gezogen sey, sie selbst läßt sich aber auch aus galen, golen, jolen, lärmen und schreien, herleiten. — gogelhopf, gogelhopfen, gügelhopf, m. Hefenknopf, (Bair.) vermuthlich weil solche Kuchen für fröhliche Tage gebacken wurden; die letzte Sylbe drückt das Auftreiben durch Hefe aus. Andre Wörter, welche wahrscheinlich auch zu der Familie von Gugel gehören, siehe in gägen. Die Bedeutungen der von gugel und gägen abgeleiteten oder damit zusammengesetzten Wörter laufen so in einander, daß es öfter unsicher ist zu entscheiden, welchen von beiden sie angehören.

gügele, s. gucken.

gugen, sich hin und her bewegen, SW. Vgl. gächen und gangen.

guggerölen, pl. gebrühete Mehlklöse in Schmalz gebacken, vermuthlich aus cucchiarello, Löffel, It., entstanden: denn sie werden mit einem Löffel in die Schmalzpfanne gelegt.

gukähne, s. guggähne.

gucken, schauen, mit Aufmerksamkeit ansehen: ei guck! ich will gucken; steht ein Objekt dabei, so hat es das Vorwort nach: ich will nach der Sache gucken (Oestr. gutzen, Frk.). — gucke, f. Gesicht: eine saure Gucke, eine liebliche Gucke, SW. — gucker, m. eine kleine Fensteröffnung. — guckelen, gügelen, durch eine kleine Oeffnung sehen, Bd. Hebel. — gügele, n. heißt bei Biberach ein hoher Wachtthurm mit weiter Aussicht. — gugelein, Loch, vermuthlich ein solches, wodurch man sehen kann. — guckör, n. Dachladen, Dachöffnung. — verguckäurlen, aus Unachtsamkeit übersehen, besonders im Spiele, Ulm., eigentlich: das durch die Oeffnung hereinfallende Licht übersehen, guckaißlen, dasselbe, SW. — guckehürle, n. Dachhäuschen, Ulm. (Schwz.), vermuthlich aus guckörle verderbt, da es zu gezwungen seyn möchte, es von hor, hoch, herzuleiten. (Guckelhürn, ein Dörfchen im Würzburgischen; scherzweise sagt man: wo bist du her? von Gückelhürn, s. Bundschuh geogr. Lex. v. Franken II, 428.) — guckenberg, n. Berg auf der Alp bei Gravenegg. — gigeriz, m. Spitze auf einem Hause, Thurmspitze: St. Peterskirch soll verkauft und ain haus daselbst hin, one den obern Spitz oder Gigerizen gebuwen werden, RPr. v. J. 1537. — hafengucker, m. der in die Töpfe sieht, der sich im Hauswesen um Dinge bekümmert, die den Weibern zukommen. — Von gucken ist Aug, ὄσσος, der Stamm, und da sehen und denken in der genauesten Begriffsverwandtschaft stehen, so ist es wahrscheinlich auch mit hugjan, denken, Ulf. verwandt.

gucken gegel, s. guggähni.

guckes, in der Redensart: in guckes gehen, zu Grunde gehen, Gmünd, wahrscheinlich aus zum Guckuck gehen verderbt.

gukkigau, m. Gukkuk, κόκκυξ, accus. v. κόκκυξ. — In der Redensart: scheer dich zum Gukkuk, ist nicht der Teufel, sondern

der Galgen oder Schindanger zu verſtehen, wo ſich die Raben und Gukkuke verſammeln; auch bei den Griechen hieß es: *eis κόρακας*, geh zu den Raben.

gukkiganch, m. 1) Bocksbart, tragopogon pratense, deſſen ſüßen Milchſaft die Kinder gernt ausſaugen, auch Habermark, Habermouchela, kleiner Morgenſtern, Joſephsblume, Gauchbrod genannt; 2) der Gukkuk.

guhl, gull, m. Hahn, Bd. SW. — guhler, gulle, güller, Wt. zuſammen gezogen aus gokkeler.

gülb, f. Gelbſucht. In einer Schrift, welche d. Heinrich Reithart, Dechant, Joh. Ulr. v. Stöffeln, Gabriel von Landenberg, Sänger, Bercht. Briſacher, D. Joh. v. Königseck, Joh. u. Heinr. v. Randeck, Conr. Gremlich u. Gaudenz von Rechberg, Domherrn zu Koſtanz, gegen den B. Friedrich wegen ſeiner Untauglichkeit und wegen der Zweideutigkeit ſeiner Ernennung und der vorgezeigten Bulle ausgehen ließen, ſagen ſie unterm Anderm: ſie denken, daß der, ſo jetzt im Unrecht keine Rötin mehr empfahe, mit der Zeit ohne Safran für ſich ſelbſt die Gülb empfahen möchte, a. d. Schr. v. J. 1437.

gült, f. Schuld: wan wir in groſſer gült verfallen ſind daz wir mit behainen ſachen als füglich entbunden mögen werden, alz mit ainem gemainen vngelt zenemende, Ulm. Urk. v. J. 1551. — angült, f. Bürge: das Kloſter Reichenau war einem Leutprieſter zu Niederzell, Nicolaus Walker, achtzig Pfund Heller ſchuldig; auf Bitte des Kloſters wurde der Kaplan Ulrich Heinricher für dieſe Schuld angült, Urk. v. J. 1389. (Angült und Mitgült in e. ſchweizeriſchen Zinsverſchreibung v. J. 1437, bei Tſchudi II, 257, 258.)

gulbig, 1) golden (ſo geht das Adjectiv von wolle in u über, wullen); 2) lieb, werth; 3) ſeltſam: aun gulbiger Menſch, o Seltſamer! Ulm. — Wie Silber verwandt iſt mit sol, Sonne, hell, ſo auch Gold, Goll, NS. mit gelb — daher guul, gelb und golden, Dän. — und hell.

gulf, m. Hafen: bis in den Corner, das iſt gar ain böſer gulff des meers, Gaiſtl. J. (golfo di Carnero) verwandt mit Gälle, Hilbe, hohl, κοιλόν. Der Begriff hohl geht in den einer Vertiefung, eines Waſſerbehälters über; gula, colluvies, R. M. ſ. hilbe.

gump, gumpen, m. tiefer Keſſel oder verborgenes Loch im Waſſer. — gumper, m. Pumpbrunnen; von der Vertiefung: combant, Bret. kum, Altbritt., cumba, Lat. MA. Thal, Vertiefung, ſ. Kumpf in Adelung.

gumpen, wanken, SW.

gumpifräpfel, pl. eingemachte Aepfel, Apfelſpeiſe, Bd. composta,

Jt. gumpeſt, gumperſt, eingemachtes Mangoldkraut, gumperſtrüben u. ſ. w. SW.

gume, m. Gaumen: darvmb muß ich mich billich fürchten das der jnner gume meins herzen (beim Genuſſe des Leibes Chriſti) ſo unempfencklich iſt des lieplichen wirken gotz, Heinr. v. N.

gumme, gummel, ſ. gampen.

ver-gunen, nicht hören: ſie vergunten, ſie hörten ihn nicht Ag. Bib. 1477. Vielleicht muß heißen vergumten, achteten nicht, ſ. gaumen.

günnen, pflücken, Bd. (Schwz.) aus gewinnen entſtanden, wie auch Hebel die Bedeutung des Worts angiebt, ſ. Stalder.

gunkelſtube, ſ. kunkel.

gurt, m. Bauernhof. Adelung ſagt, daß es in Schwaben ſo gebraucht werde; ich habe es weder ſelbſt gehört noch in Urkunden gefunden noch mitgetheilt erhalten. Es iſt aus courtis, cour entſtanden, wie ohne Zweifel auch das Schwz. vergurt, ſchlau, verſchlagen, begriffsverwandt mit höfiſch.

gürtel, m. Haumeſſer mit einem gegen die Schneide gebogenen Schnabel, SW.

gürteken, pl. 1) Stabwurz, artemisia abrotanum, ſonſt Gertenkraut, wegen der gerten- oder ruthenartigen Zweige, oder wie Tabernämontanus meint, weil daraus Kränze gemacht wurden, die man um den Leib gürtete. Schon im Alterthume ſchrieb man der Artemiſia die Kraft zu, vor Müdigkeit zu ſchützen, ſ. Plin. H. N. XXVI, 89, 2. eine Art ſüßer Kuchen, vermuthlich weil der Teig geflochten über einander gelegt wird.

gürtler, m. Riemer, SchH.

gucken, gurkſen, ſ. gorkſen.

gurre, f. 1) Stutte; jor, Pferd, Jsl.; 2) ſchlechtes Pferd; Iw. VII, 584.; 3) Hure; — gurren, Unzucht treiben, — vergurret, hartſchlägig wie ein alter Gaul: Als iſt die welt vergurret Das ain zug nit ziechen wil Jn der alten tugent ſil, LS. LXII, 8. u. 69. — gurrenhof, m. gurrenhütte, f. Haus für die Zuchtpferde, Fohlenhof, Ulm. Verwandt iſt garce, garçon, Hure, gorron, m. gorrona, f. Span., גור, ein Junges, und Gaul, wie μόρον, morum, und Maulbeer.

guus, guſel, f. Gans, in der Kinderſpr. goose, Engl.

güß, güüß, güßfiſchlein, güßübel, ſ. gießen.

ſich guſchen, 1) ſtille ſeyn, ſich nicht rühren: guſch dich, couche toi (Oeſtr.) — guſchedurme gehen, ſchlafen gehen, Wt. coucher dormir; 2) ſich ſchmiegen: er muß ſich guſchen.

guſcht, n. zweijähriges Rind, SW.

H.

h, ehemals bei manchen Wörtern 1) weggelaſſen, ſ. abe.
2) hinzugeſetzt: herſtorben, LS. III, 64. herkoren, VII, 10. herbermd, XX, 68.

hab, n. Halt: die Sach hat kein Hab.

hap, häpe, häple, n. 1) ſichelförmiges Garten- und Rebmeſſer. (Handbeil, Frk. Cobl.) 2) Fangmeſſer bei der Jagd? verrer mögen anstosser jahrlich allain Hirt vnnd kain kalb, on Zewg vnnd Heppen jagen zwischen St. Jacobs vnnd St. Jilgentag, ſ. Leonhards Memmingen S. 267. (367.)

an-hab, m. Anfang, Steinh. Chr.

b'häb, g'häb, 1) genau, anſchließend, nicht klaffend. (Frk. WW. Cobl.: eine gleſine ſtube die vmb vnd vmb gehebe was, Königsh.) 2) verſchwiegen: ſei fein b'häb, behalt es bei dir; 3) geizig, Mm.

habe, f. Stallvieh, OSchwb., SW. Bei Menſchen, deren vorzüglichſter Reichthum in Vieh beſtand, iſt der Begriffsübergang von Vermögen überhaupt auf Vieh und umgekehrt ſehr natürlich. Dieß iſt der Fall bei den Alemanen und ihren Nachkommen und bei andern germaniſchen Stämmen, aber auch Slawen, Römern, Griechen und Hebräern: faihu, Reichthum, Ulf., fe, Isl., feh, feo, feoh, AS., Geld und Vieh, dobytek, Vieh, dobyti, erwerben, erlangen, Slaw., pecus und pecunia, multa, Geldſtrafe, wahrſcheinlich auch Schaaf, Lat., ſ. mäle, κτῖνος, Vieh, und κτάομαι, ich beſitze, ἀρνός Lamm, und ἄρνυμαι, ich erlange, ὠνεῖσθαι, kaufen, ὄνος, Eſel, πωλεῖσθαι, kaufen, πῶλος, Füllen, Pferd, πριᾶσθαι, und κρίασθαι, kaufen, κριός, (π und κ werden ſehr oft gegen einander ausgetauſcht) Widder, מִקְנֶה Vieh und קִנְיָן, Vermögen. Durch die Menge ſolcher Benennungen widerlegt ſich Schwenks Einwendung gegen dieſe Ableitung (Etymologiſch-mythologiſche Andeutungen S. 129) von ſelbſt; auch kann gegen ihn gültig gemacht werden, daß derſelbe oder ein ganz gleichlautender Name oft unterſchiedlichen Thieren gegeben wurde. — habend, vermöglich: damit der arm neben dem habenden möcht, Schr. Augsb. an Ulm 1515.

happeln, übereilt, kindisch handeln, impers. es happelt bei ihm. — happler, m. ein übereilter, unbedachtsamer Mensch, bableur, Frz. — g'happel, kappel, n. unbesonnenes, verwirrtes, übereiltes Wesen im Reden und Handeln. — happelig, g'happelig, kappelig, g'happlet, unbedachtsam, läppisch, ausgelassen. — kappel, eine unbedachtsame Weibsperson. Es sind Verwandte von hüpfen, eilig sich bewegen. — hapan, nicht bei Vernunft seyn, Oestr.

auf-haben, 1) noch etwas gut, herausbaben; 2) nicht mehr haben, fertig seyn: das Pferd hat auf, es ist mit seinem Futter fertig. — aushaben, aussetzen, tadeln, anzeigen, im Rieß; so exhibere, aliquem apud magistratum, judicium. — behaben, 1) behaupten; 2) beweisen; Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 118. 177. 288. 380. — hinter haben, im Verluste seyn, zurückstehen.

habermark, s. gukkigauch.

habern, Haber säen, Alb.

happern, verhappern, abprügeln, SW.

häbich, häbig, 1) der etwas Angenehmes an sich, den man gern um sich haben mag Wt.; 2) zufrieden, Ulm.; 3) dauerhaft: ein häbiges Tuch, Ulm.

häblich, verheirathet, R. B. 1403. Vgl. Haltaus 769. — haushäbig, dasselbe, Ulm.

habnicht, n. Kopfsteuer, Ag., vermuthlich weil sie auch geben mußten, die weder Grundstücke noch Kapitalvermögen besaßen, die capite censi.

hach, m. 1) kleines, unansehnliches Stück Vieh; 2) hagerer Mensch, Ulm.; 3) dummer, grober, ungehobelter Mensch, Eb. (Bair. Märk. Lauf. gieriges, gefräßiges Thier, WW., hagt hachje, ein ungeschliffener Mensch, Holl., hog, Schwein, Engl.)

ver-hacheln, s. hogeln.

hachsen, krumme Beine, Ag. (Füße, Bair. Häkse, Hesse, Kniebiegung, Henneb., Osnabr.)

hattel, hättel, f. 1) Ziege; 2) junges Reh, bei Stuttg.; 3) ein leicht umherhüpfendes Kind. — hedel, ein hageres, schlankes Frauenzimmer, Reutl. — haddeln, 1) nach Art der Ziegen trotteln, Schh. herumhüpfen der Kinder, Wt., haudna, Isl., hoedula, גְּדִי, Kitze, idulis, Schaaf, Tusc. Macrob. Sat. I, 15. (woferne der Name nicht von idus als dem Tage, woran dem Jupiter ein Schaaf geschlachtet wurde, herkommt; s. Ovid. Fast. I, 56. 588. v-itulus; auch Kitze ist mit diesen Wörtern sprachverwandt.

hattel, f. Saamengehäuse der Forchen. — holderhattel, f. Zotte der Hollunderblüthe. (Haarfahne, harephan in Gl. Th. ap. Eckh. II, 1004) — hätteln, pl. Haberrispen. — Von einem alten haen, haben, hangen, neutr. hängen, act.. wovon nach Höfers richtiger Bemerkung auch Hader, herabhängende Lappen, Lumpen, den Namen hat.

hätteln, gängeln, (spotten, Bair., hâd, simulata laus, Isl.) — hemmedhetteler, m. Knabe, der noch im bloßem Hemde geht, den man noch gängelt, (auch hemmedleiter, hemmedschüz, letzteres dem ABC Schütz nachgebildet; Schützen wurden diejenigen Knaben genannt, die die ältern Studenten oder Bachanten bedienten und dafür von ihnen unterrichtet wurden; sie erhielten diesen Namen vermuthlich vom Stehlen, in der Studentensprache Schießen, denn sie mußten für die Bachanten betteln und stehlen, s. Thom. Platers Leben in Misc. Tig. III, 207, fgg.) — hättelig, kindisch. — hättehätte, m. ein einfältiger, ängstlicher Mensch, den man noch gängeln muß, der leicht zu verspotten ist.

ver-hätscheln, s. g'hetsch.

hätschen, die Füße im Gehen nachschleppen. (Oestr.) hätsch, 1) f. ein solcher Gang; 2) m. ein Mensch, der so geht, Ulm. Nach einer Bemerkung in der Wien. Litt. Zeit. 1815, nr. 69. soll dieses Wort durch die Kreuzzüge nach Deutschland gekommen seyn: denn hadsch bedeutet die beschwerliche Wallfahrt nach Mekka und Jerusalem, und hedschi einen Wallfahrter. Allein da es durchaus kein ausländisches Ansehen hat, so dürfte es eher mit hatta, zu Bette gehen, Isl., oder mit dem unten vorkommenden hossen und hutschen verwandt seyn.

häftle, n. Stecknadel, SchH.

haftung, f. Angeld der Dienstboten, Haftgeld, Haftpfenning.

hafenkäs, m. 1) schlechte, unbedeutende Sache, SchH.; 2) wunderlicher, tadelsüchtiger Mensch, Wt. — hafengucker, m. der sich um Kleinigkeiten im Hauswesen, besonders in der Küche, bekümmert.

hag, m. Zuchtsbier. — hekkel, m. Eber, Ulm. — hagenschwanz, m. Ochsenziemer. — hagenschwanzen, abprügeln, SW. — Hekke, NSächs., verschnittenes Schwein, hog, Engl., hwch, Wallis., s. Leibn. Coll. Et. I, 128. Das Stammwort bedeutet überhaupt das Männliche, Zeugende: hogdrusi, Hoden, Gl. Mons. Zeugungstheile, Gl. Lind. — hecken, fortpflanzen. Auch scheint es in dem noch immer nicht befriedigend erläuterten Hagestolz und Hahnrey enthalten zu seyn. Als Familienname kommt Hanrei schon i. J. 1522 vor, s. Beckmanns Gesch. der Erf. III, 269. — hagstolzen, wie einen Hagestolzen behandeln. In e. Vertrag v. J. 1575 über einen dem Kloster Blaubeuren gehörigen Meierhof zu Laichingen kommen folgende Bestimmungen vor: stirbt Mann und Weib auf dem Hofe mit Hinterlassung eines unmündigen Kinds, das keine Freunde hat, um es zu erziehen, so soll sich der Abt desselben mit Leib und Gut unterziehen, und es erziehen, bis es zu seinen Tagen kommt; hinterlassen sie mehrere Kinder und theilen diese und scheiden sich von einander, so soll der Abt dasjenige, welches vom Hofe abgeht, so lange hagestolzen, bis es heirathet und nicht länger; wären eins oder mehrere, die des Abts eigen sind, so arm, daß sie

nicht zu leben hätten, so soll sie der Abt ins Kloster nehmen und erziehen, bis sie Brod gewinnen können und nicht länger, sie wollen denn gerne. — Der Hageſtolzenſtand iſt dieſemnach nicht durch das Alter beſtimmt, ſondern drückt das Unverheiratetſeyn auf einem Hofe mit Rückſicht auf ein unterwürfiges Verhältniß des Hageſtolzen zu ſeinem Herrn aus, daher famulus, Hagistolt in Gl. Gerbert 31, b, die Hageſtolzen blieben zwar auf dem Hofe, hatten aber an das Gut kein Erbrecht: manentes in villa, non tamen habentes haereditatem de curia, nisi areas tantum et communionem in aquis et pascuis, Caesar. in not. ad Reg. Prum. in Leibn. Coll. Et. II, 447. — Die Abſtammung des Worts iſt noch nicht außer Zweifel; wahrſcheinlich bezeichnet es etymologiſch einen ſolchen, der im Hag, d. i. Heim oder Hof, als demſelben noch angehörig, eingeſtellt iſt.

hagebutz, f. Frucht der Hagroſe, Hambutte. — hegemark, n. das Mark dieſer Frucht. — hegebrod, n. Brod, worauf es geſtrichen wird.

haggel, m. Zank, Handel, SW. — hageln, act. 1) verderben; 2) zanken; 3) die Ende der Eier auf einander ſchlagen, ein Spiel der Knaben, Geißl. neutr. 4) mit heftigem Schlag fallen. — hagelſüchtig, heftig, Wt. — verhageln, verg'hägeln, verkägeln, zerbrechen. — verhacheln, aus Unvorſichtigkeit irdenes Geſchirr zerbrechen, vermuthlich verwandt mit hegen und heien.

hagen, die lebendigen Zäune, das Haag ausbeſſern, Filsth. Mit dieſem Worte iſt cogere verwandt, und nur die Begriffsähnlichkeit hat die Etymologen verleitet, letzteres aus co-agere entſtehen zu laſſen. Man wird ſich aber von der Unrichtigkeit dieſer Ableitung leicht überzeugen, wenn man erwägt, daß co nie mit dem folgenden Vocale zuſammenfließt: coacervo, coalesco, coeo, coemo, coire, coorior, coonero, cooperio, u. ſ. w. und daß coactus, coactio, coactor, coagio, coacto, und nicht coctus u. ſ. w. geſagt wurde.

hagmeiſe, ſ. ambis.

hai, Interjection, fort! — haien, eilen, friſch fortarbeiten: haiet, ſo kommen wir fort, SW.

ge-hai, kai, koi, 1) dürr, ausgetrocknet, noch jetzt und alt: nachdem das waſſer ſo gar gehay vnd klain, daß u. ſ. w. Rpr. v. J. 1534. wo zu ghayen taren, oder ſonſt mangel an waſſer ſeyn wurd, Ed. 1547: wenn das waſſer alſo gehay vnd klayn ſeyn würde, das es die baiden Mülinen zumal nicht vollkommenlich treiben möcht, Ulm. Verordn. v. J. 1585; 2) dunſtig bei warmem Wetter ohne Nebel, Kirchh. u. a. O. koi Nebel, Höherauch, SW. (Friſch. führt aus der Frankenberg. Chron. an, daß 1476 eine ſo hege Zeit war, daß es kein Waſſer gab; gihei, cauma, Herrad 179. giheie, Hitze: suesser meye Von dim geheie, Minn. I, 35. Vgl. hegg) 3) ruhig, von der Luft bei warmem Wetter; coi, ruhig, altfranz. coes ſ. Jean-François Vocab.

Austras. p. 32. und noch in Neuschatel: tiens toi coi, sey ruhig, to coye, beruhigen, Chaucer, quies.

g'haiplen, kaiplen, g'haiperlen, unsicher, ungeschickt gehen, unter beständiger Gefahr zu fallen oder zu stolpern. — haipern, impers. Noth haben, stocken: es haipert, es will nicht von Statten gehen. (Oestr., Henneb., Märk.) von heben, halten, hemmen.

haiehoh, m. Geschrei, Lärm: einen Haiehoh aus einer Kleinigkeit machen, Wt. OL.

haien, s. heien.

hailer, s. heil.

hailsen, streifen, gefährliche Leute aufspüren: fünf knecht In die Herrschaft Hohenberg zu schicken vnd zu hailsen, a. e. Städterechn. v. J. 1419, hailsen, streifen, webern, in Acten der Bundesstädte v. J. 1448 wird öfters ἀλάομαι, umherschweifen.

haingarten, s. breite.

häk, s. hegg.

hackbärtlein, s. in B.

hakket, f. 1) Zeit des Umhackens der Weinberge; 2) das Umgehackte, Wt. — häcker, m. ein Weinbauer, SchH.

häckel, s. heikel.

häckel, m. Kleinkrämer, Fürkäufer, Ulm. Steuerrechn., sonst Höcker, Hucker.

hacken, einhacken, einen vorwärts gebogenen Gang haben, Ulm.

häcker, m. das Aufstoßen, Schluchzen, Ulm. hoquet, Frz., hic, Bret., hicka, Schwd., yek, Engl.; hock, Zäpfchen im Hals, Engl.

häckerle, n. Zahn, in der Kinderspr.

haal, n. 1) Platz der Salzsiederhäuser; 2) die gesammte Siederschaft. — halles, n. Siedhaus. — haalgeist, m. ein Gespenst, das man für einen verstorbenen Salzsieder hält, und das vor einem bevorstehenden großen Gewässer mit der Laterne in den Kochen leuchten soll. — haalhauptmann, Vorsteher des Siedwesens, SchH.

häl, eine Art Küchentopf, s. Frischl. Nomenc. c. 139.

häl, glatt, schlüpfrig, Ulm. häle, f. Glätte, Eb. — hälkatze, f. ein Mensch mit glatten, falschen Worten. — hälschleicher, m. der glatt, leise, falsch gesinnt daher schleicht, jetzt und alt: so hell schleychend sie, gebend war für lugen für gar so hell, dz sie auch die gerechtesten möchten verfieren, Spr. J. — hell, ganz: ein heller Staat, ein voller ganzer Putz. — halroth, was man aufzubringen vermag, s. v. a. der helle Rath, das ganze, volle Geräthe, SchH. — hallig, heftig. — Diese Bedeutungen hängen genealogisch also zusammen: 1) ganz, unversehrt, heil: mit heiler Haut, in Westphalen das heele Schwerd, die obere, peinliche, völlige Gerichtsbarkeit, dem halben Schwerd, der untern, bloß bürgerlichen Gerichtsbarkeit entgegengesetzt, s. Bodmanns Rheing. Alterth 614., ὅλος, sollus, Osciſch nach Fest.

auch bei Lucil. s. Censor. Ed. Haverc. p. 209. כל, all, voll, woran nichts fehlt: mit hellem Haufen; 2) was ganz ist, hat keine Ritze, keine Unterbrechung, keine Unebenheit, ist uni, ist glatt; das Glatte ist physisch schlüpfrig, und moralisch schleichend, unzuverlässig, falsch. — Das Wort ist im Germanischen weit verbreitet: heil, hal, Oestr. — halmaulet, unbärtig, mit glattem Kinne, Bair. — hälig Ys, Glatteis, Schweiz., hall, glatt, Isl., haele, lubricum, Herrad 180. stoc und steine strafft uf helem ise, Minn. II, 237. Die Verwandten des Worts s. Beyl. IV.

vert-halben, adj. irgendwo: es ist niemen verthalben, es ist nirgends, SW.; von halb, Seite.

halbfelche, s. falche.

halbmeister, in den Rechten, vermuthlich: der nicht alle Rechte eines Doctors oder Lehrers der Rechte hat, vielleicht Licentiat oder Baccalaureus: Johann Schnell, beder Rechten halb Meister, bittet 1464, ein E. Rath zu Ulm wolle ihn armen Pfaffen etwa begaben, daß er ein erbarm narung mochte haben, so er wachete in dem thurn, daß er denn nit müesse zehren mit einer Radspinnerin, die armen gefangen zu versehen mit richten Beicht hören vnd aller Ordnung, wann es ein großer Bruch oder mangel sey in einer solchen loblichen Reichstatt vnd nit viel Priester sich bekümbern an den enden, wie gelehrt sie sein oder geschickht, iedermann onbescholten, a. Akten. Analog ist Halbritter.

halt, m. Ort, wo die Geleitsreiter auf der Straße und in Hölzern zu Sicherung der Kaufleute und Gewerbenden halten und wachen mußten: das füro alle sampstag die zwen amptman zu Lonsen vnd Ambstetten vmb zwölffe zu mittag In Ir halt ziehen, Ulm. Verordn. v. J. 1526.

halt, adv. 1) nun eben, kurz und gut, es ist nun so, ich weiß es nicht anders, wie ich dafür halte: man muß ihn halt gehen lassen; es ist halt Krieg; er wird es halt nicht besser wissen; es muß halt doch seyn; 2) gleichwohl, auch immer, je: ob halt der mertail der welt wider vns wär, Tr. Erst. obs halt an üwer F, G, G, vnnd g, gelangt ist, als wir dannocht nit gloubent, Ain schrifft an die Kais. Reg. von der Stadt Costanz 1528, Fol. (Els. Pf. Bair. Schwz. Oestr. überhaupt OD., und alt: solt ich halt ainen bestan, Da muos ich angst zu han, Iw. X, 537, und mehrere Beispiele in Stalders LSpr. d. Schwz. 257. Es ist s. v. a. ich halte dafür, und dieselbe Ellipse wie in geschweige, schätzwohl, u. dergl. vergl. echt. Die Griechen brauchten in gleichem Sinne γάρ.

g'halt, m. Zimmer, Bd. — ghater, m. Schrank, Kasten, (Frk. Oestr.) gihaltan, conservare, Ottfr.

halde, f. 1) abhängige Seite eines Berges, weiter verbreitet und

alt: halde, clivus, Herrad 180; 2) daranliegendes Grundstück, gewöhnlich mit Gras oder Holz bewachsen. — halden, haldelen, act. neigen, neutr. abschüssig seyn, halla, dasselbe, hallr, subst. und adj. Abhang, abhängig, Isl. Helle, Abhang, Hellweg, gäher Weg, Abdachung, Niederf. halda, Böhm., halde, Span.; vermuthlich gehört κλονμαι, ich verlange, ich habe eine Neigung zu dieser Familie, und gewiß das Niedersächs. Hälle, Abhang, folglich auch die Hölle, bei Freiburg im Breisgau, und die Ortsnamen Hellenstein, Heldenfingen, Heldringen, Helfenberg, Helfenstein, in Schwaben, Mähren und dem vormaligen Erzstifte Köln, Helfenburg an der Stelle des jetzigen Salzburgs, Haldenstein in der Schweiz u. s. w. Von der gegen das Meer abhängigen Lage hat auch Holland und das Schwed. Halland den Namen.

an-halten, die obrigkeitliche Heirathserlaubniß nachsuchen. — anhalttag, m. der Tag, woran dieß geschieht, in Ulm vormals ein wichtiger, durch ein Gastmahl im Wirthshaus oder bei den Aeltern der Braut gefeierter Tag. Das Brautpaar erschien begleitet von den Aeltern oder Vormündern in der Kirchenkleidung vor dem Waisenpflegamt, um sich über die eheliche Geburt, die Einwilligung der Aeltern und das zugebrachte Vermögen auszuweisen.

verb'halten, verbergen, verstecken. — verbhalten drein gehen, Versteckens spielen, Ulm. — vorhalten, verborgen, zurückbehalten: das buch des gsatz lang zeit, biß auf den künig Josiam vorhalten vnd verborgen was, Spr. J. — verhaltisch machen, ein Knabenspiel auf dem Schwarzwald, vermuthlich sich verstecken.

halter, f. Deichselkette an des Pferdes Brust.

be-halter, m. Erlöser: es ißt vns heut geborenn der behalter der do ist Christus der herr, Plen. servator.

inn-halter, m. Vorfechter in der Fechtschule, s. federfechter.

haltung, f. Beobachtung gottesdienstlicher Gebräuche, im XVI Jahrhundert häufig, s. Pfister und Schmid Denkwürd. der Würt. und Schwäb. Reform. Gesch. II, 121. So bedeutete observare im MA. besonders die Verrichtung kirchlicher Handlungen des Priesters, s. Du Cange. Hieraus erklärt sich das altd. gelt, kelt, d. i. Gehalt, Haltung, in der Bedeutung des Gottesdienstes: diabol gelte, Teufelsdienst, Catech. Theot. p. 175. heidangelt, heidnischer Gottesdienst, idololatria, s. Nyerup. Symb. 210. gotekelt, kotegelt, cerimonia, Eb. 178, 197. uualdandes geld, usas uualdandes geld, des (Waltenden) Herrn Dienst, unsers Herrn Opfer, eb. 135, 136. aus der Harmon. Evang. Cotton. ehaltida, religio, des Gesetzes Haltung, eb. 223. kelt, cerimonia, eb. 236. u. Rab. M. 956. deofol-geld, Teufelsdienst, AS. ferner kehalt, osanna, Lob zu Gottes Ehre, Nyer. 241. geld, collecta, s. SO. Und weil man die Verehrung Gottes besonders durch Pracht in den Tempeln an den

Tag legte, ſo wurde in der fränkiſchen und alemaniſchen Sprache das Wort gezierde ſtatt kelt gebraucht. Es iſt daher unrichtig, wenn Adelung in Gilde jenes alte Wort für gleichbedeutend mit dieſem hält und es durch Gemeinſchaft, Verbindung erklärt.

halfter, n. Strickband an Gefäßen zum Tragen, SchH. (Halm, Handhabe, Altd. Wäld. III, 224.) — halfterlöſin, f. Bezahlung für einen reitenden Geſandten oder Boten im Wirthshauſe, a. e. Rechn. v. J. 1471. Das Wort ſtammt von halten.

häli, pl. Schaafe, Kinderſpr. Bd. Es iſt die Kleinform von Åi, Åw, Oeſtr., Au, Auw, Ow, Schwz., ewe, Engl., ovis, Lat., Schaaf, mit vorangeſetztem Hauchlaute; in der Kleinform wird a in ä verwandelt.

hallig, hellig, höllig, lechzend, matt: die pfert wurden ſehr höllig vnd matt, Kiechel; die bilgrin die yetz mied hellig vnd hitzig ſind, Gaiſtl. J. — höllung, f. Ermüdung: alſo gan ich über berg vnd tal mit geſpannem lyb aun höllung vnd mied werdung, Eb. — (hellig, 1) durſtig, Harzgegend; 2) magenſchwach, UPf.)

hälm, m. 1) Hülſe, Decke des Haberkorns; 2) Spreu, daher helmenſack, Lorch, und helbenſack, Leutk. Strohſack. — helmenreiter, m. Spreuſieb, Gaild. helwe, helewe, palea, Herrad 191. — hälm, pl. Stoppeln: in die hälm fahren, das Vieh auf die Stoppelweide treiben, SW.; 3) von der hohlen, übergeſtülpten Bedeckung: a) Thurmdach, wt. Kaſtenordn. v. J. 1552; b) Ofenaufſatz. — helbe, f. Hülſe, inſonderheit des Habers, hälmle ziehen, vermittelſt Strohhalmen looſen, Strohhalme von ungleicher Länge werden mit verdeckten Enden in die Hand genommen, wer den längſten zieht, hat gewonnen. Daher das Sprichwort: den kürzern, nämlich Strohhalm, ziehen, obgleich nach Haltaus dieſe Art zu looſen nur noch in Franken und Schwaben üblich iſt. Die Sitte iſt alt: mich hat ein halm gemachet vro Er giht (ſagt) ich süle gnade vinden Ich mas das selbe kleine stro Als ich hie vor gesach bi den kinden, Minn. I, 122 b. 142. b. — hälmlen, mit geringem Appetit, die Biſſen wälzend, eſſen.

halroth, ſ. häl.

halsbeinig, hartnäckig, hertes halsbeins, hartnäckiger Art, Ag. Bib. 1471.

hälſen, 1) beiſchlafen, ſchwängern: ain melancolicus trinckt vil vnn ißt wenig er mag nit wol helſen ... der Colericus begert vil zu helſen, Steinh. N.S.; in dieſer Bedeutung kommt es in der Familiencorreſpondenz der Nitharte in Ulm öfters vor; halsa, umfangen, elska, lieben, Isl.; 2) am Geburtstage jemanden glückwünſchend würgen; als subst. n. 1) das bei dieſer Gelegenheit gegebene Geſchenk; 2) Pathengeſchenk an St. Nicolaustag, Breisg. (Hälſe, Hochzeitgeſchenk, Appenz., else-dirne,

Jungferngeſchenk, ſ. Neugart C. D. Al. et Burg. nr. 972. — helſen, würgen, SO. ſ. v. a. — g'hälſen, von Hals, und nicht, wie Hebel meint, von Heil.

halsſammetle, n. ein Sammetbändchen um den Hals.

häm, hämen, n. Hemd: Es sol ouch nieman sin gelter (Schuldner) nöten an aim bett .... an aim frowenmantel, aim frowen Rock, an frowen hämen, ſ. Leonhards Memmingen S. 116. hoam, ham, AS.

hamballe, ſ. balle.

hampel, m. Tölpel, Ulm.

hamberch, n. Handwerk, SW.

hampfel, handvoll, Ulm.

hamme, m. Schinken, SW. Iſt weiter verbreitet, ſ. Adelung.

hammel, m. gutmüthige, auch einfältige Weibsperſon, Wt. Ag. — hammele, n. Schmeichelname für Kinder, Wt.

hammelmäuchele, n. SW., Grille, von ham und meuchele, folglich etymologiſch: was ſich im Hauſe verborgen aufhält, das Heimchen, heimo, Gl. Lind. In Heimenmuck bei Daſypodius und muheimo, Rab. M. ſteht mu und muck ſchwerlich mit dem Inſekte Mücke, ſondern mit dem erwähnten meucheln, verborgen ſeyn, in Verwandtſchaft.

b'hammeln, verb'hammelen, verpfammlen, 1) zuſammen, feſt halten: er kann es nicht verbhammlen; 2) gefangen halten: man ſolle ſy fengklich annemen vnnd ſo lange behamlen, bis die ſtraff erſtatt wurde, Ulm. Urk. v. J. 1531. Die lyt ſend ſie behamlen, ſie pflegen die Leute gefangen zu nehmen, Fab. Pilg., ſiehe auch Ulm. Frauenwirthsordn. in Jägers Jur. Mag. f. RSt. II, 210. — Hammen, hemmen in der Intenſivform von haben, halten.

hanbertig (öd, ähmlich): wunderlich (difficilis) im Allgäu. Ob hier die Aſpiration nicht bloß euphoniſch iſt? Alſo: an, d. i. ohn'berdig, ungebärdig?

hand, in den Redensarten zu der Hand, rechts, von der Hand, links, Wt. — zuderhändig, rechts: das Pferd hinkt am zuderhändigen Vorderfuß, SW. — vonderhändig, 1) links; 2) linkiſch; 3) widerſinnig, widerwärtig, Wt. — oberhändig, vorgeſetzt: oberhändige Frauen waren in Ulm Frauen aus dem Patriziate und dem vornehmen Bürgerſtande, unter deren Leitung und Aufſicht die Hebammen ſtanden: wenn Oberhändige, vnd andere verſtändige Frawen, bey Kindbetterin, vnd jungen Kindern, ihre gute, bewehrte, vnd vnſchädliche Mittel anwenden, Geſetz vnd Ordn. E. E. Raths betr. das Colleg. Med. 1654, 4. Auch in Baſel waren im XV. Jahrhundert den Hebammen Frauen aus den vornehmern Geſchlechtern zugeord-

net, s. Ochs V, 225. — handeln, den Kühen die Euter waschen, BS. handeln, anhandeln, durch Handbänder die Kinder im Bette festhalten, daß sie sich nicht bloß machen oder heraus fallen. — händelen, pl. 1) die Handbänder; 2) Handschuhe, Wt. — handfriede, m. durch Handschlag gelobter Friede, Ag. StB. on der Handgetat, auf frischer That, Eb. — handhaft, f. was dem Schuldigen als Beweis seines Verbrechens vor Augen gelegt wird: daz man nieman sol beswören den mit rechter kontschaft Ob man sucht die hant haft, LS. LVII, 94. der ist dort vnd hie vertan Wa do lit dû hant haft Das man mit der warhait klafft Des er nit gelangen kan, Eb. LIX, 25. — handieren, 1) geschäftig seyn, wie χειρίζειν; 2) Handelschaft treiben, welches aber zum Unterschied von handieren in der ersten Bedeutung in mehrern Gegenden Schwabens hantieren lautet; 3) einen Lärmen machen. — handsen, hanzen, verhänzelen, verzärteln, Ag. — hanzen, betasten, Ulm. R.B. — handsam, 1) bequem; 2) artig, handsom, Engl. — handschlitten, m. ein eingewurzeltes Körperübel, das nie gänzlich aufhört, Ulm. — handumkehr, in einem Augenblicke, Bd., handwyle, Holl., handwaending, Schwd.

handel, in der Redensart: er hat einen blinden Handel gemacht, er ist gestorben, SW.

handig, 1) unnachgiebig, beharrlich, lästig, von Menschen, Witterung u. s. w., Wt. Ag. wan der siechtumb handig vnd klebig ist, Steinh. N.S.; 2) genau im Handel, knickerisch, Ulm.; 3) groß, Wt.; 4) fleißig, erwerbsam, SchH., Hohenl. — handelig, hantli, thätig, hurtig, SW. Alle diese Bedeutungen lassen sich von Hand han, haben, halten, fest halten, herleiten.

häntsch, s. geschwollenes Kuheuter, SW.

hanfen, s. flachsen.

ob-hang, m. Schnee auf den Bäumen, SW. s. v. a. Ueberhang.

ge-häng, n. Lunge, Leber, Herz und Netz der Thiere, Ag.

hängel, m. Brett im Keller, frei an Seilen hängend, um Brod, Käs u. a. Eßwaaren vor den Mäusen zu sichern.

hängen, schweben lassen, ein Spiel nicht weiter anziehen: hänget, ruft man, wenn die Leute, welche Holz, Heu, Garben u. a. vermittelst eines Seils in den obern Stock eines Hauses ziehen, inne halten sollen. In Oestr. bedeutet hängen aufhören. — verhengen, gestatten: Vmbe daz so haben wir den selben vnsern burgern ze giflingen die nachgeschriben ordnung vnd gesetzte erlobet gegunnen vnd verhenget, Ulm. Urk. v. J. 1396. (sich erlauben, über sich vermögen: owe, wie kaum er das verhieng, Da Er (sie) für sich geen sach, Daz Er nicht wider Sy sprach, Iw. II, 896. Siehe auch Wernher S. 91. 100. 125.)

hängwagelin, n. eine in Riemen hangende Kutsche: die weiber und Jungfrawen (des patrizischen Geschlechts) lassen sich zur Mahlzeit (bei Hochzeiten) gemainlich in Hängwägelin führen, darneben die Mägde lauffen, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611.

hanlips, m. ein tölpischer Mensch. — hanoke, hanokel, m. dasselbe, Wt. Wie das Erstere aus Hans Lips, so das Letztere wahrscheinlicher aus Hans Jokel, als aus dem Namen des mährischen Stamms der Hannaken entstanden.

hansele, n. ein Reifrock, der in der Weite und Länge um die Hälfte kleiner ist, als ein gewöhnlicher.

ver-hansleartlen, auf eine einfältige Weise verlieren, versäumen: Hans Leand, Hans Leard, Johann Leonhard, wird zu Bezeichnung eines einfältigen Menschen gebraucht.

hanzen, verhänzlen, s. hand.

haar, n. Branntwein, scherzw. — katzenhaar, n. dasselbe, SW., vielleicht sollte es aber katzenhor heißen, s. hor.

harbet, horbet, n. Frauenzimmer-Kopfschmuck in Gestalt eines schmalen Kranzes um die Stirne, Mm. Berlin krenzlin oder Harbet, Ulm. Verordn. v. J. 1574. Die Vorderhaare wurden mit einem solchen Bande zusammen gehalten; bei geringern Personen war es von Roßhaar; reichere und vornehmere zierten es mit Juwelen, s. Stetten Erläut. 161.

haarbeutel, m. Rausch, scherzw.; auch an andern Orten.

harboas, stark, steif, z. B. ein Kind, das sich aufrecht stellt, SW. Es kommt entweder von bossen, stoßen, her, oder ist s. v. a. — hartbissig, und in die Bedeutung: wenn nicht leicht etwas wehe thut, übergegangen, s. Stalder II, 22.

haard, n. hohes waldbewachsenes Land. In Schwaben giebt es mehrere hohe, rauhe, jedoch angebaute Gegenden, die diesen Namen führen; er ist aber auch auf niedrig liegende rauhe Wald- und Feldflächen übergegangen; besonders wird derjenige Theil des großen schwäbischen Gebirgs, der sich von Neresheim nach Lauchheim und Kapfenburg hinzieht und eine Fortsetzung des Albuchs, so wie dieses eine Fortsetzung der Alb ist, das Hartfeld genannt. Auf Hartfeldern wohnten wahrscheinlich die Haruder. Denn Hard gegenüber steht der Moosboden, Moorland: en all uerte, überall hin, die mos ioh die herde bediv berge und tal, Wernh. 43. Daß Hart auch Wald bedeutet habe, erhellt aus Gl. Doc.: hart vel loch, lucus, s. Doc. Misc. I. Zu demselben Stamme gehört erdö, Wald, Ung., erto, hoch, erta, hoher Ort, It.; vermuthlich auch Harzwald, Ardennen, Arden in der Grafschaft Warwik, und der Jura. Und in wie vielen Ortsnamen Deutschlands ist nicht dieses Wort enthalten! Vielleicht läßt es sich auf הר, *öpos*, hora, gora, Slaw., Berg, har, hoch, Isl., zurückführen; dieser Meinung ist auch Prescher in s. histor. Blättern (1818, 8) I, 85–92.

hart, 1) kaum, schwerlich, Calw., hardly, Engl.; 2) hoffentlich, doch wohl, gewiß, Ramsth.

hartnacken, widerspenstig, eigensinnig seyn: wir haben gehört nacket, Böschenstain.

hartschaffen, fleißig: ein armer Mann, der hartschaffen vnd kein Faullenzer ist, wt. LO.

hartschwanz, m. perca Asper, Linn. Apron, Frz., eine Art Barsche, in der Donau, zu Regensburg Streber genannt.

hartselig, hartnäckig: durch wunderzeichen wil Gott das hartsälig volck ziehen vnd beräffen, Spr. J.

haren, rufen, Wt. hären, dasselbe, Ravensb., haro, Frz., filoharit, clamitat, Nyer. Symb. 238. sie muose ir haren ofte mere denn ez getohte, Wernh. 681, 682, s. aren.

haaren, g'haaren, an den Haaren reißen, raufen.

haren, harn, m. hoher Fels, Horn: also das die schiff an dem haren vnd egg des gebirgs müssen hin vmbfaren, Gaistl. J. vff dem harn das ist vff dem hochen velsen vnd egg der Mabe ist Sant Michels kirch, Eb. — hörn, n. Hervorragung, es sey in die Höhe als Berg, z. B. Oberhörnle auf der Alb bei Onstmettingen (und häufig in der Schweiz, auch herna, Fels, Berggipfel, bei den Sabinern und Marsen nach Festus) oder als Erdzunge, z. B. Buchhorn, oder als Untiefe, die sich vom Ufer in den See hinauszieht, häufig am Bodensee, s. Hartmannus Bodensee 23. Das Stammwort ist har, hoch, s. hard und harzen.

häärlein ziehen. Im frühern Lebensalter des Verfassers war es in seinem Geburtsorte Ebingen unter den Knaben Sitte, daß einer dem andern ein Häärchen ausriß, wenn man sich gegenseitig etwas als unverbrüchlich zusichern wollte. Die Handlung hieß Häärlein ziehen und galt für eine feierliche Gelobung. Etwas Aehnliches fand ehemals bei den Friesen Statt: sie schwuren nämlich, indem der Schwörende die Finger seiner rechten Hand auf eine Haarflechte an der linken Seite des Andern legte, s. LL. Fris. tit. XX, §. 2.

häri, m. Fohle, SW.

härme, härmel, m. 1) Ziegenbock; 2) Schaafbock. Adelung bemerkt bei Hermelin, daß mehrere männliche Thiere so genannt werden; Harmbock, Haushärmel, Nieders.

harnasch, m. scheint in folgender Stelle nicht nur eine Waffenrüstung, sondern, was mit dem kriegerischen Geiste der Deutschen — munera non ad delicias muliebres quaesita . . . sed boves et frenatus equus et scutum cum framea gladioque, Tac. Germ. c. 18. — wohl übereinstimmt, überhaupt Hausrath zu bedeuten: meinem lieben elichen Sune zwanzig gulden Riniſcher vnd dazu allen minen harnasch wie der genant oder gehaissen ist, nichtzit vßgenomen, a. e. Ulm. Vermächtnißbr. v. J. 1430. A potiori

ist denominatio. So heißt harneux jedes Hausgeräthe, s. Jean-François Vocab. Austras. p. 68.

harnischer, m. Hornitz, Ag. Bib. 1477.

härrile, n. Füllen, SW. (Herri, Pferdfüllen, Schafh., horse, Pferd, Engl., or, Gaul, Böhm.)

härschelich, hirsenartig, SchH.

harscher, m. ein fröhlicher Mensch. — harschlich, fröhlich. Harscher, sagt Felix Faber in s. ungedruckten Beschreibung Ulms, dicitur ille, qui sua abundanter et hilariter communicat. Unde in vulgari teutonico talis communicatio dicitur harschlich vel rathlich. Homo etiam laetus Harscher dici solet.

harz, g'harz, m. Zank, karzen, zanken, gara, It. Har heißt in NSachsen und in Baiern rauh, bös, zornig.

harzen, klettern, in die Höhe klimmen, verwandt mit haren.

harzen, harren. — harzer, m. Zauderer; Intensivform von harren.

häs, n. 1) Collektivnamen für Kleidung, durch ganz Schwaben und die angränzenden Landschaften, auch alt, z. B. im Ulm. R.B. v. J. 1426; 2) ein bestimmtes Kleid: vnd machte im selber ainen haz von kambel tieres huten, Heinzelin v. Costanz im Mus. für altd. Lit. u. K. II, 140. — hetzen, pl. schwarze Frauenzimmerschuhe mit weißen Absätzen, doch könnte diese Benennung aus der Aehnlichkeit mit den schwarz und weiß befiederten Elstern oder Hetzen entstanden seyn. — hötzen, pl. Schnürstiefel, caliga. Ein hoß oder kriegsstiffel, Serr. bestehend aus leichten eisernen Schienen um die Schenkel, wie sie nach und nach statt der schweren Harnische gebräuchlich wurden: man sol sy nit folck stecken vnd daz das vermügend gesellen sigind vnd nit überladen mit harnasch vnd turfend kainef wagen denn daz die sich versehend mit Häffen, alf yetz ain gestalt haut, der Städte Hauptleute vor Ruggburg an Ulm 1452. — g'häs, käs, n. die schönen Kleider: sich ins ghäs werfen, die Sonntagskleider anziehen, anhäsen, aushäsen, ankleiden, auskleiden. — hussäke, f. Mantel: so söllen meine geschefftherrn auß meinen zweyen hussägken zway meß gewand machen lassen, a. e. Ulm. Vermächtnißbr. v. J. 1495. — huseggen, ehemals ein Kleidungsstück des Augsburgischen Frauenzimmers, s. Stetten Erläut. 63, s. auch Frischl. Nomencl. u. Frisch. — hoset, nach den Füßen herab stark befiedert: er geht daher, wie ein hoseter Tauber, d. i. stolz. — Das Wort Häs, verwandt mit Hosen, worüber Adelung alle erforderliche Auskunft giebt, ist alt, weit verbreitet und von einer weitläufigen Verwandtschaft: ghasel, schlechtes, leichtes Kleid, Lauf. casula, eine Mönchs-, eine Priesterkleidung, s. Du-Cange, hesou, Strümpfe, Bret., house, Weibermantel, houseaux, chausses, Stiefel, Beinkleider, Frz., hauselines, Beinkleider, Altengl., Hosen, dasselbe, Westph., koszula, Hemd, Ung., hato, Kleidung,

Span., wat, daſſelbe, Altd. fast, Schw. *κάσσον*, dichtes, wollichtes Kleid, Hesych. *ἐσθής*, vestis, im MA. casus, casula, ein Prieſtergewand u. ſ. w. Robert Courthoſe, brevis ocrea, Sohn Wilhelms des Eroberers, hatte dieſen Beinamen von den kurzen Beinkleidern oder Beinſchienen, die er trug. Der durch alle dieſe Bedeutungen ausgedrückte Begriff iſt der des Bedeckens und Schützens und der des Hohlen, und ſteht daher in Verwandtſchaft mit Haus, Hut, Kotze, Kothe, casa, goza, huzd, Schatz oder das Geſchätzte, Ulf. hödd, daſſelbe, Isl. — Gold, Ring, und wie es in Gl. Edd. I, 576. weiter erklärt wird, ſind nur abgeleitete Bedeutungen — Kaſſe, Kaſten, Schatz, Schatten, Schuh, os, Mund und Bein, Oeſe und einer großen Zahl ähnlicher Wörter.

haſpel, m. ein Uebereilter, Unbeſonnener, der haſtig an den unrechten Ort geht und verkehrte Dinge treibt. Weiter verbreitet.

g'haſpel, n. zuſammen geſchüttete Ueberbleibſel von Speiſen, um Schweine oder das Rindvieh damit zu füttern.

haſelieren, lärmen und zanken, vermuthlich von harceler, Frz. Weiter verbreitet.

haſenbrödle, juncus pilosus, Bd.

haſenöhrle, pl. dünne, ſpitzige Kuchen.

haslach, häslich, ein häufig vorkommender Dorfname, von Haſelſtauden ſo genannt, welche ehemals auf den jetzt mit Häuſern bebauten Plätzen mögen gewachſen ſeyn, ſ. das geogr. Lex. v. Schwaben, und oben birkach. Manche möchten dieſe Ortsnamen, wie den Heſſelberg im Ansbachiſchen, von Heſus, der Gottheit der Treviver, ableiten, ſ. Lucan. I, 441, 599.

haſſen, feindſelige Geſinnung in That übergehen laſſen: die Schauer, die zu dünn gewobene Leinwand in drei Stücke ſchneiden müſſen, ſoll man nicht haſſen, a. d. Ulm. Weberordn. v. J. 1346. swer ouch einen ehter dar vmbe haſſen oder ſchädigen wölt, der iſt in den ſchulden wie der Selbſcholl, Ulm. Urk. v. J. 1346.

häublein, in der Redensart: einem ein Häublein aufſetzen, dem Spotte, dem Gelächter Preis geben: Des lachten dort die fürſtin drei, Vnd ſprachen, Brinhilt diſer man Hat dir eyn heublin aufgeſetzt, Mörin Herm. v. Sachſenh. 14, b, b.

be-haupten, einen Hauptmann ſetzen: weil die Zit nahe, daß der Stett Geſellen zu dem anſchlag der hilff wider die vmhobigen (Huſſiten) enweg riten vnd zihen ſuln, vnd aber die noch nicht behoptet ſien mit behainem hoptman oder ainem dem ſie empfohlen werden, ſie mit ainem hoptman vnnd ander notdurfft zuuerſorgen, Städteabſch. v. J. 1426. — häuptlen, ſich in kopfförmiger, runder Geſtalt ſchließen, z. B. Salat, Kohlkraut u. dgl. — hauptlichen, adv. 1) mit aufgerichtetem Haupte; 2) laut, munter, Bd. — haupt-

leute, pl. um derentwillen eine Handlung, ein Rechtsstreit, eine Fehde entstanden ist. So werden in der Mitte des XV. Jahrhunderts diejenigen Bundesstädte, um derentwillen die Städte von den Fürsten und dem Adel angegriffen wurden, in den Akten Hauptleute des Kriegs genannt; hauptmarschälke wurden im XV. Jahrhunderte die Herrn von Pappenheim genannt, vermuthlich, weil sie das Marschallamt des Reichs als Erbmarschalle verwalteten; doch führten auch Einzelne dieses altschwäbischen Geschlechts den Namen Haupt allein. — häupfel, m. Pfulbe unter dem Kopfkissen.

hauten, sich mit Haut überziehen, z. B. Milch, eine geheilte Wunde u. dgl. — behäuten, mit Leinwand ausleimen, z. B. die Fugen einer Chaise, um sie zusammen zu halten.

hauderer, m. Lohnkutscher; weiter verbreitet.

hautscheln, hutscheln, vor Frost zittern. — hautschelig, kalt, Ulm. — hutsch, dasselbe, Ag. von Haut.

auf-hauen, aufschneiden, z. B. ein Geschwür, SW.

hauer, vierjähriges Schwein, waidmännisch, Ch. Sutor. 774—780.

haufe, m. in der Redensart: einen Haufen auf einen haben, sehr viel auf einen halten, großes Vertrauen auf Jemand setzen, SW. haufen machen scheint eine Gattung Vergehen bedeutet zu haben: Magdalena Sauterin wird aus der Stadt und dem Zehenten verwiesen, weil sie ihrem Manne nicht beiwohnt und Haufen gemacht hat, a. dem Ulm. Einungs- (d. i. Straf-) Buch v. J. 1491; eben so eine andere wegen Haufenmachens.

häufeln, n. u. verb. eine gewisse Art Wagspiel mit Karten, le petit paquet. (Oestr.) — hufeler, heufler, m. der ein gewisses Spiel treibt und Andere dazu verleitet, Ag. StB. in Walch's Beitr. IV, 215; sie werden mit Keglern und Riemenstechern in Eine Klasse gesetzt. Wären darunter Kartenspieler zu verstehen, so wären die Karten älter, als man gewöhnlich glaubt.

haufen, 1) n. zurück gehen, a. zurück schieben; 2) seine Aussage ändern, von seinem Versprechen abgehen, verwandt mit heben, schieben, to shore, Engl., שוב, zurückkehren.

haunig, lieb, angenehm, besonders von Menschen, Ulm, von haun, haben, wie häbig.

hauren, huren, n. niederlagern, a. niedersetzen: in die wonungen des graß er thon hauren mich, auff den wassern der ruwungen würt er füren mich, Amm. Ps. 22.

haus, n. das Rathhaus: ihm ist aufs Haus boten. — für-haus, n. Vorhalle, Ag. Bib. 1477. — umhaus, Hof, Eb. — häusle, häusling, n. 1) Abtritt (Frk.), vermuthlich weil es ehemals, wie noch jetzt auf dem Lande häufig, ein von dem Hause abgesondertes Gemach war, the little house, Engl.; 2) Gefängniß, in kleinen Städtchen und in den Dörfern: ins Häusle sperren, gefangen setzen. — hausen, 1) eine Haushaltung führen; 2) in der Ehe

leben: sie hausen schon zwanzig Jahre; 3) sparsam seyn; 4) lärmen und toben, anderwärts sagt man Wirthschaft treiben. — hausig, arbeitsam, sparsam. — gehust, gehusid, Gehäuste, der zur Miethe wohnt: niemandt hie zu Ulm sol kein gehewsitt weder Frawen noch Manns Personen one der Bettelherrn wissen vnd willen zu Im in sein Haws oder Herberg nicht nemen, Ulm. R.B. 1408, und Bettelordn. v. J. 1492. — hauserin, f. eine weibliche Person, die statt der Hausfrau das Hauswesen besorgt. — hauserle, n. Lichtsparer, Profitchen. — aufhausen, aushausen, sein ganzes Vermögen durchbringen. — aufhausig, verschwenderisch. — erhausen, etwas vor sich bringen, ersparen. — verhausen, 1) mit dem verneinenden ver, einen Theil seines Vermögens durchbringen; 2) mit dem verstärkenden, durch Fleiß und Sparsamkeit sich etwas erwerben. — verhauslideln, versäumen, verderben, von liederlich? oder von Lid, durch Trinklust verschwenden? — kleinhäusler, m. der nur ein kleines Haus und kein Ackerfeld besitzt, und sich durch Taglöhnern fortbringt. — hausthür, f. der innere Platz des Hauses beim Eingang: stells in die Hausthür, sie sind lang in der Hausthür gestanden, Ulm. — hausfarbe, f. rothe Farbe, womit Thüren und Fensterbekleidungen angestrichen werden, rothe Ziegelfarbe, womit man, besonders in Ulm, den mit Backsteinen belegten Hausboden, Küche u. Küchewandungen bemahlt. Fischer erinnert bei diesem Namen an die Farbe, womit die alten Deutschen nach Tac. Germ. c. 16. ihre Häuser zu bestreichen pflegten, s. Gesch. d. t. Handels I, 80. — hausfrau, f. Maria als Kirchenpatronin: vnfre vrowe ze Ulme die husvrowe ist des Gotteshuses der tütschen Herrn, Burgau. Urk. v. J. 1296. S. auch Hockers Heilsbr. Antiq. Schatz 223; sie heißt auch Hauptfrau: Maria eyne houptfrowe vnsers ordens, in den Stat. d. d. O. 157. — hauswirth, m. der h. Kirchenpatron: St. Jörg ist huswirt im gotzhus, s. Leonhards Memmingen 89. Der h. Gall hieß in Wyl im gleichem Sinne der liebe treue Hausherr und Hausvater, s. Arx Gesch. v. St. Gallen II, 275. Sand Michel der do Hauswirt ist, s. Mon. Boic. I, 307. — hausknapp, m. verheiratheter Webergesell, Ulm. — häusleingott, Götzenbild, Ag. StB. — hausrath, m. Versteigerung des Hausgeräthes, Ulm.

hanssen, hie außen, wie hinnen, hoben, hunten, hüben, hie innen, hie oben, hie unten, hie über, d. i. auf dieser Seite.

hautzinger, m. eine Art Kriegsleute. Als Hz. Ludwig von Baiern i. J. 1462 das Ulmische bedrohete, lagen zu Langenau Hautzinger in der Stadt Diensten. In einer Urkunde der Schwäbischen Bundesstädte v. J. 1450 kommen Uffsitzer uhd Hautzinger vor; jene sind nach der Ag. Bib. 1477 Reiter, diese scheinen Fußvolk gewesen zu seyn. Diese Bedeutung erhellt auch aus dem Beschlusse der Städte

in ihrem Krieg mit den Fürſten (1448, 1449, 1450): ainen merklichen rayſigen gezuig zu beſtellen; hetten wir, heißt es weiter, das im anfang des kriegs getan vnd hetten vns mit den Hutzingern nit laſſen weren Sein wir in guter maynung, das wir ſmahe vnd ſchadens noch ergangen dingen veber worden wören, a. e. Städteabſch. Hautz, Hautzin, bedeutet nach Friſch im Böhmiſchen ein Fremdling; unter den Luxemburgiſchen Kaiſern mag auch dieſes böhmiſche Wort nach Deutſchland gekommen ſeyn. Oefters traten Böhmen in deutſchen Sold, z. B. 1435 bei Biſchof Johannes II. von Würzburg, 1447 bei Erzbiſchof von Köln und Markgrafen Albrecht von Brandenburg, 1460 bei dem Herzog Ludwig von Baiern, ſ. Fries in Ludwigs Würzb. Geſchichtſchr. 754, 810, 821, 828, 829. Dieſe Söldner mögen Hautzinger, Fremdlinge, genannt worden ſeyn oder ſich genannt haben.

haz, ſ. häs.

hez, m. ghäz, n. 1) Hader, Lärm; 2) Treiben, Jagen. — ſich abghäzen, ſich abarbeiten, Ab. mit haſten, eilig ſeyn, verwandt.

hezel, f. Perücke, ſcherzw. Vielleicht von Häs. (Azel, Sächſ. Märk.)

häzen, klettern, Mm., vermuthlich von hoch.

heanen, tönen: das heant, das giebt einen Ton von ſich, Wt.

heben, halten. — hebig, 1) dauernd, ſ. häbig; 2) zäh; 3) karg, Ulm. — anheben, verb. 1) anfangen, adv. allmählich, nachgerade: die Zeit iſt mir anheben lang worden, es wird anheben Nacht; 2) das Angefangene fortſetzen: er hebt nicht an, er will das angefangene Geſpräch, das begonnene Geſchäft nicht fortſetzen; neutr. fortdauern: die Speiſe hebt an, ſie ſättigt eine Zeitlang. — anhebig, von längerer Wirkung: ein anhebiges Eſſen, eine ſättigende Speiſe, SW. — anheblich, was den Anfang macht: der Tauf iſt ein anheblich Zeichen, das vns im Chriſtenthum ſtoßt, Spr. J. — anheber, m. Anfang der Schwangerſchaft: ſie hat den Anheber, die Merkmale der Schwangerſchaft fangen an ſichtbar zu werden, Ulm. — aufheben, über etwas Vorwürfe machen. — beheben, anbeheben, gerichtlich anſprechen, Ag. StB. — ſich b'heben, g'heben, ſich beklagen über Arbeit, Schmerzen u. dgl. — einheben, in Verdacht einer Verſchuldung bringen: welcher geſtalt mein Vatter und Vetter ſeel. bey Hertzog Ulrichen mit der Unwahrheit eingehept und zu Ungnaden brach., ſ. Breunings Foltergeſchichte in Paulus Sophronizon B. II. H. IV. S. 13.

heppen, ſ. hap.

heppenzarr, n. Gewand eines Kindes, ihm in ſeinem erſten Jahre von demjenigen geſchenkt, der es aus der Taufe gehoben, SW.

hebel, ſ. hattel.

hettler, m. der mit Obſt, Gemüſe, Wein u. a. Lebensmitteln, beſonders mit Getreide Handel treibt, SW.

g'hetſch, ketſch, n. 1) eine ſchmierichte, ſchleimichte, weiche Maſſe; 2) läſtiges Mahnen, Treiben, Ulm. — kätſch, unreif, WSchw. Schreiber. — kötſch, f. Schleife, Schlüpfe, SW. — hetſchig, ketſchig, mit Schleim überzogen. — kötſchen, auf dem Eiſe glitſchen, SW. — verhetſcheln, weichlich halten, verzärteln. (Hetſch, weich, to hatch, brüten, ausbrüten, Engl.)

hetſchen, ſ. hätſchen.

heftig, woran viel haftet oder gelegen iſt, wichtig: wenne aber oder alz dik ſache hergat da man vmb erbe vmb aigen alb vmb lehen oder vmb ander hefftig ſache gerichtz notdürftig würde, Ulm. Urk. v. J. 1396. Erheblich kommt ihm der Sprach- und Begriffs-Verwandtſchaft nach am nächſten.

hegemark, ſ. hagebuz.

hegen, plagen, OSchwb. verwandt mit heien.

Hegg, erzürnt, aufgebracht: der biſchoff von Eiſtett der vebet ſie (die von Weißenburg) vaſt hegg vnd erzürnt ſey, a. Akten der ſchwäb. Bundesſtädte v. J. 1450. — häck, anſtößig, Schh. Haeck, aufgebracht, Holl., hakr, ein heftiger Menſch, Isl. — gach, eilig, heftig, hitzig; durch den letztern Begriff mag auch das verwandte gehay die Bedeutung: ausgetrocknet und auf das, dieſem Stamm gleichfalls angehörige hager die Bedeutung: dürr übergangen ſeyn.

hei, m. 1) befriedigter Wald; 2) Hüter. — öſchhay, öſchoi, Feldhüter, Flurſchütz. — wißhain, Wieſenſchütz, Wibling. Urk. v. J. 1342. (Prückhey, Brückenhüter, ſ. Westenr. Gloss.) — heien, 1) hüten; 2) einen Wald befriedigen; 3) ſchonen, ſchonend behandeln, verzärteln, in letzterer Bedeutung in Ulm hoien ausgeſprochen; 4) hegen, pflanzen: damit die Krebs und Fiſch deſto mehr gehaiet werden, Wt. LO. (Irſale hayen vnd gedulden, Nürnb. Urk. v. J. 1527.) Verwandte: Hag, Hain, (hagin) heygi, verbergen, kyggi, beſchatten, Isl. Schuh, als Bedeckung u. ſ. w. Hieher gehört unſtreitig auch hue, Farbe, Engl. und heucheln: denn alle dieſe Wörter kommen im Begriffe des Verdeckens mit einander überein.

heip, heipel, g'heipel, n. Zänkerei. — heipeln, zanken. — g'hipp, kib, kipp, n. 1) unaufhörliches Wortgezänk; 2) Neid. — kiben, kippeln, zanken. — kippig, kippiſch, ſtößig, uneins, SW. — kieferbes, pl. Anlaß zu Zänkereien, Ag. (Keifen, allgemein deutſch, kebbeln, Oeſtr., kifla, käbla, Schwd., kif. Zank, Isl.)

g'heiplen, (pron. ai) taumeln, unſicher gehen, ſtolpern, umfallen. — gheipler, m. das Stolpern: einen gheipler thun, Ulm. Es

scheint eine Diminutivform von heien, fallen, zu seyn. — koiplen, was ghaiplen. — koipelich, unsicher gehend.

heiden, pl. 1) Araber: ain ander buluer das die haiden nützen für die pestilentz, Steinh. R. P. Vermuthlich ist das Mittel aus einem arabischen Arzte genommen. In den Gedichten des MA. werden die Sarazenen gewöhnlich Heiden genannt; 2) Zigeuner, SW. Aber was sind die acht weiße Haiden, die jede Hausfrau zu Denkendorf, wenn ihr ein Kind getauft wurde, aus dem Kloster erhielt? Schmidlin Beitr. z. Gesch. Würt. II, 77.

heie, f. hölzerner Hammer, überhaupt Oberd. — heien, huien, hegen, g'heien, keien, a. act. 1) schlagen, (ich loß mich nicht geheyen, Logau); 2) werfen. — verheien, zerschlagen, verderben, zu Grund richten. (Hoi, Wurf, hoien, werfen, Sächs., heien, gooyen, dasselbe, Holl., κέειν, legen, und quies, Ruhe, gehören hieher), v. neutr. fallen, Bd. — herabkeien, herabfallen, SW. — kikat (gekeit), cadet, Nyer. Symb. 200; und selbst, wie es scheint, altfranzösisch: à un cop ne kiet li caisnes, Eichen fallen nicht auf Einen Streich, s. Pougens Spec. Art. chêne. — impers. 1) verdrießen: es gheit mich, es ist mir ärgerlich; 2) reuen: es hat ihn gheit, daß ers versprochen hat. — gheiig, verdrießlich, ärgerlich. — ungheit, 1) ungeplagt: laß mi ungheit; 2) sehr: es regnet ungheit, Wt.

heigeln, an den Haaren zupfen, rupfen, kitzeln, liebkosend betasten, aus Scherz oder Muthwillen schlagen, Kleinform von heien, schlagen. — verheigeln, verderben. — heigelbrocken, m. ein großer unter kleinen verborgener Brocken Brod, Fleisch oder anderer Eßwaaren; wer ihn von ungefähr herauslangt, wird von den Mitessern aus Scherz geschlagen, entweder von heien, hauggia, heygia, Isl., schlagen, oder von heien, heygi, Isl., verbergen.

heickel, häckel, 1) was leicht zerbricht, was nicht haltbar ist; 2) reizbar, delikat, kizlicht. (Frk., Oestr., NRh. — heikelicht, was leicht Widerwillen erregen, wer leicht zum Widerwillen gereizt werden kann. — häkelicht, wobei sich ein Hinderniß, ein Anstoß zeigt, was leicht Schaden nach sich zieht, jenes von Eckel, dieses von Haken; Höfer will dieses, da es mit bedenklich sinnverwandt ist, von hugjan, denke, Ulf., herleiten.

heil, n. Glaube: du bist gewesen wider minem haile vnd wider min götter, Leg. — hailer, m. Heiland: vnsers hailers iheſu christi, Plen. — hailsamer, m. dasselbe: ir werden schöpffen in fröde von dem brunnen des hailsamers, Eb. — heilthum, n. Reliquie, s. bestreichen. — verheilen, castriren. — heilfer, m. Helfer: dannoch solt ich ir vogt beliben vnd ir heilffer, Ulm. Urk. v. J. 1328. (Bestätigung, daß dieses Wort von Heil stammt.) — heilig, das Nachtmal genießend: bist du heut heilig gewesen. — heilige, m. Kirchenkasten, Kirchenver-

mögen. (Bair. Frk.) — heiliger, m. Pietiſt. — heiligmacher, m. Prieſter, Ag. Bib. 1477. — heillos, ſehr ſchwach, gebrechlich, Wt. OLand. — verheillosgen, vernachläſſigen, SW.

heimat, in der Redensart: es hat keine Heimat, es gehört gar nicht hieher, es hat keinen hinreichenden Grund. — heimbürg, Dorfhauptmann, Wt. LR. u. LOrdn., und noch in der Mitte Würtembergs. (Henneb., ſ. SO.) — heimen, 1) umzäunen; 2) beherbergen. — heimelen, n. das Heimweh haben, Wt. impers. das Gefühl des Daheimſeyns erregen: es heimelt mir hier, Ulm. — anheimelen, an die Heimat erinnern. (Schwz.) — heimlich, n. (pron. hoanlich, hoinlich) Abtritt, adj. vertraulich. — ungeheim, unheimlich, öde: Wen dlandſchaft bey dem iordan wer gar ungeheim, Fab. Pilg. — heimen, pl. Hoden: du ſolt wiſſen das diß glid das ſien die haymen oder hoden des mans der geburtlichen fürſt iſt, Mol. von vnholden. (Da in Heim der Begriff des Eingeſchloſſenen und Einſchließen liegt, ſo gehört dieſes Wort hieher, wie Hode zu der einſchließenden Haut.) — heimgarten, ſ. garten. — einheimſen, Feldfrüchte in die Scheune bringen. — verhaimſen, vor dem Eindringen der äußern Luft verwahren: im winter ſo iſt die ſchul kalt. er erſchüſſet lützel wenn xij oder xiiij wellen im ſchuloſen verbrinnent. denn dy fenſter ſint übel verhaimſet, Ulm. Docum. v. J. 1522 in Vesenmeyer de schol. lat. Vlm. p. 20. — heimſuche, f. Vergewaltigung im eigenen Hauſe zugefügt, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 192. hamsoken, Altengl., ſ. Skinner.

ein-heimen, Heu, Korn einſammeln, Allgäu.

heintelen, pl. Himbeere, Hohlbeere, Wt. In dieſer Form tritt die Abſtammung von Hindinn deutlicher hervor als in Himplen, SW. und in Himbeer. — In des Verfaſſers Jugendzeit ſangen die Knaben ſeines Geburtsortes, wenn ſie vom Suchen der Beere aus dem Walde heimkehrten, folgendes gemüthliche, in des Knaben Wunderhorn aufnehmbare Liedchen:

Hoan gaun	Heim gehen,
Heintalan Bairan ſtaun laun	Himbeere, Erdbeere ſtehen laſſen,
Andran Leutan au mai laun	Andern Leuten auch mehr laſſen,
Mannan Margan fria fria daun	Am folgenden Tag Morgens früh, früh gehen.
Hoan gaun u. ſ. w.	Heim gehen u. ſ. w.

da capo, da capo, da capo, immer höher, bis es nicht mehr gehen wollte, dann aufs Neue tief angefangen und bis auf die höchſte Höhe hinauftreiben, und ſo immerfort bis an das Stadtthor.

heintſchele, junges Pferd, Mm., mit Heinz, Zugochs, ſächſ. Erzgeb., und Hengſt verwandt.

heinen, weinen, Ulm., hühnen, daſſelbe, SW. (hienen, Bair.) Heinerin von Ulm werden im Breisgau kleine Mädchen geſchol-

ten, die oft weinen. Im Elsaß nennt man sie Ottilie: Ottilie soll ihren Vater aus dem Fenster geworfen und daher unaufhörlich geweint haben.

für heinse, im voraus, zuvor: fürheinse schaffen, etwas fürheinse gut haben, SW.

heinz, f. Stube, m. der immer zu Hause sitzt, Ulm., von heim.

heinzen (Allgäu), Heu trocknen an einer eigenen Vorrichtung, Heinz genannt.

heinze, f. Kreuzholz, Gras oder Klee zum Dürrmachen darauf zu legen, heinzen, dieses thun, OSchw. In Storrs Alpenreise II, 175. ist dieses Geschäfte beschrieben. Das Wort scheint von Heu zu stammen, heuen heißt in der Oberlausitz heuzen, s. Anton Gesch. d. d. LWirthsch. I, 182.

heirath, m. (Allgäu): Bräutigam, Braut.

heis, m. Hitze, in der Angst oder in Krankheiten oder bei starker Anstrengung: der Heis geht ihm aus, es wird ihm ganz bange, den Heis austreiben, sehr beängstigen.

heiß, ge-heiß, n. 1) Versprechen eines Geschenks: daß im schenkung, kostgelt, phantlosung, miet, gut, gehaizze vnd gabe geben verheissen vnd versprochen sien, Ulm. Urk. v. J. 1373.; 2) zugesagter Lohn: daz du lieb vnd gut haiß vff der wal (Walstat) must lassen liegen, LS. LXXXIX, 25. Das ir nu dient vff gut gehaiß, XC, 81.

heissen, verheißen, geloben: waz ieglicher der göttin Venus hat gehaizzen, Tr. Erst.

heischen, 1) Geld einfordern, SW.; 2) betteln, Wt. OLand.

hekkäs, s. eggäs.

hekkel, s. hag.

er-hecken, stechen, s. schlacht. (Schwz.)

hekkenlärm, f. die gemeine Waldrebe, clematis vitalba, Uberk.

heckscheer, eine knickerische Person, die in Geld- und Haushaltungssachen Alles genau nimmt, wie man die Hecken mit der Scheere beschneidet, Ulm.

heel, s. häl.

helbe, s. hälm.

helbling, m. ein halber heller: si hant geseht, wa vormalz ain man oder ain wip ze ieder wochen ainen helbling gegeben haut daz der ieglichs nu fürbaz me ainen gantzen haller aller wochlich geben sol, a. e. Ulm. Ordn. der Baderknechte v. J. 1379.

ge-helfen, versorgen: ungeholfene Kinder, unversorgte Kinder, Ag. StB.

helfenberg, helfenstein, hellenstein, s. halde.

helgle, n. illuminirtes Bildchen in Holz geschnitten oder in Kupfer

geſtochen, nach der Etymologie und der eigentlichen Bedeutung Heiligenbildchen, dergleichen durch die katholiſche Geiſtlichkeit ehemals in Menge verſchenkt wurden. — holgen, pl. daſſelbe, Wt. (Hilligen, Hamb.)

heling, m. Geheimniß, an hulingon, im Verborgenen, Niederd. Pſ. LXIII, 4. — hällich, heimlich: Kombt aber ain man hällich her. vnde ſitzet verſtoln hie zer ſtat, daz er niht durch reht enphangen hat, Ag. StB. — helingen, heligen, heimlich, leiſe, in der Form des Gerundiums oder, gleich dem engliſchen ing, des Partizips, von hehlen, wie grittlingen, ſitzlingen, ſtändlingen, equitando, sedendo, stando. — verhelingen, verheimlichen, verſchweigen.

hell, ſ. häl.

ge-hell, n. Bewilligung: die von Yſni wollen in ainich erſtreckung des Buntz dhain gehell noch antwurt mit Ja noch nain geben, ſchwäb. Bundsacten 1520. — gehellen, einwilligen, ſchwäb. Urk. v. J. 1527, und überhaupt ehedem verbreitet, oft z. B. in Königshofen.

helle, hölle, f. Ort zwiſchen der Rückſeite des Oberofens und der Zimmerwand. (NSächſ. Lauſ.) — höllhafen, m. daſelbſt eingemauerter Topf zu Wärmung des Waſſers (Henneb.); nach Adelung von hehlen, verheimlichen, aber wahrſcheinlicher gleich mit dem Schwed. haell, Steinplatte auf dem Heerd, oder im Ofen, worauf das Feuer gelegt wird: חָלָה, erwärmen, ἀλέα, Wärme, calere, warm ſeyn, halare, warm hauchen, Kohle; in ἥλιος iſt Helle, d. i. Glanz, und Feuer vereinigt.

helle wiſe, f. Hölle, Fegfeuer: der ward entzuckt vnd gefürt jn die helle wiſe, Leg. hellauuis, Tat. haelwite, Schwed.; wizze, Strafe, ſ. Schilt. Gloss.; helle entweder von der Verborgenheit des Orts der Strafe, oder, wie in dem vorhergehenden helle, hölle, den Begriff von Feuer in ſich enthaltend.

hellig, ſ. hallig.

ver-helligen, zu Grunde richten: die Schweren krieg vnd landlöffe hand die lute ſo ſer gehelliget das ſy Jr Hantraich vnd alemuſen nicht mer ſo volliklich an den buwe (des Münſters zu Ulm) hand gegeben, als vor iſt beſchehen, Urk. 1465., verwüſten, Steinh. Chr. — helgung, helligung, f. Verwüſtung, Fb. Sonſt verhergen, hier r in l verwandelt, wie in Kilch u. ſ. w.

helm, ſ. hälm.

hemp, Unterrock: ein wullen hemp, ein rother wollener Unterrock, SW., auch ein Mannsrock.

hempeln, himpeln, kleine Zänkereien haben (kampeln, ſ. Adelung). — hempeln, hemperlen, impers. ſich verſchlimmern: es hempelt bei ihm, es geht mit ſeiner Geſundheit, mit

seinem Hauswesen nicht mehr gut. (humpeln, Sächs.) — hempeler, m. Taglöhner, Ag. — hempelers Waare, schlechtes Volk.

hemblig, hemding, hemmetlenz, im bloßen Hemd, hemmedhätteler, hemdleiter, hemmedschütz, s. hätteln.

hemmen, erheben: hemmen sich in ihrer Hoffart, Spr. J. Vgl. himmel.

hen, nun, P. Gr. 1471.

hengst, m. Hexenmeister: der Sathan macht vil gsund, ja allein die, so er vorhin verletzt presthaff vnd vergifftet hat, jetzt auff hört zu letzen, vnd beschicht durch mittel der hengst, hexen ꝛc. die des teuffels instrument und diener seind, Spr. J. diese hengst, hexen ꝛc. nit mer weissagen oder heilen, dann der Sathan vor verletzt vnd vergifftet hat, Eb. Und noch öfters stehen bei Spreter Hengst und Hexen neben einander. Konnte nach Adelung aus Hacken das Wort Hengst in der Bedeutung Nagel entstehen, so dürfte es in der obigen Bedeutung von haga, hagr abzuleiten seyn, s. eggäs.

henisch, henist, 1) gestern, ehegestern, Sulz im Wt.; 2) verflossene Nacht, SW. Wt. OL. — hünnet, dasselbe, Tuttl.

flegel-hecket, f. Dreschermahl, wenn alles Getreide gedroschen ist und die Flegel wieder aufgehenkt werden. — niederfallet, dasselbe, SchH.

an-henkerle, n. 1) ein an einer Frauenzimmer-Halsschnur hangendes Geldstück oder Kreuz; 2) eine Verlobte, insofern man zugleich andeuten will, daß die Mannsperson nicht mehr frei ist; 3) eine unangenehme Zugabe, eine lästige Bedingung zu einer sonst erwünschten Sache.

hehr, hehrle, adv. groß, viel, sehr: es macht hehr ra, es regnet stark, Wt. — hehrlich, 1) sehr schön, sehr artig: ein hehrliches kind; 2) schrecklich: eine hehrliche Feuersbrunst, Meckm. Welzh. SchH. Anderwärts ist dieses Wort veraltet und nur noch in der Dichtersprache gewöhnlich. Siehe hehr bei Adelung und füge daselbst noch ἀρι, ἐρι bei, welche mit andern Wörtern, um ihre Bedeutung zu verstärken, verbunden werden und wie hehr mit sehr verwandt sind.

herb, wunderlich, ungefällig, Ulm. — herbele, n. gelinder Name für einen übellaunigen Menschen; mit hart und harm verwandt; gaurs, traurig, gaurjan, wehklagen, Ulf. — harb, unwillig, harben, sich härmen, Oestr.

herberge, f. Wohnung, wt. OL.

herbrechtingen, Dorf an der Brenz mit einem ehemaligen Benedictinerkloster. Herr bezeichnet das Mannskloster; die andere Hälfte des Namens scheint einen Erbauer Berchtold anzuzeigen. Da übrigens der Ort in Urkunden auch Herwartingen genannt wird, so könnte der Name des Stifters oder Besitzers Herwart geheißen haben. Bei Ussenheim in Franken giebt es ein Herrenbrechtheim.

herbſtlen, anfangen Herbſt, rauh, kühl zu werden.

hert, hört, m. 1) Flachsſtengel; 2) Haar am Flachs, getheilter Baſt. — hertig, wenn ſich der Baſt in viele Theile theilen läßt.

herder, m. Hirt; Kuhherder, Roßherder, Rübenherder u. ſ. w. SW. Als ain getrüwer herter gut für ſini ſchäflin ſterben thut, LS. LVII, 55.

hertfeld, ſ. hard.

herdßhalb, dießſeits: jhenhalb vnd herdßhalb der Thonaw, Ulm. Vertr. v. J. 1549.

heret, ſ. eret.

hermes, eine Betheurung in der Redensart: watter Hermes, BS. (Nach einem Auszuge aus einer neuern aber ungenannten Schrift in der Kirchen-Zeitung, Jahrg. 1825, Nr. 129, ſollen Hermes und Iſis in der Schweiz vorzügliche Verehrung erhalten haben und ihre Namen ſich noch an vielen Orten in örtlichen Benennungen finden.)

hermin, ſ. eichhalm.

herr, herrle, hairle, m. Pfarrer, bei den Katholiken, ſo drothin, Herr, und Druide, Prieſter; δεσπότης bedeutet im Neugriechiſchen einen Biſchof; mein Herr, Herr, wie monsieur, häufig in Ulm. Rathsprot. Nur Ritter und Prieſter wurden Herr genannt: mein Herr der Pfarrer. Doch erhielt in Ulm ſchon im Anfange des XVI. Jahrhunderts der Bürgermeiſter in Ulm den Titel Herr amtlich, und die Anrede an den verſammelten Rath lautete: Herr der Burgermeiſter, und Fürſichtigen, Erſamen, weyſen und günſtigen, mein lieb Herren, Euer Weisheit u. ſ. w. Der Reichsſtädter, von dem geſammten Rathe auch mit ſeinen Mitbürgern ſprechend, nannte ihn meine Herrn. Im Vocativ pflegte man die Hohen und Großen vormals Herr der anzureden: Herr der kayſer du läſſeſt u. ſ. w. — Herre, f. Herrſchaft: in der Herre haben, unter ſeiner Botmäßigkeit haben. — herrelen, in Kleidung, Befehlſucht, Sitten den Herren ſpielen. — herren, meiſtern, zwingen: ich werde dich doch noch herren können, Alp. — überherren, überwältigen: ſie ſeien ſolchermaſſen von vmbſäſſen überherret, ſchwäb. Bundesact. v. J. 1450. — herrenbrod, n. weißes Semmelbrod, Ulm., panis procerum, Plin. XIX, 4. — herrenfladen, pl. Oſterfladen, in welche Feigen, kleine Weinbeere und Zibeben gebacken wurden, ehemals für die Pfleger und Verwalter des Ulmiſchen Hoſpitals gemacht. — herrengericht, n. Gericht über Vergehungen gegen herrſchaftliche Verordnungen, wie Bauerngericht über Verletzung der Dorfsinnung oder Gemeindeſatzungen; die Herrengerichte im Ulmiſchen Gebiete ſollen, nach den RProt. v. J. 1507, durch einen von den Herrſchaftpflegern verordneten Amtmann verſehen werden. — herrenleute, pl. Standsperſonen. — hergottmacher, m. Kruzifixſchnitzer, Ag. — herrgottsbrod, n. die

rothe Blume des Klees. — herrgottsvögele, n. Johanniswürmchen. — herrgottskäfer, herrgottskühle, m. Goldkäfer, coccinella vulgaris, rubens, punctis rubris, Linn. — herrich, 1) der ſich ein Anſehen zu geben weiß; 2) geſund, kräftig: ein herriches Kind, das ſich aufgerichtet hält, Wt. — herrlichkeit, f. Titel der oberſten Rathsherrn in Augsburg und Ulm bis zur Auflöſung der deutſchen Reichsverfaſſung, der ihnen nicht nur, wie Adelung von Erfurt und Nürnberg ſagt, von geringen Perſonen, ſondern von allen Bürgern und auch in der Kanzleiſprache gegeben wurde, und deſſen ſie ſich ſogar ſelbſt gegen einander bedienten. — überherrſchen, überwältigen: es ſtaut in groſſen ſorgen, ir werdint iber herrſcht, Fab. BB.

hern und dern, hieben und drüben, dießſeits und jenſeits, SW.

ver-herxen, durchſäbeln, mit einem ſtumpfen Meſſer durchſchneiden, SchH. verwandt mit Harke oder mit hurten, ſtoßen.

herz, in der Redensart: fürs Herz ſchlagen, dem Magen zu gute kommen laſſen, SW. — herzig, 1) in hohem Grade anmuthig, von Menſchen und Sachen; 2) aufrichtig: als der Hertzig Leſer woll vrtailen vnnd erkennen mag, Spr. M. — herzigen, beherzt machen: als auch Cherea ward geherziget, Nith. Ter. — herzlieb, n. der, die Geliebte: da ich mir zwygter hertzelieb, LS. XXXII, 145. (Lebt min herzeliep oder ist es tot, Minn. II, 208, a.)

heſch, m. Schluchzer, Heſcher, höſch, Rülpſer, Ulm.

heu, in der Redensart: es iſt Heu genug unten, es braucht nichts weiter, ich weiß ſchon genug von der Sache, SW., und in einer andern: er hat Heu auf der Bühne, er beſitzt Verſtand, verwandt mit der: Grütze im Kopf haben, wobei noch auf das Wort kritiſch, judiziös, angeſpielt iſt; durch Spreu und Häckerling im Kopf haben wird dagegen Verwirrung in den Begriffen ausgedrückt. — heuet, m. 1) Zeit der Heuernte; 2) das eingeerntete Heu, ſ. äret.

heuberg, anſehnliches Hochgebirge im Oberamte Balingen und der ehemaligen Herrſchaft Hohenberg, der ſchwäbiſche Blocksberg; eigentlich Hochberg oder Höheberg: denn Höhe wird Häu oder Hai ausgeſprochen.

heuerling, ſ. egli und falche.

heugeln, heugelbrocken, ſ. heigeln.

heuneliger (Allgäu), eine Art Beeren; auch Schlingen und Katzentappen (zu Heu).

heuren, heurigen, heurathen; Letzteres in einem Volksliedchen:

Ei du mein liebes Herrgottle,
Was haun i der denn daun,
Daß du mi mein Leabatag
Nett witt heuriga laun.

heuret, m. f. Buhle, Verlobter, Verlobte. — heurathstag, m. Verlobungstag, Friſch's Ableitung von heuren, huren, Oeſtr., to hire, Engl., miethen, hur, Lohn, Altbritt. — hor-cwina, Lohndirne, AS. — hat nicht nur, wie Adelung meint, auch ihre Wahrſcheinlichkeit, ſondern iſt unſtreitig die einzig richtige. Ulfila braucht hiefür liugan, mit locare in der Bedeutung des Vermiethens und des Verheirathens verwandt, wovon auch forlegani, Ehebrecher, Hurer, in den Frieſiſchen Geſetzen Tit. 9. herzuleiten iſt, da for in zuſammengeſetzten Wörtern die Bedeutung giebt, z. B. forfait. Auch Leket, Unehe, (ſ. dieſes Wort) ſcheint von locare herzukommen. Offenbar liegt der Begriff des Vermiethens, Verkaufens und eines Vertrags zum Grunde, der ebenſowohl in einer wenigſtens nicht unedeln, als in einer niedrigen, verächtlichen Bedeutung genommen werden kann. Entehrende Namen hiefür ſind: meretrix von mereri, um Lohn, um Sold dienen, πόρνη von πέρνω, ich verkaufe, prostibulum, was zum Verkaufe ausgeſetzt iſt, Metze von miethen, Kebsweib von kaufen, welches Letztere aber, inſoferne es heirathen bedeutet, wieder zu einer edlern Bedeutung zurückkehrt: Landgraff Heinrich hatte zwey Töchter, deren eine kaufft ein Hertzog von Braunſchweig, die andere kaufft ein König von Crackau, F. L. §. 2. Landgraff Ludwig kaufft ein Weib die war eines Graffen Tochter von Sponheim, §. 3. vgl. §. 5. 54 u. ſ. w. brudkaup, Verlobung, Hochzeit, Isl., prutkepu, sponsalia, Nyer. 228; um Gold, ſagſt du, haſt du gekauft Gymirs Tochter, Edd. Saem. I, 168. Wer weiß nicht, daß es im Morgenlande Sitte war und iſt, die Weiber zu kaufen? ſ. Arvieux Sitten der Beduinen-Araber, überſ. von Roſenmüller S. 119 u. Anmerk. 44. Die Geſetze der deutſchen Stämme deuten auf eine ähnliche Sitte im Mittelalter; im alten Germanien galt ſie gleichfalls, ſ. Tac. Germ. c. 18. Die nahe Wort- und Begriffsverwandtſchaft von kaufen und nehmen — eine Gattin nehmen, kaufen — erhellet nicht nur aus kaufen ſelbſt, welches mit capere verwandt iſt, wovon das altfranzöſ. achapter, in der jetzigen Form acheter, kaufen, und cheap, guten Kaufs, Engl. abſtammt, ſondern auch aus emere und nehmen: denn daß emere die Bedeutung dieſes deutſchen Wortes hat, erſieht man aus adimere, demere, eximere, interimere, perimere, promere, sumere; über die Sprachverwandtſchaft beider Wörter ſiehe Beilage II.

heuſchlafen, f. Küchenſchelle, anemone pulsatilla.

heuſtöffel, m. Heuſchrecke, Ulm. Landv. — heuſtäffz, heuſtefzen, m. daſſelbe, SW. — höwſtefften, daſſelbe, Steinh. Chr. von ſtapen, in die Höhe ſteigen, wie Heuſchrecke von ſchrieken, ſpringen, hüpfen, scrichit, exilit, Räb. M. 962. Aus dem ſinnverwandten Grashüpfer ſollte man zwar in der erſten Sylbe jenes

Worts Heu in der Bedeutung dürren Graſes vermuthen; allein es kommt von heben, in die Höhe ſpringen, her: denn das Inſekt heißt in den alten Gloſſen houstaphil, howespranca, haescrik; und Haberſchrecke, ein anderer Name dieſes Inſekts, kommt eben ſo wenig von dem Getreidenamen Haber her, als Habergeiß, ein großer Kreiſel, ſondern gleichfalls von heben, wegen der hüpfenden, hoppelnden Bewegung, daher auch der Bock isländiſch hafr heißt, ſ. hoppeln und hizhaber.

hex, m. Hexenmeiſter: zwen man vor dem lantgericht zu coſtentz in recht ſien geſtanden da einer den andern in gerichtz form freyglich angeclagt vnn yn gezigen hat wie der ſelb ein hex vnd vnhold ſin ſolte ... als der ſelbig hex yn erſah, Mol. v. vnh., ſ. eggäs und hengſt.

hetze, ſ. häs.

hetze, f. Elſter, Ulm. — ſchetterhetze, f. daſſelbe, Ag. gazza, It. agaza, Gl. Fl. Letztere Form enthält die Wurzelſylbe dieſes Worts ag, ganz, ſ. agelſtür.

hie, in dieſer Stadt, in dieſem Dorfe: er iſt hie geweſen, nicht: er iſt hier geweſen; dieſes bezöge ſich auf eine beſondere Stelle, an der er war. Aus hie iſt hieſig gebildet, welches nie bloß eine räumliche Stelle, ſondern jedesmal eine Stadt, ein Dorf bedeutet; ein hieſiger Handwerksmann, ein hieſiger Schultheiß, ſind wir auch hieſig? habt ihr euch auch in unſern Ort verfügt?

hieb, m. 1) Rauſch; 2) Anlage zu einer Gattung Narrheit; 3) überhaupt Verſtandesverwirrung. (Oeſtr.) Alle Hieb, wie alle Both, alle Streich, ſ. v. a. alle Augenblicke.

hippe, f. weibliches Kleidungsſtück, Juppe, SW. u. a. O.

hichten, ſpotten, Ag. Bib. 1477. — hüchten, nichten, einen Ton von ſich geben: es nichtet, SW.

hiechen, tönen: das Pfeifle hiechet gut, SW. Baar.

hichhaben, ungewiß ſeyn, ſchwanken, Zweifel haben: die von Memmingen haben von der aigen lüten wegen in der verayhnung begriffen, bißher hichhaben in der ſache gehept, a. e. Einungsbriefe v. J. 1442. Hartmann von Ramingen der Jüngere und ſeine Knechte haben ob Urſpring im Dorff gehalten und gehichhabet; ſie wurden deßwegen nach Ulm ins Gefängniß gebracht und mußten nach ihrer Loslaſſung eine Urfehde ſchwören, Urk. v. J. 1420. — hikhäberlen, ohne Anſtoß etwas thun, Reutl. (hygen, ſchnappen, heftig verlangen, Holl.) ſ. kikkabern.

hiechzen, ſchluchzen. — hichzer, m. Schluchzer, SchH. — hizhaber, heftiges Schluchzen vom Aufſtoßen des Magens, Mm. — haber von heben, vgl. Heuſtoffel.

hile, hilb, f. Waſſergrube, Alb. In jedem Dorfe auf der Alb giebt es dergleichen mit Lehmen ausgeſchlagene Waſſerbehälter, worin das

Regen- und Schneewaſſer geſammelt wird; mehrere Orte, z. B. Berghülen im Oberamte Blaubeuren, haben daher ihren Namen; hüll daſſelbe: da was ain hüll ain waſſer grub, Gaiſtl. J. — gehyl, n. Höhle: do ſchluffend wir hinvnder in daſ ſelb gehyl, Fab. Pilg. — gülle, f. Pfütze, Bd. — Sie wurden in hulben und in graben also tief getreten, Stryker, ſ. Schilt. Th. II, 47. holberloch, barathrum, Gl. Fl. 986. huluua, uligo, ib. 990. Verwandt iſt Gulf, golfo, gula, gueule, giula, Rab. M. ἕλος, Sumpf, πῆλον, Lehm, πηλός, Moraſt, Pol, NS. Pfuhl, Gillen, Menſchenkoth, Appenz. גָּלַל, verunreinigen, גֵּל, Koth. Vgl. gulf.

un-hilflich, der nicht hilft: daz die Stet ſo vngehorſam vnd in diſen ſwären kriegslöwffen ſo vnhilflich ſind, ſchwäb. BActen 1450.

hylach, hilych, Heurath, Ag. StB. . . . noch behain elichü ſach oder hylach, Helfenſt. Urk. v. J. 1367. — verhylichen, verheurathen, R.B. 1463. — hylachbrief, Heurathsbrief, Eb. — hilechi, matrimonium, Boxh. ap. Schilt. III, 904. gehileȣh, connubium, Fl. Lind. ap. Eckh. II, 993. Mit heuren, heurigen, heurathen verwandt.

hillen, tönen: Iſt aber iur rat uon der warheit hillt, nisi absonum est a veritate consilium vestrum, ſo ſol iv nit miſſuallen ob ich im nit volg, Nith. Ter. — verhillen, einen ſtarken Schall von ſich geben, z. B. Stimmen, Fußtritte in einem großen, leeren Saale. Der walt aber maniger kleiner ſueſser ſtimme erklinget, mit verhüllen ſinnverwandt, ſ. Minn. II, 78.

hiling, m. Gänſerich, SW.

Hyllman, m. Haber: ain Iuchart Dünckel das iſt Veeſen, vnd ain Iuchart Hyllman, das iſt Haber, Urk. v. J. 1600, von Hülle, Hülſe, woraus erhellet, daß Haber von haben, heben in der Bedeutung: einſchließen, nicht: ſich erheben, herzuleiten iſt, Heppel, Schaale, Hülſe, Oeſtr.

himpeln, ſ. hempeln und heintelen.

himmel, m. geiſtliche Wegzehrung: der Himmel kommt, Ag. — himmeln, ſterben, ſcherzw. Ag. Ulm. (Niederſ.) — himmelfeuer, n. Johannisfeuer, 1552 am 3. Junius in Ulm verboten, auch das von den jungen Leuten am erſten Mai auf dem freien Felde angezündete 1611 dem Ulmiſchen Landvolk verboten. — himmelhure, f. Nonne, pöbelh. Ag. — himmelizen, blizen, Herwigs Idiot., die letzte Hälfte verwandt mit lysa, glänzen, Schwd. — himmelreich, n. Marionettenſpiel, ludus puparum, Frischl. Nom. c. 177. dem Spilman ſoll ſein himelreych vmb ainen Pfg. zu halten zulaſſen ſein, RPr. 1550, ſ. abentheuer. Vermuthlich wurden bibliſche Geſchichten, beſonders das Paradies, vorgeſtellt. Unter

den Abgaben in Basel sind sechs Pfenninge verzeichnet, die derjenige geben mußte, der da führt ein Hymelreich, oder sonst fremde Wunder, s. Ochs V, 100. — himmelring, m. Regenbogen, SW. Uebers. u. a. O. — gehimmelt, was über sich einen Himmel, eine frei in die Höhe gehobene Decke hat: eine gehimmelte Bettlade, Elw., Ehing. — ungehimmelt, was keine solche Decke hat, Waldsee. — hymelz, s. Baldachin mit gemahltem und vergoldetem Täfelwerk? die hymelz die wir dem kaiser gemacht haben, der Schneider, der in der Hymelizen und im Tanzhause, da der kaiser speiste, das Tuch aufmachte, erhielt 3 ß 5 ß, die Kammer und die Hymelizen zu mahlen erhielten Meister Martin Maler, Nysser, (auch ein Ulmischer Maler) und Hans Wilhalm 15 Gulden, a. d. Rechn., als K. Sigismund 1434 in Ulm war; himileziu, laquearibus, Gl. Mons. Das Wort lautet in Schwaben Hemmel, hemel, Holl., hemmel, Westph. — Da Himmel im Engl. heaven, in der Harmon. Evang. Cod. Bamberg, (s. Docen Misc. II, 13) heben heißt, so dürfte das Wort eher von hemmen, in der Bedeutung: heben, in die Höhe oder fest halten — Feste, Firmament — als in der Bedeutung des Bedeckens abzuleiten seyn. Es läßt aber auch eine Ableitung von habitare, Heim, *κώμη, κόσμος* (wie *ὄσνος* und *ὄνος*) zu: denn der Himmel ist nach der griechischen und nordischen Lehre der Wohnsitz der Götter. Will man das Wort weiter her und zwar aus Indien leiten, so bietet sich im sanskritischen hima, Kälte, welches mit *χειμα, χειμών*, Kälte, Winter, genau übereinstimmt, und im indischen Schneegebirge Himaliḥ, dem höchsten des Erdbodens, welchem die schneebedeckten Berge Hämus und Imaus beigefügt werden können, eine der annehmbarsten Ableitungen dar: denn Schneeberge wurden wegen des Glanzes, worin sie von den Sonnenstrahlen und dem Nordlichte erleuchtet schimmern, für den Wohnplatz der Götter, für den Himmel gehalten, wie der thessalische Olymp beweiset. Wer endlich den Himmel lieber für den Ort des Sonnenlichts und der von ihm ausströmenden Lebenswärme halten will, mag das Wort von חָמַם, heiß seyn, חַמָּה, Sonne, herleiten. Der Name eines Orts, welcher die seligsten Hoffnungen des Menschen unter allen Völkern in sich faßt, verdient eine sorgfältige Forschung, wenn man über seinen Ursprung auch nicht zur völligen Gewißheit gelangen sollte: ad aditum et initia si non perveniam, scientiam ad opinionem aucupabor, Varro.

hintenhoch, aus dem Bette heraus! SW. (?)

hinterbärlingen, s. in B.

hinterbeutel, n. heimlich und betrügerisch zurückgelegtes Geld: die Kinder (von Ehningen), sobald sie die Schule verlassen, zum Handel angehalten, machen sich gar bald einen Hinterbeutel, d. i. sie betrügen die Eltern, s. Schwab schwäb. Alb. S. 86.

Regen- und Schneewaſſer geſammelt wird; mehrere Orte, z. B. Berghülen im Oberamte Blaubeuren, haben daher ihren Namen; hüll daſſelbe: da was ain hüll ain waſſer grub, Gaiſtl. J. — gehyl, n. Höhle: do ſchluffend wir hinvnder in daſ ſelb gehyl, Fab. Pilg. — gülle, f. Pfütze, Bd. — Sie wurden in hulben und in graben also tief getreten, Stryker, ſ. Schilt. Th. II, 47. holberloch, barathrum, Gl. Fl. 986. hulua, uligo, ib. 990. Verwandt iſt Gulf, golfo, gula, gueule, giula, Rab. M. ἕλος, Sumpf, πῆλον, Lehm, πηλός, Moraſt, Pol, NS. Pfuhl, Gillen, Menſchenkoth, Appenz. גָּלַל, verunreinigen, גֵּל Koth. Vgl. gulf.

un-hilflich, der nicht hilft: daz die Stet ſo vngehorſam vnd in diſen ſwären kriegslöwffen ſo vnhilflich ſind, ſchwäb. BActen 1450.

hylach, hilych, Heurath, Ag. StB. . . . noch behain elichü ſach oder hylach, Helfenſt. Urk. v. J. 1367. — verhylichen, verheurathen, R.B. 1463. — hylachbrief, Heurathsbrief, Eb. — hilechi, matrimonium, Boxh. ap. Schilt. III, 904. gehileeh, connubium, Fl. Lind. ap. Eckh. II, 993. Mit heuren, heurigen, heurathen verwandt.

hillen, tönen: Iſt aber ſur rat von der warheit hillt, nisi absonum est a veritate consilium vestrum, ſo ſol iv nit miſſuallen ob ich im nit volg, Nith. Ter. — verhillen, einen ſtarken Schall von ſich geben, z. B. Stimmen, Fußtritte in einem großen, leeren Saale. Der walt aber maniger kleiner sueſser stimme erklinget, mit verhüllen ſinnverwandt, ſ. Minn. II, 78.

hiling, m. Gänſerich, SW.

hyllman, m. Haber: ain Juchart Dünckel das iſt Veeſen, vnd ain Juchart Hyllman, das iſt Haber, Urk. v. J. 1600, von Hülle, Hülſe, woraus erhellet, daß Haber von haben, heben in der Bedeutung: einſchließen, nicht: ſich erheben, herzuleiten iſt. Heppel, Schaale, Hülſe, Oeſtr.

himpeln, ſ. hempeln und heintelen.

himmel, m. geiſtliche Wegzehrung: der Himmel kommt, Ag. — himmeln, ſterben, ſcherzw. Ag. Ulm. (Niederſ.) — himmelfeuer, n. Johannisfeuer, 1552 am 3. Junius in Ulm verboten, auch das von den jungen Leuten am erſten Mai auf dem freien Felde angezündete 1611 dem Ulmiſchen Landvolk verboten. — himmelhure, f. Nonne, pöbelh. Ag. — himmelizen, blizen, Herwigs Idiot., die letzte Hälfte verwandt mit lysa, glänzen, Schwd. — himmelreich, n. Marionettenſpiel, ludus puparum, Frischl. Nom. c. 177. dem Spilman ſoll ſein himelreych vmb ainen Pfg. zu halten zulaſſen ſein, RPr. 1550, ſ. abentheuer. Vermuthlich wurden bibliſche Geſchichten, beſonders das Paradies, vorgeſtellt. Unter

den Abgaben in Basel sind sechs Pfenninge verzeichnet, die derjenige geben mußte, der da führt ein Hymelreich, oder sonst fremde Wunder, s. Ochs V, 100. — himmelring, m. Regenbogen, SW. Ueberk. u. a. O. — gehimmelt, was über sich einen Himmel, eine frei in die Höhe gehobene Decke hat: eine gehimmelte Bettlade, Elw., Ehing. — ungehimmelt, was keine solche Decke hat, Waldf. — hymelz, f. Baldachin mit gemahltem und vergoldetem Täfelwerk? die hymelz die wir dem kaiser gemacht haben, der Schneider, der in der Hymelizen und im Tanzhause, da der kaiser speiste, das Tuch aufmachte, erhielt 3 ß 5 ß, die Kammer und die Hymelizen zu mahlen erhielten Meister Martin Maler, Nysser, (auch ein Ulmischer Maler) und Hans Wilhalm 15 Gulden, a. d. Rechn., als K. Sigismund 1434 in Ulm war; himileziu, laquearibus, Gl. Mons. Das Wort lautet in Schwaben Hemmel, hemel, Holl., hemmel, Westph. — Da Himmel im Engl. heaven, in der Harmon. Evang. Cod. Bamberg, (s. Docen Misc. II, 13) heben heißt, so dürfte das Wort eher von hemmen, in der Bedeutung: heben, in die Höhe oder fest halten — Feste, Firmament — als in der Bedeutung des Bedeckens abzuleiten seyn. Es läßt aber auch eine Ableitung von habitare, Heim, *κώμη, κόσμος* (wie *ὄσνος* und *ὄνος*) zu: denn der Himmel ist nach der griechischen und nordischen Lehre der Wohnsitz der Götter. Will man das Wort weiter her und zwar aus Indien leiten, so bietet sich im sanskritischen hima, Kälte, welches mit *χειμα, χειμών*, Kälte, Winter, genau übereinstimmt, und im indischen Schneegebirge Himaliḥ, dem höchsten des Erdbodens, welchem die schneebedeckten Berge Hämus und Imaus beigefügt werden können, eine der annehmbarsten Ableitungen dar: denn Schneeberge wurden wegen des Glanzes, worin sie von den Sonnenstrahlen und dem Nordlichte erleuchtet schimmern, für den Wohnplatz der Götter, für den Himmel gehalten, wie der thessalische Olymp beweiset. Wer endlich den Himmel lieber für den Ort des Sonnenlichts und der von ihm ausströmenden Lebenswärme halten will, mag das Wort von חָמַם, heiß seyn, חַמָּה, Sonne, herleiten. Der Name eines Orts, welcher die seligsten Hoffnungen des Menschen unter allen Völkern in sich faßt, verdient eine sorgfältige Forschung, wenn man über seinen Ursprung auch nicht zur völligen Gewißheit gelangen sollte: ad aditum et initia si non perveniam, scientiam ad opinionem aucupabor, Varro.

hintenhoch, aus dem Bette heraus! SW. (?)

hinterbärlingen, s. in B.

hinterbeutel, n. heimlich und betrügerisch zurückgelegtes Geld: die Kinder (von Ehningen), sobald sie die Schule verlassen, zum Handel angehalten, machen sich gar bald einen Hinterbeutel, d. i. sie betrügen die Eltern, s. Schwab schwäb. Alb. S. 86.

hintere gehen, zur Communion gehen, vom Ulmischen Landvolke so genannt, weil man dabei um den Altar geht. — hinterführen, die Kinder zur Confirmation führen, Welzh. Wald. — hinter haben, zurück stehen müssen, schwächer seyn, den Kürzern ziehen. — hinterkal, hinterkalung, f. Glatze, Ag. Bib. 1477. — hinter sich für, verkehrt. — hintersichfürhenne, f. Henne, deren Federn, statt vorwärts, rückwärts stehen, struppichte Henne. — hintersönnig, mitternächtlich: der Acker liegt hintersönnig, SW.

sich hindern, in der Redensart: das Vieh hindert sich, es frißt wegen einer verborgenen Krankheit nicht, SW.

hinderzug, m. das Bringen einer Verabredung abgeordneter Botschaften vor Abfassung eines endlichen Beschlusses an eine Oberbehörde, deren Einwilligung erforderlich ist, z. B. an den Rath einer Stadt: doch vff eynen hinderzug, daz an ire bederfite Herrn vnd fründe zu bryngen, a. schwäb. Bundesacten v. J. 1415.

hin dran, in der Redensart: er ist hin dran, er ist eifrig darauf, wt. OL.

hinecht, in dieser Nacht, SW. — hinist, vergangene Nacht, Eb.

hynflut, f. Sündfluth, Steinh. Chr.

hinnen, s. haußen.

hinningen, übers Jahr, Thalh. im Wt.

hinz, gegen, wider, hinter, Ag. StB. S. SO. — hienzen, diesseits, hie üben, SW., s. dienzen.

hircheln, hürcheln, hürgeln, schwer Athem holen, röcheln, besonders drückt es das Geräusch des zähen Schleims beim Athemholen aus. — todtenhirchel, m. der letzte laute Athemzug eines Sterbenden, Ueberk. harkla, Schwb., hat die obige Bedeutung, hark, Geräusch, Isl.

hirten, den Waidgang haben: zu des Glögglers Thor hirten, Ulm. Urk. 1422. — hirtschaft, f. Hirtenwesen, Eb. Hirten bedeutet hüten, daher das östr. pfiart di Gött, behirte, behüte dich Gott, s. östr. Volksl. von Ziska u. Schottky 110. 121. 132. 133.

hirlizen, s. dirlizen.

ge-hirn, n. 1) Hirschgeweih: es sind zwen hirsch ins netz gefallen mit einem schönen gehirn, Spr. J.; 2) Hörner: die Kuh hat ein schön g'hürn, Ueberk. Collectivform von Horn.

hirntöbig, im Kopfe wirbelnd, unsinnig, Steinh. R.S. 1482. — hirnschellig, dasselbe: werdent ganz hirnschellig, beraubt irer sinn, Fab. Pilg. — hirnwirbel, m. hirnwirblicht, adj. im Kopfe verwirrt. — hirnwütig, toll, rasend, SW. — überhirnisch, phantastisch, aberwitzig.

hirz, m. Hirsch, WestSchwb.

his, bis, Ulm., alt hinz.

hischwith, s. füchten.

hiesig, hier, an diesem Orte: sind wir auch hiesig? nun, ihr seyd gegenwärtig hier?

hist, links, in der Fuhrmannssprache.

historier, m. Marktschreier: die offene Schreyer vnd Historier, welche die Wochentliche Märckt besuchen, sollen keine von vielen Stucken praeparirte purgirende oder geblüttreibende Sachen verkaufen, Gsatz und Ordn. E. E. Raths zu Ulm betr. das Collegium medicum; 1654, 4.

hitzen, hitzlen, mit den Fingern Bohnen in ein Grüblein schupfen, ein Kinderspiel, Wt. to hit, stoßen, Engl., davon hitch, in der Vergrößerungsform.

hizhaber, s. hiechzen.

ho geben, Gehör geben, SW.

hoppen, m. Haufen, Mm. — hoppe machen, Nothdurft verrichten, Kindersp., Ag. — hoppen, hoppelen, hopperlen, pl. Gesichtsbläschen, (Bair.) — hopfen, hüpfen. — hoppes, m. Sprung. — hopplen, einen ungleichen, aufspringenden Gang haben. — hoppelicht, holpericht, sowohl von Menschen, die auf ungleichen Beinen, folglich hüpfend gehen, als von unebenen Wegen gebraucht. — höppenzarr, hoppenzeller, höppenzink, hoppikser, m. Frosch, Ebingen, Baar, Sigmar. SW., von dem aufhüpfenden Gange. — (höpzger, Herw. Jb. — heppin, Kröte, Tyr., Bair., s. Denis Lesefr. II, 123. — hopping, Oestr.) — hoppelwagen, m. Kutsche: dieweyl Meine Liebe Frau Mutter Schwachhait des Leibs halben ein Hobellwagen oder Gutschen nit wol gedulden kon, Bero v. Rechberg Schr. an Ulm 1585. — hopikser, m. Halsbein an der Gans, das die Kinder vermittelst eines Fadens zum Aufspringen zurichten. — hoppaßle, n. zweirädrichtes Fuhrwerk, Ag. — verhoppassen, sich einen lustigen Tag machen, eigentlich: eine wohlfeile Lustfahrt anstellen, Wt. Hoppa, Sd. Isl., huppellen, Holl., to hobble, Engl., hüpfen, βάτραχος, Frosch, scheint aus einer ähnlichen Etymologie entstanden zu seyn, wie Höppenzarr, nämlich von τρέχειν, dor. τράχειν, laufen, und der Partikel βα, die hier entweder verstärkt oder von βαίνω, βάω abgeleitet, das „in die Höhe springen" bezeichnet.

hopfleicht, sehr leicht zum tragen, zum lernen u. dgl. (leicht wie Hopfen.)

hoppern, stolpern, das Messer hoppert über den Schleifstein. — hopperig, holperig.

hopps, wer verlieret, a. im Trunke die Besinnung, (Bair.) b. im Spiel das Geld, c. an der Ehre, ein Mädchen, das unehelich Mut-

ter wird. — hopſen, ein Kartenſpiel, welches auch rathen heißt, verhopſen, verſpielen, ſein Vermögen mit Spielen durchbringen.

hoh, hauh, hochtraget, häich, hochmüthig. — hochbelgen, Geſchwulſt: die bäder nemmen oft hinweg geſchwulſt by den gemechten, die vom waſſer oder plöſten kommen am ſelben ort, oder in hochbelgen die ſich vergleichen aim bruch, Mech. bulga, Blaſe, belga, Isl., aufblaſen. — hochfeiertag, m. Charfreitag: der Hochfeyrtag gat allweg dem Öſtertag vor, alſo werden wir allweg durch leyden vnd creutz die herrlichkeit vnd aufferſteeung ſehen, Spr. J. — hochgeſchorn, ſtolz, Ag. — hochmuthen, einem übermüthig, gewaltthätig begegnen, ſchwb. Urk. (Schwz.) — hochſträß, hochgſträß, n. der Name mehrerer Hochwege über Bergrücken, vermuthlich von Römern angelegt, z. B. einen auf der ſüdlichen Albhöhe von Ulm aus weſtlich, einer an der Seite des Remsthals, in deſſen Nähe noch die Namen Römerraſen, Römerbrunnen, Römerholz vorkommen, ſ. Röſch Schorndorf 27.; einer vom Neckar aus ob Deißlingen über den Stallberg und wieder über den Neckar Sulz zu, einer, offenbar römiſch, von Augsburg nach Kempten, ſ. Kaiſer's Röm. Alterth. zu Augsb. 13. — hochzeit, f. 1) Feſt: die vier hochziten ze wihenechten ze Oſtern ze pfingſten vnd ze vnſerer frowen tag alz ſui gen himmel enpfangen wart, Ulm. R.B. hatid, Isl. 2) heilige Stätte: Sie habend verbrent all hochzeytten gottes aufferdtrich, Amm. Pſ. LXXIII, 7. — hochzeitlichen, die Heirath vollziehen: ſie hat die ee mit ihm gehochzittlichett, Eßling. Urk. a. d. Mitte des XV Jh. — hochzigen, zum Hochzeitmahle gehen, SW. — hochzeitbad, Bad des Bräutigams mit einigen ſeiner Freunde und der Braut mit einigen ihres Geſchlechts vor der Hochzeit; die Braut ſchenkte dem Bräutigam in daſſelbe Tücher zum Reinigen, Ag. StB., Braunſchw. StRecht in Leibnit. Scr. R. R. Brunsv. III. und Möhſers Geſch. d. Wiſſenſch. in der Mk. Brandenb. 285.

höchſt, m. Eichenpfahl beim Deichbau eingerammelt, Wt., Ol.

hotte, f. Butte. — hotzen, auf dem Rücken tragen, ſchleppen, SW.

hott, rechts. — hotten, 1) vor ſich gehen, gedeihen: es will nicht hotten; 2) einen Weg wandeln: mit einem hotten, einerlei Sinnes ſeyn, Mm; 3) wanken, Wt., hotten, gehen, Holl. — hoſſen, hin und her bewegen, Oeſtr. und alt.

hottern, hotſchen, hotſcheln, zittern, ſ. hautſcheln.

hof, 1) m. Feſt, Luſtbarkeit: die Salzſieder in Schw. Hall haben alle drei Jahre ein Feſt, welches man Hof heißt, die Mädchen, die von ihnen dazu eingeladen werden, heißen Hofjungfern, ſ. Gräters Bragur III, 236.; 2) Frauenbeſuch, wobei geſchmauſt wird, Kindbetthof, Badhof, R.B. 1411. hof, convivium celebre, Isl.; 3) das Amthaus des Hoſpitals zu Ulm, ſo genannt bis zu Auf-

ſung des deutſchen Reichs. — hofmeiſter, 1) der Verwalter des Hoſpitals, wie überhaupt die Rentbeamten in Klöſtern und Gotteshäuſern; 2) ehemals in Würtemberg der Präſident des Regierungs-Collegiums, erſter Landes- (nicht Hof-) Beamte: es ſol die manung beſchehen ainem Hofmeiſter der Herrſchaft (d. i. der Regierung) oder wem vff die zyte der herſchaft ſache vnd gewalt empfolhen were, Bundesurk. v. J. 1419. — hofwecken, m. feines Semmelbrod für die Beamten, die Dienerſchaft, die Pfründner und die Kranken im Hoſpitale gebacken; 3) Beſuch: zu Hof gehen, Beſuch machen, Wt. — hofen und heimen, beherbergen, oft in ſchwäb. Urk. und weiter verbreitet. — hofſtube ſtatt hofſtube, f. Beſuchſtube, Spinnſtube, Bib. — hofherr, hoffrau, f. die zur Miethe wohnen, von den Hauseigenthümern ſo genannt, Ulm. — Hof kommt, wie Hafen, von haben, behalten, bewahren, einſchließen, und bedeutet zunächſt einen umzäunten, eingeſchloſſenen Platz: wie das ſinnverwandte curtis, cour; die andern Bedeutungen ſind alle abgeleitet.

hofer, m. Höcker: dodurch die weiber ſcheinen als hätten ſie einen houer oder buckel, Kiechel; hover, gibbus, Herrad 190. hovereht, höckericht: swenne altes wibes minne hovereht wirdet froeidebere, Minn. II, 235. ſ. Beil. II.

ver-hofft, 1) unvermuthet, unerwartet; 2) erſchreckt, OSchwb. (verhofft, Bair.) Nimmt man, was ſich etymologiſch nicht bezweifeln läßt, ὄπτεσθαι, ſehen, ahjan, hugjan, achten, denken, Ulf., optare, ſehen, auserſehen, wünſchen, ofen, Furcht, Celt., ogan, ſich fürchten, Ulf., als Familienverwandte von hoffen an, ſo ergeben ſich, zuſammengeſtellt mit andern ſinnverwandten Wörtern, folgende Begriffsübergänge:

1) ὄπτεσθαι, ſehen; ſo im Deutſchen ver-ſehen, erwarten, hoffen: ich verſehe mich zu dir, optare, auserſehen, ausleſen.

2) ahjan, hugjan, achten, dafür halten, denken; ſo heißt ἔλπεσθαι denken und hoffen, und von, Hoffnung, Isl., wenjan, hoffen, Ulf., iſt mit wähnen, dafür halten, Eines Stammes; auch in τιμᾶν, mit Achtung auf Jemand ſehen, und timere iſt eine Verwandtſchaft nicht zu verkennen.

3) von der Zukunft erwarten, und zwar

a. wünſchen: optare.

b. Gutes erwarten: optare, hoffen,

c. Schlimmes erwarten: ver-hoffen, ofen, Furcht, ogan, ſich fürchten; ſo sperare Deos, Aeneid. I, 543. si potui tantum sperare dolorem, IV, 419. und noch in Orl. fur. XIII, 3, 3. spero che costai ne darà subito indizio. — Schon Leibniz hat die Verwandtſchaft von ofen, Furcht, mit hoffen, und Ihre die dieſes Wortes mit optare bemerkt.

hoffärtig ſeyn, zu Gevatter ſtehen, Bd. — hoffärtigen, ſtolz

seyn, hoch fahren: nit hat gehoffertigt mein herz, Amm. Pſ. 139. wir haben gehoffertigt, Böſchenſtein.

höflich, hofeli, ſachte, behutſam, SW.

hofflichheit, f. Schmausluſt: vß dem laſter der hofflicheyt vnd liebe des zitlichen glücks dienen die mentſchen alſo dem tüfel, Mol. v. vnh. — höflen, ſchmauſen: desgleychen pfyffen hören, hochzyten, höffelun oder truczlun wiſſen, Steinh. Chr. ſ. SO. und hof.

hofraite, f. der ganze, zu einem Hauſe und den darzu gerechneten Gebäuden und Plätzen gehörige Umfang, ſ. breite.

hofrecht, in der Redensart auf Hofrecht, auf Koſten deſſen, zu dem man kommt, und als ob man dazu ein Recht habe.

hohenau, f. Güterſchiff, von Baiern die Donau aufwärts nach Ulm durch Pferde gezogen, von Nau, navis, und hoch, herauf; die Schifffahrt aufwärts wurde auch wider waſſer, wider naw fahren genannt, ſ. Gemeiners Regensb. Chr. III, 324. Nauführer heißt im Oeſtr. ein Schiffmeiſter; einer Verordnung zufolge ſollen ſich die Hohenauer über der Schlacht in Wolf und bei Nußdorf des Hohenauens und Schiffens enthalten, ſ. Heum. Opsc. p. 699, 701. In Ulm gab es vermöge des Rathsprotokolls noch i. J. 1542 keine Schifleute und Hohenauer, ſondern nur Floßleute; nach Angabe der Chroniſten wurden erſt im Jahre 1570 oder 1571 große Zillen gebaut. Ein Fiſcher, Namens Bauer, der zugleich Weinhändler war, brachte aus dem Baieriſchen und Paſſauiſchen drei Schiffmacher, und nun erſt wurden Schiffe von 50 bis 90 Fuß lang und 7 bis 8 Schuh breit gebaut. Ihm folgten Lorenz Deibler, Matthias Feßler und Peter Klunz, ein Floßmann, bis endlich Nicolaus Koller und Jakob Aubelen ſelbſt Schiffe bauten. Vgl. nau.

hoh, hoi, Ruf, wodurch man anzeigt, den andern gehört zu haben, Antwort: ich hab dir ſchon lang gehaart und du haſt mir kein hoi gegeben, Baling. SW.

höhig, hochmüthig, SW.

hoien, hojen, ſ. heie, heien.

hoichen, tönen: es hoicht nicht übel, Wt.; hoi iſt Stamm.

hoierlaus, m. Zeit und Ort des Feierabends, gewöhnlich auf Bänken vor den Häuſern, wo Hausleute und Nachbarn zu Geſprächen zuſammen kommen, λέσχη, Ulm.: unter der Predigt ſoll ſich Niemand in Wirthshäuſern, auf der Gaſſen und öffentlichen Plätzen oder Hairloßen betreten laſſen, Statuten der vormaligen Reichsſtadt Giengen v. J. 1654. — hoirles, Wt. — haarlöß, Ulm. Kirch. Viſit. Protok. v. J. 1563. (Heygerleys, Gailer v. K., ſ. SO.) Woher dieſes Wort? von hör! loos! horch auf! wodurch es mit Potzlos in St. Gallen übereinkommt: Mägde haben einen Potzlos, Ei horch! gehabt, wenn ſie ſpät vom Markte heim kommen; oder von herrenlos? vom Herrn und deſſen Dienſte

los: herrloſe gartende Knechte, in e. gedr. Ulm. Verordn. v. J. 1586, ähnlich dem βουλυτός, die Abendzeit, da der Stier vom Joche gelöst wird, Hom. Il. XVI, 779. Odyss. X, 58.; oder von hoi, ha! und loos, horch? oder von Heie, Plage, Arbeit? alſo von der Arbeit los; oder Heriliz, Verlaſſung des Heers? folglich in altdeutſchem Sinne: Loslaſſung vom Dienſte? Ich wage nicht zu entſcheiden, und hoffe mit Quintilian ſagen zu dürfen: ex quo mihi inter virtutes habebitur, aliqua nescire.

hock, m. eine Anzahl von vier; ſo werden z. B. die Nüſſe, Zwetſchgen, ausgezählt, SW.

hockenäuflen, ein Kinderſpiel, anderwärts verehren und logieren, SchS.

höcker, m. Wucher, Wt., mit Wucher und angere verwandt.

hockerle, n. 1) niedriger Seſſel ohne Lehne (Oeſtr.); 2) kleine, runde Gartenbohnen, die nicht in die Höhe wachſen. — hucken, niedrig ſeyn: mach ihn hucken, demüthige ihn, Amm. Pſ. 16., mit Hacken hoek, Ecke, Winkel, AS. Holl. verwandt; wer niederkauert und wer ſich demüthigt, nimmt eine gebogene Stellung an.

hocklen, auf den Schultern tragen, SchH.

hohl, n. ſtumpfes Ende der Eier, Ulm.

hohlbeere, f. Himbeere, (Frk.)

holder, m. Hollunder. — holderhattel, f. 1) Holderblüthenbüſchel; 2) ein ſolcher in Schmalz gebacken.

holdſchaft, f. Liebſchaft, Baar. — holderſtock, m. der, die Geliebte, ſcherzw. Bd. Ueber die Ableitung von hold iſt Adelung nachzuſehen und noch beizufügen, daß κλδομαι, desidero, curo, vultus und das möſogoth. wulthus zu dieſer Familie gehören mögen.

holer, m. muſikaliſches Inſtrument: mit paucken und mit holern, Ag. Bib. 1477. Von hallen, ſchallen? oder von hohl, hohle Pfeiffe?

holgen, ſ. helgle.

hölle, ſ. helle.

holleinen, wiederhallen; Vgl. holer.

hohlippen, pl. gerolltes Oblaten-Gebackenes, eigentlich hohle Hippen, (Oeſtr.) verb. ſchmähen: die pfarrer ſollen nicht hohlippen auf den Kanzeln, nicht mit Knöpf und Teufelsknöpf drein werfen, ſ. Cynosura Eccles. Wirt. noch vil weniger einer des andern werckh vnnd kunſt vernichte, verachte, außhollippe, ſchende oder ſchmehe; Ulm. Rathsentſcheid. v. J. 1590. In dieſer Bedeutung liegt Lippe, und entweder hoch, ſtolz, oder hauen, ſchneiden, verletzen, zum Grunde.

hollops, hell auf: es brennt hollops, er iſt hollops geſprungen, SW.

höllung, ſ. hallig.

holz, n. Arzneiholz, lignum Guajacum, Holz der Geſundheit ge-

hieß hüttenamt und jedes Mitglied derselben hüttenherr. Ursprünglich diente dieses Haus zum Versammlungsorte der Baumeister und der magistratischen Kirchenpfleger, um über den Münsterbau zu rathschlagen. Die Bruderschaft dieser Bauleute und Werkmeister bildete hier, wie an andern Orten, eine Hütte, Loge, die unter der Haupthütte zu Straßburg stand, welche unter den vier Hütten in Deutschland — Köln, Wien, Zürich und Straßburg — die vorzüglichste gewesen zu seyn scheint, und sich noch im Jahre 1563 thätig bewies. In einer durch den Werkmeister des hohen Stifts daselbst, Marx Schan, einberufenen Versammlung von 72 Meistern des Steinwerks und dreißig Gesellen wurde eine neue Steinmetzen-Ordnung verabredet und von derselben unter Aufsicht von vier Abgeordneten nur so viele Exemplare gedruckt, als Meister und Gesellen zugegen waren. Der Titel heißt: Der Steinmetzen Brüderschafft Ordnungen vnd Articul, Ernewert auff dem tag zu Straßburg auff der Haupthütten, auff Michaelis, Anno M. D. LXIII. 5 Bog. in Fol. Diese Bruderschaft wurde erst durch das deutsche Reich aufgelöst, als Straßburg unter französische Hoheit gekommen war, s. Theatr. Europ. XVIII, 43. Vgl. Grandidier Essais hist. sur l'eglise Cathr. de Strasb. p. 421. und Stiegliz von der altdeutschen Baukunst 177. fgg.

hüter, m. ein Knecht im Badehause, vermuthlich von der Haut, die er reinigen hilft: die Reiber, Hüter und Schröpfer in den Badstuben, Ulm. R.Pr. 1501.

huttern, hocken, Alb.

hütterling, halb gefrornes Obst, SW.

huter, m. Hutmacher, Ulm. So in Ulm Brantweiner, und allgemein Schlosser, Schreiner, Töpfer, Seiler, Säckler, Wagner, Böttcher, Gürtler, statt Schloßmacher u. s. w., und alt: Krämer, Würfler, Tucher, Holzschuher u. s. w.

hudlen, huttlen, eilig und überhin arbeiten; to hudde, to perform in a hurry, throw together in confusion, Sher.

hutsch, s. hautscheln.

hutschel, hutschele, n. Füllen.

hutschen, hotschen, hottern, 1) auf dem Boden umherkriechen; 2) gekrümmt sitzen, hocher, setzen Frz.; 3) aufreizen. — aufhutschen, zu Händeln mit Andern aufreizen, hetzen; vermuthlich die Frequentativform von hossen, bewegen.

hufschlag, m. in der Redensart: auf dem Hufschlag verfolgen, unverweilt nachsetzen, Wt. LO.

hugk, m. Weidendamm, s. erich.

be-hugt, überlegt, besonnen: Sy waz och wol behügt, LS. XXIV, 128. — ge-hugniß, n. Gedächtniß: daz man das gute gehvngnvßen empfälle mit der schrifft, Ag. StB. heugenis, dasselbe, Holl., hugjan, denken, Ulf. ἡγεῖσθαι. Gleichwie רוּחַ und

spiritus Hauch und Geiſt bedeuten, ſo möchte obiges Wort mit Hauch verwandt ſeyn.

huien, 1) plagen, ſ. heie; 2) eilen, überhuien, ein Geſchäfte übereilen; 3) tauſchen, weil man dabei hui! d. i. wettauf! ruft.

huizel, ſ. huß.

hucken, ſ. hocker.

huker, m. Vorkäufer, Höcker, Ag. StB. — hukler, daſſelbe, Ulm. hawker, hegler, Altengl. S. Skinner.

ge-hüll, n. eine Art Schleier.

hülbe, hüll, ſ. hilb.

hulſt, ſ. Hulfter, Ulm. — hulfter, n. 1) Futteral: Piſtolenhulfter; 2) Riemen, womit das Pferd die Gabeldeichſel trägt. Die letztere Bedeutung deutet auf Verwandtſchaft mit Halfter, folglich dieſes Wortes auch mit halten, und nicht, wie Adelung bei Halfter äußert, mit hohl. So möchte auch helfen, Hilfe eher zu dieſem Stamme als zu Heil gehören.

hülzen, ſ. eiſen.

humm, ſ. homm.

hump, m. 1) ein großes weites Trinkgefäß, unten ohne Fuß, folglich abgeſtumpft; 2) abgeſchnittenes Stück Käs, Brod, Fleiſch. (Sächſ.) humen, pl. Hoden: es war der Sitt das man den ebrechern die humen aus ſchnit, Nith. Ter. — hummel, hummeler, m. Zuchtſtier. — hummelgrub, f. weibliche Schaam des Viehes, SW. — Der gemeinſame Begriff dieſer Wörter iſt ſchneiden, abſtumpfen, verſchneiden, verſtümmeln; daher Hammel, hump, abgeſchnittenes Stück Acker, Wieſe, Schwed., hamelan, verſtümmeln, abſchneiden, AS.

hummeler, brunnenhummeler, m. die Hummel. — humſen, ſumſen. — humſenhaus, Hummel-, vielleicht Weſpen-Neſt, Mörin Herm. v. Sachſenh. 14, b, b. to hum, to make the noise of bees, Sher.

hummen, hie üben, drummen, dort drüben, Wt.

hund, m. 1) verborgener Geldvorrath, verwandt mit hund, Schatz, eigentlich Gehütetes, Ulf. Daher das Sprichwort: da liegt der Hund begraben, da iſt der Schatz verborgen! Aus dieſer Bedeutung des Wortes Hund iſt vermuthlich Mops in der im Großherzogthume Poſen und der Oberlauſitz üblichen Bedeutung von Geld: Möpſe haben, Geld haben, zu erklären, ſ. Bernd; 2) Geſtell für das Holz auf dem Heerde, damit es leichter breune: Feuerhund, ſonſt auch Schalk; 3) Sperrſtange an der hintern Achſe des Wagens, um den Wagen zu halten, wenn man an einem Abhang die Pferde ausruhen laſſen will.

hundaaſen, pron. hundåſen, hundauſen, auf das ſchmählichſte ſchimpfen, eigentlich: jemanden einen gefallenen Hund ſchelten, Wt. Ulm. — hundſig, elend. — hundſen, einen wie einen Hund behandeln.

hunderſingen, 1) ein Dorf, ehemals dem Kloſter Heiligenkreuzthal gehörig; 2) ein anderes im Münſinger Oberamte, in derjenigen Markung, die in alter Zeit Munigiſingeshuntare, Munigiſeshunzere hieß, ſ. Neugart. Episc. Constant. Proleg. p. LXVI.; der Name bedeutet vermuthlich einen Jagdplatz, Jagdrevier: to hunt, jagen, Engl., hinthan, faſſen, Goth., verhundeta, capti, Willer; pre-hendere, ergreifen, Hand, Glied des Faſſens. — Hindinn, weiblicher Hirſch. — hundsruck, m. Berg bei Türkheim, Geißlinger Oberamts, a. d. helfenſt. Lagerb. v. J. 1461, ohne Zweifel urſprünglich mit gleicher Bedeutung, auch anzuwenden auf den weitgeſtreckten Bergrücken dieſes Namens und einen Berg bei Weißenburg im Nordgau, nicht aber von den Hunnen abzuleiten. — Ich finde dieſe Vermuthung beſtätigt durch Suhm, ſ. hindarfiall in Gloss. Edd. II, 878.

hundsfott, m. ſ. fud; f. die Oeffnung hinten an den Hoſen: einen bei der Hundsfutt nehmen, SW.

hühnen, ſ. heinen.

hünerfugele, ſ. fugel.

be-hünen, die Faſtnacht-, Weihnacht- oder Herbſt-Hühner von den ohne Loskaufung in fremdes Gebiet gezogenen Leibeigenen durch den Hühnervogt einfordern.

hunrär, m. der mit Hühnern, Eiern, Schmalz, Mehl und andern Eßwaaren handelt; eigentlich Hühnerer, Ag. StB.

ge-hür, rein von Geiſterſpuck, WSchw. Schreiber; geheuer bedeutet eigentlich ſtill, ſanft, ruhig, ſ. Friſch und Adelung.

hürcheln, ſ. hircheln.

hurt, f. 1) hängendes Weidengeflechte oder Bretter zur Aufbewahrung des Obſtes im Keller; 2) Scheiterhaufen: der Vogt ſol vber den Chetzer rihten mit der hurde ... alſo daz man in vf der hurde brennen ſol, Ag. StB. ſwem vf die hurt ertailt wirt vmbe ketzerie. da iſt man dem henker nihtes ſchuldic von wan als iener gevangen wirt vnder der gurtel. wan ez gemeinlich der criſtenheit not iſt, Eb.

hurten, ſtoßen: ſie hurten mit den ſcharpffen ſpizzen Ritterlich zuſamen, Tr. Erſt. Paris hurt wider den künig von Friſia, Eb. heurter, Frz.

huren, Hure ſchelten: der Pfarrer zu Urſpring iſt vor eines Bauren Haus zu Abenzeit gegangen, hat ihn geſchelmet, gelauret und ſein Baurenweib gehuret und gefacket, Ulm. Kirchenviſit. v. J. 1553. — hurenſchneider, m. vormals Amtsdiener bei dem Bettelhäusle d. i. Armenkaſten in Ulm, deſſen Vorſteher einſt das Rug- oder Zuchtamt zu verſehen hatte. Er mußte unzüchtige Dirnen, inſonderheit wenn ſie die Schwangerſchaft verheimlichen wollten, anzeigen und das Strafgeld von ihnen einſammeln; er hieß auch Züchtigungsknecht, Knecht beim Zuchtamte, wie der Scharfrichter in Baiern Paſſerer, Beſſerer, qui corrigit,

ſ. paſſauer Kunſt. — **hurenſohn**, m. Henker: der hurenſon der henchер, Ag. St.B. ſ. Walchs Beitr. IV, 101; unter ihm ſtanden die fahrenden Fräulein, ſ. Eb. 103.

huren, ſ. hauern.

hurenſchnecke, f. kleine Schnecke. Ag.

hurenſeil, n. die gemeine Waldrebe, clematis vitalba, Filsthal.

hürge, f. Beule, geſchwollene Drüſe, Geſchwür im Hals, Wt. SchH. — **hurgel**, f. was ſich leicht wälzen läßt, Kügelchen. — **hurgeln**, pl. Bodenbohnen, mit ganz runden, eßbaren Körnern. — **horglen**, **hurglen**, **kurglen**, act. et neutr. wälzen.

hurlebaus, f. Kanone, Bd. arquebuse.

hurnaus, f. Horniß, Ulm. (Oeſtr.) von dem hurrenden, ſurrenden Geſumſe. — **hurnauſen**, ein Knabenſpiel auf dem Schwarzwalde.

er-hurnen, losbinden? Erhurnet aber ein man dem andern ſeinen ochſen, der geweten — gebunden, angeſchirrt — iſt oder ein rint, Ag. StB. ſ. Walchs Beitr. IV, 308. Trültſch glaubt, es bedeute wild machen; g'hüren, ſ. ge-hirn.

hurnigeln, ſ. hornigeln.

hurſt, ſ. horſt.

huß, **hußſele**, **huzel**, Schwein; ὗς, chuz, Armeniſch, kos, Ung. Koſel, Bock, Windiſch, huizel, Pferdfohle, SW.

huſelen, kugeln, hinkollern, SW.

hußſäck, **hußſeggen**, ſ. häs.

hußſen, übel mit einem umgehen. — **huzzeln**, quälen, aushuzzeln, ausſpotten, vgl. hoſſen.

huſch, f. Ohrfeige, Reutl. Ulm. Frischl. Nom. — **huſchen**, hetzen, ſ. hutſchen.

huwen, **behuwen**, urtheilen, Wt. Urk. v. J. 1321. nach Fulda; behaupten?

huzzel, f. 1) gedörrte Birn (Sächſ.); 2) altes runzliches Weib; 5) guter aber ſchwacher Menſch. (Frk. Naſſ. WW.) — **verhutzeln**, act. einſchmoren, runzlicht machen: Mit alten weibern die der rauch vor manchen jaren verhutzelt hat, Märin Herm. v. Sachſ. 41, b, a. von Haut, häutig, runzlicht.

huzzeln, **aushuzzeln**, ſ. huſſen.

J

wird ausgesprochen

1) mit dem nachschleppenden gedehnten e: Liecht, wier, mier, dier, wie schon alt: licht, licht, dier, mier, s. Rhytm. de Car. M. Exped. Hisp. Ulmisch: Hiert, Hiersch, Kierschen, Wierth.

2) vor r wie a, e, oder zwischen beiden: mar, mer. (mer ist auch im Isl. der Dativ von ek, ich.)

3) vor n und m wie e: Stemme, Hemmel, en; so hemmel, Holl., ἐν, Griech.

4) rein, wo es sonst mit dem dehnenden e gehört wird: mir, dir, wir, gleichsam miir oder mihr, auf der Alb in der Nähe Ulms.

i, ich, wie das englische i, nur daß Letzteres wie ein Diphthong, ei, ausgesprochen wird.

jaichen, treiben, jagen; alt ohne den Kehllaut: das zuht vil verre nach u ieit, Minn. I, 6. Es ist ein Transitiv oder Causativ von ἴω, ἴκω, eo, gehen, s. v. a. gehen machen.

jammer, m. 1) Ursache zum Verwundern: der Bub lernt, s' ist a Jaumer, Ulm. Wt. (Oestr); 2) laute Freude, Lärm; 3) Sehnsucht: die Kuh hat den Jammer nach dem Kälble, SW. — jammern, sein Erstaunen ausdrücken, insonderheit bei unerwarteter Freude. — jammerig, zum Klagen geneigt. — jammerbell, f. eine solche Weibsperson. — Auch im Orientalischen gehen die Begriffe von Freude und Traurigkeit in einander über, s. Storr Observ. ad Analys. et Synt. Hebr. p. 38. Vermuthlich steht Jammer (Jaumer) mit aumr, elend, Isl. in Verwandschaft.

jan, jaun, f. 1) eine Reihe Garben auf dem Felde, Mm.; 2) überhaupt jede Reihe des Gemähten, Gefällten, Gedüngten, s. Stalder, Höfer und Adelung; daher bei dem Kartenspiele die Redensart: er ist noch nicht aus dem Jann, seine Karten zählen noch nicht so weit, als das Spiel erfordert.

jänke, f. weibliches Kleidungsstück, langer, mantelartiger Rock, Ulm. (Schwz. Jankerl, auf dem Rücken zugebundenes Kinderröckchen.

Oestr.) vermuthlich von Jacke. — Die Janken veranlaßten i. J. 1639 in Ulm einen, die ganze Stadt aufregenden, Streit. Samuel Edel drang in einer Predigt auf Abschaffung der Jänkenschweife oder Kleiderschwänze, andere Prediger hielten sie für ein Adiaphoron. Den Letztern widersprach Johann Eberken: sie seyen nach Jesaj. III, 16. eine sündliche Trachk und ärgern Fremde; er finde sich darüber in seinem Gewissen beschwert; man soll ihn aus Gottes Wort convinciren, daß die Blättlein an den Jänken gut und recht seyen. Diese Predigten erregten unter Eheleuten Uneinigkeit, auf den Straßen und in den Kirchen Zank und Spötterei. Wer durch die Prediger belehrt oder vielmehr geschreckt diese Kleidung ablegte, wurde ausgelacht, und denjenigen, die es nicht thaten, trat man, wenn sie zum Altar giengen, absichtlich auf die Schweife. Eberken holte auswärtige Gutachten ein. Jakob Jelin, Rector zu Lindau, suchte ihn bescheiden von seiner Meinung abzubringen: der Prophet rede von stolzem Einhergehen, nicht von Kleiderpracht; weder in geistlichen noch weltlichen Gesetzen seyen die Kleiderschwänze verboten; von Gott selbst heiße es Jesaj. VI, 2, daß seines Kleides Saum den ganzen Tempel erfüllt habe, wodurch die Gestattung eines Kleider-Ueberschusses angedeutet werde; solcher Streit sey ärgerlich und nicht erbaulich. Da Eberken, ungeachtet ihm mit Versetzung auf das Land gedroht wurde, nicht nachließ und der Unfug noch immer fortdauerte, erließ der Rath an die Geistlichen eine Weisung: eine bürgerliche Kleidung durch Predigten abzuschaffen, sey unziemlich, und die Bestimmung einer Kleiderordnung gehöre für die Polizei; sie sollen sich erklären, ob sie sich diesem fügen wollen, weil sonst geschehen dürfte, was dem Einen und Andern nicht lieb seyn möchte. Die Prediger antworteten: sie können nichts Entscheidendes sagen, bis man sie aus Gottes Wort informire, daß solche Blättlein recht seyen. Inzwischen erhielt der Senior Marx Wollaib, der diese Kleidung für ein adiaphorum hielt und aus dessen handschriftlichen Nachrichten diese Erzählung genommen ist, den Auftrag, das Volk hierüber zu informiren. Die Heftigkeit scheint sich endlich gelegt zu haben. In Bern gab 1470 eine minder religiöse Ursache, Adelsstolz, Anlaß zu einer Zwietracht über die Kleiderschwänze, s. Schilling Beschr. der Burgund. Kriege S. 36. — *περὶ μὲν τῶν ἱαίνκεν ἐιρήσθω τοσαῦτα.*

jahr, n. das Recht, sechs Wochen lang Salz zu sieden, SchH. — bejahren, ein Jahr lang dauern: wenne nu daz ist daz sich div sache also beiaret vnd beiaren wil, Ulm. Urk. v. J. 1396. — verjähren, die Gültigkeit verlieren: Ach wie hat der maister art Verieret vnd ir maisterhafft Dy sprechent das der mynne krafft An ir sull erbermde han, LS. III, 11. davon daz wort verieret hat An sinem sin, Eb. V, 46. — vormjährig, was im letztverflossenen Jahre geschehen, gewachsen

iſt: der vormjährige Oſtertag, der vormjährige Wein u. ſ. w. — In Jahr iſt, wie in den verwandten ἔαρ, καιρός, ὥρα, aera, der Begriff von Zeit enthalten, und es ſcheint zwiſchen ihnen und kehren, wenden, dieſelbe Verwandtſchaft vorhanden zu ſeyn, wie zwiſchen annus und wenden; oder Jahre gehört zu ernten: tre ar, drei Ernten, tre halmae, drei Halmen, tre saedhi, drei Saaten, i andrae graeset, im andern Gras, d. i. im andern Jahr, nach Jhre; per singulos annos id est autumnos, Leg. Bajuw. Tit. VII, c. 19. nr. 4. in ſchweizeriſchen Urkunden drei Laubreiſen, wenn das Laub dreimal hervorgeſproßt iſt, drei Jahre. Dieſe Ableitung des Wortes Jahr nimmt auch Anton an, ſ. Geſch. d. t. LW. I, 45. Daß Dichter das Jahr alſo benennen, iſt natürlich: Virg. Ecl. I, 70. Juvenal. VI, 231. Hor. Od. I, 15, 35 u. ſ. w.

jäſen, gähren, SW. — jaſt, jäſt, m. 1) Gährung; 2) Hitze, aufbrauſender Zorn; 3) Eile. — jäſten, pl. Launen, Bd. — jäſtig, hitzig, heftig; verwandt mit gach, giſchen, Geiſt.

jauſen, f. Zeche (Oeſtr.), ſ. gampen.

ipf, nipf, wipf, m. hoher Berg im Rieß nahe bei Bopfingen, wahrſcheinlich ehemals ein Vulkan. Verwandte ſind Giebel, Gipfel, der auch Gipf heißt; Wipfel. — hübel, Hügel, provinz., ὑπνη, Berg, Hesych. Guff, Guft, Höhe, Horn., Schnabel und in den nordgermaniſchen Sprachen ohne den Ziſchlaut nebb, näf, nib u. ſ. w. Schneppe; Napf, ein hoher Berg im Kanton Bern, gnöp, was hervorragt, Jöl., napp, Vorgebirg, knapp, Gipfel, Schwd., vermuthlich auch der Kniebis; die Wurzelſylbe iſt in ὑπό, über, ἵπτω, ich fliege, ἴφι, ſo viel als ἰσχυρῶς, ſtark, Etym. M. oder als μεγάλως, groß, Hesych. heben, giban, Wend. u. ſ. w. enthalten. Iſt es Zufall oder Verwandtſchaft, daß יָעִי Hügel heißt?

ichtwas, etwas: ichtwas beyzurathen ſtehe nicht bei dieſem Amt, Ulm. Steuerprot. v. J. 1684. — ichſit, daſſelbe: damit wir wider diſen dingen der wir vns verſprochen han, ichſet mochten getun, Ulm. Urk. v. J. 1313. Sonſt ichzit, ichts, icht, iht.

iche, hinüber: iche gehen, Schmittefeld, analog mit ache gehen.

itt, iht, itta, nicht, unter dem Volke durch einen großen Theil Schwabens: iht ſie itt ſchön? Itta? iſt ſie nicht ſchön? nicht? auch alt itt, iht, iſt und icht: daz ir gelich wan ich (meine ich) itt lebt, LS. I, 305. daz ich alſo itt end myn leben, Eb. III, 151. daz ez yt wurd innen XXIV, 334. LXXXVIII, 94 u. 97. ſo ſol man verſenden alſo daz er in dirre ſtat iht beliebe, Ag. StB., ſ. auch Heinzelin im Muſ. f. altd. Litt. u. K. II, 37. 47. Nach Schrank iſt ita auch bairiſch, ſ. et.

ie, 1) wird in manchen Worten als voller Doppellaut gehört, in andern nicht:

ie als Dopellaut gehört:	ie wie ein gedehntes i:
die, wie, ſie, nie, Knie, hie,	
Lied, Miethe, Mieder, Ried, rieth, ſieden, bieten,	Geſieder, Friede, Glied, mied, nieder, wieder,
Dieb, Fieber, lieb, ſchieben, ſieh, riechen, kriechen,	Trieb, Hieb, gerieben, Giebel, ſchrieb, Sieb,
tief, lief, rief, ſchief (Wt.), ſchlief,	Stiefel, ſchief (Ulm.),
Krieg, ſchmiegen, Wiege, biegen,	Riegel, liegen, Sieg,
fliehen, wiehern, ziehen,	g'liehen,
fiel, trielen,	Diele, viel, Spiel, Ziel, Kiel,
Bier, Thier, vier, frieren, hier, Niere, ſchier, Stier, zieren, ſchmieren,	begierig, ſchwierig,
fließen, gießen, erließ, nießen, ſchießen, ſchließen.	dieſer, Rieſe, Wieſe, lies du.

Die Wörter der erſten Reihe haben im Fränkiſchen, Alemanniſchen und Angelſächſiſchen meiſtens die Diphthonge ie, io, iu, die andern kommen gewöhnlich nur mit dem einfachen Sebſtlauter e oder i vor. Jene Ausſprache iſt nicht nur die ältere, ſondern auch wegen des Volllauts und als Abwechslung mit dem bloßen E- oder I-Laute nicht ohne Anmuth.

2) wie oi vor m und n: oiner, koiner, loina, kloine, oiner.

3) wie ui: ſui, dui, verfruir mer nit (erfrier mir nicht), Knui, ſluich, ruich, ſchuib, es ſuidt, zuich, er nuißt, ſchuiß zu; alſo nur in ſolchen Wörtern, wo ie als Doppellaut gehört wird.

yebe, ſ. übe.

je-bot, ſ. in B.

jechen, Echo geben, Alb; *ἰάχειν*, Schallwort.

jedweder halb, von allen Seiten, Ag. StB.

jeg, n. ein Achtelsfuder, Ag., wahrſcheinlich mit eichen, meſſen, verwandt. Vermuthlich iſt es daſſelbe, was in Adelung unter Jez vorkommt.

jejen, ein Gut anſprechen, Ag. StB.; ajere, ſagen, Lat., gehir, bekennen, Altfranz.

jemerſt, Affektwort der Klage und der Sehnſucht, Hebel; vgl. jammer.

jender, irgendwo, Ag. StB.; auch Minn.

jenggen, Janker, Joppe: Vmb ain alte nacht Jenggen, Kſb. Inw. 1480, ſ. jänke.

jerum, herr jerum, Ausruf der Verwunderung und der Angſt, ſtatt Herr Jeſus.

jerhaft, aufbrauſend, zornig: Frünt vnd geſellen in gemein-

ſchaft Machet fremd vnd lerhaft, LS. LX, 62. — ihren, gähren.

jeſten, ſ. jaſt.

jez, ſ. jeg.

ilbin, von Eibenholz: Johannes Truchſeß von Waldburg bittet i. J. 1491 den Rath zu Ulm um Ilbin Holz, Büchſen zu faſſen. Friſch bemerkt, daß Eibe öfters mit Ulme verwechſelt werde. Wir machen hier aufmerkſam auf die Lautähnlichkeit der Namen mehrerer Baumarten und Gehölze:

Alber, alnus, ἄλσος, (Wald) alda, aldu, Altſchwed. (Eiche), אֵלָה, (Eiche) אֵילָן, (Baum) אֵלוֹן, Terebinthe.

Eller, Els, ἐλάτη, (Tanne) ἔλινος, (Zweig)

jel, Ruſſ., jalva, Illyr. (Tanne), Illern, ſ. unten, ilex, (Steineiche) Ilbe.

olea, Oelbaum.

Ulme, ulex, (roßmarinartiger Strauch)

salix, (Weide) saltus. (Wald.)

Im Urlaute ſcheint der Begriff des Wachſens oder der Richtung in die Höhe enthalten zu ſeyn: alere, altus, ala, ernähren, altd.

Ilge, f. Lilie. (Gilge, Schwz.)

ilgern, ſtumpf werden der Zähne vom Eſſen ſaurer Speiſen: die vätter haben winther trollen geeſſen, vnn illgerend erſt den ſünen die Zän, Spr. J. vnſer väter habent geeſſen ain ſaure winber vnn die Zän der ſün ainiglent, (Ezech. XVIII, 2.) Plen. mir yllgren dzen, Mörin Herm. v. Sachſenh. 35, a, b. Vgl. nigel und irgeln.

ille, nille, f. Beule, ſ. nullen.

iller, f. Fluß aus dem Allgäu kommend, der oberhalb Ulm in die Donau fällt. — Daß in der Stammſylbe dieſes Worts die Bedeutung von Waſſer liegt, erweiſet die große Anzahl von Fluß- und Waſſer-Benennungen, in welchen ſie enthalten iſt, unwiderſprechlich:

Aalfluß bei Aalen, aela, Schwd., ἄελλα, Woge, Alb, albula, (die Tiber, ſ. Aen. VIII, 330.) Alben, Alpe, Allen, allia, Aller, allier, Alpheus in Elis, alveus, aelfa in Alfreds Oroſius, aube, Ala, Alm, Alſt, Alſter, Alza, Alzer, älf, Alfenz, אוּלַי, Dan. VIII, 2, alda, fluctus, Edd.

elſ, elv, Elb, Elbe, Elwangen, in Münſters Kosmographie Elbwangen, Elle, Elen, Elſter, Elſenz, Elz, Elez, Els, Elſa, Eleſt, Eller, Elbing, elaver, Elta (auf dem Heuberg in die Donau fließend), Elſach, Elde.

Ihle, Ill, Iller, Iliſſus, Ilbe, Ilde, Ilm, Ilme, Ilſe, Illova.

oli, Waſſer, in Patagonien.

ulla, in Spanien.

Dille.

Saale, Soll, Sihl, siler, silis, fließendes Waſſer (ſo in der Ebene von den alten Venezianern genannt, ſ. v. Martens Reise nach Venedig, II, 284,) Sulm, Stille.

Waal, Welle.

Zihl.

Vergleiche Ihre Gloss. s. v. al.

illern, pl. jährige Geſchoſſe aus abgehauenen Baumſtämmen, Alb. die vier Dörffer habend wol fünff hundert gaiſſen ane ander nich vnd dar durch das holtz gewüſt vnd verderbt iſt, wan als bald die jungen illern erſpringent vnd über die erde koment, ſo freſſentz die geiſſen vnd das ander viehz ab bis an die wurzeln, Ulm. Holzbeſchreib. a. d. Anf. des XV. Jh., ſ. ilbin.

imbis, m. Eſſen außer der gewöhnlichen Mahlzeit, beſonders Frühſtück: morgenimbis; das frü anpeiſſen, Steinh. N. S. ſo ließ ich mir angebeiſſen machen und aß und trank, Zeugg in Oefele I, 246. — immes, ein Mahl, SchH. — immis, zimmis, Mittageſſen, Hebel. (Baſel, Schleſ. Bair. Oeſtr. — immet, Niederſ. entbisene, in den Stat. d. d. Ord. p. 44.) Man kann das Wort entweder von Mas, Mat, Speiſe, da es auch immetze heißt, ſ. Frankf. Trinkordn. in Kirchners Geſch. v. Frankf. I, 637, analog dem ἔμβρωμα, Frühſtück, τὸ πρωϊνὸν ἄριστον, Eustath., oder nach andern oben angeführten Formen von beißen herleiten.

imperion, eine Münze: Ja hett ich goldes tauſent pfundt Ich geb euch nit eyn imperion, Mör. Herm. v. Sachſ. I, b, b. Imperial war ehemals eine Goldmünze; der Name iſt jetzt nur noch in Rußland; Adel.

ympß, m. Hymne: da ſingen die bilgrin den ympß, salve crux sancta, Gaiſtl. J.

imder, immerdar, Wt.

imme, f. Biene, (Elſ. Oeſtr.) — immen, m. Bienenkorb, (impe, Oeſtr.) — immenneſt, n. Gebackenes mit Roſinen. (Weſpenneſt, Bair.) Im Griechiſchen hat es den Ziſcher: σίμη, Biene, σίμβλον, Bienenkorb. Da nach einer Stelle in Ambroſius Leben: da kam fliegen eine Imbe binen und besossent (beſetzten) des kindes antlitz, ſ. Schilt. Gloss. s. v. wage, Imbe Bienenſchwarm bedeutet, ſo möchte die Ableitung von ἐμπτειν, vereinigen, ἴμφαι, Theſſal. oder von ἵπτειν, verletzen, wenigſtens wahrſcheinlicher ſeyn, als Friſchens von Inne und Bie, Hausbiene; man könnte es aber auch von hummen, ſumſen, herleiten, woher Hummel den Namen hat. Jedoch möchte Imme, ſo wie emſig und emezic im Vater Unſer: proth unser emezic, vielleicht auch Ameiſe, am richtigſten von ambl, unaufhörliche Arbeit, embla, nach der Edda das erſte Weib, eigentlich eine Sorgfältige, Emſige, Isl., abzuleiten

seyn. (Grimms Beistimmung bekräftigt mich in Annahme dieser Ableitung, s. Altd. Wäld. III, 230.)

immel, m. Kornwurm, s. Wechslers Nachr. v. Biberach, S. 24.

immi, n. 1) Getreidemaß, bestehend aus vier Mütlen, deren sechs einem würtembergischen Scheffel oder acht Simri gleich sind, Ulm. der vierte Theil eines Simri, SW.; 2) Getränkmaß, der sechszehnte Theil eines Eimers oder zehn Maß Wt. — infel, ifel, kleines Getreidemaß, Ebing. Weinsb. ymenae avenae, Straßburg. Urk. v. J. 961. in Würdtwein Nov. Subs. Dipl. III, 383, heimina vini, Chur. Urk. v. J. 1099. in Eichhorn Episc. Cur. Cod. Prob. nr. XXXVI. — Das Wort ist mit Ohm, Eimer verwandt.

ingen, eine alemanische Endung zu Bildung vieler Ortsnamen, welche Wohnung bedeutet, von innon, einigen, innakunths, im Hause geboren, Hausgenosse, Ulf., inn, AS. inni, Isl., Haus, inn, Gasthof, Engl. Es läßt sich aber auch mit Anger, Wangen, Wengen, Feldung, Anger, in Verwandtschaft setzen: Eb-ingen, Anger, Feldung auf der Ebene, Bal-ingen, Anger zwischen Bergen u. s. w.

ingenöt, s. g-naut.

inschlitt, s. unschlitt.

inn, wohnend: wo ist er inn, wo wohnt er, Ulm.

jodel, m. langer, bengelhafter, ungezogener Mensch. (1) Stier; 2) grober Mensch, Oestr.) — jodeln, 1) sich als solcher aufführen; 2) im Falsett singen, singen wie die Tyroler, SW. Höfer hält es für den Taufnamen Georg; eher möchte es, wenn ein solcher zum Grunde liegen soll, Jodocus seyn; jodokenmäßig bedeutet abgeschmackt. Ob es nicht von jaet, Riese, Schwd. abstammt, wovon nach Wachter die Gothen und Jüten ihren Namen haben?

johannisbrod, n. Blüthenknopf des dreiblätterichten Klees, auch Zuckerbrod genannt. — sa-Johannsvögele, n. Johanniswürmchen, Lichtwürmchen. — sadihannserschen, s. erbis. — St. Johannisfeuer, s. ebendaselbst. — St. Johannisminne, f. eingesegneter Trunk zum Abschiede bei Hochzeiten, a. e. schwäb. Schr. v. J. 1500. — St. Johannissegen, dasselbe, N.B. v. J. 1411. Es scheint auch bei andern religiösen Anlässen gebraucht worden zu seyn: der Pfarrer von Geißlingen erhielt aus einer Wiese jährlich 5 ß Hlr. Zins, wofür er (vermuthlich unentgeldlich) den Johannis-Segen geben mußte, a. Acten. Der Wein wurde gesegnet, benedictione S. Johannis, Gaistl. J., und zwar des Evangelisten als des Jüngers der Liebe. (Sankt Johannts Segen! Allon Wirth, Bier herauf, in e. bair. Volksl. in Zaupfers Idiot. 104.

jockeln, albern thun, SW. von Jockele, Jakob.

jolen, vor Freude laut schreien, wildlärmend singen. — joler, m. 1) lauter Schrei; 2) Schreier; verwandt mit gala, singen, Schwd. ya, fröhlich seyn. Jo ist der Naturschrei der Freude.

ihr, wird nach der zweiten Pers. Plur. in er verkürzt angehängt: hander, händer, hander, habt ihr, wender, wollt ihr, tuonder, thut ihr.

ird, irte, ort, örte, arte, s. Zeche, Tagirten, Nachtirten, Absch. zu Mmm. i. J. 1551. in Jägers Mag. f. RSt. II, 458. (Oerten, Geraer Stat., s. Walchs Beitr. II, 113.) Verwandte scheinen zu seyn ἔραvος, gemeinschaftliches Mahl, ἑορτή, Fest, orts, übrige Brocken, Engl.

ire, irgend, etwa, SchH.

ihren, s. ierhaft.

ihren, ihrzen, mit ihr anreden. (Lauf.)

irgeln, wässericht machen: wir sehen täglich, wann ain mensch das ander sieht fur ding essen das in sein zen irgelnn, Steinh. N.P. Vielleicht s. v. a. ergallen, von Galle, Feuchtigkeit. Vgl. übrigens ilgern.

irs, unwegsam, irre führend: der weg was streng und irs, Fab. Pilg. — irrsch, nicht recht bei sich, wt. OLand.

ische, s. eischen.

isel, n. Blätterchen, SchH. verwandt mit Eis, Geschwür, eiten, brennen.

isel, f. Insel; so wird der Ort, worauf Lindau steht, öfters genannt in e. Schr. der Bundesstädte an Lindau v. J. 1452: Holz an der Isel, (Donauinsel) in e. Ulm. Testament v. J. 1494. R, ey, Isl. Die letzte Sylbe, wofern sie nicht bloß Anhängsel ist, ist aus Sel, Land, solum, Boden, entstanden, analog mit Ei-land. Ohne n: isila, Notk., isola, It.

iser, s. kreßling.

isny, vormalige Reichsstadt in Schwaben, in Urkunden Isna, Isnaha, in der Gegend Eisny ausgesprochen. Auch an der Maß giebt es ein Isny; auch scheint jener Aussprache zufolge Eisenach derselbe Name zu seyn. Den Namen dieser sächsischen Stadt will Petit-Radel von dem nach Fac. Germ. c. 9. auch in Deutschland eingedrungenen Isis-Dienst herleiten. Sollte aber nicht eher, wie schon früher bemerkt worden ist, (s. Wegelin Thes. RR. Suev. IV, 405) in diesen Ortsnamen, wie in mehreren, welche verwandt zu seyn scheinen, z. B. Eßlingen, Essingen, Eislingen, Isingen, Jesingen u. s. w. ein Appellativ, welches Wasser bedeutet, und als solches in Aisch, Ysel, Isar, Iser, Usbach, Osa, Isere, in Italien, Isis, Owse, Isca in England, esia, Sumpfboden, Isl., ozero, Russ., jezioro, Poln. See, Ister, welchen Namen nach Diodor von Sicilien L. V. c. 3. außer der Donau noch mehrere Flüsse hatten, erkennbar ist, enthalten seyn? auch wischalrn, Oestr. und pisser Frz., das Wasser abschlagen, gehört hieher. Vgl. asche in Wachter.

istig, wesentlich: hie müße dich in im einigen das ystig we-

ſen goh, Heinr. v. N. — iſtigeinigkeit, f. weſentliche Einheit Gottes: die ewig gotheit tüw dich ewicklichen ſchawen yr einigiſtigkeit vnd iſtigeinigkeit in dem ſpiegel jrs ſelbs luter warhait, Eb.

ju, euch: er gebuit ju daz gar veſticlich, daz ir an allez verziehen, vnd alz bald, ziehet uf ſinem land, Tr. Erſt. you, Engl. — jur, euer: Lamedon wundert ſer jur kunſt... ir möchz auch alſo wol, all jur leben verlieſen, Eb., your, Engl. Jetzt wird ui, uijer ausgeſprochen, wie zuigen, uni, ſuijer, bruijen u. ſ. w., ehemäls zingen, fiur und noch jetzt nju, new, brju, brew, Engl.

juppe, f. weibliches Kleidungsſtück. — baurenjuppe, Bauernwamms. — juppengericht, Baurengericht, dem Herrengerichte gegenüber geſtellt: das die prädicanten vor vnſern Herrn vermög Jhrs aids vnd nit von dem Juppengericht mit Recht erſucht werden, Ulm. K. Viſit v. J. 1537. Schaube iſt mit Juppe verwandt.

juden führen, Furcht vor Entdeckung eines verheimlichten Betrugs haben, vermuthlich von Poſtknechten hergenommen, die dem Verbote entgegen um ein Trinkgeld Juden auf der Straße in den Poſtwagen aufnehmen und entdeckt zu werden fürchten. Wenigſtens erklärt ſich dieſe Redensart hierdurch beſſer, als durch das Geſchichtchen, daß ein Kandidat bei den Anfangsworten ſeiner Predigt: „die Juden" ſtecken geblieben ſey, ſ. Hausleutners ſchwäb. Arch. I, 331. — kein judenheller werth, nicht das Geringſte, nicht einen vom Juden noch beſchnittenen Heller werth.

juks, m. Schmutz.

junker, m. junkerlen, pl. Hautbläschen im Geſichte; ἴονθος, Poll., welches mit ἄνθος, Blüthe, verwandt iſt, wie ein ſolcher Ausſchlag ſcherz- und ſpottweiſe auch genannt werth.

juſſelen, pl. Complimente; altdeutſch hieß ein Säftchen Juſſel, jus, Frz., ſ. SO. 748.

juſt, m. Augenblick: Alſo ſind die ſchwin alle mit ain ander in aim juſt in das mör geruſchet vnd ertrunken, Geiſtl. J. adv. gerade jetzt, gerade ſo. — juſtement, daſſelbe; justement, Frz.

K.

kappe, f. Weiberhaube, SW. — verkäpft, das Geſicht mit einem Flor bedeckt: bin in der Klag verkäpft gangen, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1615.

kappe, Verluſt: es wird Kappen geben, man hat blutige Köpfe zu befürchten, a. ſchmalkald. Kriegsacten. Auch Schlappe wird in der doppelten Bedeutung einer Kopfbedeckung und eines Verluſtes gebraucht.

kappel, kappelig, ſ. happeler.

ab-kappen, derbe Vorwürfe machen, wahrſcheinlicher von kappen, ſchneiden, ſtutzen, als von Kappe, wie man in einem verwandten Sinne ſagt: einem das Hütlein abnehmen.

kappellar, m. der in der Münze das Geld auf die Kapelle bringt, Ag. StB., ſ. Walchs Beitr. IV, 40.

kapel, Kapelle. (Allgäu.)

käpfzen, ſ. gafzen.

kapitaliſch, ausbündig, Heilbr.

kabis, kabes, kappiskraut, n. Krautſetzling, Baar, SW. (Schwz.)

kächele, m. wunderlicher Menſch, Wt.

kat, m. Koth, Wt. er hat mich auffgefürt vom laim des kats, Amm. Pſ. 39. (Niederſ., Schwz., ſ. Lienh. und Gertr. III, 17.)

katharcinlen, pl. verhärteten Augenſchleim. — (katthere, Fleck, Makel, SO. etwa von cauterium, Brandmahl?)

kätſch, ſ. g'hetſch.

kätſch, f. Waldbaum, den man theils als Faſchine gebraucht, theils ſtatt einer Sperre oder eines Schleiftrogs bei ſteilen Bergabhängen an beladene Wagen hängt, SW. — ketſchen, nach-, herum-ketſchen, ſchleppen, ebnd. Ich meyn die leut mit langem har, Den vaſt die kleyder ketſchen nach, Herm. v. Sachſ. Mbr. 55, b, b. ſ. hätſchen.

katzentappen, (Allgäu.) eine Art Beeren, auch Schlingen, Heulieger.

katzenwedel, (Allgäu.) Zinnkraut.

käfemaier, m. Maienkäfer, in der Sprache der Knaben, Ulm.

käfermäßig, munter; entweder von der lebhaften Bewegung des Käfers, oder von kaffen, umherschauen, gaffen: kaffen und wachen, aufmerken, s. SO.

kag, m. das Markichte des abgeschelten Krautstengels; vermuthlich mit cavus, hohl, verwandt.

ver-kägeln, s. hageln.

kay, s. ge-hay.

kaib, m. (pronunc. Koab, Koib) 1) Aas; 2) gegen Menschen gebraucht der Ausdruck der äußersten Verachtung, SW. (Elf. Schw. altd., wo es auch Pest bedeutete.)

kaipeln, s. happeler.

kaitze, käutze, f. Beckerkorb, der auf dem Rücken getragen wird.

käl, eckel, subjektiv und objektiv, Ulm. qvola, besudeln, Isl., s. beviellen und wülen.

kälberkern, Erdnuß, Erdkastanie, bunium bulbocas tuberum, Linn. Ueberk.

kalt, für sich, allein, ohne Zusatz: es ist kalt gut, ich nehme es ohne weiteres an, ganz so, wie es ist; von häl, g'häl, ganz, glatt; in gleichem Sinne sagt man auch: es ist glatt gut.

kalter, s. g'halter.

kältern, kalt werden, impers. es kältert, SW.

kaltwe, n. Fieber, Spr. J.

kallen, s. gell.

kampf, kompf, kumpf, m. Wetzsteingefäß der Mäher. Die Verwandten κύμβος, tiefes Gefäß, Gumpen, cymba u. s. w. haben alle den Begriff des Hohlen. Bei Adelung fehlt diese besondere Bedeutung des Worts.

kampel, m. Kamm, Ag. (Bair. Oestr.) — kämmer, m. Kammmacher, Ulm. Steuerverzeichn. v. J. 1461. Vergl. Hutter. — abkampeln, heftige, beschämende Vorwürfe machen, pöbeln.; analog mit waschen, lausen, strählen, bürsten, putzen, u. dgl. — abkämmen, Flachs oder Hanf reinigen, wobei viel abfällt: mit Abschwingen und Abkämmen soll bey 3 s. nicht eingeheizt werden, Ulm. Poliz. Verordn. v. J. 1755.

kammetz, kammerz, f. Latten an Häusern und Mauern, um Weinreben anzubinden, Wt. In Metz chamadriss, s. Jean-François Vocab. Austrio. p. 21.

kammhaar, n. Pferdmähne, SW. weiter verbreitet.

kandel, m. Rinne, Kanal. — kännel, kähnel, kähnel, m. Dachrinne, OSchwb.

kantentrager, m. ehemals in Ulm der Name von Amtsdienern des Steueramts, die den Dienst hätten, bei Hochzeiten von Bürgern aus dem Patriziate und dem Rathsherrnstande im Namen des Magistrats den Ehrenwein in Kanten zu überbringen, auch zugegen seyn

mußten, wenn der Rath fürſtlichen Perſonen durch eine Deputation Wein, Haber und Fiſche verehrte.

kaunſeyn, adv. vielleicht: es wird kaunſeyn noch gut Wetter; (Poſen, Schwz.) ſo im Teutoniſta magſchyen und im Holländ. misschien, im Schwed. vëraltet maxen, mag geſchehen, pentêtre, Frz.

kanz, m. Pferdmähne; cincinnus?

kar, n. Stockwerk. — karhöhin, Höfe eines Stockwerks, ſ. gadem.

kar, n. 1) irdenes, oben und unten gleichweites Küchengefäß, Ulm. (Schwz.) 2) Kelch: ain ſilberin vergüllter kelch mit der patenne mit ainem kupfferin Fuß, iſt kar vnd paten auf xiij lott geſchetzt, Ulm. Reform. Akten v. J. 1525. kar, Dän. Schwd., ker, Isl., jar, Engl., jare, Frz., giarra, zarra, It., jarro, jarra, Span., κέρνον, Gefäß, Korb, altd. kas, Ulf. Daß auch geſchirr, vas, καδών, (Glocke) καδων, (Pokal, Laced.) Kopf, und ohne Conſonanten, Oeſe, Aſche, ἄσκος, ἐργειν, Verwandte ſind, iſt dem Etymologen leicht begreiflich zu machen.

karabelle, n. Buhldirne, Baar, wahrſcheinlich aus mia cara bella entſtanden und auf Barbara, in der Volksſprache Belle, anſpielend.

karch, karrich, m. Karren.

karthof, ſ. garten.

kardinal, m. Obriſt: Beſtellung eines Cardinals oder Oberſten, Fronſperger I, 20.

kareiſig, ſteinicht, felſicht: ein kareiſiger Boden, Uebetk., von karen, ſchneiden, hauen, wovon auch Harſt, Haue, Hacke, ſtammt.

carin, n. Schiffsraum: vnd ſtygen flux vß dem Carin hervß vff das ſchiff, Gaiſtl. J.; carina.

kärles, m. Kerl, bald ſchimpfend, bald liebkoſend, ſogar auch von Kleidungsſtücken, die man durch Länge der Zeit lieb gewonnen hat, gebraucht. Die Verwandten dieſes Worts ſind zahlreich, können aber ſämmtlich in dem gemeinſamen Begriff der Kraft, Stärke, Männlichkeit, Ehre und Höhe zuſammengefaßt werden. Ein Verzeichniß derſelben ſ. Beilage XIX.

kärnder, ſ. kernder.

karnöffel, m. Hodenbruch: der knab ſo ain karnöffel hat, ſoll vmb Gottes willen (d. i. unentgeldlich) geſchnitten werden, NPr. v. J. 1543. Nach Adelung ſoll das Wort aus hernia erwachſen ſeyn.

karrei, f. eine als Hexe verbrannte Weibsperſon, auch Schimpfname für falſche Katzen und liederliche Weibsperſonen, Mm.

bett-karren, m. eine Art von Bettladen, Bettſtatt, Heidenh. Lorch.

ver-karret werden, unter einem Karren verunglücken, SW.

karz, ſ. garten.

karzen, ſ. harz.

käs, ſ. häs.

käs, m. 1) Richtſtatt, wegen der rund aufgemauerten, käsförmigen Geſtalt, Ulm.; 2) Unreinigkeit in den Ecken des Munds; 3) Quark: du bekommſt einen Käs, ſo viel als nichts. — käsweiß, blaß vom Uebelſeyn oder vom Unwillen. — Käs beſehen, ein Kinderſpiel, wo eines dem andern anhaltend ins Geſicht ſieht, um zu ſehen, welches das Lachen am längſten verhalten kann.

käs, n. Eichelmaſt: ſo ſy ire Swine in der Altdorffer wald In das keß triben, damit daß ſy käßgelt von Inen wollen haben, ſchwäb. Akten a. d. XV Jahrhundert. Von äzen, einem Augmentativ von eſſen, ſpeiſen, nähren, füttern. Schon in den alten germaniſchen Geſetzen hieß die Eichelmaſt esca, Atzung, ſ. Anton Geſch. d. t. LWirthſch. I, 133. Aus obiger Stelle iſt käsgült in SO. zu berichtigen. Immer aber iſt es möglich, daß, nachdem der etymologiſche Urſprung des Worts unbekannt geworden war, dieſe Abgabe des Namenslautes wegen in Käſe gefordert wurde. Käſe, caseus, möchte wohl auch von eſſen abſtammen; ost, Käſe, Dän. Schwd., ostr, Isl., und wieder mit k kostr, Fettigkeit, Isl. was leip, Käslaib, Gl. Fl. möchte ebenfalls eſſen als Stamm andeuten. — kös, n. der grobe, lange Abfall vom Getreide beim Dreſchen, den man zum Viehfutter gebraucht; in e. Ulm. Verordn. v. J. 140 ſteht Köß und Schwinas neben einander. Der kleinere, zärtere Abfall, der ſchon beim Abladen und Tragen in die Tenne abfällt, heißt Tennenrieben, ſ. nieder.

kaſarme, ſ. Kaſerne, Ulm. Dieſe Ausſprache iſt richtig: denn das Wort kommt aus dem Spaniſchen casa de armas oder de armados, Wohnung der Bewaffneten, ſ. Nicolai in d. N. Berlin. Monatſchr. Jahrg. 1808. I, 263. Es iſt entweder durch das italieniſche Kriegsbauweſen oder unter Karl V. und Philipp II. mit Kaſematte, Mordkeller, aus Spanien nach Deutſchland und den Niederlanden gekommen.

kaſpel, ſ. g'Haſpel.

käſperlen, einen zum Beſten haben, analog mit hänſeln, fürs Michele halten u. dgl.

käſeln, nach Käſe riechen. — käſig, blaß, bleich, wie Käſe, von Kranken geſagt, die noch nicht bettlägerig ſind.

kaſſegli, ſ. Gaßgäng.

käſtelen, riechen wie etwas, das lange in einem verſchloſſenen Kaſten liegt.

käſtezen, pl. Kaſtanien. — köſtel, SchH. — käſthalb, Kaſtanienbaum, weſtl. Schwb. (Schreiber.)

kaſtron, Schöpſenfleiſch, Ag. castrone, It.

kauche, keuche, f. Gefängniß, Ag. (Bair. Oeſtr.) Da der Begriff von hohl, geſchloſſen, im Worte liegt, ſo iſt es mit Kaue, Käficht verwandt, ſ. Adelung.

kauter, käuter, m. Täuber, (Kater, Kuter, männliche Katze) vermuthlich mit νόθος, männlicher Saame, verwandt. — käutel, f. Taube, Ulm.

kauder, kauter, kuder, m. 1) ein Gebund Werg, so viel auf einmal an den Rocken gelegt wird; 2) das vom Flachs am Rocken zurückgebliebene Werg, Abwerg. — (kaute, Sächs., Henneb. — chuder, kuder, Werg, welches durch das Schwingen des Flachses gewonnen wird, Schmz., von kutten, to cut, Engl. hauen.) — kauderer, m. 1) Flachsschwinger; 2) Flachshändler, Ulm.

kaudern, verbotene Handelschaft treiben. — kauderer, m. Kornwucherer.

kaudern, kränklich, mürrisch seyn. — kauderig, kauzig, kränklich, verdrießlich, traurig, in letzterer Bedeutung auch von Vögeln gebraucht, wenn ihr Gefieder struppicht wird und sie nicht mehr essen, singen und fliegen wollen. — stubenkauderer, m. Stubensitzer, Geißl.

kaufen, s. heuren.

käufler, m. Trödler, Ulm.

kaumen, rothen, Ulm.

kaumig, adj. schimmelig. Der Kaum, der Schimmel. — verkaumen, verschimmeln.

kauren, Heirathserlaubniß wegen naher Verwandtschaft suchen; beim Kirchgang muß ein Paar, das sie erhalten hat, einen Goldgulden opfern, Wt. Das Wort kommt vom bischöflichen Chorgericht her, welches in Ehesachen zu sprechen hatte.

kauzen, m. verworrener Faden, mit dem obigen kauder verwandt.

kauzig, s. kaudern.

katze, f. 1) Geldgürtel, vgl. gaze; 2) Fallblock beim Einrammeln von Pfählen, Katt, katte, kleiner Anker, Fulda. Strangkatzen mit einem ziehen, mit einander hadern, welches sich Reinwald im Henneb. Id. nicht zu erklären weiß, kommt vermuthlich daher, weil Leute, die an den Strängen des Fallblocks oder der Katze ziehen, leicht in Händel gerathen, indem mancher nur nachlässig oder nicht nach dem Takte zieht, oder bei den schwerern öffentlichen Werken, wohin auch das Einrammeln von Pfählen in Flüsse vermittelst des Fallblocks gehört, gemeiniglich rohe Sträflinge angestellt werden, oder weil die Stricke, woran sie ziehen, nach entgegengesetzten Richtungen gezogen werden. In Pommern giebt es ein Knabenspiel Strâw-Kott spâln, Streckatze spielen, welches gleichfalls hieraus zu erklären seyn möchte. Hieher möchte auch das Sprichwort gehören: Armuth ist eine Haderkatze, sie giebt leicht Anlaß zum Zanke zwischen Eheleuten. — katzen, pl. abgeschnittene Endtheile von Leinwandtüchern, Kfb. Katzen vertragen, Geschwätz hin und her tragen, das leicht Händel erregt. — katzenvertragerin, f. Weibsperson, die sich zum heimlichen Verkaufe von Kleidungsstücken und Geräthschaften gebrauchen läßt.

kennswol, m. Bekannter: all mein kennßwol vnd fründ hand mich verlaſſen, Nith. Ter. ſo kombt mir ain kenßwol entgegen, ebend.

kenſterle, kinſterle, 1) Kaſten, Kiſte, OBd., riscus, ſ. Frischl. Nomencl. p. 149.; 2) Bücherſchrank, forali, ſ. Jo. Serrani, Campodun., Diction. Lat. Germ. A. V. 1540, 8. Vermuthlich mit gant, ganter verwandt.

kehr, f. 1) Reihe, Ordnung: die kehr iſt an mir, SW.; 2) Wendung auf Bergen, Hügeln und Ebenen, ſ. LS. I, 375., ſ. leute, cheri, daſſelbe: die cheri, dießmal, eine andere cheri, ein andersmal, Bd. — kehrab, m. Schluß, Ende, z. B. bei einer Tanzgeſellſchaft. — handumkehr, plötzlich, unverſehens, WeſtSchw., cyrre, vices, AS. — bekehren, überſetzen: do bekert Jeronimus die kriegſchen oder ebrayſchen geſchrifft in latein, Leg. — bekehrte Leute, aus dem Laienſtand in einen Mönchsorden getreten, jedoch ohne geweiht und den Ordensregeln gänzlich unterworfen zu ſeyn; ſie verrichteten in den Klöſtern gemeiniglich die niedrigſten Geſchäfte, ob ſie gleich nicht ſelten hohen und vornehmen Standes waren, Ag. StB. Sie heißen conversi. — einkeren, Beſuch machen, Ulm. SchH. — umkehrer, m. der das Getreide auf dem Fruchtkaſten umzuwenden hat; da der Knecht, der dieſes im Hoſpitale in Ulm zu verrichten hatte, auch als Züchtiger für Muthwillige und für Tolle im Hoſpitale gebraucht wurde, ſo war er ein Mann des Schreckens, mit dem man drohete.

kerbbrief, kerbzettel, m. Vertragsurkunde oder Zettel, in einer krummen Wendung dergeſtalt in zwei Theile zerſchnitten, daß dieſe vollkommen in einander paßten; jede der beiden contrahirenden Theile behielt die eine Hälfte. ſ. Besoldi Doc. Virg. Sacr. Wirt. p. 553. — kerbhilzer, pl. zwei gleiche Hölzchen, eines dem Gläubiger oder Gebenden, das andere dem Schuldner oder Empfangenden gehörig, in die, indem man ſie nach ihrer Länge an einander legt, dasjenige, was nach und nach ausgegeben oder empfangen wird, durch einen Einſchnitt über beide Hölzer bezeichnet wird; ſie dienen für den Gebenden und Empfangenden zur gegenſeitigen Abrechnung, ſo wie die beiden an einander gelegten Kerbbriefe zur Beglaubigung eines Vertrags. Auch bei den Römern ſcheint in der früheſten Zeit dieſelbe einfache Abrechnungsweiſe Statt gefunden zu haben: denn putare heißt ſchneiden (kerben) und rechnen; wenigſtens liegt dieſer Grund der letztern Bedeutung von putare näher, als wenn man ihn mit Varro vom Reinigen herleiten wollte; denn die Bedeutung reinigen iſt ſchon wieder vom Beſchneiden der Bäume, wodurch ſie gereinigt werden, abgeleitet.

ver-kerben, vertreiben, Ag.

kerben, einſchneiden, kerben: unverkerberte Hoſen, die nicht zerſchnitten, nicht ausgefaſert ſind. Mk. LOrdn. Sie wurden entweder

mit glattem Schnitte zerschnitten, oder mit einem Messer aufgerissen oder aufgeschlitzt, so daß sie nach Hermelin Art gestreift, franzicht aussahen, s. unge-pludert. kertare vel rebenmezer, biduvium, (bei DC. bidubium) Gl. Fl. ap. Eckh. 987.

kerf, m. Mergelerde, Wt.

cheri, s. kehr.

kern, m. Keller, Wt. Dk., in den inderſten Teil des Korns, s. Aen. Sylv. Narrat. arc. Hahn, Collect. Mon. Ined. I. 457.

kern, kernen, m. Waizen oder Dinkel außer der Spreu, Ulm. und schon in St. Gallischen Urkunden v. J. 779 und 784, s. Neugart. C. D. I, 71. 79. Die Form keren deutet auf die ältere Zweisylbigkeit des Worts: cherno, Notk. — erkernen, erforschen, enucleare: den text mit der gloß erkernt, LS. L, 304.

kernder, m. Beinhaus: 100 Gulden um davon den Kernder auf dem uſſern Kirchhof zu bauen, oben zu vergleſen und darinn all glaubige Selen und das jüngſte Gericht zu mahlen, Ulm. Stiftungsbr. v. J. 1426. charnier, Frz., carnajo, It., carnarium, Lat. des MA. Kerder, Kerner hieß nach Adelung ehedem in einigen Gegenden Oberdeutschlands der Fleischmarkt, kerder, Lockſpeiſe, SO. Bei allen dieſen Bedeutungen liegt caro, Fleisch, zum Grunde. Caltuli, ubi mortui feruntur, Gl. Fl. 987. iſt vielleicht nur irrig geſchrieben ſtatt cartuli oder carnuli.

ver-kerren, s. ſich ver-kirnen.

kerze, f. unangezündetes Licht, Ulm. — kerzengrad, 1) aufrecht: er iſt kerzengrad vor mir geſtanden; 2) gerade aus: der Weg führt kerzengrad an das Wirthshaus.

kirſper, f. Kirſche; aus der erſten Sylbe iſt r weggefallen, die Endſylbe enthält das Wort Beere. (Käsber, Niederſ. kirsibaer, kirsiber, Dän. Isl.)

keſtigen, züchtigen, Amm. Pſ. 6. (Schwz. castigare.)

un-keſſeln, unordentlich umherſchwärmen, Wt.; vielleicht von den umherziehenden Keſſelflickern.

un-keuſch, f. Beiſchlaf: es iſt gar vngeſundlich vnd der natur widerwertig vil kaltes waſſer nüchter vnd nach arbeyt nach dem bad vnd nach der vnkeuſch, Steinh. R. S. — unkeuſchen, Unzucht treiben: ſo ain knecht mit ſeines herrn oder maiſters Frowen vnkeuſchete, Ulm. Verordn. — kunſch, keuſch: vß dem zierlichen tabernackel, vß dem künſchen iunkfröliche lyb, Gaiſtl. J. — könſche, könſchaft, f. Keuſchheit, LS. LVI. öfters. Keuſch iſt von kieſen abzuleiten, und etymologiſch s. v. a. ausgeſucht, auserwählt, vorzüglich, wie das begriffsverwandte carus mit quaerere, küren, verwandt iſt; es hatte ehemals eine weitere Bedeutung: chusk, sobrius, K., chusco, honeste, R. M.

ketz, f. Tragkorb: ein Trunkener redt heraus, wie eine

Ketz, die keinen Boden hat, s. Seybolds Präc. in Schw. Hall, Lustgarten, 1677, 8.

ketzer, m. das abgezogene Bett: im Ketzer liegen, SW.

ketzerei, f. Sodomiterei: zwei Mannspersonen, die Ketzerei mit einander getrieben, wurden verbrannt, Ulm. RPr. v. J. 1521. — ketzerisch, sodomitisch: der mit einer Frau die Werke der Unlauterkeit ketzerisch gehandelt, und die, mit Bescheidenheit zu melden ... genutzt hat, ebend. 1517; er wurde lebendig verbrannt, sie aber zehn Meilen von der Stadt gewiesen. Wachter leitet das Wort von cazzo, männliches Glied, It., Ihre von kât, geil; kat, quat bedeutet überhaupt bös, hievon mag Ketzer ein Böser, Verkehrter, Irrmeinender herzuleiten seyn; katuolun, haereses, Rab. M., ap. Eckh. F. O. II, 966. Mir wenigstens kommt diese Ableitung wahrscheinlicher vor, als alle von Adelung angeführten; doch ist zu bemerken, daß Grimm (Wien. Jahrb. d. Litt. XXXII, 217) ka-tuolo, gi-tuolo, wie angels. ge-dvola, schreibt, wornach jene Ableitung zweifelhaft wird. Uebrigens nennt man diese unnatürliche Sünde auf dem Schwarzwalde noch jetzt wie ehemals: wider die Christlichkeit sündigen.

sich ab-ketzern, sich abarbeiten.

kieb, kipp, kippeln, s. heip.

ver-kippeln, Falten in ein glattes Tuch, in eine geglättete Kleidung bringen, Ag., wt. UL.

auf-kippen, sterben, im pöbelh. Scherz, Wt.

kippern, wucherlichen Handel mit Waaren treiben, die als Lebensmittel gebraucht werden. — Kipperer, Kornkipperer, m. der solchen Handel treibt; ein Intensivum vom kaufen.

kibig, s. keif.

kicher, n. verhaltenes Gelächter. — kichern, ein solches Gelächter treiben, ist weiter verbreitet, chahhazen, Rab. M. cachinnare.

kiderbutzen, m. Lichtputze, die man nicht anrühren mag: Bud mich ain kider butzen hieß, LS. LXXXIII, 84. verw. m. Huder.

kittern, s. kutten.

kiefen, 1) nagen, chiuuit, commandit, Gl. Mons. daher Käfer; 2) zanken: mir fügt ze keffen Mit dir als klain so mit aim kint, LS. I, 168. Hd. keifen.

kifze, s. gafzen.

kikkabern, 1) mit Anstoß in der Kehle sprechen; 2) den Ausdruck nicht finden können; 3) mit der Wahrheit nicht heraus wollen. (kiken, gurgeln, Fulda.) S. hichhaben.

kilbe, kirbe, kerbe, f. Kirchweihfest. (kilte, kirte, Bair.) — kilche, f. Kirche, WSchw. (Schwz.) — chilchspel, n. Kirchspiel, Bd.

kilchen, Schnäpel, salmo lavaretus, BS. Vielleicht eine andere Form für belch, s. falche.

kilhaase, s. külle.

killrücken, s. kehlmörder.

kilwe, külwe, Dunstgewölke, auf den Gildern.

kimmicher, m. feines Weißbrod mit Kümmel, Ulm. Verordn. v. J. 1507. Das geringere hieß Rotbrod.

kinden, kindeln, kindern, 1) gebähren; 2) noch nicht aufgehört haben zu gebären; kindend Weib, ein Weib, das kürzlich geboren hat, wt. LO.

kindlein, n. das Helle im Auge, (pupilla, Mädchen und Augapfel,) worin sich der im Gesichtskreise liegende Gegenstand abspiegelt; vielleicht von to ken, sehen, kenned, Gesicht, Engl., κόρη, welches Mädchen und Pupille heißt, und von ὁράω, sehen, abgeleitet werden kann. Es ist jedoch, um auf dieser Ableitung nicht zu feste zu beharren, nicht zu übersehen, daß auch bei den Morgenländern die Redensart: der Knabe, das Männchen, das Mädchen des Auges gewöhnlich ist, s. Gesenius z. s. hebr. HWBuch. 2 Aufl. Vorr. XLIV. Nach der ersten Herleitung sind kenden, zünden, hell, weiß, klar machen, und kennen, Verwandte.

kindlen, ein Ballspiel der Knaben: sie werfen Bälle in Gruben, die in einer geraden Linie gemacht sind; wessen Ball in der Grube des Spielenden bleibt, der wirft ein Steinchen hinein; wer die meisten Steinchen hat, gewinnt das Spiel.

kienlen, pl. Quendel, Wt.

kinsterle, s. kensterle.

kienz, kienzen, kuonzen, m. 1) langes Kinn; 2) fettes Unterkinn. — kunzeln, 1) am Kinn streicheln; 2) schmeicheln, Ulm. (Schwz.)

kinzig, kinzing, f. Fluß im Schwarzwalde; auch im Hessischen giebt es einen Fluß dieses Namens, und im Fuldaischen eine Kins; vormals eine Kinzicha im Saalgau, s. Lebret im Arch. f. altd. Gesch. IV, 573; vielleicht mit Enz verwandt.

kirbe, f. s. kilbe.

kirchenmeister, m. Baumeister einer Kirche: Mcccl xiij do starb Matheus Ensinger der Kirchen Meister, s. Fricks Beschr. des Ulm. Münsters, S. 12. Jörg Anthoni des steinmetzen vnd kirchen maisters zu N. sel. sun, Form. u. rhet. In beiden Stellen hat dieses Wort bestimmt diese Bedeutung; es mag aber auch nach SO. sonst Kirchenvorsteher, Kirchengutsverwalter bedeutet haben, so wie Kirchherr, Pfarrer, Plebanus.

sich ver-kirnen, durch Essen oder Trinken in der Kehle gereizt husten. — verkerren, dasselbe, SchH.

kirnig, fest, dauerhaft, vom Fleische, von der Gesundheit gesagt, Ulm. vielleicht von Kern, wie kerngut.

kirsper, m. heißerer Husten, Ulm.

kiesseln, hageln, schlossen.

kiesen, merken, wahrnehmen: der kos an sinem bilde Das sin gemüt was wilde, LS. I, 548. — kiesig, Eckel im Mahlen,

verboten, den Knaben das Klebern erlaubt, Ulm. RPr. v. J. 1517.

kleppern, quirlen. — verkleppern, verrühren, z. B. Eier.

kletter, kletſch, m. Mackel, Klecks, Tintenfleck. (klatſch, Oeſt.) — kletterlen, eine wäſſerichte, breiartige Materie zerſtreut fallen laſſen, Wt. — verklettern, tropfenweiſe verſchütten; begleddian, beflecken, beſudeln, AS.

kleiben (nicht klaiben), 1) zwicken, Ulm.; 2) leimen; 3) Holz klein machen, Ulm. Alb. (to cleave, ſpalten, Engl., to lib, caſtriren, Engl., Klippe, Kluppe, Enge, Noth, Klippmünze, Nothmünze.)

kleinat, n. Kleinod, häufig in alten Schriften, beſonders aber in Heirathsbriefen; Zierat hat dieſe Form. Es kommt von klein, in claen, AS. und clean, Engl., vorhandene Bedeutung: nett, ſchmuck, rein, her, und bezeichnet Zierlichkeit, Schmuck: was klein iſt, ſagt das Sprichwort, iſt niedlich: ir har daz was kleine, Wig. 868. Eben ſo iſt ſchmuck mit ſchmahl, klein, verwandt, und lüttel bedeutet klein und ſchön, ſ. Altd. Wäld. II, 102. Die Endigung at, et und od iſt die Collectivform, ſ. äret, vorzüglich aber Stalder LSpr. d. Schw. 214. fgg. Kleinod iſt demnach eigentlich nicht bloß Ein Stück, ſo wie Geſchmeide. Es kommt auch in der Form Kleinheit vor: vnn hab gehört, dz vnder dem hymel nit hüpſcher noch edler kleinheit nit ſey, (als der Weinberg Engadi auf Rhodis) ſ. Peters, Pf. zu Suchen, Weg zum h. Grab, Augsb. 1477, 4, c. 37; es iſt aber auch in dieſer Form ein Neutrum und hat Kleinheiter im Plural: ſein tochter die het kleinheyter zu irem haupt gehörend die wurdent von Rittern auß Frankreich geſchätzt vnd beſſer dann alle kleynet von Frankreich, ebend. c. 41. Es beſtätigt ſich hiedurch zugleich die Richtigkeit der Vermuthung Wachters und Friſchs, daß das Wort auch Kleinheit geheißen habe. Wenn in Wernh. 408 Kleinöter im Singulare ſteht: daz cleinoter, ſo könnte dieſe Pluralform auch hier ein Collectivwort anzeigen, was ſich auch von Waſſer, Pulver, Körper, (eine Maſſe, σῶμα, ſ. ſämlich) ſagen laſſen möchte. Vergleiche übrigens die ſcharfſinnige Bemerkung Grimm's in ſ. d. Grammatik (erſte Ausg.) I, 652.

be-kleinen, klein machen: das er die bürd bekleint die dan verſchüllt Adam im Paradyß durch vnkorſam, Myll. Paſſ. Chr. — kleinern, vermindern: davon zu reden ob der Rath mit Wiſſen der Gemeine zu kleinern wäre, Ulm. RPr. v. J. 1527. — kleinmunzeln, kleinmünzeln, mit Schüchternheit eſſen, Wt. ſ. v. a. kleine Stücke in den Mund nehmen.

kleiſp, kleiſpen, kleiſper, m. 1) Splitter, den man ſich in die Hand oder den Fuß geſtoßen hat, écliſe, Frz.; 2) grober, unbehel-

feuer, unbiegsamer Mensch, Ulm. In der ersten Bedeutung mit kleiben, in der zweiten mit Glaspe verwandt.

klecken, neutr. hinlänglich seyn, auslangen. (Oestr. Henneb. klicken, Hamb., llegado, llegada, das Genugseyn, llegarse, sich nähren, Span.) Das Wort gehört zu gelingen und Glück, und mit diesen zu lang; Höfer leitet es von gleich, was wenigstens minder gezwungen ist, als die Ableitungen in Adelung.

kleemeister, m. Abdecker, sonst auch Wasenmeister, beides wegen des Angers, auf dem diese Leute gewöhnlich wohnen.

klemmer, klemmerling, m. 1) Hornschröter, Ulm.; 2) große Ameise, Wt. von klemmen, zwicken.

kletzen, kletzlen, klettern, in der Kleinform; κλιτύς, Hügel, klettr, Fels, Klippe, klifa, in die Höhe steigen, Isl.

klieben, pl. eine Art Kletten, SW., s. sakklieben; aus diesen beiden Artikeln erhellt die Verwandtschaft zwischen Klette, klettern, Klippe und kleben.

klipperle, s. klippert.

kliebscheit, n. eichener, mit Eisen beschlagener Keil, um hartes Holz zu spalten, Leutk.

klimse, klumse, f. Spalte, Ritze, Bd. (weiter verbreitet.)

kling, n. Eingeweide; sonst auch Geschlinge.

klinge, bergklinge, f. 1) schmale Tiefe längs eines Bergrückens herab (weiter verbreitet); 2) wildes Waldwasser, das solche Tiefen bildet; klynian, sich lehnen, neigen, AS. clivus, abhängig.

klingelig, gestampft voll, Weinsb.; verwandt mit Klack, Schlag, Klinker, hart gebackener Mauerstein.

klöpfeln, s. klapf.

klöpfen, Patschhandgeben: klöpf! gieb die Hand, SW.

klöpflinsnächte, die Nächte von Weihnachten bis Dreikönig, in welchen die jungen Leute an den Fensterläden und Thüren zu klopfen und Geschenke, klopfet genannt, zu heischen pflegen. Ein dabei gebräuchlicher Sinnspruch lautet:

Holla, Holla, Knöpflinsnacht!
Guts Jaur, guts Jaur, daß s' Korn wohl grath!
Kraut und Zwibel
Ist an nit übel.
Bhüt uns Gott vorm Todtengrübel.

Diese Sitte hat sich bisher noch in manchen Gegenden auf dem Lande erhalten. Vgl. Zaupfers bair. Jd. 42. Zwei dieser Tage waren ehemals auch für die Armen im Hospitale in Ulm Festtage, an deren jedem jeder Dürftige zwei Krapfen, d. i. mit Apfelschnitzen gefüllte Wecken, und zwei Pfannkuchen erhielt. Aehnlich ist das nordische Julklapp, Weihnachtsgeschenk, von jul, Weihnachten, und klappa, schlagen, s. Hallenberg II, 524. und vergl. Jd. u. Herm.

verboten, den Knaben das Klebern erlaubt, Ulm. RPr. v. J. 1517.

kleppern, quirlen. — verkleppern, verrühren, z. B. Eier.

kletter, kletſch, m. Mackel, Klecks, Tintenfleck. (klatſch, Oeſt.) — kletterlen, eine wäſſerichte, breiartige Materie zerſtreut fallen laſſen, Wt. — verklettern, tropfenweiſe verſchütten; begleddian, beflecken, beſudeln, AS.

kleiben (nicht klaiben), 1) zwicken, Ulm.; 2) leimen; 3) Holz klein machen, Ulm. Alb. (to cleave, ſpalten, Engl., to lib, caſtriren, Engl., Klippe, Kluppe, Enge, Noth, Klippmünze, Nothmünze.)

kleinat, n. Kleinod, häufig in alten Schriften, beſonders aber in Heirathsbriefen; Zierat hat dieſe Form. Es kommt von klein, in claen, AS. und clean, Engl., vorhandene Bedeutung: nett, ſchmuck, rein, her, und bezeichnet Zierlichkeit, Schmuck: was klein iſt, ſagt das Sprichwort, iſt niedlich: ir har daz was kleine, Wig. 868. Eben ſo iſt ſchmuck mit ſchmahl, klein, verwandt, und lüttel bedeutet klein und ſchön, ſ. Altd. Wäld. II, 102. Die Endigung at, et und od iſt die Collectivform, ſ. äret, vorzüglich aber Stalder LSpr. d. Schw. 214. fgg. Kleinod iſt demnach eigentlich nicht bloß Ein Stück, ſo wie Geſchmeide. Es kommt auch in der Form Kleinheit vor: vnn hab gehört, dz vnder dem hymel nit hüpſcher noch edler kleinheit nit ſey, (als der Weinberg Engadi auf Rhodis) ſ. Peters, Pf. zu Suchen, Weg zum h. Grab, Augsb. 1477, 4, c. 37; es iſt aber auch in dieſer Form ein Neutrum und hat Kleinheiter im Plural: ſein tochter die het kleinheyter zu irem haupt gehörend die wurdent von Rittern auß Frankreich geſchätzt vnd beſſer dann alle kleynet von Frankreich, ebend. c. 41. Es beſtätigt ſich hiedurch zugleich die Richtigkeit der Vermuthung Wachters und Friſchs, daß das Wort auch Kleinheit geheißen habe. Wenn in Wernh. 408 Kleinöter im Singulare ſteht: daz cleinoter, ſo könnte dieſe Pluralform auch hier ein Collectivwort anzeigen, was ſich auch von Waſſer, Pulver, Körper, (eine Maſſe, σῶμα, ſ. ſämlich) ſagen laſſen möchte. Vergleiche übrigens die ſcharfſinnige Bemerkung Grimm's in ſ. d. Grammatik (erſte Ausg.) I, 652.

be-kleinen, klein machen: das er die bürd bekleint die dan verſchüllt Adam im Paradyß durch vnkorſam, Myll. Paſſ. Chr. — kleinern, vermindern: davon zu reden ob der Rath mit Wiſſen der Gemeine zu kleinern wäre, Ulm. RPr. v. J. 1527. — kleinmunzeln, kleinmünzeln, mit Schüchternheit eſſen, Wt. ſ. v. a. kleine Stücke in den Mund nehmen.

kleiſp, kleiſpen, kleiſper, m. 1) Splitter, den man ſich in die Hand oder den Fuß geſtoßen hat, éclise, Frz.; 2) grober, unbehel-

feuer, unbiegsamer Mensch, Ulm. In der ersten Bedeutung mit kleiben, in der zweiten mit Glaspe verwandt.

klecken, neutr. hinlänglich seyn, auslangen. (Oestr. Henneb. klicken, Hamb., llegado, llegada, das Genugseyn, llegarse, sich nähren, Span.) Das Wort gehört zu gelingen und Glück, und mit diesen zu lang; Höfer leitet es von gleich, was wenigstens minder gezwungen ist, als die Ableitungen in Adelung.

kleemeister, m. Abdecker, sonst auch Wasenmeister, beides wegen des Angers, auf dem diese Leute gewöhnlich wohnen.

klemmer, klemmerling, m. 1) Hornschröter, Ulm.; 2) große Ameise, Wt. von klemmen, zwicken.

kletzen, kletzlen, klettern, in der Kleinform; κλάω, Hügel, klattr, Fels, Klippe, klifa, in die Höhe steigen, Isl.

klieben, pl. eine Art Kletten, SW., s. sakklieben; aus diesen beiden Artikeln erhellt die Verwandtschaft zwischen Klette, klettern, Klippe und kleben.

klipperle, s. klippert.

kliebscheit, n. eichener, mit Eisen beschlagener Keil, um hartes Holz zu spalten, Leutk.

klimse, klumse, f. Spalte, Ritze, Bd. (weiter verbreitet.)

kling, n. Eingeweide; sonst auch Geschlinge.

klinge, bergklinge, f. 1) schmale Tiefe längs eines Bergrückens herab (weiter verbreitet); 2) wildes Waldwasser, das solche Tiefen bildet; klynian, sich lehnen, neigen, AS. clivus, abhängig.

klingelig, gestampft voll, Weinsb.; verwandt mit Klack, Schlag, Klinker, hart gebackener Mauerstein.

klöpfeln, s. klapf.

klöpfen, Patschhandgeben: klöpf! gieb die Hand, SW.

klöpflinsnächte, die Nächte von Weihnachten bis Dreikönig, in welchen die jungen Leute an den Fensterläden und Thüren zu klopfen und Geschenke, klopfet genannt, zu heischen pflegen. Ein dabei gebräuchlicher Sinnspruch lautet:

Holla, Holla, Knöpflinsnacht!
Guts Jaur, guts Jaur, daß s' Korn wohl grath!
Kraut und Zwibel
Ist au nit übel.
Bhüt uns Gott vorm Todtengrübel.

Diese Sitte hat sich bisher noch in manchen Gegenden auf dem Lande erhalten. Vgl. Zaupfers bair. Jd. 42. Zwei dieser Tage waren ehemals auch für die Armen im Hospitale in Ulm Festtage, an deren jedem jeder Dürftige zwei Krapfen, d. i. mit Apfelschnitzen gefüllte Wecken, und zwei Pfannkuchen erhielt. Aehnlich ist das nordische Julklapp, Weihnachtsgeschenk, von jul, Weihnachten, und klappa, schlagen, s. Hallenberg II, 524. und vergl. Jd. u. Herm.

verboten, den Knaben das Klebern erlaubt, Ulm. RPr. v. J. 1517.

kleppern, quirlen. — verkleppern, verrühren, z. B. Eier.

kletter, kletſch, m. Mackel, Klecks, Tintenfleck. (klatſch, Oeſt.) — kletterlen, eine wäſſerichte, breiartige Materie zerſtreut fallen laſſen, Wt. — verklettern, tropfenweiſe verſchütten; begleddian, beflecken, beſudeln, AS.

kleiben (nicht klaiben), 1) zwicken, Ulm.; 2) leimen; 3) Holz klein machen, Ulm. Alb. (to cleave, ſpalten, Engl., to lib, caſtriren, Engl., Klippe, Kluppe, Enge, Noth, Klippmünze, Nothmünze.)

kleinat, n. Kleinod, häufig in alten Schriften, beſonders aber in Heirathsbriefen; Zierat hat dieſe Form. Es kommt von klein, in claen, AS. und clean, Engl., vorhandene Bedeutung: nett, ſchmuck, rein, her, und bezeichnet Zierlichkeit, Schmuck: was klein iſt, ſagt das Sprichwort, iſt niedlich: ir har daz was kleine, Wig. 868. Eben ſo iſt ſchmuck mit ſchmahl, klein, verwandt, und lüttel bedeutet klein und ſchön, ſ. Altd. Wäld. II, 102. Die Endigung at, et und od iſt die Collectivform, ſ. äret, vorzüglich aber Stalder LSpr. d. Schw. 214. fgg. Kleinod iſt demnach eigentlich nicht bloß Ein Stück, ſo wie Geſchmeide. Es kommt auch in der Form Kleinheit vor: vnn hab gehört, dz vnder dem hymel nit hüpſcher noch edler kleinheit nit ſey, (als der Weinberg Engadi auf Rhodis) ſ. Peters, Pf. zu Suchen, Weg zum h. Grab, Augsb. 1477, 4, c. 37; es iſt aber auch in dieſer Form ein Neutrum und hat Kleinheiter im Plural: ſein tochter die het kleinheyter zu irem haupt gehörend die wurdent von Rittern auß Frankreich geſchätzt vnd beſſer dann alle kleynet von Frankreich, ebend. c. 41. Es beſtätigt ſich hiedurch zugleich die Richtigkeit der Vermuthung Wachters und Friſchs, daß das Wort auch Kleinheit geheißen habe. Wenn in Wernh. 408 Kleinöter im Singulare ſteht: daz cleinoter, ſo könnte dieſe Pluralform auch hier ein Collectivwort anzeigen, was ſich auch von Waſſer, Pulver, Körper, (eine Maſſe, σῶμα, ſ. ſämlich) ſagen laſſen möchte. Vergleiche übrigens die ſcharfſinnige Bemerkung Grimm's in ſ. d. Grammatik (erſte Ausg.) I, 652.

be-kleinen, klein machen: das er die bürd bekleint die dan verſchüllt Adam im Paradyß durch vnkorſam, Mpll. Paſſ. Chr. — kleinern, vermindern: davon zu reden ob der Rath mit Wiſſen der Gemeine zu kleinern wäre, Ulm. RPr. v. J. 1527. — kleinmunzeln, kleinmünzeln, mit Schüchternheit eſſen, Wt. ſ. v. a. kleine Stücke in den Mund nehmen.

kleiſp, kleiſpen, kleiſper, m. 1) Splitter, den man ſich in die Hand oder den Fuß geſtoßen hat, éclise, Frz.; 2) grober, unbehel-

ſener, unbiegſamer Menſch, Ulm. In der erſten Bedeutung mit kleiben, in der zweiten mit Glaſpe verwandt.

klecken, neutr. hinlänglich ſeyn, auslangen. (Oeſtr. Henneb. klicken, Hamb., llegado, llegada, das Genugſeyn, llegarse, ſich nähren, Span.) Das Wort gehört zu gelingen und Glück, und mit dieſen zu lang; Höfer leitet es von gleich, was wenigſtens minder gezwungen iſt, als die Ableitungen in Adelung.

kleemeiſter, m. Abdecker, ſonſt auch Waſenmeiſter, beides wegen des Angers, auf dem dieſe Leute gewöhnlich wohnen.

klemmer, klemmerling, m. 1) Hornſchröter, Ulm.; 2) große Ameiſe, Wt. von klemmen, zwicken.

kletzen, kletzlen, klettern, in der Kleinform; κλιτύς, Hügel, klattr, Fels, Klippe, klifa, in die Höhe ſteigen, Isl.

klieben, pl. eine Art Kletten, SW., ſ. fakklieben; aus dieſen beiden Artikeln erhellt die Verwandtſchaft zwiſchen Klette, klettern, Klippe und kleben.

klipperle, ſ. klippert.

kliebſcheit, n. eichener, mit Eiſen beſchlagener Keil, um hartes Holz zu ſpalten, Leutk.

klimse, klumſe, f. Spalte, Ritze, Bd. (weiter verbreitet.)

kling, n. Eingeweide; ſonſt auch Geſchlinge.

klinge, bergklinge, f. 1) ſchmale Tiefe längs eines Bergrückens herab (weiter verbreitet); 2) wildes Waldwaſſer, das ſolche Tiefen bildet; klynian, ſich lehnen, neigen, AS. clivus, abhängig.

klingelig, geſtampft voll, Weinsb.; verwandt mit Klack, Schlag, Klinker, hart gebackener Mauerſtein.

klöpfeln, ſ. klapf.

klöpfen, Patſchhandgeben: klöpf! gieb die Hand, SW.

klöpflinsnächte, die Nächte von Weihnachten bis Dreikönig, in welchen die jungen Leute an den Fenſterläden und Thüren zu klopfen und Geſchenke, klopfet genannt, zu heiſchen pflegen. Ein dabei gebräuchlicher Sinnſpruch lautet:

Holla, Holla, Knöpflinsnacht!
Guts Jaur, guts Jaur, daß s' Korn wohl grath!
Kraut und Zwibel
Iſt au nit übel.
Bhüt uns Gott vorm Todtengrübel.

Dieſe Sitte hat ſich bisher noch in manchen Gegenden auf dem Lande erhalten. Vgl. Zaupfers bair. Jd. 42. Zwei dieſer Tage waren ehemals auch für die Armen im Hoſpitale in Ulm Feſttage, an deren jedem jeder Dürftige zwei Krapfen, d. i. mit Apfelſchnitzen gefüllte Wecken, und zwei Pfannkuchen erhielt. Aehnlich iſt das nordiſche Julklapp, Weihnachtsgeſchenk, von jul, Weihnachten, und klappa, ſchlagen, ſ. Hallenberg II, 524. und vergl. Jb. u. Herm.

verboten, den Knaben das Klebern erlaubt, Ulm. RPr. v. J. 1517.

kleppern, quirlen. — verkleppern, verrühren, z. B. Eier.

kletter, kletſch, m. Mackel, Klecks, Tintenfleck. (klatſch, Oeſt.) — kletterlen, eine wäſſerichte, breiartige Materie zerſtreut fallen laſſen, Wt. — verklettern, tropfenweiſe verſchütten; begleddian, beflecken, beſudeln, AS.

kleiben (nicht klaiben), 1) zwicken, Ulm.; 2) leimen; 3) Holz klein machen, Ulm. Alb. (to cleave, ſpalten, Engl., to lib, caſtriren, Engl., Klippe, Kluppe, Enge, Noth, Klippmünze, Nothmünze.)

kleinat, n. Kleinod, häufig in alten Schriften, beſonders aber in Heirathsbriefen; Zierat hat dieſe Form. Es kommt von klein, in claen, AS. und clean, Engl., vorhandene Bedeutung: nett, ſchmuck, rein, her, und bezeichnet Zierlichkeit, Schmuck: was klein iſt, ſagt das Sprichwort, iſt niedlich: ir har daz was kleine, Wig. 868. Eben ſo iſt ſchmuck mit ſchmahl, klein, verwandt, und lüttel bedeutet klein und ſchön, ſ. Altd. Wäld. II, 102. Die Endigung at, et und od iſt die Collectivform, ſ. äret, vorzüglich aber Stalder LSpr. d. Schw. 214. fgg. Kleinod iſt demnach eigentlich nicht bloß Ein Stück, ſo wie Geſchmeide. Es kommt auch in der Form Kleinheit vor: vnn hab gehört, dz vnder dem hymel nit hüpſcher noch edler kleinheit nit ſey, (als der Weinberg Engadi auf Rhodis) ſ. Peters, Pf. zu Suchen, Weg zum h. Grab, Augsb. 1477, 4, c. 37; es iſt aber auch in dieſer Form ein Neutrum und hat Kleinheiter im Plural: ſein tochter die het kleinheyter zu irem haupt gehörend die wurdent von Rittern auß Frankreich geſchätzt vnd beſſer dann alle kleynet von Frankreich, ebend. c. 41. Es beſtätigt ſich hiedurch zugleich die Richtigkeit der Vermuthung Wachters und Friſchs, daß das Wort auch Kleinheit geheißen habe. Wenn in Wernh. 408 Kleinöter im Singulare ſteht: daz cleinoter, ſo könnte dieſe Pluralform auch hier ein Collectivwort anzeigen, was ſich auch von Waſſer, Pulver, Körper, (eine Maſſe, σῶμα, ſ. ſämlich) ſagen laſſen möchte. Vergleiche übrigens die ſcharfſinnige Bemerkung Grimm's in ſ. d. Grammatik (erſte Ausg.) I, 652.

be-kleinen, klein machen: das er die bürd bekleint die dan verſchüllt Adam im Paradyß durch vnkorſam, Myll. Paſſ. Chr. — kleinern, vermindern: davon zu reden ob der Rath mit Wiſſen der Gemeine zu kleinern wäre, Ulm. RPr. v. J. 1527. — kleinmunzeln, kleinmünzeln, mit Schüchternheit eſſen, Wt. ſ. v. a. kleine Stücke in den Mund nehmen.

kleiſp, kleiſpen, kleiſper, m. 1) Splitter, den man ſich in die Hand oder den Fuß geſtoßen hat, écliſe, Frz.; 2) grober, unbehel-

ſener, unbiegſamer Menſch, Ulm. In der erſten Bedeutung mit kleiben, in der zweiten mit Glaſpe verwandt.

klecken, neutr. hinlänglich ſeyn, auslangen. (Oeſtr. Henneb. klicken, Hamb., llegado, llegada, das Genugſeyn, llegarse, ſich nähren, Span.) Das Wort gehört zu gelingen und Glück, und mit dieſen zu lang; Höfer leitet es von gleich, was wenigſtens minder gezwungen iſt, als die Ableitungen in Adelung.

kleemeiſter, m. Abdecker, ſonſt auch Waſenmeiſter, beides wegen des Angers, auf dem dieſe Leute gewöhnlich wohnen.

klemmer, klemmerling, m. 1) Hornſchröter, Ulm.; 2) große Ameiſe, Wt. von klemmen, zwicken.

kletzen, kletzlen, klettern, in der Kleinform; κλαδός, Hügel, klattr, Fels, Klippe, klifa, in die Höhe ſteigen, Isl.

klieben, pl. eine Art Kletten, SW., ſ. fakklieben; aus dieſen beiden Artikeln erhellt die Verwandtſchaft zwiſchen Klette, klettern, Klippe und kleben.

klipperle, ſ. klippert.

kliebſcheit, n. eichener, mit Eiſen beſchlagener Keil, um hartes Holz zu ſpalten, Leutk.

klimſe, klumſe, f. Spalte, Ritze, Bd. (weiter verbreitet.)

kling, n. Eingeweide; ſonſt auch Geſchlinge.

klinge, bergklinge, f. 1) ſchmale Tiefe längs eines Bergrückens herab (weiter verbreitet); 2) wildes Waldwaſſer, das ſolche Tiefen bildet; klynian, ſich lehnen, neigen, AS. clivus, abhängig.

klingelig, geſtampft voll, Weinsb.; verwandt mit Klack, Schlag, Klinker, hart gebackener Mauerſtein.

klöpfeln, ſ. klapf.

klöpfen, Patſchhandgeben: klöpf! gieb die Hand, SW.

klöpflinsnächte, die Nächte von Weihnachten bis Dreikönig, in welchen die jungen Leute an den Fenſterläden und Thüren zu klopfen und Geſchenke, klopfet genannt, zu heiſchen pflegen. Ein dabei gebräuchlicher Sinnſpruch lautet:

Holla, Holla, Knöpflinsnacht!
Guts Jaur, guts Jaur, daß s' Korn wohl grath!
Kraut und Zwibel
Iſt an nit übel.
Bhüt uns Gott vorm Todtengrübel.

Dieſe Sitte hat ſich bisher noch in manchen Gegenden auf dem Lande erhalten. Vgl. Zaupfers bair. Jd. 42. Zwei dieſer Tage waren ehemals auch für die Armen im Hoſpitale in Ulm Feſttage, an deren jedem jeder Dürftige zwei Krapfen, d. i. mit Apfelſchnitzen gefüllte Wecken, und zwei Pfannkuchen erhielt. Aehnlich iſt das nordiſche Julklapp, Weihnachtsgeſchenk, von jul, Weihnachten, und klappa, ſchlagen, ſ. Hallenberg II, 524. und vergl. Jb. u. Herm.

Jahrg. 1818. nr. 5. Verderbte Aussprache hat das obige Wort in Knöpflinsnächte verwandelt.

klöggel, m. 1) Klöppel, Werkzeug beim Würken von Schnüren, Spitzen, Bändeln u. dgl. Ulm. (Oestr.); 2) unreinliche Weibsperson.

kloz, s. aiz.

kloz, m. eine gewisse Anzahl, Menge, s. tarras. — klozig, reich, der eine Menge Sachen hat, s. glozig.

klozz, klozzen, klozzig, s. diese Wörter mit G.

klötzel, m. Hacken an einer Kette.

kluub, m. Spalte, — klüben, klaffen, v. n. von kleiben, spalten.

ver-kluppen, kastriren, weil es mit einer Kluppe, d. i. einem gekloben en, gabelförmigen Holze geschieht. (Klupper, Kastrat, Mannh.)

kluppert, f. 1) ein Gebund Schlüssel, gewöhnlich am Gürtel oder mit einem Hacken am Rocke getragen; noch bis in die neuere Zeit herein sah man eine Hausfrau selten ohne diese Symbole der Aufsicht über das Hauswesen; nach der Edda bekamen die nordischen Bräute mit dem Hochzeitgewande auch die Haushaltungsschlüssel, s. Edd. Sam. I, 189.; 2) viel von einerlei Art beisammen, z. B. Vögel, Aepfel u. s. w. — klipperle, klüpperle, n. ein kleiner Trupp, SchH.; to club, to join to one effect, Sher.

kluft, f. Feuerzange, mit welcher die Kohle gekleibt, d. i. festgehalten wird. (Elf. cluftn, Gl. Fl. p. 983. 988.)

klucker, s. in G.

klumse, s. klömse.

klunt, f. liederliche Weibsperson; klindr, besudelt, Jäl. oder clunis?

kluonet, n. Abfall beim Dreschen vom Strohe, Hülsen, SW.

cluse, f. Gürtel: do wurdent die cluſen der Junckfrauen an Medea von Jaſon uf getan, Tr. Erst.; clausula.

knapp, m. 1) Webergesell, Ulm.; 2) Tuchmacher, Eßl. s. Kellers Beschreib. v. Eßlingen S. 116.; ehemals bei dem Adel und dem Bürgerstande derjenige, der noch nicht Herr und Meister war und dienen mußte, Knabe. Vorher war der Name Knecht gebräuchlich, dessen man sich aber allmählig schämte. Schon Neinmar von Zweter klagt: vernt mener hüre seriant, vor einem Jahre Mähner, Pferdeknecht, jetzt Sergeant, Minn. II, 138. Und wir: vor einigen Jahren noch Beckerknecht, Schuhknecht, Weberknapp, jetzt Geselle, wohl gar Gehülfe. Vgl. knecht.

knapp, s. g'napp.

knappen, 1) nicken; 2) ein wenig hinken; 3) wackeln. — knupfen, ein wenig hinken, knupfig, hinkend.

knabern, mit Geräusch nagen, wie die Hunde.

knäbli, s. kreßling.

knäthig, verdrießlich, mürrisch.

ver-knählen, blitzen, wetterleuchten: es verknählt sich, SchH.

knallen, s. knellen.

knaspeln, mit den Zähnen etwas Hartes, Knarschendes zerbeißen, Wt.
knaup, m. grober Mensch. (knave, Engl. Knapp, nebulo, vgl. SO.)
knaus, m. knäusle, n. 1) knopfichter Ansatz am Brodlaibe, wo er angeschnitten wird; (knaust, NS. knust, Thür.) 2) Skrofeln, verhärtete Drüsen.
knauz, m. unförmlich zusammen geknetete Speise, Teig, Brei. — knauzen, verknauzen, knischen, knitschen, knotschen, verknotschen, 1) kneten; 2) widernde Speisen mit scheinbarer Mühe beißen; 3) Geglättetes runzlicht machen oder unordentlich zusammen legen. — knauschen, knautschen, zerknötschen, in einer breiartigen wässerigen Masse talken, SW. (O. u. NS. zerknötten, runzlicht machen, Ebend. s. auch SO. 804. 806.) zerknisten, zerbrechen: als ein geschirr des haffners solt zerkhnisten syn, Amm. Ps. 2, 31. (knidan, conterere, chnussan, allidere, Schilt. Gl. 170. 518. acnisan, percutere, AS.)
knecht, m. Knaben auch vornehmer Personen: das ist ein rechter Knecht, so sagt das Bauernvolk liebkosend; Bartholomäus Welser, von der augsburgischen Familie, die in den Besitz von Venezuela kam, war 1445 Knecht (jetzt Commis) Hansen Renas in Ulm; was wannis these kneht si, was wähnst du, daß dieser Knabe werde, Tatian. Auch παῖς und puer hieß sowohl Knab als Diener; Knab und Knecht sind ohnehin Eines Stammes.
knetter, m. langsamer Mensch, Ag. (kneuteren, stammeln, Holl. kneten, Noth, alle diese Wörter sagen aus, daß Etwas schwer, beschwerlich ist.)
knegler, m. einer der stark durch die Nase redet.
kneip, kneiper, m. Schnappmesser. — kneiple, n. Schustermesser, Rebmesser, Wt. — kneipen, 1) mit den Nägeln abzwicken; 2) knickerisch abmarkten. Etymologisch bedeutet Kneip, knife, Engl., ein krummes Messer, at kneppa, krümmen, Isl.
kneibel, m. geschwollene Drüse, Knote.
knellen, v. act. 1) mit der Peitsche klatschen; 2) mit dem Nagel Hautungeziefer zerdrücken; 3) fluchen; 4) Zoten reißen. — knallen, v. n. einen Knall von sich geben.
knellesle, n. Sandpfeifer, tringa hypoleucus, BS.
kneubeln, kneugen, knieen, die Kniee beugen, SchH. Ag. (kneigen, Holl., knaeka, Schwed., hnegia, Isl. neigen, Wörter Einer Familie.)
kniebel, m. Finger, SchH. verw. m. Knebel, kurzes, dickes Holzstück.
knipfel, m. 1) Prügel, Schlegel; 2) grober Mensch; sonst Knüppel.
kniebis, m. Berg im westlichen Würtemberg, so genannt von dem engen Thal daselbst, knipe, die Enge, Dän., und kneipen, zusammen drücken, zwicken, oder wahrscheinlicher verwandt mit nipf, dessen Ableitung in ipf zu suchen ist.
kniffen, kratzen; γνάπτω, κνάπτω; kniffig, s. niffig.

knieling, m. ein Damm oder langgestrecktes Bollwerk: einen Knieling oder Damm zu machen, wurde zu Ulm i. J. 1529 verordnet.

knille, f. verdrießliche Miene, Ag.

kniefen, etwas Hartes, was ein Knirschen verursacht, mit den Zähnen zerbeißen. — knörfele, pl. geröstete Brodwürfel in der Suppe, SchH.

knirschblau, knizblau, blau am Körper, vom Schnüren, oder von Kälte, oder von Krämpfen, Ulm. u. a. O.

kniſchen, knüzen, zerkniſten, s. knauzen.

kniſtern, betastend hin und her legen, durchsuchen: in etwas herum kniſtern, Ulm.

kniz, knize, f. eine Handvoll ungehechelten Flachses.

knizer, m. Hitzbläschen.

knoppel, knuppel, knüpfel, m. 1) ein zusammen gepreßter Haufe verschiedenartiger Dinge, Bündel; 2) ein kleiner und dicker unbeholfener, grober Mensch.

knobelig, eingebückt.

knopf, m. 1) dicker, derb gewachsener, kurzer Mensch; 2) Grobian.

knoppeln, etwas Hartes beißen; κνάω, κνάπτω, γνάπτω.

knöpflinsnächte, s. klöpflinsnächte.

ver-knotſchen, s. knauzen.

knofel, m. Knoblauch, Kfb.

knolle, s. noll.

knollfink, m. grober, ungesitteter Mensch. (Bair. Oestr. Sächs.) Vgl. noll.

knorp, m. Knürps, verwachsener, zwergartiger Mensch, Wt.

knörfele, s. knirfen.

knork, m. ein knopfichtes Ding. — verknörkeln, durch ungeschickte Behandlung einen Knork machen.

knorken, knorkſen, m. geizig seyn. — knörkel, filzichter Mensch, Heilbr.

knorz, m. Knorren.

knorzen, zerquetſchen: die Trauben werden nur in hölzernen Trögen von einem Mann getretten und geknorzt, Kiechel.

knüppel, knüpfel, s. knöppel.

knupfen, s. knappen.

knüttel, m. hartes Geschwür, SW. — knütten, pl. Schnellkügelchen; verw. mit Knote.

knütten, mit den Händen etwas knicken und drehen, daß es die Steifigkeit verliere, z. B. Weiden zum Garben binden, SW.

knullen, ringeln, s. nullen.

knürfel, m. 1) Knorpel; 2) unansehnliche Person; 3) geizige Weibsperson.

knütz, knützig, koanzig, nichts nütze, verderbt, schlecht, physisch und moralisch; s. v. a. kein nütze.

koob, m. Gaul, SW. cab-allus? kob, kobel, grillekobel sind pöbelhafte Schimpfwörter, SW.

kophe, m. Trinkgeschirr, Ag. StB. — gemahlkopf, silbernes Trinkgefäß, als Hochzeitgeschenk, das die Braut von dem Bräutigam erhält, a. e. Heirathsbr. v. J. 1491. Sonst Kopf (s'cyplus), Knopf, wovon Napf. Ueberhaupt sind kab, kaf und alle ähnliche Laute Urlaute, die etwas Hohles und Bedeckendes, Einschließendes bezeichnen: כַּף, hohl, hohle Hand, קֻבָּה, Ofen, קֵבָה, Bauch, חָבָא, verborgen seyn, חַב, Busen, חָבָה, bedecken, κόφινος, Korb, κῆπος, eingezäuntes Land, Garten, κυβή, Kopf, γύπη, κύπη, Höhle, cavus, Kober; Kübel u. s. w.

kopp, kopper, m. Aufstoßen der aus blähenden Speisen entwickelten Luft durch die Speiseröhre, Rülpser. — koppen, rülpsen, pöbelh. (Bair.; in Sachsen und Franken nur von Pferden gebraucht, s. Adelung.) — köbelich, ekel, BS. vielleicht: was ein Aufstoßen des Magens erregt.

kopp, m. verschnittener Hahn, — koppet, ohne Hörner, Alb. κόπτειν, koppen, schneiden, abschneiden, verschneiden.

kobel, m. 1) Behälter für Geflügel, Kutschen, Siechkranke. — Taubenkobel, Taubenschlag, Kf. (Bair. Oestr. Fränk.); 2) ein Wuhr in der Donau bei Ulm, in welcher Bedeutung es mit der von Adelung gegebenen übereinstimmt: eine Erhöhung mit dem Begriffe einer Vertiefung verbunden.

kober, m. 1) Korb, κόφινος; 2) Fach zum Fischfange. — erkobern, fangen, schwb. Urk. v. J. 1394. — sich erkobern, erkowern, sich erhohlen, OSchw. SchH. (recouvrer, Frz., recover, Engl. — erkowern, WW., und schon Ottfr. irkoboron, adipisci, von capere, recuperare; so wie erhohlen von hohlen und dieses von halten, fassen, erfassen, capere, oder wenigstens damit sehr nahe verwandt.)

kobern, erwerben, s. zich.

kobeß, delikat im Essen, SW.

kopfel, kopfnet, f. der obere Theil des Bettgestells, wo der Kopf zu liegen kommt, — zkopfnet, oben am Bette, s. fußnet.

köchts, n. Erbsen.

kochet, f. was man auf einmal kocht (Frk.); über die Collectivendung et s. äret.

kocher, m. Fluß im nördlichen Schwaben; κόχος, humor copiose fluens, Lennep Et. Gr. κέχυκα, ich habe gegossen.

kocher, m. enger, tiefer Korb, bei der Obsternte gebräuchlich, SW. verw. mit Köcher, Kachel, cavus u. s. w.

kott, kotten, f. kotthäusle, n. 1) Nebenwohnung bei einem Bauernhause, die sich der Erbpachter von dem, welchem er das Baurengut übergiebt, auf seine Lebenszeit ausbedingt, Ausdinghäusle; 2) ein in der Nähe des Baurenhauses befindlicher Behälter für Holz,

knieling, m. ein Damm oder langgestrecktes Bollwerk: einen Knieling oder Damm zu machen, wurde zu Ulm i. J. 1529 verordnet.

knille, f. verdrießliche Miene, Ag.

kniefen, etwas Hartes, was ein Knirschen verursacht, mit den Zähnen zerbeißen. — knörfele, pl. geröstete Brodwürfel in der Suppe, SchH.

knirschblau, knizblau, blau am Körper, vom Schnüren, oder von Kälte, oder von Krämpfen, Ulm. u. a. O.

kniſchen, knüzen, zerkniſten, ſ. knauzen.

kniſtern, betaſtend hin und her legen, durchſuchen: in etwas herum kniſtern, Ulm.

kniz, knize, f. eine Handvoll ungehechelten Flachſes.

knizer, m. Hitzbläschen.

knoppel, knuppel, knüpfel, m. 1) ein zuſammen gepreßter Haufe verſchiedenartiger Dinge, Bündel; 2) ein kleiner und dicker unbehelfener, grober Menſch.

knobelig, eingebückt.

knopf, m. 1) dicker, derb gewachſener, kurzer Menſch; 2) Grobian.

knoppeln, etwas Hartes beißen; κνάω, κνάπτω, γνάπτω.

knöpflinsnächte, ſ. klöpflinsnächte.

ver-knotſchen, ſ. knauzen.

knofel, m. Knoblauch, Kſb.

knolle, ſ. noll.

knollfink, m. grober, ungeſitteter Menſch. (Bair. Oeſtr. Sächſ.) Vgl. noll.

knorp, m. Knürps, verwachſener, zwergartiger Menſch, Wt.

knörfele, ſ. knirfen.

knork, m. ein knopfichtes Ding. — verknörkeln, durch ungeſchickte Behandlung einen Knork machen.

knorken, knorkſen, m. geizig ſeyn. — knörkel, filziger Menſch, Heilbr.

knorz, m. Knorren.

knorzen, zerquetſchen: die Trauben werden nur in hölzernen Trögen von einem Mann getretten und geknorzt, Kiechel.

knüppel, knüpfel, ſ. knöppel.

knupfen, ſ. knappen.

knüttel, m. hartes Geſchwür, SW. — knüten, pl. Schneeklügelchen; verw. mit Knote.

knütten, mit den Händen etwas knicken und drehen, daß es die Steifigkeit verliere, z. B. Weiden zum Garben binden, SW.

knullen, ringeln, ſ. nullen.

knürfel, m. 1) Knorpel; 2) unanſehnliche Perſon; 3) geizige Weibsperſon.

knütz, knützig, koanzig, nichts nütze, verderbt, ſchlecht, phyſiſch und moraliſch; ſ. v. a. kein nütze.

koob, m. Gaul, SW. cab-allus? kob, kobel, grillekobel sind pöbelhafte Schimpfwörter, SW.

kophe, m. Trinkgeschirr, Ag. StB. — gemahlkopf, silbernes Trinkgefäß, als Hochzeitgeschenk, das die Braut von dem Bräutigam erhält, a. e. Heirathsbr. v. J. 1491. Sonst Kopf (s'cyphus), Knopf, wovon Napf. Ueberhaupt sind kab, kaf und alle ähnliche Laute Urlaute, die etwas Hohles und Bedeckendes, Einschließendes bezeichnen: כַּף, hohl, hohle Hand, כִּבְרָה, Ofen, כֶּבֶה, Bauch, כָּבָא, verborgen seyn, חֵב, Busen, חָבָה, bedecken, κόφινος, Korb, κῆπος, eingezäuntes Land, Garten, κυβή, Kopf, γύπη, κύπη, Höhle, cavus, Kober; Kübel u. s. w.

kopp, kopper, m. Aufstoßen der aus blähenden Speisen entwickelten Luft durch die Speiseröhre, Rülpser. — koppen, rülpsen, pöbelh. (Bair.; in Sachsen und Franken nur von Pferden gebraucht, s. Adelung.) — köbelich, ekel, BS. vielleicht: was ein Aufstoßen des Magens erregt.

kopp, m. verschnittener Hahn, — koppet, ohne Hörner, Alb. κόπτειν, koppen, schneiden, abschneiden, verschneiden.

kobel, m. 1) Behälter für Geflügel, Kutschen, Siechkranke. — Taubenkobel, Taubenschlag, Kf. (Bair. Oestr. Fränk.); 2) ein Wuhr in der Donau bei Ulm, in welcher Bedeutung es mit der von Adelung gegebenen übereinstimmt: eine Erhöhung mit dem Begriffe einer Vertiefung verbunden.

kober, m. 1) Korb, κόφινος; 2) Fach zum Fischfange. — erkobern, fangen, schwb. Urk. v. J. 1394. — sich erkobern, erkowern, sich erhohlen, OSchw. SchH. (recouvrer, Frz., recover, Engl. — erkowern, WW., und schon Ottfr. irkoboron, adipisci, von capere, recuperare; so wie erhohlen von hohlen und dieses von halten, fassen, erfassen, capere, oder wenigstens damit sehr nahe verwandt.)

kobern, erwerben, s. zich.

kobeß, delikat im Essen, SW.

kopfel, kopfnet, f. der obere Theil des Bettgestells, wo der Kopf zu liegen kommt, — zkopfnet, oben am Bette, s. fußnet.

köchts, n. Erbsen.

kochet, f. was man auf einmal kocht (Frk.); über die Collectivendung et s. äret.

kocher, m. Fluß im nördlichen Schwaben; κόχος, humor copiose fluens, Lennep Et. Gr. κέχυκα, ich habe gegossen.

kocher, m. enger, tiefer Korb, bei der Obsternte gebräuchlich, SW. verw. mit Köcher, Kachel, cavus u. s. w.

kott, kotten, f. kotthäusle, n. 1) Nebenwohnung bei einem Bauernhause, die sich der Erbpachter von dem, welchem er das Baurengut übergiebt, auf seine Lebenszeit ausbedingt, Ausdinghäusle; 2) ein in der Nähe des Baurenhauses befindlicher Behälter für Holz,

Wagen u. a. wirthſchaftliche Geräthſchaften und Bedürfniſſe; iſt er unmittelbar an das Haus gebaut, ſo wird er Schupfe genannt, in beiden Bedeutungen im ehemaligen Ulmiſchen und in e. Saalb. v. J. 1553. Die Bedeutung Hütte, womit es verwandt iſt, hat es auch in O. u. NS. Holl. Engl. Vgl. Beil. X.

kober, m. 1) Schleim, beſonders auf der Bruſt; 2) Eiter. — kobrig, ſchleimicht auf der Bruſt; verw. mit Koth, kotzen, Kutter, σκῶρ, σκατός u. ſ. w.

chotigen, mit Koth bewerfen, Ag. StB., in Walchs Beitr. IV, 204.

kötſch, ſ. g'Hetſch.

kötſchen, ſ. kätſchen.

kog, m. ein böſer, ſchalkhafter, eigenſinniger, grober Menſch; eigentlich ein Schlegel, womit man die Reifen antreibt, folglich, figürlich wie Knüppel, Flegel, Schlegel.

koi, ſ. ge-Hay.

koipeln, ſ. g'Heiplen.

kohl, m. Kohlhaufe, Wt. In dieſem Worte zeigt das Föminium das Individuum an: die einzelne Kohle; ſonſt umgekehrt: der Burſch, der Einzelne, die Burſch, die Geſellſchaft, contubernium, ὁ ἵππος, das Pferd, ἡ ἵππος, die Reiterei.

kolb, m. rundliches Gefäß, und zwar 1) große, runde Laterne, an einem Ringe oder an einem langen hölzernen Stiele getragen; 2) ein rundes dickes Flüſſigkeitsgefäß, Eſſigkolb.

kolter, n. Pflugſchaar. (Engl. Lat.) vomerum plura genera: culter vocatur, praedensam, prius quam proscindatur, terram secans, Plin. XVIII, 18., von κόλω, percutio, ſ. Lenn. Et. Gr. 1193. colere terram iſt daher ſ. v. a. percutere, percutiendo laborare.

kolderer, m. 1) ein Pferd, das den Koller, Kolder hat; 2) ein närriſch aufbrauſender Menſch. — koltern, gekolter, n. das Lachen kleiner Kinder, wt. OL.

koli, Rapp, SW. — kolle, f. Dohle, Ulm. κολονός; beide wegen ihrer der Kohle ähnlichen Schwärze ſo genannt.

kölſch, ſ. golſch.

kompf, ſ. kampf.

kommen, in eine Strafe verfallen: der iſt kum vm ain g wachß, ſ. gienen. — komm mit, der gewöhnliche Gruß der Weggehenden auf dem Schwarzwalde, und die Antwort darauf: ich will da bleiben. — auskommen, vollziehen: vßkomen mit ſiner bihte vnd buzze, wallfahrten, wie es in der Beichte auferlegt wurde, Ag. StB. — einkommen, 1) eine gute Heirath machen: wie iſt ſie einkommen? 2) außerehelich ſchwanger werden, Ueberk. — überkommen, 1) verſtehen, SW.; 2) bekommen: du kommſt Schläg über, SW. — verkommen, 1) begegnen; 2) aus den Augen kommen. — vorkommen, vor der ehelichen Einſegnung niederkommen. — kommnächte, pl. Probenächte. — kommelich, bequem,

zuträglich, SW. Bd. (Schwz.) (quemen, kommen, von jenem bequem, von diesem kommelich, beide Zeitwörter nur dialektisch verschieden, und die davon stammenden Beiwörter mit ihnen in derselben Begriffsverbindung, wie conveniens mit venire.)

kon, f. Frau, Gattin: Aber ez hat kain regel iht Daz ain münch je konen pflüht Vnd machelt ainer frowen hant, LS. I, 423. Ich het och ain konen hie Gemachelt als ain brütigon, Ebend. Ez hat ain biderb man ain wib Dú was jm lieb als der lib Vnd was ze rechter E sin kon, Eb. 599. — konmann, m. Ehemann: Es gicht oft ain kon man Er wolt in ain hertner orden gan, Eb. 451. — könsche, könschaft, f. Keuschheit, Cölibat: könschaft magtum witwen leben.... stetter könsche pflegner, Eb. 421. Vielleicht ist aber köuschaft könsche zu lesen: denn jenes bedeutet sonst Ehestand, s. SO.

ver-können, nur immer, sehr können: eil was du verkannst; es ist das verstärkende, vollendende ver, das lat. per.

könsch, s. un-keusch.

koren, wegen Verwandtschaft Ehedispens nachsuchen, SW. Chorgericht heißt oder hieß bei den Katholiken das Ehegericht. (Schwz.)

körz, s. garten.

körzel, m. Krüppel, SW.; von kurz.

kös, s. käs.

kosack, m. Wanst, unförmlich dicker Mensch, SW. s. v. a. Kothsack.

kosel, n. 1) Mutterschwein; 2) schmutzige Weibsperson, Wt. — kosslicht, schmutzig, Ag. — kößlende Brünnlein, Brunnen woran sich Labans Schaafe begatteten, Spr. J. Weiter verbreitet ist übrigens das Zeitwort koseln, gebähren, verwandt mit κύειν, in utero gestare, κυσθός, weibliche Schaam, Kotze, dasselbe, provinz., gott, fornicator, adulter, Wallis., Leibn. Coll. Et. I, 23. und was bei Kitze angeführt ist. Ohne Kehllaut heißt es Huß, Hussel, ūs, wie υἱός, welches gleichfalls von κύω stammt.

kosen, sich gemüthlich mit einander unterreden, weiter verbreitet, s. Wacht. und chosen bei Schilt.

kosthin, kosther, es koste was es wolle: Jörg. Das wirt mich arbeit kosten. Bruder. Kosthin, kosther, jr müst daran, Red vnnd antwurdt vom Clösterlichen standt, Jörg von Ulm. Bruder Hans. M. D. in 8. — kostlich, 1) schön; 2) kostbar; 3) stolz, SW. — unkostlich, nicht kostbar, wohlfeil, SW., cystlic, munificus, AS.

köstel, s. kästezen.

koz, f. 1) wollichte Decke; 2) Bedeckung überhaupt, κουσία, Hut, κώς, Fell; 3) der wollichte Blüthenträger der Weidenbäume, Frischl. Nomencl. c. 19. cotton, Baumwolle. — kuzemulle, n. 1) dasselbe; 2) Katze, in der Kinderspr.

koz, f. 1) Eiterbläschen im Gesichte, Ulm. Ag.: 2) Stachelbeer, rubes

grossularia, Bib. — kotzig, 1) voll Eiterbläschen; 2) eckelhaft; sust was er rauch kotzet ungeschaffen, Iw. p. 178, wiewohl hier das Wort auch haaricht bedeuten könnte. — kotzen, sich erbrechen, pöbelh. (Oestr. ꝓꝓ, Eckel haben.)

krâbe, s. gräbe.

krapp, s. rapp.

krapf, krapfen, m. 1) runder Kuchen mit Obst oder getrockneten Weinbeeren und Rosinen gefüllt (Els. Oestr.); 2) wunderlicher Mensch, unartiges Kind, in letzterer Bedeutung mit Kramp verwandt. — Wachter findet eine Verwandtschaft des Worts in der ersten Bedeutung mit Kropf, wegen der runden Wölbung beider; Krapf bedeutet altd. einen gekrümmten Hacken; crapho, Fleischkuchen, artocrea, Gl. Fl. 986.

krapferei, f. Geschreibsel, Gekrizzel, SchH.

krachen, 1) mit Mühe und Gefahr zu fallen hin und her wanken; 2) kränkeln. — kracher, m. schwächlicher, alter Mann. spottw. — krachwedel, m. dasselbe, weil die Beine im Gehen vor Trockenheit gleichsam krachen.

kracherlen, pl. hart geröstete Brodkrumen, Wt. — krachelig, so gebacken oder geröstet, SchH.

krächse, krexe, s. grat.

krabigkeit, f. Balancieren? dem fechtmeister on arm soll schul zu halten oder sein krabigkeit zutreiben zugelassen sein, doch soll er von armen menschen nit mer dann ain pfening nemmen, RPr. v. J. 1551. Am Rande des Protokolls wird er Fechtmeister oder Gaukler genannt, und 1552: dem Spilman oder Springer, Ist sein gerabigkeit, vff dem Schuchhaaß (was auch das Fecht- und Tanzhaus war) zutreiben, Jedoch allain vmb j pf. von einer person zunemmen, zugelassen. Diesemnach scheint das Wort von ge-rad, aufrecht, abzustammen.

ver-krätschen, s. räteln.

ver-kräen, s. gräen.

kräftigkeit, f. Kraft: vil bilgri nament kreftigkeit, Fab. Pilg.

kragen, laut schreien, insonderheit der Kinder, wenn sie dabei den Athem lange inne halten. — krächzen, krächzgen, stark, schmerzvoll seufzen, Intensivform. (WW.) — krägeln, krächeln, 1) sprachähnliche Töne von sich geben, wie unmündige Kinder; 2) heiser sprechen. — (kräglet, heiser, Schwz., κράγειν, ῥάγειν, ῥήγειν, sprechen, kragen, brechen, rechen, lauter sinn- und sprachverwandte Schallwörter.)

kragen, m. große Bierkanne; verwandt mit Krug.

krägle, n. Seelerche, charadrius hiaticula, BS.

krais, s. krös.

von der krain, oben im Horn, waidmänniſch. Ch. Sutor. 774—780.

krack, m. elender Kerl; Racker, raker, Engl.

kräkeln, mit Knittern zerbrechen, wie z. B. Eierſchalen zerdrücken, das Faktitiv von krachen, ſ. v. a. krachen machen, craquer, Frz., to crack, Engl., kraken, Holl., ῥήγειν, Schallwörter.

krällen, kratzen, von Kralle. (krallen, OS.)

kram, m. 1) Plunder (Hamb.); 2) kleines Geſchenk: Marktkrom, (Chilbichrom, kleine Gabe zur Kirchweih, Appenz.) — kramen, ſich allerlei zu ſchaffen machen. — kramet, m. Meß-, Markt-Geſchenk. — krämpel, m. Handel mit Kleinigkeiten. — krempelwaare, f. ſolche Waare. — krempler, m. der damit Handel treibt, wt. LO. SchH. Ein verdorbener Kaufmann giebt einen guten Grämpler, Ch. Sutor.

kramp, m. kleiner, eigenſinniger Menſch. — krampampes, m. daſſelbe, ſcherzw.; jenes öfters im Unwillen gebraucht.

kran, f. Kranich: wan ain kran ſiczt in Irem neſt, do tut ſiv ainem Falken mangen herten ſtich, ee er ſi geſtach, wie daz ſy, daz die kran doch uil krenker ſei dann der falk, Tr. Erſt. (wie daz ſy iſt ſ. v. a. obgleich, ähnlich dem ital. come che sia.)

krän, m. Meerrettich, (Möhrrettich? wie Möhrrübe.) Das Wort iſt ſlawiſchen Urſprungs, ſ. Adelung in Meerrettich.

krangel, ſ. g'ränbel.

krank, kranklich, ſchwach: wenne die ſeinen waren ze krank wider die Mirmidonen, Tr. Erſt. ſ. kran: do er ſach die ſinen alſo kranklich fechten, Eb. — kränken, ſchwächen: da von wirt die ganz natur gekränckt vnd geſchwecht, Steinh. R. S. ῥήγνω, frango, Geb'rechen gehören dieſer Familie an. Ehemals wurde krank, wie von Eigenſchaften des Geiſtes und Gemüths, ſo auch von lebloſen Dingen gebraucht: mit cranoken tuchelen, (Deicheln) Stat. d. d. Ord. 40. wenne das gebet vil cranck iſt ane des herczen mite dencken, ebend. 48.

kranz, m. kränzle, n. an beſtimmten Tagen gebundene, geſellſchaftliche Zuſammenkunft.

kranzen, ſ. ranzen.

kräslen, mühſam hinaufklettern, SW.

kraut, n. in den Redensarten: er hat das Kraut verſchüttet, er hat ſich Ungunſt zugezogen; es iſt noch Kraut im Hafen, es iſt noch Vorrath da, es iſt noch nicht Alles erſchöpft. — akraut, n. ſ. v. a. Abkraut, was vom Kraute im Zubereiten zum Eſſen weggeworfen wird. — krautſcheißer, m. weißer Schmetterling, Kohlweißling, Wt. Mähr. (Man entſetze ſich nicht über dieſes Wort: Schmetterling ſagt etymologiſch daſſelbe.) — krautſchützen, ſ. ſchützen. — krautwelſch, unverſtändlich.

krauter, m. ein unruhiger, eigenſinniger, widerſetzlicher Menſch. —

krautig, dieſe Eigenſchaft habend. (Krabanter, NSächſ., etwa von Kroat, Krawat, Krabat, wie man einen wilden Menſchen auch Huſar nennt? oder mit kryten, Holl., to cry, Engl., ſchreien, verwandt? Arx legt dem Wort die Bedeutung tapfer bei und leitet es von Kraut, Schießpulver, Geſch. v. St. Gallen II, 278.)

kraus, m. Krug. — krufen, SW. (Lieber Abbt, ihr habt lang genug aus ſilbernen Bechern getrunken, trinket wohl einmal aus den Kraſen, ſagt Götz v. Berlichingen im Bauernkriege zu dem Abbte von Amorbach, ſ. Gropp Hist. Monast. Amorb. p. 25.) — chrus, chrüsli, n. daſſelbe, WSchwb. — krufel, f. große Bier- oder Milch-Kanne. (Krus, Elſ. Schwz. — kroos, Niederd., kroes, Holl., carousser, boire avec excès, Brantome; to carouse, daſſelbe, shanesp, ein Wort, wahrſcheinlich aus deutſchen Landen gekommen, kotso, Ung., κρώσσος. Grupen leitet das Wort von Gruß, analog mit Willkomm und dem engl. thankard, ab; wahrſcheinlicher aber iſt es mit ähnlichlautenden Wörtern, die eine rundlichte, bauchichte Geſtalt ausdrücken, z. B. Krug, Kropf, Krapfen, Kraut u. ſ. w. verwandt; auch möchte das Schwed. gryta eher hieher, als, wie Ihre meint, zu grut, Grütze, gehören.

krauſel, m. Kitzel, krauſe mauſe, der Ausdruck, wenn man Kinder mit den Fingern berühren will, ohne daß ſie wiſſen, an welche Stelle man will; von krauen, ſanft kratzen.

kratzet, f. zerriebene Eierfladen, Ag. Kfb.

ab-kratzen, 1) ſchnell weggehen; 2) ſterben, pöbelh., Reütl.

krätzer, m. Kette mit dreieckichten Gleichen (Gliedern) verſehen und bei Glatteis ſtatt des Radſchuhs gebraucht.

krätzig, in der Redensart: er hat eine krätzige Feder, er drückt ſich in ſeinen Schriften ſchneidend, ſcharf aus, von Sachwaltern gebraucht.

ver-krebſen, durchprügeln; von Krebs, Panzer; eben ſo wamſen von Wamms.

kregieren, ſ. kreyd.

krehe, f. Büſchel Reisholz, Wt. — krehwinkel, 1) ein Dörfchen im würt. Oberamte Schorndorf; 2) ein Feldraum unfern Altenſtatt bei Geißlingen, vermuthlich weil ehedem von dem dort wachſenden Buſchholze Krehen gemacht wurden. Noch mehrere Oerter tragen dieſen durch Kotzebue zur Bezeichnung kleinſtädtiſcher Anſichten und Sitten geſtempelten Namen. In Krehe iſt, wie in Reis, der Begriff des ſich Sperrens enthalten; cremium ſcheint damit verwandt zu ſeyn.

kreyd, kryd, das militäriſche Loſungswort, die Parole, das Feldgeſchrei, Frischl. Nomencl. c. 175. vnd was die kryd des herres, die dem Babſt beiſtunden, hie Welpp. Aber des hers Friederichs Kryd was in den ſtreiten: hie Gibling, Steinb.

Chr. donner cris de guerre, Frz. — kregiern, laut ſchreien: Halt ab, halt ab, laß jn her gan, Rüff mancher do mit lauter ſtimm, Mit ſprachen, dern ich keyn vernimm Der knappen vil mit jrm kregiern, Mörin Herm. v. Sachſ. 39. a, a. Vgl. aren.

kreiſen, kriechen, Ulm. Swaz flivzzet oder swebet, swaz chriuchet oder lebet uf dem erdepodine und in den lufken obene, Wernh. 28. u. 53. krisit, serpit, Gl. Boxh. in Schilt. III, 905.

kreen, fertig: ich bin kreen, ich habe meine Arbeit vollendet, Kſb.; wahrſcheinlich aus gerecht oder gerichtet, was grea ausgeſprochen wird, verdorben.

kreßling, m. die Aeſche, salmo thymallus, der Name des Fiſches im erſten Jahre, Knälli oder Iſer im zweiten, und endlich Aeſche; der Fiſch kriecht (kreſet) gern in der Tiefe des Waſſers, daher ſein Name, der auch Grundel, Grundling heißt, wiewohl unter dieſem häufig der cyprinus Gobio verſtanden wird.

kresmen, klettern, Bd.

kreuſch, n. Lunge und Leber, ſ. Geräuſche bei Adelung; Gekröſe iſt das Netz, oder die Faltenhaut, woran die Gedärme ſind; er hat ein gutes kreuſch, eine gute Lunge, man hört ihn weit hin.

krezze, ſ. grat.

krippe, f. Maul, pöbelh. die Krippe ausraumen, den Mund reinigen; eine ſchmutzige Bedeutung hat das Wort in der Redensart: friß mir aus der Krippe, SW.

kripfzahn, m. Hundszahn, a. e. handſchriftl. Vocabular. des XV Jahrhunderts.

kriechen, kriechling, ſ. griecher.

kryd, ſ. kreyd.

krittle, n. geſchwollene Hand, SW.

krittlig, krittig, ſtreitſüchtig. — krittler, m. der ſo iſt, von kretten, zanken, altd., welches die Verſtärkungsform von kreien, ſchreien iſt.

krieſe, f. Kirſche, SWSchwab. — kriesbeer, daſſelbe, Mm. (kirsbaer, Schwd.) — chrieſi, Waldkirſchen; chirſi, große, veredelte, Hebel. — krieſewaſſer, Kirſchengeiſt. Nach Wachter nicht von Ceraſus in Pontus, ſondern von Gries, Stein.

chriſtlichkeit, ſ. ketzerei.

criſtieren, kliſtieren, ſchon in Steinh. R. S.

chriſtlos, unchriſtlich: die Epiſcopat, pfarren ꝛc. nur den aller Chriſtloſeſten buben von abel vnd prelaten gelihen ſind, Spr. J.

kropf, m. kleiner Menſch. — kropfet, unanſehnlich. — bekröpfen, den Kropf füllen: damit ſie während ſeiner Mjnderjährigkeit deſto bos ſich bekröpfen möchten, ſ. Pfiſters Herz.

Christoph S. 52. — waldkropf, ein durch Wege und kleine Feldplätze vom Walde abgesondertes kleineres Gehölze.

krott, f. 1) Kröte; 2) kleiner, widerstrebender Mensch. — krottenfuß, m. Drudenfuß.

krotteln, f. g'roden.

krös, krais, n. 1) Halskrause des weiblichen Geschlechts, Ag. Mm. Ulm., was aber seit etlichen Jahren nicht mehr getragen wird; 2) der Geistlichen, Ag.; sie ist in der neuesten Zeit kleiner und, wie dafür gehalten wird, geschmackvoller geworden. — kröshansel, m. Geistlicher, spottw. Ag. — krösaufthuerin, f. die die Krausen wäscht und fältelt, Ag. Da es ein mühsames Geschäft war, so entstand das Sprichwort: man möchte eine Krösaufthuerin werden, man hat alle Geduld nöthig.

krosen, ein knarrendes Geräusch verursachen, SW.

krospel, kruspel, m. Knorpel, besonders im Schlunde, Ulm. die Ring haben mit der hohen krospel, so sich im schlund, vnd in der kehlen erzaigt, fast gleiche form, Naun. krospel, Holl. — krustel, Gebein, Ag. Bib. 1477, ist ohne Zweifel dasselbe Wort.

krüblen, f. in G.

krüpfzahn, m. Hundszahn, Vocab. 1478.

kruppen, aussuchen; Verstärkungsform von greifen.

krutsch-kröttelvoll, f. rädel.

kruft, m. krüftle, n. kleiner, schwächlicher Mensch, verwandt mit Krippel, Kropf.

krull, f. in G.

krumpen, hinken; krumbe gangente, Ottfr. — verkrummen, 1) durch Reden, Lachen und andere Handlungen ermüden; 2) act. ärgern, quälen.

ver-krümpeln, verrunzeln; to crumble, Engl.

krumm, 1) kraus; 2) verkehrt: Brinhilt die hat eyn krummes har, darumb hat sie eynn krummen sinn, Herm. v. Sachs. Mör. 21, a, b.

kruspel, krustel, f. krospel.

kruspelhaar, gekräuseltes Haar, Cincinnus, Vocab. Maer.

der krust, Plunder. — krusten, im Plunder umsuchen.

krusel, f. kraus.

krüseln, f. vergriesen.

krusen, f. kraus.

krützele, n. Kriekente, anas crecca, BS.

krützelet voll, ganz voll, bis zum Ueberlaufen, Alb.

krutzen, knarren, wie z. B. eine Thüre, ein Wagen, der trockene Schnee, OSchwb., f. Beitr. z. krit. Gesch. d. d. Spr. V, 280.

kübel, m. Pelzkleidung der ehemaligen augsburgischen Frauenzimmertracht, f. Stettens Erläut. S. 162.; einerlei mit Kogel, Man-

tel, eochl, Walliſ. — **kübelesmahl**, n. eine von der ehemaligen patriziſchen Familie der Rothe von Schreckenſtein in Ulm gemachte Stiftung, vermöge welcher allen Armen im Hoſpitale außer Brod und Fleiſch auch ein kleiner hölzerner Kübel gegeben wurde. — **kübelreiter**, m. Wettrenner zum Scherze, die ſtatt der Sturmhaube den Kopf mit einem Kübel bedecken mußten. Nach ritterlichem Turnieren ließ man nämlich zur Ergötzlichkeit die Knechte turnieren: ſie erhielten die elendeſten Pferde und wurden in die unbehülflichſte Kleidung geſteckt; der um den Kopf ſchwankende Kübel ließ ſie faſt gar nichts ſehen. Hier die Beſchreibung eines ſolchen ſchimpflichen d. i. ſcherzhaften Kampfes!

Bald kamen geritten auff die Bahn
Gar ſeltzam vier vnd zweintzig Mann,
Die waren greußlich auffgemutzt,
Vnd wie die Kemetfeger butzt,
Ihr Sturmhaub war ein Kübel groß,
Vber den Kopf geſtürtzet bloß,
Dran ſtunden ſcheuslicher geſtalt
Vberauß heßlich Laruen gemalt,
Am Leib ſahens grauſam vnd wild,
Dick wie der Bacchus ausgefült
Mit Hew vnd Stroh gerings vmbher,
Auch ſonſten angethan gar ſchwer,
Auf daß ſie weren wol verwahrt,
Wann einer wurd geſtoſſen hart:
In Händen fuertens lange ſtangen
Damits einander kunten langen:
Ihr ſättel darinnen ſie ſaßen,
Waren all klein veber die maſſen:
Der Roßzeug vnd ſonſt ander Ding
Alles durchaus ſchlecht und gering u. ſ. w.

Wurde der Ritter, was in dieſer Kleidung und wegen des ungegürteten Sattels beinahe geſchehen mußte, herab geworfen oder fielen beide Kämpfer zu Boden, ſo entſtand ein Gelächter, wie bei den Göttern Homers über Vulkan den Mundſchenken, ſ. Fürſt. Würt. Ritterl. Pomp u. Solennität, beſchrieben durch M. Jo. Ottingerum, Stuttg. 1607, 4. S. 114 fgg.; ein ſolcher Kübelritter iſt abgebildet in Heinrich Wirrn Beſchreib. der Hochzeit des PfGr. Wilhelm mit Renata von Luttringen, Augsb. 1568, Fol. Bl. 46. Dieſen ähnlich waren die Sackrenner, die in Säcken ein Wettlaufen hielten, ſ. Stetten a. a. O.

kuppelig, geſchmeidig, geſchickt, von **kuppeln**, zuſammenfügen, (Elſ. u. altd. ſ. SO.) — **kuppelhäftig**, 1) anſchmiegend, ſchmeicheln; 2) poſſenhaft, Ulm.

küpperband, n. dicht gewirktes Band. — küpperzeug, m. Doppelzeug, ſ. in Adelung Köper; Friſch leitet es, da es im Franzöſiſchen croisé heißt, von keper, Winkelhacken, Holl., Nicolai aber, weil die überzogenen Fäden einander decken, von coperto, It., her.

cupia, Kopfputz? coife, Frz. Als jede Trumet het eynn fan. Gequatriert mit Venus cupia, Herm. v. S. Mör. 5, b, b. Der Dichter ſcheint zu ſagen, daß der gevierte Wappenſchild auf der Fahne mit den Inſignien der Venus geziert geweſen ſey.

kuchen, Dorf an der Fils im würt. Oberamte Geißlingen, in Urkunden Cuocheim, vermuthlich von Kühwaiden; in der Nähe ſind ein paar Höfe oder Sennhöfe Kuchalb genannt; Großkuchen und Kleinkuchen, ehemals dem Reichskloſter Neresheim gehörig; ein Cuchem in e. pfälz. Urk. v. J. 1136. ſ. Act. Acad. Theod. Pal. III, 110.

chuchen, hauchen, SW. — küchen, anwehen, lebendig machen, wecken: den geyſt des Lebens in vnſer hertz vnd ſeel blaßen vnnd küchen Spr. J. — umküchen, umwehen: gott wird ſie mit ſeinem geiſt umküchen, Eb. Hauchen, wehen, wecken, wach, quick, vigere, vivere: lauter Verwandte.

kucher, kücher, m. aus Baumrinde gemachte Düten, Gukken, um geſammelte Erdbeeren darin heimzutragen, SW.

küchlen, nach Geſchmack zurichten: man wird dirs küchlen, man wird es dir wie einen wohlſchmeckenden Kuchen zurichten, ſo machen, wie du es wünſcheſt, ſpottw. (Bair.) — kuchenmichel, m. 1) aufgelaufener Kuchen von Mehl, Milch, Eiern und Butter, Ulm.; 2) Mannsperſon, die ſich um das Küchengeſchäft bekümmert, Kuchenmutz.

kuder, ſ. kutter und kauder.

kudern, 1) ſchnell und unverſtändlich ſprechen. (kaudern, Sächſ. Iterativform von queden, ſ. kauderwelſch in Adelung.) 2) Muthwillen treiben, von Kater, Kuder, männliche Katze, wilder Kuder, ausgelaſſener Junge, Ulm.

kutte, f. 1) Mantel des Rauchfangs über dem Küchenheerde; 2) Weiberunterrock. Kote, Hütte, Haut, Schutz, Küttel, κόττα, Kopf, Becken, Schaale, κωδία, Mohnkopf, κοδδός, Kaulkopf, κοτύλη, Höhlung der Hand, des Fußes, eines Faſſes, κυτίς, Büchſe, κύτος, jeder hohle Raum, die Haut, κώδων, Glocke, κεύθω, ich verberge: lauter Verwandte.

kütte, f. ein Flug Vögel, Ag. (Oeſtr. bei Geiler v. K. eine Heerde, ſ. SO. kudde, Heerde Schmalvieh, Holl., verwandt mit kyth, Verwandtſchaft AS. ſ. übrigens Kotte bei Adelung.)

kuttel, ſ. huder.

kuttelu, pl. 1) Eingeweide (Sächſ., weiter verbreitet); 2) Kalbau-

nen; 5) Blutwürste, Breisg. — kuttler, m. der mit Kutteln handelt. — reicher Kuttler, ein reicher gemeiner Mann, bei dem man keinen Reichthum vermuthet. — Es gehört zu der bei kutte und quät angeführten Familie.

kutten, lachen. — küttern, kittern, in lange verhaltenes Lachen ausbrechen. (Schwz. Els. Henneb.; sonst auch kikern. — kiden, laut tönen, durchdringend schallen, Schwz.)

kütten, pl. Quitten, von Kydone auf Kreta so genannt, s. leibern.

kuttenhengst, m. Mönch, spottw. Lorenz Weygel ein Kuttenhengst zu Neunkirchen im Kloster ist das puch, so ist der Besitzer des Büchlein des sterbenden Menschen, mit der Jahrszahl 1540 vorne eingeschrieben.

kuttenieren, Barchénttuch, narbicht, gekräuselt, gekräubelt machen. Das Tuch wird ausgespannt, auf einer Seite aufgerissen, sodann geschoren, gestrichen oder gekartet, und hierauf gepreßt vermittelst einer hölzernen, mit einem Kitte von feinem Harze und Terpentin bestrichenen Scheibe; jedoch gestattete der Rath zu Ulm i. J. 1603 auch Kienrus dazu zu nehmen. Derselbe bestimmte dem Tuchscheerer i. J. 1517 für ein Stück vorne und auf das letz Ort (verkehrte Seite) zu kuttenieren drei Böhmisch. Wie es geschehen mußte, zeigt folgende Verordnung: beschlossen, daß alle Tuchscherer mit keiner andern Farbe, denn so zu Ulm aus geläutertem Harz gebrannt, die sie nur allein mit Eierklar und sonst mit nichts anderm machen vnd bereiten, kuttenieren, und nicht mit Bürste, sondern mit Schwamm, außer auf das letz Ort wol mit der Bürste, RPr. v. J. 1521. Vermöge eines Actenstücks v. J. 1553 hieß man diese Geschäfte in Ulm auch schmitzen; auch nennt man es coutenieren, crispieren, s. Beckmanns Technologie, Ausg. 1780, S. 71; nicht von Kitt, wie dieser Gelehrte anzunehmen scheint, sondern von cotton, einem Worte, das in der Bedeutung von Baumwolle und von Seide im Deutschen schon alt ist: cota uueppihuizes, byssus, Rab. M. gotewepewurm, Gl. Fl. gotowebbi, baumwollenes Kleidungsstück, Gl. Lind. uuizes cota uuebbes, bissina, Nyer. Symb. 197. socci de cotto, Urk. v. J. 1121 in Gudeni Cod. Dipl. I, 50. god-webbe, byssus, AS. Da in dem geläuterten Harze aus Betrug vermuthlich bisweilen außer dem Kienrus auch unsaubere Materien gemischt wurden, so erhielt das Wort kuttenieren die Bedeutung mit Koth vermischen: alle Schnabel-Weid kuttenieren und spicken, das ist mit untermengtem Koth verderben, daß sie der Feind nicht genießen kann, in Frischaus Fronsberger.

kutter, kuder, m. welscher Hahn, ohne Zweifel von seinem Geschrei,

wie die Kut- oder Güt-Vögel. Vgl. kudern; kneder, Auerhahn, Schwd.

kutter, ſ. huder.

kugelin, pl. Pillen, a. e. Conto des ulmiſchen Apothekers Hans Hutz um d. J. 1480.

kuhprieſter, m. erſte Kuhmilch nach dem Kalben, colostrum vaccinum. (Kuhpeter, Pf. Prüſt, Beeſt, Biſt, NSächſ. biestings, Engl., abristur, die erſte Schaafmilch nach dem Lammen, Isl., ver a, Schaaf, und brest, zerbrochen werden, letzteres aber dem mir von einem Freunde aus Galenus III, (IV) 342 nachgewieſenen πυριάστης ſo ähnlich, daß man verſucht wird, den Urſprung des Worts hier zu ſuchen: ἄνευ δὲ πιτύνας καὶ τὸ μετὰ τὴν ἀποκύησιν ἀμελχθὲν αὐτίκα πήγνυται πυρωθὲν ἐπὶ θέρμης σποδιᾶς ὀλίγῳ χρόνῳ· καλεῖν δὲ ἐοίκασιν οἱ παλαιοὶ κωμικῶς (in der Bauernſprache?) τὸ οὕτως παγὲν γάλα πυριάστην, οἱ δὲ παρ' ἡμῖν ἐν Ἀσίᾳ πυρίαφθον ὀνομάζουσιν αὐτό.

kühеuter, n. Saamenkapſel der Zeitloſe, colchicum autumnale, Linn.

kuijen, kauen. — einkuijen, leicht und deutlich machen, wie Brei einſtreichen.

kücken, einkücken, einheitzen, Ebing. (in Baiern einkenten, to kindle, Engl.) — erkücken, 1) erquicken: wie vil guter werk der erbärmd vmb genug tun. wärend mit mir genäm vnd völkommen geweſen. daz ich wider erkückt wär worden, B. d. ſt. M.; 2) erwecken: da erkikt der haylig gayſt das kind danielem, Kr. g. ſtr.; 3) wieder zu ſich bringen: in dem ſich die Verordneten zu ihrem Luſt an meinem Vater ſo lang, bis man Jhn in Ohnmachten mit ſchnay müſſen erkicken, genugſam erſättigt haben, ſ. Breunings Foltergeſch. in Paulus Sophronizon B. II H. IV. S. 26.; 4) zum Leben erwecken: der herr Jeſus muß dich erkicken, als er der witwe ſun erkickt hat, Kr. g. ſtr. (Kücke, Kohlenpfanne, Sächſ.-Hamb.) S. über dieſes Wort oben küchen, und in Adelung Gicke, deſſen Ableitung mir die richtige ſcheint.

kühl, in der Redensart: eine kühle Ausrede, ſonſt eine kahle. (Bair.)

ab-kuhlen, v. neutr. kalt werden. — abkühlen, v. act. kalt werden laſſen. — kühlſinnig, ruhig, gelaſſen: D. Rabus ſolle ſeine reden vnd predigen mit kuhlſinnigerem gemueth vnd hertzen thun, RPr. 1558.

külle, n. küllhaas, m. Kaninchen (Haſenkülle, Henneb.); nach Reinwald von kullen, umkullen, wühlen, NSächſ. — küle, külli, Grube, Schwz. — hüle, hülbe, Schwb., wie cuniculus vom Graben unterirdiſcher Gänge. Uebrigens haben mehrere Thiere mit und ohne Wolle ähnlich lautende Namen, z. B. külldock,

Bock ohne Hörner, Schwarzw., κύλλος, Esel, bei den Doriern, Poll. VII. XIII. chilpira, Gl. Fl. 983. chilburra, Nyer. Symb. 193. Lämmer, was zwar, wie Anton Gesch. d. t. LW. I, 438. vermuthet, das Wort Kälber seyn, dennoch aber Lämmer bedeuten kann, da Kalb statt Lamm gebraucht wurde, s. SO. Wir lassen es dahin gestellt, ob dieses Wort mit Wolle, ull, dasselbe, und el, die feinere Wolle, Isl., μαλλός, Wollenbüschel, follis, pellis, Balg u. s. w. aus Einem Stamme erwachsen sey.

külwe, s. kilbe.

un-kaum, kaum, mit dem verstärkenden un, SW.

ver-kümbern, ein Gut mit Gewalt wegnehmen, häufig in schwäbischen und überhaupt in oberdeutschen Urkunden to cumber, Engl.

kümmeltag, m. Dreikönigstag, als Jugendfest, wenn die zwölf Nächte vorüber sind, s. den Kalender in Jd. u. Herm. Jahrg. 1812.

kummer, m. Schutt, SchH., encombre, Frz.

kündig, ärmlich, Bd. (Schwz.)

kündigkeit, f. Einsicht, Verschlagenheit: waz half dich div hut dez gotes martis wider die kindikait vnd list der weib, Tr. Erst. — erkünnt, bekannt, berühmt: die stat (Bassun, Bassano) ist wol erkunnet, das macht der gut rott win, Fab. Pilg.

kundmann, m. Kundschafter, a. e. Rechn. v. J. 1403.

cundo, Nadel? Scheere? Tuch? die Schneidere vnd alle hanndtwerckh die mit der Cundo gezeug werckhent, a. d. Pfullnd. Verf. Urk. v. J. 1383, in Walchners Gesch. v. Pfullendorf 173. Oder bedeutet es Kunden: die dasjenige verarbeiten, was ihnen die Kunden geben?

kuntrate, f. Gegend, Revier: als die Hirten zu des Glöggelers Thor, hinauß hie ze Blme Irrung Inn Irer kuntrate der Lewth, die denen zu deß Glögglers thor hinauß denn hirten Lohnen sollen, gehebt hannd, Ulm. Verordn. v. J. 1422. Du gist aller contrate mit zhoie (joye, Freude) ein hoh gemuete, Minn. II, 61. contrada, It.; im Latein des MA. kommt contrata häufig vor.

küniglein, n. Kaninchen, Amm. Ps. 103. (Schwz. Straßb., s. SO. Künghas, Oestr. von cuniculus. (Diese Bedeutung hat das Wort wohl auch in der von Beckmann aus dem Wiß Kunig angeführten Stelle, und nicht, wie dieser Gelehrte annimmt, die von Vögeln, s. Vorrath kl. Anmerk. S. 150.)

kunkel, f. 1) Spinnrocken; 2) lange Weibsperson. — gunkelstube, f. Ort, wo die jungen Weibspersonen in den Winterabenden mit ihren Kunkeln zusammen kommen. — kunkleten, f. Besuch mit dem Spinnrocken: z'kunkleten gehen, SW., κυλάω, ich drehe, wende im Kreis: der Faden wird gedreht; colus aus κόγχυλος, was, wie κόγχη, Schnecke, den Begriff des Gewunde-

nen enthält, zuſammengezogen, ſcheint daher auch mit Kunkel verwandt zu ſeyn.

er-kunnt, ſ. kündigkeit.

kunſch, ſ. un-keuſch.

kunſtſuchermeiſter, m. Loyeus, (Logicus) Vocab. Mscr.

kunzen, ſ. kienzen.

kur, f. 1) Stimme, Laut: er giebt keine Kur von ſich, keinen Laut, kein Lebenszeichen, SW.; 2) Stimme, Entſcheidung: frau Abentheur . . . tregt alleyn die höchſte kür, Herm. v. Sachſ. 29, b, b.; 3) Probe: vnſer beider mut Anders nit wann minnen tut daz nempt an dem gedicht die kur, LS. XXIII, 39. — kuren, votiren, SW., vermuthlich von karen, rufen.

kür, günſtig: einem nicht kür ſeyn, SW., geheuer?

kür, fertig: es iſt noch nit kür, SW. verw. m. gar, garen.

kuren, wählen, Wt.

kuren, pl. luſtige Einfälle, Späſſe, Streiche, kaur, Poſſen, Schwänke, Holl.

kuren, kurren, 1) knarren, jetzt und alt: es haben die thür von ir geküret, Nith. Ter.; 2) girren der Tauben; 3) röcheln; 4) murren, zanken; currish; sour, querelsome, Sher. cur, ein ſchlechter Hund, Engl., vermuthlich wegen ſeinem Knurren, Kurren. Nicht aus Zufall heißt קָרָה, zanken: auch dieß iſt ein Schallwort.

kurgeln, wälzen, rollen, ſ. horgeln.

kurlebeer, f. Corneliuskirſche. (Schwz.)

kürmlung, f. Zermalmung? von kurn, Mühle? ſ. windſpreu.

kuroiſch, (oi als Diphthong ausgeſprochen) wunderlich, kurios, Ulm.

curs, f. eine beſtimmte Reihe von Gebeten der Maria zu Ehren von Prieſtern zu beten: darumb beſtellen die bilgrim dry prieſter zu dryen meſſen vnd ordnent das ſi vff den tag wöllin trifach die ſyben zyt leſen, das iſt den curs vnſer frowen, Gaiſtl.-J. Vgl. SO. churl in dem Fragmente von Wernher in Doc. Misc. II, 105, wofür in Otters Ausgabe salter ſteht, muß churs heißen.

kurſe, churſe, f. Pelzwerk, Ag. StB., daher Kürsner; verwandt mit κουρά, κόρσι, Haar, Bart, corium, Leder, cerdo, Gerber, durch Verweichlichung cuojo, Leder, It. Corduan, gemeiniglich von Cordova abgeleitet, möchte wohl eher hieher gehören. Im MA. hießen die Schuſter Cordewender, ſ. Gudeni Cod. Dipl. 598, cordonnier, Frz.; kann geſchichtlich nachgewieſen werden, daß Corduan zuerſt oder in vorzüglicher Güte und Menge in Cordova verfertigt wurde, ſo dürfte die Stadt eher von dem Leder, als dieſes von der Stadt den Namen bekommen haben. Das Alter der gewöhnlichen Etymologie entſcheidet nichts.

kurzes, n. Häckerling.

kürzern, kürzer werden: der Tag kürzert, SW.

kußbrod, n. Brod zur Probe für die Brodschauer, Ag. StB., von kustern, kosten, kiesen.

kuschedurmen, schlafen gehen, im Zabergäu; coucher dormir, Frz.

kustern, s. kiesen.

kutz, f. Name der Katze, wenn man sie wegscheucht, Mulle ist der Schmeichelname; daher das Sprichwort: man sagt nicht immer Mulle, man sagt auch Kutz. — kutzrein, delicat, subjectiv und objectiv, s. v. a. katzenrein, wie es im Elsaße lautet.

kützblau, küttblau, blau an den Gliedern, vom Frieren, vom Gewürgtwerden, vom Lachen, vom Erbrechen; herzuleiten von kützeln, welches eine heftige Bewegung bedeutet und mit quatere, per-cutere verwandt ist; man sagt auch blitzblau.

kutzen, ein Spiel mit Nüssen oder Bohnen, SW.

kutzemulle, s. kotz.

L.

1) Dieſer Buchſtabe wird in und um Biberach mit hohlem Tone ausgeſprochen, indem man die Zungenſpitze ungewöhnlich weit nach dem obern Gaumen zurückzieht und die Zunge ſtark krümmt. Inſonderheit geſchieht es, wenn dieſer Buchſtabe in der Mitte oder am Ende eines Worts iſt, ungefähr wie in der Schweiz, ſ. Stalders Id. S. 30.

2) Er fällt in ſollte und wollte, wenn es der Conjunktiv iſt, wez: i ſott, i wett, wie im engl. could, should u. a., auch ſie wend ſt. ſie wollen, alt wollent; witt it, willſt du nicht? und gar häufig in der baieriſchen Mundart, ſ. Radlofs teutſch. Forſch. I, 264 fgg.

läbelet, lauwarm, Ag. (lablab, Oeſtr., lab, altd., wie blau und blab.)

lapp, m. Laffe. — lappet, läppiſch.

lapp, hirnlapp, ohrenlapp, f. eine kleine Weiberhaube mit drei tief in das Geſicht laufenden Schnäbeln, zur ehemaligen Frauenkleidung in den ſchwäbiſchen Reichsſtädten gehörig.

läppelen, läppern, 1) ſpielend in Flüſſigkeiten plätſchern; 2) allmählich viel Getränke zu ſich nehmen. — läpperig, wäſſericht, was zu viel Brühe hat. — lopperig, ſchlapp, Bad. (Lab, f. Flüſſigkeit. — lapprig, wäſſericht, Niederd. Lappen iſt von lappern das Primitiv, ſ. Friſch; ſchlappern, mit dem Ziſchlaute, iſt daſſelbe Wort mit derſelben Bedeutung. — lippern, mit den Lippen naſchen, von Lippe, gehört nicht zu derſelben Familie, aber lavare, und was mit dieſem Worte verwandt iſt.)

lache, f. 1) Pfütze (Elſ.); 2) See: die große Lach, der Bodenſee. Loch, See, Erſ. Schott., lacus, λάκκος, (Grube) lew, leg, flüſſig, Slaw. Vgl. Lech. Die Verwandtſchaft mit lavare und dem obigen läppeln iſt wohl nicht zu bezweifeln, aber merkwürdiger iſt die Lautähnlichkeit derjenigen Wörter, wodurch die vier ſogenannten Elemente bezeichnet werden: la, lah, lach, Waſſer, lad, land, Erde, lah, Feuer, (Licht, la, lo, Tag, Irl.) luft, lucht, Luft; und ohne l ἀήρ, Luft, אוֹר, Licht, ăa, Waſſer, ala, Erde.

lacheter Gori, m. lachender Georg, läppiſcher, über alles lachender Menſch, Ag. — lachtertädding, Poſſen: den ſchimpf vnd lachtertädding wöllen ſie verlaſſen vnd ernſtlich von der ſach

reden, Nith. Ter. — lächerig, 1) was Lachen verursacht; 2) zum Lachen geneigt. — Lachen, hlohjan, Ulf., verwandt mit lugen, sehen, lacha, Arab. leuchten, glänzen, γε-λᾶν, welches nach Lennep eigentlich de re nitente et splendente gebraucht wird, (Etym. Gr. 210.) und von λάω, ich leuchte, glänze, stammt; γάνος bedeutet Glanz und Fröhlichkeit, renidere ist so viel als ridere, s. Liv. XXXV, 49. Tac. Ann. IV, 60. Catull. XXXIX, 2. 4. 6. 7. 15. coll. c. 16., gläns, Lachen, Scherz, Schwd., etymologisch Glanz, glis, Glanz und Lachen, s. Hallenberg II, 156. Das Gesicht des Lachenden glänzt. Da sich aber die Gesichtszüge des Lachenden verziehen wie die des Weinenden, so drückt dasselbe Wort öfters beide Bedeutungen aus: hlaban, lachen, κλαίειν, klagen, schmollen, to smile, Engl., lächeln und seinen Zorn ausdrücken, greinen, weinen und lachen, granen, laut auflachen, Wt., to groan, Engl., graunen, Schwz., ächzen, pflittern, verhalten lachen, pflitzen, weinen, gwen, lachen, gwener, Venus, Celt., quinen, weinen; weinen selbst ist mit der lächelnden Venus etymologisch und außeretymologisch eben so verwandt, wie ἔρως, die Liebe, und ἔρις, der Zank.

lachen, lauchen, lochen, locheln, 1) einen Wald bemarken; 2) ihn zum Aushauen bezeichnen; 3) ihn hauen. — lache, f. Zeichen zum Aushauen, nämlich Abschälen der Rinde. — lachbauen, lauchbauen, m. ein die Markung bezeichnender Baum: ob einich gezürk des Vorsts an einem oder mehr Orten nit besteinet, gelauchet oder gemerkt weren, so sollen dieselbigen mit grossen lohen steinen, gutten stuffen vnd lauchbömen, wol besteinet, gestuffet, gelauchet, vnd gemerkt werden, wt. FO. — verlauchen, die Gränzen im Walde bezeichnen: vier Jauchert Holz, wie solche allenthalben vermarkt, verlaucht vnd versteinet sind, Ulm. Verordn. v. J. 1578. — lachs, m. Gränzpfahl: vnderzaichnet mit Markstainen vnd mit andern lächsen, a. d. Helfenst. Lagerbuche v. J. 1415. — lohken, loaken, löcknen, bemarken, Marksteine setzen, SW. Das Wort ist weiter verbreitet und kommt schon in einer Urk. v. J. 776 vor: sicut ipsa incisio arborum in ipsa die facta fuit, quo vulgo lachus appellatur sive divisio, Freh. Orig. Palat. I, 172. Cod. Laureh. I, 24. Ob seine Bildung von Lohe, loch, lucus, Herrad 179, Wald, log, Holzstamm, Holzscheit, lignum, oder, wie Adelung meint, von Lücke, Leck, λαυλς, Ritze, oder da es im Schwed. blecka heißt, nach Hallenberg II, 108. von bleich herzuleiten ist, weil die Stelle des Baums, wo man ihn schält, weiß wird, mag dahin gestellt bleiben. Sinnverwandt scheint schalmen zu seyn, s. Frisch. Zwist um Jagd und Weide hat ohne Zweifel zu dieser Bemarkungsweise Anlaß gegeben.

ladeamt, n. ein gerichtliches oder polizeiliches Amt — es ist nicht

näher beſchrieben — welches die Herrn von Weinsberg im XIV. u. XV. Jahrhunderte neben dem Schultheißenamte zu Weinsberg beſaßen, a. Urk.

laden, läden, pl. Bretter, Ag. (Bair.) — bettlade, f. Bettgeſtell. (Henneb.)

ladie, lädin, f. Frachtſchiff auf dem Bodenſee, welches 110 Schuh lang, im Grunde 14 breit, der Segelbaum 82 hoch, der Segel 78½ lang, oben 24 Lindauer Ellen und unten 16½ breit ſeyn ſoll, und 200 Centner tragen kann; kleinere heißen Halblädinen, noch kleinere Segner. Adelung reihet dieſes Wort zu Lade, inſoferne es einen hohlen Raum bedeutet, aber mit größerem Rechte zieht es Höfer zu lith, Schiff, lithan, ſchiffen, AS. ladja, oder nach Pfeffinger in Eccard Hist. stud. etym. 281. lüdia, Schiff, Windiſch.

latte, lattel, latſche, m. einfältiger, kraftloſer, fauler Menſch. — latſchig, faul. — latſchari, m. Müßiggänger. (Elſ. latsari, thraso, Jsl.) — lätfeige, f. mit dem man alles anfangen kann, verw. m. lâche, Frz., lats, Ulf., lat, Schwd., latr, Jsl., faul, late, der Letzte, Engl. — laß, müde, vgl. leid.

lätizle, n. ein Schmaus; laetitia konnte in Klöſtern, woraus dieſes Wort unter das Volk gekommen ſeyn mag, nicht wohl ohne Schmauſerei Statt finden.

lätſch, laitſch, f. 1) Unterlippe, aus Murrſinn herabhängend, von latus, breit, in der Vergrößerungsform, wie Blätſche von Blatt; 2) Bandſchleife, Bd., lacio, It.; 3) weiblicher Hund, lisse, Frz., letissa, Lat. d. MA.; 4) unzüchtige Weibsperſon, Ulm. Mm., ſ. luſch. — lätſchmaul, n. großes Maul mit herabhängender Unterlippe. — lätſchmaulen, durch Maulhängen ſeine Verdrießlichkeit ausdrücken, SW.

lätſch, lätſchig, weich, a) vom Brode, nicht recht ausgebacken; b) durch zugegoſſenes oder eingedrungenes Waſſer. — latſchen, heftig regnen, Mm. (vielleicht hievon pflatſchen, ſ. pfatſchen). — lätſcheln, immer nur wenig, aber in kurzen Abſätzen nach einander trinken: den ganzen Tag ane lätſchlen.

laff, laffen, f. Schulterblatt, SW. (Flügel, Arm, Schulterblatt, Sz.)

lafen, laufen, Amm. Pſ. Derſelbe hat Rach, Rab, Tramende ſtatt Rauch, Raub, Träumende; in Baiern am rechten Donauufer gewöhnlich.

läfern, plaudern: obgemeldter Doctorus iſt noch nit zu frid, das Euangelium zu ſchmähen, lafernde, ich ſihe kein beſſerung, Spr. J. (Schwz.) — läferer, m. der viel ſchwätzt und lügt, Ulm. — unbelaffert, mit Worten unangetaſtet: Ja auch die vnergrüntlich Tryheyt mag nit von jn vnbelaffert bleyben, Spr. J. labium iſt verwandt.

läg, adj. lägs, adv. ſchief, ſchräg, mit der Fläche abwärts geneigt: daz tach waz nit ze leg noch ze vaſt ab gliffen, nicht zu

wenig und nicht zu viel geneigt, LS. XXV, 123. — legi, f. Waſſerwuhr, Bd., lagr, Isl., laag, niedrig, Holl., Doulege in Bergwerken.

lageyenſchuhe, pl. leichte Schuhe zu hochzeitlichen Tänzen: etliche Frawen tragen ſeidene ſtimpff vnd Lageyen Schuo, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611. Chyträus in ſ. Nomencl. Sax. erklärt ſie durch calceos tectos, da andere Schuhe aperti geweſen ſeyen, ſ. Friſch; der Grund der Benennung iſt aber ganz klar.

lägele, logel, n. Fäßchen: er ſamelt als ein legel die waſſer des mörs, Amm. Pſ. 32. thu meine zähn in dein legel, Pſ. 35. vgl. 1. Sam. XVI, 20. logena; λεκάνη, Maurerkübel, λαγών, Höhle, leerer Raum, Loch; mit dem Ziſchlaute Schlauch.

lägen, liegen: er kann ſo nit gut lägen: ſo er-ſchräcken, und er-ſchrecken, letzteres erſchräcken machen, wie legen, lägen machen. — Daß Lage, Lager hierher gehört, darf nicht erwieſen, dagegen mag angeführt werden, daß das von Adelung für dunkel gehaltene lakaridun, Wiege, aus Boxhorns Gloſſen hierher zu ziehen, und ligerida, zuſammengezogen ludra, in Gl. Fl. ap. Eckh. II, 987, 957 u. 982. damit verwandt iſt.

lagerbuch, n. Verzeichniß der Grundſtücke einzelner Gemeindeglieder, die nicht das volle Eigenthumsrecht auf denſelben beſitzen, und der darauf haftenden Leiſtungen, ſinnverwandt mit Saalbuch, weit verbreitet. Adelung leitet es von Lage her, und da Haltaus den Stamm von Saal in Sadel, Sitz, findet, ſo könnten die Benennungen von der Aufzeichnung der Grundſtücke nach ihrer Lage hergenommen ſeyn. Weil aber Saal auch herrſchaftlich bedeutet, und Lagerbuch ein Verzeichniß herrſchaftlicher, auf Grundſtücken und Kolonen ruhender Gerechtſame iſt, ſo leitet dieß eher auf die Abſtammung von lag, Schwd. Isl., law, Engl. und in verwandten Mundarten und Sprachen lage, lagh, loi, lex, λόγος, Geſetz, Vorſchrift, Verpflichtung, Recht; und weil die hier angeführten Wörter mit legen, ponere, verwandt ſind, wie Geſetz mit ſetzen, ſo ſcheint in der Redensart: mit einem heben und legen, das letztere Wort eine verwandte Bedeutung zu nehmen.

lagnen, ſ. lauge.

lagune, ſ. agône.

lai, m. Felſengrund: man kann nicht tief graben, der Lai liegt unter dem Boden, SW. Ob clay, zäher lehmichter Boden, Engl., damit verwandt iſt?

ge-lay, n. kleines, vor einem größern liegendes und anders als dieſes bebautes Baufeld, Wt.

laib, m. großes, in runder Form gebackenes Brod, weiter verbreitet; zunächſt in Schwaben durch die Ausſprache: löib, loab, loaf, Engl., von Leib, Körper, mit Recht unterſchieden, und mit libare, koſten, libum, Kuchen, verwandt, aber auch, wie esse mit eſſen,

mit leben zu Einem Hauptſtamme gehörig: llewa, eſſen, Celt., lefwa, leben, Schwed. So ſtehen Leich, der Leib, lachma, Fleiſch, Arab., lechem, Brod, Hebr., ferner Leib und Leben in der genaueſten Wort- und Begriffsverwandtſchaft; vita gebrauchen die Italiener, seywaat die Wenden für beides. In Laib, Leib, leben und Leiche reihen ſich demnach die Begriffe des Eſſens, des Körpers, des Daſeyns und des Sterbens genau an einander, ſ. Beil. XX.

g'leiben, ſ. leiben.

laichen, 1) act. betrügen: als vſpig verlaſſen lüte hie ze Blme ander erber biderb lüte vmb ir Gut Laichent vnd jn daz bofflich ab ertringent, R.B. 1401. 1417; 2) neutr. einen ins Netz ziehen; 3) ſtinken, mit einem laichen, mit Jemanden ein geheimes, gewöhnlich unlauteres, betrügeriſches Geſchäfte in Gemeinſchaft treiben; leka, Schwd., ſ. SO.

e-laid, zu Leide: vnd tund ir nit alaid, Fab. Pilg. Entweder iſt hier eine Verſtärkung des Artikels ein oder eine dem Engliſchen in ado, ago u. ſ. w. ähnliche Form anzunehmen.

laiden: zuwider machen: Merk wie liſtiglich wolt er Phebriam thaidi laiden vnd ſein gab, Nith. Ter. Jetzt entleiden, welches bei Adelung fehlt; laidig, ärgerlich, ungehalten: ich bin ſo laidig, Wt.

laitſch, ſ. lätſch.

lack, 1) müde, beſonders von großer Hitze; 2) träg. — lackel, m. nachläſſiger Menſch. — ableg, müde, verdroſſen: vnd facht die bilgrin an zu verdrieſſen der wieſti, vnd werden ſo ableg vnd verwillig das ſi mieſten verliegen, Gaiſtl. J. laxus, ſchlaff, Lat., slak, Schwd., λαγαρός; ſchlaff iſt etymologiſch daſſelbe Wort.

lalle, lalli, m. dummer Menſch, anderwärts Lälli, Löllе, Lälle; ſuppenlalle, daſſelbe, Kfb.

lamp, m. 1) ſchlechte, ſchlampichte Weibsperſon; 2) liederlicher, ſchmutziger Menſch überhaupt. — lampin, f. trunkene Weibsperſon, Ulm. — lampeli, n. ein Menſch, der alles mit ſich anfangen läßt, Schh. — lampen, ſorglos, ausſchweifend leben.

lami, lametei, f. was keine Kraft hat, keine Wirkung zurückläßt, eine alberne, nichts bedeutende Sache: es geht auf eine Lametei aus; Läminen, pl. leere Reden und Ausflüchten, von lahm.

lämmele, n. Saugröhre für Kinder, Ulm., ſonſt Mämmele, von Mamme, Bruſtwarze.

land, lanne, f. Gabeldeichſel. Wahrſcheinlich liegt in dem Worte der Begriff eines langen Holzes, einer Stange oder Latte; daher lander, f. Latte, Schindel. — landerdach, n. Schindeldach, Ag. Allgäu. Im Elſaße werden die Gärten mit Landen verzäunt, und

Geländer bedeutet allgemein eine Einfassung mit Latten, womit das Wort verwandt ist.

ge-länd, n. 1) ein aus mehreren Abtheilungen bestehendes Land; 2) mehrere kleinere Länderstücke zusammen begriffen, wie Gefilde; 3) Land überhaupt: von österrich dem fürsten sietz kommen in sein glend, Fab. Pilg. — ländle, n. Gartenbeet.

landacht, f. eine Grundlast, die auf Zins- oder Lehen-Gütern haftet und dem Gefällherrn mit Rücksicht auf die zelgliche oder flurliche Bauart — daher auch Nachzelg genannt — und nicht nach der Getreideart entrichtet wird, im Winterfelde gewöhnlich Dinkel, im Sommerfelde halb so viel Haber, und im Brachjahre nichts, Wt. Bodmann. (Rheing. Alterth. S. 9.) erklärt sie durch Frohndienst und fügt bei, daß sie sonst Ochten, octumae, genannt werden.

landtröcke, m. Landstreicher: Fremde und Landtröcken sollen nit geduldet werden, wt. Kastenordn.; trekken, wandern, Holl., s. schückeler.

länder, m. ein kleines Bauernkleid, SW. (Schwz.) s. lender.

lähmen, heftig athmen: tu anhelas instar canis, du lähneſt gleich wie ain hund, Pincin. Inst., s. lechen.

langaus, m. 1) eine Art Kegelschieben; 2) eine Art Tanz.

über-klängt, mit Arbeit zu sehr beladen.

lange täge, s. garten.

b'langen, impers. Verlangen, Sehnsucht haben: es blangt mich, ich habe Verlangen, Jerusalem do blangt sy hin, Fab. Pilg. Auch die Römer: nihil sibi longius fuisse, er habe nichts so sehr gewünscht, Cic.

langmünster, n. der obere Theil des Langhauses oder des Schiffs einer Kirche: der kirchthurn und langmünster an diesem orth bedürfen Deckens, würt. Kirchenvis. v. J. 1581.

lankeln, die Glieder kraftlos hängen lassen, träge seyn; schlankeln, dasselbe, von lang, wie langsam, lank, faint, languid, Sher. — lankelet, länglicht. In Verwandtschaft stehen lack, schlack, ohne n.

larvat, verlarvt, s. ge-schüch.

lare fare, lari fari, n. leeres, unwahres Geschwätze: s' ist lare fare wie s' Weberwiblis Habermuß, SW.

lassen, 1) neutr. nicht dauernd, nicht haltend oder haltbar seyn: die Farbe läßt, das Gefäß läßt; 2) act. u. neutr. zur Ader lassen. — läse, f. 1) die Handlung des Aderlassens: der Doctor hat eine Läse verordnet; 2) der Zustand des Aderlassens: er ist in der Läse, man hat ihm zur Ader gelassen. — abläse, f. 1) Sperrung von Flüssen und Bächen, um Gräben und Mühlen zu reinigen; 2) kleine Bütte zum Ablassen des Weinmostes aus der größern, Wt. — anlassen, 1) zukommen lassen, zubringen, zutrinken: wills anelaun, sagt der Zutrinker, wills ausstaun, ich will's erwarten.

antwortet der Andere, Wt.; 2) im Reden herausfordern, Reutl. — auflaſſen, 1) eine Kuh belegen; 2) einer Blähung ſich leiſe entledigen. — ſich auflaſſen, groß thun. — verlaſſen, adj. boshaft, verbrecheriſch: verlaſſen lüt, Ulm. R.B. v. J. 1395 u. 1401, ſ. laichen. — gelaß, m. Raum im Hauſe. — unterläſſig, unbeſtimmt, verzögernd: ain vnderleſſig vnd vffzugig antwurt geben, Ulm. RPr. 1561, der Kö. Franzöſiſchen Potſchafft vff gethane werbung ain vnderläſſige Antwort zu geben, vnd nichts verbindtlichs zu bewilligen, Eb. 1589.

laſt, läſt, m. u. f. Menge: eine Laſt Leute, eine Laſt Speiſen; ich habe noch eine Laſt zu beten, hörte der Verfaſſer vormals katholiſche Landleute, ſelbſt Geiſtliche öfters ſagen. — läſten, mit Abgaben belegen, mit Verordnungen beläſtigen: den Gott, ſein gſatz vnnd natur gefreyt, mag der menſch nit läſten noch trengen, Spr. J. — läſtlich, ſehr: es iſt läſtli weit, der Weg iſt noch ſehr weit, BS.

laſter, n. 1) laſterhafte Perſon; 2) Schmach, Schande: So müſt ich ymmer ſchand vnd laſter haben vor aller der welt, wa ich dauon meinen Fuß kert, Tr. Erſt.; 3) die Schaam beider Geſchlechter, Ag. Bib. 1477. — laſterber, ſchändlich, ebend. — laſterſtein, m. Stein, den die Weibsperſonen tragen mußten, wenn ſie Jemanden ſchalten oder ſonſt frevelten: Welch frow iemant mishandlot mit schelten oder mit ander fraflicher werk, die veruallet solicher fräflin, das sy den lasterstain tragen sol von ainem stat tor bitz ze dem andern, vff den nachesten sunentag so man fronampt meſs zament lut, oder aber 1 ß haller geben, Memming. Verordn., ſ. Leonhards Memmingen S. 121. laedere, letzen, Lat., laid, häßlich, Engl., ſind ohne Zweifel mit dem Worte laſter verwandt.

lau, Endigung vieler Ortsnamen, ſ. lachen.

laub, Erlaubniß, ſ. fryi.

g'läub, g'leb, kläb, gelind: gläub Wetter, Thauwetter im Frühlinge, SW., von lau, daher laub, ſanft, milde, Schwz. — lab, läb, lauwarm, Elſ. altd.

laube, f. Vorſaal, Hausflur, Bühne, lopt, Söller, Luftſaal und Luft, Isl., womit Laube in der angegebenen Bedeutung verwandt iſt; es darf jedoch nicht unbemerkt bleiben, daß laupr im Isl. das untere Stockwerk eines Hauſes bedeutet, und daß Laube in den Ortsnamen Hadersleben, Barbeleben, Walleslebeu u. ſ. w. den allgemeinen Begriff von Wohnung ausdrückt. — laublach, laublein, n. heimliches Gemach: wan der Rihter (Nachrichter, Henker) die Läublen fürben ſoll, daß er das nur by der Nacht tun ſoll vnd in dem Winter, Ag. StB. — brotlaube, f. öffentlicher Brodtiſch oder Brodbank, Ulm. R.B. Die Lauben waren freie Hallen, wo Brod, Fleiſch u. dgl. verkauft

werden mußte, und aus denen den Besitzern, sie mochten Privatperso-nen oder Gemeinheiten seyn, Zinse giengen; solcher Lauben erwähnt schon die alte Stadtverfassung Freiburgs, s. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. IV, 104.

laubendreier, m. langsamer, unbrauchbarer Mensch. Wenn gleich der erste Theil dieses Worts mit dem engl. lob, und niedersächs. Lübbe Aehnlichkeit hat, so ist es doch nicht hievon, sondern von der Figur dieses Namens im deutschen Kartenspiele abzuleiten, die man, wie andere Kartenfiguren, z. B. Eichelunter, Treffbub, Schellenneuner als Spottnamen braucht, s. baurenfünfer.. Da das Wort gegen Franken hin und in Franken Lahmendreier ausgesprochen wird, so erklärt es Gräter durch Lahmendreher.

laubertag, m. Tag des Vernügens, Feiertag: den Conventfrauen in der Sammlung werden gewisse Lauber- und Maientage gestattet, Ulm. Verordn. 1584. die Stettrechner nehmen solches allein darum vor, daß sie Jnen selbsten dardurch laubertäg machen könnden, a. e. Ulm. Chr. v. J. 1613, s. auch SO. Jch vermuthe, daß dieses Wort so viel als Laugertag, d. i. Badetag, Tag des Vergnügens ist, s. babet; g und b sind gegen einander ausgetauscht, wie la v are und lau g en.

laubi, s. horni.

lauch, m. Wald: Aufhauser Lauch, Ordn. der Nacheil in der helfenst. Herrsch. v. J. 1538. Vgl. lachen.

lauchart, s. lech.

ver-lauchen, s. lachen.

laut, f. Schnecke, Herwig Jd. Scheint zu den obigen latte, latsche, träg, müde, zu gehören wegen der Langsamkeit der Schnecke; latra, torpere, Jsl.

lauter, f. Name vieler Bäche in Schwaben, so genannt von der Klarheit ihres Wassers; der Boden ihres Bettes ist gewöhnlich mit Kieselsteinen bedeckt; gemeiniglich haben sie viele Forellen.

lauterkeit, f. Jungfrauschaft: daz Sy je lautterkait verlure vnd mit ainem Manne verfiel, Urk. des Sammlungsstifts in Ulm v. J. 1415.

lauen, stammeln, Ag. Sonst heißt lüen brüllen.

lauer, s. laur.

lauf, laufen, laufenburg, Ortschaften, die ihren Namen von strömenden Wassern, woran sie liegen, haben mögen.

läufel, m. 1) Bot, Rathsbote: es schenkten die Stette vnsern Sechs löffeln vj ß Hlr. a. e. Bundesrechn. v. J. 1418. Noch jetzt werden die Rathsdiener in Glarus Läufer genannt, s. Ebels Gebirgsr. in d. Schwz. II, 352.; 2) läufische Weibsperson; 3) verschnittenes Schwein unter einem Jahre; 4) das untere Holz, auf dem der Schlitten läuft. — laufer und läufer, jenes von dem gebraucht, der das Laufen als Beruf bei großen Herrn treibt, die-

ſes von einem ſolchen, der gerne weit und geſchwind läuft: er iſt ein tüchtiger Läufer. — läuflich, ſprichwörtlich: löfflich zu reden, a. e. Ulm. Briefe v. J. 1466. — laufkuittel, m. Taugenichts, SW. — auflauf, in Schmalz gebackene Milchſpeiſe, die ſich in die Höhe hebt. — auslaufen, Beſuch machen, Ausläufer haben, Beſuch haben, SW. — verlauf, ſ. bruhg.

läufen, läufeln, läufern, läufzeln, Nüſſe aus den Schalen, Bohnenkerne aus den Hülſen thun. Es hat nicht nur Verwandte in den germaniſchen Mundarten und Sprachen: laben, lafen, WW. löpa, lop, in einer Gegend Schwedens, ſondern auch in andern europäiſchen: λέπος, λοπὶς, Rinde, gluma, Hülſe, glubere, ſchälen, γλύφειν, ſchnitzen, weil es durch Abſchälen, Wegſchneiden, Wegmeiſeln der Oberfläche geſchieht, und den morgenländiſchen: לָבַב, arab. abſchälen, und חָלַב, mit einer Nußſchale umſchloſſen ſeyn, ſ. Mehreres hierüber in Hallenberg de nominib. Lucis et Visus, (Stockh. 1816, 8.) I, 26.

lauge, ſ. Schlinge: es iſt ſo groß bin kundikait dü mit ſolche louge lait, LS. XXXVIII, 138. laqueus. ſ. lage in SO. — lagnen, Schlingen legen: Si lagnent alz ain vogler, Eb. 531.

laugen, Reinigungseid, Ag. StB. — unlaugen, unläugbar, eb.

laumel, m. langſamer Menſch. — laumelig, langſam. — laumeln, langſam ſeyn, von lahm.

laumel, n. Meſſerklinge, Filsth. (Laum, Lämel, NSächſ. lamme, lemmele, lummele, Schwz., lamna, dünngeſchlagenes Metall, Blech, dünnbearbeitetes Holz, Stein u. dgl., Lat.)

laun, laſſen, launt, lient, laſſet.

g'laun, m. Laune: er iſt heut nicht in ſeinem Glaun, er iſt übel gelaunt, Wt. Wenn man der Meinung Adelungs, daß Laune den im Geſichte ausgedrückten Zuſtand der Gemüthsſtimmung bedeute, ſo ſteht das Wort in Verwandtſchaft mit λάειν, κλύειν und denjenigen Wörtern, die mit dieſen verwandt ſind. Zu einiger Rechtfertigung der von ihm als ſeltſam verworfenen Ableitung von luna ließe ſich übrigens anführen, daß Muin, vermuthlich mit Mond verwandt, in der Schweiz üble Laune bedeutet.

laundlen, launſchen, launtſchen, loantſchen, lundlen, luntſchen, faul ſich hinſtrecken, träge ſtehen, ſitzen, liegen, anlehnen. (Elſ.) — loaddrüffig, träg, faul, SW.; letzteres Wort ſcheint mit latſche und drönsgen verwandt zu ſeyn; jene haben Verwandte in launſchen, zögern, Nürnb., to lounge, to idle, to live lazily, Sher., eine faule luntſch, Geil. v. K., ſ. luntsch in SO. Laundungur, Landſtreicher, ein Beiname Odins.

g'launen, ſ. in G.

launig, ſ. blekke.

laur, m. Schurke, Böſewicht: den Eid nicht halten wie ein Laur und Dieb, Ulm. Urk. v. J. 1527. — lauren, Jemanden einen Lauren ſchelten, ſ. huren, den Lauren ſchlagen, ausruhen, müßig da ſtehen, wahrſcheinlich von Lauer, Ort und Zeit des Aufmerkens, aber anſpielend auf das lautähnliche Wort Laute, und die Redensart: die Laute ſchlagen. In der erſten Bedeutung iſt Lauer mit lorren, betriegen, Holl., lurco, possimorum pessime audax, ganeo, lureo, aleo, Fest. Naev., dem isl. lyrgia, balatro, vielleicht auch mit λορδός, krumm, und dem franz. lourdaud verwandt. — läuresbloſel, leiresbläslein, ein dummes Ding, Ag., mag von Leier und blaſen herkommen, ſo viel als ein ſchlechtes Geleier.

läuſeln, 1) heimlich durch eine kleine Oeffnung ſehen, λευσσειν; 2) heimlich horchen. Das höhere Alter der erſten Bedeutung erhellet aus der Verwandtſchaft des Worts mit lys, ljus, lios, Licht, Dän. Schwd. Isl. Abgeleitet iſt: lauſtern, lauern, lauſterung, f. die Lauer, Amm. Pſ. 9. 58. 90. — läuſterlen, nachſpüren, Ulm. — glauſtern, heimlich etwas wegnehmen, Reutl. — erluſtern, erlauſchen, OL. — belauſen, hintergehen, Alb; lugen und das allgemeine lauſchen ſind verwandt.

lauſen, 1) zurückſtehen: er muß ihm nur lauſen, er ſteht ihm weit zurück; 2) einen ſtarken Verweis geben. — lauſer, m. Knicker, Filz, Geizhals. (Sächſ.) — lausbeer, Stachelbeer, Ulm. — läuſe, pl. daſſelbe, Mm. — lauskaſerne, f. Haarbeutel, pöbelh. — lauskuittel, m. Taugenichts, elender Kerl. — läus und flöh, ſchwarz und weißer Kleidungszeug, Ulm. — lauswerk, n. unbedeutendes Uebelſeyn, Huſten, Schnuppen u. dgl. SW.

laz, m. 1) Fleck Tuchs, (Elſ. lazzo, It.); 2) Schleife, daher anläzen, anbinden. — läzen, pl. Schlingen von Pferdehaar zum Vogelfange. — läzenbrett, n. Brett, worauf ſie feſt gemacht ſind. — läz, m. 1) ein widriger, ſauertöpfiſcher Menſch, lazzo, di sapore aspro ed astringente, Crusca; 2) Spottvogel. (Bair., lazzo, It., לוץ, ſpotten, לץ, Spottvogel, lža, Lüge, Ruſſ., Böhm., und da nach Dobrowsky Entw. z. e. allg. Etymol. d. ſlaw. Spr. S. 18 g mit z u. ž eine natürliche Verwandtſchaft hat, ſo iſt Lüge auch damit verwandt.) — läze, f. luſtige Melodie eines Lieds oder Tanzes; lazzo, It., überhaupt Lied und Weiſe es zu ſingen: und laiſen (lehren) ihnen (den Geißlern) ihre Vorſänger ihre Laiſen, Fast. Limp. 14. und ſungen viel ſchone .... Iren leiſen, daz iſt war: in gotes namen vare wir, Wiener Meerfahrt V. 279. G'loſſas werden auf den baleariſchen Inſeln die Wechſelgeſänge genannt, ſ. Eleghorns Beſchr. v. Minorca, Gött. 1754, 8. S. 527. lais, vox, sonus, Celt. D. Leibn. Coll. Et. I, 130. Vgl. SO. in leis u. lise. Merkwürdig iſt, daß dieſes Wort im Deutſchen und Italieniſchen dieſelben Bedeutungen hat.

lee, m. ein Platz auf der Markung: vf dem lee oder für denn ettern, Urk. 1351. Vgl. leher.

leb, n. Blatt, Laub, Ag. Bib. 1473.

g'leb, s. g'läub.

leben, sich wohl schmecken lassen: der lebt, Alb. — sich überleben, in Uebermaaß Speise zu sich genommen haben. — lebelang, in der Redensart: einen Lebelang aus etwas machen, Lärm, unnöthiges Gerede über eine Sache. — lebig, 1) lebhaft; 2) lebendig, sprachrichtiger, als dieses sonderbar geformte und betonte Wort *); auch alt: bitte für lebigen und totten, s. Megalissus (d. i. M. Georg Litzel) der verlibte Pfaff, Jen. 1730, 8, in den diesem Gedichte angehängten zwölff nütze der heiligen Messen, S. 22. — leblich, was zum Leben gehört: die leblichen gayst, die Lebensgeister, Steinh. N. S. — lebliche ding, Eingeweide, Ag. Bib. 1477. — lebstig, Lebenszeit, Lebenstage: all mein lebstig, in meinem ganzen Leben.

lebkuchen, lebzelten, m. Pfefferkuchen. (Elf.) — lebzelter, m. der solche bäckt; libare, ein wenig, mit den Lippen, kosten, libertus, Honigkuchen. — lebzelten, dasselbe, s. ginnen.

lebs, m. 1) Lippe; 2) Mundart: eines Lebsens, einerlei Mundart: Ag. Bib. 1477.

lech, m. Fluß in Schwaben, der, von dem südlichen Gebirge herabkommend und gegen seine Mündung die vormalige Gränze zwischen Schwaben und Baiern bildend, bei Donauwörth in die Donau fließt. Es bedeutet auch 2) Wasserkanal: swenne die mvelnär ir läche abe lant. so suln si ir murbenche (Mauerbänke) vnde iriv bette weder hoher noch niderer lazen . . . der nähste läch so haben zwelf schuhe an der witen . . . der ander läch sol vierzähen schuhe wit sin, Ag. StB.; 3) Lauf des Wassers: denn der Rheinlauf unterhalb Schafhausen wird Läche genannt, daher ze loche in den Rin im Nib. Lied v. 4563 eher in diesem Sinne, als mit Dumbeck Geogr. Pag. Cisrh. p. 139. für ein Dorf Lochheim, oder mit Hagen in der Bedeutung: in ein Loch, zu nehmen seyn dürfte; auch gehören die Wasserbehälter am Bodensee, Logsen genannt, und selbst der alte Name des Bodensees, Λακ λούγκον, Strab. VII, hieher; 4) Wasser, wie theils aus den verwandten Wörtern: Lache, lacus, Lauge, lavare, s'lauen, fluere, λάκκος, Cisterne, Loch, Landsee, Arm des Meers, in Hochschottland, lacha, neuer Arm eines großen Flusses, der durch großen Regen ent-

*) Die sonderbare Betonung dieses Worts scheint mir durch die Adjectivform ig, welchem die den Accutus habende Stammsylbe unmittelbar voranzustehen pflegt: heilig, selig, eckig, entstanden zu seyn; so wurde auch hier die unmittelbar vorangehende Sylbe, als wäre sie Stammsylbe, lang betont, s. Grimm. d. Gramm. I, 23. Auch ist i kein so schwacher Buchstabe wie e; lebendig wäre nicht so leicht auszusprechen wie lebändig.

ſteht, Poln., nach Bernd, Luech, ein Seitenarm der Donau in Oberöſtreich, worein der Strom bei großem Waſſerſtande überfließt, lacuna, eine vom Waſſer ausgeſpülte Vertiefung u. ſ. w., theils aus den vielen ähnlich lautenden Flußnamen in den ſlaviſchen, germaniſchen und alten Sprachen erhellet: Lach in Suffolk, Lauch in Elſaß, Lauchart in Schwaben, Laga in Schweden, Laugna in der Markgrafſchaft Burgau, Lech in Glouceſterſhire, Lek, ein Arm des Rheins in den Niederlanden, legia, jetzt Lys, in der Picardie, lycus, ligeris, Loſia, Locher in e. Urk. K. Ludwigs VI. v. J. 1318 in Lünigs RArch. Spic. secul. II, 1919, Luch in Rußland, Lug in Herfordſhire, Luga in Ingermanland, Luck, Lukke, im wt. OAmt Gerabronn, Lühe im Bremiſchen. B'lochingen hat vermuthlich von den beiden Flüſſen Fils und Neckar ſeinen Namen, und die Blau iſt gleichfalls hievon abzuleiten. S. blau, lache und lon.

lechen, lechnen, verlechnen, wegen Trockenheit Ritze bekommen; lechzen iſt hievon das intensivum und lehen das primitivum, auch das obige lähnen iſt hievon abgeleitet; — lechlen, mit aufgeſperrtem Munde beſchwerlich athmen, wie Hunde, Rindvieh u. dgl.

ledern, peitſchen. (Elſ.) — libern, verlibern, tüchtig prügeln. Die Benennung deutet bald auf das Werkzeug, Riemen, womit, bald auf den Ort, die Haut, worauf geſchlagen wird. Schläge werden in den altdeutſchen Geſetzen häufig vom Leder benannt: corium foris facere, Strafe verdienen, corium perdere, geprügelt werden, corium redimere, die Schläge abkaufen, ſ. Spelmann p. 152. Solche Umſchreibungen des Prügelns hatten auch die Alten, z. B. fuste dolare, mit dem Stricke hobeln, Hor. Sat. I, 5, 22; fusti pectere, mit dem Stricke kämmen (mit Kolben laufen), Plaut. Capt. IV, 2, 116.

ledigheit, ſ. lecket.

letſch, Schlinge, Schlaufe aus dem Ueberſchuſſe vom Band am Kleide, Hebel, vgl. laz.

z'letſcht, zuletzt, durch ganz Schwaben. — zeletſcht, P. Gr. 1477.

ledzelten, ſ. lebkuchen.

lefz, lefzg, ſ. Lippe. Im gröbneriſchen oder romaniſchen Dialekte in Tyrol hat das Wort den Ziſchlaut: schlef, ſ. Samml. f. Geſch. u. Stat. Tyr. II. B. 1. St. S. 40. Der Stamm iſt in lambere. li bare, lecken, zu ſuchen.

legi, ſ. läg.

legung, f. Platz in der Scheuer für Heu, Oehmd, Garben u. dgl. SW. — anlegen, ankleiden. — aufgelegt, unbezweifelt, gewiß, von einer Sache, die erwartet wird: er hat das Amt aufgelegt, man darf gar nicht zweifeln, daß er es nicht erhalten werde, eine vom Kartenſpiele hergenommene Redensart, wenn daſſelbe ſo ſicher gewonnen iſt, daß man die Karten offen hinlegen darf. — b'lege, ſ. Umlauf am untern Saume eines Weiberrocks: man ſoll daran nicht mehr dann eine Plegin machen, wt. LO. — einlegen und auslegen wird ohne Beiſatz vom Einhängen und Wegnehmen

lee, m. ein Platz auf der Markung: vf dem lee oder für denn ettern, Urk. 1351. Vgl. leher.

leb, n. Blatt, Laub, Ag. Bib. 1473.

g'leb, s. g'läub.

leben, sich wohl schmecken lassen: der lebt, Alb. — sich überleben, in Uebermaaß Speise zu sich genommen haben. — lebelang, in der Redensart: einen Lebelang aus etwas machen, Lärm, unnöthiges Gerede über eine Sache. — lebig, 1) lebhaft; 2) lebendig, sprachrichtiger, als dieses sonderbar geformte und betonte Wort *); auch alt: bitte für lebigen und totten, s. Megalissus (d. i. M. Georg Lithel) der verlibte Pfaff, Jen. 1730, 8, in den diesem Gedichte angehängten zwölff nütze der hailigen Messen, S. 22. — leblich, was zum Leben gehört: die leblichen gayst, die Lebensgeister, Steinh. N. S. — lebliche ding, Eingeweide, Ag. Bib. 1477. — lebstig, Lebenszeit, Lebenstage: all mein lebstig, in meinem ganzen Leben.

lebkuchen, lebzelten, m. Pfefferkuchen. (Elf.) — lebzelter, m. der solche bäckt; libare, ein wenig, mit den Lippen, kosten, libertum, Honigkuchen. — lebzelten, dasselbe, s. ginnen.

lebs, m. 1) Lippe; 2) Mundart: eines Lebsens, einerlei Mundart: Ag. Bib. 1477.

lech, m. Fluß in Schwaben, der, von dem südlichen Gebirge herabkommend und gegen seine Mündung die vormalige Gränze zwischen Schwaben und Baiern bildend, bei Donauwörth in die Donau fließt. Es bedeutet auch 2) Wasserkanal: swenne die mvelnär ir läche abe lant. so suln si ir murbenche (Mauerbänke) vnde iriv bette weder hoher noch niderer lazen . . . der nähste läch so haben zwelf schuhe an der witen . . . der ander läch sol vierzähen schuhe wit sin, Ag. StB.; 3) Lauf des Wassers: denn der Rheinlauf unterhalb Schafhausen wird Läche genannt, daher ze loche in den Rin im Nib. Lied v. 4563 eher in diesem Sinne, als mit Dumbeck Geogr. Pag. Cisrh. p. 139. für ein Dorf Lochheim, oder mit Hagen in der Bedeutung: in ein Loch, zu nehmen seyn dürfte; auch gehören die Wasserbehälter am Bodensee, Logsen genannt, und selbst der alte Name des Bodensees, Λακ λούγεον, Strab. VII, hieher; 4) Wasser, wie theils aus den verwandten Wörtern: Lache, lacus, Lauge, lavare, s'lauen, fluere, λάκκος, Eisterne, Loch, Landsee, Arm des Meers, in Hochschottland, lacha, neuer Arm eines großen Flusses, der durch großen Regen ent-

*) Die sonderbare Betonung dieses Worts scheint mir durch die Adjectivform ig, welchem die den Accutus habende Stammsylbe unmittelbar voranzustehen pflegt: heil-ig, sel-ig, eck-ig, entstanden zu seyn; so wurde auch hier die unmittelbar vorangehende Sylbe, als wäre sie Stammsylbe, lang betont, s. Grimm. d. Gramm. I, 23. Auch ist i kein so schwacher Buchstabe wie e; lebendig wäre nicht so leicht auszusprechen wie lebändig.

ſteht, Poln., nach Bernd, Luech, ein Seitenarm der Donau in Oberöſtreich, worein der Strom bei großem Waſſerſtande überfließt, lacuna, eine vom Waſſer ausgeſpülte Vertiefung u. ſ. w., theils aus den vielen ähnlich lautenden Flußnamen in den ſlaviſchen, germaniſchen und alten Sprachen erhellet: Lach in Suffolk, Lauch in Elſaß, Lauchart in Schwaben, Laga in Schweden, Laugna in der Markgrafſchaft Burgau, Lech in Glouceſterſhire, Lek, ein Arm des Rheins in den Niederlanden, legia, jetzt Lys, in der Picardie, lycus, ligeris, Loſia, Locher in e. Urk. K. Ludwigs VI. v. J. 1318 in Lünigs RArch. Spic. secul. II, 1919, Luch in Rußland, Lug in Herfordſhire, Luga in Ingermanland, Luck, Lukke, im wt. OAmt Gerabronn, Lühe im Bremiſchen. B'lochingen hat vermuthlich von den beiden Flüſſen Fils und Neckar ſeinen Namen, und die Blau iſt gleichfalls hievon abzuleiten. S. blau, lache und lon.

lechen, lechnen, verlechnen, wegen Trockenheit Ritze bekommen; lechzen iſt hievon das intensivum und lehen das primitivum, auch das obige lähnen iſt hievon abgeleitet; — lechlen, mit aufgeſperrtem Munde beſchwerlich athmen, wie Hunde, Rindvieh u. dgl.

ledern, peitſchen. (Elſ.) — lidern, verlidern, tüchtig prügeln. Die Benennung deutet bald auf das Werkzeug, Riemen, womit, bald auf den Ort, die Haut, worauf geſchlagen wird. Schläge werden in den altdeutſchen Geſetzen häufig vom Leder benannt: corium foris facere, Strafe verdienen, corium perdere, geprügelt werden, corium redimere, die Schläge abkaufen, ſ. Spelmann p. 152. Solche Umſchreibungen des Prügelns hatten auch die Alten, z. B. fuste dolare, mit dem Stricke hobeln, Hor. Sat. I, 5, 22; fusti pectere, mit dem Stricke kämmen (mit Kolben laufen), Plaut. Capt. IV, 2, 116.

ledigheit, ſ. lecket.

letſch, Schlinge, Schlaufe aus dem Ueberſchuſſe vom Band am Kleide, Hebel, vgl. laz.

z'letſcht, zuletzt, durch ganz Schwaben. — zeletſcht, P. Gr. 1477.

ledzelten, ſ. lebkuchen.

lefz, lefzg, f. Lippe. Im gröbneriſchen oder romaniſchen Dialekte in Tyrol hat das Wort den Ziſchlaut: schlef, ſ. Samml. f. Geſch. u. Stat. Tyr. II. B. 1. St. S. 40. Der Stamm iſt in lambere. li bare, lecken, zu ſuchen.

legi, ſ. läg.

legung, f. Platz in der Scheuer für Heu, Oehmd, Garben u. dgl. SW. — anlegen, ankleiden. — aufgelegt, unbezweifelt, gewiß, von einer Sache, die erwartet wird: er hat das Amt aufgelegt, man darf gar nicht zweifeln, daß er es nicht erhalten werde, eine vom Kartenſpiele hergenommene Redensart, wenn daſſelbe ſo ſicher gewonnen iſt, daß man die Karten offen hinlegen darf. — b'lege, ſ. Umlauf am untern Saume eines Weiberrocks: man ſoll daran nicht mehr dann eine Plegin machen, wt. LO. — einlegen und auslegen wird ohne Beiſatz vom Einhängen und Wegnehmen

des Radſchuhs gebraucht. — g'leg, n. eine Reihe Garben, eine Laze Heu auf dem Wagen über den Leitern: der Wagen hat 4, 6, 8 Gleg. — gelegenheit, f. ein Bauerngut, eine Wirthſchaft, eine Gewerbſtätte: er hat ſich eine Gelegenheit gekauft, laegenhet, Schwed. — hinlegling, m. eine Spindelvoll Garn, SW.

lehen, lechzen: ſin zung lehet zu dem mund vß, Leg. Das primitivum von lechnen und lechzen.

leher, f. weit auseinander ſtehendes, mit Gras bewachſenes Gehölze: Min hern hand vil lantgarb äcker vnd vil höff vnd huben darjnn da ſtand löher vnd ziter, vnd das höwet Jederman ab vnd machens zu ainer gemainde, a. e. Beſchr. Ulm. Waldungen im XV. Jh. dem Vogt zu Geißlingen iſt zugelaſſen, die leher zwiſchen guſſenſtatt vnd Senſtetten zu jagen, Rpr. 1531. Fridrichen Freyherrn von Grauenecth iſt bewilligt, in etlichen Lehern ein Beyjagen zu haben, Eb. 1551. das Hetzen vnd Häſen der Haaſen und das Verlauffenlaſſen der Hunde in allen Hölzern und Lehren, die nicht zur freien Pürſch gehören, iſt verboten, Ulm. Waidwerksordn. v. J. 1610. In Ulm. Acten v. J. 1458 kommen Lehern zwiſchen Grimmelfingen und Söflingen vor, auf welche das Vieh getrieben und worin Holz gehauen wurde, und leher, löhren, lochrottes Mad in e. Helfenſt. Lagerb. v. J. 1461. Wahrſcheinlich hat das Dorf Leher, ehemals Lehern, bei Ulm, Lehren-Steinsberg im wt. OAmte Weinsberg und Lahr in der Ortenau und in Weſtphalen den Namen von dergleichen Gehölzen. Das Wort iſt ſo viel als Löher und von Lohe, Wald, abzuleiten; ſtärker aſpirirt lautet es Loch, Löcher: item mer vier löcher, der iſt aller acht Juchart vnd ſtandent drey loch mit Zimmerholz, a. e. Urk. des Kl. St. Ulrich in Augsb. v. 1443, in Mon. Boi. XXII, 485. Vielleicht iſt das MA. Lat. larricium und das Altfranzöſ. larris, terres incultes, landes, bruyères contigues à une forêt, damit verwandt, ſ. Pougens Arch. Fr. h. d. W.

lei, in der Redensart: Gott käh lei, Gott geb oder Gott weiß wie, Ueberk.; ohne Zweifel das alte und nach Höfer noch an der Traun übliche ley, Gattung, Art, Weiſe.

leib, m. Schaam, pudenda, Ag. Bib. 1477. — ſich leiben, ſtark werden. — geleibet, wohl geſtaltet: Nu waz der ſelb Paris der aller ſchönſt, vnd baz geleibt vor in allen, Tr. Erſt. — gelibt, ungelibt, körperlich, unkörperlich: wir wiſſen das der tüfel ein geiſt iſt. vnd ein vngelibte oder vnbegriffliche creatur. deßhalb er weder hend noch füß hat. auch von keiner ſtatt begrifflich iſt, wie könde dann er einen gelibten menſchen tragen, Mol. — leibig, von ſtarkem Leibe. — leible, leibgrecht, leibſtuck, n. Kleidung, die zunächſt auf dem Leibe liegt. — entleiben, hinrichten: Hans Krafft, den ain Rath

ze vlm mit dem rechten entleibt, Urk. 1399. — lipfil, n. Begräbniß: zu ryten zu der Hochgebornen Fürstynn. vnser lieben Swester von Brandenburg seliger gedechtniß lipfil, a. e. Br. MGr. Karls von Baden v. J. 1457; von Leib, und filhan, begraben, Ulf., wohin auch se-pelire gehört, s. meine Animadv. in Lennep. Etym. Gr. in Creuzeri Melet. II, 131. Aus Nichtkenntniß der Abstammung heißt das Wort in den Freyburger Statuten Tract. 1. Tit. XIII. XIV. (Ausg. 1520, Fol.) lybfal, als ob es von fallen, dahin fallen, sterben, herkomme. — leiblegi, f. Begräbnißplatz, oft in Urk. und Chron. — leiblos, todt. — leiblos machen, 1) hinrichten: Als man für ein bit, den man leiblos wil machen, Form und rh.; 2) tödten: ob er den ze Tod schlug oder sunst schadgoty an synem lib oder wie er jn liblos machoty, a. d. Memm. Stadtb. in Leonhards Memmingen S. 114. — leibnär, f. Leibesnahrung, Ag. StB. — verleibdingen, mit einem Leibding versehen: im fall ine ettwan vnser her Gott weiter mit einer Paralysi heimsuchen sollte, wäre er zu verleibdingen, wt. Kirchenvis. 1581. Leib steht im Altd. häufig statt Leben; eben so hat vita, Isl. und aeywaht, Wend., beide Bedeutungen.

leibe, f. Flüßchen zwischen Ulm und Günzburg, in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließend. — leiblach, liblen, n. Flüßchen zwischen Lindau und Bregenz, das in den Bodensee fließt. Vermuthlich ist laufen, labi, lavare Eines Stammes mit diesem Worte. S. läppelen.

leiben, trielen, im Essen tropfenweise von den Speisen fallen lassen, BS. von Lippe, wie trielen von Triel, Lippe.

leiben (ai), g'laiben, neutr. 1) bleiben machen, wie schwaigen von schweigen, staigern von steigen, u. s. w., aufbewahren, namentlich Speisen von einer Mahlzeit, um sie später zu genießen. (Nördl. Tyr.) 2) zurücklassen: Ach werndi myn syd die kraft Mit so grosser maisterschaft Mir hat gelibt daz mir we tut, LS. XIX, 3. — belyblichkeit, f. Dauer: Dunauwörth dankt mehrern Städten für ihren Beistand, ohne welchen es nicht belyblichkeit noch beständigkeit am h. Reich gehabt haben würde, Urk. v. J. 1435. — unterleibung, f. Unterlaß: das weret den tag vnd die nacht aun vnderlybung, Geistl. J.-Ueber die Umwandlung des ei in ai s. Beil. III, und die treffliche Bemerkung Radloff's in s. Treffl. d. südt. Spr. S. 4. 5. Leiben statt bleiben ist alt: unde liezen iro chinden daz sie leibton, Notk. Ps. XVII, 14. lifnan, Ulf.; λείπειν und to leave, Engl., haben verwandte Bedeutungen. — Da bua, Isl., wohnen, und beon, AS., seyn, vera, Schwed., seyn und bleiben, und vera, Isl., Aufenthalt und Wesen bedeutet, so wird

man geneigt, leiben, bleiben mit Leib und leben, und etwa mit wohnen für verwandt zu halten.

ſich leibern, ſich erholen, lüften. — leiberung, f. 1) Erholung, Ulm.; 2) Erleichterung: doch wölle Jme ain Er Rath diſe leiberung thun, das man Jme fürohin Jn kainen rath gebieten, ſondern denſelben allain anſagen ſoll, Ulm. RPr. 1558. — beleibern, gütlich thun: welcher ſich gewohnlich belhäwert mit win der eſſe kütten daruf, Steinh. R. S. — leibpelz, Steffe Leibpelz, Faulpelz. — Von leibern, des Leibes pflegen, könnte zwar Leib der Stamm ſeyn, aber vielleicht ſteht das Wort in Verwandtſchaft mit luy, faul, Holl., λειόω, ich glätte: me pinguem et nitidum bene curata cute vises, Hor. Epist. I, 4. 15.

leich, m. Leib: der vater nit ſag ich des leichs aber der ſeel, Pincin. Inst. Bei Ulſ. leik. S. Beil. I.

leicht, leichtfertig: ſeinen ſun, den er bei einer leichten frowen hat, d. i. den er mit einer leichtfertigen Metze erzeugte, Steinh. Chr.; adv. vielleicht: daz ain frömd folk von kriechen komen wär in daz land Frigia, ob ſie leicht Späher ſiend, oder leicht wend eruarn wie ez vmb das land ſtünd ze Troy, oder leicht ſchaden thun in dem land, Tr. Erſt. (Oeſt.) Die Zuſammenſetzung des Wortes viel mit Zeit und Bindewörtern, welches jetzt in dieſem Worte gebräuchlich iſt, war ehemals viel häufiger, z. B. filohardo, viel hart, ſehr, Gl. Lips. — leichten, leicht werden: das Heu leichtet, wenn es dürr wird, SW.

leichtig, noch unbegraben: Margr. Haiden ſtiftet 1426 verſchiedene Wachslichter in die Kapellen und Kirchen zu Ulm auf die zeit da ſie leichtig iſt; a. d. Stiftungsb. — leichig, wie eine Leiche.

leichen, ſ. laichen und lichen.

leichſel, ſ. leiſel.

leid, adj. blöde, einfältig: eine leide Seele, Geißl. (mit blöde, blaid ausgeſprochen, verwandt.) subst. n. 1) Beleidigung: die von Eßlingen haben (nach Ermordung eines armen Manns des Grafen Ulrichs v. Wirtemberg) nit getan als ſich gepürte und dem leid glich were, a. d. Grafen Klage gegen Eßlingen i. J. 1450. 2) Trauerbegleitung: auf dem Schwarzwalde drücken die Leichenbegleiter den Verwandten des Verſtorbenen ihr Beileid mit Reichung der Hand und mit folgenden Worten aus: Tröſt euch Gott im Leid, der Kummer iſt mir leid; und die Antwort lautet: Behüt dich Gott für Leid. In Baſel nannte man diejenigen, die die Beileidsbezeugungen annahmen, die leidigen Perſonen, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. III. — leidbrönſig, verdroſſen, unthätig, SW. — vertleiden, 1) überdrüſſig machen; 2) überdrüſſig ſeyn. — unleidenlich, ohne Leiden. — unleidenlichkeit, f. was ohne Leiden, ohne Schmerzen geſchieht: als des menſchen wort

von dem hertzen zu dem mund gat dar by mercken wir der gepurt vnleydenlichait, wan daz wort wird auch gott der sun in des vaters hertzen geboren vnleydenlich, Plen.

leite, leute, f. eine abwärts der Blau zu laufende Gasse in Ulm. — liten, pl. abhängige Seiten eines Bergs oder Hügels: Wie ich die fels erklum Vnd tät sin (des Felsen) war all umb und umb An keren und an liten (seine Abhänge und Krümmungen), SS. L, 19. ich erbaitzt do an den liten, ich erlag an den Abhängen, Eb. II, 269. — holzleute, ein abschüssiger Berg mit Holz bewachsen, bei Isny und im ehemaligen Stifte Ellwangen. Leite, Ableite ist Tyr., Bair., Oestr. ein praites gereute an die leute, Iw. I, 400, 401. Viel auf leithen sich endigende Ortschaften in Schwaben, Franken, Baiern und Oestreich haben ihren Namen unstreitig von dieser appellativen Bedeutung, die auch in ähnlich lautenden verwandten Wörtern anderer Mundarten und Sprachen vorkommt: hlǫth, hleot, latus montis, AS. laut, locus depressus, leyti, colliculus, dorsum campi, hlid, latus montis, lidandi, declivis, Isl., κλιτός, abhängig. — gleiten, glitschen, s. leite bei Höfer.

leiten, 1) vorführen, als Zeugen darstellen, Ag. StB.; 2) ziehen, schleifen: auf dem Schwarzwalde leitet man den gefällten Baum aus dem Walde an den Fluß zum Flössen oder auf die Ebene zum Trocknen. — anleit, f. Vorspann, SW.

leiter, f. Eich: wegen der Eich oder Laiter, Ulm. Urk. v. J. 1453. An dem Visierstabe ist eine Scala, nach welcher man den Inhalt eines Fasses berechnet.

leibfaß, s. lid.

leitsch, s. lätsch.

leitwolf, m. Wolf, der, wie sonst Hunde, am Hangseile geführt zu Ausforschung des Wildes gebraucht wurde: Graf Ulrich von Helfenstein bittet 1543 die Geheimen zu Ulm, ihm zu erlauben, daß er in ihrem Forste den Leitwolf behangen dürfe. Vermuthlich erklärt sich hieraus das Wölf ludern und Jagen, welches der Forstmeister zu Altheim laut einer Klage des Forstmeisters von Heidenheim i. J. 1555 im Heidenheimer Forste erlaubte; doch könnte unter dem Leitwolfe auch nur ein Leithund zu verstehen seyn. Uebrigens gab es i. Jahre 1492 in Schwaben noch so viel Wölfe, daß Veit von Rechberg auf Einen Tag acht fing. Um der Gewinnsucht, die solche Wölfe um Geld sehen ließ, aber die nämlichen öfters mehr als einmal, als ob sie frisch gefangen hergeführt würden, zu begegnen, wurden sie gezeichnet oder ihnen die Ohren abgeschnitten. In Rotweil wurden, wie es scheint im XV. Jahrhunderte, Preise auf Einfahung von Wölfen ausgesetzt, s. Langen Gesch. v. Rotw. 150. Nach einem Aktenstücke v. J. 1584 hörte man damals in der Gegend von Ulm nichts mehr von Wölfen, noch weniger wurde einer gesehen; und nur wenige

Jahre vorher gab es mehrere Wolfsgruben, um dieses den Menschen und Fischen gefährliche Thier zu fangen. Doch wird i. J. 1641 des Wolfjagens erwähnt.

leikauf, s. lid.

leilich, n. Betttuch, von Linnen und Lake, s. Wacht. und SO. — leimatle, n. Einfassung am Hemdermel, von Linnen und Wat.

leine, s. lon.

leinen, anlehnen, subj. u. obj. — underlainen, beistehen. — underlainer, m. Helfer. — underlainung, f. Stütze, Amm. Ps. 15, 17. u. s. w.

leins, leen, 1) zu wenig gesalzen: die Supp ist leins; 2) sanft: der Herr ist leins. (Els.) In Oestreich sagt man leise reiten, d. i. gemächlich, langsam, leise backen, weich, lind, und Minn. II, 146. wird es vom Geruche gebraucht: ich smecke ir untruwe lise, so wie gegentheils laut in Oestr. statt stark gebraucht wird: das Bliäml schmeckt laud, Ziska und ehemals: Sunge er (der Vogel) sinen sang Iemer schone gegen den meigen, So solt man in den sumer und den winter lute (laut, sehr) heigen, Minn. II, 73, a. — Dieses Wort hat das n auch sonst: das tunt sie als linse, Altd. Wäld. II, 60. Es ist entweder mit lenis oder mit λήθη, λανθάνω verwandt. Wie in leise das n weggeworfen ist, so im Griechischen πᾶ(ν)ς, παντὸς, μέλα(ν)ς, μέλανος, κτεί(ν)ς, κτεινὸς.

leire, leier, f. (ai) Trank von Trester oder Zwetschgen. Vgl. Lauer in Adelung und lora in DC., und s. anders.

leiren, leiresbläslein, s. lauer.

leiren, 1) unthätig hin und her gehen; 2) etwas langsam verrichten; 3) die Zeit vertändeln. — leirenbendel, m. 1) Drehhals, ein Vogel; 2) langweiliges Einerlei; 3) Geschwätze, Wt. leoran, transire, AS.

leisel, (ai) leising, leichsel, f. Holz zur Befestigung der Wagenleiter und Axstange, sonst Leichse.

leiseln, an sich locken. — verleislen, verführen; verwandt mit Geleis und leiten.

lecket, f. Unehe, zusammenleben mit einer Beischläferin: wir lausy niemen zu der bichß der ain liebs weyb In dem frowen hus haut oder zu der lecket sitzd oder er sey ains pfaffen sun, a. e. Ulm. Weberordn. a. d. XV. oder XVI. JH. der zu der ledigheit sitzd, eb. In der ersten Form scheint das Wort mit lega, Schwd., locare, s. huren, ubarligida, adulterium; Boxh. in Schilt. Gl. 907. uparligidi, Nyer. 195. forlegari, huar, scortum, Eb. 225. verwandt zu seyn; mit ληκάζειν ist es in Laut und Bedeutung ganz ähnlich, s. auch lecator in DC.; in der letztern mit ledig: im ledigen Stande unehlich zusammen leben.

leckerle, n. Honig-Pfefferkuchen. (Els.)

ab-leckern, abspänstig machen: daß er dem Orgelmacher seinen Gesellen abgeläckert, Ulm. Rathsentsch. v. J. 1590. Von locken allicere.

lempen, f. herabhangende Fetthaut, SW.

leen, f. leis.

glend, f. ge-länd.

lender, n. ledernes Ueberwamms der Weingärtner, wenn sie Butten tragen, Wt., f. länder.

g'lenken, gelenk machen, z. B. Weidengerten. — glenk, n. Weidenband.

g'lenzt, n. Frühling: das glenzt sol warm vnd fücht sin, Steinh. R. P.

lenzen, hingesteckt ruhen, westl. SW. (Schreiber.) ein Augmentativ von lehnen.

lehr, leher, das Dorf, s. in leher.

lehr, f. 1) Richtung, Weg: der herren ler ist leider krum, LS. II, 21.; 2) Modell. — leere, f. Weiberspule. — leerlauf, m. ableitender Wasserkanal neben den Mühlrädern, Bd. (Lur, Schlauch, Oestr.) Ueber das erste s. Abelung in Lehre, das zweite könnte man von leer, vacuus, wie Spuhle von hohl ableiten; allein dieses Wort, womit mehrere hohle, in grader Richtung ausgestreckte Werkzeuge benannt werden, ist wahrscheinlich mit lehr, Modell, dasselbe, und kommt mit lira, Furche, (liranti sub aratro, Juv. Sat. XIII, 65. delirare, von der gezogenen Furche, vom geraden, richtigen Wege abweichen, cf. Lucil. in Censor. Ed. Haverc. p. 386, u. Varr. R. R. I, 29.) und lera, der Weg, Gl. Mons. überein; lehren bedeutet daher auch weisen, leiten, wenden, lenken: Ain ritter ... hatte lehret sinen mut LS. XXIV, 3. wofür es im Koloczaer Codex S. 277 heißt: der het gewendet sinen mut; als in der weg lerte, Iw. VII, 15. Und da leia in der Harmon. Ev. (Bamb. Cod.) als Weg und in einer schwäb. Urk. v. J. 1415 die Redensart: in maniger laye wise vnd wege vorkommt, und lée, Frz., Straße, lieue, eine Wegstrecke bedeutet, so geht daraus zugleich die etymologische Verwandtschaft zwischen lehr-en u. leit-en hervor, vollkommen ähnlich mit doc-ere und duc-ere. Auch Leis, Geleis, lira, lacertus, sura AS. calibre, Modell, Röhre des Geschützes, (ga-lire, ge-lehre) gehören zu diesem Stamme. Erst durch den Begriff einer geraden Richtung, Leitung, Weisung geht Lehre in die Bedeutung von Unter-richt, Unter-weisung über. Uebrigens läßt sich Leere, Spule, auch auf liren, drehen, wickeln, Schwz. zurückführen.

lhrer, m. Vormund einer weiblichen Person: Anna Bopfingerin vnd ir lerer ließen durch iren fürsprech reden, inc. Nördling. Rechtsstreit v. J. 1466.

leerhäusler, m. der bloß ein Häuschen ohne Feldgüter beſitzt, OSchw.

lerk, locker, breiartig, teigig.

lernen, lehren. — lerner, Schüler, Ag., und wieder umgekehrt lehren, lernen: ich hab in meiner Jugend gut gelehrt, SW. — lehrer, m. Vormund, Pfleger, Beiſtand vor Gericht: eine Wittwe, vor dem Stadtgerichte zu Weißenhorn ſtehend, bat um Vormünder oder Lehrer, a. d. Urtheilſpruche 1522.

leu, m. Löwe, SW. (Schwz. alt.)

leut, m. ein Mann, BS. — un-leutbar, wohin nicht viele Menſchen, Fremde kommen, a. e. Br. des Burgermeiſters Bernhard Beſſerers in Ulm v. J. 1531. — leutbänig? in folgender Stelle: wann meins gnedigen Herrn von Maidburg ſache billich vorgeet, die gut leutbänig geben würdet, darjnn ſy hayß gnug zu baden haben, a. e. Briefe des augsb. Stadtſchreibers Erelbach v. J. 1461. (Leutle, Perſon, Henneb., ſ. Reinwald.)

leute, ſ. leite.

leuthaus, leukauf, ſ. lid.

leutung, leute, f. Leibgeding, Ag.; nur verdorbene Ausſprache.

lewat, brassica Napus, Linn. BS.

letz, geletz, Befehl, Fulda zufolge in e. wt. Urk. v. J. 1348. Eine Erlaß?

letz, adj. u. adv. link, linkiſch, verkehrt, ſchlimm, davon folgende Redensarten: es geht den letzen Weg, es geht nicht gut, nimms am letzen Theil, kehr die Sache um, es iſt bei ihm alles letz, man kann ihm keine Sache recht machen, er iſt über alles empfindlich. — letzer Peter, verkehrter Menſch. — letzen, etwas verkehrt thun. — letzbändig, unbändig. — letzenthätig, unthätig. — letzkopf, m. Querkopf: Gott wird deinen letzkopf mit ſmach wohl berichten, Spr. J. — Das Wort iſt weiter verbreitet und alt: lezzi chit (heißt) unrechtes, Notk. Pſ. XVIII. 27. Hieher gehört auch das von Haltaus S. 1261 aus Hornek angeführte und von ihm nicht verſtandene lerz: zer zeswen und zu lerczen waz jm gerecht yetwedrew Hannt; auch ſonſt kommt l mit r, lerk, lirk, lurk, vor: zer zeswen vnd zerlurken, Kolocz. Cod. S. 5. Verwandte ſind: hleidumei, die Linke, Ulf., hl daſſelbe, Schwd., λαιός, link und unrecht. Auch die Griechen u Römer haben mit links den Begriff des Verkehrten, Schlimme Unglücklichen, ſo wie mit rechts den der Tugend und des Glücks v bunden. Die rechte Hand wird in den altdeutſchen Rechten d beſſere und die linke die ärgere genannt, ſ. Friſch in Han

letze, f. in der Redensart: es hat ihm eine Letze gelaſſen, h rückgebliebener, ſpät entdeckter, körperlicher Schaden. — letzi ſchadhaft: och Rait er ain Pfärit letzig, a. e. Rechn. d. ſchw

Bundesſtädte v. J. 1420. 2) Abſchiedsgeſchenk, ἐξιτήριον δῶρον, M. Crus. Orat. de exeunte XVI et ineunte XVII seculo, Frf. 1602, 4, p. 19. Ag. StB. Hieraus iſt die Redensart: zu guter Letz, d. i. als freundſchaftliches Abſchiedsgeſchenk, zu erklären. Leza hieß im MA. eine Mauthabgabe, DC.

letze, f. grobe, beleidigende Rede: leaze geben, Wt. vom obigen latz oder von Lection abzuleiten.

b'letzen, anbletzen, ſ. latz.

ver-letzen, mit einer Letze, Bollwerk verſehen, befeſtigen: nachdem mir iſt befohlen die derffer zv verletzen vnd die kirchhof zv zerichten, Wilh. v. Ems, Vogt zu Albeck, an die V (Geheimen) zu Ulm i. J. 1466: daz die Veint hin in ſahen alles ir Gelezz, Herm. c. 340. wo das Wort nicht nur mansio, ſondern munimenta bedeutet. — letzſaul, m. Säule in einem Gehäge mit Löchern um Stangen durchzuziehen, SW. ſ. letze in SO.

lieb, ſ. freunden. — liebden, die jetzt nur noch unter Fürſten gewöhnliche Höflichkeitsformel; Euer Liebden kommt ſchon in e. Schr. Burgermeiſters und Raths zu Ulm an Burgerm. und Rath zu Munderkingen und Rain v. J. 1520 vor; Zürich bedient ſich des Ausdrucks Ewer liebe, in e. Schr. an Ulm v. J. 1493. — liebkallen, liebkoſen: zuletzt hab ich mir gebetten in allen Dingen liebkallen, Nith. Ter. — liebkaller, m. Schmeichler. Eb. ſ. zu-kütler; kallen und koſen ſind gleichbedeutend, ſ. SO.

liebeln, impers. es liebelt mir, es gefällt mir, libet mihi. — lieberei, f. Liebhaberei, SW.; jenes ein Diminutiv von lieben, welches mit libere verwandt, in derſelben Bedeutung wollen, eine Neigung zu, ein Wohlgefallen an Etwas haben, gebraucht wurde, ſ. Wacht.

lieberei, f. Hof- und Ordenskleid für den Adel nebſt dem daran hangenden Ehren- oder Ordenszeichen, Geſellſchaft genannt: Geſellſchafften vnd liebereyen die ich han erlangt ... der allerdurchleichtigiſter künig Albrecht von eſterrich ... hat mich begabet mit ſeiner küngklichen genaden geſellſchaft vnd liebereÿ die ward angehenkt von aim ritter zu preßla ... der durchlichtig küng von iſpania vnd vonkaſtilia ſein liebereÿ vnd geſellſchafft am gellen vnd am ſilbernen band ... die künchin von aragonien mit ir liberey vnd geſellſchafft ain weiſe ſtol mit aim kentlin, a. Ilſungs Reiſebeſchr. v. J. 1466 in Hausleutners Schwb. Arch. II, 340, fg. Dergleichen Zeichen zu tragen, wurden deutſche Ritter von auswärtigen Königen öfters gewürdigt, z. B. der berühmte Georg von Ehingen, deſſen abentheuerliche Ritterzüge Cruſius Ann. Suev. I, 422, 428. beſchreibt, von K. Heinrich von Caſtilien und Leon, ſ. Künig RA. XII, 247. — Livrée, livery, li-

berie, Frz., Engl., Dän., von liefern: denn der Herr lieferte selbst den Höhern nebst den Lebensmitteln auch die Hofkleidung, und hieng an dasselbe bei denjenigen, die er besonders begnadigen wollte, das Ehrenzeichen, s. Fischers Gesch. d. teutsch. Hand. II, 25. Jetzt ist der Name nur noch der Kleidung der niedern Dienerschaft geblieben.

lieberung, f. Linderung, in Krankheiten und andern beschwerlichen Anliegen von Bedeutung, SW.

lipplällen, lipplählen, lupplählen, das r nicht recht aussprechen können, s. v. a. mit den Lippen lallen.

be-lyblichkeit, s. leiben, g'laiben.

licht, adj. schön: wann helena all zeit ir liehtiu wenglin, vnd ir brust begozz mit iren Zehern, Tr. Erst.

licht, n. Abendgesellschaft: z'Licht gehen, wt. OLand. — lichtbraten, m. lichtgans, f. Braten, welchen Handwerker, die im Winter auch des Nachts arbeiten, z. B. Schneider, Schuster, Weber u. dgl. ihren Gesellen beim Anfange des Winters zum Besten geben. Bis zu Ende des XVIII Jahrhunderts, wo die Polizei und die Dürftigkeit der Zeit mancherlei Einschränkungen geboten, bestand in Ulm dieser gefeierte Eintritt in den Winter in einem mit Musik und bisweilen mit öffentlichen Aufzügen verbundenen Schmause. Im Jahre 1528 wurde den Webern in Ulm der Lichtbraten erlaubt, jedoch, weil man wegen des Packischen Bündnisses in Sorgen stand, ohne Trummen und Pfeiffen; aber bald darauf gestattete man den Kürsnergesellen, ihn mit einander zu essen und mit der Trummen, doch nur am Tage, umher zu ziehen, RProt. Wenn kein Aufzug gehalten oder das Essen nicht auf der Herberge des Handwerks genommen wurde, so gab es jeder Meister seinen Gesellen im Hause. Diese Gesellenfröhlichkeit ist auch in Ober- und Niedersachsen u. a. O. gewöhnlich. — lichtgang, m. Besuch in den Winterabenden, insonderheit eine Vorsammlung von Spinnerinnen. — lichtstube, f. Ort solcher Gesellschaften. — lichtvergraben, eine Lustbarkeit in den Rokken- oder Kunkelstuben zu Ende des Winters, wenn die abendlichen Spinngesellschaften aufhören; sie wurde dem ulmischen Landvolk i. J. 1726 wegen des dabei verübten Unfugs bei dreifacher Strafe verboten, und da i. J. 1563 die Schreinergesellen das Licht mit Trummen und Pfeiffen in die Donau tragen wollten, wurde es ihnen nur mit Pfeiffen oder anderm Saitenspiele gestattet, RPr. — widerlichten, zurückstrahlen, s. ge-brech. — unverlichtert, nicht als Kerze verarbeitet: das Unschlitt nit unverlichtert uß der Stadt verkaufen, Rotweil. Rechtb. in Langen Gesch. v. Rotw. S. 159.

ge-lichter, ge-lichtergit, s. ge-schlecht.

lichen, ablichen, auslichen, durch Wasser ziehen, waschen, Ag. Ulm. — tropflichet, durch und durch naß, Ulm.; in diesem Sinne

mit lavare, laugen verwandt. — lichen, leichen, lichten, 1) Hanf, Heu ausraufen; 2) einen Wald hie und da aushauen; letzteres übrigens gewöhnlich von Licht, lichter, heller machen, abgeleitet. — einem anfliechen, einen tüchtig durchprügeln, NSchw. — lichen, lochen, den Femelhanf ausrupfen, OSchw. — hauliecher, m. Hacken, mit dem man das Heu an dem Stocke reißt; arliuhhan, evellere, Rab. M. 961. levare, to lift, Engl., in die Höhe, in die Luft, (wie αἴρειν von ἀήρ, ſ. Buttmann Lexil. 275.) heben, gehören zu demſelben Stamme. — Hieher gehört das in SO. unerklärt gelaſſene gelochen aus Geiler v. K., welches von Aſcheln gereinigt bedeutet.

lid, n. Trank. (Ottfr.) — leuthaus, lidhaus, n. Wirthshaus: welch Pfaff hie in ain lithuß gat, da vieles trinken inne iſt... wan es ihr rechtes nicht iſt daß ſie in ein Leuthauß ſollen gan da brincken inne feil iſt, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 182. — lidgeb, m. Wirth, Wt., gelaitgeb, SW. Spr. Kap. 381. (Leutgeb, Laitgeb, Oeſtr.) — lidkauf, leikauf, leukauf, m. was beim Abſchluſſe eines Kaufs an Wein oder anderm Getränke vertragsmäßig zum Beſten gegeben wird. — leitfaß, n. Waſſergefäß. — lidlohn, m. 1) Trinkgeld; 2) Dienſtlohn der Ehehalten. (Sächſ.) In letzterer Bedeutung könnte es übrigens von lito, Leut, Menſch, Dienender, abſtammen; leithus, sicera, Ulf. (ſtark Getränke, Luther) Pfingſtengelaite, ein Pfingſtſchmaus oder Gelage, Iw. I, 33.

lid, n. Deckel: Kretzen ohne Lid, Korb ohne Deckel, ſ. Beitr. z. krit. Geſch. d. d. Spr. V, 282., hlid, Thüre, Isl. Augen-lid, Augendeckel.

liten, ſ. leite.

libern, ſ. ledern.

littlich, leidlich. — unlittlich, unlittig, ungeduldig, Wt., Ulm.

liefern, mit Nahrung verſehen: die ſollen ſie wie annder ir ſoldner liefern, Ulm. Urk. v. J. 1529.

liegerig, der nicht auf ſeyn kann, der zu Bette liegen muß.

liegerling, m. 1) Baumſtamm, 4—5 Zoll dick, 14—15 Schuh lang, womit die Floßbäume zuſammengehalten werden, indem man ſie an dieſen quergelegten Stamm befeſtigt, Ag. 2) Faßlager, Wt.

lieglingen, ſ. g'rittlingen.

licken, die Betten mit Kraftmehl und Wachs beſtreichen, SW.

ver-lickern, ſ. lugen.

limpeln, ſ. lumm.

limpurg, Name einer Grafſchaft im nördlichen Schwaben, der weder von limes Romanorum, noch, wie Preſcher will, von Lehm, Thonerde, ſondern von der in der Grafſchaft fließenden Lein abzuleiten iſt, wie Limburg an der Lahn und Limburg an der Lenne dieſen Flüſſen ihren Namen zu danken haben. Es erhellt dieß auch aus dem

alten Namen der Herrschaft, indem sie Lin-purc, Lint-burch, hieß, und aus Limburg bei Weil, welches auch Lintburg heißt, Lein, Linth aber offenbar das appellative Wort für Fluß ist, s. lindau und lon.

be-lymunden, verläumden, Ag. StB.

lind, süß: So tugent sam so zucker lint, LS. L, 307.

lindau, Stadt am Bodensee; ihr Name schwerlich von Lindenbäumen, noch wegen ihrer schönen milden Lage von linde, lindo, schön, da die Gegend, von Ammian als wild und schauerlich beschrieben, zur Zeit der Erbauung dieser alten Stadt schwerlich eine freundliche Gestalt hatte. Er dürfte eher von Linth, worin, wie in Leine, Lon u. s. w. (s. letzteres Wort), der appellative Name von Wasser enthalten ist, lind, Quelle, Isl., abzuleiten seyn. — Ist auch der Name Linzgau des Mittelalters hier nicht zu suchen, s. Neugart Epis. Constant. Proleg. LXVI., so waren doch die Lenzer frühe in dieser Gegend: Lentiensis Alemannicus populus, tractibus Rhaetiarum confinis, Amm. Marc. XV, 4. XXXI, 10.

linder, m. eine Art Polster über den Rücken für Lastträger, Wt.

g'lirnig, gelehrig. (lirnen, lernen, altd.)

liß, f. ein abgetheilter Bezirk auf dem Felde: die Söflinger Hirten sollen weiden auf der Liß bis zu dem Viehsteeg, Ulm. Verordn. v. J. 1611. — luß, m. ein Beet im freien Baufelde, worauf Kraut u. a. Gemüse gebaut wird, Kfb.; 2) Feldung aus vier Tagwerken bestehend, in e. Zinsverzeichn. der Stadt Leipheim v. J. 1559. ein Tagwerk Luß, im Helfenst. Lagerb. v. J. 1461. vnd wenn die gemaind holtz vßgit so git man ainem der das lehen zu Sinabrunn hat ainen halben Luß, Eb. vnser Luß gelegen auf dem Lechfeld vnnd ist sein sibenn tagwerch, mitgetheilt aus einer bair. Urk. v. J. 1511; 5) Garten-Blumen-Beet, vgl. lust in SO. — luß, lußholtz, n. auszutheilendes Gemeindeholz, Ulm. LPoliz. v. J. 1721. die von Lonsen sollen ihm den ganzen Luß geben, Ulm. Entsch. v. J. 1531. Frisch führt bei Luck das Wort Lutz in der Bedeutung von Wiese an; vermuthlich hat es in litzen eine ähnliche: Vil manig wild und wildes tier Vbt in den litzen sine scherz, LS. L, 93. calasneo (vielleicht calisneo zu lesen), Angränzer, in Legg. Bajuw. Tit. 21. gehört vermuthlich auch hieher, und gewiß Lus, Lüssel, Abtheilung in Feldern und Wäldern, Oestr. — lische, eine Gattung von Wiesen, Schwz., lisière, Rain, Frz., lease, Kuhweide, Engl. Aus allen angeführten Bedeutungen, denen liczerin, sortiaria, Herrad 190, beizufügen ist, ist die Verwandtschaft mit Loos ersichtlich: losen, lösen bedeutet etymologisch 1) act. a. Theile, Loose machen, b. den Zusammenhang eines Ganzen aufheben; 2) neutr. über den Besitz der Theile eines Getheilten durch den Zufall entscheiden lassen.

lismen, ſtricken, SW. (Schwz., ſ. Stalder). — g'lismet, ungenäht, gewoben, geſtrickt: do man zertailt die kleider Jhesus. vnd ſpilt vmb ſinen glifmeten rock, Geiſtl. J. inconsutilis, gelisemet, Herrad 196. Ehemals hatte es auch die Bedeutung von ſticken: acupicta, geliſſemet Kleidt, Vocab. rerum, Spir. 1509, 4. Es ſtammt weder von Loos noch von glitzen, ſondern iſt mit lisse, lisseron verwandt, und mag weiterhin mit leſen, lisan, AS., colligere, in etymologiſcher Verwandtſchaft ſtehen: denn beim Weben und Stricken werden die Fäden in Eins geſammelt.

lieſch, ſtille auf dem See, es lieſcht, es iſt ruhig, ſtille, BS.; verw. m. leiſe.

lieſt, lieſtiſch, ſchlank wie Binſen: mit irem fleiß machen ſis lieſtiſch, Nith. Ter. wann lieſth ſind die vrlangen binth. nit knopffet vnd nahent in gleicher gröſſe vnd ſchmal, Eb., leste, Frz., vielleicht auch laetus, glatt, glad, Engl. (eigentlich: ohne Unebenheiten) ſind verwandt.

liſtlinsſpiel, n. Haſardſpiel, wobei Liſt und Betrug gebraucht wurde. J. J. 1527, wo überhaupt die ſtrengere Zucht der Reformation eintrat, wurde es in Ulm, wie kurz vorher ſogar das Spielen überhaupt, verboten, jedoch nachher, wenn ſich Gewinn und Verluſt nicht über 4 bis 5 Gulden beliefe, wieder geſtattet. Spreter nennt es lyſtlichs ſpil, in dem Abſchiede des Tags zu Memmingen 1531 wird es liſelig Spiel, ſ. Jägers Mag. f. RSt. II, 460, und in einer Basler Polizeiordnung Luſchli genannt, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. V, 188.

lixer, ſ. lüchs.

lizel, ſ. lützel.

litzen, ſ. liß.

lizzen, pl. dünne, runde Schnüre, Ag. (NSächſ.)

loaddräſig, loantſchen, ſ. launtſchen.

loppérig, ſ. läppern.

loppern, lottern, nicht feſt zuſammen halten, die Zügel ſchießen laſſen. — lopperig, locker.

löblichkeit, f. Feſt, Ag. Bib. 1477.

lobſchatten, n. Laube: der Zöbrer machet ainen lobſchatten von bömen, Leg.

lobüßſetzel, geheimes, verabredetes Zeichen, ſich zu erkennen zu geben: wür fügen Vch zu wiſſen, das wir noch nie behainen Botten weder gaiſtlich noch weltlich perſon mit Lobüßſetzel noch etwen weder ze Vch noch in daz Geleger oder in dehein Genehin zu vch nit bringen möchten, a. e. Br. der Stadt Weil an Eßlingen i. J. 1449. Daß unter die Setzung des linken Daumens in die rechte Hand oder ein ähnliches Zeichen, wodurch ein heimlicher Bote gelobte, die ihm mündlich mitge-

theilte Kunde an die bestimmte Stelle zu bringen, zu verstehen sey, erhellt aus einem gleichzeitigen Brief Reutlingens an Eßlingen: wellent Jr aber dem Priester dehain Geschrifft geben, So gebent Jm das Wortzaichen den gelinken Dumen in die rechte Hand zu legen vnd vns das zu sagen.

ge-loch, n. Gelage: das Dauid ain geloch zurichtet, dazu er Vriam berufft, das er ihn mit füllerei vnd trunckenhait hindergang, Sam. Dav. Ebr..... jn nitigen wollen, das er das gloch für Jren xj, was sie verzert, bezal, Ulm. RProt. 1546, das Geloch muß vns einer bezalen, welchers noch nicht im Sinn hat, Fronsperger I, 45. a. wo einer bey Zechen oder Jrgend einem geloch ist .... vnd lagen zu der Zeitt im fontego vnnser Acht an Füber kranck, dauon einer das gloch zaln must, der starb, a. Kiechels Reise. Es scheint nicht bloß Aussprache von Gelage zu seyn, sondern von Lag, law, Gesetz, loug, Zunft, Dän., abzustammen. S. Adelung.

lochen, f. hoher Berg bei Balingen, vermuthlich von Lohe, Wald, Holz, so genannt, s. lachen.

lochen, s. lachen und lichen.

loth, n. 1) sechs und ein halbes Pfund bei den Webern, wenn von Hanfgarn die Rede ist; glöt, Gewicht, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 45 u. 225. Loth erinnert an λίτρα; 2) Flamme, Glut: liechtes golt in füres lot, LS. I, 42. In dieser Bedeutung möchte das Wort von Lohe abstammen.

loden, m. ein ganzes Stück Leinewand von 40, 50 u. m. Ellen, zum Hausgebrauche, Ulm.; was für den Handel bestimmt ist, nennt man Stücke; jene Leinwand ist gewöhnlich besser gewoben als diese. — lode, m. Lappen. — lodig, lumpicht; lodinn, adj. zotticht, haricht, wollicht, subst. Schaaf, lodix.

lotter, f. Gehänge am Schnurrrade, Fulda.

lodern, mit Aengstlichkeit Acht geben, lauern, um Tübingen, s. lugen.

lottern, umlottern, umher schlendern. — lotterer, ein solcher Mensch; to loiter, to linger, to spend time carelessly, Sher.

lodez, f. schlechte Weibsperson: mit seiner leichtfertigen lodez, a. e. Br. v. J. 1559.

läff, pl. Mode, Lauf, Sitte: Alß denne die frowen hie ze Vlme bißher etwaz löffe an sich genommen hetten mit Slöwern ze tragen, R.B. 1406. — löffel, m. läufel. — löfflich, s. ebend.

logenbar, offenbar: bekanntlich vnd logenbar, Akten der schwb. BStädte v. J. 1450; von lugen.

logkäutz, lokkütz, in folgenden Stellen: nit vil steht, Dörf-

fer u. mehr ſeind, es iſt ein walfort vnd logkäutz dar in ouffgericht, Spr. J. walfort vnd lokkütz, Eb.

logſen, pl. zwei tiefe Waſſerbehälter zwiſchen Fuſſach und Höchſt am Bodenſee, die unter ſich und mit dem See verbunden ſind und ehemals mit ihm Einen Waſſerſpiegel ausmachten, ſ. Hartmanns Beſchr. des BS. S. 19. und oben lech.

löher, ſ. leher.

loiſeln, leiſe locken, Ulm.

lohken, löcknen, ſ. lachen.

locken, m. Eierhaber, SW., laganum, Hor. Sat. I, 6, 115. λάγανον.

lon, lond, loner, m. Arnagel, ſonſt Linſe, Lonſe.

lon, f. Flüßchen in einem Albthale zwiſchen Ulm und Geißlingen, von dem Volke irrig Lontel genannt: denn dieß iſt das Thal, durch welches es fließt, ſo wie Lonſee ſeinen Namen von dem See hat, den es bei dieſem Dorfe bildet. — lein, ein Flüßchen im Elwangiſchen. — leine, eines bei Abtsgmünd und Welzheim, das in den Kocher fällt. Einer dieſer kleinen Flüſſe — nach Stichaner und Preſcher der letztere — iſt auf der Peutinger'ſchen Tafel ad lunam zwiſchen Clarenna, welches Köngen, und Aquileja, welches Aalen ſeyn ſoll, bezeichnet. Aber nach meiner Vermuthung iſt darunter die Lon zu verſtehen, eine Vermuthung, die dadurch eine Beſtätigung erhält, daß Buchner, ohne von dieſem Flüßchen etwas zu wiſſen, die römiſche Station ad lunam auf die Alb bei Geißlingen verſetzt *). — Nach Wachter iſt Lan, Lon, Lün die celtiſche Benennung von Waſſer, Fluß, lon bedeutet ſtehendes Waſſer, lind, Quelle, Isl., daher in den germaniſch und ſlawiſch ſprechenden Ländern ſo viele dieſem Worte ähnlich lautende Eigennamen von fließen: Lein, Leine, Lon in Schwaben, Lahn, Lähn, Lohn, Leine, Lenne, Löhne, Lüne in O. u. NSachſ. O. u. NRh. Weſtf. Glon in Baiern und Oeſtr., Glan in Zweibr., Linth, Limnat (d. i. Linthmat), Löntſch, Klönthal in der Schweiz, Launiz, Lainſiz, Löntſch in Oeſtr., Lanne in Brabant, Glaum-aa in Norw., Lonza im Walliſerl., Lena in Portug. u. Rußl., Leno bei Roveredo, Lianne bei Boulogne, Loing in Orleanois, Lons in Gaſcogne, Lone in Weſtmoreland und Lancaſhire, Lane, Lonja,

*) Auf einer Plattform des Albgebirgs im Weſten des Dorfs Willmandingen, wo man zur Linken Hohenzollern, zur Rechten Tübingen eine weit ausgebreitete fruchtbare Fläche erblickt und der Geſichtskreis bis an die Vogeſen reicht, glaubte der Verfaſſer i. J. 1818 in einem aufgemauerten Erdwalle, von 3 bis 5 Fuß über dem Boden und 6 bis 8 Fuß Breite, der ſich von Nordoſten gegen Südweſten zieht, ein römiſches Vallum wahrzunehmen. Legt man auf der Charte von Schwaben ein Lineal an Waſſeralfingen, was Aquileja ſeyn könnte, und an Rothweil (Arae Flaviae) an, ſo zieht ſich von beiden Orten eine gerade Linie auf das Genaueſte über die Longegend, Urach und Willmandingen, und Buchners Vermuthungen erhalten die vollkommenſte Beſtätigung.

Jahre vorher gab es mehrere Wolfsgruben, um dieſes den Menſchen und Fiſchen gefährliche Thier zu fangen. Doch wird i. J. 1641 des Wolfjagens erwähnt.

leikauf, ſ. lid.

leilich, n. Betttuch, von Linnen und Lake, ſ. Wacht. und SO. — leimatle, n. Einfaſſung am Hemdermel, von Linnen und Wat.

leine, ſ. lon.

leinen, anlehnen, subj. u. obj. — underlainen, beiſtehen. — underlainer, m. Helfer. — underlainung, f. Stütze, Amm. Pſ. 15, 17. u. ſ. w.

leins, leen, 1) zu wenig geſalzen: die Supp iſt leins; 2) ſanft: der Herr iſt leins. (Elſ.) In Oeſtreich ſagt man leiſe reiten, d. i. gemächlich, langſam, leiſe backen, weich, lind, und Minn. II, 146. wird es vom Geruche gebraucht: ich smecke ir untruwe lise, ſo wie gegentheils laut in Oeſtr. ſtatt ſtark gebraucht wird: das Bliäml ſchmeckt laud, Ziska und ehemals: Synge er (der Vogel) sinen sang lemer schone gegen den meigen, So solt man in den sumer und den winter lute (laut, ſehr) heigen, Minn. II, 73, a. — Dieſes Wort hat das n auch ſonſt: das tunt sie als linse, Altd. Wäld. II, 60. Es iſt entweder mit lenis oder mit λήθη, λανθάνω verwandt. Wie in leiſe das n weggeworfen iſt, ſo im Griechiſchen πᾶ(ν)ς, παντός, μέλα(ν)ς, μέλανος, πτεί(ν)ω, πτεινός.

leire, leier, f. (ai) Trank von Treſter oder Zwetſchgen. Vgl. Lauer in Adelung und lora in DC., und ſ. anders.

leiren, leiresbläslein, ſ. lauer.

leiren, 1) unthätig hin und her gehen; 2) etwas langſam verrichten; 3) die Zeit vertändeln. — leirenbendel, m. 1) Drehhals, ein Vogel; 2) langweiliges Einerlei; 3) Geſchwätze, Wt. leoran, transire, AS.

leiſel, (ai) leiſing, leichſel, f. Holz zur Befeſtigung der Wagenleiter und Arſtange, ſonſt Leichſe.

leiſeln, an ſich locken. — verleislen, verführen; verwandt mit Geleis und leiten.

lecket, f. Unehe, zuſammenleben mit einer Beiſchläferin: wir lauſt niemen zu der bichß der ain liebs weyb In dem frowen huſ haut oder zu der lecket ſitzt oder er ſey kins pfaffen ſun, a. e. Ulm. Weberordn. a. d. XV. oder XVI. Jh. der zu der ledigheit ſitzt, eb. In der erſten Form ſcheint das Wort mit lega, Schwd., locare, ſ. huren, ubarligida, adulterium} Boxh. in Schilt. Gl. 907. uparligidi, Nyer. 195. forlegari, huar, scortum, Eb. 225. verwandt zu ſeyn; mit λημάζειν iſt es in Laut und Bedeutung ganz ähnlich, ſ. auch lecator in DC.; in der letztern mit ledig: im ledigen Stande unehlich zuſammen leben.

leckerle, n. Honig-Pfefferkuchen. (Elſ.)

ab-leckern, abspänstig machen: daß er dem Orgelmacher seinen Gesellen abgeläckert, Ulm. Rathsentsch. v. J. 1590. Von locken allicere.

lempen, f. herabhangende Fetthaut, SW.

leen, f. Leis.

glend, f. ge-länd.

lender, n. ledernes Ueberwamms der Weingärtner, wenn sie Butten tragen, Wt., f. länder.

g'lenken, gelenk machen, z. B. Weidengerten. — glenk, n. Weidenband.

g'lenzt, n. Frühling: das glenzt sol warm vnd fücht sin, Steinh. R. P.

lenzen, hingesteckt ruhen, westl. SW. (Schreiber.) ein Augmentativ von lehnen.

lehr, leher, das Dorf, s. in leher.

lehr, f. 1) Richtung, Weg: der herren ler ist leider krum, LS. II, 21.; 2) Modell. — leere, f. Weiberspule. — leerlauf, m. ableitender Wasserkanal neben den Mühlrädern, Bd. (Lur, Schlauch, Oestr.) Ueber das erste s. Abelung in Lehre, das zweite könnte man von leer, vacuus, wie Spuhle von hohl ableiten; allein dieses Wort, womit mehrere hohle, in grader Richtung ausgestreckte Werkzeuge benannt werden, ist wahrscheinlich mit lehr, Modell, dasselbe, und kommt mit lira, Furche, (liranti sub aratro, Juv. Sat. XIII, 65. delirare, von der gezogenen Furche, vom geraden, richtigen Wege abweichen, cf. Lucil. in Censor. Ed. Havere. p. 386, u. Varr. R. R. I, 29.) und lera, der Weg, Gl. Mons. überein; lehren bedeutet daher auch weisen, leiten, wenden, lenken: Ain ritter ... hatte lehret sinen mut LS. XXIV, 3. wofür es im Koloczaer Codex S. 277 heißt: der het gewendet sinen mut; als in der weg lerte, Iw. VII, 15. Und da leia in der Harmon. Ev. (Bamb. Cod.) als Weg und in einer schwäb. Urk. v. J. 1415 die Redensart: in maniger laye wise vnd wege vorkommt, und lée, Frz., Straße, lieue, eine Wegstrecke bedeutet, so geht daraus zugleich die etymologische Verwandtschaft zwischen lehr-en u. leit-en hervor, vollkommen ähnlich mit doc-ere und duc-ere. Auch Leis, Geleis, lira, lacertus, sura AS. calibre, Modell, Röhre des Geschützes, (ga-lire, ge-lehre) gehören zu diesem Stamme. Erst durch den Begriff einer geraden Richtung, Leitung, Weisung geht Lehre in die Bedeutung von Unter-richt, Unter-weisung über. Uebrigens läßt sich Leere, Spule, auch auf liren, drehen, wickeln, Schwz. zurückführen.

lehrer, m. Vormund einer weiblichen Person: Anna Boysingerin vnd ir lerer ließen durch iren fürsprech reden, ine. Nördling. Rechtsstreit v. J. 1466.

leerhäusler, m. der bloß ein Häuschen ohne Feldgüter besitzt, OSchw.

lerk, locker, breiartig, teigig.

lernen, lehren. — lerner, Schüler, Ag., und wieder umgekehrt lehren, lernen: ich hab in meiner Jugend gut gelehrt, SW. — lehrer, m. Vormund, Pfleger, Beistand vor Gericht: eine Wittwe, vor dem Stadtgerichte zu Weißenhorn stehend, bat um Vormünder oder Lehrer, a. d. Urtheilspruche 1522.

leu, m. Löwe, SW. (Schwz. alt.)

leut, m. ein Mann, BS. — un-leutbar, wohin nicht viele Menschen, Fremde kommen, a. e. Br. des Burgermeisters Bernhard Besserers in Ulm v. J. 1531. — leutbänig? in folgender Stelle: wann meins guedigen Herrn von Maidburg sache billich vorgeet, die gut leutbänig geben würdet, darinn sy hayß gnug zu baden haben, a. e. Briefe des angsb. Stadtschreibers Erelbach v. J. 1461. (Leutle, Person, Henneb., s. Reinwald.)

leute, s. leite.

leuthaus, leukauf, s. lis.

leutung, leute, f. Leibgeding, Ag.; nur verdorbene Aussprache.

lewat, brassica Napus, Linn. BS.

letz, geletz, Befehl, Fulda zufolge in e. wt. Urk. v. J. 1348. Eine Erlaß?

letz, adj. u. adv. link, linkisch, verkehrt, schlimm, davon folgende Redensarten: es geht den letzen Weg, es geht nicht gut, nimms am letzen Theil, kehr die Sache um, es ist bei ihm alles letz, man kann ihm keine Sache recht machen, er ist über alles empfindlich. — letzer Peter, verkehrter Mensch. — letzen, etwas verkehrt thun. — letzbändig, unbändig. — letzenthätig, unthätig. — letzkopf, m. Querkopf: Gott wird deinen letzkopf mit smach wohl berichten, Spr. J. — Das Wort ist weiter verbreitet und alt: lezzi chit (heißt) unrehtes, Notk. Ps. XVIII, 27. Hieher gehört auch das von Haltaus S. 1261 aus Hornek angeführte und von ihm nicht verstandene lerz: zer zeswen und zu lerczen waz jm gerecht yetwedrew Hannt; auch sonst kommt es mit r, lerk, lirk, lurk, vor: zer zeswen vnd zerlurken, Kolocz. Cod. S. 5. Verwandte sind: hleidumei, die Linke, Ulf., ülta, dasselbe, Schwd., λαιός, link und unrecht. Auch die Griechen und Römer haben mit links den Begriff des Verkehrten, Schlimmen, Unglücklichen, so wie mit rechts den der Tugend und des Glücks verbunden. Die rechte Hand wird in den altdeutschen Rechten die bessere und die linke die ärgere genannt, s. Frisch in Hand.

letze, f. in der Redensart: es hat ihm eine Letze gelassen, zurückgebliebener, spät entdeckter, körperlicher Schaden. — letzig, schadhaft: och Nait er ain Pfärit letzig, a. e. Rechn. d. schwäb.

Bundesstädte v. J. 1420. 2) Abschiedsgeschenk, ἐξιτήριον δῶρον, M. Crus. Orat. de exeunte XVI et ineunte XVII seculo, Frf. 1602, 4, p. 19. Ag. StB. Hieraus ist die Redensart: zu guter Letz, d. i. als freundschaftliches Abschiedsgeschenk, zu erklären. Leza hieß im MA. eine Mauthabgabe, DC.

letze, f. grobe, beleidigende Rede: leaze geben, Wt. vom obigen latz oder von Lection abzuleiten.

b'letzen, anbletzen, s. latz.

ver-letzen, mit einer Letze, Bollwerk versehen, befestigen: nachdem mir ist befohlen die derffer zv verletzen vnd die kirchhof zv zerichten, Wilh. v. Ems, Vogt zu Albeck, an die V (Geheimen) zu Ulm i. J. 1466: daz die Veint hin in sahen alles ir Gelezz, Herm. c. 310. wo das Wort nicht nur mansio, sondern munimenta bedeutet. — letzsaul, m. Säule in einem Gehäge mit Löchern um Stangen durchzuziehen, SW. s. letze in SO.

lieb, s. freunden. — liebden, die jetzt nur noch unter Fürsten gewöhnliche Höflichkeitsformel; Euer Liebden kommt schon in e. Schr. Burgermeisters und Raths zu Ulm an Burgerm. und Rath zu Munderkingen und Rain v. J. 1520 vor; Zürich bedient sich des Ausdrucks Ewer liebe, in e. Schr. an Ulm v. J. 1493. — liebkallen, liebkosen: zuletzt hab ich mir gebetten in allen Dingen liebkallen, Nith. Ter. — liebkaller, m. Schmeichler. Eb. s. zu-kütler; kallen und kosen sind gleichbedeutend, s. SO.

liebeln, impers. es liebelt mir, es gefällt mir, libet mihi. — lieberei, f. Liebhaberei, SW.; jenes ein Diminutiv von lieben, welches mit libere verwandt, in derselben Bedeutung wollen, eine Neigung zu, ein Wohlgefallen an Etwas haben, gebraucht wurde, s. Wacht.

lieberei, f. Hof- und Ordenskleid für den Adel nebst dem daran hangenden Ehren- oder Ordenszeichen, Gesellschaft genannt: Gesellschafften vnd liebereyen die ich han erlangt ... der allerdurchleichtigister künig Albrecht von esterrich ... hat mich begabet mit seiner küngklichen genaden gesellschafft vnd liebereye die ward angehenkt von aim ritter zu preßla ... der durchlichtig küng von ispania vnd von kastilia sein liebereye vnd gesellschafft am gellen vnd am silbernen band ... die künchin von aragonien mit ir liberey vnd gesellschafft ain weise stol mit aim kentlin, a. Ilsungs Reisebeschr. v. J. 1466 in Hausleutners Schwb. Arch. II, 340, fg. Dergleichen Zeichen zu tragen, wurden deutsche Ritter von auswärtigen Königen öfters gewürdigt, z. B. der berühmte Georg von Ehingen, dessen abentheuerliche Ritterzüge Crusius Ann. Suev. I, 422, 428. beschreibt, von K. Heinrich von Castilien und Leon, s. Lünig RA. XII, 247. — Livrée, livery, li-

berie, Frz., Engl., Dän., von liefern: denn der Herr lieferte selbst den Höhern nebst den Lebensmitteln auch die Hofkleidung, und hieng an dasselbe bei denjenigen, die er besonders begnadigen wollte, das Ehrenzeichen, s. Fischers Gesch. d. teutsch. Hand. II, 25. Jetzt ist der Name nur noch der Kleidung der niedern Dienerschaft geblieben.

lieberung, f. Linderung, in Krankheiten und andern beschwerlichen Anliegen von Bedeutung, SW.

lipplällen, lipplählen, lupplählen, das r nicht recht aussprechen können, s. v. a. mit den Lippen lallen.

be-lyblichkeit, s. leiben, g'laiben.

licht, adj. schön: wann helena all zeit ir liehtiu wenglin, vnd ir brust begozz mit iren Zehern, Tr. Erst.

licht, n. Abendgesellschaft: z'Licht gehen, wt. OLand. — lichtbraten, m. lichtgans, f. Braten, welchen Handwerker, die im Winter auch des Nachts arbeiten, z. B. Schneider, Schuster, Weber u. dgl. ihren Gesellen beim Anfange des Winters zum Besten geben. Bis zu Ende des XVIII Jahrhunderts, wo die Polizei und die Dürftigkeit der Zeit mancherlei Einschränkungen geboten, bestand in Ulm dieser gefeierte Eintritt in den Winter in einem mit Musik und bisweilen mit öffentlichen Aufzügen verbundenen Schmause. Im Jahre 1528 wurde den Webern in Ulm der Lichtbraten erlaubt, jedoch, weil man wegen des Packischen Bündnisses in Sorgen stand, ohne Trummen und Pfeiffen; aber bald darauf gestattete man den Kürsnergesellen, ihn mit einander zu essen und mit der Trummen, doch nur am Tage, umher zu ziehen, RProt. Wenn kein Aufzug gehalten oder das Essen nicht auf der Herberge des Handwerks genommen wurde, so gab es jeder Meister seinen Gesellen im Hause. Diese Gesellenfröhlichkeit ist auch in Ober- und Niedersachsen u. a. O. gewöhnlich. — lichtgang, m. Besuch in den Winterabenden, insonderheit eine Vorsammlung von Spinnerinnen. — lichtstube, f. Ort solcher Gesellschaften. — lichtvergraben, eine Lustbarkeit in den Rokken- oder Kunkelstuben zu Ende des Winters, wenn die abendlichen Spinngesellschaften aufhören; sie wurde dem ulmischen Landvolk i. J. 1726 wegen des dabei verübten Unfugs bei dreifacher Strafe verboten, und da i. J. 1563 die Schreinergesellen das Licht mit Trummen und Pfeiffen in die Donau tragen wollten, wurde es ihnen nur mit Pfeiffen oder anderm Saitenspiele gestattet, RPr. — widerlichten, zurückstrahlen, s. ge-brech. — unverlichtert, nicht als Kerze verarbeitet: das Unschlitt nit unverlichtert uß der Stadt verkaufen, Rotweil. Rechtb. in Langen Gesch. v. Rotw. S. 159.

ge-lichter, ge-lichtergit, s. ge-schlecht.

lichen, ablichen, auslichen, durch Wasser ziehen, waschen, Ag. Ulm. — tropflichet, durch und durch naß, Ulm.; in diesem Sinne

mit lavare, laugen verwandt. — lichen, leichen, lichten, 1) Hanf, Heu ausraufen; 2) einen Wald hie und da aushauen; letzteres übrigens gewöhnlich von Licht, lichter, heller machen, abgeleitet. — einem anfliechen, einen tüchtig durchprügeln, NSchw. — lichen, lochen, den Femelhanf ausrupfen, OSchw. — hauliecher, m. Hacken, mit dem man das Heu an dem Stocke reißt; arliuhhan, evellere, Rab. M. 961. levare, to lift, Engl., in die Höhe, in die Luft, (wie *αἴρειν* von *ἀήρ*, ſ. Buttmann Lexil. 275.) heben, gehören zu demſelben Stamme. — Hieher gehört das in SO. unerklärt gelaſſene gelochen aus Geiler v. K., welches von Acheln gereinigt bedeutet.

lid, n. Trank. (Ottfr.) — leuthaus, lidhaus, n. Wirthshaus: welch Pfaff hie in ain lithuß gat, da vieles trinken inne iſt... wan es ihr rechtes nicht iſt daß ſie in ein Leuthauß ſollen gan da drincken inne feil iſt, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 182. — lidgeb, m. Wirth, Wt., gelaitgeb, SW. Spr. Kap. 381. (Leutgeb, Laitgeb, Oeſtr.) — lidkauf, leikauf, leukauf, m. was beim Abſchluſſe eines Kaufs an Wein oder anderm Getränke vertragsmäßig zum Beſten gegeben wird. — leitfaß, n. Waſſergefäß. — lidlohn, m. 1) Trinkgeld; 2) Dienſtlohn der Ehehalten. (Sächſ.) In letzterer Bedeutung könnte es übrigens von lito, Leut, Menſch, Dienender, abſtammen; leithus, sicera, Ulf. (ſtark Getränke, Luther) Pfingſtengelaite, ein Pfingſtſchmaus oder Gelage, Iw. I, 33.

lid, n. Deckel: Kretzen ohne Lid, Korb ohne Deckel, ſ. Beitr. z. krit. Geſch. d. d. Spr. V, 282., hlid, Thüre, Isl. Augen-lid, Augendeckel.

liten, ſ. leite.

lidern, ſ. ledern.

littlich, leidlich. — unlittlich, unlittig, ungeduldig, Wt., Ulm.

liefern, mit Nahrung verſehen: die ſollen ſie wie annder ir ſoldner liefern, Ulm. Urk. v. J. 1529.

liegerig, der nicht auf ſeyn kann, der zu Bette liegen muß.

liegerling, m. 1) Baumſtamm, 4—5 Zoll dick, 14—15 Schuh lang, womit die Floßbäume zuſammengehalten werden, indem man ſie an dieſen quergelegten Stamm befeſtigt, Ag. 2) Faßlager, Wt.

lieglingen, ſ. g'rittlingen.

licken, die Betten mit Kraftmehl und Wachs beſtreichen, SW.

ver-lickern, ſ. lugen.

limpeln, ſ. lumm.

limpurg, Name einer Grafſchaft im nördlichen Schwaben, der weder von limes Romanorum, noch, wie Preſcher will, von Lehm, Thonerde, ſondern von der in der Grafſchaft fließenden Lein abzuleiten iſt, wie Limburg an der Lahn und Limburg an der Lenne dieſen Flüſſen ihren Namen zu danken haben. Es erhellt dieß auch aus dem

alten Namen der Herrſchaft, indem ſie Lin-purc, Lint-burch, hieß, und aus Limburg bei Weil, welches auch Lintburg heißt, Lein, Linth aber offenbar das appellative Wort für Fluß iſt, ſ. lindau und lon.

be-lymunden, verläumden, Ag. StB.

lind, ſüß: So tugent ſam ſo zucker lint, LS. I, 307.

lindau, Stadt am Bodenſee; ihr Name ſchwerlich von Lindenbäumen, noch wegen ihrer ſchönen milden Lage von linde, lindo, ſchön, da die Gegend, von Ammian als wild und ſchauerlich beſchrieben, zur Zeit der Erbauung dieſer alten Stadt ſchwerlich eine freundliche Geſtalt hatte. Er dürfte eher von Linth, worin, wie in Leine, Lon u. ſ. w. (ſ. letzteres Wort), der appellative Name von Waſſer enthalten iſt, lind, Quelle, Isl., abzuleiten ſeyn. — Iſt auch der Name Linzgau des Mittelalters hier nicht zu ſuchen, ſ. Neugart Epis. Constant. Proleg. LXVI., ſo waren doch die Lenzer frühe in dieſer Gegend: Lentiensis Alemannicus populus, tractibus Rhaetiarum confinis, Amm. Marc. XV, 4. XXXI, 10.

linder, m. eine Art Polſter über den Rücken für Laſtträger, Wt.

g'lirnig, gelehrig. (lirnen, lernen, altd.)

liß, f. ein abgetheilter Bezirk auf dem Felde: die Söflinger Hirten ſollen weiden auf der Liß bis zu dem Viehſteeg, Ulm. Verordn. v. J. 1611. — luß, m. ein Beet im freien Baufelde, worauf Kraut u. a. Gemüſe gebaut wird, Kfb.; 2) Feldung aus vier Tagwerken beſtehend, in e. Zinsverzeichn. der Stadt Leipheim v. J. 1559. ein Tagwerk Luß, im Helfenſt. Lagerb. v. J. 1461. vnd wenn die gemaind holtz vßgit ſo git man ainem der das lehen zu Sinabrunn hat ainen halben Luß, Eb. vnſer Luß gelegen auf dem Lechfeld vnnd iſt ſein ſibenn tagwerch, mitgetheilt aus einer bair. Urk. v. J. 1511; 5) Garten-Blumen-Beet, vgl. lust in SO. — luß, lußholz, n. auszutheilendes Gemeindeholz, Ulm. LPoliz. v. J. 1721. die von Lonſen ſollen ihm den ganzen Luß geben, Ulm. Entſch. v. J. 1531. Friſch führt bei Luck das Wort Lutz in der Bedeutung von Wieſe an; vermuthlich hat es in litzen eine ähnliche: Vil manig wild und wildes tier Vbt in den litzen ſine ſcherz, LS. I, 93. calasneo (vielleicht calisneo zu leſen), Angränzer, in Legg. Bajuw. Tit. 21. gehört vermuthlich auch hieher, und gewiß Lus, Lüſſel, Abtheilung in Feldern und Wäldern, Oeſtr. — liſche, eine Gattung von Wieſen, Schwz., lisière, Rain, Frz., lease, Kuhweide, Engl. Aus allen angeführten Bedeutungen, denen liczerin, sortiaria, Herrad 199, beizufügen iſt, iſt die Verwandtſchaft mit Loos erſichtlich: loſen, löſen bedeutet etymologiſch 1) act. a. Theile, Looſe machen, b. den Zuſammenhang eines Ganzen aufheben; 2) neutr. über den Beſitz der Theile eines Getheilten durch den Zufall entſcheiden laſſen.

lismen, ſtricken, SW. (Schwz., ſ. Stalder). — g'lismet, ungenäht, gewoben, geſtrickt: do man zertailt die kleider Jhesus. vnd spilt vmb sinen glismeten rock, Geiſtl. J. inconsutilis, gelisemet, Herrad 196. Ehemals hatte es auch die Bedeutung von ſticken: acupicta, gelissemet Kleidt, Vocab. rerum, Spir. 1509, 4. Es ſtammt weder von Loos noch von glizzen, ſondern iſt mit lisse, lisseron verwandt, und mag weiterhin mit leſen, lisan, AS., colligere, in etymologiſcher Verwandtſchaft ſtehen: denn beim Weben und Stricken werden die Fäden in Eins geſammelt.

lieſch, ſtille auf dem See, es lieſcht, es iſt ruhig, ſtille, BS.; verw. m. leiſe.

lieſt, lieſtiſch, ſchlank wie Binſen: mit irem fleiß machen sis liestisch, Nith. Ter. wann liesth sind die vrlangen bintz. nit knopffet vnd nahent in gleicher grösse vnd schmal, Eb., leste, Frz., vielleicht auch laetus, glatt, glad, Engl. (eigentlich: ohne Unebenheiten) ſind verwandt.

liſtlinsſpiel, n. Haſardſpiel, wobei Liſt und Betrug gebraucht wurde. J. J. 1527, wo überhaupt die ſtrengere Zucht der Reformation eintrat, wurde es in Ulm, wie kurz vorher ſogar das Spielen überhaupt, verboten, jedoch nachher, wenn ſich Gewinn und Verluſt nicht über 4 bis 5 Gulden beliefe, wieder geſtattet. Spreter nennt es lystlichs spil, in dem Abſchiede des Tags zu Memmingen 1531 wird es liſelig Spiel, ſ. Jägers Mag. f. RSt. II, 460, und in einer Basler Polizeiordnung Luſchli genannt, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. V, 188.

lixer, ſ. lüchs.

lizel, ſ. lützel.

lizen, ſ. liß.

lizzen, pl. dünne, runde Schnüre, Ag. (NSächſ.)

loabdräſig, loantſchen, ſ. launtſchen.

lopperig, ſ. läppern.

loppern, lottern, nicht feſt zuſammen halten, die Zügel ſchießen laſſen. — lopperig, locker.

löblichkeit, f. Feſt, Ag. Bib. 1477.

lobſchatten, n. Laube: der Zöbrer machet ainen lobschatten von bömen, Leg.

lobüßſetzel, geheimes, verabredetes Zeichen, ſich zu erkennen zu geben: wür fügen Vch zu wiſſen, das wir noch nie behainen Botten weder gaiſtlich noch weltlich perſon mit Lobüßſetzel noch etwen weder ze Vch noch in daz Geleger oder in behein Genehin zu vch nit bringen möchten, a. e. Br. der Stadt Weil an Eßlingen i. J. 1449. Daß unter die Setzung des linken Daumens in die rechte Hand oder ein ähnliches Zeichen, wodurch ein heimlicher Bote gelobte, die ihm mündlich mitge-

theilte Kunde an die bestimmte Stelle zu bringen, zu versehen sey, erhellt aus einem gleichzeitigen Brief Reutlingens an Eßlingen: wellent Jr aber dem Priester dehain Geschrifft geben, So gebent Jm das Wortzaichen den gelinken Dumen in die rechte Hand zu legen vnd vns das zu sagen.

ge-loch, n. Gelage: das Danid ain geloch zurichtet, dazu er Vriam berufft, das er ihn mit füllerei vnd trunckenhait hindergang, Sam. Dav. Ehbr..... jn nötigen wollen, das er das gloch für Jren xj, was sie verzert, bezal, Ulm. RProt. 1546, das Geloch muß vns einer bezalen, welchers noch nicht im Sinn hat, Fronsperger I, 45. a. wo einer bey Zechen oder Jrgend einem geloch ist .... vnd lagen zu der Zeitt im fontego vnnser Acht an Füber krauck, dauon einer das gloch zaln must, der starb, a. Kiechels Reise. Es scheint nicht bloß Aussprache von Gelage zu seyn, sondern von Lag, law, Gesetz, loug, Zunft, Dän., abzustammen. S. Adelung.

lochen, f. hoher Berg bei Balingen, vermuthlich von Lohe, Wald, Holz, so genannt, s. lachen.

lochen, s. lachen und lichen.

loth, n. 1) sechs und ein halbes Pfund bei den Webern, wenn von Hanfgarn die Rede ist; glöt, Gewicht, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 45 u. 225. Loth erinnert an λίτρα; 2) Flamme, Glut: liechtes golt in füres lot, LS. L, 42. In dieser Bedeutung möchte das Wort von Lohe abstammen.

loden, m. ein ganzes Stück Leinewand von 40, 50 u. m. Ellen, zum Hausgebrauche, Ulm.; was für den Handel bestimmt ist, nennt man Stücke; jene Leinwand ist gewöhnlich besser gewoben als diese. — lode, m. Lappen. — lodig, lumpicht; lodinn, adj. zotticht, haaricht, wollicht, subst. Schaaf, lodix.

lotter, f. Gehänge am Schnurrrade, Fulda.

lodern, mit Aengstlichkeit Acht geben, lauern, um Tübingen, s. lugen.

lottern, umlottern, umher schlendern. — lotterer, ein solcher Mensch; to loiter, to linger, to spend time carelessly, Sher.

lodez, f. schlechte Weibsperson: mit seiner leichtfertigen lodez, a. e. Br. v. J. 1559.

läff, pl. Mode, Lauf, Sitte: Alß denne die frowen hie je Blme bißher etwaz löffe an sich genommen hetten mit Slöwern ze tragen, R.B. 1406. — löffel, m. Läufel. — löffelich, s. ebend.

logenbar, offenbar: bekanntlich vnd logenbar, Akten der schwb. BStädte v. J. 1450; von lugen.

logkäutz, lokkütz, in folgenden Stellen: nit vil stelt, Dörf-

ſer ꝛc. mehr ſeind, es iſt ein walfort vnd logkäuh dar in auffgericht, Spr. J. walfort vnd lokkütz, Eb.

logſen, pl. zwei tiefe Waſſerbehälter zwiſchen Fuſſach und Höchſt am Bodenſee, die unter ſich und mit dem See verbunden ſind und ehemals mit ihm Einen Waſſerſpiegel ausmachten, ſ. Hartmanns Beſchr. des BS. S. 19. und oben lech.

löher, ſ. leher.

loiſeln, leiſe locken, Ulm.

lohken, löcknen, ſ. lachen.

locken, m. Gierhaber, SW., laganum, Hor. Sat. I, 6, 115. λάγανον.

lon, lond, loner, m. Arnagel, ſonſt Linſe, Lonſe.

lon, f. Flüßchen in einem Albthale zwiſchen Ulm und Geißlingen, von dem Volke irrig Lontel genannt: denn dieß iſt das Thal, durch welches es fließt, ſo wie Lonſee ſeinen Namen von dem See hat, den es bei dieſem Dorfe bildet. — lein, ein Flüßchen im Elwangiſchen. — leine, eines bei Abtsgmünd und Welzheim, das in den Kocher fällt. Einer dieſer kleinen Flüſſe — nach Stichaner und Preſcher der letztere — iſt auf der Peutinger'ſchen Tafel ad lunam zwiſchen Clarenna, welches Köngen, und Aquileja, welches Aalen ſeyn ſoll, bezeichnet. Aber nach meiner Vermuthung iſt darunter die Lon zu verſtehen, eine Vermuthung, die dadurch eine Beſtätigung erhält, daß Buchner, ohne von dieſem Flüßchen etwas zu wiſſen, die römiſche Station ad lunam auf die Alb bei Geißlingen verſetzt *). — Nach Wachter iſt Lan, Lon, Lün die celtiſche Benennung von Waſſer, Fluß, lon bedeutet ſtehendes Waſſer, lind, Quelle, Isl., daher in den germaniſch und ſlawiſch ſprechenden Ländern ſo viele dieſem Worte ähnlich lautende Eigennamen von fließen: Lein, Leine, Lon in Schwaben, Lahn, Lähn, Lohn, Leine, Lenne, Löhne, Lüne in O. u. NSachſ. O. u. NRh. Weſtf. Glon in Baiern und Oeſtr., Glan in Zweibr., Linth, Limnat (d. i. Linthmat), Löntſch, Klönthal in der Schweiz, Launiz, Lainſiz, Löntſch in Oeſtr., Lanne in Brabant, Glaum-aa in Norw., Lonza im Walliſerl., Lena in Portug. u. Rußl., Leno bei Roveredo, Lianne bei Boulogne, Loing in Orleanois, Lons in Gaſcogne, Lone in Weſtmoreland und Lancaſhire, Lane, Lonja,

*) Auf einer Plattform des Albgebirgs im Weſten des Dorfs Willmandingen, wo man zur Linken Hohenzollern, zur Rechten Tübingen eine weit ausgebreitete fruchtbare Fläche erblickt und der Geſichtskreis bis an die Vogeſen reicht, glaubte der Verfaſſer i. J. 1818 in einem aufgemauerten Erdwalle, von 3 bis 5 Fuß über dem Boden und 6 bis 8 Fuß Breite, der ſich von Nordoſten gegen Südweſten zieht, ein römiſches Vallum wahrzunehmen. Legt man auf der Charte von Schwaben ein Lineal an Waſſeralfingen, was Aquileja ſeyn könnte, und an Rothweil (Arae Flaviae) an, ſo zieht ſich von beiden Orten eine gerade Linie auf das Genaueſte über die Longegend, Urach und Willmandingen, und Buchners Vermuthungen erhalten die vollkommenſte Beſtätigung.

Lons in Irland, clanis im Florentinischen, s. Tac. Ann. I, 79. Ueberhaupt scheint auch hier, wie in Lech, das Wurzelwort la, Wasser, zum Grunde zu liegen.

lönegger, m. Mauerbrecher, aries, Vocab. Mscr. von dem Beiworte des wolletragenden Widders, laniger, entstanden, s. Frisch in Loniker.

theuer-löhnig, der einen großen Lohn fordert, SW.

lonzig, m. Plumpsack, Wt. to launch, to dart from the hand, Sher.

loreye, f. 1) Heuschwaden; 2) der Länge nach aufgehäufte Erde beim Lockern eines Kartoffel-, Kohlrabi-Beets u. dgl.; lorée, längs des Flusses, Frz. aus la raye verstümmelt.

lorken, s. lurken.

lorrind, n. Rohrdommel, BS., von seinem heulenden Geschrei so genannt: lören, heulen, Schwz. u. Hos. VIII, 14. in Luthers Uebersetzung.

loos, laus, f. 1) Mutterschwein; 2) Hure. — lusch, f. 1) Hündin; 2) Hure. (unordentliche Weibsperson, OSächs., lisse, Hündin, trächtiges Thier, Frz., glis, meretrix, Nyer. 271.; s. latsch, laitsch. Wachter leitet es von λάσιος, borstig; eher möchte es mit Laus und lous, schändlich, unrein, Bret. verwandt seyn; am wahrscheinlichsten aber ist es ein mehreren Thieren gemeiner Name: לַיִשׁ Löwe, Luchs, lac-erta u. s. w. Wollte Jemand dieses Wort der Familie von לוּז, Haselstaude, zuweisen und mit Kanne, Erste Urk. d. Gesch. S. 699. zwischen Haselstaude und Erzeugen eine Verwandtschaft finden, so möchte jedem Andern, als dem Verfasser eines etymologischen Idiotikons, erlaubt seyn zu lächeln: denn er müßte befürchten, daß auch seinen Ableitungen öfters das Gleiche wiederfahren könnte.)

un-los, nicht listig, einfältig, LS. XXXVII, 22.

loosbuch, n. Wahrsagerbuch, Steinh. Chr. Val. Max. Augsb. 1489. In Appenzell heißt Karten schlagen losbuchen, leozzan, augurari, Nyer. 176. von Loos, sors.

losen, 1) aufhorchen, durch ganz Schwaben und alt: losa, losa wie die vogel singent, Minn. I, 14. die messa ni gilosida, alemann. Beicht in Oberlin Biht. p. 99.; 2) Gehör geben: Vwer f, g, g, fölte nit so lichtlich den selbigen oder iren anhenglingen in dem geloset habe, Ain Schrift von der Kais. Regier. zugeschickt von der Stadt Costantz, 1528, Fol. — loser, pl. Ohren des jagdbaren Wilds. — lusner, m. Kundschafter: Wer mit den fürsten wil genesen Der muß dick ain lüsner wesen, LS. II, 123. eines Raths bestellter heimlicher Lusner, Mm. Verordn. v. J. 1520, in Schelhorns Beitr. II, 109. Dieß, und nicht Schmeichler, bedeutet das Wort ohne Zweifel auch in den bei

80. angeführten Stellen. — loſchoren, auflauern, SW., aus lauſchen und hören zuſammen geſetzt; hlausjan, Ulf., lyda, Schwd., κλύειν, κλύσαι, ſ. lugen.

löſen, 1) übel wegkommen, Schaden empfangen; 2) in Strafe verfallen; luere, λύειν.

loſung, f. das im Gewerbe gelöste Geld: er hat eine gute, eine ſchlechte Loſung.

lösch, ſ. fardel.

löſchblei, n. Bleiſtift.

g'löſcht, kaum ein wenig gefärbt, vom Obſte geſagt, wenn es zu reifen anfängt, Reutl.

low, ein Maß für Waldungen? Wilhelm Guß zu Brenz ſoll ain Low 4 oder 5 zu bejagen eingegeben werden, Ulm. RPr. 1542. Daß Lohe Forſt, Wald bedeutet, iſt bekannt; vgl. übrigens Leher und liß.

löw, m. Schauſtempel auf Barchent in Ulm, ſ. ochs.

luppern, ausſagen, R.B. 1357, 1446. in der maſs als vor gelutbert ist, ſ. Leonhards Memm. im Alg. 110. — lautprecht, lutprecht, offenbar: vnd wart min gepurt lutbrecht, Gaiſſl. J. ſo es Innen nit gelautprecht wurde, Hofmann (handſchr.) Geſch. des Bauernkr. bei Halle, kundig vnd lautprecht, Akt. d. ſchwäb. Bunds 1522. (Schwz.) — lauber, ruchbar, WW. luprehe, ruhmredig, Oberl. Bihtb. 62. — lautmeren, verb. lautmerung, f. Handſchlag bei Verlöbniſſen; Nürnb. Pol. Geſetze a. d. XIV. JH. in Siebenkees Mat. z. Geſch. Nürnb. I, 20.; eigentlich Kundmachen. In allen iſt laut, und in der zweiten Hälfte barm, offenbaren, brechen und mähren, ſprechen, enthalten. Vgl. lümbd.

lupf, m. Augenblick der Erholung, da man frei Luft ſchöpft.

lupfen, 1) in die Höhe heben, es lupft mir, der Magen hebt ſich bis zum Erbrechen; 2) ſpotten, wt. OLand. — (überlupfen, überliſten, Schwz.); 3) ſtark trinken: der kann lupfen, eigentlich: ein großes Trinkgefäß in die Höhe heben, bis es ausgetrunken iſt. — lupfe, f. Kolben am Samentragerhanfe, vermuthlich weil er ſich in die Höhe hebt; levare, to lift, to light, Engl., lichten in der Schifferſprache.

lüchs, lixer, m. 1) Lehmen; 2) Lehmboden. — lüchſig, ſchmierig, kothig. (Luach, Luch, Lücht, Staub, Oeſtr. Ziska weiſet hiebei auf das altbritt. llwch, pulvis; glis, humus tenax, Gl. Isid. lix, Laugenaſche, und Waſſer, ſ. Vossii Etym. L. L. s. v. elixus. Im ſchwäbiſchen Worte liegt der Begriff einer waſſerreichen Erdart; vgl. luck.

luß, ſ. liß.

luchſen, ſ. lugen.

lutt, m. Zank, Lärm, Ulm. Heidenh. lueta.

ludeln, stark trinken. — bierludle, m. Biersäufer, verwandt mit lid.

ludern, ausschweifend leben. — lüderlich, 1) ausschweifend; 2) schwach, krank. Nach seiner wahrscheinlichen Abstammung von ludere hat das Wort ursprünglich keine häßliche Bedeutung, nämlich: 1) des Spiels: alle die gerne spyelen vnn gelt mit gewynnen vnn sollich luder vff haltent, die werdent arme an dem lybe vnn an der selen, a. e. alten Druckschrift, die Erlösung eines Geistes zu Dußberg in Cleve enthaltend; 2) die der Lust und Freude: der kunig hat ainen bruder, Der was der welt luder, Der konnt taren frödе geben, LE. I, 357. Her min gesellen Die nun wellen Luders pflegen Gar verwegen, a. e. handschr. Lied dos Freß genannt, in Hrn. Prof. Beesenmeyers Samml. Nahe kommt ihm loter, leer, nichtig: sines mundes uuort sint unrebt unde loter, Notk. Ps. 35, v. 4. loter chosont sie alle ze ein anderen, Pf. 11, v. 3. Hievon dürfte Luder, verwester Thierkörper, abzuleiten, und aus dieser Bedeutung wegen des übeln Geruchs, lüdern, locken, bei Tschudi, und leure, Lockspeise, Frz., entstanden seyn; auch bietet sich lita, vitiare, lyte, vitium, deformitas, Isl. laedere, als Stamm, wenigstens als Verwandter dar. Anderes s. bei Adelung. Das Wort kommt übrigens schon frühe in häßlicher Bedeutung vor: ludra, conabula, Gl. Rab. M. 957. cuna, Gl. Fl. 982, welche Wörter, wie aus der unreinen Nachbarschaft ersichtlich ist, von cunus abzuleiten sind.

lütiner, m. Lieutenant: disem houptman vnd sinem lütiner oder statthalter sollen die vberigen amptlüth auch die gemain knecht gehorsam vnd gewertig sin nach kriegrecht, a. d. Kriegsordn. der schwäb. Städte v. J. 1532.

luen, brüllen: als ain reissender vnd luender leo, Amm. Ps. 21. (leuen, lögen, NSächs.) Ohne Zweifel ist dieß der Stamm von laut, Lied, Löwe, und Ludem vnd doz in den Altd. Wäld. II, 169. daraus zu erklären.

luft, lüftling, m. ein Leichtsinniger. — luftig, leichtsinnig, weiter verbreitet. — luften, impers. es luftet: es geht ein starker Wind. — erluften, durch den Luftzug erfrischen: man soll das Brechenhaus vor der Stadt eröfnen und erluften lassen, R. Pr. 1550. Zwischen Luft und Licht scheint eine etymologische und Begriffs-Verwandtschaft zu seyn, wie zwischen אוֹר und ἀήρ.

lug, n. Loch, Grube: das sin lug (des Bären Grube, wenn er einen Menschen erwürgt hat) jn nimer erbt, LS. LXV, 175. (Es bedeutet auch Engpaß, Höhle, Ottfr. Hʼrn. c. 50.)

lug, m. Warte. — lugauf, m. ein auflauernder Mensch. — lud, Warte? Sie hat bestellt vil manche lück, Ob diser mann entrinnen wöl, Herm. v. Sachs. 24, b, b. — auflüger, m.

Zieler beim Scheibenſchießen. — kilchlueger, m. der in der Kirche auf Unruhe und Plaudern Acht zu geben hat, Bd. — lugen, ſchauen. — luchſen, lauſchen, auflauern: die wölff luchſen, ohn verdruß, die ſchäflein zuwirgen, S.pr. J. — lugſen, belugſen, ablugſen, heimlich einen Vortheil abſehen, hinterliſten. lückern, verlückern, ein geheim gehaltenes Vorhaben entdecken. ab-, aus-lückern, ablocken, ein Geheimniß herauslocken. — Lugen iſt weiter verbreitet, (Schwz. Elſ.) und in Mette louquer, regarder avec indignation ou admitation, ſ. Jean-François Vocab. Austras. 82. mannigfaltig geformt und reich an ſtammverwandten und abgeleiteten Wörtern: lauen, OPf. — lauern, läuſeln, lauſchen, loſen, lodern, 'lockern, locan, AS. lo, Siehe, Engl., Luchs, l'lug, ſch'lug, ſch'lau, ablak, Slawon., oblok, Poln., Fenſter, λάειν, λεύσσειν, κλύειν; lucere, luscus; lòkote, er ſieht, Ind., ſ. Schlegels Ind. Weish. 7. Von Lug in der Bedeutung Warte mögen mehrere Berge, Burgen und aus Burgen entſtandenen Städte ihren Namen haben: das celtiſche lugdunum, lugidunum, Lugo in Gallizien, von Plinius lucus Augusti H. N. III, 3. und von Mela turris Augusti genannt. Liegnitz, B'locksberg, G'lücksburg, welches in ältern Urkunden Luksburg heißt, vielleicht auch Flochberg, ſ. oben. So hat der Berg Athos in Thrazien ſeinen Namen von dem verſtärkenden ἀ und ϑεάομαι, ich ſchaue, gleichſam Lugberg. Merkwürdig iſt die etymologiſche Verwandtſchaft der Benennungen für Gegenſtände und Handlungen des Schallens und Leuchtens: λακεῖν, laut ſchreien, luen, loqui, κλύειν, und λάειν, ſehen, lucere, glänzen; ſagen, altlat. seco, sequor, und ſehen; brahen, brehen, brechen, briller, glänzen, und brechen, prägeln, ſprechen, brüllen; sonus, der Schall, die Sonne, ſpähen und to speak, ſprechen; ὁράν, ſehen, und orare, reden, λεύσσω, ich ſehe, γλαύσω, ich glänze, γλώσσα, Zunge, Sprache, ἀκ-ούω, ich höre, ὄκκ-ος, das Aug; ὄψ, Stimme, ὤψ, Aug; ὀφθαλμός, Aug, ἀφϑή, Ohr, vox Graecobarb., ſ. Meurs. Gloss. ὄσσα, die Stimme, ὄσσε, die Augen; δεικνύειν, ſehen machen, und dicere; φαίνω, ich ſcheine, erſcheine, φημί, ich ſpreche; man lauſcht und lauert mit den Augen und mit den Ohren; hell und grell ſind Töne und Farben; laut iſt der Ton der Stimme und lauter das klare Waſſer; in Oeſtreich wird laut ſowohl von der Farbe als dem Geruche gebraucht: das Blümle ſchmeckt laut und hat eine laute Farbe. Bei ſinnlich-lebhaften Völkern und Menſchen fällt Sprechen und Zeigen in Eins zuſammen; indem ſie den Gedanken für das Gehör durch Worte ausdrücken, ſtellen ſie ihn durch Gebärden auch dem Auge dar. S. meine Animadv. in Creuzeri Meletem. III, 112.

lugenveit, m. Windbeutel, Ulm.

luck, 1) locker, (Rh. Pf. Elſ.); 2) ſumpficht, durch Waſſer locker: die heg ſend böſ, die brugen ſchmal, die möſer lugg, Fab. Pilg.; 5) unzuverläſſig: ich wollte gerne, daß dieſes luch Geſindt (die Guiſen) meiner mit ihren Schreiben und Schmeichelreden und Handlungen müſſig giengen, a. t. Schr. Hz. Chriſtophs v. Würt. an PfGr. Friedrich v. J. 1562. — luks, m. feuchter Ackerboden, ſ. lüchs. Schlich und Schlick gehören zu derſelben Familie.

luck, lückern, ſ. lugen.

lückerung, f. Verläumdung, Schimpf? vnd vermerken villückerung vnd ſchmach, Schwäb. Akten v. J. 1450.

lümbd, m. Ruf, Leumund, Ag. StB. — unlümad, Verläumdung, Eb. Es ſteht mit luppern in Verwandtſchaft, indem auch hier laut als Stamm anzuſehen iſt: hliod, der Laut, Isl., davon hliuma, laut, dem Ohre (hliuma, Ulf.) vernehmbar werden, ertönen, und das Partizip hliomandi, ertönend; Leumund, eine Partizipialform wie Heiland, weiland, Feind, iſt folglich etymologiſch das Ertönende, der Ruf. Die Endſylbe mund hält Auerbacher, Philolog. Beluſtig. I, 22., für gleich mit muth in Demuth, da die oberdeutſche Form Leumuth lautet. Allein in Demuth iſt die Endſylbe, wie in Armuth, nicht muth, ſondern ut, und in andern Formen at, od, ida, etei, z. B. Gierat, Heimat, Kleinod, Armetei, armida, u. ſ. w. Der Leute Mund verdient keine Beachtung. — Lümd kommt, gleich arm und arn, baum und baun, auch in der Form lünd vor: diß ſprich ich nit daz es kain lünd (als ob es irgend ein ſchlimmes Gerücht) Mir doch hab von dir gekünt, LS. XLV, 199.

lümpeln, anfangen ein Lump, ein verſchwenderiſcher Haushälter zu werden. — lumpell, f. eine liederliche Weibsperſon, Ulm.; in der letzten Sylbe iſt die verdorbene Ausſprache von Barbara: Bell verſteckt. — lumpet, thöricht, Heidenh. — lumpig, kränklich, Ueberk. — lumpenwerk, n. Hexerei, wt. Oberl.

lumm, matt. — lummelig, lummerig, herabhängend, was ſeine Steifigkeit verloren hat. (Elſ.) — lumpf, ſchwammicht, weich. — limpeln, lümpeln, lummelen, gleichgültig, phlegmatiſch, nachläſſig ſeyn und handeln.

lünd, ſ. lümbd.

lündiſch, von London, nicht von Leiden, wie Friſch meint. — lündiſche Tücher, Tücher von daher: londonis iſt ain groß herliche ſtat in der man die lendoniſche tücher macht, Gaiſtl. J.

lundlen, ſ. laundlen.

lünſch, launiſch: die Köngin iſt jetzt ſo lünſch Jnn jrm gezelt, Herm. v. Sachſ. Mör. 22, a, b.

lurpſen, das r im Sprechen mit der Zunge zerdrücken, Wt.

lührenkübel, m. hölzernes Gefäß, worin den Arbeitern das Eſſen auf das Feld getragen wird, SW.

lurken, lorken, im Sprechen die Worte verſchlingen, ſchwer ſprechen, die Buchſtaben nicht ſcharf, nicht vernehmlich ausſprechen.

lurtſchen, ſchleppend, ſchlarfend einhergehen, Ulm. In lurpſen, lurken und lurtſchen ſcheint der Begriff des Schwerfälligen, Langſamen, Trägen enthalten zu ſeyn, daher lourd, ſchwerfällig, Frz., lurk, träge, Schwd., als Verwandte anzuſehen ſind.

luß, lußholz, ſ. liß.

ver-lüſen, v. act. verderben, ſchlecht oder zu geringe machen: welcher verlüſet daz brot daz ſol man in daz ſpital den ſiechen ſenden ... vnd welcher verlüſet der git fünff ſchilling haller wert brot, R.B. 1574.

lusner, ſ. loſen.

luſch, ſ. lvos.

luſtbrod, n. ſcheint eine Art feinen, vielleicht mit Zucker oder getrockneten Weinbeeren verſüßten Brods geweſen zu ſeyn; darüber wird 1545 in Ulm eine Ordnung gemacht: allen Becken iſt zugelaſſen, allerlay Luſt und ander brot, was ain Jeder zuuertreiben verhofft, biß vff weitern beſchaid ains E. raths zubachen, RProt. 1548.

er-luſtern, ſ. läuſeln.

luſti, ſ. horni.

luſtſamkeit, f. Vergnügen: von luſtſamkait in hungers nodt, Myll. Paſſ. Chr.

luxbruder, ſ. Federfechter.

lützel, wenig. (Elſ. Schwz.) — lützen, verkleinern, herabſetzen: Tryb von ir d. i. vß irem gemüt in ir zelaidigen mit lützen vnd nichten mit worten, Rith. Ter. — verlützen, daſſelbe, eb. — little, Engl., litt, wenig, litill, klein, Isl., leitil, leitila, Ulf. ob mir ein vil lützel were bas, Minn. I, 70. λιτός, dünne, laed-ere, ver-letz-en. — nizel, wenig, SW.

M.

mache, machet, f. 1) Arbeit: in der Mache, in der Arbeit (NSächs.); 2) metaphor. Verhandlung, da einer über sein Verhalten strenge zur Rede gesetzt, ihm Vorwürfe gemacht und Verweise ertheilt werden, er auch wohl gezüchtigt wird: man hat ihn in der Mache, Machete. — **machen**, 1) sprechen, in sofern Jemand erzählt, was ein Anderer gesagt hat: man kann mich eben nicht ausstehen, macht er, d. i. sagt er; 2) einem etwas machen, behexen; 3) cacare. Imperf. conjunct. miech: ich miech keine Umstände, wenn ich Du wäre, ehemals mächt: So hett ich gern eynn modum hie, daß er jn mächt, er wyß wol wie, Herm. v. Sachs. Mör. 20, a, b. vnser radt wer aller meist... wir möchten jetzt das Testament der Appelletz, 25, a, a. — **macherei**, Gedicht: der Dichter wollte seiner Geliebten einen poetischen Rosenkranz wirken, Ab dem ain ieglich minner mächt Brechen waz jm wol gedächt Ze siner macheri wie dü wär, LS. XXIII, 9. Also eine wörtliche Uebersetzung von ποίησις. — **machereien**, pl. Umtriebe. — **abermachen**, 1) regnen: es macht aber; 2) tadeln, Vorwürfe machen, Verweise geben. — **anmachen**, 1) anrichten, z. B. Salat; 2) lüstern machen; 3) etwas Unwahres glauben machen, aufbinden, aufheften. — **aufmachen**, 1) zum Tanze aufspielen; 2) die Frucht reinigen. — **aufmachet**, f. die gereinigte Frucht, SW. — **aufmacherin**, f. Jugendverführerin, Ag. StB., s. Walchs Beitr. IV, 518. und SO. — **ausmachen**, 1) enthülsen, z. B. Bohnen aus den Schoten, Nüsse aus den Schalen; 2) ausspotten; 3) schimpfliche, kränkende Verweise geben. — **einmachen**, Leichname einkleiden, Ag. — **entmachen**, absetzen: so ist vnser fürsatze nit gewesen, daz wir Bischofe machen noch entmachen süllen, Ulm. Urk. v. J. 1420. — **hermachen**, was abermachen. — **ungemacht**, plump, ungeschickt: er ist ein ungemachter Kerle, ein plumper, unbehilflicher Mensch. — **vermachen**, 1) einzäunen, zumauern, verstopfen; 2) auskundschaften, verrathen: dieselben frawen vnd der knab wurden vielleicht vermacht, Akten der schwäb. Bundesstädte v. J. 1441. sich

vernumächtigen, schwach werden: jr seel was sich inn jnen vernumächtigen, Amm. Ps. 106. — gemach, m. ehrbarer Ausdruck statt Nothdurft: niemand soll sich seines gemachs weder auf dem Kirchhof noch in der Kirche begehen, RPr. 1529. die gemain onzucht Inn dem, das die schulkind sich vff den gassen vnd offnen orrten Jres gemachs begeen, abzustöllen, eb. 1563. — gemäch, gemächt, n. männliches Glied, facenda, It., sköp, (von schaffen) Isl., (wie schaffenstil, SG. LXXI, 201.) unzin an die gimahti, pube tenus, Gl. Doc. in Misc. — mächtig, in der Zusammensetzung ein Verstärkungswort, das aber hinter dasjenige gesetzt wird, das verstärkt werden soll: großmächtig, hoch- oder haumächtig, sehr groß, sehr hoch.

machayer, macheer, m. eine Art Wollenzeug, s. arras, und SO.

mächelholz, n. woraus Feld-, Acker- und ähnliches Geräthe verfertigt wird, Leutk. — mächler, m. der dergleichen verfertigt, Eb.

mahd, n. 1) die zu mähende Wiese; 2) das Gemähte. — mähder, mähden, pl. einmähdige Plätze, die zu Aeckern und Wiesen untauglich sind. — mähder, m. 1) welcher mäht; 2) ein Insekt, dessen ausgerissene Füße sich wie Sensen bewegen, phalangium. (Els. Niederl.) — mähfelder, pl. sind auf dem Schwarzwalde solche Felder, auf denen, um sie auf einige Jahre tragbar zu machen, Haufen von Reißholz, die man mit Rasen zudeckt und Roß nennt, angezündet werden; man läßt sie hierauf wieder einige Jahre ungepflügt liegen und benützt sie als Graswiesen, s. Büsching Erdbeschr. VII, 362. — matte, gemähtes, noch an Schwaden liegendes Gras. — mattsmann statt mannsmad, eine Matte, die ein Mann in Einem Tage mähen kann, Ebing.

ver-mabet, schlecht, unkräftig: das aber ain schöner gleiß, aber vermabets argument, Spr. J. (von Maden angefressen, wurmstichig.)

mädloch, bedeckter Wasserkanal, worin die Mägde den Unrath zu werfen pflegen, in Augsburg, s. Stetten Kunstgesch. v. Augsb. I, 86.

mattachtig, 1) träge; 2) halbfaul, von modrigem Holze gebräuchlich, Herwig Jd. — matterdellig, schwächlich, Reutl.

maatsch, m. breiartige Masse.

mäffele, n. maulfertiges Mädchen, Wt.

magelin, n. Trinkgeschirr: für ein jede person ein Silberins Trinkgeschirr, Magelin genannt, a. e. ulm. Chron. v. J. 1609. magis kommt auch in DC. in der Bedeutung eines Trinkgeschirrs vor, und μαγὶς bedeutet einen Backtrog, s. ölmagen.

magthum, n. Jungfrauschaft: Barbara Enkin, die mit Ambrosi Nythart zu schicken hatte, darumb sie ihn angefordert, ihr ihr Magthum und Blumen abzulegen, spricht

ihn gegen Erlegung von 11 ß von allen fernern Ansprüchen frei, Urk. 1458.

mägere, f. Magerkeit, magori, Notk. — vermagern, mager werden: mein flaisch ist vermagert vom öl, Amm. Pf. 108.

mäggere, f. Ausschlag des Viehs von schlechtem Futter, SW.

maghen, vermaghen, versprechen, verschreiben, vermachen: Gr. Eberhard von Würtemberg soll, A. Rudolfs Befehl v. J. 1285 zufolge, seiner Schwester Frau, der Frau von Truhendiengen, falls er keinen Sohn bekäme, alle seine Lehen dingen und maghen, s. Sattlers Gesch. v. W. II, nr. 9.

magistrat, Magisterwürde: er (D. Oswald, Pfarrer in Geißlingen) habe seine magistrat vnd doctorat mit Eeren erlangt, a. Acten.

mai, maien, m. 1) Blumenstraus, Bd.; 2) grüner Birkenzweig, Ulm. — maile, n. Maienblümchen, Wt. — sich maien, vermaien, ermaigen, sich erfreuen, jetzt und alt, Böschenstein Gebet Salomonis, 1528, 8. Amm. Pf. 118. — ermayung, f. Ergötzung, ebend. vermajen, vermeiden, Holl. — maiig, begattungslustig, besonders von Stuten, SW. — maygenbad, n. Maienbad, angenehmes Bad: Domitian hieß jn setzen in ain bittenn vol siedendigs öls. da saß er jn vnd saß darjn als in ainem maygen bade, Leg. Dem Burgermeister, den Richtern und den Räthen zu Ulm machte man in die Maienbäder Geschenke; nach einer Verordnung v. J. 1466 war gestattet, ihnen ein Maas Malvasier oder dessen Werth zu schenken, aber i. J. 1476 wurde es auf höchstens vier Böhmisch wehrt beschränkt, jedoch Wildpret, Federspil und Hunde ausgenommen. Vgl. labetag.

mai, maier, mehr; meir, Isl.

maicheln, im Stillen immerfort essen, Wt. Gehört zu der unten vorkommenden Familie von mauchen, enthält daher nicht den Begriff des Essens, sondern des Verhehlens.

maid, f. maidle, maidli, n. Mädchen.

maiden, m. Pferd: do ward ain maiden letzig . . . derselb mayden verzert die coyle er an dem Schmid stund der Jn ertzuget vnd gab man dem Schmid zelon iiij ß iiij ß hlr., a. e. Biberach. Rechn. v. J. 1427. Es kommt, wie Adelung richtig bemerkt, von meiden, schneiden, her und bedeutet etymologisch ein verschnittenes Pferd, mag aber wohl auch von andern Pferden gebraucht worden seyn.

maien, meien, maijen, maigen, mähen, OSchw. was an Bikkenfutter vermayet oder geschnitten wird, ulm. Urk. v. J. 1357: ez hand die maister ob der rime wis Die blumen gar gemaiget Vnd distel gar gesaiget, LS. XXIII, 17. majen, Holl. Auch Opiz braucht diese Form: Was wir haben

ausgestrewt, Wird von andern abgemeyt. Ebenso saien, saigen, wajen, bleien, säen, wehen, blähen, s. Minn. II, 13.

maidzogin, f. Zofe, Kammerjungfer: der si sint geben ze maydzogin, 2S. I, 581. Die Ableitung s. in unge-seufer.

main, falsch: solichs unwer mainn entschuldigen nymt mich fremd, Dietrich y. Weiler an die St. Halle 1457. — Dieses mein ist auch in Meineid enthalten, welches in Adelung nachzusehen ist. Der dort befindlichen Anmerkung kann beigefügt werden, daß man im Wallis. dünne bedeutet, daß meinen, verwandt mit meiden, schneiden, auch hacken, abscheeren bedeutet: hackung, bescherung, meynung, tonsio, s. Heumanni Opusc. p. 458., folglich, wie putare, die doppelte Bedeutung von schneiden und dafür halten hat, und daß meinen schon allein schwören zu bedeuten scheint: firmeine, perjurium, Gl. Mons. sis bimunigot, bisuoran, Ottfr.

maisch, halb faul, (Obst?) SW.

makes, m. Fleck, Ulm., macula. — vermackelung, f. Verunreinigung: schwebel reinigt den leib von mancherlay vnrainigkait vnd vermacklungen, Salzm.

mahl, n. Fleck. — malget, befleckt: mach rein dein malget herz, Myll. Pass. Chr. — mailigen, act. beflecken, Ag. Bib. 1473. — (mailen, neutr. Flecke haben, Oest.) — vermalgen, verunreinigen: wie lycht wir von der erbarkeit vallen in ringfertigkeit durch vermalgenböser gesellschafft, Nith. Ter. was zu dem mund eingot daz vermalget den leib oder sel nit, Kr. g. st. — ungemailiget, unbefleckt: wie ist der so sälig der da vngemailiget ist von diser welt, Büchl. d. st. M. Amm. Ps. 17. — nehain maila ist an dir, Will. — Das Wort könnte mit μέλας, schwarz, verwandt oder aus macula zusammengezogen seyn, doch wahrscheinlicher ist der in dem Worte liegende, allgemeine Begriff Zeichen hier nur auf ein ungefälliges, häßliches Zeichen übertragen.

mäle, n. Schaaf, in der Kindersprache, μῆλαι, Schaafe, Odyss. XIV, 105. Sollte nicht auch multa, Strafe, ursprünglich ein Schaaf bedeutet haben? Nach Goll. XI, 1. wurde in Altitalien die öffentliche Geldbuße zum Theile nach Schaafen bestimmt: minima multa war Ein Schaaf, suprema multa bestand in zwei Schaafen. Mit dieser Vermuthung stimmt multo, wider, Gl. Fl. 982. und das französ. mouton überein.

mahlen, in der Redensart: man wirds ihm mahlen, spottend: man wird es ihm machen, wie er wünscht und verlangt.

malschloß, marschloß, n. Vorlegschloß. — Male, Tasche, Schwz., malle, Frz., malha, pera, R. M.; mahlenslosse, in Stat. d. d. Ord. p. 60.

malle, f. 1) Katze, s. mulle; 2) dicke, fette, kleine Person.

mampfen, ſ. bampfen. Die verwandten Lippenlaute b und m werden oft, und auch im Griechiſchen gegen einander ausgetauſcht: μέω, aeol. und βέω, βείω, ich gehe.

mämmele, n. Saugröhre, von Mamme, Bruſt. S. lämmele.

man, morgen, am folgenden Tag: manna marga, morgen früh, Ebing., mane. Hiedurch iſt Frühe und folgender Tag, und daß mane die erſtere, man aber die letztere Bedeutung hat, durch die zwei Benennungen von einander unterſchieden; die Begriffe liegen ſich übrigens nahe, daher auch die Verwandtſchaft von αὔριον, der folgende Tag, und aurora, die Morgenröthe. — mondrigs, daſſelbe, SW.

mand, mändle, Mann, Männchen; ſo jemand. — mänder, Männer, Niederrh., mand, Dän., madr, Isl.

mändelbaum, m. Kienbaum, deutſche Kiefer, pinus silvestris, Linn. Wt.

mändle, pl. die aufgerichtete Stellung eines Thiers, um anzugreifen oder ſich zu wehren; figürlich von einem Menſchen: er macht Mändle, er begehrt auf, er rüſtet ſich zu Händeln.

mandoten, pl. Hoſtien, Oblaten, Ag., von mandere, kauen, manducare, eſſen, welches im Mittelalter beſonders das Eſſen des Leibes Chriſti im Abendmahle bedeutete. In einigen oberdeutſchen Landſchaften wird ein Muß Mandel genannt: Apfelmandel, Apfelmuß, Oeſtr., Holermandel, Hollundermuß, Tyr.

mähne, möne, f. Geſpann von 2, 4, 6 Pferden, zum Baue eines Baurenguts, im größern Theile Schwabens. — mänen, die angeſpannten Pferde antreiben. — anmönen, anſpannen. — gemönt, angeſpannt. — Monhag, m. Monpferd, n. angeſpannter Stier, Pferd. — Mohngeld, vermuthlich eine Abgabe für Frohndienſte, die man mit Pferden zu leiſten hat, Fulda. — Unter dem in Schilter und SO. aus dem ſächſiſchen Lehenrechte angeführten Mane iſt unſtreitig ein Gut zu verſtehen, das mit einer Mähne gebaut wird, und Mönath iſt nach Bundſchuh im geogr. Lex. v. Franken I, 17. ein Bauhof, auf welchem vier Pferde gehalten werden. — mähnen, anſpannen, Frank. führen, z. B. Holz, Miſt u. dgl. Schm., mener, Frz., mana, ziehen, Schwd., agere significat ante se pellere id est minare, Fest. pastor me (Myronis buculam) minabat ut suam, Auson. Epigr. LXX. In der Bedeutung treiben kommt es mit mahnen, monere, überein, ja es iſt, wie Adelung richtig bemerkt, daſſelbe Wort. Verwandt iſt auch meinen, welches, wie das von monere ſtammende Frequentativ monstrare, vormals active gebraucht, lehren, meiſen, führen bedeutete: Den vogellinen gist du die chraft Daz sie ir kint meinent Swie sie in den luften sweinent, Wernh. 27, 28. In ähnlicher Worts- und Begriffs-Verwandtſchaft ſtehen ducere, docere, δεικνύειν, δοκεῖν. Daß mens zu dieſer Familie gehört, iſt mehr als wahrſcheinlich. Aus der jetzigen, neutralen Bedeutung von meinen, ſeine Gedanken auf Etwas richten,

ist auch die alte active: lieben, und dessen intensive Form minnen entsprungen.

mangeweit, mangelweit, sehr weit offen, statt angelweit, wie Adelberg und Madelberg, Ortenau und Mortenau, Eglofs und Meglofs.

manghaus, n. Kaufhaus, Mm. — fleischmanger, m. Fleischhändler, Ag. StB. — mängeln, mäckeln, kleine, wucherliche Handelschaft treiben, Schwz.; mang, Handel, Isl., mangian, Handelschaft treiben, AS. Hühnermenger, Eyermenger, s. Bodmanns Rheing. Alterth. 435. Fischmenger, Ger. Stat. in Walchs Beitr. II, 100. Tuchmainiger, Westenr. Gloss. Watmangarius, Linwatmonger, Mon. Boi. II, 150. XI. Einen mango librorum führt Schlosser in Vinc. v. Beauv. II, 76. aus du Boulay an; Fish-Flesh-tronmonger, Engl. Menkeller in e. Basler Urk. v. J. 1260, s. Ochs Gesch. v. Bas. I, 552. ist eigentlich Menkler oder Mängler. Mäkeln hat zwar eine verwandte Bedeutung, gehört aber doch nicht hieher; denn sein Stamm ist in make zu suchen, das im Schwedischen jedes Ding bedeutet, wovon zwei zusammen gehören: hennes make, ihr Mann, thesse handskar äre make, diese Handschuhe gehören zusammen; zwei Menschen und zwei Tauschgegenstände gehören zu einem Handel. Mang in den angeführten Bedeutungen gehört zu dem goth. manwus, bereit, manwjan, bereiten.

mann, m. in der Redensart: alter Mann, der Saum an einem langen Weiberrocke, wenn er sich im Gehen aufstülpt. — die Mann, Mannen, pl. die Männer. — mannen, einen Mann nehmen. (Schwz. so ceorlian, kerlen, nuptum dari, AS.) — etwas ermannen, durch Heirath ein Gut oder Recht erlangen, Ulm. Bürgerrechtsordn. v. J. 1578. — vermannen, durch Heirath verlieren: sie hat das Bürgerrecht vermannet, RPr. v. J. 1542. — männlich, verheirathet: kind vnd wyplich frawen sollen minder niemen dann die mann vnd menlich frowen, Steinh. R. P. — manz, manzig, 1) mannhaft; 2) hochmüthig, Reutl. Ulm. — mannfresser, m. Gründling, cyprinus gobio, BS. mannrecht, n. eheliche Geburt: wer zum Burger angenommen werden will, muß sein Mannrecht, desgleichen seines ehrlichen Haltens, Thuns und Wesens halben einen glaubwürdigen Abschied, und dann auch, daß er nicht leibeigen sey, eine genugsame Urkunde vorlegen, und im folgenden Artikel: obschon seine Hausfrau nach Inhalt des ersten Artikels ihrer ehelichen Geburt, der Leibeigenschaft und eines erbarn Abschieds halben wol statt thun kann, in der angeführten Bürgerrechtsordn. (Mannrecht hat hier keine der von Haltaus angegebenen Bedeutungen.) — mannshauet, s. mannsmad, m. ein Stück Wiese, das ein Mann in Einem Tage abmähen kann. — mannschaft, f. Zusage bei Lehen-

manns-Treue: als Eberhard von Seinsheim, Meiſter deutſchen Ordens, Hanſen von Rechberg in den deutſchen Orden aufgenommen, gelobten Jörg Flad und Ulrich von Winkental eine Mannſchaft, und verſchrieben ſich, gegen den Orden nimmer zu ſeyn, noch anders denn mit freundlichen Rechten zu thun, a. e. Copialbuche v. J. 1421. — **mannſchlechtig**, welcher tödtet: du ſolt nit manſchlechtig werden, Plen. manslahti spil vel enwigi, spectaculum, Gl. Fl. in Eckh. F. O. II, 980. iſt entweder der Schwerttanz oder das Turnier.

manſchen, mantſchen, haſtig, viel eſſen. — **manſcherei**, f. 1) Freſſerei; 2) Schweinerei; manger, Frz., to munch, gierig eſſen, Engl., manchar, verunreinigen, Span.

manzig, ſ. mann.

mar, **marb**, mürb, weich, beſonders vom Obſte gebräuchlich, Ulm. Bib. BS. maro, tener, R. M. 968. S. Wachter s. v. mar.

märbel, m. Schnellkügelchen, Ulm. — **märbeln**, **märmeln**, damit ſpielen. Marmel, altd. marble, Engl., Marmor.

marcell, m. eine venetianiſche Silbermünze: Marcell vnd ganz duggaten waſ der pilger hab, Fab. Pilg. etliche doppel vnd einfache Marcellen oder Mutzenigen zu Augſpurg probirn zu laſſen, RPr. v. J. 1543. vgl. Fronſperger I, 1, b. Das Bild des heiligen Marcus iſt, wie Friſch richtig bemerkt, der Münze aufgedrückt, ſie hat aber den Namen nicht von dem Evangeliſten, ſondern von dem Doge Marcello aus dem achten Jahrzehend des XV. Jahrhunderts, ſo wie die andere von dem auf ihn folgenden Herzoge Mocenigo. Marcello erließ das Geſetz, daß das Bild des Doge knieend vor dem h. Marcus aufgeprägt werden ſoll, ſ. Pacifico Cronica Veneta, Ven. 1697, 12. p. 82. Friſch giebt nicht, wie man zu glauben verleitet werden könnte, den Werth dieſer Münze, ſondern das reine Silbergewicht einer Mark an. Nach einer von Herrn Bibliothekar von Lebret in Stuttgart mir aus Zanotti Nuova Raccolta delle Monete e Zecchie d'Italia mitgetheilten Kunde war er gleich einem halben Mocenigen oder ungefähr 27 Kreuzer; das Gewicht betrug 61 grani Veneti, der Feingehalt aber nur $57\frac{3}{4}$. Vermöge einer Ulmiſchen, in Folge eines zu Augsburg erlaſſenen Münztagsabſchieds v. J. 1539 erlaſſenen Verordnung wurde, als damals das Geld bereits zu einer Handelswaare geworden war, und der ganze Marcell um 16, der halbe um 8 Kreuzer genommen wurde, dieſe Münze auf ihren wahren Werth, zu 14 und 7 Kreuzer, herabgeſetzt.

marcher, m. der die Gränzen bezeichnet, Bd.

märt, m. Markt; mart, Engl.

martſchen, eine Art Kartenſpiel, Bd. mariage? oder von matſch werden?

mähren, ausſagen: man mährt, man hat gemährt. Ulm. — **ſagmähre**, f. Tradition, Alg. — In Oberſachſen wird es vom un-

deutlichen Durcheinanderwerfen der Worte gebraucht. Sollte nicht μάρτυρ, Zeuge, mit dieſem Worte in Verwandtſchaft ſtehen?

mähren, einen Floß am Ufer anbinden, SW. — gemahren, Pferde bei der Feldarbeit oder einem Fuhrwerke zuſammen ſetzen, um einander gegenſeitig auszuhelfen, SW. (Ob es nicht mähnen heißen muß?)

margeln, märgeln, mit Händen kneten. (OSächſ.)

margen, früh am Tage: manna marga, morgen früh, Ebing. — maurgins, Frühe, Ulf. Wie Morgen die Frühe des Tages und den folgenden Tag bedeutete, ſo αὔριον den folgenden Tag und aurora die Morgenröthe.

margelfarch, n. durch Eichelmaſt fettes Schwein, in e. Ulm. Zolltarife v. J. 1431. So ſcheint wenigſtens dieſes Wort erklärt werden zu müſſen, da marr Eichel bedeutet; marone, Kaſtanie, It.

margzal, markzal, marzal, f. Verhältnißtheil, R. B. (Auch Frankf., Stat., Elſ., ſ. SO.)

mähringen, mehrſtetten, mieringen, ſollten nicht dieſe und ähnlich lautende Ortsnamen aus marr, Eichel, entſtanden und auf dieſen Plätzen Eichenwälder geweſen ſeyn?

markten, um eine Waare handeln, marktig, der genau handelt.

marktrecht, n. Bürgerrecht: keiner ihrer Burger, er gebe ihm Marktrecht auf oder nicht, ſoll nach dem Ammannamt trachten, R. B. v. J. 1354.

märkeln, ſ. merkeln.

märker, ſ. merker.

marner, m. Weber grober wollener Tücher oder Frieſe, Ulm und Umgegend. Es ſoll aus Mahrner oder Mährner, weil ſie aus Mähren gekommen ſeyn ſollen, abſtammen; vgl. Nicolai's Reiſe IX, 73.

marren, 1) murren, z. B. das Knurren der Hunde, bevor ſie bellen, das Schnurren der Katzen, ehe ſie ſchreien; 2) in brummendem, ſchnurrendem Tone zanken. — gemarr, n. ein ſolches Zanken. Marri, betrübt, Frz., μάρνεσθαι, kämpfen.

marſchloß, ſ. malſchloß.

marxbruder, ſ. fedexfechter.

marzal, ſ. margzal.

mäß, nicht trächtig: die Kuh geht mäß. In der Schweiz heißt ein weibliches Kalb von 1 bis 2 Jahren Mais, Meis, Mäſch, Mäs, dagegen Mäſch, Meſch in einer entgegen geſetzten Bedeutung Saamen tragender Hanf, ſ. Stalder; ob das ſchwäb. mäß nicht mit der Partikel miß verwandt iſt?

maſchen, pl. graue und rothgefleckte Schnellkügelchen, unterſchieden von den weißen, welche Märbel heißen, Kſb.

maaſe, f. (pron. mâs, maus, mauns) Fleck, noch und ehemals: ſo wir aller ſünd, maßen vnd fleyſch voll ſind, Spr. J. (Elſ. μιάς, μίασμα, Fleck, Befleckung.) — mäßig, fleckicht: wäre daß diſer brief an dhainen worten oder articuln mäßig,

mißhandelt oder lecheret (durchlöchert) wurd helfenſtein. Freiheitsbr. für Blaubeuren v. J. 1581. — vermaſen, beflecken: mein predigen fälſchlich vnd mit der vnwahrheit zuuermaſen, Büchner, Akt zu Zwifalten, üb. d. Meß, Reutl. 1548. — vermeſſern, überall mit Flecken bedecken: ſein Leib iſt als ſchwarz wie eine Kohle und die Haut mit dem fleiſch unter einander vom Braten alſo vermeſſert und gedörrt wie ein Hutzel, alſo daß das Fleiſch und Haut mit groſſem Geſtank uff ein halb glaich tief todt geweſen, ſ. Breunings Foltergeſch. in Paulus Sophronizon B. II. H. IV. S. 58. — unvermast, unbefleckt, Spr. a. a. O. — unvermißget, daſſelbe: ich bitte dich daz du min ſele vnd minen libe vnuermäßgot läſeſt, Leg. — blattermaſig, von den Pocken fleckicht. Von dieſem Worte kommt Maſer, Holz mit fleckichten, wolkichten Adern, und Maßholder, der Baum, der ſolches Holz vorzüglich hat, her; er heißt in Gl. Fl. 986. mazzilira, und Gl. Lind. 992, 1001. mazeldera, wovon die erſte Hälfte unſer Wort, die andere tre, tree, Baum, Isl. Engl. in ſich begreift. Das koſtbare Holz Moſur, woraus König Harald ein Trinkgefäß machen ließ, ſ. Fiſchers Geſch. d. t. Handels I, 203. war ohne Zweifel Maſer.

mäß, n. Klafter: ein Mäß Holz, Ulm., ſ. maß.

maſeran, m. Majoran, Maſeronkranz, ſ. nägele.

maſſe, m. Geſell: Daz menglich bi ſinem maſſen gelag, LS. LXXIII, 128. — gemaſſe, Tiſchgenoſſe: la dich nicht verdrieſſen ze dienen dinen gemaſſen, LXXVI, 329. Ohne Zweifel kommt von dieſem Worte Maskopey, Geſellſchaft, Handelsgeſellſchaft, her.

maſſel, f. unzüchtige Dirne, Ulm. Mit meis verwandt.

mäßle, n. Maſſe Roheiſen in langer prismatiſcher Form, Massa, Massula, ſonſt Gans, Eiſengans, Hebel.

un-mäßig, unermeßlich, unbegränzt: Gottes unmeſſige art iſt geben, vnſere nemen, Spr. J.

masgang, m. 1) Mastdarm, Steinh. Chr.; 2) Excremente: der Fuchs ſagt, er habe einen ſolchen Schnuppen, daz ich nicht bej maß ganck Mag geſmecken als ander zit, LS. LIII, 98. — mast, 1) fett, dick: maſte Früchte, maſte Pächter, Schiller; 2) waſſervoll, von einer Wolke, gebräuchlich; 3) reich; 4) brav, ſcherzw. — masleid, m. Eckel, Widerwillen, Ueberdruß. — masleidig, der dieſe Empfindung hat, urſprünglich, der einer Speiſe oder des Eſſens, jetzt überhaupt, der einer Sache, eines Geſchäftes, eines Verhältniſſes überdrüſſig iſt: ob je etlicher verdriſſig vnd maßleidig Magen vnd Gäum Jnen einmal lieſſend ſchmecken (in der Lehre vom Abendmahle), das ſo vil Chriſtlichen Stenden jhm Römiſchen Reich ſchmeckt vnd wolgefelt, Frecht, Prediger in Ulm, i. J. 1545. mazleid, Notk., matleidi, Isl., die letzte Sylbe leid, leid, led, zuwider,

Schwed. — maßmeſſer, n. Tiſchmeſſer: Hanns Rſchmann ſoll ohne Erlaubniß des Burgermeiſters auſſer Haus keinen Wein trinken und kein ander Wör tragen dann ain maß meſſer, MPr. 1527. — Mas, Mat hieß ehemals Speiſe, wovon wir Muß haben, muas, muos, Kero, Tat. Ottfr. môs, Schwed., meat, Engl., mèle, Frz., gimazzi, convivia, Gl. Doc. in Misc. I. ane maz, ohne Speiſe, Wig. 4477. mataz, eſſen, Isl. Verwandt ſind: μαστὸς, voll, μάσσω, μάττω, μάγω, ich kaue. Aber das Wort hat noch andere Verwandtſchaften, ſ. Beil. XX.

maupen, außer dem gewöhnlichen Eſſen Speiſen kauen, Reutl.

mauch, f. Flüßchen im Rieß. — neumage, ein ſolches im Breisgau. Das Appellative in dieſem Namen, das ſich auch מָיִם finden läßt, iſt auch in Main und ſeinen verſchiedenen Benennungen Mohin, Mogom, Mogum, Mochim, Moin enthalten, ſ. Dumbeck Gegr. Cisrhen. 65. Lang Reg. Boic. a. a. 794, 1060, 1128, 1224, Ann. Franc. ap. Bouquet Scr. Rer. Gall. V, 49, und DC. unter dem Worte mogum. Auch heißt in Glarus die Seez lateiniſch magus, ſ. Büſching X, 430, und die Lieth, nachdem ſie die Maag aufgenommen, Limnat oder Liethmag, ſ. Tſchudi II, 420, Lat. limmagus. Ferner iſt kaum zu zweifeln, daß die Maine in Frankreich gleichfalls dieſem Stamme angehört, und daß die Stadt Mainz, Moguntia, aus Magenz, und Mannheim aus Magenheim entſtanden iſt, und Brumat im Elſaße, ehemals Bruochmaget, Brumogad genannt (ſ. Schilt. Gloss. 137.), von dieſer appellativen Benennung der Flüſſe, woran ſie gebaut ſind, den Namen erhalten hat: denn daß ein Fluß zu verſchiedener Zeit, ja auch öfters gleichzeitig verſchiedene Namen hatte, wird bei Roth dargethan werden. Die Zuſammenziehung von Magenheim in Manheim wird auch durch den Namen des alten Bergſchloſſes Brackenheim im Wirtembergiſchen, welches Magenheim und Manheim hieß, beſtätigt. Der Name Altmühl ſcheint ebenfalls aus dieſem Stamme entſprungen zu ſeyn: denn ſie heißt in den Annal. Franc. bei Bouquet Ale-mana, und in den Ann. Fuld. a. a. 703. Alc-mona, ſ. Freh. Scr. R. G. ed. Struv. I, 15. Und wohl dürfte noch unterſucht werden, ob die vielen germaniſchen und galliſchen alten Ortsnamen, welche ſich auf magus, magum endigen, nicht eher einen Fluß, an deſſen Ufer ſie liegen, als wie Schöpflin (Alsat. Illustr. 57.) meint, einen großen Wohnort andeuten.

mauchеln, maukeln, maunkeln, maukern, mockeln, vermockeln, 1) verſtecken; 2) heimlich zu Werke gehen; 3) betrügen. (mogeln, betrügeriſch Würfel ſpielen, Niederd. maukeln, auf eine verborgene Weiſe vermengen, Oeſtr., letzteres hieher gehörig und nicht zu mengen.) — menchel, mock, mockel, m. ein verdrießlicher, mürriſcher Menſch, der ſeine Sinnesart oder ſeine Empfindung durch ein ſtummes Weſen ausdrückt. — mockiſch, adj. derſelben Bedeu-

tung. (muckiſch, Niederd.) — mocken, ſo beſchaffen ſeyn, ſo handeln. — (mocken, ein verdrießliches Geſicht machen, Oeſtr. — mucken, Niederd.) — mucker, m. Scheinheiliger, Tartüffe, Wt. (Niederd. und nach Adelung auch hochdeutſch.) — mucke, f. maukenneſt, n. Ort, worin Kinder ihre Näſchereien verſtecken. — (mautſch, mutſch, WW. — moquer, Frz., hugger mugger, heimlich, ſ. Skinner, muckeimo, Heimchen, Grille, Gl. Fl. 984. — Allen dieſen Wörtern, überhaupt dem Stammlaute mau, meu, mu, μυ, liegt der Begriff des Heimlichen, Verborgenen, es mag gut oder ſchlimm ſeyn, zum Grunde: *Mata*, die das Verborgene ans Leben bringt, μάλη, Achſelhöhle, u. metaphor. verſteckte Weiſe, μέλας, μυελός, Mark, ſchwarz, μυκός, μύνδος, ſtumm, μύειν, verſchließen, μῦς, Maus, μυχός, Winkel, Innerſtes. — Meuterei, μῦθος, 1) in derſelben Bedeutung, στάσις, Odyss. XXI, 71., ſ. Creuzers Symb. I, 48; 2) verſchloſſenes, heiliges Wort, ebend. 44; und ebenſo den ſpäter vorkommenden Wörtern: maudern, mauen, maunken, mauſen, meis, muterig, mutteln, mummel, u. ſ. w. Hieher gehört auch Muth, Gemüth, das verborgene, unſichtbare Geiſtige und die in demſelben erzeugten Empfindungen, Geſinnungen und Entſchlüſſe, מוֹךְ Mark, מַטָּה, unten, mutus, ſtumm, Muh, das dumpfe Gebläke der Kuh, — meiden, eigentlich verborgen ſeyn, ſich entfernen, Kero, mithan, bemithan, latere, occultare, AS. — mitten, was nicht am Anfange oder Ende oder auf der Oberfläche liegt, ſondern tiefer innen mehr eingeſchloſſen iſt, u. ſ. w.

mauten, eine Art Kartenſpiel, ſ. pochen.

maudern, ſtille, traurig ſeyn, inſonderheit vor einer noch nicht entwickelten Krankheit. — maudrig, mutterig, 1) ſtill, traurig (Elſ.); 2) trüb, düſter, unfreundlich, von der Witterung, SW. — mutti, f. was Maukenneſt in maucheln, SW. — muttel, f. närriſche Weibsperſon. — mutteln, muttern, mutſcheln, 1) mürriſch, verdrießlich ſeyn, Wt. SW.; 2) in ſich hinein ſprechen; 3) Beiſchlaf begehen, SW. — brutteln und mutteln (Bedeut. 2.) wird als gleichbedeutend mit einander verbunden. — mutſche, m. der wunderlich ſpricht, to motter, Engl. — motzig, moozig, 1) widerſpenſtig; 2) verdrießlich; 3) ſchläfrig, BS. Geißl. — Inſoferne mutteln leiſe ſprechen, in ſich hinein reden, bedeutet, iſt es das Diminutiv des bei Feſtus vorkommenden mutire, loqui, womit mathlei, Rede, Ulf., mot, Frz., motir, ſprechen, ausſprechen, nennen, Altfranz., Motette, μῦθος, das Wort, mussare und ſein Frequentativ mussitare verwandt ſind. In allen dieſen Wörtern iſt der bei maucheln erörterte und den Begriff des Verborgenen ausdrückende Stammlaut leicht zu erkennen.

maul, n. Mund, pöbelh. ein gänges, ſchlaiffets, geſchliffenes

Maul, große Redefertigkeit, das Maul bären, ſich mit kecken, beleidigenden Worten rechtfertigen. (bären, tragen, prae se ferre, offen zeigen.) — maulen, durch herabhängende Lippen ohne weitere Erörterung ſeinen Verdruß über Jemand zu erkennen geben: er maulet mit mir (kommt auch in Sophiens Reiſe vor). — maulſchellen, maultaſchen, pl. gefüllte Nudeln.

maun, m. Mond; mane, Altd.

maunen, aus Furchtſamkeit oder Trägheit den Mund im Sprechen kaum öffnen, Ulm. — maunzen, winſelnd, klagend, im verdrießlichen Tone ſprechen. — maunzig, mauntſelig, winſelicht, verdrießlich, klagend, to bemoun, Engl., baunzen, Jül. Berg. — muni, verdrießliche Laune, Schwz.) — unmunzam, verdrießlich, mit dem verſtärkenden un, wofern es anders nicht ſo viel iſt, als un-mundſam, der den Mund nicht öffnen mag.

maunken, ſchwach, blöde ſehen, Mm. Gehört zu der Familie von maucheln.

maunklen, ſ. maucheln.

ver-mauern, innerhalb vier Wände einſperren: Mewlinger (ein Bankrotierer) iſt verurthelt zu vermauern ſein Lebenlang im Spital und ſoll wie ein anderer Dürftiger geſpeist werden; er darf beichten und das Sacrament empfahen; er ſoll im Gefängniß wie ein anderer mit Gelieger verſehen werden, Ulm. RPr. v. J. 1503. Eine harte Strafe, jedoch nur für den hart und beſchimpfend, der ſich des Verbrechens fallirt zu haben, ſchuldig gemacht hat, in Augsburg aber mußte er ſich nach einer Verordnung v. J. 1580, bei Hochzeiten zu den Frauen ſetzen, wodurch das weibliche Geſchlecht, das nichts verſchuldet hatte, herabgeſetzt wurde, ſ. Stetten Geſch. v. Augsb. I, 631. — gemauerte Gerichte, Gerichte in Städten, denen auf Dörfern, Weilern und Höfen entgegen geſetzt, a. e. ſchwäb. Urk. v. J. 1382, in Sattler II. Urk. nr. 171.

mauſen, 1) ſich verbergen: er muß vor ihm mauſen, ſich vor ihm verkriechen, ihm weit zurückſtehen; 2) heimlich wegnehmen, ſtehlen. (Bair.) — ſich wieder heraus mauſen, wieder zu Kräften — der Geſundheit oder des Vermögens — kommen; es iſt ſo viel als wieder aus der Maus, der Entfiederung, kommen, wieder Federn erlangen. (du biſt ein fiwer (Feuer) des lebetagen do ſich der fenix inne von altem vngewinne zu fröden wider muzete, ſ. Kolocz. Cod. 10. 11. und Alt. Wäld. II, 231.) — mauſig, niedergeſchlagen. Vgl. maucheln.

mauſig, ſtolz, dreiſt: ſich mauſig machen. (Sächſ. mauſtern, Niederd. muſſen, gähren, Moſt, was in die Höhe ſteigt, aufbraust.)

mauskorb, m. Keſicht: er ſoll den mauskorb oben an ſeinem hauß dannen (hinweg) thun, Ulm. Aktenſtück v. J. 1431.

mäusle, n. eine länglichte Art Grundbirnen, vermuthlich von den ſchwanzähnlichen Wurzelfaſern ſo genannt.

mauſchen, mauſcheln, mit Kleinigkeiten Handel treiben. — mauſche, mauſchel, m. mauſchele, n. 1) Jude; 2) der kleinen, wucherlichen Handel treibt. Da das Wort den Begriff des Heimlichen und Betrügeriſchen in ſich ſchließt, ſo kommt es von mauſen her.

mauwen, pulpa, das Flaiſch an den öpffeln, früchten vnd thieren, daz nit beinicht iſt, Serranus. (Mauwig Fleiſch, Schwz.)

mazzeln, ſüßlicht ſchmecken, wie Judenmazen, maza. — mäzzelicht, ungeſalzen.

mazzig, nicht ausgebacken, nicht ausgekocht, z. B. Mehlſpeiſen, Kuchen.

ge-mecheln, ehelichen, Ag. Bil. 1477.

medey, f. ein Kleinod, vielleicht eine Medaille, zum Hutſchmucke gehörig: mit der Medey vnd allen andern Geſchmuck, Ulm. Verordn. von Str. v. L. Hb dem ſtulp (des ſpaniſchen Huts) gieng ein ſchnur vmbher Nicht anderſt alß wenns ein Kron wer; Gar köſtlich von ſchönen Medeyen, Ordnlich geſetzet nach der Reyen, Treflich vil ſchöne Edel Stein Theurer art dran geſtanden ſein, ſ. Fürſtl. Würt. Pomp u. Solennität, durch M. Jo. Ottingerum beſchrieben, Stuttg. 1607, 4. S. 46. Medeyen oder Roſen an der Cleinotſchnur, ebend. 46, 47, 48, ſ. SO.

mette, f. Lärm, vermuthlich von den ehemaligen Nacht- oder Rumpel-Metten ſo genannt.

mettenbrod, n. die erſte mündliche Nachricht von einem glücklichen Ereigniſſe und das dem Verkündiger gegebene Geſchenk, von Miethe, med, AS. Lohn, und Brod, woferne das Wort anders nicht aus böthenbrot verunſtaltet iſt, welches Trinkgeld oder Geſchenk für eine Magd bedeutet, wenn ſie die Niederkunft ihrer Frau anzeigt, Ag. Urſprünglich aber iſt böthenbrot die Kunde oder Rede der Boten, die gute Botſchaft, das Evangelium: predigon potinbrot allero geschepfido, predigen das Evangelium aller Kreatur, Notk. Bote iſt bekanntlich der Name für Apoſtel: die Zwölfboten, die Apoſtel, und brot bedeutet Verkündigung, von b'raten, reden. Brod kann ohnehin hier weder in der gewöhnlichen Bedeutung noch metaphoriſch für Geſchenk genommen werden, da der Deutſche vielmehr Bothentrank geſagt haben würde. Das Wort kommt als Geſchenk auch in den Nibelungen v. 4879 vor: ir mügent mich gerne grüzen unde geben Botembrot. Leicht konnte der Begriff von froher Botſchaft in den eines dafür gereichten Geſchenks übergehen; auch Gruß wird in der doppelten Bedeutung einer mit Worten ausgedrückten Begrüßung und eines Geſchenks genommen: einen Gruß bringen, ein Marktgruß.

metter, f. Fluß, der in die Enz fällt. Matrona, die Marne, und Schmutter haben Aehnlichkeit mit dieſem Flußnamen.

metſch, f. träge Weibsperſon, Ulm. Augmentativform von matt.

meffen, 1) murren, Ulm. (Sonſt beffen.) — muffen, widerbellen. (Elſ. Niederd.) — muffel, f. zänkiſche Weibsperſon.

meh, mehr. (Schwz. Nibel.) — meir, meiner, daſſelbe.

mey, in der Redensart: das wer der Mey, das wär der Teufel? Herm. v. Sachſ. Mör. 14, b, b.

meien, vermeien, ſ. mai.

meiligen, ſ. maht.

meiling, m. eine Art geſpitzt zugehender Aepfel, Wt., ſ. Friſch; ſcheint mit malum verwandt zu ſeyn.

mein, in der Redensart: meiner, der mein, mein Mann, meine, die meine, meine Frau.

meiner, ſ. meh.

un-gemeint, unverſtändlich: ir ſprach waß in gar vngemoint, Caldeiſch ſy nit verſtondent weder ja noch nojn, Fab. Pilg.

meinket, f. 1) eingewurzelte irrige Meinung; 2) ſonderbare Gewohnheit. Entſtanden aus der verloren gegangenen Form meinigheit.

meinze, mieze, mützel, f. Katze; micio, It., miz, Span.

meir, ſ. meh.

meis, f. (pron. maiß) weibliche Scham; Ulm. — mautze, daſſelbe, a. e. Ulm. Chron. b. d. J. 1446. Aehnliche Namen: Meſe, Niederſ. εἀ μέσα, Sizil., μύσχον, mozza, It. Ob der Grund dieſer Benennung in ihrer Verwandtſchaft mit mauchеln oder metzen, mutilare, oder der römiſchen Gottheit Mutinus, ſ. Lactant. Inst. I, 20. Arnob. L. IV. p. 150. edit. Bas. 1546, 8., oder mejere, oder Muſchel, oder meisje, Mädchen, Holl., womit das Schmeichelwort Mäuschen verwandt zu ſeyn ſcheint, zu ſuchen iſt, mögen Andere unterſuchen. Vgl. übrigens maus bei Wachter und unten Muſch.

meiß, m. ein Schlag, Hau im Forſt, Wt. Bd.; von metzen, ſchneiden. — gemeißelt wird eine Wunde genannt, die nicht fließt; ſie wurde in Ulm mit einer halbjährigen Verbannung beſtraft, R.B. Von demſelben Stamme.

meiſter, m. Nachrichter, Abdecker. (Henneb. WW. So tief kam dieſe Ehrenbenennung herab.) — meiſtern, 1) anordnen: das meiſtert alſo (bei der Steinigung des Stephanus) ein Jüngling der hieß Saulus, Leg.; 2) verfälſchen: gemeiſterter Wein, a. e. Schr. des KF. Philipp v. d. Pf. an Ulm v. J. 1488. — meiſterſchaft, f. Vorgeſetzte: K. Ludwig IV. bewilligte den Kloſterfrauen zu Söflingen, daß ihre Meiſterſchaft und die Brüder ihres Ordens zu ihnen ins Kloſter fahren und wandeln mögen und bei ihnen ſeyn, wenn ſie däucht nach ihrer Beſcheidenheit, daß ſie und ihr Kloſter ihrer bedürfen, ſonderlich ſolche Perſonen, die Prieſter ſeyn und die

Gottesdienste mit Singen und Lesen halten und üben, als sie billig sollen, Urk. v. J. 1542.

meckeln, wie ein Bock, eine Ziege riechen.

meckern, weinerlich thun, wehklagen, Ag.

melble, n. an Zugemüß gerührtes, in Schmalz geröstetes Mehl. — melber, m. Mehlhändler. (Frk. Bair. Oestr.) — melbig, mit Mehl bestreut. — melbeln, nach Mehl riechen. (Meal b, Mehl, s. 80.)

mehlthau, s. milthau.

memmingen. Außer der ehemaligen Reichsstadt dieses Namens giebt es in Schwaben ein Ober-, Hohen- und Uz-Memmingen, und in Tyrol Miemingen. Münster hieß ehemals Mimingarde, Mimiggardeford, s. Kindlinger münster. Beitr. II. Urk. S. 18, 52. und der Name Meinungen ist aus Miminunga entstanden. Es ist schwer, den Ursprung dieses Namens mit einem annehmbaren Wahrscheinlichkeitsgrunde nachzuweisen, und kann daher nur als Vermuthung gelten, daß er von einem Flusse oder Bach Miming, wie die Ach bei Memmingen geheißen haben könnte, entstanden sey: denn einen Fluß Mimingus oder Miniminaha gab es im Odenwalde, s. Cod. Lauresh. I, 47 u. 158. Befand sich, wie es wahrscheinlich ist, das rhätische Drusomagus auf der Stelle des jetzigen Memmingen, so könnte der Name aus magus corrumpirt worden seyn. Vgl. mauch.

menken, mürrisch, verdrießlich seyn, klagen, SW.

menſch, n. 1) Weibsperson, in verächtlichem Sinne, wench, Engl.; 2) eine ledige Weibsperson; 3) Geliebte, häufig mit einem unlautern Nebenbegriffe. — menſchlen, nicht besser seyn, als die Menschen gewöhnlich sind: es menſchelt bei ihm halt auch, er ist nicht besser als Andere. (Elſ., Schwz.) — vermenſchern, mit Weibspersonen sein Vermögen durchbringen, SW.

mer, e in der Aussprache dem a angenähert, 1) man; 2) mir.

un-mer, 1) widrig, unangenehm: als ainen hungerigen herren unmär ist edele speiß vß ainer vurainen schüssel zeessen, Plen.; 2) gleichgültig, Reutl.

mehr, 1) sondern auch: daz nit du allain, mer all die gröſten von kriechen süllend von meinen handen Ritterlich niderligen, Tr. Erst. daz ist dir allain nit gut mer den andern allen, Eb. (mar, Hpll. Es ist das mehr, plus, noch dazu;) 2) wieder: komm bald mehr, Alg. Mehr, der Comparativ, hat zum Positiv meh, groß, s. michel.

merchenſohn, m. Hurensohn. — merchaſun, Ag. StB., von Mähre, March, Stute, Hure, s. SO. Vgl. ſukkel.

merkelen, pl. Kennzeichen: er hat merkelen gegeſſen, er hat eine Vorahnung von der Sache gehabt, SW.

merken, brandmarken, Ag. StB. — g'merk, n. Gedächtniß. — merker, pl. drei unter den Vorgesetzten der Meistersänger in Ulm

und vermuthlich auch an andern Orten, welche, nach dieser Benennung zu urtheilen, auch die gegen die Tabulatur und Ordnung gemachten Fehler und die darauf gesetzten Strafen zu merken hatten; sie hatten den Rang zwischen den drei Büchsenmeistern und drei Schlüsselmeistern und zwischen den drei Kronenmeistern; der ganze Vorstand hieß das Gemärk, a. d. Tabulatur v. J. 1644; eine ältere ist nicht mehr vorhanden. — ausmerkig, aussätzig: der ausmerkig priester soll auß dem siechhauß gethan werden, RPr. v. J. 1529. mit der ausmerckigkait befleckt, Eb. 1537. Da Mark und Mahl in der Bedeutung „Zeichen" begriffsverwandt sind, und Mahl einen Fleck bedeutet, so mag auch Mark in dieser Bedeutung genommen worden seyn.

merklen, märklen, tauschen, handeln; von Markt.

merren, aufhalten, zögern, Mm. Herro ne merri, Herr, zögere nicht, s. Hagen's niederd. Ps. LXIX, 6; morari, s. marren in Wacht.

mersch, n. eine gewisse Art Feldung oder Platz auf dem Felde: die Söflinger Hirten sollen wieder auf die Mersche, Ulm. Verordn. v. J. 1611. Etwa Marschländer? marais?

merz, g'merz, n. 1) Handel mit Fettwaaren, Mehl, Hanf u. dgl.; 2) solche Waaren selbst; 3) überhaupt Handelschaft, s. um-glunken. — merzler, m. der solchen Handel treibt, OSchwb. (Trödler, s. SO.) —. merzlen, um einen geringen Preis herunterhandeln, Wt., merciajo, It., merx, Waare, It.

meß, möß, n. Messing. — messen, adj. von Messing. — mösch, n. Messing: als mösch, gold, zin, silber gleyßt, vnd doch nit ist, Spr. J. also bey euch Edlen vn Ritter ist, so ir adenlichen nammen vnnd Rytterlich zeychen, clynodien tragen, gold vnd mösch fieren, vnd keyn Tugend vnd mannlich thaten hand, Eb. (Schwz. u. SO.)

messerer, m. Messerschmid: alle mezherer, vnde alle kramer, die ze gadem stant, die mögent ir mezzer wol verkaufen einzen oder vnde sammt, Ag. StB.

messerlen, verb. Spiel der Jugend, dem Kegeln und Glukkern gleichgestellt, RPr. v. J. 1529, und Str. v. L. — messerle vergraben, ein Knabenspiel, SW. — messerlen geben, nachgeben, Abbitte thun. Es war alte Sitte, die zum Theile noch nicht ganz abgekommen ist, sich zum Zeichen der Freundschaft mit Messern zu beschenken; vorzüglich herrschte sie in den Klöstern und war schon im XIV. Jahrhunderte gewöhnlich: der Mystiker, Meister Heinrich von Nördlingen, Taulers und Suso's Freund, schickte den Klosterfrauen zu Medingen öfters Messer zum Geschenke, Heumanni Opusc. 358, 362 u. a. O. Tauler that dasselbe, Ibid. Aus dieser Sitte möchte jene Redensart zu erklären seyn: jemanden durch ein Geschenk zu begütigen, wieder zu gewinnen suchen.

ver-messern, s. maase.

meßling, m. Anhänger, Vertheidiger der Meſſe, Spr. v. d. chr. R.

meucheln, ſ. maucheln.

meuchtelen, meucheln, ſchimmlicht, nach Fäulniß riechen. — (müchen, müchten, müchzen, Frk., mucor, Lat., mocho, Span. Vgl. mucheln in SO.) — meuchelig, meuchtelig, was ſo riecht. — muffen, muffeln, (der Kehlbuchſtabe in den Pfeifflaut verwandelt) anbrüchig ſeyn, nach Schimmel, Fäulniß, dumpfig riechen; er mufft ſchon, ſagte ein Jugendlehrer des Verfaſſers von Erneſti, um damit anzuzeigen, daß er anfange, von der Rechtgläubigkeit abzuweichen. Vgl. Brand. — muffig, was ſo riecht. (Niederd. Alth. muffa, Schimmel, It.)

meuß . .? der thet auch nach der meuß eynn ſprungk, Herm. v. Sachſ. Mör. 6, a, a. Ob es nicht Maus heißen und den armen Ritter bedeuten ſoll, welcher von allen geneckt wurde?

metze, f. 1) Hündin, Ag. Sonſt Betze; 2) unzüchtige Weibsperſon, was übrigens eben ſowohl mit dem obigen oder mit Miethe, Lohn, meretrix, wie Hure mit heuren, miethen, verwandt ſeyn kann. — metzenknecht, m. der gerne mit Frauen umgeht, Herm. v. E. Mör. 2, a, a.

miech, ſ. mache.

michel, groß: dar vmb haut er enpfangen deſ gelz ein michel toil, Fab. Pilg. do hub ſich ain michel Streit, It. Erſt. μέγας, μῆκος, meh, Perſ., mahanatma, der große Athem oder Geiſt, die Weltſeele in der indiſchen Götterlehre.

mitſamtem, ei warum nicht gar! ei daß du nicht genug kriegen kannſt!

miete, f. Geſchenk, vorzüglich in der Abſicht zu beſtechen gegeben, häufig in ältern Urkunden. (Sie iſt in midin alſo ſchmal, ſie iſt in Gunſtbezeugungen ſo ſparſam, ſ. Rother v. 74. mota, muta, mund, mundr in verſchiedenen germaniſchen Mundarten und Sprachen Geſchenke, Abgabe, (Mauth) Mitgift, maithms, misdo, Lohn, Ulf., μισθός.

a-mitten, anmitten, in der Mitte: die kirch iſt tieff im ertrich vnd ſgrab anmitten drin, Fab. Pilg. anmitten in dem tempel, Eb. amidst, Engl., ſ. a-laid.

ver-mittlen, die Verbindung trennen: das ich reden ſöll mit der die du allerliebſter Herr Jheſu Chriſti ſogar lieblichen ſelber lerend biſt, Die du auch die verborgenen weg deiner außgenommener kinder fürend biſt, alſo daß ich dir dingemint ſchweſter, din gemaheln din turteltauben, din ſchöne fründin nit vermittel, nit betrüb, vnd in kain weiß von dir vnd von diner waren ſtetten myn aber, Heinrich v. N.

mieder, n. weibliches Kleidungsſtück; mithan, bedecken, AS.

mittelaide, f. die Mitte, Ueberk. Vielleicht aus Mittelheit entſtanden.

mitler, m. eine Art Leinwand, vermuthlich mittlerer Gattung, ſ. gugel.

myn, ſ. almey.

miggär, ſ. gär.

mikten, mitta, m. Mittwoch, Ulm.

mieke, mike, f. ſpitziger Brodlaib, Maulbr. mica panis.

mickmauken, murren, Ulm. Vgl. maucheln. Um den Begriff zu verſtärken, werden öfters Wörter mit geringer Veränderung verdoppelt oder zwei in Eins zuſammen gereint: Wirrwarr, Schnickſchnack, Fitſchefatſche, Singſang, Klingklang, Fickfackerei, Larifari, Hokuspokus, geſchwippeltgeſchwappelt, Dillidalle u. ſ. w. Auch das Hebräiſche hat ſolche Verdoppelungen: von גָּלַל, wälzen, גַּלְגַּל, um eine behende Bewegung auszudrücken, Rad, צָלַל und צַלְצַל, בָּקַק und בַּקְבֵּק u. ſ. w. aber auch in malmen v. malen, dulden v. dolen, volvere, palpare, βλάβειν, κρέκειν, ὀδωδή, ποιπνύειν, ἐλελίζειν ſind Verdoppelungen enthalten, die den Begriff des einfachen Worts verſtärken, ſ. Buttmanns Lexil. 21, 137, 176.

mil, (pron. mihl) f. Milch, Ulm. — milcher, m. Bruſtdrüſen, beſonders der Kälber, ſo genannt von ihrem weichen, ſaftigen Fleiſche. — milchzins, m. Abgabe für die Erlaubniß, ein Bordell zu halten: vrſach dieſes verbots (der Ehe) wiſſen ſie ſelber nit, dann allain das vil in die kuchin von milchzins, ſcholder gelt ꝛc. tragen hat, Spr. J. Sonſt auch Milchzoll genannt, ſ. Klüber zu St. Palage üb. d. Ritterweſen II, 227. und Jägers Mag. f. RStädte II, 205. fgg.

ǵ'milb, n. die Schwämmchen, Mm.

ver-milben, zu Staub machen: mein gebain ſend vermilbet, Amm. Pſ. 30. — gmiles, n. Abgang beim Dreſchen vom Strohe, Hülſen, SW. (Mel, Melwe, Staub, ſ. SO.)

milch, in der Redensart: er läßt die Milch abe, er giebt nach, er ſpannt ſeine Forderung nicht mehr ſo hoch, eigentlich: er giebt die Milch wohlfeiler, SW.

un-milt, unbarmherzig: Ferr iſt von den unmilten das Hail, Amm. Pſ. 118. 128. — unmilden, unbarmherzig ſeyn: Gott würt nit unmilten in ſo er geurtailt würt, Eb. 36. wir haben geunmiltet, Böſchenſtein. Milte ſt. miltete, miserabatur, mhd. ſ. Grimm d. Gr. I, 29.

milter, n. Müllerlohn, der an Mehl entrichtet wird und, verſchiedentlich, $\frac{1}{18}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{24}$ des Gemahlenen ausmacht. — vermiltern, molzern, mulſern, den Lohn geben.

milthau, m. Pflanzenroſt, der bei ſchnell abwechſelnder, warmer und naſſer Witterung in dem Getraide und den Baumblüthen entſteht und die Früchte zerſtört. Iſt die Schreibweiſe mehlthau die rich-

tige, ſo hat dieſe Pflanzenkrankheit den Namen von Mel, Staub, der wie Staub oder Mehl auf der Pflanze liegt, oder wegen der Roſtfarbe von *μέλτος*, rubigo segetum (Pausan. Boeot.), wiewohl auch alsdann Milthau richtig ſeyn könnte, da der Zinnober wegen ſeiner rothen Farbe *μιλτὸς* heißt, noch mehr aber darum, weil dieſe Krankheit wegen des ſüßen Saftes, den ſie auf den Baumblättern erzeugt, Honigthau genannt wird, weßhalb der Name von milith, Honig, Ulf. abzuleiten iſt.

minne, Grind, Kopf, Reutl.

minnen, Unzucht treiben: der ein Kalb geminnet hat, Rpr. v. J. 1503. von dez großen vbel vnd vnrechtz wegen des hans von halte getan hat alſo daz er ſins elichen wibs ſweſter geminnet vnd tragent gemacht hat, R.B. 1380. — unminne, f. etwas Unholdes, Ag. StB. — minnereich, hold, angenehm: das leben iſt gar minnrich, faſt bitter iſt der tod, Fab. Pilg. — minſam, daſſelbe, Heinrich v. N. — Es war ein Lieblingswort der Minneſänger und der Myſtiker, verlor aber ſeine edlere Bedeutung frühzeitig; daher der Buchdrucker Othmar in Augsburg in ſeiner Ausgabe des Buchs des erleuchteten Vaters Amandi (1512, Fol.) ſagt: weil das wort mynn in etlichen ſprachen nit mer rechte, göttliche, eerbere vnd zymliche, Sondertierliche vichiſche, vneerbere vnnvnzymliche mynn anzaigt, ſo hab ich buchdrucker (ergernuß vnd vnrain gedenk vnd böß Zufäll zu vermeiden) für das wort mynn geſetzt das wort lieb. Es iſt mit meinen urſprünglich: führen, leiten, minare, mener, (ſ. mähne) und dann: mit dem Geiſte, mit dem Gemüthe ſeine Richtung auf einen Gegenſtand nehmen, begehren, wollen, und hiedurch auch mit mens, *mévos* verwandt. Gleiche Bewandtniß hat es mit dem begriffsverwandten buhlen, welches zu der Familie von wollen, *βούλομαι*, gehört, und früher eine ſtarke Gemüthsbewegung, Eifer, Zorn bedeutete: pulahti, aemulationes, Nyer. 256. gibuhlit, ira, Tat. 21, 8. 15, 15. In Ulfilas kommt das Wort noch nicht vor, ſondern lieben hieß bei den Gothen frijon.

mynneruzze,? Eigennutz, Urk. nach Fulda.

mir, f. Lüſternheit: Nu der hofwart (Hund) vnd der gir (Geier) Leget dar an al jr mir, LS. LXIX, 18. mere, libido, amor, mer, mere, carus, SO.

mir, wir; weiter verbreitet, my, Slaw. *ή-μεις*. In dieſer Bedeutung lautet es allgemein mier, ſo wie auch wir gewöhnlich wier ausgeſprochen wird; iſt es aber der Dativ im Singulare, mihi, ſo lautet das i rein gedehnt: mihr, ebenſo dihr und ihr, letzteres im Dativ des weiblichen Geſchlechts.

mies, gmies, m. Moos. (Oeſtr. Schwz., mies, Wigal. 4531. ermieset, mit Moos bedeckt, Iw. I, 440.)

miesadlerfisch, s. falche.

miß. Diese untrennbare privirende Partikel wurde, wie das französ. mé und més, (s. Pougens Arch. Fr.) ehemals häufiger gebraucht: zu allen iren mißthaten, die sie haben gemißthatet, Böschenstain Geb. Sel. — mißdenken, unrichtig denken. — mißfang, m. wenn man sich in Gefangennehmung eines Menschen geirrt hat: vielleicht ze misfang in ihr Gefängniß bracht, Eßling. Urk. v. J. 1449. — mißfaren, unglücklich seyn, Melus. — missegehen, dasselbe. — mißglauben, m. falscher Glaube: daß auch die Heiden ... Vngeacht daß sy nur ain Mißglauben füren, A. e. augsburg. Zucht- und Poliz.-Ordn. Ann. Dom. M. D. LIII. in Fol. Bl. 2. — sich mißhalten, ten, übel halten, ulm. Urk. 1404. — mißhenken, eine Insigel nicht in der Reihenfolge der in der Urkunde genannten Zeugen hängen, helfenst. Urk. v. J. 1379. — mißmalen, betrügerisch malen: beschäch aber das daz got nit enwelle, daz dehain Müller in sölicher maß mißmüle oder vermischte N.B. 1403. — missenützen, Beldeck. — mißrath, m. verkehrter Rath: jeder Rath soll sein bedencken frei rund vnd offen antzaigen, damit ain anderer ettwa seine mißräthe enndern möchte, Schmalkald. Kriegsakten 1546. — mißreden, irrig, verkehrt reden. — mißruf, m. böser Name. — mißsagen, schmähen, afterreden: Swär den andern miscet (mißseet, mißsait) ainen hvrren svn ... ob er in heizzet einen Zohensun oder merhasvn. mvssensvn. ketzer. meineid. oder einen dinp. oder einen viertäter. oder einen rauber. oder einen bösenwicht, oder anderiv schältwort. div den man von sinen eren sagent, Ag. StB. — mißschreiben, unrichtig schreiben, helfenst. Urk. v. J. 1379. — mißziemen, Jw.

misse, f. Sumpf im Walde: die Missen laufen über, SW. — nonnenmisse, ein Filial von Wildbald im obern Enzthale.

mißähni, m. Urgroßvater, nach Fulda.

sich vermissen, vermizzen, anheischig machen, Ag. StB., s. vermessen bei Adelung.

miste, f. Misthaufen: komm auf meine Miste, kommst du auf einen Platz, wo ich dich packen kann, so will ich dich u. s. w.; das ist nicht auf deiner Miste gewachsen, du hast es nicht erdacht. — mistveller, m. Hund, der auf dem Miste bellt: den Pauren, die mistvellen vnd klain hund halten, soll gesagt werden, wöllen sie Je hund halten, so sollen sie [illegible] halten, ulm. Verordn. v. J. 1578. — mistkitzeln, der Dünger auf dem Felde sinnt umrühren, Ulm. Sonderbar, daß da zwischen Mist und Rauch keine Aehnlichkeit ist, jener im Lateinischen fumus und dieser fumus heißt, Mist aber neben seiner gewöhnlichen Bedeutung auch das des Nebels hat, der mit Rauch eine sichtbare Aehnlichkeit hat.

tige, ſo hat dieſe Pflanzenkrankheit den Namen von Mel, Staub, der wie Staub oder Mehl auf der Pflanze liegt, oder wegen der Roſtfarbe von *μέλτος*, rubigo segetum (Pausan. Boeot.), wiewohl auch alsdann Milthau richtig ſeyn könnte, da der Zinnober wegen ſeiner rothen Farbe *μιλτὸς* heißt, noch mehr aber darum, weil dieſe Krankheit wegen des ſüßen Saftes, den ſie auf den Baumblättern erzeugt, Honigthau genannt wird, weßhalb der Name von milith, Honig, Ulf. abzuleiten iſt.

minne, Grind, Kopf, Reutl.

minnen, Unzucht treiben: der ein Kalb geminnet hat, Rpr. v. J. 1503. von dez großen vbel vnd vnrechtz wegen des hans von halte getan hat alſo daz er ſins elichen wibs ſweſter geminnet vnd tragent gemacht hat, R.B. 1380. — unminne, f. etwas Unholdes, Ag. StB. — minnereich, hold, angenehm: das leben iſt gar minrich, faſt bitter iſt der tod, Fab. Pilg. — minſam, daſſelbe, Heinrich v. N. — Es war ein Lieblingswort der Minneſänger und der Myſtiker, verlor aber ſeine edlere Bedeutung frühzeitig; daher der Buchdrucker Othmar in Augsburg in ſeiner Ausgabe des Buchs des erleuchteten Vaters Amandi (1512, Fol.) ſagt: weil das wort mynn in etlichen ſprachen nit mer rechte, göttliche, eerbere vnd zymliche, Sonder tierliche vichiſche, vneerbere vnn vnzymliche mynn anzaigt, ſo hab ich buchdrucker (ergernuß vnd vnrain gedenk vnd böß Zufäll zu vermeiden) für das wort mynn geſetzt das wort lieb. Es iſt mit meinen urſprünglich: führen, leiten, minare, mener, (ſ. mähne) und dann: mit dem Geiſte, mit dem Gemüthe ſeine Richtung auf einen Gegenſtand nehmen, begehren, wollen, und hiedurch auch mit mens, *μένος* verwandt. Gleiche Bewandtniß hat es mit dem begriffsverwandten buhlen, welches zu der Familie von wollen, *βούλομαι*, gehört, und früher eine ſtarke Gemüthsbewegung, Eifer, Zorn bedeutete: pulahti, aemulationes, Nyer. 256. gibuhlit, ira, Tat. 21, 8. 15, 13. In Ulfilas kommt das Wort noch nicht vor, ſondern lieben hieß bei den Gothen frijon.

mynneruzze,? Eigennutz, Urk. nach Fulda.

mir, f. Lüſternheit: Nu der hofwart (Hund) vnd der gir (Geier) Leget dar an al jr mir, LS. LXIX, 18. mere, libido, amor, mer, mere, carus, SO.

mir, wir; weiter verbreitet, my, Slaw. *ŋ-mels*. In dieſer Bedeutung lautet es allgemein mier, ſo wie auch wir gewöhnlich wier ausgeſprochen wird; iſt es aber der Dativ im Singulare, mihi, ſo lautet das i rein gedehnt: mihr, ebenſo bihr und ihr, letzteres im Dativ des weiblichen Geſchlechts.

mies, gmies, m. Moos. (Oeſtr. Schwz., mies, Wigal. 4531. ermieset, mit Moos bedeckt, Iw. I, 440.)

miesadlerfisch, s. falche.

miß. Diese untrennbare privirende Partikel wurde, wie das französ. mé und més, (s. Pougens Arch. Fr.) ehemals häufiger gebraucht: zu allen iren mißthaten, die sie haben gemißthatet, Böschenstain Geb. Sel. — mißdenken, unrichtig denken. — mißfang, m. wenn man sich in Gefangennehmung eines Menschen geirrt hat: vielleicht ze misfang in ihr Gefängniß bracht, Eßling. Urk. v. J. 1449. — mißfaren, unglücklich seyn, Melus. — missegehen, dasselbe. — mißglauben, m. falscher Glaube: daß auch die Heiden ... Vngeacht daß sy nur ain Mißglauben füren, A. e. augsburg. Zucht- und Poliz.-Ordn. Ann. Dom. M. D. LIII. in Fol. Bl. 2. — sich mißhalten, ten, übel halten, ulm. Urk. 1404. — mißhenken, eine Insigel nicht in der Reihenfolge der in der Urkunde genannten Zeugen hängen, helfenst. Urk. v. J. 1379. — mißmalen, betrügerisch malen: beschäch aber das daz got nit enwelle, daz dehain Müller in sölicher maß mißmüle oder vermischte R. B. 1403. — missenützen, Veldeck. — mißrath, m. verkehrter Rath: jeder Rath soll sein bedencken frei rund vnd offen antzaigen, damit ain anderer ettwa seine mißräthe enndern möchte, Schmalkald. Kriegsakten 1546. — mißreden, irrig, verkehrt reden. — mißruf, m. böser Name. — mißsagen, schmähen, afterreden: Swär den andern misset (mißseet, mißsait) ainen hvrren svn ... ob er in heizzet einen Zohensun oder merhasvn. mvssensvn. ketzer. meineid. oder einen diup. oder einen viertäter. oder einen rauber. oder einen bösenwicht, oder anderiv schältwort. div den man von sinen eren sagent, Ag. StB. — mißschreiben, unrichtig schreiben, helfenst. Urk. v. J. 1379. — mißziemen, Jw.

misse, f. Sumpf im Walde: die Missen laufen über, SW. — nonnenmisse, ein Filial von Wildbald im obern Enzthale.

mißähni, m. Urgroßvater, nach Fulda.

sich vermissen, vermizzen, anheischig machen, Ag. StB., s. vermessen bei Adelung.

miste, f. Misthaufen: komm auf meine Miste, kommst du auf einen Platz, wo ich dich packen kann, so will ich dich u. s. w.; das ist nicht auf deiner Miste gewachsen, du hast es nicht erdacht. — mistpeller, m. Hund, der auf dem Miste bellt: den Pauren, die mistpellen vnd klain hund halten, soll gesagt werden, wöllen sie Je hund halten, so sollen sie riden halten, ulm. Verordn. v. J. 1578. — mistkitzeln, den Dünger auf dem Felde stark umrühren, Ulm. Sonderbar, daß, da zwischen Mist und Rauch keine Aehnlichkeit ist, jener im Lateinischen fimus und dieser fumus heißt, Mist aber neben seiner gewöhnlichen Bedeutung auch die des Nebels hat, der mit Rauch eine sichtbare Aehnlichkeit hat.

mieze, mühel, ſ. meinze.

mô, wo, Würt.

mopper, m. Mops, canis fricator, Linn. (Elſ. Frk.) — möppeln, einem Frauenzimmer den Hof machen, ſ. v. a. ihm nach Hundesart ſchmeicheln.

mottele, n. kleine Laus, Ueberking. ſ. v. a. kleine Motte.

motten, Raſenſtücke verbrennen, um damit das Feld zu düngen, SW. NSchwb. Vgl. anfangen. (Plogge, Niederſ. Weſtf. Schon Virgil beſchreibt die Beſſerung unfruchtbarer Felder durch Verbrennen der Stoppeln, Georg. I, 84—93.) — mottwerf, m. Maulwurf, muldvarp, Dän., moldvarpa, Isl., mota im Latein des MA. und mote um Paris, Torf, ſ. DC.

modegewürz, n. Jamaika-Pfeffer.

mottern, verdrießliche Miene machen: es mottert bei ihm; to mutter, to grumble, to murmur, Sher.; die verſtärkte Form von maudern.

modiſt, m. 1) Muſiklehrer; 2) überhaupt Schulmeiſter: wegen Mangel an guten Handſchreibern und Rechnern ſollen gute Modiſten und Schreiber zu Stuttgart, Tübingen und Urach angeſtellt werden, Hz. Ludwigs v. Würt. Kirchen-Ordn. — modus, Weiſe, Melodie.

motſche, f. 1) Stute; 2) Kuh. — motſchele, n. junges Pferd, auf den Fildern. — (mutſchel, motſchkuh, Niederd.)

möge, f. Gewalt, gewaltthätiger Einſpruch: welch möge oder welch anſprach, in, an den vorgeſchriben güten iendert widerfür, ulm. Urk. 1332. — mögen, 1) wohl auf ſeyn: lieber vetter, ich laß dich wiſſen, das ich wol mag, des ſelben glychen hort ich auch gern von dir, (si vales, bene est, ego valeo) a. e. Brief Conr. Bitterlins zu Ulm an Wilhelm Emſer, Vogt zu Allpeck, (Vater des berühmten Hieronymus Emſer) v. J. 1462; 2) lieben: er mag dich, er hat dich gerne. — vermöglich, geſund, ſtark, kräftig: dem geweſenen alten Pfarrherrn zu gutem iſt ein adiunct verordnet worden, biß wieder ein vermöglicher Pfarrherr komme, a. Kirchenviſ. Akten v. J. 1581. — mögig, angenehm, liebenswerth, Ulm. — mügig, vermöglich: S. bricius ward mügig vnd köfft im einen ſchnöden rock, Leg. — vermöglichkeit, f. Beſchaffenheit, wie weit ſie zu etwas zureicht: nach Vermüglichkeit der Haab und Güter, wt. LO. Mögen hat, wie ἐθέλειν, (ſ. Buttmann Lexil. S. 28.) die Bedeutung von können und wollen; eben ſo ſteht valeo und volo, und walten und wollen in Verwandtſchaft. *Μάειν*, ſuchen, verlangen, iſt dem Stamme und der Bedeutung nach mit mögen verwandt.

ge-mogelt, ſ. mollig.

möggelen, ſ. nickel.

mock, mockel, ſ. maucheln.

mock, n. trächtiges Schwein. (Schwz.) — mock, mockele, n. Kuh. (Hennеb.) — mock ſteigen, Kuh melken, Wt. — (magalis, parch, porcus castratus, Gl. Fl. 983. 988. mugire, muhen, wie eine Kuh.) — mokkel, n. Zeitloſe, Reutl.; vermuthlich der Saamenkapſel wegen, die an einigen Orten von den Knaben ihrer Form wegen Kuheiter genannt wird.

mock, mocken, mockel, m. ein großer Brocken Brod, Fleiſch u. dgl. — mocken, in Bier oder Wein eingetauchtes Brod, Wt. — buttermockelen, pl. Mehlklöſe mit Butter abgerieben, Ag. Wegen des Dick-, Fett- und Rund-Seyns mit dem vorigen begriffsverwandt.

mockel, m. der Letzte in einem gewiſſen Spiel, SW. Es werden in einer beſtimmten Entfernung von einander ſo viele Steinhaufen gemacht, als Spielende ſind; dieſe haben lange Stäbe, mit denen ſie einen kurzen Stab, Mockel genannt, den einer der ſpielenden Knaben ihnen zuwirft, ſo weit als ſie können, aus dem Spielkreiſe hinausſchlagen, ohne von ihrem Haufen weggehen zu dürfen; während jener den Mockel wieder holen muß, nehmen ſie von ſeinem Haufen ſo lange Steine weg, bis er wieder an denſelben gekommen iſt. Man nennt es Saukeſſeln, Möckelesſpiel, Säulisſpiel.

molle, m. ein kleiner Klumpen Koth, SW. mould, Engl.

molle, n. 1) Rindvieh, Kuhkalb; 2) m. dicker, dummer Menſch. — molliskopf, m. Dickkopf, Fettkopf. — mollig, gemogelt, gemolgelt, fleiſchicht, Ag. Kfb. — gemollet, plump, SW. (mollet, Frz. — mollet, lind, zart, Oeſtr.) — muglich, rund, glatt Ag. Mollis iſt verwandt, inſofern aber in obigen Wörtern der Begriff des Großen, Aufgetriebenen, Geſchwollenen enthalten iſt, ſtehen ſie in Verwandtſchaft mit moles, Boll-werk, Polſter, Wolle, bulga, Beule, belly, Bauch, Engl.

möllele, n. kleine Pferſichart, (Elſ. Marille, Oeſtr.) μῆλον scil. περσικόν.

molz, molzig, mulzig, weich, wie ſchmelzender Schnee. — (molſch, mulſch, Niederd.) von mollis; ſch'melzen iſt davon herzuleiten.

molzern, ſ. milter.

mommeler, m. Ochs, Ag. — (mummeln, brüllen, Niederd.)

mönch, mönk, m. verſchnittenes Pferd, SW. (Schwz.) Dieſe Bedeutung, wie die von Nonne, iſt auf gleiche Weiſe von dem Kloſterſtande übertragen, wie cardo masculus (Zapfen) Mönch, und cardo foemina (Pfanne, worin der Zapfen läuft) Nonne genannt wird. Auch Pfaff wird in der Bedeutung zapfen gebraucht. Dergleichen Spöttereien waren ſchon vor der Reformation gewöhnlich.

monden, leuchten: es mondet uns Glück, a. e. Gedichte auf den Namenstag eines Arts von Urſperg gegen das Ende des letzten

Jahrhunderts; es mag aber wohl nur ein von dem Gratulanten gemachtes Wort seyn.

mondrigs, s. man.

möne, s. mähne.

ver-monen, übersehen, vergessen, verloren haben, Fulda; es ist wohl nichts anders als ver-mahnen, die Partikel in der privativen Bedeutung, und mahnen, denken, s. mähne.

mönig, 1) mondsüchtig, wt. LRecht v. J. 1610; 2) wahnsinnig, Tüb. StadtR. v. J. 1493, Fulda. s. monig und moenisch in SO.

möhnli, n. Unke, Hebel.

mohr, f. Schweinsmutter, SW. (Schwz.) Vermuthlich mit Moor, Sumpf, verwandt, wie souiller, besudeln, mit Sau.

moran, mora, morgen, am folgenden Tage. In den germanischen Sprachen und Mundarten wird g bald aufgenommen, bald weggeworfen: morrow, rain, bow, way, lay, say, day, slay, nail, lie, Engl., morgen, Regen, Bogen, Weg, legen, sagen, Tag, schlagen, Nagel, liegen; lag, Schwd., lex, Lat., law, Eng. Gesetz, gemogelet statt mollicht u. s. w. — morndrigs, am folgenden Tage, ebend. — morgig, adj. morgend. — morzig, dasselbe, SW. — mörgig, von dem heutigen Morgen: eine mörgige Milch, heute früh gemolken, Ueberk.

mordlich, ungeheuer, sehr, SW.

more, s. belch.

morixlen, sterben, scherzw., Ag. mori; wahrscheinlich aus den Schulen der Klosterstudenten hervorgegangen.

moos, n. Sumpf, Moor, SW. (s. SO.) — mosen, Grasen des Viehs aus dem Wasser. (S. Nicolais Reise VII, 26.) — moosschocken, Plätze in Flüssen, wo Quellwasser auf dem Grunde aufsprudelt und wallenden Sand mittreibt, Popowitsch. (Mir unbekannt.)

möseln, lehmicht riechen, Ulm.

mösch, s. meß.

möschen, geringe Pelzart: die gemeinen Burger sollen kein.... Marder oder dergleichen köstliche Futter tragen, sonder sich an rauhen futtern vnd geringen möschen, füchsen, lämmern u. dgl. benügen lassen, wt. LOrdn. v. J. 1552, s. Senkenbergs RA. II, 336.

moserle, n. Quappe, wenn sie noch jung ist, gadus lota, BS. Sie hält sich gerne an moosichten Oertern auf.

moskuh, f. Rohrdommel, Ag. (Oestr.)

motzen, 1) mit, in dem Wasser spielen und damit sich oder Dinge besudeln; 2) mit Farben schmieren. — vermotzen, mit Wasser besudeln. — motzig, 1) wässerig; 2) mit Wasser besudelt; vgl. mosen. (Motzen bedeutet in Baiern saugen, wovon suckeln ein Derivativ ist, das, wie motzen, mit Wasser besudeln bedeutet. Verwandte

hat das Wort, außer Moos, folgende: moda, Fluß, Isl., mossa, Moos, Schwd. Die Flüsse Maas, Mosel; Moor, Meer, motsar, Morast, Ung., mocar, dasselbe, von mocit, naß machen, Slaw.

motzig, s. maudern.

muchtel, f. runzlichtes, altes Weib, Wt.; etymologisch eine Person mit einem unangenehmen Geruche.

müd, 1) beschwerlich, lästig; 2) bis: ein vngehorsam, erlaß, schalkhafftig Weib ist ein müdes Gesind, ein böser Hausgenosse, Spr. J. Vgl. mühig. Do man den mulichen (den bösen) vortreget. do wirt di craft des ordenes geswechet, Stat. d. d. O. p. 98. Diese Bedeutung fließt aus dem Stammworte Mühe, möda, Schwd., mit μόθος, μόχθος, μόγος, Mühe, verwandt, die von beiden abgeleiteten Adjektive müde und μοχθηρὸς bedeuten böse, wie πονηρὸς, herstammend von πόνος, Arbeit, Mühe. Auch im Hebräischen findet eine ähnliche Verwandtschaft der Wörter und Begriffe Statt: רָאָעִים, und אָוֶן, Uebel, Böses. Völkern, die noch auf einer niedern Stufe der Civilisation stehen, ist Arbeit Mühe, und Mühe etwas Böses.

muth, m. ge-müthe, n. Freude, Vergnügen: Ains tags ze ainer fummer zitt Solob vnd graß gemüte git, LS. XXX, 1, 2. Ob ainem man der stetti pfleg Ain ainig lieb me mutes geb Ald ainem der vil licht hat drig, Eb. 86.

muttel, mutteln, muttern, mutterig, mutsche, mutscheln, s. maudern.

müder, s. mieder.

mutter, s. vater.

muttersallein, mutterseligenallein, ganz allein, ohne Gegenwart eines Menschen. Adelung erklärt es: wie ein Mensch, wie eine Seele von einer Mutter kommt. Aber hier ist schwerlich an eine Seele und eine Mutter zu denken; wahrscheinlicher ist für die erste Hälfte ein zu der Familie von maucheln und mauhern gehöriges Wort mit der Bedeutung: verborgen seyn, und für die andere solus, einzig, allein, (s. all) als Stamm zu suchen. Die gleichbedeutende Redensart altersallein, s. Iw. II, 794. Bell. Hisp. v. 1153. hat Bennecke im WB. zu Wigalois am richtigsten durch allers allein, ganz allein, erklärt, was mit Kaindl's Ansicht I, 249. übereinstimmt.

ver-müderscht, vermodert, Spr. chr. M.

's muotes Heer, ein wildes, Schrecken erregendes Geheul und Getöse in der Luft bei Nacht, vermuthlich das Geschrei zahlreichen wilden Gevögels, SW. u. a. O. sonst das wüthende Heer, der wilde Jäger genannt. Woferne jenes Wort nicht durch Verwechslung des w mit m aus wüthend entstanden ist, möchte es in der Verwandtschaft stehen mit mot, gemot, motschaft,

mente, Gesellschaft, Verbrüderung, ersteres, mot, häufig vorkommend im Altenglischen: witenamot, shiremote, folkmote, woodmote, chirchgemot, halimot, kirkmote, portmote, wardmot, barghmot, burgmot, swainmote, motebell, (Glocke, womit zu einer öffentlichen Versammlung geläutet wird) u. s. w. Diesemnach würde es ein versammeltes Heer bedeuten. Aber gewöhnlich hält man es für ein Ueberbleibsel heidnischen Aberglaubens und leitet es von Wodan her, was mit Adams von Bremen Erklärung: wodan, i. e. furor, bella gerit, übereinstimmt, und dadurch einige Wahrscheinlichkeit erhält, daß Wodan später Odin genannt, als Zaubergott Furcht einflößt, s. Münter's Odinische Religion in Tschirners und Ständlins Arch. für alte und neue KGesch. B. V. St. I. S. 20, wie denn auch woda im Slaw. Furcht bedeutet. Vielleicht ist es, wie schon Scherz (im Gl. p. 168.) vermuthete, so viel als geweihetes, heiliges, verfluchtes Heer, entstanden aus den nächtlichen Versammlungen, in denen die Deutschen auch nach Einführung des Christenthums noch lange und oft den alten heidnischen Gottesdienstes pflegten, was die Priester für einen Teufelsdienst, für eine Gemeinschaft mit den bösen Geistern erklärten.

mutti, s. maudern.

in-muthig, rechtschaffen, fromm, Ag.

mutle, n. Geiß, SW.

mütle, n. ein Getraidemaß: das ehemalige Ulmische Mütle enthielt sechs Viertel und vier Mütle machten ein Immi aus; sechs Mütle waren gleich einem Scheffel oder acht Simri würtembergischen Maßes. Es ist das Diminutiv von Mut, modus. Hieher gehört auch das von Pfizer (die Lehensfolge, Ulm, 1818, 8.) S. 61. fgg. richtig erklärte und ausführlich erläuterte, aber von den Rechtslehrern falsch etymologisirte Mutschar, welches eine Theilung der jährlichen Früchte bedeutet, von Mut, Getraidemaß, und scharen, theilen, aber auch von der Theilung der Nutzung eines mehrern Familiengliedern gehörigen Hauses gebraucht wird, s. Haltaus, Adelung und SO. Daß statt dieses alten Wortes später Muthmaßung, Muthbescheid üblich wurde, als wäre es aus Muth, animus, entstanden, kann jener Ableitung keinen Eintrag thun, da es so viele Beispiele giebt, daß Wörter, deren Abstammung man nicht mehr kannte, wie dieß in Ansehung des Wortes Mutschar sicherlich der Fall war, nach einer vermutheten Sinnähnlichkeit von andern Stämmen abgeleitet und einer solchen Vermuthung gemäß umgestaltet und ihre Bedeutungen dem zufolge erweitert oder verengt wurden. Auch Kurmod, Besthaupt, möchte sich durch ein Maß, ein Stück, das gekürt, d. i. gewählt werden durfte, am besten erklären lassen.

mutschel, f. eine Art Semmelbrod. — mutschelmehl, n. Mehl von geriebenen Mutscheln. Stalder vermuthet, der Name komme von metzen, stumpfen, und bezeichne eine Form, an der kein Theil besonders hervorragt.

muthung, f. Nachſuchung um Beſtätigung eines Lehens, Wt. (weiter verbreitet.) — **muthen**, verlangen. S. Adelung.

muff, mit gerümpftem Munde: ſie ſprachen bald eyn vrtheyl muff, Herm. v. Sachſ. 27, b, b. Kurz vorher heißt es: Der König thett manch ſcharpff geſicht. Vnd rampff das maul vaſt hin vnd her. (Schreyſt du denn, (nachdem du dich haſt täuſchen laſſen) hilff wider vff. So ſchlegt er über dir den muff, Murner Schelmenzunft (Holl. Ausg. 1788) S. 27.

müfel? er ſoll dahain ſchindeln, noch rafen, noch latten, noch müfel auh einzähtig hine geben, Ag. StB.

muffen, ſ. meffen; und meucheln.

mufflen, immerfort eſſen, SW.

mugende, f. Vermögen, Kraft: der Stat ze vlme ze beholfen ze ſinde mit aller vnſer mugende, a. Gr. Conrads Bündnißbr. v. J. 1338.

mügig, ſ. möge.

muglich, ſ. molle.

muh, f. Kuh, in der Kinderſprache, wie **mäh**, Schaaf oder Ziege. — **muh und mäh**, weiblicher Anzug, deſſen einzelne Theile nicht zuſammen paſſen, Ulm. — mugire.

mühig, verdrießlich: der Landgraf iſt heut etwas ſchwach geweſen vnd darzu meins erachtens vß der kranckhait Miehig, a. e. Schr. Sebaſt. Beſſerers, Ulm. Kriegsraths, an Ulm aus dem Feldlager bei Donauwehrt 1546, ſ. müd.

mucken, **muckſen**, bewegen. — **muckſer**, m. Bewegung: er thut keinen Muckſer, er rührt ſich nicht, er iſt mäuschen ſtill. — **ſich mucken**, **muckiren**, ſich über etwas aufhalten, se moquer d. q. ch. Dieſe Wörter ſind weiter verbreitet und mit mähen, movere, Mücke, be-wegen, beben u. ſ. w. verwandt.

mucker, ſ. maucheln.

mühlenmahler, m. Schmetterling, Ag. (Elſ.), vermuthlich von den beſtäubten weißen Flügeln ſo benannt. — **müllermetzen**, m. das als Mahllohn gegebene Mehl; der Müller konnte nach dem R.B. v. J. 1403. vom feinen Roggen und Kern 5½ Pfund und von der Gerſte 5 Pfund Mehl fordern, ſ. milter.

mulle, n. 1) Katze als Schmeichelname, ſ. kutz; 2) Pelzſtrich um den Hals, das Mulle ſtreichen, ſchmeicheln. — **kutzemulle**, **palmmulle**, n. die Kätzchen an den Weidenbäumen, Ulm. Ag. — Der in dieſem Worte enthaltene Stammlaut drückt gemeiniglich etwas weiches, wollenartiges, pelzichtes aus: Balg, Fell, Filz, fill, Ulf., γαλέα, Wieſel, Marder, Katze, Eich-halm, Häli, Schaafe, μῆλον, Schaaf, μαλλός, ull, Isl. Wolle, vellus. Vgl. un-mild.

mulle, f. Wanne, Trog, vorzüglich um Getraide, Mehl, Taig, Brod darin zu faſſen. Das Wort erſcheint in mancherlei Formen: **milde**,

meßling, m. Anhänger, Vertheidiger der Meſſe, Spr. v. d. chr. M.

meucheln, ſ. maucheln.

meuchtelen, meucheln, ſchimmlicht, nach Fäulniß riechen. — (müchen, müchten, müchzen, Frk., mucor, Lat., mocho, Span. Vgl. mucheln in SO.) — meuchelig, meuchtelig, was ſo riecht. — muffen, muffeln, (der Kehlbuchſtabe in den Pfeifflaut verwandelt) anbrüchig ſeyn, nach Schimmel, Fäulniß, dumpfig riechen; er mufft ſchon, ſagte ein Jugendlehrer des Verfaſſers von Erneſti, um damit anzuzeigen, daß er anfange, von der Rechtgläubigkeit abzuweichen. Vgl. Brand. — muffig, was ſo riecht. (Niederd. Alth. muffa, Schimmel, It.)

meuß . .? der thet auch nach der meuß eynn ſprungk, Herm. v. Sachſ. Mör. 6, a, a. Ob es nicht Maus heißen und den armen Ritter bedeuten ſoll, welcher von allen geneckt wurde?

metze, f. 1) Hündin, Ag. Sonſt Betze; 2) unzüchtige Weibsperſon, was übrigens eben ſowohl mit dem obigen oder mit Miethe, Lohn, meretrix, wie Hure mit heuren, miethen, verwandt ſeyn kann. — metzenknecht, m. der gerne mit Frauen umgeht, Herm. v. S. Mör. 2, a, a.

miech, ſ. mache.

michel, groß: dar vmb haut er enpfangen deſ gelz ein michel toil, Fab. Pilg. do hub ſich ain michel Streit, Ar. Erſt. μέγας, μῆκος, meh, Perſ., mahanatma, der große Athem oder Geiſt, die Weltſeele in der indiſchen Götterlehre.

mitſamtem, ei warum nicht gar! ei daß du nicht genug kriegen kannſt!

miete, f. Geſchenk, vorzüglich in der Abſicht zu beſtechen gegeben, häufig in ältern Urkunden. (Sie iſt in midin alſo ſchmal, ſie iſt in Gunſtbezeugungen ſo ſparſam, ſ. Rother v. 74. mota, muta, mund, mundr in verſchiedenen germaniſchen Mundarten und Sprachen Geſchenke, Abgabe, (Mauth) Mitgift, maithms, misdo, Lohn, Ulf., μισθός.

a-mitten, anmitten, in der Mitte: die kirch iſt tieff im erich vnd ſgrab anmitten drin, Fab. Pilg. anmitten in dem tempel, Eb. amidst, Engl., ſ. a-laid.

ver-mittlen, die Verbindung trennen: das ich reden ſöll mit der die du allerliebſter Herr Jheſu Chriſti ſogar lieblichen ſelber lerend biſt, Die du auch die verborgenen weg deiner außgenommener kinder fürend biſt, alſo daß ich dir dingemint ſchweſter, din gemaheln din turteltauben, din ſchöne fründin nit vermittel, nit betrüb, vnd in kain weiß von dir vnd von diner waren ſtetten myn abker, Heinrich v. N.

mieder, n. weibliches Kleidungsſtück; mithan, bedecken, AS.

mittelaide, f. die Mitte, Ueberk. Vielleicht aus Mittelheit entstanden.

mitler, m. eine Art Leinwand, vermuthlich mittlerer Gattung, s. gugel.

myn, s. almey.

miggär, s. gär.

mikten, mitta, m. Mittwoch, Ulm.

mieke, mike, f. spitziger Brodlaib, Maulbr. mica panis.

mickmauken, murren, Ulm. Vgl. maucheln. Um den Begriff zu verstärken, werden öfters Wörter mit geringer Veränderung verdoppelt oder zwei in Eins zusammen gereint: Wirrwarr, Schnickschnack, Fitschefatsche, Singsang, Klingklang, Fickfackerei, Larifari, Hokuspokus, geschwippeltgeschwappelt, Dillidalle u. s. w. Auch das Hebräische hat solche Verdoppelungen: von גָּלַל, wälzen, גִּלְגָּל, um eine behende Bewegung auszudrücken, Rad, צֵל, צִלְצַל und בָּקַק, בַּקְבֻּק u. s. w. aber auch in malmen v. malen, dulden v. dolen, volvere, palpare, βλάβειν, κρέκειν, ὀδωδή, ποιπνύειν, ἐλελίξειν sind Verdoppelungen enthalten, die den Begriff des einfachen Worts verstärken, s. Buttmanns Lexil. 21, 137, 176.

mil, (pron. mihl) f. Milch, Ulm. — milcher, m. Brustdrüsen, besonders der Kälber, so genannt von ihrem weichen, saftigen Fleische. — milchzins, m. Abgabe für die Erlaubniß, ein Bordell zu halten: vrsach dieses verbots (der Ehe) wissen sie selber nit, dann allain das vil in die kuchin von milchzins, scholder gelt rc. tragen hat, Spr. J. Sonst auch Milchzoll genannt, s. Klüber zu St. Palage üb. d. Ritterwesen II, 227. und Jägers Mag. f. RStädte II, 205. fgg.

g'milb, n. die Schwämmchen, Mm.

ver-milben, zu Staub machen: mein gebain send vermilbet, Amm. Ps. 30. — gmiles, n. Abgang beim Dreschen vom Strohe, Hülsen, SW. (Mel, Melwe, Staub, s. SO.)

milch, in der Redensart: er läßt die Milch abe, er giebt nach, er spannt seine Forderung nicht mehr so hoch, eigentlich: er giebt die Milch wohlfeiler, SW.

un-mild, unbarmherzig: Ferr ist von den unmilten das Hail, Amm. Ps. 118. 128. — unmilden, unbarmherzig seyn: Gott würt nit unmilten in so er geurtailt würt, Eb. 36. wir haben geunmiltet, Böschenstein. Milte st. miltete, miserabatur, mhd. s. Grimm d. Gr. I, 29.

milter, n. Müllerlohn, der an Mehl entrichtet wird und, verschiedentlich, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{24}$ des Gemahlenen ausmacht. — vermiltern, molzern, mulsern, den Lohn geben.

milthau, m. Pflanzenrost, der bei schnell abwechselnder, warmer und nasser Witterung in dem Getraide und den Baumblüthen entsteht und die Früchte zerstört. Ist die Schreibweise mehlthau die rich-

tige, ſo hat dieſe Pflanzenkrankheit den Namen von Mel, Staub, der wie Staub oder Mehl auf der Pflanze liegt, oder wegen der Roſtfarbe von *μέλτος*, rubigo segetum (Pausan. Boeot.), wiewohl auch alsdann Milthau richtig ſeyn könnte, da der Zinnober wegen ſeiner rothen Farbe *μιλτὸς* heißt, noch mehr aber darum, weil dieſe Krankheit wegen des ſüßen Saftes, den ſie auf den Baumblättern erzeugt, Honigthau genannt wird, weßhalb der Name von milith, Honig, Ulf. abzuleiten iſt.

minne, Grind, Kopf, Reutl.

minnen, Unzucht treiben: der ein Kalb geminnet hat, Rpr. v. J. 1503. von dez großen vbel vnd vnrechtz wegen des hans von halte getan hat alſo daz er ſins elichen wibs ſweſter geminnet vnd tragent gemacht hat, R.B. 1380. — unminne, f. etwas Unholdes, Ag. StB. — minnereich, hold, angenehm: das leben iſt gar minrich, faſt bitter iſt der tod, Fab. Pilg. — minſam, daſſelbe, Heinrich v. N. — Es war ein Lieblingswort der Minneſänger und der Myſtiker, verlor aber ſeine edlere Bedeutung frühzeitig; daher der Buchdrucker Othmar in Augsburg in ſeiner Ausgabe des Buchs des erleuchteten Vaters Amandi (1512, Fol.) ſagt: weil das wort mynn in etlichen ſprachen nit mer rechte, göttliche, eerbere vnd zymliche, Sondertierliche vichiſche, vneerbere vnn vnzymliche mynn anzaigt, ſo hab ich buchdrucker (ergernuß vnd vnrain gedenk vnd böß Zufäll zu vermeiden) für das wort mynn geſetzt das wort lieb. Es iſt mit meinen urſprünglich: führen, leiten, minare, mener, (ſ. mähne) und dann: mit dem Geiſte, mit dem Gemüthe ſeine Richtung auf einen Gegenſtand nehmen, begehren, wollen, und hiedurch auch mit mens, *μένος* verwandt. Gleiche Bewandtniß hat es mit dem begriffsverwandten buhlen, welches zu der Familie von wollen, *βούλομαι*, gehört, und früher eine ſtarke Gemüthsbewegung, Eifer, Zorn bedeutete: pulahti, aemulationes, Nyer. 256. gibuhlit, ira, Tat. 21, 8. 13, 13. In Ulfilas kommt das Wort noch nicht vor, ſondern lieben hieß bei den Gothen frijon.

mynneruzze,? Eigennutz, Urk. nach Fulda.

mir, f. Lüſternheit: Nu der hofwart (Hund) vnd der gir (Geier) Leget dar an al jr mir, LS. LXIX, 18. mere, libido, amor, mer, mere, carus, SO.

mir, wir; weiter verbreitet, my, Slaw. *ŋ-μεις*. In dieſer Bedeutung lautet es allgemein mier, ſo wie auch wir gewöhnlich wier ausgeſprochen wird; iſt es aber der Dativ im Singulare, mihi, ſo lautet das i rein gedehnt: mihr, ebenſo dihr und ihr, letzteres im Dativ des weiblichen Geſchlechts.

mies, gmies, m. Moos. (Oeſtr. Schwz., mies, Wigal. 4531. ermieset, mit Moos bedeckt, Iw. I, 440.)

miesadlerfiſch, ſ. falche.

miß. Dieſe untrennbare privirende Partikel wurde, wie das franzöſ. mé und més, (ſ. Pougens Arch. Fr.) ehemals häufiger gebraucht: zu allen iren mißthaten, die ſie haben gemißthatet, Böſchenſtain Geb. Sel. — mißdenken, unrichtig denken. — mißfang, m. wenn man ſich in Gefangennehmung eines Menſchen geirrt hat: vielleicht ze misfang in ihr Gefängniß bracht, Eßling. Urk. v. J. 1449. — mißfaren, unglücklich ſeyn, Meluſ. — missegehen, daſſelbe. — mißglauben, m. falſcher Glaube: daß auch die Heiden ... Vngeacht daß ſy nur ain Mißglauben füren, A. e. augsburg. Zucht- und Poliz.-Ordn. Ann. Dom. M. D. LIII. in Fol. Bl. 2. — ſich mißhalten, ten, übel halten, ulm. Urk. 1404. — mißhenken, eine Inſigel nicht in der Reihenfolge der in der Urkunde genannten Zeugen hängen, helfenſt. Urk. v. J. 1379. — mißmalen, betrügeriſch malen: beſchäch aber das daz got nit enwelle, daz behain Müller in ſölicher maß mißmüle oder vermiſchte R. B. 1403. — missenützen, Veldeck. — mißrath, m. verkehrter Rath: jeder Rath ſoll ſein bedencken frei rund vnd offen antzaigen, damit ain anderer ettwa ſeine mißräthe enndern möchte, Schmalkald. Kriegsakten 1546. — mißreden, irrig, verkehrt reden. — mißruf, m. böſer Name. — mißſagen, ſchmähen, afterreden: Swär den andern miſcet (mißſeet, mißſait) ainen hvrren ſvn ... ob er in heizzet einen Zohenſun oder merhafvn. mvſſenſvn. ketzer. meineid. oder einen hiup. oder einen viertäter. oder einen rauber. oder einen böſenwicht, oder anderiv ſchältwort. biv den man von ſinen eren ſagent, Ag. StB. — mißſchreiben, unrichtig ſchreiben, helfenſt. Urk. v. J. 1379. — mißziemen, Jw.

miſſe, f. Sumpf im Walde: die Miſſen laufen über, SW. — nonnenmiſſe, ein Filial von Wildbald im obern Enzthale.

mißähni, m. Urgroßvater, nach Fulda.

ſich vermiſſen, vermizzen, anheiſchig machen, Ag. StB., ſ. vermeſſen bei Adelung.

miſte, f. Miſthaufen: komm auf meine Miſte, kommſt du auf einen Platz, wo ich dich packen kann, ſo will ich dich u. ſ. w.; das iſt nicht auf deiner Miſte gewachſen, du haſt es nicht erdacht. — miſtpeller, m. Hund, der auf dem Miſte bellt: den Pauren, die miſtpellen vnd klain hund halten, ſoll geſagt werden, wöllen ſie Je hund halten, ſo ſollen ſie riden halten, ulm. Verordn. v. J. 1578. — miſtkitzeln, den Dünger auf dem Felde ſtark umrühren, Ulm. Sonderbar, daß, da zwiſchen Miſt und Rauch keine Aehnlichkeit iſt, jener im Lateiniſchen fimus und dieſer fumus heißt, Miſt aber neben ſeiner gewöhnlichen Bedeutung auch die des Nebels hat, der mit Rauch eine ſichtbare Aehnlichkeit hat.

mteze, mätzel, s. meinze.

mö, wo, Würt.

mopper, m. Mops, canis fricator, Linn. (Elf. Frk.) — möppeln, einem Frauenzimmer den Hof machen, s. v. a. ihm nach Hundeart schmeicheln.

mottele, n. kleine Laus, Ueberking. s. v. a. kleine Motte.

motten, Rasenstücke verbrennen, um damit das Feld zu düngen, SW. NSchwb. Vgl. ansangen. (Plogge, Nieders. Westf. Schon Virgil beschreibt die Besserung unfruchtbarer Felder durch Verbrennen der Stoppeln, Georg. I, 84—95.) — mottwerf, m. Maulwurf, muldvarp, Dän., moldvarpa, Isl., mota im Latein des MA. und mote um Paris, Torf, s. DC.

modegewürz, n. Jamaika-Pfeffer.

mottern, verdrießliche Miene machen: es mottert bei ihm; to mutter, to grumble, to murmur, Sher.; die verstärkte Form von maudern.

modist, m. 1) Musiklehrer; 2) überhaupt Schulmeister: wegen Mangel an guten Handschreibern und Rechnern sollen gute Modisten und Schreiber zu Stuttgart, Tübingen und Urach angestellt werden, Hz. Ludwigs v. Würt. Kirchen-Ordn. — modus, Weise, Melodie.

motsche, f. 1) Stute; 2) Kuh. — motschele, n. junges Pferd, auf den Fildern. — (mutschel, motschkuh, Niederd.)

möge, f. Gewalt, gewaltthätiger Einspruch: welch möge oder welch ansprach, in, an dên vorgeschriben güten iendert widerfür, ulm. Urk. 1332. — mögen, 1) wohl auf seyn: lieber vetter, ich laß dich wissen, das ich wol mag, des selben glychen hort ich auch gern von dir, (si vales, bene est, ego valeo) a. e. Brief Conr. Bitterlins zu Ulm an Wilhelm Emser, Vogt zu Alpeck, (Vater des berühmten Hieronymus Emser) v. J. 1462; 2) lieben: er mag dich, er hat dich gerne. — vermöglich, gesund, stark, kräftig: dem gewesenen alten Pfarrherrn zu gutem ist ein adiunct verordnet worden, biß wieder ein vermöglicher Pfarrherr komme, a. Kirchenvis. Akten v. J. 1581. — mögig, angenehm, liebenswerth, Ulm. — mügig, vermöglich: S. bricyus ward mügig vnd köfft im einen schnöden rock, Leg. — vermöglichkeit, f. Beschaffenheit, wie weit sie zu etwas zureicht: nach Vermüglichkeit der Haab und Güter, wt. LO. Mögen hat, wie ἐθέλειν, (s. Buttmann Lexil. S. 28.) die Bedeutung von können und wollen; eben so steht valeo und volo, und walten und wollen in Verwandtschaft. *Μάειν*, suchen, verlangen, ist dem Stamme und der Bedeutung nach mit mögen verwandt.

ge-mogelt, s. mollig.

möggelen, s. nickel.

mock, mockel, ſ. mancheln.

mock, n. trächtiges Schwein. (Schwz.) — mock, mockele, n. Kuh. (Henneb.) — mock ſteigen, Kuh melken, Wt. — (magalis, parch, porcus castratus, Gl. Fl. 983. 988. mugire, muhen, wie eine Kuh.) — mokkel, n. Zeitloſe, Reutl.; vermuthlich der Saamenkapſel wegen, die an einigen Orten von den Knaben ihrer Form wegen Kuheiter genannt wird.

mock, mocken, mockel, m. ein großer Brocken Brod, Fleiſch u. dgl. — mocken, in Bier oder Wein eingetauchtes Brod, Wt. — buttermockelen, pl. Mehlklöſe mit Butter abgerieben, Ag. Wegen des Dick-, Fett- und Rund-Seyns mit dem vorigen begriffsverwandt.

mockel, m. der Letzte in einem gewiſſen Spiel, SW. Es werden in einer beſtimmten Entfernung von einander ſo viele Steinhaufen gemacht, als Spielende ſind; dieſe haben lange Stäbe, mit denen ſie einen kurzen Stab, Mockel genannt, den einer der ſpielenden Knaben ihnen zuwirft, ſo weit als ſie können, aus dem Spielkreiſe hinausſchlagen, ohne von ihrem Haufen weggehen zu dürfen; während jener den Mockel wieder holen muß, nehmen ſie von ſeinem Haufen ſo lange Steine weg, bis er wieder an denſelben gekommen iſt. Man nennt es Saukeſſeln, Möckelesſpiel, Säulisſpiel.

molle, m. ein kleiner Klumpen Koth, SW. mould, Engl.

molle, n. 1) Rindvieh, Kuhkalb; 2) m. dicker, dummer Menſch. — molliskopf, m. Dickkopf, Fettkopf. — mollig, gemogelt, gemolgelt, fleiſchicht, Ag. Kfb. — gemollet, plump, SW. (mollet, Frz. — mollet, lind, zart, Oeſtr.) — muglich, rund, glatt Ag. Mollis iſt verwandt, inſofern aber in obigen Wörtern der Begriff des Großen, Aufgetriebenen, Geſchwollenen enthalten iſt, ſtehen ſie in Verwandtſchaft mit moles, Boll-werk, Polſter, Wolle, bulga, Beule, belly, Bauch, Engl.

möllele, n. kleine Pferſichart, (Elſ. Marille, Oeſtr.) μῆλον scil. περσικόν.

molz, molzig, mulzig, weich, wie ſchmelzender Schnee. — (molſch, mulſch, Niederd.) von mollis; ſch'melzen iſt davon herzuleiten.

molzern, ſ. milter.

mommeler, m. Ochs, Ag. — (mummeln, brüllen, Niederd.)

mönch, mönk, m. verſchnittenes Pferd, SW. (Schwz.) Dieſe Bedeutung, wie die von Nonne, iſt auf gleiche Weiſe von dem Kloſterſtande übertragen, wie cardo masculus (Zapfen) Mönch, und cardo foemina (Pfanne, worin der Zapfen läuft) Nonne genannt wird. Auch Pfaff wird in der Bedeutung zapfen gebraucht. Dergleichen Spöttereien waren ſchon vor der Reformation gewöhnlich.

monden, leuchten: es mondet uns Glück, a. e. Gedichte auf den Namenstag eines Arts von Urpſerg gegen das Ende des letzten

Jahrhunderts; es mag aber wohl nur ein von dem Gratulanten gemachtes Wort seyn.

mondrigs, s. man.

möne, s. mähne.

ver-monen, übersehen, vergessen, verloren haben, Fulda; es ist wohl nichts anders als ver-mahnen, die Partikel in der privativen Bedeutung, und mahnen, denken, s. mähne.

mönig, 1) mondsüchtig, wt. LRecht v. J. 1610; 2) wahnsinnig, Tüb. StadtR. v. J. 1495, Fulda. s. monig und moenisch in SO.

möhnli, n. Unke, Hebel.

mohr, f. Schweinsmutter, SW. (Schwz.) Vermuthlich mit Moor, Sumpf, verwandt, wie souiller, besudeln, mit Sau.

moran, mora, morgen, am folgenden Tage. In den germanischen Sprachen und Mundarten wird g bald aufgenommen, bald weggeworfen: morrow, rain, bow, way, lay, say, day, slay, nail, lie, Engl., morgen, Regen, Bogen, Weg, legen, sagen, Tag, schlagen, Nagel, liegen; lag, Schwd., lex, Lat., law, Eng. Gesetz, gemogelet statt mollicht u. s. w. — morndrigs, am folgenden Tage, ebend. — morgig, adj. morgend. — mornzig, dasselbe, SW. — mörgig, von dem heutigen Morgen: eine mörgige Milch, heute früh gemolken, Ueberk.

mordlich, ungeheuer, sehr, SW.

more, s. belch.

morixlen, sterben, scherzw., Ag. mori; wahrscheinlich aus den Schulen der Klosterstudenten hervorgegangen.

moos, n. Sumpf, Moor, SW. (s. SO.) — mosen, Grasen des Viehs aus dem Wasser. (S. Nicolais Reise VII, 26.) — moosschocken, Plätze in Flüssen, wo Quellwasser auf dem Grunde aufsprudelt und wallenden Sand mittreibt, Popowitsch. (Mir unbekannt.)

möseln, lehmicht riechen, Ulm.

mösch, s. meß.

möschen, geringe Pelzart: die gemeinen Burger sollen kein.... Marder oder dergleichen köstliche Futter tragen, sonder sich an rauhen futtern vnd geringen möschen, füchsen, lämmern u. dgl. benügen lassen, wt. LOrdn. v. J. 1552, s. Senkenbergs RA. II, 336.

moserle, n. Quappe, wenn sie noch jung ist, gadus lota, BS. Sie hält sich gerne an moosichten Oertern auf.

moskuh, f. Rohrdommel, Ag. (Oestr.)

motzen, 1) mit, in dem Wasser spielen und damit sich oder Dinge besudeln; 2) mit Farben schmieren. — vermotzen, mit Wasser besudeln. — motzig, 1) wässerig; 2) mit Wasser besudelt; vgl. mosen. (Motzen bedeutet in Baiern saugen, wovon suckeln ein Derivativ ist, das, wie motzen, mit Wasser besudeln bedeutet. Verwandte

hat das Wort, außer Moos, folgende: moda, Fluß, Isl., mossa, Moos, Schwd. Die Flüsse Maas, Mosel; Moor, Meer, motsar, Moraſt, Ung., mocar, daſſelbe, von mocit, naß machen, Slaw.

mohzig, ſ. maudern.

muchtel, f. runzlichtes, altes Weib, Wt.; etymologiſch eine Perſon mit einem unangenehmen Geruche.

müd, 1) beſchwerlich, läſtig; 2) bis: ein vngehorſam, erlaß, ſchalkhafftig Weib iſt ein müdes Geſind, ein böſer Hausgenoſſe, Spr. J. Vgl. mühig. Do man den mulichen (den böſen) vortreget. do wirt di craft des ordenes geswechet, Stat. d. d. O. p. 98. Dieſe Bedeutung fließt aus dem Stammworte Mühe, móda, Schwd., mit μόθος, μόχθος, μόγος, Mühe, verwandt, die von beiden abgeleiteten Adjektive müde und μοχθηρός bedeuten böſe, wie πονηρός, herſtammend von πόνος, Arbeit, Mühe. Auch im Hebräiſchen findet eine ähnliche Verwandtſchaft der Wörter und Begriffe Statt: תְּאָנִים, und אָוֶן, Uebel, Böſes. Völkern, die noch auf einer niedern Stufe der Civiliſation ſtehen, iſt Arbeit Mühe, und Mühe etwas Böſes.

muth, m. ge-müthe, n. Freude, Vergnügen: Ains tags ze ainer fummer zitt So lob vnd graß gemüte git, LS. XXX, 1, 2. Ob ainem man der ſtetti pfleg Ain ainig lieb me mutes geb Alb ainem der vil licht hat drig, Eb. 86.

muttel, mutteln, muttern, mutterig, mutſche, mutſcheln, ſ. maudern.

müder, ſ. mieder.

mutter, ſ. vater.

muttersallein, mutterſeligenallein, ganz allein, ohne Gegenwart eines Menſchen. Adelung erklärt es: wie ein Menſch, wie eine Seele von einer Mutter kommt. Aber hier iſt ſchwerlich an eine Seele und eine Mutter zu denken; wahrſcheinlicher iſt für die erſte Hälfte ein zu der Familie von mancheln und mauhern gehöriges Wort mit der Bedeutung: verborgen ſeyn, und für die andere solus, einzig, allein, (ſ. all) als Stamm zu ſuchen. Die gleichbedeutende Redensart altersallein, ſ. Iw. II, 794. Bell. Hisp. v. 1153. hat Bennecke im WB. zu Wigalois am richtigſten durch allers allein, ganz allein, erklärt, was mit Kaindl's Anſicht I, 249. übereinſtimmt.

ver-müderſcht, vermodert, Spr. chr. M.

's muotes Heer, ein wildes, Schrecken erregendes Geheul und Getöſe in der Luft bei Nacht, vermuthlich das Geſchrei zahlreichen wilden Gevögels, SW. u. a. O. ſonſt das wüthende Heer, der wilde Jäger genannt. Woferne jenes Wort nicht durch Verwechslung des w mit m aus wüthend entſtanden iſt, möchte es in der Verwandtſchaft ſtehen mit mot, gemot, motſchaft,

meute, Gesellschaft, Verbrüderung, ersteres, mot, häufig vorkommend im Altenglischen: witenamot, shiremote, folkmote, woodmote, chirchgemot, halimot, kirkmote, portmote, wardmot, barghmot, burgmot, swainmote, motebell, (Glocke, womit zu einer öffentlichen Versammlung geläutet wird) u. s. w. Diesemnach würde es ein versammeltes Heer bedeuten. Aber gewöhnlich hält man es für ein Ueberbleibsel heidnischen Aberglaubens und leitet es von Wodan her, was mit Adams von Bremen Erklärung: wodan, i. e. furor, bella gerit, übereinstimmt, und dadurch einige Wahrscheinlichkeit erhält, daß Wodan später Odin genannt, als Zaubergott Furcht einflößt, s. Münter's Odinische Religion in Tschirners und Stäudlins Arch. für alte und neue KGesch. B. V. St. I. S. 20, wie denn auch woda im Slaw. Furcht bedeutet. Vielleicht ist es, wie schon Scherz (im Gl. p. 168.) vermuthete, so viel als geweihetes, heiliges, verfluchtes Heer, entstanden aus den nächtlichen Versammlungen, in denen die Deutschen auch nach Einführung des Christenthums noch lange und oft des alten heidnischen Gottesdienstes pflegten, was die Priester für einen Teufelsdienst, für eine Gemeinschaft mit den bösen Geistern erklärten.

mutti, s. maudern.

in-muthig, rechtschaffen, fromm, Ag.

mutle, n. Geiß, SW.

mütle, n. ein Getraidemaß: das ehemalige Ulmische Mütle enthielt sechs Viertel und vier Mütle machten ein Immi aus; sechs Mütle waren gleich einem Scheffel oder acht Simri würtembergischem Maßes. Es ist das Diminutiv von Mut, modus. Hieher gehört auch das von Pfizer (die Lehensfolge, Ulm, 1818, 8.) S. 61. fgg. richtig erklärte und ausführlich erläuterte, aber von den Rechtslehrern falsch etymologisirte Mutschar, welches eine Theilung der jährlichen Früchte bedeutet, von Mut, Getraidemaß, und scharen, theilen, aber auch von der Theilung der Nutzung eines mehrern Familiengliedern gehörigen Hauses gebraucht wird, s. Haltaus, Adelung und SO. Daß statt dieses alten Wortes später Muthmaßung, Muthbescheid üblich wurde, als wäre es aus Muth, animus, entstanden, kann jener Ableitung keinen Eintrag thun, da es so viele Beispiele giebt, daß Wörter, deren Abstammung man nicht mehr kannte, wie dieß in Ansehung des Wortes Mutschar sicherlich der Fall war, nach einer vermutheten Sinnähnlichkeit von andern Stämmen abgeleitet und einer solchen Vermuthung gemäß umgestaltet und ihre Bedeutungen dem zufolge erweitert oder verengt wurden. Auch Kurmod, Besthaupt, möchte sich durch ein Maß, ein Stück, das gekürt, d. i. gewählt werden durfte, am besten erklären lassen.

mutschel, f. eine Art Semmelbrod. — mutschelmehl, n. Mehl von geriebenen Mutscheln. Stalder vermuthet, der Name komme von metzen, stumpfen, und bezeichne eine Form, an der kein Theil besonders hervorragt.

muthung, f. Nachſuchung um Beſtätigung eines Lehens, Wt. (weiter verbreitet.) — **muthen**, verlangen. S. Adelung.

muff, mit gerümpftem Munde: ſie ſprachen bald eyn vrtheyl muff, Herm. v. Sachſ. 27, b, b. Kurz vorher heißt es: Der König thett manch ſcharpff geſicht. Vnd rampff das maul vaſt hin vnd her. (Schreyſt du denn, (nachdem du dich haſt täuſchen laſſen) hilff wider vff. So ſchlegt er über dir den muff, Murner Schelmenzunft (Holl. Ausg. 1788) S. 27.

müfel? er ſoll dahain ſchindeln, noch rafen, noch latten, noch müfel auh einzähtig hine geben, Ag. StB.

muffen, ſ. meffen; und meucheln.

mufflen, immerfort eſſen, SW.

mugende, f. Vermögen, Kraft: der Stat ze vlme ze beholfen ze ſinde mit aller vnſer mugende, a. Gr. Conrads Bündnißbr. v. J. 1338.

mügig, ſ. möge.

muglich, ſ. molle.

muh, f. Kuh, in der Kinderſprache, wie mäh, Schaaf oder Ziege. — muh und mäh, weiblicher Anzug, deſſen einzelne Theile nicht zuſammen paſſen, Ulm. — mugire.

mühig, verdrießlich: der Landgraf iſt heut etwas ſchwach geweſen vnd dartzu meins erachtens vß der kranckhait Miehig, a. e. Schr. Sebaſt. Beſſerers, Ulm. Kriegsraths, an Ulm aus dem Feldlager bei Donauwehrt 1546, ſ. müd.

mucken, **muckſen**, bewegen. — **muckſer**, m. Bewegung: er thut keinen Muckſer, er rührt ſich nicht, er iſt mäuschen ſtill. — ſich mucken, muckiren, ſich über etwas aufhalten, se moquer d. q. ch. Dieſe Wörter ſind weiter verbreitet und mit mähen, movere, Mücke, be-wegen, beben u. ſ. w. verwandt.

mucker, ſ. maucheln.

mühlenmahler, m. Schmetterling, Ag. (Elſ.), vermuthlich von den beſtäubten weißen Flügeln ſo benannt. — **müllermetzen**, m. das als Mahllohn gegebene Mehl; der Müller konnte nach dem R.B. v. J. 1403. vom feinen Roggen und Kern 5½ Pfund und von der Gerſte 5 Pfund Mehl fordern, ſ. milter.

mulle, n. 1) Katze als Schmeichelname, ſ. kutz; 2) Pelzſtrich um den Hals, das Mulle ſtreichen, ſchmeicheln. — **kutzemulle**, **palmmulle**, n. die Kätzchen an den Weidenbäumen, Ulm. Ag. — Der in dieſem Worte enthaltene Stammlaut drückt gemeiniglich etwas weiches, wollenartiges, pelzichtes aus: Balg, Fell, Filz, fill, Ulf., γαλέα, Wieſel, Marder, Katze, Eich-halm, Häli, Schaafe, μῆλον, Schaaf, μαλλός, ull, Isl. Wolle, vellus. Vgl. un-mild.

mulle, f. Wanne, Trog, vorzüglich um Getraide, Mehl, Taig, Brod darin zu faſſen. Das Wort erſcheint in mancherlei Formen: milde,

molle, mölle, mollje, molge, molde, molter, mulde; Mallter ist verwandt; mela, Scheffel, Ulf.

ge-mülle, n. Auskehricht: wän sü (Maria) offt den tempel fürwet vnd den estrich vnd das gemülle hinuß trug, Leg. (Mehl, Staub.)

mulsern, s. milter.

mulzen, pl. (als Spondäus auszusprechen) Mahlzähne: zerbrich ire zen in irem mund, die mülzen der jungen löwen zerstör o got, Amm. Ps. 57.

mulzig, s. molz.

mum, ein Ort im Lager, die Nothdurft zu verrichten, Fronsb. I, 25. a.

mumpfel, f. 1) Mund mit eingezogenen Lippen, wie zahnlose alte Frauen; 2) das Weiche am Brode. — mummen, mummelen, mumpfeln, 1) zahnlos kauen; 2) unverständlich sprechen. (Niederd. to mumble, Engl., mamphula, eine Art syrischen Brods, Censorin. Ed. Haverc. p. 199.)

mumpfel, adv. mundvoll, Bd., wie hampfel, armpfel, handvoll, armvoll.

mummel, m. Rind, in der Kindersprache, s. mommeler.

mummel, f. weißes Leintuch, womit in Ulm die Trauermägde noch am Ende des XVIII. Jahrhunderts das Gesicht bis über die Nase verhüllten. — sich vermummeln, sich verhüllen, verkleiden. (alt.)

mumlinger, m. Verwandte von der Mutter Seite, Ulm. Urk. v. J. 1445, s. Haltaus s. v. mumling, und SO.

mumschanz, Wagspiel, vermuthlich mit Würfeln: als bald der pfaff auß der kirche kumpt, bald würffel vnd karten her, mumschanz, weß daz opffer sey, Spr. J. Bei einem großen Büchsenschießen in Ulm i. J. 1556. wurde unter anderm verordnet: den frembden schützen soll bey der nacht vff der gassen mit trommen vnd pfeiffen zugeen, So sie einander mumschantzen bringen wöllen, abgeschlagen, Jedoch In den heusern erlaupt sein, RPr. Stocker in seiner diplomat. Eklär. altd. Wörter, Donauw. 1798, 8. übersetzt das Wort durch Würfelspiel, es bedeutet aber auch, und wie es scheint eigentlich, Maskerade, von mummen, vermummen, sich maskiren, s. Curiositäten der Vor- und Mitwelt I, 36. II, 469, 566.

müchen, zum Mönche machen, Schw. Sprw. K. 18. — mönchey, f. Mönchthum, s. apostuzlerisch.

munden, schmackhaft seyn, Ulm.; weiter verbreitet.

munter, hübsch, schön, auch von leblosen Dingen: ein munterer Acker, SW., laeta seges. — Gleichwie amoenus von μένος, μήνις, und an-muthig von Muth herkommt, so möchte dieses Wort von mird, Muth, abzuleiten seyn.

un-munzam, s. maunen.

munzig, kleinmunzig, sehr klein, sonst auch wunzig, winzig; dieses mit wenig, jenes mit mindern, minus, mancus, verwandt,

oder von metzen, ſchneiden, mutzen, mozzare, It., ſtumpfen, herſtammend.

murr, m. Ausrufer polizeilicher Verordnungen, Einungs- und Gerichtsdiener, Ulm., unter welchem Namen er ſchon 1506, 1508, 1541 vorkommt. Daß der Name nicht, wie Haltaus und SO. meinen, von dem rauhen Schreien herzuleiten, ſondern aus dem Namen eines Geſchlechts, das lange Zeit dieſes Amt verſah, entſtanden iſt, erhellt aus einer Verfügung v. J. 1506, worin Theis Murr, Einungsknecht, vorkommt. Eben ſo nennt das Volk in Ulm ſchon über hundert Jahre den Scharfrichter Hartmann. Der Name Sulzer, Gefängnißhüter, im Ag. StB. hat vermuthlich gleichen Entſtehungsgrund. Der entgegengeſetzte Fall des Uebergangs einer Amtsbenennung in einen Familiennamen iſt übrigens häufiger: Truchſeß, Kämmerer, Marſchalk, Schenk, Umgelter, Zöller, Bürgermeiſter, Küchenmeiſter, Münzmeiſter, Schultheiß, Vogt, Ammann, Bannwart, Holzwart, Schulmeiſter, Förſter u. ſ. w.

mürbs, n. gut ausgebackenes, leicht zerfallendes Backwerk.

ver-mürben, verderben, verfaulen, SW.

mürden, ermürden, morden: zwen ſchächer, die wolten gemürt haben In ainem walde, Leg. die waiſen werdent ſie ermürden, Amm. Pſ. 93.

murre, f. verdrießliches Geſicht, Kfb. — murk, murks, verdrießlich. Von murren; murry, dark, Shakesp. morkr, dunkel, finſter, Isl.

murkeln, 1) Papier, Tuch u. dgl. unordentlich zuſammen rollen; 2) beim Spiele betriegen, SW.; 3) undeutlich ſprechen, weil man mit der Wahrheit nicht heraus will, SW.

murſch, morſch.

mürſcheln, ſchimmlicht riechen.

murz ab, völlig ab, von einem abgehauenen, abgebrochenen Gliede (mors, mürs, ſ. Spaten Sprachſchatz). — murzjung, ſehr jung, beide vielleicht von mutzen, abhauen, ſtumpf machen, verkürzen, maurgjan, Ulf.

muß dich haben, ein überläſtiger Menſch, deſſen man nicht loswerden kann, Wt.

un-muß, m. 1) viele Geſchäfte; 2) ein Menſch, der ſich viele, auch wohl unnöthige Geſchäfte macht. (Elſ. Pf. WW. disii liebe sueſse unmuoſse, Minn. II, 38. neg-otium.

muſen, 1) dem Maſtviehe Futter geben, in den Alpen, wenn Regen und Schnee die Hütung unterbricht, Alg.; 2) Brei, Muß eſſen, was in Ulm bis auf das Jahr 1786 im Gefängniſſa den Ehebrechern als einzige Speiſe gereicht wurde. — Muß iſt zu Brei gekochtes Mehl oder Obſt, verwandt mit Mas, Speiſe. — ſchönumuß, n. Milchbrei von weißem Mehle, Ulm.

muſel, n. das Weiche vom Brode.

müfele, n. ein abgesägter Holzklotz, der sich leicht zu Dachschindeln spalten läßt, Eglofs, (Schwz.) von **messen**, **metzen**, schneiden.

museln, 1) waschen, besonders mit einem Schwamme; 2) einem seine Fehler tüchtig vorwerfen, vgl. mosen und motzen. Myti, waschen, Slaw. — **mudelsauber**, tadellos, körperlich schön, eigentlich: rein, wie gewaschen, Oestr., s. östr. Volksl. von Ziska u. Schottky 276.

musch, f. 1) Büchschen; 2) Hure, mit dem folgenden **musch** verwandt, μῦσχον, mozza, It., mot, mutz, altd. Vgl. meis. — **mussensohn**, m. Hurensohn, Ag. StB. Auch mulier scheint zu dieser Familie zu gehören; es mag in der Volkssprache moglier; muglier geheißen haben, daher moglie, It., muger, Span., mocké in Bearn.

musch, **muschel**, f. 1) Geldbüchschen; 2) einsitziger, muschelförmiger Schlitten, Ulm.

müßlich, **mussentlich**, 1) unverwehrt, ganz ruhig: **vnd giengent dieselben zwen sacher nach solicher getät mussenklich widerumb in die Statt**, Klagen Gr. Ulrichs v. Würt. gegen Eßlingen 1450.; 2) mit Muße: **Laßt müßlich sagen disen man**, Herm. v. Sachs. Mör. 25, a, a. Von Muße, Ruhe.

müssingänger, pl. Patrizier, adeliche Geschlechter, verfassungsmäßig in Pfullendorf also genannt, weil sie kein Handwerk trieben, s. burger.

musper, munter, bei guten Kräften.

ge-musset, verschnitten, gekürzt: **die kurtzen gemusteten Mäntelin und Röcklin sollen den Studiosis nicht gestattet werden**, Hz. Ludwigs v. Wirt. Kirchenordn. Von **mutzen**, stumpfen.

muster, n. erzschlechte Weibsperson, (Elf. Niederl.) wahrsch. von **Musch**.

mutz, m. Pferd mit abgestumpftem Schweife: **daß ain Reyter ain schwartzen Mutzen in ainer heck hab ligen lassen, der sey tod und er der schäfer hab den gawl funden also tod ligen**, a. e. Br. v. J. 1525; in einem frühern Briefe heißt dieses Pferd **ein gemutzter Rapp**, neben welchem ein anderer Reiter einen Fuchsen mit einem langen Schweif, oder wie es in einem andern Briefe heißt, einen **langschwanzeten rauttzen Gaul** ritt.

mutz, **mutzen**, m. 1) Bauernwamms; 2) weibliche Kleidung, Wt. Ulm. (überhaupt Kleidung, Frk. Elf. u. a. O. mudd, Kleid von Rennthierfellen, Schwd. Der gothische Rock mastruca, bei Prudent. in Symon. II, 698. ist nach **Gräters** Bemerk. s. v. a. **Mutzrock**; mithan, bedecken, AS. βεύδος, βεύθος, Mieder, **meiden**, bedecken, altd.) — **aufmutzen**, 1) ankleiden; 2) schmücken: **vom vffmutzen der Meß. Wann nun also der pfaff vffgemutzt**, Spr. chr. M., s. **ge-schuh**; 3) Fehler aufrücken. (Frk. Elf. ND., s. Wachter.)

mützel, s. mieze.

mutzenge, m. venezianische Münze, s. marcell.

N.

1) Bekanntlich iſt dieſes der Naſenton, der als Buchſtabe nicht immer rein ausgeſprochen wird, z. B. vor g: bang, Engel, ſingen, Schöpfung. Es iſt der franzöſiſchen Sprache insbeſondere eigen, und kommt in der ſchwäbiſchen Volksmundart häufig in der Mitte, vorzüglich aber bei den unzähligen deutſchen Endigungen in en vor, nur wird er nicht ſo ſtark durch die Naſe geklemmt, wie im Franzöſiſchen; der nicht ſchwäbiſche Deutſche kann ihn am beſten finden, wenn er, ſich anſchickend das Wort lang auszuſprechen, noch vor dem Ausſprechen des durch die Naſe nachtönenden g den Laut des Worts abbricht. Dieſer iſt im Idiotikon durch ein kleines auf den Selbſtlauter folgendes, oben hingezeichnetes ^{n} kenntlich gemacht: nicht leſen, leſe, leſa, ſondern leſa^{n}, Loh^{n}, Rei^{n}wei^{n}, Mädla^{n} (der Plural, der Singular hat Mädle), oh^{n}artig, oh^{n}geſchickt, a^{n}fanga^{n}, Mä^{n}tig (Montag), ſie lieba^{n}t, höra^{n}t (die alte Form der dritten Perſon des Präſens im Plural, in der Schweiz noch, wie ſonſt im Lateiniſchen, gewöhnlich: ſie liebent, hörent), a^{n} (der Artikel ein, a, an, Engl., mit demſelben Unterſchiede, daß das n vor einem mit einem Vokale anfangenden Namen ganz rein ausgeſprochen wird), fei^{n}ſter (Fenſter und finſter, jenes *φαινέστρα*, Plut.), ei^{n}haiza^{n}, fei^{n}d u. ſ. w.

2) Der Naſenton wird bisweilen auch in Wörtern gehört, die kein n haben: ma^{n}g, Na^{n}ſe, lei^{n}s, heu^{n}t; ferner tritt er ein in einſylbigen Wörtern, die vor dem End-n noch ein r haben, und in zwei Sylben ausgezogen werden: Gara^{n} (Garn), gera^{n}, Dora^{n}, Hira^{n}, Thura^{n}. (Dieſes Ulmiſch.)

3) Bisweilen wird, um den Hiatus zu vermeiden, ein n zwiſchen zwei Worte eingeſchoben: wie-n-er gſait hat, zunem, zu ihm, zunis, zu uns, zunam Kranka^{n}, zu einem Kranken.

nä, f. Großmutter. — **näle**, m. Großvater. Kinderſpr. Ob hiemit nicht das in Schneiders gr. WB. eingetragene *Zεὺς Νάϊος* in etymologiſcher Verbindung ſteht und letzteres Zeus Vater, Ju-piter, bedeutet? nonno, Großvater, nonna, Großmutter, It., nain, Großmutter, Celt. S. Leibn. Coll. Et. I, 135. *νάννη*, Mutterſchweſter, neß, Bruder, Iſl., nepos, Neffe. Durch alle dieſe Wörter wird ein naher Verwandtſchaftsgrad ausgedrückt. — nam, f. Mutter. — nähm, nähnle, m. Großvater. — nahme, nahne, Großmutter, Ulm. Alb. gna, na, Weibername, Iſl., ſ. nonne.

nab, f. Röhre überhaupt, und beſonders a) die Radröhre, worin die

Axe liegt, (Elſ., nave, Engl., nafe, Nabel, Mitte eines Dings, Perſ.) b) eine Art Geſchütz, Mörſer, ſ. Stetten Augsb. Kunſt- und Handw. Geſch. II, 111. — näber, näper, näpper, m. Bohrer. (Elſ. Oeſtr. naber, OPf. WW., näfiger, Niederſ., nageber, Gl. Lind. 901. nafar, Isl.) — nepperſchmied, m. welcher Bohrer macht, Ulm. RPr. 1549. — nepperſchmiede, f. Werkſtätte, worin Röhren, Mörſer u. dgl. gebohrt werden, Ag. — Verwandte: נָקַב durchbohren, *νυγμός*, Stachel, Nabel, Nagel u. ſ. w.

g'näb, ſo eben, SW. — g'napp, 1) enge; 2) kauen. (Niederd. Dän.) Verwandt iſt genau, *κνιπός*, geizig.

napfen, ſchlummern. — vergnaupen, einſchlummern. — nafzen, entnafzen, vergnafzen, einſchlummern: zu obgemelten Predicanten naffzet ein träumler jn zu hilf, Spr. J. ſie ſeynd entnaffzet in irem ſchlaff, Amm. Pſ. 75. 120. — naſzung, f. sapor, Vocab. Mscr. — entnaffzung, Schlummer: nit will ich geben den ſchlaff meinen augen, entnaffzung meinen augbrawen, Eb. 131. — Nap, Engl., *ὕπνος*, naphezen, Notk. Ohne n *ἀΰειν*.

g'näpfen, das Uebergewicht bekommen und fallen, SW., ſ. knappen.

nachbaur, m. Nachbar, Ulm. Ganz richtig: denn es iſt entſtanden aus nahe und bauen, wohnen; neighbour, Engl.

nächt, nächti, nächtig, adv. 1) geſtern Abend (Elſ. Schwz. nächten, Sächſ., nachten, nachtent, Oeſtr. ich stuont mir nehtint spate an einer zinne, Minn. I, 38.); 2) geſtern. — vornechten, vorgeſtern, Mm. (Schwz.) — hienächt, in dieſer Nacht, Bb. — hinnechten, von jetzt, von dieſem Tage an in der Zukunft: daz ſi nv fübaſſer hinnechtin beliben by den vorgeſchriben hvndert pfvnden vnd zwenzig pfvnden, ſchwäb. Urk. v. J. 1386. — nächt z'nacht, geſtern zu Nacht, Alb. — dry vierzehen Nächte, ſechs Wochen, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV. 81. — Der Gebrauch, die Tage nach Nächten zu zählen, herrſcht bei allen germaniſchen und celtiſchen Völkern, und das Andenken an dieſe Sitte hat ſich, auch nachdem ſie ganz aufgehört hat, noch in der Sprache erhalten: Galli . . . spatia omnis temporis non numero dierum, sed noctium finiunt, Caes. VI, 18. nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant, Tac. Germ. c. 11. Mit Uebergehung der vielen Beweiſe, die aus den ſaliſchen, alemaniſchen, bojariſchen, ripuariſchen und ſaliſchen Geſetzen, aus Marculphs Formuln und den Kapitularien der fränkiſchen Könige genommen werden können, mag es an folgenden genügen: ante festum S. Martini XIV noctes et XIV post, in der Freiburg. Verfaſſungsurkunde v. J. 1120 in Schöpfl. Hist. Z. B. V, 53. vnde gebarte vierzennacht, Rother v. 1293. do sy da syben nacht erpiten, Iw. IV, 317. IX, 47. vierteinnachte vor Medewintere und viertein nacht na, ſ. Kindlingers Miniſt. Beitr. Urk. 15. u. II, 162. withnos, acht Nächte oder eine Woche, Walliſ.,

sevennight, fortnight, acht, vierzehen Tage, Engl. Und wie die Tage nach Nächten, so wurden die Jahre nach Wintern gezählt: ja bi the warth twalib wintrus, als er zwölf Jahre alt war, Ulf., post duodecim hiemes, a. d. Gesetzen K. Kanuts, s. Baluz. Cap. Reg. Fr. II, 846. tuentig wintro, siounta wintro, zwanzig, siebenzig Jahre, a. d. Cod. Bamb. in Gloy langue et littérature des anciens Francs p. 50. veturgamall, einen Winter, d. i. ein Jahr alt, Isl. Eben so bei den Friesen, s. Wiarda's Vorr. zu s. altfries. WBuch (Aurich 1786, 8.), in der Lausitz, s. Anton Gesch. d. t. LW. I, 43. und in Polen und Böhmen. Wäre diese Art der Benennung dieser beiden Zeittheile nur in den kalten nördlichen Ländern einheimisch, so ließe es sich aus der langen Dauer ihrer Nächte und Winter erklären; allein sie fand auch in Lybien, Phönizien, bei den Hebräern u. s. w. Statt, s. Grot. de verit. relig. Christ. L. I. §. 16. edit. Köcheri; sie scheint daher in einer weit verbreiteten und fortgepflanzten religiösen Vorstellung und darauf gegründeten gottesdienstlichen Anordnung ihren Grund zu haben, s. Caes. VI. 18. und Schelling über die Gotth. von Samothrace S. 12.) — nachtkönig, Kloakreiniger (Oestr.). — nachtschach, m. nach Tröltsch nächtlicher Todtschlag, von schächten, metzgen, nach Wachter aber nächtlicher Raub, von Schach, Raub, Ag. StB. — nachtschatten, m. Augenblödigkeit bei Auf- und Untergang der Sonne. — nachtseld, s. Nachtlager: mit den scorpioneu namm wir dnachtseld, Fab. Pilg. von selde, Sitz, Haus, Wohnung. — benachten, übernachten: ze falcion send sy benachtet, Fab. a. a. O. — übernächtig, wovon keine lange Dauer gesichert ist, was sich plötzlich ändern kann: der Mann ist übernächtig, er kann jede Nacht sterben, der Reichthum ist übernächtig, er kann plötzlich verloren gehen.

durch-nächtig, gänzlich, vollkommen: so suln allin gelaite vnd zolle . . . durchnähticlich vnd gänzlich absyn, schwäb. Urk. v. J. 1319. — Die genächte Tage von SO. scheinen mir nicht von Nacht, nach welchen die Deutschen die Tage zu zählen pflegten, sondern, wie durchnächtig, von genau, d. i. bestimmt, hergeleitet werden zu müssen, s. naut.

nachfertig seyn, ein Nachtwandler seyn, SW.

nachzelg, s. landacht.

nadler, m. der Stricknadeln, Stifte, Häftlein, Häcklein u. dgl. aus Draht verfertigt.

natürlich, naturkundig: von den sachen des siechtumbs nach gemainen löffen der natur schreiben die natürlichen maister, Steinh. R. S. Natürliche Meister sind aber nicht bloß Aerzte, sondern auch Philosophen: der Frid. den wir mügen heyssen als die natürlichen mayster ein einmüthige freundschaft, Erklär. des V. U. dem Büchl. d. st. M. angehängt. — natürliche Kunst, Philosophie: ein mächtiger wolgelerter

man in philosophia das ist in natürlicher kunst, Büchl. d. st. M.

näfen, betteln, auf eine widrige Weise um etwas anhalten. Steht mit necken, keine Ruhe lassen, in Verwandtschaft.

nafzen, s. napfen.

nagel, m. **nägele**, n. $\frac{1}{16}$ Klafter, Wt. Das Klaftermaß ist mit 16 Nägeln bezeichnet.

brech-nägel, s. achel.

nägele, n. Nelke, besonders Gewürznelke (Frk.): nägelin oder Maseron Kranz, Bräutigamskranz um den Hut aus einem der Nelke oder dem Majoran ähnlichen Gezierde mit Goldschnüren umwunden: Ein jede Braut von der Herrn stuben mag jrem Breutigam, am Hinschweren ein Nägelin oder Maseron Kranz, mit einer Gulden schnur, von vier vntz, vnd am Hochzeit tag von fünf oder sechs vntz Gold vmbwunden, wol geben, a. d. Augsb. Hochzeitordn. v. J. 1575.

ein-nägeln, an den Nägeln durch Frost Schmerzen verursachen: es ist so kalt, daß es einem einnägelt, s. v. a. in die Nägel eindringen; agnail, Engl., ang-naegle, paronychia, von ange, vexatio, AS., s. Skinner. Vgl. hornigeln.

nagenranft, s. ranft.

mit-nager, s. weiher.

nagold, s. necker.

nähe, s. nau.

nähet, f. 1) Nähzeug; 2) Nähschule. — **genäh**, n. was man genäht hat. — **näthling**, m. was auf einmal eingefädelt wird; *vnſ.Serv*, neten, altd.

näher geben, 1) nachgeben; 2) seine Forderung herabstimmen, nicht mehr so kostbar thun.

nähig, der Niederkunft nahe: ein nähiges Weib, Ueberk. nähige Kuh, Wt.

naißwas, etwas: von nayßwaas zwingender minne, doch mit vorchten müß ich antwortten dinen übergoßenen brieffen mit der smackhafften genand des hailligen Gaist, Heinr. v. N.

nackebausele, ein Schmeichelwort für nicht völlig angekleidete Kinder, Ulm.

nahm, **nähm**, s. nä.

auf-name, **un-name**, m. Name aus Scherz oder Spott gegeben. (Sonst Uebername, Eckelname, u. Holl. Zweiname.) — **mannnam**, **weibernam**, m. Mannsperson, Weibsperson. Daß Name auch für Person galt, beweist ein altes Glaubensbekenntniß: tria kenemmida-dero trinussita, drei Namen der Dreieinigkeit, s. Eckh. Fr. Or. II, 932.

ge-nahms, n. etwas Bestimmtes, Gewisses: er hat sein gnahms, seine bestimmte Handlungsweise, SW.

nahe, nähnle, ſ. nä.

nähnen, g'nähnen, nahen: die plag wirt nit nähnen in dem gezelt, Amm. Pſ. 90. zu dir würt es nit gnähnen, Eb. näuch, nahe, Ag.

unge-nannter, m. Fingerwurm, Geſchwulſt am Finger.

narret, närret, närriſch, noch und alt: o jr narroten vnd künen herczen, Büchl. d. ſt. M. — narren, pl. eingeſchrumpfte, noch am Baume oder im Boden befindliche, ungereifte, vertrocknete Früchte und Gewächſe, die zwar aufgeſchoſſen ſind, aber nicht Saamen tragen. — närren, zum Narren haben: er ward generret, Steinh. Chr. — narretei, f. Narrheit. — narrenfarbe, f. grün und blau beiſammen. — narrenhäusle, f. Polizeigefängniß für Weiber, ganz junge Leute und Kinder. — narrenwerk, n. unnöthiges Geſchäfte: es wär nur Narrenwerk, wenn mans ſo leicht haben könnte und ſich doch ſo abſchaffte. — Ob zwiſchen Narr und den Narren im angegebenen Sinne eine Begriffsverwandtſchaft Statt findet, iſt nicht klar; vielleicht kommen beide in dem Begriffe jung, klein, nicht ausgebildet, unreif mit einander überein: nar, klein, Zwerg, Celt., ſ. Leibn. Coll. Et. I, 35. nor, ein kleines Kind, Dän., νεοσός, νοσσός, jung, נָעַר, novale. Es iſt ſogar möglich, daß Narr und Thor daſſelbe Wort iſt: denn dâr, Thor, Schwed., heißt im Isl. dnare. Das Sprichwort: Narren wachſen ohne Begießen, wußte Adelung nicht zu erklären, weil ihm die obige Bedeutung des Worts unbekannt war. Da es ein unreifes, zu nichts nützes Gewächſe bedeutet, ſo kann man auch nar, todter Körper, Isl., zur Ableitung zu Hülfe rufen.

nähren, heilen: das Ich bedachten Mich Cramer von Wirzburg ain Jahr vnd Siben wochen lang bey mir In meiner Coſt vnd ſorg gehalten vnd an deñ Franzoſen genert hab, a. e. Br. D. Jo. Stockers, Arztes in Ulm an den Rath v. J. 1504. Die Verwandtſchaft mit geneſen (genaren, Schwz.) in aktiver Bedeutung, nasjands, Heiland, Ulf. iſt unbeſtreitbar. Eben ſo hat nutrire, das mit nähren auch etymologiſch verwandt iſt, die doppelte Bedeutung von ernähren und heilen: pestilentia . . . cogitationes hominum a foro certaminibusque publicis ad domum curamque corporum nutriendorum avertit, Liv. IV, 52. naturae damnum utrum nutriendum an castigandum fuisse, ob der grauſame Vater den Naturfehler (das Stottern) ſeines Sohnes eher hätte heilen laſſen als beſtrafen ſollen.

näres, ſ. äres.

näſpeln, ſ. äſpeln.

aus-näſeln, fürwitzig ſeyn, ausforſchen, SW. (SW.). — neiſen, g'neiſen, 1) riechen, merken (Frk.); 2) erfahren. (nüſeln, erforſchen, Sächſ.) — fürneis, fürneſch, fürnies, fürnieſchig, vorwitzig, neugierig, naſeweis, eigentlich: der die Naſe überall her-

vorſtreckt. (firnessi, Begierlichkeit, ſ. Arx Geſch. von St. Gallen I, 195. forniosn, circumspectio, exploratio, ſ. Gloss. in Edd. II, 626, wo es aber unrichtig von nyr, ny, nytt, genitiv. nys, neu, hergeleitet wird; es kommt von Naſe, wie genießen, naſchen.) — naſenfeiertag, m. Verkündigung Mariä, weil um dieſe Zeit die Naſen laichen, ſ. Haids Ulm 459. — naſenklemmer, m. ein enges Glas, wodurch im Trinken die Naſe gedrückt wird. — naſenwaſſer, n. was gar gering im Preiſe iſt, nur einen niedrigen oder gar keinen Werth hat, Wt. (Elſ.)

närig, guärig, 1) ſpärlich, armſelig; 2) ſparſam; 3) geizig; mit genau oder mit nor, klein, Dän., verwandt; 4) was ſeine Nahrung emſig ſucht, Menſch und Vieh, SW. Dieſes von nähren.

näſch, m. das Schlucken, Schluchzen, singultus, Vocab. Mscr.

näſſeln, 1) nach Näſſe riechen; 2) den Trunk lieben.

naſt, m. Aſt, durch ganz Schwaben und alt: der ain ſein kleid, der ander neſt Jn den weg ſtreibt, Mynll. Paſſ. Chr. auf die Näſte herumſpringen, in ſeinen Ausſagen ſich nicht gleich bleiben, SW. — ɣɣ, Holz, anza, Ulf., ås, Schwed., as, Isl., Balken, Asni, Asnibaum, Schwz. — Aſt enthält, wie mehrere Wörter ähnlicher Bedeutung, den Begriff des Brechens, Theilens, Auseinandergehens: ὀζός, mit welchem Aſt verwandt iſt, von ὄζω, ich breche, κλαδὸς von κλάω, ich breche, Schoß von ſchießen, Staude von ſtoßen, Trumm, Trümmel, ramus von ῥάω, ich breche, Zweig von zwei, Ruthe, Reiß von reißen, cloven, Walliſ., von klieben, Zallen, Niederd. von delen, theilen, termes von τείρω.

nau, f. 1) ein Flüßchen, das oberhalb Langenau, Ulmer Oberamts, entſpringt, zuerſt Ach heißt, und jenen Namen erſt nach Aufnahme der Flöz erhält; mit dem Schaamen vereinigt fließt es unter dem wieder erhaltenen Namen Ach in die Donau; 2) Fahrzeug, Ulm. — nähe, daſſelbe, Heilbr. Vgl. hohenau. Verwandte Flußnamen ſind: Nava, Tac. Hist. IV, 71. nar, Id. Anm. I, 79. Nahe in Elſaß und bei Schleuſingen, Nabe, naebis oder nebis, im celtiſchen Spanien, ſ. Mela III, 1. und verwandte Appellative: נָהָר, Fluß, νάειν, νήχεσθαι, nare, navis, Nachen. Auch der altindiſche Gott der Gewäſſer, Nara, gehört hieher. Andere Namensverwandtſchaften der Flüſſe und Fahrzeuge ſind in Bodenſee nachgewieſen. Ueber jenes Urwort ſ. Buttmann über den Mythos der Sündfluth S. 41.

naupe, f. Neckerei. — naupen, pl. böſe Reden. — naupen, verb. nicken, inſonderheit beim Anrücken des Schlafs. — lausnaupen, einen mit den Knöcheln der geballten Fauſt an den Kopf ſchlagen, Alb. — noppen, 1) ſtoßen (Oeſtr.); 2) plagen; 3) reizen: das Ding noppet mich, ich möchte es gar zu gerne, auch: es iſt mir empfindlich; 4) mühſam arbeiten, daher a) die kleinen Knötchen aus dem Tuche ausreißen, bei den Tuchmachern, b) die Fäden aus dem Flachs herausziehen. — nopper, m. Stoß. — gnopp, n. Arbeit

ohne Fortgang. (naupe, naupen, WW.) — nopperer, m. der so arbeitet. — bethnoppel, Betschweſter, Ag., weil ſie am Roſenkranze zerrt. — Verwandte ſind nappen, neffen, necken, nippen, niffig, kneipen u. a. m.

nauben, m. Nacken, Ebingen. — naue, daſſelbe, Reutl. — nüwen, daſſelbe: Gelücke hat den nüwen Mir laider nu gekeret, LS. XXXII, 140, den Nacken kehren, kommt ebend. LI, 21. vor.

nauppen, ein gewiſſes Kleidungsſtück.

naut, jetzt, Calw. — ingenöt, daſſelbe: das ſind ingenöt xxx jar, Leg. Laurencius ſprach zu Decio Ich bin ingenöt halben gebräten kere mich vmb vnd yſſe mich, Eb. yngenöt viengen ſie ainander, denn hetten ſie täding, Eb. (Was ſie ignoten zu iren teile furderunge vnd rechts haben, Urk. v. J. 1374. in Act. Acad. Theod. Pal. IV. 378. genediklichen in Iwain VI, 60., welches Michaeler durch beinahe erklärt, was aber durch das dabei ſtehende schier ausgedrückt wird, ſcheint eben daſſelbe Wort, nur in einer andern Form zu ſeyn, und jetzt zu bedeuten.) — binäuthig, kaum, zur Noth, Wt. bichenätig, SchH. (bigenätli, Rothenb. a. d. T. jedoch nur noch ſelten.) — gnaut, gnauz, oft, Bal. Ebing. — genott, daſſelbe: er ſahe ſie an ye genott, Leg. (gnoth, Schwz.) — Scherz erklärt binoti bei Otfr. durch valde, und genöthig, gnedig bedeutet im Oeſtr. dringend, geſchäfftig. Nimmt man genau, welches bei Ottfr. u. Notk. genoto, gnoto heißt und mit nahe verwandt iſt, als den gemeinſamen Stamm an, ſo läßt ſich hiedurch ein Zuſammenhang aller hier angegebenen Bedeutungen finden: was nahe iſt, kann jetzt geſchehen oder kaum geſchehen ſeyn; was genau iſt, das iſt gänzlich, vollkommen — durchnechtig, vollkommen, gehört auch zu dieſer Familie — es enthält alſo auch den Begriff von ſtark, ſehr, oft, dringend. Daraus erhellet, daß auch Noth, Neid und Niete mit nahe und genau in Verwandtſchaft ſtehen, vgl. gnoth bei Stalder. S. auch nett.

nauten, aus Schläfrigkeit nicken, Reutl.; das lat. nutare wurde in demſelben Sinne gebraucht. (neiten, Schwz.)

näuthen, ſ. nothen.

nauterlin, n. kleine Natter: ſo mag man oft durch künſtliche art ein liecht alſo zu richten das ſtrowe helm. nauterlin oder ſchlenglin ſien, Mol. v. vnh.

naue, ſ. nauben.

näumer, neimer, jemand, — näumis, nemes, etwas, — näume, irgendwo, Bd. (Schwz.) In den ſkandinaviſchen Sprachen iſt das n, welches ſonſt verneint, in ähnlichen Wörtern auch vorhanden: nogen, neinn, nockr, Jemand, Dän., Isl.

nauren, gnauren, vernauren, norelen, vor Schlummer einnicken. ΔΔ, νάρειν, ναρκᾶν, ſchnarchen, Einer Wörterfamilie angehörig.

nebelreißen, ſ. nibeln.

nechſen, mit einem ſchlechten Meſſer wegſchneiden, SW.

nett, 1) leutſelig, umgänglich: unſer Amtmann iſt ein netter Herr, SW.; 2) genau, gerade, eben, juſt: er iſt nett im Regen kommen, SW. — genettelt, reinlich, ſorgfältig, geputzt. Nach der zweiten Bedeutung ſtammt nett von genau und gehört zum obigen naut; in der erſten Bedeutung drückt es einen von reinlich abgeleiteten Begriff aus, und iſt von naß abzuleiten, eben ſo wie weiß mit Waſſer, waſchen, rein mit rinnen, nitidus mit *νίπτειν*, waſchen, in Verwandtſchaft ſteht.

an einem netteln, durch Wörteln zum Unwillen reizen; to nettle, to sting, to irritate, Sher. Verw. m. necken. — genettel, n. verdrießliches, fortgangloſes Geſchäfte; gehört vermuthlich zu einem andern Stamme.

ge-neff, n. Neckerei, Haber. — vernefft, geneckt: es hat mich vernefft, Ulm. Vgl. nipp.

ſich ver-neffen, ſich vergeſſen und dadurch etwas verſäumen, SW. Mit napfen, einnicken, ſchlummern, verwandt.

negs, nigs, nichts. — nenz, daſſelbe: mir nenz, dir nenz, rappede, kappede, ſo iſts ußganga^n, wird am Schluſſe einer Erzählung einer Handlung geſagt, die ſich in Nichts endigt, SW. — neut, daſſelbe: darauß lernen wir, wie man Gott ſogar neut verſchlagen, wie ſo gar neut haimlichs, neut verborgnes vor ſeinen augen, Sam. d. E. — nüt, nicht, Bd. SW. — nuinz, nunz, nichts, ſ. nusz und nützchz in SO. Aus nix bildete ſich ein Sprüchlein, das man ſcherzend zu den Kindern ſagt, wenn man ihnen etwas verſpricht, mit der Miene, es nicht halten zu wollen: a Nixle im a Bixle und a Benteweil (beute, warte eine Weile) und a Wartelang.

neiſe, f. Nußſchale, — neifen, neifeln, die Nuß aus der Schale thun; naefr, naever, Birkenrinde, Isl., Dän.

neigele, n. das Letzte an Wein und an Getränke im Glaſe, das man neigen muß, um es austrinken zu können. Neigen hängt mit *νιφάν* etymologiſch und dem Begriffe nach eben ſo zuſammen, wie ſinken und ſiegen.

neimer, ſ. näumer.

neiſen, ſ. aus-näſeln.

neiſſen, plagen, muthwillig behandeln. — einen genieſſen, ſich über einen Gegenwärtigen luſtig machen, ohne daß er es merkt.

neckar, necker, m. Fluß, auf dem Schwarzwalde entſpringend und ſich bei Mannheim in den Rhein ergießend. Auch im Toggenburgiſchen gibt es einen Necker, bei Herſpruck in Franken die Nafer; die Nigrach, Nigraha, wo Gallus ſeine Zelle baute, iſt ohne Zweifel Neckerach, Neckerbach, woraus die Lateinmönche nigra aqua machten, was endlich den Namen Schwarzach erzeugte, ſ. Arr

Geſch. v. St. Gall. I, 16, 108, 129. Nicht nur ähnlich lautende, ſondern verwandte Flußnamen ſind: Nagold, Nahe, Nau, und was oben unter dieſem Worte angeführt iſt. Der etymologiſchen Erörterung daſelbſt fügen wir noch bei, daß nöckvi, Nachen, Floß, Isl., und nox, weiblicher Waſſergeiſt, Nixe heißt, und daß Necken bei den alten Schweden der Name des Meergottes war, womit auch Neptun, wie Adelung bei Nixe bemerkt, verwandt ſeyn mag.

necke, f. mürriſches Weib, Ulm.

neckiſch, 1) klein, kurz; 2) niedlich, wohlanſtehend, in beiden Bedeutungen, beſonders von der Kleidung gebräuchlich; snogg, Schwd., snöggr, Isl., mit nett verwandt.

ab-nehmen, 1) Geflügel abſchlachten (Elſ.); 2) Milch abrahmen. — ausnehmen, 1) einen an einem verdächtigen Orte ausfinden und hervorziehen; 2) ſichs geſagt ſeyn laſſen: da nimm auße, SW. — fürnehm, vorzüglich ſchön, vorzüglich glücklich: es ſteht ihr fürnehm an, es hat ſich fürnehm gethan. — fürnehmigkeit, f. ehemals eine Titulatur: dem hochwyſen, groſſer Fürnehmigkeit, Ueberſchrift auf einem Briefe an den damals durch ganz Schwaben angeſehenen D. Peter Reithart, Stadtſchreiber zu Ulm v. J. 1475. — ſich vernehmen, über etwas bis nahe an die Verſtandesverwirrung ſtutzig werden. — z'wegnehmen, hart mitnehmen, SW.

nemtig, niemtig, vor einigen Tagen; die zweite Sylbe iſt Tag, wie Sonntig, die erſte erklärt ſich aus dem obigen näumes.

nemes, ſ. näumer.

nenz, ſ. negs.

nere, f. jede anſteckende Krankheit, Mm.

neres, ſ. äres.

neſpele, n. Miſpel; nespola, It., naszpolya, Ung.

neſpelenſchützen, ſ. ſchützen.

ver-neſteln, durchprügeln, Alb.

neſtquak, m. 1) der letzte Vogel, der aus dem Ei ſchlüpft; 2) das jüngſte Kind, inſoferne man dabei an Verzärtlung denkt, Wt. Gm. Das Wort lautet Neſtquatt, Neſtquart, Neſtkitterle, und in andern Mundarten Neſtkuk, Neſtgükel, Neſtkögele. Reinwald leitet es von kuk, quik, kaum geboren, her; in dieſer richtigen Ableitung liegt aber auch die Bedeutung warm: was warm im Neſte gepflegt wird; daher nescock nach Skinner einen Weichling, Zärtling bedeutet.

neut, ſ. negs.

neuelen, (pron. nuiala[n]) nach Neuſeyn riechen, z. B. Töpfergeſchirr, angeſtrichenes, gefirnißtes Geräthe. (Oeſtr. Bair. Schwz.) — verneugernen, an einer Sache, weil ſie den Reiz der Neuheit verloren hat, genug haben, ihrer überdrüſſig ſeyn, Ulm. und alt: dar an verneügert ich nie, Minn. I, 32. Herzenlieb hat manich man Der doch

gar verniugeret dran, Doc. Misc. II, 196. niugerni, Neugierde, in der Beichte in Eckh. F. O. II, 319. 939, wo es neben furwizgerna steht, das in AS. firwit-georn lautet, wann der herre vernengernet an der tochter, Petr. Gris. Das einfache Zeitwort ist neugehren, wegen seiner Neuheit begehren; ver ist, wie in verschmecken, s. v. a. über, zu viel.

neunmage, s. mauch.

neunemal, s. gänsdreck.

neutz, m. Nutzen: Christus ist vns keyn neutz, wa wir u.s.w. Spr. J.

ni, hinüber: ich will ni kommen, Böbl. Sindelf. Vgl. dri.

nibe, unten, SW.

nibelu, 1) tröpfeln, wie der Nebel (Frk.); 2) wie Nebel aufsteigen: Beym totten mör wir wassent (waren) das reucht vnd nibelt fer, Fab. P. Es ist die Kleinform von nebeln, verw. mit *vigeav*. — sch'neiben, sch'neien; nebelreißen, als Nebel herabfallen, Kfb. (Bair.) — Die Steigerungen des Regens sind: nibeln, tröpfeln, riseln, sprinzen, regnen, pflatschen oder platzen, schütten.

nipp, m. Stoß. — nippen, necken, plagen. — nippig, neckisüchtig. Vgl. ge-neff; neippisch wird besonders von solchen gebraucht, die durch ein hingeworfenes Wort wehe thun oder sich bedeutend machen wollen. — nippen, pl. versteckte Bosheiten: Schwenkfeld habe noch andre Nüpen hinter den Ohren stecken, a. e. Schr. Ambros. Blaarers v. J. 1532.

ver-nichten, für nichts erklären.

nie. Hier läßt der Schwabe das e mit Recht stark tönen, weil das Wort aus dem verneinenden n und je zusammengesetzt ist; deutlicher ist die Zusammensetzung im Gothischen, Angelsächsischen und Englischen: ni-aiw, n-aefre, n-ever.

niete, f. mühsames Bestreben, Ulm. — sich nieten, verabnieten, sich viele Mühe geben, auch alt: was sich die ritter Bilgrin müssen genietten zu Joppe, Gaistl. J. so will ich suner wunne mich des nieten, Minn. I, 2. — nidbar, nidig, verhaßt, P. G. 1471 u. 1473. — nietherey, f. Neid, Nachstellung: Verrätherey, Mörderey, Betrug, Nietherey vnd aller Zwytracht, Spr. chr. M. — nieterisch, aufrührerisch: etlich nieterisch ergerlich Predicanten, Spr. J. Not, Fleiß, Ottfr. Neid, Eifer in einer Sache, niti, sich eifrig bestreben. Der Hauptbegriff scheint, wenn das Wort zu der bei naut erörterten Familie gehört, festhalten zu seyn, womit auch genießen, befestigen, bestreben verwandt ist.

niebel, m. Milchrahm, OSchw. Adelung leitet es mit Recht von nutzen, nutrire her; mal-nyta, Milch, Nutzung des Melkviehes, Isl.

nieder, schlecht und recht. (altd.) — niederträchtig, sich herablassend. (Oestr. Henneb. WW. NRh.) — niederträutern, pl. schwache

Frucht, die im Räden oder Sieben, oder aus der Wurfschaufel geworfen, sogleich nieder fällt, die schwere aber in weiterer Entfernung, s. käs. — niederfallet, f. s. flegelhenket. — nidsi, unter sich, obsi, über sich, SW. (Schwz.)

niftel, m. Neffe, Steinh. Chr. Daß es, wie Adelung vermuthet, mit nahe verwandt ist, wird durch das isl. nefi bestätigt, welches nicht nur einen Familiensprößling, sondern auch Bruder bedeutet.

niffig, neidisch, Ulm. — guiffig, kniffig, karg, mit nippen, necken, zwicken, gleichen Stamms, vgl. kniffen.

dur-nigel, hor-nigel, m. kleine Schlossen. — durniglen, horniglen, einniglen, einnäglen, einnidlen, brennen der Fingerspitzen vor Kälte. (horneilen, Elf.) vgl. ilgern.

nigs, s. negs.

nickel, m. Spitze, mit Nagel verwandt. — fürnickel oder fuiernickel, m. ein 1½ bis 2 Schuh langes, gespitztes Pfahlholz, welches man im Knabenspiele kräftig in den Boden zu schleudern sucht, so daß es fest und möglichst aufrecht stecken bleibt; derjenige unter den Mitspielenden, der den Fürnickel des ersten Werfers mit dem seinigen so herausschleudert, daß sein eigener stecken bleibt, hat gewonnen, und nun ist sein Pflock der Gegenstand des Kampfspiels; liegen beide Pfahlhölzer zu Boden, so beginnt das Spiel wieder damit, daß einer das seinige in den Boden schleudert, Ulm. — fürnickeln, fuiernicklen, so spielen. Dieses gymnastische Knabenspiel, woran viele Theil nehmen können, heißt auf dem Schwarzwalde schmeersteppen, von Schmeer, schmierichter, weicher Boden, in welchen das gespitzte Holz durch den Wurf tiefer eindringt, und Stab, Stecken, in Oestr. aus demselben Grunde schmeerpecken, an andern Orten pfählzer, pflöcken, in einigen Gegenden der Schweiz horniglen, in Bündten patschädern, in Zug hecken, in Lucern spicken, in Niedersachsen pickpahlen. Nithart nennt es Bickelspiel, s. Minn. II, 76, bei den Griechen hieß es, κινδαλισμός, s. Poll. IX. Gutsmuths beschreibt es in s. Spielen S. 194. (Schnepfenth. 1796, 8.) Das Wort kann von Nickel und für, vor, hergeleitet werden, weil ein Pfahl dem andern vorgesetzt wird, doch führt die Aussprache Fuiernickel eher auf Feuer; vielleicht wurde ehemals die Spitze im Feuer gehärtet.

nickel, m. ein kleiner, dabei eigensinniger Mensch. — giftnickel, m. zorniger Kerl, SchH. von Ge-nick, nuque, Frz.; in verwandter Bedeutung mit hart-näckig.

nill, nille, s. nullen.

niemer, niemez, niemand: er ist der wirtembergisch niemez, er ist so viel als nichts, er versteht und treibt kein Gewerbe, Wt.

nimmer, Ausdruck der Verwunderung, nicht gar, nicht alles: wus hör i nimmer, was hör ich nicht alles!

nientig, s. nentig.

nienen, nirgends. — nienert, daſſelbe: nienert haben wir Chriſtum an Zweyen Orten, Spr. chr. M. — nienbert, daſſelbe. — nienerin, in nichts: das vns nienerin werd mangel ſin, Eb.

niß, f. Lausei. (Elſ. nit, Engl.) — niſſig, kleinlicht, elend, filzig, Ulm. — nitzig, unbedeutend, gering, SW. Vgl. Wachter; gnetig, Schwd.; laufig wird in derſelben Bedeutung gebraucht.

für-nies, ſ. neiſen.

niſe, f. Schwierigkeit; nisi?

niesmez, nirgends, Wt.

g'niſt, ſ. nuſt.

nizel, ſ. lüzel.

nizig, ſ. niß.

noppen, ſ. naupe.

nötteln, rütteln: man muß an ſeim Stündle nit nöttlen, man muß ſein Lebensende nicht beſchleunigen; Stündle bedeutet hier die Sanduhr; nutare.

ge-nott, ſ. g'naut.

nothen, 1) in Noth ſeyn; 2) nothwendig zu thun haben, Ulm. Alp; 3) etwas mit Gewalt haben wollen, (was aber nöthen heißen ſollte) Ag. — nother, m. der in Noth ſteckt. — nothelen, einen harten Stuhlgang haben. — nothli, eilig: lauf nothli, eile, SW. — notheler, m. ein ängſtlicher Menſch. — nöthen, näuthen, nöthigen. — annöthen, gewaltſam, aufdringlich zumuthen. — benöten, in Verhaft nehmen, Ag. StB. — nöttelen, durch Bitten zwingen wollen. — nöthe, näuthe, f. Urſache, hauptſächlich eine zwingende: die näuthe iſt er zu mir kommen, darum mußte er wohl zu mir kommen. — nöthig, näuthig, 1) voll unruhiger Geſchäftigkeit; 2) arm, hülfsbedürftig: es kommt ein Nöthiges und ein Dürftiges zuſammen, wird geſagt, wenn zwei Perſonen ohne Vermögen einander heirathen. — unnöthig, unartig, unnütze. — nothhacken, mühſam ohne Erfolg arbeiten, SW. — nothknopf, m. die äußerſte Noth: etwas auf den Nothknopf ankommen laſſen, SchH. — nothſchoß, nothſchaiß, vermuthlich aus nothſtoß entſtanden, der ſo antreibt, als ob es die höchſte Noth wäre. — nothwendig haben, vielgeſchäftig ſeyn, wt. Unterl. — nothwerker, m. der ſich viel zu ſchaffen macht. — Das o in dieſem Worte wird auch im Möſogoth. u. Isl. in au verwandelt: anauthan, nauda. Die Ableitung von Noth ſ. in naut.

notno, nach und nach, Bd.

noggel, f. Fauſt, Kfb. mit Knöchel, Nacken, nocco, It., verwandt.

noin, n. Wink, Augenblick? oder Schiff, Nave? Doch haut man ſy erſchrecket Ein böſen troſt man gab, Sy werdint nider gleget, Do ging kain noin nit ab, Man ſah

die tirken tag vnd nacht Jn dem mör vmbschaiffen, Fab. Pilg.

nokken, pl. eine Mehlspeise, sonst Brosamkuchen, Eierhaber, Pfannenkraz u. s. w. genannt. (Oestr. gnocchi, It.)

noll, g'noll, knoll, m. 1) rundlichter, harter Körper; 2) Schwiele. — knolle, m. unförmlich dicker Mensch mit derbem Fleische. Der Grundbegriff ist: was auseinander oder aufwärts geht und fest bleibt, çnoll. arx, AS.

nollen, pl. hohle, von dünngeschlagenem Kupfer verfertigte Kugeln, die man bei Verfertigung von Dämmen oder Schlachten in das Wasser wirft, um zu erforschen, wohin sich der Fluß am stärksten zieht, Ulm. (nola, eine Schelle.)

nollen, nullen, schnullen, saugen. — noller, schnuller, m. Saugbeutel. — tabaknoller, starker Tabakraucher.

nohmai, jetzt, bereits, SW.

ausge-nommen, adv. auserlesen, Heinr. v. Nördl., s. vermitteln. Diese Form ist richtiger als das gewöhnliche ausnehmend.

nonne, f. verschnittenes Schwein, SW., s. Mönk. — nonnenfitzig, neugierig. — nonnenfürzle, n. 1) eine Art Zuckerbackwerk oder Krapfen mit eingemachten Früchten gefüllt, sonst häufig von Nonnen verfertigt; pêt de nonne ist eine wörtliche, aber unrichtige Uebersetzung: denn die zweite Hälfte des Worts kommt nicht von dem vermeintlichen Worte mit der schmutzigen Bedeutung, sondern von farce, Gefüllsel, her; 2) Stachelbeer. Die erste Hälfte, von Jablonsky aus dem Aegyptischen hergeleitet, scheint mit nain, Großmutter, Wallis., nanna, Nymphe, Mädchen, s. Gloss. Edd. I, 629 und den daselbst angeführten nanus, nana, Zwerg, Zwergin, νάννη, Vaters- oder Mutter-Schwester, und veavias, Jüngling, in naher Verwandtschaft zu stehen, s. nä.

norelen, s. nauren.

norken, gnorken, mit Mühe und geringem Erfolge arbeiten.

ge-nosse, n. ge-nössig, ein Gut, das pfandweise zur Benützung eingegeben und nicht eigen ist: Agnes, Herrn Ulrichs von Schellenberg sel. Tochter und Herrn Ludwigs von Hornstein Hausfrau spricht die Erben Benz Schefolts, der ihres Vaters Genosse hatte, gegen Gott und Menschen frey, ob er es irgend, woran es sey, übernossen habe, Urk. v. J. 1586. das er ain genössig gut Jnngehabt vnd das doch nitt gehalten hab. alz ain genössig gut Sonder er hab das selbe gut gehalten alz sin aygen gut, a. e. Rechtshandel v. J. 1450. das sy ainen hofe ze praitingen jnne hetten, der ain genössig gut were vnd Jm rechtlich zugehörte, Ulm. Urk. v. J. 1434. — genössel, ein genössiges, nicht eigenes Gut innehabend: vnd soll ain Maier vnd sin Weib (zu Laichingen)

genössit sein vnd aigen mit dem lib, deß Gotz hus (zu Blaubeuren), a. e. Vertrage v. J. 1373; dem genössit seyn ist zu Weglösen sitzen entgegengesetzt, d. i. ein Gut besitzen, das man einem andern übertragen kann, dabei aber dem Gutsherrn eine Recognition, Weglösin genannt, entrichten muß. — übernießen, aus einem Gute mehr Nutzen ziehen, als dem Pfandinhaber vermöge des Vertrags gebührt, s. oben. Nach Ausgang der Pfandungszeit rechneten der Besitzer und Pfandinhaber mit einander ab. Ob übernossen in SO. die bei genoss angegebene Bedeutung „höhern Standes" je habe, ist zu zweifeln.

notzern, nothzüchtigen, Ag. StB.

be-nübeln, verdunkeln: das göttlich wort lang zeyt benüblet gewesen ist, Spr. J. — nüblig, nüblecht, nubilus, Frischl. Nomencl. c. 7.

er-nüchtern, speisen, zu essen geben: wir waren leer, nun werden wir vol. Sie sprachen herr, das gundt euch wol Der groß Hoffmeyster, vnd Marschalck, Daß jr ernüchtern ewern balck, Mörin Herm. v. Sachsenh. 36, a, a. Es ist so viel als entnüchtern; so ar und er Zeitwörtern vorangesetzt, schon bei Kero und Tatian, s. Adel. in er. S. auch erlaubera in SO.

nut, f. 1) Rinne; 2) Falz. (Oestr.)

nüt, s. negs.

nudel, m. fettleibichtes Kind. — naudeln, vernudeln, Kinder schäkerhaft liebkosen, von notteln.

nudel, gnudeln, n. Gewühl von Menschen, Ulm.

nuden, s. nieten.

nuhtschen, säugen.

nuinz, nunz, s. negs.

g'nucken, leise schlummern. — vergnucken, einschlafen, SW.

nulen, aufgraben, umwühlen, SW. — zernülen, verwüsten, umwühlen: der bühel des tempels ward also zernült von den römern. das er kain gestalt me hat, Gaistl. J.

nullen, knullen, schlagen. — nill, f. Beule, s. ille.

numme, 1) nur, Süd- u. WSchw.: hett er min leben Numen och dar zu genomen, LS. II, 85; 2) außer: numen Got, eb. 570. — nümme, nicht mehr, Schwb.

nun, nur: welcher gemain schad mit den Metzgern, besunder nun den Jhenen, die das fäch ziehent, vnnd verkouffent, ettwas nutz tragt, Städteabsch. zu Costanz i. J. 1526. Das Wort ist mit nahe, neben, genau verwandt.

nünen, vernunen, einschlafen, Mm. — nuner, m. kurzer Schlummer. (nooning, Mittagschlummer, Engl.)

nunen, sumsen, mit geschlossenem Munde singen, SW. (Sz.)

nussen, vernussen, abprügeln, vom Herunterschlagen der Nüsse mit Prügeln hergenommen. Die Volkssprache ist auch in andern

Provinzen, wie in Schwaben, reich an bildlichen Ausdrücken, womit das Schlagen nach Verschiedenheit der Absichten, der Grade und der Werkzeuge bezeichnet wird: durchwalken, wamsen, trillen, wirken, gerben, lidern, bachen u. s. w.

nusch, nüsch, dessen Bedeutung vielleicht mit dem sogleich folgenden nust dieselbe ist: daz gut ist mir also geben ez si mvr oder want. nüsch stette zvne oder tvlle, Ag. StB. — nust, m. Schüttstein in der Küche, mit Nössel, ost und ysta, kleines Gefäß, Isl., Asch, askr, Isl., Asche, Fahrzeug, verwandt. — g'nüst, n. Unrath, Abgang von Stroh, Reißholz u. dgl., Ulm. — (Knist, Henneb. Pf. Kneist, Hess. knust, klein geschlagen, knuser, zertrümmern, Dän. knist, Zerknirschung, Notk. Ps. X, 2. ungenist, nichtswerthe Sache: ir trost ist gar ein ungenist, Winsb. Vermuthlich ist Neerstaun, latrina, bei Haltaus ein Schreibfehler statt Nüstain, Nuststein.)

nuster, n. Halsschnur, Perlennuster, Korallennuster, Granatennuster, von Pater noster, s. bätterlen. (Nüstern, Wachsperlen, WB. — nüster, angereihete Korallen zu einem Weiberhalsbande, Henneb.)

nustern, hervorsuchen, aussuchen, SW. (Scheint mit Nüstern, Naselöcher, Hamb. verwandt zu seyn.)

nüwen, erneuern, Ulm. R.B. v. J. 1576.

nüwen, s. nauben.

nutzen, nützlich seyn, unterschieden von nützen, Nutzen ziehen, gebrauchen: weil er wußte, daß es ihm nutzen werde, so hat er es genützt.

O.

o tönt meiſtens hell und voll, ſich weder zu a noch zu u neigend: Probe, Lob, Kropf, Kopf, Topf, Hobel, Boden, Loden, Mode, Ofen, Hof, Bogen, Trog, trocken, Bock, hocken, hohl, Dohle, Bollen.
— wie å: das Thör, Ulm. Köth, wö, Würt. (aber nicht ſö.)
— wie ö: dört.
— wie au, namentlich auch in ſolchen Wörtern, die auch im Möſ-gothiſchen au haben: das Aur, auris, Lat., auso, Raur, raus, taub, dauths, hauh, hauch, hauhs, Lauh, (Lohe, Feuer,) lauhmoni, Blitz, Laun (Lohn), launs, Ulf. laus, laus, ſtaußaⁿ, stautan, Thaur, daur, näuthen (nöthigen), nauthjan, Schauß, skauts, Trauſt, wauhr, grauß, Bauhnen, Mauⁿ (Mond), frauh, Raus (Roſe), Lauth, rauth.
— wie oa: broat, Toad.
ö wie e: ſchweren, Vegel, Geteß, leſchen, ſchepfen.
— wie ai: bais, hairen, laiſen, Raithe.
ob, ſtatt eb, und dieſes ſtatt ehe, SW.
ob, 1) über: ob der Thür; 2) wegen: ob ſeim Fleiß.
obele, n. 1) junger Ochs; 2) dummer Burſche, Ag. Vielleicht ſteht dieſes Wort in Verwandtſchaft mit O, Ob, Ow, Oeſtr., ewe, Engl., ovis, Lat. Sch'aaf; wenigſtens haben Thiere von verſchiedener Art oft dieſelben oder nahe verwandte Namen.
ge-oben, ſiegen, den Rechtsſtreit gewinnen: die getat vnd geſchicht geoben, Landfr. in O. u. NSchwab. v. J. 1370. (Sonſt bedeutet oben über etwas hervorragen, mehr ſeyn: die tugent aller ere obt Abs manic hns der zigel, Cour. v. Wirzb. gold. Schm. v. 680, fg.) — obern, was in der Münzkunde wardieren, probieren, den Werth unterſuchen oder beſtimmen, ſchätzen: daß Nördlingen des R. Kunigs Münz die ſein k. Myt in Nördlingen und Weinsberg thut ſtahen, als für ain aingeriſſen Münz achten und obern ſollt, ſo die doch an gehalt und gewicht nie geringer als die zugelaſſene Münz erfunden wurde, ſ. Beyſchlags Beitr. z. Kunſtgeſch. Nördlingens II, 13, fg. Von ſeinem Berufe hieß daher der Münzmeiſter Ulms u. a. Städte Jörg Oberer, a. Acten v. J. 1501 bis 1508. So muß auch Oberer in Ecks Predigten bei SO. verſtanden

werden: Mit dem Münzmeiſter ſtanden nämlich Genoſſen, Hausgenoſſen in Gemeinſchaft, ſ. Hausgenossen in SO.

oberbild, im deutſchen Kartenſpiele der Ober, Herm. v. Sachſ. Mör. 23, b, a. Eine geringere Karte hieß **unterbild**, 36, b, b.

obergoſt, ſ. goſt.

oberhändig, ſ. hand.

opferheller, m. Chriſtgeſchenk, Reutl.

oberling, m. der obere Theil in einer Scheune.

obſi, ſ. nidſt.

obsner, m. Obſthändler, Ag.

ochel, m. Schmerz. — **ocheln**, ſeufzen, ächzen, jammern, Ulm. (Empfindungswort: **ach**! אֲהָהּ, ach daß!)

ochs. So wurde in Ulm die beſte Gattung Barchent genannt, die zweite **Löw**, die dritte **Traube**, die vierte **Brief**. Dieß waren nämlich die Stempelzeichen, womit Ulm zu Begründung des Credits ſeiner Fabrikate im Auslande die verſchiedenen Gattungen des aus Linnen und Baumwolle gewürkten Barchents bezeichnete, vermuthlich ſchon im XIV. Jahrhundert, ſ. barchent. Dieſelben Stempelzeichen hatte, außer dem Brief, auch Nördlingen, ſ. **Beyſchlags** Beitr. z. Kunſtgeſch. der Reichsſtadt Nördlingen, II, 10, und Baſel, ſ. **Ochs** Geſch. v. Baſ. III, 190. — **ochſenzogen**, m. Jochſtange zu Einjochung der Ochſen, Leutk.

öd, leer, 1) im Magen, wodurch ein widerliches Gefühl erregt wird, ſonſt auch **eitel**, was der ſprachgelehrte **Radlof** mit Unrecht verwirft; 2) im Verſtande: einfältig, abgeſchmackt, fad, platt. — **ödeln**, Eckel verurſachen, odd, Engl. Es wird in Schwaben **aid** ausgeſprochen, und da **aodi** in Rab. M. deserta bedeutet, ſo iſt man beinahe geneigt, das Wort von dem auch im Deutſchen privirenden a und von od, Gut, abzuleiten: ohne Gut, ohne Beſitz, leer.

offenbare, subst. m. Zöllner: **laß jn farn Als ain haiden vnd offenbaren**, LS. LVIII, 40. Ueberſetzung von publicanus in der Vulgata.

of, m. der Ofen. — **ofnen**, Brod im Ofen wieder aufwärmen, Ulm. — Der Lippenlaut in **Ofen**, der in ἰπνός, Laterne, Rauch, Kamin, auch vorhanden iſt, geht im Gothiſchen und Schwediſchen in den Gaumenlaut über: auhns, ogn, ugn, wodurch die Verwandtſchaft mit ignis, das aus Einer Wurzel mit ἰπνός gewachſen, und mit focus, in welchem das äoliſche Digamma voraus geſtellt iſt, ans Licht tritt. Vielleicht iſt fon, Feuer, Ulf. aus fogn zuſammengezogen; (und dieß der Grund, warum fön das Dehnungszeichen mit Recht hat, ſ. Grimm d. Gr. I, 40) alle dieſe Wörter laſſen ſich auf ἀυγή, Glanz, und αὔω, ich zünde, zurückführen; אוּר, ussit iſt gleichfalls verwandt.

offion, Einmaleins, Ag. Hieß etwa ein Rechenmeiſter ſo?

offnen, eröffnen, R.B. 1545.

öger, m. Zeiger: öger diß brieffs, a. e. Br. Gmünds an Ulm i. J. 1476. Mit Aug verwandt.

oggerisch, starr, dreist ins Auge blickend, Ulm., oggling, ugly, fürchterlich, Engl., ogan, fürchten, Ulf., oga, aegia, Grauen haben, ogn, Schrecken, uggu, das Schreckliche, Isl., ogin, mürrisch, ega, ogn, Furcht, Ihre, ἄχη, Schrecken, Hesych. Ueberhaupt scheint in dem Urstamme des Worts der Begriff groß enthalten zu seyn, welcher mit fürchterlich verwandt ist, s. Buttmann über den Mythos von der Sündfluth, S. 48.

oi, f. Schaafmutter, Kaufb., ewe, Engl., s. ob, und in Stalder au.

oibets, sogleich, SchH., s. Jb. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 24.

oischmer, s. aischmer.

oiselfehl, s. eis.

okerst, aufs schnellste, Balingen; ocissime.

ölen, die letzte Oelung geben, s. anrichte. — ölbir, ölbör, pl. Oliven, Picin. Instit. — ölelen, nach Oel riechen. — öli, f. Oelpresse, Bd. — ölmagen, m. Mohnpflanze. Sonst auch Magen allein: mago, papaver, Gl. Fl. 984; μήκων, μάκων; Mohn, selbst ist aus Magen zusammengezogen. Eustathius bemerkt, daß in der bei einigen Barbaren gewöhnlichen Benennung μακ der alte griechische Name — er hätte überhaupt sagen sollen, der alte — aufbewahrt zu seyn scheine; in der That heißt im Slawischen und Ungarischen mag Saamen, und früher vermuthlich Saamenkapsel; denn in diesem alten Stammworte liegt der Begriff eines Behälters: Magen, Speisebehälter, Magazin, Waarenbehälter, Oelmagen, Behälter des Saamens der Oelpflanze, magalis, parch, Gl. Fl. 983, (wornach magalis S. 989 zu verbessern ist, da er parcus (Park) statt porcus heißen und castratus ausgestrichen werden sollte) machalum aut spicarium, Getreidebehälter, Leg. Sal. Tit. XIX, nr. VII, ap. Heinecc. 45, 46. Siehe auch, was bei Magelin gesagt ist. Verfolgt man die Familie weiter, so kommt man auf μέγας, michel, groß, μάκαρ, reich, vermögend, glücklich u. s. w. Auch Indien hat dieses Wort Mahadeva, der große Deva, ein Beiname der indischen Gottheit Schiva, s. Heeren histor. Werke XII, 22. Mahabalipur, die Stadt des großen Bali, Eb. 58. u. das große Gedicht Mahabarat, Eb. 165. Der verdienstvolle Sprachkenner Adelung mag hier als warnendes Beispiel dienen, mit den wegwerfenden Prädicaten abgeschmackt, lächerlich, absurd, womit er die gelehrten und verdienten Sprachforscher Wachter und Frisch nicht selten abweist, sparsam zu seyn; hier, wo er Magen von stomachus ableitet, ließen sie sich ihm reichlich zurückgeben. Der dem Fleiße und den Verdiensten um Wissenschaften gebührenden Achtung ist es angemessener, ruhig zu verbessern, als zu spotten oder zu schimpfen. — Zu dem, was Adelung bei Oel sagt, mag noch beigefügt

werden, daß ἔλφος in Cypern Butter bedeutete, Hesych. und daß aletudo so viel als pinguedo corporis ist, Fest.

olfe, eilf, er hat olfe geworfen, er ist stark berauscht; wer im Würfelspiele eilf wirft, ist dem höchsten, zwölf, ganz nahe. Die Umwandlung von ei in o findet auch in Holge, d. i. Heiligenbild, Statt.

ohm, n. 34 würt. Maas Wein, SW. — ohmen, eichen.

ombeer, f. Himbeer, Kfb.

omet, ohmd, öhmt, s. ämt.

omehin, irgendwohin, SW. s. v. a. etwohin.

onig, los, bedürftig, OSchwb. Von ohne.

onni, hinan, SchH., s. Jd. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 24.

onser, oser, s. aunser.

or, n. Metall, Erz: geleich ainem dönenden or oder ainer klingendenn schellen, Plen. — Ore, Engl., aes, aeris, Lat., aurum, nach Festus von den Sabinern ausgesprochen ausum, Eisen, argentum, arziz, Zinn, Pers., ferrum. Man könnte wegen des Glanzes der Metalle eine Verwandtschaft dieser Wörter mit אוֹר, Feuer, αἴθειν, brennen, ardere, urere, fervere, vermuthen, allein sie sind vielmehr, wie auch Adelung bemerkt, aus Einem Stamme mit Erde entsprungen. Eine ähnliche Verwandtschaft von Wörtern, welche Erde und Metalle bedeuten, ist in עָפָר, Staub, Erde, עֹפֶרֶת, Blei und Kupfer.

orbet, f. Heuboden, Heubühne, von wo herab die Garben auf die Dreschtennen geworfen werden, Mm. Bib. — orbeitseil, Seil, an dem das Heu hinaufgezogen wird. — urbethaspel, m. Haspel, über den das Seil gezogen wird, Ravensb. Es ist vermuthlich s. v. a. orboden, oder oberboden, in einem Biberach. Protokolle heißt es orbeten.

ort, m. 1) der vierte Theil eines Gulden, von quartus, und da dieser 15 Kr. beträgt, auch 2) 15 Stücke von einer Sache, z. B. 15 Wecken, SW.; 3) Spitze: Hector flug im mit dem ort sins swerts entzway, daz er toter fiel vnder die Roß, Tr. Erst.; 4) Erndte, Ausgang: auf ein Ort gehen, einen Ausgang nehmen, auf ein Ort machen, zu Ende machen, eine Wiese am Ort abgrasen, SW.; 5) ein spitziges Werkzeug der Schuster, weiter verbreitet. — ortschloß, n. Gränzstadt: Augsburg, Hall und Dinkelsbühl sind Ortschloß in Schwaben, a. Acten des schwäb. Bunds v. J. 1488. — ortstadt, f. dasselbe, Eb. (Ortstein, Eckstein, Notk. Ps. 94, 4. auch in Hamburg. S. orte bei Wachter. Vermuthlich ist Ort der Stamm von Bord, Borte, wenigstens gehören sie zu Einer Familie.

örte, s. ird.

ordnung, f. Vorschrift; ich laß mir keine Ordnung geben, ich laß mir nicht einreden, SW.

öhrelen, sich aufs Ohr legen.
über-öhren, s. eren.
ver-ören, vergießen: du solt kein trehen darumb verören, Spr. J. s. öse.
ohrenlappe, f. Haube mit drei Schnäbeln, einer die Stirne herab gegen die Nase, die zwei andern den äußern Augenwinkeln zu, Ulm, Ag.
orgelkasten, m. dicke Weibsperson.
örliger, grober, weißer Wollenzeug. Vielleicht Nördlinger: in Nördlingen war wenigstens die Wollenweberei vormals sehr stark.
ohs, m. Ochs, Bulle, und übergetragen in die Redensart: der Ohs hat sie gestoßen, sie ist schwanger. — osnen, osnig werden, rindern, SW. (So auch Wahs statt Wachs.)
öß, uns, SchH., s. Jb. u. Herm. 1814, N. 24.
für-ös, n. Achsenspitze, woran der Achsnagel gesteckt wird. Etwa s. v. a. Vor-Eisen?
osangen, s. ausangen.
öse, f. 1) Schöpfgefäß; 2) Rinne für das Dachtrauf, ulm. Urk. v. J. 1666. — erösen, erschöpfen, ausleeren: Fischwasser erösen, ausfischen, wt. LO. v. J. 1552, den armen Kasten erösen, Eb. Hühner, Hasen, Füchse, Haselhühner, Rebhühner und Fasanen von dem Schnee fangen und erösen, ulm. Verordn. v. J. 1535, den Forst erösen, alles Wild niederschießen, NPr. v. J. 1519. (Bei Königshofen kommt ösen, ösigen, leer, öde machen, vor; ösa, hösa, schöpfen, Schwd. Das Wort ist mit dem obigen verören, und mit haurire, hausi, verwandt und hat die allbekannte, keiner Beispiele als Beweis bedürftige Umwandlung des r in s, die auch im Hebräischen Statt fand: דְּבַשׁ und דְּבוֹרָה, Biene, Honig, erlitten.
oser, s. ausser.
osnig, s. ohs.
ösch, öschay, öschoy, s. äsch.
osterspiel, n. Gaukelei, Possenspiel: Sie (Venus) treibt doch selber vntrew vil Mit manchem fremden Osterspil, Mörin Herm. v. Sachsenh. 19, b, b. Ehemals waren öffentliche Darstellungen der Leidens- und Auferstehungs-Geschichte Jesu üblich, wobei mancher ärgerliche Unfug getrieben wurde, weßwegen der Rath zu Ulm dieses geistliche Gaukelspiel in der Herrschaft Helfenstein schon in den Jahren 1506 und 1514 untersagte. Die Geistlichen machten z. B. auf der Kanzel Thierstimmen nach, erzählten an heiliger Stätte nicht nur lächerliche, sondern auch unzüchtige Mährchen, führten Laien als Priester gekleidet zum Altare u. s. w., was unsern poetischen Neomysten vermuthlich erbaulicher vorkommen möchte, als dem aufklärenden ulmischen Senate, der diese fromme alte Sitte des Mittelalters noch vor dem Jahre 1517 nicht mehr dulden wollte, und selbst ihrem gefeierten Dichter Dante, welcher klagt, daß

Ora si va con molti e con iscede
A predicar, e pur che ben si rida,
Gonfia 'l capuccio, e più si richiede.

Oekolampad ſchrieb über dieſen am Orte der Gottesverehrung getriebenen Skandal, den man auch das Oſtergelächter nannte, eine Epiſtel an Capito de risu paschali, ſ. Füßlins Beitr. z. Kirchen- und Reform.-Geſch. d. Schweizerl. V, 447, fg. Vgl. auch Schorers Memming. Chron. z. J. 1460. — Wegen der hohen Feſtlichkeit der Oſtern, die mit Fröhlichkeit begangen zu werden pflegte, knüpfte ſich an dieſen Namen der Begriff von Wonne, Ergötzung: si ist mins herzen osterspil, Minn. II, 52. Altd. Wäld. I, 48. miner freuden ostertac, Wigal. 9653. die freude osterlich geschönet, Eb. 975. Vgl. Pfingſtlimmel.

Q.

quappelig, vollfleiſchicht.

quabbleu, ſich unruhig bewegen; ein Intenſiv von weben.

quatt, f. eine kleine, ſchlechte Perſon, cuad, krank. — quot, in den niederd. Mundarten, bös, ſchlecht, und das substant. Koth.

quätt, quätten, m. fetter, voller Bauch, einen auf den Quätten hinwerfen, ſo zu Boden werfen, daß der Bauch aufſchlägt. — quättſack, m. Wanſt, Ulm. — quattle, n. din dicker, fetter Junge mit watſchelndem Gange, Wt., ſ. Beil. X. — Daß q dem w im Deutſchen häufig vorangeſetzt wird, bedarf keines Beweiſes; es geſchah auch im Gothiſchen, worin qw mit dem Buchſtabenzeichen θ geſchrieben iſt: qwan, wann, qwar, wo (where, Engl.), qwathar, ob (whether, Engl.), qwait, Waizen, qweita, weiß u. ſ. w., ſ. Junii Gloss. Goth. p. 8; dergleichen im Lateiniſchen: denn qualis iſt welcher, weler, quando, wann, qui, wer u. ſ. w. Veit iſt in Guido. Gwi verwandelt, Walter in Gwalter, vespa, Franz. guêpe.

quatſch, quätſch, m. 1) weicher Koth; 2) niedergeſeſſene Speiſe. (Niederd.) — quatſchelig, weichfett, ſchwankendfett. — quatteln, (watteln, Elſ.) watſcheln. Intenſivformen von Waſſer, waten.

quaklen, wackeln. — quakeler, m. ein wankelmüthiger, unbeſtändiger Menſch; verwandt mit wegen, bewegen.

qualnng, f. das Hervorquellen, ſ. kißling.

ver-quanten, quantig, ſ. verg'wanten, g'wantig.

quellen, impers. es quillt, der Wind treibt Wellen auf, BS.

quemlich, bequemen: daz Jn das ſer quemlich vnd füglich wär, Städteabſch. zu Ulm 1436. (kâm, Schwz.) von queman, kommen.

querlen, mit Ruthen ſchlagen, Ag., zunächſt: das Eiweiß zu Schaum ſchlagen, welches mit einem Querl oder mit Ruthen geſchieht.

queſten, pl. Zweige: vnd ſchlugen queſten von einem Feigenbaume für jre ſcham, Steinh. Chr. — Quaſt, Beſchel, Reißbündel, kleiner Beſen, Hamb., vgl. SO. 1254. Entſtanden aus Aſt, W'aſt, Gw'aſt.

quetzär, m. Münzpräger, Ag. StB., ſ. Walchs Beitr. IV, 56. — quetſcher, m. 1) Präger; 2) Präghammer. S. SO. Intenſiv von quatere, ſchlagen, drücken, preſſen.

quintlich, wunderlich, ſcrupulös, pünktlich, quinte, Eigenſinn, quinteux, eigenſinnig, Frz. quaint, zierlich, geputzt, Engl. Vermuthlich vom genauen Abwiegen bis auf ein Quintchen.

R.

r wird bisweilen nicht oder kaum gehört, s. fürchten.

ra, herab, herunter: rauehmen, komm ra, den Berg ra, rawärts.

g'rä, fertig: ſeid ihr grä? ſtatt gerecht, gerichtet.

rabeiſen, ſchäckern, SW.

räbeln, 1) kraftlos hin und her gehen; 2) mit Schwierigkeiten kämpfen. — verräbeln, langſam zu Grunde gehen, Bd.

g'rablen, wieder aufgrablen, ſich erholen. (op-rappeln, Niederl.)

rapp, rappenheller, m. eine kleine Scheidemünze mit einem Rabenkopfe. In Schwaben und Elſaß wird ſtatt Rabe ausgeſprochen Rapp, Grapp, Krapp: die Rappen vn ſunſt vil ander vögel, Steinh. Chr. Dieſe Münze iſt nur noch in einigen Kantonen der Schweiz gewöhnlich, aber das Wort Rapp in Ulm für geringe Einnahmen und Ausgaben bis auf unſere Zeit übrig geblieben, ſo wie die Redensart: er iſt keinen Rappenheller werth. — Die Ausſprache Grapp ſtatt Rabe führt auf die Vermuthung, daß das franz. grappe, Traube, mit Rabe verwandt ſeyn möchte.

räppe, ſ. Kräze. — räppig, 1) kräzig; 2) trotzig. — g'rappeln, ſanft kratzen. (grabbeln, Niederd.)

rappedüzle, n. luſtiges Hiſtörchen, SW.

rappis, m. vinum acinaceum, Leyer, Frischl. Nomencl. c. 133.

rapplen, 1) geſchwind und undeutlich ſprechen; 2) unrichtig im Kopfe ſeyn. (Frk. Pf. Niederd.)

rachen, heftig weinen, wenn den Kindern dabei der Athem zu lange zurückbleibt. (Rache, balatus, alt, ſ. SO. vgl. brägeln. Rächen, Rache üben, gehört zu dieſer Familie und iſt in der Bedeutung von Streit mit rechen, ſprechen, eben ſo verwandt, wie Sache in derſelben Bedeutung mit ſagen.)

rath, m. die Landleute im würt. Oberlande begrüßen einen Haufen beiſammenſtehender Männer mit der Frage: hand ihr'n guoten Roth? Der arme Konrad j. J. 1514 ſoll ſeinen Namen von der Klage der Bauern: wir haben koan Rath, wir wiſſen keines Raths, bekommen haben. — an das Reich raten, gegen das Reich

Feindſeligkeiten unternehmen, Ag. StB. — rathen, eine Art Kartenſpiel, vingt et un, ſonſt auch hopſen genannt, ſ. ginnen. — räthig werden, ſich entſchließen. — rathsonſer, ſ. aunſer. — rathſchatz, m. Geſchenk Rathsherrn gegeben, um damit zu beſtechen, ulm. Urk. v. J. 1345 u. 1397, in Jägers Magaz. f. RStädte III, 303, 307. welch burger von ainem andern burger vnd auf ains burgers schaden rautschaz nimpt oder gît vter ain mauſs des besten wins den man hie schenkt, der sol ain Jar uſs der stat. Wär aber das ain burger uff die stat Rautschaz näm von vſsluten oder burger, der sol nummermer hie burger werden weder mit wib noch kinder, Memming. Stat., ſ. Leonhards Memm. 125.

g'räth, f. 1) Kaufhaus, Packhaus, Waghaus wohin das Geräthe, die Waare, gebracht wird, Ulm, Kfb. Kelr, Gädmer, fürſchlecht oder grede, Ag. StB. ſ. Walchs Beitr. IV, 97. (gretin, Erfurt. Stat., ſ. ebend. I, 108.) 2) Wäſche: was in die Gräth kommt, Wt. Gerada bedeutete ehemals alles, was zur weiblichen Ausſteuer gehörte, Geräthſchaft, ſ. SO.

rädel, raidel, räter, räding, m. Sieb. (ritrum, cribri, Gl. Doc. cribrum, ritaere, Herrad 188, riddle, in Lincolnſhir, Skinner.) — räden, rädeln, ausraiden, ſieben (reinigen, ſäubern, Schwz.) — grädenvoll, in ſolcher Fülle, wie Körner aus einem geſchüttelten Siebe fallen. — krutſch-krötenvoll, deſſelbe, SchH., letzteres von rütteln abzuleiten, das aber mit räden in Stamm- und Begriffsverwandtſchaft ſteht. (grödefuld, fruchtbar, reichhaltig, Dän., was übrigens auf gro, wachſen, Engl., grodr, Fruchtbarkeit, Isl., groda, Froſch, Schwd. (wegen ſeiner großen Vermehrbarkeit) hinzuweiſen ſcheint.

g'raten, miſſen, entrathen: ich kanns wol graten, ich kann wohl ohne ſeyn, Ulm. Wt. wenn ſie dez nit lenger graten noch Enberen wend, Ulm. Urk. v. J. 1374. mag der menſch des ſchlauffes nit gerauten, Steinh. N. S. (Da man ain bete gerne rate, Minn. to rid, frei, rein machen, Engl. — raden, reinigen, ſäubern, Schwz. gehören mit graten in der obigen Bedeutung zu Einer Familie.

verg'rathen, mißrathen, mißlingen. (Schwz.) S. die vortreffliche Entwickelung des Worts gerathen in Adelung.

räterſche, n. Weisheitsſpruch in ein Räthſel eingekleidet: ich will naigen zu dem beyſpiel mein vr, ich will auffthon in der harpffen mein reterſch, Amm. Pſ. 48. ich will offnen in beyſpiel mein mund, ich will thon außquellen retterſchen vom anfang, ebend. 77. ein Retterß Hieronimi Empſer, aus Ulm gebürtig, der ſich als Gegner der Reformation auszeichnete, ſteht in Jd. u. Herm. Jahrg. 1816, Nr. 10. ein anderes ebend. nr. 17.

ge-rädigkeit, ſ. krädigkeit.

ratlen, den Baſt vom Holze ſchälen, OBd.

b'rätlen, ausplaudern. — brätler, m. der Geheimniſſe ausplaudert. — rodeln, das Anvertraute ausplaudern, Ag. — rätſchen, bratſchen, plaudern. — ergrätſchen, durch Ausfragen Geheimniſſe erforſchen. — vergrätſchen, aus Unbeſonnenheit ausplaudern. — raten, reden, iſt alt, daher rätern, Hamb., praten, Holl., to prate, to prattle, Engl., prata, Schwd. Isl., alle in der Bedeutung: unnützes Zeug plaudern. — krad, Ruf. — kradem, Geſchrei, ῥήτρα, κράζειν, φράζειν, inter-pres, ſ. b'rägeln und raiten. Hieher gehört auch gracchiare, ſchreien wie eine Krähe, ausplaudern, graccidare, quacken wie ein Froſch, ſchnattern wie eine Gans, kaaken wie eine Henne, wenn ſie Eier legt.

räthlicher, williger, beſſer, vollkommener: wä einer iſt der 6, 7, oder 8 kind hat, dem helfen mir beſter rathlicher, a. e. ulm. Bettelordn. im erſten Viertel des XV. Jh.; rather, Engl.

rätſch, f. 1) Schnarre, Klapper; 2) plauderhafte, freche Weibsperſon; abſtammend von dem eben erwähnten raten, reden, plaudern, in der Intenſivform.

g'ratſchen, ſ. g'rattlen.

g'rätſchen, ſ. b'rätlen.

ratte, f. Unkraut. — ratten, Unkraut treiben: alſo ißt der edel ſam des himelſchen waitzen gemiſcht mit ratten, dauon der edel waitz, new geſäet ißt vff die rattende erd menſchlicher natur, Plen. Der Meiſter der Holzſchnitte zu dieſem Werke, das Wort mißverſtehend, bildete die Nagthiere dieſes Namens ab. — Eine beſtimmte Art Unkraut, agrostemma githago, Linn., heißt Kornrade.

g'rattel, f. Stellung mit ausgeſperrten Beinen. — grattlen, ſo einherſchreiten. — grattler, m. ein ſteif einhergehender Menſch, vorzüglich ein Alter. — gratſchen, was grattlen. — gratſchengich, hohlbeinicht. — ſich vergrattlen, durch Ausſperren der Beine ſich verrenken. — greten, distentis pedibus libidinem accendere, Heſek. XVI, 25., gradi, einherſchreiten. Noch mehrere Wörter ähnlichen Lauts bedeuten ein Auseinandergehen nach irgend einer Richtung: Reiß, reißen, reiten, Hofreite, breit, Reitel, Rad, Brett, ſchreiten, to rise, to grow, ῥάδιξ u. ſ. w.

raf, rafen, m. Sparren, beſonders am Dache, SW. vnd ſullen darzu die Rafen an allen Buwen gen den Winkeln vff die Balken ſetzen, ulm. Bauordn. v. J. 1427. rakt, Engl., ravo, Gl. Mons. — räf, reff, n. 1) Raufe oder Lattenwerk, worin dem Viehe das Heufutter aufgeſteckt wird, daher ſprichwörtlich: das Letzte im Räf haben, dem Tode nahe ſeyn, Bd.; 2) Lattenwerk an Senſen, die zum Mähen des Habers u. a. Getreidearten gebraucht werden, SW.; 3) Tragkorb, aus Stäben geflochten; (burdreff, Mantelſack, Tat.) 4) eine Reihe langer, hervorſtehender Zähne, und

daraus abgeleitet; 5) ein zänkisches, schimpfendes Weib. — reft, m. Hosenträger, SW. In allen diesen Wörtern liegt der Begriff des Auseinandergesperrten oder Sperrenden. Verwandt ist Rippe, ref, venter, Gl. Lips.

raffel, f. 1) Hechel; 2) lärmende, zänkische Weibsperson. — b'raffeln, 1) tadeln oder warnend einen anrufen; 2) einem in die Rede fallen. (Reffen, gereffen, schelten, tadeln, Barl. u. Jos. 44 u. 46. Zur Familie von Raf gehörig, insonderheit in der Bedeutung Hechel, woraus sich die andern Bedeutungen, in welchen auch hecheln gebraucht wird, leicht erklären lassen; doch ist auch nicht zu übersehen, daß ריב und rixa Zank bedeuten.

raffelscheit, Schimpfwort von einem garstigen Weibe, (Allgäu.)

ravensburg. Diese vormalige Reichsstadt hat ihren Namen vermuthlich von einem Welfen Rudolf, welchen Namen Mehrere dieses Geschlechts trugen, s. die Geschlechtstafel in Hess Mon. Guelf.; zusammengezogen lautete er, wie viele Urkunden beweisen, Ruof, und so mag der Name der Burg Ruovensburg, Rovensburg Ravensburg entstanden seyn; die Stadt wurde unter K. Heinrich I. erbaut, s. Chron. Weingart. ap. Hess l. c. p. 59.

raffiolen, pl. gefüllte Krapfen in der Suppe, Kfb., raviolo, ein Eiergerichte, It.

ragel, m. Fischreiger, BS., hragra, AS. vermuthlich von ihrem heischern Geschreie: denn rägig bedeutet in der Schweiz heischer.

b'rägeln, s. räheln.

b'rägeln, umständlich erzählen, Ulm. — gebrecht, n. rauhes Getön der Sprache: dmamelucken mit ein reddent mit irem wilden gebrecht, Fab. Bilg., s. Beil. XXI.

ragozzen, im Scherz raufen.

räheln, einen herben Geschmack haben, z. B. Butter, Schmalz, SW. — rähelig, was so schmeckt. — bräglen, in Schmalz backen, Ulm.

raid, m. Reise, Zug, Ilsung i. J. 1466, s. Hausleutners Schrb. Arch. II, 526. Vgl. g'rattlen.

g'raid, 1) genau: du mußt es graid so machen; 2) so eben: er ist graid da gewesen, (ready, Engl., rabe, Niederd. u. alt, s. rad in SO.) 3) fertig: bist graid? Das Zeitwort raten, reiten, bereiten gehört zu dieser Familie, und das franz. agrès, agrets, Zurüstungen, erhält, wie der gelehrte Pougens (Trésor. Specimen p. 13.) richtig bemerkt, hiedurch seine etymologische Erläuterung.

raidel, s. rädel.

raiten, 1) rechnen, überhaupt Od.; 2) Rechenschaft ablegen: Er (got) ist niemantz amptman daz er icht raiten müst dar von, LS. LVII, 42. Ueber die Stammsverwandtschaft der Wörter, welche Reden, Rechnen, Lesen und Denken bezeichnen, s. Beilage XXII,

in welcher zugleich die in raiten und rechnen erscheinende Umtauschung der Kehl- und der Zahn-Buchstaben auseinandergesetzt ist.

raidhaar, n. krauses Haar, a. e. handschriftl. Vocabul. des XV. Jh.

raihen, Ausdruck für den Begattungstrieb der Gänse, SW. — raien, hüpfen, springen: wann die katz auß kompt so raien die meuß, Rith. Ter.

rain, m. 1) kleine, in die Länge sich ziehende Erhöhung auf einer Fläche, gemeiniglich die Gränze eines Ackers, einer Wiese u. s. w. (Sächs.); 2) Gränze überhaupt: an den enden vnd in den Rainen, da etlich leut vor sind vmbgezogen vnd beschatzet haben, a. e. Schr. v. J. 1459. bi des meres reine, Wernh. 185. Aus diesem Worte ist Gränze entstanden.

raischen, raisten, rösten: Und ist also von den Verordneten mein Vater mit zerspannen Armen und Schenkeln gebunden uf ein Leiter und daselbst an seinen Gliedern mit glühendem Gezeug gebrennt hinein bis auf das Gebein, nachgehends aber vff ein Leiter also gebunden ob einer wohl erhitzten Glut geraist und gebraten so lange vnd dermaßen, bis das Gesaft heraus gedrungen auf die Glut getroffen ist .... durch solch Brennen, Braten und Raischen, a. Breunings Foltergeschichte unter Hz. Ulrich v. Würt. in Paulus Sophroniz. B. II. H. IV. S. 28. fg. u. 58.

raise, s. räse.

rakker, m. 1) eigensinniger Mensch; 2) schlechter Kerl. (rake, Engl.) — sich rakkern, abrakkern, sich kümmerlich abarbeiten. — zusammenrakkern, mühselig ein Vermögen zusammenbringen. — racken, racksen, dasselbe. Rakker ist eigentlich Hundekerl, rach, Engl., racki, Isl., Rekel, Holl., Brack, Hund, statt rakkern sagt man häufig Hundearbeit verrichten; vielleicht ist in raka, Schwd., τρέχειν, laufen, den Stamm zu suchen; Adelung und Reinwalds Ableitungen sind zu künstlich.

ralleu, 1) Rammeln der Katzen; 2) laut lachen, Wt. — rälling, m. Kater. — rülzen, aus Scherz raufen, SW., railler, Frz., s. rollen.

b'ramen, rußig machen. — bromig, rußig, Mm., auch anderwärts und alt, s. ram u. beraemt in SO. ramoneur, Schornsteinfeger, Frz.

rampfel, f. grobe Person. — rampfen, zerren. — nagerampf, s. ranft.

rammel, f. mannssüchtige Weibsperson. — rammeln, 1) begatten der Haasen, Katzen u. s. w. (rammalond, coitus, Gl. Boxh. in Schilt. III, 906.); 2) sich wälzen, wie Kinder im Bette, (ῥέμβος, vagus, to ramble, to rove loscly and irregularly, Sher. vagas veneres de domo in domum sectari instar felium, Skinn. 3) treiben der Bäume in Knospen: wenn es des Winters windet, so rammeln die Bäume gern, ist eine schwäbische Bauern-

regel. — rämseln, nach Schweiß riechen, Ulm. (ram, starkriechend, Schwd. Da die geilen Thiere einen besonders starken Geruch von sich geben, so bedeutet ram im Englischen und Deutschen einen Schaafbock.)

g'räms, n. Gittereinfassung, Rahme.

ramsberg, m. ein Bergschloß zwischen GroßSießen und Donzdorf, Oberamts Geißlingen; ein anderes dieses Namens gab es bei Bittingen in demselben Oberamte, und ein Bergdorf bei Ueberlingen hat denselben Namen, so wie eine Felsklippe bei Söderköping in Schweden. Ramstein ist der Name eines in den Herren- und Städte-Fehden des XV. Jahrhunderts berühmten Bergschlosses im Schwarzwalde. Ram bedeutet stark, ramr, Isl., ram, Schwd., hoh, sich erheben, ragen.

rämseln, s. rammel.

ran, m. 1) Schaafbock; 2) Wolle, vielleicht Rammwolle vom Rammelbocke, Schaafbocke; ru, grobe Wolle, Isl.

rahn, dünn, lang, schlank, weiter verbreitet: Nüt zu brait noch ze ron, LS. L, 163. (ran, Holl., rank, Engl., ῥαδινός.)

rande, wilder Rande, m. eine junge, muthwillige Person. — randel, f. umherlaufende, geile Weibsperson. — randlen, Muthwillen treiben, geilen. — rändlen, nacheilen, SW., nachtraut bei Halt. kann hieraus erklärt werden; ranter, umherschweifender Mensch, Engl.; mit rennen, umherlaufen, verwandt; sonst Range, rangen, auch alt: wilt mit iungen lüten vil gerangen, Minn. II, 75.

rane, f. Rübe, Ebing. im Wt. (rothe Rübe, Elf.) — randich, m. rothe Rübe, Ag. mit Rettich, radix, verwandt.

g'ränd'l, grangel, grängel, krangel, m. 1) Riegel; 2) was sich im Ringe herumdreht, Wirrwarr: einen Grangel drein machen, eine Sache verwirren, hindern.

ranft, m. 1) Rand eines Gefäßes (Elf. alt); 2) Geizhals. — ränftle, n. Brodrand. — nagenranfte, m. der an jedem Ränftchen Brod nagt, gierig, geizig, Ulm.

rank, m. 1) Wendung, Umbeugung bei dem Fahren: einen Rank nehmen, mit dem Gefährte eine Wendung machen. (Hieraus erklärt sich die Bedeutung des Worts Ränke, listige Wendungen, krumme Wege, rangr, falsch und krumm, Isl., wrong, unecht, Engl.) 2) schickliche Gelegenheit, der Sache eine Wendung zu geben: ich hab den Rank.

ranke, f. ein großes Stück Brod, Wt. (Runke, Runken, Henneb. Niederd.)

ränke, s. Gangfisch.

rantschen, müßig umherlaufen, ein freq. von randlen. (Ranzen wird im Niederd. von läufigen Hunden und Katzen gebraucht.) Vgl. raun.

ranz, m. 1) Rennen: in vollem Ranz, SW.; 2) kleiner, eigensinniger Mensch.

ranzen, 1) wiegen; 2) auf dem Rücken tragen; 3) filzig handeln. — granzen, kranzen, knarren.

räs, 1) überhaupt was die Zunge reizt, a) süß: Zucker reeß, LS. II, 372, b) stark gesalzen, c) scharf, wie Rettich, d) prickelnd, wie Most, der in Gährung übergeht, e) herb von Geschmack; 2) frisch; 3) thätig, streng: des hauptmans (Ulrichs Arzt) halb hapt Jr offt gehördt die clag das er ettwas vertrossen, vnd der Erbern Stetthalb nit alß reß vnd anheltig sein wöll, als vnns not wer, a. d. Memming. Instrukt. auf den BTag 1520; 4) sehr geputzt. — Ueberhaupt wurde und wird dieses Wort von allem gebraucht, was die äußern und innern Sinne sehr reizt: räser Wind, räse Stimme, SW. Wan er ist so snabel resse, Minn. II, 79. sin (des Markgrafen Heinrichs von Meissen) don ob allen rêsen doenen vert in eren schine, Ib. 207. (die räsen Töne sind den feinen adelichen entgegen gesetzt) er war raisch und gedorstig ein Ding zu thun, Limp. Chr. §. 92. Item so sehen die gutherzigen aus den patribus, daß dem Röm. Hof gar nicht Ernst ist zu Fortsetzung eines rechtschaffenen, freyen Concilii und eines solchen, bey dem absoluta potestas sey, den Papst, seine Cardinäl und den gantzen röm. Hof nit mit einem Fuchsschwanz, sondern einen starken räsen Kampp, wies die Nothdurfft vorlängst erfordert hat, zu reformieren, a. e. Schr. des D. Zasius an Ulm. v. J. 1562. râche, âpre, rude, rétif, s. Pougens Arch. Fr. rezio, frisch, heftig, stark, Span., s. räsch in Adelung.

räse, räsin, raise, f. Wasserloch, worin, oder Wiesenplatz, worauf Flachs und Hanf mürbe gemacht wird, Wt. Ulm. LPoliz. v. J. 1721. — rätzen, Hanf im Wasser beizen, OBd. — roosen, rösen, dasselbe: daß niemands in der Bischgrube rößen laß, Verordn. v. J. 1385. — roos, rauh, mürbe, geröstet, von Flachs und Hanf gesagt, Wt. (Röthe, subst. röthen, verb. rehe, adj. Niederd. Westph. Riese, Lauf.) Vermuthlich gehören diese Wörter, da sie den Begriff des Fertigens und fertig seyn enthalten, zu reden, raiten, bereiten.

raspen, raffen, zusammen lesen, z. B. Flachs von der Spreite, Holz auf dem Boden: Raimond raspot ain clain holz zusamen, Melusf. HSchr.; auch bei Tauler, s. Oberl. de Taulero p. 26.

raßlen, mit Würfeln spielen: in spylen, raßlen ꝛc. ist ergerniß bey etlichen Predicanten, Spr. J. — raßler, m. Spieler; vom Geräusche, das das Würfeln verursacht, vgl. SO.

raup, m. 1) ungeschliffener Mensch, Rüppel; 2) Aufschneider, Lärmenmacher, OSchwb.; 3) Weingärtner, Heilbr. — raupe, rau-

pel, n. junges Vieh, Elw. — raupelig, 1) holpericht; 2) grob. — raupen, pl. ſchmutzige Erzählungen, SW.

rauch, rauh, in groben Kleidern: ſant Johans der rauch, der Täufer, Fab. Bilg.. — räuhe, f. 1) ſtrenge, rauhe Witterung; 2) harte, unfreundliche Behandlung. — rauchfräßig, was mit ſchlechtem Futter vorlieb nimmt. — rauhwerken, die erſte gröbere Arbeit an einer Sache verrichten; berauchwerken iſt auch in einer Rechtfertigungsſchrift v. J. 1533 von einem Bildhauer gebraucht, der den Block erſt aus dem Groben gearbeitet hat.

auf-räuchen, Zoten reißen, Ulm.

rauegli, ſ. egli.

rauel, m. Reue. — rauen, reuen: es hat im grauen, es hat mich gereut. — Reuel, Burk. Waldis. — rüerin, rüwerin, f. Büßerin: Maria Egytiaca die ein groſſü rüerin Iſt geweſen, Leg. die groß rüwerin, eb. Es gab einen weiblichen Orden der Reuerinnen oder de poenitentia, zu dem auch die Sammlung in Ulm gehörte, ein Kloſter, welches im XIII. Jahrh. entſtanden iſt, am Ende des XV. in der Kloſterreformation, die dritte Regel des h. Franciscus anzunehmen genöthigt war, auf Anlaß der Kirchenreformation in ein weltliches Jungfrauenſtift verwandelt und unter der baieriſchen Regierung aufgehoben wurde. Das Wort iſt mit rubor, Schaamröthe, oder mit ravus, grau, verwandt: So machent jr jn ſo ruwe var, d. i. grau, ſ. LS. XXX, 234. rew far seyn, erblichen, Iw. V. 489. X, 137. — rawlos, ruchlos, wt. Kaſtenordn. v. J. 1552, entweder ruhelos, d. i. ohne Sorgfalt, nachläſſig, gleichgültig, oder reuelos, ohne Reue, ſchamlos.

b'räufen, eine Gans berupfen, Ulm.

raun, m. Hengſt: Heinrich von Lauterſtein, oberhalb der Lauter, die in die Blau fließt, muß als Beſitzer eines Meyerhofs zu Bermaringen einen Farren, einen Raunen und einen Eber halten, Ulm. Urk. v. J. 1351.; alſo nicht equus castratus, wie SO., von Friſch verleitet, angiebt, obgleich die Ableitung von raunen, rünen, ruinen, Holl., verſchneiden, dafür zu ſprechen ſcheint; es iſt herzuleiten von ran, Begattung, daher Ran auch Eber bedeutet. Vgl. rammel, ran und rande.

rauner, m. Beſchwörer: dye nit will hören die ſtymen der rauner, Amm. Pſ. 57. Vgl. runen in SO. — raunfenſter, n. Sprachgitter: die Frauen zu Säflingen ſollen ihre Raunfenſter oder Winden abthun, Ulm. Rathsdecr. v. J. 1546. (raunen, leiſe reden, murmeln.)

raunſen, rauſen, rawſen, 1) im Schlafe ſchnarchen; 2) die Glieder dehnen: ſo du des morgens auß dem pedt wilt geen, ſo ſolt du rauſen vnd deine gelider geleich vnd ſittlich zerdenen vnd ſterken (ſtrecken), Steinh. N.S.; 3) faul,

mürrisch seyn. — räunsen, schnarchen. — anraunsen, anbrummen, Mm. — graunzen, verdrüßlich murren, s. graunen.

raunzen, m. Backwerk von Hefenteig mit Obst gefüllt, Ulm.

rawlos, s. rauel.

rausche bausche, rauschi bauschi, m. ein wilder, lärmender Mensch, insonderheit weiblichen Geschlechts, jedoch ohne schlimmen Nebenbegriff, vielmehr: der jedes Geschäfte rasch angreift; rausche geht auf die Stimme, raust, Stimme, Isl., bausche auf die lebhafte Bewegung der Glieder, bauschen, schlagen. — Die deutsche Sprache ist reich an dergleichen Reimreden, die den Begriff verstärken oder vervollständigen, s. Beilage XXIII.

rauschen, eine Art Kartenspiel, s. poggen.

rausen, s. raunsen.

ranz, s. räse.

ratz, s. Raupe, Ag., nach Wachter von reißen, rauben, gleichwie Raupe als Gartenräuberin von rauben den Namen habe. Letzteres ist unrichtig, denn repere ist der Stamm. — spielratz, m. der überall dem Spiele nachläuft, nach Lang in der Isis 1823, S. 1335 von den slaw. hracy, Spiel, Würfelspiel. — stehlratz, vor dem nichts sicher ist; dieses Worts letzte Hälfte ist Ratze, Ratte.

reppen, reiben, in der Intensivform.

rebenbaum, m. Weidenbaum, weil man die Weidengerten zum Binden der Rebstöcke braucht.

reblen, 1) sich kraftlos hin und her bewegen; 2) mit großen Schwierigkeiten kämpfen, SW. Bd. — verreblen, sterben, vom Viehe gebräuchlich, SW.

rebs, m. weinartiges Getränke von Wein und Früchten, Wt.

rebstall, m. Weingarten auf der Ebene, dem Weinberge entgegen gesetzt, BS.

rechberg, m. Bergschloß in der Nähe des Hohenstaufen und Stammsitz der alten Familie Rechberg, schon frühe Ministerialen des hohenstaufischen Kaiserhauses; das dortige Landvolk spricht den Namen Raichberg aus und nennt ein Reh Raich; er ist also so viel als Rehberg.

g'recht, fertig. — grechtlen, grecht machen, zurechte machen, reinigen, bessern. (Oestr. Bair.) — grechtmacher, m. der fremde, ihn nichts angehende Sachen in Ordnung bringen will. — grechts, auf der Oberseite des Tuchs. (glinks, auf der Unterseite.) — grechttag, m. Sonnabend, weil man an diesem Tage das Hausgeräthe reinigt und wieder in Ordnung bringt, Ag. — verrechten, 1) heftig streiten, Wt.; 2) über ein Recht unterhandeln: Memmingen habe dem ganzen Land nichts zuverrechten, a. e. Instrukt. v. J. 1501. — rechtfertig, was die Prüfung, die Untersuchung aushält; nicht falsch und hinwegzuthun ist: Gold und Silber das rechtfertig ist, R.B. 1425. — rechtferti-

gen, unterſuchen: man rechtfertigte in Ulm die Amtleute und niedern Stadtdiener jährlich, d. i. man unterſuchte, ob ſie wegen ihrer Tauglichkeit oder des Bedürfniſſes wegen für das nächſte Jahr beibehalten werden ſollen; Beiwohner und ſolche, welche öffentliches Almoſen empfingen, wurden gerechtfertigt, man unterſuchte, welche von ihnen man in der Stadt laſſen oder hinausweiſen wolle.

rechte, pl. weibliche Reinigung: es iſt ouch gut den frowen die ire recht nit haben, den bringt es im Recht wider, Steinh. R.S.

rechter, adv. wohlfeiler, näher: ich kauns nicht rechter geben.

z'rechnen, nach meiner Meinung: er hat z'rechnen nur zu viel gute Worte gegeben.

rechniz, f. Herbſtgefälle, die die Gutsherrſchaft zu fordern hat, z. B. ewige Zinſe, Küchengefälle u. dgl. In einer Jahresrechnung aus dem Gebiete der ehemaligen Reichsſtadt Ulm v. J. 1535 kommt Rechtniz und Beyniz vor, jenes lagerbüchermäßige Gefälle an Geld und Frucht, dieſes theils zufällige Einnahmen, z. B. Landemien, theils jährliche von Conceſſionen herrührende Gebühren, z. B. Holzausſtockungsgebühren u. dgl. Aus der Schreibung Rechtniz, und noch mehr aus der ihr gegenüberſtehenden Beyniz ſcheint zu erhellen, daß Rechniz unrichtig von Recognition hergeleitet werde.

rechſen, 1) ſchaben, z. B. eine Rübe, ſie zu eſſen; 2) auszehren, SW.

ver-rett, vergoſſen: dauon er mange haizze zeher verrett, Tr. Erſt. da verret er mangen haizzen zaucher, Eb. Es müßte für einen Druckfehler ſtatt ver-reret, ſ. reren in SO. oder vercett gehalten werden, wenn es nicht öfters ſo vorkäme.

rede, f. Sache, Angelegenheit, ſehr häufig in ſchwäbiſchen Urkunden; auch ſonſt: rat ein ieglich frünt als ob dü rede were sin, Minn. II, 71. ἔπος, Rede, wird gleichfalls bisweilen, beſonders von Dichtern, in der Bedeutung Sache gebraucht. — redhaus, n. Sprachfertigkeit: ſie hat ein rechtes Redhaus.

g'rede, ſ. g'rät.

be-reden, Verweis geben, tadeln: einem etwas bereden, SW.

reterſch, ſ. rätersch.

retſch, ſ. rätſch.

retſch, Trinkgefäß, entweder kleines Fäßchen oder große Flaſche: zwei retſchen mit Wein beede von vierzehen Maaß, Ulm. Geſchlechterordn. v. J. 1626 und in den Ulm. Hochzeitordnungen des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

reff, reft, ſ. räf.

regel, locker, los, wenn es vorher angeheftet war.

regelhaus, n. ein Seelhaus in Ulm bei dem Hirſchbade, worin Regelſchweſtern oder Beguinen nach einer Ordensregel in Gemeinſchaft und mit der Verbindlichkeit lebten, auf Erfordern Kranke zu pflegen; zur Zeit der Reformation wurde dieſes Schweſternhaus aufgehoben.

er-regen, niederstoßen: wär aber daz ein Rint daz ander erringe oder erstiezze, Ag. StB. (recken, treiben, stoßen, altd.)

reibe, f. reiber, m. Rennschlitten, Ag. Ulm. Wt.; Reiben und Treiben bezeichnet eine heftige schnelle Bewegung; vermuthlich daher jener Name.

reibe, reibi, ribi, f. Reibeisen, Reibmühle.

reiben, zum Vortheile richten: man wirds ihm reiben, man wird seine vortheilsüchtige Absicht befriedigen, ironisch. — reiber, m. 1) Vortheil: er versteht die Reiber, er weiß, wie man die Sache angreifen muß; vom vortheilhaften Messen des Getreides hergenommen, wenn das Getreidemaaß kräftig und schnell auf dem Boden herumgetrieben und so das Getreide fester hineingeschüttelt wird, als es durch lockeres Aufschütten geschieht; 2) Fensterklamen, Schließe (Vorreiber, Brandenb.); 3) Drehkreuz, Weghaspel am Ein- und Ausgange von Wegen, um das Reiten in denselben zu verhindern; nach Popowitsch soll es in Schwaben auch Reide heißen. — reiberle, n. Geldbüchschen, dessen Schließe durch Umdrehung des Deckels einschnappt.

ein-reichet (ai), f. eine Gabe, auch Anklopfet genannt, s. knöpflinsnächte.

reichen, reich machen: daz ir allsamd fürbaz non mir füllend gereicht werden umb Juren dienst, Tr. Erst.

reicherle, n. ein beinerner Knopf mit fünf Löchern, Reutl.

reichtung, f. Begabung, Ausstattung: Gott hat den menschen mit grosser reychtung vnd vnaußsprechlichen lustbarkeyten begabt, Spr. J.

reit (ai), fertig, bereit: die Studenten sollen sich dann reit machen und ihre Bettlin ufpacken, alte wt. Klosterstatuten. (Burk. Waldis, ready, Engl.)

reide, s. reiben.

reitel, bahnreitel, m. (ai) 1) junger Baum, der beim Holzschlage verschont wird; 2) junges Holz zu Reifstangen. Vgl. g'rattel, u. s. SO.

reiteln, reitung (ai), s. rädel.

reiter, m. hölzerner Stuhl mit schmalem länglichtem Sitze, Ulm.

über-reiter, m. Zollbereiter, berittener Amtsdiener. (Elf.) — weidreiter, m. der die unter fremder Herrschaft ansässigen Leibeigenen behühnert, d. i. das Huhn, das sie wegen der Leibeigenschaft zu geben haben, einfordert, Ulm. Ich wäre geneigt, unter Reiter hier einen solchen zu verstehen, welcher raitet oder etwas einzunehmen und zu verrechnen hat, wenn nicht die Aussprache dagegen wäre, die nicht ein a, sondern ein e lauten läßt.

reitmaas, n. Wein oder Ersatz für denselben, in Rotweil demjenigen gegeben, dem in Diensten der Stadt zu reiten geboten wurde, s. v. Langen Gesch. v. Rotw. 151.

reihe, f. 1) Handhabe am Pflug, um ihn damit umzulenken; 2) der,

jenige Theil am Wagen, wo die Räder beim Umwenden durchgehen; eine Kutſche hat eine gute Reihe, wenn die vordern Räder unten elicht durchgehen. — in die Reihe fahren, den Wagen umlenken. — reihen, m. Rücken des Vorderfußes, vermuthlich von dem Bogen, den er über den Fuß bildet. (Schwz. Elſ. WW. rihon, wadon, in suris, Gl. Doc. Die Wade alſo vermuthlich wegen der Krümmung, Umbeugung auch ſo genannt; wreath, Engl., writhan, AS., wrida, Schwed., drehen; Reihen, Reigen, Tanz, iſt gleichfalls von der kreisförmigen Bewegung herzuleiten.

be-reinen, reinigen: drum das er berainet ſunderliche mackel, Myll. P. Chr. — entrinnen, verunreinigen, ſchwächen: ſunder die Junckfrowen entraint, Rith. Ter.

reinlang, in der Redensart: den ganzen reinlangen Tag; es mag von rein in der Bedeutung völlig, gänzlich, da nichts zurückbleibt, hergenommen ſeyn.

g'reinen, grinen, 1) verdrießlich weinen, Wt., OSchwb.; 2) ſtreiten, zanken: Eberhard der Greiner, ſ. Pfiſters Geſch. v. Schw. II, 206. (in beiden Bedeutungen auch Oeſtr.); im Iw. II, 75. wird das Wort vom Knurren des Hundes gebraucht; grein, Uneinigkeit, Isl., to groan, winſeln, Engl., rinen, Altd., rini, Ung., gronder, Frz., grunire; Ἐρῖνος gehört zu demſelben Stamme. Da greinen in andern deutſchen Mundarten lachen bedeutet, ſo iſt nach Wachter in dem Worte der allgemeinere Begriff des Mundverziehens, ringere, enthalten; vgl. lacheter Gori.

reinſe, ſ. riene.

reiren, reuren, abfallen, wenn Obſt oder Rebwerk vor Kälte oder Näſſe abfällt, Wt., oder eine alte, zerbröckelnde Mauer nach und nach einfällt; verw. m. ruere.

reiſe, ſ. räſe.

reißen, 1) das Getreide ſchroten; 2) zeichnen, jedoch nur von der Linearzeichnung gebräuchlich, Ulm. rizza, Cirkel, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 987. Reiß, Linie, Altd. Notker überſetzt die Worte in Aristot. Categ.: linea continuum est, ter reiz habit sich zesamme, und ſetzt hinzu: linea wirdil kediutit reiz unde zile (Zeile) unde riga (Regel) unde strich unde durchgang (Durchmeſſer); rhes, Reihe, Celt. Viel Brauchbares hierüber ſ. bei Stalder in Reiſen; 3) das nicht mittelſt der Zunge, ſondern im Gaumen bilden.

reiſig (ai), geil, verbuhlt: ein reiſiger Menſch, eine reiſige Taube, Ulm., ſ. Beil. XIV.

reiſten, m. 1) grober Flachs; 2) grobes Tuch, adj. von Hanf (Elſ.), ein Reiſtle Garn, ein Gebund Garn. Anton leitet das Wort von Röſte ab: ſo viel als man mit der Hand von der Röſte aufhebt; es ſcheint aber eher mit restis, Seil, verwandt zu ſeyn.

recken, durchſieben. Im Altd. bedeutete es bewegen: es iſt ein Augmentativ von regen, vgl. SO.

reken, herreichen.

reckholder, m. Wachholder, Bd. Die erste Sylbe bedeutet, wie wach, frisch, rege, immergrün.

remmel, m. Tremel, Prügel, ramus.

rems, f. Fluß im Wt. Im Duttlinger Oberamte heißt ein Bach, der in den Neckar fließt, Prim, in Oestreich giebt es drei Flüsse Krems, in Hetrurien die Cremera, s. Ovid. Fast. II, 205. Bei der häufig vorkommenden Verwechslung des n und m lassen sich diese Namen auf rinnen, fließen, zurückführen.

remselen, s. rämselen.

renken, s. falche.

rennen, wollenen Tüchern, besonders aber baumwollenen Barchenttüchern den Strich geben, wodurch sie gekräuselt und geträubelt werden, ein technischer Ausdruck bei den Tuchscherern.

rennen, keimen, Wt. — rennen, oriri, Attd., s. Wachter, begatten, ῥηγνύειν, perrumpere, emanare; to grow, wachsen, Engl., und grün dürften demselben Stamme angehören.

rennen, gehen: wô weandar ane rennan, wohin wollt ihr gehen? Baar. — renner, m. der hin- und herläuft, Bote: daß ... durch die renner vnsers widerthails fürgespiegelt ist, Ain schrift an Kais. Regier. von der Stadt Costanz, 1528, Fol. — rennig, der Wollust nachlaufend, von unzüchtigen Weibspersonen gebräuchlich, Ulm.

rente, f. kürzlich ausgerodetes, urbar gemachtes Land, SW.

reuter, reuren, rensten, s. reiter, reiren, reisten.

reezen, s. räse.

rehlen, Nachlese halten, bei Trauben, Obst u. s. w. Westl. SW. (s. Schreiber.)

ri, s. dri.

riepel, s. räpel.

ribblen, riblen, waschen, reinigen. — rifel, f. Hechel. — rifeln, Verweis geben. — abriblen, abriflen, derbe Verweise geben, Unarten einem durch strenge Zucht abgewöhnen. — ripsen, heftig reiben. Es sind Intensive und Frequentative von reiben.

ribeles-suppe, f. Suppe von gerändelten Mehlbröckchen aus heißem Teig.

rieb, m. das Geriebene. — riebeisen, das Reibeisen.

riech, trocken im Mund, Hals u. s. w., auch von vertrocknetem Brod gebräuchlich. Von den Minnesängern von der Stimme gebraucht bedeutet es heischer, und, da eine heischere Stimme nicht weit gehört wird, schwach.

richte, verrichtung, f. Nachgeburt bei den Kühen. — verrichten, sie von sich geben, SW.

an-richte, f. Tisch in der Küche, auf dem die Speisen angerichtet werden. (Schwz. Pf. Jül. Berg. Harz.) — anrichten, tadeln,

Böſes nachſagen. — berichten, 1) ſich einrichten, Ag. StB.; 2) unterrichten, in der Religion: der Prieſter ſoll die Armenlütt mit Meßhan, Predigen, Bychthören, berichten, ölen, tauffen vnd allen Chriſtennlichen Sacramenten vnd ordnungen nottdurfftiglich verſehen, a. e. ulm. Stiftungsbr. v. J. 1478; i. J. 1536 erſchien der ulm. Catechismus oder Chriſtenlicher Kinder Bericht. — fürg'richten, aus voreiliger Sorgfalt etwas anordnen. — g'richten, die Haare kämmen, zurecht machen. — richter, m. weiter Haarkamm. — überrichtet, ungeſcheid, närriſch, in einem mildern Sinn als überworfen, welches ſo viel als über die Gränzlinie des Verſtandes hinausgeworfen, da jenes nur eine ſchwindliche verkehrte Richtung deſſelben ausdrückt. — verrichten, richtig machen, bezahlen, beilegen, Ag. StB. — ſich verrichten, überzeugt werden, SW. — vorgericht, n. Urtheil, ehe die Sache unterſucht iſt: So aber ůwer F, G, G, vnd g, mit vorgericht meldent, Aiu ſchrift an Kaiſ. Reg. v. der St. Coſtanz 1528.

richeit, f. Reichthum: Es iſt jw alle wol kunt, daz die ſtat Troy ze mal nil grozz richait hat, Tr. Erſt.

riechen, räuchern, Ueberk.

ried, n. weitgeſtreckte, gewöhnlich niedrig liegende, ſumpfichte, oder aus Sumpf entſtandene, daher feuchte Feldung, in trocknen Sommern nur ſpärlich mit Gras bewachſen, der Boden aus ſchwarzem, zum Theile brennbarem Waſen beſtand. An der Donau bei Ulm ſüdlich und nördlich mehrere Stunden auf und ab, am Federſee und hinauf an der Riß, die in die Donau fällt, iſt der niedere Boden größtentheils Riedboden, der theils als Torf, theils als Viehweide gebraucht, theils aber auch bebaut wird, ſo daß er ſeine urſprüngliche Beſchaffenheit immer mehr verliert. Das Ries am linken Donauufer von Harburg an über Nördlingen und Oettingen iſt gleichen etymologiſchen Urſprungs, gleicher Bedeutung und gleicher phyſiſcher Beſchaffenheit. Das Wort läßt ſich in ſeinen verſchiedenen Bedeutungen, worüber Friſch und Adelung nachzuſehen und unter die Wörter Riß und Roth zu vergleichen ſind, von riſen, ῥέειν, fließen, herleiten; da aber riſen auch ſich erheben bedeutet, ſo mag das hochgebirgichte Graubünden Rhaetia, Ries, Herrad 194, daher ſeinen Namen erhalten haben.

ritt, m. Fieberanfall: als ob er den ryten oder das fieber habe, Steinh. R. S. (Rije, Schwz.) der viertägig ryt, Eb. — rütig, fieberhaft, Eb. hat mir der jar ritt her gezielt, mit dieſen Ort angewieſen, Mör. Herm. v. S. 4, a, a. Aber was ſoll Jahrritt? In der Fluchformel: daß dich der Ritt, eigentlich: daß dich das Fieber, oder jetzt gewöhnlicher: die ſchwere Noth, wird es als ein Synonym des Teufels gebraucht, was hieher wohl paſſen würde, aber Jahr-Ritt iſt damit noch nicht erklärt. — all ritt, alle An-

genblicke, Ulm. (Schwz. Pf. WW. OSächſ.) Aus rütteln, rids, zittern, rid, Schwingung, Isl., erklärte ſich der Zuſammenhang beider Bedeutungen; rid, hrid, kurzer Zeitraum, Schwd. Isl. ſ. allbott.

g'ritt, n. Zudringlichkeit, Unfug: ein gritt haben Kinder, wenn ſie unartig, ungeſtüm, zänkiſch ſind, Mm.

g'rittlingen, reitlings, wie man reitend ſitzt; ſo lieglingen: Martin Reublin von ettlichen Knappen lieglingen geſchlagen, RPr. 1505, ſitzlingen, ſtendlingen, in der Schweiz bauchlingen; es ſind Participial- oder Gerundial-Formen, wie equitando, vehendo, stando, sedendo u. ſ. w.

ritſch, m. Bund verwirrtes Stroh, von zer-rütten, untereinander ſchütteln, werfen.

riefen, rufen: thu ihm riefen, ruf ihm.

riffel, ſ. ribeln.

riffian, ruffian, m. ein umherſchweifender Böſewicht, häufig im ulmiſchen rothen Buche: kein Goldſchmid ſoll einen Knecht behalten, der ein Riffian ſei oder böſe Weib an ſich habe, 1564. Zu was für einer Gattung Menſchen ſie gehörten, erhellet aus der tyroliſchen Landesordnung v. J. 1573, in welcher Landfahrer, Leyrer, Spielleute, Jacobsbrüder, Riffiane und Gardknechte in Eine Reihe geſtellt werden, ſ. Samml. für Geſch. u. Statiſt. v. Tyr. (1806) II, 173. Man könnte es von ſtreifen herleiten und mit revieren, in Verbindung bringen, welches vom Umherſchweifen der Falken und Hühnerhunde nach ihrem Raube gebraucht wird, wenn nicht die Ableitung von rauben, reafian, AS. näher läge; ruptuarii, hat nach DC. eine verwandte Bedeutung.

rick, ruck, m. ſteile Bergſeite: vil ſtund gand die bilgrim in den böſen Rick, Gaiſtl. J. vnder Amtman ſoll ſo das geſchray an Jne kompt, ſeinen Rick mit ſeinen Amptsuerwandten beſöhen, Ordn. der Nacheil in der helfenſt. Herrſch. v. J. 1558. Aman zu Naw ſoll ſibenn ruck beſetzen, ulm. Befehl 1538, ſ. ruck.

rick, m. ein Gebund gehaſpeltes Garn. (Fize, Brandenb.) — rickli, n. Schnur, vermittelſt welcher man Kleidungsſtücke enger zuſammenzieht, Bd. Ob wohl der Begriff des Wendens, Beugens, Krümmens in dem Worte liegt, wie in Rinken, Ränke, riccio, Haarlocke, Ital. — überrick, m. der obere Theil am Spinnrocken, Ulm.

ricken, verwenden: willſt du nicht noch was dran rücken? willſt du nicht noch etwas, Geld oder Mühe, daran wenden; man kann das Wort mit Rick in Verwandtſchaft ſtellen: noch etwas hinwenden, beugen, oder mit rücken, nahe bringen.

rickfurt, f. 1) Dienſt des Unterthanen bei einem kriegeriſchen Einfall; 2) Ort, wo, und 3) Reihenfolge, in der er geleiſtet werden muß: dann ſich habe iezo mehrmalen zugetragen, daß die bundtsverwannten in ihren Herrſchafften angegriffen,

Böſes nachſagen. — berichten, 1) ſich einrichten, Ag. StB.; 2) unterrichten, in der Religion: der Prieſter ſoll die Armenlütt mit Meßhan, Predigen, Bychthören, berichten, ölen, tauffen vnd allen Chriſtennlichen Sacramenten vnd ordnungen nottdurfftiglich verſehen, a. e. ulm. Stiftungsbr. v. J. 1478; i. J. 1536 erſchien der ulm. Catechismus oder Chriſtenlicher Kinder Bericht. — fürg'richten, aus voreiliger Sorgfalt etwas anordnen. — g'richten, die Haare kämmen, zurecht machen. — richter, m. weiter Haarkamm. — überrichtet, ungeſcheid, närriſch, in einem mildern Sinn als überworfen, welches ſo viel als über die Gränzlinie des Verſtandes hinausgeworfen, da jenes nur eine ſchwindliche verkehrte Richtung deſſelben ausdrückt. — verrichten, richtig machen, bezahlen, beilegen, Ag. StB. — ſich verrichten, überzeugt werden, SW. — vorgericht, n. Urtheil, ehe die Sache unterſucht iſt: So aber ämer F, G, G, vnd g, mit vorgericht meldent, Ain ſchrift an Kaiſ. Reg. v. der St. Coſtanz 1528.

richeit, f. Reichthum: Es iſt jw alle wol kunt, daz die ſtat Troy ze mal nil grozz richait hat, Tr. Erſt.

riechen, räuchern, Ueberk.

ried, n. weitgeſtreckte, gewöhnlich niedrig liegende, ſumpfichte, oder aus Sumpf entſtandene, daher feuchte Feldung, in trocknen Sommern nur ſpärlich mit Gras bewachſen, der Boden aus ſchwarzem, zum Theile brennbarem Waſen beſtand. An der Donau bei Ulm ſüdlich und nördlich mehrere Stunden auf und ab, am Federſee und hinauf an der Riß, die in die Donau fällt, iſt der niedere Boden größtentheils Riedboden, der theils als Torf, theils als Viehweide gebraucht, theils aber auch bebaut wird, ſo daß er ſeine urſprüngliche Beſchaffenheit immer mehr verliert. Das Ries am linken Donauufer von Harburg an über Nördlingen und Oettingen iſt gleichen etymologiſchen Urſprungs, gleicher Bedeutung und gleicher phyſiſcher Beſchaffenheit. Das Wort läßt ſich in ſeinen verſchiedenen Bedeutungen, worüber Friſch und Adelung nachzuſehen und unter die Wörter Riß und Roth zu vergleichen ſind, von riſen, ῥέειν, fließen, herleiten; da aber riſen auch ſich erheben bedeutet, ſo mag das hochgebirgichte Graubünden Rhaetia, Ries, Herrad 194, daher ſeinen Namen erhalten haben.

ritt, m. Fieberanfall: als ob er den ryten oder das fieber habe, Steinh. R. S. (Rije, Schwz.) der viertägig ryt, Eb. — rütig, fieberhaft, Eb. hat mir der jar ritt her gezielt, mir dieſen Ort angewieſen, Mör. Herm. v. S. 4, a, a. Aber was ſoll Jahrritt? In der Fluchformel: daß dich der Ritt, eigentlich: daß dich das Fieber, oder jetzt gewöhnlicher: die ſchwere Noth, wird es als ein Synonym des Teufels gebraucht, was hieher wohl paſſen würde, aber Jahr-Ritt iſt damit noch nicht erklärt. — all ritt, alle An-

genblicke, Ulm. (Schwz. Pf. WW. OSächſ.) Aus rütteln, rida, zittern, rid, Schwingung, Isl., erklärte ſich der Zuſammenhang beider Bedeutungen; rid, brid, kurzer Zeitraum, Schwd. Isl.; ſ. allbott.

g'ritt, n. Zudringlichkeit, Unfug: ein gritt haben Kinder, wenn ſie unartig, ungeſtüm, zänkiſch ſind, Mm.

g'rittlingen, reitlings, wie man reitend ſitzt; ſo lieglingen: Martin Reublin von ettlichen Knappen lieglingen geſchlagen, NPr. 1505, ſitzlingen, ſtendlingen, in der Schweiz bauchlingen; es ſind Participial- oder Gerundial-Formen, wie equitando, vehendo, stando, sedendo u. ſ. w.

ritſch, m. Bund verwirrtes Stroh, von zer-rütten, untereinander ſchütteln, werfen.

riefen, rufen: thu ihm riefen, ruf ihm.

riffel, ſ. ribeln.

riffian, ruffian, m. ein umherſchweifender Böſewicht, häufig im ulmiſchen rothen Buche: kein Goldſchmid ſoll einen Knecht behalten, der ein Riffian ſei oder böſe Weib an ſich habe, 1564. Zu was für einer Gattung Menſchen ſie gehörten, erhellet aus der tyroliſchen Landesordnung v. J. 1573, in welcher Landfahrer, Leyrer, Spielleute, Jacobsbrüder, Riffiane und Gardknechte in Eine Reihe geſtellt werden, ſ. Samml. für Geſch. u. Statiſt. v. Tyr. (1806) II, 173. Man könnte es von ſtreifen herleiten und mit revieren, in Verbindung bringen, welches vom Umherſchweifen der Falken und Hühnerhunde nach ihrem Raube gebraucht wird, wenn nicht die Ableitung von rauben, reafian, AS. näher läge; ruptuarii, hat nach DC. eine verwandte Bedeutung.

rick, ruck, m. ſteile Bergſeite: vil ſtund gand die bilgrim in den böſen Rick, Gaiſtl. J. vnder Amtman ſoll ſo das geſchray an Jne kompt, ſeinen Rick mit ſeinen Amptsverwandten beſöhen, Ordn. der Nacheil in der helfenſt. Herrſch. v. J. 1558. Aman zu Naw ſoll ſibenn ruck beſetzen, ulm. Befehl 1538, ſ. ruck.

rick, m. ein Gebund gehaſpeltes Garn. (Fize, Brandenb.) — rickli, n. Schnur, vermittelſt welcher man Kleidungsſtücke enger zuſammenzieht, Bd. Ob wohl der Begriff des Wendens, Beugens, Krümmens in dem Worte liegt, wie in Rinken, Ränke, riccio, Haarlocke, Isl. — überrick, m. der obere Theil am Spinnrocken, Ulm.

ricken, verwenden: willſt du nicht noch was dran rücken? willſt du nicht noch etwas, Geld oder Mühe, daran wenden; man kann das Wort mit Rick in Verwandtſchaft ſtellen: noch etwas hinwenden, beugen, oder mit rücken, nahe bringen.

rickfurt, f. 1) Dienſt des Unterthanen bei einem kriegeriſchen Einfall; 2) Ort, wo, und 3) Reihenfolge, in der er geleiſtet werden muß: dann ſich habe iezo mehrmalen zugetragen, daß die bundtsverwaunten in ihren Herrſchafften angegriffen,

beſchebigt vnd weggeführt werden, darauf ſie bewegt worden, ihren Vnderthanen zu befohlen, wann ain geſchray entſtee, mit ihren wöhren an die Rickfurt vnd zu der Eil dohin dann ain ieder beſchriben, zulauffen, ulm. Inſtruct. auf dem Bundest. gen Werd 1527. (Rige, Reihe, ſ. rigefarten in SO.)

riemenſtecher, m. der ein gewiſſes Spiel treibt und andere dazu verleitet, mit Keglern und Heufflern in Eine Klaſſe geſetzt, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 214.

ge-rimmelte Gerſte, f. geſchrotene Gerſte, in Ulm beſonders gut gemacht; von grinden, to grind, Engl. malen, reiben, zermalmen.

riene, reinſe, runſe, f. 1) Mal an den Gliedern von feſtem Binden; 2) Furche; 3) Kanal, Bach, ſ. rons.

g'rienen, ſ. g'reinen.

g'rinnen, zerrinnen, v. neutr. 1) aufhören, abgehen, mangeln: da ſchwains flaiſch vnd ſchmaltz zerrunnen iſt, ulm. R. B. 1400, was an Mehl zerrinne, Eb. 1403; 2) in Vergeſſenheit kommen: laß es grinnen, bring die Sache nicht immer wieder in Anregung. Grinna, vermindern, ran, ſchmal, dünne, ſind Verwandte.

be-ring, 1) ſchlank; 2) behend: die ſtörkoſten vnd beringoſten bilgrin kliment vor hin vff, Gaiſtl. J.

g'ring, m. Ring, Kreis.

ringſchlagen, ſcheint ein Tanz geweſen zu ſeyn, der eine geſchloſſene Reihe bildete: Ringſchlagen oder Singen mit Beſcheidenheit iſt den ledigen Töchtern geſtattet, den jungen Geſellen aber verboten, ulm. Landpoliz. 1717; im Rathsprotokolle 1541, 1553, 1554 wird es ringſpringen genannt, und 1557 den jungen Knaben und Töchtern zu ring zu ſpringen zugelaſſen.

ver-rienklen, verränklen, durch Worte eine Sache verſtellen, verſchönern, ihr eine andere Wendung geben; von renken, wenden, ſ. rank.

rinken, pl. Schuhſchnallen. (Elſ. WB.) — zurinken, zuſchnallen. (auch altd. ſ. SO.) Mit Rank, renken, Rick verwandt; Wachter leitet Schnalle von σκολιὸν her, welches gleichfalls krumm, gebogen bedeutet.

ze-rier, zunächſt: die bilgrin kommt ze ainem groſſen ſtainhuß, ſtat zerier am waſſer, Gaiſtl. J.: von be-rühren.

ries, ſ. ried.

riß, f. Fluß, der oberhalb der Iller in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließt, dem gebildeten Deutſchen durch Wieland bekannt, der die Jahre ſeiner Jugend und ſeines erſten männlichen Alters an der Riß verlebte. Rheſus iſt der Name eines Fluſſes in Bithynien und eines andern, der vom Berge Ida fließt; Riſen, herabfallen,

herabfließen, רָהַט cucurrit; in einigen Gegenden Niedersachsens ist das verwandte Rieth der übliche Name eines Bachs.

riß, pl. Schläge: einem Riß geben.

g'riß, in der Redensart: es ist das g'riß um ihn, um die Sache, die Person, die Sache steht in hohem Werth, man reißt sich um sie.

über-riß, m. Fußrücken des Pferds. (Rist, Fußrücken, Reie, Schwz.)

risamen, zittern; rysselen, vom Winde erheben, Holl. Reißen enthält den Begriff schneller, heftiger Bewegung.

rise, f. 1) Bett eines Waldwassers; 2) Holzrutsche (Oestr.); 3) Schleife, worauf der Pflug aufs Feld geführt wird, SW. — risen, 1) Bäume vom Berge herabrutschen lassen, SW.; 2) fällen: Nun erlaub mir die brosamlein vffzulesen, die du rysen last von deinem vnd deines zarten vnd wolgemeinten kindes Margretha Tisch, H. v. N. es rysset vns in ein fwag, Mol. v. vnh. Daher riseln, in kleinen, zarten Tropfen herabfallen. Risen hat die Bedeutung des Aufsteigens und Niederfallens.

risel, f. Sommersprosse. (Elf.) — riselig, voll Sommersprossen. (alt, s. SO. rozzo, It., roth, rostig sind verwandt.)

riesterlich, grob, SW. Von rusticus?

g'roppet, rauh, holpricht, s. raup. — groppet voll, ganz voll, z. B. ein Baum mit Blüthenknospen, mit Obst, Wt.

robbel, f. mannssüchtige Weibsperson. (Rubel, Elf.)

ropfen, 1) sich tüchtig herumschlagen, an den Haaren reißen; 2) ungeschickt, mühselig und erfolglos an einer Arbeit zerren. — b'röpfen, Gewinn machen: an mir kann man sich nicht beröpfen, Ulm. — roboseln, die Haare zerzausen, verwirren. — auropf, abropf, n. was beim Spinnen des Abwergs an der Kunkel bleibt, Ulm. Raufen ist ziehen, zerren, reißen.

ver-rochen, räuchelicht: ihr gebt jm ein verroches gemäß, essend ir in allem vberfluß, Spr. J.

roth, n. das rothe Harnen der Kühe. — der rothe Schaden, die rothe Ruhr. — überröthe, f. Rothlauf, SW. (Schwz.)

roth, f. Name vieler Flüsse in Schwaben, Franken und andern Ländern, auch Rothach, Rottum, Röthenbach. (Roth, Root, Rotten in der Schweiz, Rott in Holland.) Aus den am Neckar liegenden Oertern Rothweil, Rotunvilla, Urk. 792. in Neugart I, 105, u. v. J. 886. Rotuvilla, Eb. 461, der rothe Berg, Ursitz der würtembergischen Herrn, Rothenmünster, Rothenstein, Rothenburg, aus Rothenacker an der Donau, aus Roto-magus, Rouen an der Seine, s. Willibalds Leben in Canis. Lect. Mem. Ed. Basn. II, 108 u. 118, welche Stadt noch unter den Karolingern Rothem oder nach Tschudi in Gall. Com. p. 40. Rodomum hieß, Gley langue et littérature des anciens Francs p. 18.,

aus E—rid—anus, wie der Po hieß, und Eridanus, den die Alten an die Ostsee in das Bernsteinland verlegten und worunter Forster (Gesch. der Entdeck. u. Schiff. im Norden S. 25. 36.) die Rad-aune zu verstehen scheint, möchte mit ziemlicher Sicherheit zu schließen seyn, daß mehrere, jetzt anders benannte Flüsse auch den alten Flußnamen Roth getragen haben. Daß die Flüsse überhaupt entweder in derselben Zeit oder in aufeinander folgenden Zeiträumen verschiedene Namen trugen, erhellt aus dem angeführten Eridanus, aus Ister und Donau, aus Aar (araris), wie bei den Alten die Saone hieß u. s. w. In Rhone ist zwar der eigentliche Laut roth, der in Rhodanus erkennbar ist, verloren gegangen, allein in Wallis wird sie noch Rodden genannt, und so hieß sie früher: zwischen dem rotten und der aouwe, zwischen der Rhone und der Sawe, Minn. I, 18. das ich schicke ir abe den rotten Hin provenz in das lant zu Nuerenberg, daß ich auf ihr Geteiß die Rhone aus der Provence nach Nürnberg leite, d. i. Unmögliches möglich mache, Eb. II, 66. Hiernach ist rotten in SO. 1524 zu berichtigen. Vielleicht hat auch Rodemachern im Luxemburgischen seinen Namen diesem allgemeinen Flußnamen zu danken. Rieth ist, wie früher bemerkt wurde, gleichfalls der Name für Bach, Reuß, Riß sind verwandt, und so bieten sich riesen, ῥέειν, fließen, rada, dasselbe, Syr., rud, Flußbett, Pers., s. Hammer in den Wien. Jahrb. d. Litt. XVII, 32. zu leichter Auffindung des Stamms dar. Inzwischen mögen wohl auch einige mit Roth anfangende Ortsnamen von roden, ausreuten, abzuleiten seyn. Ein gelehrter Freund glaubt, daß Rot überhaupt die Bedeutung Flußbett, Flußthal haben möchte, die im Persischen rud hat, und zieht route, Frz., road, Engl., die Richtung, in welcher sich eine Straße, ein Fluß, ein Thal hinzieht, auch hieher.

rothängele, n. ein Fisch, wegen seiner Magerkeit auch Schneiderfischle, in der Schweiz Albe genannt, cyprinus alburnus, Linn. BS.

röthbrecht, rohbrecht, röthlich von Angesicht, von brehen, brechen, glänzen, scheinen.

rothbrod, s. kimmicher.

rottele viel, wahrlich viel, Mm. Von Roß, Haufe? oder von rütteln, roden, bewegen? Vgl. rutschel und g'ruzzlet.

rodeln, s. b'räteln.

g'roden, sich geschäftig zeigen, Mm. — krottlen, sich abmühen: er läßt mich allein krottlen, Wt. — sich abgrodlen, sich bis zur Entkräftung abarbeiten, Wt. Die Verstärkungsform von roden, bewegen, Altd.

rotten, 1) aufschütteln; 2) locker machen. — errottlen, trüb machen, SW.

rotschkant, f. hölzernes Trinkgefäß unten mit einem weiten Boden.

rodwesen, n. das Pack- und Fuhrwesen in den Packhöfen oder Lager-

häusern. Im J. 1594 klagten die Kaufleute Augsburgs und Ulms über das Rodwesen in Tyrol, daß nämlich die Gutfertiger bei den Accorden über den Fuhrlohn, die sie mit den Fuhrleuten schließen, willkürlich handeln, die Güter lange aufhalten u. s. w. Hieraus sind die Artikel rodleute, palheuser, balheuser in SO. zu berichtigen. Letztere sind nicht Häuser zum Ballspiele, sondern solche, worin die Kaufmannsgüter in Ballen oder Päcke gepackt werden, Lagerhäuser, Packhöfe; die Packknechte in der Waag oder Gräth in Ulm werden Ballenbinder genannt. In Augsburg gab es bis zu Ende der reichsstädtischen Verfassung Rottmeister, aus dem Schoos der Kaufleute gewählt, welche für alles sorgen mußten, was die Beziehung und Versendung der Waaren betraf; Ballenbinder, Gutfertiger und Fuhrleute waren unter ihre Aufsicht gestellt. In früherer Zeit, als die Fahrstraßen noch schlecht waren, wurden von Italien aus von Station zu Station Ballhäuser errichtet und dabei eine Rotta angestellt, welcher oblag, für das Auf- und Abladen der Waaren zu sorgen. Diese Häuser wurden auf Kosten der Rottmeisterkasse zu Augsburg, in die eine kleine Abgabe von den Kaufmannsgütern entrichtet werden mußte, erhalten, und erst im Anfange dieses Jahrhunderts gieng das letzte dieser Häuser ein. Der Rottstraße von Füssen über Schongau für den levantischen Handel aus Italien nach Augsburg erwähnt Lang in den chronol. Ausz. der Gesch. v. Baiern II, 351. Rod ist vielleicht mit Grät, Packhaus, Lagerhaus, jedoch, da es vorzüglich vom Fuhrwesen gebraucht wird, wahrscheinlicher mit rota, Rad, verwandt; am wenigsten dürfte es von Rotte, Gesellschaft, herzuleiten seyn. S. rotaticum in DC.

rogel, rogen, m. Schatz, Reichthum: seinen Rogen von etwas gezogen haben. Nach Adelung ist der Begriff Frucht, Nutzen, Einkommen in diesem Worte enthalten.

rogges, s. in den Sprichwörtern.

röggle, n. eine Art Weißbrod, Ag.

roglen, ruglen, fortrollen.

rokken, sich davon machen, Reutl. (entrücken?)

rolen bolen, in Ulm ein Ballspiel erwachsener Knaben: der Ball wird nach Grübchen, deren so viele als Spieler sind, in gerader Linie gemacht werden, hingerollt; derjenige, in dessen Grübchen er bleibt, muß ihn herauslangen und einen der Spielenden, die indessen hinweg springen, damit zu treffen suchen; trifft er, so hat der Getroffene zu werfen, und so immer fort, bis einer der Spielenden fehlt, der dann stillstehend von allen Mitspielenden einen Wurf mit dem Balle auszuhalten hat; das Spiel fängt hierauf aufs Neue an. Rooly pooly ist ein ähnliches Spiel: wessen gekugelter Ball in eine bestimmte Oeffnung fällt, der hat gewonnen. (Bolen, werfen, Schwz. βολή, Wurf.) — grolet wie bolet, gleichviel, ob man es so oder so macht, Sprw. Da die Grübchen auf einer wagrechten Fläche gemacht werden, so ist es einerlei, wo man mit dem Ball anwirft.

röslen, röhnlen, wiehern, Ulm. u. a. O.

rollen, muthwillig lärmen. — geroll, g'roll, n. Lärm, Muthwille, lautes Gelächter. — roller, m. Kater. — rolle, f. Hure. (Schwz.) f. rallen. — roller, m. niedriger Kinderschlitten ohne Lehne, Mm. — buzen-rolle, f. buz. — rollhafen, m. Fegfeuer, scherzw., SW.

romärisch, heidenmäßig, Ulm., vermuthlich von rumoren; oder von Römer?

ron, s. rahn.

rons, m. Kanal, Arm eines Flusses: die an einem Rons der Blau . . : die an dem andern Rons sitzen, Ulm. Verordn. v. J. 1499. (Runs, Bach, Schwz., aberunst, alveus, Herrad 190, d. i. Rons der Ach, des Bachs, rinnen, ῥέειν, fließen, s. riene.)

rohracker, Dorf in der Nähe von Stuttgart. Das Neckarthal mit seinen Einbeugungen, ehemals mit Wasser bedeckt, mag bei der ersten Urbarmachung voll Schilf- und Sumpfrohr gewesen seyn, und dieser Ort von den Ansiedlern daher den Namen erhalten haben. Wahrscheinlich haben die Rauracher am Oberrheine ihren Namen derselben Ursache zu danken. Im Würt. Oberamte Geißlingen fließt ein Rohrbach in die Eibach, die sich in die Fils ergießt. — röhrig, mit Rohr bewachsen: das rörige Meer, Schilfmeer, Amm. Ps. 105. — rorgießen, m. Schilfsumpf, ehe man ins offene Meer kommt: sy dingen ain schiff vnd faren in daz mer durch den rorgießen, Gaistl. J. im singen komen sy vß dem rorbusch in das weit mer, Eb.

rorloch, n. Schornstein? Mörin Herm. v. Sachs. 36, b, b.

roos, roosen, s. räs.

roß, m. Rasenhaufen, der zur Fruchtbarmachung eines Ackers angezündet wird, s. Mähfelder, roß und die beiden roßberge auf der Alb. — rosenstein, ehemaliges Bergschloß bei Heubach, vermuthlich ehemals Roßstein, riesenstein bei Neidlingen, haben ihre Namen von ihrer Höhe erhalten, welcher Begriff ursprünglich in Roß zu liegen scheint; daher, nach Mone Einleit. zu den deutschen Denkmälern S. XVIII. der Galgen Roß genannt wurde. Verwandte sind: ῥώξ, Erhöhung, Fels, rogus, Holzstoß, Riese u. s. w.

röseln, v. neutr. röthlich aussehen, Kfb.

rosenkreuzorden, m. Einen Rosenkreuz- und Kranzlinsorden, schöner und zweckmäßiger als Grossings weiblicher Rosenorden in der achten Dekade des vorigen Jahrhunderts, hatten Frauenzimmer patrizischen Geschlechts zu Ulm, und wie es scheint, auch in andern Reichsstädten zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs unter sich errichtet. Eine ihrer Regeln war, daß jede der Frauen und Jungfrauen bei dem jährlichen Besuche, den sie sich gemeinschaftlich abwechselnd in Ulm, Memmingen u. a. O. machten, einen Rock aus Garn, seit dem letzten Besuche mit eigener Hand gesponnen, verfer-

tigt tragen mußte. Im J. 1621. befanden sich aus Ulm Hansen Krafts, des Burgermeisters, Hansen Schads, Hansen Abraham Ehingers und Sigmund Krafts Hausfrauen, Doctor Stammlers Witwe, Anna Katharina Schädin, Regina Ehingerin, eine Lieberin u. a. Jungfrauen in dieser Verbindung; sie besuchten in diesem Jahre eine Ordensschwester zu Memmingen, Sabine Schadin, Hausfrau Tobias Heinzelers, Burgermeisters daselbst. Ob sie selbst ihren Verein so nannten, oder ob ihm dieser Name wegen des sich damals verbreitenden Rosenkreuzordens gegeben wurde, ist unbekannt. Man muß bedauern, daß der sonst so ausführliche Ulmische Chronist D. Frieß, aus welchem diese Nachricht genommen ist, nicht auch andere der Ordensregeln aufgezeichnet hat.

rösch, 1) spröde gebacken, was im Zerbrechen einen knarschenden Ton verursacht; 2) rauh im Betragen (Henneb. Elf.); 3) gesund, stark, lebhaft, entschlossen, rauskr, Isl.; 4) gäh, SW., verw. mit räs.

rosensonntag, m. Sonntag Lätare; an diesem Tage erhielten die Armen im Hospitale zu Ulm besseres Essen.

roßbaum, m. Roßkastanie? Roßpappel? überhaupt großer Baum? Zwey Juchart zum Roßbom, helfenst. Lagerb. v. J. 1461. Die Roßkastanie soll übrigens erst i. J. 1550 nach Deutschland gekommen seyn.

roßhafen, m. mir unbekannte Bedeutung! es wird ernstlich verboten, daß in der ganzen Herrschaft kein Tanz gehalten werde weder mit zu Ring springen weder um Hahnen, Kränze, Roßhafen oder dergleichen, Ulm. Verordn. v. J. 1541 und 1546, singen umb Hahnen, Kränze und Roßhäfen, 1555.

roßkegel, saukegel, m. schlechtes, hölzernes Messer, das man zusammen legen kann, Froschmetzger, Baar, SW.

roßlaufen, n. Wettrennen zu Pferd, s. abentheuer; in einem Augsburgischen Ausschreiben zu einem solchen Wettrennen v. J. 1538 wird es ein Gerenne mit laufenden Pferden unter den Knaben genannt.

roßmucke, f. Sommersprosse. — roßmucket ist ein Gesicht, wenn es Sommersprossen hat. — rusen, Sommersprossen, lentigo, Vocab. Mscr. Rost, roth, rozzo, It. u. Mackel, Fleck, enthält den Stamm, s. rotmucket in SO.

röster, zwetschgenröster, m. Zwetschgenbrei, Ag.

b'rozzlet, s. g'ruzzlet.

rupel, m. ungeschliffener, grober Mensch, OSchw. verw. mit raup.

rubele, n. ein Kind mit schwärzlichter Hautfarbe, scherzw. Ulm., ruber, schwärzlichtroth.

rübeli, n. eine Art Baumwollenzeug, Halbsammt, Hebel.

rüben, s. haufen.

g'ruben, ausruhen. — rübig, ruhig. — rüwelen, v. act. stillen,

nen. Ein ſolcher haruc iſt ohne Zweifel auch das Hieranga in Weſtphalen, wo die altſächſiſche Gottheit Heremunt verehrt wurde. S. v. d. Hagen Irmin S. 16. Dahin ziehe ſich auch horngibruder, Ausſätziger, in Ottfr. III, 9, IV. 26, V. 16, wo Mylius in ſ. Archaeol. Teuto (in Leibn. Coll. Et. II, 93.) richtiger horngibruader geleſen oder vermuthet hat, ſo daß mit dieſem Worte die Ausſätzigen auf eben die Weiſe bezeichnet werden, wie durch das oben erklärte gute Leute.

ruck, m. Augenblick. — allrücks, alle Augenblick. — rucken, ruckaſen, 1) ſich auf einem Sitze unruhig hin und her bewegen, v. intens. von regen; 2) girren der Tauben. — ruhken, 1) daſſelbe, Hebel; 2) quacken der Frösche, SW. Der Hahn krähete, hana hrukida, Ulf., Spec. p. n. Hahnenſchrei, hannis hruk, Ib.

rück, n. Rindvieh mit einem weißen Rücken, SW.

rucken, ein Knabenſpiel auf dem Schwarzwalde.

daran rücken, ſ. ricken.

rühlung, f. Ag. Bib. 1477. ruhen, das Brüllen des Löwen, Nott. rohot, rugit, pruh, crepitus, praston, concrepant, prestanti, crepitans, capreh, fragor, Gloſſen in Eckh. F.O. II, 957, 963, 964. — brehen, ſchreien, Gebreſte, Geſchrei.

rülzen, ſ. rallen.

g'rumpel, n. abgenütztes Hausgeräthe. — rumpelkaſten, m. 1) Kaſten, worin man dergleichen aufbewahrt; 2) dicke Weibsperſon.

rumplen, grumplen, ein polterndes Getöſe verurſachen. — grumpel, n. ein ſolches Getöſe. — rumpler, m. Falliment, in der Redensart: es hat bei ihm einen Rumpler gethan. — rumps und ſtumps, kurz ab: er hat rumps und ſtumps geläugnet.

rumpelzwibel, m. kleine Zwiebelart, Wt.

hinein rumeln, unverſehens eindringen, einbrechen: verzeüch ich da hin ein zerumeln, Nith. Ter. irrumpere.

ge-rümmelt, ſ. ge-rimmelt.

rung, m. eine unbeſtimmte kurze Zeit: ein Rung, einmal, SW. Bd. — all rung, alle Augenblicke, SW. Mit dem obigen rück verwandt.

runkunkel, f. eine alte häßliche Weibsperſon, ſcherzw. (Elſ. Niederd.) von Run, Hexe, und Kunkel, Spinnrocken, oder Kronkel, Runzel, Niederd.

runſe, ſ. riene.

g'rühr, n. Eierhaber.

rühren, buttern, Rührmilch, Buttermilch.

rührig, grührig, lebhaft, thätig im Gewerbe. (Niederd.)

rührnuß, f. die große rothe Nuß, Bartnuß, nux lombardica.

ruhß, Bewegung im Bodenſee, wenn ſich ſein Waſſer plötzlich gegen das Ufer erhebt und eben ſo ſchnell wieder ſinkt, und eine Zeitlang ſo fortfährt, ſ. Hartmanns Beſchreibung des Bodenſ. S. 38.

Die ähnliche Erſcheinung wird am Genferſee seiches genannt; vermuthlich entſteht ſie aus Störungen auf dem Grunde. Das Wort ſtammt von rauſchen.

ruſen, ſ. roßmucke.

rüſſel, m. ſie hat einen geſpülten Rüſſel, ein friſches, reines, ſchönes Geſicht, pöbelh., Wt. So gebraucht der Spanier bisweilen rostra, r. firme, lindo, de buén año.

ruſſen, ruhen: zu dem Grabe gerußt, Spr. chr. M. — rüſt, f. 1) Ruhe, Ordnung; bring mich nicht aus der Rüſt, aus der Ruhe, mach mich nicht unwillig. Hievon möchte entrüſten abzuleiten ſeyn.

ruſchel, f. ſchlampichte Weibsperſon. — ruſtel, m. unordentlicher Menſch.

ruſt, m. 1) was zur Ausrüſtung gehört: vier Beth mit ihrem Ruſt, wt. Kloſterordn.; 2) Geräthſchaft: Maiſter Hans Mair Pfarrer in Langenau ſoll mit ſeinem Ruſte durch drey meinen dahin geführt werden, Ulm. Verfüg. 1557. — rüſtlein, n. Vorrath; Bücherrüſtlein nennt D. Johann Frank ſeine der Stadt Ulm. i. J. 1725 vermachte Bibliothek. — gruſt, m. unordentlich umherliegendes Geräthe. — ruſtlich, unordentlich. — gruſteln, im Geräthe hin und her ſtüren und ſich damit leicht beſchäftigen. — gruſel, ſ. hausgruſel.

rüſt, f. ſ. ruſſen.

aus-rüſtig, völlig erwachſen und zu dem aufgetragenen Geſchäfte tüchtig, Ag. (rüſtig.)

rüſtloch, n. Luftloch in den Weinkellern, Heilbr.

rüſtung, f. illuminirte Kupferſtiche für Kinder, Abtheilungen von Hausgeräthe, Handwerkszeug, Kleidertrachten, Soldaten, Arbeiten ꝛc. enthaltend. Wachter leitet es von rüſten, lehren, her, weil ſie zum Unterrichte dienen; eher möchte die Benennung von der Rüſtung der Soldaten, oder von den Geräthſchaften (ſ. ruſt) hergenommen ſeyn.

ruwerin, ruwevar, ſ. rauel.

ruwung, ſ. g'ruben.

g'ruzzelt voll, b'rozzelt voll, ſehr voll, ſ. rutſchel.

rützig, mager? vnd iſt das rützig Rößlin vnſrer Frawen (zum Baue der Frauenkirche in Ulm als Geſchenk) gegeben worden, a. e. Rechn. des ſchwb. B. v. J. 1421. Vermuthlich iſt das rütze kinpain des ungeheuern Waldmanns in Iw. I, 460. ein mageres, weit hervorſtehendes Kinn; ritta, ein mageres Thier, Isl., hrusse hirutz, cervus emissus, Nr. Sb. 199, ſ. ritig in SO. und rizigkeit in Wst.

u. ſ. w. Zu der Familie unſers Worts gehört vermuthlich auch die Lebensgöttin Siva oder Siba bei den Germanen, Heruskern und Wenden, ſ. Münter in Tſchirners und Stäudlins Arch. f. d. KGeſch. B. V. St. I. S. 19.

ſack, m. unzüchtige Weibsperſon: das medlin ſo ain Magt ain Erloſen ſack geſcholten, ſoll vermög ordnung im Ainungsbüchlein um zehen Schilling heller geſtrafft werden, RPr. 1545. — ſäcken, Hure ſchelten, ſ. dieſes Wort u. ſukkeln.

ſäckeln, ſammeln: das die prieſter all vnd yede opffer... nit jne ſelbs ſecklen, a. e. Stiftungsbr. 1415.

ſäcker, m. was zuſammen gekeltert wird, Lage von gepreßten Trauben, Wt. (Sack, Elſ.)

ſackkliben, eine Art Unkraut im Dinkel, SW. S. kliben.

ſackrenner, m. kübel.

ſal, an Farbe abgeſchoſſen, fahl, womit es verwandt iſt, OSchw. (ND.) Von dieſer Bedeutung geht es in die von trübe und ſchmutzig über; Σάλος, Schlamm.

ſalach, Dorf im wt. Oberamte Göppingen. In dieſem Namen, ſo wie in Salen, Saulgau oder Sulgau, Saulborf, Sulbach, Sulburg, Sulgau auf dem SW., Sulgen im Thurgau mag Sahl der Stamm ſeyn, aber mit Sicherheit läßt ſich nicht beſtimmen, wo er wegen der Bedeutung von Fluß, Sumpf, Herrenhof, Salz, Sand oder Weide (Salle, salix) gegeben worden iſt.

ſalbader, ſ. ſeelhaus.

ſalben, langſam arbeiten. — ſalber, m. der ſo arbeitet, SW.

ſälbinde, ſälende, f. Rand am Tuche der Breite nach, ſonſt Sahlband, Sahlleiſte genannt. Salwürker war ein Handwerk, wie es ſcheint, Bortenmacher, da Sahl und Bord Rand, Leiſte bedeuten; im Vocab. 1482 wird es aber durch Panzermacher erklärt. Salwirt in SO. und Fr. iſt vermuthlich aus Salwürcht, wie dieſes Wort im ulm. Bürgerb. v. J. 1427 vorkommt, corrumpirt.

ſalbuch, n. amtliches Verzeichniß der Grundſtücke einer Gemeinheit und der darauf haftenden Dienſte und Reichniſſe. Saal, solum, Acker, Hof, Herrengut, ſ. Müllers Geſch. d. Eidg. B. I. K. 2. u. vgl. lagerbuch.

ſalvet, n. Serviette. (Elſ.)

ſaliter, m. Salpeter, Ag. Kfb. wt. OL. — ſalvaiter, m. Salpeterſieder.

fälz, g'fälz, n. Latwerge, eingekochter Fruchtſaft, Holdergfälz, Birngfälz; ſ. salze in SO.; ge iſt die Collectivform.

ſam, ſäumig, langſam: Nit ze ſam, nit ze ſnell, LS. L, 267. — langſam beſteht demnach aus den zwei Wörtern lang und ſam und bedeutet ein langes Säumen, gehört folglich nicht unter die in Adel. bei ſam angeführten Zuſammenſetzungen mit der Partikel ſam.

ſamen, lagern, ſich verſammeln: ſy ſomtend hin ab biſ an daſ mer, Fab. BB. — geſammen, verbinden, Ag. StB. — ſament hingeben, im Großen verkaufen, Eb. — ſamtkauf, m. Handel im Großen, Eb., ſ. Walchs Beitr. IV, 57, 62, u. a. O. — ſa-

melhaft, haufenweis, SW. — ſämlich, ähnlich, gleich, ſolch: ſemlich Orden, ſymlich Perſonen, R.B. ſant Helena kam in ſemlich angſt vnd not das ſy ainen von den hailigen (Kreuzes) naglen in das mer warff das es nit als wild weri, Spr. gaiſtl. J. ſemlich mantel trugen auch die propetten Helias vnd Heliſeus, Eb. (Sz., in Tſchudi faſt auf jeder Seite.)

ſammlung, f. überhaupt der Name von Klöſtern und beſonders von Frauenklöſtern, namentlich eines in Ulm, ſ. rauel. — Adel. hat das Wort ſtattlich etymologiſirt; doch möchte noch beizufügen ſeyn, daß auch similis, mit andern als derſelben Art zuſammen geſtellt, und σῶμα, Verbindung mehrerer Theile in Eine Maſſe, Körper: τὸ σῶμα τὸ τοῦ ὕδατος πᾶν, die ganze Maſſe des Waſſers, Aristot. Probl. 24, 9. zu dieſer Familie gehört. Doch ſ. Adel. in ſam.

ſammlung, f. ein Frauenkloſter in Ulm, das zur Zeit der Reformation in ein weltliches Frauenſtift verwandelt, aber im Anfange dieſes Jahrhunderts aufgehoben wurde. Es war überhaupt ein Name für Klöſter, und ſchon Kero (c. 1.) brauchte das Wort in dieſer Bedeutung.

ſämmlet, (pl. — er) die Kornſtränge (Zeilen), woraus die Garben gemacht werden, Allgäu.

ſamenborer, ſ. baren.

ſandel, m. falſcher Menſch, Gmünd; vermuth. aus ſa-ſandel gekürzt.

ſandmann, m. Schlaf, in der KSpr., weil Kinder, wenn ſie ſchläfrig werden, die Augen reiben, als wenn Sand darinnen wäre.

ge-ſang, n. Kirchenlied: was ſingt man für ein Geſang? Wt. — Verwandt, was ſchon Adel. bemerkt, mit ſagen, wie ἔπος, Geſang, Gedicht, von ἔπω, ich ſpreche, ſage, μέλος, Geſangweiſe, verw. m. Mahl, Rede, måla, maela, ſprechen, Schwed., Isl., Leis, Geſang, Altd. mit leſen, wie dieſes mit legere, das, λέγειν zufolge, ſo viel iſt als Worte ausſprechen, und vates, Dichter, mit φημί; das goth. siggwan (ſingen) bedeutet herſagen und leſen, d. i. geſchriebene Worte laut herſagen.

ſange, f. Hanfbüſchel.

ſärfeld, ſ. ſeier.

ſarge, zarg, f. bekanntlich überhaupt Einfaſſung, Einſchließung, gezimmert, oder gemauert, insbeſondere 1) die Mauer eines nicht ausgebauten oder eines ausgebrannten Hauſes; 2) Umfang eines bewohnten Orts: ihre Stadt habe eine weitläufige Zarg, Eßlingen an den ſchw. Bund 1525; 3) Holz, woraus die Fruchtmaaſe verfertigt werden, Ebing. S. Beil. XIII.

ſau, f. Tintenklecks: eine Sau aufheben, ſ. abentheuer.

ge-ſauben, ge-ſchauben, zuſchauen, SW.

ſich ver-ſäubern, die Nachgeburt abgehen laſſen, von Thieren, SW.

ſauer, in der Redensart: einen auf dem ſauren Kraut eſſen, einem überlegen ſeyn, mit einem leicht fertig werden.

über-ſauf, Naturalzins von entlehntem Getreide, Fulda. Sauf

bedeutet altd. Wucher und ist mit dufnen, augere, so wie mit letzterem Wucher selbst verwandt.

sauglock, f. eine Glasglocke unten mit einer kleinen Schelle; wird sie mit Wein gefüllt, so muß sie von dem, dem sie in die Hand gegeben ist oder von den im Kreise Sitzenden ausgetrunken werden, weil sie nur auf den obern weiten Rand aufgestellt werden kann; eine angesehene patrizische Familie in Ulm besitzt als Erbstück eine solche Glocke mit ihrem Wappen. Murner gedenkt in der Schelmenzunft dieser Trinkgefäße öfter.

saukessel, säules-spiel, s. mackel.

saukogel, s. roßkegel.

saum, n. 1) ein halber würt. Eimer, und auf dem SW. Die vielen Bedeutungen dieses Worts s. bei Adelung.

saumägle, n. sammetne, mit Pelz gefütterte und mit Otternfell bebrämte, oder auch lederne runde Mütze ohne Stülpen u. Gebräme, Ulm.

saumen, v. act. verhindern: di herren von Werdenberg von Rynegg sument vnd irrent minen herrn von Osterrich an siner Grafschafft di gen kyburg gehört . . . . sy sument vnd irrent in, a. Akten der zweiten Hälfte des XV. Jh. — Dieß ist die richtige Form des Activs; säumen ist das Neutrum.

ge-sätz, n. Befestigung, Pallisaden: das halbe Dorf Briel mit der hintern Burg zu Bern, dem Gesätz, dem Burgstall und dem Berg, so die Burg ufstot, s. v. Langen Gesch. v. Rotweil 349.

satzbürger, m. der nur eine Zeitlang Bürger ist, Pfahlbürger, in Rotw. s. Langen a. a. O. 158.

sätzel, m. Sessel, Gmünd (wie grüzzen st. grüßen.)

aus-sätzel, m. 1) Fremdling; 2) Landstreicher, Ag. StB.

sätzen, sitzen, sich setzen, Ulm. So lägen, jacēre, und legen, jacēre, Ulm. und allgemein, wie wenigstens ausgesprochen wird: schwällen und schwellen, d. i. schwällen machen.

satzleute, satzmänner, pl. die einen Kauf, überhaupt einen Vertrag beschließen helfen, unterschieden von zeugen; neben diesem kommen sie in Kaufbriefen u. a. Urkunden im XIV. u. XV. Jh. häufig vor; sezzari, Christus utriusque testamenti conditor, Gl. Doc.

schab, s. schaub.

schap'pel, m. u. f. 1) Kranz um das Haupt: wer ein Schappel uffträt von Salvey von rauten von Yffen oder von Poley der selb nit garten hat, da ers ime ziehe . . . das soll der Vogt oder sein boten brächten (berechten) wa sie es finden, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 301.; 2) Kopfschmuck einer Braut, anderswo das Kränzlein genannt, bestehend in einem auf der Scheitel für die Zöpfe offenen schwarzen Sammtkranze, mit Fländerlen und bunten Bändern geziert, wt. Oberl. Da diesen Putz nur jungfräuliche Bräute tragen durften (oder dürfen?), so bedeutet

das Wort auch 3) Jungfrauſchaft: Mang Rot, Burgvogt auf Helfenſtein, iſt mit Anna Schmidin ſeiner Magd um Bekehrung des Schappels, d. i. um Erſatz der Jungfrauſchaft, vertädinget, ulm. Urk. v. J. 1470. So in Fichards Frankf. Arch. III, 292 eine Geſchwächte... die noch ein schappelin uff leckt. Vielleicht mußte der Ehrenräuber der Geſchwächten den Werth einer Schappel bezahlen, wie nach andern Geſetzen ein paar Schuhe: Vnnd der Junckfrawen die er verfellt hatt, ſoll er geben ain bar ſchuh, vnnd ir nit weitter ſchuldig ſein, ſ. Jägers juriſt. Mag. f. RStädte III, 472. Daher vermuthlich die figürliche Redensart: ſie hat ein paar Schuhe abgetreten. Auch im Grabfelde und im Würzburgiſchen bedeutet Schappel einen Flitterkranz der Bauernmädchen bei Feierlichkeiten, und ſchon 1356 in den Frankfurter Statuten, ſ. Senkenberg Sel. I. et H. I, 36. und tſchöppeli, Roſenkranz, Bd., chapelle, Frz. — gſchäppelet, närriſch, Ulm. Kappe, mit Schappel verwandt, wird auch ſtatt Narrenkappe gebraucht.

ſchäppele, m. Scharfrichter, Kſb. Ob der Name auf Schopf anſpielt? oder ob es einmal in Kaufbeuren einen Scharfrichter dieſes Namens gab?

ſchaben, in der Redensart: man muß dir die Zunge ſchaben, ſpöttiſch zu dem geſagt, der eine Speiſe verſchmäht.

ſchäpper, m. 1) Schafvließ; 2) die vordern Kopfhaare; 3) der übergeſchlagene Theil der Schürze, verwandt mit Schaube, (ſ. unten) Schuppe, Fiſchbedeckung, σκέπη, Bedeckung; schaper, vellus, Herrad 187, schaperun, Ueberkleid, Wigal.

ſchappern, zum Plaudern umherlaufen, Wt.

ſchabesdeckel, m. abgetragener Hut mit niedriger Kuppe; von Schopf, der den Schopf bedeckt? oder abgeſchaben? oder von Sabbat, Judenhut?

ſchapf, n. Schöpfgefäß, scaffo, haurifer, Gl. Fl. 991. — aſchapfet, f. das Abgeſchöpfte.

ſchäps, verkehrt, ſchief.

ſchach, m. Gehölze: dem ſchachen holtz von wegen klains zimerholtzes vnd zu teycheln zu erkaufen, RProt. 1553. zwey Schachen, durch welche die von Helfenſtein denen von Marklingen ainen Viehtrieb zuzugeben ſchuldig ... das bei den unverſteinten (nicht vermarkten) Schachen ſoll für die von Helfenſtein ſtehen bleiben, doch ſollen die von Merklingen die Aichen an den äſten ſo weit ſie dieſelbe mit ainer axt erreichen, ſtimmlen dürfen, den grund und boden unter denſelbigen deſto bas zu Mädern oder äckern für ſich zuzurichten, a. e. Vertrage v. J. 1582. — ſchächle, n. Wäldchen, ſ. Unolds Geſch. v. Memm. 285. Den Ortſchaften Schachen, Schechen, Schechingen, Schöckingen

wurde der Name wahrscheinlich wegen des Gehölzes gegeben, das früher auf den jetzigen Wohnplätzen stand. (Schachen, dichtes Gehölz, vorzüglich am Ufer, Sz., akog, akor, Schwd. Dän., akogr, Wald, Isl. wolt si sam mir in den schachen gan, Minn. II, 100. die Ritter die da warn Hiez er ein hurt machen In graben und in schachen, Horn. c. 38. Das Wort scheint mit Schatten, skugga, skuggi, Schwd., Isl. verwandt zu seyn, zumal da scade AS. Hain bedeutet.

nacht-schach, m. Räuber, Ag. StB. (Schach, Raub, Niederd.)

schachtel, f. 1) Hirschkuh, vielleicht mit schächen, jagen, verwandt; 2) altes Weib.

schächen, 1) treiben, jagen, Mm.; 2) scheu machen, Ag., ein Derivativ von jagen, in Schwaben häufig jaichen und mit dem Zischer schaichen, fort, aus einander jagen, vermuthlich das Factitivum von scheuen, da es die Bedeutung scheu machen hat.

schächterling, m. lautes, auf einmal ausgelassenes Gelächter. — (Schachen, schachern, unanständig lachen, Niederd. Ein Schallwort.) S. schüttern.

schachzagel, n. Schachspiel: nachdem sich Peter Krafft der jüngere eine Zeither mit Spielen und Karten nicht löblich gehalten und sich dadurch merklich Schulden zugezogen, verpflichtet er sich gegen seinen Vater Conrad Kraft und gegen seine Mutter Agathe von Bayßwile, hinfort nicht mehr zu spilen noch zu karten noch kein ander Spiel zu thun, weder allein das Schachzagel zu ziehen und mit dem Armbrast zu schießen, a. d. (ulm.) urkundl. Zusage v. J. 1461. Zakel mag wohl von tabula, Zagel aber von ziehen herzuleiten seyn.

schätte, m. seltsamer Mensch.

schaden, m. Leibschaden, besonders Bruch, Leistenbruch, Hodenbruch. — schadgeld, n. Aufgeld, Aufwechsel: daz er wöll geben vnd zalen zehen behmisch vnd ain critzer vnd vier pfenning Schadgelds, ulm. Einungsbuch v. J. 1489.

schätter, s. schetter.

schättern, 1) krachend, dumpfklingend tönen, wie z. B. zerbrochenes Töpfergeschirr; 2) laut lachen; to chatter, Engl. — g'schatter, n. schallendes Gelächter, Vgl. schächterling, schetterhetze, s. hetze.

schaff, n. hölzernes Gefäß. — schäffler, schöffler, m. Böttcher. — schäftle, n. Schrank, Bücher aufzustellen, foruli, s. Serrani (von Kempten) Diction. Lat. Germ. 1540, 8. Nach Adelung ist Bücherschaft in Niedersachsen noch gewöhnlich.

schäfe, f. 1) Erbsen mit der Schote, auch Schäferbes genannt; 2) Zuckererbsen, einem in die Schäfen gehen, einem ins Gehäge gehen. Hieraus erklärt sich die Stelle in einem alten Liede in Doc. Zusätz. z. a. Misc. p. 13. geh mir aus den Bohnen, störe mich

nicht im Meinigen, treib nicht was mir schadet. — Sonderbar, daß dieses Wort, in ODeutschland so gewöhnlich, in Wachter, Frisch, Adelung, Scherz, Zaupser, Fulda, Höfer und Stalder nicht zu finden ist; Reinwald hat es in der Bedeutung: Hülsen der Hülsenfrüchte.

schäfelein, n. Wurfspieß mit einem ledernen Riemen, s. Schertlins Leben I, 46. javeline, Frz., javelin, Engl., jabalina, Jagdspieß, Span., gaflok, Isl.

schaffen, 1) arbeiten, partic. geschafft. Der Gelehrte, der Arbeiter in der Kanzlei und auf dem Bureau schafft, Wt.; 2) Anlaß, Auftrag, Befehl geben: Schafft das muß ich Nemenn wen ich kan .... schafft das ich mein Ding Nun Im flug Nemenn muß, a. e. Schr. Sebast. Besserers an Ulm 1546; wofür man jetzt gewöhnlich machen gebraucht. — schäffelen, schäffeln, 1) spielen der Kinder, Bib. Kempten; 2) nach Bequemlichkeit arbeiten. — ungeschaffen, ungestaltet: da (in Canstatt) ist alle Jar ain tag haißt der vngeschaffene tag, von mannen Jungen gesellen weib vnd Jungfraw vnnd welcher der vngestalteſt ist der gewindt ain Rockh vnnd ander ding darzu vnd welche die vngeschafneſt ist die gewindt ain Gurtel pawtel Handschuh vnd ander Ding, Ladisl. Sunthaim in Memmingers Canstatt S. 151. — schaffig, arbeitsam, thätig. — schaffnerei, f. 1) Landesverwaltung: da pilatus der schafnerey pflag, Plen.; 2) überhaupt Verwaltung: gib rechnung diner schaffnery, Spretey aus Luc. XVI. — schaffenstil, s. mache.

schafhunde, pl. einzelne Schneeflecken, wenn der Schnee sonst überall weggeschmolzen ist.

schäflein, n. Samenkätzchen der Haselstaude, Ueberk.; von den wollichten Staubfäden.

schäfzenheu, n. Zinnkraut, Kannenkraut, Schachtelheu, equisetum, so genannt von dem langen Schaft: denn Schacht und Schaft ist dasselbe Wort. (Schaafheu, Schwz.)

schaggen, schakken, tadeln, nicht gerne haben, scheuen (pron. scheuchen), SW.

schaipel, f. Fackel, s. schaub.

schaichen, s. schächen.

schäck, Heher, SW.

schallare, m. 1) Mannsperson mit einem schleppenden Gange; 2) Spaßmacher, giullaro, giullaro, It., chulo, Spaßvogel, Lustigmacher, chuleria, Spötterei, Span.

ver-schalten, s. ge-schollen.

schalter, m. Kopfkrankheit der Pferde, SW.

schallen, sich laut freuen: es werdent sich frőwen alle hoffende in dich, ewiglich werden sye schallen, Amm. Ps.

5. — schallung, f. Freude: ich will opffern in seinem tabernackel das opfer der schallung, Eb. Ps. 26, 32. s. des Worts Verwandtschaften in gal. (Schimpf und Schall, Schm. und in Melusine, HSchr.)

schalk, m. Feuerhund, Pfannenknecht. (Niederd. und alt: Den sin muoter mit der pfannen schalke Sere an sin stirnen sluog, Mina. II, 73.

schalk, m. Wamms; von Schale, Bedeckung.

schälk, schälken, schalkheiten, s. schelk.

schalm, m. Aas, SW., s. schelm.

schalmeunklen, scharminklen, 1) schielen; 2) liebäugeln, die letzte Hälfte von munklen, meucheln, heimlich thun. — maunken, schwach, blöde sehen, Mm., die erste in der ersten Form von schal, schief, scheel, in der andern von charmer; da es aber auch schämäuglen lautet, so möchte es von Scham und Auge abzuleiten seyn; es könnte übrigens in schalmeunklen sich auch schelmäuglen verborgen haben.

schampe, m. liederlicher Mensch, Bib.

schambedasche, m. mürrischer, sonderbarer Kerl, jean potage, Frz. — schampeler, m. dasselbe, Kfb.

schamelot, m. eine Art Wollenzeug, Camelot, ulm. Verordn. v. J. 1574.

schamen, m. ein Bach bei Langenau, der in die Nau fällt. Als Schallwort drückt es wie Schaum das Rauschen des Wassers aus; mehrere Oerter in Schwaben: Schamnach, Schammenthal, Schambach u. s. w. mögen ihre Namen von Bächen erhalten haben. Same, Moraſt, Finnisch; κῦμα, (ohne Zischer) Welle. (Ueber die vorangesetzten Zischer im Deutschen s. Adelungs WB., im Griechischen und Lateinischen Lennep Et. Gr. 1181, im Hebräischen und Chaldäischen Fulda's Wurzelwörter 565, slaci statt loci bei den Oskern, s. Passerii Ling. Osc. Spec. p. X.)

schämig, schamhaft.

g'schänd, n. zänkischer Lärm: was hast wieder für ein gschänd, nun was lärmst du wieder. — schänden, schelten. — ausschänden, zanken. — beschandlen, durch Wort und That beschimpfen, SchH. — g'schändig, unverschämt im Begehren. — schandbrand, m. ist ein Schimpfname.

schank, m. Schrank, Heilbr.

schanz, f. Stellbrett.

schanz, f. 1) Wagestück: eine Schanz mit einem bestehen, einen Gang mit einem wagen, s. Zapfs Reformat. Gesch. v. Ulm I, 71. chance, Zufall, Engl., s. SO. 2) Wurf im Brett- und andern Spielen, s. Frischl. Nomencl. c. 177. eine Schanz werfen, Würfel spielen, ulm. Urk. 1471. — schanzen, 1) dasselbe; 2) eine Art von Kartenspiel, s. poggten.

ſchanzen, mühſam eine Arbeit verrichten.
aus-ſchänzlen, ausſpotten, SW.
ſchar, ſchär, ſchärmaus, f. Maulwurf. (Oeſtr. Bair., sorex, vpaξ.)
ſcharben, pl. gedörrte Apfelſchnitze, SW., von ſcharben, ſchneiden.
ſcharenſtetten, ſcharnhauſen, ſ. ſchoren.
ſcharflen, ſcharren.
ſcharlach, n. Preis im Wettkampfe: die in wette lauffent, ſie lauffent all aber nur ainer die ſcharlach lauffent, Pleu. aus I Kor. IX, 25. der Apoſtel hatte freilich griechiſche Siegeskränze im Auge. Tücher, vermuthlich ſcharlachene, wurden in Deutſchland und Italien, und wohl auch anderswo, als Wettpreiſe, Abentheuer, ausgeſetzt: i. J. 1495 entſtanden zu Nördlingen, als der Rath um ein Scharla rennen ließ, blutige Händel, a. Akten; ein Statut zu Modena v. J. 1370 beſagt: ut in festo S. Michaelis equi currant ad scarletum, ſ. Muratori Antiq. It. II, 856.
ſcharledin, fein wollenes Tuch von allerlei Farben, SW.
ſcharminklen, ſ. ſchalmeunklen.
ſcharmütze, ſcharmützel, f. Düte, ſonſt auch Scharwenzel, scarmuzza, It.
ſchärret, f. das von Mehlſpeiſen in der Pfanne Angebackene. (Elſ.) — anketſchärret, f. was in der Pfanne anbackt, wenn Butter am Feuer zerlaſſen wird, SW. (Elſ. Schär, WW.) von radere, ſcherren.
ſcharſach, n. Scheermeſſer: als ain geſchliffen ſcharſach, Amm. Pſ. 51. fährt ſchnell mit dem ſcharſach zu, ſchneidt vnd hawt darein, Sam erzw. Antw.
ſchaffen, ſchelten, Maulbr. jaser?
ſchau, f. amtliche Unterſuchung der geſetzlich beſtimmten Beſchaffenheit einiger zum Kaufe ausgeſetzter Lebensbedürfniſſe: Bier-, Brod-, Fleiſch-, Gewürz-, Leinwandſchau u. ſ. w. Ulm u. a. O. — ſchauen, eine ſolche Unterſuchung vornehmen. — ausſchauen, in Kaufb. verſchauen, was nicht vorſchriftmäßig gefunden worden iſt, verwerfen.
ſchaub, ſchab, ſchob, m. Büſchel oder Bund Heu, Stroh u. dgl. — ſchober, m. ſechszig Bund Stroh. — ſchübel, m. Haufen. — ſchaubhut, m. Strohhut. — ſchäupel, f. Fackel von dünngeſchnittenen, langen Spänen von Tannenholz, SW. — tſchäupli, n. Strohwiſch als Warnungszeichen an verbotenen Wegen, Bd. (Hove, Garbe, Holl., javelle, Frz., Haufen, hop, ſind verwandt.)
ſchaub, m. ungebildete Weibsperſon, Kaufb.
ſchaube, ſchaupe, f. ſchopp, ſchoppen, m. Kleidungsſtück des Oberleibs für beide Geſchlechter; jupe, Frz., giuppa, It., chopa, Span., Wamms, chapeau, Hut, Frz., σκέπειν, bedecken. Vgl. ſchäpper.
ge-ſchaubete, f. 1) Unterſuchung des Vermögens und anderer Um-

5. — schallung, f. Freude: ich will opff
hernackel das opfer der schallung,
. Worts Verwandtschaften in gal. (Schim
und in Melusine, HSchr.)

schalk, m. Feuerhund, Pfannenknecht.
muoter mit der pfannen schalke Ser
II, 73.

schalk, m. Wamms; von Schale,

schälk, schälken, schalkheiten

schalm, m. Aas, SW., s. schelm

schalmeunklen, scharmint
Hälfte von munklen, me
schwach, blöde sehen, Mm. Mensch; 3)
schief, scheel, in der ande m. ein Mensch,
äuglen lautet, so m eibt. — schundeln,
seyn; es könnte übrig ohne Zischer, schankel,
len verborgen haben , Henneb.)

schampe, m. liederli wie Hobel von hauen mit den

schambedasche, w adt.

schampeler, w ation, beschauliches Leben: nit min-

schamelot, m. oisen gesellen, die allein der Sch-
J. 1574. end, Spr. J.

schamen, m. , f. Becher: es soll ihm (K. Karl V) wenn
Schallwort Stadt kommen wolle, nur ein Schauer
mehrere tausend Gulden in Gold, wie vormals be-
Scham schenkt werden, ulm. RPr. 1530; i. J. 1547 schenkte
ben. adt wieder ein vergüldte scheuer, ebend. Verwandt
der di e, Koben, Kopf, Kübel, cavus, nicht mit Geschirr,
im E in Schauer nicht zur Wurzel gehört.

brä lt, m. die Falte (der Falt, Schwb.) an Tüchern, die nach
lor hin, um besonders gesehen zu werden, gelegt wird; 2) das
sch zügliche seiner Art, womit man prangt, z. B. eine Person in
g'sner Familie. Ausbund hat aus dem ähnlichen etymologischen
Grunde dieselbe Bedeutung: was im Zusammenbinden als das Vor-
züglichste nach außenhin zum Anschauen gerichtet wird; eben so das
vormals gebräuchliche Ueberbund: Maria, meget aller megeden
ein über bunt: Minn. II, 214. (der Schaufalt hat ain gut ge-
sicht, Murner Schelmenzunft S. 64. Waldau's Ausg.)

ver-schauflen, s. schauben.

schaufler, schäufler, m. 1) der auf Saumrossen Handel treibt; 2)
Getreidehändler, SW.

schaukel, s. schandel.

schausen, sausen, SW.

schatz, Getreidemaas, ungefähr ½ württ. Simri, Limp. Hall, s. Pre-
schers Gesch. v. Limp. I, 79. Adelung erkennt richtig die Ver-
wandtschaft des Worts mit Scheide, Kache, Geldgürtel.

Ag. Bib. 1477.
...haberin. Auch der Schatzhauser,
...ätzle,
...immer geschätzt,
...werde. — verschatzen,
...istus das volk vom
...ohn abzug, verschatzt
...ch. M. — schatzhauser, m.
...schätzi, schätzwohl, adv. wie ich
... ist schätzwohl bald sechszig
...w. IV, 215. vielleicht s. v. a. wani, wie

...en.
...sehen, SW. — schiechen, schiegen, schieken,
...geschehen: wie wol wir vnns diz schechen genutz-
...versechen, schwäb. BActen v. J. 1491. ske, Schwd.
...etter, schätter, f. 1) dünne, gestreifte Leinwand; 2) Steifleinwand. (Ueberhaupt OD.)
schetterhetze, f. hetze.
schettern, f. schättern.
scheff, n. Schiff. — scheffmann, m. Schiffmann, Büchl. d. sterb. M. Fab. BB. (Eben so ehemals Gebel statt Giebel, s. Altd. Wäld. I, 60. in St. Gallen und Appenzell Schmed, Stefel, Gled, s. Stalter LSpr. d. Schwz. 59, 61.) Schiff ist mit Schaff, Gefäß, aufs nächste verwandt, wie vaisseau mit Gefäß; Geschirr, Gefäß ist gleichfalls der Name für Schiff.
schefen, f. schäfe.
scheibe, f. Aufschub? offenbare Mörder, Ketzer, Meineidige könne man, wenn sie ergriffen werden, ohne Versündigung säcken, rädern, sailen oder brennen: Aber wa der ander sy die man vainklich (nachdem sie angefangen sind) tötten tut das wär yff der schiben gut Vntz man recht erfur die mär, LS. LVII, 118. Oder bedeutet es ein Folterwerkzeug?
scheiben, umwenden: einen Wagen scheiben, SW. — scheibs, adv. im Kreise: sie werdend brummen als ain hund, vnd werdend scheibs vmb gan die stat, Amm. Ps. 58. — schibenweiß, dasselbe: in zwain meyl wegs Schybenweiß vmb Lewtlinßhusen, ulm. Urk. v. J. 1458, scheibenweis um ein-

ſtände derjenigen Perſon, die man heirathen will; 2) Verlöbniß, SW., von ſchauen.

ſchauben, (pron. ſchouben) ſchieben. — wegſchauben, ſanft, ſchonend wegbringen. — verſchaufleln, wegſchieben: wo der ein gmahl gleübig iſt, ſoll der gleübig dem ungleübigen nit verſchaufelin, Spr. aus 1 Kor. VII. — ſchenbler, verſchenchen, weſtl. SW. (Schreiber.)

ſchaubfiſch, ſ. egli.

ſchaucher, m. Wucherer: Herodis Vetter hieß Antipas der was ain ſchaucher . . . do er da rich ward u. ſ. w. Leg., von ſchachern, Wucher treiben.

ſchaudel, ſchudel, m. 1) Uebereilung; 2) übereiliger Menſch; 3) Pferd, das Anlage zum Kollern hat. — ſchudeler. m. ein Menſch, der ſeine Geſchäfte übereilend, unbedachtſam treibt. — ſchudeln, übereilt arbeiten. Hudeln iſt daſſelbe ohne Ziſcher, ſchaukel, ſchaukelich, iſt verwandt. (Schauſel, Henneb.)

ſchaue, f. Hobel, Ag. Vocab. 1480; wie Hobel von hauen mit dem Ziſcher, und mit ſchaben verwandt.

ſchauenlichkeit, f. Contemplation, beſchauliches Leben: nit minder vorhalt mich vor diſen geſellen, die allein der Schauenlicheit gleben wend, Spr. J.

ſchauer, m. ſcheuer, f. Becher: es ſoll ihm (K. Karl V) wenn er nicht in die Stadt kommen wolle, nur ein Schauer und darinn tauſend Gulden in Gold, wie vormals beſchehen, geſchenkt werden, ulm. RPr. 1530; i. J. 1547 ſchenkte ihm die Stadt wieder ein vergulbte ſcheuer, ebend. Verwandt mit Kaue, Koben, Kopf, Kübel, cavus, nicht mit Geſchirr, weil r in Schauer nicht zur Wurzel gehört.

ſchaufalt, m. die Falte (der Falt, Schwb.) an Tüchern, die nach außenhin, um beſonders geſehen zu werden, gelegt wird; 2) das Vorzügliche ſeiner Art, womit man prangt, z. B. eine Perſon in einer Familie. Ausbund hat aus dem ähnlichen etymologiſchen Grunde dieſelbe Bedeutung: was im Zuſammenbinden als das Vorzüglichſte nach außenhin zum Anſchauen gerichtet wird; eben ſo das vormals gebräuchliche Ueberbund: Maria, meget aller megeden ein über bunt: Minn. II, 214. (der Schaufalt hat aid gut geſicht, Murner Schelmenzunft S. 64. Waldau's Ausg.)

ver-ſchaufleln, ſ. ſchauben.

ſchaufler, ſchäufler, m. 1) der auf Saumroſſen Handel treibt; 2) Getreidehändler, SW.

ſchaukel, ſ. ſchaudel.

ſchauſen, ſauſen, SW.

ſchatz, Getreidemaas, ungefähr ½ würt. Simri, Limp. Hall, ſ. Preſchers Geſch. v. Limp. I, 79. Adelung erkennt richtig die Verwandtſchaft des Worts mit Scheide, Kaße, Geldgürtel.

ſchatz, m. Schaam, pudenda, Ag. Bib. 1477.

ſchatz, m. der Liebhaber, die Liebhaberin. Auch der Schatzhauſer, im Scherz.

Zum Wohnen ein klein Plätzle,
Zum Liegen ein klein Bett,
Zum Lieben ein klein Schätzle,
Ein groß gefällt mir net.

ſchätzen, den Erfolg vermuthen: ich habs ihm immer geſchätzt, ich habe immer geglaubt, daß es ihm ſo gehen werde. — verſchatzen, verſchätzen, nicht achten: damit Chriſtus das volk vom flaiſchlichen vertrawen vnd wohn abzug, verſchatzt er ſeine werde muter, Spr. ch. M. — ſchatzhauſer, m. Geliebter, Geliebte, ſcherzw. — ſchätzi, ſchätzwohl, adv. wie ich ſchätze, meines Erachtens: er iſt ſchätzwohl bald ſechszig Jahr alt. (So wane, Iw. IV, 215. vielleicht ſ. v. a. wani, wie ich wähne.)

ſchepper, ſ. ſchäpper.

ſchechen, ſ. ſchächen.

ſchechen, ſchief ſehen, SW. — ſchiechen, ſchiegen, ſchieken, ſchief gehen.

ſchechen, geſchehen: wie wol wir vnns biz ſchechen genntzlich verſechen, ſchwäb. BActen v. J. 1491. ske, Schwd.

ſchetter, ſchätter, f. 1) dünne, geſtreifte Leinwand; 2) Steifleinwand. (Ueberhaupt OD.)

ſchetterhertze, ſ. hetze.

ſchettern, ſ. ſchättern.

ſcheff, n. Schiff. — ſcheffmann, m. Schiffmann, Büchl. d. ſterb. M. Fab. BB. (Eben ſo ehemals Gebel ſtatt Giebel, ſ. Altd. Wäld. I, 60. in St. Gallen und Appenzell Schmed, Stefel, Gled, ſ. Stalter LSpr. d. Schwz. 59, 61.) Schiff iſt mit Schaff, Gefäß, aufs nächſte verwandt, wie vaisseau mit Gefäß; Geſchirr, Gefäß iſt gleichfalls der Name für Schiff.

ſchefen, ſ. ſchäfe.

ſcheibe, f. Aufſchub? offenbare Mörder, Ketzer, Meineidige könne man, wenn ſie ergriffen werden, ohne Verſündigung ſäcken, rädern, ſailen oder brennen: Aber wa der ander ſy die man vainklich (nachdem ſie angefangen ſind) tötten tut das wär vff der ſchiben gut Vntz man recht erfur die mär, LS. LVII, 118. Oder bedeutet es ein Folterwerkzeug?

ſcheiben, umwenden: einen Wagen ſcheiben, SW. — ſcheibs, adv. im Kreiſe: ſie werdend brummen als ain hund, vnd werdend ſcheibs vmb gan die ſtat, Amm. Pſ. 58. — ſchibenweiß, daſſelbe: in zwain meyl wegs Schybenweiß vmb Lewtlinßhuſen, ulm. Urk. v. J. 1458, ſcheibenweis um ein-

ander, rings um, SW. — schüben, gyrare, Val. Max. Augsb. 1489. (Scheibe, Kries.)

be-scheid, m. ein Bau in der Blau bei Ulm, durch die der Fluß in zwei Arme geschieden, getheilt wird. — bescheidessen, n. Essen von einer festlichen Mahlzeit oder vom Schlachten zum Versuchen geschickt, s. Frischl. Nom. c. 132. — bescheid thun, aus dem angebotenen Glase einen Theil trinken. — hintan scheiden, mit den Kindern abtheilen, Ag. StB. — unterscheid, m. Akt, Theil, Scene eines Schauspiels, Rith. Ter. — scheiten, 1) Holz spalten; 2) eine Arbeit mit großer Anstrengung verrichten; scheiten ist die Intensivform von scheiden. — scheidbissen, scheidweck, m. hölzerner Keil zum Holzspalten.

unge-scheidenen, pl. Thorheiten, läppische Streiche: ungescheidenen treiben, Ulm.

scheie, f. Palisadenzaun um Gärten, Bd. (Sz.) — scheizaun, m. Lattenzaun, SW. (Sollte es nicht von Scheune herkommen?)

scheinen, schön seyn: der Mensch, das Kleid scheint, Stuttg. und Umgegend.

be-scheißen, betrügen, (auch anderwärts) pöbelh. Luther brauchte es ohne Eckel: ich bin selbs diese Jar beschyssen vnd versucht von solchen landtstreichern vnd zungendreschern, von der falschen Bettler Büberey, Witt. 1528, 4. Es ist in dieser Bedeutung nicht das Wort, welches Adelung nur mit Widerwillen aufgenommen zu haben versichert, sondern mit to cheat, betrügen, Engl., verwandt. — beschiß, m. Betrug. — beschißen, 1) unrein: ein b. Teller, ein b. Heu. — unbeschissen, unbefleckt: Dauid hätte dem frummen Bria sein Bathseba unbeschissen haben sollen, Sam D. E.; 2) witzig verschlagen: ein besch . . . Hund, witziger Kopf, SW.

scheck, schecken, m. 1) ein Pferd mit weißen Flecken; 2) ein Heher; 3) buntgestreifte Leinwand, checkerwork, Engl., tela à scacchi, It. Vielleicht vom Schachspiel, vielleicht von Geck mit vorangesetztem Zischer: die Narren trugen an Lusttagen die buntesten Kleider, gackelich heißt närrisch und bunt; übrigens wird in Gl. Fl. villosus durch skecho übersetzt.

schel, schurkisch: wer zu ainem burger oder burgerin des stiur vnd wacht git vnder ougen spricht er lieg oder er sie schel der muß ain manod von der stat oder tusend ziegelstain geben, s. Leonhards Mm. S. 122. Dieß ist das Stammwort von schalk, schelk, schelm u. s. w., insofern in ihnen der Begriff von Falschheit und Betrug liegt.

schelb, verbogen, verzogen, SW., mit schelk verwandt.

schelten, nennen: wie schilt man ihn, wie heißt er. S. Adelung.

schelter, m. Ofenschirm. (schelter, Schutz, Engl. Schilterhaus, Schirmhaus.)

ſcheler, m. Waſenmeiſter, Abdecker: der Waſenmeiſter oder Schöler, Ulm. Verordn. v. J. 1517. — ſchelm, m. Aas: als ettwan von totten lychnam ains ſtrittes oder gifftig tämpf vß den gröbern. oder ſchelmen des totten Vihes Steinh. R.P.; 2) Krankheit, Seuche, Peſt: da kam ein groſſer Schelm unter das wild, Zenng ap. Oefele, I, 257. ob hunger wirt im land, oder ain ſchelm des tods, Böſchenſtain; vnſer vater, vnſer künig, voland den ſchelmen, vnd das ſchwert vnd hunger vnd gefängknuß vnd verderben vnd die plag von den kindern deines gelübden, Ebend. von hagel von ſchelmen von gebreſten vnd vom gachen tode wirt er behut, Leg. scalmo, pestis, Nyer. 219. schelme, pestilentia, lues, Herrad 183; 5) verborgenes Uebel: er hat einen Schelmen im Leib, 4) Fingergeſchwulſt. (Schwz.) Offenbar kommt dieſes Wort von ſchelen und bedeutet der Abſtammung nach ein abgezogenes Aas. Gleichwie es ſeiner urſprünglichen eckelhaften Bedeutung ungeachtet ſelbſt in der feinern Sprachweiſe als Liebkoſungswort gebraucht wird, ſo gebraucht der niedrige Pöbel in Oberdeutſchland im plumpeſten Scherze das ſinnverwandte Schindaas. — ſchelmenſchinder, m. Abdecker: iſt aber ettwar der ſich über das toutt mentſch erbarmett, ſo gibt er dem ſchelmenſchinder ain gelt das er das mentſch in das meer werff, Gaiſtl. J.

ſchelſe, f. ſchelſetzen, pl. Obſthaut. Von Schale, ſchelen, und hievon das abgeleitete selwen in Minn. I, 27.

ſchelk, ſchälk, adj. ſchelks, adv. ſchief, krumm, vom Blicke der Augen, den Beinen, dem Gange gebraucht. — ſchelken, ſchief gehen. — ſchelken, betriegen: der Thaidem geſchelket hat, Nith. Ter. — ſchalkheiten, daſſelbe: wir haben verkrumpt, wir haben geſchalkaitet, wir haben gehoffertigt, Böſchenſtain. Verwandt ſind λλος, χωλός, σκολιός, φολκός, valgus und andere bei falg angeführte Wörter, skaelg, Schwd. — Schalk, hat, wie fur, Dieb und knave die doppelte Bedeutung eines Dieners und eines betriegeriſchen Menſchen.

ſchell, umherlaufend: die alte Schell, die überall umherläuft, Wt. ſchellen, 1) weggehen, wegziehen, ſcheiden, act. u. neutr. der tod lieb von liebi ſchellt, LS. CXI, 9. von vnſer ſtatt ſchellen, R.B. 1425. — erſchellen, aufhören: Der Frey Markt ſoll abgeſtellt werden und erſchellen, Ulm. RPr. 1546. — ſchellig, laufend: ſchelliges Pferd, das ausreißt, Kfb. — ausſchöllen, entlaufen: einen wilden oder ausſchöllen ochſen ſchieſſen, Ulm. RProt. 1564. — umſchellen, umherlaufen. — geſchollen, davon gelaufen: er hab Jr Jr Er genomen Vnd Seye über Söhs von Jr hinweg geſchollen, Ulm. Verhör v. J. 1503. Hieher gehört das allgemein bekannte verſchollen,

der längſt weggelaufen, weggezogen iſt, von allen Ehren verſcholten, von allen Ehren geſchieden, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. III, 176. luzifer verſcholten, geſchieden, Wart vom himel, LS. LI, 38. wan er ſie nie geſchilte vz ſines hertzen arke, Altd. Wäld. II, 49. skilja, Schwd., verſchillen, Holl., ſcheiden, trennen. Ohne unbeſcheiden zu ſeyn, darf man die übrigen Ableitungen für unrichtig erklären.

ſchellen, ſchöllen, gewaltſam von Bäumen herabſchlagen: die Aicheln ſchöllen, Ulm. LPoliz. v. J. 1721. — ſchellig, widerſetzlich: je mer das gſatz mir gebent, je ſchelliger, vngeſchickter vnd verwilliger (eigenſinniger) ich wird, Spr. J. die bauren ſind ganz ſchöllig und im Euangelio gar ertrunken, Wilh. v. Hirnheim an Abt Gerwig v. Weingarten i. J. 1525. — bierſchöllig, der im Bierrauſche gern Händel anfängt. Verwandtſchaft iſt vorhanden in percellere, zerſchellen, Maulſchelle.

ſchellenneuner, ſ. laubendreier.

ſchellewerken, ſtrafweiſe öffentliche Arbeit verrichten, Hebel. (Schwz.)

ſchelm, ſ. ſcheler.

ſchelmelen, kleine Liſt treiben. — ſchelmenlied, n. ſonſt, jetzt ſeltener, jedes nicht geiſtliche, kirchliche, im engſten Sinne religiöſe Lied. So verſtand man in der Vorzeit unter winiliod, Freundſchafts- oder Liebes-, ſpäter Minnelied, überhaupt psalmos vulgares seculares, ſ. Eckh. F.O. II, 979, Minn. II, 74, b. Vgl. Ottfr. im Praefat. n. V, 23, v. 351, woſelbſt ludi eine Ueberſetzung von Lied zu ſeyn ſcheint. Ein Kapitular Karls d. Gr. v. J. 789. verbietet den Nonnen, ſolche Lieder abzuſchreiben, ſ. Baluz. I, 244; es muß demnach nicht ungewöhnlich geweſen ſeyn; der Verf. fand in den Reformationsacten des Kloſters Söflingen gegen das Ende des XV. Jahrhunderts kleine von Nonnen geſchriebene Bruchſtücke von Liebesliedern, in Uebereinſtimmung mit dem, worüber der Tichtnär klagt: Nu vint man laider ſolten ain nunnen Si hab in den herzen ain (en) Wenn ſi ſolt den ſalter main (en) So iſt anders nicht jr acht Denn daz ſi jenem klainot macht Vnd jm minen brieff erzüget, LS. LVI, 70. Uebrigens wurde von jeher zwiſchen anſtändigen und unanſtändigen Liedern ein Unterſchied gemacht: ſüberlich und vnhübſche lit, Saalfeld. Stat. in Walchs Beitr. I, 61. Scheidet doch ſelbſt der unſaubere Martial ſein fünftes Buch der Epigramme, quem Germanicus ore non rubenti coram Cecropia legat puella, von den vier erſten Büchern.

ſcheme, ſ. Maske, SW. u. alt: reiß die larue vnnd ſchemen der Meß vom Angeſicht ab, Spr. J. der lateiniſche Schulmeiſter (Michael Brothag) bittet ihm zu vergönnen, jetzt zu faßnächtlicher Weil mit dem Schemen ſich in den heiligen Sprachen ebräiſch, griechiſch und lateiniſch hören

zu laſſen, Ulm. RPr. 1528. Es wurde ihm ungeachtet des erlaſſenen Verbots vergönnt, ob ſie ſich ſchon mit Bärten ein wenig verſtellten. Hieraus erhellt, daß Schönbart weder von ſchön, zierlich, und Bart, Beil, noch jenes von ſich ſchämen herzuleiten, ſondern ſo viel iſt als Schemen-Bart, d. i. Maskenbart. Im RPr. v. J. 1542 heißt es zwar: der Ruff der Faßnacht halber, das ſich niemand mit keinem Schönpart verwelchen ſoll, ſoll wiederum verruffen (ausgerufen) werden; allein bei Wiederholung des Verbots im folgenden Jahre ſteht deutlich Schembart, und Schembert iſt in Nürnberg noch jetzt bekannt. Daß übrigens m und n am Ende eines Stammworts häufig gegen einander ausgetauſcht werden, iſt bekannt, und daß dieß auch bei dieſem Worte geſchieht, erhellt aus folgendem: mit m: schaeme, larva, Herrad 189. Schem oder butzen antliz, larva Serr. Schäm, larva, persona, Frischl. Nom. c. 177. mit n: in Regensburg wurden 1308 alle Scheinen, alle Morinne und alle Vorkehrniſſe und Wandlungen der Antliz, es ſeien denn Kinder bei zwölf Jahren, bei einem Pfund und auf alle Zeiten verboten, ſ. Gemeiners Reg. Chr. I, 467; seini, larva, Gl. Doc. in Misc. I, 254, ſchenebart, Saalf. Stat. in Walchs Beitr. I, 23. Schemen iſt etymolgiſch und dem Begriffe nach ſo viel als Schein: sciuma, splendor, R.M. skiuma, ſchwaches Licht, Isl.; verwandt iſt σῆμα, σημειον.

ſchemlichkeit, f. pudenda, Ag. Bib. 1477.

ſchenke, ſchenket, f. die Handlung des Schenkens und das Geſchenk bei Hochzeiten auf dem Lande.

ſchenkel, m. der ganze Fuß ſammt dem, was ſonſt Schenkel genannt wird, SW.

ſchenklichter, ſ. gohlicht.

ſcher, ſ. ſchar.

ge-ſcheer, n. Lärm: er macht ein g'ſcheer, Kſb.

ſcherb, ſcherbel, m. 1) Blumentopf; 2) bildlich wegen ſeiner Zerbrechlichkeit Bruchſtücke: Die überbliben Scherben Vermögens, a. e. Schr. Gr. Ulrichs v. Würt. an K. Friedrich III. v. J. 1476, in Walchners Biſch. Otto v. Sonnenberg u. Ludw. v. Freyberg (Karlsr. 1818, 8.) S. 22. τέρφος, testa cortex, in erſter Bedeutung zunächſt mit Schorben, in der andern mit Schorf verwandt.

ſcherpfer, m. Gerichtsdiener, Scherge: Seidt daß ſie, die Mörin, iſt der öberſt hort der ſcherpffer vnd der ſcherpfferein, Herm. v. Sachſ. 15, a, a. Es warn nit ſchälk, als dort vmmgehend Manch vngetrewer ſchrepffer (vermuthlich ſcherpfer) iſt, 29, b, b.

ſcheren, gehen, reiſen, fahren: die ſyon bilgrin aun hindern ſcherend alltag dauruon, Gaiſſl. J.

ſchen, f. Figur zum Verſcheuchen der Vögel in Gärten und auf Feldern, adj. verdrießlich, aufgebracht, Alb. — abſcheuen, v. neutr.

wurde der Name wahrscheinlich wegen des Gehölzes gegeben, das früher auf den jetzigen Wohnplätzen stand. (Schachen, dichtes Gehölz, vorzüglich am Ufer, Sz., skog, skor, Schwd. Dän., skogr, Wald, Isl. wolt si sam mir in den schachen gan, Minn. II, 100. die Ritter die da warn Hiez er ein hurt machen In graben und in schachen, Horn. c. 38. Das Wort scheint mit Schatten, skugga, skuggi, Schwd., Isl. verwandt zu seyn, zumal da scade AS. Hain bedeutet.

nacht-schach, m. Räuber, Ag. StB. (Schach, Raub, Niederd.)

schachtel, f. 1) Hirschkuh, vielleicht mit schächen, jagen, verwandt; 2) altes Weib.

schächen, 1) treiben, jagen, Mm.; 2) scheu machen, Ag., ein Derivativ von jagen, in Schwaben häufig jaichen und mit dem Zischer schaichen, fort, aus einander jagen, vermuthlich das Factitivum von scheuen, da es die Bedeutung scheu machen hat.

schächterling, m. lautes, auf einmal ausgelassenes Gelächter. — (Schachen, schachern, unanständig lachen, Niederd. Ein Schallwort.) S. schüttern.

schachzagel, n. Schachspiel: nachdem sich Peter Krafft der jüngere eine Zeither mit Spielen und Karten nicht löblich gehalten und sich dadurch merklich Schulden zugezogen, verpflichtet er sich gegen seinen Vater Conrad Kraft und gegen seine Mutter Agathe von Bayßwile, hinfort nicht mehr zu spilen noch zu karten noch kein ander Spiel zu thun, weder allein das Schachzagel zu ziehen und mit dem Armbrast zu schießen, a. d. (ulm.) urkundl. Zusage v. J. 1461. Zakel mag wohl von tabula, Zagel aber von ziehen herzuleiten seyn.

schätte, m. seltsamer Mensch.

schaden, m. Leibschaden, besonders Bruch, Leistenbruch, Hodenbruch. — schadgeld, n. Aufgeld, Aufwechsel: daz er wöll geben vnd zalen zehen behmisch vnd ain critzer vnd vier pfenning Schadgelds, ulm. Einungsbuch v. J. 1489.

schätter, s. schetter.

schättern, 1) krachend, dumpfklingend tönen, wie z. B. zerbrochenes Töpfergeschirr; 2) laut lachen; to chatter, Engl. — g'schatter, n. schallendes Gelächter, Vgl. schächterling, schetterhetze, s. hetze.

schaff, n. hölzernes Gefäß. — schäffler, schöffler, m. Böttcher. — schäftle, n. Schrank, Bücher aufzustellen, foruli, s. Serrani (von Kempten) Diction. Lat. Germ. 1540, 8. Nach Adelung ist Bücherschaft in Niedersachsen noch gewöhnlich.

schäfe, f. 1) Erbsen mit der Schote, auch Schäferbes genannt; 2) Zuckererbsen, einem in die Schäfen gehen, einem ins Gehäge gehen. Hieraus erklärt sich die Stelle in einem alten Liede in Doc. Zusätz. z. a. Misc. p. 13. geh mir aus den Bohnen, stüre mich

nicht im Meinigen, treib nicht was mir ſchadet. — Sonderbar, daß dieſes Wort, in ODeutſchland ſo gewöhnlich, in Wachter, Friſch, Adelung, Scherz, Zaupſer, Fulda, Höfer und Stalder nicht zu finden iſt; Reinwald hat es in der Bedeutung: Hülſen der Hülſenfrüchte.

ſchäfelein, n. Wurfſpies mit einem lederuen Riemen, ſ. Schertlins Leben I, 46. javeline, Frz., javelin, Engl., jabalina, Jagdſpieß, Span., gaflok, Isl.

ſchaffen, 1) arbeiten, partic. geſchafft. Der Gelehrte, der Arbeiter in der Kanzlei und auf dem Bureau ſchafft, Wt.; 2) Anlaß, Auftrag, Befehl geben: Schafft das muß ich Nemenn wen ich kan .... ſchafft das ich mein Ding Nun Jm flug Nemenn muß, a. e. Schr. Sebaſt. Beſſerers an Ulm 1546; wofür man jetzt gewöhnlich machen gebraucht. — ſchäffelen, ſchäffeln, 1) ſpielen der Kinder, Bib. Kempten; 2) nach Bequemlichkeit arbeiten. — ungeſchaffen, ungeſtaltet: da (in Canſtatt) iſt alle Jar ain tag haißt der vngeſchaffene tag, von mannen Jungen geſellen weib vnd Jungfraw vnnd welcher der vngeſtalteſt iſt der gewindt ain Rockh vnnd ander ding darzu vnd welche die vngeſchafneſt iſt die gewindt ain Gurtel pawtel Handſchuh vnd ander Ding, Ladisl. Sunthaim in Memmingers Canſtatt S. 151. — ſchaffig, arbeitſam, thätig. — ſchaffnerei, f. 1) Landesverwaltung: da pilatus der ſchafnerey pflag, Plen.; 2) überhaupt Verwaltung: gib rechnung diner ſchaffnery, Spreter aus Luc. XVI. — ſchaffenſtil, ſ. mache.

ſchafhunde, pl. einzelne Schneeflecken, wenn der Schnee ſonſt überall weggeſchmolzen iſt.

ſchäflein, n. Samenkätzchen der Haſelſtaude, Ueberk.; von den wollichten Staubfäden.

ſchäfzenheu, n. Zinnkraut, Kannenkraut, Schachtelheu, equisetum, ſo genannt von dem langen Schaft: denn Schacht und Schaft iſt daſſelbe Wort. (Schaafheu, Schwz.)

ſchaggen, ſchakken, tadeln, nicht gerne haben, ſcheuen (prom. ſcheuchen), SW.

ſchaipel, f. Fackel, ſ. ſchaub.

ſchaichen, ſ. ſchächen.

ſchäck, Heher, SW.

ſchallare, m. 1) Mannsperſon mit einem ſchleppenden Gange; 2) Spaßmacher, giullaro, giullaro, It., chulo, Spaßvogel, Luſtigmacher, chuleria, Spötterei, Span.

ver-ſchalten, ſ. ge-ſchollen.

ſchalter, m. Kopfkrankheit der Pferde, SW.

ſchallen, ſich laut freuen: es werdent ſich fröwen alle hoffende in dich, ewiglich werden ſye ſchallen, Amm. Pſ.

5. — schallung, f. Freude: ich will opffern in seinem tebernackel das opfer der schallung, Ps. Pf. 26, 32. s. d. Worts Verwandtschaften in gal. (Schimpf und Schall, Schw. und in Melusine, HSchr.)

schalk, m. Feuerhund, Pfannenknecht. (Niederd. und alt: Den sin muoter mit der pfannen schalke Sere an sin stirnen sluog, Minn. II, 73.

schalk, m. Wamms; von Schale, Bedeckung.

schälk, schälken, schalkheiten, s. schelk.

schalm, m. Aas, SW., s. schelm.

schalmeunklen, scharminklen, 1) schielen; 2) liebäugeln, die letzte Hälfte von munklen, meucheln, heimlich thun. — maunken, schwach, blöde sehen, Mm., die erste in der ersten Form von schal, schief, scheel, in der andern von charnier; da es aber auch schämäuglen lautet, so möchte es von Scham und Auge abzuleiten seyn; es könnte übrigens in schalmeunklen sich auch schelmäuglen verborgen haben.

schampe, m. liederlicher Mensch, Bib.

schambedasche, m. mürrischer, sonderbarer Kerl, jean potage, Frz. — schampeler, m. dasselbe, Kfb.

schamelot, m. eine Art Wollenzeng, Camelot-, ulm. Verordn. v. J. 1574.

schamen, m. ein Bach bei Langenau, der in die Nau fällt. Als Schallwort drückt es wie Schaum das Rauschen des Wassers aus; mehrere Oerter in Schwaben: Schamnach, Schammenthal, Schambach u. s. w. mögen ihre Namen von Bächen erhalten haben. Same, Morast, Finnisch; σῦμα, (ohne Zischer) Welle. (Ueber die vorangesetzten Zischer im Deutschen s. Adelungs WB., im Griechischen und Lateinischen Lennep Et. Gr. 1181, im Hebräischen und Chaldäischen Fulda's Wurzelwörter 365, alaci statt loci bei den Oskern, s. Passerii Ling. Osc. Spec. p. X.)

schämig, schamhaft.

g'schänd, n. zänkischer Lärm: was hast wieder für ein gschänd, nun was lärmst du wieder. — schänden, schelten. — ausschänden, zanken. — beschandlen, durch Wort und That beschimpfen, SchH. — g'schändig, unverschämt im Begehren. — schandbrand, m. ist ein Schimpfname.

schank, m. Schrank, Heilbr.

schanz, f. Stellbrett.

schanz, f. 1) Wagestück: eine Schanz mit einem bestehen, einen Gang mit einem wagen, s. Zapfs Reformat. Gesch. v. Ulm I, 71. chance, Zufall, Engl., s. SO. 2) Wurf im Brett- und andern Spielen, s. Frischl. Nomencl. c. 177. eine Schanz werfen, Würfel spielen, ulm. Urk. 1471. — schanzen, 1) dasselbe; 2) eine Art von Kartenspiel, s. poggten.

ſchanzen, mühſam eine Arbeit verrichten.
aus-ſchänzlen, ausſpotten, SW.
ſchar, ſchär, ſchärmaus, f. Maulwurf. (Oeſtr. Bair., sorex, vpaξ.)
ſcharben, pl. gedörrte Apfelſchnitze, SW., von ſcharben, ſchneiden.
ſcharenſtetten, ſcharnhauſen, f. ſchoren.
ſcharflen, ſcharren.
ſcharlach, n. Preis im Wettkampfe: die in wette lauffent, ſie lauffent all aber nur ainer die ſcharlach lauffent, Plen. aus I Kor. IX, 25. der Apoſtel hatte freilich griechiſche Siegeskränze im Auge. Tücher, vermuthlich ſcharlachene, wurden in Deutſchland und Italien, und wohl auch anderswo, als Wettpreiſe, Abentheuer, ausgeſetzt: i. J. 1495 entſtanden zu Nördlingen, als der Rath um ein Scharla rennen ließ, blutige Händel, a. Akten; ein Statut zu Modena v. J. 1570 beſagt: ut in festo S. Michaelis equi currant ad scarletum, ſ. Muratori Antiq. It. II, 850.
ſcharledin, fein wollenes Tuch von allerlei Farben, SW.
ſcharminklen, ſ. ſchalmenklen.
ſcharmütze, ſcharmützel, f. Düte, ſonſt auch Scharwenzel, scarmuzza, It.
ſchärret, f. das von Mehlſpeiſen in der Pfanne Angebackene. (Elſ.) — anketſchärrt, f. was in der Pfanne anbackt, wenn Butter am Feuer zerlaſſen wird, SW. (Elſ. Schär, WW.) von radere, ſcherren.
ſcharfach, n. Scheermeſſer: als ain geſchliffen ſcharfach, Amm. Pſ. 51. fährt ſchnell mit dem ſcharfach zu, ſchneidt vnd hawt darein, Sam erzw. Antw.
ſchaffen, ſchelten, Maulbr. jaser?
ſchau, f. amtliche Unterſuchung der geſetzlich beſtimmten Beſchaffenheit einiger zum Kaufe ausgeſetzter Lebensbedürfniſſe: Bier-, Brod-, Fleiſch-, Gewürz-, Leinwandſchau u. ſ. w. Ulm u. a. O. — ſchauen, eine ſolche Unterſuchung vornehmen. — ausſchauen, in Kaufb. verſchauen, was nicht vorſchriftmäßig gefunden worden iſt, verwerfen.
ſchaub, ſchab, ſchob, m. Büſchel oder Bund Heu, Stroh u. dgl. — ſchober, m. ſechszig Bund Stroh. — ſchübel, m. Haufen. — ſchaubhut, m. Strohhut. — ſchäupel, f. Fackel von dünngeſchnittenen, langen Spänen von Tannenholz, SW. — tſchäupli, n. Strohwiſch als Warnungszeichen an verbotenen Wegen, Bd. (Hove, Garbe, Holl., javelle, Frz., Haufen, hop, ſind verwandt.)
ſchaub, m. ungebildete Weibsperſon, Kaufb.
ſchaube, ſchaupe, f. ſchopp, ſchoppen, m. Kleidungsſtück des Oberleibs für beide Geſchlechter; jupe, Frz., giuppa, It., chopa, Span., Wamms, chapeau, Hut, Frz., σκέπειν, bedecken. Vgl. ſchäpper.
ge-ſchaubete, f. 1) Unterſuchung des Vermögens und anderer Um-

stände derjenigen Person, die man heirathen will; 2) Verlöbniß, SW., von schauen.

schauben, (pron. schouben) schieben. — wegschauben, sanft, schonend wegbringen. — verschaufleu, wegschieben: wo der ein gmahl gleübig ist, soll der gleübig dem vngleübigen nit verschaufelin, Spr. aus 1 Kor. VII. — schenbler, verscheuchen, westl. SW. (Schreiber.)

schaubfisch, s. egli.

schaucher, m. Wucherer: Herodis Bettev hieß Antipas der was ain schaucher . . . . do er da rich ward u. s. w. Leg., von schachern, Wucher treiben.

schaudel, schudel, m. 1) Uebereilung; 2) übereiliger Mensch; 3) Pferd, das Anlage zum Koller hat. — schudeler. m. ein Mensch, der seine Geschäfte übereilend, unbedachtsam treibt. — schudeln, übereilt arbeiten. Hudeln ist dasselbe ohne Zischer, schaukel, schaukelich, ist verwandt. (Schaufel, Henneb.)

schaue, f. Hobel, Ag. Vocab. 1480; wie Hobel von hauen mit dem Zischer, und mit schaben verwandt.

schauenlichkeit, f. Contemplation, beschauliches Leben: nit minder vorhalt mich vor disen gesellen, die allein der Schawenlicheit gleben wend, Spr. J.

schauer, m. scheuer, f. Becher: es soll ihm (K. Karl V) wenn er nicht in die Stadt kommen wolle, nur ein Schauer und darinn tausend Gulden in Gold, wie vormals beschehen, geschenkt werden, ulm. RPr. 1530; i. J. 1547 schenkte ihm die Stadt wieder ein vergüldte scheuer, ebend. Verwandt mit Kaue, Koben, Kopf, Kübel, cavus, nicht mit Geschirr, weil r in Schauer nicht zur Wurzel gehört.

schaufalt, m. die Falte (der Falt, Schwb.) an Tüchern, die nach außenhin, um besonders gesehen zu werden, gelegt wird; 2) das Vorzügliche seiner Art, womit man prangt, z. B. eine Person in einer Familie. Ausbund hat aus dem ähnlichen etymologischen Grunde dieselbe Bedeutung: was im Zusammenbinden als das Vorzüglichste nach außenhin zum Anschauen gerichtet wird; eben so das vormals gebräuchliche Ueberbund: Maria, meget aller megeden ein über bunt: Minn. II, 214. (der Schaufalt hat aich gut gesicht, Murner Schelmenzunft S. 64. Waldau's Ausg.)

ver-schauflen, s. schauben.

schaufler, schäufler, m. 1) der auf Saumrossen Handel treibt; 2) Getreidehändler, SW.

schaukel, s. schaudel.

schausen, sausen, SW.

schatz, Getreidemaas, ungefähr ½ würt. Simri, Limp. Hall, s. Presschers Gesch. v. Limp. I, 79. Adelung erkennt richtig die Verwandtschaft des Worts mit Scheide, Katze, Geldgürtel.

schatz, m. Schaam, pudenda, Ag. Bib. 1477.

schatz, m. der Liebhaber, die Liebhaberin. Auch der Schatzhauser, im Scherz.

Zum Wohnen ein klein Plätzle,
Zum Liegen ein klein Bett,
Zum Lieben ein klein Schätzle,
Ein groß gefällt mir net.

schätzen, den Erfolg vermuthen: ich habs ihm immer geschätzt, ich habe immer geglaubt, daß es ihm so gehen werde. — verschatzen, verschätzen, nicht achten: damit Christus das volk vom flaischlichen vertrawen vnd wohn abzug, verschatzt er seine werde muter, Spr. ch. M. — schatzhauser, m. Geliebter, Geliebte, scherzw. — schätzi, schätzwohl, adv. wie ich schätze, meines Erachtens: er ist schätzwohl bald sechszig Jahr alt. (So wane, Iw. IV, 215. vielleicht s. v. a. wani, wie ich wähne.)

schepper, s. schäpper.

schechen, s. schächen.

schechen, schief sehen, SW. — schiechen, schiegen, schieken, schief gehen.

schechen, geschehen: wie wol wir vnns biz schechen genutzlich versechen, schwäb. Acten v. J. 1491. ske, Schwd.

schetter, schätter, f. 1) dünne, gestreifte Leinwand; 2) Steifleinwand. (Ueberhaupt OD.)

schetterhetze, s. hetze.

schettern, s. schättern.

scheff, n. Schiff. — scheffmann, m. Schiffmann, Büchl. d. sterb. M. Fab. BB. (Eben so ehemals Gebel statt Giebel, s. Altd. Wäld. I, 60. in St. Gallen und Appenzell Schmed, Stefel, Gleb, s. Stalter LSpr. d. Schwz. 59, 61.) Schiff ist mit Schaff, Gefäß, aufs nächste verwandt, wie vaisseau mit Gefäß; Geschirr, Gefäß ist gleichfalls der Name für Schiff.

schefen, s. schäfe.

scheibe, f. Aufschub? offenbare Mörder, Ketzer, Meineidige könne man, wenn sie ergriffen werden, ohne Versündigung säcken, rädern, sailen oder brennen: Aber wa der ander sy die man vainklich (nachdem sie angefangen sind) tötten tut das wär vff der schiben gut Vntz man recht erfur die mär, LS. LVII, 118. Oder bedeutet es ein Folterwerkzeug?

scheiben, umwenden: einen Wagen scheiben, SW. — scheibs, adv. im Kreise: sie werdend brummen als ain hund, vnd werdend scheibs vmb gan die stat, Amm. Pf. 58. — schibenweiß, dasselbe: in zwain meyl wegs Schybenweiß vmb Lewtlinßhusen, ulm. Urk. v. J. 1458, scheibenweis um ein-

ander, rings um, SW. — schüben, gyrare, Vat. Max. Augsb. 1489. (Scheibe, Kries.)

be-scheid, m. ein Bau in der Blau bei Ulm, durch die der Fluß in zwei Arme geschieden, getheilt wird. — beschaidesse, n. Essen von einer festlichen Mahlzeit oder vom Schlachten zum Versuchen geschickt, s. Frischl. Nom. c. 132. — beschaid thun, aus dem angebotenen Glase einen Theil trinken. — hintan scheiden, mit den Kindern abtheilen, Ag. StB. — unterscheid, m. Akt, Theil, Scene eines Schauspiels, Nith. Ter. — scheiten, 1) Holz spalten; 2) eine Arbeit mit großer Anstrengung verrichten; scheiten ist die Intensivform von scheiden. — scheidbissen, scheidweck, m. hölzerner Keil zum Holzspalten.

unge-scheidenen, pl. Thorheiten, läppische Streiche: ungescheidenen treiben, Ulm.

scheie, f. Palisadenzaun um Gärten, Bd. (Sz.) — scheizaun, m. Lattenzaun, SW. (Sollte es nicht von Scheune herkommen?)

scheinen, schön seyn: der Mensch, das Kleid scheint, Stuttg. und Umgegend.

be-scheißen, betrügen, (auch anderwärts) pöbelh. Luther brauchte es ohne Eckel: ich bin selbs diese Jar beschyssen vnd versucht von solchen landtstreichern vnd zungendreschern, von der falschen Bettler Büberey, Witt. 1528, 4. Es ist in dieser Bedeutung nicht das Wort, welches Adelung nur mit Widerwillen aufgenommen zu haben versichert, sondern mit to cheat, betrügen, Engl., verwandt. — beschiß, m. Betrug. — beschießen, 1) unrein: ein b. Teller, ein b. Heu. — unbeschissen, unbefleckt: Dauid hätte dem frummen Bria sein Bathseba unbeschissen haben sollen, Sam D. E.; 2) witzig verschlagen: ein besch . . . Hund, witziger Kopf, SW.

scheck, schecken, m. 1) ein Pferd mit weißen Flecken; 2) ein Heher; 3) buntgestreifte Leinwand, checkerwork, Engl., tela a scacchi, It. Vielleicht vom Schachspiel, vielleicht von Geck mit vorangesetztem Zischer: die Narren trugen an Lusttagen die buntesten Kleider, gacklich heißt närrisch und bunt; übrigens wird in Gl. Fl. villosus durch skecho übersetzt.

schel, schurkisch: wer zu ainem burger oder burgerin des stiur vnd wacht git vnder ougen spricht er lieg oder er sie schel der muß ain manod von der stat oder tusend ziegelstain geben, s. Leonhards Mm. S. 122. Dieß ist das Stammwort von schalk, schelk, schelm u. s. w., insofern in ihnen der Begriff von Falschheit und Betrug liegt.

schelb, verbogen, verzogen, SW., mit schelk verwandt.

schelten, nennen: wie schilt man ihn, wie heißt er. S. Adelung.

schelter, m. Ofenschirm. (schelter, Schutz, Engl. Schilterhaus, Schirmhaus.)

ſcheler, m. Waſenmeiſter, Abdecker: der Waſenmeiſter oder Schöler, Ulm. Verordn. v. J. 1517. — ſchelm, m. Aas: als ettwan von totten lychnam ains ſtrittes oder gifftig tämpf vß den gröbern. oder ſchelmen des totten Vihes Steinh. N.P.; 2) Krankheit, Seuche, Peſt: da kam ein groſſer Schelm unter das wild, Zenng ap. Oefele, I, 257. ob hunger wirt im land, oder ain ſchelm des tods, Böſchenſtain; vnſer vater, vnſer künig, voland den ſchelmen, vnd das ſchwert vnd hunger vnd gefängknuß vnd verderben vnd die plag von den kindern deines gelübden, Ebend. von hagel von ſchelmen von gebreſten vnd vom gachen tode wirt er behut, Leg. scalmo, pestis, Nyer. 219. schelme, pestilentia, lues, Herrad 183; 3) verborgenes Uebel: er hat einen Schelmen im Leib, 4) Fingergeſchwulſt. (Schwz.) Offenbar kommt dieſes Wort von ſchelen und bedeutet der Abſtammung nach ein abgezogenes Aas. Gleichwie es ſeiner urſprünglichen eckelhaften Bedeutung ungeachtet ſelbſt in der feinern Sprachweiſe als Liebkoſungswort gebraucht wird, ſo gebraucht der niedrige Pöbel in Oberdeutſchland im plumpeſten Scherze das ſinnverwandte Schindaas. — ſchelmenſchinder, m. Abdecker: iſt aber ettwar der ſich über das tautt mentſch erbarmett, ſo gibt er dem ſchelmenſchinder ain gelt das er das mentſch in das meer werff, Gaiſtl. J.

ſchelfe, ſ. ſchelfetzen, pl. Obſthaut. Von Schale, ſchelen, und hievon das abgeleitete selwen in Minn. I, 27.

ſchelk, ſchälk, adj. ſchelks, adv. ſchief, krumm; vom Blicke der Augen, den Beinen, dem Gange gebraucht. — ſchelken, ſchief gehen. — ſchelken, betriegen: der Thaidem geſchelket hat, Rith. Ter. — ſchalkheiten, daſſelbe: wir haben verkrumpt, wir haben geſchalkaitet, wir haben gehoffertigt, Böſchenſtain. Verwandt ſind λλος, χωλός, σκολιός, φολκός, valgus und andere bei falg angeführte Wörter, skaelg, Schwd. — Schalk, hat, wie fur, Dieb und knave die doppelte Bedeutung eines Dieners und eines betriegeriſchen Menſchen.

ſchell, umherlaufend: die alte Schell, die überall umherläuft, Wt. ſchellen, 1) weggehen, wegziehen, ſcheiden, act. u. neutr. der tod lieb von liebi ſchellt, LS. CXI, 9. von vnſer ſtatt ſchellen, N.B. 1425. — erſchellen, aufhören: Der Frey Markt ſoll abgeſtellt werden und erſchellen, Ulm. NPr. 1546. — ſchellig, laufend: ſchelliges Pferd, das ausreißt, Kfb. — ausſchöllen, entlaufen: einen wilden oder ausſchöllen ochſen ſchieſſen, Ulm. NProt. 1564. — umſchellen, umherlaufen. — geſchollen, davon gelaufen: er hab Jr Jr Er genomen Vnd Seye über Söihs von Jr hinweg geſchollen, Ulm. Verhör v. J. 1503. Hieher gehört das allgemein bekannte verſchollen,

ander, rings um, SW. — schüben, gyrare, Bal. Max. Augsb. 1489. (Scheibe, Kries.)

be-scheid, m. ein Bau in der Blau bei Ulm, durch die der Fluß in zwei Arme geschieden, getheilt wird. — bescheidessen, n. Essen von einer festlichen Mahlzeit oder vom Schlachten zum Versuchen geschickt, s. Frischl. Nom. c. 152. — bescheid thun, aus dem angebotenen Glase einen Theil trinken. — hintan scheiden, mit den Kindern abtheilen, Ag. StB. — unterscheid, m. Akt, Theil, Scene eines Schauspiels, Nith. Ter. — scheiten, 1) Holz spalten; 2) eine Arbeit mit großer Anstrengung verrichten; scheiten ist die Intensivform von scheiden. — scheidbissen, scheidweck, m. hölzerner Keil zum Holzspalten.

unge-scheidenen, pl. Thorheiten, läppische Streiche: ungescheidenen treiben, Ulm.

scheie, f. Palisadenzaun um Gärten, Bd. (Sz.) — scheizaun, m. Lattenzaun, SW. (Sollte es nicht von Scheune herkommen?)

scheinen, schön seyn: der Mensch, das Kleid scheint, Stutg. und Umgegend.

be-scheißen, betrügen, (auch anderwärts) pöbelh. Luther brauchte es ohne Eckel: ich bin selbs diese Jar beschyssen vnd versucht von solchen landtstreichern vnd zungendreschern, von der falschen Bettler Büberey, Witt. 1528, 4. Es ist in dieser Bedeutung nicht das Wort, welches Adelung nur mit Widerwillen aufgenommen zu haben versichert, sondern mit to cheat, betrügen, Engl., verwandt. — beschiß, m. Betrug. — bescheißen, 1) unrein: ein b. Teller, ein b. Heu. — unbeschissen, unbefleckt: Dauid hätte dem frummen Bria sein Bathseba unbeschissen haben sollen, Sam D. E.; 2) witzig verschlagen: ein besch . . . Hund, witziger Kopf, SW.

scheck, schecken, m. 1) ein Pferd mit weißen Flecken; 2) ein Heber; 3) buntgestreifte Leinwand, checkerwork, Engl., tela à scacchi, It. Vielleicht vom Schachspiel, vielleicht von Geck mit vorangesetztem Zischer: die Narren trugen an Lusttagen die buntesten Kleider, gackelich heißt närrisch und bunt; übrigens wird in Gl. Fl. villosus durch skecho übersetzt.

schel, schurkisch: wer zu ainem burger oder burgerin des stiur vnd wacht git vnder ougen spricht er lieg oder er sie schel der mus ain manod von der stat oder tusend ziegelstain geben, s. Leonhards Mm. S. 122. Dieß ist das Stammwort von schalk, schelk, schelm u. s. w., insofern in ihnen der Begriff von Falschheit und Betrug liegt.

schelb, verbogen, verzogen, SW., mit schelk verwandt.

schelten, nennen: wie schilt man ihn, wie heißt er. S. Adelung.

schelter, m. Ofenschirm. (schelter, Schutz, Engl. Schilterhaus, Schirmhaus.)

ſcheler, m. Waſenmeiſter, Abdecker: der Waſenmeiſter oder Schöler, Ulm. Verordn. v. J. 1517. — ſchelm, m. Aas: als ettwan von totten lychnam ains ſtrittes oder gifftig tämpf vß den gröbern. oder ſchelmen des totten Vihes Steinh. R.P.; 2) Krankheit, Seuche, Peſt: da kam ein groſſer Schelm unter das wild, Zenng ap. Oefele, I, 257. ob hunger wirt im land, oder ain ſchelm des tods, Böſchenſtain; vnſer vater, vnſer künig, voland den ſchelmen, vnd das ſchwert vnd hunger vnd gefängknuß vnd verderben vnd die plag von den kindern deines gelübden, Ebend. von hagel von ſchelmen von gebreſten vnd vom gachen tode wirt er behut, Leg. scalmo, pestis, Nyer. 219. schelme, pestilentia, lues, Herrad 183; 5) verborgenes Uebel: er hat einen Schelmen im Leib, 4) Fingergeſchwulſt. (Schwz.) Offenbar kommt dieſes Wort von ſchelen und bedeutet der Abſtammung nach ein abgezogenes Aas. Gleichwie es ſeiner urſprünglichen eckelhaften Bedeutung ungeachtet ſelbſt in der feinern Sprachweiſe als Liebkoſungswort gebraucht wird, ſo gebraucht der niedrige Pöbel in Oberdeutſchland im plumpeſten Scherze das ſinnverwandte Schindaas. — ſchelmenſchinder, m. Abdecker: iſt aber ettwar der ſich über das tautt mentſch erbarmett, ſo gibt er dem ſchelmenſchinder ain gelt das er das mentſch in das meer werff, Gaiſtl. J.

ſchelfe, ſ. ſchelfetzen, pl. Obſthaut. Von Schale, ſchelen, und hievon das abgeleitete selwen in Minn. I, 27.

ſchelk, ſchälk, adj. ſchelks, adv. ſchief, krumm, vom Blicke der Augen, den Beinen, dem Gange gebraucht. — ſchelken, ſchief gehen. — ſchelken, betriegen: der Thaidem geſchelket hat, Nith. Ter. — ſchalkheiten, daſſelbe: wir haben verkrumpt, wir haben geſchalkaitet, wir haben gehoffertigt, Böſchenſtain. Verwandt ſind λλος, χωλός, σκολιός, φολκός, valgus und andere bei falg angeführte Wörter, skaelg, Schwd. — Schalk, hat, wie fur, Dieb und knave die doppelte Bedeutung eines Dieners und eines betriegeriſchen Menſchen.

ſchell, umherlaufend: die alte Schell, die überall umherläuft, Wt. ſchellen, 1) weggehen, wegziehen, ſcheiden, act. u. neutr. der tod lieb von liebi ſchellt, LS. CXI, 9. von vnſer ſtatt ſchellen, R.B. 1425. — erſchellen, aufhören: Der Frey Markt ſoll abgeſtellt werden und erſchellen, Ulm. RPr. 1546. — ſchellig, laufend: ſchelliges Pferd, das ausreißt, Kfb. — ausſchöllen, entlaufen: einen wilden oder ausſchöllen ochſen ſchieſſen, Ulm. RProt. 1564. — umſchellen, umherlaufen. — geſchollen, davon gelaufen: er hab Jr Jr Er genomen Vnd Seye über Söldy von Jr hinweg geſchollen, Ulm. Verhör v. J. 1503. Hieher gehört das allgemein bekannte verſchollen,

der längſt weggelaufen, weggezogen iſt, von allen Ehren verſcholten, von allen Ehren geſchieden, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. III, 176. luzifer verſcholten, geſchieden, Wart vom himel, LS. LI, 38. wan er ſie nie geſchilte vz ſines hertzen arke, Altd. Wäld. II, 49. skilja, Schwd., verschillen, Holl., ſcheiden, trennen. Ohne unbeſcheiden zu ſeyn, darf man die übrigen Ableitungen für unrichtig erklären.

ſchellen, ſchöllen, gewaltſam von Bäumen herabſchlagen: die Aicheln ſchöllen, Ulm. LPoliz. v. J. 1721. — ſchellig, widerſetzlich: je mer das gſatz mir gebent, je ſchelliger, ungeſchickter vnd verwilliger (eigenſinniger) ich wird, Spr. J. die bauren ſind ganz ſchöllig und im Euangelio gar ertrunken, Wilh. v. Hirnheim an Abt Gerwig v. Weingarten i. J. 1525. — bierſchöllig, der im Bierrauſche gern Händel anfängt. Verwandtſchaft iſt vorhanden in percellere, zerſchellen, Maulſchelle.

ſchellenneuner, ſ. laubenbreier.

ſchellewerken, ſtrafweiſe öffentliche Arbeit verrichten, Hebel. (Schwz.)

ſcheim, ſ. ſchaler.

ſchelmelen, kleine Liſt treiben. — ſchelmenlied, n. ſonſt, jetzt ſeltener, jedes nicht geiſtliche, kirchliche, im engſten Sinne religiöſe Lied. So verſtand man in der Vorzeit unter winiliod, Freundſchafts- oder Liebes-, ſpäter Minnelied, überhaupt psalmos vulgares seculares, ſ. Eckh. F.O. II, 979, Minn. II, 74, b. Vgl. Ottfr. in Praefat. n. V, 23, v. 351, woſelbſt ludi eine Ueberſetzung von Lied zu ſeyn ſcheint. Ein Kapitular Karls d. Gr. v. J. 789. verbietet den Nonnen, ſolche Lieder abzuſchreiben, ſ. Baluz. I, 244; es muß demnach nicht ungewöhnlich geweſen ſeyn; der Verf. fand in den Reformationsacten des Kloſters Söflingen gegen das Ende des XV. Jahrhunderts kleine von Nonnen geſchriebene Bruchſtücke von Liebesliedern, in Uebereinſtimmung mit dem, worüber der Tichtnär klagt: Nu vint man laider ſolten ain nunnen Si hab in den herzen ain (en) Wenn ſi ſolt den ſalter main (en) So iſt anders nicht jr acht Denn daz ſi jenem klainot macht Vnd jm minen brieff erzüget, LS. LVI, 70. Uebrigens wurde von jeher zwiſchen anſtändigen und unanſtändigen Liedern ein Unterſchied gemacht: ſüberlich und vnhübſche lit, Saalfeld. Stat. in Walchs Beitr. I, 61. Scheidet doch ſelbſt der unſaubere Martial ſein fünftes Buch der Epigramme, quem Germanicus ore non rubenti coram Cecropia legat puella, von den vier erſten Büchern.

ſcheme, ſ. Maske, SW. u. alt: reiß die larue vnnd ſchemen der Meß vom Angeſicht ab, Spr. J. der lateiniſche Schulmeiſter (Michael Brothag) bittet ihm zu vergönnen, jetzt zu faßnächtlicher Weil mit dem Schemen ſich in den heiligen Sprachen ebräiſch, griechiſch und lateiniſch hören

zu laſſen, Ulm. RPr. 1528. Es wurde ihm ungeachtet des erlaſſenen Verbots vergönnt, ob ſie ſich ſchon mit Bärten ein wenig verſtellten. Hieraus erhellt, daß Schönbart weder von ſchön, zierlich, und Bart, Beil, noch jenes von ſich ſchämen herzuleiten, ſondern ſo viel iſt als Schemen-Bart, d. i. Maskenbart. Im RPr. v. J. 1542 heißt es zwar: der Ruff der Faßnacht halber, das ſich niemand mit keinem Schönpart verwelchen ſoll, ſoll wiederum verruffen (ausgerufen) werden; allein bei Wiederholung des Verbots im folgenden Jahre ſteht deutlich Schembart, und Schembert iſt in Nürnberg noch jetzt bekannt. Daß übrigens m und n am Ende eines Stammworts häufig gegen einander ausgetauſcht werden, iſt bekannt, und daß dieß auch bei dieſem Worte geſchieht, erhellt aus folgendem: mit m: schaeme, larva, Herrad 189. Schem oder butzen antliz, larva Serr. Schäm, larva, persona, Frischl. Nom. c. 177. mit n: in Regensburg wurden 1308 alle Scheinen, alle Morimne und alle Vorkehrniſſe und Wandlungen der Antliz, es ſeien denn Kinder bei zwölf Jahren, bei einem Pfund und auf alle Zeiten verboten, ſ. Gemeiners Reg. Chr. I, 467; seini, larva, Gl. Doc. in Misc. I, 254, ſchenebart, Saalf. Stat. in Walchs Beitr. I, 23. Schemen iſt etymolgiſch und dem Begriffe nach ſo viel als Schein: sciuma, splendor, R.M. skiuma, ſchwaches Licht, Isl.; verwandt iſt σῆμα, σημεῖον.

ſchemlichkeit, f. pudenda, Ag. Bib. 1477.

ſchenke, ſchenket, f. die Handlung des Schenkens und das Geſchenk bei Hochzeiten auf dem Lande.

ſchenkel, m. der ganze Fuß ſammt dem, was ſonſt Schenkel genannt wird, SW.

ſchenklichter, ſ. gohlicht.

ſcher, ſ. ſchar.

ge-ſcheer, n. Lärm: er macht ein g'ſcheer, Kſb.

ſcherb, ſcherbel, m. 1) Blumentopf; 2) bildlich wegen ſeiner Zerbrechlichkeit Bruchſtücke: Die überbliben Scherben Vermögens, a. e. Schr. Gr. Ulrichs v. Würt. an K. Friedrich III. v. J. 1476, in Walchners Biſch. Otto v. Sonnenberg u. Ludw. v. Freyberg (Karlsr. 1818, 8.) S. 22. κέρφος, testa cortex, in erſter Bedeutung zunächſt mit Scherben, in der andern mit Schorf verwandt.

ſcherpfer, m. Gerichtsdiener, Scherge: Seidt daß ſie, die Mörin, iſt der öberſt hort der ſcherpffer vnd der ſcherpfferein, Herm. v. Sachſ. 15, a, a. Es warn nit ſchälk, als dort vmmgehend Manch vngetrewer ſchrepffer (vermuthlich ſcherpffer) iſt, 29, b, b.

ſcheren, gehen, reiſen, fahren: die ſyon bilgrin aun hindern ſcherend alltag dauruon, Gaiſſl. J.

ſchen, f. Figur zum Verſcheuchen der Vögel in Gärten und auf Feldern, adj. verdrießlich, aufgebracht, Als. — abſcheuen, v. neutr.

einen Abſcheu haben, Ag. — vertſchöcht, ſcheu gemacht, erſchreckt, SW.

ſcheuer, ſ. ſchauer.

rock-ſcheuer, m. Bürſte, Nav. (ſcheuern, reinigen.)

ſcheurenburzler, m. Landſtreicher, Zigeuner, der in Scheunen auf dem Laude das Nachtlager zu nehmen pflegt.

ſchgart, f. Wache: gehorſam zu ſeyn, es wäre zu Schgartten, zu futtern, zu verklagtung u. ſ. w. man beſetzt auch alle wachtenn vnd Schgartt; Auszug des ſchwäb. Bunds wider Hz. Ulrich, 1532, 4. garder, Frz., sguardare, It.; fehlerhaft findet man bisweilen Starbt u. Stargt.

ſchieben, ſ. ſchub.

ſchybenweiß, ſ. ſcheiben.

vor-ſchieber, m. 1) der einen Feind oder Sträfling bei ſich verbirgt, wt. LO.; 2) Vorſchuß am Mieder.

ſchibling, m. dicke Würſte und Speck, SW.

ſchicht, f. Arbeitzeit der Schmelzer u. a. Arbeiter am Hochofen, series, ordo, partitio, SO. Hebel.

ge-ſchichtlich, zufällig, von ungefähr: Wa geſchichtlich velt ain man Dem gehört die friung an Aber wer mit fürſatz u. ſ. w. LS. LXV, 67, 115. von Geſchicht, daſſelbe, v. 88.

ſchiechen, ſ. ſchechen.

ſchied, ſ. ſchüb.

unter-ſchied, m. Beſtimmung, was und wie es geſchehen ſoll: ich bederfft wol daz ich vnderſchaid bet wie ich mich halten ſelte, Jac. Ehinger an Ulm im Lager vor Ramſtain 1453.

er-ſchiten, erwägen: dieſe wort Chriſti ein jeder von herzen erſchit, Spr. J.

abge-ſchiedene Seelen, Irrlichter.

unver-ſchiedenlich, einer für Alle, ohne Unterſchied, oft in Urk.

g'ſchieder, n. lederne Kopfbinde für Pferde, woran das Scheuleder befeſtigt iſt, SW.

g'ſchieder, ſ. g'ſchuder.

ſchiedueli, n. Zwerchfell, diaphragma, Vocab. Maer. XV. Saec.

ſchiedung, f. Sterbeglocke bei den Katholiken.

ſchiff und g'ſchirr, alles Geräthe, das zur Feld- und Landwirthſchaft gehört. (Frk.)

ſchiffle, n. 1) ein im Ofen feſtgemachter kupferner Hafen, um darin Waſſer zu ſieden, Ulm.; 2) Gefäß überhaupt: ain Silberin Schifflin... tut man den Weyrach darein, Ulm. Reformat. Acten v. J. 1525. Durch Schaff, Schiff, Gefäß, vaisseau, Geſchirr wird bald der allgemeine Begriff eines Gefäßes, bald der beſondere eines Schiffs ausgedrückt.

ſchifflen, pl. eine Art kleiner Lebkuchen.

ſchiffler, m. Böttcher; von ſchaff.

ſchiffnus, ſ. ſchiffung.

ſchiefrig, mit welchem ſchwer umzugehen iſt, asper, dem ſanften, nachgiebigen entgegen geſetzt, Wt. ſchiefriges Pferd, welches ſcheu, auch wohl ſtättig iſt.

ſchiffung, f. Seezug: ſchiffung wider den Türken, Steinh. Chr. — ſchiffnus, f. Kriegsflotte oder Seezug: als er, Otto II. der Griechen ſchiffnus entrunnen was, Ebend.

ſchiegen, ſchieken, ſ. ſchechen.

ſchick, m. 1) Poſſe, Streich: er hat ſeine Schick mit ihm; mach mir keinen Schick, SWB.; 2) Geſchicklichkeit, Anſtelligkeit: es iſt kein Schick in ihm; ſie hat zu allem Schick. — unſchick, m. Unhöflichkeit, Ungeziemtheit: das wär von mir ein Unſchick, das ziemte mir nicht. — ſchicken, geſchickt, tauglich machen: baden ſchicket den leichnam wol zu der ſpeiße, Steinh. R.S. — ſchicket, ſchickete, f. Tauglichkeit.

ſchieken, m. ein Fiſch, cyprinus aspius; im Oeſtr. Schied, ſonſt Rappe.

ſchilp, ſchilpen, ſcholp, f. Scholle, Wt. SW.

ſchildke, n. ein Schildchen von Blech, welches in Ulm Arme, die die ſtäte Hilfe, d. i. die wöchentliche Unterſtützung aus dem Almoskaſten erhielten, auf die Schulter geheftet tragen mußten, wodurch bezeichnet ſie von dem ihnen verbotenen Wirthshausbeſuche und Spielen deſto eher abgehalten werden ſollten. Aehnliches in Rotweil, ſ. von Langen Geſch. v. Rotw. 166.

ſchimpel-ähni, m. Abdecker; von ſchimmeln, ſchimpelen, ſtinken.

ſchimpfen, ſchimpfelen, ſpielen der Kinder, OSchw. Wt. ſie ſahen das kind an dem geſtad ſchimpffen werffen mit dem ſtainlin in das waſſer, Leg. — (Schimpf, Scherz, Schwz. u. alt, skymfa, ſcherzen, Schwd.)

ſchinden, act. heftig antreiben, neutr. 1) ſich abarbeiten; 2) lärmen. — g'ſchind, n. Treiben, Lärmen.

ſchinderling, n. unzeitiges Kalb, OSchw., ſ. Beitr. z. krit. Geſch. d. d. Spr. V, 284, vermuthlich weil ein ſolches dem Abdecker heimfällt.

ſchinier, Beinſchiene: vnd allez harnaſch. halſperge vnde hoſen. ſchinier. banzier. gurit. blaten. yſenhute. armbruſt. cheten. wambeis. ſpiezze. vnde bogen. ſpanbemhe vnde chocher. vnd allez geſchutzde, a. einer guten HS. des Ag. StB.

ſchinſchem, ſcheint der Dativ eines Adjectivs ſchinſchen zu ſeyn und von Pelz zu bedeuten: mit vehem Ruggen oder ſchinſchem, R.B. 1411. skin, Engl., Schin, Fell, Niederd., skinat, eine blaue Fiſchhaut, ſ. Benecke's Anmerk. Wigal. 809.

ſchieren, ſcheren, reizen. (NiederD.)

ſchirmen, fechten: wenn der pfaff alſo vffgemutzt die meß halten will, falt er vff die knu, bückt, tuckt vnd krumpt ſich wie ein Aff, der ſchirmen wil, Spr. chr. M. Schach-

zabel ziehen vnd bretſpiel Schirmen ſchieſſen mit dem bogen, LS. XLV, 141. Die eigentliche Bedeutung des Worts iſt ſchreien, ſ. Abel. von dieſer iſt es nach der bei aren entwickelten Begriffsverwandtſchaft in die Bedeutung von fechten, kriegen übergegangen; daher Scharmützel, Gefecht.

ſchirr, m. Wirrwarr.

ge-ſchirr, n. Zeugungsglied: zu Meynz im Stifft was ein Glöckner, der machet dem Pfarrherren ein kindt, wann er hat beide geſchirr, Steinh. Chr. So σκεῦος und vas. — oberſter geſchirrmeiſter, m. Feldzeugmeiſter, ſ. Fronsberger I, 25.

ſchieſſe, f. Schießgewehr, — ſchießbrief, m. Einladung zu einem Freiſchießen; eine ſolche ließ Nördlingen d. J. 1477 bei Günter in Augsburg drucken, ſ. Beyſchlag Beitr. z. Kunſtgeſch. Nördlingens II, 13.

be-ſchieſſen, 1) zureichen: es will bei ihm gar nichts beſchieſſen; 2) gut bekommen: es beſchießt ihm wohl; ſonſt erſchießen und, wie erſprießlich, vom Aufſchießen, Aufſproſſen, Gedeihen der Früchte hergenommen. — Luther tadelte 1524 in der Vorrede zur Ueberſetzung des A. T. die neugeprägten Wörter beherzigen, beſeligen, erſchießlich, erſprießlich. Der Tadel dieſer damals neuen Wörter iſt durch ihren unanſtößig gewordenen, ja für unentbehrlich gehaltenen Gebrauch widerlegt, und man muß ſich wundern, daß die jetzigen Wortſchmiede ihn nicht zu ihrem Vortheile wenden.

ein-ſchieſſen, den geformten Brodteig zum Backen in den Ofen ſchieben; ſprichwörtlich: ein Beck, der unter dem Arm einſchießt, ein Bettler, ein Lump, SW.

ſich ver-ſchießen, ſich aus Haſt verirren.

ſchißgötte, ſ. götte.

ſchlapp, ſchlappe, unreinliche, unordentliche Weibsperſon. — ſchlappen, mit thieriſcher Gier eſſen und trinken, das Getränk mit der Zunge zu ſich nehmen, wie die Hunde, SW. — ſchlappig, garſtig, unreinlich. — ſchlapperei, f. unordentliches Weſen, Wt.

ſchlapp, f. ſchläpple, hirnſchläpple, n. kleine runde Mütze, bisweilen von Seide oder Sammet, gewöhnlich von Leder; neben einander ſteht: ſeidine paret oder ſchlappen, in wt. Ordn. v. J. 1552. cucullus, Gugel, capello Italis, Germanis Kappen, Alamannis Schlappen, Goldast R. A. I, 123.

ſchlapper, pl. alte, niedergetretene, als Pantoffel gebrauchte Schuhe; slipper, Engl. — ſchlappig, ſchlapperig, lotternd, hängend, von Lappe.

ſchlacht, f. Gattung, Art: mit behainer flahte gerihte gaiſtlich noch weltelich, Ulm. Urk. v. J. 1332. behainer flaht einſprach noch vorderung, ebend. — ſchlag, m. Art

und Weiſe: Ez iſt och der natern ſlag Wan ſi ain menſch hat erheckt das ſi die erd nit me bedeckt, LS. LXV, 175.

ſchlacht, b'ſchlacht, f. Weidendamm. — ſchlachten, einen Weidendamm machen. (Bair. Oeſtr.)

g'ſchlacht, adj. 1) biegſam, fein, glatt, von Weidengerten, ſchlanken Zweigen u. dgl.; 2) leicht zu bebauen, nicht hart und ſteinicht, vom Boden; 3) gelinde, von der Witterung; 4) zart von Geſchmack: eine geſchlachte Birn; 5) ſanft: ein geſchlachter Weg; 6) gutmüthig, SW. — ungeſchlacht, 1) uneben, krumm, knorricht, z. B. Holz; 2) tölpiſch, grob, rauh; von Menſchen, Witterung ꝛc. weiter verbreitet und letzteres in Minn. II, 161. den wohlgebohren entgegen geſetzt; es kommt von ſchlagen her, wie gebohnt, geglättet, von bona, ſchlagen, Sd.

g'ſchlachtet, f. 1) Mahlzeit bei Gelegenheit eines für das Hausweſen geſchlachteten Rinds, Schweins u. dgl.; 2) das davon an Bekannte geſchickte Geſchenk von Fleiſch und Würſten.

herz-ſchlächtig, übel, ohnmächtig. (Im Brandenb. nur von Pferden gebraucht; im Altd. hat es die Bedeutung engbrüſtig.)

ſchlatt, der Name mehrerer Dörfer in Schwaben, vermuthlich ſo genannt von der Ebene, auf der ſie liegen: denn ſchlecht bedeutet gerade, eben, slihti, superficies, Notk. Lab. in Arx Geſch. v. St. Gallen I, 201. sletta, Ebene, Isl.

ſchlatte, m. fauler Menſch, dem die Kleider nachläßig am Leibe hangen. — ſchlattig, der ſo iſt. Lata, du Fauler, Ulf., late, der Letzte, Engl.

ſchläfen, in Schlaf bringen. Dieſes einfache objective oder factitive Zeitwort, wofür man einſchläfern gebraucht, fehlt der Schriftſprache, wie noch hundert ähnliche, ſ. Radlof Treffl. d. Sd. Mundarten S. 38 fgg. — verſchläfen, ſanft, durch Opium u. dgl., tödten, z. B. eine ungeheure Mißgeburt oder ein unheilbares, ungeheure Schmerzen leidendes Kind. Es ſcheint dieſe Tödtung vor Zeiten nicht ganz ungewöhnlich geweſen zu ſeyn.

ſchlag, ſchlagzeng, m. 1) geringer Lein- oder Hanf-Saamen, aus dem Oele geſchlagen wird; 2) ein halbes Simri Lein, Filsth.

ab-ſchlag, m. Knoblauch.

ſchlage, f. Vogelfalle.

ſchlägebauchen, ſchläbbauchen, ſchneebauchen, giſchern, den Odem nach heftigen Bewegungen tief und hohl unter Herzklopfen heraufholen, von ſchlagen, wie Schläbmilch im Römhildiſchen Schlagmilch, und in der Schweiz kippbuchen von gleicher Bedeutung, von Bauch und Kippis, Schläge, ſchlärbauchen, Ulm. iſt nur aus Misverſtand entſtanden; in Hamb. heißt es Buhkſlagen, Bauchſchlagen.

ſchlägelinsring, m. Plumpſack, σχοινοφλινδα, Poll. IX. c. VII. Frischl. Nomencl. v. 177.

ſchlägelwälze, f. Bergrücken, von dem das Waſſer mit Gewalt herabſtürzt und alles niederwirft, Wt. OSchwb.

ſchlagen, führen, treiben: die Hirten ſollen wie bisher die Farren unter das Vieh nicht ſchlagen, ſondern jeder die ſeinen allein hüten und waiden laſſen, und gar nicht zuſammen ſchlagen und bey einander hüten, Ulm. Verordn. v. J. 1581. (Ausſchlagen, das Vieh auf die Waide thun, Schwz.) — hinſchlagen, v. neutr. hinfallen, SW.

be-ſchlagen, fertig in Antworten, verw. mit ſchlau, ſchlug.

ge-ſchlagen, lang, in der Redensart: den langen geſchlagenen Tag; weiter verbreitet; ſchlecht, das auch von ſchlagen ſtammt, bedeutet: gerade aus in die Länge geſtreckt.

ver-ſchlagen, über-ſchlagen, 1) mäßig gewärmt, vom Getränk gebräuchlich; (Elſ. Niederd.) 2) verb. verbergen, verheimlichen, ſ. negs.

ſchlähmahlen, Brod, Brezel, Ag. StB.

ſchlaib, 1) ungeſalzen; 2) dünn, z. B. eine Suppe; 3) leer, magenſchwach, verw. mit ſchlapp, oder auch mit ſchleh, herb, zuſammenziehend, die Zähne ſtumpf machend, Oeſtr.

zu-ſchlaichen, heimlich zuſchieben, einhändigen: ihm ſeien bis 5000 fl. zugeſchlaicht worden, a. e. Schr. Hz. Ludwigs v. Würt. an Ulm v. J. 1589; es ſcheint das act. vom neutr. ſchleichen zu ſeyn.

ſchlaif, ſ. ſchleif.

ſchlack, träg. — ſchlackle, m. ein ſaumſeliger, träger Menſch, Wt. — geſchlakelet, nachläßig; slackly, Engl., slak, AS., slakr, Isl., ohne Zischer lack. In Verwandtſchaft ſtehen lankelen, ſchlankleu, müßig umhergehen, Schlingel, das in Schwaben und Oeſtr. auch Schlankel lautet, mit n; λαγγάζειν, faul werden, ſ. lankeln.

ſchlamp, m. 1) Schleppe; 2) unreinlich, nachläßig gekleidete, unordentliche Weibsperſon. — ſchlampicht, ſchlampet, adj. wer ſo iſt, ſ. lamp.

ſchlänkern, außer Dienſt gehen. — ſchlänkermagd, f. die in einen andern Dienſt geht, wandert. — ſchlänkerer, m. grobes Betgehen. — verſchlänkern, aus der Taſche verlieren.

ſchlanklen, ſ. ſchlack.

ſchlanz, m. 1) Riß; 2) Wunde, vgl. ſchlenz und ſchranz.

ſchlarp, m. ſchlargen, ſchlorker, ſchlurgen, pl. Lotterſchuhe. — abſchlarfen, die Schuhe tragen, bis ſie Schlarpen werden. (Schlarr, Schlorre, NS., Schlurpen, Elſ., ſchloapfen, Oeſtr. scarpa, It.)

ſchlarre, f. verzogener, ungeſtalteter Mund, ſ. ſchleer.

ſchlau, ſchloh, m. Haufen noch nicht in Büſchel gebundenen Reißholzes, Wt. von Loh, Holz, oder ſ. v. a. geſchlagenes Holz?

ſchlauder, f. Mauerſtange, Mauerband, Klemme. (Elſ.)

ſchlandern, unter dem Preis verkaufen. (verſchlendern HD.) — ſchlandrig, ſchludrig, unachtſam, haſtig. — ſchludern, ſo arbeiten, Ulm. (Elſ.)

ſchlauf, m. Schutz, Decke, Unterſchleif. (Elſ.)

ein-ſchlauf, ſ. ſchleifen.

ſchlaule, ſchlick, ſchluck, ſchluckle, pl. Gänſe, Enten, in der Kinderſpr. — geſchluch, n. das kleine Vieh: buebli, loß's Gſchluech uſe, fiſch (ſiſch? es iſt?) ä weng Ober, laß das kleine Vieh aus, es findet ſchon einige ſchneeloſe Stellen, Sauſenb. Durl., ſ. altd. Wäld. III, 100. (Ober, ſ. eber. In der Schwz. heißen Schafe, Ziegen, kleines Vieh Geſchlüecht, und eine Viehheerde Geſchlecht.)

ſchlaunig, unvermerkt, SW. (ſchlaunen, heimlich naſchen, Schwz.)

ge-ſchlecht, n. Patriziat. — geſchlechter, m. geſchlechterin, f. Patrizier, Patrizierin. — geſchlechterſtube, f. Geſellſchaftshaus der Patrizier, in den meiſten ehemaligen oberdeutſchen Reichsſtädten. Vgl. burger. Slahte, adelich, Windiſch, zlachta, Edelleute, Poln. Den Grund dieſer Bedeutung ſ. in un-adeln und ge-boren. Die Verwandtſchaft mit g'leich, ge-lichter, was zu derſelben Gattung und Art gehört, erhellt nicht nur aus Lehter, Gileichter, matrix, Gl. Gerb. 126, a gilgono, natalis, consanguineus, Gl. Mons., ſondern vorzüglich aus dem Bamberger Codex der evangel. Harmonie: an thesumu liohte, an dieſem Geſchlecht, ſ. Doc. Misc. II, 17. — Von gelichter, was zu derſelben Art gehört, jetzt nur in verächtlichem Sinne gebraucht, iſt abgeleitet gelichtergit, wer zu derſelben Familie und was zu einem gemeinſchaftlichen Familiengute gehört: Peter von Rinderbach, Burger zu Gmünd, verkauft an das Kloſter zu Söflingen einige Hellerzinſe, die der gelichtergit Hans der Betzär von Gemündt och hat Alz vns die von Erbs wegen von Vlrichen dem Roten ſeligen minem Aelin angenallen ſint, Urk. v. J. 1358. ain ſchilling haller Ewigs gelts vff dez küners gelichtergit, a. e. Meßſtift. v. J. 1391.

ſchlechter, m. ſchletterle, n. kleines Fuder Heu.

ſchlettern, einzeln fallen laſſen, verſchütten, z. B. Speiſe vom Löffel, Ulm. Mm.

ſchlegel, m. Kalbs-, Schöpſen-Keule (Elſ. u. alt); 2) geſchwollener, dicker, ungelenker Fuß; 3) Bouteille mit einem engen Halſe, wt. OLand. Ei ſo ſchlag was Schlegel hat, Ausdruck des Unwillens, doch häufig auch im Scherze, wie ein gelehrter Sprachforſcher, Hr. Pfarrer Bührer in Echterdingen, meint, noch vom Schleglerkriege her, doch läßt ſich der Grund dieſer Redensart auch in der einfachen Bedeutung des Worts Schlegel ſelbſt finden.

ſchlegelhof, m. Zuſammenkunft der ulmiſchen Patrizier auf ihrem Geſellſchaftshauſe, zu welchem nur ſolche Paare zugelaſſen wurden, die von beiderſeitigen Aeltern zu dem Geſchlechte gehörten, worüber

ſich übrigens i. J. 1513 mehrere Zünfte, aus denen ſich Mitglieder in das Patrizіat verheirathet hatten, bei dem Rathe beſchwerten; bei Herren- und Nachttänzen war man in der Zulaſſung nachſichtiger. Im Zürichiſchen Sittenmandate v. J. 1488 (ſ. Füßlins Weltmann 146) geſchieht der Geſellſchaften, die man Schlegel nennt, gleichfalls Erwähnung, und noch jetzt bedeutet Schlegel in der Schw. eine üppige Gaſterei. Die adeliche Schleglergeſellſchaft im XIV Jh. mag ſich hievon den Namen gegeben und darum einen Schlegel zum Bundeszeichen angenommen haben, auch kann die Bedeutung: Bouteille, Flaſche, Anlaß zu dieſer Benennung von Schmauſereien gegeben haben.

ſchlegelwälze, ſ. ſchlägelwälze.

ſchleipfen, (ai) ſchleppen; auch alt.

ſchleif, (ai) f. liederliche Weibsperſon. (Elſ.) ſchlopf, Ag. mit ſchlutt, ſchlucht verwandt; sloven, a man indecently negligent of cleanlineſs, Sher.

ſchleif, (ai) adj. 1) ſchleimicht. — (ſchliffig, Niederd.) 2) leicht hergehend, geläufig, ſ. maul.

ſchleife, ſchleifeze, ſchleiferin, f. Eisbahn. — ſchleifen, auf der Eisbahn glitſchen. (Elſ.) — ausſchleifen, ausglitſchen.

ſchleifen, brüten, Junge ziehen.

ſchleifen (ai), ſchläfen, an- aus- ſchliefen, an-, be-, aus-kleiden. — ſchliefer, ſchlupfer, m. Muff. — einſchlauf, m. vollſtändige Bekleidung. Ich bin uz minemo rocche gesloffan, Will. Vgl. Schlauf, Bedeckung. — ausſchliefen, hervorbrechen, ausſchlüpfen: das vorderſt gras ee das es iſt ausgeſchloffen, Amm. Pſ. 128. Verwandt iſt gloves Handſchuhe, to glib, ſchlüpfen, Engl. — ſchliefen, leicht, ohne Zwang vor ſich gehen: es mag nicht ſchliefen, es geht nicht; mach daß es ſchliefen mag, mach daß der Handel vor ſich geht, (wenn auch ein kleiner Betrug mit unterläuft) SW.

ſchleiß, ſchließ, verſchließ, m. Abſatz in Handelswaaren: es möchte dem Handwerk der Grautucher zu hohem Schleiß und Aufnahme reichen, ulm. Akten a. d. XVI. Jahrhundert.

ſchleiſen, Bettfedern putzen. — ſchleiſicht, voll Federn.

ſchlecken, act. leckere Speiſen eſſen, neutr. leckerhaft ſeyn. (all. Oeſtr.) — g'ſchleck, m. Leckerei. — ſchleckig, leckerhaft. — verſchlecken, mit Leckerei das Seine durchbringen; verwandt λείχειν, und da das Lecken mit der Zunge geſchieht, auch lingua.

ſchlemp, m. ein Sack aus dem Futter des Kleides gemacht und an den Rock angenähet, SW.

ſchlemp, f. Vorlage an einer Thüre, durch deren Oehr der Kloben geht, Wt.

ſchlems, adv. ſchief. (Schwz. Oeſtr. slim, Holl., limus, Lat.)

ſchlenker, m. Bauernrock, SW.

ſchlenker, m. 1) Schaden an einem Gliede; 2) Fehler, Wt. — (ſich verſchlenken, ſich verrenken, NS.)

ſchlenz, ſchlenzer, m. 1) Rotz; 2) Riß in einem Kleide. — ſchlenzen, reißen, vgl. ſchlanz.

ſchlenzen, müßig umhergehen. (ſchlunzen, herumſchlunzen, NS.) — ſchlenzig, 1) lahm; 2) mager, beſonders beim Anfange oder gegen das Ende einer Krankheit, auch vom Fleiſche zu frühzeitig geſchlachteter Kälber gebraucht; 3) herabgekommen im Vermögen, in der Kleidung u. ſ. w. Ulm. — verſchlenzen, act. verderben; verslensen, Holl., sleithjan, Ulf.

ſchleer, m. Mund, Maul. (Schleev, NS. verwandt mit Lefze.) Durch dieſes Wort erklärt ſich das bisher ſchlecht etymologiſirte Schlaraffe; es iſt ſynonym mit Maulaffe, ſ. v. a. Mund offen, damit die gebratenen Tauben einfliegen können. — g'ſchlier, n. 1) Naſchwerk; 2) Naſchhaftigkeit. — gſchlierig, naſchhaft. — gefräßig, Bair.) Man kann λαρὸς und γλυκερὸς, ſüß, auch ligurire, in welchem der Begriff ſüß enthalten iſt, hieher ziehen. — ſchleer, f. eine liederliche Weibsperſon, Kſb., möchte mit ligurire, das die Lateiner in einem obſcönen Sinne gebraucht haben, in einem etymologiſchen Zuſammenhange ſtehen.

g'ſchlerf, n. Haufe ſchlechten Volks, Ag.

ſchlipfen, ſchlüpfen, 1) gleiten; 2) weichen, Amm. Pſ. 9, 12, 15, 16, 17. u. a. O. — ſchlüpferung, f. das Gleiten, ebend. 54. Es iſt die Intenſivform von ſchleifen; allgemein gebräuchlich iſt ſchlüpfrig.

ſchlich, m. mit Sand vermiſchter Schleim zum Polieren. (lichon, polio, Gl. Gerb. 129. a. lichare, polimentarius, Gl. Fl. 982. Wegen der Begriffsverwandtſchaft bedeutet slethiu in Kero Reg. Ben. c. 2. Schmeichelei, slechsprachondo, adulando, Notk. Pſ. LXIX, 4.)

ſchliech, übel, blaß, von kränklichem Anſehen, entweder von ſchleich, weich, nicht feſt, oder von ſchleichen, langſam einhergehen, oder mit ſchlecht, was auch kränklich bedeutet, verwandt.

ſchlichem, f. Fluß in der ehemaligen Grafſchaft Hohenberg, von ſchleichen, ſich behend fortbewegen, ſ. sleichen in Wig. 7166.

ſchlief, das Speckichte im Brode. (Sächſ.)

ſchliefer, an-, aus-ſchliefen, ſ. ſchleifen.

ſchliffel, m. ungeſittete, müſſiggängeriſche Mannsperſon, verwandt mit Laffe.

ſchlieh-kauf, m. ein mit übermäßigem Vortheile erſchlichener Kauf, laesio ultra dimidium pretii.

ſchlick, m. 1) der Länge nach ausgezogener Flachsbüſchel; 2) lange Haarlocke, Haarzopf; solox, lana crassa vel pecus lana contec-

tum, Fest., oder beſſer licium, Weberfaden. — einſchlüchtig, einzig.

ſchlickle, ſ. ſchlaule.

be-ſchlicken, hinter ein Geheimniß kommen, merken, Ag.; von ſchleichen.

ſchliem, m. Pergament: Joſen Maler von den Schliemen in die Schul vnd auf den turn ze malen vnd ze bletzen, ulm. Stadtrechn. v. J. 1414. Eigentlich die dünne, ſchleimichte Nethhaut.

ſchlimerig, ſchleimicht: ain böſer ſchlimeriger magen, Steinh. N. P. — ſchlimerig viſch, ungeſchuppte Fiſche, ebend.

ſchlier, n. Geſchwür. (alt.)

ſchlier, n. Mergelerde, Wt. (Oeſtr.) — ſchlieren, hölzerne Zimmerdecken oder das Inwendige der Dächer gegen Kälte und Feuersgefahr mit Kalk verwerfen: die Decken in den Küchen ſollen ſtatt der gewöhnlichen Schlaißböden geſchliert werden, wt. Regier. Bl. Jahrg. 1808, S. 202. Ag. StB. In SO. iſt schliere unerklärt geblieben.

g'ſchlier, gſchlierig, ſ. ſchleer.

ſchlopf, ſ. ſchleif.

ſchlotter, f. ſaure, dicke Milch, Mm. — ſchluder, m. Moraſt, SW.

ſchlottergotte, ſ. götte.

ſchlottern, nachläſſig, wankend einhergehen; weiter verbreitet.

ſchloh, ſ. ſchlau.

ſchlohweiß, ſehr weiß, wie z. B. Dornſchle hblüthe, woher das Wort entſtanden ſeyn mag; im Elſaße wird es von friſchgefallenen Schloſſen gebraucht, wofür man in Hamburg hagelwitt, hagelweiß, ſagt.

ſchlörken, ſchlurgen, ſchlurken, faul gehen. — ſchlorker, pl. Pantoffel, vgl. ſcharp.

ſchloßigkeit, f. Unthätigkeit: er iſt durch ſeine Schloßigkeit um ſein Vermögen gekommen, Heilbr. sloth, nachläſſig, Engl., was Skinner mit dem deutſchen Schlooß, nachläſſig, in Verwandtſchaft ſetzt und von slow, langſam, herleitet.

ſchlotzen, am Saugbeutel ziehen. — ſchlotzer, m. Saugbeutel. (Elſ. ohne Ziſcher, lutſchen, Brandenb.)

ſchlüpfen, ausglitſchen: dein Füß ſtand zu ſlüpffen, Tr. Erſt.

ſchlupfer, ſ. ſchleifen.

g'ſchluch, ſ. ſchlaule.

ſchlucht, f. 1) dicker Aſt, Mm.; 2) Geſchoß an Nelken u. andern Blumen und an Weiden, und in dieſer Bedeutung mit ſchlick verw.

ſchluchte, m. gefräßiger Menſch. (Schluch, Schluck, gula, ſ. SO. lig-urire.) — ſchluchtel, m. Taugenichts. — ſchluchtig, gefräßig.

ſchluder, ſchludern, ſ. ſchlotter, ſchlaudern.

ſchlutt, ſchlucht, f. unordentliche, unreinliche, faule, unzüchtige

Weibsperſon. — ſchlutte, m. unordentliche Mannsperſon; verwandt mit slout, homo sordidus, Skinner, slut, a dirty woman, Sher. sloth, Faulheit, Engl., sluna, unzüchtige Weibsperſon, Schwb. ſchlendern u. ſ. w. Schlücht wird auf der Alb bei Heidenheim eine ledige Weibsperſon genannt, die der Bauernburſch zu Begleitung ſeiner Verlobten oder Braut, die das Menſch heißt, zu Luſtbarkeiten als Begleiterin mitnimmt. Sie muß dem Burſchen nach Maasgabe ihres Vermögens 6—10 Batzen geben, wofür ſie von ihm etwas Beſtimmtes an Eſſen und Trinken erhält.

ſchlutter, m. Schlitten, SW.

ſchlutten, pl. Zwiebelſtängel, mit dem obigen ſchlucht verwandt.

g'ſchlütter, n. Schnee- und Regenwetter im Winter. — ſchluttig, regneriſch, Kfb. (Schlute, tiefes Waſſerloch, Elſ., sleltingr, Regen mit Schnee im Winter, Isl., verwandt mit Schlotter.)

ſchlug, ſchlau, OSchwb., slug, slög, Schwd., slaegr, Isl., von lugen, wie ſchlau und klug.

ſchluck, ſ. ſchlaule.

ſchlucken, pl. kleine Pflaumen, OSchwb.

ſchlumpsweiſe, mit einem plumpen Ungeſtüme, ſ. zu-plätſchen.

ſchlund, m. kurze Ueberſtrümpfe vom Schuh bis zum Waden, Wt.

ſchlurgen, ſchlurken, ſ. ſchlarp u. ſchlorken.

ver-ſchmachen, empfindlich machen, wehe thun: ſeine Rede hat mich verſchmacht. Es iſt die ſubjective Form von ſchmähen, die im Hochdeutſchen fehlt. — ſchmachheit, ſ. Schmach, Steinh. Chr. — ſchmachtlos, halb verſchmachtend, ſehr krank, SW., vermuthlich aus einer durch kraftlos, hülflos, leblos entſtandenen Zuſammenſetzung.

g'ſchmack, adj. hübſch, angenehm, von Kleidung, häuslicher Einrichtung, Witterung, äußerlichem Betragen gebräuchlich, Ulm. Friſch wußte ſich das t in abgeſchmackt nicht zu erklären, weil er es mit Recht nicht für das Partic. Pass. hielt. Es iſt das compositum von dieſem geſchmack und ſollte abgeſchmack heißen, wie es in Schwaben auch lautet. Uebrigens giebt es im Deutſchen mehrere als Adjective oder Adverbien gebrauchte Participien, denen das t der Paſſivform fehlt: ungefüg, und in Iw. Wigal. u. a. gewon, ungewon, gezan, unlaugen, geſtalt, ſtatt ungefügt, gewohnt, gezahnt, ungeläugnet, geſtaltet, wie im Lat. assus, cavus, mancus, orbus, privus, ſtatt afsatus, cavatus, mancatus, (mancare iſt im It. noch vorhanden) orbatus, privatus, (dieſe Wörter könnten jedoch reine Adjective ſeyn und den Zuſtand ausdrücken, in welchem der oder dasjenige iſt, an dem das geſchehen iſt, was das Particip ausdrückt: (was assatum, cavatum geworden iſt, iſt nun assum, cavum, wer privatus, orbatus geworden iſt, iſt jetzt orbus, privus) und im Ital. carico, cerco, desto, domo, escuso, pesto, tocco, uso, ſtatt caricato, cercato, destato u. ſ. w. Auch in einigen Hauptwörtern, die eigentlich Neutra

von Participien ſind, iſt das participiale t weggefallen, z. B. in Geſetz, d. i. das Geſetzte, wie Recht, d. i. das Rechte: in dem Rechten, in unzähligen Urkunden, Geſchöpf, d. i. das Geſchöpfte, Geſchepfte, Geſchöpft, wie es in der Ueberſetz. der Weltchron. Viterbo's in Doc. Misc. II, 43. und in Geilers Predigten vorkommt. — g'ſchmäckle, n. 1) Beigeſchmack an Speiſen und Getränken; 2) Eigenheit im Betragen: ein reichsſtädtiſches Geſchmäckle pflegen Nichtreichsſtädter im Gegenſatze gegen das ihrige, das ſie nicht als ſolches anerkennen wollen, zu ſagen, ſo wie die meiſten Stände den Schulmann des Pedantismus beſchuldigen, während ſie ihren eigenen nicht gewahr werden.

ſchmalbacket, mager, nach einer Krankheit. — (ſchmalbackig, NE.)

ſchmalgen, 1) flüſſige Sachen mit vollen Backen eſſen; 2) ſich damit beſudeln. — ſchmalgerei, f. Unfläterei im Eſſen.

ſchmälzlen, nach Schmalz riechen.

ſchmalzwächter, m. Junggeſell bei einem Hochzeitmahle, der ſich die für ſeine Brautjungfer aufgewendeten Koſten vergüten läßt, Ulm.

ſchmand, m. dicke Milch, Kfb. — ſchmandig, ſchmutzig, fettig, SW., aus der Sprache der Bergleute hergenommen.

ſchmarren, m. viel Gerede. — ſchmarrenmacher, m. der über eine Sache viele Worte macht, entweder von Mähre oder von dem folgenden Schmarre, Obſtmuß, folglich dieſelbe Figur, wie in der Redensart: eine Brühe über etwas machen.

ſchmarren, m. Obſtmuß; bei Geiler v. K. heißt jedes Stück, jeder Biſſen Schmarre; davon leitet Nicolai Schmarotzer her, mir ſcheint dieſes Wort aus cimarosto, eigentlich cima d'arrosto, Biſſen von einem Braten, Pfaffenſchnitt, entſtanden zu ſeyn, woher auch ſchmarolen, pl. leichte Mehlklöſe mit Milch und Eiern gemacht, und ſchmarenglen, pl. 1) Ueberbleibſel von der Mahlzeit; 2) leckerhafte Eßwaaren. Dagegen iſt ſchmarren verwandt mit ſchmorren, smooren act. u. neutr. Holl., dämpfen, umdämpft ſeyn, und mit ſchmieren, mit einer weichen Maſſe beſtreichen.

ſchmauslen, ſ. ſchmotz.

ſchmatz, ſchmutz, m. derber Kuß, pöbelh. So denn füget ſich die zeit daz lieb an liebes gerne lit Vnd ſo mit fröden vn nid Küß mit ſmütz wechſel git, LS. XXXVII, 376.

ſchmatzgen, eſſen, daß es andern hörbar wird; ein augment. von ſchmatzen, verwandt mit σμήχειν, ſchnell eſſen; ohne Zuſcher matſchen, WW., μάζειν, manger, Frz., mata, Speiſe, Ulf.

ſchmeichherr, m. dem geſchmeichelt wird: er ſchembt ſich auch nit zeſchelten das er erſt gelobt hat. ſo es nun ſeinem ſchmeichherr gefallt, Nith. Ter.

ſchmecken, 1) riechen, sub. u. obj.; 2) nach Fäulniß riechen; 3) in einer öffentlichen Rede aus dem Concepte kommen, Wk. Nach einem Gedichte Laz. Sandrups (Delicias hist. et poet. Frft. 16, 13, 8.

S. 66) soll ein Student, der im Predigen irre wurde, um die Leute aus der Kirche zu bringen, ausgerufen haben: O ich schmecke Feuer, es brinnt, es brinnt! — schmecket, f. Blumenstrauß. — schmecker, m. Nase, daher figürlich: er hat einen guten Schmecker, nasum habet; da schmeck! bei Hinweisung auf etwas, wodurch man überführt und beschämt werden soll. — anschmecken, übel anlaufen: er hat angeschmeckt, er ist übel angekommen, man muß ihn nur anschmecken lassen, durch Schaden klug werden lassen. — verschmecken, 1) an etwas Geschmack, Freude gefunden haben, so daß man es öfters zu haben oder zu genießen wünscht; 2) keine weitere Lust nach dem Besitze oder dem Genusse einer Sache haben. Schmecken wurde auch früher statt riechen gebraucht: smehhanti soozo, fragrans, Rab. M. ap. Eckh. II, 953, 963.

schmele, schmelle, schmiele, f. eine Grasart, aira, Linn.

schmergeln, nach Schmeer, nach Fett riechen, Ulm.

schmergeln, zu Gefallen reden, Wt., to smark, to smile wantonly, Sher. Schmergel ist Eisenerz, womit man Edelsteine, Glas, Metall glättet.

schmeersteppes, s. nickel.

schmetz, g'schmetz, n. 1) Ueberbleibsel in der Brühe von weichgekochten Mehlklösen; 2) Haufen kleiner Mädchen, scherzw.

schmetzeln, sein Wohlgefallen durch Lächeln ausdrücken, liebäugeln, Ulm. — schmotzen, dasselbe, Ag. Kfb. Io schmianza, ich lächle, Windisch. — schmutzeln, Hd.

schmich, f. der Name zweier Flüsse, welche in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließen. — schmiech, ein Bach unfern Maulbronn. — schmiechbach, in der Ortenau, schmiech in der Grafschaft Kirchberg, nach e. Urk. v. J. 1342. Vermuthlich von schmiegen, sich bewegen, smygga, schleichen, Schwd. kriechen, Isl.; wie Schlichem.

schmiele, s. schmele.

schmirben, schmieren, Ulm. und schon alt: man soll mit dem schmirben der kranken fundenkinder, so mit den Frantzosen oder bösen Blattern behafft, In ruw steen, ulm. RPr. 1550. Ohne Zischer mire, to bemire, Engl., merde, Koth, Frz., μύρον, Salbe.

schmieren, erschmieren, lächeln: Smieren waz erlobet Truren waz verbotten, LS. CXXIV, 284. Der alt der schmiert vnd griff ann bart, Herm. v. Sachs. Mör. 2, a, b. Ich sah sie wider an vnd schmiert Wie wol mein hertz in trewen (l. trauren) was, Eb. 4, b, a. Darnoch kam ain arm frow für In vnd wainet sere das Ir ain wolff Ir schwinlin hett genommen Sant bläsin erschmieret Schwig liebü frow din schwinlin wirt dir wider geben, Leg. Sant Georg erschmiert vnd sprach, Eb. (Smirrende er in ansach, Barl. u. Jos. 277, v. 31, smie-

rende vnd lachende, Triſt. 19608. (maere, risus, AS., to smile, Engl., ſmielen, erſmielen, erſchmülen, Horeck, ſchmollen.)

ſchmirzlen, geitzig ſeyn. — ſchmirzler, m. Geitzhals, SW.

ſchmiß, m. Verliebtheit: er hat einen Schmiß. So: he is smitten by her, Engl., und: daz er (Raimund) ietzo mer dann halb getroffen were, Meluſ.

ein-ſchmocklen, einſchrumpfen, OSchw. — verſchmogen, klein: Nit ze lang noch verſmogen, LS. I, 262. smah, dünn, klein, altd., små, Schwd., davon ſchmal und ſchmiegen.

ſchmolle, f. Fettklumpe. (das Weiche des Brods, Oeſtr.) — ſchmollig, fleiſchfett; mollis.

ſchmollen, lächeln, to smile, Engl., ſ. g'reinen.

ſchmorklen, einſchmorren, von dieſem das Intenſivum, Kſb.

ſchmotz, m. 1) Fettigkeit; 2) Unreines, Schmutz. — ſchmotzig, fett, ſchmierig. — ſchmotzlen, ſchmauslen, mit Fett umgehen.

ſchmuchtig, ſchmächtig: ein ſchmuchtiges Kind, Welzh.

ſchmugelig, einſchmeichelnd. — ſich ſchmucken, ſich ſchmiegen, die Intenſivform. — geſchmuckelet, artig, nett, Kſb., kasmechrot, casmechrot, politum, smechas, elegans, smechari, elegantia, R. M. Schmuck, ſchmiegen, gehören hieher, und Schmuck hat ſeine Bedeutung von dem Stammworte smah (ſ. oben einſchmocklen) erhalten, in welchem, wie in klein, der Begriff niedlich, artig, ſchön, Wohlgefallen erregend, enthalten iſt.

ſchmulen, 1) tändeln; 2) liebkoſen. — verſchmulen, verunreinigen, Ag.; letzteres vermuthlich die weichere Ausſprache von verſchmieren, das erſtere mit mollis und ſchmollen verwandt.

ſchmurb, m. Schlag, Streich, SW. — ſchmurre, f. klaffende Wunde, Ulm. (Schmarre.)

ſchmuris, eine Mehlſpeiſe mit Eiern, Hebel.

ſchmutz, m. Schlagregen. — ſchmutzen, Obſt von den Bäumen ſchlagen, (Schwz.) verwandt mit to smite, ſchmeißen.

ſchmutz, ſ. ſchmatz.

ſchnabelſchnell, übereilt in Reden. (alt.) — ſchnäpper, ſchnäppäpper, m. ſchnäpperbüchs, f. eine junge Perſon männlichen oder weiblichen Geſchlechts, die ſchnell aber abgeſtoßen, ſchnappend, ſpricht und vorſchnell in Worten iſt. (ſchnippiſch, ſchnäppiſch, HD.) — ſich verſchnappen, verſchneppen, verſchnepfen, ſich unbedachtſam ein Geheimniß entſchlüpfen laſſen, mit Schnabel verwandt. — ab-, unter-ſchnappen, in ſeiner Hoffnung getäuſcht werden, Mt.

ſchnapper, m. ſchlechtes Taſchenmeſſer mit hölzernem Griffe, verw. m. ſchnappen, ſchnipflen, knife, Meſſer, Engl.

ſchnätte, f. Einſchnitt in Holz, in Fleiſch, Wunde, SW. Vb. von ſchneiden.

ſchnäderig, ſchnäger, ſchnäckerig; hager, ſchmalen Angeſichts.

dünnleibig, Wt. SW. — ſchnack, m. langer, hagerer Menſch. (Schnacke, die dünnleibige, langgeſtreckte Mücke, und Niederd., Holländ. und Engl. die Schlange.)

ab-ſchnäglen, ablocken, abſchwatzen, Ag. Kfb. — ver-ſchnäklen, aus Unachtſamkeit verlieren, verwerfen, fallen laſſen.

ſchnait, ſchnaitheim, Name mehrerer Ortſchaften in Schwaben; appellativ kommt Schnait in e. Schr. Ravensburgs v. J. 1495 von einer Gegend in der Nähe Ravensburgs vor: in der ſchnait. Die Waldwege bezeichnete man durch Einſchnitte in die Bäume, ſolche Plätze hießen vermuthlich die Schnait, und ſpäter auch die Wohnörter, die darauf gebaut wurden. — an-, ausſchnaiten, überflüſſige Zweige und Aeſte der Bäume aushauen, ausſchneiden.

aufge-ſchnaizt, aufgeputzt, von Mädchen, Wt.

ſchnalle, f. 1) ein aufgebundenes Mährchen, weiter verbreitet, fehlt aber in Adel.; 2) böſes Weibermaul. — beſchnallen, unvermuthet anreden, über etwas zur Rede ſetzen. (anſchnälzen, Oeſtr.)

ſchnalle, f. papaver rheum, Ulm.; vermuthlich von dem klatſchenden Schall, wenn man die noch ungeöffnete, hohle Blüthenknoſpe dieſer Wiesenblume zwiſchen den Händen ſchlägt. — ſchnallen, pl. Stachelbeer, Lind.

ſchnallentapper, m. der Schulden einfordert (weil er oft wiederholen muß, muß er des Schuldners Thürſchnalle oft betaſten). — ſchnallendrücker, m. der Lecke, der aus der Schule, dem Collegium geht, Wt.

ſchnarrmaulen, nichts zu eſſen haben, indeß Andre ſchmauſen; vermuthlich von ſchnüren, snara, Isl., wenn der Mund wie zugeſchürt iſt.

ſchnauen, unwillig werden. — ſchnaupe, f. Goſche. — ſchnauben, pl. anzügliche Reden. — anſchnäuen, zornig, übelgelaunt anreden. — ſchnäuig, übellaunig. Schnauben, Schnauze, aufſchnäuzen ſind in gleicher Bedeutung allgemein gebräuchlich und alleſammt mit Schnabel verwandt. Zu dieſer Familie ſcheint mir, trotz Adelungs Widerſpruch, auch ſchnaid zu gehören: snoo, snoad, garſtig, snot, Rotz, Holl. — du ſchnöder Jud, f. ſturm, mit sunden besniget, Minn. I, 28. nie gesneit, nie mit Speichel beſudelt, befleckt, verläumdet, altes Hohel. in Herders Schr. z. Relig. VII, 123., was wohl nicht von Schnee, beſchneiet, herzuleiten iſt.

g'ſchnaazet, ſchnaazig, 1) mager; 2) blaß; verw. m. ſchnaderich.

ſchneebauchen, ſ. ſchlähbauchen.

ſchnepp, m. 1) dreieckigter Haarſchnitt oberhalb der Stirne; Haube mit drei Schnäbeln, zwei über die Schläfe gegen die Augen, einer über die Stirne gegen die Naſe zu laufend; snuaba, vitta, Nyer. Symb. 187.

ſchnepper, ſ. ſchnäpper.

ſchnefflen, in Holz ſchnitzeln, SW.

ſchneffzgen, mit heftigem Seufzen ſchluchzen, wie Kinder nach dem

rende vnd lachende, Triſt. 19008. (maere, risus, AS., to smile, Engl., ſmielen, erſmielen, erſchmülen, Horeck, ſchmollen.)

ſchmirzlen, geitzig ſeyn. — ſchmirzler, m. Geitzhals, SW.

ſchmiß, m. Verliebtheit: er hat einen Schmiß. So: he is smitten by her, Engl., und: daz er (Raimund) ietzo mer dann halb getroffen were, Meluſ.

ein-ſchmocklen, einſchrumpfen, OSchw. — verſchmogen, klein: Nit zelang noch verſmogen, LS. I, 262. smah, dünn, klein, altd., små, Schwd., davon ſchmal und ſchmiegen.

ſchmolle, f. Fettklumpe. (das Weiche des Brods, Oeſtr.) — ſchmollig, fleiſchfett; mollis.

ſchmollen, lächeln, to smile, Engl., ſ. g'reinen.

ſchmorklen, einſchmorren, von dieſem das Intenſivum, Kſb.

ſchmotz, m. 1) Fettigkeit; 2) Unreines, Schmutz. — ſchmotzig, fett, ſchmierig. — ſchmotzlen, ſchmauslen, mit Fett umgehen.

ſchmuchtig, ſchmächtig: ein ſchmuchtiges Kind, Welzh.

ſchmugelig, einſchmeichelnd. — ſich ſchmucken, ſich ſchmiegen, die Intenſivform. — geſchmuckelet, artig, nett, Kſb., kasmechrot, casmechrot, politum, smechas, elegans, smechari, elegantia, R. M. Schmuck, ſchmiegen, gehören hieher, und Schmuck hat ſeine Bedeutung von dem Stammworte smah (ſ. oben einſchmocklen) erhalten, in welchem, wie in klein, der Begriff niedlich, artig, ſchön, Wohlgefallen erregend, enthalten iſt.

ſchmulen, 1) tändeln; 2) liebkoſen. — verſchmulen, verunreinigen, Ag.; letzteres vermuthlich die weichere Ausſprache von verſchmieren, das erſtere mit mollis und ſchmollen verwandt.

ſchmurb, m. Schlag, Streich, SW. — ſchmurre, f. klaffende Wunde, Ulm. (Schmarre.)

ſchmuris, eine Mehlſpeiſe mit Eiern, Hebel.

ſchmutz, m. Schlagregen. — ſchmutzen, Obſt von den Bäumen ſchlagen, (Schwz.) verwandt mit to smite, ſchmeißen.

ſchmutz, ſ. ſchmatz.

ſchnabelſchnell, übereilt in Reden. (alt.) — ſchnäpper, ſchnäppper, m. ſchnäpperbüchs, f. eine junge Perſon männlichen oder weiblichen Geſchlechts, die ſchnell aber abgeſtoßen, ſchnappend, ſpricht und vorſchnell in Worten iſt. (ſchnippiſch, ſchnäppiſch, HD.) — ſich verſchnappen, verſchneppen, verſchnepfen, ſich unbedachtſam ein Geheimniß entſchlüpfen laſſen, mit Schnabel verwandt. — ab-, unter-ſchnappen, in ſeiner Hoffnung getäuſcht werden, Mt.

ſchnapper, m. ſchlechtes Taſchenmeſſer mit hölzernem Griffe, verm. m. ſchnappen, ſchnipflen, knife, Meſſer, Engl.

ſchnätte, f. Einſchnitt in Holz, in Fleiſch, Wunde, SW. Bd. von ſchneiden.

ſchnäderig, ſchnäger, ſchnäckerig, hager, ſchmalen Angeſichts,

dünnleibig, Wt. SW. — schnack, m. langer, hagerer Mensch. (Schnacke, die dünnleibige, langgestreckte Mücke, und Niederd., Holländ. und Engl. die Schlange.)

ab-schnäglen, abklocken, abschwatzen, Ag. Kfb. — ver-schnäklen, aus Unachtsamkeit verlieren, verwerfen, fallen lassen.

schnait, schnaitheim, Name mehrerer Ortschaften in Schwaben; appellativ kommt Schnait in e. Schr. Ravensburgs v. J. 1495 von einer Gegend in der Nähe Ravensburgs vor: in der schnaitt. Die Waldwege bezeichnete man durch Einschnitte in die Bäume, solche Plätze hießen vermuthlich die Schnait, und später auch die Wohnörter, die darauf gebaut wurden. — an-, ausschnaiten, überflüssige Zweige und Aeste der Bäume aushauen, ausschneiden.

aufge-schnaizt, aufgeputzt, von Mädchen, Wt.

schnalle, f. 1) ein aufgebundenes Mährchen, weiter verbreitet, fehlt aber in Adel.; 2) böses Weibermaul. — beschnallen, unvermuthet anreden, über etwas zur Rede setzen. (anschnälzen, Oestr.)

schnalle, f. papaver rheum, Ulm.; vermuthlich von dem klatschenden Schall, wenn man die noch ungeöffnete, hohle Blüthenknospe dieser Ackerblume zwischen den Händen schlägt. — schnaklen, pl. Stachelbeer, Lind.

schnallentapper, m. der Schulden einfordert (weil er oft wiederholen muß, muß er des Schuldners Thürschnalle oft betasten). — schnallendrücker, m. der Lehrke, der aus der Schule, dem Collegium geht, Wt.

schnarrmaulen, nichts zu essen haben, indeß Andre schmausen; vermuthlich von schnüren, snara, Isl., wenn der Mund wie zugeschürt ist.

schnauen, unwillig werden. — schnaupe, f. Gosche. — schnauben, pl. anzügliche Reden. — anschnäuen, zornig, übelgelaunt anreden. — schnäuig, übellaunig. Schnauben, Schnauze, aufschnäuzen sind in gleicher Bedeutung allgemein gebräuchlich und alle sammt mit Schnabel verwandt. Zu dieser Familie scheint mir, trotz Adelungs Widerspruch, auch schnaid zu gehören: snoo, snoad, garstig, snot, Rotz, Holl. — du schnöder Jud, s. sturm, mit sunden besnigel, Minn. I, 28. nie gesneit, nie mit Speichel besudelt, befleckt, verläumdet, altes Hohel. in Herders Schr. z. Relig. VII, 123., was wohl nicht von Schnee, beschneiet, herzuleiten ist.

g'schnaazet, schnaazig, 1) mager; 2) blaß; verw. m. schnaderich.

schneebauchen, s. schlähbauchen.

schnepp, m. 1) dreieckigter Haarschnitt oberhalb der Stirne; Haube mit drei Schnäbeln, zwei über die Schläfe gegen die Augen, einer über die Stirne gegen die Nase zu laufend; snuaba, vitta, Nyer. Symb. 187.

schnepper, s. schnäpper.

schnefflen, in Holz schnitzeln, SW.

schneffzgen, mit heftigem Seufzen flehnen, wie Kinder nach dem

Weinen, von ſchnauben die Intenſivform. (näftzgen, Schwz. to snub, Engl.)

ab-ſchneglen, ſ. abſchnäglen.

ſchneiden, ſchneien. In ſchneien fehlt das Digamma, in vipere und nivis der Ziſchlaut.

ſchneid, f. 1) Kraft; 2) Muth: der Wein, das Bier, der Menſch hat Schneid, Ag. (Oeſtr.) So auch das lat. acies.

ſchneiden, im Preiſe übernehmen. — ſich ſchneiden, ſich in einer Erwartung täuſchen.

ſchneider, in der Redensart: er hat ſelbſt den Schneider im Haus, dem Worte nach: er muß ſeine alten zerriſſenen Kleider ſelbſt flicken, und bildlich: er hat ſelbſt mit Sorgen zu ſchaffen, er kann ſich fremder Sachen nicht annehmen, Wt.

ſchneiderpleß, ſchneiderfleck, pl. Nudeln in platter, breiter Form.

ſchneiderfiſchle, ſ. Rothängle.

ſchneidern, Schneiderarbeit machen laſſen: er ſchneidert bei mir, d. i. ich bin ſein Schneider, SW. Eben ſo: er ſchmiedet, waggert, ſchühet, brotet bei mir.

ſchneien (ai), Tannenreiß zu Futter zerhacken. — ausſchneen, 1) das überflüſſige Reiß abhauen, Wt. dem ſo ainen baum in ſeinem acker allain ausgeſchneet, Soll ſein handlung in ain vngefähr gerait werden, RPr. 1545; 2) die grüne Nußſchale abziehen, Wt.; von ſchneiden, letzteres jedoch in der zweiten Bedeutung mit Reife verwandt.

g'ſchneif, g'ſchniff, n. Schnuppen, Heidenh.

ſchneicken, etwas Leckerhaftes naſchen. — ſchneickig, leckerhaft, SW.

ſchneicklen (ai), erblaſſen, — geſchnaickelt, blaß nach einer Krankheit.

ſchnecklen, 1) langſam gehen, von Schnecke (ſchnicken, kriechen, alt); 2) ſich niedlich ankleiden. (ſich ſchnigeln, OSächſ.) — ſich an Jemand hinſchneckeln, koſend umhalſen, anlehnen, to snugle, Engl.

ſchneller, m. 1) Garnbinde von 400 Fäden, nach deren Aufwindung der Haſpel ſchnellt; 2) Marmor- oder Letten-Kügelchen, welche von der ſpielenden Jugend in Grübchen geſchnellt werden.

ſchnellfeige machen, einem mit den Fingern in das Geſicht ſchnalzen, oder die Feige zeigen, far la fica, ſ. Käſtners vermiſchte Schr. II, 395.

ſchnenzen, ſchneuzen.

g'ſchnetz, n. ein Haufen plauderhafter, naſeweiſer, halbgewachſener Mädchen, Ulm.

ſchnittling, m. eine halbe Dachblatte, Ag.

ſchnifel, f. ſaures, verdrießliches Geſicht, SW. verw. m. Schnabel.

ſchniffen, ſtehlen.

ſchnickel, m. 1) langer Rüſſel; 2) verstrum virile; 3) langer, hagerer Menſch.

schnitz, m. 1) Posse; 2) Lüge; von dem in verwandter Bedeutung allgemein gebräuchlichen auf-schneiden.

schnitzbuckel, m. runder Rücken; dos rond.

schnöd, 1) schlecht: schnödes Kleid, P.Gr.; 2) liederlich, unzüchtig: welcher massen auch die schnöden frawen (die durch das Kriegsvolk in die Stadt gekommen waren) zum theil vß der Stadt gepracht werden mögen, Ulm. RPr. 1548. — g'schnottel, schlechtes Gesindel. (Elß.) — schnödigkeit, f. pudenda, Alg. Bib. 1477. S. schnauen.

b'schnotten, kurz, spärlich: bschnotten gemessen (Elß.), v. scheiden.

schnörr, f. Rüssel, Bd., mit dem obigen schnickel und nares, so wie mit Schnauze und nasus verwandt, mit dem Begriffe des Hervorragens (Nas, Nes, Vorgebirg), der auch in Rüssel enthalten ist von reisen, sich erheben.

schnorzig, verdrießlicher Laune.

schnuppet, schnudet, f. schnuder, geschnuder, n. Schnuppen, snot, Roţ, Holl., natho, Ungar. — schnudern, in Koth rühren, SW. Vgl. schnauen und schnöd.

schnullen, s. nollen.

schnurr, f. Lüge im Scherze.

schnurren, 1) umherlaufen: Min ougen liß ich snorren, LS. L, 110; 2) mit Musik betteln, SW. — schnurraut, ein solcher Bettler, Eb. — einschnurren, eingehen, einlaufen, schnell kürzer oder kleiner werden.

schob, schoben, schopp, s. schaub, schaube.

schopp, schöppen, m. der vierte Theil einer Maaß. (Rhein.) — schöppeln, 1) unvermerkt, und 2) gern viel trinken.

schoppen, stampfend einfüllen, stopfen, stipare. — verschoppen, 1) verstopfen, z. B. das Ohr, ein Loch: als einer stumenden Natur, die do wird verschoppen ir or, Amm. Pf. 57. do verschoppeten sie ire oren, Eb. 2) verbergen in einen Winkel, eine Ecke, ein Loch. Ein Augmentativ von schieben, nach Adel. richtiger Bemerkung.

schopper, m. Schiffmann, der Fahrzeuge bauet, Ulm.; er verschoppt, d. i. stopft die Fugen des Schiffes mit Moos. Auch baierisch, von woher das Ulmische Schiffsbauwesen gekommen, s. hohenau.

schopf, s. schupfe.

schoch, m. Haufen (alt). — g'schochet voll, übervoll. — schöcheln, kleine Haufen machen, namentlich beim Heuen. Das Stammwort ist hoch, Verwandte sind Schock, 60 an der Zahl, ciocca, It., skock und hög, ein Haufen, S. und Haufe selbst.

schoch, schocheli, Empfindungswort beim Gefühle des Frostes, Bd. SW.

vert-schöcht, s. scheu.

aus-schodeln, von einer Waare beim Einkaufe das Beste aussuchen, Ag. von scheiden, woher Schotte, milchscheide, der wässerichte von dem fetten sich absondernde Theil der Milch, s. Arx Gesch. v. St. Gall. I, 41. 174, g.

schotteln, 1) act. schütteln, besonders Flüssigkeiten; 2) neutr. in eine schüttelnde Bewegung kommen: der Wagen schottelt.

schokken, schokklen, schukken, act. 1) im Schwunge werfen; 2) stoßen, neutr. sich bewegen: dem Schuldigen schockt das Mäntele, ihm bewegt sich das Mäntelchen aus Angst, er verräth seine Schuld, Sprw. — schokke, f. Schwungseil an der Schaukel. — schuck, m. Wurf, Stoß. — schuckweis, stoßweise, in abgesetzten Zeiträumen.

schokkenkappe, f. Mütze, vormals zur Kleidung der vornehmen Frauen in den oberländischen Reichsstädten Ulm, Augsburg u. s. w. gehörig, mit Zobelpelz verbrämt, der Kopf von schwarzem, in Artischokkenform geblättertem Sammt, daher sie Stetten (Erläut. 162) Artischokkenhaube nennt.

scholp, s. schilp.

scholdern, 1) mit Würfeln, Kugeln spielen; 2) beim Spiele noch nebenbei wetten (Elsass.); 3) aufkaufen; 4) Waaren auf einem Beiwagen führen; 5) müssig umher laufen, Ulm. (giollaro, Pickelhäring, It.) — schaler, schlapp-schaler, Spielmann, Landstreicher; das schwäbische Recht hatte eigene Bestimmungen diese Leute betreffend, s. das Brem. NSächs. Wörterb. IV, 599. V, 456. — scholderer, m. 1) Aufkäufer; 2) Kegelaufsetzer, Mm. — scholdergeld, n. Geld für die Erlaubniß einer öffentlichen Spielbank, auch für ein öffentliches Frauenhaus, s. Milchzins. (Es hieß auch scholder allein: ye zu zeitten haben die geistlichen auch offenlich würtschafft do vnnd dergleichen vff den kirchweyhen, der ort do syn oberherrn seind, legen sye oder ire dyener die auch priester seind perlich würffel, kügeln vnnd kartenspil vff nemen auch den gewinn vnd scholder dauon nnuerschampt, a. Teutscher nation beschwerd von den Geistlichen, Nürnberg 1522, i. — scholderwagen, m. ein Beiwagen, der das vom gewöhnlichen Fuhrmanne Zurückgelassene nachführt.

scholl, m. 1) Haufen; 2) starker Laut: einen Schollen rauslachen, SW.

scholl, gescholle, m. 1) Schuldner, selbscholl, an welchen der Kläger eine Rechtsforderung hat: der anclager soll den oder die, die ir geschollen sind zu dreyen malen fürbieten, Augsb. Achtordn. (HSchr.) v. J. 1540; 2) Hauptursächer einer bösen That, s. hassen, im Ag. StB. auch von einem Rinde gesagt, das ein anderes tödtlich stößt, zum Unterschiede seines Eigenthümers; 5) der eigentliche Schuldner: zu selbschollen sich verbinden, Bürge und Selbstzahler werden, Ulm. R.B., von sollen, debere, daher

Schuld; to sell, Engl., solvere, ſind verwandt; vermuthlich auch Geiſel, Bürge, der für einen andern ſchuldet; es lautet in Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II. 983. kisal, die erſte Sylbe iſt die jetzige Vorſetzſylbe ge, welche ſich durch Ausſprache in eine Stammſylbe umwandelte. Schon Staden war nach Wachter dieſer Vermuthung nahe, nur irrte er darin, daß er ſellen, senden, für das Stammwort hielt.

ſchön, wird in Ulm und vermuthlich noch an vielen Orten vom Volke ironiſch und inſofern beſchimpfend gebraucht, ſo daß ſonſt wohl Injurienklagen darüber entſtanden ſeyn mögen. Indeſſen geht doch Beſold zu weit, wenn er in ſ. Thesaur. Pract. voc. Schmähſachen behauptet, man werde in Ulm injuriarum belangt, wenn man zu einer Frau ſage: du ſchöne Frau. Erſt Ton und Zuſammenhang macht dieſes Wort, ſo wie tauſend ähnliche Ausdrücke, zu einer Liebkoſung oder Beleidigung. — ſchönele, n. 1) eine ſchöne Sache in der Kinderſpr.; 2) einzelne Blumen in einem Vortrage, einer Predigt. — ſchönelen, mehr ſchön als nützlich ſeyn, subst. pl. was nur Scheinwerth hat, Wt. — beſchönen, verherrlichen: er ſoll werden beſchönt, er ſoll werden erhöcht, Böſchenſt. — ſchönhut, m. ſchmucker Strohhut.

ſchonen, aufhören: es ſchonnet, es hört auf zu regnen, zu ſchneien, SW. (Schw.)

ſchoren, umſchoren, umgraben. — ſchore, f. Grabſchaufel. Auch in Pflugſchaar iſt dieß Wort vorhanden, und ae-scaere heißt im AS. incultus; es kommt von ſcheeren, theilen, trennen, zerreißen. Ohne Zweifel haben hievon mehrere Ortsnamen ihren Urſprung; Scharenſtetten, Scharrenhauſen, Schornbach, Schorndorf u. ſ. w. In e. Urk. v. J. 855 in Martene Coll. ampliss. I, 141. ſteht: in silva quae dicitur Puthem scaras viginti octo, in villa Irmenio, in illa silva scaras sexaginta, ſ. Du Cange V, 104. scartus, ager in culturam redactus, Ib. 110.

be-ſchoren, vornehm: wie dünkt er ſich ſo hoch beſchorn, Mör. Herm. v. S. 1, b. b. S. beschorne in SO.

ſchoos, f. Schürze, verwandt mit skar, ſchirmen, wovon Schürze gleichfalls herkommt. Auch Schoos in der gewöhnlichen Bedeutung iſt auf dieſen Stamm zurückzuführen, da damit ein Bedecktes, Beſchirmtes, Verborgenes und Verbergendes bezeichnet wird. — ſchößlingreuter, der ſo auf dem Boden ſitzt, daß er beide Füße aufgeſtellt an ſich zieht.

g'ſchoß, n. heftiges Kopfweh, Reutl.

ge-ſchoſſen, übereilt, närriſch; ſcherzend ſetzt man bisweilen hinzu: mit der Pelzkappe, und deutet damit an, theils daß der Schuß nicht gefährlich ſey, theils welche Stelle er getroffen habe.

ſchrägig, auseinander geſperrt, langwierig, ſchwierig: Ain jeglicher Ratzbott waiſt ſeinen Raut wohl zu ſagen, wie

Schregig die ding als von der Erung gelz wegen zu tun vff zu bringen vnder den Stette botten gewesen sind, Abſch. in der Mitte des XV. Jahrh.

ſchraiet, f. Pranger: es ſey ſtock, ſchrayat oder galg, Ag. StB. Auch im bair. LRecht v. J. 1346. in Heumanni Opusc. p. 63. 247. Es iſt zweifelhaft, ob dieſes Wort von verſchreien, verfluchen, das Verdammungsurtheil ausſprechen, oder von Schragen, hölzernes Geſtell, herzuleiten iſt.

g'ſchraien, ſchreiend machen, ſ. ai.

ſchrand, f. hölzerne Bank, gemeiniglich ohne Lehne; öffentliches Kornhaus, OSchw. (Bair.) Sonſt Schranne.

ge-ſchränkt, verdreht, von hinten her: eine geſchränkte Maſche, beim Stricken, geſchränkte Flügel und Füße bei Hennen, wenn ſie zum Braten zugerichtet werden.

ſchranz, m. Riß in Tuchwaaren. Sonſt überhaupt Riß, Verletzung: das din lob stet ane schranz, Minn. I, 28. — ſchränzen, aufſchränzen, einen Riß machen. Verwandt iſt Schrunde, ſ. ſchrettig; to shred, to cut into small pieces, Sher. κρίνειν und reißen. — ſchranz, m. Geck, luftiger Menſch: eyn junger ſchrantz Der ſpringt gar hoch vor jr am tantz, Herm. v. Sachſ. Mör. 19, b, b.

ge-ſchränzt, getäuſcht: ſich geſchränzt haben, in ſeiner Erwartung getäuſcht ſeyn. Hofſchranz kann in jener und in dieſer Bedeutung (Schranz, Liſt) genommen werden.

ſchraute, ſchrautel, ſ. ſchrotel.

ſchrauf, f. ſchraufer, m. Schraube.

ſchrettele, n. Poltergeiſt, Ulm, Ebing. fig. überläſtiger Menſch, Ulm. Dieſen Namen findet man weit umher: ſchrodel, Oeſtr., ſchrättel, strädel, strättel, Alp, Schwz., skratti, Schreckbild, böſer Geiſt, Isl., skrjter, der Geiſt, der das Alpdrücken verurſacht, Böhm. Schretlein oder wichtelein, penates, oder gutenheide, oder layngaben, oder pilde zu gedechtnus der todten, a. d. Rusticano Terminorum v. J. 1482 im Litter. Wochenbl. I, 130. sereza, larvae, lares mali, quaedam monstra, Gl. Lind. 996. scurguta, vermuthlich Druckfehler, ſt. scruguta, lares, Gl. Th. 1003. waldschrechel, Fauni, 995. u. Altd. Wäld. III, 225. du vil vereiner ſchraz, du ſchlechter Wicht, ebend. III, 170. Ob vielleicht dieſer Name mit dem indiſchen Ragia oder Radja, Geiſt des Böſen, zuſammenhängt, ſ. Kanne Pantheum 115. S. auch Schratleyn, Schretlein, Waldſchrate in SO. Das Gedicht nr. 204. in dem Heidelberger Codex CCCXLI. (S. Wilken Geſch. d. Heidelb. Bücherſamml. S. 428.) iſt überſchrieben: Dith iſt von einem Schretel vnd von einem wazzer Bern. Adelung und Schröter vermuthet, dieſer Name könne von der Bedeutung

des Worts schroten, dürsten, dem Alps beigelegt seyn. Ist er deutschen Ursprungs, so ließe sich auch schrecken als Stamm annehmen, was sich aus dem obigen waldschrechel und aus schrecken, spucken, Kärnth, vermuthen läßt.

bein-schrettig, aufgehauen bis aufs Bein: beinschrettige Wunden, mt. LO. v. J. 1552. — schrittung, f. Zwist: derselben zwayung, schrittung vnd spenne wegen, a. e. Ulm. Spruchbr. v. J. 1445, von schroten, theilen, welches zu der großen Familie von streiten, schreiten, spreiten, spreißen, breit, brett, reifen, reis, reifen, reißen u. s. w gehört, in welchen allen der Begriff des Auseinandergehens des Sichsperrens, enthalten ist.

schreiber, m. Hofmeister, Unterlehrer: denn — nach Endigung der öffentlichen Schule — so behehrt ein jeder schreiber die Jungen so im besunder befolchen sindt. welche dann nit schriber haben, denen sie insonderheit beuolhen sind, gond haim, a. e. alten Ulm. Schulordn. in Veesenmeyer de Schola Lat. Vlm. p. 17. fgg. Es waren dergleichen bisweilen zweihundert in Ulm, welche bei ehrbaren Leuten, deren Kinder sie in die Schule führten, den Tisch hatten. — beschrieb, m. Beschreibung, jedoch nicht die Handlung des Beschreibens, sondern der dadurch dargestellte Begriff einer Sache. Das Wort ist überhaupt oberdeutsch und weiterer Verbreitung werth, da es eine von Beschreibung wesentlich verschiedene Sache bezeichnet.

schreien, in der Redensart: er hat über mich geschrieen, er hat mich angeredt, SW.

be-schreien, einen über einer auffallenden Handlung anreden. — ver-schreien, aus allen Kräften schreien: was das Kind verschreien kann; ich kann es nicht verschreien. Hier tönt das e vor; in verschreien, in ein böses Geschrei bringen, lautet es wie ai.

schroppen, starke, grobe Arbeit verrichten, Ag.

schrot, m. Abhang an einem Felsen: Ain fro krönt stunt an dem schrot, LS. L, 114. — beschrotten, die Haare abschneiden: Jr sünget gern als Neidthart sang Do er die Gebürn, als Münch beschriet, Herm. v. Sachs. Mör. 29, b, a. — verschrotten, partic. verschnitten: Ez ist besser zwir gemessen Den verstrotten ain stunden, besser zweimal gemessen denn einmal verschnitten, LS. L, 335.

schrotel, schraute, schrautel, m. ein junger Aufschüßling, männlichen und weiblichen Geschlechts; langer, unbeholfener Mensch, Ulm. — schrodel, n. abschrödlen, abschroten, pl. Ueberbleibsel von der Mahlzeit, Ag. Ulm. SchH., von schroten, spalten, theilen; Schrot, ein abgeschnittenes Stück: dey eine bringt fleischs einen schrot, Altd. Wäld. II, 55. scraps, Engl.

ſchrof, m. Felsklippe: das mer das gar wild vnd vngewiß iſt mit Felſen vnd ſchrofen die von dem boden herauff ragend, Gaiſtl. J.; ein Stück aus einem Steinbruch: das Ich den ſchrofen Aus der Steingrub zu Geußlingen zu Irer Fstl. Gn. vorhabenden Grotge gebew wölle verhelfen nach Löwenberg Expediren, H. Ulr. Kraft in ſ. handſchriftl. Reiſebeſchr., woraus der Verfaſſer des Idiotikons in Kerns ſchwäb. Mag. B. II. St. IV. einen Auszug einrücken ließ. Skrafva, Felſenſpalte, Schwd., scrupus, ein ſchroffer, ſpitziger Stein, rupes, ein Fels.

ſchröcken, verſchröcken, 1) ein kaltes Zimmer, kaltes Waſſer ein wenig wärmen (Ehf.); 2) etwas Heißes abkühlen. — **geſchröckt**, von der Kälte etwas getroffen, z. B. Blüthe, Weinſtock. — **verſchröckerle machen**, ein wenig wärmen, Ag.

ſchroll, m. 1) verheiratheter Braugeſelle, vielleicht derjenige, der mit der Krücke das Bier zu rühren, zu rollen hat; 2) grober, ungebildeter Menſch, Kfb. SW.

ſchrund, f. Aufſprung der Haut an den Händen, an den Lippen durch Waſchen, durch Kälte. (OD.)

ſchub, m. 1) auf Karren aus dem Lande geſchafftes Bettelgeſindel. So wird in der Ulm. Gerichtsordn. v. J. 1533 das Vorweiſen der Kleider eines Getödteten, die er zur Zeit der Entleibung anhatte, der wahre Schub genannt; 2) Beweis eines begangenen Diebſtahls, dadurch geführt, daß man das Geſtohlene oder das gebrauchte Werkzeug aufweiſet und den Thäter auf der That ergriffen hat: Swer den andern vf der ſtrazze beraubet, wirt er an der hantgetat begriffen. kumt er gebunden vnd gvangen für, ſo bedarf man keins andern gezinges wan der ſchubes, (d. i. deſſen, was man als geſtohlen bei ihm finde) Ag. StB. ſ. Walchs Beitr. IV, 139—155. 215. Stilt ein man dem andern ſin gut tages oder nachts vnde komt der davon vnde wirt an der hantgetat nicht begriffen. benötet er den darnach, vnde mag er des ſchubes nicht gehaben ſo ſol er in ſelbe ſibende vberzingen, Eb. und nach einem Einbruche mit falſchen Schlüſſeln: wirt er gevangen (vor dem Richter) fürbracht. vf den mag man wol ſchieben daz zerbrochen floz oder die valſchen ſchlüzzel, Eb. bi ſwem man valſche pfenninge vindet iſt der fähzic oder mer iſt der ain gaſt der ſol die ſchieben oder mak. mag er ir nicht geſchieben der ſol bereden mit ſinen zwein vingern daz in die pfenninge widervarn ſin an alle ſine ſchulde, Eb. — **ſchieben**, dieſen Beweis führen, Eb. mit dem Schub über einen richten, über den alſo überwieſenen Verbrecher richten, ebend. den Schub nennen, ſeinen Schub zwingen, einen ſo Beſchuldigten in Verhaft bringen, Eb. wil der jn der gewalt das gut (welches ein Anderer als ihm geraubt

oder gestohlen anspricht) funden wirt sinen schub stellen, d. i. den Urheber nennen, von dem er das, was als gestohlen angesprochen wird, erhalten hat, so sol jm daz gericht Tag gen zwen tag vnd sechs wochen, s. Leonhards Memm. im Alg. S. 107, s. fürfang.

schubet, f. das in der Pfanne Angebackene von Mehlspeisen, das man nur durch stärkeres Schaben bekommen kann.

schübel, m. ein einfältiger, tölpischer Mensch, SW.

schübel, s. schaub.

schübelicht, rund: schüblecht antlüt, Pflaum (Brunus) Cal. Vlm. kreisförmig: ein Heygerleyß, ein schübelecht dänzlin, das ist chorus a corona, do man vmbher got in ringsweiß, Gailer v. K.; von Scheibe.

schuppesen, pl. Fallgüter, vermuthlich solche, die sonst Schupfleben heißen: Graf Johann zu Helfenstein that, als er i. J. 1396 in den deutschen Orden gieng, Verzicht auf all sein väterliches und mütterliches Erbe, es bestehe in... Zehenden, Weiden, Schuppesen, Hub u. s. w., a. d. Urk. s. Schuppesgut, Schuppeſs und Schuipussengüter in SO.

schupfe, f. schopf, m. ein von Brettern oder Latten gemachtes, von einer Seite gewöhnlich offenes und an das Haus angelehntes kleines Gebäude, um Wagen, Holz u. a. Sachen darunter zu verwahren; sonst Schoppen, Schaub genannt, chupisi (schupisi), tegurium (tugurium), Rab. M. skafwa, Schwb., σκέπτειν, bedecken.

schübel, m. Erdklumpen, SW.

schupfen, 1) in die Höhe heben, Mm., erschupft, verschupft ist die Rinde, wenn sie vom Brod absteht (Bair.); 2) zum Besten haben, Ulm. u. alt: wie viel und mengen dieser welt weißheit geschupft hat, Büchl. d. st. M. — geschupft, närrisch, Ulm. — verschupft, dasselbe: Staudenrausch soll vmb seines vnrichtigen vnd verschupften kopfs willen, hinab In das Spital, gefürt, vnd Im Capellin oder sonst, an ain köttin, wo er aber so gar ungeschickt sein wurd, zu den vnsinnigen gelegt werden, RPr. 1550. so schupfe mich ze hant, Minn. I, 70. to scoff, to treat with insolent ridicule, Sher. — verschupfen, wegschieben, aus dem Gesichte stellen: chufa, Spötterei, Span., σκώπτειν. Uebrigens kann auch diese Bedeutung füglich von schieben abgeleitet werden: ein verschobener, verschrobener Mensch, dessen Gedankenweise unrichtig, verkehrt ist: die Bybel allweg mit staub vnder Bencken verschupfft was, Spr. J. Gott verschupfft, verdirbt, verläßt die Bösen nit, ebend.

schubfisch, m. cyprinus Jeses, wt. Unterl., vermuthlich wegen seiner breiten, glänzenden Schuppen so genannt; sonst Alant, Alet.

schupfnudel, pl. gewälgte, mit Händen gewälzte Nudel, vermuthlich so genannt, weil man die Gänse damit schupft.

ſchuchen, ſcheu machen, Ulm. R.B. 1422. — geſchüch, n. Scheubild auf Aeckern, in Gärten, SW. wie dem larvaten geſchüch im gerſtenland, wölches auffgemutzt, den thieren, vogle wören ſol, Spr. J. (Schwz.) — ſchüchtbar, ſchüchtern, SW. — verſchuchen, ängſtlich, ſcheu machen: damit niemants in ſeiner ſchwachhait beſtürzt vnd verſchuhet werdt, Spr. chr. M.

ſchüd, ſchüde, ſchütte, f. Gratten, Korb, Baar, SW. verw. mit Schedel, Scheide, skaut, Isl., Schoos, Schüſſel, skeid, (Löffel) Isl.

g'ſchuder, g'ſchieder, n. kleines, ſchlechtes Kraut, SW. Von ſcheiden, ausſcheiden, wegwerfen?

ſchütte, f. ſandichter, kieſichter Platz oder Boden, durch Anſchüttung des Waſſers entſtanden, ein noch an mehreren Orten üblicher Name. Auch in Ulm. Acten und Urkunden v. J. 1383, 1402, 1473, 1527, 1534 u. 1683 kommt eine Schütte in Ulm vor bei dem Schwal, wo die Schiffe geladen werden, eine andere, wo jetzt die Fiſcher wohnen, wieder eine vor dem Frauenthor, noch eine vor dem Göglingerthor, auch eine in Alpeck; in Ebingen iſt ein Platz mit gleichem Namen. In Nürnberg u. a. O. giebt es auch Plätze dieſes Namens, ſ. Adelung; in Baiern werden ſie Schotter, Schütter genannt.

ſchudel, ſ. ſchaudel.

ſchuh: der Bürgermaiſter ſol die, ſo aus den Schuhen getrunken, RPr. 1504. Es ſcheint einen hohen, polizeilich verbotenen Grad der Völlerei zu bezeichnen; ſonſt ſagt man ein Stiefel wegtrinken, worüber Adelung nachzuſehen iſt. Vermuthlich iſt aus dem Fußfaßtrinken in Murners Schelmenz. S. 39. daſſelbe.

ſchuhen, ſ. ſchneiden.

vor-ſchuck, ſ. druhg.

ſchucken, ſ. ſchocken.

ſchuckelen, müſſig umherſchweifen, kokelura, Schwd., kokeleren, Holl. — ſchuckeler, m. 1) geſchäftlos, als Bettler, Spieler, Betrüger umherſchweifender Menſch, Ulm. Wt. u. alt: herrloſe, gartende Knechte und andere Landtregken, ſtarke Bettler, Schukeler und allerley leichtfertig loß vnd vnnütz Gſind, Ulm. Verordn. v. J. 1586 und 1590, junge ſtarke Schukeler und Landrecken ſoll man in die Sprengen ſchlagen und den Pfläſterer in ſeine Arbeit ſchicken, Ulm. Verordn. v. J. 1614.; 2) Fürkäufer; 3) närriſcher Menſch; 4) ſchlechter Kerl; 5) Taſchenſpieler; gioccatore, giucolatore, It., juggler, Engl. — ſchuckel, f. eine liederliche Weibsperſon; skåka, Hure, Schwd., skaekia, Isl. Das Wort ſtammt unmittelbar von ſchaukeln, ſich hin und her bewegen, und läßt ſich ohne Zwang auf [illegible], hin und her geben, zurückführen; es iſt verwandt mit gogg, gaukeln, wohl auch mit jocus, welches ſich von [illegible] ableiten läßt; das gleichfalls gehen

bedeutet. Der erste, bei allen diesen Wörtern zum Grunde liegende, Begriff ist der des Umherschweifens, aus welchen die des Müssiggangs, des Spielens, der Lustigkeit, der Ausschweifung und des Betrugs ungezwungen hervorgehen.

schuckern, schaudern, westl. SW. (Schreiber.)

schuckfel, m. ein Mensch, der nicht ganz richtig im Kopfe ist, Kfb.

schuckfelen, mit den Achseln zucken, Ag. von schaukeln.

schulblume, f. Zeitlose, colchicum autumnale, Ueberk. Zur Zeit ihrer Blüthe geht man auf dem Lande wieder in die Schule.

schultheiß, m. der das Richteramt bei den Soldaten verwaltete, Auditor, Fronsberger I, 2. a. Schon bei Ottfried bezeichnet das Wort ein militärisches Amt, s. Schilt. Thes. I, 160. 308.; 2) der beim peinlichen Gerichte den Vorsitz hat, ehemals in Schw. Hall. Der Name bezeichnet bald einen richterlichen, bald einen Regierungs-, bald einen verwaltenden Beamten.

schulen, in die Schule schicken, in die Schule nehmen. Weiter verbreitet, aber Adelung nahm das Wort nicht auf. — schuler, m. 1) Privatlehrer, Ulm.; 2) Schreiber, s. tixt. (In den Salfeld. Stat. Art. XVII. wird Schuler den Laien gegenüber gestellt, s. Walchs Beitr. I, 18. scolar, ein Gelehrter, Engl.) — schulerlich, wie es einem Schüler geziemt: Item; das er (der Schulmeister) die Schüler in guter maisterschaft hab, vnd in nit verhenng (nachsehe, erlaube) zu Tanzen oder in Gunggelstuben, oder tags uff der gassen mit langen messern zu gen, sondern daroh sy, das sy sich schulerlich, mit Gewand, schuchen vnd allen sachen haltend, a. d. Memming. Schulordn. v. J. 1469, in Leonhards Memmingen 215.

schumpel, s. schumpeler, m. eine unordentliche, schlechte Person. (Schummel, NS. Schumpfe, alt.)

aus-schunden, auswählen, Ag. Schund heißt Unrath und kommt von scheiden, wie excrementum von excernere, aussondern.

schur, Bedeckung, Schutz? Sie kamen (beim Turnier) zu dem hohen Zeug on schurn, Mör. Herm. v. S. 59, a, a. So wird Minn. II, 81, a. Schauernach, eine gegen Kälte schützende Winterkleidung den Blumenhüten entgegen gesetzt. Daher Wildschur, ein Rock aus Fellen von Bären, Schafen ꝛc., mit auswärts gekehrten Haaren.

schürfen, durch Anstreifen wund reiben; von scharren, scheren.

schurnigeln, s. hornigeln.

schürwitz, s. SO. von mir beigeschrieben.

schuß, m. Narr: er ist im Schuß, Narrheit: er hat einen Schuß. — schußlicht, unbesonnen, übereilt.

as-schuß, m. 1) Erker, Ag.; 2) überhaupt, was über eines Hauses senkrechte Linie hinausgebaut wird, Ulm. R.B. 1376, 1378, 1399. Als Ulms Bevölkerung im XV. Jahrhunderte immer mehr zunahm und wegen Kriegsgefahr keine Häuser außerhalb der Stadtmauern gebaut werden durften und konnten, so suchte man dadurch Raum

zu Wohnungen zu gewinnen, daß man den zweiten Stock der Häuſer über den erſten, den dritten über den zweiten hinaus und ſo fort, bauete, ſo daß die Häuſer in der Höhe über die Straßen hinüber einander manchmal beinahe berührten; auch hatten die Keller meiſtens Vorſchüſſe oder Vorhäuſer in die Straße heraus. Gegen dieſe Ausſchüſſe und Kellerhälſe wurden öfters polizeiliche Verfügungen erlaſſen, welche öfters in das angeführte rothe Buch eingeſchrieben ſind. S. auch Haltaus voc. Ueberbau, Ueberhang, Ueberſchuß.

ſchuſen, toſen, blaſen des Windes, herabſchuſen, von einer Höhe herabfahren, SW.

ſchuſſer, m. Schnellkugel; das Spiel mit denſelben heißt in Ulm. Verordn. in die Grub ſchieſſen.

ſchußlich, ſehr: es iſt ſchußli kalt, BS. Eigentlich ſcheußlich.

auf-ſchüſſeln, viele Speiſen aufſtellen, Ag.

ſchutz, m. Damm, Deich, Heilbr.

ſchutz ſtatt Schuß, ſ. gruß.

ſchütz, Büttel, Wt.

ſchützen, pl. Es gab drei Arten: Kraut-, Neſpen- und Stäblin-Schützen. Dieſe gebrauchten eine Armbruſt mit ſtählernem Bogen, daher ſie auch Stahlſchützen oder nach dem ſchweizeriſchen Gurgellaut Stachelſchützen hießen, die erſtern Pulver. (S. Lerners Frankfurt. Chron. II, 723. Ochs Geſch. v. Baſ. V, 88.) Krautſchützen waren angeſehener als die Neſpenſchützen. Die letztern ſind vermuthlich ſolche, von denen Hönn in der Sachſen-Coburgiſchen Hiſtorie S. 229. als von einer Geſellſchaft des halben Stahlſchießens ſpricht, die aus jungen, angehenden Schützen beſtehend mit dem Schnepperlein oder halben Stahl exerziert werden. Alle drei Arten kommen in Ulm. Verordn. v. J. 1618 u. 1622 vor. Die beiden erſten, vorher abgeſondert, wurden in Eine Geſellſchaft vereinigt. Die Schützen erhielten ſtatt des Zinns, welches ihnen wöchentlich zum Vortheile ausgeſetzt worden war, wegen des hohen Preiſes, worin es ſtand, vom Magiſtrate alle Wochen vier Sechsbätzner.

ſchutzlich, ſcheuslich, abſcheulich, SW.: Ja ſchutzlich iſt das von Chriſto zu denken, Spr. chr. M.

ſchwaben. Die Unterſuchung, ob Schwaben und Alemannien ſtets dieſelben Länder begriffen und wie weit ſich beide zu verſchiedenen Zeiten erſtreckt haben, iſt in die Geſchichte und Geographie des Mittelalters zu verweiſen, und bloß zu bemerken, daß Sueven, der Name aus dem römiſchen Zeitalter, ein Vereins-Name war, folglich keine beſtimmte Nation, ſondern eine Verbindung mehrerer Völkerſchaften bezeichnete, die bald ausgedehnter, bald eingeſchränkter war. Hier iſt noch anzuführen, daß nicht alles, was vor Auflöſung des deutſchen Reichs zum ſchwäbiſchen Kreis gerechnet wurde, auch zur eigentlichen ſchwäbiſchen Nation gehörte. Dieß gilt namentlich von der Ortenau, dem Lande Baden und dem Breisgau. S. Rein-

hards pragmat. Gesch. des Hanses Geroldsek S. 9—11. Noch lange wird man sich vergebens streiten, ob dieß Wort von Schweif, dem den Völkerstamm auszeichnenden Schweif der Haupthaare, wie man aus Tac. M. G. c. 38. beweisen will, obgleich der Geschichtschreiber vom Tragen der Haare in Knoten, nicht in einem Schweife spricht, oder von schweifen, wandern, wie so viele andere Völkernamen, als Walen, Galen, Wenden u. s. w. von Wörtern ähnlicher Bedeutung, oder, da sie ursprünglich an der Ostsee wohnten, von saiwa, See, herzuleiten sey. Vielleicht erhielt das Volk seinen Namen von Waffen, und der Name bedeutet, wie Germane, Kriegsmänner, oder von See, saiw, die Saiwen, weil sie in früher Zeit an der Ostsee ihren Sitz hatten, oder von der Oder, an der sie wohnten, welche nach Reinhard suebus hieß. Ich bin zweifelhaft und überlasse Andern, zuversichtlicher zu entscheiden.

schwappeln, schwanken, (NS., besonders von Flüssigkeiten) unfät seyn, schnell, unverständlich sprechen. — schwappeler, m. ein übereilter, unbedachtsamer Mensch. — geschwippelet, geschwappelet voll, bis zum Ueberlaufen voll. (OS.) — schwappelig, 1) übereilt im Reden und Handeln; 2) magenschwach, mit Reiz zum Erbrechen. — durchschwappeln, durchforschen, sich in allen Ecken umsehen: wir sollen nit all heymlicheyten Gottes erfundeln, die Treyhäit Gottes abmalen, das himmelreych durschwappeln, der engel vnd heylger stapflen zelen, Spr. J.; i swap, hastily, with hasty violence, Sher. Der Stamm ist weben, hin und her bewegen.

schwachen, neutr. schwach werden: Doch beginn ich schwachen An lib an froden vnd an mut, LS. V, 71. schwächen ist das act. Wie viele solche Neutra haben sich aus der Sprache verloren!

schwadern, beim Baden plätschern, Ulm. SW. (Elf. alt.) — schwaderhaft, plauderhaft: er soll sein swaderhafft maul beschlüessen, Ulm. Steueramts-Prot. a. d. XVII. JH. — schwatteln, schwanken des Wassers, beinahe überlaufen; wat, wet, naß ist der Stamm.

schwagen, s. schweig.

schwaisig, blutig: dann gar vil schwaisiger pfil vff der Walstatt funden worden, Acten des Städtekr. 1449.

ab-schwaisen, durch ungerechte Nöthigung abzwingen, Reutl., alt und in der Jägersprache jetzt noch. Schweis hatte die Bedeutung von Blut, so auch ver Blut, véritek, Schweis, Ung. Es ist mit Wasser und dem altlat. assis, Blut, verwandt.

schwaal, m. Schiffladungsplatz in der Donau, Ulm. Aber auch in Schalkstetten oberhalb Geißlingen war nach e. Urk. v. J. 1533 ein Esch unter dem Schwal und eine Schwalgasse, und zu Augsburg hat ein Kanal des Lechs diesen Namen, vermuthlich weil das Wasser geschwellt wird; waal, Holl., val, Dän., Ufer, Küste, Wall,

Damm. Das Wort bedeutet auch eine schnell herströmende Wassermenge, Schwall.

schwalk, schwelk, schwilk, welk; biegsam gemacht durch Wasser, wie z. B. Weidengerten.

schwalm, m. schwälmle, n. Schwalbe, vgl. alb.

schwälmen, schwärmen, SW., vgl. belche.

schwand, m. schweine, f. Abgang der Früchte durch Einschnurren, wenn sie einige Zeit auf dem Kornboden liegen, auch am Weine im Keller. — schwanen, schweinen, schwenden wird 1) vom Holze gesagt, wenn es wegen Trockenheit sich krümmt und zu kurz wird, auch von Gliedern des Menschen, Armen, Füßen, wenn sie vertrocknen und dadurch dünner werden; 2) Felder ausreuten. — schweine, f. diese Krankheit, s. Gerbert Hist. Nigr. Silv. III, 90. (schwändten, einen Wald lichten, Schwz. und verschwenden, vergehen machen: wer kan truren das verswenden, Gottfr. v. Niefen). Aus der Bedeutung des Ausreutens sind vermuthlich die vielen Ortsnamen Schwand, Schwanden, Schwende, Schwendi, Geschwend, Schweningen, Schwaningen, Schweindorf, Schweinhausen u. s. w. entstanden, gleichbedeutend mit Reute, Renti, Grent; doch leiten ihn einige auch von der Bedeutung „Abhang an einem Berge oder Hügel," den das Wort Schwand in der Schweiz hat, wornach es mit Wand verwandt ist, ab. An die Wenden ist hier wohl nicht zu denken, s. Prescher Gesch. v. Limb. II, 207. schwinden ist von schweinen ein Intensivum; zu Verwandten hat es to wane, Engl., dwinan, Angels., duina, Isl., wodurch es mit dünn in Verwandtschaft kommt, s. Docen Misc. II, 15, quinen, kränkeln, Hamb., Holl., φθίνειν, u. s. w. Schwindsucht heißt in NS. Schwienen und in der Schweiz Schweinsucht; swinen, vermindern, Rotk.

schwahnen, mit ängstlicher Besorgniß erwarten, wähnen, ahnen (Sächs.); im letztern Worte der Stamm; weiter verbreitet.

schwarte, f. ein kleines mit Federn gefülltes Bettstück. Wachter leitet es von wahren, bedecken, her; aber es scheint eher zu corium zu gehören; 2) Fetthaut des Schweins. — abschwarten, abprügeln, SW. Ueberhaupt Haut: Jr raidelachtes gelwe har Jn (ih?) rifz ab iren swarten, LS. I, 410. So auch im Gedicht der König im Bade: Vnd raufften in vil harte Dem Konig uſs siner swarten Des hares manige hant vol, s. Bruns Beitr. II, 127. Auch bei Hornek c. 31.

schwarzapfel, m. Augapfel: behüt mich als den schwarzapfel ain dochter des Augs, Amm. Ps. 16. — Der schwarze Kesper, der Teufel, Kfb. Schwarz wird auch etymologisch immer ein Wort der Dunkelheit bleiben. Dem von Adelung Bemerkten mag noch beigefügt werden: sorti, Schwärze, und sorp, Unrath, Isl., sordes, Unrath, Lat., zwerk, dunkle Wolken, Holl., sweorc.

Nebelwolke, sweorcian, verdunkeln, Angelſ., arou, ſchwarz, Celt., wovon die Ardennen, und eben ſo der Harz- und Schwarzwald den Namen bekommen haben könnten, dernian, verbergen, im Cod. Evang. Bamb., woraus dark entſtanden ſeyn kann, was ſich indeſſen nun mit großem Zwange in Verwandſchaft mit ſchwarz ſetzen ließe.

ſchwätzen, Bekanntſchaft, Liebſchaft haben: Hans ſchwätzt mit der Grete, er liebt ſie, SW.

ſchwätzerin, f. das Hintere von einer gebratenen Gans. — Schwatzen iſt ein Intenſivum von dem alten queden, folglich auch von inquiere.

ſchweb, m. die Höhe des Sees, wo Jedem zu fiſchen erlaubt iſt; der Theil des Sees, der über den Grund eines jeden an demſelben liegenden Orts hinausgeht, BS. — umſchwebung wird es im SW. genannt, wenn man eine Scheuer von der einen Seite her höher und breiter macht.

ſchwebele, n. Schwefelhölzchen.

ſchwegel, f. Pfeiffe: Dem jungen folk ſol zugelaſſen ſein zu nachts an der gaſſen abent Tentz, doch allein nach lauten geigen Schwegeln vnd der gleichen aber on trümmen zu halten, Ulm. RPr. 1527; swiglian, flöten, Ulf., swegan, tönen, Angelſ.; vocare, Stimme, Laut von ſich geben. Da der Ziſcher nicht zum Stamme gehört, ſo läßt ſich das Wort unſchwer mit wehen, pfeifen und ſifler in Verwandtſchaft ſtellen. Eine Beſchreibung dieſes in der Oberpfalz noch einheimiſchen muſikaliſchen Werkzeugs. S. in Teutoburg (München 1815) 103. Ottfried kennt die lira, fidula, harpha, rotta und suegla.

g'ſchwey, f. Schwägerin. (Frk. Elſ. Schwz. und als mascul. Oeſtr., ſ. Haltaus p. 686.

g'ſchweif, nachgiebig, zahm gemacht; swefian, sopire, aswefd, pacatus, AS.

ſchweifzen, ſchweifzgen, ängſtlich ſeufzen. — ſchweifzig, zum Seufzen geneigt.

ſchweig, f. 1) Heerde: alſo auch der ſchäfer thut mit ſeiner ſchweig, Spr. J. — ſchwaigen, pl. Rinder: Dem warent Herde der ſchauff vnd ſchwaigen, Ag. Bib. 1477. ein Steg, ihr ſchwaig darüber zu treiben, Ulm. Urk. v. J. 1418; 2) eingezäunter Waideplatz, z. B. die Schwaig oder Schway zwiſchen Reinhardswörth und Blintheim in Urkunden des Kloſters zu St. Ulrich u. Afra v. J. 1436, 1437 u. 1453, ſ. Mon. Boic. XXIII, 408, 421, 494. — ſchwagen, daſſelbe: wer ſein Roß in die Schwagen treibt, ſoll den Gatter zuthun, Ging. Stat. v. J. 1654. Schon i. J. 1187 kommt ſchwaige, vaccaria, vor, ſ. Mon. Boic. II, 391. — ſchwoagarinn, Sennhirtinn, Oeſtr., ſ. Ziska u. Schottky Oeſtr. Volksl. 280. 1277 curiae swaigales, ſ. Braun Geſch. der Gr. v. Dillingen p. 111.

Viele Dörfer haben daher ihren Namen: Schweighofen, ein Dorf, das ehemals der Stadt Ulm gegenüber am rechten Donauufer lag, Schweigen, Schweighofen in Elsaß, Schweigendorf in der Oberpfalz, Schweickenhof im Coburgischen u. s. w.

schweinen, s. schwand.

schweiselen, nach Schweis riechen. (Schwz.) — ab-schweiſen, am Lohne abdringen (den man im Schweiſe ſeines Angeſichts verdient). — ſchweiſig, blutig: denn gar viel ſchwaiſiger pfil vff der Wallſtatt funden worden, a. e. Br. Weils an Eßlingen. In der Jägerſprache wird das Blut der Thiere Schweis genannt. So heißt Fährt in der Jägerſprache, und im Ungar. ver Blut und véritek Schweis, faſch, faiſch, Blut, Bair. und faiſer, Seifertuch. Das altlat. assis, welches nach Feſtus Blut bedeutet, und überhaupt die zahlreiche Familie des Worts Waſſer ſcheint mit Schweis in Verwandtſchaft zu ſtehen. Vgl. faiſer.

schwelke, f. Malzboden in Bierbrauereien.

schwellen, act. 1) hemmen, verhindern: denen das wort vnd warhait geſchwölt vnd verboten wird, Spr. J. nichts ſoll eüch hie ſchwöllen am Euangelio, ebend. Vgl. schwal; 2) ein leckes Gefäß mit Waſſer füllen, damit ſich das eingetrocknete Holz wieder ausdehne.

g'schwend, schwendi, ſ. schwand.

schwenkfelder, m. ein unſtätiger Menſch, Landſtreicher. Schwenkfeld hielt ſich lange Zeit in Schwaben, beſonders in Ulm auf, und hatte daſelbſt hauptſächlich unter dem Adel und den Geſchlechtern mehrere Anhänger. Da er freiwillig und gezwungen bald da bald dort war und auch ſeine Anhänger keine bleibende Stätte hatten, ſo entſtand aus ſeinem Namen eine Bedeutung, zumal da er auch auf das Wort ſchwanken, ſchwenken, ſich hin und her bewegen, umherſchweifen, hinüber ſpielte. Von Flacius wurde er, der unſrinen Sitte der Zeit gemäß (D. Luder, Dr Eck, u. ſ. w.), Stenkfelder genannt, aber er war ein edler, obgleich ſchwärmeriſcher Geiſt, der dem auch im Proteſtantismus das Haupt emporhebenden gröbern Kirchenthum und der Herrſchaft des Buchſtabens mit ſtarkem Muthe entgegen ſtrebte.

schwerdbalg, m. Degenſcheide: vmb ainen ſchwertbalg 4 pfund 4 pfenning, a. e. Rechn. v. J. 1449. Das Isl. skart u. kont weiſet auf die Abſtammung des Worts ſchwerd von karen, κείρειν, ſcheren, ſchneiden, oder auf das Schwed. baerja, ferire, caedere, womit auch Bart, Hellebarte verwandt iſt. Balg bedarf keiner Erklärung. Das lateiniſche vagina, welches man gewöhnlich von vacuus herleitet, kommt von φήκη, ſtatt βήκη, pronunc. φάκα, theca, Behältniß.

schwerigkeit, f. Ernſt: in ganzer lere in ſchwärikait, Plen. gravitas.

ſchweſter, ſ. ſ. Vater.

vor-ſchweſter, Vorſteherin oder Mutter in einer Clauſe oder einem Frauenkloſter, ſ. v. Langen Geſch. v. Rotw. 501.

ſchwilch, ſ. ſchwülch.

ſchwilchenbaum, ſonſt auch Droſſelberſtrauch, Bachholunder, Schwelke, Gefrerbaum genannt, viburnum opulus, Linn. In einem Verzeichniſſe ulmiſcher Holzarten, ſ. Bachholunder in Adelung und Gefrerbeere in Höfer.

ſchwindgrube, ſ. Kloak.

ſchwinglich, ſchwank: vnd ſpricht ſchwinglich. maint klain vnd mager. als die zöngerten waich vnd flechtig, Nith. Ter.

g'ſchwirbelt voll, ſehr voll, Wt.

ſchwiren, ſchwären: es ſchwirt, verſchwirt, es eitert.

g'ſchwirft, gewandt, verſchlagen, SchwH., von werfen, ſ. v. a. der ſchon recht in der Welt herumgeworfen worden iſt.

ſchwiſtig, traurig, mit Angſtſchweiß bedeckt: darum wiſſe, das mich din betrübtes antlüz, dein ſenend anblick, din ſchwiſtige geberd, dine wainende augen vnd din kleglicher gang durch min herz ſchüßend, H. v. N.

ge-ſchwiſtrigit, ſ. eheleutegüt.

ſchwul, bange, wie es einem da wird, wo es ſchwül iſt: es iſt mir ganz ſchwul; vom Phyſiſchen und Moraliſchen gebräuchlich.

ſchwülch, ſchwül.

ſcopel, m. Klippe: ain drack, der im mer vß ainem ſcopell ſich erhub, Gaiſtl. J.; scopulus.

ſechten, bauchen, SW. ſ. bauchen.

ſechnen, er-ſechen, vertrocknen: das aller deiner heyliger leibe alſo erſech das ein tropff plut darinn nicht belaib, Büchl. d. ſt. M. Sonſt erſeigen, verſiegen.

ſett, ſettig, ſ. ſott und ſelt.

g'ſegnet, g'ſengnet, verſenglen, n. 1) Roſe, Rothlauf, Wt. Ulm. Steifheit der Glieder durch Erkältung; 3) heftiger Katharr, Mm. Vielleicht ſ. v. a. durch Segenſprechen angezaubert; ſo bedeutet das hillige Ding in Niederſachſen die Roſe. — gſegott, gſengott, ſegne-Gott!

ſegner, ſ. ládin.

ver-ſehen, die letzte Oelung geben.

ſeichen, weinen, Reutl. — ſeicheln, nach Urin riechen. (Elſ. Schwz.) — ſeicherin, ſ. Löwenzahn, leontodon taraxacum, Linn. weil ihr Genuß auf Urin treibt.

ver-ſeit, verläumdet, verrufen, ulm. R.B. (Verſagen, criminari, ſ. Haltaus, eben ſo verrufen, beſprechen.)

ſeien, pl. kleiner Hagel, BS.

ſeien, ſeigen, (ai) ſ. ſaien.

seifelen, nach Seife riechen. (Schwz.)

seifern, (ai) geifern, der Zischlaut statt des Gaumenbuchstaben. (Bair.)

seiger, zäh, sauer, vom Weine: wer es aber das der win saiger oder vngerecht wurde, ulm. Weinordn. v. J. 1488. aigre?

seiltäsch, f. eine Vorkäuflerin, Trödlerin, Ulm., von sell, sällen, verkaufen.

seynen, faul, schläfrig sprechen, singen, beten, SW. — (seine, sachte, allmählich: si gie zuhteklich und seine, Wernh. 91. sich erhub seine ein rinch umbe die sunnen, Ebend. 189, sanft: daz si furen seine, Eb. v. 908.

seyn, sollen, schuldig seyn: vmb solichs so sind vns die tütschherren alle Jar vff St. kathrinen tag haben ain Vigili . . . zum ersten seyn wir gan mit den parfussen vmb ir kirchen in der proceß darnach ist man sy belaiten vnd mit Inen zu gan vff den kirchoff zu vnnser lieber frowen Wyter seyn wir widerumb zu gan zu dem tütschen huß, Artikelbuch der Marner in Ulm im XV Jh. darum sind sy allweg ain vrlob haben, ebend.; dron (darohne) seyn können, entbehren können. — vor seyn, in der Seele als Erwartung, Ahnung vorschweben: es ist mir vor gewesen.

seir, wund. — seer, empfindlich. Mm. — sör, bloß, unbedeckt, wund, SW. — seerfeld, sörfeld, n. umgebrochenes Feld, SW. — seerwich, kraftlos, SW. — seier, f. seierlein, n. Hautbläschen, Hitzbläschen; venediger Sürren, eine Art Hautausschlag, Spr. J. — seren, versehren, verletzen: vnd das hierinn also geseren wurde, Steinh. R. S. Schon alt bedeutet sar, ser, Wunden, Schmerzen, sore, Engl., saar, Dän., sår, Schwd., sar, Isl., zeer, Holl., σειραίνειν, σείρειν, vertrocknen, daher der Name des Sirius.

g'seyn, gewesen, wt. OL. SW., folglich hier das Partizip vom Infinitiv seyn gebildet, wie in gewesen vom alten Infinitiv wesen.

secknen, s. sickern.

secker, s. säcker.

selbthätlich, selbst, derselbe: zway pfund vnd drysßig schilling haller sollen an das liecht, das ich . . . . gestifft han dienem vnd genallen vne sollen dem selbtätlichen licht zugehören, ulm. Stift. Br. v. J. 1366. — selbthätiger, m. Stellvertreter: daß die Ainung (das Strafgeld) die von Hörningen oder die von Stain oder ihre selbthätigen einnehmen sollen, ulm. Urk. v. J. 1351.

selbweibel, sälpweister, m. der Oberste unter den Weibeln, die burger hant daz recht hieze den weibeln daz kain

erbären manne niemen niht gebieten sol vmbe eine sache wan ain sälpmeister, Ag. StB. — (selb, vorzüglich.)

selb, s. Glück, Mel. — selden, beglücken, P. G.

selt, bort. (Sächs.) auch sett.

seltsam, selten, überhaupt OD. Dieses Wort, so wie selbst, ist mit solus verwandt.

seelen, pl. eine Fischart im Bodensee, s. falche.

seelen, pl. eine besondere Art Weißbrod, in Ulm, Tübingen, Schw. Hall u. a. O. nur an Allerseelentag gebacken, in Baiern Selenzopf, Selenwecke. An diesem Tag pflegte man Wein und Brod, vermuthlich zum Einsegnen, in die Kirche zu bringen; davon noch jetzt Sitte und Namen. Vermöge des ulm. R.B. wurde im XV Jh. in Ulm mehrmals verboten, Wein und Brod in die Kirche zu tragen, ausgenommen am Allerseelentage. Dergleichen Festbrode giebt es überall mehrere, z. B. Fastenbrezeln, Faschingkrapfen, Osterfladen, Martinshörner, Christwecken, Gebhardsbrödlein. Das Allerseelenbrod heißt in Oestreich heilige Strizel, in Nürnberg Spizlein, s. Heumanni Opusc. p. 526. Anton Gesch. d. t. LW. I, 402. Wer aber das Entfernte dem Naheliegenden vorzieht, mag es von σελήνη herleiten, welches ein Brodförmlein in Form des halben Monds bedeutete, ähnlich dem Martinshorn.

seelenhund, m. eine Beschimpfung: wer den andern einen Seelenhund schilt, soll 2 ß Straf geben, ulm. Poliz. Ordn.

seelhaus, n. Armen-Krankenhaus, vor der Reformation von Andächtigen zum Heile ihrer Seele gestiftet und von Nonnenschwestern, Beguinen, besorgt, Ulm u. a. O. s. Beesenmeyers Miscell. S. 141. und vgl. Haltaus u. SO. Der Name kommt in einer ötting. Urk. schon v. J. 1265 vor, s. Litt. Wochenbl. II, 274, wo es jedoch einen Sedelhof, curtile oder curiam domini, bedeutet. Für die Kranken in solchen Häusern gab es, da die Krankheiten meistens Hautausschläge, Raude, Geschwüre, Aussatz waren, Bäder, Seelenbäder, dergleichen z. B. i. J. 1503 eines in Ulm errichtet wurde, Seelenbad im Gries, und Aerzte, Seelscherer, Seelbader genannt, woraus Salbader, salbadern für plauderhaft seyn, entstanden ist, denn das lippis et tonsoribus u. s. w. fand auch in Deutschland Statt. — seelvater, m. der Aufseher in einem Seelhause.

seelig, berauscht, nicht synonym mit glückselig, obgleich darauf hinspielend, sondern gleiches Stamms mit Sal, Rausch, NSächs., soûl, betrunken, Frz. Dahin ist vielleicht auch folgendes zu ziehen: als verfälschten die Bürger den Landwein auf eine so unleidentliche Weise, daß mehrere Leute das Selige berührt hätte, s. Gemeiners Regensb. Chr. zum J. 1474.

der sell, (d) jener, derselbige; ist mit solus verwandt: er, auf den man deutet, abgesondert, allein.

felli, fellich, föllich, sehr groß: es ist föllich weit, sehr weit, ein föllicher, ein solcher, dermaßen.

ge-fell, m. Diakonus, Helfer: vnd sol der prieſter der die selbiv Meſſe verwiſet einem ieglichen kirchherren da selbez helfen ſinzen ... alz ob er aines kirchherren gedinter Geſelle wäre, a. e. Meßſtift. v. J. 1391. — **geſellſchafft**, 1) Diakonat: er ſol behain anber Pfründe haben weder kirchen pfarren Meſſan noch Geſelſchaft, ebend.; 2) Ordenszeichen.

ge-felliſch, ausläufisch, stets Gesellschaft suchend: er ſey eine Zeitlang vnvleyſſig vnd geſelliſch geweſen, wt. Kirchenvis. v. J. 1581. — **geſelliglich**, wacker, wie es einem guten Gesellen ziemt: die Büchſenſchützen zu Geißlingen ſollen ſich geſelligklich halten, RPr. 1551. — **geſellſchaft**, s. Ordenszeichen: vnnd kam in ain große ſtatt heiſt tortoſa, da fand ich die hohgelobt künigin von argonie vnd kam ver ir Gnad, an dem hailigen aufferttag, vnd gab mir da ir geſellſchafft, ain weiße bind, mit aim kettelin daran, vnnd det mirs ſelbs vmb mit iren henden, vnd küſſet mich an das wang, s. Ilſungs Wallfahrt in Hauslentners ſchwäb. Arch. II, 335. Eigentlich bedeutet es eine Ritter-Brüderſchaft oder einen Orden, und ist alsdann auch das Zeichen, das die Gesellen tragen, s. die Statuten einer solchen Brüderschaft in Jungs Miscellan. I, 134, II, 47.

ſeellos, ruchlos: die Trewloßen, Ehrloßen vnd Seelloſen bauren, a. e. Br. an Schw.Hall i. J. 1525.

ſemid, m. Sammt: ain jüngling in wiſſem ſemyd, Leg.

ſemlich, s. sämlich.

ſenaute, m. Senator, Rathsherr: Selencius ain ſenaute In der Statt Nycomedia, Leg.

ſenden, schießen: Vnd der Roch alletag annahen zuſenden wen die glock zechne ſchlecht, a. d. Einladungsschr. Wilhelms von Rechberg an Ulm zu einem Schießen v. J. 1463; ganz lautet die Redensart ebendaselbst: den erſten ſchuß ſenden, wörtliche Uebertragung von mittere telum, hastam, tormenta.

ſehnen, mit Wehmuth schreien: die Kuh ſehnt nach dem Kalb, SW.

g'ſengerlecht, ſengerlet, säuerlicht, als Speisen, Früchte u. dgl. — (**zenderich**, nach Urin riechend, Brand. und zengeret in SO.)

ſengle, n. eine kleine Fischart im Bache bei Augsburg, Grundeln, Sange.

ſenglen, das Brennen der Nesseln, westl. Schw. (Schreiber.)

ſenkelen, v. impers. es ſenkelt, es ist im Zimmer eine dumpfichte, unbehagliche Wärme, Wt. von ſengen, brennen.

ſeer, ſeren, ſerwich, s. seir.

serchlein, n. Kästchen: ain weiß Silberin Serchlin, ulm. Reform. Akt. v. J. 1525; von Sarg.

sesselschreiber, m. ein Angestellter in Ulm, vorkommend im Bürgeraufnahmbuche v. J. 1520 und 1524; worin aber sein Dienst bestand, ist mir unbekannt; vielleicht der die Aufsicht über die Sitze in der Kirche hat, welches vormals im Münster tragbare Sessel waren. An einigen Orten wird ein solcher Stuhlschreiber genannt.

seßter, n. ein Fruchtmaas, sonst Simri, SW., sextarius.

unge-seufer, n. Ungeziefer, Eberlin (gewesener Barfüßer in Ulm) in Strobels Misc. lit. Inh. II, 219. Es ist s. v. a. ungezüchte, otterngezüchte, Otternkraut, Otternzucht, maidzogen, Zofe, von ziehen, wofür man im Bair. saufen sagt; gudsifiar, cognatio spiritualis, Isl., gossip, Engl. Diese Ableitung, den Regeln der Sprachbildung und dem Begriffe des Worts angemessen, wird der von Käfer vorzuziehen seyn. — unzibel, dasselbe: vol was die stat vnzibels, Fab. Bilg., prosapia, Zofe und Sippe sind hiemit verwandt, nicht aber soboles, denn dieß ist entstanden aus sub und olere oder alere.

seunfzen, sünfzen, seufzen, Melus.

für-setzen, sein Gut an seine Kinder abtreten, in einem Regensburgischen Vertrage v. J. 1471.

ge-setz, n. Strophe eines Liedes.

ge-seßt, m. das Gesetz, häufig im R.B. s. verkiesen. Es ist das Partizipium: das Gesetzte; in Gesetz ist das t verloren gegangen, wie in Geschöpf, welches eigentlich das Geschaffte ist, und wirklich auch als Geschepfte vorkommt: diw geschepfte, Wig. 6951. dehain geschepfte, in der Weltchronik bei Docen Misc. II, 43. In den gleichfalls aus Participien entstandenen Hauptwörtern: Gedicht, Pflicht, Geschlecht, das Gedichtete, und Recht, das Rechte, Gerichtete, ist zwar das t vorhanden, aber es ist nicht das t des Partic. pass., sondern zum Stamme gehörig: dicht-en, richt-en oder recht-en, folglich gilt von ihnen was von Gesetz bemerkt ist. Daß vor Zeiten in dem Rechten, mit dem Rechten statt des jetzigen dat. Rechte ganz gewöhnlich war, ist ein Beweis, daß dieses Hauptwort aus dem Adjectiv oder Particip entstanden ist.

nach-setzen, der Arbeit auswarten, wt. LO.

ver-setzen, als Verbot feststetzen: Sunder vnd mit namen versetzen vnd verrichten wir u. s. w. R.B.

setzschild, nach Beyschlags Vermuthung der in dem Nördlingischen v. J. 1444, 1445 und 1467 diesen Namen fand, ist es ein größerer, wie ein Schanzkorb gebrauchter, aus Dielen zusammengefügter und mit Eisenblech und Leder überzogener Schild, s. dessen Beitr. z. Kunstgesch. der RSt. Nördlingen (1798) I, 17. Also eine Setztartsche in e. Schreiben u. R. z. Kempten an d. Stadtschr. Ambros.

reden oder thun, daß ich ihn angreifen kann; auffitzen lassen, s. v. a. einen anlaufen lassen, anführen, betrügen.

vor-sitz, m. Spinnstube: mieistri sollen ihre Weiber und Töchter nicht lassen in den Vorsitz gehen, wt. Verordn. v. J. 1578 in der Cynosura Ecclesiastica. — versitzen, den Termin versäumen, Ag. StB.; subst. Widerwillen, Eckel: ich hab an dem Ding kein versitzen, Filsth. — sitzerlen, n. Stühlchen für Kinder, so gemacht, daß sie nicht herausfallen können. — sitzlingen, s. g'rittlingen;

so, solcher, solche, solches: bei so Leuten ists nicht anders; so einen Lärm hat man noch nie gehört; so eine Frau sieht man nicht leicht.

soä, soin, f. die Länge des Zettels bei den Leinewebern in Ulm vom Garnbaume bis an die Schienen. Ein Gesell kann vom Morgen bis in die Nacht sechs Soä weben. Vielleicht gehört das Wort zu Sul.

besöppen, naß machen, besudeln: ain kettin besöppet mit blut, Leg. to sop, to steep in liquor, Sher.

sochen, aussochen, siechen, auszehren. — socher, m. ein Schwindsüchtiger.

sod, s. sad.

g'sod, n. 1) Häckerling (Sied, Posen); 2) langweiliges Geschwätz, Kfb. — gsied, n. das Spitzige und der Abfall von den Aehren des Getreids beim Dreschen, s. achel. Es scheint mit seta, Borste, sentis, Dorn, verwandt zu seyn.

der sott, der sött, derselbige, jener. — sotter, söttigg, söttiger, sothaner, sogethaner, ein solcher. Der Schweizer fragt: wettiger? s. Stalder LSpr. d. SW. 117. Diesem entspricht: ein söttiger, wie qualis, talis; das l ist hier aus solcher weggefallen, wie im engl. which, welches altengl., angels. und dänisch whilk, whilc lautet: ᚹᚻᛁᛚᚳ stimmt dem Laute und der Bedeutung nach überein, auch im Zeitworte sollen fällt im Schwäb. das l weg: er sott, statt er sollte, wie im Engl. shou(l)d. So auch Walter v. d. Vogelweide, die sie da leren setten die sint guter sinnen ane. In der Redensart: das ist ein sotter, ein söttiger, ein solcher, bedeutet es einen sonderbaren, wunderlichen Menschen, mit dem nichts anzufangen ist. Sogethan, sädann, Schwd., soddan, Isl., sodaenig, Holl., heißt im Ital. wörtlich si fatto. — sätt, dort, Schh. sonst selt.

sottern, kränkeln, von Menschen und Pflanzen, ein sotterer, sbst. sotterig, adj. Wt. Von Sucht.

sötin, s. saiten.

er-sogen, erloschen, kraftlos: aus ersogenem gewalt, Syr. J. s. v. a. versiegt, vertrocknet.

sol, n. vermuthlich sumpfichtes Feld: v Juchart Im sol.... üj Juchart im Sol, helfenstein. Lagerb. v. J. 1461. — sohlen,

ſich im Schlamme wälzen, wird von den wilden Schweinen geſagt, die dieß thun, um die Haut dichter zu machen, ſ. beſulpern.

ölde, f. Salbe, SW.

ölde, f. kleines Bauerngut von einer bis vier Jauchert in jeder Flur. — ſöldner, m. der ein ſolches Gütchen beſitzt; alt: ſal, Haus, salithwa, Ulf., selida, Ottfr. Tat. Wohnung, Herberge, saljan, einkehren, Ulf.

erſohlen, 1) tüchtig durchprügeln; 2) ſichs im Eſſen ſehr wohl ſchmecken laſſen.

oler, m. Hausflur, Vorſaal, Söller.

ollen, in der Redensart: ich ſolls nichts ſagen, ich weiß es nicht, SW.

öllich, ſ. ſellich.

omber, düſter, betrübt; ſeltſam. (Frz. Holl.)

ömmerig, was in das Sommerfeld geſäet wird; das Sömmrige, eine ſolche Getreide.

ommerlade, f. Neuſchoß, Jungſchoß, μόσχος, novellum germen, n. Frischl. Nomencl. c. 17.

be-ſonder, ſondern: die beſchediger nit huſen vnd hofen, beſonder ſie nemmen vnd fänglich enthalten, Abſch. der obern BStädte in Schwaben v. J. 1520.

ſonderheit, ſ. ſunderheit.

ſont, ſolch: ſont gedenk nit bringen mut, ſolche Gedanken bringen keine Freude, LS. XXX, 111.

ſontleim, Name mehrerer Dörfer, von Sund oder Sond, d. i. Süden, ſo genannt, wie andere Oerter Weſtheim heißen. Der Südwind wird in der Schweiz Sonderwend genannt; auster, sunderwint Herrad 118. meridies sundert, Eb. 179.

ſöhnin, ſöhnerin, f. Schwiegertochter. Sohn gehört zu dem großen Stamme, aus welchem ſo viele Wörter des Gewordenen und Lebendigen hervorgegangen ſind: 1) ohne Aſpiration: *αἴω*, *ἔω*; daher *αἶα*, die Erde, *εἰμί*, ich bin; 2) mit der Aſpiration: *ὕω*, in der Bedeutung ich zeuge zwar nicht vorhanden, aber als einſt vorhanden vorauszuſetzen; daher *ὗς* (das Schwein), *υἱός*, der Sohn, der Hund, der Hahn; 3) mit Gaumenlauten: *γάω*, *γέω*, ich zeuge, daher *γαῖα*, (Erde, Werlt), *γονή*, *γόνος* (Zeugung, Erzeugtes), Gofe (Mädchen, Schwz.), juvenis; 4) mit dem Kehllaute: *κύω*, ich gebähre, daher *κύων*, (der Hund), kunne, (das Geſchlecht), queen, *γυνή* (das Weib) Kuz; 5) mit Blaſelauten: *φύω*, ich werde, fio, daſſelbe, feo, feto, ich bringe hervor, femina, Vater, filius, (der Sohn) pullus, (das) Junge, faba, (die Bohne) u. ſ. w.; 6) mit dem Ziſcher: Sohn, Sau, Samen, swain, (Jüngling, Engl.) Schwein, zona, Weib, Wend., זוֹנָה, Hure, zen, Weib, Perſ.

ſör, ſ. ſeir.

ſpach, m. Span, Spachen abhauen, Fehler einem abgewöhnen;

spaha, cremium, Gl. Fl. 987. Secht des nuos min herze erkrachen, Sam die spachen Tuont in heisser gluot, Minn. II, 19, 20.

spacht, Stimme, Sprache, Ton: Sy (die Vögel) hetten gar ain lange nacht Sy enphingen den tag (mit) süßem spacht, LS. XXV, 14. siner falschen Zungen spacht, Eb. 741. s. die Bemerkung bei fuchten.

spächten, s. spech.

spatt, spacht, m. Splitter. — spättle, n. spötter, m. Tuchabfall, SW. — spätle, n. ein kleines Plätzchen Feldes zum Anbau, Wt., mit spach verwandt.

spaget, spagen, m. Bindfaden; spago, It., σπάω, stringo, zerre. (Oestr. Pol.)

g'spay, n. Gespötte: in dem (Wegnehmen der Bilder) soll aber auch christliche Zucht gehalten, vnd nyeman eynig leichfertigkeit, oder vnzüchtig gspay, damit etwer belaidigt oder verletzt werden möcht, dabey zutreiben, gestatt werden, Kirchenordn. der St. Ulm i. J. 1531. (Späh, spey, höhnisch, spöttisch, Niederf. — speien, spotten, Tschudi II, 420. Es ist nicht von speien, Speichel auswerfen, sondern von spähen herzuleiten: sehen; mit verachtetem Blicke anschauen.

spaltzettel, m. Urkunde eines Vertrags zweier Parteien. So wird die Vertragschrift genannt, welche über den Orgelbau in Ulm i. J. 1576 zwischen dem Rathe daselbst und dem Orgelmacher Kaspar Stum aus München aufgesetzt wurde. Sie war auf der einen Seite geschweift und also ausgeschnitten, daß sie in das Original einpassend gelegt werden konnte, um ihre Aechtheit zu prüfen.

spampannaden, pl. Großsprecherei, Lügen, Ag. (Oestr., spampanata, It.

span, m. verspänen, verb. Zuschließen des Fasses durch einen verpflichteten Beamten, und die dafür bestimmte Abgabe: ain yeder amptman, der bey den wirten feins ampts verspänen will, soll allweg zwen des gerichts zu Im berüffen, vnd allain on richter kein Span von dhainem wirt nemen, ulm. Verordn. v. J. 1509. Hochdeutsch spünden.

spanellen, sponellen, pl. Stachelbeere, Mm. spina, Dorn, Stachel.

g'span, Geselle, Kamerad, gewöhnlich scherzweise gebraucht: das ist ein rechter Gspan.

(Ab-)spänen, von der Muttermilch entwöhnen, Ulm., nach Adelung aber weiter verbreitet, und gleich mit σβεννύειν, Hesiod. E. t. H. 588. spen, ziehen, Isl. Daher Gespan, speni, Brustwarze, Isl. Daher Spanferkel, spenen, anziehen, locken, Herrad 199, daher Gespenst, Lockung. — spanvogel, m. ein junger, durchtrie-

bener Menſch, an der Gränze von Schwaben und Franken, ſ. Jb. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 7. Vgl. ſpind.

ſpänhak, m. ungeſchlachter Menſch, Wt. — ſpänhin, zänkiſch: vnd ſprach im ſpänhin wort zu . . . die ſcheltwort die du getaun, Tr. Erſt., von Span, Zwiſt, alt.

ſpänling, eine Art kleiner, gelber Pflaumen, Ag. Ulm.

er-ſpannen, partic. zertheilt, zerriſſen: mit erzertem gewand, vnd mit erkrezten wangen, vnd mit erſpannem haur, Tr. Erſt. σπάζω, ich ziehe auseinander; ſpalten, Speiche, ſpecken, (Holz ſehr klein ſpalten, Schwz.) gehören zu Einer Familie.

ſpannig, was durch ſeine Enge ſpannt, ein ſpanniges Kleid; aber nie wird ein Menſch, der etwas ſpannt, ein ſpanniger Menſch genannt.

ſpar, m. Sperling, Leg., parus iſt zunächſt verwandt.

ſpär, trocken, ſpröde: hagel macht das erdtrych ſpär, ungeſchlacht vnd hart zu bauwen, Spr. J. — ſpeier, daſſelbe. (ſpeer, Bair.) Es gehört, wie ſpröde, zu ſperren.

ſpart, ſperrte, widerſtrebte, ging rücklings: das Maul . . , ſpart zu zeiten hinterſich, Mörin Herm. v. Sachſenh. 58, a, b.

ſparrenſandel, ſ. ſante.

ſpatzen, pl. kleine Mehlklöſe in Waſſer gekocht; ohne Ziſcher pasta, It., pâte, Frz.

ver-ſpatzen, ver-ſpatzgen, das Dach mit Mörtel bewerfen, damit der Regen nicht eindringen kann.

ſpatzgen, ausſpucken, Kfb.

ſpehe, ſpech, f. Nachforſchung: Herodes hett ſpech vff mich, Gaiſtl. J. gute kundſchafft vnnd ſpehe darauf zu machen, a. d. augsb. Zucht- und Poliz.-Ordn. v. J. 1553, Bl. 5. — verſpechen, erſpähen, auskundſchaften: Sy werind lang mit fliß nerſpecht, Fab. Bilg. — ſpächten, daſſelbe; ein verb. intens. von ſpähen.

ſpegi, m. ein hagerer, dünnleibiger Menſch, SW.

ſpeiben, ſpeien, Ag. So wird überhaupt in Schwaben, beſonders auf dem Schwarzwalde, das b oder p als Digamma öfters eingeſchoben, z. B. ſchneiben, ſtatt ſchneien, eb ſtatt ehe, haupen ſtatt hauen, Saupen ſtatt Säue, bräuben ſtatt bräuen, euber ſtatt euer, baupen ſtatt bauen, heupen ſtatt heuen, neub ſtatt neu u. ſ. w., und im allgemeinen Deutſch Hieb von hauen.

ſpeibel, ſpeigel, m. 1) Keil (auch alt, ſpätel, Henneb., beitel, Holl.); 2) keilförmig geſchnittenes Stück Leinewand, großes Stück Fleiſch, Brod; βάγος, βῆκος, Stück Brod; vielleicht iſt Wecke gleiches Stamms. — verſpeigeln, verkeilen. — ſpeitel, klein geſpaltenes Holz, Kfb. Speigel iſt mit Beil verwandt, das aus Bigel entſtanden iſt.

ſpeier, m. Uferſchwalbe. (Elſ.) Steier, Ulm., wodurch es mit Star,

sturnus, in Verwandtschaft tritt; nach der erstern Form aber scheint es vom slaw. sbierusso, sich zusammen halten, versammeln, abzustammen.

ſpeir, ſ. ſpär.

ſpeinen, zerren, quälen, tödten? Ob dieſer mann wirt hin geſpeint. Dann man jn Gott ergitzen wol, Herm. v. Sachſ. Mör. 19, a, b; vielleicht von ſpannen, ſ. ſpien.

ſpeiß, f. Speiskammer, Ag. — ſpeiſe, f. Proviant. — ſpeiſen, mit Proviant verſehen: wenn ſie nicht ſo arm an Geld, Speiſe u. a. wären, Akten der ſchwäb. BundesStädte v. J. 1449. da ſie nicht vermögen, ihre Gemeinde zu ſpeiſen, ebend.

ſpeckin, ſpöcke, f. ein mit Steinen belegter Fahrweg: zum Steinführen auf die Speckin zu Jungingen einberufen, Akten v. J. 1635, bei Abführung der Stein uf die Spöckin zu erſcheinen, ebend. Stettin hat gleich von der ſtatt aus ein ſpöck oder gepflaſterten Weg, Kiechels Reiſe. Es giebt in Schwaben vier Dörfer, Spöck genannt, die vielleicht von ſolchen zu ihnen führenden Wegen den Namen erhalten haben.

ſpengler, m. das Gähnen, welches dem Schlaf vorangeht, ſcherzweiſe; weil es den Mund ſpannt.

ſpeintor, m. gehörte nach Fronsberger I, 55. a. zur Dienerſchaft eines Oberſten, und iſt vermuthlich das ital. spenditore, Einkäufer, folglich ſ. v. a. Hausmeiſter.

ſperrangeln, pl. weit offene Augen: thu deine Sperrangeln auf, Wt.

ſperlachen, pl. Himmelszelt: wann got jnn den ſperlachen wonet vnd ſy mit ſeinen gnaden erleuchtet, Büchl. d. ſt. M., von ſperren und Laken oder Lachen, Tuch, das über einen Wagen zur Bedeckung geſpannt iſt.

ſperzen, ausſpucken: ſo ſperzet der herr Jeſus auß auff das erdtrich, Kr. g. Str.

ſpeßhart, ein Ort im wt. Oberamte Calw. Aus gleichnamigen, berühmten Waldgebirgen Speßhart läßt ſich auf eine appellative, jetzt aber unbekannte Bedeutung der erſten Hälfte dieſes Stammes ſchließen. Ehemals Spechtheshart, ſ. Lang. Reg. Boi. a. a. 1260, oder Speicheshart, ſ. Leibnit. Orig. Guelf. I, 438, genannt, könnte es Fichtenwald, Harzwald bedeuten. Speiches oder Spiches verwandelt ſich durch Ausſprache in Spies, wie nach e. Urk. v. J. 1414 dieſes Waldgebirge ehemals auch genannt wurde, ſ. Kuchenbecker Ann. Hass. II, 274.

ſpicher, m. Speicher: zwen metzen habern ab des Abts von blaubeuren ſpicher, Urk. 1373. ſechs Malter Habers Spicher Meſſe, Balzheim. Deduct. (Ulm, 1765, Fol.) wir haben vor geben von ainem ſwein 1 weyſſenhorn viertail So müſſen wir Im yetz geben 1 ſpeicher viertail, a. e. Klageſchr. der Roggenburger Bauern gegen ihren Abt in der Mitte

des XV. Jh. Da das Maltermaß dabei steht, so kann Spicher nicht, wie Scherz meint, selbst ein Maas bedeuten; es ist also hier ein Maas gemeint, wie man der Herrschaft die Gültfrüchte auf den Spricher liefern muß, und das wahrscheinlich größer war, als dasjenige, welches beim Kaufen und Verkaufen gebraucht wurde. Auch kommt Speicher schwerlich, wie Adelung meint, von Beig, Hause, sondern, da das Wort vorzüglich eine Kornschütte, Getreidebehältniß bedeutet, von spica her; es geht aber auch in die Bedeutung eines Verwahrungshauses für andere Dinge über. So wird bei Ekkehart in Cas. Monast. S. Galli c. 16. eine Menagerie spicarium genannt. Vgl. velmagen.

piteln, wie in einem Hospitale riechen: das schiff vacht an übel spitelen, Gaisll. J.

piegel, m. Schein, Vorwand: den König von Dänemark aus seiner Grafschaft Holand zu vertreiben, sei nur ein Spiegel, ulm. Urk. v. J. 1531; speculum, species, quod speciem habet; eben so braucht Geiler v. K. dieses Wort: frembes Haar der Abgestorbenen unter ihres vermischen und dasselbig zum Schauspiegel aufmutzen. Nach dieser Etymologie ist Adelung in spiegelfechten, verspiegeln und spielender Glanz zu berichtigen.

pickel, m. ein dreieckichtes, in eine längere Spitze ausgehendes Stück Kuchen mit Füllsel; Leinewand in derselben Form, u. dgl., verwandt mit dem bei speidel vorkommenden speigel.

picken, spitzeln, die Spitzen der Eier an einander schlagen, ein Spiel der Jugend zur Osterzeit; die Spielenden stoßen die Eierspitzen auf einander; wessen Ei unversehrt bleibt, der gewinnt das gebrochene; es kommt von Pik, Spitze her, in Sachsen wird es kippen genannt.

picken, lügen, scheint mit spähen, specere, (sehen) in derselben Verwandtschaft zu stehen, wie lügen mit lugen, sehen, schauen, paccan, lügen, AS. — spicken, abspicken, einem eine Arbeit absehen, um sie als die seinige nachzumachen; dieser Ausdruck ist insonderheit bei den schriftlichen Uebungen der Schüler gebräuchlich. — sich einspicken, sich in eine Gesellschaft eindringen, Ag.

olks-spiel, n. eine Menge Volks in Bewegung, Bd.

wy-spilde, zweifach, Ag. StB., von spalten, theilen.

pilig, gering, unbedeutend, gleichgültig: da macht er spilig hören, da stellt er das Hören der Predigt als eine unbedeutende Sache dar, Sam. Spillen, verderben, verschwenden, pellere. Durch diese Bedeutung „stoßen, verderben" erklärt sich das Spiel des Scharfrichters, das Pfählen, Sieden, Brennen, Haupten, Ertränken u. s. w. in Ochs Gesch. von Basel III.

pien, imperf. conjunct. von spannen: Wenn eyn keser ein arm-

breſt ſpien, Herm. v. Sachſ. Mör. 22, a, b. wie miech von machen; geſpeint (ſ. ſpinnen) iſt das particip.

ſpinal, m. 1) fein geſponnener Faden. Ag. (Schwz.) Soll von Spinal oder Epinal in Lothringen, wo ſonſt dergleichen verfertigt wurde, den Namen haben, ſcheint aber eher von ſpinnen herzuſtammen. 2) Feuerrohr, Mm. verderbt aus Pennal.

ſpind, g'ſpind, f. Milch. — ſpindicht, käſicht; alt bedeutete es Fett, Salbe; verwandt mit pinguis; oder iſt es mit dem obigen ſpinnen verwandt?

ſpintele, m. Klügling, Ulm.

ſpinentz, ſpannten ſie: ir bogen ſpienentz vff, Fab. Bilg.

ſpinnerinn, f. Herbſtzeitloſe, colchicum autumnale, ſo genannt, weil die Weiber wieder anfangen zu ſpinnen, wann ſie blüht. Will man in dieſem Worte, da es den Schluß eines Zeitabſchnittes anzeigt, die Spur einer noch nicht völlig untergegangenen Ueberlieferung der Mythe von der Parce Klotho, die den Lebensfaden ſpinnt, folglich auch einen Zeitabſchnitt bezeichnet, wahrnehmen, ſo mag man es wagen.

ſpinnewett, f. das Spinnengewebe und die Spinne. Man könnte glauben, daß die Leinwetter, die in der Leineweberzunft zu Baſel waren, auch Leineweber geweſen ſeyen, wenn ſie nicht in der Züricher Regimentsordnung v. J. 1336 ausdrücklich von dieſen unterſchieden würden, ſo daß darunter Leinwandhändler zu verſtehen ſind; auch giebt es in Baſel eine Zunft zu Spinnwettern, zu welcher aber keine Weber, ſondern Maurer, Gipſer, Zimmerleute, Wagner, Dreher, Küfer u. dgl. gehörten. Da ſie am Wappen einen Cirkel hatten, ſo gab dieß vermuthlich Anlaß zu der Benennung, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. I, 277, fg. 320, 403, II, 159, 163. und Tſchudi I, 142.

ſpierig, 1) unruhig, vermuthlich ſ. v. a. umher ſpürend; 2) eigenſinnig. — ſpirigunkes, ſpirigunkes, m. ein naſeweiſer, ſpitzfindiger Menſch mit Sonderbarkeiten; von ſpüren und gucken.

g'ſprieslet, hager, ſpitzig, BS.

ſpitzen, bahnen? die ſtrauſſen ver vnd witte durch ir land ſind geſpitzt, Fab. Pilg. Vielleicht mit dem obigen Speckin verwandt. — ſpitzeln, ſ. ſpicken.

ſpitzreif, reif bis zur Sprödigkeit, Reutl.

ſpitzweiſe, ſpitzfindig: mit ſpitzwyſen worten, ulm. Urk. v. J. 1466. vnd haiſt wilpreter nit wildperter als die ſpitzwyſen ſuchen, das (d) würt von ringe der ſprach außgelaſſen Als in vil andern zerbrochen vnd zeſamen gelegten wortten geſchicht, Nith. Ter.

ſpötter, ſ. ſpatt.

ſpöttern, um den Lohn Fuhrwerk treiben, SW.

ſpöcke, ſ. speckin.

ge-sponsen, unkeusche Werke treiben: wenn eine Schwester die Ordnung mit hielt, es wäre mit stehlend, mit gespon-send, oder wie es wider Seel und Ehr ging, das sollen die andern dem Schaffner anzeygen, s. v. Langen Gesch. v. Rotw. 301.

spor, m. Schimmel. — sporen, schimmeln. — versport, schimmlicht, z. B. Leinwand, (Elsf.) vertrocknet, Kfb. Ulm. Adelung hat es im sparen richtig mit spureus und pourrir in Eine Familie gestellt.

sporn, m. Schlacht oder Weidendamm, der nicht nach dem Laufe des Flusses, sondern schrägein gemacht ist, um das Wasser auf die entgegen gesetzte Seite zu treiben, Ulm., von sperren, Sparren, mit dem er auch die Figur eines umgekehrten lateinischen V gemeint hat.

unter-sprechen, die Rede unterbrechen: Jh hett me gesprochen, Wann daz mich minne vnder sprach, LS. XXXII, 237.

sprache, f. Rede: also nam die sprauch (Priams Rede) ein Ende, Tr. Erst. — sprachen, besprachen, unterreden. — sprachhaus, n. heimliches Gemach: der henker sol auch ellv sprachhuser fürben da maus bedarf, Ag. StB. S. Walchs Beitr. IV. 105. Ag. Bib. 1477. item wer kain sprachhus hat, der mag Nachts Jnn den bach tragen, was sunst in den Winkel keme, vnnd nit by tag, Stuttg. Stadtordn. v. J. 1492. (Im Sachsenspiegel Sprachkammer, s. teutsche Denkmäler I, 16; da auch das Rathhaus so genannt wird — curia vel consistorium, Spachhus vel dinchhus, Herrad 194 — so scheint jener Name aus scherzhaftem Hypokorismus entstanden zu seyn. Die Alten nannten dieses Gemach auch Feldgang: feltganch, latrina, Gl. Fl. 982.) — ausprechlichkeit, f. Eleganz: hab ich euch iht gesagt das in im die ausprechenlichait von Athenis sei, Nith. Ter. — versprechen, 1) Antwort geben, SWB.; 2) für einen Andern eine Erlaubniß suchen, Filder; 3) rechtfertigen, vertheidigen: Magstu dich morn versprechen nit, So wirt der todt dein eydtgesell, Mörin Herm. v. S. 4, b, a; 4) nicht gut heißen, verwerfen: Daz sy von mir versprochen Hat mynen dienst, LS. III, 60. — zusprecher, m. Leichenbesorger, Ulm., so genannt von dem geistlichen Zuspruche bei Pestkranken und bei Verurtheilten, zu welchen sie ehedem verpflichtet waren; das holländ. aanspreecker enthält den Begriff des Bittens zum Leichenbegängniß.

sprätle, n. was leicht mit den Fingern gestreut wird, Salz, Mehl, Wt. — spreten, zerstreuen, to spread, Engl.

ge-sprang, n. eiliges Hin- und Herlaufen: was ist das für ein Gesprang?

sprech, hart, trocken, rauh, spröde, mit dem obigen spär verwandt.

ſpreite, ſprätte, f. Platz, wo Flachs, Hanf u. dgl. zum Trocknen auseinander gebreitet hingelegt wird.

ſpreitel, ſpreiß, ſpriſſel, ſpreißen, m. Splitter. (Elſ. alt.)

ſpreißen, ſpreitzen, 1) auseinander ſpannen, ſpreiten, breiten; 2) hurtig reiten; 3) widerſtreben. — ſpreitzer, m. hoffärtiger Menſch. — ſpreißlen, pl. Hölzchen, womit man das Geflügel ausſpannt, wenn es gebraten wird.

ſpreckeln, punktiren, gefleckt machen. — geſpreckelet, gefleckt. (Alt, sprechilotix, maculosum, Gl. Doc. in Misc. I.) — ſprenkeln, NS., sprecklot, Schwed., spreckla, Fleck, Streif, Isl.

ſprenge, f. Fußeiſen für Verbrecher, die zur öffentlichen Arbeit verurtheilt ſind, ſ. ſchuckelen.

ſich er-ſprengen, aufgehen: Vnd ſich die ſonn von Orient Gar meyſterlichen her erſprengt, Mör. Herm. v. Sachſ. 5, a, b.

ſprenzen, ſprenzgen, begießen, Küchengewächſe, Blumen, Leinwand auf der Bleiche u. ſ. w. — ſprenzkante, f. Gießkanne.

ſpritte, ſ. ſpreite.

ſpriegel, m. ſpriegeltuch, n. Bogen, Bogentuch über der Wiege, von breiten, ſpreiten.

ſpringer, ſ. falche.

ſpritzen, ſteif aufgerichtet einhergehen. — ſpritzen, ſpritzbüchs, f. ein daher ſtolzirendes, behendes Mädchen; von breit.

unver-ſprochen, guten Rufs, Ag. StB. Vgl. ver-ſeit.

ſproll, m. der gemeine Karpfe im zweiten Jahre, cyprinus carpio, BE.

ſprollenmacher, m. Lügner, Aufſchneider; Parolen-macher.

ſpruier, pl. Spreuer; ſo ſchon spriur und spruir in Gl. Fl.

ſpür, weiſer, klüger? Wär er trü ſo ſprech er ſpür Lieber geſell daz tu nit mer, LS. LVIII, 28. von ſpehe, klug.

ſpundloch, n. Tonſur der katholiſchen Geiſtlichen, ſcherzweiſe.

ſpürigukkes, ſ. ſpirig.

ſtab, m. Gerichtsbarkeit, weiter verbreitet.

ſtäbe, pl. Stücke Holz, Holzprügel in einem Reisbündel.

g'ſtabet, g'ſtabeler, m. ein langer Menſch.

g'ſtabeln, ſteif werden, beſonders von Kälte, Hebel.

ſtad heißen mehrere Oerter am Geſtade des Bodenſees.

ſtaat, m. Urkunde über die Pflichten und Befugniſſe beamteter Perſonen, Wt.

ſtät, langſam. (Oeſtr.) — allſtäts, nach und nach, allmählich.

ſtäte Hilfe wurde in Ulm ein das ganze Jahr hindurch gereichtes Almoſen genannt, welches in 30 Kreuzern wöchentlich, 1 Klafter Holz jährlich, freier Arznei und andern Wohlthaten beſtand, im Gegenſatze gegen die ſechswöchige Hilfe, die nur ſechs Wochen lang im Jahre gereicht wurde und in 21 Kreuzern die Woche beſtand.

ſtäte Rede, Proſa: Kan ich nit rim vinden Dez laß ich ſi

erwinden Vnd kund vil liebe frowe dir Mit stäter reh myns hertzen gir, LS. — bestät, beharrlich, fest: zu bedenken, der König (Maximilian I.) sei wandelbar beweglich vnd nit zu bestät, ulm. RPr. v. 1504.

stadtbesen, m. Stadtklatscherin, Ag. Wt.

stadel, m. Scheune, Waarenhaus (Schwz. Bair. Oestr. alt). — städel, n. Aufsitzgestell für Hühner, SW.

g'stattel, f. Düte, Kfb. das verschriben Papir gebrauchent sie nit, weder zum gestatten, noch andern dingen, Rauwolf; scatola, It.

stäten, Gewähr leisten, Ag. StB. — stätigkeit thun, dasselbe, Eb.

be-stäter, güterbestäter, m. der in der Greth (Packhaus) darauf zu sehen hat, daß die Kaufmannsgüter gut geladen werden, Ulm. (Schwz.)

städtmeister, m. ehemals der Oberste im Rathe der Reichsstadt Hall; auch in Gmünd bezeichnete es eine der ersten Rathspersonen.

stättrechner, m. Deputirter bei dem Collegium, das die öffentlichen Einnahmen und Ausgaben der Stadt Ulm zu besorgen und zu berechnen hatte und Steueramt genannt wurde.

statumb, m. Stand: es ist mangerlay statumb vnder den menschen ... ain yedlich person sy sey geistlich oder weltlich in welchem statumb vnd grad irs statz sy ist, Fotm u. rhet.

statur, m. Diener: wann es was ain besunder dienen mit dem wadel wol künnen windlin machen als yetz fürsten vnd herren statur hand die sich vor lang zeit in dem fürsneiden müssen geübt hon ee sie dar zu genomen werden, Nith. Ter.; stator, Aufwärter: servi et statores, Petron.

stäg, s. steig.

stair, perca Schraitser, Schaefler, in der Donau, Ulm. Eigentlich wohl Stör, wegen seiner spitzigen Schnauze, obgleich jener Fisch ein ganz anderer ist als dieser.

an-stall, Nachstellung: sie (die Angeklagten) hätten zwayunge mit jn (den Klägern) gehept, daran nun mer dann ainest anstal gemacht worden wern, in ainem anstal hetten sich diese vnderstanden vnd wölten jn (den vorzüglich Angeklagten) jn solchen anstal ermürdet haben, were gott mit sinen gnaden nicht dauor gewesen, a. e. ulm. Gerichtshandlung v. J. 1457.

kerz-stal, m. Leuchter, Ag. Bib. v. J. 1473.

bei-stall, m. Altane vor dem Hause mit einer Stiege in dasselbe, um bedeckt hineinzugehen.

talpen, geschäftig, mühsam einherschreiten, Wt.

tallelen, nach dem Stalle riechen, wie spitelen.

tallieren, Böses nachreden, zanken und schimpfen; scagliare?

ı'stältle, n. ein Kleidungsstück für Kinder mit Fischbein, Ulm. Auch in der Schweiz bedeutet Gestalt ein Kleidungsstück.

stampaney, f. Ersonnenes, Erdichtetes, Mährchen: humana ista commenta vulgo Stampaney, a. e. Br. des ulm. Predigers Frecht an einen Landgeistlichen helvet. Gesinnung v. J. 1543. Etliche wunderliche Historien und Stampaneyen, s. Beyschlags Beitr. z. Gesch. d. Meistersänger, Augsb. 1807, S. 12. von Stampf, weil Bilder mit dem Stampf abgedruckt werden; kastemphit, celatum, Gl. Fl. S. stempeney in SO. Josua Mahler (i. J. 1551) sagt, nachdem er die in der Hauptkirche zu Aachen vorgezeigten Reliquien aufgezählt hat: es ist dieß Münster ein rechter Kramladen zu derley Stampaneyen, s. Helvet. Almanach Jahrg. 1797. Im Elsasse sind Stembaneyen Erdichtungen, Vorwände, s. WB. im Pfingstmontag.

hinaus stampern, hinaus jagen.

stammet, m. eine Art geköperter, dicker und starker Wollenzeuche, in der ersten Hälfte des XVI Jahrhunderts in Ulm von den in Schwaben noch blühenden Familien Scheeler, von welcher ein zur Fabrik gebrauchtes Haus noch jetzt den Namen die Scheelerei führt, und Marchtaler und andern in großer Menge fabrizirt. Das ital. starringa, stametto und das französische etamin mögen dasselbe Wort seyn. Das Gewürk scheint aus Como oder aus den Niederlanden nach Ulm gekommen zu seyn, es wurde dem Comer gleich geschätzt; in den Niederlanden werden diese Zeuche noch, jedoch selten, verfertigt, s. Bohns Waarenlager (Hamb. 1763) unter diesem Artikel.

stamelt, ausländisch: do auß gieng das hauß jacobs von dem stamelten volck Amm. Pf. 113. vermuthlich s. v. a. stammelnd, was andern unverständlich, fremd, ausländisch ist.

an-stand, m. Gelegenheit zum Heirathen: sie hat einen anstand bekommen.

be-stand, m. Pacht eines Grundstücks auf eine gewisse Zeit. — beständer, m. Pächter, Oestr. — bestehen, pachten; weiter verbreitet. — bestandung, f. Natur, Wesen: du bist ainer meigdlicher jungfräulicher bestandung, H. v. N.

be-standen, in Jahren: ein bestandener Mann, nicht mehr jung.

ge-standen, für einen als Bürge oder als Zeuge stehend: ... zu erkennen, ob die Stadt ihr Gericht des Selbschollen und seiner gestanden (drei unversprochene d. i. unverleumdete Männer, mit welchen er sich vor Gericht stellen muß) nehmen soll oder nicht, K. Karls IV. Privil. Ulm gegeben i. J. 1347.

unüber-standen, nicht von zu vielen Leuten umstellt: die Spitalpfleger sollen Fleiß anwenden, daß die armen Leute angebannten Tagen unüberstanden bleiben, ulm. RPr. v. J. 1512. Das müssige Volk pflegte noch bis in die spätern Zeiten an Feiertagen haufenweise in den Spital zu laufen; die Fensterläden in der Fechtschule sollen durch das Volk nicht also überstanden werden, s. federfechter.

ver-ſtanden, verſagt: verſtanden Recht, Ag. StB.

ſtange, f. Stachel: Frau Ehre trug ein Geiſel, da hiengen an ſtangen die warent groß und langen, LS. LXXII, 117.

ſtänderling, m. das Zuſammenſtehen auf der Straße, um zu plaudern. (Elſ. alt.)

ſtändlingen, stando, ſtehend, im Stehen, ſ. g'rittlingen.

ſtänken, ſtecken, SW.

durch-ſtänkern, vorwitzig etwas durchſehen. Iſt weiter verbreitet. Es iſt wörtliche Ueberſetzung von percontari, mit einer Stange, contus, etwas durchſuchen. Vgl. ſtüren.

zerren, v. ziehen.	quere (inquit) garrire, girren, queen,
ſtarren, v. ſtehen.	ſcharren,
klerren, v. flere.	irren, v. eo.
ſchnurren, v. ſchnarren.	ſurren.
ſchwirren.	pfurren.
murren.	ſperren von Sparren.
harren, v. heim.	klirren, κλάω, clamo, clango.
wirren, v. wehen, weben.	knarren.

ſtär, ſter, m. Heerdhammel, Schafbock.

ſtart, ſtargt, ſ. ſchgart.

abg'ſtarren, verb. confortativum, trocken, hart, ſtarr werden. — ſtärrig, ſtarr im phyſiſchen Sinne, von Lebendigen, Lebloſen und Todten (und ſtörrig in moraliſchem) der ſteife Stengel in Pflanzen, der ſtarr aufrecht ſtehende, ſich nicht bewegende Menſch, der Kranke in der Starrſucht; der Leichnam iſt ſtärrig, der nicht nachgeben will, ſtörrig, der Menſch, der ſich Befehlen entgegenſtemmt.

ſtarzen, ſtorzen, 1) hervorragen; 2) ſteif ſeyn; 3) voll ſeyn. — g'ſtorzet voll. Allgemein deutſch iſt ſtrotzen.

ſtauche, ſtuchen, f. 1) Kopfbedeckung der Weiber (weißer Schleier) beim Gottesdienſte und bei Leichen, SW.; 2) Schürze, jetzt u. alt: So ſoll die Frau ein Röcklin an ir haben vnd in ir ſtuchen einen fuſt groſſen ſtein, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 136. — ſtaucher, m. 1) Vorderärmel; 2) Schleier; 3) Schürze. In der Limp. Chron. wird dieſe Bedeutung Staufer genannt, vgl. muffen. Es ſcheint von ſtecken, act. verſtecken, bedecken, herzukommen, staka, Haut, Fell, stackr, Mantel, Isl.

ſtauchen, einem feindſelig Stöße geben, Wt. — ver-ſtauchen den Fuß, durch einen Stoß ihn verletzen.

ſtaufen, ſtoffeln, pl. hoch hervorragende Bergſpitzen; der Name vieler ehemaliger Bergſchlöſſer, Hohenſtaufen, Staufeneck, Staufenberg, Stoffelberg, Hohenſtoffeln, Stuifenberg u. ſ. w. in Schwaben und dem übrigen Deutſchlande; stufon, ſteigen, Ottfr., στείβειν, ambulare.

ver-ſtaunen, irre werden vor Erſtaunen, Bd.

ſtauren, zittern. — verſtauren, erſtarren, Wt. — staurən, murren, Ulf.

ſtäuslen, da und dort tadeln, Reutl.

ſtaatzen, hochmüthig ſeyn, Staat machen, Ag.

ſtazzen, ſtatzgen, ſtottern.

ge-ſteppt, pockennarbig, von ſteppen, ſticken, beides dieſelben Worte nach der Auseinanderſetzung bei ache.

g'ſtech, n. beſtändige Unruhe, wenn man nämlich aus Poſſen oder aus Streitſucht immer in den Andern hinein ſticht, Mm.

ſtechen, in der Schule über einen zu ſitzen kommen: er hat ihn geſtochen. Die Redensart auf einen ſtechen iſt weiter verbreitet, aber von Adelung nicht genau angegeben. — verſtechen, Tauſchhandel treiben: daß niemant weder Frœmd noch heimiſch kein Korn, Saltz, ſchmaltz vnd Eißen an Wein verſtechen ſoll, Ulm. Decr. v. J. 1582. — ſtich, m. Tauſchhandel: was man an wine oder ſaltz mit Stichen (durch Tauſch) git, Ag. StB.

ſtechbeer, pl. Stachelbeere, Kſb.

ſteft, ſtefz, ſtetzg, m. große Stecknadel, ſonſt Stift, welches überhaupt einen kleinen, unten geſpitzten Körper von Holz oder Metall bedeutet: du pfingeſt roſen an allen Stift, gold. Schmied v. 368. (Elſ.)

ſteg, ſ. ſteig.

an-ſteſen, in Gemeinſchaft mit einem andern etwas kaufen; einen Dienſt antreten.

be-ſtehen, ſ. be-ſtand. — ſich ent-ſtehen, merken, verſtehen: daz wir nyeman von behaines wuchers ſchantſchaft wegen noch von kainer gült wegen darjnne ſich der Rat entſtat daz ſich vff wucher zücht nu fürbaz me nichtz beholffen darumb wellen ſien, Ulm. R.B. v. J. 1576. — geſtehen, feſt werden, die Flüſſigkeit verlieren, z. B. Milch, Oel, Blut, Fett an den Speiſen. (Daß die Tiefe oben geſtehet, Hiob XXX, 38.)

ſteitigunde, f. Beſtätigung: ze ſteitigunde vnde ze veſtigunde, Burgau. Urk. v. J. 1293.

ſteier, ſ. ſpeier.

ge-ſteift, anſtändig, hübſch in Kleidung und Sitten: ein geſteifter Menſch, ein Mädchen ſolcher Art, SW.

ſteig, (ai) f. eine ſteile Fahrſtraße. — ſteig, m. ein ſteiler Fußpfad. — ſteeg, ſtäg, m. ein ſchmaler Fußſteig über das Waſſer.

ſteig, f. eine Anzahl von zwanzig, oder vielmehr zehn Paar; iſt überhaupt oberdeutſch; stega, zwanzig, bei den Gothen in der Krimm, tjuga, zehn, Schwd., tyve, Dän., twain tigus, 20, thrija tigus, 30, Goth. Vielleicht iſt jene Bedeutung aus dem Begriffe von Steigerung, Erhöhung,

Vermehrung entſtanden, oder das Wort mit taihun, Ulf., tugr, Isl., verwandt, welche zehen bedeuten. Vermuthlich gehört stika, Elle, Isl. auch zu dieſer Familie.

ſteigen, melken, Wt., ſ. mok. Es iſt vielleicht mit ziehen, in NS. tehen verwandt.

ab-ſteigen, einnehmen, erobern: die bauren haben deßelben Tags Wollen für meinen genedigen herren Schloß ziehen, das, Jres vermeinens Abzuſteigen, zu blündern vnd verbrennen, a. e. Br. an Schw. Hall i. J. 1525.

ſteine, pl. Hagel. — ſteineln, hageln.

ſteiner, m. Weiberküttel, Mieder, Alp., stoniza, Weiberkleid, Schwb., nach der Meinung der Etymologen von steina, malen, ſticken, geſtreift machen, Isl.

ſteines, pl. Schnellkügelchen im Kinderſpiele.

feld-ſteißler, ſ. feld-ſteußler.

ein-ſtecken, Zutritt ins Haus zu unerlaubten Handlungen eröffnen, Mm.

ge-ſteckt, beſtimmt, feſtgeſetzt: auf den geſteckten Tag, P. Gr. — Das Neutrum von ſtecken lautet in Schwaben ſtäcken, zum Unterſchiede vom Active, welches ein tiefes e hat. Dieſer ſchon von Friſch bemerkte Unterſchied verdient eher berückſichtigt, als nach Adelungs Meinung eine Grille genannt zu werden.

für-ſtecker, m. ſteifer Bruſtlatz der weiblichen Kleidung, welcher eingeſteckt und mit Neſteln befeſtigt wird.

ſteckerle, n. Lichtſparer.

ſteckling, m. Brodkuchen, Wt., verw. mit steka, braten, stekare, Koch, Schwd., steik, steak, ein Braten, Isl. Engl., scette, a stellum (v. assare) in Gl. Fl. ſcheint daſſelbe Wort und nur unrichtig geſchrieben zu ſeyn. Ob σταυρίνη, Kuchen, auch hieher gezogen werden darf?

ſtellaſche, f. Geſtell, ein deutſches Wort franzöſiſch geformt.

ſtehlinsſchützen, ſ. ſchützen.

ſtelze, f. der ſchmahl auslaufende Theil eines Ackers oder einer Wieſe von der Stelle an, wo das Grundſtück von der regelmäßigen Geſtalt eines Vierecks abweicht.

ſtengelglas, n. Kelchglas, Ag.

ſter, ſ. ſtär.

ſterbet, m. Seuche, die viele Menſchen wegrafft. — ſterben, tödten: Sie ſterbt unß hungers diſen tagk, Mörin Herm. v. Sachſ. 23, b, b. — Zur Etymologie von ſterben möchte dienen das ſchweiz. ſerben, das goth. staurkjan und isl. steyra, auszehren, ver-dorren.

ſtern, m. Narciſſe.

ſternvoll, ſternhagelvoll, im höchſten Grade betrunken, von ſtier, ſinnlos, ſtarren, ſich nicht mehr bewegen können, und von hageln, mit Gewalt zu Boden fallen.

ſteube, ſtübe, ſ. falche.

auf-ſteuren, mit aufgeſtülpten Elbogen ſich über den Tiſch lehnen; ſitzend die Füße aufſtellen, SW.

feld-ſteusler, m. der darauf zu ſehen hat, daß das Feld öſch- und zelgenmäßig gebaut werde, Wt. Es ſcheint von Stoß herzukommen, welches in der Schweiz eine Landmark bedeutet, folglich einen ſolchen zu bedeuten, der auf dem Felde die Gränze angiebt, wie weit eine gewiſſe Getreideart gebaut werden darf.

ge-ſtip, n. Staub, Ag. Bib. 1477.

ſtich, m. Tauſchhandel, ſ. ſtechen.

ſtich, m. 1) Narrheit: er hat einen Stich. Sonſt braucht man dafür auch Schmiß, Hieb, Streich, Schmarren u. dgl.; 2) ſteiles Aufſteigen eines Bergwegs, in stechli, in praecipiti, Rab. M., 3) Tauſch, ſ. ſtechen.

ſtichen, m. nur in der Redensart: keinen Stichen ſehen, nicht das Geringſte ſehen. Es kann nicht von Stich herkommen, theils weil dieſes Wort im accusat. nicht ſtichen hat, theils, weil, um den Stich einer Nadel zu ſehen, es eben nicht ſehr dunkel ſeyn darf. Man ſagt ſtickfinſter, ſtockfinſter, und vielleicht iſt durch eine in den Volksmundarten nicht ungewöhnliche Verſchiebung der Begriffe und Wörter aus dieſen Ausdrücken jene Redensart entſtanden.

ſtichling, ſ. egli.

ge-ſtift, partic. zum Scheine gemacht, unwahr, erdichtet: do ward von im manig grozz fiur enzunt alſo, daz ez in machet ainen geſtiften tag, Tr. Erſt. Prixaida zoch in (den Diomedes) uf mit geſtiften ſachen, Ebend. — beſtiften, Lohn geben, dem Zvmvlner iſt niemen nichts ſchuldik. wan ſol der mvlner ſelbe beſtiften, Ag. StB.

ſtiefel, m. ein tiefes Bierglas, SW. — ſtiefelszorn, m. heftiger Zorn.

ſtiegel, m. der niedriger gemachte Theil eines Zaunes, über den man ſteigt, weil er auf einen kurzen Fußweg führt, SW. — ſtigele, n. kleiner ſchmaler Weg.

ſtigelfizig, wunderlich, Wt., nach Fulda von ſtigeln, führen, und fize, Faſer, folglich ſ. v. a. der alle Faſern und Fäden entwirren möchte.

ſtiegliz, m. Gerichtsdiener, Ag. Bei feierlichen Amtsverrichtungen, als Augsburg noch eine Reichsſtadt war, trug ein ſolcher einen langen, weiten tüchenen Rock mit breiten weißen, grünen und rothen Streifen, grünen Strümpfen, einen weißen Hut und einen weißen Stock. In dieſer Tracht hieß man ſie ſpottweiſe Stieglizen, ſonſt wurden ſie Schaarwächter genannt. Als Vogelname kommt das Wort von sticcel, Stachel, Angelſ.; in den Minn. I, 51. heißt er bloß Stich: wer stich alder star, weder Stiegliz noch Staar,

eine Benennung, die mit Diſtelvogel, carduelis und ἀκανθὶς übereinſtimmt; über die Sylbe iz ſ. geiwiz.

ſticken, die Weinſtöcke beypfählen, weſtl. SW. (Schreiber.)

ſtiler, m. Griffel: da vordert der vatter ainen ſtiler vnd ſchraib, Leg.; stilus.

ſtille ſtehen, verarreſtirt ſeyn, Ag. StB.

ſtilzpopeln, pl. kleine, kurze Ueberſtrümpfe, SW.

ſtimpaneien, ſtimpflerisch, ſ. ſtupfen.

ſtimblin, n. kleines Kind: es wird begehrt, ain armes ſtimblin ins Spital zu nehmen, Ulm. RPr. v. J. 1545; von Stümmel, was kurz iſt; στύμος, truncus.

ge-ſtimmt, muſikaliſch: es ſoll auch der Frumeſſer vnd prediger allweg ain geſtimmtten ſchuler haben, der auch alſo gelert deß geſangs ſey, a. e. Stiftungsbr. D. Heinr. Neitharts, Pfarrer in Ulm, v. J. 1437.

ſtimmieren, ſchätzen, Roßſtimmierer, der ein im Dienſte der Stadt abgerittenes Pferd anſchlägt, RPr. 1548; von aestimare: ein ungeſtymtes Pferd, Ochs Geſch. v. Baſ. V, 96.

ge-ſtirn, in der Redensart: ein Geſtirn machen, ernſt, trotzig, drohend ausſehen, Wt., stern, severe of countenance, Sher., folglich in Verwandtſchaft mit dem vorigen ſtier.

ſtirne, f. Mütze der Bauermädchen, die über die Stirne herein geht, SW.

hausge-ſtier, n. supellex, utensile, huſſgeſtier, vel ſtullach, vel teklap, Vocab. Msen. Store, Vorrath, Engl.

ſtier, m. in der Redensart: im Stier ſeyn, in einem Zuſtande ſeyn, wo weder auf den Verſtand noch auf den Willen eingewirkt werden kann, verw. mit ſtarr, stern, Engl.

be-ſtoben, getrunken; ſteht vielleicht in Verwandtſchaft mit stybba, dichter Rauch, Isl.

ſtopfer, m. dick gekochte Suppe, welche ſtopft, d. i. anfüllt, ſehr ſättigt. — ſtopferle, n. ein kurzer, dicker Menſch; στύφω, ich mache dicht.

ſtopfern, das kurze, abgeſtoßene Gehen der Kinder, Ulm., von ſtapfen.

ſtofern, ſtolpern, SW.

ſtock, m. Inbegriff mehrerer Häuſer, die ohne Trennung durch Straßen und Gaſſen an einander gebaut ſind; iſt weiter verbreitet; um einen Stock gehen, Abends in den Straßen ſpazieren gehen, Ulm. — ſtockſtieg, Treppe im untern Theile des Hauſes, SW. — ſtöckerle, n. Abſatz an den Schuhen, beſonders hoher Abſatz an den Weiberſchuhen. (Oeſtr.) — ſtocklaub, Stammgeld, SW.

ſtock, subst. ſtockiſch, adj. ſtumm aus Eigenſinn; stug, stugheid, Holl., stockish, Engl., tokig, dumm, Schwd., στύγος, Haß, iſt damit verwandt.

unter-ſtock, m. der untere Theil des Hemds.

ge-ſtockt, geſtanden, dick, feſt: geſtockte Milch.

er-ſtocken, erſtaunen: wir ſtundent ganz erſtocket, Fab. Bilg. P. Gr.

ſtollen, pl. Spitzen am Hufeiſen. — ſich ſtollen, hängen bleiben: der Schnee ſtollt ſich, wenn er an den Pferdehufen, an den Schuhen u. ſ. w. hängen bleibt.

ſtollkachel, f. irdenes Kochgefäß mit Füßen. (Elſ. Stollfuß, ſchiefer Fuß, Fränk.)

ſtör, f. das Arbeiten der Schneider und Näherinnen in Häuſern, wo man ſie um Taglohn arbeiten läßt; auf der Stör ſeyn, 1) ſo arbeiten, Ulm. Kfb. (Bair.); 2) von Hauſe ſeyn; 3) unruhig ſeyn, SW.

g'ſtör, Stämme am Floß, welche an einander gebunden eine Abtheilung deſſelben ausmachen, SW.

ſtorr, m. ein ſchlechter, bereits abgebrochener Zahn.

ſterren, als Pfuſcher arbeiten: der für ſich ſelb auſſerhalb der Maiſter diennſt geſterrt hat, Zuchtordn. v. J. 1496.

ſtörer, Pfuſcher: wann die Schneider ainen Störer alhie ergreiffen, ſollen ſie ihn ſtrafen, NPr. 1550. S. ſtöhr in SO. Iſt allgemeiner, ſ. Adelung. — forſtſtörer, Wilderer, NPr. 1562.

ſtorze, f. Strunk der Staudengewächſe, SW., Bd. (Elſ.)

ſtorzen, ſ. ſtarzen.

ſtörzen, als Bettler umherſchweifen, im XVI. u. XVII. Jahrhunderte. Es hat aber auch die Bedeutung von weit umher reiſen; ſo wurde Johann von Bodmann wegen ſeiner Ritterzüge durch ganz Europe der Landſtörzer genannt, ſ. Datt. de P.P. p. 233.

er-ſtoßen, todt ſtoßen, Ag. StB.

ſtößer, ſ. ſtutz.

ſtotz, m. Stamm, Klotz, Pflock: ein paar Stotzen, ein paar ſtämmige Beine. — ſtotzen, ſtorzen, in Stücke gehauene Schweinsfüße, Wt. — ſtotzig, ſtämmicht, von einem ſtarken unterſetzten Menſchen. — hammerſtotzen, m. Schinken von den Vorderfüßen des Schweins, SW.

ſtotzenglas, n. kurzes Kelchglas mit einem Fuße.

ſtrabeln, ſtrampfen, ſtrampfien, mit den Füßen ſtark ſtoßen, zappeln, vorzüglich gebraucht, wenn es die Kinder aus Zorn thun (Elſ.); verw. traben, to travel, Engl.

ſtratt, n. Lagerſtätte, Bett: vff ain nacht troxumpt im vff ſin ſtratt, Gaiſtl. J. stratum.

ſtracken, v. neutr. ausgeſtreckt, faul liegen, Ulm.

ſtrahl, (ſträhl, ſtrauhl,) zur Vergrößerung gebraucht: ſtrahlmenſch, ſtrahlkerl, ſtrahlnaſe.

ſträhl, m. Kamm: durch den weiten Strähl laufen laſſen, noch leidlich mit ihm umgehen. — ſtrählen, 1) kämmen; 2) auszanken: von den Zähnen des Kamms ſo genannt. (Elſ. alt.) mit

radius verwandt; im AS. strael zeigt sich die Spur eines ausgestoßenen Buchstabens.

strallen, Urin lassen der Pferde, Ag.; stallen?

strampen, Korn rechen, Leutk., rapere.

strampfen, s. strabeln.

strandelen, unschlüssig seyn, Ag., verw. mit trainer, in die Länge ziehen.

strang, f. Furche oder Beet eines Ackers: vß meinen vierdhalb Juchart ackers fünf strangen ... acht strangen, Ulm. Urk. v. J. 1436. — stränge, f. Furche in einem Felde, Gartenbeete, Mm.

stranzen, stranzeln, strazen, müssig umherlaufen; groß thun.

sträffig, ein beschimpfendes Fluchwort: du sträffiger Kerl, wodurch man dem Worte Strahl, Donnerstrahl, welches man als Fluch für Sünde hält, ausweichen will, vgl. beim blust.

strau, n. Stroh, im größern Theile Schwabens so ausgesprochen; .... ist nit auff holtz, straw, stupflen gebaut, Spr. J. straw, Engl.

strauben, sträublein, strübli, straubeten, straubezen, pl. Spritzkuchen, Spritzgebackenes, so genannt von dem Gewinde, Geschlinge, Gestrippe, das sie bilden; στρέφειν, sich hin und her wenden.

strauch, m. Anstoß, Fall, das Straucheln: Ich hoff sie thu noch selbs eyn strauch, Sie stoß den steyn, vnd fall hernauch, Mör. Herm. v. S. 46, b, b.

strazen, s. stranzen.

strebherr, m. Baron, Vocab. Mscr.

streich, m. Narrheit, s. stich.

streichete, f. Niederschlag von zerlassener Butter, SW.

ē-streichen, sich oder Thiere oder Geräthschaften von einer Reliquie berühren lassen, um sie zu segnen, zu heilen und vor Unheil zu schützen. Der Pfarrer zu Leipheim bestrich die Leute für ein Opfer mit dem Heilthum St. Veits, i. J. 1506, es wurde aber in den folgenden Jahren von dem Rathe zu Ulm öfters verboten. Capistran, als er i. J. 1454 zu Augsburg war, bestrich die Kranken mit St. Bernhardins Heilthum, s. Chronica (von Peutinger) 1531, 4. Diese Sitte des Bestreichens ist alt, s. (Siebenkees) Kleine Chronik von Nürnberg z. J. 1457, und vermuthlich in der katholischen Kirche noch üblich.

ī-streifen, angreifen: er mag nicht daran anstreifen, er mag die Sache nicht angreifen, Welzheim.

streinen, umherschwärmen; ist alt.

strecke, f. einstrackel, f. eingestrick, n. Pathengeschenk. Auch im Elsaße wird ein Geschenk am Namenstag Strick genannt, vielleicht in gleicher Figur wie Angebinde, nämlich von der alten unter dem Landvolke noch herrschenden Sitte, denjenigen, von welchem man ein

Geſchenk will, zu binden oder durch einen vorgehaltenen Strick aufzuhalten, bis er ſich durch eine Gabe löst.

ſtrenne, f. das um den Haſpel gewundene Garn oder Faden, SW. Sonſt Strang.

ge-ſtreub, n. unordentliches Weſen, SW. von ſtreuen.

ſtrich, m. Gang, Weg, mit dem Nebenbegriffe des Heimlichen: er geht auf den Strich, er geht der Buhlſchaft nach. Adelung führt aus Gryphius den geilen Sündenſtrich an, kennt aber den rechten Gebrauch des Worts nicht. — anſtrich, m. Erquickung, Labſal: das iſt ein wahrer Anſtrich.

ſtrick, m. Schelm. Galgenſtrick iſt verbreiteter. — ſperr-ſtrick, m. eiſerne Kette, SW. — an-ſtricken, vier, fünf, ſechs Pferde, je eines mit der Halfter an den Schweif des andern binden und ſo auf die Waide führen; der Roßbube, der auf dem andern Pferde ſitzt, ſtrickt ſie wieder durch Abziehung der Halfter ab.

ſtricket, f. 1) das Strickzeug; 2) die Strickſchule, wie Nähet.

ver-ſtricken, verbinden: In we vnd wol loid Hant ſy ſich verſtrickt Biſ daſ in got hulf haim, Fab. Bilg.

ſtrielen, 1) das Verborgene durchſuchen; 2) die Naſe in alles ſtecken; vermuthlich von Triel, Maul, Rüſſel; 3) muthwillig, unſtätdig umherſchwärmen; a stroller, a vagabond, Sher. In beiden Bedeutungen lautet es auf dem SW. ſtruolen.

ſtritzen, ſpritzen. — ſtritze, f. Spritze, SW. — ſtritzbüchſe, f. was Spritzbüchs.

ſtrobel, m. 1) Verwirrung; 2) verwirrter Menſch. — verſtrobelt, partic. pass. — ſtrobelkopf, m. ein Menſch mit krauſen, ungekämmten, verworrenen Haaren, von στρέφειν. — ſtrobelſtern, m. Komet, in Helds geſchrieb. Ulm. Chron. b. J. 1577.

ſtrolch, m. grober Menſch; tröll, Cyklope, Rieſe, Isl.; Vagabund; to stroll, to ramble, Sher. Schwz. Elf., ſ. ſtrielen.

ſtrollen, ſtarkes Daherſtrömen des Regenwaſſers, Weinsb.

ſtromen, pl. aufgelaufene Geſchiebe, Striemen, SW.

ſtroß, f. Kehle; troot, strot, Holl., strozza, It., throat, Engl., Droſſel, droos, glandula, kommt unter andern Theilen des Halſes in Gl. Rab. M. in Eckh. F.O. II, 951. vor.

ſtrupfen, pl. Strümpfe ohne Vorfüße, SW.

ſtrupfen, die Glätte verlieren, ſich in Runzeln, Falten enger zuſammen ziehen.

ſtrut, f. ein Schimpfname für Perſonen weiblichen Geſchlechts, entweder von Strut, Strauch, dann ähnlich der Beſchimpfung in füchtlein, oder von Strut, struth, unzüchtige Weibsperſon: die Mörin war der rechten Strut, Herm. v. S. Mör. 16, b, a. Neyn, ſprach die vngetrewwe ſtrut, 29, a, a.; was aber dieſes Wort in der Stelle: zu Stützelbronn do iſt eyn ſtrut. Die erſt geradt im zwölfften jar, Ich meyn die lent mit

langen har. Den vaſt die kleyder ketſchen nach, 35, b, h. und: wo eyner wer der rechten ſtruot, 23, b, a. bedeutet, weiß ich nicht.

ſtruve, f. Schraube, Hebel.

ſtrudel, ſtruckel, f. Mehlgebackenes, eine Art Nudeln. — rahmſtruckel, f. ein ſolches Backwerk mit Rahm.

ſtrunfel, f. garſtiges, altes Weib.

ſtruolen, ſ. ſtrielen.

ver-ſträſſen, anfechten, bekümmern: doch verſpot Jeder geck ſin ainnältig leben vnd verdruſſet ihn, Leg. — unverſtrüſſet, Ebend. SO. hat das einfache ſtruſſen; es kommt von Straus her, woher in der Schweiz ſträußen, ein lautes Wortgezänke haben, Sträußete, ein ſolches Gezänke, noch vorhanden iſt. Es iſt mit verdrießen verwandt, wovon das einfache veraltete drüßen heftig ſtoßen bedeutet; Δρόος, Geräuſch, Tumult.

ſtübe, f. ſ. falche.

ſtube, f. Gemeinſchaftshaus einer Zunft oder adelicher und patriziſcher Geſchlechter, welches auch Zeche, Trinkſtube (ſ. Kirchners Geſch. v. Frankf. a. M. I, 637. Ochs Geſch. v. Baſel II, 100 fgg. V, 36.) genannt wurde. So gab es in den ehemaligen ſchwäbiſchen und andern Reichsſtädten Geſchlechter-, Kaufleute- und Zunft-Stuben, ſ. Stetten Geſch. d. adel. Geſchl. in Augsb. S. 139, fgg. Die erſten hießen auch Burgerſtuben; die angeſehenſten und von den Patriziern der ſüddeutſchen Reichsſtädte allein für gültig geachteten Geſchlechterſtuben waren zu Augsburg, Ulm, Nürnberg und Frankfurt. — ſtubenfähig, der als Patrizier oder Geſchlechtsgenoſſe in die Burgerſtube aufgenommen werden konnte. — ſtubenmeiſter, m. Vorſteher einer ſolchen Geſellſchaft. — z'ſtubete-gehen, Beſuch geben, SW. Bd. (Schwz.) — ſtubengäng, pl. Beſuchende, Viſiten, wt. Oberland.

ſtupfeln, pl. Stoppeln (alt). — ſtupflicht, blatternarbicht.

ſtupfen, 1) mit dem obrigkeitlichen Stempel bezeichnen, z. B. Leinwand, Ulm.; 2) ſtechen, mit ſtumpfer Spitze ſtoßen; 3) Saamenkörner in die Erde ſtecken; 4) plagen, reizen; 5) ſatyriſiren. Wieland hat dieſen alten Landsmann invito Adelungio in die deutſche Schriftſprache eingeführt, ſ. Horaz. Sat. II, 153. — ſtumpfieren, ſchimpfen, lächerlich machen. — ſtümpfleriſch, ſpöttiſch, anzüglich, häufig im XV. u. XVI. Jahrh., z. B. Stumpffirung, Stupfierer, Stumpffierwort, in Frischl. Nom. c. 70. — ſtimpaneyen, pl. Thorheiten, Poſſen: weihwaſſer, geweihte liechter, kraut und dergleichen ſtimpaneien bei krancken kindern vnnd leutten gebrauchen, Ulm. Kirchenviſit. v. J. 1537, vgl. ſtampaneyen.

ſtüppich, n. Packfaß für Betten, Obſt, Salz u. ſ. w. (Elſ.), ſonſt Stübchen, von Stauf, Stoue, welches Trinkgeſchirr bedeutet.

ſtucher, ſ. ſtauche.

stud, Pfosten, Bd. (Schwz.), stud, a post, a stake, Shèr. stotte, Dän., studull, Isl., von stehen.

stut, f. Stelle, Reihe, Ordnung: Wer verräter hat für gut Der si recht der selben stut Daz si in glicher schanden vnd büssung für den rechten richter müssen, LS. LVIII, 82.

stuttgart. Die Ableitung von ausstocken, so daß die Stadt ursprünglich Stockgart geheißen haben möchte, hat zwar für sich, daß noch jetzt ein Plaz in der Nähe das Stöckich heißt, und das ganze Sumpfthal einst mit Gehölze bewachsen war. Aber da es in der Gegend früher ein Stuttpferrich gab und Pferrich, Park, leicht mit dem gleichbedeutenden Garten vertauscht werden konnte, so bleibt man sicherer bei der gewöhnlichen, in der nie geänderten Schreibung dieses Namens sich darbietenden Ableitung von Stutte und Garten. Das Daseyn eines Stuttpferich ergiebt sich aus einem ungedruckten Verkaufsbriefe der Güter Swiggers von Onkingen, die er zu Bönnigheim hatte, an Conrad den Schultheißen von Weil v. J. 1283, in welchem folgende Zeugen genannt sind: Bruder Heinrich der commendur Tethechingin (Däzingen), Her Cvnrat von Malmetschein (Malmsheim, Her heinrich der solre, Bruder helwik von wile (Weil), Marquart der Burcgrave von Caltental, Mahtolf von gilsten (Gültstein), Heinrich von holzgeringen, Albrecht von stutpherrich, Reinhart von holzgeringe, Ulrich von Talwingen (vermuthlich das im Herrenberger Oberamte, in welchem auch Gültstein liegt), Her Albrecht von Calwe, Cvnrat von bobelingin (Böblingen), Cvnrat der Rote, Her Emhart von pforzheim, und Dietherich des schultheizen svn. Auch in der Türkheimer Markung, Oberamts Geißlingen, gab es ein Feld Stuttpferrich genannt; a. d. Helfenst. Lagerbuche v. J. 1461. Uebrigens hatte Stuttgart seinen jetzigen Namen schon vor 1283. Das hohe Alter des Wortes Gart mögen die vielen Ortsnamen beweisen, in denen er vorkommt: Belgrad, Stargard, Nowogrod, Vologesokerta in Babylonien, und Pasagardis in Persien, s. Plin. VI, 26.

studieren, kollericht seyn der Pferde, Ulm., vermuthlich aus dem Zusammenlaufe der Wörter stätisch, stutzig und Stutte entstanden.

stuff, ängstlich betroffen; étouffé, stupere.

stufen, eine Markung, Gränze bezeichnen, s. lachen. Dieser Ausdruck wird gewöhnlich, jedoch nicht ausschließlich, bei dem Bergbaue gebraucht; er enthält nicht, wie Adelung meint, den Begriff des Schlagens, sondern des Bezeichnens, Merkens, ist folglich mit stiften verwandt: sein Gedächtniß stiften, ein Merkmal von sich zurück lassen.

stuck, n. ein ganzes Stück Leinwand, dessen gesetzmäßige Länge in Ulm, so lange dem Leinwandhandel durch obrigkeitliche Aufsicht und Stämplung Glauben im Auslande verschafft wurde, 68 Ulmer oder 66 Ellen enthalten mußte. — Stuckpletz, m. ein Stück Leinwand, das man

abſchnitt, wenn das ganze Stück länger war, als es der Vorſchrift nach ſeyn ſollte. Dieſe abgeſchnittenen Pletze waren gewöhnlich von etwas geringerem Gehalte, weil der Arbeitsfleiß gegen das Ende matter wird; auch werden Reſte eines nach der Elle gekauften Stücks ſo genannt. — ſtuckhändler, m. der im Großen mit Leinwand handelt. — Stuck iſt mit Stoff verwandt oder vielmehr (ſ. ache) daſſelbe Wort: mit guldin ſtucken kommt im XV. Jahrhunderte häufig ſtatt Goldſtoff vor. — ein guts Stückle, eine Gefälligkeit: er thut mir kein guts Stückle, er erweist mir nicht die geringſte Gefälligkeit, SW. — ſtücklen, pl. in zwo Hälften geſchnittene, gedörrte Birnen, SW.

ſtuck, n. der gegenwärtige Augenblick; die Stelle, auf der man gerade ſteht: auf Stuck, auf dem Stuck, augenblicklich, auf der Stelle, Ulm. R.B. v. J. 1395. daß die von Vlme denſelben Stetten ſölichs vff Stuck ſchriben, Acten des ſchwb. Städtebunds v. J. 1439.

ſtucken, 1) über etwas nachdenklich werden, Ulm.; 2) ſich mit Jemand beſprechen, ſchwatzen, ſtreiten, SW. In der Schweiz bedeutet es lebhaft zanken, stugga, increpare, Isl.

ſtühle, n. in der Redensart: ein Stühle bei Jemand haben, in Gunſt ſtehen, ſ. v. a. bei ihm niederſitzen dürfen. — ſtühl und bänk, Erbſen und Gerſtengraupen unter einander gekocht, Ulm.

ſtulbrüder erklärt Haltaus für Chorherrn an Kathedralkirchen; die angeführten Stellen ſcheinen aber dieſe Bedeutung nicht zu haben. Biſchof Burkart von Augsburg befiehlt in e. Edikte v. J. 1383, daß pauperibus devotis qui vulgariter dicuntur Stulbrüder, das Almoſen, das ihnen von Alters her an den Kirchweihen durch gewiſſe Chriſtgläubige beſtimmt worden ſey, (ipsis per certos Christi fideles deputata) ohne Abbruch ausbezahlt und ſie in Verwaltung des Weihrauchs nicht geſtört werden ſollen, Urk. Sie ſcheinen alſo arme, fromme Laien geweſen zu ſeyn, die, um Gott zu dienen, Almoſen geſammelt oder das durch Stiftungen Beſtimmte eingezogen und auf Anſchaffung des Weihrauchs in die Kirche verwendet haben.

ſtuhlfeſte, f. eine Strafe oder eine Einlage in die Zunftbüchſe: weler der iſt der vber ain ele hie wirket, der iſt der ſtulfeſti verfallen — wenn die bichſenmaiſter umgand vnd die ſtulfeſti ſamlent vnd weler die ſtulfeſti nicht richt den tag vnd biſ morgen zu brim zit der iſt kumen um ain pfund wachſ, Ulm. Bei dieſem Worte iſt weder an eine Feſtlichkeit, noch an einen Stuhl für das Brautpaar zu denken, wie Haltaus meint, ſondern es iſt eigentlich ein Schluß, der dadurch ſeine Feſtigkeit erhielt, daß er von den Zunftmeiſtern und dem ganzen Handwerke, wenn ſie auf dem Stuhl, d. i. in ihrer botmäßigen Verſammlung ſaßen, gefaßt wurde, ſ. feſte. — ſtuhlfeſte, f. Eheverlöbniß: wann nun die Eeverſprechung ge-

stud, Pfosten, Bd. (Schwz.), stud, a post, a stake, Shēr. stotte, Dän., studull, Isl., von stehen.

stut, f. Stelle, Reihe, Ordnung: Wer verräter hat für gut Der si recht der selben stut Daz si in glicher schanden vnd büssung für den rechten richter müssen, LS. LVIII, 82.

stuttgart. Die Ableitung von ausstocken, so daß die Stadt ursprünglich Stockgart geheißen haben möchte, hat zwar für sich, daß noch jetzt ein Plaz in der Nähe das Stöckich heißt, und das ganze Sumpfthal einst mit Gehölze bewachsen war. Aber da es in der Gegend früher ein Stuttpferrich gab und Pferrich, Part, leicht mit dem gleichbedeutenden Garten vertauscht werden konnte, so bleibt man sicherer bei der gewöhnlichen, in der nie geänderten Schreibung dieses Namens sich darbietenden Ableitung von Stutte und Garten. Das Daseyn eines Stuttpferich ergiebt sich aus einem ungedruckten Verkaufsbriefe, der Güter Swiggers von Dußingen, die er zu Bönnigheim hatte, an Conrad den Schultheißen von Weil v. J. 1283, in welchem folgende Zeugen genannt sind: Bruder Heinrich der commendur Tethechingin (Dözingen), Her Cvnrat von Malmetschein (Malmsheim, Her heinrich der solre, Bruder heinrich von wile (Weil), Marquart der Burcgrave von Caltental, Mahtolf von gilsten (Gültstein), Heinrich von holzgeringen, Albrecht von stutpherrich, Reinhart von holzgeringe, Vlrich von Talvingen (vermuthlich das im Herrenberger Oberamte, in welchem auch Gültstein liegt), Her Albrecht von Calwe, Cvnrat von bobelingin (Böblingen), Cvnrat der Rote, Her Emhart von pforzheim, und Dietherich des schultheizen svn. Auch in der Türkheimer Markung, Oberamts Geißlingen, gab es ein Feld Stuttpferrich genannt; a. d. Heliensl. Lagerbuche v. J. 1461. Uebrigens hatte Stuttgart seinen jetzigen Namen schon vor 1283. Das hohe Alter des Wortes Gart mögen die vielen Ortsnamen beweisen, in denen er vorkommt: Belgrad, Stargard, Nowogrod, Bologesokerta in Babylonien, und Pasagardis in Persien, s. Plin. VI, 26.

stüdieren, kollericht seyn der Pferde, Ulm., vermuthlich aus dem Zusammenlaufe der Wörter stätisch, stutzig und Stutte entstanden.

stuff, ängstlich betroffen; étouffé, stupere.

stufen, eine Markung, Gränze bezeichnen, s. lachen. Dieser Ausdruck wird gewöhnlich, jedoch nicht ausschließlich, bei dem Bergbaue gebraucht; er enthält nicht, wie Adelung meint, den Begriff des Schlagens, sondern des Bezeichnens, Merkens, ist folglich mit stiften verwandt: sein Gedächtniß stiften, ein Merkmal von sich zurück lassen.

stuck, n. ein ganzes Stück Leinwand, dessen gesetzmäßige Länge in Ulm, so lange dem Leinwandhandel durch obrigkeitliche Aufsicht und Stämpfung Glauben im Auslande verschafft wurde, 68 Ulmer oder 68 Ellen enthalten mußte. — stuckpletz, m. ein Stück Leinwand, das man

abſchnitt, wenn das ganze Stück länger war, als es der Vorſchrift nach ſeyn ſollte. Dieſe abgeſchnittenen Pletze waren gewöhnlich von etwas geringerem Gehalte, weil der Arbeitsfleiß gegen das Ende matter wird; auch werden Reſte eines nach der Elle gekauften Stücks ſo genannt. — stuckhändler, m. der im Großen mit Leinwand handelt. — Stuck iſt mit Stoff verwandt oder vielmehr (ſ. ache) daſſelbe Wort: mit guldin stucken kommt im XV. Jahrhunderte häufig ſtatt Goldſtoff vor. — ein guts Stückle, eine Gefälligkeit: er thut mir kein guts Stückle, er erweist mir nicht die geringſte Gefälligkeit, SW. — stücklen, pl. in zwo Hälften geſchnittene, gedörrte Birnen, SW.

stuck, n. der gegenwärtige Augenblick; die Stelle, auf der man gerade ſteht: auf Stuck, auf dem Stuck, augenblicklich, auf der Stelle, Ulm. R.B. v. J. 1395. daß die von Ulme denſelben Stetten ſölichs vff Stuck ſchriben, Acten des ſchwb. Städtebunds v. J. 1439.

stucken, 1) über etwas nachdenklich werden, Ulm.; 2) ſich mit Jemand beſprechen, ſchwatzen, ſtreiten, SW. In der Schweiz bedeutet es lebhaft zanken, stugga, increpare, Isl.

stühle, n. in der Redensart: ein Stühle bei Jemand haben, in Gunſt ſtehen, ſ. v. a. bei ihm niederſitzen dürfen. — stühl und bänk, Erbſen und Gerſtengraupen unter einander gekocht, Ulm.

stulbrüder erklärt Haltaus für Chorherrn an Kathedralkirchen; die angeführten Stellen ſcheinen aber dieſe Bedeutung nicht zu haben. Biſchof Burkart von Augsburg befiehlt in e. Edikte v. J. 1383, daß pauperibus devotis qui vulgariter dicuntur Stulbrüder, das Almoſen, das ihnen von Alters her an den Kirchweihen durch gewiſſe Chriſtgläubige beſtimmt worden ſey, (ipsis per certos Christi fideles deputata) ohne Abbruch ausbezahlt und ſie in Verwaltung des Weihrauchs nicht geſtört werden ſollen, Urk. Sie ſcheinen alſo arme, fromme Laien geweſen zu ſeyn, die, um Gott zu dienen, Almoſen geſammelt oder das durch Stiftungen Beſtimmte eingezogen und auf Anſchaffung des Weihrauchs in die Kirche verwendet haben.

stuhlfeste, f. eine Strafe oder eine Einlage in die Zunftbüchſe: weler der iſt der vber ain ele hie wirket, der iſt der ſtulfeſti verfallen — wenn die bichſenmaiſter umgand vnd die ſtulfeſti ſamlent vnd weler die ſtulfeſti nicht richt den tag vnd biſ morgen zu brim zit der iſt kumen um ain pfund wachſ, Ulm. Bei dieſem Worte iſt weder an eine Feſtlichkeit, noch an einen Stuhl für das Brautpaar zu denken, wie Haltaus meint, ſondern es iſt eigentlich ein Schluß, der dadurch ſeine Feſtigkeit erhielt, daß er von den Zunftmeiſtern und dem ganzen Handwerke, wenn ſie auf dem Stuhl, d. i. in ihrer botmäßigen Verſammlung ſaßen, gefaßt wurde, ſ. feſte. — stuhlfeste, f. Eheverlöbniß: wann nun die Eeverſprechung ge-

schehen, so mögen diejenigen, welliche die Hochzeit (das festliche Mahl) auff jhren selbs kosten halten wöllen, desselben tags der Stulfesten . . . laden vnd beruffen, a. d. Augsb. Hochzeit-Ordn. v. J. 1575. Es soll auch an der Stulfesten, vnd am Abendt vor der Hochzeit, das Trummenschlagen, oder mit Trummen vnd Pfeiffen, auff Reichstraß kin wider zugehen, Bey vier Gulden verbotten seyn, Ebend. Auch hierauf ist Haltaus Erklärung unanwendbar: feste bedeutet hier nicht fest, sondern Befestigung, s. feste; und Stuhl wird wie vom ehelichen (vrouwe stuol, Minn. III, 216), so auch vom Wittwer- und Wittwen-Stande gebraucht, s. wittwenstuhl. Verheirathungen gaben zu dreierlei Festlichkeiten und Mahlzeiten Anlaß, zu Stuhlfesten, zu Hochzeiten und zu Nachhöfen, s. Ebend. Bl. 3.

stullach, Ueberdecken auf Stühle, s. hansge-stier.

stump, in der Redensart: einen an n' stumpen führen, hinterlistig in Gefahr bringen.

stümpf, pl. Strümpfe; der Etymologie von stümpfen, abhauen, kürzen, ganz angemessen, s. bruch. — stumphosen, Ueberstrümpfe ohne Socken, SW. Vgl. häs.

stumpfieren, s. stupfen.

stündle, s. notteln.

sturm, toll, frech: du schnöder Jud wie bist so sturm, Myll.

sturmwettern, stürmen: dye dicken wolken haben gesturmwettert mit wasser, Amm. Ps. 76.

stüren, ausstüren, durchsuchen; Steuer ist, wie contus, eine Stange, jenes Wort also percontari.

stümper, m. kleiner, dicker Mensch.

stürzen, adj. von Sturz oder Eisenblech.

ver-stumpt, verkürzt? du bist verstumpt An Gott, vnd an der muter sein, Mörin Herm. v. Sachsenh. 36, a, b.

sturz, m. 1) Untersuchung des Vorraths in öffentlichen Kassen oder auf öffentlichen Fruchtkästen; 2) tiefe Trauer der Frauenzimmer, wenn sie sich ganz mit dem Trauerflore verhüllen; ein sturz vel id quo mulieres sua tegunt capita, in Vocabul. rerum, Spir. 1504. Die Kleidung hat sich nach Stalder auch in Entlibuch noch erhalten.

stuß, m. Verdruß, Zank. Sonst hieß jede öffentliche und besondere Zwistigkeit Stoß.

stutz, m. 1) Staunen; 2) Starrsinn, von stoßen. — stutzen, kürzen, und davon stutzel, m. Hahn, Huhn ohne Schwanz. — stutzer, m. kurze Kugelbüchse. (Diese Wörter sind übrigens weiter verbreitet.) — stüzle, stößer, pl. Handschuhe, die von der Handwurzel an gegen den Vorderarm zu decken; Kniepelzstrümpfe. — stütze, f. ein weites, aber kurzes Trinkgefäß von Kupfer oder Zinn mit einem Deckel und einer Schnauze.

ſuppenlalle, ſ. lalle.

ſupfen, ſupfeln, ein wenig trinken. — überſupfen, nur ſo viel trinken, daß das Trinkgefäß nicht überläuft. — geſupft voll, ganz voll, SW. — zupfeln, langſam und auf einmal nur wenig trinken, in Gmünd dagegen tüchtig trinken, wo es ein verb. intens. von ſaufen iſt. — ausgeſupft, ausgemergelt, Ulm.; supa, ſchlürfen, Schwd. Isl.

ver-ſucher, m. Münzwardein: das ſy (die von Frankfurt) mit Iren verſuchern ſchuffen das vnſers herrn des küngs guldener Münſſe nit abgeſetzt wurde, Bundesſtädte-Rechn. v. J. 1419.

b'ſucherle, n. zugeſchickte Speiſe zum Verſuchen, Ulm.

g'ſuchnig, auf Vortheile, auch kleine, erpicht. (Geſuch iſt altd. Zins, Wucher, ſ. Altd. Wäld. III, 171. u. Stumpfs Denkwürdigk. I, 148.)

ſudel, m. Menge, Haufen, Weinsberg. — ſudler, Troßbube, ſ. Frischl. Nom. c. 175.

ſutte, f. 1) Lache, Pfütze; 2) durch Waſſer weich gewordener Boden; 3) ſchwache Quelle, SW. (alt.) — ſutterig, naß, trüb, von der Witterung, SW. — zuttel, f. unreinliche Weibsperſon, letzteres Wort übrigens mit Zuchtel verwandt, ſ. daher ſukkel.

ſuttern, ſüttern, ſeigern, in kleinen Tropfen aus einem enghalſigen Gefäße fallen. (Elſ.) — ſütterich, n. der Abgang von zerlaſſener Butter, Ag. — ſutterkrug, m. langer, ſteinerner, enghalſiger Krug. Hiernach läßt ſich der Name der Schutter in der Ortenau und der Sitter in Appenzell etymologiſiren. Zu dieſer Familie möchte auch das bisher noch unetymologiſirte Wort Cider gehören: der vom gepreßten Obſte abtröpfelnde Saft, und ζῦθος, οἶνος, πρῖθινος, Gerſtenbier, Bier.

ſüffig, was ſich in Menge ohne zu berauſchen trinken läßt: der heurige Wein iſt ſüffig, Wt.

ſufflet, n. Hauch, Wind, Nichts, Thor? Srechen, der Herr ſiehts nit, der Gott Jacob mörckts nit. Wend alſo Herr vnd meiſter ſein, iſt ihn Gott nur ein ſufflet, vnd fieren Gott zu ſchul, Spr. J. Trunkenbold kann es nicht bedeuten, wie SO. meint, in der von ihm angeführten Stelle eher Thor, in dieſer Hauch.

ſuch, f. 1) Gartenbeet, Bib.; 2) überhaupt kleinere Ackerplätze oder durch Furchen abgetheilte Ackerbeete: Cunrat meſchlins zwo ſuchen die ſchaidend die zwen zechend vff die crützt gwand, a. Akten des Sammlungsſtifts in Ulm v. J. 1461. In einem Lagerbuche v. J. 1438 kommen unter Jaucharten Ackerfelds auch zwei, drei, vier, ſechs Suchen als kleinere Theile vor; suohan, furhi, Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II, 982, und in der Kleinform suolinun, furihan, aratiunculas, Gl. Doc. in Misc. I, vermuthlich

ſchehen, ſo mögen diejenigen, welliche die Hochzeit (das feſtliche Mahl) auff jhren ſelbs koſten halten wöllen, deſſelben tags der Stulfeſten . . . laden vnd beruffen, a. d. Augsb. Hochzeit-Ordn. v. J. 1575. Es ſoll auch an der Stulfeſten, vnd am Abendt vor der Hochzeit, das Trummenſchlagen, oder mit Trummen vnd Pfeiffen, auff Reichſtraß hin wider zugehen, Bey vier Gulden verbotten ſeyn, Ebend. Auch hierauf iſt Haltaus Erklärung unanwendbar: feſte bedeutet hier nicht feſt, ſondern Befeſtigung, ſ. feſte; und Stuhl wird wie vom ehelichen (vrouwe stuol, Minn. III, 216), ſo auch vom Wittwer- und Wittwen-Stande gebraucht, ſ. wittwenſtuhl. Verheirathungen gaben zu dreierlei Feſtlichkeiten und Mahlzeiten Anlaß, zu Stuhlfeſten, zu Hochzeiten und zu Nachhöfen, ſ. Ebend. Bl. 3.

ſtullach, Ueberdecken auf Stühle, ſ. hansge-ſtier.

ſtump, in der Redensart: einen an n' ſtumpen führen, hinterliſtig in Gefahr bringen.

ſtümpf, pl. Strümpfe; der Etymologie von ſtümpfen, abhauen, kürzen, ganz angemeſſen, ſ. bruch. — ſtumphoſen, Ueberſtrümpfe ohne Socken, SW. Vgl. häs.

ſtumpfieren, ſ. ſtupfen.

ſtündle, ſ. notteln.

ſturm, toll, frech: du ſchnöder Jud wie biſt ſo ſturm, Myll.

ſturmwettern, ſtürmen: dye dicken wolken haben geſturmwettert mit waſſer, Amm. Pſ. 76.

ſtüren, ausſtüren, durchſuchen; Steuer iſt, wie contus, eine Stange, jenes Wort alſo percontari.

ſtümper, m. kleiner, dicker Menſch.

ſtürzen, adj. von Sturz oder Eiſenblech.

ver-ſtumpt, verkürzt? du biſt verſtumpt An Gott, vnd an der muter ſein, Mörin Herm. v. Sachſenh. 36, a, b.

ſturz, m. 1) Unterſuchung des Vorraths in öffentlichen Kaſſen oder auf öffentlichen Fruchtkäſten; 2) tiefe Trauer der Frauenzimmer, wenn ſie ſich ganz mit dem Trauerflore verhüllen; ein sturz vel id quo mulieres sua tegunt capita, in Vocabul. rerum, Spir. 1504. Die Kleidung hat ſich nach Stalder auch in Entlibuch noch erhalten.

ſtuß, m. Verdruß, Zank. Sonſt hieß jede öffentliche und beſondere Zwiſtigkeit Stoß.

ſtuz, m. 1) Staunen; 2) Starrſinn, von ſtoßen. — ſtuzen, kürzen, und davon ſtuzel, m. Hahn, Huhn ohne Schwanz. — ſtuzer, m. kurze Kugelbüchſe. (Dieſe Wörter ſind übrigens weiter verbreitet.) — ſtüzle, ſtößer, pl. Handſchuhe, die von der Handwurzel an gegen den Vorderarm zu decken; Kniepelzſtrümpfe. — ſtüze, f. ein weites, aber kurzes Trinkgefäß von Kupfer oder Zinn mit einem Deckel und einer Schnauze.

suppenlalle, s. lalle.

supfen, supfeln, ein wenig trinken. — übersupfen, nur so viel trinken, daß das Trinkgefäß nicht überläuft. — gesupft voll, ganz voll, SW. — züpfeln, langsam und auf einmal nur wenig trinken, in Gmünd dagegen tüchtig trinken, wo es ein verb. intens. von saufen ist. — ausgesupft, ausgemergelt, Ulm.; supa, schlürfen, Schwd. Isl.

ver-sucher, m. Münzwardein: das sy (die von Frankfurt) mit Iren versuchern schuffen das vnsers herrn des künigs guldener Münsse nit abgesetzt wurde, Bundesstädte-Rechn. v. J. 1419.

b'sucherle, n. zugeschickte Speise zum Versuchen, Ulm.

g'suchnig, auf Vortheile, auch kleine, erpicht. (Gesuch ist altd. Zins, Wucher, s. Altd. Wäld. III, 171. u. Stumpfs Denkwürdigk. I, 148.)

sudel, m. Menge, Haufen, Weinsberg. — sudler, Troßbube, s. Frischl. Nom. c. 175.

sutte, f. 1) Lache, Pfütze; 2) durch Wasser weich gewordener Boden; 3) schwache Quelle, SW. (alt.) — sutterig, naß, trüb, von der Witterung, SW. — zuttel, f. unreinliche Weibsperson, letzteres Wort übrigens mit Zuchtel verwandt, s. daher sukkel.

suttern, süttern, seigern, in kleinen Tropfen aus einem enghalsigen Gefäße fallen. (Els.) — sütterich, n. der Abgang von zerlassener Butter, Ag. — sutterkrug, m. langer, steinerner, enghalsiger Krug. Hiernach läßt sich der Name der Schutter in der Ortenau und der Sitter in Appenzell etymologisiren. Zu dieser Familie möchte auch das bisher noch unetymologisirte Wort Cider gehören: der vom gepreßten Obste abtröpfelnde Saft, und ἄϋθος, οἶνος, κριθινός, Gerstenbier, Bier.

süffig, was sich in Menge ohne zu berauschen trinken läßt: der heurige Wein ist süffig, Wt.

sufflet, n. Hauch, Wind, Nichts, Thor? Srechen, der Herr siehts nit, der Gott Jacob mörckts nit. Wend also Herr vnd meister sein, ist ihn Gott nur ein sufflet, vnd fieren Gott zu schul, Spr. J. Trunkenbold kann es nicht bedeuten, wie SO. meint, in der von ihm angeführten Stelle eher Thor, in dieser Hauch.

such, f. 1) Gartenbeet, Bib.; 2) überhaupt kleinere Ackerplätze oder durch Furchen abgetheilte Ackerbeete: Cunrat meschlins zwo suchen die schaident die zwen zechend vff die crützt gwand, a. Akten des Sammlungsstifts in Ulm v. J. 1461. In einem Lagerbuche v. J. 1438 kommen unter Jaucharten Ackerfelds auch zwei, drei, vier, sechs Suchen als kleinere Theile vor; suohun, furhi, Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II, 982, und in der Kleinform suolinun, furihun, aratiunculas, Gl. Doc. in Misc. I, vermuthlich

ſchehen, ſo mögen diejenigen, welliche die Hochzeit (das feſtliche Mahl) auff jhren ſelbs koſten halten wöllen, deſſelben tags der Stulfeſten . . . laden vnd beruffen, a. d. Augsb. Hochzeit-Ordn. v. J. 1575. Es ſoll auch an der Stulfeſten, vnd am Abendt vor der Hochzeit, das Trummenſchlagen, oder mit Trummen vnd Pfeiffen, auff Reichſtraß hin wider zugehen, Bey vier Gulden verbotten ſeyn, Ebend. Auch hierauf iſt Haltaus Erklärung unanwendbar: feſte bedeutet hier nicht feſt, ſondern Befeſtigung, ſ. feſte; und Stuhl wird wie vom ehelichen (vrouwe stuol, Minn. III, 216), ſo auch vom Wittwer- und Wittwen-Stande gebraucht, ſ. wittwenſtuhl. Verheirathungen gaben zu dreierlei Feſtlichkeiten und Mahlzeiten Anlaß, zu Stuhlfeſten, zu Hochzeiten und zu Nachhöfen, ſ. Ebend. Bl. 3.

ſtullach, Ueberdecken auf Stühle, ſ. hausge-ſtier.

ſtump, in der Redensart: einen an n' ſtumpen führen, hinterliſtig in Gefahr bringen.

ſtümpf, pl. Strümpfe; der Etymologie von ſtümpfen, abhauen, kürzen, ganz angemeſſen, ſ. bruch. — ſtumphoſen, Ueberſtrümpfe ohne Socken, SW. Vgl. häs.

ſtumpfieren, ſ. ſtupfen.

ſtündle, ſ. notteln.

ſturm, toll, frech: du ſchnöder Jud wie biſt ſo ſturm, Myll.

ſturmwettern, ſtürmen: dye dicken wolken haben geſturmwettert mit waſſer, Amm. Pſ. 76.

ſtüren, ausſtüren, durchſuchen; Steuer iſt, wie contus, eine Stange, jenes Wort alſo percontari.

ſtümpér, m. kleiner, dicker Menſch.

ſtürzen, adj. von Sturz oder Eiſenblech.

ver-ſtumpt, verkürzt? du biſt verſtumpt An Gott, vnd an der muter ſein, Mörin Herm. v. Sachſenh. 36, a, b.

ſturz, m. 1) Unterſuchung des Vorraths in öffentlichen Kaſten oder auf öffentlichen Fruchtkäſten; 2) tiefe Trauer der Frauenzimmer, wenn ſie ſich ganz mit dem Trauerflore verhüllen; ein sturz vel id quo mulieres sua tegunt capita, in Vocabul. rerum, Spir. 1504. Die Kleidung hat ſich nach Stalder auch in Entlibuch noch erhalten.

ſtuß, m. Verdruß, Zank. Sonſt hieß jede öffentliche und beſondere Zwiſtigkeit Stoß.

ſtutz, m. 1) Staunen; 2) Starrſinn, von ſtoßen. — ſtutzen, kürzen, und davon ſtutzel, m. Hahn, Huhn ohne Schwanz. — ſtutzer, m. kurze Kugelbüchſe. (Dieſe Wörter ſind übrigens weiter verbreitet.) — ſtüzle, ſtöſſer, pl. Handſchuhe, die von der Handwurzel an gegen den Vorderarm zu decken; Kniepelzſtrümpfe. — ſtütze, f. ein weites, aber kurzes Trinkgefäß von Kupfer oder Zinn mit einem Deckel und einer Schnautze.

ſuppenlalle, ſ. lalle.

ſupfen, ſupfeln, ein wenig trinken. — überſupfen, nur ſo viel trinken, daß das Trinkgefäß nicht überläuft. — geſupft voll, ganz voll, SW. — züpfeln, langſam und auf einmal nur wenig trinken, in Gmünd dagegen tüchtig trinken, wo es ein verb. intens. von ſaufen iſt. — ausgeſupft, ausgemergelt, Ulm.; supa, ſchlürfen, Schwd. Isl.

ver-ſucher, m. Münzwardein: das ſy (die von Frankfurt) mit Iren verſuchern ſchuffen das vnſers herrn des künigs guldener Münſſe nit abgeſetzt wurde, Bundesſtädte-Rechn. v. J. 1419.

b'ſucherle, n. zugeſchickte Speiſe zum Verſuchen, Ulm.

g'ſuchnig, auf Vortheile, auch kleine, erpicht. (Geſuch iſt altd. Zins, Wucher, ſ. Altd. Wäld. III, 171. u. Stumpfs Denkwürdigk. I, 148.)

ſudel, m. Menge, Haufen, Weinsberg. — ſudler, Troßbube, ſ. Frischl. Nom. c. 175.

ſutte, f. 1) Lache, Pfütze; 2) durch Waſſer weich gewordener Boden; 3) ſchwache Quelle, SW. (alt.) — ſutterig, naß, trüb, von der Witterung, SW. — zuttel, f. unreinliche Weibsperſon, letzteres Wort übrigens mit Zuchtel verwandt, ſ. daher ſukkel.

ſuttern, ſüttern, ſeigern, in kleinen Tropfen aus einem enghalſigen Gefäße fallen. (Elſ.) — ſütterich, n. der Abgang von zerlaſſener Butter, Ag. — ſutterkrug, m. langer, ſteinerner, enghalſiger Krug. Hiernach läßt ſich der Name der Schutter in der Ortenau und der Sitter in Appenzell etymologiſiren. Zu dieſer Familie möchte auch das bisher noch unetymologiſirte Wort Cider gehören: der vom gepreßten Obſte abtröpfelnde Saft, und ζῦθος, οἶνος, πρῖθινος, Gerſtenbier, Bier.

ſüffig, was ſich in Menge ohne zu berauſchen trinken läßt: der heurige Wein iſt ſüffig, Wt.

ſufflet, n. Hauch, Wind, Nichts, Thor? Srechen, der Herr ſiehts nit, der Gott Jacob mörckts nit. Wend alſo Herr vnd meiſter ſein, iſt ihn Gott nur ein ſufflet, vnd fieren Gott zu ſchul, Spr. J. Trunkenbold kann es nicht bedeuten, wie SO. meint, in der von ihm angeführten Stelle eher Thor, in dieſer Hauch.

ſuch, f. 1) Gartenbeet, Bib.; 2) überhaupt kleinere Ackerplätze oder durch Furchen abgetheilte Ackerbeete: Cunrat meſchlins zwo ſuchen die ſchaident die zwen zechend vff die crützt gwand, a. Akten des Sammlungsſtifts in Ulm v. J. 1461. In einem Lagerbuche v. J. 1438 kommen unter Jaucharten Ackerfelds auch zwei, drei, vier, ſechs Suchen als kleinere Theile vor; suohun, furhi, Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II, 982, und in der Kleinform suolinun, furihan, aratiunculas, Gl. Doc. in Misc. I, vermuthlich

von ziehen, wie Furche von fahren. Das verwandte Sech, soc, Pflugschar, Frz., das untere Pflugeisen, wodurch die Furchen in den Boden geschnitten werden — ein Wort, womit auch der russische Hackenpflug Socha übereinstimmt, s. Leprechins Tagebuch der Reise durch verschied. Prov. des russ. Reichs, I, 40 — weiset auf sägen hin, welches übrigens auch, so wie zuhha, ruga, Gl. Mons., soga, Riemen, It., secare, schneiden, mit ziehen in Verwandtschaft steht. Zu dieser Familie gehört das engl. sewer, ein Graben, das AS. soc, soca, Gerichtsbezirk, das frz. sillon und das engl. soccage, welches letztere einen auf einem Gute haftenden Frohndienst bedeutet, der der Etymologie zufolge ursprünglich darin bestanden seyn mag, daß der Hintersasse, tenant, des Herrn Acker furchen oder pflügen mußte, daher auch das altengl. soukle, arm, vollkommen wie der deutsche Hintersasse Armmann genannt wurde. Auch bin ich geneigt, das in Kaufs- und Uebergabs-Urkunden von Grundstücken so häufig gebrauchte besucht und unbesucht durch dieses Wort und für bebaut und unbebaut, pflügt und ungepflügt, z. B. agris, pascuis, silvis, campis, cultis et incultis, in Neugart Cod. Diplom. At. et Burg. I, nr. DXLIII.) zu erklären, und anzunehmen, daß die Uebersetzung quaesitis et non quaesitis, ob es gleich bisweilen neben cultis et incultis steht, z. B. in K. Lothars Urk. v. J. 845. in Schilters Anmerk. zu Königshoven S. 528., für ein Mißverstehen des deutschen Ausdrucks zu halten. Vergl. übrigens soca und soga bei Dufresne.

sui, sie, s. dui.

sukenie, ein Kleidungsstück: allez versniten gewant. daz si siden oder wullin. oder linen. daz sint scharlachens mäntel. rogke. vnde sukenie, vnde swaz von einvarben gewande ist. Daz sint vehe churseu oder belze, Ag. StB.

sukke, f. Schweinsmutter. — sukkel, f. 1) junges Schwein; 2) unreinliche Weibsperson; sogates in Karls d. Gr. Capit. de villis c. 10. ist vielleicht dasselbe Wort, s. Anton Gesch. d. t. LW. II, 139. ciacco, It., hog, Engl. Hackschwein, NS. zohe in zohensohn, Sohn eines Schweins (nicht Hunds), von welchem letztere Zucke, Zuchtel, unzüchtige Weibsperson, und Sack in derselben Bedeutung, sind lauter verwandte Wörter und stammen von saugen, ziehen.

sukkeln, 1) sich mit Wasser besudeln; 2) unreinlich handeln. Gewöhnlich wird es vom obigen Sukkel, Schwein, hergeleitet; da aber in diesem Worte der Begriff des Wassers vorherrscht, so möchte es mit saufen und noch näher mit to sop, im Wasser plätschern, Engl., verwandt seyn, nach der in ache entwickelten Analogie.

be-sulpern, besudeln: dein mund hast du besulpert mit bösem Amm. Ps. 49. do begond ir aber sulwen von herzen treben

ir gewant, Chrionh. R. Das in Forſtmanns Beitr. z. Geſch. der Geißlerſecte, in Stäudlins und Tſchirners Arch. für alte und neue KGeſch. B. I. St. I. S. 132 angeführte Sprichwort: Oelunge iſt eine Solunge, hat ohne Zweifel die Bedeutung: die Oelung iſt eine Beſudelung, und Sülung kommt nicht von fellen, verkaufen, ſondern von fulen, souiller, beſudeln, her.

fulfern, fülfern, ſchlürfen, ſ. surpfen in SO.

fulze, f. ein Gerichte von Kalbsfüßen in ihrer eigenen Brühe, Ag. — fulzer, m. 1) Kuttler; 2) Gefängnißwärter, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 308, fg. Wegen letzterer Bedeutung ſ. murr.

fund, geſund, Steinh. R. P.

fundergeſetzt, wird von einem Kinde geſagt, das in Anſehung des väterlichen oder mütterlichen Vermögens abgefunden iſt, Ag. StB. — funderhait, f. Vorzüglichkeit: in ainer funderhait, vorzüglich, ſchwb. Urk. v. J. 1452.

fundlehen, ſ. heilenſt. Urk. 1310. — funrögen, ſ. Gerbert Gl. 5, a. 23, b. u. Eckh. II, 966, a. 997, d.

furren, 1) einen pfeifenden, ſauſenden, ſchnarrenden Ton von ſich geben, wie z. B. der Kreiſel; 2) die ſauſende Bewegung im Kopfe nach einem Schlage oder bei einer Ohnmacht (Elſ.); 3) auf Gelagen umherſchwärmen; sorra, Rauſch, Span.; 4) mürriſch ſeyn, SW.

fürfeln, ſchlürfen; sorbere.

fuſane Preisneſtel, nennt man in der Gegend von Calw aufgeputzte Mädchen.

füßbeck, m. der ungeſäuertes Brod backt, den Sauerbecken entgegengeſetzt, Ulm.

fuſel, f. Geſeige, Alb.

fuſer, m. 1) neuer, gährender Wein; 2) Rauſch davon, BS. (Schwz.) von fauſen.

fuſt, 1) ſonſt; 2) freilich, wohl: ja fuſt, SW.

fuzzele, n. Schweinchen.

ſwar, wohin: der mag ez (das Salz) wol durchfüren ſwar er will, Ag. StB. — anderſwar, anderswohin, Eb.

U.

u wie e.

u wie i: Erzehling, Meining, Schätzing.

u wie o: Motter, Ulm., und vor m und n: ond, om, mit nachſchleppendem e, das breiter in o und noch breiter in a übergeht. So das griech. Neutr. ὀν ſtatt des latein. um, und dieſe alt in der XII. Tab. manom, joumentom, pancont, dinom. Das ů des MA., wo Ulf. gemeiniglich o hat: Schuoh, skohs; wuohr, wours; Gruob, groba; Bruoder, brother; guot, goths; Muat, mods; Fuotter, fodr; Bluot, bloths; Huot; Muotter; ruofa, hropjan; Huof; ſchluog, sloh, gung, noh; ſchwuor, swor; Fuoß ꝛc.

u wie ů: thů ihm nix, Göpp.

ů wie i, faſt in allen Wörtern durch ganz Schwaben.

ů wie ie: Kieh, Biecher, Hiet, trieb, Nieba[n].

ů wie ui: i luig nit, du luigſt, er luigt; im Plural nicht.

übe, f. Uebung, Gewohnheit: mein Her Möring hat die ybe, Lied vom edeln Möringer in Bragur III, 111.

übelfahrt, m. Zerrüttung, Unglück: wir bedenken, daß ſich die ſtat Augſurg Schertlins ihres Dieners zu vill vnd zu vnſerm vnd des ganzen reichs vbelfart annemmen möchte, Ulm an Nürnb. 1537.

übelzeitig, unermüdet fleißig. SW. ſ. v. a. der nie einen ruhigen Augenblick hat.

über oben, im obern Stocke des Hauſes, übet unten, im untern, BS.

übrig, übermäßig: übrige Beweinung, Zutrinken vnd Füllerey, a. d. augsb. Zucht- u. Poliz. Ordn. v. J. 1553. Bl. 4. — überhinzigen, im Uebrigen, SW. (iwerenzi, überflüſſig, Elſ. S. WB. im Pfingſtmontag.)

überling, m. das Aufgeſparte, Wt.

üchtwaide, ſ. ächtzeit.

uchs, uchſe, f. Höhlung unter dem Arme. (Schwz. Jechſe, Jchſe, Bair., Oeſtr. ouchesa, Gl. Lind.) Achſel iſt verwandt, auch ala, welches nach Cicero Orat. c. 45. aus axilla zuſammen gezogen ů, und dieſelbe Bedeutung hat.

uff, auf, uffer, herauf, uffe, uffi, hinauf.

uter, m. Schlauch: ſo man friſch waſſer fundi ſo wurd es vnluſtig vnd vngeſchmak vnd rott als halb blut von der

vtren wegen in denen man das fürt das nun gaißhüt ſind vngegärbt Das es noch (nahezu) dem flaiſch gleich iſt, Gaiſtl. J.; uter.

uichten, ſ. hichten.

ulm. Gleichwie die Unkritik Cannſtatt von C(aji) AN(tonii) STAT(io) ableitete, ſo wollte man auch Ulm von V(quintae) L(egionis) M(ansio), oder V(quinta) L(egio) M(anlii) herleiten. Allein nirgends hat man hier je Spuren einer Römerſtation entdeckt (in keinem Itinerar geht die Reiſelinie über den Punkt, wo jetzt Ulm iſt), wohl war in Rhätien eine Legion, aber die dritte, nicht die fünfte. Und endlich: wer hätte wohl die Inſchrift, wenn eine ſolche über dem Eingange durch das Vallum, wo die Legion gelagert war, geſtanden wäre, ſo abentheuerlich geleſen? Die Römer, die doch wohl richtig zu leſen wußten, oder die Deutſchen, die nicht leſen konnten? Es iſt bisher in und um Ulm kein Merkmal aufgefunden worden, welches nur mit einiger Wahrſcheinlichkeit auf die Römerzeit zurückführte. Die wenigen römiſchen Münzen, die man in der Gegend gefunden hat, ſind zu einem Beweiſe nicht hinreichend; noch hat man keine ſteinernen Denkmale mit Inſchriften und keine Spuren weder von Wohnungen, Begräbniſſen und Gefäßen, noch von einer Römerſtraße entdeckt. Hieraus läßt ſich zugleich der Werth der Muthmaßung beurtheilen, daß das Alkimoinnis des Ptolemäus, oder was daſſelbe ſeyn ſoll, das Samulocenis auf der Peutingeriſchen Tafel Ulm ſey; ſie iſt, da die Lage nicht mit Ulms Lage zutrifft, auch nach der ſinnreichen Erläuterung des gelehrten Hertenſtein (in ſ. handſchriftl. Historia de origine etc. Vlmae) unhaltbar. Dieſer will ſtatt Ἀλκιμοίννις leſen Ἀλμοκοίνις, d. i. τὸ κοινὸν τῶν Ἀλεμάννων, der Alemannen Gemeinheit, Almannenſtadt, und nimmt an, daß κοινὸν aus dem mißverſtandenen gau entſtanden ſey: denn die Alemannen haben die Burg, die ſie nach dem Abzuge der Markmannen zu ihrer Sicherheit gegen die Römer am Zuſammenfluſſe der Iller, Donau und Blau erbauten, Alemanergau, Almangau, Almgau genannt, woraus denn, wie aus Vindebonissa, der Wenden Wohnung, Wien, nach und nach der abgekürzte Name Alm, Ulm, der Alemannen Wohnung, entſtanden ſey. Es iſt ſogar ungewiß, ob Ulm ſchon unter den fränkiſchen Königen vorhanden war; keine Urkunde, keine ſichere Chroniknachricht, kein Denkmal berechtigt uns, ſein Daſeyn oder ſeine Entſtehung in dieſes Zeitalter zu verſetzen. Als Childebert II. am Ende des ſechsten Jahrhunderts das alemanniſche Bisthum von Windiſch nach Coſtanz verlegte, reichte zwar der Sprengel deſſelben bis nach Ulm; aber hieraus läßt ſich das damalige Daſeyn dieſer Stadt noch nicht mit Gewißheit annehmen, indem die Angabe des ſpätern Chroniſten den Sinn haben kann, daß das Bisthum ſich bis dahin erſtreckt habe, wo zu ſeiner Zeit Ulm ſtand. Um ſo unſtatthafter iſt die Meinung vom Daſeyn Ulms zu der Römer

Zeiten, und das Bestreben, seinen Namen schon so frühe finden zu wollen. Andre leiten ihn von den Ulmenbäumen ab; allein auch vorausgesetzt, daß sie bei Erbauung des Orts in solcher Menge vorhanden waren, um zur Benennung desselben Anlaß zu geben, so sollte er doch irgend einmal in einer Urkunde als Ulmaha (Ulmach) oder Ulmawa (Ulmau) vorkommen; er wird aber von seinem ersten Erscheinen an in Urkunden Ulma genannt. Ich leite ihn daher, bis sich etwas Besseres und Sichreres darbietet, von dem von Fulda angemerkten alten, in Niedersachsen noch gebräuchlichen olm, olmig, olmerig, faul, olmen, faulen, ab; der Faulbaum heißt in Oesterreich Almer. Die ganze Gegend war, wie aus dem Torfboden zu schließen ist, ehedem mit Wasser bedeckt, Sumpf- und Moorland; das nächste Dorf am rechten Donauufer hat daher den Namen Pfuhl; in Straßburg gibt es nach SO. einen Graben, in welchen aller Unrath geleitet wird, welcher Ulmergraben heißt und sonst Albergruin, Olbergrunin genannt wurde.

ulmer-schild, m. wird sprichwörtlich gebraucht von einer in Weiß und Schwarz gleich abgetheilten Kleidung. Der Ulmerschild, wagrecht in zwei gleiche Theile getheilt, ist oben schwarz, unten weiß tingirt; die Kleidung der ulmischen Stadtdiener war ehemals von oben nach unten zu getheilt weiß und schwarz. S. über die bunten Wappen- und Vasallen-Kleidungen Kopp Bilder und Schriften der Vorzeit S. 80. 83.

umebert, oft, immerfort, SW.; vermuthlich aus immer dort entstanden.

umme, 1) hinum: dort umme um das Eck; 2) ohnmächtig: es wird mir umme; 3) bankerot; 4) am Sterben; 5) todt. — ummer, herum. — uomma, irgendwo, irgendwohin, SW. — ummebert, immer, SW.

um und um, Kraftmehl, amylum, s. Frischl. N. c. 126.

ummelbeer, f. Amorelle; Judenkirsche, Glaskirsche, Ag.

ummeler, m. ein herumschweifender Mensch; ein hirntobiges Stück Vieh, SW.

umworte, pl. falsche, irreführende Reden: mit vmbworten vmbgehen, RPr. 1557.

un, sehr: es hat mich un gefroren, es regnet un, SW. Hier wird das sonst untrennbare Vorwort als Adverb gebraucht. Häufig braucht man es bei Hauptwörtern, um den Begriff zu vergrößern: Unlärm, ein großer Lärm. Diese Partikel fällt durch diese Bedeutung mit ohne und ein, engl. ones, in Eins zusammen, so wie sie auch mit ihnen sprachlich verwandt ist; Unlärm z. B. ist ein Lärm ohne gleichen; einer, einzig, all-ein in seiner Art, der dasjenige beinahe nicht mehr ist, dessen Benennung er trägt. So Unthier, Unmensch, Unpferd, Unmenge.

d'unten, unten.

under, m. 1) Zeit des Zwischenessens des Nachmittags um drei, vier Uhr, Unterzech, Abendzehrung, Unterbrod, Frischl. Nomencl. c. 132. 2) das Nachmittagsbrod selbst. — giunter, zunder essen, außer der gewöhnlichen Mahlzeit essen, Ag. Heilbr. undaurnimats, das Mittagsmahl oder Zwischenessen, im Gegensatze gegen nahtamats, Nachtessen, welches die Hauptmahlzeit war, Ulf. ze untarne, zur Mittagszeit, im Liede der Samariterin in Schilter II. nach Grimms richtiger Wortabtheilung, d. Gr. Vorr. LVIII. Hieraus erhellet, daß unter in der Bedeutung von unterdessen dem Begriffe des Wortes zum Grunde liegt, wie es in Wernh. p. 153. vorkommt: din reht bistet dir undare, und daß Ihres Herleitung von ἄνδρια, δόρπον, wie bei den Kretern das gemeinschaftliche Essen genannt wurde, unrichtig ist. Undorn in der Edda, dessen Bedeutung dem Gloss. Edd. I, 701. unbekannt war, ist dasselbe Wort.

untern, Wasser machen: er habe in das Bett geundert und andere Unzucht gethan, Protok. 1537.

unterthänigen, unterwerfen: sie seynd geunterthäniget under iren gewalt, Amm. Ps. 105.

ungenannter, m. Fingerwurm.

uns, wir, an der Fils und Brenz. Gräter findet dasselbe im dänisch-sächsischen Dialekte, s. Jb. u. Herm. Jahrg. 1814. Beil. II. Die Pronomina wurden im Altdeutschen häufig verwechselt, s. im Glossar zu Iwein Pronomina commutata, welchem Register noch beizufügen ist I, 183. VIII, 210.

unschlicht, inschlicht, n. Inslitt, Unschlitt. Es ist in einer auf Talg eingeschränkten, folglich engern Bedeutung genommen, als Eingeschlecht, aus welchem durch leichte Uebergänge — Ingeschlecht, Inschlecht, Inschlicht, Inslitt, Unschlicht, Unslitt — entstanden ist, und worunter das Geschlinge, bisweilen auch das ganze Eingeweide, ja sogar einige äußerliche Glieder verstanden werden. So nennt man in Schwaben Kopf, Kragen, Füße, Flügel und Eingeweide der Gans das Gansgeschlecht. Das Wort kommt auch in Steinhöwels R. P. vor: es sind ze myden alle yngeschlecht von allen tiren on hüner lebern vnd hanen klölin (Klauen). Geschlecht ist auch etymologisch einerlei mit Geschlinge und bedeutet daher zuvörderst die dem Anscheine nach unordentlich unter einander verschlungenen, im Unterleibe befindlichen Theile. Als Speise kommt Geschlecht auch bei den Minnesängern vor: darzuo guot gislechte, II, 191. würste und hammen guot geslechte, 192. Vgl. eingeschlècht.

unz, bis, Ag. StB. ulm. R. B. und überall in alten Schriften und Urkunden. Das z scheint aus z u entstanden zu seyn, unto, Engl., wie hinz, gegen, wider, auf, aus hin zu; un aber aus von: von einem Orte, einem Zeitpunkt weg zu einem andern hin. Doch läßt es sich auch ableiten von uß, aus, welches in derselben Bedeu-

Zeiten, und das Bestreben, seinen Namen schon so frühe finden zu wollen. Andre leiten ihn von den Ulmenbäumen ab; allein auch vorausgesetzt, daß sie bei Erbauung des Orts in solcher Menge vorhanden waren, um zur Benennung desselben Anlaß zu geben, so sollte er doch irgend einmal in einer Urkunde als Ulmaha (Ulmach) oder Ulmawa (Ulmau) vorkommen; er wird aber von seinem ersten Erscheinen an in Urkunden Ulma genannt. Ich leite ihn daher, bis sich etwas Besseres und Sichreres darbietet, von dem von Fulda angemerkten alten, in Niedersachsen noch gebräuchlichen olm, olmig, olmerig, faul, olmen, faulen, ab; der Faulbaum heißt in Oesterreich Almer. Die ganze Gegend war, wie aus dem Torfboden zu schließen ist, ehedem mit Wasser bedeckt, Sumpf- und Moorland; das nächste Dorf am rechten Donauufer hat daher den Namen Pfuhl; in Straßburg gibt es nach SO. einen Graben, in welchen aller Unrath geleitet wird, welcher Ulmergraben heißt und sonst Albergruin, Olbergruin genannt wurde.

ulmer-schild, m. wird sprichwörtlich gebraucht von einer in Weiß und Schwarz gleich abgetheilten Kleidung. Der Ulmerschild, wagerecht in zwei gleiche Theile getheilt, ist oben schwarz, unten weiß tingirt; die Kleidung der ulmischen Stadtdiener war ehemals von oben nach unten zu getheilt weiß und schwarz. S. über die bunten Wappen- und Vasallen-Kleidungen Kopp Bilder und Schriften der Vorzeit S. 80. 83.

umedert, oft, immerfort, SW.; vermuthlich aus immer dort entstanden.

umme, 1) hinum: dort umme um das Eck; 2) ohnmächtig: es wird mir umme; 3) bankerot; 4) am Sterben; 5) todt. — ummer, herum. — uomma, irgendwo, irgendwohin, SW. — ummedert, immer, SW.

um und um, Kraftmehl, amylum, s. Frischl. N. c. 126.

ummelbeer, f. Amorelle; Judenkirsche, Glaskirsche, Ag.

ummeler, m. ein herumschweifender Mensch; ein hirntobiges Stück Vieh, SW.

umworte, pl. falsche, irreführende Reden: mit vmbworten vmbgehen, RPr. 1557.

un, sehr: es hat mich un gefroren, es regnet un, SW. Hier wird das sonst untrennbare Vorwort als Adverb gebraucht. Häufig braucht man es bei Hauptwörtern, um den Begriff zu vergrößern: Unlärm, ein großer Lärm. Diese Partikel fällt durch diese Bedeutung mit ohne und ein, engl. ones, in Eins zusammen, so wie sie auch mit ihnen sprachlich verwandt ist; Unlärm z. B. ist ein Lärm ohne gleichen; einer, einzig, all-ein in seiner Art, der dasjenige beinahe nicht mehr ist, dessen Benennung er trägt. So Unthier, Unmensch, Unpferd, Unmenge.

d'unten, unten.

under, m. 1) Zeit des Zwischeneſſens des Nachmittags um drei, vier Uhr, Unterzech, Abendzehrung, Unterbrod, Frischl. Nomencl. c. 132. 2) das Nachmittagsbrod ſelbſt. — giunter, zunder eſſen, außer der gewöhnlichen Mahlzeit eſſen, Ag. Heilbr. undaurnimats, das Mittagsmahl oder Zwiſcheneſſen, im Gegenſatze gegen nahtamats, Nachteſſen, welches die Hauptmahlzeit war, Ulf. zo untarne, zur Mittagszeit, im Liede der Samariterin in Schilter II. nach Grimms richtiger Wortabtheilung, d. Gr. Vorr. LVIII. Hieraus erhellet, daß unter in der Bedeutung von unterdeſſen dem Begriffe des Wortes zum Grunde liegt, wie es in Wernh. p. 153. vorkommt: din reht bistet dir undare, und daß Ihres Herleitung von ἄνδρια, δόρτον, wie bei den Kretern das gemeinſchaftliche Eſſen genannt wurde, unrichtig iſt. Undorn in der Edda, deſſen Bedeutung dem Gloss. Edd. I, 701. unbekannt war, iſt daſſelbe Wort.

untern, Waſſer machen: er habe in das Bett geundert und andere Unzucht gethan, Protok. 1537.

unterthänigen, unterwerfen: ſie ſeynd geunterthäniget vnder iren gewalt, Amm. Pſ. 105.

ungenannter, m. Fingerwurm.

uns, wir, an der Fils und Brenz. Grüter findet daſſelbe im däniſch-ſächſiſchen Dialekte, ſ. Jb. u. Herm. Jahrg. 1814. Beil. II. Die Pronomina wurden im Altdeutſchen häufig verwechſelt, ſ. im Gloſſar zu Iwein Pronomina commutata, welchem Regiſter noch beizufügen iſt I, 183. VIII, 210.

unſchlicht, unſchlicht, n. Unſlitt, Unſchlitt. Es iſt in einer auf Talg eingeſchränkten, folglich engern Bedeutung genommen, als Eingeſchlecht, aus welchem durch leichte Uebergänge — Ungeſchlecht, Unſchlecht, Unſchlicht, Unſlitt, Unſchlicht, Unſlitt — entſtanden iſt, und worunter das Geſchlinge, bisweilen auch das ganze Eingeweide, ja ſogar einige äußerliche Glieder verſtanden werden. So nennt man in Schwaben Kopf, Kragen, Füße, Flügel und Eingeweide der Gans das Gansgeſchlecht. Das Wort kommt auch in Steinhöwels R. P. vor: es ſind ze myden alle vngeſchlecht von allen tiren vn hüner lebern vnd hanen klöuin (Klauen). Geſchlecht iſt auch etymologiſch einerlei mit Geſchlinge und bedeutet daher zuvörderſt die dem Anſcheine nach unordentlich unter einander verſchlungenen, im Unterleibe befindlichen Theile. Als Speiſe kommt Geſchlecht auch bei den Minneſängern vor: darzuo guot gislechte, II, 191. würste und hammen guot geslechte, 192. Vgl. eingeſchlècht.

unz, bis, Ag. StB. ulm. R. B. und überall in alten Schriften und Urkunden. Das z ſcheint aus zu entſtanden zu ſeyn, unto, Engl., wie hinz, gegen, wider, auf, aus hin zu; un aber aus von: von einem Orte, einem Zeitpunkt weg zu einem andern hin. Doch läßt es ſich auch ableiten von uß, aus, welches in derſelben Bedeu-

tung vorkommt: uß ane ſin ende, bis an ſein Ende, ſ. altd. Wäld. II, 146. us-que, b'is.

unzig, kaum, SW. — unzig bisunzig, unterdeſſen, Reutl.

urb, ſ. urhab.

urban, m. Verfall an Gebäuden und Vermögen: Häuſer, Hofſtetten und Hofraitinen ſeyen mit Zinſen ſo überladen, „daß wir dann in kunfftigen ziten groſſen urbuwe der Stat und armen und richen hie ze Blme beſorgen und entſitzen müſſen, ulm. R. B. v. J. 1384; Schutt eingeriſſener Häuſer, Ulm. und alt: es trage nicht Frucht auf ihm, aus einem neuerbauten Palaſt die Fürſtſäule zum Bau eines andern zu nehmen und den vorerbauten in Urbau fallen zu laſſen, a. a. O. Ulms v. J. 1466. Von Grundſtücken gebraucht iſt es vermuthlich ebendaſſelbe, was in niederdeutſchen Urkunden Waſtinghe, vastatio, genannt wird, ſ. Anton Geſch. d. t. LW. III, 48. Haltaus und der ihm folgende Oberlin irren, wenn ſie glauben, es müſſe Urban heißen: denn ur hat hier die von Adelung angeführte, in Schweden gebräuchliche Bedeutung von Endigung und Beraubung. So wird auch in einer Urkunde v. J. 1193. Urholz erklärt durch arbores que fructifere non sunt, ſ. Fichards Frankf. Arch. II, 90. Ur iſt mit ober, über auf das genaueſte verwandt und bezeichnet räumlich und zeitlich, im Begriffe und im Gefühle, auf- und abwärts, vor- und rückwärts einen höheren Grad, eine größere Stärke deſſen, womit es zu Einem Worte verbunden wird. Es mag daher mit ar, er und or, welche in ſo vielen Sprachen den Grundbegriff des Großen, Hohen, Starken, Aeußerſten ausdrücken, in einer ſprachlichen Verwandtſchaft ſtehen. Aus ur iſt das gothiſche abrs, groß, zu erklären: ur, aur (Auerochs, Auerhahn), awr, abrs.

urbauſch, urbaunſt, m. Zorn, Unwille, Baling. Schon in einer alten Beichtformel in Doc. Misc. ſtatt Ungunſt.

urbethaſpel, ſ. orbet.

urbelen, pl. Kinderſchulfeſt in der Gegend des Bodenſees, vermuthlich vom Tage Urbani ſo genannt, woran auch anderwärts Schulfeſtivitäten gehalten werden.

urblingen, urplötzlich: ſo oft dienſtknecht auch andere frembde urblingen niederfällig und krank wurden, wt. Kaſtenamtsb. v. J. 1552. Nach SO. lautet das Wort auch urberig, urberingen, urberlich, urbers, urwäring; das r dieſer Formen ſcheint im obigen in l verwandelt zu ſeyn, nimmt man es aber, wie es in der angeführten Stelle vorkommt, ſo möchte blinken darin enthalten und dadurch ein ſchnelles, in die Augen fallendes Erſcheinen zu verſtehen ſeyn.

urplümplich, in einem plötzlichen Sturze: do giengen die tüfel in die ſchwin vnd triben ſie vrplümplich in das mer, Mtl.

urche, lauter, unvermiſcht: ich hab urche Bohnen geſäet, SW. (Schwz.)

urta, ſ. ird.

zu urthät, gänzlich: ze vrtät verkaufen, gänzlich verkaufen, entgegengeſetzt dem zu Leibding verkaufen. ulm. R. B. v. J. 1384, ſ. Haltaus.

urthel, f. gerichtliches Erkenntniß; in der gewöhnlichen Bedeutung iſt es ſtets ein Neutr.

urdruß, urdruz, m. 1) großer Verdruß, Aalen; 2) wenn man ſich an einer Speiſe übergeſſen hat, ſo daß ſie einen für die Zukunft aneckelt. Weinsb. urdriuzig, Willeram.

ureß, der ſich übereſſen hat, Ulm. (Schweinf. WW.) ubarazali, Uebelkeit von zu vielem Eſſen, Kero, ſ. Reinwald in Henneb. Id. das Wort Oork — verwahrlosen, ſo vernachläſſigen, daß es zu Grunde geht, vielleicht ſ. v. a. zu einem Aas machen.

urhab, urb, (Ulm.) urhalm, (Mm.) m. 1) Sauerteig; 2) Urſprung: die ſünde hat nit urhab auf dem weſen Gottes, Spr. J.; von ur und heben, ſich erheben; hier iſt hab, was ſonſt Heffe, Hefel heißt.

urig, Dinge Einer Art und in ſolcher Menge beiſammen, daß man die andern darüber nicht bemerkt, Hebel.

urlang, ſehr lang, ſ. lieſt.

urſal, was die Witwe zum voraus bekommt, Schwabenſp.

urſpring. Mehr als Ein Ort in Schwaben, an welchem ein Bach entſpringt, trägt dieſen Namen, der im Altdeutſchen für Quelle gebraucht wurde: von manigem urſprunge iſt der rin ſo tief, ſ. Alsb. Wäld. II, 14.

urübel, ſehr ſchlecht: das man vrübel gißt vnd trinckt, Gaiſſl. J.

urwaſſen, m. Urwaſen, Boden welcher urſprünglich Wasboden war, und worauf jetzt ein Weiher iſt, der aber abgezogen werden kann; es iſt damit beſonders ein Platz auf der Leutkircher Heide bezeichnet, wo ſonſt freie Pürſch war, ſ. Wegelin hiſt. Bericht v. d. LVogtey II, 28.

urwach, ſo wach, daß man nicht mehr einſchlafen kann, Ulm.

uſel, m. Aſche, Ag. Vib. 1477. Vocab. Mscr.

üz, etwas, P. Gr. 1471; in der Ausgabe v. J. 1473 heißt es durch einen Druckfehler nutz; ſonſt iht, bei Tauler ut, ſ. SO. 1915. Mit der Verneinung nüt, nichts, Schwz.

W.

wächelbureebeer, ſ. wechalter.
wächſig, wächſern, Ag.
ge-wächsnig, zur Anpflanzung tauglich, wt. LO.
wachszeichen, n. Petſchaft, Ag. StB.
watt, n. Netz zum Forellenfange, SW. (ſ. wathe in Abelung.)
wadel, m. was ſich leicht hin und her bewegt und wehende Luft verurſacht, z. B. 1) Zweige, Schweif, Fächer; 2) dampfend wallende Luft; 3) Werkzeug, womit man etwas von ſich abwehrt. Der Chanzler ſagt von der Liebe: Du bist ein hoh gewiurchter wadel Mit den man sich vor laster nert., Minn. II, 244. — weihwadel, n. aspergillum, Ag. — anwädeln, warm anwehen, anblaſen. Das Wort ſtammt, wie Fahne, Feder, Sch'wanz u. ſ. w. von wehen.
watſch, ſchlimm: es geht watſch, Wt. — wattlich, falſch, SW. das niederſ. bot, ſtumpf, das goth. bauds, taub, ſtumm, und das engl. bad, unnütz, ſchlecht, ſind verwandt.
watſchel, f. Perſon mit hangendem Fettbauche, von watſcheln, wankend gehen, welches ein intens. von waten iſt. — watſchelig, der einen ſolchen Bauch und Gang hat.
watſchel, f. Maulſchelle, von waten, baten, ſchlagen, wovon watſchen, welches in Baiern und Elſaß ſchlagen bedeutet, im intens. iſt, ſ. waſche.
watſchnaß, durch und durch naß; vât, feucht, Schwd.
waffel, f. Maul, großer Mund mit herabhängenden Lippen, Ulm. — batzenwaffel, f. daſſelbe, figürlich und im Scherze übergetragen von den Kuchen, die man Waffeln heißt; übrigens heißt die Lippe im Walliſ. gweft.
wag, f. Erwägung: da ſprach ich nach meiner wag, LS. LIX, 1.
wag, f. Waſſertiefe; wag; tumphilo (Tümpfel) gurges, R. M. das Meer, alt Woge. Der Waagfluß (Vit, Wah), in Ungarn. Ach iſt das Wurzelwort.
ſich ver-wägen, ſich erkühnen: i ſelb verwäg mi nit, ſ. Unterhaltungsblatt 1820, nr. 49.
wag, f. Wiege, SW. wagle, n. Bd. — wageln, wiegen, Breis. (Elſ.) von wagen, bewegen, ἄγειν, agere. — wägen, wegen,

1) bewegen: von wegen, arbeiten vnd rnwen, Steinh. R.P.; 2) Folterer, in dieſer Bedeutung alt: meistar, theso menigi thruckent thich inti weigent, Tatian. und nicht nur verwandt, ſondern auch analog mit vexare, welches ein Intenſiv von vehere iſt, wie wägen von wehen. — wiederwegen, vergelten: damit ich widerwegen müg dein groß minnende gab, H. v. N., wie rependere. — wägeln, im Entſchluß ſchwanken. — wägelei, f. Unentſchloſſenheit. — wägeler, m. ein unentſchloſſener Menſch, Wt.

wage, f. eine gewiſſe Anzahl Pferde, aber wie viel? zol von ainer wage wahſes vier phenninge. Von ainer wage vnſlides zwen phenninge. Von ainer wage ſmerwes zwen phenninge, Ag. StB.

wäger, ſ. wäh.

g'wä, g'wean, geweſen. — gewen, daſſelbe: Es waren ze ainer zit zwu gefatrů on nit Gewen manig jar, BS. LXXXIII, 5.

wägeſe, f. wägiſen, n. Pflugſchar, SW. Bd., ſ. v. a. Eiſen, womit die Erde in die Höhe gewogen d. i. gehoben wird; waganaun, vomerem, Gl. Doc. in Misc. I.

wäh, gut, ſchön, mit ſchmucken Kleidern, am Bodenſee, im Allg. und an der Riß herab: der Marſchalk wech ... wehe leut ... die Ritter wech ... Vnn wer die Königin noch als wäch, Mörin Herm. v. Sachſenh. (auch in der Schweiz: der euch bedunkt der wegſte und beſte zu ſeyn; im Wahleide der Zünfte zu Zürich.) — enway, nicht in der Ordnung, Eb. — wäger, beſſer: ſo wer euch weger ſterben den ſtets by ina ſein, Fab. Bilg., lieber, beſſer: er ließ es wäger bleiben, SW. — wägeliſt, beſt: das ducht mich der wegeliſte wege, a. e. Br. an Heinr. Nithart i. J. 1415. — wäger, wägerle, allerdings, wahrlich, wahrhaftig! Dieſes jetzt größtentheils veraltete Wort kommt in den ältern Sprachdenkmalen häufig vor: wahe golt chetenon, Willeram, mit golde vile waehe; ein buoch vile waehe, im Kriege wider die Sarazenen, v. 918, 925, in Schilt. II, 12. das wagiste, das beſte, Iw. VII, 512. meiſter Gottfride der als ein weher hoher ſmit guldin getichte worchte, gold. Schmiede v. 97—99: ſin blut rein vnd wehe, ebend. 1560. biderb vnd wauge, Rother v. 8. In Verwandtſchaft damit ſteht wegen, günſtig ſeyn: wie sie weget den livten Wernh. 227; daher gewogen. — behagen, etwas ſchön, gut finden; wip du vil eren richer hag, Weib, du viel ehrenreiches Gut, Minn. wân, vaenn, ſchön, Schwd. Isl., daher ſowohl Venus, welche Ableitung der bei lachen vorkommenden, „die lächelnde“ keineswegs widerſpricht, als venustus, der wäneſte, wäheſte, ſchönſte, ſ. Grimms D. Gr. I, 654, vago, anmuthig, It., fegen, ſchön machen, vegr, Ehre, fagr,

glänzend, ve, heilige Stätte, Isl., weihen, und ohne Blaselaut, ἅγνος, heilig, ἁγνός, keusch, ächt, agnetr, berühmt, Isl., ἀγαθός, gut, womit wieder χαιός, rechtschaffen, verwandt zu seyn scheint. Auch im ältern Romanischen heißt bih schön: ilg pli bi vatschen, das schönste Kleid, s. Stalder Schweiz. Dialekt. 350, und be: m'aū fait be, ils m'ont fait bien, s. Wien. Jahrb. d. Litt. V. Anz. Bl. 16. Ob wohl der rheinpfälzische Ausruf der Freude und des Wohlgefallens o weh! auch hieher gehört? s. Radlofs teutsche Forsch. I, 248, fgg. und in neuern, bial, beal, bel: ebend. 352, 353, 355, 356. wodurch es mit bellus, zusammenfällt, wie auch das ital. i bei (st. belli) occhi beweist, und im Persischen heißt bih gut. Alle diese Wörter stehen wieder in weitläufiger Verwandtschaft mit solchen, welche Sehen, Glänzen, Feuer u. dgl. bedeuten: φαίνω, foems, ignis, Auge, u. s. w.

waibeln, s. weifeln.

waiblingen, Oberamtsstadt im Königreiche Würtemberg; ein Ort im Oberamte Aalen; Wiblingen, Name mehrerer Ortschaften. Vielleicht von dem Namen Wikpert, Wippo, als Erbauern der Orte.

waid, mal: ich paulus aineßt vnd ander wayd, Plen. Jetzt anderweit.

waissen, Waitzen: des waissen körnlin, Leg.

wacken, wackeln, welches das frequent. von wacken ist, so wie dieses das intens. von wagen, bewegen, to wag, Engl.

wahl, s. in der Redensart: es ist um die Wahl besser, es ist kaum um etwas besser.

woahl, m. einmaliges Wärmen, Sieden: einen Wahl über die Milch gehen lassen, SW. Vgl. ver-wallen.

waland, m. Teufel. Da Baland schon frühe für Räuber gebraucht wurde, so wird es von einigen für verwandt mit valere, vaillant, Frz. bold, Engl., gehalten, oder vom Frz voler hergeleitet. Es scheint aber vielmehr das Partizip (wie Feind, Freund, Heiland, weiland u. s. w.) von einem verloren gegangenen falen abzustammen, was noch in fäl, fürchterlich, garstig, Dän., in faela, Schrecken einjagen, Isl., fall, böse, Wallis., falsch, walmund, falscher Vormund, faul, fallere, φαῦλος, u. s. w., bal, bös, und denjenigen Wörtern, die bei be-vielen angeführt sind, Verwandte hat. Zur Bestätigung dieser Ableitung mag angeführt werden, daß Ulrich von der Aue einen großen Drachen valannt nennt, Iw. I, p. 586.

walbensimpsen, m. hervorragendes Gesimse unter einem Walmdache, ulm. R. B. 1399, 1420 und öfters.

an-wald, m. der erste im Baurengerichte. — Adelung kann sich die Bedeutung von Anwald als Monarchie bei Schilter nur dadurch erklären, daß er annimmt, das an sey hier das angelsächs. ein oder allein. Schwerlich; an ist hier das bekannte Vorwort

an, und bedeutet in dieſer Zuſammenſetzung auf, in, zu etwas Gewalt haben. Aber das Wort ſcheint mir bei Schilter unrichtig abgedruckt zu ſeyn, und anwaltida oder anawaltida heißen zu müſſen: anawaltida, ditio, Gebiet, Landſtrich und Amt des Gebietenden, gleichſam Anwaldheit, Rab. M. u. Nyer. Symb. 202. anwalde, jus, monarchia, anweald, potestas, AS.

ge-walt, 1) Menge: ein Gewalt Breite; 2) Macht, große, das iſt eine Gewalt. Auch ehemals wurde dieſes Wort im männlichen Geſchlechte gebraucht: ſin gewalt, Barl. u. Joſ. 68 u. 35. deine gewalte dein, ebend. I, 10. 15. — ein gewaltsmenſch, eine große, ſtarke Weibsperſon, pöbelh. — gewaltig, der das Reich zu behaupten vermag, ſ. einhellig.

waldfenſter, n. Winterfenſter, Vorfenſter, Ag.

waltrappe, f. Schabrake; gualdrappa, It., von caval und drappo, Tuch-Roßdecke. So fehlt auch in walopieen, Wig. 2288, die erſte Sylbe, und man dürfte beinahe vermuthen, daß der Stamm von ca-ballus, ca-val, wal ſey.

waltwachs, n. Flechſen, die zuſammengewachſenen Faſern an den Muſkelenden: wider alle kranckhait der adern vnd waltwachs, Mech. uualte uuahsun, nervum, Nyer. Symb. 214. Sonſt Haarwachs.

walen, ſich wälzen. In einigen Gegenden Niederdeutſchlands iſt wehlen üblich; davon abgeleitete Zeitwörter ſind: walgen, wällen, wälgen, wälzen, wallen, ſie haben alle eine intenſive Bedeutung. — verwalen, durch Walzen verderben, z. B. ein Bett. — walle, m. ein bis zum Wälzen dicker Menſch. — aufge-wollen, aufgelaufen, aufgedunſen.

walken, prügeln. Weiter verbreitet. Es iſt keine vom Walken der Tücher übergetragene Bedeutung, ſondern die nächſte und eigentliche, von walus, völr, Stecken, Prügel, Ulf. Isl., und das Wort auch in letzterer Bedeutung gehört demſelben Stamme an: denn die Tücher wurden, ehe es Walkmühlen gab, mit Stöcken geſtampft und geſchlagen.

walle, adv. eilig, eigentlich weidlich in landſchaftlicher Ausſprache.

walle, m. ſ. walen.

ver-wallen, erhitzen: ſo verwallet ſich das Hirn, Steinh. N.S. — verwellen, abſieden, hauptſächlich die Milch, bewealen, coctus, AS. Ein hievon gebildetes Adjectiv wilich in einem alten Gedichte: Sy trinken roſſene milch, Poyde kalt vnd wilich, d. i. kalt und warm, ſ. Muſeum f. altd. Litt. u. K. I, 267. Von wilich entſteht ſchwülch oder ſchwül, dampfend warm; ſchwelen, ſchwefel, to-swale, brennen, Engl. und ala, anzünden, Schwd. iſt verwandt; aunelim, ferverem, Rab. M. Eckh. F. O. II, 952.

waller, m. silurus Glanis, der in der Donau ſelten, aber oft in den oberländiſchen Seen vorkommt; Waller, Bair., ſonſt Wels, nach Adelung von ſeiner Größe ſo genannt, wie der Wallfiſch und

Stör, nach Hofer aber von wallen, weil er aus dem Meer und den Flüſſen hin und her wallet.

walzen, hinſchieben, eine Richtung geben: walz auff got dein weg, Amm. Pſ. 36.

wämbel, wamplich, wimpel, übel, magenſchwach: es iſt mir ganz wamplich, Wt., to wamble, to roll with nausea and sickness, it is used of the stomach, Sher.

wämſtler, m. Kalbaunen- oder Kuttelfleckhändler, Ag., von Wamme.

wan, 1) beraubt, mangelnd: er fand fier ſiner bilgri ze kempten wund vnd wan, Fab. Pilg.; 2) ohne: wan zwiffel, a. d. Schr. Johannes von Villenbach an Ulm v. J. 1498. — wanechs, locker, veraltert, Ag., von dieſem wan und Ecke, welches, wie das ſinnverwandte Schneide, Schärfe, acies, bedeutet. — wanſauer, ſehr ſauer; wan hat demnach, wie das mit ihm verwandte un, eine privirende und eine intenſive Bedeutung, kauuanet, dempsi, Rab. M. 960. aan, Mangel, AS. Ohne, wenig, vanus, to wane, Engl. ſchweinen, ſchwinden, to want, Engl., ſind an und aus gleichem Stamme gewachſen. Als Partikel ſteht es oft ſtatt ohne, außer, ausgenommen, alsdann: -anes wana twentig, neunzehn, AS. Da fand er nicht Wan guotes, Iw. VII, 52. und in vielen von Benecke zu Wig. angeführten Stellen. Inzwiſchen hat es doch in Verbindung mit dem Verneinungswort nicht große Aehnlichkeit mit dem griechiſchen ἐι μή, wenn nicht, wofern nicht, im Falle, daß nicht, wodurch es, wie si auf sit und ei auf εἴναι zurückzuführen iſt, auf eine Conjunctionsform von weſen zurückgeführt werden könnte. Auch wird das ἐι in ganz ähnlicher elliptiſcher Redeweiſe gebraucht.

an-wand, g'wand, f. die lange Seite eines Ackers, woran mehrere Aecker mit ihrer ſchmalen Seite gränzen, Ulm. Mm., auch anderer Orten. Hiedurch iſt die in Antons Geſch. d. t. LW. III, 215. fg. gegebene Erklärung dieſes Worts wo nicht zu berichtigen, doch zu erläutern. Weil der Acker an der Anwand zu Ende geht, ſo bedeutet die figürliche Redensart auf die Anwand kommen, mit ſeinem Vermögen fertig werden, auch ſterben, âfwan, spatium actus longioris in agro, ubi versum faciunt equi aut boves aratores, Ihre, inwad, Gränze, Schwd., giwand, das Ende, im altſächſ. Evang. in Docen Misc. II, 10. und wend, eine Hufe Lands, Engl. ſcheinen auch zu dieſer Familie zu gehören. Ihre glaubt, das Wort ſey das Isl. afanga, in verſtümmelter Form, aber es möchte eher abzuleiten ſeyn von wenden: die Stelle, wo die Stiere oder Pferde im Pflügen wieder gewendet werden. Das bair. Awandl iſt nach Delling ein an der Hecke eines Ackers gelegener kleiner Grasgrund. Anwand wird figürlich auch das einſeitige Kopfweh genannt.

wäntele, n. Wanze. (Eſſ.) von Wand, wantuurm, cymex, Gl. Doc. in Misc. I.

ab-wandeln, um Geld ſtrafen. — verabwandeln, veräußern. (elt.)

verg'wanten, Stücke aus der Haushaltung heimlich verkaufen. Dieſer Bedeutung zufolge, könnte man ſich geneigt finden, das Wort von Gewand als einer zum Hausweſen gehörigen Sache herzuleiten; allein quanzelen bedeutet im Holländ. tauſchen, und quanten, quanterei, altdeutſch, handeln, Handelſchaft.

g'wantig, 1) lang und weit zugeſchnitten: ein gwantiger Rock, Ulm.; 2) feſt, dicht, von Wollentuch gebraucht.

wanecht, ſ. wan.

wang, wangen, ſ. wengen.

wangnen, ſ. ſchneiden.

wankel, adj. unbeſtändig: wann der weib mut, ſi ſind jung oder alt, iſt allweg wankel, Tr. Erſt.

wanne, f. ſ. wengen.

wannen, in der Wanne ſchütteln, ausſtäuben, ſ. flögen.

wanſauer, ſ. wan.

warb, ſenſenwarb, f. die Handhabe an der Senſe. — warben, worben, verworben, das abgemähte Gras aufſchütteln, umwenden. — worben, pl. Schwaben, Wt. Bd. Dieſe Worte drücken den Begriff des Kreisförmigen aus: verrere, vertere, womit auch volvere verwandt iſt: mit der Warbe wird die Senſe im Kreiſe geſchwungen. Warf, Werft, (Kreis) orbis, c'urvus, urvare, umpflügen, Enn. bei Feſt.

wart, f. künftige Erbſchaft: .... den vorgenanten minen eren kinder den anfale vnd die wartte Jrer müterlichen erbſchaft, a. e. ulm. Verſchreib. v. J. 1424. ſein Theil und Wart an Gütern ..... daran er nach ſeiner Mutter Tode ſeines Erbtheils gewärtig iſt, helfenſt. Urk. v. J. 1453. — wartſpiel, was einem durch Erbſchaft zufallen kann: Gr. Johann von Helfenſtein verzichtet i. J. 1369, da er in den deutſchen Orden tritt, auf all ſein väterliches und mütterliches Erbe und Wartſpiel. So muß auch die in SO. angeführte Stelle erklärt werden. — warten, fordern: was dir darumb geſchehen mäg, Des wart zu mir am jüngſten tag, Jch will es tragen alls für dich, Mörin Herm. v. Sachſenh. 24, b, a.

wären, bezahlen, Ag. StB.

ſich wahren, bemerken: ich hab mich nicht gewahrt, ich hab es nicht in Acht genommen, SW. In gleichem Sinne ſagt man daſelbſt: ich hab mich nicht geachtet.

unbe-wärde, f. Verwahrloſung, Ag. StB.

warfel, m. ſteinernes Kügelchen; weil es ſich leicht warbet d. i. umdreht.

wargeln, wälzen. — wargel, f. 1) wellenförmiges Werkzeug; 2) das in eine länglichtrunde Geſtalt Getriebene oder Gezogene; 3) wellenförmige Bewegung des Rauchs; 4) ein rundlichter, dicker, kleiner Menſch, wovon vielleicht das für die Wortforſcher ſo ſchwierige Wort

Zwerg ſtammt, denn man ſagt auch zwargel; übrigens mag Battmann in der N. Berl. Monatsſchr. 1811, Mon. März, nachgeſehen werden. — wergelholz, n. Rollholz; mit dem obigen warben verwandt.

ge-wahrheit, n. Sicherheit, Verwahrung: vmb beſſerer gewarhait willen, Bundesabſch. v. J. 1488. Doh hiezzen sie durh gehait Die valschlichen gotheit Mit flizze starche vesten, Wernh. 191.

wahrlos, unwahr, unächt: was ſagen nun die warloſen Chriſten, ſo gethören (die ſo keck ſind zu) ſagen, die newen Euangeliſten thund alle werck ab, Spr. J. — verwahrloſet werden, ſterben: Als ir Sweſter Lucya von Aſche ain Conuentfrowe in der Samnung hiesse Blme ſälig, laider verwarloſet vnd vom tode abgegangen, ulm. Urk. v. J. 1423.

be-wahrung, f. Beweis: welech Sweſter geuellet (in ein Vergehen) vnd wirt vber komen (überwieſen) mit der bewarunge, Ordn. der Sammlungsſchweſtern in Ulm v. J. 1315. Die Bewahrung beſtand darin, daß jede Schweſter von einer der ehrbarſten Franziskaner, deren Orden ſie unterworfen waren, befragt werden mußte, ob ſie durch ſich ſelbſt oder aus dem Leumunde etwas davon wiſſe; ſtimmte der Mehrtheil überein, davon zu wiſſen oder gehört zu haben, ſo wurde die Schweſter beſtraft. (Bei Haltaus fehlt dieſe Bedeutung.)

warnen, ein Zeichen geben: die Uhr warnt durch ein Schnarren kurz vorher, ehe ſie die Stunde ſchlägt.

warzenſtecher, m. Werkzeug, womit man Raſen ausſticht, Bil.

waſche, f. Schlag: der Behr (im Tower) gübt dem hundt mit den fördern pfatten oftermals ain waſchen, das er nicht mehr luſt an ihn zu fallen hat, a. Kiechels Reiſe; von batten, batſchen, ſchlagen. (Schwz. Maulſchelle, Watſche, Ohrfeige, Oeſtr.) ſ. watſchel.

wäſchenbeuren, Stammort der Hohenſtaufen; wäſchen kommt vermuthlich von Waſen her, über beuren ſ. burr.

waſel, n. todtes Vieh, Ag. StB. — awaſel, Aas. Verwandt iſt faſel, Saamen, weſen, ſeyn.

waſen, m. Schindanger. — waſenmeiſter, m. Abdecker; weiter verbreitet.

wahſen, wachſen, Ebingen. — gewaß witer, Wachswetter, Ungewitter, ſ. rudel. — wähſig, dem Wachsthume gedeihlich. — wäſſig Wetter, SW.

waſſervogel. So nannte man bis in den Anfang dieſes Jahrhunderts in Augsburg einen Jungen, der von Kopf bis auf die Füße mit Schilfrohr umflochten, zur Pfingſtzeit von zwei andern, welche Birkenzweige in der Hand hatten, in der Stadt herumgeführt wurde. Sie ſangen folgendes Lied:

Pfingſta, Pfingſta iſt komma,
Fräen ſich Alte und Junga,
Fiſchla im Waſſer,
Buba auf der freia Gaſſa.
Will uns Bauer Pfingſta verbieta,
So wolla mir im koa Roß mehr hüta,
Koa Roß mehr hüta, koa Kora aſchneita,
So wolla mir Buba auf Friberg reita,
Auf Friberg reita das hohe Schloß,
Do reita mir Buba das beſte Roß.
Hausſtetter Bruck iſt brocha
Mit lauter Hausſtetiſche Roßa.
Goht a goldna Schnur ins Haus,
Gucket Herr und Fro raus.
Mir wolla sLiedle beſchließa,
Möcht Herr und Fro verdrießa.
Mir wölli sLiedli bleiba laun,
Mir müſſi heut nu weiter gaun.
A Schüſſel voll Knöpfli iſt no nit gnua,
A Schüſſel von Küchla ghört o darzua.

Auf welchen einzelnen Vorfall dieß Liedchen Bezug hat iſt unbekannt. Hausſtetten iſt ein Dorf, welches dem Kloſter St. Ulrich in Augsburg gehörte. Vergleiche übrigens hiemit Klöpflinsnächte, Wir ſtellen dieſem zur Pfingſtfeier gedichteten Heiſchelied ein griechiſches auf die Frühlingsfeier aus Athen. VIII, 15. (S. Morgenbl. 1819, Nr. 170) an die Seite:

Die Schwalbe iſt wieder,
Iſt wieder gekommen,
Sie bringet den Frühling
Und liebliche Tage.
Weiß iſt ſie am Bauche,
Schwarz iſt ſie am Rücken.
Wie? Giebſt du nicht eine Feige
Uns aus dem reichen Haus?
Eine Schale mit Wein,
Ein Körbchen mit Käs und Mehl?
Eyerſemmelchen auch
Liebet die Schwalbe.
Nun? ſollen wir was kriegen, oder ſoll'n wir gehn?
Dein Glück, wenn du uns giebſt, wir laſſen dich ſonſt nicht;
Wir ſchleppen dir die Thüre mit der Schwelle fort,
Oder auch die Frau, die drinnen ſitzt, die holen wir.
Klein iſt ſie ja, leicht holen wir die kleine Frau.
Doch bringſt du etwas, bringe nur recht viel und gut.

Mach auf die Thür'; der Schwalbe mach' die Thüre auf:
Nicht Alte ſind wir, ſind ja junge Knaben noch.
Mir führa, mir führa a Waſſervogel,

Ein zweites Lied, welches obige Knaben ſangen, lautete:

Mir wiſſa nit wo er iſt heregfloga,
Er iſt gfloga wohl über das Rias,
Er macht den Fiſchen das Waſſer ſo trüab,
So trüab, ſo trüab bis auf den Boden,
Da meina die Mädle man ſoll ſie loba.
Mir loba, mir loba a Kränzelein,
A Kränzelein, a ſeidena Schnuar,
Der erſte hot a grüna Huot,
Der ander hot a weißa Huot
Der dritt der hott ſelbſt ſein Guot.

wauwau, m. der Schreckgeiſt für Kinder; eigentlich bloße Lautumfungswörtchen, wie ſie auch in Griechenland gewöhnlich waren, wenn man die Kinder ſchrecken oder zum Schlafe nöthigen wollte, βαυ, βαυ; der Himmel, wo die Engel wauwau ſchreien, iſt eine Umſchreibung der Hölle.

waz, m. 1) Schärfe, SW.; 2) Neid, Reutl., was, ſcharf, wetzen.

webern, hin und her gehen: das man darnach ain weil ſpacier vnnd weber, Mech.

wepner, m. Soldat, Gewapneter, Steinh. Chr.

wechalter, m. Wachholder: ſo der lufft vergifft vermüſchet vnd böß iſt. als ſo es vil neblet vnd regnet. vnd wen es kalt iſt ſo es warm ſolt ſin. So ſolt du ain rouch machen in dinem gemach daryn du woneſt vnd ſchlauffeſt mit wechalter ſtuden, Steinh. N. S. — wackelburenbeere, wechelkurenbeere, Wachholderbeere, Ebingen; der erſte Theil des Worts von weck, lebendig, friſch, wegen der immer grünen Farbe der Staude, der zweite entweder von Dorn wegen der Nadeln der Staude, oder von tree, Baum, Engl., deru, Celt.

wette, f. Schwemme, wed, Holl. — wettin, daſſelbe, ulm. Urk. v. J. 1374, Teich: die wettin Sylon, Gaiſtl. J. — wetten, in in die Schwemme treiben: dieſelbigen gruben ſollen recht gemeinden ſeyn, darinn zu wetten vnd zu trenckhen, Urk. v. J. 1385, wet, naß, Engl. Watter, Waſſer.

wetten, binden. — an-, ab-wetten, an-, ab-jochen, SW. och der gewetten iſt, Ag. StB. die rinder an die arch Gottes gewebten, Spr. J. — entwieden, los machen: Biß ſie der tod von jm entwied, LS. XXIV, 58. — wetter, f. Gabel, am Hinterwagen. — pflugwetter, f. Holz, das die Pflugwage trägt. — wetternagel, Nagel, wodurch die Gabel befeſtigt wird; giowet, ein Joch Ochſen, Gl. Doc. in Misc. I. to with, Engl., withan, Ulf., viere, vincere, Engl., vincere und di-videre, binden, ſelbſt Wiede,

gehören alle zu dieſem Stamme, auch vitilitigare, vitilictor, proceſſiren, chikaniren, läßt ſich am natürlichſten hieraus erklären: Streit an Streit knüpfen, ein Chikaneur. Vgl. baſten.

lang-weid, langwid, f. Langholz am Wagen, womit das Aufgeladene feſt geſpannt wird. (auch in Gl. Doc. in Misc. 1.) — wide, f. widem, m. umzäunter Acker, Ulm, beſonders werden die einem Kloſter oder einer Kirche gehörigen Grundſtücke ſo genannt. — widbauer, m. Eigenthümer eines ſolchen Ackers. — widenmann, m. der den Widem baut: mit herrn berchtolden bropt in den wengen, vnd mit Cunzen geburn ſinem widenmann ze Holzkirch, Urk. v. J. 1411. — withau, m. junger Wald, vermuthlich, wie die vorhergehenden Wörter, von widen, wetten, binden, weil ein junger Wald gebunden, d. i. geſchloſſen wird, und nicht befahren werden darf.

weder, als, nach dem Comparativ: Hans iſt reicher weder Michel. (Schwz. Auch in Luthers Bibelüberſ. Ezech. XVI, 47.)

wettern, neutr. mit ſtarkem Krachen fallen, act. heftig lärmen und zanken. — verwettern, mit Heftigkeit durch Werfen zerbrechen, z. B. Glas, Töpfergeſchirr. — wettertage, pl. Winterzeit da man ſich mit den Kriegsknechten nicht mehr im Felde halten kann, häufig in ſchwäb. Urkunden, vedrardagr, Isl., vetr, Winter, von wet, naß, wie hyems von ὑειν, regnen. — wetterlaichnen, wetterleuchten. — wetterlich, ſehr, zunächſt von Dingen, die ein ſtarkes Geräuſch verurſachen.

wefzg, f. Weſpe, Ulm., wefsa, Gl. Lind.

z'weg, in der Redensart: zweag nehmen, hart nehmen, SW. — unweg, (aunweg) überflüſſige, fehlerhafte Wandlung: s' iſt kein Umweg, es darf wohl ſeyn, es iſt nichts Unnöthiges.

wegen, Wege machen, ulm. Verordn. v. J. 1608.

wegen, ſ. wagen.

weglin, n. Wichtlein, Zwerg: So ſich ich dort her zu dem brun Spatzieren ain klaines weglin, Ez mocht nu dûm (kûm, kaum? oder daumen?) elen lanck ſin, LS. I, 378, 380.

weglöſe, f. Abgabe an den Gutsherrn bei dem Abzuge von einem Gute, Ulm, laudemium, Ag. StB., ſ. ge-noſſe.

eine-weg, dennoch, gleichwohl, auf irgend eine Weiſe, weiter verbreitet: any way, Engl.; de weg, ſo? ey! alſo auf dieſe Weiſe? Zürch.

wehlittig, empfindlich für körperlichen Schmerz.

zu-weib, n. Beiſchläferin, Tr. Erſt. Eben ſo das Isl. hiaqvinna, von hia, bei, und qvinna, Weib. — weiben, ein Weib nehmen, wie mannen, auch P. Gr. — weiblich, unverheirathet, ſ. mann.

weiberzorn, m. Brantwein, Ulm.; vermuthlich weil er den Weibern, deren Männer dieſes Getränke lieben, öfters Verdruß macht.

weichen, (ai) pl. die Lenden, Ulm.

ab-weichen, n. eine Krankheit, der Durchfall. (Bair.)

ver-weichnen, (ai) zu weich werden, z. B. Leder durch Näſſe, Ulm. Weichen, mit ἐικειν verwandt, enthält zunächſt den Begriff: von der geraden Richtung abgehen; 1) krumm: giweihhi, curva, Gl. Doc. 243; 2) aus dem Wege gehen; 3) nachgeben; 4) leicht eine andere Richtung, Geſtalt annehmen; 5) ſchwach: unweihi, imbecillitas, Gl. Doc. ib.

weichſel, f. Sauerkirſche; ein Weichſelgarten kommt ſchon in e. ulm. Urk. v. J. 1500 vor. Der Name iſt weiter verbreitet und ſlaviſchen Urſprungs: wischnja, ſ. Wien. Jahrb. XXX, 166. weysnet, Wend., ſ. Eccart Hist. Stud. Etym. 289. Wäre übrigens cremella, wihsela, Weichſel, Gl. Gerbert, 12, a. ſo iſt ſein Alter bis in das IX. Jh. zu ſetzen.

weidlich, behend: geh weidle, beeile dich; alt bedeutet es auch tapfer, ein wetlicher Degen, Nibel. Laßberg Ausg. v. 22, 4, verwandt mit ταχύς, auch der Bedeutung nach verwandt iſt; zur Verwandtſchaft gehören hvata, eilen, Isl., vîte, Frz., waten, gehen, ſpringen, vielleicht auch hwas, hwat, ſcharf, Engl. Vgl. übrigens wengen.

weidling, weitling, m. 1) hölzernes Waſchgefäß, das oben weiter als am Boden iſt. (Elſ. Bair.) 2) kleines Schiff, Nachſchiff, ſ. Frischl. Nom. c. 171.

aus-weidenen, die Haut abziehen, in der Jägerſprache; ſonſt auch ausweiden. Die Etymologie des Worts ſ. in quätt. — weidner, m. Weidmeſſer, Ulm.: keiner der Studiosen ſoll kein Wöhr, dann ein weidnerlin ... im Kloſter antragen, Hz. Ludwigs v. Würt. Kleiderordn.

gwayd wund, wie mit einem Weidmeſſer verwundet: ain Schwarz gaul, der gwayd wund geweſen und Hainz von Wellwart abziehen laſſen, a. e. Br. v. J. 1525.

weitraite, f. eine Art Feldung: es ſy an eckern an wiſen an waſen an zwy an holz an holz an holzmarcken an waſſer an waid an veld an wytraitinen an egerten an owen an werde, ulm. Urk. v. J. 1403. Vielleicht kommt der Name von weit weg liegenden Plätzen her, die man entholzt, ausgerentet und urbar gemacht hat; wenigſtens ſteht in einer andern ulm. Urk. v. J. 1811 dafür: an veld an egerten an rütäckern.

weitreiter, m. der die in fremden Herrſchaften anſäſſigen Leibeigenen behünert, Ulm., ſ. behünern.

weitſchaft, f. weiter Raum.

weien, (ai) wehen: der wind weit her ſo glickſamlich, Fab. Bilg., wie ſaien ſt. ſäen; im Griechiſchen iſt auch der Diphthong ai: αἰειν.

weifalter, ſ. falter.

weifeln, wanken, taumeln, im Rauſche, im Schlafe, in Schwäche. —

waibeln, daſſelbe, Nith. Ter. Das Wort bedeutet eigentlich eine kreisförmige Bewegung, weifeln, wanken, Holl., Weife, Haſpel.

weihe, m. Speckkuchen, Bd. (Weien, Brodkuchen, Schwz.)

weiher, m. fig. das Ehebett: ain mithuwer ſines wyers, der mit eines andern Eheweib in unerlaubter Verbindung lebt, Nith. Ter. ſeinen Gſetzung (wie oder Geſchirr) in gemainen weier ſenken, der venus volgivaga dienen, Ebend.

weil, derweil, als, während, in der Weile oder Zeit: weil ich da war, als, während ich da war, while, whilst; wie der bis; dieß war die erſte Bedeutung; erſt ſpäter gieng das Wort in eine Conjunction der Urſache über.

weile, n. Beſuch: ins Weile gehen, Wt.

ſich be-weinen, ſich betrinken, Heilbr. (Elſ.) — beweinung, f. Trunkenheit: übrige Beweinung, a. d. Augsb. Zucht- u. Poliz.-Ordn. v. J. 1555. Bl. 4. — weinfart, f. eine in der Herrſchaft Helfenſtein, vermuthlich bei der Weinleſe entrichtete, von Umgeld und Zoll verſchiedene Abgabe, deren in der ulm. Steuerrechnung v. J. 1517 unter mehrern andern Abgaben, z. B. dem Waidegelde, Heugelde u. ſ. w. Erwähnung geſchieht. Weinbau, ehedem viel weiter verbreitet, wurde auch in dem Helfenſteiniſchen Filsthale getrieben. — weinelen, nach Wein riechen. — weinfeuchte, f. Rauſch: ein Weib, das ſich mit Wein ganz überflüſſig beladen, nachmals in ſolcher weinfeuchtin ainem jrem kind die zeen eingeſchlagen vnd darzu löcher jnn Kopf, ulm. Strafb. v. J. 1543. Das ulm. RPr. des XVI. u. XVII. JH. iſt voll von Beſtrafungen von Händeln, Lärmen u. a. Unfug, der aus übriger Weinfeuchte entſtanden. Häufig wurde den Beſtraften nach überſtandener Thürmſtrafe auferlegt, außer dem Hauſe keinen Wein zu trinken. — weingrün wird nicht nur von Fäſſern, worin längere Zeit Wein gelegen iſt, ſondern auch von einem durch Weintrinken gerötheten und lebhaften Geſichte gebraucht. — weinig, der gern Wein trinkt. — weinſtichel, m. welcher obrigkeitlich aufgeſtellt iſt, um bei dem Verkaufe des Weins die geſetzliche Abgabe zu nehmen, ulm. Verordn. 1488; den Wein ſtechen (nicht ſtehen) iſt ſ. v. a. dieſe Abgabe nehmen, ſ. Urk. v. J. 1317. S. Wencker Apparat. Arch. p. 198 u. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. V, 359. Sonſt hieß ſtechen, verſtehen, tauſchen, Stich, Tauſch. — weinzieher, m. ein Knecht beim Viſier- und Umgeldamte, der den Privaten den Karren aus dem Weinſtadel ins Haus führt, in Ulm und vermuthlich auch in Augsburg, wo der Name figürlich den Domherrn beigelegt wurde.

weinlen, wiehern, SW.

weinlich, zweifelnd: vnd gebaucht wainlich in ſeinem mut, Tr. Erſt. Vgl. wenwol.

ver-weiſen, irre leiten: vnd iſt mein radt, Daß jr euch nit verweiſen lat, Herm. v. Sachſ. Mör. 29, a, b.

weis seyn, verstehen: ich redet gegen Im ich wer sellichen sachen nicht weis, a. e. Br. Barthol. Nitharts v. J. 1441. weismachen ist in der gemeinen Sprechart noch gewöhnlich für: zu verstehen geben, unterrichten; so im Altfranzösischen: faites me sage pourquoi, s. Daniel Hist. de la Mil. Franc. I, 95. u. DC. unter Baccalaureus.

weißbaum, m. eine Art Ahorn oder Platane, welche häufig auf der Alb wächst und an andern Orten Lehne, Linbaum, Leimbaum genannt wird.

weisset, f. Gabe. — weissen, eine Gabe reichen: zum weissen, auf die weisset gehen, mit einem Geschenke sich in der Wochenstube einstellen, Ulm. Landvolk. Hieher möchte gehören wizzel, vielleicht wizzod, Rab. M. 962, wizzet, eucharistia, bonum donum, Gl. Fl. 988. — wisete, f. dasselbe, SW. — weissat, f. eine Abgabe an die Gutsherrschaft, Ulm. (weysat als kaes, genß, herbsthünner, vaßnachthenne, Nürnb. Urk. v. J. 1485, in Siebenkees Beitr. z. t. Rechte III, 139.) Die kleinen Sinse, als hüner, Wecke, Käse, eyer, a. Hunds Glossar in Leibn. Coll. Et. II, 233; von weisen, sich als verpflichtet zeigen, s. Haltaus u. SO. weta, leisten, geben, Schwd. weisen heißt eigentlich wissen machen, zeigen, in abgeleiteter intensiver Bedeutung besehen, besuchen, sich zeigen: ni gaweisodesluth meina, ihr besuchtet mich nicht, Ulf. s. Ulph. Spec. p. 8. Hieraus erläutern sich sofort die übrigen Bedeutungen. S. Spieß Aufkl. in der Gesch. u. Dipl. 37 fgg. Es giebt einige Wörter, die wegen ähnlichen Lauts und ähnlicher Bedeutung zu demselben Stamme zu gehören scheinen. In Nürnberg scheint man der Wöchnerin in das Wester, in Geiler v. K. wird von einer Frau gesprochen, dy etwam gon wil zu einer Westerlege, wobei, wenn man es nicht zum obigen Stamme hinweisen will, eher an das den Täuflingen umgelegte Westerhemd, als baptisterium (wie Adelung meint) zu denken ist; westerphennig: fiunhic Phund gäber Westerphenig Costenser, Münst, in e. Kloster Ochsenhausischen Urk. v. J. 1327, in Stadelhofer Hist. Colleg. Rothensis in Suevia, I, 148. v. J. 1329, Ib. 152. v. J. 1331. Ib. 153. könnte seinen Namen von dem Gelde, welches investirte Lehensleute ihrem Lehensherrn zu entrichten hatten, von dem Laudemium, erhalten haben, dennoch aber von weisen abzuleiten seyn, da ein Gut beweisen, zu Lehen geben bedeutet und wist in Gl. Rab. M. durch stipendia erklärt ist. S. Spieß Aufkl. S. 37. fgg.

weißmaler, m. Weißgerber? Säckler, der feines Leder zu Hüten, Taschen, Felleisen u. s. w. verarbeitet, macht? Es ist der wizmaler Raht, daz kain rintschuster kain wizmaler woerck wirken sol. noch kain wizmaler kain rintschuster woerk. Onde habent daz Recht gen den loederern. (Gerber) daz si (die

letztern) kain lv an div voel (Felle) klauben ſoln. noch kain voel an daz ander heften.... gen den hutärn, vnd auch die burger, daz ſi kainen vilz wirken ſoln. wan der reht wulin ſi... Es ſol auch kain wizmaler kainen vilz in ziehen, wan der reht wullen iſt. vnde vnden vmbe den ſtuz, als vmbe daz bein, Ag. StB.

weiſch, n. g'weiſch, n. weiſchfeld, n. Stoppeln, Stoppelfeld. — weiſchrüben, pl. Rüben in das Stoppelfeld geſäet; bos, stipula, Schwed.

weiſte, f. Heuhechel, Ochſenbrech, Stachelkraut mit rothen Blumen, ononis spinosa, Linn.

weiſung, f. Melodie: nach welcher Weiſung geht das Geſang, nach welcher Melodie wird das Lied geſungen? Sonſt Weiſe, modus.

weckes, Wecken: gieb mir ein Weckes. Weck hat von der ſpitzigen Form, welche durch die Wurzelſylbe ak, ek ausgedrückt wird, ſeine Benennung; Zweck, Nagel, iſt damit verwandt, ſ. Glaſer die Wortwurzel ar S. 49.

ver-welchen, vermummen: man ſoll ſich an Faſtnacht nicht verputzen, verkleiden, vermummen, verwelchen, verſtellen noch ſonſt unkenntlich machen, RPr. v. J. 1542. Das verwelchen vnnd verſtöllen des angeſichts mit den Faßnachtsbutzen ſoll abgeſtöllt ſeyn, RPr. v. J. 1545. verbutzen, verklaiden, verwelchen, verſtellen, verkäppen, ſich in einicher vngewohnlicher weiſe oder Faßnachtkleidung, wie es Immer Nahmen haben mag, vnbekandt machen, ulm. Verordn. v. J. 1608, 1612. Vgl. Schemen. — verwilſcht, verſtellt, ausländiſch: den Kloſter Studiosen, ſollen keine zerhackte, zerſchnittene, verbrennte, geferbte, getheilte oder verwilſchte, es ſeye mit Sammet, Seiden oder anderm, Kleidungen... geſtattet werden, Hz. Ludwigs v. Würt. Kleiderordn. Friſch und durch ihn irre geleitet SO. leiten es von welcher, qualis, her, als fragte man beim Anblicke eines Vermummten: welcher? wer mag es wohl ſeyn? Allein es kommt von Wale, Walch, Welſcher, ein Fremder, her; walapauz in den Longobard. Geſetzen; aus butz und welſch zuſammengeſetzt, gehört auch hieher, ſ. butz.

weltlichkeit, ſ. geiſten.

weltweis, weltweisheitiſch, ſ. klug: er iſt nicht recht weltweis, Wt. — Ein Wort von ſo wichtiger Bedeutung als Welt verdient wohl, daß man, um ſeiner Entſtehung nachzuforſchen, auch Vermuthungen nicht ſcheue, indem dieſe nicht ſelten den Weg zur Entdeckung des Urſprungs bahnen. Ich vermehre daher das bei Adelung Vorkommende durch Folgendes. Daß Welt, werold, in den ältern Sprachdenkmalen gewöhnlich da gebraucht wird, wo im

kirchlichen Latein seculum ſteht, iſt von Wachter überzeugend dargethan; es kann ſeinen Beiſpielen noch an weroldi, in seculo, aus den niederd. Pſalmen LX, 5, 9. und werodes far, des Volks, des Zeitalters Gang, aus der Harm. Evang. Bamberg. beigefügt werden; noch jetzt bedeutet im Isl. veröld, gegenwärtiges Zeitalter. Man ſollte daher wohl werden, entſtehen, ſeyn, als den Stamm annehmen dürfen, zumal da man die Analogie des Griechiſchen, γι von γίνομαι, oder γάω, womit יָוָן, verwandt iſt, und ἔρα von ἔω, ἔσω (ἔρω), für ſich hat. Indeſſen läßt es ſich auch von wälzen, wölben, velta, Isl., herleiten, man mag nun dabei ſich die gewölbte, runde Geſtalt oder die Kreisbewegung als Grund der Benennung denken. Auch der Himmel heißt aus dieſem Grunde bei Wernh. 80 Gruft. Inſofern aber unter Welt der Menſchenhaufen verſtanden wird, findet Adelungs Ableitung von wirren Statt und erhält Unterſtützung durch das Angelſ. werod, Haufen. Sonderbar, daß dieſes Wort in Ulf. nie vorkommt; ſtatt seculum braucht er aiw und ſtatt mundus oder orbis terrarum midjungards, die Mitte der Schöpfung, manna seth, Menſchenſitz, und fairhwus, das ſchöne Haus, κόσμος, mundus, wobei die Frage entſteht, ob es den Römern und Gothen mit der Ueberſetzung von κόσμος nicht ergangen iſt, wie mit semper augustus den Deutſchen.

weler, welcher; jenes iſt weicher als das deutſche, welches in der Mitte einen Kehl- und als das lat. qualis, das vorne einen Gaumbuchſtaben hat. (Schwz. und alt, ſ. Stalder LSpr. d. Schw. 116.)

welle, f. Reißbündel, Ulm. (Frk. Elſ. alt) (in weſſe) — ſtrâwellen, ſtrewellen, Wellen, die Brücke damit zu belegen, ſ. Urk. des Kloſters St. Ulrich und Afra in Augsb. v. J. 1453. in Mon. Boic. XXIII, 495. walus, Gerte, Ulf., von der Wellen- oder Cylinderform ſo genannt, weil eigentlich das runde Prügelholz, nicht das ſich ſpreißende Reißholz dazu gehört.

en-wellen, abziehen, abrechnen: Ulm ſoll die Schuld, welche Memmingen bei andern Städten gut hat, einziehen, und ihnen (an ihrer Schuld) enwellen, a. e. Schr. Memm. an Ulm v. J. 1452.

ver-wellen, ſ. ver-wallen.

welſchen, unverſtändlich ſprechen: er welſcht eins daher; ganz analog wird deutſch ſtatt deutlich geſagt, und im Neugriechiſchen heißt γραικῶ σε, ich verſtehe dich, ſ. Crusii Turcograec. p. 64.

welſcher, m. wollener Unterrock, SW. Nach einer andern Mittheilung iſt welſch ein weibliches Oberkleid von grünem Frieſe.

ge-wen, ſ. g'wâ.

wennd, wann: wennd ihr wieder brennet, q-uand-o.

wendel, wentelin, m. Fächer; eventail.

an-wenden, antreten: das gebirg das händ ſy angewent, Fab. Bilg.

nach-wendig, verwandt: der sein nachwendig fründ waz, Tr. Erst.

über-wendlingen, in der Redensart: überwendlingen nähen, beim Zusammennähen zweier Stücke den Faden so über die Enden oder Kanten wenden, daß sie wie mit einer Schnur zusammen gefügt sind.

ver-wendungen, pl. sonderbare, verdrehte Stellungen des Körpers, Ulm.

wengen, Name des i. J. 1803 aufgehobenen Augustinerklosters, oder, wie es sich lieber nennen ließ, Chorherrenstifts in Ulm; auch der Name eines Orts zwischen Aalen und Kochendorf. Dem Ursprunge nach ist das Wort ein Appellativum, in den Urkunden kommen die hohen, nahen, fernen Wengen, worunter Acker- und Wiesenfelder an beiden Ufern der Blau außerhalb der Stadt Ulm verstanden werden, oft vor. Dasselbe Appellativ und ohne Zweifel auch seine Bedeutung ist in Wangen, Elwangen, Holzschwang, Gamerschwang, Schwaningen, Schwenningen, Engen und einer Menge anderer Ortschaften enthalten. Wang, altd. Gefilde, s. Docen Misc. II, 9. Anmerk. zu v. 3, wo aus der Gl. Mons. Holz-wang, campus nemoreus, angeführt ist; auch altengl. und noch jetzt bedeutet es in Urk. am Walde, d. i. das Feld, die Au am Walde, winja, Weideplatz, Ulf.; anger, aeng, Fläche am Meeresufer, Schwd., engi, eng, ing, Wiese, Isl., Dän., Acker, ager, (vielleicht auch vicus) ing im Lincolnshire eine Gemeinwaide, Engen, Angermannland, England, vermuthlich auch die so häufig vorkommenden Endungen von Ortsnamen in ing und ingen, die man übrigens von inna, wohnen, herzuleiten geneigt ist, lassen sich alle auf diese Verwandtschaft zurück führen. Man mag wohl auch Wunne dazu nehmen dürfen, ein Wort, das bei Aufzählung von Grundstücken und Nutznießung derselben Urkunden so häufig vorkommt: wunne und weide, welches aber, als mit dem unten vorkommenden wohn verwandt, Anton (Gesch. d. t. LW. III, 247) im Gegensatze mit Weide für die Tränke hält; irrig: denn uuona heißt in einer alten Glosse pastum, s. Nyer. Symb. 217. Nicht zu übergehen ist hier der, wie es scheint, aus Wunne und Waide, hervorgetretene Begriff von Freude und Glückseligkeit. Die Bedeutung von Wonne ist bekannt; Weide wurde in derselben gebraucht: gnade freude vnd weide wolte got mit ir geben, Wernh. 104. bediv wunne vnd weide hete ir der engil gegeben, Wernh. 33., und weidlich bedeutet nicht nur munter, frisch, behend, sondern auch bei Willeram Cant. Cant. c. I. v. 5 und bei Wernher 67. schön, und unweidlich häßlich. Damit soll übrigens der sich empfehlenden Ableitung des Worts Wonne bei Adelung keineswegs zu nahe getreten werden. Noch ist ein bei Ulm und im ehemaligen Ulmischen Gebiete, auch im Würt. häufig vorkommender

Name Wanne, s. anzuführen, der auch eine Feldung bedeutet, und wenn er nicht aus der wannenförmigen Gestalt derselben entstanden ist, auch zu einer Familie zu zählen seyn möchte.

wenlach, die kleinen Wangen, s. zarr. Das Wort Wange ist mit Backen dasselbe, nur daß es noch den Nasenbuchstaben aufgenommen hat. Es bedeutet, wie hieraus erhellt, eine Erhöhung, welches auch durch hufila, Wange, Gl. Fl. bestätigt wird.

wenwol, zweifelhaft, mißtrauisch: als die wenwol all tund. die mit vnwillen den wiben willfagen, Nith. Ter.; vermuthlich wie weinen von wähnen.

wehr, s. wuhr.

sensen-werb, s. warb.

werden, geboren werden: es ist mir vins voran, es ist mir ein Kind geboren, Welzheim, (feruuerden, occumbere, Nyer. Symb. 242.) — anwenden, durchbringen ohne werden, Ulm; wie bei Ulf. frawas, Luc. XV, 4.

werthe, s. ein Mensch ist in Werthe, wenn man seine Dienste, seinen Umgang angelegentlich sucht; eine Sache ist in Werthe, wenn sie von der Menge gesucht wird, die Sache ist im Werth, sie ist theuer; werth seyn, ein Vermögen haben: jeder soll versteuren, was er werth ist, Ulm. RPr. v. J. 1542. So wird worthy in England gebraucht; Unwerthe, s. der Zustand, da ein Mensch, eine Sache nicht gesucht, nicht geschätzt wird.

ent-wehren, gewaltsam nehmen, rauben: er hat Im bis Jun zehen gulbin entwört, RPr. 1563. Kommt häufig in dieser Bedeutung vor, und mag so viel seyn, als aus der Verwahrung nehmen: wehr, wuhr ist ein Damm, wodurch das Wasser, um ihm einen stärkern Fall zu verschaffen, gesperrt wird.

wertig, m. Werktag.

auf-wehren, abräumen, abdecken, den Tisch, SW.

ver-werden, verderben, Ag., analog mit verwesen.

ab-werg, n. das Rauhste vom Flachse und Hanf.

werken, 1) ungeschickt, oder etwas arbeiten, das man gerade nicht soll: was werkst du? Ulm. 2) erzeugen: Herr Ludwig von Stainhaim, Kirchherr und Verweser St. Ulrichskirchen zu Buwstetten (zwischen Laupheim und Biberach) soll der Anna Splysin, die er ihres jungfräulichen Blumens entsetzt und an der er füro etliche Kinder gewerkt hat, an drei Zielen 25 ß Hlr. geben, a. d. Urk.

werklich, 1) umständlich; 2) mit Pedantismus strenge und pünktlich, dem es nur um den Buchstaben, nur um das opus operatum zu thun ist; 3) wunderlich, lächerlich, unnatürlich, SW.; 4) übel zum Erbrechen, SW.

werkmann, m. Aufseher sowohl über die Verfertigung, als über den Gebrauch des Geschützes, ulm. Urk. 1415, 1439.

werr, m. Erdkrebs.

weure, f. lange Straße; die lange währt?

werre, f. 1) ein eiterndes Geſchwür im Auge oder am Augenlide; (Währ, Währer, WW., war, Schwd., urstaht vel werna Gl. Fl. varus, lat., und ſchwären, Geſchwür, ſind verwandt; vermuthlich auch kiwer, Schmerz, ſ. Arx Geſch. v. St. Gallen I, 196.) 2) hölzernes, länglichtes Lattenthor, Ulm. Alb; hier ſcheint eine Verwandtſchaft mit quer angenommen werden zu müſſen; 3) eine Tiefe, in die ſich Regenwaſſer ſammelt; in dieſer Bedeutung gehört es zu wehr, wuhr; 4) die Larve des Maienkäfers.

unver-werzelt, unverwirrt, ganz: vnd dar vmb allez daz ſtätt vnd vnuerwerzelot zu behalten, Ulm. Urk. v. J. 1329; von verwirren ein verb. intens.

werſchaft, adj. nützlich, brauchbar, eßbar: manch kraut hat wurtz, die doch nit alle werſchafft iſt, Herm. v. Sachſ. Mör. 19, a, a.

weſen, n. Stand des Reichs, des Bunds: damit nicht die Stette wie zu Cöln vnd Coſtanz geſchehen, höher dann andre Weſen vnd über ihr Vermögen angeſchlagen werden, a. e. Memming. Inſtruct. für ihre Abgeordneten v. J. 1508.

weſentlich, wie es ſeyn ſoll: er hält ſich weſentlich, Kirchenviſ. v. J. 1581. — unweſentlich, unordentlich: vnd haben ſich gantz vnweſentlich gehalten, ulm. Acten v. J. 1535.

weſerei, f. 1) Verrechnungsſtelle bei den Eiſenhütten; 2) dabei errichtete Weinſchenke, Hebel.

weſnen, welken, Fulda.

weſer, pelzig, z. B. Rettiche, Rüben, BS. (weß, weſem, Schwz., wesnent, marcescent, Gl. Mons. wisna, marcescere, Schwd.)

weſter, f. die Taufe: die zwo jr jn der weſter Wurden darzu geben, LS. I, 382., von dem Hemde, in das der Täufling gekleidet, inveſtirt wurde. — aus-weſtern, das Taufhemd ausziehen: auch die kinder nit auszweſtern, a. Chriſtmann über die Verhältn. Ulms mit dem Wengenkloſter S. 45. — weſterlege, weſterlegete, f. 1) Taufſchmaus; 2) Pathengeſchenk, SW. Taufſuppe, Schiltach, (u. in Baſel, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. III, 558.) — weſterhemd, das erſte Hemd, welches die Taufpathin dem Pathenkinde verehrt, SW. Vgl. weiſſet.

wibeln, act. in Menge hervorbringen: ir land hat gewiblet fröſch in den kämern jrer künig, Amm. Pſ. 104.; ein verb. intens. von weben, ſich bewegen; wimmeln iſt von wibeln das neutrum.

lang-wid, ſ. langweid.

wider, gegen, zu: er hat wider mich geſagt, er hat zu mir geſagt, Alb., ſprechen wider die maeit, Wernh. 124. Iw. II, 898. mit dem Dativ: Dů myn vichtet aber wider mir, LS. XVI, 100.

widerkauf, m. Widerſpruch: Ich meyn, es ſei eyn widerkauf, daß man eyn Köngin nennt Fraw Schand, Herm. v. S. 35, b, a.

widerſtreit, wetteifernd: als ſich die vögel wider ſtreit Erbrochen, Mör. Herm. v. Sachſ. 1, a, b.

wiederkehrung, f. wenn zu Gewinnung mehrern Raums über das Dach hinaus gebaut und das neue Dach mit dem alten in Verbindung geſetzt wird, SW.

wittern, lärmen, brauſen: das waſſer wittert ſer, Fab. Bild.

wittiſch, wüttiſch, im Unwillen, aufgebracht. (Bair.)

wiedle, n. ein Bund Vögel, Ag.; drei bis vier Vögel, Lerchen ꝛc. an dünne Weidengerten zuſammen gebunden werden zum Verkaufe gebracht.

wittmann, wittling, m. Wittwer, Wt. —

widmen, ſich fürchten, erzittern: du föhſt die finſternuß und es würt nacht, in ir würt widmen alles gewild des walds, Amm. Pſ. 103. Sonſt hieß es bidemen, das Erdbeben Erdbidem.

wiedſauer, ſehr ſauer: von wetzen, hvas, ſcharf, Dän., Isl., daher auch nach Fulda wit, alemanniſch, Schmerz bedeutet; Herr Pf. Bührer glaubt, es ſey ſ. v. a. ſauer wie Weidenrinde.

witſch, geſchwind. — witſchen, ſchnell hinweg eilen; vite, Fr., wiſchen, allgemein deutſch.

wittwenſtuhl, m. Wittwenſtand: am Witwenſtuhl ſitzen, Wittwe ſeyn, ulm. R.B. v. J. 1403. In den ulm. Statuten v. J. 1683 wird es von beiden Geſchlechtern gebraucht. Haltaus führt in Widem-stul auch Beiſpiele beider Art an. Vgl. ſtuhlfeſte. — Wenn eine Gattin eine Vereinigte, Gebundene iſt, ſo iſt Wittwe eine Entbundene, Freie, daher mit quit, wett, verwandt, ſ. günſtig; doch eher von ἴδιος, eigen, iduare, Etrus., theilen, trennen, was einem Andern nicht angehört.

wiflen, verwiflen, etwas Zerriſſenes wieder zunähen, verſtechen.

wifling, m. leinen und wollen Zeug zu Weiberröcken, von weben.

wigſpeiſe, Faſtenſpeiſe: Hunger, durst nit uast liden, Groſse Fülle miden, Vnd wig spiſs nit eſsen, Groſse trink solt du vergeſsen etc. Aus e. diätet. Lehrgedicht Hans Schnitzes, ſ. Leonhards Memmingen S. 297 (eigentl. 397) fg. Eigentlich geweihete Speiſe, d. i. Speiſe, die man zu geweiheter Zeit, in der Faſtenzeit eſſen muß; ſ., weichfasten in SO.

wicken, Docht, Thalheim im Wt. (wiech, Pf. wieche, wiele, Sächſ.) vielleicht von wickeln.

ge-will, ſ. ge-wild.

wild, ſchön, gut ausſehend, Ag. Vnd da ich aller wildeſt (auf das Schönſte) den hag erſach, LS. I, 378. Von angenehmen Tönen wird es gebraucht: du gimme, über alle ſchöne Oſanne wilder döne, du Hoſianna, du Hymnus herrlicher Töne, ſ. Muſeum f. altd. Litt. u. K. I, 415. seiner gotheit wilde, die Vortrefflichkeit

seiner Gottheit, Minn. I, 29. der wilde rim enblüet, der schöne Reim erwächst, Colocz. Cod. S. 5. v. 88. der kunste meye garte Ist leider mir ze wilde, der Maigarten der Künste ist für mich zu herrlich, Ebend. v. 78. 79. (Ich finde in dem Maiengarten der Kunst die Blüthe des Weins ganz am rechten Orte, und glaube nicht, wie in den Altd. Wäldern II, 218. gemeint wird, daß unter Reim der Rhein zu verstehen sey.) wild, vortrefflich, Schwd., vildr, gut, angenehm, Isl. — Dieses Wort mag unter vielen andern zum Beispiele dienen, wie schwer es dem Sprachforscher oft werden muß, über die Abstammung zu entscheiden, da es nicht selten das Ansehen hat, als ob ein Wort aus zwei verschiedenen Stämmen entstanden und erst nach mancherlei aus beiden Stämmen sich entwickelnden Begriffsübergängen vermöge seiner Bedeutung als ein und eben dasselbe Wort hervor getreten sey. Wild läßt sich nämlich eben so gut von Wille als von Wallen herleiten:

Wille,	Wollen,
hievon, was man wollen kann, also was recht, gut, schön, vortrefflich ist, folglich:	hievon, was aus andern Gegenden herkommt, was fremd, was selten ist:
βέλτερος	welsch,
bellus,	wild, als fremd; was fremd ist, ist selten, das Seltene kostbar, und was selten und kostbar ist, wird für vortrefflich, d. i. schön, oder recht oder gut gehalten.
well, Engl., wohl,	
billig,	
wild, in der eben angegebenen Bedeutung.	

Auf solche Weise begegnen sich die Bedeutungen dieses Wortes aus zwei ganz verschiedenen Stämmen abgeleitet, und es erscheint ohne Zwang als ein und dasselbe Wort.

ge-wild, n. 1) wilde Thiere, ein allgemein verbreitetes Collectiv, welches aber in Adelung fehlt; 2) Wogen: wo das Wasser über und zwischen Felsen rauscht, Strudel: doch trieb der wind das schiff hin in ein gewild zwischet zwen hoch berge, do lagentz try tag, Fab. Bilg. daz wilde mer Entschwischen gailti sin gewill, LS. XIV, 59. Ain wint mit starkem gewil, Eb. 109. Oberhalb Rheinfelden heißt die felsichte Gegend, durch die der Rhein fließt, das Gewild, s. Büsching V, 628.

wildprecht, n. Wildbret, ulm. R. B. v. J. 1411. Dieses Wort hat mancherlei Etymologien erdulden müssen: Frisch leitet es ab von bert, edel, wornach es so viel als Edelwild wäre, wie der Adelar oder Adler Edelvogel; Ihre von brad, Beute, Isl., folglich s. v. a. erbeutetes, erjagtes Wild; die obige Schreibung desselben könnte auf brehen, brechen führen, welches schreien bedeutet. Gleichwie man nämlich Kopf, Füße und Eingeweide der Gänse als zubereitete Speise Gäns-geschrei nennt, so könnte die Speise

vom Wild Wild-brecht heißen. Die richtigere Ableitung ist in brät zu finden.

wildelen, 1) wildpretartig riechen; 2) auf verbotene Jagd gehen; 3) wild seyn, lärmen. — wilderer, m. der auf verbotene Jagd geht, Wilddieb.

gewilet, verschleiert: gewilote Nune, Leg. — weil, m. Schleier; velum.

un-willen, subst. Eckel. — unwillig, adj. eckel. — unwillen verb. Eckel haben: den menschen lust nit zu essen vnd vnwillet geren, Steinh. R. S. sich erbrechen: das Kind hat ungewillet, hat sich erbrochen, Ulm., s. wülen.

willfagen, willfahren: das ich dir willfagen möchte in grossen vnd klainen dingen, Nith.-Ter. man soll Thaidi willfagen, Ebend. s. wenwol; fagen kommt ohne Zweifel von fahjan, facere, Goth. her, welches noch bei Ulf. in fulla-fahjan, Genüge leisten, vorhanden, und mit facere selbst verwandt ist.

ver-wilscht, s. ver-welchen.

wimpel, s. wampel.

wimmeln, Trauben lesen, BS.

winde, Drehscheibe, durch welche in Klöstern strenger Clausur Speisen u. a. Dinge in das Refectorium und in die Zellen gebracht werden, s. raunfenster. (Nicht das engl. window, Fenster, wie es in SO. erklärt ist, das einen Schutz vor dem Winde bedeutet, und anfangs bloß in einem Laden bestand.)

winden, wehen: es windet, es geht ein starker Wind. (Schwz.)

windfucht, windfuchtel, f. Fächer.

windig, sehr, Ag.; es scheint mit feindlich verwandt zu seyn.

windschifflein, n. Wurfschaufel: das wintschifflin ist in siner hand. vnd wirt seubern sin tennen, Plen. Schiff und Schaufel sind etymologisch verwandt und kommen im Begriffe einer vertieften Höhlung mit einander überein.

windspren, windspreuel, ungestümes Wetter: er zerknirsche mich in der kürmlung oder windspreuel, Ag. Bib. 1477, von spreihan, zerstreuen, Tatian, was der Wind leicht zerstreut; wie kürmlung, Zermalmung zu Staub.

wingert, m. (das g wird ausgesprochen wie in klingen) Weinberg, Weingarten. — wingerter, m. (der Accent auf der ersten Sylbe) Weingärtner, Wt.

ge-winnen, kaufen, anschaffen, stiften: vnd ander gelt daz ich denn an den alten gewonnen han, a. e. Stiftungsbr. v. J. 1535.

unge-winn, m. Verkehrtheit, Sünde: Egelins von Anslobingen (Aselfingen) seeligen Witwe vermacht ihres unnützlichen und in Ungewinn verzehrten Lebens wegen in das Predigerkloster zu Ulm 800 fl., a. d. Urk. v. J. 1441; der erste ungewyn, Iw. VII, 209.

wind und weh, sehr übel, voll schmerzlicher, beunruhigender Gefühle,

von körperlichen und geiſtigen Zuſtänden gebräuchlich, allgemein verbreitet, aber von Adelung übergangen. Man könnte es herleiten von wenden, da es einen Zuſtand ausdrückte, worin man ſich bald dahin bald dorthin wendet, oder weil es mit weh verbunden ſteht, und wehen und winden Synonyme ſind, von Wind als durch ein quid pro quo entſtanden, oder von wit, welches Fulda zufolge alemanniſch Schmerz bedeutet; Stalder leitet es von winnen, leiden. Das wahrſcheinlichſte aber iſt, daß es von ſchwinden herkommt, woher auch Schwindel ſtammt, und ſchwindlich bedeutet: ir wart ſo ſwinde vnd we dar nach, Frauenliſt im Koloczaer Codex S. 232.

ge-winnen, ſammeln, pflücken: Kirſchen g'winnen, SW.

wir lautet mer: mer weand, mer wälle, wir wollen, mer könnet, wir können, mer tuond, wir thun.

hirn-wirbel, m. verwirrter Menſch, Ulm. es ſoll kein Metzger kein Würbell denn in ſeinem Haus, noch auch zur Metzig zu brauchen, noch auszuhauen, kaufen, keineswegs, ſondern ihnen hiemit abgeſtrickt und verboten ſeyn, Biber. Metzg.Ordn. v. J. 1620; unter Würbel ſcheint hirntödiges Vieh verſtanden zu ſeyn. — wirbig, dumm, Alp.

wirtel, m. Ringknopf an der Spindel, von Thon, Holz, Bein, Blei oder Silber; von vertere, hwerofian, AS., dreſchen. Bisweilen wird das r nicht gehört: witte. Dieſen Buchſtaben unterdrückt das Volk überhaupt öfters, z. B. Hiſchwith, Hirſchwirth, Wt. — wittabergiſch, wirtembergiſch, Ulm., Kiſchen, Kirſchen, Wt.

wirtenberg, würtemberg. Dieſer Name erſcheint erſt am Ende des eilften Jahrhunderts. Sein etymologiſcher Urſprung möchte ſchwer nachzuweiſen ſeyn. Die abgeſchmackteſte Ableitung iſt von Wirth am Berg, wenn darunter ein Gaſtwirth verſtanden wird; ſie wird aber annehmbar, wenn man dieſes Wort nach Pfiſter in der Bedeutung von Heer nimmt, wie im Nibelungenliede der Herzog von Burgund Wirth des Landes genannt wird. Eben ſowohl könnte es auch der Name des Wohnſitzes einer Gemahlin, der Wirthin, ſeyn; der gegenüber liegende Frauenberg ſteht wenigſtens dieſer Vermuthung nicht im Wege, da auch dieſer ſeinen Namen aus gleicher Urſache bekommen haben, oder ein Frauenkloſter geweſen ſeyn kann. Vielleicht bezeichnet der Name den Berg in der Feoroter, Bioroter, ſ. Cod. Lauresh. nr. 3302. 3620, und Neugart Episc. Const. Prolegom. p. LIV. Am liebſten möchte ich ihn für ſynonym mit Wartenberg, Werdenberg halten: der Berg mit der Warte. Keine dieſer Ableitungen kann auf mehr Anſpruch machen, als eine Vermuthung zu ſeyn.

un-wirbig, ſ. wirs.

wirthſchaft, f. Freudenmahl: ich hän ain hoffen zu dem Heiligen Crütz als zu ainer wirtſchafft, Leg. komm Her Jo-

vom Wild Wild-brecht heißen. Die richtigere Ableitung ist in brät zu finden.

wildelen, 1) wildpretartig riechen; 2) auf verbotene Jagd gehen; 3) wild seyn, lärmen. — wilderer, m. der auf verbotene Jagd geht, Wilddieb.

gewilet, verschleiert: gewilote Nune, Leg. — weil, m. Schleier; velum.

un-willen, subst. Eckel. — unwillig, adj. eckel. — unwillen verb. Eckel haben: den menschen lust nit zu essen vnd vnwillet geren, Steinh. N. S. sich erbrechen: das Kind hat ungewillet, hat sich erbrochen, Ulm., s. wülen.

willfagen, willfahren: das ich dir willfagen möchte in grossen vnd klainen dingen, Nith.-Ter. man soll Thaidi willfagen, Ebend. s. wenwol; fagen kommt ohne Zweifel von fahjan, facere, Goth. her, welches noch bei Ulf. in fulla-fahjan, Genüge leisten, vorhanden, und mit facere selbst verwandt ist.

ver-wilscht, s. ver-welchen.

wimpel, s. wampel.

wimmeln, Trauben lesen, BS.

winde, Drehscheibe, durch welche in Klöstern strenger Clausur Speisen u. a. Dinge in das Refectorium und in die Zellen gebracht werden, s. raunfenster. (Nicht das engl. window, Fenster, wie es in SO. erklärt ist, das einen Schutz vor dem Winde bedeutet, und anfangs bloß in einem Laden bestand.)

winden, wehen: es windet, es geht ein starker Wind. (Schwz.)

windfucht, windfuchtel, f. Fächer.

windig, sehr, Ag.; es scheint mit feindlich verwandt zu seyn.

windschifflein, n. Wurfschaufel: das wintschifflin ist in siner hand. vnd wirt seubern sin tennen, Plen. Schiff und Schaufel sind etymologisch verwandt und kommen im Begriffe einer vertieften Höhlung mit einander überein.

windspren, windspreuel, ungestümes Wetter: er zerknirsche mich in der kürmlung oder windspreuel, Ag. Bib. 1477, von spreihan, zerstreuen, Tatian, was der Wind leicht zerstreut; wie kürmlung, Zermalmung zu Staub.

wingert, m. (das g wird ausgesprochen wie in klingen) Weinberg, Weingarten. — wingerter, m. (der Accent auf der ersten Sylbe) Weingärtner, Wt.

ge-winnen, kaufen, anschaffen, stiften: vnd ander gelt daz ich denn an den alten gewonnen han, a. e. Stiftungsbr. v. J. 1355.

unge-winn, m. Verkehrtheit, Sünde: Egelins von Auslobingen (Aselfingen) seeligen Witwe vermacht ihres unnützlichen und in Ungewinn verzehrten Lebens wegen in das Predigerkloster zu Ulm 800 fl., a. d. Urk. v. J. 1441; der erste ungewyn, Iw. VII, 309.

wind und weh, sehr übel, voll schmerzlicher, beunruhigender Gefühle,

von körperlichen und geistigen Zuständen gebräuchlich, allgemein verbreitet, aber von Adelung übergangen. Man könnte es herleiten von wenden, da es einen Zustand ausdrückte, worin man sich bald dahin bald dorthin wendet, oder weil es mit weh verbunden steht, und wehen und winden Synonyme sind, von Wind als durch ein quid pro quo entstanden, oder von wit, welches Fulda zufolge alemannisch Schmerz bedeutet; Stalder leitet es von winnen, leiden. Das wahrscheinlichste aber ist, daß es von schwinden herkommt, woher auch Schwindel stammt, und schwindlich bedeutet: ir wart so swinde vnd we dar nach, Frauenlist im Kolocz aer Codex S. 232.

ge-winnen, sammeln, pflücken: Kirschen g'winnen, SW.

wir lautet mer: mer weand, mer wälle, wir wollen, mer könnet, wir können, mer tuond, wir thun.

hirn-wirbel, m. verwirrter Mensch, Ulm. es soll kein Metzger kein Würbell denn in seinem Haus, noch auch zur Metzig zu brauchen, noch auszuhauen, kaufen, keineswegs, sondern ihnen hiemit abgestrickt und verboten seyn, Biber. Metzg.Ordn. v. J. 1620; unter Würbel scheint hirntödiges Vieh verstanden zu seyn. — wirbig, dumm, Alp.

wirtel, m. Ringknopf an der Spindel, von Thon, Holz, Bein, Blei oder Silber; von vertere, hwerofian, AS., dreschen. Bisweilen wird das r nicht gehört: witte. Diesen Buchstaben unterdrückt das Volk überhaupt öfters, z. B. Hischwith, Hirschwirth, Wt. — wittabergisch, wirtembergisch, Ulm., Kischen, Kirschen, Wt.

wirtenberg, würtemberg. Dieser Name erscheint erst am Ende des eilften Jahrhunderts. Sein etymologischer Ursprung möchte schwer nachzuweisen seyn. Die abgeschmackteste Ableitung ist von Wirth am Berg, wenn darunter ein Gastwirth verstanden wird; sie wird aber annehmbar, wenn man dieses Wort nach Pfister in der Bedeutung von Heer nimmt, wie im Nibelungenliede der Herzog von Burgund Wirth des Landes genannt wird. Eben sowohl könnte es auch der Name des Wohnsitzes einer Gemahlin, der Wirthin, seyn; der gegenüber liegende Frauenberg steht wenigstens dieser Vermuthung nicht im Wege, da auch dieser seinen Namen aus gleicher Ursache bekommen haben, oder ein Frauenkloster gewesen seyn kann. Vielleicht bezeichnet der Name den Berg in der Feoroter, Bioroter, s. Cod. Lauresh. nr. 3302. 3620, und Neugart Episc. Const. Prolegom. p. LIV. Am liebsten möchte ich ihn für synonym mit Wartenberg, Werdenberg halten: der Berg mit der Warte. Keine dieser Ableitungen kann auf mehr Anspruch machen, als eine Vermuthung zu seyn.

un-wirdig, s. wirs.

wirthschaft, f. Freudenmahl: ich hän ain hoffen zu dem Heiligen Crütz als zu ainer wirtschafft, Leg. komm Her Jo-

hannes min vßerwelter liepſter fründ zu öwiger wirtſchafft, die Ich dir han bereit vnd dinen brüdern, Ebend. (Man ſal ... keine wirtſchaft oder ezzen vf dem Rathuſe nicht tun, Erfurt. Stat. in Walchs Beitr. II, 46.) — Wirth ſcheint etymologiſch einen Menſchen zu bedeuten, der überhaupt ein Werk treibt, wyrhtan, würken, arbeiten, ſchaffen, AS.

wirhelen, Regenvogel, scolopax phaeopus, BS.

wierig, tragbar, tauglich: hoſen von einem Lindiſchen, Lieriſchen, vnd Mechliſchen tuch, nachdem daſſelbig ſiner art nach zu hoſen wierig, wt. LOrdn. v. J. 1552. to wear, tragen, Engl., und baren, bären, altd.

wirken, 1) weben, überhaupt OD.; 2) kneten; 3) bauen: der Zimmermann hat zu Leipheim im Schloß und auch in der Stadt gewirkt, a. e. Br. v. J. 1460. Das Wort bedeutet überhaupt etwas zu Stande bringen, fertigen, ein Werk, ἔργον (womit es verwandt iſt), hervorbringen. Das altlat. Gerdus, was im ſpätern Griechiſchen γέρδης, einen Weber bedeutete, ſcheint mit ἔργον und dem altd. garen, bereiten, fertigen, in Verwandtſchaft zu ſtehen. Altisländiſch heißt dichten Gedichte wirken, yrkia visur, Ihre.

wirm, f. Fluß, der in die Enz fließt. In Heſſen iſt die Werne, Werre, vermuthlich von der Flüſſe ſchlängelndem Laufe.

wirme, f. Wärme, Ulm., die natürlich wirme, Steinh. N. S.

wirs, wirſch, übel, ſchlimm: es iſt ihm ganz wirſch, es iſt ihm ganz übel. — unwürſch, mit dem un der Verſtärkung, daſſelbe, Wt. — unwirs, böſe: do wurden ſie ſer vnwirs, Plen. der König war ob dieſem Namen vnwirß, a. Frundbergs Hiſtorie. — unwirdig, daſſelbe, Ag. Bib. v. J. 1477. — würſche, f. Uebelkeit, Gefühl von Schwäche, Heidenh. Das Wort wird wie bas ſowohl für den Poſitiv als für den Comparativ gebraucht, und iſt weit verbreitet und alt: wers, wors, wurs, Niederl., worse, Engl., mir'st wirs danne we, Minn. II, 21. wairs, Ulf., wirsero, ſchlimmer, Notk., verri, verstr, der ſchlechtere, der ſchlechteſte, Isl., deſſen Poſitivus var, malus, obſolet iſt, ſ. Gloss. Edd. II, 856. vyrsa, AS. Etymologiſch ſcheint das Wort ſ. v. a. verkehrt zu ſeyn, von werren, wirren, vertere, wie tort, Unrecht, Frz., von torquere; verwandt iſt pire, Frz., arg, karg, vermuthlich auch Zwerg. Da wirs ſo viele Aehnlichkeit mit wehrt, würdig, welche die entgegengeſetzte Bedeutung haben, und mit fair, ſchön, Engl., hat, ſo ſey erlaubt zu bemerken, daß dieß ſehr häufig der Fall iſt; und wenn gleich die bekannte Ableitung des lucus a non lucendo mit Recht belacht wird, ſo möchte es doch der Mühe werth ſeyn, durch Aufſtellung vieler Beiſpiele dieſer Art der Unterſuchung, ob dieß bloß Spiel und Zufall ſey oder ob es, wie ſchon aus mehreren Wörtern des folgenden Verzeichniſſes zu erhellen ſcheint, einen tiefen Grund habe, den Weg zu

bereiten. Hier also eine Anzahl Beispiele, welche von Andern leicht werden vermehrt werden können.

aridus, trocken, dürr,	ἄρδειν, naß machen, wässern.
bas, gut,	bös, schlimm, bad, Engl.
brav, rechtschaffen, probus,	pravus, schief, unrecht.
calidus, warm,	kalt, gelidus.
tag, Tageszeit,	tagen, verdecken, Iwain.
derb, tüchtig,	darben, Mangel haben.
träg, faul,	draegen, emsig, Schwed.
eilen, geschwind seyn,	ila, weilen, verweilen, Schwed.
faigen, faginon, freudig seyn, spielen, scherzen,	vaig, beinahe todt, s. Frisch WB. 241.
fallen, sterben,	fallen, zur Welt kommen.
fames, Hunger,	φάγειν, essen.
fasten, nicht essen,	futter, Nahrung.
gut, cuat, bei Kero,	quad, schlecht.
krank, nicht gesund,	crank, gesund, Engl.
לחם, Brod,	לחם, Krieg.
lucus, dunkler Hain, läugnen, lügen, (verbergen)	lucere, leuchten, lugen.
merry, lustig, Engl.	mürrisch, verdrießlich.
ruhen, still liegen,	ruhen, bewegen, wovon ragen, rudern, rühren abstammt.
schmollen, lächeln,	schmollen, schelten.
schnacken, scherzen,	snaken, seufzen, Holl.
schwanger, ein Kind im Leibe tragend,	svangr, ein leerer Magen, Isl.
schweigen, keinen Laut von sich geben,	swegan, tönen, Angels. — schwegel, eine Pfeife.
schwül, drückend warm,	sval, kühle Luft, Isl.
siegen, fallen,	siegen, fällen.
sunta, kranke Person, Gl. Mons.	ge-sund.
wäh, schön, gut,	wehe, schlimm.
vaak, Schlummer, Holl.	wachen, munter seyn.
wirs, schlimm,	fair, schön; wehrt, würdig.
wohl, well, Engl., bellus,	bal, bös, s. Frisch WB.

Uebrigens wollen wir uns gegen die von Kanne in seiner Prolus. de vocabulorum enantiosemia Norimb. 1819, 8. aufgestellten Behauptungen feierlichst verwahrt haben; sein Weg ist ein anderer als der unsrige. Schon Samhez (Parodoxa Franc. Sanctii, Antw. 1582, 8. p. 35. fgg.) und unter den Alten Quintilian (Instit. I, 6. etiamne a contrariis aliqua sinemus trahi? ut lucus, quia umbra opacus parum luceat? et ludus quia longissime sit a lusu?) hat die Unhaltbarkeit der Ableitungen aus der sogenannten Antiphrase hinlänglich dargethan.

wiß, ſ. bliß.

wiſpeln, ziſchen: vff ſinem hals lag ain ſchlang vnd wiſpelt. Leg., jetzt wird es von dem heimlichen, vertraulichen Flüſtern gebraucht.

wieſe, f. ein Fluß im Badiſchen. Sie hat ihren Namen vom klaren, weißen Waſſer, wie Alba, Albula, und Lauter; die in die Rems fallende Wieslauf, f. ſ. Preſcher Geſch. von Limb. I, 17. Röſch Schorndorf S. 5. und im fränkiſchen Baiern eine Wiſeth. Der Ort Wieſenſteig mag auch von dem vorbeifließenden Bache den Namen haben, wofern nicht die Form, in welcher dieſer Ortsname bei Neugart in Cod. Al. et Burg. erſcheint: wisontessteiga, anzeigt, daß in jenen wilden Bergwäldern das Wiſentthier gehaust habe.

wiſete, ſ. weiſſet.

wiſt, links, als Fuhrmannsruf, Wt. Oberl.

wiwi, eine äußerliche, geringe Beſchädigung, in der Kinderſprache, Ulm.

wixer, m. ein unzüchtiger Kerl. — wixerin, f. eine ſehr unzüchtige Weibsperſon. So nennt Tertullian eine Tribade fricatrix.

wizelen, pl. 1) Stachelbeere; 2) Johannisbeere, Reutl.

wizzelein, Stücke eines in länglichte Form gerollten Teigs: eine tracht, trachan, wann ſolche angemacht, iſts zeche, das ſichs wie ein Leym weit außziehen laßt, daraus machens witzelein, die lange Zeit, wanns erharten, gut bleiben, und gekocht eine angeneme ſpeiß geben, Rauwolf.

witzig, weiſe, ſachkundig, rechtskundig: einen geſchwornen rat von zwelf erbären mannen, der beſten vnde der witzegſten die hie ſin, Ag. StB. wizig vnd erber frowen zwu, Ag. StB. ſ. Walchs Beitr. IV, 176. do der kriec von dem witzigen man herren. Marquarden von Schellenberch lieplich vnd gutlich verrichtet vnd geſchaiden ward, a. e. Weiſſenauiſchen Urk. v. J. 1285. (de Radt vnnde de wyttigeſten van Hamborch, Hamburg. St. Recht in Walchs Beitr. VI, 57.) Sonſt hießen rechtsverſtändige Männer die Wiſſenden, wie πεπαιδευμένοι bei den Lacedämoniern: ὡς ἂν οἱ πεπαιδευμένοι δοκιμάσωσι, Plutarch. Lyc. c. 13. die sapientes bei den Römern, und die prudhommes (prudentes homines) in Frankreich. — wizzin, f. Einſicht, Verſtand: in der wizzin ſeyn, Einſicht haben, Ag. StB. — witzung, witzigung, f. Zurechtweiſung, Warnung: er hat eine Witzigung erhalten, er läßt ſichs zur Witzigung dienen. Es ſtammt in dieſem Sinne zunächſt von weiſen und iſt mit dem alten Wizze, Strafe, verwandt. — unwitzig, närriſch, toll, SWB.

wo, 1) wie, als, da: wo ich kommen bin, Wt.; 2) welcher, welche, welches: der Mann, die Männer, der Garten, die Gärten, wo ... die Frau, die Birn, die Frauen, die Birnen, wo .... das Kind, das Haus, die Kinder, die Häuſer, wo .... u. ſ. w. an deſſen ſtatt wurde ſonſt ſo und wird auch noch

jetzt archaiſch geſetzt. Solche Vertauſchungen der Conjunctionen und der Fürwörter, die auf einander Bezug haben, kommen wie im Deutſchen ſo auch im Lateiniſchen häufig vor. z. B. qui ſtatt hic, quum, cum und tum, quam, ubi u. ſ. w. — woanne, wo, wohin.

woacht, Name des andern Zugochſen gleicher Farbe.

wochendippel, m. Ohrenſpanner, ſo genannt, weil er den daran leidenden Kindern ein blödes Ausſehen giebt und gewöhnlich nicht über eine Woche dauert, Wt.

wogk, m. Waſſerdümpel: daß ich den ſchalk nit hab ertrenckt vnd dieff inn meeres grundt verſenckt Jnn eynem wogk, Herm. v. S. 21, b, b.

wohltoben, wohltoppen, ſ. täple.

wohldurft, Nothdurft, in e. ſchwäb. Urk. v. J. 1452.

wolf, m. grober Wollenzeug, SW., von Wolle. Die Zunft der Grautucher, die dergleichen Zeuge woben, hatte zu Baſel in ihrem Wappen einen Wolf, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. II, 138.

wolf, eine ſtarke, zum Umhauen reife Eiche, Ulm. Wolf werden mehrere Dinge wegen ihrer Ausdehnung, Länge, Breite oder Dicke genannt; gewöhnlich iſt auch der Begriff der Stärke damit verbunden, und darum möchte das Wort mit Gewalt, validus, valdr, ſtark, Isl. verwandt ſeyn.

wolfele, wölfelein, n. 1) Zahnbeule; 2) die erſten Zähne der Kinder; 3) hervorragende Zähne, ſcherzw. Der Grund der Benennung iſt im vorhergehenden Wort zu ſuchen.

wölfele, f. gute Zeit, da alles wohlfeil iſt, Ulm. u. a. O., guut hail geſunthait frid. ruw. wölffli. gut wetter ꝛc., Gaiſtl. J.

wolfentiegel, m. 1) Tragknoſpe; 2) Bährknöpfe in der Gebährmutter der Thiere, SW. Welfen ſind Junge, verwandt mit pullus, füllen, Kalb u. ſ. w. und zeugen, zügeln, τίκτειν. (Sowohl dieſes zügeln als das von Zügel, domare, fehlt bei Adelung.)

ver-wölken, verdunkeln: das weyt ain anderen verſtand, vnd ihr verwölken nit erleyden mag, Spr. J. Hier iſt das Wort in der Bedeutung genommen, die es ſchon in ſeinem Stamme hat: denn Wolke gehört zu der Familie von velare, fela, Isl., bedecken, folgian, bedeckt, verborgen, Ulf. und Isl., Fell, Haut u. ſ. w. Die Wolken verbergen den Himmel und machen dunkler.

wohlkundend, geſchickt: vebertrefflichen wohlkundend, P. Gr.

wohlredlich, ja freilich, allerdings.

wohn, f. Oeffnung im Eis über einer zugefrornen Hilbe, Alb.; auch in der Oberlauſitz bedeutet das Wort ein in das Eis auf Teichen und Flüſſen gehauenes Loch, um Waſſer zu bekommen; ſ. Anton Geſch. d. t. LW. III, 547. In Adelung kommt Wuhne vor; es iſt mit Wunde verwandt und kommt von wan, leer, her, wie das niederſ. Wake, welches dieſelbe Bedeutung hat, von vacuus, ſ. wule.

wönen, gewöhnen, wt. LOrdn. v. J. 1552. Das Wort ist mit wohnen, an einem Orte bleiben, dasselbe, so wie ἔθος, Sitte, Gewohnheit, ἔζω, ich setze, ἕδέω, ich sitze, zusammengehören.

un-wohnlich, unbewohnbar: ein vnwohnliche klufft, Spr. J.

worben, s. warben.

wörd, m. Flußinsel, Donauwörth, weiter verbreitet und alt; Werder, Sächs. Brandenb., Billwarder im Hamburgischen Gebiete. Einige leiten das Wort von baren, erhöhen, her, Andere von werden, welches, wie existere, auch für erhöht seyn gebraucht wird; aber wahrscheinlicher stammt es von wehren, einschließen, und ist dadurch mit Bord, Borte, Rand, Begränzung, u. Gard verw., welches Wehr, Einzäunung, Garten, u. nach Rab. M. in Eckh. F. O. II, 964. (chart) Insel bedeutet.

wort, f. Wurzel: min brot ward zu ainem stain dar ab ich tranck vnd aß zwij Jar vnd von der worten vnd dem gewilde, Nith. Ter. Mit diesem Worte ist auch Wörsich, uurs, dus, Rab. M. 970, so wie mit letzterm das Franz. berce und das Span. berca verwandt.

den worten, darum: die Metzger suln den Richtern das vnschlit geben als andren lüten den worten daz den Richtern dez ninenden rad zu gang vnd allez artwanes veber werden, helfenst. Urk. v. J. 1367. — umworte, pl. Umschweif in Reden: die ir sach vmbworten vertziehen, Nith. Ter. — wörteln, rechthaberische, zum Streite reizende Worte fallen lassen. — verwörtelung, f. Eheverspruch: den Vicarium, der sich mit zweyen vnterschiedlichen Weibsbildern ehelichen verlobt, zu vernehmen, wie es mit Jhme der außgegebenen zweyfachen Verwörtlung wegen bewandt, Wt. Consist. Ausschreiben v. J. 1663.

worgen, n. 1) von etwas gewürgt werden; 2) ein Werk mit höchster Mühseligkeit verrichten: er worgt an seiner Lection.

wräcken, pl. Bodenkohlraben, Wt.

wucherstier, m. Zuchtstier, Bd. Wucher drückt Fruchtbarkeit aus, uber, ubertas.

wunderwinzig, s. butz.

wut, watete: Das wasser het eyn dünnen fuort, Do wuot ich durch, Mör. Herm. v. Sachs. 46, a, a.

wütig, ansehnlich Ag. Man könnte es für eine verderbte Aussprache von wichtig halten, wenn nicht ähnliche Vergrößerungswörter, als rasend, ungeheuer, harrend, greulich die Stelle der ruhigern sehr, überaus, ausnehmend bei Gegenständen des Wohlgefallens so wie des Mißfallens vertreten müßten.

wüttisch, s. wittisch.

wule, f. Loch ins Eis gehauen; auch wuher, mit wohn verwandt.
wule, n. Gans. Vgl. wusel.
wülen, sich erbrechen: des capitel sagt von dem wülen oder prechen, das oben zu dem mund geschicht, Steinh. N. S.; unwillo, nausea, Gl. Lind. unwillido, nausea, Rab. M. urkawnlontem — so muß es statt urkawusontem heißen — fastidientibus, Gl. Boxh. in Schilt. III, 907. Wenn sie gab ein morgengrotzen, dem mochte wollen allen den tag, d. i. wem sie einen Morgengruß gab, der empfand den ganzen Tag über Eckel, a. Morolf v. 96, 97. s. unwillen. Es ist nur eine andere Form von walen, walzen; was zur weitern Etymologie gehört, s. in bevielen und käl.
wullenhemd, s. hemd.
wumsen, wimmeln: alle gassen (in Cairo) sind so voll lütt das es wumset, Gaistl. J. Ist nur eine andere Form von weben, webern, wimmeln.
wunderer, m. Wunderthäter: Gott ist ain wunderer in allen sinen dingen, Plen.
wunderfizig, wunderwizig, neugierig; fitzig kann von fitzen, reitzen, oder von wissen herkommen, s. geisiz.
wunne, s. wengen.
wunsamkeit, f. Freude, Wonne: der du bist in den himmeln. Syn kron der wunsamkeit, Büchl. d. st. M. — wunsamy, f. dasselbe, Leg.
wuhr, n. Damm im Wasser, um demselben einen stärkern Fall zu geben, Ulm u. a. O. ich hab gebawen die wasserwure, Büchl. d. st. M. Sonst wehr.
würbell, s. wirbel.
würtemberg, s. wirtemberg.
wurf, m. Zahlungsfrist, SW.
ge-würfelt, was sich leicht beweegt; munter, verschmitzt.
ein-würfige Wort, pl. Interiectionen: ich bitt dich, obsecro . . . vnd haiffent einwurffig wort. bewegnuß deß gemüts bedeutend. in fröden in trauren in verwundern oder anderm, Nith. Ter.
würgen, zum Geburtstage beschenken, weil man den, der ihn feiert, würgt, s. hälsen. — würgete, f. Geburtstagsgeschenk.
wurmser, wurmsig, wunderlich, mürrisch, dem es im Kopfe wurmt, Wt.
wurst, f. Wagen, Schlitten mit einem Langsitze, auf dem man reitend sitzt.
wurstmal, n. Hochzeitmahl gemeiner Leute, wobei gemeine Speisen, Würste, aufgetragen werden. Das Wort Wurst steht nicht so allein, wie Adelung meint; farcire ist offenbar verwandt, und dieß wird von Rab. M. durch arstiſiulen übersetzt, s. Eckh. F. O. II, 968

Arsch und Börzel sind gleichfalls verwandt; sie enthalten alle den Begriff der Ausdehnung und des Hervorragens. — wursten, pfuschen, stümperhaft arbeiten.

wurzbaus, m. ausgewurzelter Baumstrunk, SW.

wurzler, m. Apotheker, Ag. Bib. 1477. — wurzen, einwurzeln, Büchl. d. st. M. — auswurzeln, aufs genaueste nachsuchen.

wurzeln, zwischen den Fingern reiben, Ag. Von Warze?

wusel, f. 1) Gans; 2) was zappelt. (Elsf.) — wuseln, 1) mit kurzen Tritten eilig gehen; 2) sehr geschäftig thun ohne besondern Erfolg. — gewusel, n. Gezappel, trippelnde Geschäftigkeit. — wuselicht, zappelicht, hastig, mit eiligem Hin- und Herlaufen Geschäfte treibend. (Kobl. WW. Elsf.) — gewuselt voll, sehr voll, so daß es wimmelt. In diesem Schallworte ist der auch in dem Thiernamen des hastigen Wiesels liegende Begriff enthalten, welches im Holl. illeken heißt, von eilen. Das Wort scheint von einem verlorenen gegangenen wisen abzustammen, wovon wischen, witschen, Augmentative, wuseln aber ein diminutives Zeitwort, herkommt, und womit vite verwandt ist.

nach-wusele, n. unter mehrern Kindern das letztgeborne. Gewöhnlich ist damit die Vorstellung von Verzärtelung und Schwächlichkeit verbunden. Es stammt von Fasel, wachsen.

wust, m. Menge, zur Verstärkung gebraucht: ein Wust von Sachen. — wust, in der Redensart: das wüste Wesen, eine Krankheit des Viehs, die auch der Flug genannt wird, SW.

Z.

zapp, m. Unwille, Ag. — zeppel, m. Streit: Wa iſt der diſen zeppel ſchait, LS. XLVI, 64. (zöppel, Streit: das vns Sölich Irrung vnd zöppel von gantzem hertzen Intrüwen leid ſein, a. e. Schr. Solothurns an Ulm 1493.) — verzeppern, erſchrecken, ängſtigen, SW. — verzippern, 1) bei den Haaren ziehen, Kfb.; 2) foltern: der im Thurn ſol noch bas verzippert werden, bis er zu bekantnuß der warhait gepracht, RProt. 1542. — verzippert, ärgerlich, Ag. Vgl. zipfen.

zabeln, mit Händen und Füßen ſich bewegen. — zappeln, daſſelbe in verſtärkter Bedeutung. — zäpperlen, die diminutive Form deſſelben Worts, vgl. täppeln, mit welchem es verwandt iſt.

zappen, ziehen, an ſich reißen: ſo vor zeiten ein jeder zu im zappet (an ſich reißt) mit Betrug vnd gewalt, Spr. J. zappend groß vnd klein zehenden ein, Ebend. Ζαβρός, gefräſſig.

zapf, m. 1) Korkſtöpſel; 2) fig. der gerne trinkt; den Zapfen abſchlagen, das Trinken abgewöhnen. — zapfenwirth, der Bier und Branntwein ausſchenkt, ohne ſelbſt brauen und brennen zu dürfen, Ulm. (Nbg.) — Von dieſen Zapfenſchenken iſt das Wort Zapfenſtreich abzuleiten: Zapf bedeutet Trinken, und daß die Knechte, beſonders die edeln, den Trunk liebten, wüßten wir auch ohne das Zeugniß des Herrn Reinmar von Zweter, ſ. Minn. II, 137. 138. Doch kann man darunter auch das Zeichen verſtehen, ſich zum Zopf, d. i. zur Fahne, zum Sammelplatze des Soldaten zu begeben.

zach, zauch, f. Trägheit, Hinderniß; von zähe.

zadel, zaudel, zaundel, m. Mangel, OSchw. (Oeſtr.) zadel vnd gebreſten, ulm. R. B. 1400; zadal, egestas, penuria, Rab. M. ap. Eckh. F. O. II, 952. zoadleute, egentes, Ebend. in zadale, in armote, egestate, Nyer. Symb. 204. keynen czadel man do vand, Poem. de amiss. terrae, ſ. Wiedeburgs Ausführl. Nachr. S. 96. an aller ſchlachte zadel, Püttrich in Duellii Excerpt. p. 269. τάηλος, parcus.

zatte, f. Reihe zuſammengerechtes Heu, Heuſchwade, SW., ſ. verzoderlockt.

zag, m. ein Feiger: Thais maint der iüngling wer manlich. aber er was ain zag, Nith. Ter. — zagenjahre, pl. Tölpeljahre: daz die zagen iar erfüllt werden durch die hitz der liſtbi, Ebend. zag, stultus, ſ. SO. — verzägen, erſchröcken, SW.

Zag, an dessen Statt man jetzt zaghaft sagt, kommt, wie zögern und zaudern von ziehen her, und hatte ehemals, wie jetzt nur noch ver-ziehen, Verzug, dieselbe Bedeutung: Die wurden da ane zagen Maisttails all erslagen, Iw. VI, 45, Dass er daran nicht verzage, d. i. es nicht verzögere, Ebend. Aus dem Begriffe des Zögerns geht der der Unentschlossenheit, Aengstlichkeit und Furchtsamkeit natürlich hervor.

zahweber, s. zaue.

zain, n. 1) Probsilberstange in der Münzstätte: sollen die drei theil münzen gleich von feinem silber on allen eintrag nach dem zain, deß jede Partei ain stück hat, ulm. Urk. v. J. 1423. 2) Silber an Stangen: ain Gürtel von Kettinen, Zain, geflochten oder sonst, ulm. Verordn. v. J. 1574. 3) Pfeil: Suf hett dü myn irs füres zain Gestecket in myn kranckes hertz, LS. — zainer, m. Schmied, der das Stabeisen in Stangen streckt, Bd. a teine of silver, Chaucer.

zaine, zane, zeine, zone, f. flacher, länglich runder Korb. — aufzeinen, in Körben aufbewahren; zana, tina, It., zaino, lederner Sack, It., tainjo, Ulf., tains, Zweig, Gerte, Ulf., das körbelin gezeunet, d. i. geflochten, gold. Schmiede v. 1894. zemma, calathus in Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 987, ist vermuthlich ein Druckfehler statt zeunna; aberzonnen, aberzoinen, Nebenschößlinge, Aftersprößlinge an den Reben treiben, Rems- und Neckarth.

zaisen, ausbreiten: Yetzo zaistens (die Vögel) vnd entlüchten Ir gefider an der sunnen, LS. L, 82. Sonst: auseinander ziehen, z. B. Wolle, s. SO.

zäck, m. 1) blutsaugendes Insekt; 2) ein überlästiger Mensch; alter Zeck, Filz, Geizhals. — zeckfett, sehr fett; zecca, Filzlaus, It.; von zacken, welches ein verb. intensiv. von ziehen ist, wovon zähe, was fest hält, zacker, hart, zackern, einem hart begegnen, abstammt; tike, tick, teek, Engl., teecke, Holl. Einen ähnlichen Benennungsgrund, nämlich des Ansaugens, Einbeißens und Einbohrens scheinen zu haben ἶκες, Insecten, die an den Reben, ἰξοί, Mispeln, die an den Baumzweigen, δῆκες, Insecten, die am Holz, σφῆκες, Hummeln, die in Honigwaben sich einbohren und einsaugen, vgl. Creuzeri Meletem. I, 3. 4.

zahn in der Redensart: es gieng in einen hohlen zahn, es ist von keiner Bedeutung.

zamen, zämen, zusammen; t'zamen, Holl.

zambalot, Camelot, Schamelot: Aras, Sattin, Zambalot. Anton Welser in e. Schr. an Ulm v. J. 1505.

zamsen, 1) zahm machen; 2) lockern.

durch die zähne brennen, durch die Backen brennen, brandmarken, Ag. StB. Auch im Goslarschen Stadtrecht ist es als Strafe des Diebstals angegeben, s. SO. — auszäunen, die Zähne blecken, SW.

zane, s. zaine.

zanen, schaben, kratzen, mühselig zusammen bringen: mit zanen und granen hab ich durch die Wechsel 500 f. fürlehen erhalten, Seb. Besserer in e. Schr. an Ulm 1546.

zanen, zännen, zennen, weinen; davon Zank, senna, Streit, Isl., wie von greinen, weinen, Greiner, Zänker, und Grimm, heftiger Unwille.

an-zanen, die Zähne fletschen: vnder die wolff, der mich maniger anzanet vnd veintlich anhönet, H. v. N. sanna, Maulverzerren, Zähnefletschen, Iw. VI, 305. Pers. I, 62, V, 91.

zähnen, Begierde erwecken. — zeichlen, herzeichlen, mit List herbeilocken, SW. — zäunslen, zeiseln, ablocken. — einzäunseln, durch Aetzen an sich ziehen. (Elf. Schwz.) Vielleicht hat der Zeisig, der in mehreren Gegenden Schwabens Zeinsle genannt wird, seinen Namen von Zeichen, das hier das Stammwort zu seyn scheint, daher, weil er leicht zu locken ist; die zeinslein singen bei ihm, er ist vermöglich und leicht bereits auf Zinse aus; ein Wortspiel.

zankeisen, in Milch gebackene Kuchen, Ulm. Ob das Wort nicht aus Sangenessen entstanden ist; in Baiern wird ein bei einem Kindtaufschmause aufgestellter Käs Zankenkäs genannt. Figürlich wird in Ulm ein Anlaß zum Zanken auch Zankeisen genannt; zänken, zum Zorn reizen.

zannen, spannen, zerren, mit dehnen verwandt.

zahnreff, n. Zahnreihe insonderheit von stark hervortretenden Zähnen; reff bedeutet nach Adelung, was lang und hoch ausgedehnt und aus einzelnen kleinen Körpern zusammen gesetzt ist.

zarr, zarch, enge, passend, spannig. — zarren, spannen. — zaren, raufen: Siv zart ir selb auch vor laid ir goldvar haur vff dem Haupt, Tr. Erst.; kratzen: vnd zart auch ir lichtiu wenlach, mit iren negeln, Ebend. — erzerren, zerreißen: mit erzerrtem Gewand, Eb. — unzarbarlich, untrennbar, untheilbar: es wil sich keinem Christen gebüren, eygensecten, orden, brüderschafften von jm selbs, one Gottes beuelch, auffzerichten, sondern in der vnzarbarlichen eynigkeit Jesu Christi bleiben, Spr. J., — zerren, ziehen, ist allgemein gebräuchlich.

zart, lieb: da von si jm waz vil zart, LS. II, 47.

zarten, liebkosen: ain hüpsch kind, das ym ieder man zarten muest, Zengg ap. Oefele I, 251. — zärtlerin, feine schmeichlerische, wollüstige Frau: das Weib so Dauid siehet, misbraucht auch jrer schöne vnd ruw, wie dann auch vnsere zärtlerin thun, Sam D. E. So in Luthers Uebersetzung Jes. 47, 1. Du Zarte und Lüstlin. Adulter scheint

einen ähnlichen Benennungsgrund zu haben, von adulari, 68. adulator, und dieß von ἁδύς, ſüß, zart, vgl. geil.

zarg, ſ. ſarge.

zaſem, m. Pflanzenfaſer. — zaſemen, ausfaſern.

zaupel, n. 1) Schaf, welches zweimal geſchoren wird; welches zweimal wirft; 2) Buhlerin. — zaupelſchaf, die geringſte Gattung Schafe auf der Alp, wt. LO. — zaup, Hündin, alt, zoba, Rab. M. — zauche, Hündin, wt. Jagdordn.; mit dieſem und mit dog, Engl. Hund, verwandt.

zauben, eilen: das ich mich hinweg zauben muſt, Gr. Ludwig v. Löwenſtein an die wt. Statthalter 1522. Sonſt zauen, zauhen und zaffen, ſ. Friſch und SO.

zauch, zauk, m. ſtatt Teufel gebraucht in der Redensart: führt dich der zauch ſchon wieder her? ſoll dich der zauch! ſie iſt wie der zauch an mir vorbeigefahren, Ulm.

zaucht, ſ. zaupel.

zaudel, zaundel, ſ. zadel.

zaue, f. Zeug? oder Werkzeug? beſchawung der zawen vnd fäden in der Stam-metſchau, RPr. 1542. — zauweber, der dergleichen würkt, Eb. Sie werden auch zaahweber, zahweber, zachweber genannt und den Grautuchern und Lederern, die in Wolle würkten, an die Seite geſetzt, daher hier ein altes Wort Zah in der Bedeutung Wolle zum Grunde liegen möchte, deſſen Vorhandenſeyn ſich einſtweilen, bis ſich beſſere Beweiſe vorfinden, aus dem isländiſchen to, Wolle, vermuthen läßt. Nach Friſch S. 467. kommt Gezehe in der Bedeutung eines Weberſtuhls der Tuchmacher vor: welcher Meiſter Werfte hat 3 Gezehen, ſoll Straff geben. Zu zaue: zechen, machen, anordnen, bereiten: ther elliu thing Wole kan gezechen, Rell. c. Sar. v. 4033. auch Horneck.

zaun, m. Stall: vluſt der hirte kain rint. (verliert der Hirte ein Rind) daz er oder ſine Knechte verwarloſent, daz ſi ez in die zöne nicht wider antwortent, geſundet, als recht iſt. ſo ſuln ſi ez dem gelten, des ez geweſen iſt, Ag. StB. — zaunraite, f. Platz, Garten, ſo weit er von einem Zaun eingefaßt iſt, Urk. v. J. 1281.

zäunslen, ſ. zähnen; ein Zeiſig, Ulm.

zaz, zäz, f. Hündin, SW., verw. mit zizzen, Bruſtwarzen.

ver-zeppern, ſ. zapp.

zeche, f. abwechſelnde Reihe in Dienſten und Pflichten. (umzech, umzechig, nach der Reihe abwechſelnd, Poſen.) — bothenzeche, f. Ordnung, in welcher das Bothenlaufen die Pflichtigen trifft, ulm. Verordn. v. J. 1728. — Zeche als Gelage iſt ohne Zweifel in

ki-tac, gulosus, ambro, Rab. M. ap. Eckh. F.O. II, 951. 965. enthalten. Aus der Bedeutung dieses Worts: Ordnung, Reihe, Fach, erklärt sich einzecht st. einzeln; drein zechen, sich in einen Streit durch Zwischenreden mischen, Kfb.

zetten, verzetten, zerstreuen, zerstreut fallen lassen. (Tyr. NSächs. alt: thio esti thie se zetitant, Ottfr.) — erzetten, verlieren, fallen lassen: das er der magt mit Reuerenz zumelden, das kindt gemacht, da sie den schurzfleck erzettet habe, Ulm. Reformat.Akten. — zetterle, n. Zweiglein einer Traube, woran die Beere weit auseinander stehen, Reutl. — zettelsuppe, f. Suppe von Mehl, das in das siedende Wasser gestreut wird. Es ist ein Iterativum von zeien, welches unten vorkommt, wie retten auf ein verloren gegangenes reien, rya, Isl., und schütte auf ein scheien, φέειν, deutet, wetten, viere, kretten, zanken, crier, kreyen, ähnlich dem Iterativum auf illen, die bei brellen angeführt sind.

zefern, zanken. — gezefer, n. Gezänke; sonst zerfen.

zehen. Als Zahlwort bleibt in Schwaben das e der ersten Sylbe, als Name des Fußfingers geht es, wie im Gothischen, taihun, Ulf., in einen Diphthong über: der Zaihen.

zeichen, n. Verwünschungsformeln: alle Zeichen fluchen, Bb. (Schwz.) er hat seines Zeichens ein Geschwür am Hals, Schenkel u. s. w. sagt der gemeine Mann und bezeichnet zugleich an seinem eigenen Körper mit dem Finger die Stelle, wo dem Andern das Uebel sitzt; mit dem Aussprechen der Worte seines Zeichens glaubt er sich vor einem gleichen Uebel zu verwahren. Offenbar spielt hier das Wort Zeichen auf das verwandte signare, segnen, welches von Anwünschung des Guten und des Bösen und von geheimnißvoller Hervorbringung desselben vermittelst des Zeichens des Kreuzes und durch Hülfe von Segen- und Fluchformeln gebraucht wird.

vor-zeichen, n. Kirchenportal, Mm.

zeinhlen, s. zähnen.

zeit, f. Stunde: zu Sechste zyt, Leg. (Schwz.) Eben so bedeutet auch Weile Stunde: von der sechsten wile, Wernh. 41. Cicero braucht dagegen in Nat. Deor. II, 38. hora als Uhr, wie die Schweizer Zeit.

zeitbeer, Ulm. Ob nicht die erste Sylbe das Cider, Zitter, Obstsaft, enthält? Alsdann wäre auch ζῦθος, Getränk aus Gerste bereitet, verwandt; vgl. suttern.

zeitlich, genau im Hauswesen, habsüchtig, aufs Zeitliche erpicht.

zeien, kieseln, Mm., eigentlich fallen oder fallen lassen, verw. mit siegen, sich abwärts neigen, herabfallen: daz er zu der erde todt gar von dem rosse nider seych, Iw. VI, 241. fg.

ver-zeigen, andeuten: es hat sich etwas verzeiget, es war eine Ahnung, er hat sich verzeiget, er ist nach seinem Tode erschienen, SW.

gern: vierzig jar hab ich geziplet mit der geburt, Amm. Pſ. 94. (95) vgl. an-ziehen; 3) v. act. zaudern; 4) kärglich zumeſſen; 5) ſparſam trinken, in letzterer Bedeutung mit zupfen verwandt, in allen aber mit ziehen; von dem ziehenden, zupfenden, zuckenden Schmerze hat auch das Zipperlein ſeinen Namen; ſein Diminutivform kommt vermuthlich von dem Scherze her, den man ſich über dieſes Uebel häufig erlaubt.

ziech e, f. Bettüberzug; weit verbreitet; es ſcheint mit Zeuch in der Bedeutung von Tuch einerlei, und das wendiſche zycha, Decke, Gezelt, damit verwandt zu ſeyn. Aus e. Erfurt. Stat. v. J. 1376 erhellet, daß die Zeychener feinere Arbeit verfertigten, als die Lenweber, denen nach dem Innungsrechte nur drelich und andere flecht werk zu machen zukam, ſ. Walchs Beitr. II, 51.

zich, f. Geſellſchaft, Gemeinſchaft: Vnd iſt darumb nun verloren (dem vorgebeugt) Daz ſi (die Canonici regulares) icht fallen in haß jn zorn Mit der zich vnordenthaft, LS. LX, 44. — zichen, wegen der Gemeinſchaft theilen: da von (darum) han ich mich gefrit Von aim gemainer ſo getan Den ich nit ze zichent han, 68. Kobern zichen vnd al die ſit Da man kompt ze krieg mit, 79. Sonſt Zeche.

in-zicht, f. peinliche Anſchuldigung, Ag. StB. u. a. O. von zeihen, beſchuldigen.

zit er, ſcheint niedriges Gehölz zu bedeuten, ſied, ſieder, nider, SO. ſ. leher. In dem c. 171. de re nautica führt Friſchlin in ſ. Nomencl. an: ἐπίπριον, κεραία, ἰστοκεραία, antenna, Zitterholz.

zittergrün, ſ. ſitter.

zitterle, n. Zittergras, briza, Linn.

zitternuß, f. Erzitterung: frewend euch mit zitternuß, Amm. Pſ. 2. 47.

zifer, n. muntere Dirne, ſcherzweiſe; mehr Tadel drückt das Wort gleiches Stammes Zuchtel aus.

an-ziehen, impers. es zieht an, 1) es wird kalt, es bildet ſich auf dem Waſſer eine Eisrinde; 2) der Preis fängt an zu ſteigen. — aufziehen, ein Frauenzimmer zum Tanze bitten. — geziehen, geziemen: dan daß ſich von jedem hundert Pfund oder Gulden zehn Pfund oder Gulden derſelben Münzen geziehe und gebüre, N.B. Was lones dir geziehen ſol, LS. XLIV, 155. wan ez geziahet mir alſo, Wigal. 4448, 5438. wand ez gezoch ir alſo, Minn. II, 204, b. ir leben, als ſi an gezoch, als ihnen gebührte, Wig. 3550. swaz ze manheit gezoch, Ek. 1965. Hieraus läßt ſich ſchließen, daß geziemen, welches aus geziehen entſtanden iſt, von ziehen abſtammt und aus der Bedeutung ziehen, ſich beziehen, in die: in einem Verhältniſſe, in einem angemeſſenen Verhältniſſe ſtehen, paſſen, ſich ſchicken, ſich gebühren, übergegangen iſt.

zick, Zug, Strich: Er hett mich warlich über witzt Wer mit

als um ain nadel bick Künt an jr lib mayligen zick Erlugen noch ersprechen, LS. L, 258.

zille, f. langes Schiff auf der Donau, Kahn, Ulm. — zeile, dasselbe, Ag. ciula im Mittelalter, Kiel in anderer Form, s. hohenau.

zilmassen, mäßig: Zil massen gesalzen, Steinh. R.S.

zimpel, f. mürrische, klagsüchtige Person. — zimpelen, jammern. (Sächs.)

zimper, s. zumpfer.

oberge-zimmer, Hoch- oder Stammholz zum Bauen, Ag. StB. — zimmern, Name vieler Ortschaften in Schwaben und Franken, worüber die geographischen Lexika nachzusehen sind; auch in Zusammensetzungen: Herrenzimmern, Frauenzimmern, Metterzimmern, Dürrenzimmern, Rothenzimmern u. s. w. Sie sollen nach der Meinung älterer Gelehrten, welchen Eccard (De origine germaniae p. 186) beitritt, ihren Namen von den Cimbern haben. Dieß möchte wohl schwer zu beweisen seyn. Wahrscheinlicher stammt das Wort von Zimmer, Bauholz, thorf, kizimbri, opidum, Nyer. Symb. 241. timbr, aedificium, getimbre, aedificatio, AS.; vgl. kemmet.

zimmes, zimis, n. Hülsenfrüchten, Erbsen, Linsen, Bohnen u. dgl., besonders als Zuspeise, Zugemüs genossen: kain Getreid oder Zimbes bey dem Imme oder Mitle, sondern nur bey den Metzen auszumessen, ulm. Verordn. v. J. 1527; nachzusehen, ob das Zimmes recht erlesen, damit man nicht halb Mausdreck zu essen gebe, RPr. 1542. kain getraid oder Zimmis soll anderst dann vff den wochen markte gekaufft werden, ulm. Verordn. v. J. 1583. Diesen Namen hatte auch die wöchentliche Naturalabgabe an Hospitalpfründer in Ulm, er hat aber seit 1775 aufgehört, da diese Lieferung in einen Geldbeitrag verwandelt wurde. Das Wort ist aus Zumüß entstanden, denn Ge in Gemüß ist nicht radical; Stalder leitet es von Imbiß.

zimmeslein, n. Thymian, Ag.; so zäpperlen statt täpperlen, Zahn, dens u. s. w.

zingel, zinkfeuerlen, s. zeugen.

zinselwerk, Gaukelwerk: Celestinus hat den introitum mit anderm zinselwerk hin dar gesetzt, Spr. v. d. chr. M. von vnser verdienst, vergebenlich, nit durch ablas oder eygen zinßelwerk, Spr. J. Vielleicht ist es s. v. a. räuchern: mit zinsern in henti, mit dem Rauchfasse in der Hand, Ottfr., von zeugen, zünden.

zinstig, s. zeinstig.

zierlen, 1) das zarte, feine Singen der Vögel; 2) etwas tändelnd verrichten, z. B. die Kleider zurechtlegen, anziehen u. s. w.; 3) einem etwas verblümt, zierlich zu verstehen geben, Mm.

ziz, s. zaz.

zobel, m. unreinlicher Menſch; ein um Höflichkeit und Reinlichkeit unbekümmerter Knabe. — zobeln, zauſen, plagen; zoba, Hündin, Gl. Fl.

zobernuß, f. Zauberei, Leg. Ueber die Etymologie des Worts ſ. eggis.

zopf. Hans von Au und Elsbeth ſeine Hausfrau verkauften i. J. 1429 an Rotweil Güter zu Deißlingen; ſie gelobten den Kauf mit Hand und Mund, mit Zopf und Bruſt, ſ. von Langen Geſch. der Stadt Rotweil S. 55. Bruſt geht vermuthlich auf die Frau, Zopf auf den Mann. In Haltaus kommt dieſe Art des Gelobens nicht vor.

zopfen, pflücken; zerren; ſonſt zupfen; einen Zopf flechten, SW.

zöpfle, n. ein in Form eines geflochtenen Zopfs gebackenes Milchbrod, Ulm. (Tyr.)

zochen, m. Docht, SW. (Zöckli, im Frickthal, Töchterli, ein kleines Gebünde Flachs, im Entlibuch) von ziehen, daher man richtiger Tocht ſchreibt; ein ungeſchliffener Menſch, welches aber mit Zohe, Schweinsmutter, verwandt iſt; ſ. zucht und fukkel.

zot, n. etwas häßliches: die ulmiſche Reformationsordnung v. J. 1551 wurde von ihren Gegnern ein unchriſtlich zot genannt; vermuthlich verwandt mit futte.

zotbarchent, m. eine gewiſſe Gattung des Barchentgewürks. In e. ulm. Verordn. v. J. 1608 wurden mehrere Gattungen Barchents von einander unterſchieden: Grättiſcher, Zottbarchent, Bomaſin, Vier- und Fünffigler.

zottele, n. kleine Schüſſel, BS. verw. mit Schachtel, scatola, It., Schüſſel, Schottel, Niederſ., scuttle, Engl.

zotteln, hoppelnd, ſchuckend, unmanierlich einhergehen, SW.

ver-zoderlockt, mit unordentlichen Haaren; von Locke und Zauſen; zotteln. Adelung kann hierüber bei Zote nachgeſehen, jedoch dabei noch bemerkt werden, daß zaten in Gl. Fl. 1003. jubae, in Gl. Mons. lanuvo bedeutet, daß seta, Borſte, damit verwandt iſt, daß Zettel auch hieher und nicht zu Kotte gehört, und daß vielleicht ſelbſt Seide hieher gezogen werden darf. Es kommt, wie das obige Zatte, von ziehen, in die Länge ausdehnen, her.

zogen, pl. eine Gattung Hüte, den Filzhüten entgegen geſetzt. Die Hutmacher in Ulm beſchwerten ſich 1525, daß die Krämer Zogen und Hüte feil haben; nach einem Beſchluſſe v. J. 1526 durften mit dieſen nur die Hutmacher handeln, mit gezogenen Hüten aber die Krämer. Zogen Hüte kommen auch in der Regensb. Chron. b. d. J. 1501 vor, IV, 57.

zögi, f. Zaghaftigkeit, Feigheit: das ſein nachgeend zögi inner erſchine, Nith. Ter.

zohmſohn, ſ. fukkel.

zocken, 1) ſtark ziehen; das pulsartige Schlagen eines Geſchwürs vor ſeiner Reife, SW.

ver-zöcken, abſchrecken, verzagt machen, SW.

zoller, Fachbaum? was si der selben Blaide gemezzen vnd sich der gebez: zern mugent mit walken, mit dem raiff vnd mit dem zoller,

ze välder, ze wasser vnd mit allen andern sachen, die dazu gehorent, Memm. Urk. v. J. 1347. in Leonhards Memmingen S. 157. Auch raiff kann einen Balken bedeuten, s. Frisch u. Adelung.

hohen-zollern, die bekannte Bergfeste, von welcher die Burggrafen von Nürnberg, Markgrafen von Brandenburg und die Könige von Preußen abstammen; Zeil, ebenfalls ein hochliegendes Bergschloß in Oberschwaben; Zoll, ein Längemaß, Zeile, eine Linie; toll, groß, tall, lang, hoch, Engl., collis, Hügel. Der Name der oberitalienischen Familie Colalto kann für eine Uebersetzung von Hohenzollern gelten; sie führt auch mit diesem altdeutschen Fürstenhause dasselbe Wappen, und könnte ursprünglich wohl eine deutsche Familie gewesen seyn, da man sie für ein lombardisches Geschlecht hält, s. v. Martins Reise nach Venedig, II, 243.

zolch, zolk, m. grober Mensch. (Zoll, m. Zolla, f. Oestr.)

zolgkle, n. Schnauze an einem Trinkgefäße: ain kantlin mit aim zolgklin, a. e. Urk. v. J. 1467. (Schwz.)

zone, aberzonen, s. zaine.

ver-zöschen, das gemähte Gras aus einander schütteln, Balingen.

zozgen, einen zuckenden Schmerz verursachen; eine verstärkte Form von zucken.

zuberklaus, m. ein Mensch, der seltsame Einfälle hat; vielleicht eine scherzhafte Verstümmelung des Wortes superklug, zugleich anspielend auf den Claus Narr.

züpfeln, s. supfen.

zucht, f. weibliche Schaam des Viehes. — zuchtel, f. Hure. — zutte, zuttel, f. unreinliche Weibsperson, dasselbe Wort ohne den Kehllaut. Die Verwandtschaften des Worts s. in sukkel; zucha, ruga, steht in Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982 in der Nachbarschaft von ludra. — züchet, n. Brut, Zucht des Federviehs. — unzucht, f. Unsitte, Gesetzlosigkeit, ulm. R. B. — unzüchtig, unhöflich: ich hab nie kainen ödelman so vnzüchtig gesehen das er für frowenbild hinritte oder gieng vnd nichtzit mit in rödte, Meluf.

mit züchten, mit Ehrerbietung, salvo honore sey es gesagt. Auch die Römer bedienten sich bei Ausdrücken, welche für unanständig gehalten wurden, einer Entschuldigungsformel: honorem praefati sunt, Cic. Ep. ad Div. IX, 22.

züchtigungsknecht, s. hurenschneider.

zutte, zuttel, s. zucht.

zuen, adj. geschlossen: eine zuene Thüre, Ulm. (Oestr.) Wie hier aus zu, ähnlich dem *πρότερος* aus *πρός*, posterus, superus etc. aus post, super, ein Beiwort entstanden ist, und wir von den Präpositionen in, auf und ob die Adjective immer, offen und ober haben, so bildeten die Gothen aus thairk, durch, ein Hauptwort thairko, Loch, Oeffnung, Thüre, d. i. ein Durch.

zug, m. Verzug: es sol vff sein clag zu antworten zug begert werden, Acten v. J. 1501.

ab-zug, m. ein Tropus, abzügliche Rede, ebendasselbe, Spr. v. d. chr. M.

zuck, Ort, wo der Floß ans Land gezogen wird, Ag. StB.

zucken, nicht ausgebraten seyn, Ag.

unter-zucken, hinunter ziehen: ein bilgri vnder zucket ward... Es schwiment wildi tiere hoimlich im Iordan ... die zuckend vnderſ waſſer geſchwind, Fab. Bilg. — verzucken, eine Braut zum Brautbette führen: hab ſeine Hochzeiterin helffen in die Kirchen vnd wieder darauß führen, Auch ſie zu noch verzuckt, vnd ein kleine Sermon beeden vor der Bettſtatt gehalten, a. e. ulm. Chron. v. J. 1615. Es war bei dem ulm. Patriziate gewöhnlich, die Decke zu beſchlagen, vermöge welcher Sitte die Brautleute von den Verwandten in die Brautkammer geführt, und, indem ſie ſich in Gegenwart derſelben angekleidet zu Bette legten, mit dem Bettlaken einige Augenblicke zugedeckt wurden. Vermuthlich wurden ſie, um die Schamhaftigkeit nicht zu verletzen, unvermerkt aus der Geſellſchaft der Hochzeitgäste weggeführt; daher der Ausdruck.

zuckerbrod, ſ. Johannis-brod.

zuckerfräulein, f. Weibsperſonen, die, wie es ſcheint, bei den Hochzeitmalen Leckereien bettelten: ain Erſamer Rath will hiemit auff allen vnnd yeden Hochzeiten die Reimenſprecher, Singer, Landtpfarrer, Zuckerfräwlein, vnd vnberuffte Spielleut gäntzlich abgeſchafft haben, Augsb. Hochz. Ordn. v. J. 1575.

zulle, f. unreinliche Weibsperſon, Wt.

zullen, ſaugen, ſchlotzen, ein Frequentativum von ziehen.

zuma, zunama, zu einem: zunama Höflichen geht man lieber als zuma Groben; sumama, Ulf.

zumpf, m. mentula priapus, Vocab. Mscr. — zümpfhütlin, n. praeputium, Ib.

zumpfer, zemper, zönper, zümpferlich, 1) blöde; 2) bescheiden; 3) jungfräulich; 4) geziert artig, besonders im Essen, Ulm; weiter verbreitet; Adelung leitet es von ziemen her, da es dann ſ. v. a. ziembar iſt; vielleicht ſtammt es von ſupfen, wenig trinken. — zimperknickele, affectiver Menſch, Ravensb. Die zweite Hälfte dieſes Worts von Knicks, Verbeugung.

ver-zumpft, zerlumpt, Ulm.

zumpfeler, m. der die Kloake reinigt, Ulm.; von Sumpf. In Augsburg war es Obliegenheit des Henkers, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 103.

zünde, f. Brennöl, SW. — zundel, m. Zunder. — zünden, einem mit dem Lichte leuchten; einem heim zünden, einen übel, beſchämt oder beſtraft abfertigen. — zündeln, zünzeln, mit dem Lichte ſpielen. — zünder, m. Leuchte, Mth., der, welcher leuchtet, Ulm. Wt. — zundelroth, roth vor Schaam, Zorn, vom Trinken. Daß candere, ac-cendere in Verwandtſchaft ſteht, iſt bekannt; in-

ſtreitig darf das arabiſche a'tzana, fumavit, auch hieher gezogen werden, ſ. Pougens Spec. art. alezan.

zünter, m. Sünder: all Züntter haſt du verſtört all vnmilten des erdtreichs, Amm. Pſ. 118.

zunge, f. Sprache, Volk: ſwar ein Kaufman ritet oder gat oder vart von Lande ze Lande von zunge ze zunge, Ag. StB., ſ. Walchs Beitr. IV, 139.

zunk, m. das Zurückgebliebene eines abgebrochenen Zahns, Aſtes u. dgl. Sonſt Zacken, Zinke.

zuſel, f. weibliche Schaam des Viehes, SW.

zwagen, ſtark waſchen, beſonders auch den mit Haaren bedeckten Theil des Kopfs, Ulm. u. Elſ. — zwahen, daſſelbe, ſ. grām: Vtzunt ſi (die Vögel) in towes träfer Sich bezwugen vnd bedüchten, wuſchen und tauchten, LS. L, 81. twahan, Ulf. ardwog, er wuſch, Rab. M. twihan, AS. pvagna, ſehr waſchen, Isl., Woge, Welle, Wag, das Meer, aqua, das Waſſer, wasgan, Tak. waſchen, Waſſer, wett, gehören alle zu Einer Familie. Michaeler macht (Iw. VII, 529.) die feine Bemerkung, daß das manchen Wörtern vorangeſetzte d oder t ſich mit der lat. Präpoſition de vergleichen laſſe und durch ab ausgedrückt werden könne: abwaſchen. Vielleicht iſt es richtiger zu ſagen, daß es eine Verſtärkung bezeichne. Auch erſcheint in Wernher das de in dieſem Worte ganz: dewuoch, S. 104, auch dewingen, zwingen, S. 15. 200.

zwagſtock, zwargel, m. kleiner, dicker Menſch; mit dem letzten iſt Zwerg verwandt, ſ. wargel.

zwalken, mit ſchweren Schritten einherſchreiten, ein Intenſivum von wallen mit dem verſtärkenden z oder d; peitſchen, von walken, figürlich genommen.

zwängen, zwänge, f. Metallband unten am Stocke, Beſchläg.

zwär, m. zwärle, n. 1) geröſtetes Mehl an das Gemüſe gerührt, Ulm.; 2) breidicker, klebrichter Koth, Ag. — anzwärlen, anzwirnen, geröſtetes Mehl an die Speiſen rühren. — anzwernen, anrichten: wer zwert die Kometen an, Hebenſtreit Rector in Ulm, von den Kometen, 1618. twirl, cibus e farina tosta, Praſch bei Delling.

zwärgelen, einen Faden ſtark drehen oder trillen. S. zwirgeln.

zwazeln, geſchäftig ſeyn, ohne weit zu kommen; mit kurzen Schritten eilig gehen, ängſtlich, mühſam zappeln; weiter verbreitet. — verzwazeln, beinahe vergehen, faſt verzweifeln.

zwei, ausgeſprochen zwai, wird in Schwaben nach Geſchlechtern unterſchieden, zwean, zween, zwuo, zwo, zwoi, zwei: zwean Gäul, zwuo Goiſſa, zwoi Weiber, zwoi Kinder. Adelung hält dieſe ſchon bei Ulfilas vorkommende Geſchlechtsbezeichnung des Zahlworts — twai, twos, twa, ſ. mehreres in Radlofs teutſch. Forſch. I, 118. — für höchſt verwerflich, und tritt gegen ſie mit vier Gründen auf, wovon keiner Gültigkeit hat

1) Die Analogie der übrigen Zahlwörter. Aber ist es nicht derselbe Fall auch in der lateinischen Sprache, welche nur duo und tres declinirt? 2) Die Analogie aller übrigen Adjective, deren keines im Plural das Geschlecht bezeichne. Dagegen kann man antworten, daß dieß eine Inconsequenz der deutschen Sprache ist und die englische daher folgerechter durch sie, wie im Plural keine Vielheit, in der einfachen und vielfachen Zahl auch kein Geschlecht ausdrückt. Außerdem ist zwei von den übrigen Adjectiven durch seine Natur so verschieden, wie diejenigen, welche als Stellvertreter der dritten persönlichen Fürwörter gebildet, das Geschlecht des Besitzers bezeichnen: sein Vater, ihr Vater, seine Kinder, ihre Kinder, ohne daß darum auch die Pronomina possessiva der ersten und zweiten Person einen Geschlechts-Unterschied ausdrücken. Daher mag diesem Zahlworte auch wohl eine den übrigen Adjectiven und Zahlwörtern nicht zukommende Formation gestattet seyn. 3) Die Analogie der Biegung selbst, die bei den Adjectiven im männlichen Geschlechte er, im weiblichen e, im sächlichen es ist. Hierauf läßt sich nichts antworten als: die Sprache wird nicht von den Grammatikern, sondern vom Volke gemacht. Das weitverbreitete Vorhandenseyn dieser Form, vormals und noch jetzt, (s. Grimm D. Gr. I, 238, 653.) spricht dafür, daß in ihr nichts liegt, was den verborgenen aber wirksamen und gültigen innern Gesetzen der Sprachbildung entgegen ist. 4) Die Analogie der hochdeutschen Mundart, (wofern anders das eine Mundart genannt werden kann, was eine Auswahl aus den Mundarten ist) welcher diese ganze Declination fremd ist. Aber warum wollen wir eine Form, die das sprachschaffende Volk erzeugt hat, gegen die nichts Wesentliches eingewendet werden kann, und die vielmehr etwas genauer bezeichnet, was genau zu bezeichnen der Natur des Verstandes und der Sprache ganz und gar nicht entgegen ist, bloß darum verwerfen, weil sie von einigen Schriftstellern in einigen Provinzen Deutschlands und in einem engen Zeitraume (1745—1775) als nicht hochdeutsch mit dem Stempel der Verwerflichkeit bezeichnet worden ist? — Daß man übrigens, wenn man auch Recht hat, dennoch geneigt seyn kann, seinem Rechte dem Herkommen zu lieb bisweilen zu entsagen, hat der Verfasser des Idiotikons durch das ganze Werk öfters bewiesen; nur soll es nicht mit grammatischer Herrschsucht gefordert werden. Utendum plane sermone ut nummo, cui publica forma est, Quint. Was die Etymologie des Wortes betrifft, so ist es augenscheinlich mit δύο, duo, einerlei: δύο, duo, dwo, two (Engl.) zwo, zwei, δώ-δεκα, duo-decim, zwölf; duis, dwis, bis; dwiginti, biginti, viginti, dem letztern widerspricht zwar Vossius in s. Etym., allein das deutsche zwanzig, in welchem auch die Zahl zwei enthalten ist, bestätigt die Richtigkeit dieser etymologischen Deduction, mit welcher auch Buttmanns Ansicht übereinstimmt, s. Lexil. II, 264. Vgl. hiemit die Bemerkungen bei twiel. — Endlich ist noch die Verschiedenheit der Aussprache von zwey und drey zu bemer-

ten: in jenem lautet e wie a: zway, in dieſen nicht. Das Weſentliche dieſes Unterſchieds in der Ausſprache tritt auch in der Bildung durch die Geſchlechter deutlich hervor: drei Männer, drei Frauw, drui Weiber, drui Kinder, nicht droi, ſo wie nicht zwui. Gleiche Unterſcheidung ſchon im Althochdeutſchen, ſ. Grimms D. Gr. I,656, und in der Schweiz ſ. Stalders Landesſpr. d. Schw. S. 27. fgg.

zwey, m. 1) vermuthlich kleines Gehölz, ſ. weitraite; dieſe Bedeutung paßt auch auf die von SO. angeführten Stellen, in denen das Wort gleichfalls nach Waſen und vor Holz ſteht; es mag mit dem isl. vidr, Baum, Wald, verwandt ſeyn. Bisweilen findet es ſich aber auch in anderer Ordnung: an holz an velde an waſen an zwy an acker an wiſe an werde an wazzer, ulm. Urk. v. J. 1343. 2) Zweig: all die ritter vnd volck füllent palmen tragen in der hand vnd öle zwyn, Leg.; 3) die Ranken des Weinſtocks: ich bin der Rebſtock, ir ſind die zwy, Spr. J.; 4) Scepter: er bot ir sein küniglich zwey zu küssen; H. v. N. Daß Zweig von zwey herſtamme, erhellt unter anderm auch aus dem ſchwed. gren, Zweig, von grena, theilen, und dem celt. gefell, socius und ysgewyll, Zweig, wofern nicht das erſtere vielleicht gesell heißen muß. Vgl. naſt.

zweier, m. ein halber Kreuzer, Ulm.

zweifel, m. Unſicherheit, Gefahr: verzer deinen jungen leib nit ſo gar uf grozzen zweifel, Tr. Erſt.

zweigen, impfen, ſich einverleiben: Do ich mir zwygte hertzelieb (ſ. dieſes Wort) Do wuſch (wuchs?) mir miner fröden dieb, LS. XXXII, 145.

zweiwerken, zwiwerken, eine Arbeit ſo ungeſchickt verrichten, daß doppelt gethan werden muß, was auf einmal geſchehen könnte, Ulm.

zwel, f. Handtuch, ſonſt Quele, wie zwerch, zwetſchge, zwirlen und quer, Quetſche, quirlen; es iſt mit zwagen verwandt und aus zwagel entſtanden: toaclum, toacla in Karls d. Gr. Breviar. in Leibn. Coll. Et. II, 325, 329, 330., pvegill, Isl., touaille, Frz., twaeale, thweal, das Waſchen, AS. thwihal, vacula (l. mappula) R. M. ap. Eckh. II, 955. dwahal, lavacrum, Id. 965. einen mit der Handzwel abtrocknen, derb abprügeln; dieſe Redensart ſpielt in das ſchwed. handwal, in Schonen handol hinüber, welches die Handhabe des Dreſchflegels bedeutet. Vgl. übrigens Fazeile.

zwerche, f. die Quer: nach der zwerch.

zweren, ſ. zwär.

zwibeln, 1) zweifeln, plagen (Elſ. NSächſ.); 2) peitſchen.

zwibrüſten, umarmen: zwibrüſten an einander wir, LS. I, 595.

zwifalter, ſ. falter.

zwick, m. Treibſchnur an einer Geißel, SW.

ver-zwickt, beſtimmt, feſtgeſetzt: ſo ihr ampt nur auff verzwicke zeyt vnd ſtatt binden wend . . . nit teuffen Nachtmal halten, dann auff verzwicke zeyt, Spr. J., von Zweck,

Ziel, verwickelt, mit großen Schwierigkeiten verbunden, von wickeln. — zwickelschießen, ein Knabenspiel auf dem SW.

zwilauf, m. Zwist: Peter Vngelter vf der Stette haissen gen Straßburg verritten von Irer zwilöff wegen dorvnder zu reden, a. e. Städterechn. v. J. 1419.

zwilch, m. grobe Leinwand. (Elsf. NSächs.) — zwilchen, den Rock ausklopfen, wie wamsen; über die Ableitung s. Drilch.

zwinge, s. zwänge.

zwingolf, m. Zwinger, tiefer, trockener Graben an der Stadtmauer, ulm. Urk. v. J. 1419, 1482. Wer Wortspielerei liebt, kann zwingen, von zwei und engen und bringen von drei und engen herleiten; dieses Wort ist vielmehr mit drücken verwandt, und für jenes ist der Stamm in eng, angere zu suchen.

zwirbeln, act. wirbelnd herumtreiben, neutr. eine solche Bewegung machen.

zwinken und zwirnen, in der sprichwörtlichen Redensart, scheint das Wiedervergeltungsrecht zu bedeuten: Sie hielt mich als ein jungen gauch, das thet ich jr hin wider auch, dann zwincken sol gen zwirnen gon, Mörin Herm. v. Sachsenh. 14, b, a.

zwirg, zwerg, quer: Hin an dem selben morgen schwieff (schweifte) Ich baide krum vnd zwirch, in die Kreuz und Quer, LS. I, 17.

zwirgeln, Fäden in Verwirrung bringen. — zwirlen, drehen: der Jordan hat gezwirlt hinder sich, Amm. Ps. 113. — zwirblich, schwindlich, gedankenlos; von wirbeln, wirren.

zwirgen, drücken, klemmen: der Schuh zwirget, SW.

zwiesel, m. Doppelbaum, dessen beide Stämme aus Einer Wurzel empor gewachsen sind, Doppelzwetschge und dgl. (Oestr.) zwiselt, das adj.

zwispilde, s. spilde.

zwiwerken, s. zweiwerken.

zwiwiben, große Rosinen, Cubeben.

zwizech, auf zwei Seiten, neutral: weil sich Wörth so zwizech halt, sollte ihm ein stark Fähnlein eingelegt werden, a. e. Br. Augsburgs an Ulm im schmalkald. Krieg 1546, s. zeche.

zwizerlen, mit spielendem Lichte glänzen.

z'wochen, in der künftigen Woche.

zwölfemal, n. Mühlenspeil, s. gänsdreck.

zwungenschaft, f. Einschränkung, Zwang: o wie gar züchtig machet zwungenschafft des leibs die gebärde und auch das gemüt, Büchl. d. st. M.

ver-zwunzen, listig, wortverdrehend: als noch vil der verzwunzten medlin sind die vff yede red ain oben brauff künden, Nith. Ter.

zwusel, f. Wurzeln, die in Gabelform in einander gewachsen sind; sonst zwiesel.

Beilage I.

(S. ache.)

Umlaut der Kehl- Hauch- und Gaumenlaute in Blase- und Lippenbuchstaben.

Es müßte sich zwar ohne weitern Beweis von selbst verstehen, daß Vertauschungen der Buchstaben nur in einer Aehnlichkeit des Anschlagens zweier verschiedenen Lautarten im Ohre und in einer gleichartigen Bildung und Bewegung der zu Hervorbringung dieser verschiedenen Laute erforderlichen Sprachwerkzeuge ihren Grund haben können, und daß hierin eben so wenig als in der Sprachbildung überhaupt Willkühr oder Verabredung Statt findet. Dennoch mag zu Begründung dieser Behauptung angeführt werden, daß Kinder die in der Ueberschrift genannten Laute nicht selten mit einander vertauschen. Schon öfters hörte ich mehr als Ein Kind nicht nur zufällig, sondern regelmäßig und jedesmal auf, Bauf, Buf, nof, kofen statt auch, Bauch, Buch, noch, kochen aussprechen. Auf gleiche Weise erhält gh im Englischen in manchen Wörtern, z. B. laugh, cough, enough, rough, sigh u. s. w. einen dem f nahe kommenden Laut, s. Sheridan's Vorrede zu seinem Complete Dictionary p. XXVIII. Hammer in s. Topogr. Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante, S. 123. bemerkt, daß auf der Insel Kypros das griechische χ mit φ verwechselt werde, und Klaproth im Anhange zum zweiten Theile der Reise in den Kaukasus, Kaukasische Sprachen, S. 206., führt bei kuch, Ossetisch, und kuf, Persisch, die Hand, an, daß f und ch in vielen asiatischen Dialekten verwechselt werden. — Und nun die Beispiele aus Altern und neuern Sprachen und verschiedenen Mundarten, die hier nur deßhalb in dieser Menge zusammengestellt sind, theils um den bemerkten Buchstabentausch recht anschaulich zu machen und die Ueberzeugung von demselben zu befestigen, theils um manches Wort zu seiner Familie zurück zu geben, und andere Sprachforscher zu gleicher Zurückführung zu veranlassen. — Wo ein Fragzeichen steht, ist der Verfasser im Zweifel.

w b p f v φ	h ch g t q χ
eben	aequus.
ewe, AS. (Waſſer)	aha, ach, aqua.
ἔπεσθαι, ἑπος	ſagen, ἰχώ.
ἕπεσθαι	sequi.
ἦπαρ, hepar	jecur, fégato, It., higado, Span.
faba	φακή, φακός, haba.
faber	facio.
favere	ge-wogen.
vapor	καπός, καπνός.
facere, facta	hazer, hechos, Span. In dieſer Sprache äußerſt häufig.
vanus	κενός.
fari	bavvn, hariolus.
Farbe	farg, Schwed.
verberare	virga.
vermis	ἕρπω.
φέρω, fero	gero.
vesper	ἑσπερα, feaskon, Isl.
vivere	vigere, wach, Vieh, quick.
filius	hijo, Span.
vier, fidwor, Ulf.	quatuor.
fircus	hircus.
foedus	hoedus.
flotharius, ſ. Arch. der Geſellſch. f. altd. Geſch. V, 55.	chlotarius.
fovere	focus.
vovere	weihen.
fort	Hort.
forda, (trächtige Kuh)	horda.
fortis	hart.
formoso, It.	hermoso, Span.
foris	hors.
festis	hostis.
Frevel	frech.
Furche	ὄρκας, olca (ein Stück Ackerland) Lat. im MA.
γναφεὺς	nacca.
Graben	gracht, gragt, Holl.
haben, ἄβειν.	ἔχειν, aigan, Ulf., aegan, AS. aega, Schwed., eiga, Isl., eigen.
Haft, heften	Hacken, Hacht, Hecht, hechten, NiederS.
Hafen	(Kopen-) hagen.

w b p f v φ	h ch g t q x
חָלָב (Milch)	γαλα-κ-τος.
harve, harf, Dän., Schwed.	Harke.
Hauſe, heben, Hofer, hoverochter (gibbus) Gl. Fl. hofrech, Iw. I, 463. hoferott, ſ. Muſ. ſ. altd. Lit. u. K. I, 266, 268. ὕβος, ὑβὸς, Hubel, Schwz., עֹפֶל	hoch, Hügel, Hocke (Hauſe), Schwz., Höcker, höckericht.
hirpus, nach Strabo bei den Samniten der Wolf	hircus.
hoffen	hugjan (denken), Ulf. ἡγεῖσθαι (achten). Die ſchon an und für ſich erklärliche Verwandtſchaft der Begriffe von denken und hoffen erhellt auch aus ἔλπεσθαι, welches beides bedeutet. S. verhofft.
ibi	ênet.
ἵππος	equus.
juventus	Jugend.
iufr (Bruſt), Isl.	iugr (daſſelbe), Isl.
ver-kaufen	verkoogen, Holl.
cavea	cage.
Kifel, Schwz.	Kicher.
klaffen	Klack.
Klafter	Lachter.
clypeus	κύκλος.
klopfen	clochon, Kero.
Kluft	Klinge, Schlucht.
Knabe, Knappe	Knecht, knight.
kneipen	nagen.
Koffer, couvrir	Köcher.
Korb	korg, Schwed.
Kraft	kracht, Holl.
crepere, repere, crespan, AS., krypa, Schwed., kruipen, Holl.	πρέκειν, kriechen.
Kufe, Kübel	Kachel, caque, Frz.
Lab, lavare	lac, Lache, liquor, laugen, lichen.
λάβειν, λάπτειν, lappen, lambere, libare	lecken, λείχειν, lingere.
Laube	lucus.
Lauben (eine Gattung Fiſche)	Laugen, Conr. Gesner.
laufen, lepus	laikan (ſpringen), Ulf., löcken, Pſ. XXIX, 6. λάξ (mit den Ferſen), λαγὼς (Haaſe), Lachs, vom Auf-

h ch g k q x

springen so genannt, wie Salm von salire.

[illegible], Schwed.

[illegible]

[illegible], lucht, NiederS.

[illegible], Schwz.

[illegible] (eben, glatt).

[illegible], light, leger.

[illegible] (Fleisch), לֶחֶם (Brod), leit, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Engl.

[illegible] lex, λόγος.

[illegible]

[illegible]

[illegible] Holl.

[illegible]

[illegible] mucksen.

[illegible] mächteln

[illegible]

[illegible] Passer. l. c.

[illegible] durchbohren, νυγμός (Stachel), [illegible] nafegar, AS.

[illegible]

[illegible] kneugen (knieen).

[illegible] Niederd.

[illegible]

[illegible]

[illegible], ningere, sneg, Crain.

[illegible], Niederd.

[illegible], nox, noctiae, Nacht.

[illegible]

[illegible], oculus, Auge, achten.

[illegible]

[illegible] (Feuer), Schwed., ogen, Slaw., [illegible] (Heerd), Russ. Hieraus erhellt die Verwandtschaft von Ofen mit focus und ignis.

[illegible], dimin. oculus.

w b p f v φ	h ch g k q χ
wum	egg, Engl., Schwed., Isl., aeg, AS.
abies	rage, Frz.
affen	rchen, verb. Rechen, subst.
eiben	fricare.
oof, Altdän. nach Ihre	Rocken.
upes, sch'roff, scrupus	ῥώξ, roc, Rücken.
ufen	Ge-rüchte, rogare, fragen.
rufus	rouge.
sapere	sagire, Cic. Div. I. 31., sage, Frz.
Saft	succus.
anft, soft, Engl.	sachte.
saufen	saugen.
Schaf	Schake, Meklenb.
Schaff	Schachtel.
Schaft	schagt, Holl.
schiften	schichten.
Schlappe	schlagen.
schleifen	schlichten (glatt machen).
Schliffel	Schlingel.
sepire	σηκός.
seufzen	singultus, to sigh, Engl., ſüchten, sucka, Schwed., swogjan, Ulf.
Sieb, to sift	ſichten.
Sippe, pro-sapia, Zoſe, Ungeziefer	zeugen, Zucht, Schwager, Schwether.
siffler	Schwegel, sveglia, It.
σιωπᾶν	ſchweigen.
slef, Schwed.	Schlegel.
ſpähen, to spy	σκοπεῖν.
σπάτος,	σκῦτος.
σπινθήρ	scintilla.
spoliare	skölla, Schwed.
sport, Engl.	Scherz.
ſpülen	skölja, Schwed.
spuma	Schaum.
spureus	σκῶρ, skarning, Schwed.
spurius	scortum.
Staufen (Berge), στείβειν	ſteigen.
Staufer	Stauder, ſ. SO. s. h. v.
ſteppen	ſticken.
Stift	Sticht, Niederd.
Stift	Stecken.
Stoff	Stock, Stück, Zeuch, Tuch.
ſtreifen	ſtreichen.
subura	sucura, ſ. Voss. Etym. L. L. u. Varr. de L. L. Ed. Bip. p. 18.

m b p f v φ	þ th g k q χ
	ſpringen ſo genannt, wie Salius von salire.
laurus	lager, Schwed.
levare, to lift	lichten.
left	link, lucht, NiederS.
Leberfluh	Lägerfluh, Schwz.
laevis	g'leich (eben, glatt).
levis	leicht, light, leger.
Leib, Laib	לְחֶם (Fleiſch), לֶחֶם (Brod), leik, Ulf.
λείπω	linquo.
lyve, Dän.	lügen.
(be-)lieben	to like, Engl.
lov (Geſetz), Dän., slovo, slava, Slaw.	lag, Isl. lex, λόγος.
λυκάω	lugeo.
lupus	λύκος.
Luft	lucht, Holl.
mave, Dän.	Magen.
movere	mucken, muckſen.
muffen	mucor, mäuchteln
navis	Nachen.
nep, Osciſch	neque, ſ. Passer. l. c.
Neyer (Bohrer), ſcheint übrigens aus Nageber entſtanden zu ſeyn, naefebor, AS.	נָקַב (durchbohren, πυγμὸς (Stachel), Nagel, nafegar, AS.
nebulo	nequam.
hneiwan, Ulf.	neigen, kneugen (knieen).
neuf, novem	negen, Niederd.
nippen, noppen	necken.
Niftel, nepos, Neffe	Nichte.
nivis, ſchneiben (ſchneien), Schw.	nix, niugere, sneg, Crain.
novus	neghe, Niederd.
νύβω, nubo, (verhüllen) Nebel, νέφος	niger, nox, noctiae, Nacht.
Εἶφος	sica.
ὄπτομαι, eowian (ſehen machen), AS.	ὄκος, oculus, Auge, achten.
ὄφις	ἔχις.
Ofen, αὔρειν (wärmen, brennen)	ugn (Feuer), Schwed., ogen, Slaw., ὄcag (Heerd), Ruſſ. Hieraus erhellt die Verwandtſchaft von Ofen mit focus und ignis.
ὄφ	ocus, dimin. oculus.

w b p f v φ	h ch g k q χ
vum	egg, Engl., Schwed., Isl., aeg, AS.
ibies	rage, Frz.
affen	rchen, verb. Rechen, subst.
ciben	fricare.
oof, Altdän. nach Ihre	Rocken.
upes, ſch'roff, scrupus	ῥωξ, roc, Rücken.
ufen	Ge-rüchte, rogare, fragen.
ufus	rouge.
apere	sagire, Cic. Div. I. 31., sage, Frz.
Saft	succus.
anft, ſoft, Engl.	ſachte.
aufen	ſaugen.
Schaf	Schake, Meklenb.
Schaff	Schachtel.
Schaft	schagt, Holl.
ſchiften	ſchichten.
Schlappe	ſchlagen.
ſchleifen	ſchlichten (glatt machen).
Schliffel	Schlingel.
sepire	σηκός.
ſeufzen	singultus, to sigh, Engl., ſüchten, sucka, Schwed., swogjan, Ulf.
Sieb, to sift	ſichten.
Sippe, pro-sapia, Zoſe, Ungeziefer	zeugen, Zucht, Schwager, Schweher.
siffler	Schwegel, sveglia, It.
σιωπᾶν	ſchweigen.
slef, Schwed.	Schlegel.
ſpähen, to spy	σκοπεῖν.
σπάτος,	σκύτος.
σπινθήρ	scintilla.
spoliare	skölla, Schwed.
sport, Engl.	Scherz.
ſpülen	skölja, Schwed.
spuma	Schaum.
spureus	σκῶρ, skarning, Schwed.
spurius	scortum.
Staufen (Berge), στείβειν	ſteigen.
Staufer	Stauchen, ſ. SO. s. h. v.
ſteppen	ſticken.
Stift	Sticht, Niederd.
Stift	Stecken.
Stoff	Stock, Stück, Zeuch, Tuch.
ſtreifen	ſtreichen.
subura	sucura, ſ. Voss. Etym. L. L. u. Varr. de L. L. Ed. Bip. p. 15.

w b p f v φ	h ch g k q x
swift (ſchnell), Engl.	vig, Schwed.
wapen	waken, Schwed.
wave, Engl.	Woge.
Wange	gena.
war, Engl.	guerre.
Waſen	gazon. Doch iſt das g in den drei letzten Wörtern nicht ſowohl für einen Tauſch mit w, als für den den Lippenbuchſtaben öfters vorangeſetzten Gaumenlaut anzuſehen: g'wena, g'werre, g'wasen.
weben	wägen, bewegen.
Werft	würken.
Weſpe, guêpe (ſ. Waſen)	σφήξ.
Wolf	ὗλακος, aeol. volk, Slaw.
Wonne	χάρος.
zaubern	saga (Hexe), hagur, Isl.
zoba (Hündin), Rab. M.	Zauche.
Zopf, Tſchuber, Schwz.	Zagel, Tſchogg, Schwz.
Zofe	Maid-zogin, ſ. LS. I, 381.
zupfen	ziehen.

Beilage II.

(Zu atter.)

Voranſetzung des Buchſtaben n vor Selbſtlauter.

In mehreren Sprachen und Mundarten wird n vor Wörter, die mit einem Selbſtlauter anfangen, geſetzt, denen dieſer Buchſtabe in denſelben oder in verwandten Wörtern fehlt. Siehe hierüber Adelung bei N, und, was das Griechiſche betrifft, Scheid in Valkenaeri Observatt. Acad. p. 514. Auch im Lateiniſchen ſcheint bisweilen n einem Anfangsvokal vorgeſetzt worden zu ſeyn: negritu in auguriis significat aegritudo. Festus. Dieſe Bemerkung kann nicht ſelten zur Auffindung des Stammes oder der Familie eines Worts dienen. Folgendes Verzeichniß wird dieß erläutern.

Achen	Nachen
acus, unguis	Nagel
ater	Nacht
Atter, adder, Engl.	Natter
aiten, heiß	Neſſel
Aethüle	Nähüle

Arbe, Ag. und Vocab. 1482, aerr, Schwed.	Narbe.
arpo, It.	narpo, It.
Aeres	Nares.
Ars	Nars, Niederl.
ascondere	nascondere, It.
Aſt	Naſt.
as (Waſſer), Aſſach (Waſſergefäß), Kärnth.	naß.
ἀνειν, ſchlummern	napfen, nafzen, Schw.
emere, adimere, demere, eximere, interimere, perimere, promere, redimere, sumere	nehmen, wegnehmen, abnehmen, herausnehmen, hervornehmen, wieder nehmen.
Igel	Nigel. (Oeſtr.)
ihn	νιν.
Ille	Nille.
itt, itta, Schwb.	nicht.
Ocken, ein Entlibuch, ανχην	Nacken.
ὀνυμα	nennen.
Ohs, Ochs	Noß, Pferd-, Rind-, Schaaf-Noß.
Oeſſel	Nöſſel.
οὐκ	nicht.
οὐν	nun.
us, Engl., oss, Jsl., uns	nos, Lat.
utilis	nützlich.

Beilage III.

Ausſprache von ai und ei.

Beide Laute werden in Schwaben genau unterſchieden. Adelung mißkennt dieſen Unterſchied und erklärt die in Schwaben gewöhnliche Ausſprache für unangenehm und rauh, ja die Schreibung ai, wenn man dadurch Bedeutungsunterſchiede bezeichnen will, für unverantwortlich, ſ. ſein WB. in ai, leichen und Waiſe. Er will daher, ob er gleich in Saite, Waid und Waiſe nachgegeben hat, nur ei geſtatten, und hat hierin einen Schwaben, den berühmten Hieron. Wolf (de orthographia germanica seu potius suevica) zum Vorgänger. Es iſt aber wohl zu merken, daß ai nicht in der Abſicht ſtatt ei geſchrieben wird, um einen Bedeutungsunterſchied ähnlich lautender Wörter für das Auge ſichtbar zu machen, ſondern weil beide Diphthonge ihrem Weſen nach unterſchieden ſind. Man kann daher den Schwaben nicht über ihre Schreibung einiger Wörter mit ai, ſondern vielmehr darüber einen Vorwurf machen, daß ſie nicht jedes Wort, in welchem ſich die-

ſer Laut bei ihnen ſo rein erhalten hat, auch mit demſelben Zeichen ſchreiben. In Schwaben wird nämlich ein heller Unterſchied zwiſchen beiden Doppellautern vernommen: in jenem tönt das a vor und die Silbe wird mit völlig geöffnetem Munde ausgeſprochen, in dieſem iſt das i vorherrſchend und zieht den ganzen Laut dergeſtalt auf ſich herüber, daß der erſte Selbſtlauter nicht als a, ſondern als e tönt, und die Silbe mit herabgezogenen Lippen und verlängerten Mundwinkeln ausgeſprochen wird. Daß aber dieſe Unterſcheidung weder willkührlich noch fehlerhaft, ſondern im Weſen der Sprache ſelbſt gegründet iſt, erhellt aus dem größtentheils folgerechten Gebrauche einfacher Selbſtlauter ſtatt beider Diphthonge; Wörter, in welchen der erſte Vokal des Diphthongs als a vortönt, und das i nur nachſchleppt, haben in abgeleiteten Formen und in verwandten Mundarten und Sprachen ſtatt deſſelben beinahe durchgängig a oder ä, niemals aber i, dagegen in ſolchen, wo ſein erſter Vokal in den Vokal i herüber gezogen und als kurzes e gehört wird, gewöhnlich i Statt findet. Folgendes Verzeichniß enthält den Beweis.

mit a:	mit e:
Ey, ovum	Ey!
zwei, zwee	drei, dri, Blei, bli.
Leib, läb, lef (Brod)	Leib, lib, lif, Weib, wib, treiben, getrieben, ſchreiben, geſchrieben, Scheibe.
weich, vac, woek, vek, reichen, raecan, AS.	weichen, gewichen, reich, rich, leicht, light.
Eiche, der Baum, Eeke, NS., eeg, Dän., ek, Schwed.	Eiche, Flüſſigkeitsmaaß. icheimer, ulm. Urk. v. J. 1298.
feig, veeg, eigen, ἔχειν, neigen, nägen, OSächſ.	Feige, ficus, ſteigen, stigen, ſchweigen, σιγᾶν, geigen, gigen, Schmeichen
Eid, ed, Schwed., eed, Dän., Kleid, chlata, klaede, leid, laed, led, alaeth, Weide, (pascua) fedan, Scheide	leiden, liden, Neid, nid, Weide, (salix) Wiede, Scheit.
leiten, laedden, led, reiten (rechnen), bereiten, ready (redby), fertig, Engl., Seite	reiten, ritan, riden, ſtreiten, geſtritten, Zeit, zit, Seide.
Reif (orbis), raefa, ῥαιβός, ſchleifen, ſchleppen, Seife, seepe	Reif (pruina), riffo, Nofl., reif (zeitig), ripe, Engl., Eifer, yfer, ſchleifen, to slip, Engl.
Raiher, Regger, NS., hragra, AS.	weihen, wiban, leihen, geliehen.
feil, vele, fal, Heil, hail, Theil, geil, Seil	Feile, fil, file, eilen, ilan, Pfeil, Pfil, weilen, Weiler, Wil, Schweiz.
Der Leiſt, Leiſten, last, leest, läst, Engl., Holl., NS., AS., Dän.	Die Leiſte, liste, list, NS., AS., Dän., Schwed., Engl.
Reiſe, Waiſe (orbus), waese, Eiß,	Reis, Reiſſen, Greis, Weiſe, wis,

mit a:	mit e:
ulcus, Kreis, (krets, kreds, Schwed., Dän.) geheiß (hete)	Preis, pris, Eis, is, Eiſen, isen, Fleiß, vlyt, flix.
baizen	beiſſen.

Auch in Ulfilas iſt der Unterſchied beider Laute, wie ſie in Schwaben noch vorhanden ſind, durch die Schreibung meiſtens ausgedrückt: aiths, aigan, praid, dails, gaitei, hails, haitan, hlaiba, hwaitei, sail, skaidan, Aid, aigen, brait, Thail, Gaiß, hail, haiſſen, die Haide, Laib, Waizen, Sail, ſchaiden, Zaichen; und beidan, theihan, usdreibath, eisarn, fairgreipands, hweila, hweils, leihwan, leik, galeika, neika, reika, sneithan, speiwan, steigan, weihan, beuten (warten), gedeihen, treiben, Eiſen, ergreifend, Weile, weiß, leihen, Leichnam, gleich, Neid, Reichs- (Regiments-) Inhaber, ſchneiden, ſpeien, ſteigen, weihen. Daß beide Doppellauter weſentlich verſchieden ſind, iſt auch aus der Verſchiedenheit der Umwandlung des Partic. praet. der Zeitwörter, in welchen ſie vorkommen, zu erkennen, indem die a i ausgeſprochenen ſich mit t, die andern mit en endigen.

mit vortönendem a:	mit vortönendem e:
bleichen, reifen, weichen (weich machen)	vergleichen, ſchleichen, ſtreichen, weichen (cedere).
kleiden	leiden, meiden, ſchneiden.
ausbreiten, leiten, bereiten	reiten, ſchreiten, ſtreiten.
ſchleifen (ſchleppen), ſtreifen	pfeifen, ſchleifen (auf glattem Boden, Eis), greifen.
reihen	leihen.
heilen, theilen, Seil, geil	eilen, Pfeil, ſteil, Meile.
neigen, zeigen	ſchweigen, ſteigen.
reiſen	weiſen, preiſen.
leiſten	beißen, reißen, befleißen, Leiſte.

Ausnahmen:

ſcheiden, geſchieden	weiben, geweibt, beneiden, beneidet, reifen, ſteifen (ſteif machen), geſteift u. ſ. w. weihen, eilen, feilen, weilen, geeilt u. ſ. w.
heißen, geheißen	weißen (weißtünchen), geweißt.

Ferner iſt es ein Kennzeichen des weſentlichen Unterſchieds beider Doppellauter, daß die Schwaben bei den Zeitwörtern in der factitiven, aktiven Form das a, im Neutrum das e vortönen laſſen:

Activform, mit vortönendem a:	Neutrum mit vortönendem e:
g'leiben (bleiben machen)	bleiben.
leiden, beleidigen (Leid zufügen)	leiden (pati).
ſcheuchen (ſcheu machen)	ſcheien, ſcheuen.
ver-ſchreien (in übles Gerede bringen)	ſchreien.
ſchweigen (ſchweigen machen)	ſchweigen.

Activform, mit vortönendem a:	Neutrum mit vortönendem e:
steigern (steigern machen, über- bieten)	steigen.
erweichen (weich machen)	weichen.

Folgerecht sollten alle jene thätigen Zeitwörter mit ai und nicht mit ei geschrieben werden.

Endlich erhellt das Wesentliche dieses Unterschieds auch aus der Umwandlung beider Doppellauter in der Volksaussprache; ei nämlich mit dem vortönenden e wird nicht verändert und geht bloß in der Nähe der Schweiz in i über: dri, Nid, Wise u. s. w., tönt aber das a vor, so wird es im östlichen und mittlern Schwaben in åi, auf der rauhen Alb, dem Schwarzwalde und in der Baar, auch in Baiern, in åa, und in Nordschwaben, gegen das Fränkische hin in aa verwandelt:

Eiche: åich, åach, aach.
eigen: åigen, åigen, aagen.
Eid: åid, åad, aad.
eins: oi^{n}s, οἶνη, die Eins auf dem Würfel, oinus, Altlat. Einus, οἶνη, Eins auf dem Würfel, bei den Joniern, Suid.
heilig, hâilig, hâalig, haalig.
Fleisch: flâisch, flâasch, flaasch.
heissen: hâissen, hâassen, haassen.
meist: mâist, mâast, maast.
Theil: thâil, thâal, thaal.
breit: brâit, brâat, (broad, Engl.) braat.
eins: âi^{n}s, âa^{n}s, aa^{n}s.
feil: fâil, fâal, faal.
Leib: (Brod) lâib, lâab, (loaf, Engl.) laab.
Seife: sâif, sâaf, saaf.
zeigen: zâiga^{n}, zâaga^{n}; zoyga mir, Willeram.

Der sinnreiche, philosophische Sprachforscher Fulda machte schon auf diesen Unterschied aufmerksam, wurde aber in einer Zeit, da sich Obersachsen und besonders Meißen den Gerichtsstab über die deutsche Sprache angemaßt hatte, wenig geachtet. Auch Reinwald (Vorr. zum 2ten Th. des Henneb. Idiot.) theilte hierüber richtige Bemerkungen mit. Eine ähnliche Sprech- und Sprachrichtigkeit findet sich auch in der Schweiz, s. Stalders Landesspr. der Schweiz, S. 27. — Uebrigens soll in dieser Auseinandersetzung kein Vorschlag zu einer Veränderung der Schreibweise liegen. Wollte man in Bildung und Schreibung der Wörter vollkommen folgerecht verfahren, so würde es doch immer nur einseitig geschehen können, da von verschiedenen Formen jede aus innern Sprachgesetzen hervorgegangen und die richtige seyn kann; außerdem müßte daraus eine Umwälzung und Verwirrung entstehen, welche der Sprache größern Nachtheil brächte, als eine bescheidene Befolgung des Ueblichen. Eine solche Neuerungs- und Verbesserungssucht hat schon der treffliche Grammatiker Quintilian mit

gerechter Strenge getadelt *). Gewaltsames Einreißen und ungestümmes Umwandeln taugt in keiner Sache, vor allen Dingen ist es in der Sprache zu vermeiden, die zwar ein Gegenstand des ernstesten Forschens ist, aber in ihrer lebendigen Bewegung nicht von Einzelnen geregelt werden darf. An allmählichen Veränderungen und Verbesserungen wird, darf und kann es übrigens nicht fehlen, da lebende Sprachen, vor allen unsre so bildsame und bildungsgierige, nicht vermögen, in ihrer starren Form zu beharren, aber sie müssen uns weit eher durch stets fortwirkenden innern Bildungstrieb, der in den Geist der Völker gelegt ist, durch mächtig einwirkende Ursachen von außen und durch geniale Menschen, als durch gebietende Grammatiker zukommen.

Beilage IV.

Ueber das Stammwort all.

Wenn an irgend einem Worte, so kann vorzüglich an all die Fruchtbarkeit der Wortfamilien und die mannigfaltige Verzweigung der Begriffsverwandtschaften anschaulich gemacht und ein Beispiel aufgestellt werden, wie Formen und Bedeutungen oft so weit auseinandergehen, daß ihre gleiche Abstammung und Begriffsgenealogie nur noch dem Sprachforscher erkennbar ist. Zum Beweise mag folgendes Verzeichniß dienen, bei denen die Gesetze der An- und Zubildungen und der Buchstabenverwandlungen als bekannt vorausgesetzt werden:

1. mit Selbstlautern ohne Aspiration: all, el, ein im Hebräischen und Celtischen vorhandenes Ur- oder Wurzelwort, welches aus der Bedeutung von groß, stark in die von viel, ungeschwächt, unversehrt, ohne Unterbrechung, glatt, ganz, all übergeht: ella Geld, viel Geld, s. Höfer I, 179. oll, all, Wallis. ὅλος, ὅλοι, all, alle: ὅλοι μικροὶ μεγάλοι, alle klein und groß, Neugr. s. Grus. Frid. Barbar. Tub. 1590, 4. alere, altus, Alp, hoch, alt, groß an Jahren, Aal, Oel, weil sie ganz, ununterbrochen auf der Fläche, glatt sind.

2. mit aspirirten Selbstlautern: ὅλος, ganz, häl, hal, glatt, ohne Unebenheiten, auf der Oberfläche nicht unterbrochen, ganz, Heil, Unverletztheit, heilig, unverletzt und unverletzlich; χίλιοι.

3. mit dem Digamma: whole, ganz, Engl.

4. mit Zischern: salus, Heil, salvus, ganz, unverletzt, שָׁלֵם, Heil, Glück, Segen, selbst, selten, selig, solus, silere, (solus silet?) solidus. Hier ist die Begriffsverwandtschaft genetisch folgende: was all ist, ist ganz; das Ganze ist unverletzt, folglich auch erhalten, von

---

*) ὀρθοέπεια insolentia et frivola in parvis jactantia, Instit. I, 6.

Verletzung gerettet, und in geistigem Sinne genommen, glücklich und selig; zum Ganzen gehört nichts mehr, es ist all-ein, daher auch selten; es ist abgesondert, für sich allein, es selbst und kein anders*), es hält in sich zusammen; der Einsame schweigt.

5. mit Lippenlauten: multus, mille, (wie εἷς und μία) valere, solus, voll, altlat. Festus, pollere, stark, kräftig seyn, viel, voll, la foule, πολλός, πολύς, plus, pleo, plenus, pleno, It. Pl verwandelt der Spanier in ll, daher lleno, das ll aber der Portugiese in ch, daher cheno und nach herausgeworfenem n, wie Irmao statt Irmano, Germano, Bruder, geral statt general, nades, Nationen, João, Johann u. s. w. cheo.

6. mit Kehllauten: כל, kahl, glatt auf der Oberfläche, oder auch: nichts mehr auf derselben, wie alle in der Redensatt: das Geld ist alle, in einer verwandten Bedeutung gebraucht wird.

Mögen aus der Luft gegriffene Ableitungen immerhin belächelt und bespottet werden: die Etymologie als Wissenschaft beruht auf festen Grundsätzen; sie ist des ernstesten Forschens werth, sie läßt Blicke in das innere Heiligthum der Sprache und in den sprachbildenden Menschengeist thun; sie führt die unendlichen Verzweigungen der Begriffe**) vor der Seele vorüber. Und wenn die Betrachtung der mannigfaltigen Mischungen, Verwandtschaften, und der vielfachen auf- und abtrigenden Uebergänge der Thier- und Pflanzengeschlechter in einander den Geist mit Erstaunen erfüllt, so bringt die Erforschung der Wortbildungen und ihrer mannigfach verschlungenen, in- und auseinander laufenden Begriffe keine geringere Wichtigkeit hervor: auch sie erzeugt die höchste Bewunderung und führt zu freudiger Anbetung. So kann sich denn die Etymologik für das Verdienst, das sie sich um die Geschichte des Geistigsten, was der Mensch besitzt, erwirbt, und für den hohen Genuß, den sie aus ihren Nachforschungen unmittelbar schöpft, leicht auch Achselzucken, Lächeln und Spott gefallen lassen***).

Beilage V.

Aussprache von au.

Auch au hat, wie ai, in Schwaben zwei wesentlich verschiedene Laute, in dem einen ruht der Ton auf a und zieht das u an sich, in

*) Die Begriffsverwandtschaft zwischen allein und selbst wird durch den niederlausitzischen Sprachgebrauch bestätigt: ich habe alleine (selbst) nichts und soll dir noch geben, Hensius Sprach- und Sittenanzeiger der deutschen Sp. c. 11.

**) Multa societas verborum, Varro.

***) Einige Beispiele der Verwandtschaft, ja Identität von Wörtern des verschiedensten Lauts s. im Art. Aussprache von Grotefend in d. Allg. Encycl. d. Wiss. u. K.

dem andern hat u die Herrſchaft und zieht das a dergeſtalt an ſich, daß es in o übergeht und der Diphthong ou lautet, wie er auch in den ältern Schriften, vorzüglich den Minneſingern geſchrieben iſt; au mit dem hellen a geht in o, au mit dem vortönenden u, oder ou, in u über, zum Theile in Schwaben ſelbſt: uff, uuf, uß, uſſe, in W. u. NSchwb. am häufigſten am Bodenſee: Huus, Muus, Muur, Buu'r, ſuu'r, Truuba^{n}. Folgendes Verzeichniß dient als Beleg zu dieſer Behauptung:

au mit vertönendem a:	au mit vorherrſchendem u:
blau, blo	Sau, su, sus, *σῦς*.
Frau, frowe	rauh, ruh, ruch.
Gau, goo	bauen, buwen, bua.
Aue, owe	brauen, bruwen.
Klaue, klo, klô	trauen, truwen.
hauen, bowen	ſauer, sur.
ſchauen, scowen, skowa	Auerochs, ueran.
Laub, lov, loof	dauern, durare.
taub, toben	Taube, duba, dubo, duva, duve.
Haupt, hopt	Haut, hut, hiute, cutis.
rauben, rob	ſauber, süver, Raupe, rupe, rupa.
glauben, geloben, globen	Traube, drubo.
auch, och, ok, Rauch, rook, rog	Brauch, bruch, Bauch, buch.
kaufen, koopen	auf, uf, ub, Haufe, hufe.
laufen, lopen	ſaufen, suufen, supan.
Aug, og, oculus, *ὄκος*, *ὄκκος*	ſaugen, sugen.

Hiebei iſt zu bemerken: 1) daß in dem aul, aus, auſch und aut (wenn letzteres nicht die dritte Perſon des Zeitworts iſt) das u ſtets vortönt und daher der Doppellauter gemeiniglich in u verwandelt wird; 2) daß au mit vortönendem a in dem an Franken gränzenden Landſtriche Schwabens wie aa lautet: Fraa, Aag, laafen, Raach u. ſ. w., nie aber, wenn in dem Diphthong u vortönt; 3) daß au mit vortönendem u in Ober-Baden und den an die Schweiz gränzenden Gegenden Schwabens uu ausgeſprochen wird: Muur, Muus, ſuur u. ſ. w.; 4) vor n und m lautet es weder án, noch aú, ſondern ſchwebt in der Mitte beider Laute; ähnliches findet ſich bei dem Diphthong ei, wenn ein n oder m darauf folgt, indem er weder éi noch eì lautet, ſondern in der Schwebe zwiſchen beiden gehalten wird, wie denn ſchon der Laut des einfachen e vor m und n, abweichend von jedem andern e, eine Beimiſchung vom i-Laut erhält (man ſpreche nur der, das, dem nach einander aus); und 5) daß auch die Griechen *ου* in verſchiedenen Wörtern verſchieden ausgeſprochen zu haben ſcheinen, wie aus der Umwandlung deſſelben im Lateiniſchen erhellt; wie o: *βοῦς*, bos; wie u: *μοῦσα*, Musa; wie au: *οὖς*, auris.

Der vollkommenen Aehnlichkeit wegen iſt hier noch die Ausſprache von eu beizufügen; auch dieſer Diphthong hat einen doppelten Laut, indem

der Ton bald vorzüglich auf dem erſten Vokal, der dann in ein a übergeht, bald auf dem zweiten ruht; im erſten Falle verwandelt er ſich in ö, aw oder ew und niemals in u, im zweiten aber in u. Das folgende Verzeichniß giebt übrigens zu erkennen, daß der Wörter der erſtern Ausſprache nur wenige ſind, und daß das u in äu oder eu den Ton ſtärker und öfter an ſich zieht; auch iſt noch zu bemerken, daß äu mit dem vortönenden ä in Schwaben wie ai und äu: Laiſer, Raiber, und eu mit dem vertönenden u wie ei lautet: heiſer, Meis, Geil.

eu mit vertönendem e oder ä:	eu mit vertönendem u:
Freude, froede, froeide	neu, nüwe.
Heu, hawe, hawi	Spreu, spriuwer.
Streue, straw, Stru	euch, uich, üch.
	leuchten, liuhtan, lühten.
	feucht, fucht.
	heucheln, hyckla.
	Seuche, sücke.
	Beute, bute.
	heute, hüt.
	Leute, lüte.
	Meuterei, mytterie, mutiny.
	Treue, truwe.
	reuen, to rue.
	ſcheuen, sch üen.
	Feuer, fuire, πῦρ, b'urere.
	Steuer, stiura.
	ſcheuern, skura.
	Teufel, täwel.
	ſeufzen, zugten.
	zeuge, täge, tuggo.
	beugen, buga.
	Beule, bula.
	Eule, hulotte, ulula.
	Keule, kula.
	heulen, hulen, ululare.
	greulich, gruelig, gruwelig.
	Schleuſe, ecluse.
	keuſch, küsch.
	Kreuz, chrüz.

Beilage VI.

(S. bärgli.)

Ueber die Verwandtschaft von Thiernamen.

Kanne (üb. d. Verwandtsch. d. griech. u. teutsch. Spr. S. 72. fgg.) und früher Wachter (Gloss. s. v. baer) haben die Verwandtschaft vieler Thiernamen in Anregung gebracht; es sey hierüber eine ausführliche Erörterung gestattet, die, obgleich vom Verfasser als unvollkommen erkannt, einigen Werth erhalten würde, wenn sie Männern, wie Hammer, Vater, Pougens, Hallenberg, Grotefend, Kanne, A. W. Schlegel und wer sich ihnen anzureihen berechtigt ist, zu einer gründlichen Untersuchung dieses Gegenstandes Anlaß gäbe. — Nur durch folgenden, scheinbar weiten Umweg war es dem Verfasser möglich, seine Ansicht klar darzustellen.

Ob die Sprache aus göttlicher Eingebung auf einmal, oder vermittelst des dem menschlichen Geist inwohnenden, durch äußerliche Anlässe nicht erzeugten, sondern nur in Thätigkeit gesetzten Sprachvermögens allmählich entstanden und gleich andern ursprünglich mitgegebenen Vermögen nach und nach entwickelt worden sey, ob nur Eine oder ob mehrere Ursprachen angenommen werden müssen, und ähnliche Fragen sind noch nie genügend beantwortet worden und werden stets unauflösbare Aufgaben bleiben: denn es mangelt an sichern geschichtlichen Denkmalen, die zu einer bestimmten Entscheidung führen könnten, aus der Natur der menschlichen Seele selbst aber und aus dem Wesen der Sprache lassen sich mit aller Gelehrsamkeit und allem Scharfsinne für die Art ihrer Entstehung nur Wahrscheinlichkeiten und Vermuthungen herleiten, die man nie zu Lehrsätzen oder gar, wie man wohl auch geneigt ist, zu Glaubensartikeln erheben sollte. Faßt man die fortwährende selbstständige Thätigkeit des Sprachvermögens, wie sie sich in Erweiterung und Fortbildung der schon vorhandenen Sprache noch jetzt bei den Völkern, nicht den Grammatikern, zu erkennen giebt, und das Bestreben der Kinder, die gehörte Sprache nicht bloß nachzumachen — nur die Laute werden nachgemacht — sondern die Worte, womit sie ihre Vorstellungen und Empfindungen ausdrücken, selbstthätig zu bilden, ins Auge, so wird man durch diese unaufhörliche, fortschreitende Sprachbildung zu der Vermuthung hingeführt, daß die Sprachen, wie sie jetzt sind, aus dem Wenigern, was die früheste Zeit überlieferte, aus höchst geringen Anfängen, aus Urelementen, entstanden und erwachsen seyen; zu der Vermuthung, sage ich, und nicht weiter. Um eine Sprache zu machen, muß man nicht, wie Kaindl behauptet, zum Voraus im Besitz einer Sprache seyn, wohl aber des geistigen Vermögens der Sprachbildung und der Werkzeuge, Töne zu verneh-

men und artikulirte Töne hervorzubringen. Zwar hat man ein paar höchstwichtige Bruchstücke in der ältesten Urkunde des Menschengeschlechts (1 B. Mos. II, 19. 20. u. XI. 6—9) zur Erklärung der merkwürdigsten aller Schöpfungen anzuwenden versucht, aber der redliche Forscher sieht, ohne die Vorwürfe der Unbescheidenheit, des Unglaubens und der frevelhaften Betastung des Heiligen, womit man aufs neue so freigebig ist, zu verdienen, noch manche schwere, nicht zu umgehende Vorfrage unbeantwortet: wann, wo, wie sind diese Erzählungen entstanden? Enthalten sie Mythe? oder Philosopheme? oder Geschichte? Und wofern alles dieß, wie viel von dem einen, wie viel von dem andern? Gewähren sie, wenn man sich nicht der Herrschaft eines aus dunkler Vorzeit überlieferten Buchstabens unterwerfen, oder die willkürlichste d. i. die unbescheidenste Deutung sich und andern aufdringen will, auch ein sicheres, reines, geschichtliches Ergebniß? Göttlich, im buchstäblichsten, höchsten Sinne göttlich ist der Ursprung der Sprache, er mag einem unmittelbaren Wirken Gottes, oder dem Erzeugen des menschlichen Geistes, in welchen doch nur der Schöpfer selbst diese schöpferische Kraft legen konnte, zuzuschreiben seyn. Ist je doch die Unterscheidung zwischen mittelbaren und unmittelbaren Wirkungen der göttlichen Macht nichts anders als ein armseliger Ausdruck unserer dürftigen Beobachtungen! In dem einen Falle wie in dem andern steht die Sprache als ein Wunderwerk Gottes vor uns, das zur demuthsvollen Anbetung auffordert *). Wer fühlt sich auch zu dieser Bescheidenheit und anbetenden Ehrfurcht inniger und kräftiger hingezogen, als der redliche, fromme Sprachforscher, den seine Untersuchungen so oft bis an den Vorhang führen, der das heilige Geheimniß deckt? Mögen wir immerhin von einer genauern Kenntniß Hochasiens die wichtigsten Aufklärungen über die Sprache zu erwarten haben: hinter jenen Vorhang wird kein sterbliches Auge blicken. Ist aber der Ursprung der Sprache unerforschlich, und bleibt es, wenn gleich sehr wahrscheinlich, doch immer nur Vermuthung, daß ihre Entstehung mit dem dem Menschen von seinem Urheber mitgegebenen körperlich-geistigen Organismus schon gegeben wurde, so wird sich auch die anfängliche Beschaffenheit derselben nie aus ihrem Dunkel hervorziehen lassen. Trat die Sprache sogleich in ihrem vollen, lebendigen Organismus mit mehrsylbigen Wörtern hervor? Oder bestand sie zuerst nur aus einsylbigen Wörtern? Oder zerfiel die ursprünglich mehrsylbige Sprache erst später wieder in eine mit einsylbigen Wörtern, wie nach Fridr. Schlegels Meinung die chinesische? Sind die mehrsylbigen Sprachen der Ureinwohner Amerika's und der

*) *Οἶμαι μὲν ἐγὼ τὸν ἀληθέστατον λόγον περὶ τούτου εἶναι, μείζω τινὰ δύναμιν εἶναι ἢ ἀνθρωπείαν τὴν ἀρχὴν τὰ πρῶτα ὀνόματα τοῖς πράγμασιν*, Plat. Cratyl. Ed. Bip. III, 343.

Insulaner des stillen Weltmeers älter oder jünger als diese? Wer mag hierüber absprechen?

Dagegen steht dem Sprachgelehrten noch ein unermeßlich weites Feld für seine Forschungen offen: die Laute, Buchstaben und Sylben aufzusuchen, aus welchen die Wörter zwar nicht historisch-erweislich erwachsen sind, in denen aber doch der wesentliche Bestand derselben und der Grund ihrer Bedeutung ruht. Man nenne diesen wesentlichen Theil eines Worts, wie man will, Urlaut, Wurzel, oder wofern er in einzelnen Sprachen noch als ein eigenes, selbstständiges Wort vorkommt, Stamm; nur nehme man sich nicht heraus, zu behaupten, daß, weil er in wissenschaftlicher Beziehung als primitiv gedacht werden muß, er auch der Zeit nach ursprünglich sey. — Wörter unter einem gemeinsamen Begriffe stehend und denselben Stammlaut habend, bilden eine Wortfamilie. Die Wortverwandtschaften werden gefunden, indem man entweder von dem Gattungsbegriffe eines gegebenen Worts ausgehend in solchen Wörtern, die denselben oder einen annähernden Begriff in sich enthalten, den ihnen allen gemeinschaftlichen Laut, d. i. den Stamm- oder Wurzellaut aufsucht, oder umgekehrt, indem man von dem Laute eines bestimmten Worts ausgehend ähnlichlautenden und zugleich begriffsverwandten nachforscht. Dieß ist die lösbare und des Auflösens werthe Aufgabe für den Sprachforscher. Und welch helle, wohlthuende, beseligende Blicke läßt ihn die Forschung in den Bau und die Bildung der Sprache und in die Entwickelung der menschlichen Begriffe thun! Dieser Gewinn mag ihn trösten und entschädigen, wenn er es schwer, ja oft unmöglich findet, den Verwandschafts-Grad anzugeben und zu bestimmen, was früher, was später gebildet ist.

Die Zusammenstellung der Wortfamilien würde ein leichtes Geschäft seyn, wenn die Stammbuchstaben und Wurzellaute immer dieselben blieben, wenn die Begriffsverwandtschaften sich gleich auf den ersten Anblick wahrnehmen ließen, und wenn die Ausscheidung des Wurzellauts eines Worts von den den Hauptbegriff desselben noch besonders gestaltenden Anfügungen nicht auch mit Schwierigkeiten verbunden wäre. Aber wie oft werden nicht die Buchstaben eines Worts, es sey primitiv oder abgeleitet, gegen andere vertauscht, und, geschieht es gleich nach bestimmten, in den Sprach- und Gehör-Werkzeugen gegründeten Gesetzen, dadurch die Verwandtschaften unkenntlich gemacht. Auch ist das Auffinden der Begriffsübergänge oft sehr schwierig: denn sie sind so vielfach und mannigfaltig, als verschieden die Vorstellungsweisen der Menschen und die Richtungen sind, welche ihre Einbildungskraft nimmt. Die Gegenstände wurden bald nach ihrer Größe oder Schwere, bald nach ihrer Höhe, Tiefe, Länge oder Breite, bald nach Gestalt oder Farbe, bald nach dem Schall, jetzt nach diesem, jetzt nach einem andern Verhältnisse, jetzt nach dieser, jetzt nach einer andern Eigenschaft und Wirkung aufgefaßt, und solchen Wahrnehmungen und Eindrücken gemäß auch die sie bezeichnenden Namen gebildet. Die

natürliche Folge dieſes Auffaſſens der innern und äußern Erſcheinungen und Gegenſtände war, daß das Verſchiedenartigſte für verſchieden angeſehen, und in jenem Falle Begriffe, die nur durch das ſonderbarſte Spiel der Einbildungskraft zu Einer Gattung verbunden werden konnten, durch die männlichen Wurzellaute, in dieſem aber ſolche, die eine richtigere Einſicht und logiſchere Anordnung in Eine Klaſſe ſtellt, durch die ungleichſten Stammlaute ausgedrückt wurden. Endlich wird das Auffinden der Wortverwandtſchaften auch noch dadurch ſchwierig, daß die Stammlaute eines Worts, die ſeinen allgemeinen Begriff bezeichnen, mit den Beifügungen, wodurch noch einzelne Verhältniſſe jenes Begriffs ausgedrückt werden, öfters ſo feſt zuſammengewachſen ſind, daß es nur einer vielfach geübten Forſchungsgabe nach ſorgfältiger Unterſuchung möglich wird, ſie von einander zu trennen.

Zu wiſſenſchaftlichem Behufe muß feſtgeſetzt werden, daß jene Ur-, Wurzel- oder Stammlaute zuerſt an erkennbarſten an ſolchen Erſcheinungen und Gegenſtänden hervortreten, welche ſchallen. Wortzeichen, die den Schall darſtellen, werden von der Einbildungskraft und der Reflexion leicht auf Gegenſtände des Lichts und der Farben übertragen, und gehen endlich mit großer Leichtigkeit auch auf andere Eigenſchaften über, die noch neben Farbe oder Schall an den Gegenſtänden wahrgenommen werden. Von nun an durchkreuzen ſich die aus der Einbildungskraft und dem Nachdenken hervorgehenden Vergleichungen und Begriffsübergänge ins Unendliche und dergeſtalt, daß in den Wort- und Begriffs-Bildungen die ſonderbarſten Erſcheinungen an das Licht treten: Gleiches erhält ungleiche, Ungleiches gleiche Benennungen; das Größte wird im Begriff und durch den Namen mit dem Kleinſten, das Hohe mit dem Niedrigen, das Lebendige mit dem Todten, das Verächtliche mit dem Edeln, die Farbe mit der Bewegung, das Gewicht mit dem Hörbaren verbunden. Wer ſich hievon überzeugen will, ſchlage vor vielen Andern Kanne's Schriften nach. Schweift nun gleich die Einbildungskraft des Etymologen in der Wortforſchung und in Beſtimmung der Wort- und Begriffs-Verwandtſchaften häufig eben ſo ſehr aus, als es die ſprachbildende Einbildungskraft in der Wortzeugung gethan hat, ſo kann doch das Daſeyn jener Verwandtſchaften und Uebergänge nur von der Unwiſſenheit und Zweifelſucht beſtritten werden.

Aus den bisherigen Erörterungen und wohl ſchwerlich für gewagt zu haltenden Vorausſetzungen, die wir veranſtalten mußten, um dasjenige zu begründen, was nun über den in der Ueberſchrift dieſer Beilage angezeigten Gegenſtand geſagt werden ſoll, geht hervor, daß auch für die Thiernamen Ur-, Stamm- und Wurzellaute anzunehmen ſind, welche, anfänglich nach den Eindrücken auf Gehör und Geſicht gebildet, auch auf andere Eigenſchaften der verſchiedenartigſten Thiere übergiengen. Den erſten, lebhaften Eindruck macht Stärke des Schalls und des Lichts, Größe der Geſtalt, unmittelbares, wohlthuendes oder ſchmerz-

liches, Einwirken auf das ſinnliche Gefühl. Von den Wortzeichen für dieſe Erſcheinungen und die dadurch bewirkten Empfindungen aus geht der bezeichnende Wortlaut den verſchiedenen Richtungen gemäß, nach welchen Einbildungskraft, Vergleichungsgabe und Erfahrungskenntniſſe den Menſchen lenken, nach und nach in den mannigfaltigſten, aber ſtets nach ſicher, obgleich dunkel leitenden Sprachgeſetzen gebildeten Umwandlungen auf die verſchiedenartigſten Thiere über. Dem Sprachforſcher bleiben, mag auch bei der Namengebung die ſeltſamſte Ideenverbindung gewaltet haben, die ideellen (nicht hiſtoriſchen) Urlaute immer erkennbar, ohne Unterſchied, ob ſie zu Benennung eines zahmen oder reißenden, eines ſchwimmenden oder fliegenden, eines großen oder kleinen Thiers gebraucht worden ſind. Dieſe Urlaute ſind al, ar, as. Wir ſtellen in dem folgenden Verzeichniß, das die Beiſpiele für unſere Behauptung enthält, ar in die Mitte. Er ſcheint, in der Idee aufgefaßt, der urſprünglichſte zu ſeyn, indem r das Raſchbewegliche, folglich das Geräuſch bezeichnet, das ſich dem Sinne des Menſchen am früheſten und ſtärkſten bemerklich macht. Das r rauſcht, bemerkt der ſcharfſinnige Fulda *), und Plato **) nennt dieſen Buchſtaben das Werkzeug der Bewegung, welches dem Namengeber das beſte geſchienen habe, die Aehnlichkeit des Regens und Bewegens auszudrücken. Zum Beweiſe der dieſen Buchſtaben inwohnenden Bedeutung bemerke man, außer den Thiernamen, noch אֲרִיאֵל, Held, ἄρης, Mars, und die große Menge deutſcher Wörter wie: raſch, Rinnen, Rieſe, reiben, rühren, werfen, zerren, Grimm, Trotz, brechen, ſtarren, brüllen, brennen, raffen, raſſeln, u. ſ. w. Dieſem Urlaute iſt in dem Verzeichniſſe auf der einen Seite al, auf der andern as beigefügt, nicht nur, weil r leicht in l und s übergeht, ſondern auch weil beide Laute gleichfalls häufig zur Bezeichnung des Großen, Starken, Schnellen gebraucht werden; s: ſägen, ſauſen, Schauer, ſieden, ſchnell, swift, u. ſ. w.; l: Ellen, Ellend, Stärke, אֵל, Macht, alp, Höhe, Kraft, Tapferkeit, Tatar., alin, Berg, Mongol., altus, hoch, alt, ſtark, viel in den Jahren, groß gewachſen, alere, olere, all u. ſ. w.

---

*) R crepat affectu, strepitu, motu; ſ. auch Adelung unter ur.

**) τὸ δ' ἂν ῥ τὸ στοχεῖον καλὸν ἔδοξεν ὄργανον τῆς κινήσεως τῷ τὰ ὀνόματα τιθεμένῳ πρὸς τὸ ἀφορμιοῦν τῇ φορᾷ. πολλαχοῦ γοῦν, fährt er fort, χρῆται αὐτῷ εἰς αὐτήν. πρῶτον μὲν αὐτῷ τῷ ῥεῖν καὶ ῥοῇ διὰ τούτου τοῦ γράμματος τὴν φορὰν μιμεῖται. εἶτα ἐν τῷ τρόμῳ, εἶτα ἐν τῷ τραχεῖ. ἔτι δὲ ἐν τοιοῖσδε ῥήμασιν, οἷον Κρούειν, Θραύειν, Ἐρύκειν, Θρύπτειν, Κερματίζειν, Ῥέμβειν. πάντα ταῦτα τὸ πολὺ ἀπεικάζει διὰ τοῦ ρ, Crat. l. c. p. 317.

al	ar	as
Aal	Aar, Adler	Aas
אַיִל, Widder	Ur, Auerochs	
אַיָל, Hirſch	אַרְיֵה, Löwe	ass
ales; in aquila und Vogel iſt der Gaumenlaut nur eingeſchoben.	αὖρος, Haſe, Suid. eryr, Adler, Celt.	Oſſe, Ochs, b'os
Eule, ulula	aries	asinus
olor	ardea	
allat, jedes große Thier, Ung.	Ors, Roß	ὄσσος, ὄνος
ἔλλὸς, Hirſch	ursus	ess, Stute, Eſelin, Poln.
alarch, Schwan, Celt. ſ. Leibn. Coll. Et. I, 82.	Urſe, Goldforelle	
Mit Lerche verw.?	orbis, Adler, Georg.	Eſel
alauda	ἀρνὸς	
albula	ὄρνις	ὖς
alburnus	ἄρκτος	
alca, eine Vogelgattung, zu der die Pinguinen gehören	ἔριφος	Aſſel
alces	ὀρταλὶς	
alcedo, alcyon	hare, Engl.	anser,
אַלְוֹף, Rind	Heher	
ἀλώπηξ	heron	
Alant, Elte	herisson } Frz.	asp, esb, Pferd, Perſ.
Alſe, Elſe, Elſt	harpe }	
elain, Hirſchkalb, Walliſ.	hircus, hirpus	esox, eine Fiſchgattung, zu welcher der Hecht gehört.
Elbſch, olor	Hirſch	
Elefant	horse, Engl.	
Elen, Elend	Harm, Hermelin	Aſche, thymallus
olfend, AS. ulbandus, Ulf.	Hering	
olbende, Herrad, Kamel.	hirundo	Auſter
Elft, was Urſe	hirudo	
ἔλλος, junger Hirſch	χὴρ	
Elrize	גּוֹר, corium, Thierhaut	Haas
Elſter	Geier	
jelen, Hirſch, Slaw.	Gurre, jor, Pferd, Isl.	
oleen, Rennthier, Ruſſ.	gars, Ga(n)s, Bret.	Hetze (Elſter)
ὖλκος, aeol. colk, Slaw. Wolf	χοῖρος	
	γέρανος, garan, Kranich, Celt.	heat, Dän., He(ng)ſt
	κόραξ	
	κορώνη	hispa, hister, eine Art Käfer
	κάραβος, s'carabaeus	
	kyr, Kuh, Isl. Uebrigens iſt hier das r die Pluralſ.	Geis

al	ar	as
halec, alex	curvucus	goose, Engl. Guus, Guusel, Schwb., Ga(n)s, durch den Nasenton verwandt mit χήν, Henne, Hahn, anas
helops, eine Art Fisch	עֹרֵב, corvus, carw, Celt.	
Gaul	Gurre	
γαλεή	κάρπαι, eine Art Würmer im Oel	
gallus	Karpfen	
cheli, Wolf } Georg. Leibnit. l. c.	עָרֹב, Insect.] kerben verwandt?	Katze
gili, Ochs } Georg. Leibnit. l. c.	Giraffe	
guéli, Schlange } Georg. Leibnit. l. c.	κριός.	Kasuar
kalla, Wolf, Lapp.	עָרוֹד, Waldesel	
κήλων	καρκινος	Gazelle
Kauler	Werre	
Külle, Kaninchen	verres	cossis
koljo, ein großer Hund, Lapp.	Wurm, vermis	
כֶּלֶב, Hund	vorsch, Frosch	Wisant
χέλυς	vervex	
עֵל, Kind	wårpel, Habicht, Schwd.	Wisel
culex	veredus	
χελιδών	Bär	Wespe
coluber	פַּר, Farr	
colibri	ber, Hirsch, Poln.	voss, Fuchs
columba	פֶּרֶא, Waldesel	
Salm		
Schellfisch		
Schiele	βάρα, pecora, Hesych.	Fasan
Scholle	parus	bas, Falke, Arab.
sill, Hering, Schwd.	beira, Chald. barrus, Altlat., barre, Ind., Elefant	bos
whale, Engl.	πόρις, πόρτις	
Wels	בְּעִיר, Vieh	pes, Hund, Böhm.
Wolf	Bars	passer
Welpe, junger Hund, NS.	βαρεῖον, Schaf, Hesych.	
vholpus, Hund, Isl.	βάριχοι, Lämmer, borrego, ein Lamm, Span. (berger, Schäfer, Frz.)	βάσσαρις, Fuchs
vulpes	fera	Bätze
vultur	Fohr, Forelle	Petzel, junges Lamm, s. Westenr. Gloss. s. v. Spetl.
p'hil, Sanskr. פִּיל, fyl, Arab. fil, Schwd. Isl. Elefant	Farr	
felis	farkas, Ung. farg, Schwd. Wolf	
Füllen	Barbe	basse, wild. Schwein, Schwd.
Falk	baran, Schöps, Slaw.	
Felche, Belche		
pulex		

al

bellua
Bulle
balaena
pullus
Pelikan
bellone, Fiſch zu der Gattung Eſox gehörig

t ſtatt s:

talpa
Dohle

s vor w:

Schwalbe

s vor k:

skolle, Fuchs, Isl.
σκύλαξ, σκύλος, junger Hund
squalus.

ar

barany, Lamm, Ung.
perdix
burdo
פֶּרֶד, Mauleſel
pardus
Pferd
Farch, Ferkel, Barch, porcus
Würfel (Eber), Schw. Sp. 357.
πέρκη
formica
φηρ, θηρ
שׁוֹר, Ochs
σαῦρος
Schär
sorex
sork, Maulwurf, Schwd.
Sardelle

t ſtatt s:

Thier
taurus
ταῶρ, Pferd
turdus
turtur
Dorſch

dem t ein s vorangeſetzt:

Staar
Stier
Stör
Storch
Stärke, junge Kuh
sturnus
Straus

dem p ein s vorangeſetzt:

sparrow, Engl. Sperling
Speier
Sperber
sparus

Noch gehören hieher:

a-per
E-ber
ca-per, כַּפַּר.

as

bestia
Roß
sus
Zeiſig

s vor p:

Spatz

b, t ſtatt s, φ, ſ:

tasso, Dachs
dihx, (Thier) Ulf.
goat
gad, Haaſe, Celt., und damit verw. haedus, Hattel
gwydd, Gans, Celt., ſ. Leibn. l. c.

Wie Vieles ließe ſich noch aus Klaproths „Kaukaſiſche Sprache“ beifügen! Aber es bleibe Andern überlaſſen, dieſes Verzeichniß zu vermehren.

Beilage VII.

(Zu datſchen.)

Vertauſchung der Zähnlaute mit Lippenbuchſtaben.

d t Θ (th)	b p f v τ φ
Bar t	bar b a
πέν τ ε	πέμ π ε, aeol.
πλῆ Ϟ os	ple b es
chio d o	chio v o, It.
b atſchen	b atſchen
Ð atte	Ɓ ater, p ater
th aurnus, Goth. th orn, Engl. D orn	f erire, b ohren
Ϟ ἕλειν	v elle
δ ἕλφος, Mutterleib	β ἕλφος, aeol.
t elum	β ἕλος
δ ἑματα	β ἑματα, Neugr. ſ. Crus. Turcogr. 210.
Ϟ ἑρμος	φ ἑρμος
Ð eſem, NS., d esmer, Dän., d esman, Schwd.	Ɓ iſam
τ ἑσσαρες	π ἱσυρες, aeol.
Ϟ ἦκη	φ ἦκη, Neugr., vagina
Ϟ ἦρ, Thier, wildes Thier	φ ἦρ
to t ie, binden, Engl.	v iere
d igitus	F inger
th iöll, Isl.	F eile
th iosnir, Ruthe des Pferds, Isl.	f iosnir, daſſelbe, Isl.
th laihan, liebkoſen, ga th laihan, tröſten, erquicken, Goth.	v leyen, ſchmeicheln, Holl.
th lasnon, perturbare, Goth.	er f loigen, perturbare, ſ. Schilt. Gloss. 307.
th liuhan, Goth.	f liehen
tru d ere	trei b en
t umor	d um
δ οὖνος, d un, Celt.	β οὖνος (Mo b er — Na g el)
Ϟ ὑμος	f umus
Ϟ ὑρα	f ores
ἓλ δ ομαι	ἑλ π ις
ἡ δ ὑς	sua v is

*) Bei telum und πτέλεμος findet dasjenige ſeine Anwendung, was Buttmann, Lexil. Art. 109. von zwei einem Worte vorangeſetzten Conſonanten ſagt, wovon in verwandten Wörtern jetzt der eine, jetzt der andere wegfällt, und jener oder dieſer in einen verwandten übergeht.

al

bellua
Bulle
balaena
pullus
Pelikan
bellone, Fiſch zu der Gattung Eſox gehörig

t ſtatt s:

talpa
Dohle

s vor w:

Schwalbe

s vor k:

skolle, Fuchs, Isl.
σκύλαξ, σκύλος, junger Hund
squalus.

ar

barany, Lamm, Ung.
perdix
burdo
פֶּרֶד, Mauleſel
pardus
Pferd
Farch, Ferkel, Barch, porcus
Würfel (Eber), Schw. Sp. 357.
πέρκη
formica
φήρ, θήρ
שׁוֹר, Ochs
σαῦρος
Schär
sorex
sork, Maulwurf, Schwd.
Sardelle

t ſtatt s:

Thier
taurus
ταῶρ, Pferd
turdus
turtur
Dorſch

dem t ein s vorangeſetzt:

Staar
Stier
Stör
Storch
Stärke, junge Kuh
sturnus
Straus

dem p ein s vorangeſetzt:

sparrow, Engl. Sperling
Speier
Sperber
sparus

Noch gehören hieher:

a-per
E-ber
ca-per, כֶּבֶשׂ.

as

bestia
Roß
sus
Zeiſig

s vor p:

Spatz

d, t ſtatt s, φ, ϑ:

tasso, Dachs
dihz, (Thier) Ulf.
goat
gad, Haaſe, Celt., und damit verw. haedus, Hattel
gwydd, Gans, Celt., ſ. Leibn. l. c.

Wie Vieles ließe ſich noch aus Klaproths „Kaukaſiſche Sprache“ beifügen! Aber es bleibe Andern überlaſſen, dieſes Verzeichniß zu vermehren.

Beilage VII.

(Zu datſchen.)

Vertauſchung der Zähnlaute mit Lippenbuchſtaben.

d t Θ (th)	b p f v τ φ
Bar t	bar b a
πέν τ ε	πέμ π ε, aeol.
πλῆ Ϡ os	ple b es
chio d o	chlo v o, It.
d atſchen	b atſchen
D atte	B ater, p ater
th aurnus, Goth. th orn, Engl. D orn	f erire, b ohren
Ϡ ἑλειν	v elle
ὁ ἔλφος, Mutterleib	β ἔλφος, aeol.
t elum	β ἔλος
ὁ ἑματα	β ἑματα, Neugr. ſ. Crus. Turcogr. 210.
Ϡ ἑρμος	φ ἑρμος
D eſem, NS., d esmer, Dän., d esman, Schwd.	B iſam
τ ἑσσαρες	π ἱσυρες, aeol.
Ϡ ἠκη	φ ἠκη, Neugr., vagina
Ϡ ἠρ, Thier, wildes Thier	φ ἠρ
to t ie, binden, Engl.	v iere
d igitus	F inger
th iöll, Isl.	F eile
th iosnir, Ruthe des Pferds, Isl.	f iosnir, daſſelbe, Isl.
th laihan, liebkoſen, ga th laihan, tröſten, erquicken, Goth.	v leyen, ſchmeicheln, Holl.
th lasnon, perturbare, Goth.	er f loigen, perturbare, ſ. Schilt. Gloss. 307.
th liuhan, Goth.	f liehen
tru d ere	trei b en
t umor	d um
ὁ οὖνος, d un, Celt.	β οὖνος (Mo b er — Na g el)
Ϡ ὑμος	f umus
Ϡ ὑρα	f ores
ἑλ δ ομαι	ἑλ π ις
ἡ δ ὑς	sua v is

*) Bei τελαμ und πτέλεμος findet dasjenige ſeine Anwendung, was Buttmann, Lexil. Art. 100. von zwei einem Worte vorangeſetzten Conſonanten ſagt, wovon in verwandten Wörtern jetzt der eine, jetzt der andere wegfällt, und jener oder dieſer in einen verwandten übergeht.

d t Θ (th)	b p f v π φ
Gaſ t, hos t is	hos p es
gla d ius	Gle f e, lla b ir, Celt., glaſ, Schwd., lau f i, Isl.
Hanp t, eapu t	Kop f
lau d are, gelou d a, Niederd. Pſ. von Hagen LXIII, 11.	lo b en, gelo b et, loſa, Isl., ala b ar, Span.
λί Ϛ os	la p is
λί τ ρα	li b ra
liu d an, ſproſſen, Ulf.	Lau b
lo d a, Isl., Kle tt e	Kle b en
ὅ δ ελος	ὅ β ελος, nu ff en, Nä p er
οὖ Ϛ αρ, Eu t er	οὖ β αρ, u b er
ro th	ru ber, ru f us
Ru d er	ra f ter, Isl.
Ru t uli	Ru f yli, Festus
σ τ άδιον	σ π άδιον, Eret.
σ τ άχυς	s p ica
San d	sa b ulum
Weſ t	ves p er
Wor t	ver b um

Beilage VIII.

(Zu Tangenheit.)

Verzeichniß von Wörtern mit dem Stammlaute da, de, di, do, du, welche dunkel, tief, unten, verbergen, einſchließen, liſtig, ſtill, Schlaf, Tod, und was ſich weiter aus dieſen Begriffen entwickelt, bedeuten.

θάπτειν, begraben, ταφή, Begräbniß.
ταπεινός, niedrig.
τάπης, Tapete, womit Boden und Wände bedeckt werden.
δάπις, δάπεδον, Fußboden.
δάφος, der Boden, was ſchwerlich von dem aſpirirten ἔζω, ἕδος ſtammt.
dapr, dunkel, Isl.
to daub, tünchen, beſchmieren, ſchmeicheln, heucheln.
Dach, Bedeckung des Hauſes.
That, Schublade.
thätig, ſtill, ſich ſchmiegend.
δαερός, ſchwarz, Hesych.

Daak, Hamb., daag, Dän., Nebel.
tacere, Dägen (Oeſtr.), ſchweigen.
Thal, tieferes Land zwiſchen Bergen.
talpa, Maulwurf.
Θάλαμος, das innere, verborgene Gemach.
Θάλπειν, graben.
τάρπη, Korb.
ταρρὸς, Hürde.
δάσος, dichtes Gebüſch, δάσπος, ſehr ſchattig.
tangere, berühren, eine Sache mit dem Finger, mit der Hand u. ſ. w. bedecken.
Taſche, Taſſe, Doſe, worin etwas verborgen, verwahrt wird.
taub, verſchloſſenen Gehörs.
tauchen, unter das Waſſer bringen.
taufen, daſſelbe.
daufligr, daufr, traurig, Isl.
Taugenheit, Heimlichkeit, tougen, heimlich.
daukelicht, heimlich.
Taus, Betrug; Teufel.
Tauſe, Büchſe.
täuſeln, täuſchen, hintergehen, überliſten, betrügen.
Dausler, ein liſtiger Menſch unter dem Scheine der Einfalt und Unbefangenheit.
Teich, vertiefter Waſſerbehälter.
τεῖχος, Mauer.
teichen, leiſe einherſchleichen.
Deile, Waſſerkanal.
tegere, decken, verbergen.
τέρμαρ, Gränze.
τέλος, Gränze.
δέρας, Haut.
Teufel, Geiſt der Finſterniß.
to dy, (Engl.) ſterben, mit dus, ſchwarz, aus demſelben Grunde verwandt, wie necare, νεκρὸς mit niger, dunkel, ſchwarz, todt.
Θάνειν, Θαίνειν, tödten, Θάνατος, Tod.
to die, (Engl.) einen Stoff mit Farbe bedecken.
δύειν, nieder ſteigen, tauchen, bedecken, δύσμη, Abend.
Dieb, der im Verborgenen wegnimmt, ſ. über-dipſen.
tief, niedrig.
τίφος, Waſſertiefe.
τήγανον, Tiegel, dylia, (Isl.) ein tiefes Gefäß.
dilla, (Isl.) einlullen.
dim, (Engl.) dimmer, (Schwd.) diemer, düſter, düſtere Witterung.
dimma, (Isl.) Finſterniß.
tingere, tauchen.

disseln, disemen, dismen, leise reden.
Tobel, Bergschlucht.
τόπος, Ort, vermuthlich auch aus dieser Wurzel erwachsen und den Begriff des Untern, Niedern in sich schließend; wenigstens sind die Ableitungen Lenneps und Scheids unhaltbar.
tödten, wie to dy.
döck, (Isl.) Grube, döckr, schwarz, düster.
Θολερός, trüb, unrein.
Dohle, Dolle, bedeckter Kanal zu Abführung des Unraths, τέλμα, Sumpf.
δόλος, dolus, List.
down, (Engl.) abwärts.
δόρπη, Abend.
dormire, schlafen.
Θώραξ, Panzer.
dosen, dösen, dösmen, schlummern, to dose, Engl., dusa, Isl.
Dosen, ein still nachdenkender Mensch, dosig, adj. dasselbe.
to doze, wanken, taumeln, zu Boden fallen, dizzy, taumlicht, Engl.
du, schwarz, Celt.
duce, Gespenst, Skinner.
dupfen, flackicht machen.
Duck, Tücke, List, Betrug.
sich ducken, sich niederwärts beugen, neigen.
dul, das Verborgene, dula, Decke, dulinn, verbergen, Isl.
tuer, tödten, Frz., womit θύειν, opfern, verwandt ist, weil Opferthiere geschlachtet wurden. (So blotan, opfern, Goth., von Blut.)
Duhle, Vertiefung.
θύλαξ, θύλακος, Sack, Beutel.
τύμβος, Grabhügel.
tünchen, mit einem Anstriche, einer Farbe bedecken.
Dunk, Weberkeller, dungeon, Gefängniß.
dunkel, finster, durch einen dichten Körper bedeckt.
tunken, unter Wasser bringen.
dus, schwarz, Celt.
doux, duns, sanft.
dusius, Nachtgeist bei den alten Galliern.
ver-tuschen, verheimlichen.
düster, dunkel.
דְּיוֹ, Tinte, דָּהָה, dunkel seyn, Chald.; überhaupt lassen sich aus den semitischen Sprachen noch mehrere Beispiele dieser Art anführen.

Beilage IX.

Verzeichniß von Wörtern, in welchen ein Austauſch von d und t mit l zu erkennen iſt.

d t	l
a d e, Scheiterhaufen, AS., ai t en, brennen	ae l an, anzünden, AS.
a d eps	ἄ λ εψ, Hesych.
a d or	De l (Fett)
ami d on, Frz.	ἄμυ λ ον
a th men	ha l are
bei t en	wei l en
cae d ere	cae l are, Fest.
capito d ium	capito l ium
d ahlen	λ αλεῖν
δ άκρυα	l acrymae
t äuben, Schwz.	l avare
Δ άφνη	Δ άφνη, Hesych.
de d icare	de l icare, delicasit ſt. dedicaverit, Leg. XII Tab.
t enk, Bair., Tyr., Oeſtr.	l ink
d icere	λ έγειν, l oqui
t ignum	l ignum
d ingua, Altlat., t ongue, Engl., Z (dz) unge	l ingua
Ϡ ήκειν	l egen
th iuda	das Ł ent
Ϡ ώρηξ	l orica
μει ὸ ᾶν	to smi l e
me d itari	με λ ετᾶν
fi d iom, Leg. XII Tab.	fi l ium
mio d	me l
o d or, o d efacit, Fest.	o l ere, o l efacit
ὸ ὸ ος, va d o	wa ll en, a ller
ὸ ὸ ὐσσευς	U l ysses
ro t are, Ra d	ro ll en
Scha tt en	sky ll a, Isl.
Schei d e, Scho t e	Scha l e
ſchei d en	sky ll an, AS.
se ll a,	se d ere, Sa tt el
wa dd jus, Ulf.	Wa ll
u d us	u l igo

d t l

ve d etta

φι δ ἰτιον, der Spartaner,

ve l etta, Orl. fur. X, 51, 1. XXIX, 35, 5.

φι λ ἰτιον? weil ſie dieſes Mahl ohne Unterſchied des Standes, alſo als Freunde, genoſſen. Freilich heißt es auch φειδίτιον.

Beilage X.

(Zu etten.)

Daß ab, eb, ib, ob, ub, Urlaute oder Wurzeln in demjenigen Sinne, wie wir dieſen Begriff in Beilage VI. feſtgeſetzt haben, für Wörter ſind, welche einfaſſen, einſchließen, das Einſchließende und Eingeſchloſſene bedeuten, wird die leicht zu vermehrende Menge von Beiſpielen darthun, die hier aufgezählt werden ſollen:

Ader, Gefäß, worin das Blut eingeſchloſſen iſt.

adere, Eingeweide, ſ. in Schilt. Thes. Tom. I. Rythm. de S. Ann. XL, 14. in Opizens Abdruck heißt es in-adere.

atter, die Markung von Lincoln; Skinner leitet es irrig von Eiter, Geſchwür, ab.

Aetter, Eder, gütterförmig gelegter Haufen, WW.

ädern, flechten, einzäunen, WW.

aedes, Haus, Tempel.

eador, Haus, AS.

Etten, Etter, ſ. das Idiotikon.

Etarchartea, Zaungerte, Ezzeſezune, Zaun, a. d. Boj. u. Sal. Geſetzen in Antons Geſch. d. t. LW. I, 91.

eder, eodor, Zaun, AS.

Euter, worin die Milch verſchloſſen iſt.

ἧτορ, Herz, Behältniß des Blutes.

ida, Ader, Gl. Mons.

idr, idjur, Eingeweide, Isl.

ὀδερὸς, Bauch, Hesych.

inn-od, Darmkanal, Rab. M. ap. Eckh. F. O. II, 952. inn-odilu, daſſelbe, Tat.

uter, uterus, uderbalg, Schlauch, letzteres Notk. Ps. 32.

Haut, worin der Körper eingeſchloſſen iſt.

Hode, Behältniß des männlichen Saamens, coda, penis, Fest.

to hide, heed, verbergen, Engl.

Hütte, kleines Haus.

c ader, Einzäunung, Walliſ.
c adarfreda, Burgfriede, in den Longobardiſchen Geſetzen. Aus dem Inhalte des Geſetzes erweiſet ſich dieſe Bedeutung; irrig erklärt Bohier und mit ihm Ducange dieſes Wort durch Obſervanz.
c adre, Rahmen, Frz.
c adus, ein Flüſſigkeitsgefäß.
c eod, c odde, Beutel, AS.
c itte, Bauch, AS.
c with, vulva, AS.
c utis, Haut, mit dem Ziſcher σκῦτος.
G at, G att, enge Durchfahrt in Gewäſſern, Dän. Hamb.
G atte, g atten, G attung, Verbundenes, verbinden, Zuſammenfaſſung unter Eines.
g ata, verwahren, hüten, Schwd.
g ate, Rinne, Hamb.
g ate, Thüre, zum verſchließen, Engl.
G adem, G aden, Wohnung, Theil der Wohnung, Bude. gade, Haus, Wohnung, Perſ. Paſargade, Adelhaus, ſ. Heyd etymol. Verſuche 88.
g adern, ſammeln, verſammeln, oather, Engl.
g addir, (Cadix) eingedämmt, Puniſch, ſ. Rufus Festus Avienus Ora maritima II, 263. fgg.
γέντερ, Bauch; mit eingeſchobenen Naſenbuchſtaben, κοιλία, Bauch..
גָּדַר, בָּדַר, גָּדַר, einſchließen; גֶּדֶר, das innere.
k adum, Gadem, Rab. M.
K othe, Haus, Hütte.
κώδεια, Mohnkopf.
κώδων, Glocke.
κώδων, Trinkgeſchirr.
K utte, Kleidungsſtück, das den größten Theil des Leibes bedeckt.
K utteln, Eingeweide, kuttentoll, furore uterino rapta, ſ. Beitr. z. krit. Geſch. d. t. Spr. V, 284.
Q uätt, Q uätten, Bauch, Wt. Ulm., qued, Schwd., quatur, Trist.
hemd-q uabder, n. Einfaſſung des Hemds, Brem. WB.
q uiti, vulva, ſ. Nyer. Symb. 231.
q uidr, Unterleib, Isl.
q uithrs, Bauch, Ulf.
q uithus, Gebährmutter, Ulf.
q uoden, interior coxae pars, ſ. Nyer. 206. Gemacht.
R äter, Gitter, ſ. Fulda.
v enter, Bauch, mit eingeſchobenen Naſenbuchſtaben; W anſt.
w at, Kleidung.
Einge-w eide, was im Unterleib eingeſchloſſen iſt, Wey, Hamb., inn-w adari, intestina, ſ. Nyer. 184.

B e u t e, eigentlich: das abgezogene Fell, die Haut, wie ex-uviae und s.polium.

β αἰτα, β αἰτη, Fell; Hirtenkleid aus einer Thierhaut gemacht.

B e u t e l, ſowohl in der jetzigen Bedeutung, als in der alten, da es Eingeweide hieß, ſ. Gl. Sec. VII, in E c k h. F. O. I, 854, 856.

Sch ä b e l, Sch e i d e, Sch o t t e, Behältniß für die innern Theile des Oberkopfs, für das Schwerd, für die Körner der Hülſenfrüchte.

B e i l a g e XI.

(Zu Eglofs.)

Daß m, wie das ihm analoge b und w, bei manchen Wörtern nur ein vorgeſetzter Laut iſt, mag aus folgenden Beiſpielen erhellen, bei denen wenigſtens die höchſte Wahrſcheinlichkeit iſt, daß es nicht zur Wurzel gehört:

aglu, ſchwer, Ulf.	*μ ογις*, kaum, mit Mühe.
ala, *ἅλς*	m are, *μ άλη*.
Amme	M amma.
ahnen	m ahnen, m onere.
animus	m ens.
ἀνήρ	M ann.
ἄνω	m ane, m ons.
air, frühe, Ulf.	M orgen.
oriri, aurora, *αὔριον*	M orgen, *μ όσχος*.
ἅπτω	*μ απεω*.
ärgern	m arzjan, Ulf.
Ἄρης	M ars.
aren, (rufen)	M ähre, Rede, m erjan, verkündigen, Ulf.
ἅρπω	*μ άρπτω*.
ἄῤῥην	m as, m aris.
Aſt	M aſt.
εἴρειν	M ähre.
εἷς, ἵα, (*ἓν βάσιν*, Theoc. Id. XXV, 8. eins, unus)	*μ ία, μ όνος*.
ἕλκειν	m elken.
eo	m eo, m itto, m igro.
ἔρκος	*μ όργος*.
eſſen	M aß. (Speiſe.)
lac	M lech, Schwb.
ὅλμος	M örſer. (wie *ἅλς* u. Meer.)
ὁρᾶν	*μ ορφή*.

ὄσχος,	μόσχος.
οὐλαι	mola.
udus, ὕδωρ	madere, μυδᾶν.
unus	μόνος.
χίλια	mille.

Beilage XII.

Sprachliche Erläuterung des Worts Eiche.

Daß die Eichel, als das Menschengeschlecht noch auf einer der niedrigsten Bildungsstufen stand, für dasselbe ein Nahrungsmittel war, und es für Stämme, die sich noch in demselben Zustande befinden, noch immer ist, und daß der Getreidebau erst später eingeführt wurde, ist zu bekannt, als daß es eines geschichtlichen Beweises bedürfte. Ueberall fand einmal Statt, was Lucrez von Altgriechenland sagt:

Glandiferas inter curabant corpora quercus,

und erst von spätern Zeiten gilt, was Virgil singt:

Tellus
Chaoniam pingui glandem mutavit arista.

Baumfrüchte und Beere aller Art und wildwachsendes Getreide — diese freiwilligen Gaben des Erdreichs — boten den Menschen, denen es noch an Kenntniß und Werkzeugen des Ackerbaues mangelte, die ersten und nächsten Mittel dar, die Forderungen des Hungers zu stillen und das Leben zu erhalten. Daher kommt es, daß die Namen, womit diese freiwilligen Naturerzeugnisse bezeichnet werden, häufig in Verwandtschaft mit Wörtern stehen, welche Essen bedeuten. Folgendes Verzeichniß enthält den Beweis:

Eiche, Eichel,	ὀχή, Speise.
akran, Traube, Obst, Ulf. Apfel.	? אָכַל, essen.
Buche, fagus,	βάγος, Brod, φάγειν, essen. (Die bisher auf beiden Seiten angeführten Wörter stehen auch wieder unter sich in Verwandtschaft.)
Aesche; aesculus, scheint bei Lateinern die älteste Benennung der Eiche gewesen zu seyn, Virg. Georg. II, 291.	esca, Speise, wie schon Servius bemerkt hat. In der Edda werden die ersten Menschen Askur (die Essenden?) genannt.
mess, Eichel, Altbrit.	Mas, Speise, Masgang, Darmkanal, masleidig, der Speise überdrüssig.
Beere, bere, Gerste, AS. בָּר, Ge-	בָּרָה, essen.

treide, πόρος, daſſelbe, Birn, und r in s verwandelt, pisum, Beeſen.

atan, aten, AS. oats, Engl. Hafer, etan, Eſſen, AS.

Beilage XIII.

(Zu erich.)

Daß ar, er, or, ur Stammlaute zu Bezeichnung der Begriffe des Kreiſes und der Einſchließung ſind, mag folgendes Verzeichniß vieler mit Erich verwandten Wörter beweiſen:

ark, Gefäß, Schwd.

arca, 1) Kaſten. Kiſte, Arche; 2) Erdwall: aggeres terrae sive arcus, quas propter fines fundorum antiquitus apparuerit fuisse constructas atque congestas, Legg. Wisigoth. L. X. Tit. III. nr. III.

arcere, einſchließen, abwehren.

ἀρκεῖν, abwehren, ſchützen, Hom.

arcus, Bogen, und was ſich bogenförmig krümmt.

ἄρκυς, Haarnetz.

area, 1) Hof; 2) der ſchimmernde Ring um die Sonne, den Mond.

aerea, Neſt des Adlers, der Falken, Lat. des MA. aire, Frz.

arichstedi, loca piscationum, (Stätte, wo ein Erich geſchlagen wird) ſ. Anton Geſch. d. t. LW. I, 481.

aurahja, Grab, Ulf.

auris, 1) Ohr; 2) Nadelöhr; wegen der kreisförmigen Geſtalt.

aurki, Krug, Ulf.

earc, erce, Kiſte, AS.

earne, casa, AS.

Erde?

Erich, ſ. das Idiotikon.

Ergele, Erkle, hölzernes Gefäß, Zuber, Schwz. Elſ.

εἴργειν, einſchließen.

εἰρή, Verſammlungsort.

ἕρκος, 1) Zaun; 2) Käfig; 3) Netz.

era, 1) Rand; 2) Saum; 3) Ufer.

orbis, Kreis.

orca, Faß, Tonne.

orcus, die verſchloſſene Unterwelt.

Ort, Gränze.

ὀργάς, eine von dichten Wäldern eingeſchloſſene Aue, Hesych.

ὀργυιά, der Raum, den die ausgeſtreckten Arme umſchließen.

örk, Kiſte, Altisl.
ὅρος, ὄυρα, Gränze.
οὐρανός, das Himmelsgewölbe, der die Erde umſchließende Himmel.
urbs, Stadt.
ὕρκαι, irdene Gefäße.
urteus, urna, Krug, Topf.
urvare, krümmen, umpflügen, Enn. ap. Fest.
hara, Stall, beſonders Schweinſtall.
Hären, eine Art Fiſchgarn, ſ. Ochs Geſch. v. Baſ. V, 402.
h aurds, Thüre, Ulf.
H ort, Schutz und Geſchütztes oder Schatz.
h ortus, Garten.
h orreum, Scheune.
H ürde, geflochtene, bewegliche Einzäunung.
χ όρτος, eingeſchloſſener Raum, Hof.
χ ώρα, Raum.
c arcer, Kerker.
c arter, Stadt, AS.
c erca, Umzäunung, Span.
c irculus, Kreis.
c orium, abgezogene, gegerbte Haut.
c orona, Krone.
c ortex, Rinde.
c urtis, Hof, Lat. des MA.
c urvus, krumm, gebogen.
G arb, Wache.
G arten, als eingezäunter Platz.
gora, Kanal, It.
γέργυρα, Kanal.
γόργυρα, γοργήνη, unterirdiſcher Kerker.
γωρυτός, Köcher.
G ürtel, umſchließende Binde.
g yrus, Kreis.
κάρ, κάρα, κάρη, κάρηνον, Kopf.
K ar, irdenes Gefäß.
καρδία, Herz.
κόρος, ein Getreidemaß.
κέρνον, ein irdenes Gefäß.
K erker, ſ. carcer.
K orb, geflochtenes Gefäß.
κυρτή, κυρτίς, Höhle.
κύρτος, Fiſchreuſe.
κώρυκος, Sack, Felleiſen.
πύργος, Thurm. (Burg.)
σαργάνη, Fiſchnetz.

σειρά, Kette.
σειρός, Erdgrube, in Kappadocien und Thracien zu Aufbewahrung des Getreides, Varr. R.R. c. 57.
σπείρα, spira, Kreislinie.
σπυρίς, Korb.
σφαῖρα, Kugel.
Sarg, Behältniß des Leichnams.
Sarge, gezimmerte, gemauerte Einfassung.
seria, Tonne.
σορός, Sarg.
צָרַר, einfassen.
Zären, Fischgarn, s. Frisch.
Zirkel, Bezirk, s. circulus.
Scheuer, Scheune.
Schirm, Bedeckung.
wehren, schirmen.
werold, ? Welt.
Wörth, Flußinsel.
Wuhr, Wasserwehr.
Wurst, in Därme eingeschlossen.
farcire, einstopfen.
φάρετρα, pharetra, Köcher.
φάραγξ, Schlucht.
bergen, einschließen, verwahren.
beria, Hof, Burg, Stadt, s. Spelm. Gloss. Arch. 80.
berciolum, Lat. d. MA. berceau, Frz., Wiege.
borsa, Einfassung eines Forstes mit Pfählen und Weidengeflechte, Lat. des MA.
Bord, Borte, Rand des Schiffes; Einfassung.
Börse, Beutel.
βύρσα, Thierhaut.
πήρα, pera, Beutel.
Burg, festummauertes Schloß.
Burſch, s. dieses Wort im Idiotikon, und was daselbst als verwandt angegeben ist.
Park, eingeschlossener Wald oder Garten.
Pferch, Platz auf Wiesen und Feldern, worauf man Schaafe einschließt.
porta, Thor.
portus, Hafen.
πόρκος, Fischnetz.

Beilage XIV.

(Zu faigen.)

Lebhafte, heftige Regungen des Gemüths, ſie mögen freudig oder traurig ſeyn, erhalten ihren Namen von Wörtern, die eine ſtarke Bewegung des Körpers ausdrücken, nicht nur weil die Bezeichnung aller Zuſtände und Verrichtungen des geiſtigen Weſens überhaupt aus dem Wortvorrathe für das Körperliche und Sichtbare hergenommen werden muß, ſondern auch weil die Affectionen der Seele ſich ohne die ihnen entſprechenden Affectionen des Leibes nicht offenbaren können. Zur Erläuterung dieſer Behauptung mögen außer dem Worte faigen noch folgende dienen.

gabaurjodus, Wolluſt, Ulf., von baren, ſich in die Höhe erheben.

Fuhr, lärmende Luſtbarkeit, Ulm, Unfuhr, daſſelbe, nur in größerm Uebermaaße, Gugelfuhr, daſſelbe, ſ. gugel; von fahren.

fürchten, fara, Schwd., to fear, Engl., von fahren; faeran, gehen, reiſen und ſchrecken, AS. vereri, gehört ohne Zweifel zu derſelben Familie.

gampen, gumpen, geilen, ſ. dieſes Wort im Idiotikon.

laichen, froh-locken, von laikan, ſpringen, hüpfen, löcken, Ulf. Vielleicht iſt auch lascivus hieher zu ziehen.

rennig, reiſig, geil, verbuhlt.

salax, geil, von salire, ſpringen, hüpfen.

ſchrecken, erſchrecken, von ſchrecken, ſpringen: scrichit, exsilit, Rab. M. in Eckh. II, 962, a. Heu-ſchrecke, ſ. ſchrecken in Abelung.

sifan, ſich freuen, von ſchweifen, Ulf.

swegnita, Freude, Ulf.; von be-wegen.

unstillo, lascire, Rab. M. und Nyer. 213. Eigentlich: nicht ſtill, nicht ruhig.

Beilage XV.

(Zu bevielen.)

In der Wortfamilie, zu welcher bevielen gehört, entwickeln ſich die verwandten Begriffe: fremd, unglücklich, verdrießlich, plagen, Pein und Tod, die zu ihr gehörigen Wörter aber ſind nach etymologiſchen Regeln folgendergeſtalt zu ordnen:

1) ohne Vorlaut: ἄλλος, ein Anderer, ἄλγος, Schmerz, to ail, ſchmerzen, el, fremd, Elend, a. Fremde, b. Unglück, ill, Uebel, ὀλλύειν, zu Grunde richten, zu Grunde gehen.

2) mit Lippenlauten: wallen, in die Fremde gehen, Wall, Walch, Walliser, Wallon, Wälscher, welch, ein Eingewanderter, Fremder, walen, tödten, Wal, Wale, Walstadt, Schlachtfeld, wale, strages, Herrad 104. valr, Niederlage, Isl., unalukirer, crudelis, Rab. M. in Eckh. II, 957, a. Valkyren, die nordischen Kären, die die Niederlage und den Fall der Helden bestimmen, Valgaldr, todtbringender Zaubergesang in der Edda, Wallhalla, Todtenreich, walne, die abgeschiedenen Seelen, Schwd., Waland, der Böse, walla, ängstigen, Schwd., vaela, jammern, Isl. bal, balo, Uebel, AS., bevielen; und mit vorgesetztem Zischer: schwalt, Tod, swelta, tödten, sterben, s. Gloss. zur Edd. Saem. II, 805. sweltan, AS. swiltan, Ulf., dasselbe, swylt, Tod, AS.

3) mit Hauch-, Gaumen- und Kehlbuchstaben: hael, Tod, Schwd., haval, dasselbe, Ungar., halott, Leiche, Ungar., Galen, Kelten, Eingewanderte, Fremde, wie Wahl, kalt, kilten, heftig schmerzen, käl, eckel, to kill, und alt to quell, tödten, Engl., cwilmian, cweollan, tödten, cwale, Ertödtung, AS., quälen, martern, plagen, quillen, Schmerz: mein sänlich quillen das ist so manigerlay, s. altd. Wäld. II, 144. Davon nach diner mine Min hertze teglichen quilt, LS. I, 176. Wa von nöten ain antlit quilt, Die not daz antlit nit verhilt, Ebend. 179. qhuelit, necat, Rab. M. ap. Eckh. II, 970. arqheilit vel haupites bilosit, Ib. 960. arghuellente, interfectores, Ib. 957. chuuiltiwerch, opus mortiferum, Neugart Cod. Al. I, 166. (nicht kuuilitiwerch, Kaufleutwerk) und mit vorangesetztem Zischer: σκύλλειν, plagen. Vgl. Adelung in Elend und Qual.

Beilage XVI.

(Zu aren, baren, gebähren und First.)

Eine große Menge Wörter, welche mit ar, er, ir, ur, oder mit einem diesen Urlauten vorangesetzten Hauch-, Lippen-, Zisch-, Gaumen- oder Kehllaut anfangen, stehen, wie die in Beilage XII. angegebenen, gleichfalls in einer Wort und Begriffsverwandtschaft mit einander, indem durch sie nah verwandte Begriffe, nämlich die der Höhe, des Hervorragens, des Spitzigen, des Aeußersten, des Obersten, der Ehre, so wie des Hörbaren und Lauten, mit Einem Worte deßjenigen, was den Sinnen des Gesichts und des Gehörs besonders bemerkbar ist, ausgedrückt werden. Folgende Beispiele, denen leicht noch mehrere beigefügt werden können, mögen diese Behauptung beweisen.

ar, arla, frühe, Isl.

ar, Bote, Gesandter, Herold, Isl., AS., ari, Isl., airus, Ulf., dasselbe. Daher mag ara, Schwed., welches Ihre durch mittere

übersetzt, und das damit übereinkommende aeraan, laufen, AS., eigentlich bedeuten: einen Gesandten, Boten schicken, oder als solcher gehen.

ara, Altar; beide Benennungen von der Höhe, worauf man die Altäre baute.

arbor, Baum; auch der deutsche Name ist aus der Erhöhung entstanden, s. haumen im Idiotikon.

ard, Wort, Schwed.

ἄρδην, in die Höhe.

ἄρδις, Pfeilspitze.

Aehre, wegen der Spitze.

ἀρετή, vorzügliche Tüchtigkeit.

aren, rufen, im Südwesten Schwabens.

αἴρειν, in die Höhe heben.

αἱρεῖν, herausheben, und daher a) wählen, b) nehmen.

arenga, Rede, Predigt, Lat. des MA., It., Span.

ἀργός, weiß, was sich durch seinen Glanz hervorhebt.

אֹרֶג, Leder.

Ἄρης, der kräftige Kriegsgott.

ἀρι, eine verstärkende Partikel.

ἀρίς, Bohrer.

arista, Aehre.

ἄριστος, der Erste, Tauglichste, Beste.

Arleberg, im Vorderösterreichischen.

ἀρύειν, hervorschöpfen, was vorher unten, verborgen war.

ἄρχειν, anfangen, anführen, herrschen.

Ehre, Vorzug.

early, frühe, Engl.

εἰρειν, sagen, sprechen.

ἐρι, eine verstärkende Partikel, wie ἀρι.

ericius, Igel, wegen der spitzigen Stacheln seiner Haut.

erst, erster, der Zeit, dem Orte und der Ehre nach.

ihren, gähren, in die Höhe steigen, sich erheben.

ör, Pfeil, Isl.

or, Nase, Ung.

ora, Gränze.

ὁρᾶν, sehen, vermuthlich vom Richten des Auges in die Höhe.

orare, sprechen, eine Rede halten.

ordiri, oriri, origo, anfangen, aus Licht treten, Anfang, Aufgang.

ὀρθός, aufgerichtet.

ὀρέγειν, ausstrecken.

ὄρος, Berg.

ὄρρος, Steiß, wegen des Hervorragens dieses Körpertheils.

ὀρσειν, aufrichten.

οὐρά, Schwanz.

οὖρα, Gränze.
οὐρανὸς, Himmel, s. ὀρᾷν.
ὠρτὸς, Altar.
ur, Partikel, welche Hohes, Großes, Anfängliches bezeichnet.
הַר, Berg.
h-arangue, öffentliche Rede, Frz.
h-aren, rufen, schreien, Wt. haret, clamitat, Rab. M. ap. Eckh. F. O. II. 958.
h-aren, harn, hoher Fels, Horn.
forahara, Herold, Gl. Boxh.
h-aurire, s. ἀρύειν.
h-erisson, Igel, Frz., s. ericius.
h-erna, Berggipfel, bei den Sabinern und Marsen, Fest.
H-erold, Ausrufer, s. ar.
h-eros, Held.
H-err, herus, der Vornehmste im Hause.
h-ir, Ruf, Ungar.
h-ora, Berg, Wend.
H-orn, s. haren, harn.
J-ura, das bekannte hohe Gebirge.
χ-αράσσειν, spitzig machen.
χ-άρμη, Streit, Schlacht.
χ-ὴρ, Igel.
σχ-ῦρος, Igel.
g-ärn, s. ihren.
g-ähren, schreien, Baling.
ysg-armi, Geschrei, Wallis.
g-arrire, plaudern.
γ-έρας, Ehre, Preis.
gu-erre, Krieg, Kriegsgeschrei. Der Grund dieser Bedeutung ist im Idiotikon Art. aren entwickelt.
g-erere, tragen.
G-erte, Ruthe, wegen ihrer in eine Spitze auslaufenden Länge.
gor, hinauf, Wend.
g-ora, Berg, Poln., gory, Slav.
c-ornu, Horn.
κ-άρα, κάρη, Haupt.
קָרָא, rufen.
k-aren, schwatzen, s. Adelung.
sk-arma, schreien, Schwed., sk-armi, rufen, Bret.
Sch-armützel, bei Tschudi Schalmützel, daher, wie guerre, vom Kriegsgeschrei.
κ-έρας, Horn.
K-erze, wie Gerte.
κ-ύριος, Herr.

w-ahr, die innere oder äußere Anschauung nach seiner ächten Beschaffenheit erkennbar gemacht.
W-aare, was zum Kaufe ausgestellt ist.
W-arze, weil sie hervorsteht.
W-ort, dem Gehöre vernehmbar.
sv-are, antworten, Dän., to answer, Engl.
v-erbum, Wort.
φ-άρος, Leuchtthurm.
φ-έρειν, heben, tragen.
f-ardeau, Bürde, Frz.
F-ardel, dasselbe, mit der Einschränkung, daß darunter eine bestimmte Anzahl zusammen gebundener Tücher verstanden wird.
f-ari, sprechen.
F-irst, Gipfel von Bergen, Häusern.
f-irst, der Erste, Engl.
F-ürst, Benennung regierender Herren.
b-ar, Baumange.
b-ar, 1) aufgedeckt, unverborgen, offen da liegend: bares Geld, barer Unsinn, bare Lüge, daher 2) bloß: barhaupt, barfuß.
B-ahr, Bahre, worauf man die Todten hinaus trägt; tragbähre, hölzernes Gestell, worauf man Dinge ladet, um sie wegzutragen. Diese Zusammensetzung ist aus Unkunde der Bedeutung des Worts bähre entstanden.
B-arde, Sänger.
b-arditus, barritus, Geschrei, Gesang.
b-aren, 1) heben, tragen; 2) schreien.
b-ären, weit öffnen, offen zeigen.
ge-bähren, vom männlichen und weiblichen Geschlechte gebraucht: zeugen, zur Welt bringen.
b-ärhaft, fruchtbar.
b-ärknopf, Tragknopf, Fruchtange an Bäumen.
b-arlen, plaudern.
b-arn, Sohn, Dän., Isl.
un-bärsch, nicht trächtig.
to bear, tragen, Engl.
B-erg, Höhe.
b-ern, die im Wörterb. zu Baarlam und Josophat unter beren angeführten und durch schlagen erklärten Stellen gewähren einen angemessenen Sinn, wenn sie in der Bedeutung: aufrichten, erheben, in die Höhe tragen, genommen werden.
Saamen-borer, Saamenträger des Hauſs, Wt.
B-örzel, Steiß, s. βόρος.
B-ürde, empor getragene Last.
p-arare, zur Schau ausstellen.

οὖρα, Gränze.
οὐρανός, Himmel, ſ. ὁράω.
ώρτὸς, Altar.
ur, Partikel, welche Hohes, Großes, Anfängliches bezeichnet.
הר, Berg.
h-arangue, öffentliche Rede, Frz.
h-aren, rufen, ſchreien, Wt. haret, clamitat, Rab. M. ap. Eckh. F. O. II. 958.
H-aren, Harn, hoher Fels, Horn.
forahara, Herold, Gl. Boxh.
h-aurire, ſ. ἀρύειν.
h-erisson, Igel, Frz., ſ. ericius.
h-erna, Berggipfel, bei den Sabinern und Marſen, Fest.
H-erold, Ausrufer, ſ. ar.
h-eros, Held.
H-err, herus, der Vornehmſte im Hauſe.
h-ir, Ruf, Ungar.
h-ora, Berg, Wend.
H-orn, ſ. haren, harn.
J-ura, das bekannte hohe Gebirge.
χ-αράσσειν, ſpitzig machen.
χ-άρμη, Streit, Schlacht.
χ-ήρ, Igel.
σχ-ῦρος, Igel.
g-ärn, ſ. ihren.
g-ähren, ſchreien, Baling.
ysg-armi, Geſchrei, Walliſ.
g-arrire, plaudern.
γ-έρας, Ehre, Preis.
gu-erre, Krieg, Kriegsgeſchrei. Der Grund dieſer Bedeutung iſt im Idiotikon Art. aren entwickelt.
g-erere, tragen.
G-erte, Ruthe, wegen ihrer in eine Spitze auslaufenden Länge.
gor, hinauf, Wend.
g-ora, Berg, Poln., gory, Slav.
c-ornu, Horn.
κ-άρα, κάρη, Haupt.
קרן, rufen.
k-aren, ſchwatzen, ſ. Adelung.
sk-arma, ſchreien, Schwed., sk-armi, rufen, Bret.
Sch-armützel, bei Tſchudi Schalmützel, daher, wie guerre, vom Kriegsgeſchrei.
κ-έρας, Horn.
K-erze, wie Gerte.
κ-ύριος, Herr.

w-ahr, die innere oder äußere Anschauung nach seiner ächten Beschaffenheit erkennbar gemacht.
W-aare, was zum Kaufe ausgestellt ist.
W-arze, weil sie hervorsteht.
W-ort, dem Gehöre vernehmbar.
sv-are, antworten, Dän., to answer, Engl.
v-erbum, Wort.
φ-άρος, Leuchtthurm.
φ-έρειν, heben, tragen.
f-ardeau, Bürde, Frz.
F-ardel, dasselbe, mit der Einschränkung, daß darunter eine bestimmte Anzahl zusammen gebundener Tücher verstanden wird.
f-ari, sprechen.
F-irst, Gipfel von Bergen, Häusern.
f-irst, der Erste, Engl.
F-ürst, Benennung regierender Herren.
b-ar, Baumaage.
b-ar, 1) aufgedeckt, unverborgen, offen da liegend: bares Geld, barer Unsinn, bare Lüge, daher 2) bloß: barhaupt, barfuß.
B-ahr, Bahre, worauf man die Todten hinaus trägt; tragbähre, hölzernes Gestell, worauf man Dinge ladet, um sie wegzutragen. Diese Zusammensetzung ist aus Unkunde der Bedeutung des Worts bähre entstanden.
B-arde, Sänger.
b-arditus, barritus, Geschrei, Gesang.
b-aren, 1) heben, tragen; 2) schreien.
b-ären, weit öffnen, offen zeigen.
ge-bähren, vom männlichen und weiblichen Geschlechte gebraucht: zeugen, zur Welt bringen.
b-ärhaft, fruchtbar.
b-ärknopf, Tragknopf, Fruchtange an Bäumen.
b-arlen, plaudern.
b-arn, Sohn, Dän., Isl.
un-bärsch, nicht trächtig.
to bear, tragen, Engl.
B-erg, Höhe.
b-ern, die im Wörterb. zu Baarlam und Josophat unter beren angeführten und durch schlagen erklärten Stellen gewähren einen angemessenen Sinn, wenn sie in der Bedeutung: aufrichten, erheben, in die Höhe tragen, genommen werden.
Saamen-borer, Saamenträger des Hanfs, Wt.
B-örzel, Steiß, s. βόρος.
B-ürde, empor getragene Last.
p-arare, zur Schau ausstellen.

p-arēre, ſich darſtellen, apparere, erſcheinen.
p-arĕre, an das Licht zu Tage bringen, zeugen, gebähren.
p-arire in aperire, öffnen, comperire, an den Tag bringen, erfahren, experiri, herausbringen, daß es offenbar werde, operire, zudecken, opperire, nach dem Offenbarwerden ſich wenden, warten, (ob hinwärts nach etwas) reperire, wieder aufdecken.
p-ar(o)ler, ſprechen, Frz. parler.
π-ειρά, Schärfe, Spitze.
π-είρερ, das Aeußerſte, Höchſte.
π-έρας, das Ende, die Gränze, das Höchſte.
bere, proceritas corporis, altus, altitudo, Perſ., ſ. Klaproth Reiſe in den Kaukaſus I, 305.
em-por, in die Höhe.
π-υρά, Scheiterhaufen, nicht von πῦρ, Feuer, ſondern wie rogus wegen der Erhöhung über den Boden ſo genannt.
P-yramide?
π-υργός, Thurm.
s-erere, ſprechen, (ἔρειν, εἴρειν mit dem Ziſcher) sermo, Rede.
σ-ωρός, Haufe.

Beilage XVII.

(Zu flachſen.)

Daß das leiſe l ſich leicht verliert, zeigt auch die italieniſche Sprache, in welcher es, wenn ihm ein Conſonant voranſteht, in i übergeht, und die engliſche, die es vor d, f, k und m meiſtens nicht hören läßt. Wie es auch ſonſt und im Deutſchen beſonders nach Lippenbuchſtaben wegfällt, mag folgendes Verzeichniß beweiſen.

mit l	ohne l
Plaid, das ſchottiſche Gewand	paida, Rock, Ulf.
Blaſe	φύσα
Pflote	Pfote
Blut	baud, nach Verelius, ſ. Ihre Gloss. in banta-stenar
blutt (bloß, nur)	but
Flachs	S. flachſen im Idiotikon
flätig (hurtig)	vite, Frz.
flamma, flagrare, φλέγειν (brennen), φλόξ	φαίειν, (leuchten) fax, fagr, (glänzend) Isl.
Flaſche	Ge-fäß, vas
Fleiſch (gehacktes Hühnerfleiſch)	Faſch, Bair.
Flittich, provinz.	Fittich
fligere	fikken (reizen, bekümmern)

mit l	ohne l
fliegen	Vogel
fliehen, flehnen, fleinen	fugere
fließen	Fisch
glad, fröhlich, Engl. (wofern es nicht mit latus verwandt ist)	gaudium, Freude, Lat., gaedas, sich freuen, Altschwd., γηθεῖν, froh seyn, חָדָה, sich freuen, Chald.
Schlaf	sopor, somnus (sopnus) sofna, Isl., sofwa, Schwd., insuepit, hat eingeschläfert, Rab. M. ap. Eckh. II, 957, σιωπᾶν, sef, Ruhe, Isl.
Schlarpen	scarpa, It.

Beilage XVIII.

(Zu kärles.)

Verwandte von Kerl.

איש, Mann
ἄῤῥην, männlich
αἰὸρ, Mann, Scyth. Herod. IV, 110.
ἄρης, der Gott der Kriegsmacht
αἴρειν, erheben
αἱρεῖν, als das Vorzüglichere wählen
ἀρετή, Tüchtigkeit
ἀρι, Partikel der Verstärkung
earl, vormals der höchste, jetzt der dritte Adelsgrad in England; das l drückt die Kleinform aus
eorl, dasselbe, AS.
er, Bildungssylbe männlicher Arbeiter, und in mehreren Hauptwörtern der Mehrzahl
ἔῤῥος, Zeus, Hesych.
Ehre
Erster
ἐρι, verstärkend, wie ἀρι
ur, Herr, Ung.
herus
Herr
herald, Knabe, Wallis.
hehr, ἱερος
gaur, ein großer Kerl, Isl.
gåsse, ein junger Bursche, Schwd.
γέρας, Ehre
γήρας, ehrwürdiges Alter
carl, Bauer, Wallis., ceorl, AS., z. B. aeccer-ceorl, Ackerkerl, Ackermann, churl, Engl., carlona, It., carle, Kerl, Engl., auch zu Bezeichnung des männlichen Geschlechts der Thiere und Pflanzen gebräuchlich: carl-cat, Kater, carl-hemp, männlicher Hanf
charel, charile, Ehemann, Notk. charl, dasselbe, Gl. Fl. 984. u. altdeutsch: daz sie (Anna) gienge vnd ir charle (Joachim) wol enpfienge, Wern. 44.
cherling, Fürst, Held, Stryker
Kerl, Diener, Knecht
karl, Ehemann, Ottfr., Mann, alter Mann, Isl.
kerla, altes Weib, Isl.
karlmann, Mann, karlinna, Weib, Isl.

ihr, als Mehrzahl
ἥρη, die Herrin, Juno
ἥρως, Held, was aber Platon von ἔρως oder ἐρεῖν ableitet
jarl, Graf, Isl.
Jor, Herr, Celt.
בַּר, Sohn, בַּרָה, Tochter
גֶּבֶר, Mann
גְּבִיר, Herr
gwr, Mann, Celt.
gwraig, Weib, Celt.
Gör, junger Bursche, Lüneb.
gair, dasselbe, in Metz, s. Jean-François Vocab. Austras. 63.
Göhr, kleines Kind, Hamb.
girl, Mädchen, Engl.
garce, Mädchen, ehemals in ehrbarem Sinne, Frz. gairse, in Metz
garçon, junger Mensch, unverheirathet, Frz.
kaerling, ein alter Mann, kaering, ein altes Weib, Schwd.
korol, krol, krali, König, Slav.
karsk, Dän., Schwd., kärsch, Schwz., stark
κοῦρος, Knabe, κόρη, Mädchen
κύριος, κοίρανος, Herr
kes, Mensch, kar, Taglöhner, Pers.
τύραννος, dor. statt κοίρανος
tachariol, Mensch, Wend., st. kariol, wie die Wenden scheeris sagen statt koreis, s. Eccard Hist. Stud. Etym. 280, 282.
wair oder wairs, Mann, Ulf.
wer, Mann, AS.
vir, Mann, Lat. virago, virgo, Jungfrau
varlet (valet), Knecht
verra, Sklave, Knecht.
wirth, Ehemann, jetzt selten, ehemals häufig: der wirt (Joachim) begegnot ir (Annen) da, Wernh. 44.
ναῖρ, nais, puer, Knabe.

Werden diesem Verzeichnisse, so wie der Beil. XVI, noch die Verwandten mit as, es u. s. w. beigefügt, so wird die Anzahl der Wörter dieses Urlauts mit dem Begriffe des Hohen, Starken, Männlichen unzählbar. Vgl. hierüber Heyd etymologische Versuche, Tüb. 1822, 8. u. Glaser die Wortwurzel ar, Hildburgh. 1822, 8.

Beilage XIX.

(Zu mosgang.)

Zwar bezeichnet m das Essen auf eine natürliche Weise, m pascit, Fulda WW. 68. 138 — indem durch diesen Buchstaben die Lippenbewegung, die man bei dem Essen macht, ausgedrückt, wird, daher auch mandere, mantschen, mampfen, maupen, er ist folglich in den Wörtern, welche die Bedeutung des Essens haben und verwandte Begriffe bezeichnen, sicherlich alt. Dennoch scheint er nicht radikal zu seyn, da er vielen Wörtern fehlt, die unstreitig zu der Familie von Mas gehören, wie aus folgendem Verzeichnisse erhellt:

1) essen, edere, ἔδειν, ἔδμεν, ἐσθίειν, ἔσσειν, aeta, Schwed., äten, die Verstärkungsform von essen; vielleicht auch uti, ob-esus, ister, Lendenfett, Schwed.

2) fatt. In dieſer Form ſind die Zähne als Werkzeuge des Eſſens ausgedrückt, in den folgenden, ſo wie in m die Lippen.

3) vesci, vastag, dick, Ung., waiden, vesa, Isl.

4) fedan, AS., feed, Engl., foeda, Schwd., Futter, fett, feiſt, feis, Schwz., fat.

5) bassus, bessus, βόσκειν, beta, waiden, Schwd., pascere.

Hiebei iſt noch zu bemerken, daß Wörter, welche Leben und das unerläßliche Bedingungsmittel ſeiner Erhaltung, Eſſen, bedeuten, ſehr häufig zu Einem Stamme gehören: esse, ſeyn und eſſen; uti, eſſen, genießen, gebrauchen, gewohnt ſeyn, leben; mit esse und ἔσεσθαι verwandt, ἔειν, ſättigen, und die nr. 1) angeführten Wörter; die nr. 3) angeführten mit weſen, ſeyn; wara, eſſen und ſeyn, Schwd., Fur, Nahrung, und fahren in der Bedeutung des Lebens; Laib, Brod, und Leib, Leben.

Beilage XX.

(Zu b'raglen.)

Ein Verzeichniß von Wörtern, wodurch Stimme, Sprachlaute, Reden, Sprechen, Schreien u. dgl. bezeichnet werden, und in welchen die einfachen Stammlaute ar, er u. ſ. w. oder ra, re u. ſ. w. enthalten ſind, nach einer beſtimmten Ordnung gereihet, dürfte hier nicht am unrechten Orte ſtehen.

I. aren, Schwäb., ἀριθμός; ἐρέειν, orare, ord, Wort, Isl., Schwd., Dän.; haren, haro, hirnen, Oeſtr., hir, Ung., gehirze, Kero; karen, garrire, קרא; baren, barire, parler, ἀβήρω, ἄβωρ, Lacon.; serere, sermo; verbum, Wort, ſchwören, answer, antworten, Engl.

II. rachen, rechen, rechnen, reden, ῥέειν, ῥῆμα *), rogare, razda, raust, röst, rost, Laut, Stimme, Rede, Goth., Isl., Dän., ruchen, Notk., ruchtbar, Gerüchte, rugire, rufen, runnen; brahen, reden, Theuerdank, brehen, davon das Frequent. brüllen, Gebrecht, bragare, Lat. des MA., brächten, ſchreien, Appenz., brätlen, Schwb., pradlen, Schwz., precari, inter-pres, fragen, φράζειν; crier, Krid, kragen, κράζειν, krähen und das Frequent. grillen, gretan, AS., greet, Engl., grüßen; ſchreien. Ihnen können aus Fulda's Wurzelwörtern S. 133. fgg. noch viele beigefügt werden.

---

*) Zu bemerken iſt, daß Fließen und eine Stimme, einen Laut von ſich geben oft durch Wörter Eines Stamms ausgedrückt werden: ῥέειν, fließen, ῥῆμα, Wort; ὕειν, regnen, ὕδειν, ſingen; regnen und rechen, ſprechen.

Eben so gehen aus der einfachen in ἦ und ajo noch vorhandenen Form durch die von keinem Wortforscher bestrittene Bildungsweise eine Menge Wörter hervor, die die verschiedenen Laute der menschlichen Stimme, die verschiedenen Arten des Redens und Sprechens bezeichnen. Wir stellen sie in folgender Ordnung auf:

ἄω, ἠμί, davon ἦ, er hat gesagt, im Homer sehr häufig;

ajo, ἤχω, ἰάχω, aikan, Ulf., ageta, er sagte, Evang. Cotton. jehen, Beichte, Geist; vielleicht gehört auch jubeo hieher;

ᾄδειν, ὕδειν. αἰτεῖν, αὐδᾷν, αὐδή, autumo, to ask, Eid, heten, heißen, heischen; quiere, (in-quit) cedere, (kedere) cedo, cette, altlat. statt dicere, dic, dicite, quithan, AS., he quoth, Engl., queden, NS., chyden, Schwz., gojed, er sagte, Pers.

φάω, φημί, for, fari, voco; to speak, Engl., swaegan, AS.; baten, battern, batschen, βάζειν, bäfzen, βαύζειν; schwaden, schwatzen;

sagen, seco, inseco, sequor, Altlat., שׁוּחַ, und, da s häufig in d verwandelt wird, dico, δείκνυμι.

Giebt man, was bei dem Etymologen außer allem Zweifel ist, die Verwandtschaft zwischen ἕπομαι und sequor (wie ὄπτομαι und oculus, ἵππος und equus, λύκος und lupus u. s. w.) zu, so muß man auch die von ἕπω und seco (sagen) zugestehen. — Ohne Zwang und Mühe wird sich dieses Verzeichniß beträchtlich vermehren lassen.

Beilage XXI.

(Zu raiten.)

In der vorhergehenden Beilage ist bereits der Verwandtschaft von ἀριθμός mit aren und andern das Sprechen bedeutenden Wörtern Erwähnung geschehen; aber noch allgemeiner ist die Bezeichnung der Begriffe des Redens, Rechnens, Lesens und Denkens mit einerlei oder naheverwandten Wörtern:

reden, sprechen, raiten, rechnen, rathans, gezählt, Ulf., redin, redinan, hersagen, lesen, Kero, reda, rechnen, Schwd., to read, lesen, Engl., reri, denken, dafürhalten, ratio, Vernunft, Grund einer Sache, Rechnung, rad, Vernunft, Isl., rathen, vermuthen, ῥῆμα, Wort;

rachon, berichten, reden, Ottfr., röck, Vernunft, Isl., rechnen, Zahlen in ihren Verhältnissen erwägen; brehen, brechen, Laute, Worte von sich hören lassen; sprechen;

λέγειν, sagen, herzählen, legere, lesen, λόγος, 1) Wort; 2) Vernunft; 3) Rechnung;

νόμος, Ursache, bestimmter Grund, Gesetz, numerare, zählen, Name, nennen;

zählen, Gegenstände nach ihrer Vielheit untersuchen, erzählen; durch Rede eine Geschichte mittheilen, to tell, Engl., tale, Dän.;
conter, zählen, raconter, erzählen;
inni, bezahlen und erzählen, Isl.

Die Verwandtschaft zwischen rechnen und raiten beweist ferner den schon von Skinner, Vossius und Wachter bemerkten Uebergang der Zahnbuchstaben in Hauch-, Kehl- und Gaumenlaute. Folgende Beispiele mögen dieß anschaulich machen:

d t	h ch g k q
Ante, audere, audire, ὁδος, ὕδωρ, udus	ancke, Schwd., wagen, ἀκούειν, Weg, ὑγρὸς
δεσπότης	Hospodar, Gospodar, Slaw.
δᾶ, δημήτηρ, taub, τέτταρα, τῆνος, διατί, τίς, δνόφος, Dohle, dahlen, tuber, dulcis, δύνασθαι, τύραννυς, τυφλὸς	γᾶ, γημήτηρ, κωφὸς (begriffsverwandt) quatuor, κεῖνος, γιατί, Gr. Barb. quis, γνόφος, κολοιὸς, καλεῖν, gibber, γλυκὺς, können, κοίρανος, κωφὸς
vertere, vita	vergere, vigere
Wadel, Wand, waddjus, Ulf.	wehen, bewegen, wag, AS., wägg, Schwd., veggr, Isl.
fard, finden, foetundus	farg, Schwd., fingen, Hzth. Posen, foecundus
Pand, πέντε, binden, Bündel, bitter, πότε, bryto, Schwd., brud, Dän., τέσσαρες	pangere, quinque, vincere, Pung, Niederf., Punk, Oestr., πικρὸς, πόκα, brechen, Bruch, quatuor
trana, Schwd., dril, Isl., trödeln, trudere	Kranich, Dreck, träg, trudere
Carthago, quad, glatt, Gletscher	καρχηδὼν, κακὸς, glac(k)ies
κύδνος, Hesych.	κύκνος, cycnus
Lade, lodern, lotterig, ludere	loculus, φλέγειν, φλώξ, locker, lachen, lek, Spiel, Schwd.
Moder, mutus	mucor, μυκὸς, mocho, Span.
Nadel, beneothan, AS., to nettle, to sting, to irritate, Sher. nudus	Nagel, necare, necken, nackt
radix; Rande, ausgelassener Mensch, Schwb., ranter, Engl.; reden, raiten; roth; Ruthe	ragisch, Romanisch; Range, Rank; rechen, rechnen, rogare; rouge; rugga, Ulf.
Ruthe	hrugga, Ulf.
scade, Hain, AS., Schatten, scandere, stercus, schütteln, schrad, Hamb.	skog, Gehölz, Schwd., skugg, skugga, Isl., Schwd., steigen, σκῶρ, shake, Engl., schräg.
zaudern, ζητεῖν	zögern, suchen.

Mehrere Wörter haben noch einen dritten Buchſtabenwechſel b, p, f, v:

Wabel	vertere	vita	fard, Frz.	*πέντε*	lotterig
wehen, bewegen	vergere	vigere	farg, Schd.	quinque	locker
weben	färben	vif	Farbe	*πέμπτε*, mol.	loppetig
ludere	Moder	Nabel	to nettle	roth	scade, AS.
lachen	mucor	Nagel, נָקַר bohren	necken	rouge	(Hain) skog, Schwd.
Laffe	muffen	Näper	Geneff, Genippe	rufus	Schachen skov, Dän. (Schlz)
ſcheiden	*σκάζειν*	udus			
ſchichten	quatuor	*ὑγρὸς*			
skyfta, Schwd.	ſidwos, Ulf.	Ufer			

Schwäbiſche Sprichwörter.

Redensarten, Sprüche.

Auf den alten Kaiſer warten. (Der nicht mehr kommt; aus den Zeiten der ſog. Zwiſchenreichs, da bei der traurigen Lage Deutſchlands Manche den K. Friedrich II. zurück wünſchten, ſ. Atropei Diss. de orig. et increm. Gent. Suev. in Wegelini Thes. R.S. I, 28.)
Auf ihn, er iſt von Ulm.
An böſen Schulden nimmt man Haberſtroh.
An der Handzwehl melken. (Mehr können als Brod eſſen.)
Andern flickt er die Säcke; die ſeinen läßt er die Mäuſe freſſen.
Armuth iſt eine Haderkatze.
Am ruſſichten Keſſel macht man ſich nicht ſauber.
Auf Egydi, wo die Schleifer ihren Jahrtag haben. (Ad Calendas graecas.)
Aus den Scherben erkennt man den Hafen, aus dem Weiſch das Getreid.
Am St. Nimmerleins Tag. (Ad Calendas graecas.)

Bei den Alten wird man gut gehalten. (Ueberredungs-Grund, wenn eine junge Perſon eine alte heirathen ſoll.)
Beim Rübenviertel nehmen. (Nicht genau.)
Bleiben laſſen iſt gut dafür.
Behüt' uns Gott für Gabelſtich! dreimal giebt neun Löcher.
Bettſt dir gut, ſo liegſt gut.
Bekannte Schergen ſcheuen alle Dieb.
Beſſer, es freſſe mich ein Wolf, als ein Schaaf, thut mir das Küſſen nit ſo wehe.
Beſſer ſchelch, dann blind.
Behalt eine Karte auf die letzte Leß. (Behalt dir etwas auf die Nachhut.)

Die Fremde macht Leute.
Die gehaltenen Kräutlein ißt man oft am liebſten.
Dem Trauwohl hat man den Gaul weggeritten. SW.

Der böſe Gott woll's ihm behüten. SW. Eine Verwünſchungsformel.
Der Hund geht ihm vor dem Licht um. (Er ahnet ſchon voraus die ihn treffenden Hinderniſſe.)
Den Pfaffen mitſammt der Kutte eſſen. (Von Heißhungrigen.)
Die Sache ſteht auf Saufedern. (Iſt mißlich.)
Der Holzſchlegel rindert ihm auf der Bühne. (Ohne Aufwand und Mühe gelingt ihm alles.)
Der Gufel ſticht ihn. (Er hat große Luſt.)
Der Socher überlebt den Pocher.
Du biſt gut laden, wie lang Heu. (Laden ſtatt einladen.)
Dein Geſpött zerreißt mir kein Bett.
Der Bauer thut alles gern, wenn er muß.
Der Kerl macht ein Geſicht, wie ein Eſel, der Teig gefreſſen hat. (Ein verdrießliches.)
Die Hand vom Butte, es ſind Weinbeer drin. (Laß dich nicht gelüſten.)
Du haſt einen artigen Zwilch an deinem Küttel. (Du biſt ein ſeltſamer Menſch.)
Der Kachelofen hat einen Klub. (Warnung an ſolche, die in Gegenwart von Kindern Geheimniſſe oder Unanſtändigkeiten ausſprechen wollen.)
Der Mann zerbricht die Häfen und das Weib die Schüſſeln. (Die ganze Haushaltung geht dem Verderben zu; das Weib hat Schuld wie der Mann.)
Die Kuh denkt nicht, daß ſie ein Kalb geweſen.
Die Kirche iſt ſeine Gevatterin. (Er beſucht ſie ſelten.)
Das geht über das Bohnenlied. (S. Bragur VI. Abth. 2. S. 18.)
Da wird kein Heu dürr. (Hier geht das Geſchäft nicht von Statten, die Hoffnung nicht in Erfüllung.)
Der Wein thut das Sein. (Macht beredt, offenherzig, muthig.)
Doppelt genäht hält wohl.
Die Augen auf oder den Beutel.
Das beſte Pferd, das ſeinen Herrn löst.
Der Markt lehrt kramen.
Das macht der Katz kein Buckel. (Es hat nichts auf ſich.)
Das wird den Butten binden. (Das wird die Sache vollenden, ironiſch.)
Die Katze maust links. (Die Sache nimmt eine ſchlimme Wendung.)
Daß dir nur das Jung nicht abgeht. (D. i. daß du nur nicht abortirſt; Spott über unbefriedigtes Gelüſten.)
Das Ding mag 'sSchnaufen nicht leiden.
Der Bräſte hat die Geis geſtohlen, ſagt man, wenn ein Verdächtiger ſich rechtfertigen will.
Dem Schuldigen ſchockt's Mäntele. (Fures clamorem.)
Der Habich iſt mir lieber als der Hättich.

Der Rechte wird auch noch hinter dich kommen.
Darf nicht Kuze ſagen, wenn's voller Katzen lauft.
Du kommſt recht an, wie die San in der Judengaſſe.
Die Achſel läßt das Schuſſen nicht.
Das Wetter ſchlägt nur in große Thüren.
Das iſt ein bös Bröckle, daran einer erworget; oder: das iſt ein bös Bröcklein mit Sorgen, daran ein Menſch müßt erworgen.
Der Bauer ſpringt hurtiger in einem würkenen Schäpper, als ein Herr in einem ſeidenen Rock.
Die Liebe geht unter ſich, nit über ſich.
Das Futter einziehen iſt gut fürs Gumpen.
Das Spielen hitzt wohl und kleidet übel.
Dem tollen Nöfel weicht auch der Teufel.
Der Krieg hat den Pfnufer.
Der Schwalm iſt des Frühlings Bot, wie die Krähe des Winters.
Dem Wolf das Schaf, dem Fuchs der Liſt, den Frauen Lob gefällig iſt.
Die heimlich ſchwitzen und pflüttern, pflegen zu lügen mächtig gern.

Es iſt kein Aemptle, es hat auch ein Schlämple.
Es iſt nie früher als am Morgen. SW.
Ein Nöthiges und ein Dürftiges ſind zuſamm gekommen.
Ein Rühlein iſt über ein Brühlein.
Er lebt wie der Vogel im Hanfſamen. (Im Vollauf.)
Er ißt ungeſorgt Brod. SW. (Er darf nicht erſt dafür ſorgen; zugleich Anſpielung auf ungeſäumt.)
Er hat den Kittel umgekehrt. (Seine Religion verändert.)
Er hat umgeſattelt. (Daſſelbe, auch von demjenigen, der ein anderes Studium ergreift.)
Einbeißen, wie Fazis (Bonifacius) Geis am Strick. (Sich eingezogen ſtellen.)
Er thut, wie wenn er einen auf dem Schubkarren auffreſſen wollte. (Er bramarbaſirt.)
Es ſind nur drei gute Weiber geweſen: die eine iſt aus der Welt geloffen, die andere iſt im Bad erſoffen, die dritte ſucht man noch.
Er ſteht da wie ein hölzerner Herrgott, wie ein pappeter Jeſus. (Ungelenkt, unbehülflich, ängſtlich.)
Es geht ſchmal daher, hat der Fuchs geſagt, er hat nur eine Mücke gefangen.
Er hat Heu auf der Bühne. (Er hat Werk an der Gunkel.)
Es kommt ſelten etwas Beſſeres nach dem Käswaſſer.
Beſſer eine Laus im Kraut als gar kein Fleiſch.
Es iſt nicht alle Tag Bachtag. (Wohlleben.)
Ein Mädchen ſoll aus einer Feder über einen Zaun ſpringen.
Ein Spiel wie ein Haus, d. i. ſehr günſtige Charte. So wird nach

Schätze im Holsteinischen Baum als Ausdruck der Vergrößerung gebraucht.)

Er dankt ab, wie der Hirt von Anstetten, Ulm. Außer dem Ulmischen sagt man: wie der Kuhhirt von Ulm.

Er pfeifft aus dem ff. (Wird bald sterben.)

Es kommt heute wieder alles zusammen, Kirbe und Backen. (Man kann nicht festig werden.)

Er ist das kleine Michele. (Er gilt nichts im Hause.)

Er versteht seinen Reiber. (S. Reiber.)

Etwas Rechts leidet nichts Schlechts.

Er wirft eine Wurst nach einer Blunze. (Sonst: nach einer Speckseite.)

Es ist weder gehauen noch gestochen. (Seine Reden sind unbestimmt und unpassend.)

Es ist ein Kleines, das die Kinder freut.

Es ist kein Warum, es ist auch ein Darum.

Es giebt nicht lauter Eulen, es giebt auch andere Vögel. (Ironische Entschuldigung für Langsame.)

Eine gute Ausrede ist 5 Batzen werth.

Er ist wohl gezogen, aber übel gewöhnt. (Gezogen physisch.)

Ein leerer Gruß geht barfuß.

Er bringt ein Ei und will zwei.

Er gheit (wirft) über eilf. (Zwölf ist das Volle zweier Würfel, daher: er ist so voll, daß er sich erbricht.)

Ein Bauer und ein Stier sind Ein Thier. (Beide störrisch.)

Ein hungriger Mann frißt eine Bruthenne. (Einem Wollüstigen ist jede Dirne willkommen.)

Er macht eine Deichsel an eine Suppenschüssel. (Er nimmt widersinnige Dinge vor.)

Besser bäurisch gefahren als herrisch geloffen.

Ein Weib und eine Kuh guckt nur zu. (Sie werden nicht zur strengen Feldarbeit angehalten: foeminae, imbecillus et impar laboribus sexus, Tac. Ann. III, 33.)

Eine Sau durchs Kraut laufen lassen. (Das saure Kraut mit Schweinfett schmackhaft machen.)

Es g'heit (verdrießt) ihn, wie den Esel, dem der Sack runter fällt.

Es ist ihm so ernst wie zum Halsbrechen.

Es ist eine zerbrochene Scheibe in der Stube. (Warnung für solche, die in Gegenwart von Kindern Geheimnisse oder Unanständigkeiten zu sagen im Begriff sind.)

Die Zeinslen (Zeisige, aber Anspielung auf Zinse) singen bei ihm. (Er ist vermöglich geworden und kann auf Zinse ausleihen.)

Ein Ding ist nur eine Weile schön. (Variatio delectat.)

Eine junge Haut schreit überlaut. (Unerfahrne sehen alles für gefährlicher an.)

Er weiß, wo die Katze in Teig langt. (Er ist verschlagen.)

Er iſt auf einem dürren Bäumle. (Er hat bald ſein ganzes Vermögen eingebüßt.)
Es iſt ein mürber Herrgott. (Ein Mißbrauch, der nimmer halten kann.)
Er wäre gut, wenn alle jungen Leute könnten alt werden, ehe ſie jung werden.
Er nimmt's überhaupt, wie der Teufel die Bauern.
Er will das Tuch an fünf Zipfeln. (Gar zu gewiß und vortheilhaft.)
Einem den Teufel im Glas zeigen. (Sehr drohen.)
Er hat den letzen Finger verbunden. (Die Sache unrecht angegriffen.)
Er pfeift auf dem letzten Löchle. (Wird bald ſterben.)
Er will ein rothes Röckle verdienen. (Sich bei Vorgeſetzten in Gunſt bringen; vermuthlich von der Livree, die ehemals die höhere Dienerſchaft von der Herrſchaft erhielt.)
Er guckt in 9 Häfen zumal. (Er iſt bis zum Argwohn aufmerkſam.)
Er kann ſein Elend auf keinem Berg überſehen.
Er ſucht (ruft) den Eſel und reitet drauf.
Ein Bißle regt ein Aederle. (Auch eine kleine Gabe erfreut.)
Es ſucht keiner den andern hinterm Ofen, er ſey denn ſelbſt dahinter geweſen.
Einem das Dach umſchlagen. (Verganten.)
Einen beim ſauren Bier erwiſchen. (Auf einer ſchlechten Sache ertappen.)
Es verdirbt viel Witz in eines armen Mannes Beutel.
Eine ſchlechte Maus, die nur Ein Loch weiß.
Es läuft mir eine Spule leer. (Ich habe jetzt grade Muße.)
Er wird ihm keinen Maien ſtecken. (Er iſt ihm gar nicht hold.)
Er meint, er hab's am Schnürle.
Er möchte hinaus, wo kein Loch iſt. (Lage eines Menſchen, der in Verlegenheit iſt.)
Er iſt der Peterling auf allen Suppen. (Er miſcht ſich in alle Geſellſchaften, in alle Geſchäfte ein.)
Er weiß an ſeinen Birnen, wenn anderer Leute reif ſind.
Es kommt auf einen Bauernſchuh nicht an.
Es ſteht Dreck im Kalender. (Es ſteht ſchlimm.)
Eine arme Seel im Ranzen. (Persona miserabilis.)
Er iſt mit ſeinen Gedanken im Haberfeld. (Mentem habet alienam.)
Es iſt Eins, ſchlägſt ihr ins Maul, oder in die Freſſen.
Es iſt noch nit aller Tag Abend. (Er iſt noch nicht an der Anwand.)
Es liegt ihm ein Jörgenthaler auf der Zunge. (Bos in lingua.)
Es iſt beſſer in der Acht als in der Hacht; beſſer der Nam', als der Leib am Galgen.
Es iſt dem Liebenden auch der Kropf eine Zierd; ſchilcht eins ſo iſt es geliebängelt.
Ein Koth, je mehr es wird geſchürt, je mehr es ein'm in die Naſen rührt.

Ein verdorbener Kaufmann giebt einen guten Grämpler. (Krämer.)
Er iſt in der Kluppen, wie eine Laus zwiſchen zwei Daumen.
Ein Geſcheider thut bisweilen auch einen Tutſcher.
Ein Nachbar den Kleinern vertuſcht, wie ein Regen den Schnee abwäſcht.
Es iſt ein kleines, was die Jungen freut, und die Alten grät. (verdrießt)
Er kann weder gatzen noch Eier legen.
Etwas auf'm Spänle. (Merdam pro Balsamo.)
Er hat zu viel gethan. (Das Armbruſt überſpannt.)
Ein ſchölliges Roß ſoll und darf man nit jagen.
Es geht ihm das Maul wie einer Pfeffermühle.
Ey daß dich die Katzen kratzen. (Iam fides est verbis.)
Einem ein Elend am Leib machen. (Jemanden in Verlegenheit bringen.)

Für den Galgen hilft kein Goller, und fürs Kopfweh kein Kranz.

Gang nit über dein Miſt, ſo weiſtu was du kriegſt.
Großer Herren Gunſt und Nägelwein riecht über Nacht aus.
Groß und faul, giebt auch einen Gaul. (Einen Gaul, den man aber nicht brauchen kann; d. h. große, ſtarke Menſchen, wenn ſie dabei faul ſind.)
Gut Ding will lange Weil haben.
Geſtohlene Bißlen ſchmecken wohl.
Grad weg, wie der Teufel die Bauern holt. (Ohne alle Umſtände.)
Gerath das Kalb nach der Kuhe, ſo werden der Huren zwue.
Gott haſpelt alle Miſſethaten der Menſchen auf Ein Klinglen.
Gott wird dir ſeine Gnad nit mit Löffel einmuſen.
Geſchwätziger als ein Dull.
Glitz und Glanz iſt nit aller Ort.

Haunig ſeyn iſt über ſchön ſeyn.
Hier liegt ein Spielmann begraben. (Wird geſagt, wenn Jemand ſtolpert.)
Hörſt du den Teufel ſchon Holz ſcheiten? (Iſt dir ſchon bange?)
Hab ich nicht der Küh, ſo hab ich auch nicht der Müh.
Herren Gunſt und Vogel Geſang lautet ſchön und währt nicht lang.
Heut und Morgen iſt auch ein Tag. (Zu Faulen geſagt.)
Hudel findet Lumpen, Tutti. (Gleich und gleich geſellt ſich gern.)
Hutſch findet ſein Hätſch.
Huren und Buffen kommen ungerufen. (Hurrae vel scorta veniunt bene non vocitata.)
Hungerig Pferd laſtet nit zum Gumper.
Den Hobel einem ausblaſen. (Lambere in podice.)

Ich werde mit deinen Knochen noch die Birnen herabkeien. (Sagt der Aeltere oder der Schwächlichere zum Jüngern und Stärkern; ich werde dich noch überleben.)
In der Jugend die Säck, im Alter die Röck. (Sey mit der Kinder Kleidung ſparſam, dann werden ſie im Alter etwas haben.)
Ich bin nur zum Laufen, nicht zum Springen. (Rechtfertigung deſſen, dem man über Kräfte oder gegen den Vertrag zumuthen will.)
Ich dürfte für meine Kinder ein glühiges Eiſen tragen. (Mich für ſie der Feuerprobe unterwerfen.)
In dieſen Krieg trag ich kein Spieß. (In dieſe Streitſache miſche ich mich nicht.)
Ich darf nicht Kuze ſagen, wenns voller Katzen lauft.
In Gottes Kanzlei ſteigen. (Scrutari divina.)
Jäte und kraute vor in deinem eigenen Garten.
Iſt die Wunde geheilt, ſo bleibet doch die Maſe.

Keſſele, brenn dich nicht. (Scherzende Warnung, wenn man Jemand nach einer ſchädlichen Sache greifen ſieht.)
Kurzes Haar iſt bald bürſtet. (Eine kleine Erbſchaft bald getheilt, eine kleine Mahlzeit bald verzehrt.)
Kuchen läßt Altenſtatt nicht hinein. (Nach Gutem will Schlechtes nicht ſchmecken. Beides ſind Namen zweier nahe bei einander liegenden Dörfer im OA. Geißlingen; durch das erſte wird auf wohlſchmeckende Speiſen angeſpielt.)
Kleine Häfelen laufen bald über. (Kleine Perſonen werden leicht zornig.)
Kleine Leute ſind auch Leute. (Man darf Niemand gering ſchätzen.)

Laß dir ſtechten; laß dir leuchten. (Zurückweiſung einer albernen Rede oder übertriebenen Forderung.)
Lange Haar und kurzer Sinn. (Wird von unbeſonnenen, vergeßlichen Mädchen geſagt. Dieſes Sprichwort kommt ſchon in Hug v. Trimberg vor:

kurtzen muoth vnd langes haar
Haben die Meyd, das ist war.

v. Nyerup Symbolae ad Lit. Teut. Antiq. p. 162.)
Lieben und Singen läßt ſich nicht zwingen.
Lang denken hat keine Quittung.
Ließ der Wolf ſein Buffen, ließen die Bauern ihr Rufen.

Man ſagt nicht immer Mulle, ſondern auch Kuz. (Man iſt nicht immer freundlich, ſchmeichelnd, ſondern auch ernſt, mürriſch.)
Man ſieht nau an d'Luft anne, SW. (Man ſieht den Leuten nicht ins Herz.)
Man gönnt mir das Schwarze am Nagel nicht.
Mit leeren Wampen iſt nicht gut gampen. (S. gampen im Idiot.) S. Tappii Germ. Adag. 42. b.

Man wird dir ein Brieſle geben. (Eine ſchriftliche Verſicherung; ironiſch: in einer ungewiſſen Sache kann man keine gewiſſe Verſicherung geben.)
Man wird dir's küchlen. (S. das Idiot.)
Man wird dir aus dem ff geigen. (Etwas Beſonderes machen.)
Man hält Mänchen für fett, er iſt nur geſchwollen. (Es iſt nicht alles Gold, was glänzt.)
Man läßt ihm die hintere Thür offen. (Er bekommt einen Korb.)
Man lobt keinen, außer er brauch es. (Der Unbeſcholtene bedarf des Lobes nicht.)
Man fragt nicht, was haſt du zerriſſen, ſondern wat haſt du.
Mann, nimm deine Hau, ernähr deine Frau.
Man ſetzt den Knecht nicht auf den Herrn.
Man darf ihm nicht mit dem Holzſchlegel winken.
Morgen nach dem Bad. (Du kommſt zu ſpät.)
Man trägt mehr Kälberhäute auf den Markt, als Ochſenhäute. (Es ſterben mehr junge, als alte Perſonen.)
Man meint, es ſey eine Kuh flügig geworden, ſie ſtoße die Hörner am Himmel an. (Du machſt aus der Sache ein Wunderwerk.)
Mit der Katz durch den Bach! (Geſchwind! Hand angelegt!)
Man heißt keine Kuh Bläßle, denn ſie hab eins. (Ein Gerücht iſt doch nicht ganz leer.)
Macht voran, eh es der Teufel erfährt und Unſaamen ſtreut. (Bei Heirathen.)
Mit viel hält man Haus, mit wenig kommt man auch aus.
Mit der Gänsgeißel drüber fahren. (Oberflächlich nehmen.)
Man wird dir den Plirum geigen. (Drohung.)
Man ſchwätzt das ganze Jahr von der Kirbe, endlich iſt ſie. (Man kann endlich Alles erleben.)
Man darf nur knallen und ausfahren (meinſt du; aber ſo leicht geht es nicht.)
Man kann nicht nach allen Mücken ſchlagen. (Alle kleinen Fehler rügen.)
Man wird's dir reiben. (Es wird dir nicht zu Theil werden.)
Morgenregele und Weiberwai, ſind um zehne nimmemai. (Morgenregen und Weiberweh ſind um zehn Uhr nicht mehr.)
Man darf ſeinem Hemd nimmer trauen. (Ueberall Treuloſigkeit und Verrätherei, auch bei ſeinen nächſten Verwandten und Freunden.)
Mit Lachen ſagt man's deutſch. (Ridendo dicere verum.)
Man mummelt ſo lang von einem Ding, bis es ausbricht.
Man ſchimpft einen Gerber nicht, wenn man ihn einen ſchäbigen Mann nennt.

Man thut ein Tänzlein,
Man wagt ein Schänzlein
Und verdient das Kränzlein.

Man thut mehr verrechten, als errechten.
Meine Frau Mutter war eine von Roll. (Hure.)
Mein Weib hat g'wäſcha, s' hängt ſchwarz voll.

Nichts iſt gut für die Augen.

Nacher Hof bist zu kurz, und auf's Land zu lang.

Oft rutschen macht böse Hosen.
Oben naus und nirgend nein. (Vom Großthun und Prählen.)

Plump in's Muß, wie ein Pfeifer ins Wirthshaus.

Rothe Haar und Ellenbogen, wenn sie gerathen, muß man's loben. (Menschen mit rothen Haaren hält man für falsch. Ellenbogen ist aus Ellern, dem Holze entstanden, was nur in sumpfichtem, schlechten Boden geräth, wie das ähnliche holsteinische Sprichwort beweist: Ellern holt un rode Haar wasst up kenen goden Grund, s. Schütze II, 152.) Diese Meinung vom rothen Haare ist alt: Im was der bart und daz har Beidiu rot und viuvar. Von denselben hor ich sagen, Daz si valschiu herze tragen. Wig. 2841. fgg.
Rogges bongogges bald eppes bald nix. (Wird von einer unordentlichen Haushaltung gesagt.)
Redle findt sein Knödle.

Sell thaun, sell haun; selbe tete, selbe habe, Minn. I, 10.
Sell essen macht fett.
Sie schlagen einander ab der leeren Krippe, SW. (Von Eheleuten, die wegen Mangels mit einander hadern.)
Sie hat ein Hufeisen verloren. (Hat ein uneheliches Kind geboren, auch WW.)
Sie ist vom Kyrie eleyson zum Opfer gegangen, Ag. (Eben dasselbe.)
Sie hat etwas gelöst, Ag. (Eben dasselbe.)
Sie handelt mit kurzer Waare. (Sie ist eine H...)
Sie schwätzt ihn in einen Strohhalm. (Weiß ihn zu Allem zu überreden.)
Schwarz ist auch eine Farbe.
Sie schlägt vornen und hinten hinaus. (Lebhaft, wild.)
Sie hat das Leipziger Leis. (Sie nimmt große Schritte.)
Sie hat ihm die Hosen nicht im Kasten aufgehängt. (Wenn das ältere Weib den jüngern Mann überlebt.)
Spülwasser löscht auch den Durst. (Wird von Mannspersonen gebraucht, denen jede Weibsperson gut genug ist.)
Schön seyn kommt zum Maul hinein.
Steck der Katz das Heu auf, sagt man zu Kindern, wenn man sie weg haben will, d. i. thu was du willst, nur geh.
Sie ist bei ihm das Gold auf dem Trühle. (Sie gilt Alles bei ihm.)
Sie hat Dreck am Ermel. (Ihre Ehre ist verletzt.)
Stroh nach Kornwestheim tragen. (Wasser ins Meer.)
Steck ein Stecklein darzu, sagt man zu Menschen, die mit einer Gabe nicht zufrieden sind.
Sparst du mir n'Art, so spar ich dir a Fahrt. (Sagt der Acker zum Bauern: pflanzest du mich mit der für den Oesch gehörigen Fruchtgattung an, so erspar ich dir vergebliche Mühe, s. im Jd. Art.)
Schwabenland ist ein gut Land, ich will aber nit wieder heim. (S. 29.

Tappii Germ. Adag. Argent. 1539, 8. Eben ſo loben die Weſtphalen ihr Land: grob Brod, dünn Bier, lange Meilen.)

Schmieren und ſalben hilft allenthalben.

Schrei nit, du ſeyſt denn über der Stigel.

Stille Schaf ſeynd Mille- und Wolle reich, wird ihnen gewartet.

Scharpfe Schwerdter ſchneiden ſehr, ſcharpfe Zungen noch viel mehr.

Um einen haarichten Fuß ſoll man nicht greinen. (Den Tod eines Viehs ſoll man nicht mehr beweinen, als den eines Menſchen. Das Landvolk iſt bei dem Tode eines Kindes oft gleichgültiger als beim Verluſt eines Stücks aus dem Stalle.)

Ueberſehen iſt auch verſpielt.

Unrecht Gut faſelt nicht.

Ueberm Bach giebt's auch Leute.

Ungelegte Eyer ſind ungewiſſe Hühnlen.

Verlieren iſt für's Lachen gut.

Verſchüttet Oel iſt nicht gut aufheben.

Von 9 Suppen ein Schnittle. (Sehr entfernte Verwandtſchaft.)

Vor dem Kyrie zum Opfer gehen. (Vor der Verehlichung ſchwanger werden.)

Wie ein gemahlter Herrgott. (Unbeholfen.)

Was ſchadt's, ich thu's aineweg, SW. (Tentare quid nocet.)

Weiß wie ein Ofenloch.

Wer's nicht ſchmeckt, hat die Schnuder. (Wer es nicht merkt, dem muß es an Verſtand fehlen.)

Wo die Steglein niedrig ſind, darüber ſteigt man gern. (Geringe pflegt man zu drücken.)

Was nicht ſchlechter iſt als eine Laus, mußt du vom Boden aufheben. (Haushaltungsregel geiziger Großmütter.)

Wer übel hört, reimt wohl. (Er nimmt ein ähnlichlautendes Wort für das nicht richtig gehörte.)

Was für zwei iſt, iſt nicht für drei. (Gilt von Geheimniſſen und von Anderem, das man gemeinſchaftlich zu haben wünſcht.)

Wenn der Bauer nicht muß, regt er weder Hand noch Fuß.

Wer mault mit der Schüſſel, dem fehlt's am Rüſſel.

Wie das Mehl, ſo das Brod.

Wer zuerſt kommt, mahlt zuerſt. (Iſt ein Geſetz in Schw. Sp. K. 244.)

Was er hinſchenkt, thut den Augen nicht weh. (Der Geizhals ſchenkt auch nicht das Geringſte weg.)

Was weiß eine Kuh, wenn's Sonntag iſt?

Wo genug iſt, brennt man mit Flachs ein.

Was den Leuten zuwider iſt, das treib ich; wo man mich nicht gern hat, da bleib ich. (Von überläſtigen Leuten.)

Wenn es ein Wolf wäre, er hätte dich gefreſſen. (Wenn man etwas nicht findet, das doch ganz nahe liegt.)

Wer die Geis anbindet, mag ſie hüten. (Wer einen Vortheil ſucht, muß auch die Mühe nicht ſcheuen.)
Wo iſt der ferndig Schnee? (Alles iſt vergänglich; ein Gerüchte verliert ſich wieder.)
Wenn das Wörtchen wenn nicht wäre, wie manches wäre geſchehen und ungeſchehen.
Wenn ein großer Baum fällt, ſchlägt er viel kleine.
Wenn man will weiben und mannen, tragt man die Lügen in den Wannen.
Wo's der Brauch iſt, ſingt man den Pompernickel in der Kirche.
Wer nie auße kommt, kommt nie eine. (Wer nicht auch in die Fremde geht und ſich umſieht, wird nie Weisheit und Klugheit für ſeine eigenen Verhältniſſe lernen.)
Wer einen Groppen (Kaulquappen) fangt, fangt auch einen Fiſch.
Wer ſich nicht beſtauben will, der bleib aus der Mühl.
Was nicht ſauret, das ſüßet auch nit.
Was man Undankbaren Gutes erzeigt, iſt alles übel angelegt.
Was klein iſt, iſt artig und zuthätig.
Wer alle Stauden will fliehen, kommt nie in den Wald.
Was wohl anſetzt, laßt gern gute Letz.
Wann's einmal anfangt gorgeln, kann's nit aufhören.
Wann Koben theur werden in Eil, ſo wird der Salm bald wohlfeil. (Salmo vilescit, nummo dum gobio crescit.)

Zwo Kitzen an Ein Seil binden, SW. (Auf einmal zwei Geſchäfte abmachen.)
Zu bützel und zu viel verderbt alle Spiel.
Zwölf Ochſen und ein Bauer ſind zehn Stück Rindvieh.
Zwei Tag ein Gaſt, den dritten ein Ueberlaſt.
Zu nahe verbrennſt, zu fern erfrierſt.

Rebacked
S Holliday
2003